DIE CHRONIKEN DER OBERRHEINISCHEN STÄDTE: STRASSBURG

Karl Gustav Theodor Schröder

Die Chroniken

der deutschen Städte

vom 14. bis ins 16. Jahrhundert.

Achter Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1870.

Die Chroniken der oberrheinischen Städte.

Straßburg.

Erster Band.

AUF VERANLASSUNG
UND MIT
UNTERSTÜTZUNG
SEINER MAJESTAET
DES KÖNIGS VON BAYERN
MAXIMILIAN II.

HERAUSGEGEBEN
DURCH DIE
HISTORISCHE COMMISSION
BEI DER
KÖNIGL. ACADEMIE DER
WISSENSCHAFTEN.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel.
1870.

Vorwort.

Bei einem Unternehmen, welches schon in der vorberathenden Versammlung der historischen Commission zu München im Herbst 1858 auf Anregung der Herren Pertz und Stälin in meine Hände gelegt wurde, dessen Ausführung ich nach Constituirung derselben im Herbst 1859 begonnen und seitdem 10 Jahre hindurch geleitet habe, möchte es wohl jetzt an der Zeit sein, mich über seinen bisherigen Fortgang und den Weg, den ich weiter zu verfolgen gedenke, auszusprechen.

Wie es mein ursprünglicher Plan war, in der Sammlung der Chroniken der deutschen Städte diese nach ihrem landschaftlichen und historischen Zusammenhang gruppenweise zusammenzufassen und in jeder Gruppe diejenigen Städte voranzustellen, welche durch ihre geschichtliche Bedeutung vor den anderen hervorragen (Bd. 1 Vorwort): so ist nun in den drei ersten Bänden die Reihe der fränkischen Städte mit Nürnberg, im 4. und 5. die der schwäbischen mit Augsburg, im 6. und 7. die der niedersächsischen Städte mit Braunschweig und Magdeburg eröffnet worden.

Es fügt sich schön, daß in dieser Reihenfolge Oberdeutschland und Niederdeutschland bereits durch je zwei Städte stattlich vertreten erscheinen und daß die beiden rheinischen Städte, Straßburg und Köln, deren Chroniken nun zunächst erscheinen sollen, gleichsam als verbindende Mittelglieder sich einstellen; doch ist ein systematischer Fortgang dieser Art in Wirklichkeit nicht beabsichtigt. Denn wollte man bei der Herausgabe der Chroniken sich an eine bestimmte Aufeinanderfolge der Serien von

vornherein binden, so wäre ein wesentlicher Vortheil davon kaum abzusehen; dagegen würden den Fortgang störende Hemmnisse und andere Unzuträglichkeiten nicht zu vermeiden sein. Denn nicht überall sind der Stoff und die Arbeiter gleich bereit, und das Wichtigere und am meisten Begehrte müßte oft hinter dem Unbedeutenderen und weniger Erwünschten auf lange und ungewisse Zeit zurückstehen. Dazu kommt, daß in einzelnen Landschaften bereits ähnliche Publicationen vorliegen oder in Angriff genommen sind, daher eine wiederholte oder gleichzeitig wetteifernde Bearbeitung sich vor der Hand nur wenig lohnen und noch weniger Dank finden würde. Ich habe deßhalb bei der Wahl der zu edirenden Chroniken an erster Stelle das Bedürfniß der Publication berücksichtigt und an zweiter die dazu nöthigen Mittel und Arbeitskräfte in Anschlag gebracht, um sowohl das Unternehmen im ganzen rasch zu fördern als auch die gediegene Ausführung im einzelnen zu sichern.

Aus derselben Rücksicht habe ich mir auch in anderer Beziehung freie Hand vorbehalten. Es würde sich gewiß an sich durchaus empfehlen, in der Folge der Bände nicht eher von der einen Stadt zur andern überzugehen, als bis bei der vorhergehenden der Endpunkt erreicht wäre, bis wohin die Publication ihrer Chroniken fortschreiten soll: allein auch bei solchem Vorgehen würde die sorgfältige Bearbeitung des Stoffs, welche am besten für jeden Ort in einer und derselben Hand bleibt, nicht mit der ununterbrochen fortgesetzten Publication gleichen Schritt zu halten vermögen. Und noch ein anderer Gesichtspunkt hat mich bei der Weise des bisherigen Fortgangs geleitet. Ich wünsche, so lange das Werk noch in meiner Hand liegt, dessen Vollendung mir sicher nicht beschieden ist, wenigstens an verschiedenen Hauptpunkten den Anfang zu machen, damit bei diesen schon der Weg vorgezeichnet wäre, dasselbe künftig fortzusetzen, und zugleich die Umfassung des gesammten Gebiets deutscher Städtegeschichte nicht bloß der Anlage nach, sondern auch durch die schon begonnene Ausführung gesichert erschiene.

Ich eröffne also mit dem gegenwärtigen 8. Bande wiederum eine neue Abtheilung der Städtechroniken, die oberrheinische, und beginne mit der Hauptstadt des Elsaß, Straßburg.

Welchen Reichthum an deutsch geschriebenen Chroniken diese eine Stadt besitzt, habe ich im zweiten Abschnitte der allgemeinen Einleitung dargelegt. Die beiden ältesten von Fritsche Closener und Jakob Twinger von Königshofen, aus der zweiter Hälfte des 14. und vom Anfang des 15. Jahrhunderts, sind für den 8. und 9. Band dieser Sammlung bestimmt. Beide Bände sollen aber, wie zwei Hälften, zusammen nur ein Ganzes ausmachen. Denn der gegenwärtige 8. Band enthält außer Closener noch zwei Capitel von Königshofen; die vier übrigen Capitel nebst Beilagen, Glossar und Registern werden den 9. Band ausfüllen. Nicht die untergeordnete Rücksicht auf Gleichmäßigkeit der Bogenzahl bloß hat mich zur Theilung der Chronik des Königshofen bewogen: sie war unvermeidlich, weil das Werk in der vollständigen Gestalt, worin es hier zu geben ist, überdies vermehrt mit den Zuthaten der Bearbeitung, nicht in einem einzigen Bande von erträglichem Umfang Raum finden konnte. Die getroffene Einrichtung, wenn sie auf der einen Seite vielleicht Manchen als ein Uebelstand erscheint, bietet auf der andern den Vortheil dar, daß Closener und Königshofen, wie sie der Sache nach, gleichwie Entwurf und Ausführung, Anfang und Fortsetzung, zu einander gehören und aus diesem Grunde eine gemeinsame Bearbeitung verlangten, besser zu einem Ganzen verbunden sind, wobei Glossar und Register durch Vereinfachung sehr an Brauchbarkeit gewinnen, Beilagen und Urkunden ebenfalls ungetrennt beisammen bleiben können.

Es bedarf wohl keiner Rechtfertigung, daß hinsichtlich des entlehnten Theils der Chroniken meine Bearbeitung sich hauptsächlich nur auf Nachweisung der Quellen und Angabe von Abweichungen und Mißverständnissen beschränkt hat, weil ich nicht den Martinus Polonus, den Ekkehard, den Eike von Repgow &c., sondern den Closener und den Königshofen historisch erläutern wollte.

Zu diesem Zweck habe ich mir das reiche handschriftliche Material, sowie die gedruckte Literatur der Archive und Bibliotheken zu Straßburg während dreimaligen längeren Ferienaufenthalts daselbst, im Herbst 1866, im Frühjahr 1867 und im Herbst 1868, zu nutze gemacht, und mit aufrichtigem Dank erkenne ich, wie sehr meine Nachforschungen und

Arbeiten durch das freundliche Entgegenkommen und die musterhafte Liberalität, die ich dort von Seiten der Herren Archivare und Bibliothekare, der Herren Brucker, Spach, Saum, Reussner, C. Schmidt erfahren habe, in jeder Weise erleichtert wurden.

Mit gleichem Dank bin ich den geehrten Vorständen einer Reihe von deutschen Bibliotheken und Archiven verpflichtet, welche ohne Ausnahme mir die Benutzung der Handschriften, deren ich bedurfte, in freiester Weise verstatteten. Nur dadurch wurde es mir möglich, für Königshofen die Uebersicht über den gesammten vorhandenen Apparat von mehr als 50 Handschriften zu gewinnen und in diesen die drei verschiedenen Bearbeitungen und Ausgaben des Autors zu unterscheiden, welche man in dem gedruckten Text und den Varianten nebeneinander findet. In dem zur Handschriftenbeschreibung beigegebenen lithographirten Facsimile sind die beiden autographen Handschriften von Königshofen, die lateinische und die deutsche, und noch ein paar von den besten Abschriften nachgebildet.

Die historische Karte des Elsaß, welche zunächst nur für den Gebrauch der Leser der hier abgedruckten Chroniken dienen soll, habe ich auf Grund der historisch-geographischen Beschreibung des Elsaß in Schöpflin's Alsatia illustrata entworfen, aber auch neuere Hülfsmittel, wie namentlich Baquol, Alsace ancienne et moderne, 3 éd. par Ristelhuber. Strasb. 1865 zu Rathe gezogen, und die Namen in der alten Schreibung der Chroniken und gleichzeitigen Urkunden gegeben.

Ein Stadtplan von Straßburg ist dem folgenden Bande vorbehalten.

Erlangen, 14. November 1869.

C. Hegel,
ord. Mitglied der historischen Commission.

Inhalt.

Druckfehler:

S. 8, 17 (Einl. zu Closener) lies Bl. 42ª statt 24ª. S. 69 und 70 ist das unrichtig wiederholte Citat: 'Eike von Repgow S. 98,1' am Rand beide Mal zu streichen. S. 90,15 lies 1302 statt 1362. S. 158 letzte Zeile des Textes fehlt die Notenzahl 3. S. 178 Note 3 lies Mainz statt Maniz S. 243 Note 1 lies: abgesehen von statt: abgesehen den.

Die Chroniken der Stadt Straßburg.

Allgemeine Einleitung.

I.

Zur Geschichte und Verfassung der Stadt.

Die zwischen den gleichlaufenden Linien des Oberrheins und der Vogesen hingestreckte Landschaft, durch welche zum größeren Theil die Ill als innere Verbindungslinie sich hindurchzieht, wird seit der fränkischen Zeit das Land der Elisassen, das heißt der fremden Bewohner genannt[1]. Wenn diese Benennung, wie man wohl anzunehmen hat, von den Franken herrührt, so sind damit die Alamannen gemeint, welche seit dem 5. Jahrhundert dort angesiedelt waren und von K. Chlodwig 496 der fränkischen Herrschaft unterworfen wurden[2]. Elsaß. Land u. Bewohner.

Der natürliche Zusammenhang der Landschaft läßt auf frühe nationale Gleichartigkeit und politische Einheit der Bewohner schließen. Doch herrscht in der einen wie in der andern Beziehung in älterer Zeit vielmehr die Trennung vor. In der keltischen und römischen Periode wohnten Sequaner und Rauracher, von denen die Römerstadt Augusta Rauracorum (Augst bei Basel) den Namen hat, im oberen Elsaß; Tribokker, als deren Hauptort Brocomagus (Brumat) gilt, und Nemeter, deren Mittelpunkt Noviomagus (Speier) war, im unteren.

1. S. Grimm, Wörterbuch III, 417. Die herkömmliche Ableitung von Alsatia aus Alsa, d. i. Ill, welche sich schon in Königshofens Glossar findet: ab Alsa fluvio Argentinensis dioecesis terra Alsacia sibi nomen assumsit, welcher die meisten elsässischen Autoren gefolgt sind (s. Grandidier, Histoire d'Alsace T. I p. 6) ist unrichtig: der Fluß heißt in den fränkischen Urkunden immer Illa oder Hilla, s. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II, 824; Alsa ist spätere Latinisirung und vielmehr dem lateinischen Alsatia nachgebildet.

2. Der Name der Bewohner Alesaciones und Alsacii und des Landes Alsatia kommt nicht früher als in der ersten Hälfte des 7. Jahrh. bei Fredegar vor: Chron. c. 37 ad a. 610: anno XV regni Theuderici cum *Alesaciones*, ubi fuerat enutritus, praecepto patris sui Childeberti tenebat und ebend. *Alsacios* ad partem Theudeberti firmavit; ferner c. 43 (ed. Ruinart p. 624): Chlotarius cum in *Alsatia* villam Marolegiam (Marlei) accessisset.

Nach der Provinzialeintheilung des römischen Reichs in der Kaiserzeit gehörte das obere Elsaß zu Maxima Sequanorum mit der Hauptstadt Vesontio (Besançon), das untere zu Germania prima, deren Metropole Mainz war[1]. Und diese Eintheilung hat hier, wie anderswo, wieder als Grundlage für die Abgrenzung der kirchlichen Sprengel gedient: so wurde Besançon der Sitz des gleichnamigen Erzbisthums und die geistliche Metropole für das Bisthum Basel, welches sich über das obere Elsaß erstreckte, während das Bisthum Straßburg, dessen Sprengel das untere Elsaß und die Ortenau jenseits des Rheins in sich begriff, dem Erzbisthum Mainz untergeordnet war[2].

Herzoge. Erst unter der fränkischen Herrschaft und als Theil des fränkischen Reichs der Merovinger bildete das alamannische Elsaß ein politisches Ganzes als ducatus Elisatiae oder pagus Alsacensis unter eigenen Herzogen, welche von Mitte des 7. Jahrhunderts bis gegen Mitte des 8. genannt werden: voran Gundonius und als dessen Nachfolger Bonifacius[3], Eticho (Chadichus, Attich, Adalrich) der Stammvater der Etichonen[4], nach diesem dessen Sohn Adalbert (gest. 722) und, als letzter Herzog, dessen Bruder Liutfrid[5].

Auch nach dem Abgang der alamannischen Herzoge des Elsaß und dem Aufhören des Herzogthums in der carolingischen Zeit erhielt sich der Name und politische Begriff des ducatus Elisatiae sowie des pagus Alsacensis[6]; ja K. Lothar, zu dessen Reich das Elsaß gehörte, ver-

1. Ich verweise im allgemeinen auf das Hauptwerk von J. D. Schöpflin, Alsatia illustrata T. I 1751, T. II 1761, dessen erster Band die keltische und römische und die ältere fränkische Periode, der zweite die germanische und französische enthält.

2. S. Gallia christiana T. V p. 429, Provincia Moguntinensis und p. 757, Argentoratensis ecclesia.

3. Gundonius und Bonifacius finden sich genannt in der vita S. Germani von Bobolenus, Acta SS. Boll. Febr. III p. 265: contigit ut moreretur Gundonius dux et Bonifacius dux sive Chaticus in locum ejus succederet. Schöpflin, Als. ill. I, 753, bestreitet mit Anderen die Identität des Bonifacius und Chaticus, welchen letzteren Namen er auf Eticho den Nachfolger des Bonifacius bezieht; wenn man aber das Zeugniß des Bobolenus überhaupt für glaubwürdig hält, so muß man es auch dafür gelten lassen, daß Bonifacius gleichfalls den Namen Chaticus führte. Bonifacius dux kommt urkundlich vor in einem Schreiben des K. Childerich II, welches an ihn gerichtet ist und in das Jahr 661 gesetzt wird; Alsatia diplomatica I no. 1 und Pardessus, Diplomata II, 121 no. 342.

4. Chadicho duce, Rodeberto comite in der Urkunde K. Childerichs II von 673; Als. dipl. I no. 2, Pardessus II, 158 no. 368. Attico duci et Adelberto comiti in Urk. K. Theodorichs III von 673; Grandidier, hist. de l'église de Strasbourg, pièces justif. no. 23, Pardessus II, 195 no. 402. Vergl. im allgemeinen Als. illustr. I, 753—770 und weiter unten, was über die Klosterstiftungen dieses und der folgenden Herzoge gesagt ist.

5. Herz. Luitfrid erscheint zum letzten Mal in der Urkunde seines Bruders, des Grafen Eberhard, für Kloster Murbach von 731; Als. dipl. I, 14 no. 12.

6. Nach dem Theilungsplan K. Ludwigs des Frommen von 839 sollte der

suchte im J. 867 noch einmal die Wiederherstellung des Herzogthums zu Gunsten seines natürlichen Sohns Hugo, dem er das Land schenkte [1].

Bei der Theilung des lotharingischen Reichs zwischen dem ost- und dem westfränkischen durch den Vertrag zu Mersen 870 fiel Elsaß an Ludwig den Deutschen. Hier ist aber nicht von einem Ducat, sondern von zwei Grafschaften die Rede [2]. Dies weist auf eine schon bestehende politische Eintheilung des gesammten Gaus von Elsaß in zwei Gaue und Grafschaften hin. Es sind ohne Zweifel der Nordgau und der Sundgau zu verstehen, welche beide in den Urkunden des 9. bis 12. Jahrhunderts öfter vorkommen, sowohl als Gaue, wie als Grafschaften [3]. Der Sundgau, welcher in der späteren Zeit nur den südlichen Theil von Oberelsaß bis an die Thur und hauptsächlich die Grafschaft Pfirt bezeichnet [4], erstreckte sich damals, wie man aus der Lage der genannten Ortschaften ersieht, über das ganze obere Elsaß. Grafen. Nord- u. Sundgau.

Der Ducat von Elsaß war Ende des 9. Jahrhunderts auf kurze Zeit, ebenso wie Breisgau, noch einmal mit dem Hause Lothringen ver-

ducatus Helisatiae zu Lothars Antheil gehören. Ann. Prudentii SS. I, 435. Die Bezeichnung pagus Alsacensis kehrt noch in Urkunden des 10. und 11. Jahrhunderts wieder, z. B. Als. dipl. I no. 136 p. 112 vom J. 929, ib. no. 205 u. 206 p. 162 aus den J. 1048 u. 1049.

1. Hincmari Rem. ann. a. 867 SS. I, 475: filioque suo de Waldrada Hugoni ducatum Elizatium donat eumque Hludowico commendat.

2. Monum. Leges I, 517 und Hincmari Ann. a. 870 SS. I, 489: in Elisatio comitatus duos.

3. a. Sundgau.

Schenkungsurkunde für Gregorienmünster vom J. 898, Als. dipl. I, 98 no. 124: ad monasterium sancti Gregorii quod est constructum *in pago Helisacensi et in parte ipsius pagi, que vocatur Sundgewi*.

Urkunde K. Konrads II von 1025; Herrgott, Gen. II, 106 (Stumpf, Reg. no. 1895): in loco Steinebrunne (Steinbrunn bei Landser, südl. von Mühlhausen) *in pago Suntgowe in comitatu Ottonis*.

Urk. K. Heinrichs III von 1049 für Kl. Murbach, Als. dipl. 162 no. 206 (Stumpf no. 2370): Hostheim in pago Elesazzen in *comitatu Sundgowe* situm: Ostheim zwischen Gemar und Colmar.

b. Sundgau und Nordgau.

Schenkungsurk. für S. Trudpert von 903, Als. dipl. 101 no. 128: Huntfridus videl. — — *in Nortgowe* unam curtim que dicitur Chunnengeshova (Königshofen), Lutfredus in *Sunckowe* Sowenisheim, Hugo in Eigenesheim (Egisheim südl. von Colmar).

c. Nordgau.

Urk. betr. Güteraustausch von 929, Regest aus Hontheim hist. Trevir. I, 273 in Als. dipl. I, 112: quicquid (Rotgerus) in *pago Helizacensi in comitatu Nortgowa* — habuerat.

Urkunde Otto's III für das Kloster Altorf (nahe bei Rosheim) von 999, Als. dipl. 141 no. 176 (Stumpf Reg. 1192): Thutelenheim (Duttelnheim nahe bei Altorf) in *provincia Alsacia in pago quoque Nortgewi* prope coenobium quod dicitur Altorf. Ebenso wird die Lage von Altorf selbst bezeichnet in der Urk. K. Friedrichs I von 1153, Als. dipl. 238 (Stumpf Reg. no. 3659).

Urk. Heinrichs IV von 1065, Als. dipl. I, 172 no. 218 (Stumpf Reg. no. 2668), Schenkung von Hochfelden und Schweighausen cum foresto Heiligenforst nominato (bei Hagenau) *in comitatu Gerhardi comitis in pago Nortcowe situs*.

4. Als. illustr. I, 3; II, 32.

bunden, welches K. Arnulf im J. 895 seinem Sohne Zwentibald als Königthum verlieh[1], und wurde nachher unter Konrad I und Heinrich I dem deutschen Reiche noch von den westfränkischen Carolingern bestritten[2]. Als aber das schwäbische Herzogthum sich in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts befestigte, gehörte mit dem übrigen Alamannien auch Elsaß demselben an und blieb mit ihm vereinigt bis zum Untergang der Staufer, welche sich, gleich wie die früheren Herzoge von Schwaben, auch Herzoge von Elsaß nannten[3].

Landgrafen. An Stelle der fränkischen Grafschaften des Nordgaus und Sundgaus erscheinen im 12. Jahrhundert Landgrafschaften und Landgerichte im oberen und niederen Elsaß. Im oberen Elsaß führten die Grafen von Habsburg das Amt und den Titel seit Albrecht II[4], im unteren die Grafen von Werd und nach diesen die Grafen von Öttingen, welche die Rechte und Güter ihrer Landgrafschaft 1358 und 1359 zum Haupttheil an das Bisthum Straßburg verkauften[5]. Als Grenze des oberen und niederen Elsaß wird von nun an das Flüßchen Eckebach und der alte Landgraben südlich von Schlettstadt bei St. Pült bezeichnet, wo auch die Sprengel des Baseler und Straßburger Bisthums sich schieden[6]: es war die alte Landesgrenze des Nordgaus und Sundgaus.

Landvögte. Seit der Zeit der staufischen Kaiser wurden außerdem die königlichen Rechte durch Vögte (advocati), theils allgemeine oder Landvögte von Elsaß, theils besondere, wie die von Hagenau und Kaisersberg verwaltet[7].

1. Dümmler, Gesch. des ostfränkischen Reichs II, 407. K. Zwentibald urkundet zu Straßburg, 896 Jan. 4, für Gregorienmünster, Als. dipl. I, 97 no. 123.

2. Dümmler a. a. O. 578. 583. 590. Waitz, Heinrich I, S. 51 f.

3. Herzog Konrad (982—997) in den Urk. K. Otto's III von 988 für Kl. Murbach, Als. dipl. I, 134 no. 166: Conrado Alamannorum et Alsaciorum duce glorioso, von 993 für Kl. Selz ib. I, 138 no. 172. Hz. Hermann II (997—1003) in Thietmari Chron. l. 5 c. 2, SS. III, 791: Herimannus Alamanniae et Alsaciae — contra Henricum se armavit; und so auch die staufischen Herzoge, die bisweilen den Titel dux Alsatiae führen, s. Stälin, wirtemb. Geschichte II, 646 und in den Regesten der Friedriche ebend. S. 74 f. 87. 121.

4. Albertus comes de Habesburg lantgravius Alsatiae in der Urk. für Kloster Trudpert von 1186, Herrgott, Geneal. dipl. gentis Habsburg. II, 197 no. 247.

5. S. Alsatia ill. II, 531 und die Urkunden in Als. dipl. II, 223—232.

6. Als. illustr. I, 21; II, 15.

7. In einer Zuschrift an Straßburg vom 11. Aug. 1213 nennt K. Friedrich II zwei Landvögte vom Elsaß (Wencker, Collecta archivi p. 354): ita noveritis nos nobilibus viris Ulrico comiti Phirretarum et Ottoni de Ochsenstein, advocatis viris provincialibus, dedisse firmiter in mandatis. Offenbar war der Graf von Pfirt Landvogt im oberen und der Herr von Ochsenstein L. im niederen Elsaß. Dagegen heißt der Neffe K. Rudolfs von Habsburg Otto von Ochsenstein, welcher die Landvogtei auch noch unter der folgenden Regierung K. Adolfs verwaltete: s. Imperii per Alsatiam advocatus generalis oder auch advocatus provincialis per Alsatiam, s. die Stellen

K. Rudolf und seine Nachfolger im Reich waren bemüht, Frieden und Recht im Elsaß durch zeitweilige Landfriedensbündnisse zu sichern. In den ältesten Bundesverträgen dieser Art von K. Albrecht I aus dem J. 1301 und K. Heinrich VII von 1310 erscheinen die Bischöfe von Straßburg und Basel, die Landgrafen von Elsaß und die Bürger von Straßburg und Basel als Theilnehmer und verwaltende Mächte[1]. Der Landfriede soll gehalten werden, heißt es in beiden, von der Selz bis an die Birs und vom Rhein bis an die Vogesen, und noch weiter jenseits des Rheins, soweit das Bisthum Straßburg reicht. Die Linien der Selz und der Birs können als die damaligen Grenzen vom Elsaß im Norden und Süden gelten[2]. Land-frieden.

Nach der Landfriedensordnung, welche K. Karl IV im November 1353 auf 3 Jahre im Elsaß errichtete, wurden 15 Schiedsrichter bestellt, von welchen der König einen, der Bischof von Straßburg zwei, die Stadt Straßburg zwei, der Bischof von Basel einen, die Stadt Basel einen, die übrigen Reichsstädte drei, der Landgraf von Niederelsaß einen, die Herren von Lichtenberg, von Ochsenstein, von Geroldseck auf den Wasichen, von Geroldseck in der Ortenau je einen zu ernennen hatten[3]. Die Bedeutung und das politische Gewicht der einzelnen Stände des Elsaß läßt sich hier aus der Zahl ihrer Vertreter entnehmen.

Eine ähnliche Landfriedensordnung hatten schon 10 Jahre früher (1343) Bischof Berthold von Straßburg, die Grafen Ludwig und Friedrich von Öttingen, als Landgrafen im niederen Elsaß, und die Städte Straßburg, Hagenau, Colmar, Schlettstadt, Ehnheim, Rosheim, Mülhausen, Türkheim und Münster beschworen. Damals wurden neun Richter eingesetzt um über den Landfrieden zu erkennen, zwei von dem Bischof, einer der niederen Landgrafschaft wegen, zwei von der Stadt Straßburg, drei von den übrigen Reichsstädten zusammen und als neunter und Obmann 'von der Herren und der Städte wegen' der Stadtmeister von Straßburg, Ritter Berthold Swarber[4]. Die Stadt Straß-

bei Schöpflin, Als. ill. II, 561, wo die ganze Reihe der Landvögte und Untervögte aufgeführt ist. Ein Vogt von Hagenau, Rüdiger, wird im 12. Jahrh. und zuletzt 1205 genannt: Würdtwein, Nova subsidia X, 215. Die Reichsvogtei von Kaisersberg erstreckte sich zugleich über die Städte Münster und Türkheim und wurde fortdauernd von dem Landvogt mit einem Untervogt besetzt, s. Als. illustr. II, 284 sq. 590 sq.

1. S. das Landfriedensbündniß von 1301 in Lünig, Reichsarchiv T. VI oder Pars spec. contin. I, 7, das von 1310 bei Wencker, von Außburgern 39—44.

2. Doch wird bisweilen noch ein Theil des Speiergaus mit Weißenburg zu Elsaß gerechnet und die Grenze an der Lauter gezogen, ja sogar über diese hinaus erweitert, s. Als. illustr. I, 645; II, 6.

3. Matth. Nuwenb. contin. (Böhmer, Fontes IV) p. 285.

4. S. die Urkunde bei Wencker, von Außburgern 53—58.

burg stand an der Spitze des Landfriedens, ihr politisches Ansehen kam dem des Bisthums gleich und überragte bei weitem das einer jeden anderen Reichsstadt im Elsaß.

Die zehn Städte.

Auf Geheiß K. Karls IV einigten sich im J. 1354 die 10 Reichsstädte Hagenau, Weißenburg, Colmar, Schlettstadt, Ehnheim, Rosheim, Mülhausen, Kaisersberg, Türkheim und Münster zu einem dauernden Bündniß unter dem Vorsitz des königlichen Landvogts: sie verpflichteten sich zu gemeinsamer Vertheidigung gegen äußeren Angriff, gegenseitigem Beistand bei innerem Aufruhr, Beilegung ihrer Streitigkeiten auf dem Städtetag zu Schlettstadt[1].

Dieses Bündniß war der Anfang des Erbvereins der 10 Reichsstädte im Elsaß, welche Hagenau und Colmar als Vorderstädte anführten, und gab der königlichen Landvogtei mit dem Sitz zu Hagenau die neue Bedeutung einer oberen Reichsbehörde für jene Städte, welche sich dem Vogt und dem Untervogt zu Gehorsam und Treue verpflichten mußten, dafür von ihnen geschützt wurden, gemeinsam ihre Steuern und Dienste für das Reich leisteten[2].

Straßburg freie Stadt.

Die Reichsstadt Straßburg blieb unabhängig von dieser Vogtei, weil sie stark genug war sich selbst zu schützen. Sie schloß ihre eigenen Bündnisse mit den elsässischen wie mit den rheinischen Städten und sogar mit dem römischen König Ruprecht im J. 1308, welcher zugleich seinen Landvogt und die anderen Reichsstädte des Elsaß in den Bund mit aufnahm[3]. Sie behauptete eine freie Stadt des Reichs zu sein. Als daher K. Friedrich III im J. 1458 von ihr eine jährliche Steuer verlangte, weil sie ihm und dem heiligen Reich ohne Mittel zugehöre, gaben Meister und Rath zur Antwort, daß die Stadt von je und je eine freie Stadt in dem heiligen Reich gewesen sei und Niemand davon wisse, daß sie jemals eine Steuer an des Kaisers oder Königs Kammer gezahlt habe, noch dies von ihr begehrt worden sei; sondern nur, wenn ein römischer König nach Rom ziehe um daselbst die kaiserliche Krone zu empfangen, sei sie schuldig, ihm auf Verlangen mit ihrem Zuzug zu dienen[4].

1. Urk. Karls IV von 1354, Aug. 28. Als. dipl. II, 207 no. 1062.

2. Die Landvogtei wurde von K. Ruprecht im J. 1408 seinem Sohne dem Pfalzgrafen Ludwig dem Bärt. verliehen (Laguille, hist. d'Alsace, Preuves 134.) und darauf von K. Sigmund 1413 an denselben und seine Erben verpfändet; fortan verblieb sie dem pfälzischen Hause, bis K. Maximilian I sie im J. 1504 nicht an das Reich zurück, sondern an das Haus Östreich brachte, Als. ill. II, 277 und 571 sqq.

3. S. die Urk. bei Wencker, von Außburgern Forts. 3—19.

4. S. die Actenstücke bei Schilter zu Königshofen S. 612 f.

Sehen wir nun, wie die Stadt sich zu solcher Stellung und Macht erhob und welchen Entwickelungsgang ihre Verfassung im Innern nahm.

Straßburg ist aus einer römischen Militärstation entstanden, welche dem Rhein näher lag, als gegenwärtig die Stadt; doch nicht diese, sondern der Fluß, der seinen Lauf im Mittelalter vielfach verändert hat, ist von der alten Stelle weggerückt[1]. Zuerst von dem Geographen Ptolemäus im 2. Jahrhundert genannt, erscheint Argentoratus als Hauptquartier der achten römischen Legion Augusta, deren Cohorten lange Zeit die Besatzungen an verschiedenen Orten der Provinz Germania prima bildeten[2]. Dort war der Knotenpunkt von mehreren Römerstraßen, von denen die eine auf der Hauptlinie längs dem Rhein und der Ill von Augusta Rauracorum (bei Basel) her über Mons Brisiacus (Altbreisach) nach Argentoratus, und von hier weiter in gleicher Richtung nach Tabernae (Bergzabern) und Noviomagus (Speier), in westlich abweichender nach Brocomagus (Brumat) und Tres Tabernae (Elsaß-Zabern) führte; während eine andre Straße ebenfalls von Argentoratus aus über den Rhein nach Civitas Aurelia Aquensis (Baden-Baden) ging[3]. Argentoratus.

Unter diesen günstigen Verhältnissen wuchs die Stadt, welche anfangs hinter Brocomagus, dem Hauptort der Tribokker, zurückstand, zu einer solchen Größe und Bedeutung heran, daß sie um die Mitte des 4. Jahrhunderts neben Mainz, Worms und Speier zu den bedeutendsten Römerstädten in Germania prima zählte[4]. Nicht weit von ihr, vermuthlich auf den Hügeln von Hausbergen, wo im J. 1262 die Bürger von Straßburg die ritterliche Waffenmacht des Bischofs Walther von Geroldseck besiegten, wurde vom Cäsar Julian im J. 357 die denkwürdige Alamannenschlacht geschlagen und die germanische Provinz noch

1. Alt-Breisach, jetzt auf dem rechten Rheinufer, befand sich in römischer und noch in fränkischer Zeit an derselben Stelle auf dem linken, s. Als. illustr. I, 632. 678. Man findet das alte Flußbette des Rheins tief unter dem jetzigen Boden nahe bei Straßburg. Die Beschreibung der Alamannenschlacht von Ammian Marcellin s. u. läßt ebenfalls auf größere Nähe des Flusses schließen.

2. Als. ill. I, 515 ff. Man findet dieselbe Legion wie in Mainz, so auch jenseits des Rheins in Baden-Baden, Pforzheim, Canstadt u. a. O., s. Stälin, wirtemb. Gesch. 75. Die Stelle bei Ptolemäus, ed. Wilberg Lib. II c. 8 (9), lautet kurz: *Ἀργεντόρατον . λεγίων ἡ σεβαστή.*

3. Als. illustr. I, 253 f., vergl. die Zusammenstellung aus den römischen Itinerarien ebend. 616.

4. Ammianus Marcellinus l. XV c. 11: ubi praeter alia municipia Mogontiacus est et Vangiones et Nemetes et *Argentoratus barbaricis cladibus nota.*

einmal auf kurze Zeit für Rom gerettet[1]. Wir erfahren aus dem Verzeichniß der römischen Reichsämter (Notitia dignitatum in partibus Occidentis), daß um die Wende des 4. und 5. Jahrhunderts ein römischer Comes in Argentoratus stand und über den dazu gehörigen Militärdistrict den Oberbefehl führte[2], und finden in einer andern spätrömischen Statistik der Provinzen und Städte Galliens wiederum bestätigt, daß die civitas Argentoratensium zu den vier schon von Ammian Marcellin genannten Städten der Provinz Germania prima gehörte, deren Metropole Mainz war[3].

Nachdem am Schluß des J. 406 die Vandalen, Sueven und Alanen die römische Rheingrenze durchbrochen hatten, breiteten sich die Alamannen über Elsaß aus. Der gleichzeitige Hieronymus bezeugt, daß damals die Römerstädte Mainz, Vangiones zerstört, Nemetes und Argentoratus zu Germanien gezogen wurden[4]. Auch die letztgenannte Stadt wird dem allgemeinen Schicksal der Verwüstung nicht lange mehr entgangen sein. Die angebliche spätere Zerstörung durch Attila, von welcher die Chroniken berichten, ist historisch nicht beglaubigt[5].

Strataburgum. Aus den Ruinen des römischen Argentoratus taucht in fränkischer Zeit das alamannische Straßburg auf. Der Name Strataburgum, der sich zuerst bei Gregor von Tours im 6. Jahrh. findet, wird als Burg an der Straße, nämlich der Römerstraße, welche aus Gallien bei Argentoratus über den Rhein führte, gedeutet[6]. Nach Gregor hielt sich König Childebert II von Austrasien, Sigberts Sohn, nebst Gemahlin und Mutter

1. Ib. l. 16 c. 12. Das Alamannenheer hatte sich prope urbem Argentoratum zusammengezogen; das zum Angriff von Tres Tabernae her vorrückende römische Heer, dessen letztes Lager nur 21000 Schritt von dem der Alamannen entfernt war, erreichte den Höhenzug unweit vom Rhein, wo die Feinde Stand hielten: promotus exercitus prope collem advenit molliter editum, opertum segetibus jam maturis, a superciliis Rheni haud longo intervallo distantem.

2. Ed. Böcking p. 85: Comes Argentoratensis. Sub dispositione viri spectabilis comitis Argentoratensis: tractus Argentoratensis. Nach Böcking Annotat. p. 589 wurde dieser Comes vermuthlich erst von Kaiser Valentinian I eingesetzt. Der Ruhm, daß Argentoratus auch eine Waffenfabrik aller Gattungen besessen habe, worüber sich Schöpflin in Als. illustr. I, 214 verbreitet, geht in Rauch auf, weil die Lesart in Notit. dignit. c. 8: Argentoratensis armorum omnium falsch ist und nach den besseren Hss. bei Böcking p. 43 Argentomagensis lautet. Der Ort ist Argenton im Depart. de l'Indre.

3. Notitia provinciarum et civitatum Galliae, wieder herausg. v. W. Brambach im 23. Bd. des rheinischen Museums, auch besonders abgedruckt S. 20: Provincia Germania prima numero IV. Metropolis Mogontiacensium, civ. Argentoratensium, civ. Nemetum, civ. Vangionum.

4. Nemetes, Argentoratus translati in Germaniam. Epist. ad Ageruchiam um 409 geschrieben.

5. Als. illustr. I, 222.

6. Die Deutung findet sich schon bei Ermold Nigellus, carm. SS. II, 518:

Prosperitate nova Strasburg vocitata manet nunc,
Quod populis constet publica strata modo.

im J. 589 im Gebiet derselben auf[1]. Angeschuldigt wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen das Leben des Königs wurde Bischof Egidius von Rheims durch Spruch der Bischöfe im folgenden Jahr ebendorthin verbannt[2].

Es kann nicht wohl bezweifelt werden, daß die fränkische Burg (urbs) sich innerhalb der alten Römerstadt befand, deren Ruinen noch im achten Jahrhundert vorhanden, deren Umfang zum Theil unbewohnt und unangebaut war. Ein solches Bild von ihr giebt das Immunitätsprivileg K. Lothars I (J. 845 Mai 15) für das Frauenkloster St. Stephan, worin gesagt ist: Herzog Adalbert habe dieses Kloster auf seinem Erbgut mitten unter den Trümmern der alten Stadt an unangebauter Stelle bei dem Flusse Breusch errichtet[3]. Die Zeit dieser Stiftung wird um das J. 720 gesetzt[4]; das Kloster lag in der nordöstlichen Ecke der Stadt, wo die Breusch (Ill) ausfließt, ebendort wohin Königshofen die heidnische Burg oder das altrömische Castell setzt[5]. Fränk. Burg.

Der Aufenthalt des K. Childebert II mit seiner Familie im Gebiet von Straßburg läßt auf ein königliches Hofgut (curtis regia) schließen, welches er bewohnte. Ein solches findet sich erwähnt in dem Fragment einer Urkunde des schon genannten Herzogs Adalbert für das Kloster zu Honau vom J. 722, welche ausgestellt ist auf dem von ihm erbauten Königshof im Gebiet von Straßburg[6]. Man nimmt mit Wahrscheinlichkeit an, daß der Ort Königshofen, westlich unweit von Straßburg, von welchem der Straßburger Chronist den Namen führt, die Stelle des alten Königshofes bezeichne und nach diesem benannt sei[7]. Und eben dort wird auch die königliche Pfalz (palatium regium) von Straßburg gewesen sein, wo die carolingischen Herrscher im 9. Jahrhundert sich bisweilen aufhielten und Urkunden ausstellten[8]. Königshof.

1. Hist. eccl. Francorum IX c. 36: infra terminum urbis, quam Strataburgum vocant.

2. Gregor. Tur. l. c. X, 19: ad Argentoratensem urbem, quam nunc Strataburgum vocant.

3. Qui fundavit jam dictum locum in parte suae hereditatis, quae sibi pertinuit inter ruinas veteris Argentorati pro oportunitate solitudinis et juxta fluentis Bruscii fluvii. Die Urkunde ist mit Facsimile abgedruckt in Alsatia diplomatica I, 81 no. 101; auch bei Grandidier, hist. de l'église de Strasbourg, pièces justif. no. 118.

4. S. die Untersuchung von Schöpflin in Als. ill. I, 766 f.

5. Chronik Bl. 153": 'dovon mahte er us sinre heidenschen bürge bi sant Steffens brucke zů Strosburg ein herlich frowencloster in sant Steffans ere'.

6. Actum Stratburgo civitate in curte regia ville, que est in suburbano civitatis novo, quam ego ex novo opere construxi. datum mense Junio anno secundo regni domini nostri Theodorici regis. Das von J. Coccius aus einem Copialbuch des 11. Jahrh. entnommene Fragment ist bei Grandidier a. a. O. no. 31 abgedruckt, die Ächtheit der verlornen Urkunde so wie die Richtigkeit der Lesart nicht weiter zu constatiren.

7. Als. ill. I, 701.

8. S. die bereits citirte Urkunde Kai-

Der dritte und wichtigste Grundpfeiler, welcher bei dem neuen Aufbau von Straßburg neben der fränkischen Burg und der königlichen Pfalz vorzugsweise in Betracht kommt, ist die Kirche und das Bisthum von Straßburg.

Bisthum. Die Straßburger Chronik berichtet nach der Legende von der Bekehrung des Elsaß und der Stiftung der Kirche zu Straßburg durch den h. Maternus, den Jünger und Glaubensboten des Apostels Petrus, von der Erbauung des Münsters u. l. Frau durch den Gründer des fränkischen Reichs in Gallien K. Chlodwig, von dem ersten Bischof Amandus, welcher Sigbert, den Sohn K. Dagoberts, taufte, von St. Arbogast, welcher als der sechste Bischof nach Amandus folgte, aber doch auch zu K. Dagoberts Zeit gelebt und dessen schon genannten Sohn Sigbert vom Tode erweckt haben soll, von seinem Nachfolger St. Florentius, der als Glaubensbote aus Schottland kam und desselben Königs Dagobert Tochter, die stumm und blind geboren war, sehend und redend machte. Und an diesen schließt sich weiter eine lange Reihe von Bischöfen bis auf Eddo, den Zeitgenossen K. Pipins herunter, von welchen die Chronik nichts als die Namen anzugeben weiß[1].

Legenden. Die historische Untersuchung löst die unreine Mischung der Sage in ihre Elemente auf. Die Legende von der Bekehrung des Elsaß durch den h. Maternus ist aus den Gesta Trevirorum herübergenommen und eine Erfindung des 11. oder 12. Jahrhunderts, worin der Bischof Maternus von Köln, dessen Name im J. 314 historisch bezeugt ist, zu einem Glaubensboten des ersten Jahrhunderts umgestempelt worden[2]. Die Gründung der Straßburger Kirche durch K. Chlodwig hat keine bessere Autorität für sich, als allein die Chronik von Straßburg aus dem 14. Jahrhundert. Der erste Bischof von Straßburg, Amandus, ist in der Legende mit dem bekannten Glaubensboten von Belgien, welcher drei Jahre lang (647—649) das Bisthum zu Mastricht verwaltete, verwechselt[3]. Für die Bischöfe Arbogast und Florentius zu K. Dagoberts I Zeit (622—638) sind zuerst glaubwürdigere, wenn auch nicht

ser Lothars I von 845: actum publice in palatio regio Argentorato, cum iremus in Italiam, Als. dipl. I, no. 101; die Urk. Lothars II von 858 Oct. 15: Actum Strazburg palatio regio, ib. no. 109 (mit falscher Datirung).

1. Königshofen Cap. IV.

2. Gesta Trevirorum SS VIII, 146 f. Rettberg, Kirchengeschichte Deutschlands I, 74 f. J. Friedrich, Kirchengesch. Deutschlands I, 86—101.

3. S. die Legende bei Königshofen Cap. IV Bl. 150″; vgl. Rettberg I, 554. Der in dem Straßburger Bischofskatalog vorangestellte Name des Amandus ist ohne Zweifel den angeblichen Concilienacten von Köln vom J. 346 entnommen; s. über diese Controverse Schöpflin, Als. ill I, 334 ff. und Rettberg I, 123—140, welche J. Friedrich a. a. O. 277 noch einmal erneuert hat.

ganz sichere historische Zeugnisse vorhanden, theils in den Nachrichten über die Klosterstiftungen beider Heiligen zu St. Arbogast und Haslach, theils in den, wenngleich ziemlich spät verfaßten, legendenartigen Lebensbeschreibungen, sowie in den alten Martyrologien welche ihre Todestage enthalten[1]. Von den nach dem h. Florentius genannten Bischöfen hat erst der siebente in der Reihe, Rothar, eine anderweitige historische Beglaubigung um 661 aufzuweisen[2].

Wenn nun hiernach das Dasein des Straßburger Bisthums nicht früher als seit Anfang des 7. Jahrhunderts historisch feststeht, so dürfte doch der römische Ursprung, auf welchen die mit der römischen Provinzialeintheilung übereinstimmende Abgrenzung der Diöcese hinweist, nicht durchaus bezweifelt werden.

Eine andere Sagenreihe knüpft sich an die Namen des ruhmreichen Geschlechts von Herzog Eticho, auf welche mehrere der bedeutendsten Klosterstiftungen im Elsaß und zu Straßburg zurückgeführt werden[3]. Diese Nachrichten fußen auf gutem historischen Grund. Klosterstiftungen.

Die rührende Legende der heiligen Odilia, der Tochter Etichos, findet sich in ungeschmückter und völlig glaubwürdiger Erzählung in dem Fragment einer Lebensbeschreibung, welche ein Zeitgenosse verfaßt hat[4]. Darin erscheint sie als Klosterheilige (beata Odilia cum sororibus et ceteris virginibus) auf der Hohenburg (qui Altitona dicitur), wo auch ihre Eltern, Ethico und Bruswinde, ihr Leben beschlossen; Odilia erfleht in anhaltendem Gebet unter Fasten die Erlösung ihres Vaters aus den Qualen des Fegefeuers und sieht in frommer Verzückung ihn mit Licht umflossen von Engeln zum Himmel emporgetragen. Der Verfasser beklagt, daß er aus Sorglosigkeit versäumt habe, die fromme Heilige, welche von Vielen gesehen worden, im Leben aufzusuchen. Die heil. Odilia.

Herzog Eticho war auch der Stifter des Klosters Ebersheimmünster (Novientum) an der Ill, wie nicht bloß die alte Chronik dieses Klosters bezeugt[5], sondern eine Urkunde Karls des Großen von 810 (Aug. 12) Eticho u. sein Geschlecht.

1. S. Rettberg II, 63—67.

2. Fragment einer Urk. K. Childerichs II für S. Gregorienmünster, von Pardessus in das J. 661 gesetzt: Diplomata II, 121: auch in Als. diplom. no. 1 und bei Grandidier, hist. de l'égl. de Str. preuves no. 14 aus Mabillon, Annales I, 457 abgedruckt. S. über den Bischofskatalog von Straßburg im Anhang.

3. S. Königshofens Chronik Cap. 4 Bl. 152".

4. Mitgetheilt von Grandidier a. a. O. Preuves no. 27 p. 47 f.

5. Chron. Novientense. Böhmer hat im Abdruck Fontes III, 10—31 den ersten Theil fortgelassen, der sich bei Grandidier, hist. d'Alsace II no. 425 besser als bei Martene, Thes. novus anecdot. III abgedruckt findet.

ausdrücklich bestätigt[1]. Sein Sohn Adalbert, der ihm als Herzog von Elsaß folgte und 722 starb[2], errichtete das Frauenkloster zu St. Stephan in Straßburg und setzte seine Tochter, die heilige Attala, als erste Äbtissin ein[3].

Derselbe Herzog und nach ihm seine Söhne, Herzog Liutfrid und Graf Eberhard, statteten das Kloster Honau auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg mit reichen Schenkungen aus, welches Stift nachmals nach Rheinau und zuletzt nach Alt-St. Peter in Straßburg verlegt ward[4]. Der eben genannte Graf Eberhard war der Gründer von Murbach, welcher schon erblindet, vor dem J. 727, unter dem geistlichen Beistand des h. Firmin, das Kloster auf seinem Alod in den Vogesen erbaute und mit Gütern beschenkte[5]. Sein Bruder, Herzog Liutfrid, dessen Zustimmung zu dieser Stiftung ausdrücklich erwähnt ist, war der letzte Herzog von Elsaß unter den Merovingern und der letzte der Etichonen, von welchem die Genealogen die Häuser von Habsburg, Lothringen und Zähringen ableiten wollen. Eine so weitreichende Fortdauer müßte, wenn sie bewiesen wäre, um so wunderbarer erscheinen, als der Biograph der h. Odilia aus der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts von den damals lebenden Nachkommen des Eticho zu rühmen weiß, daß die meisten aus frommem Eifer der Welt entsagt und sich dem Dienste Gottes ergeben hätten[6].

Die Genealogie des alten Fürstengeschlechts von Elsaß führt auf die Geschichte des Bisthums von Straßburg zurück, welche zugleich die der Stadt ist.

Bischof Eddo. Bischof Eddo (Eto, Eticho, Eddanus) seit 734, der vorher Abt

1. Qualiter Tietbaldus abbas de monasterio, cujus vocabulum est Noviento, situm in pago Alsaciense super fluvium Illa, quod vir illuster Adalricus sive Atticus dux et conjux ejus Berswinda — a novo in suo proprio fundo construxerunt. Grandidier hist. de l'égl. de Str. II no. 86, vgl. Sickel, Acta Karoli imp. no. 225.

2. Das Todesjahr ergiebt sich aus der Urkunde seiner Söhne Liutfrid und Eberhard für Honau vom 11. Dec. 722, s. Grandidier II no. 32, nach welcher Adalbert bereits gestorben war, vergl. die von diesem selbst ausgestellte Urk. vom Juni desselben Jahrs ib. no. 31.

3. S. die schon oben S. 9 citirte Urk. K. Lothars I von 815: et Atalam sacratissimam virginem, abatissam presidere ordinavit, und die Legende der h. Attala bei Grandidier a. a. O. I no. 29 und 30.

4. S. die in Note 2 citirte Urkunde von 722 und Königshofens Chronik Bl. 154'.

5. S. die Bestätigungsurkunde des K. Theodorich IV von 727 in Als. dipl. no. 8, Pardessus Diplom. II, 351 und die Schenkungsurkunde des Grafen Eberhard von 728 in Als. diplom. no. 9. Eberhard sagt nicht, wie Rettberg II, 88 angiebt, daß er das Kloster vor zwei Jahren errichtet habe, sondern unbestimmt ante hos annos.

6. Et omnes fere se dei servicio tam masculi quam femine, abjecto seculi fasto, mancipaverint. Grandidier no. 27 p. 48.

in Reichenau war und sich später durch die Erneuerung der Klosterstiftung von Ettenheimmünster verdient machte[1], war ein Enkel des Herzogs Eticho von dem gleichnamigen Sohne, dessen Name auch auf ihn überging, Neffe des Herzogs Adalbert und der h. Odilia[2]. Diesem Bischof gewährte Karl der Große durch Urkunde vom Dec. 775 das erste namhafte Privilegium der Kirche von Straßburg, wonach die Angehörigen derselben (homines ecclesiae) bei ihrem Handel mit Waaren, die sie, sei es zu Schiffe, sei es auf Wagen oder Saumpferden führen, in allen Städten, Burgen, Höfen des Reichs, mit Ausnahme der Plätze Quentowich, Dorstadt und Sluis, vollkommene Abgabenfreiheit genießen sollen[3]: ein Privileg, welches die nachfolgenden Könige und Kaiser oftmals auf Verlangen wieder bestätigt haben[4].

Die Kirche u. l. Frau zu Straßburg war schon damals reich an eigenem Güterbesitz in Straßburg, im oberen und unteren Elsaß und jenseits des Rheins in der Ortenau und der Mark Ettenheim[5]. Die Stadt Straßburg selbst wird von dem lateinischen Dichter Ermold Nigellus, welchen Ludwig der Fromme um 824 dorthin verbannte, als volkreich (populosa nimis) und wohlhabend geschildert[6]: sie blühte auf als Handelsplatz an der Hauptstraße des Verkehrs[7]. ‘Das von der Natur begünstigte Land des Elsaß’, sagt der Dichter, ‘erzeugt auf seinen üppigen Feldern die Gaben der Ceres, auf den Höhen wächst der Wein in Fülle, das Gebirg des Wasacus liefert Holz, der Rhein führt Goldsand im

Straßburg. Kirche u. Stadt.

1. Hermanni Aug. chron. ad a 734 (SS. V, 98): Augiae Eto abbas post septem annos — — ipse Argentinae ecclesiae episcopus a Karolo promotus non longe post sui nominis, id est Ethenheim, coenobium construxit. Das Kloster hat nicht von ihm den Namen erhalten; in der Fundationsurkunde von 763 gedenkt Bischof Eddo der früheren, aber nun verfallenen Stiftung seines Vorgängers Bischof Wiegern: in nigra sylva in marcha Etinheim in loco nuncupante monachorum cella; s. die Urk. bei Grandidier II no. 55 p. 91.

2. Die Genealogie steht fest nach der Vita S. Odiliae, wo die Neffen derselben genannt sind: et illius (Odiliae) nepotes, tam Ethiconis, cujus filii fuerunt *episcopus Argentinensis equivocus* et Albericus comes, quam Adalberti, Eberardus scil. et Lutfridus. Grandidier l. c.

3. Grandidier II no. 68, vgl. Sickel, Acta Karoli R. no. 55.

4. S. Urk. Ludwigs des Frommen von 831 bei Grandidier no. 104, Kaiser Lothars I von 840 ebend. no. 114, Ludwigs des Deutschen von 873 ebend. no. 138, Ludwigs des Kindes von 904 ebend. no. 170, Otto's I von 953. Würdtwein, Nova subsidia III, 365, Otto's II von 974 ebend. p. 410, Otto's III von 984 ebend. p. 431 u. s. w.

5. Der Besitz der sog. oberen Mundat (Immunität) in Ruffach wird auf eine Schenkung von K. Dagobert zurückgeführt, s. Vita S. Arbogasti bei Grandidier no. 18 p. 33, und die fingirte Urkunde der Schenkungen Dagoberts, ebend. no. 17. Karl der Große bestätigte dem Bischof Eddo durch Urk. von 773 März 7, für die Kirche der h. Maria die Besitzungen im oberen Breuschthal, ebend. no. 63 bei Sickel no. 20.

6. Elegia I SS. II, 517 f., vergl. die Ausführung bei Gfrörer, Gregor VII und sein Zeitalter VII, 164 ff.

7. S. die schon citirte Stelle S. 8.

Flußbett: Korn, Wein, Bauholz sind die hauptsächlichen Gegenstände der Ausfuhr. Und schon steht glänzend das Münster der h. Jungfrau, worin außer dem Hauptaltar besondere Altäre zur Rechten und Linken den Aposteln Petrus und Paulus, ein andrer in der Mitte dem Erzengel Michael und noch einer am Ende des Schiffs Johannes dem Täufer geweiht sind' [1].

Alt- u. Neustadt. Dieses Aufblühen der Stadt hatte schon früh ihre Erweiterung über den Umfang der alten fränkischen Burg hinaus zur Folge, worauf die Unterscheidung der Neustadt von der Altstadt in einigen Urkunden aus Karls des Großen Zeit hinweist [2].

Immunität. Sie heißt civitas publica, das ist königliche Stadt [3], stand demnach nicht unter der weltlichen Jurisdiction des Bischofs, dessen Kirche sicher nicht mehr als die gewöhnliche Immunität, d. h. Befreiung ihrer Güter und Leute von der öffentlichen Gerichtsbarkeit sowie von den allgemeinen Leistungen und Abgaben besaß. Nachdem durch die Theilung zu Mersen 870 das Elsaß bleibend an das ostfränkische Reich gekommen war, bestätigte K. Ludwig der Deutsche durch Urkunde von 873 (Juni 12) der Kirche von Straßburg nicht allein die früheren Immunitätsrechte, sondern verlieh dem Bischof Ratald und seinen Nachfolgern auch das neue Recht, an jedem Ort des Bisthums eine Münzstätte zu errichten [4].

Münzrecht. Das Münzrecht war das erste eigentliche Hoheitsrecht, an welchem der Bischof von Straßburg Antheil erhielt. Daneben bestand die alte königliche Münzstätte in Straßburg fort, von welcher noch Münzen

1. Haec quoque dum canerem,
Strazburc custode tuebar,
Delicti proprii conscius et reus,
Virgo Maria tibi quo templa dicata
nitescunt.

Ermold. Nigell. IV v. 651 l. c. p. 513, vergl. Grandidier hist. de l'égl. de Str. II, 119 f.

2. Ich meine die zwei Schenkungsurkunden des Theothart von Straßburg an die Kirche des h. Bonifacius in Fulda aus den Jahren 791 und 801 bei Schannot, Trad. Fuldenses no. 95 und 152; Dronke cod. dipl. Fuld. no. 98 und 171. Die geschenkten Grundstücke lagen in Straßburg 'infra nova civitate'; als angrenzend werden bezeichnet kirchliche und klösterliche Besitzungen von St. Peter, St. Nazarius, St. Mauritius, St. Stephan.

3. Die eben citirten Urkunden sind datirt von Strazburga civitate publica.

4. — ut in quacunque placuerit villa episcopii sui monetam statuat, quatenus — — utilitati ipsius ecclesiae deserviet. Grandidier II no. 139. Ich übergehe das angebliche ältere Immunitätsprivileg K. Ludwigs des deutschen vom J. 856 bei Schöpflin, Als. dipl. I no. 107 oder vom J. 841 bei Grandidier II no. 115, welches mit dem einen wie mit dem andern Jahr als unächt zu verwerfen ist; denn Elsaß gehörte in dieser Zeit zum Reiche Lothars II; überdies ist in der Urk. von 873 selbst gesagt, die älteren Privilegien seien ob incuriam ministrorum ipsius ecclesiae verbrannt; vgl. auch Sickel's diplom. Beiträge, Sitzungsberichte Bd. 36, 365; welcher auch die Urk. von 873 für stark interpolirt hält, ebend. Bd. 39, 131, doch finde ich keinen Grund an der Verleihung des Münzrechts zu zweifeln.

sowohl aus merovingischer wie aus carolingischer Zeit erhalten sind [1], bis Kaiser Otto im J. 974 dieses Regal an Bischof Erchembald und seine Nachfolger zu ausschließlichem Besitz aufgab [2].

Dieses Bischofs Erchembald Verse im Straßburger Bischofskatalog und der Chronist Regino berichten von Zerwürfnissen zwischen dem Volk von Straßburg und dem Bischof Otbert und von dessen gewaltsamem Tod 913, aber nichts von den Ursachen, welche den Streit veranlaßten [3]. Man wird nicht irren, wenn man sie in dem Streben des Bischofs nach der Stadtherrschaft vermuthet. Bischof Otbert.

Die Uebertragung der Regalien in den bischöflichen Städten an die geistlichen Hirten unter Ausschließung der königlichen Beamten lag, wie bekannt, in der Richtung der Zeit und in der Politik der sächsischen Kaiser. Auch die Bischöfe von Straßburg erlangten die Stadtherrschaft unter der Regierung der Ottonen. Die drei Kaiser dieses Namens kamen wiederholt nach Elsaß, wo sie in der Pfalz zu Erstein an der Ill Wohnung nahmen [4]; alle drei beschenkten die Kirche von Straßburg mit Privilegien; am meisten aber erweiterte die Rechte des Bischofs Kaiser Otto II. Von der Verleihung des ausschließlichen Münzrechts war eben die Rede. Wichtiger noch war das Regal der weltlichen Jurisdiction, welches aus der Immunität der Kirche abgeleitet wurde, wiewohl es weit mehr als diese bedeutete. Gleich als ob beides ein und dasselbe sei, anerkannte Otto II in dem Privilegium, welches er dem Bischof Erchembald 982 verlieh, als ein längst bestehendes, von seinen Stadtherrschaft der Bischöfe.

1. S. Berstett's Versuch einer Münzgeschichte des Elsaß S. 51 f.

2. Urkunde dd. Quedlinburg 974, April 10, in Als. dipl. I no. 154, Würdtwein, Nova subs. III, 412: quasdam res juris nostri, hoc est monetam, *quod hactenus ad ipsius prefate civitatis compertinere et servire* videbatur cum omni integritate — — in perhenne proprium donavimus et reddidimus et in jus jam dicti sacrosancti episcopi firmavimus etc. Die hervorgehobenen Worte sind nicht mit Schöpflin und Grandidier so zu verstehen, als ob die Bürger von Straßburg bisher das Münzrecht mit dem Bischof getheilt hätten, sondern es ist die civitas publica, d. i. die Reichsbehörde gemeint.

3. Böhmer, Fontes III, 2:

Quis qui non doleat, quod patrem
grex abiebat (od. abigebat)
Otbertum dico, qui periit gladio.

Vgl. Regino ad. a. 906 SS. I, 612 wo nur erwähnt ist, daß K. Ludwig damals den Streit beilegte, was gewöhnlich auf den Vorgänger B. Baldram bezogen wird, vielleicht aber besser schon von B. Otbert gilt, der in diesem Jahr zum Bischofssitz gelangte: vgl. Dümmler, Ostfränk. Reich II, 542, welcher als Todesjahr Otberts, nach Ann. S. Gall. maj. SS. I, 77, das J. 613 annimmt, ebend. S. 589 f. Was Grandidier hist. de l'eglise de Str. II, 275 von dem Streit des Bischofs, seiner Flucht, seinem Interdict u. s. w. erzählt, ist wie Vieles bei diesem sonst verdienten Geschichtschreiber rein aus der Luft gegriffen.

4. S. die Urkundendaten in Böhmers und Stumpfs Regesten, z. B. Otto I J. 953 Febr. 13, J. 965 Mai 6: actum in Herenstein palatio, Otto II 975 Dec. 26 und 956 Jan., Otto III 994 Dec. 26—29 5 Urkunden.

Vorgängern zugestandenes Recht, daß in der Stadt und deren Gebiet (in suburbio) kein öffentlicher Richter, er sei Herzog, Graf oder Vicar Gericht halten dürfe, sondern allein der Vogt, welchen der Bischof ernennt[1]. Dasselbe Privilegium erneuerte K. Otto III, als Nachfolger, dem B. Erchembald und seinen Nachfolgern im J. 988[2]. Seit dieser Zeit war der Bischof von Straßburg der eigentliche Stadtherr.

König Heinrich II. Der letzte der sächsischen Kaiser, Heinrich II, mehrte die Besitzungen der Kirche von Straßburg zu Gunsten des ihm nahe befreundeten Bischofs Werner. Als dieser sich in dem Thronstreit, welchen Herzog Hermann von Schwaben und Elsaß erhob, gleich anfangs auf die Seite Heinrichs schlug, überfiel der Herzog Straßburg mit Waffenmacht und verwüstete das Münster (1002). K. Heinrich entschädigte den Bischof dafür durch Verleihung der Abtei St. Stephan in Straßburg, deren Einkünfte bisher der Herzog bezog[3], und schenkte demselben später auch die Abtei Schwarzach[4], endlich den Wildbann in einem großen Theil des Niederelsaß[5].

Kirchenbauten. Aus dem Reichthum der Kirche flossen die Mittel für die neuen Kirchenbauten in Straßburg. Die alten Annalen der Stadt berichten, daß Bischof Werner den Neubau des Münsters begann, der sich im J. 1015 aus den Fundamenten erhob, daß sein Nachfolger B. Wilhelm im J. 1031 die Kirche St. Thomas einweihte und den Bau von Jung-St. Peter unternahm[6].

1. Urk. d. v. Salerno 982 Jan. 6, Als. diplom. I, 131 no. 162: — ne posthac sicuti nostri predecessores statuerunt, aliquis dux vel comes aut vicarius vel aliqua judiciaria potestas infra praefatam Argentinam civitatem, quae rustice Strazburg vocatur alio nomine, vel in suburbio ipsius civitatis aliquod placitum vel districtum habere presumat, *nisi ille, quem episcopus ejusdem civitatis sibi advocatum elegerit.*

2. Urk. d. v. Constanz 988 Oct. 21, Würdtwein V, 341.

3. Urk. d. 1003 Januar 15, Als. dipl. I, 145 no. 182; vgl. über die darin erwähnten geschichtlichen Thatsachen Thietmar chron. V c. 7 SS. III, 794.

4. Urk. d. 1014 Januar 17, Würdtwein, VI, 168. Schwarzach jetzt auf dem rechten Rheinufer unterhalb Straßburg, ehemals auf einer Rheininsel gelegen.

5. Urk. d. 1017 Mai 9, Als. dipl. I, 150 no. 189. Das verliehene jus forestense erstreckt sich von Scherweiler bei Schlettstadt bis Dachstein an der Breusch und von der Breusch bis an die Moder; daß unter dem Waldrecht hauptsächlich der Wildbann zu verstehen sei, ergeben die Worte: ita vero ut nullus ibi cervum vel cervam, ursum aut ursam, aprum vel lefam, capreos vel capreas sine licentia ipsius quoque modo capiat. Als später zwischen Bischof Hezil und dem Grafen Heinrich über den Wildbann in der Grafschaft (in pago Alsatiae et in comitatu praedicti Henrici comitis) Streit entstand, entschied K. Heinrich IV, daß dem Grafen ein Drittel des Nutzens, der Kirche zwei Drittel gehören sollten. Urk. d. 1059 Oct. 15, Als. dipl. 169 no. 214.

6. Annal. Argent. SS. XVII, 87 f.

Bis ins 11. Jahrhundert hatten die Bischöfe von Straßburg durch königliche Privilegien die Stadtherrschaft und einen Theil der Grafenrechte im weiteren Umfang ihres Sprengels gewonnen. Der Stadt als solcher oder den Bürgern war noch keine besondere Gnadenerweisung zu Theil geworden. Das Privilegium der Zollfreiheit kam ihnen nur als Leuten der Kirche (homines ecclesiae) zu gut. Endlich erhielten auch sie eine erste Begnadigung durch K. Heinrich V, welcher im J. 1119 mit Zustimmung des Bischofs Cuno und des Capitels die drückende Abgabe des Bannweins, die in der ganzen Zeit zwischen Ostern und Mariä Geburt (9. September) für den bischöflichen Fiscus erhoben wurde, auf die Dauer von sechs Wochen beschränkte[1]. Ausdrücklich gegen den Mißbrauch der geistlichen Herrschaft war dieses Privileg gerichtet. Man kann sich nicht stärker darüber ausdrücken, als es in der kaiserlichen von vielen geistlichen und weltlichen Würdenträgern des Reichs testirten Urkunde geschieht: die Bewilligung, heißt es hier, sei erfolgt zur Wiederherstellung des bürgerlichen und gemeinen Rechts (jus civile et omnibus commune), welches seit vielen Jahren aus gehässiger Gewinnsucht den Straßburgern entzogen worden, und zur Beseitigung eines Gewohnheitsrechts, das aber nicht zu Recht bestanden (jus consuetudinarium, non autem legitimum), sondern als ein tyrannisches Joch unbilliger Weise den Bürgern vor Zeiten auferlegt und erst von dem seligen Bischof Otto (gest. 1100) einigermaßen erleichtert worden sei[2].

Privilegien. Bannwein.

Auf dieses erste kaiserliche Privileg folgt ein zweites von 1129, welches K. Lothar III den Bürgern von Straßburg wegen der ihm und seinen Vorfahren bewiesenen Treue gewährte[3]. Darin ist enthalten das Recht, daß keiner vor einem auswärtigen Gericht zu Recht stehen soll außer wenn es sich um ein außerhalb der Stadt gelegenes Erbe oder Eigenthum handelt. Auch sollen die Vögte (auswärtiger Herrschaften) von ihren Unterthanen oder Zinspflichtigen, welche in der Stadt wohnen, den Zins nur dort erheben und wenn sie ihn verweigern, sie nur bei den Richtern der Stadt belangen[4]. Hiermit war allen Bürgern und

Stadtgericht.

1. Urk. von 1119 in Als. diplom. I, 193 no. 245, wo bereits die unrichtige Jahreszahl 1108 berichtigt ist (vgl. Böhmers Reg.), besser abgedruckt bei Grandidier, Hist. d'Alsace II, 244 tit. 582.

2. Worin die Erleichterung bestanden, ist nicht gesagt. Nach Grandidier, Oeuvres inéd. II, 174 hätte bereits dieser Bischof die Beschränkung auf 6 Wochen eingeführt; dies ist jedoch nichts als ein Mißverständniß der Urkunde.

3. Urk. d. Straßburg 1129 Jan. 20, die älteste noch vorhandene Kaiserurkunde des Stadtarchivs von Straßburg, gedruckt mit Facsimile Als. dipl. I, 207 no. 255 und öfter.

4. Advocati etiam, quorum subditi seu censuales infra civitatem domos habuerint aut manserint, censum debitum ab eis in civitate accipiant et si supersederint vel dare noluerint justitiam vel satisfactionem coram judi-

Einwohnern ohne Unterschied des Standes und der besondern Pflichtigkeit das wichtige Recht des eximirten Gerichtsstandes bei den Stadtgerichten zuerkannt. Die Stadt machte ihre Angehörigen als solche frei von jeder auswärtigen Gerichtsbarkeit. Die Stadtgerichte aber waren die des Bischofs als Stadtherrn, und wir finden seine Beamte und Dienstleute nebst den Bürgern unter den Zeugen der Urkunde aufgeführt: den Stadtvogt Heinrich (advocatus civitatis Heinricus) in der Reihe der Fürsten und Herren, hierauf in zweiter Linie die Ministerialen (de ministerialibus): Sigfrid den Burggraf (urbis prefectus), Rudolf den Schultheiß (causidicus), Gelfrad den Zöllner (telonarius) und noch 16 andere Personen, welche bloß als Bürger bezeichnet sind (isti cum ceteris concivibus suis institutum hoc et jus a nobis promeruerunt).

Erstes Stadtrecht.

Denselben Beamten und Klassen der Einwohner der Stadt begegnen wir in der ältesten Aufzeichnung des Straßburger Stadtrechts, welche der Herausgeber Grandidier irrthümlich in das 10. Jahrhundert zurückversetzt hat[1]. Sie stammt erst aus dem 12. Jahrhundert und ist später als Lothar's Privileg, da der eximirte Gerichtsstand der Einwohner von Straßburg darin schon anerkannt ist, und mit Strafe belegt wird wer einen seiner Mitbürger vor einem auswärtigen Richter verklagt[2].

Wir entnehmen hieraus die folgenden Grundzüge der damaligen Stadtverfassung.

Stadtverfassung.

Alle öffentliche Gewalt ist bei dem Bischof, welcher die Stadtämter des Schultheißen, des Burgrafen, des Zöllners, des Münzmeisters besetzt[3]. Dem Kaiser vorbehalten ist allein die Uebertragung des gerichtlichen Bannes oder der Executionsgewalt gegen die Verurtheilten, insbesondere des Blutbannes, welcher der Kirche nicht zukommt. Diesen verleiht der Kaiser unmittelbar an den Vogt des Bischofs, welcher ihn weiter an die städtischen Gerichtsbeamten mittheilt[4]. Der eigentliche Stadtrichter ist

cibus civitatis infra ipsam civitatem inde accipiant.

1. Grandidier, Histoire de l'église et des évéques de Strasbourg II diss. VI p. 42—93 giebt den lateinischen Text unter der Ueberschrift: Haec sunt jura et leges civitatis Argentinensis nach einer Pergamenthſ. des 13. Jahrh. im bischöflichen Archiv zu Zabern, welche seitdem verloren gegangen ist; die geretteten Reste dieses Archivs befinden sich gegenwärtig im Departementalarchiv zu Straßburg.

2. Art. 31. Nach Art. 10 soll der Schultheiß nicht bloß über die Bürger der Stadt (cives urbis), sondern auch über diejenigen, welche aus dem Bisthum hereinkommen, richten; vgl. Art. 39. Ich behalte mir eine weiter eingehende Untersuchung über die Zeitbestimmung und Anderes, was dieses Stadtrecht betrifft, für eine Beilage vor.

3. Art. 5: Omnes magistratus hujus civitatis ad episcopi spectant potestatem etc.

4. Art. 11 und 12. Hanc (potesta-

der Schultheiß (causidicus), welcher über Frevel, Diebstahl und Geldschuld richtet[1]. Der Zöllner (thelonearius) bestraft Zollübertretungen und Fälschung der Maße, deren Beaufsichtigung ihm übertragen ist[2]. Der Münzmeister richtet über Münzfälschung und falsches Gewicht[3]. Der Burggraf ist bloß Verwaltungsbeamter: er führt die Aufsicht über die Aemter der Handwerker (officia), über Mauern, Gräben und Straßen der Stadt, erhebt gewisse Zölle u. s. w. und hat hierbei überall nur disciplinäre, keine richterliche Gewalt[4].

Ausgeschlossen von der Competenz des Stadtrichters oder Schultheißen war das hohe Gericht über Hals und Hand, über Erbe und Eigen. Dieses stand allein dem Vogt des Bisthums zu, welcher dasselbe nicht bloß in der Stadt, sondern in dem ganzen Umfang des bischöflichen Gebiets ausübte. Die Gerichtsstätte des Vogts ist in der bischöflichen Pfalz, die des Schultheißen oder Stadtrichters (judex civitatis) und seiner Unterrichter auf dem Platz bei St. Martin[5]. Der Vogt bezieht ein Drittel der Bußen und Gefälle auch aus dem Stadtgericht[6]; sein Stellvertreter vollzieht die Strafen an Hals und Hand; der Stockwärter, der den Stadtrichtern untergeben ist, bloß die an Haut und Haar[7].

Nächst den Beamten sind in der Stadtgemeinde die besonderen Klassen oder Stände zu unterschieden. Gar nicht erwähnt ist die Geistlichkeit, welche weder an bürgerlichen Rechten noch Pflichten Theil nahm. In der Zahl der übrigen Einwohner der Stadt bildeten die Ministerialen des Bischofs, seine Dienstmannschaft (familia) oder, wie der alte deutsche Text sie nennt, 'das Gesinde des Gotteshauses' einen bevorrechtigten Stand. An diese allein wurden die Stadtämter von dem Bischof verliehen[8]. Sie waren von dem Stadtgericht befreit, standen

Stände.

Ministerialen.

tem) cum habeat nisi ex gratia advocatiae, justum est, ut nulla ratione eam neget *causidico*, *thelonearío*, *monete magistro*, quoscunque statuerit episcopus, de quo tenet advocatiam.

1. Art. 10.

2. Art 49. 56. Von seinem Gericht ist hier nichts Näheres gesagt, wohl aber steht in Art. 12, daß ihm von dem Vogt richterliche Gewalt übertragen wird und in Art. 24, daß ihm der Stockwärter gehorsam sein soll; der Stockwärter (ciparius) vollzieht die Strafen an Haut und Haar.

3. Art. 59. 60. Nach Art. 57 hat er die Gewichte zu zeichnen, wie der Zöllner die Maße. Auch auf ihn beziehen sich die Art. 12 und 24.

4. Wohl ist Art. 44 von ihm gesagt, er habe zu richten über die Handwerker, deren Vorsteher er einsetzt, und Art. 45, seine Gerichtsstätte sei in der bischöflichen Pfalz; aber Art. 46 fügt hinzu: si qui vero predictorum inobedientes facti fuerint burcgravio, ipse causam defert ad episcopum. Denn es fehlte ihm die zwingende Gewalt oder der Bann; darum ist er auch nicht unter den richterlichen Beamten Art. 12 und 24 genannt.

5. Art. 15 und 42.

6. Art. 40 und 41

7. Art. 19—24.

8. Art. 6: Nulli autem episcopus officium publicum committere debet, nisi qui sit de familia ecclesie sue.

also allein vor dem bischöflichen Vogteigericht zu Recht[1]; sie hatten allein die Befugniß, Münzen zu schlagen[2]; sie waren aber ebenso auch ein dem Dienstherrn besonders und persönlich verpflichteter Stand. Von den eigentlichen Hofbeamten: Vicedom, Marschall, Truchseß, Schenk, Kämmerer ist gesagt, daß sie für den Bischof die täglichen und nothwendigen Dienste zu verrichten haben[3]. Ebenso mußten die städtischen Richter und Beamten für denselben gewisse private Verrichtungen übernehmen oder Abgaben an ihn leisten: der Schultheiß hatte eine bestimmte Anzahl von Ochsen und Schweinen und anderen Bedarf an den bischöflichen Hof (ad curtim dominicam, que est infra civitatem) abzuliefern[4]; die Unterrichter eine Abgabe von fünf Schilling bei der Ernte zu entrichten und das Getreide des Bischofs zu bewachen[5] u. s. w.

Bürger. Aehnliche persönliche Dienste und Realleistungen waren nun auch den Bürgern auferlegt, welche die familia oder das Gesinde des Bischofs im weiteren Sinne ausmachten[6]: die Kaufleute haben Botendienste zu thun, immer 24 zur Zeit und jeder drei Mal im Jahr, doch nur innerhalb des Bisthums und auf des Bischofs Kosten (Art. 88. 89); die Gewerbtreibenden dienen von ihren Handwerken: 12 von den Kürschnern sollen die Felle und Pelze für den Bischof bereiten, den Stoff dazu in Mainz oder Köln auf seine Kosten einkaufen (Art. 102); acht von den Schustern die schwarzen Lederfutterale zu Leuchtern, Geschirren u. dgl. liefern, wenn der Bischof an den kaiserlichen Hof oder zur Heerfahrt reist (Art. 108); die Schmiede Hufeisen und Nägel, Pfeile u. ff. aufbringen (Art. 103—107); die Schwertfeger die Schwerter und Helme der Hofbeamten putzen (111), die Weinwirthe jeden Montag, wenn der Bischof es begehrt, den Abtritt (necessarium, im deutschen Text 'Lobelin') und die Vorrathskammer reinigen (114), Müller und Fischer auf dem Rhein fahren, wozu der Zöllner die Schiffe stellt (115) u. s. w.; endlich sollen alle Bürger, welche nicht schon als Ministerialen oder Handwerker dienen, fünf Tage im Jahr Herrendienst verrichten[7].

1. Art. 10: praeter ministeriales ecclesiae et eos qui sunt de familia episcopi et qui ab ipso sunt officiati.

2. Art. 63: Nullus facere denarios debet nisi qui sit de familia hujus ecclesie.

3. Art. 111: qui necessarii et cotidiani sunt ministri episcopi.

4. Art. 94. 95. 97.

5. Art. 98. 99.

6. In diesem Sinne kommt in Basel der Ausdruck 'daz gedigene von Basel' gleichbedeutend mit Bürgerschaft vor; gedigene ist Dienerschaft; s. W. Wackernagel, das Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel S. 8. Ebenso bezeichnet Closener S. 122, 1 das Volk im Unterschied von den Edlen als 'das gediegene zu Stresburg', und Königshofen S. 331, 22 die Plebs in Rom.

7. Art. 93. Debent etiam singuli burgenses in singulis annis quinquies operari numero dierum in dominico opere.

Die hier beschriebene Stadtverfassung gleicht einer patriarchalischen Hauseinrichtung, in welcher der Bischofshof den Mittelpunkt ausmacht wie für das Bisthum so für die Stadt. Die öffentlichen Funktionen sind mit privaten verbunden, die Beamten zugleich Hofdiener, die Ministerialen Hausgenossen, die übrigen Bürger und Einwohner der Stadt das Gesinde des Bischofs im weiteren Sinn[1]. Hiernach scheint es, als ob noch gar keine selbständige Verwaltung der Bürger, noch keine von diesen selbst bestellte Behörde bestanden habe. Indessen ist zu bemerken, daß in diesem sogenannten Stadtrecht keineswegs eine vollständige Beschreibung der Stadtverfassung gegeben ist; es sind durchaus nicht alle Verwaltungszweige, Aemter und Gewerbe, deren der Stadthaushalt bedurfte, darin aufgeführt, sondern eben nur diejenigen, welche von der bischöflichen Herrschaft abhängig waren, und es war von dem Verfasser der Aufzeichnung offenbar nicht auf ein Weisthum über das Stadt- und Bürgerrecht, sondern auf ein solches über das Bischofsrecht in der Stadt abgesehen. Darum ist das ganze vielverzweigte Gebiet der städtischen Polizeiverwaltung nur soweit berührt, als es den Burggrafen anging; man erfährt aber nicht, wer sonst noch die Polizei ausübte, die städtischen Anstalten: Fleischbänke, Brunnen und dergl. deren beiläufig Erwähnung geschieht, beaufsichtigte, Vorschriften über den Handel und Marktverkehr erließ und ausführte, die öffentliche Ordnung überwachte[2]. Beiläufig wird auch einer öffentlichen Ausgabe (de republica) für Schlösser und Riegel an den Stadtthoren gedacht (Art. 107)[3]; man erfährt aber weiter nichts von dem städtischen Haushalt, seinen Einnahmen und seiner Führung. Man sieht, hier ist noch viel Raum übrig gelassen für die bürgerliche Selbstverwaltung, welche außerhalb der Befugnisse der bischöflichen Beamten lag, wenn sie auch der bischöflichen Herrschaft völlig untergeordnet und ohne alle eigene Jurisdiction war.

Unter den bischöflichen Beamten war bei weitem der bedeutendste und angesehenste der Vogt (advocatus, auch advocatus civitatis genannt), welcher die obere Gerichtsbarkeit in der Stadt wie in der übrigen Herrschaft des Bischofs ausübte. Dieser gehörte immer dem Herrenstande an[4]. Der in K. Lothars Urkunde von 1129 genannte Der Vogt.

1. Ganz ähnliche Verhältnisse finden sich zu Münster in St. Gregorienthal unter der Herrschaft des Abts nach dem Weisthum von 1339. Als. diplom. II, 163 no. 980, J. Grimm, Weisthümer IV, 183 ff.

2. Einige vereinzelte polizeiliche Vorschriften sind erwähnt z. B. über die Entfernung von Mist und Unrath aus den Häusern, über die Schweinetrift (Art. 82. 86.).

3. Auf diesen Punkt hat schon Arnold, Verfassungsgesch. der d. Freistädte I, 316 hingewiesen.

4. In Urk. vom J. 1220 verpflichten sich Bischof und Domcapital gegen den

Vogt war ein Graf von Luxemburg[1]; weiterhin finden sich als Vögte Herren von Hunenburg und Hunsfeld genannt[2]; endlich seit dem 13. Jahrh. die Herren von Lichtenberg, bei welchem mächtigen Dynastengeschlecht des Niederelsaß die Würde erblich bis zu seinem Abgang 1480 verblieb[3].

Stadtämter. Die eigentlichen Stadtämter des Schultheißen, des Burgrafen, des Zöllners und des Münzmeisters wurden fortdauernd von dem Bischof besetzt, auch nachdem die Bürger sich der Stadtregierung und des Stadtgerichts bemächtigt hatten, traten aber immer mehr in eine untergeordnete Stellung gegen den Stadtrath zurück, bis endlich im 15. und 16. Jahrhundert auch die letzten Reste ihrer Befugnisse dem Rath und der Bürgerschaft anheimfielen[4].

Aeußere Politik. Wie die innere Regierung, so war auch das äußere Schicksal der Stadt, ihre Stellung zu Kaiser und Reich im 12. Jahrhundert von den Bischöfen und ihrer Politik abhängig. Nachdem diese sich immerfort als treue Anhänger des staufischen Hauses, welches zugleich das herzogliche im Elsaß war, bewiesen hatten, ergriff Bischof Konrad von Hunenburg aus dem persönlichen Grunde seiner Familienpolitik die Waffen gegen die Anhänger Philipps von Schwaben im Streit mit Otto IV und veranlaßte dadurch zwei verwüstende Heereszüge Philipps ins Elsaß, 1198 und 1199, und die Belagerung von Straßburg im zweiten, worauf die Aussöhnung erfolgte[5]. Im J. 1202 trat Heinrich von Veringen die bischöfliche Regierung an. Nicht ihm, sondern der Stadt Straßburg wegen ihrer treuen Dienste und zu ihrem gemeinen Nutzen, sowie zur Erhöhung der Ehre ihrer Bürger ertheilte K. Philipp die Urkunde von 1205, worin

Stadtrath aus Ministerialen und Bürgern, daß die Vogtei niemals an den König oder Kaiser, an einen Herzog oder an einen aus herzoglichem Geschlecht übertragen werden solle, Als. dipl. I, 341 no. 419. Das Versprechen wurde mehrere Male erneuert, s. Urk. von 1244 ebend. I, 388, von 1247 I, 396.

1. Nach dem Citat von Grandidier, Oeuves inéd. II, 399 Note 1.

2. Als. diplom. I, 304 no. 357: die Urk. des B. Conrad von 1196 nennt zwei Vögte unter den Herren: Ruodolfus advocatus de Hunesvelt und Heinricus advocatus de Huneburc.

3. Als. illustr. II, 330. In Urk. von 1249 versprechen Ludwig von Lichtenberg, als advocatus Argentinensis, und seine beiden Söhne dem Bischof und der Stadt die Vogtei Niemand zu Lehen zu geben, noch sonst zu veräußern. Als. diplom. I, 401 no. 536.

4. S. Als. illustr. a. a. O. Wenn aber dort gesagt ist, daß nach Vertrag mit Bischof Wilhelm im J. 1395 bereits bestimmt worden, daß das Amt des Schultheißen sowie die übrigen bischöflichen Aemter nur mit Bürgern besetzt werden sollten, so finde ich in der Urkunde (gedruckt bei Wencker, von Außburgern 200—206) doch nur, daß die Bürger dies verlangten, der Bischof aber einen Beschwerdepunkt daraus gemacht hatte, S. 203: 'Item sie habent ouch darzu braht, das sie nit wellent, das er sine empter, große und kleine, in der stat mit jemand anders besetze denne mit iren burgern'.

5. Annal. Argent. SS. XVII, 89. Ann. Marbac. ib. 169.

er sie unter seinen besonderen Schutz nahm und ihre Bürger von Steuern und Diensten aus den außerhalb gelegenen Besitzungen befreite [1]. Es ist sicher zu viel gesagt, wenn man hierin schon die Verleihung der Reichsunmittelbarkeit an die Stadt erkennen will [2], denn sie hörte darum nicht auf bischöfliche Stadt zu sein; aber eine Unterscheidung der Stadt und der bischöflichen Herrschaft und ein unmittelbares Verhältniß des Königs zu jener ist immerhin damit ausgedrückt.

In die Zeit des genannten Bischofs Konrad (1190—1202) wird nach constanter Ueberlieferung die zweite Erweiterung der Stadtmauern gesetzt, wozu die Belagerung K. Philipps 1199 die Veranlassung gegeben haben soll [3]. Bei der vorausgegangenen ersten Erweiterung der fränkischen Stadt, welche zu Karls des Großen Zeit die neue hieß [4], dehnte sich diese in der Richtung von Ost nach West durch Hereinziehung der Oberstraße bis nach Alt-St. Peter und den Breuschcanal aus, so daß Alt- und Neustadt sich in der Nähe des Münsters durch Mauer und Graben schieden [5]. Nun wurde um 1200 die Stadt auch nach der nördlichen Seite bis an den Breuschcanal mit Hereinziehung von Roßmarkt und Jung-St. Peter und nach der südlichen jenseits der Breusch bis an das Metzger- und Spitalthor vergrößert [6]. Erweiterung der Stadt.

Das wichtigste Ereigniß der nächstfolgenden Regierung unter Bischof Heinrich von Veringen (1202—1223) ist die Entstehung des Stadtraths (consilium, consules). Bischof Heinrich gehörte zu denjenigen Reichsfürsten, welche sich gleich anfangs dem K. Friedrich II bei seinem Auftreten in Deutschland 1212 zuwandten; er stellte sich mit einer Waffenmacht von 500 Mann in Basel bei ihm ein [7]. Als nun zwischen diesem Bischof und den Bürgern der Stadt Streit entstand über die beiderseitigen Rechte (pro quibusdam justiciis et rationibus in civitate habendis), gab K. Friedrich, an welchen von beiden Seiten Berufung erging, auf einem Fürstentag zu Rotweil, 1214 März 7, seine Entscheidung zu Gunsten des Bischofs dahin ab: 1) daß Niemand einen Stadt- Stadtrath.

1. Advertentes quam sincero affectu civitas Argentina serviciis nostris se exposuit — ad communem utilitatem civitatis Argentine pariterque honorem et civium promovendum, gratiosum favorem nostrum duximus impertiendum ꝛc. Als. diplom. I, 311 no. 371.

2. Strobel, Geschichte des Elsaß I, 457.

3. Strobel a. a. O. 463; vgl. Königshofens Chronik 194'.

4. S. oben S. 14.

5. Nach der Spitalurk. von 1143 schenkte B. Cuno dem Spital: totum loci spatium quod est a coquina nostra inter *murum et fossatum usque ad maximam portam contra monasterium* (dem Münster gegenüber), s. den Abdruck bei Strobel I, 380 f.

6. S. Königshofen Bl. 193''—194'' und dazu die Noten und den Stadtplan.

7. Chron. Ursperg. (ed. Basil. 1569) p. 319.

rath (consilium) in Straßburg errichten, noch ein weltliches Gericht halten dürfe, außer mit Zustimmung des Bischofs und 2) daß Niemand Grundstücke, welche innerhalb oder außerhalb der Stadt zur Almende gehörten, besitzen oder sich aneignen dürfe, ohne Verleihung des Bischofs, welcher selbst sie von dem Reiche zu Lehen hat[1].

Nicht der Stadtrath für sich war der Gegenstand des Streits, sondern die Stellung desselben zu dem Bischof, welchem das Recht ihn zu ernennen oder zu bestätigen von Seiten der Bürger bestritten wurde.

In einer bischöflichen Urkunde aus dem folgenden Jahr 1215 finden sich unter den Hofbeamten und Ministerialen des Bischofs auch zwei Magistri burgensium unterzeichnet[2]. In einer früheren von 1211 geschieht auch des besonderen Stadtsiegels Erwähnung[3]. K. Friedrich II selbst wendet sich in einer Urkunde des J. 1219 an den Rath und alle Bürger von Straßburg (fidelibus suis consilio et universis civibus Arg.), giebt seinen Unwillen gegen sie auf und nimmt sie unter seinen königlichen Schutz[4].

Zweites Stadtrecht.

Es ist demnach kein Zweifel, daß der Stadtrath zu Anfang des 13. Jahrhunderts errichtet und im J. 1215 von dem Bischof, 1219 auch von dem röm. König anerkannt wurde. Ueber seine Zusammensetzung und seine Rechte, sowie über die sonstige Stadtverfassung erfahren wir das Nähere aus dem Stadtrecht in der zweiten Gestalt, worin es uns überliefert ist. Während das erste ein bloßes Weisthum war, ist dieses von den 'ersamesten und witzigsten' Bürgern mit Zustimmung des Bischofs, des Vogts und der angesehensten Einwohner (omnium majorum eandem civitatem colentium), also durch Vertrag festgesetzt worden. Wir stellen es in die Zeit des Bischofs Heinrich von Veringen, wenn auch einige Satzungen erst später hinzugefügt sein mögen[5].

Der Rath der Stadt (consules civitatis), heißt es im 1. Artikel, soll theils aus den Ministerialen, theils aus den Bürgern (cives) in der Zahl von 12 oder mehr, und einer oder zwei von ihnen als Meister (magistri), jährlich gewählt werden; alle sollen schwören, die Ehre der Kirche, des Bischofs und der Stadt zu fördern, die Stadt und die Bürger vor Schaden zu behüten und nach der Wahrheit Recht zu sprechen.

1. Als. dipl. I, 326 no. 395; Würdtwein X, 273.

2. Würdtwein X, 287: Cunrado Virreronn magistris burgensium; der zweite Name ist corrumpirt.

3. ib. X, 264: Sigillo nostro ac nostrae civitatis fecimus communire.

4. Als. diplom. I, 335 no. 411.

5. Die Urkunde findet sich zum ersten Mal vollständig gedruckt in lateinischer Sprache neben dem deutschen Text von 1270 bei Grandidier, Oeuv. hist. inéd. II. 1865. p. 187—215. S. auch die Beilage im Anhang.

Der Stadtrath von Straßburg bildete sich demnach durch den Zusammentritt der bischöflichen Ministerialen oder des niederen Adels mit den Bürgern. Er war verwaltende und richtende Behörde. Zwei Mal in der Woche soll er zu Gericht sitzen: der Meister soll richten, die Räthe aber urtheilen [1]. Er soll richten nicht nach dem Landrecht (secundum jus provinciale), sondern nach der Wahrheit und dem Stadtrecht (statuta civitatis) wie es hier aufgezeichnet ist (Art. 6). Seine Jurisdiction erstreckt sich auf alle Friedensstörungen sowohl wie auf Schuldklagen [2]. Eine Beschränkung der Competenz findet sich nicht, wohl aber die Mitwirkung des Schultheißen beim Rathsgericht neben den concurrirenden besonderen Gerichten des Schultheißen und des Vogts, welche beide auch vom Rathsgericht ihren Antheil von den Strafgeldern bezogen [3]. Unter dem hier an zweiter Stelle nach dem Schultheißen genannten Vogt kann nur der Untervogt, welchen der Vogt des Bischofs als Stellvertreter in der Stadt ernannte, verstanden werden. Rathsgericht.

Dem Rath stehen gewählte Schöffen (scabini) zur Seite; ihre Funktion ist aber eine andere als die sonst übliche des Schöffenamts, bloß Recht zu sprechen: sie sollen bei ihrer Wahl schwören, daß sie vor den Consuln nach der Wahrheit Zeugniß ablegen wollen; bei Verträgen über Kauf, Darlehen u. s. w. werden sie als Zeugen oder Treuhänder zugezogen; bei wichtigen Angelegenheiten, welche vor dem Herrn Bischof oder sonst zu verhandeln sind, nehmen sie an der Vorberathung der Consuln Theil (et si opus fuerit, scabini vocantur ad consilium). Vier Beamte (custodes), welche über die Aufrechthaltung der Statuten zu wachen haben, werden beim jährlichen Rathswechsel gewählt, zwei aus den Consuln und zwei aus den Schöffen. Die Schöffen nehmen Antheil an den Bußen, wenn sie als Zeugen vor Gericht oder als Hüter der Statuten bei der Sache betheiligt waren [4]. Schöffen.

Die Schöffen waren demnach nicht Urtheiler vor Gericht, sondern eine ständige weitere Vertretung der Bürgergemeinde neben der des Stadtraths, umgekehrt wie anderwärts, wo die Schöffen den alten Stadtmagistrat ausmachten, zu welchem die Rathmänner (consules) erst später als neue Gemeindevertretung hinzukamen, wie in Köln, Frank-

1. Art. 2 — magister vero judicabit, consules dabunt sententiam.
2. Art. 7—11. 25.
3. Art. 10: data coram sculteto sententia; 11: si consules et scultetus voluerint; 12: Der Verurtheilte soll den Consuln mit 5 Pfund, d. h. 100 Schill., dem Schultheiß und Vogt mit 30 Schill. büßen; 14: Quandocumque coram consulibus pro frevela facta fuerit compositio, justicia sculteti et advocati patebit, quemadmodum coram ipsis in judicio facta fuerit compositio.
4. Art. 5. 23—25. 50. 51.

furt a. M., Ulm u. A.: ein Beispiel von Vielen, wie nothwendig es ist, sich bei diesen Dingen nicht an die Namen, sondern an die Sache zu halten!

Im Uebrigen enthält das Stadtrecht eine Reihe von Statuten der Gewerbe- und Sicherheitspolizei, Aufwandsverbote und dergl. mehr [1].

Autonomie. Der Stadtrath mit einem oder mehreren Stadtmeistern (magistri civium) an der Spitze hatte das Gericht und die Polizeiverwaltung und regierte die Stadt mit fast unbeschränkter Autonomie. Am weitesten gehen in letzterer Beziehung einige Statuten am Ende, die vielleicht erst nachträglich hinzugefügt worden sind, wonach es allein von der Erlaubniß des Stadtmeisters und Raths abhängen soll, wenn Bürger der Stadt sich an auswärtigen Heerfahrten anderer Städte betheiligen, und im Fall die Stadt selbst in Krieg auszieht, die verschiedenen Klöster des Bisthums die Pferde für den Fahnenwagen, St. Arbogast das Roß für den Schultheiß, der ihn begleitet, die Juden aber das Banner liefern sollen [2]. Die Anwendung dieses Statuts ist nur unter der Voraussetzung denkbar, daß Bischof und Stadt über den Kriegszug einverstanden waren oder ihn gemeinschaftlich unternahmen, wie es z. B. bei demjenigen der Fall war, welchen Bischof Berthold und die Straßburger im J. 1228 gemeinsam gegen die Grafen von Pfirt und die mit diesen verbündeten Städte ausführten, wobei Graf Albrecht von Habsburg Bannerträger der Stadt war [3].

Doch ist in diesem Stadtrecht von den Rechten des Bischofs als Stadtherren außer im Eingang, wo seiner Zustimmung gedacht worden, ebensowenig die Rede, wie in dem älteren Weisthum über die Bischofsrechte in der Stadt von den Rechten der Bürger. Daraus erklärt sich zum Theil die auffallende Uebergehung des Burggrafen, des Zöllners und Münzmeisters, gleich als ob diese bischöflichen Beamten gar nicht mehr vorhanden gewesen wären; sie erklärt sich aber auch noch auf andere Weise.

In den gleichzeitigen Urkunden findet man den Stadtrath als

1. Unter Anderem das Verbot Geschenke an Kindbetterinnen oder bei Geburtsfesten außerhalb der Familie auszutheilen, Art. 46, wo die alte Uebersetzung in natalibus mit 'in den winnahten' wiedergiebt.

2. Art. 52. 57. Haec sunt claustra, quae in exitu civitatis ministrabunt equos ad plaustrum vexilli Ebersheim, Marpach, Morsmunstre, Nuwilre, Swarzach, Gengenbach, Schutere; ministrabit autem prepositus sancti Arbogast palafredum unum, quod scultetus cum plaustro equitabit; Judaei facient vexillum.

3. Ellenhard Ann. SS. XVII, 101 und Ell. Chron. 123, wo Albertus comes in Habichburg, lantgravius Alsatie superioris — *dux militie et rector vexilli civitatis Argent.* heißt.

gemeinsame Vertretung der Ministerialen und Bürger. In dieser Eigenschaft erscheint er z. B. in dem Vertrag von 1220, wonach B. Heinrich eidlich gelobte, daß die Vogtei des Bisthums niemals an den König oder Kaiser oder an einen Herzog vergeben werden und das Verfügungsrecht des Bischofs über das Vermögen des Bisthums auf die Summe von 50 Mark beschränkt sein sollte; das Domcapitel und der Rath der Ministerialen und Bürger bekräftigten dies Gelöbniß durch ihren eignen Eidschwur, welchen der jedesmalige Stadtrath in allen seinen Mitgliedern wiederholen soll; unterzeichnet sind eine Anzahl Ministerialen und Bürger, welche zur Zeit den Rath bildeten, unter diesen der Burggraf Dietrich und der Richter Herbo, der zugleich Bürgermeister war (Herbo judex et magister tunc burgensium) [1].

Wie in diesem Beispiel, tritt auch in anderen Rathsverzeichnissen der erstern Zeit die Wahrnehmung entgegen, daß unter den Ministerialen des Stadtraths auch bischöfliche Stadtbeamte waren. In einer Urkunde von 1225, welche die Anlage eines Wasserabflusses in der Stadt, also eine rein städtische Angelegenheit betrifft, nennen sich als Mitglieder: der Marschall Werner, der Schultheiß Walther, zwei Schultheißen von Ehnheim, der Richter Erbo und nach Andern erst zuletzt die magistri burgensium, unter welchen man sich vermuthlich nicht die vorsitzenden Stadtmeister des Raths, sondern nur die Vorsteher der Bürger im Unterschied von den Ministerialen zu denken hat [2].

Es ergiebt sich hieraus, daß ursprünglich so wenig ein Gegensatz zwischen der bischöflichen Regierung und dem Stadtrath vorhanden war, daß vielmehr jene durch ihre Ministerialbeamten sich auch in diesem vertreten fand.

1. Die schon oben S. 41 N. 4 citirte Urk. bei Schöpflin Als. dipl. I, 341 ist fehlerhaft abgedruckt und kann nach dem noch vorhandenen Original im Straßburger Stadtarchiv berichtigt werden: statt vel quam nunc ecclesia vacet Argentinensis ist zu lesen: vel *quae* nunc *ecclesiae* vacet *Argentinensi;* statt quod si dicto episcopo tempore aliquo necessitatis evidens imminentis — *necessitas evidens imminet;* statt quod sibi servari conditiones premissas — quod sibi *servare volunt* cond. prem. —

2. Die Urkunde steht in Abschrift im Raths- und Bürgerbuch, Pergamentcodex des Stadtarchivs, begonnen im 15. und fortgesetzt bis ins 18. Jahrhundert. Das Rathsverzeichniß von 1225 ist das erste, denn die vorausgehenden mit den Jahreszahlen 1203—1224 überschriebenen Blätter des Codex sind leer geblieben. Dort lauten die Namen am Schluß: In tempore nostri consilii, videl. Wernheri *marscalci*, Waltheri *sculteti*, Dieterici Stehelini, Burchardi *sculteti de Ehenheim*, Erbonis *judicis* (in der Urk. von 1220 zugleich Bürgermeister), Friderici *dispensatoris*, Weltsani, Nicolai Ottonis Gudelfindi, Sigelini Wulleden, Rudolfi filii, Lentzelini et predicti Johannis Vituli, Alberti Begeronis albi *magistri burgensium* interfuerunt et alii quamplures. Andere Rathsverzeichnisse aus der ältesten Zeit findet man bei Schilter in der Vorrede zu Königshofen vom J. 1220 an.

Berthold von Teck und Heinrich von Stahleck

Die folgenden Bischöfe Berthold von Teck (1223—1244) und Heinrich von Stahleck (1244—1260) benutzten in dem Streit zwischen Kaiser Friedrich II und den Päpsten die Gunst der Verhältnisse, um das Gebiet der bischöflichen Herrschaft zu erweitern. Dabei folgte die Stadt Straßburg stets der wechselnden Politik ihrer Herren. Nachdem sie sich eine Zeitlang von ihm abgewendet hatten, gab Friedrich II im J. 1230 allen Unwillen gegen sie auf [1], verglich sich später mit B. Berthold über die streitigen Lehen der Kirche von Straßburg, welche der Kaiser von seinen staufischen Vorfahren her in Anspruch nahm [2], bestätigte der Stadt alle ihre Privilegien, worunter ausdrücklich die Befreiung von der Grundruhr erwähnt ist [3], und nahm ihren Handel zu Wasser und zu Land unter seinen besonderen Schutz [4]. Dennoch schloß sich B. Bertholds Nachfolger gleich wieder an den Gegenkönig Heinrich Raspe an, bemächtigte sich mehrerer festen Burgen der Staufer im Elsaß und dehnte seine Eroberungen auch jenseits des Rheins durch Besitznahme von Ortenberg, Offenburg, Gengenbach, Kinzigthal und anderen Orten aus [5].

Bei dem guten Einvernehmen zwischen Bischof und Stadt wurde der Bestand und die Regierung des Stadtraths von Straßburg, wie es scheint, gar nicht berührt durch das Edict, welches K. Friedrich II Jan. 1232 gegen die Stadträthe und Zünfte in den bischöflichen Städten erließ [6]. B. Berthold sprach die Bürger frei von Steuern und Diensten aus ihren Besitzungen in den 15 Dörfern der alten Grafschaft [7]. B. Heinrich bestätigte die vollständige Ablösung der lästigen Abgabe des Bannweins durch Ankauf Seitens der Stadt [8]. Von demselben oder

1. Als. diplom. I, 365 no. 459 — quod nos remisimus venerabili episcopo Argent. dilecto principi nostro, ministerialibus omnibus et civibus Argent. omnem culpam et offensam etc.

2. Urk. vom März 1236 in Als. diplom. I, 374 no. 480. Zu den Lehen der Kirche, welche der Bischof dem Kaiser überläßt, gehört u. A. auch die Stadt Mülhausen mit Kirchenpatronat und Gericht, Einkünften der Dörfer u. s. w. Bemerkenswerth ist die Bestimmung: Item proventus villarum *comitiae* aequaliter dividentur. Die 15 Ortschaften, welche zur Grafschaft gehörten, finden sich genannt in Urk. von 1243, Als. dipl. I no. 504; sie bildeten später das bischöfliche Amt Kochersperg. Ursprünglich werden sie zur Grafschaft des Nordgaus, als eigenthümliche Besitzungen derselben, gehört haben.

3. Urk. dat. Colmar März 1236 im Transsumpt des P. Innocenz IV. Wencker von Ausbürgern 7.

4. Urk. dat. Hagenau 1236 März 7. Als. dipl. I, 374 no. 479.

5. Ellenhardi chron. SS. XVII, 121.

6. Monum. Germ. Leges II, 286.

7. S. die Note 2.

8. Die Stadt kaufte im J. 1252 das Recht des Bannweins dem Ministerialengeschlecht Beger, welches dasselbe von den Herren von Lichtenberg als Vögten der Kirche zu Lehen hatte, um 400 Mark ab; s. die Urk. Als. diplom. I, 407 no. 547.

unter seiner Autorität wurde eine Reihe neuer Statuten erlassen, welche man als drittes Stadtrecht von Straßburg bezeichnet[1].

Das dritte Stadtrecht.

Im Eingang der Statuten finden sich als gesetzgebende Factoren genannt: der Bischof, das Domcapitel, die Ministerialen, der Stadtrath und die weisesten und besten Bürger. Als Veranlassung sind angegeben häufige Unordnungen und Ungerechtigkeiten, namentlich Gewaltthätigkeiten gegen Frauen, Unterdrückung der Aermeren, welche Vergehen dem Stadtrath selbst und anderen mächtigen Bürgern (civibus majoribus) zur Last gelegt werden. Man sieht, die Autonomie der Stadtregierung wurde von den mächtigen Geschlechtern zur Unterdrückung des Volks mißbraucht. Stadtmeister und Consuln, bestimmt der erste Artikel, sollen über Vergehen aller Art (injuria vel indisciplina) binnen drei Tagen nach der That richten; im Fall der Versäumniß, fügt der zweite und dritte hinzu, wird sie selbst die Strafe der Verbannung auf Zeit von drei Monaten treffen. Wer diese Strafe über sie verhängen soll, ist nicht bemerkt: ohne Zweifel doch das bischöfliche Vogteigericht. Die Gerichte der Unter- oder Stadtvögte und des Schultheißen bedurften bisweilen der Hülfe von Meister und Rath. Wenn ein Bürger sich gegen Vogt und Schultheiß und gegen ihr Gericht ungehorsam beweist, heißt es in den Art. 14 und 15, sollen Stadtmeister und Rath ihn zur Genugthuung zwingen. Der Rath hat die Befugniß mit Zustimmung der Stadt (de consensu civitatis) polizeiliche Verordnungen und Verbote, welche der Stadt zu Ehre und Nutzen gereichen, zu erlassen und Uebertretungen zu strafen (Art. 18). Durch gemeinsamen Beschluß der Consuln und Schöffen wurden auch privatrechtliche Satzungen aufgestellt[2].

Die späteren Zusatzartikel (17—40) enthalten noch andere Bestimmungen des Straf- und Civilrechts, sowie des Prozeßverfahrens. Auf ungeziemendes Benehmen gegen Meister und Rath 'in der Pfalz wo sie richten oder anderswo' ist die Strafe der Verbannung gesetzt (Art. 17. 29). Bemerkenswerth sind besonders einige Artikel, welche sich auf die geistlichen Stifter und Klöster beziehen. Nach Art. 19 soll auch der Dienstmann eines Gotteshauses sich nicht weigern vor dem Rath zu Recht zu stehen und in Art. 20 ist bestimmt, daß kein auswärtiges Kloster mehr in die Stadt aufgenommen werden soll, und daß jeder neue Rath

1. Die lateinischen Statuten in 21 Artikeln nebst alter Uebersetzung wurden zuerst herausgegeben aus Grandidier's Nachlaß von Meyer in Mone's Anzeiger VI. 1837. Sp. 23—28 und wieder abgedruckt in Gaupp, Stadtrechte des M. A. I, 80—89. Eine spätere deutsche Redaction in 40 Artikeln giebt Strobel, Gesch. des Elsaß I, 548—562.

2. Art. 21 ist ein Statut üb. die Erbtheilung unter Kindern.

auf diesen Artikel besonders eidlich zu verpflichten sei. Man wollte die geistlichen Immunitäten in der Stadt nicht überhand nehmen lassen.

Synodalstatuten. Auf der andern Seite hielt B. Heinrich es für nöthig, durch Synodalstatuten von 1251 die Geistlichkeit der Stadt und Diöcese an Personen und Gütern gegen die Gewaltthätigkeiten der Laien mit aller Strenge kirchlicher Strafen zu schützen [1].

Hierdurch wurde jedoch ein solcher Unwille hervorgerufen, daß der päpstliche Legat Cardinal Hugo auf Antrag des Bischofs und des Klerus von Straßburg selbst die eidliche Verpflichtung der Geistlichen auf diese Satzungen wieder aufhob [2].

B. Walthers Krieg. Die bisherige Eintracht wurde gestört durch Bischof Walther von Geroldseck (1260 März 27 bis 1263 Febr. 14). Diesem hochfahrenden und kriegerisch gesinnten Herrn gefiel die bürgerliche Freiheit schlecht; in dem selbständigen Stadtregiment sah er nichts als widerrechtliche Anmaßung. Obwohl seine letzten Vorgänger um des Friedens willen das bestehende Verhältniß geduldet hatten, waren doch die bischöflichen Herrschaftsrechte keineswegs aufgegeben. Auf diese konnte sich B. Walther mit Recht berufen. Seine Beschwerdepunkte waren folgende [3]: daß die Bürger, Stadtmeister und Consuln ohne des Bischofs Zustimmung wählen; daß sie ohne seine und des Capitels Genehmigung Statuten beschließen, namentlich neue und ungewohnte Abgaben ohne Unterschied den Ritterbürtigen (militibus) wie den Bürgern auflegen; daß sie die Juden — 'unsere Juden' sagt der Bischof, der sie als seine Schutzleute ansieht — beschatzen; daß sie Friedensstörer und Verbrecher gegen die geistlichen Gerichte in Schutz nehmen; daß sie die Almende, innerhalb der Stadt und der Bannmeile, für ihren Nutzen einziehen und verwenden; daß sie die Domherren und Dienstmannen des Bisthums beraubt oder sonst beschädigt haben u. s. w. Bischof Walther belegte die widerspenstige Stadt zuerst mit dem Kirchenbann, gebot den Capitelherren und den Rittern, seinen Ministerialen, sie zu verlassen, verstärkte seine Waffenmacht durch Zuzüge auswärtiger Herren und begann den Krieg [4]. Auch die Stadt blieb nicht ohne Verbündete: Colmar, Basel schlossen sich an; selbst einige Herren, die Grafen von Habsburg, Kiburg, Frei-

1. Abgedruckt bei Mone, Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins III, 142—149.
2. Urk. von 1256, Sept. 15, bei Wencker, Appar. archiv. 166.
3. Sie finden sich vorgetragen in der Instruction des Bischofs für seine Abgesandten an den Rath, dat. Dachstein 1261 Juni !, Als. dipl. I, 433 f. und in andrer Fassung, weil zu anderem Zweck, in dem an die geringeren Bürger gerichteten Manifest; s. dieses im Anhang.
4. Bellum Waltherianum SS. XVII, 105—114, welchem Closener und Königshofen folgen.

burg u. A., welche von dem Bischof abfielen. Die Bürger von Straßburg erfochten einen glorreichen Sieg bei Hausbergen unweit Straßburg gegen den Bischof und die Herren (1262 März 8). Waffenstillstände und Unterhandlungen wechselten ab mit verheerenden Kriegszügen. Vergebens versuchte K. Richard zu vermitteln, wobei er aufs neue der Stadt alle früheren königlichen Privilegien bestätigte [1]. So lange der stolze Bischof Walther lebte, kam es zu keinem Vergleich oder wenigstens nicht zur Ausführung der verglichenen Artikel, auf welche sich der Nachfolger B. Heinrich von Geroldseck schon vor seiner Wahl verpflichten mußte [2].

Der gewählte Bischof Heinrich mit Zustimmung der drei Capitel des Doms, von St. Thomas und Jung-St. Peter, bestätigte durch Brief vom 21. April 1263 die nach eidlicher Aussage der Bürger hergebrachten Rechte der Stadt [3]; und derselbe Sühnevertrag wurde nachträglich auch von der gesammten Geistlichkeit der Klöster und Stifter des Bisthums angenommen und unterzeichnet [4]. Es war ein neuer Grundvertrag zwischen Bischof und Stadt über Hoheitsrechte und Regierung in der Stadt.

Wir ersehen daraus, wie weit schon die Gewohnheit, d. h. der bestehende Rechtszustand von dem alten Bischofs- und Stadtrecht abgewichen war.

Noch ist es Recht des Bischofs, wie nach dem alten Weisthum, die städtischen Beamten, Schultheiß, Burgraf, Zöllner und Münzmeister zu ernennen; aber nicht mehr Recht der Ministerialen, daß alle Aemter ihnen allein vorbehalten sind; nur der Burggraf soll ein Gotteshausdienstmann und der Münzmeister ein Hausgenosse, der Zöllner hingegen immer ein Bürger sein; das Schultheißenamt kann sowohl einem Dienstmann des Gotteshauses, als einem Bürger verliehen werden [5]. Der Schultheiß bestellt zwei Unterrichter; der Burgraf ernennt den 'Handwerkern, der er pfleget' d. h. den bestimmten ihm untergebenen Zünften die Meister aus der Zahl ihrer Genossen [6]; doch von Leistungen

Grundvertrag.

1. Als. dipl. I, 442 no. 613.

2. Durante — discordia et guerra obiit dominus Waltherus. l. c. p. 113. In der von Bischof Heinrich vor seiner Wahl am 10. März 1263 ausgestellten Urkunde (bei Wencker, von Ausbürgern S. 20) ist Bezug genommen auf eine compositio de consensu capituli Argent. et ministerialium inita ac sigillo ipsius domini episcopi consignata.

3. Gedruckt bei Schilter zu Königshofen 729 f. und bei Wencker von Ausbürgern 23—25. und nach Schilter bei Gaupp, d. Stadtrechte I, 89—93.

4. No. 6 und 7 aus dem J. 1264 bei Wencker a. a. O. S. 26 und 27.

5. Art. 2—4.

6. Es sind Gerber (Rindsutter) und Schuhmacher (Kurdewoner), Zimmerleute, Küfer, Oelverkäufer (Oleylüte), Schwertfeger, Müller, Schmiede, Schildmacher und Sattler. Nach dem alten Weisthum waren auch Handschuh- und

und Diensten der Handwerker und Bürger für den Bischof ist nicht mehr die Rede.

Der jährlich ausscheidende Rath soll jedesmal den neuen wählen, dieser dem Bischof schwören. Wenngleich die Rathswahl unabhängig ist, bleibt doch die Herrschaft des Bischofs anerkannt.

Der eigentliche Schwerpunkt der neuen Zugeständnisse liegt nun aber in den sehr erhöhten Befugnissen der Regierung und des Gerichts. Die Bürger dürfen nach ihrem Gutdünken die Almende vergeben, 'besetzen und entsetzen'[1], dürfen Einungen und Satzungen 'um der Stadt Noth willen' machen, und was am meisten bedeutet, das Stadtgericht der Bürger ist als Oberhof für alle Städte und Dörfer des Bisthums anerkannt[2].

Als besondere Befugnisse von Meister und Rath sind noch erwähnt die Verleihung des Altars der Frühmesse im Münster[3] und die ausschließliche Verwaltung des Spitals, bei welchem sie den Pfleger bestellen. Zum Schluß ist eine ganz allgemeine Bestätigung der hergebrachten Gewohnheiten, auch der nicht in dieser Urkunde verzeichneten, hinzugefügt.

Thatsächlich also waren Regierung und Gericht der Stadt in Händen der Bürger d. h. der angesehenen ministerialen und bürgerlichen Geschlechter, wenn auch der Bischof immer noch den Titel der Herrschaft und einzelne nutzbringende Hoheitsrechte besaß.

Der Stadtrath zählte seit 1271 vier Stadtmeister, welche im Vorsitz abwechselten neben 12 bis 13 Rathmännern (consules), seit 1293 bis 1331 ebenso viel Stadtmeister neben 20 Rathmännern[4].

Die Bischöfe Konrad und Friedrich.

Zwei Söhne des Herrn Ludwig von Lichtenberg, Vogt von Straßburg, Konrad und Friedrich folgten nach einander auf dem Bischofsstuhl. Die Regierung des ersteren (1273—1299) fällt in die Zeiten der Könige Rudolf von Habsburg und Adolf von Nassau, die von B. Friedrich bis 1306 in die von K. Albrecht. Beide Bischöfe waren, gleichwie die Stadt,

Bechermacher, Obstverkäufer und Weinwirthe dem Burggrafen untergeordnet.

1. Vgl. die Zusatzstatuten von 1276 bei Strobel II, 75.

2. Art. 9. Swenne der stette oder der dörfer deheintz, die das bisthum anhörent, an einer urteil zwivelnt, daz sie das urteile vur sie ziehent unde stete habent, alse die burgere von Straßburg sprechent.

3. 'Früge altar', wie richtig bei Wencker steht, nicht 'Vron Altar' wie bei Schilter und Gaupp. Jener Altar war von der Stadt gestiftet.

4. Nach den Rathsverzeichnissen in dem schon oben erwähnten Raths- und Bürgerbuch des Straßb. Stadtarchivs. Noch im J. 1301 finden sich im Rath: 'her Egenolf der burcgrave' und 'her Burkart schultheisse'. Originalurk. v. 1. Juni, eine Münzverordnung enthaltend, im Straßb. Stadtarchiv. AA. Monnaie 23 no. 4.

dem Könige Rudolf und dem ganzen Hause Habsburg treu ergeben, und diese Stimmung spricht sich beinahe leidenschaftlich in der Straßburger Geschichtschreibung der Zeit aus [1]. Diese Anhänglichkeit stammte von älteren Beziehungen her. Graf Albrecht von Habsburg, der Vater des Königs Rudolf, und dieser selbst, ehe er die Krone trug, waren Bannerträger und Heerführer der Stadt [2]; der letztere trat in dem Krieg der Bürger gegen Bischof Walther auf ihre Seite [3]. Als König bestätigte er im J. 1275 alle früheren Privilegien der Stadt [4]. Die Vogtei von Straßburg, welche er trotz der entgegenstehenden Satzung von den Herren von Lichtenberg kaufte, hat er wohl nur kurze Zeit besessen [5].

In dieser Zeit wurde der neue herrliche Münsterbau bis auf die Thürme vollendet, 1275 Sept. 5, ein Werk, welches nach den Worten des B. Konrad in dem Ablaßschreiben, worin er zu Beiträgen aufforderte, im reichsten Schmuck wie die Blüthen des Mai zur Höhe aufstieg und die Bewunderung der Beschauer erregte [6]. Münsterbau.

Schon oben ist des Statuts gedacht worden, wonach keine neuen Klöster mehr in der Stadt errichtet werden durften. Bezeichnend für die Stellung des Raths zu den geistlichen Orden ist ferner die Forderung, die er an die Barfüßer- und Predigermönche stellte, daß sie keine Erbgüter von Straßburger Bürgern an sich bringen und keine Novizen unter dem Alter von 18 Jahren ohne Zustimmung ihrer nächsten Angehörigen aufnehmen sollten. Die Franciskaner gelobten diese Satzung zu halten [7]; die Dominikaner aber verließen die Stadt und blieben drei Jahre lang draußen, bis B. Konrad zu ihren Gunsten entschied. Doch Stadtmeister und Rath protestirten gegen solche Entscheidung und hielten nachmals in erneuerten Beschlüssen an ihrer Satzung fest [8]. Geistl. Orden.

B. Johann (1306—1328), der frühere Kanzler K. Albrechts und B. Johann.

1. S. den folgenden Abschnitt über die historische Literatur.

2. Ellenhard Chron. 123, 35.

3. Bellum Walther. 107 c. 9.

4. Als. diplom. II, 10 no. 701.

5. S. oben S. 21 Note 4. Es ist keine andere Nachricht von der Thatsache vorhanden als Annal. Colmar. ad a. 1283 SS. XVII, 210, 19. Schöpflin bemerkt dazu in Als. ill. II, 329: res caruit effectu.

6. Die einzige zuverlässige Nachricht über die Vollendung des Münsters befindet sich in einem zu Wolfenbüttel aufbewahrten Lectionar abgedruckt SS. XVII, 90. Den Ablaßbrief des B. Konrad von 1273 hat Herr Archivar L. Spach herausgegeben, Straßb. 1841.

7. Reversalbrief der Minderbrüder dat. 1283 Juli 10. Als. dipl. II, 27 no. 737.

8. Urk. des Bischofs von 1290 Aug. 11. Als. dipl. II, 45 no. 769, unter welcher der Protest dat. Aug. 17 steht: Nos magister Reimboldus et consules et universitas civium Argent. etc.; vgl. die Notiz in Notae hist. Argent. B. Fontes III, 117, deren Zeitangaben jedoch mit denen der Urkunden nicht stimmen; s. die Note zu Königshofen Bl. 199″ und das Statut von 1383 im Anhang.

Bischof von Eichstädt, wurde durch Provision des P. Clemens V auf den bischöflichen Stuhl von Straßburg erhoben. Das Vertrauen, welches ihm K. Albrecht schenkte, bewahrte ihm auch dessen Nachfolger, K. Heinrich VII, und in dem Thronstreit zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Oestreich bewies der Bischof dem Hause Habsburg fortdauernde Anhänglichkeit, doch schlug er sich nach dem Siege K. Ludwigs bei Mühldorf auf die Seite der Neutralität, welche die Stadt Straßburg von Anfang an beobachtete [1].

Heinrich VII. Die selbständige Politik der Stadt bekundet sich deutlich nach verschiedenen Richtungen hin. Man kennt die anziehende Anekdote, welche Matthias von Neuenburg von K. Heinrich VII erzählt, daß er die Boten, welche im Namen 'der Herren von Straßburg' die Bestätigung der Privilegien der Stadt begehrten, nicht eher anhörte, als bis sie dasselbe Gesuch im Namen 'der Bürger von Straßburg' an ihn richteten, weil er vorher nicht gewußt habe, in wessen Auftrag sie gekommen [2]. Der Kaiser belehrte die Bürger, daß nicht sie die Herren der Stadt seien; denn dem Recht und dem Namen nach war es zuerst er, der Kaiser selbst und nach ihm der Bischof. Doch waren sie sicher nicht weit davon, es in der That und der Sache nach zu sein.

Aeußere Politik. Dafür giebt es schon aus dieser Zeit mehr als einen Beweis. Nach dem Tode K. Heinrichs VII schlossen Meister und Räthe von Straßburg und Hagenau mit einander ein Kriegsbündniß gegen mehrere Dynasten des Elsaß, und das wollten sie halten, versicherten sie, 'ob es einen römischen König gebe oder nicht' [3]. Der Streit zwischen Ludwig dem Bayern und Friedrich von Oestreich theilte die regierenden Geschlechter in der Stadt: die Zorn standen auf Seiten Friedrichs, die Mülnheim waren für Ludwig [4]; um so strenger hielt sich die Stadt von Anfang an auf der Linie der Neutralität: beide Gegenkönige wurden nach einander von ihr mit königlichen Ehren empfangen, und als später P. Johann XXII den K. Ludwig mit dem Bann belegte, weigerte sie sich, die päpstliche Bulle bekannt zu machen, weil sie dadurch den äußeren und inneren Krieg herauf beschwören würde, und bat ihren Bischof, sie deshalb bei dem Papst zu entschuldigen [5].

1. Matthias Nuwenburg. Chron. ed. Studer p. 64. 71.

2. Ib. 46. B. Fontes IV, 180. Die Privilegienbestätigung erfolgte in zwei Urkunden dat. 1310 Mai 30 und Aug. 18. Als.dipl. II, 91. 32 no. 847 und 850.

3. Urk. dat. 1314 April 19, Wencker, Appar. archiv. 188.

4. Matth. Nuwenb. (ed. Studer) 64. B. Fontes IV, 193.

5. S. das merkwürdige Schreiben, worin die Motive ihres politischen Verhaltens dargelegt sind, bei Wencker, App. archiv. 192 f.

Die Stadtregierung war in Händen der mächtigen Geschlechter, so lange sie einig gegen die Handwerker zusammenhielten. Als diese oder das Gediegene, wie Closener das Volk nennt, im J. 1308 sich gegen den Schultheiß und Ritter Niclas Zorn im bewaffneten Aufstand erhoben, wurden sie von dem Adel überwältigt [1]. Aufruhr von 1308.

B. Johann, im Einverständniß mit den drei Capiteln von Straßburg, schloß im J. 1314 Vertrag mit dem Rath und der Bürgerschaft über das Gericht für die Geistlichen in der Stadt bei Criminalfällen und Polizeiübertretungen, sowie über das Asylrecht der Kirchen. Der Schultheiß oder, wenn er sich säumig beweist, Meister und Rath sollen befugt sein, den Geistlichen, der einen Bürger verwundet, zu verhaften und an das geistliche Gericht auszuliefern; der Schuldige soll dem Rath die Buße entrichten gleichwie ein Laie; die Geistlichen sollen Zeugniß ablegen vor Meister und Rath, sollen die Polizeiverordnungen der Stadt beobachten u. s. f. Das Asylrecht der Domherren und der Kirchen wird für einzelne Fälle näher bestimmt und beschränkt [2]. Es waren ohne Zweifel wichtige Zugeständnisse zu Gunsten der bürgerlichen Ordnung und Freiheit. Recht der Geistlichen.

Das nutzbare Hoheitsrecht der Münze wurde von dem Bischof an Rath und Bürger pachtweise überlassen. Dies geschah in der Form des Verkaufs des Münzrechts auf mehrere Jahre, wodurch die Käufer das Recht erhielten, auf so lange Zeit den Münzmeister zu bestellen. So weit die Urkunden zurückgehen, verkaufte schon B. Konrad im J. 1296 die Münze auf vier Jahre an sieben Bürger, unter welchen Ritter Niclaus Zorn der alte und der Burggraf Johann zu dem Riet genannt sind; und wieder verkaufte B. Johann im J. 1306 sie zur Hälfte an Meister und Rath und zur andern Hälfte an vier Bürger. In späteren Verträgen dieser Art erscheinen allein Meister und Rath als Käufer der Münzen, welche demnach auch den Münzmeister bestellten, mit diesem wegen Ausprägung der Münze übereinkamen und Münzverordnungen erließen [3]. Münze.

Die Bürger behaupteten das unbeschränkte Recht der Gesetzgebung in Ansehung des Stadtrechts. Als daher die geschriebenen Statuten der älteren Stadtrechte und die ungeschriebenen Gewohnheiten für die Stadtgerichte nicht mehr ausreichten oder zu Streitigkeiten Anlaß gaben, wurde im J. 1322 eine Gesetzgebungscommission von zwölf Mitgliedern ernannt, welche in der kurzen Frist von einem Monat ein umfassendes neues Stadtrecht redigirten, das von Rath und Schöffen angenommen ward [4]. Die Stadtrecht von 1322.

1. B. Fontes III, 117; Closener 121.
2. S. die Urkunde im Anhang.
3. S. hierüber die Beilage.
4. S. die authentische Nachricht in

früheren Stadtrechte von Straßburg waren auf dem Wege des Vertrags zwischen dem Bischof und den Bürgern zu Stande gekommen; dieses war allein das Werk der selbstregierenden Bürger.

Stadtbauten.

Damals erhoben sich neben neuen oder fortgesetzten Kirchenbauten — B. Johann legte den Grundstein zu dem hohen Chor der Predigerkirche und an dem Münster wurde fortgebaut[1] — auch die öffentlichen Gebäude der Stadt: in den Jahren 1321 und 1322 die Pfalz oder das Rathhaus bei St. Martin, von welchem erzählt wird, daß es mit einem doppelten Treppenaufgang für die beiden feindlichen Geschlechter, die Zorn und die Mülnheim, versehen war; der Pfennigthurm für den Stadtschatz und später 1358, auch das Kaufhaus auf dem Salzhof[2].

Berthold von Buchek.

In die Regierungszeit des folgenden Bischofs Berthold von Bucheck (1328—1353) fallen die wichtigsten inneren Veränderungen der Stadtverfassung, während das äußere Verhalten der Stadt zu dem Bischof noch mehr Selbständigkeit gewann. B. Berthold, ein thatkräftiger und kriegerischer Fürst, war immerfort in Händeln, sei es mit den Nachbarn oder mit seinem Capitel, niemals aber mit der Stadt. Denn in der Regel gingen ihre Wege wie ihr Vortheil zusammen, nur daß freilich der Bischof ebenso viel Grund hatte, es nicht mit dem Papst zu verderben, als die Stadt, sich die Gunst des Kaisers zu erhalten. Diese ließ sich von Kaiser Ludwig im J. 1328 ihre Privilegien noch einmal bestätigen, welche derselbe bereits als erwählter König im J. 1315 bestätigt hatte[3]. Der Bischof, welcher dem Papst Johann XXII durch Provision seine Erhebung verdankte, bekriegte im Bunde mit den Herzogen von Oestreich den Kaiser und seine Anhänger im Elsaß sowie jenseits des Rheins, und wurde zuletzt nur durch Kriegsandrohung von Seiten der Stadt dahin gebracht, demselben in Speier zu huldigen (1339)[4]. Die Stadt schloß enges Bündniß für Krieg und Frieden mit Basel und Freiburg[5] und trat in den Landfriedensbund, welchen K. Ludwig im J. 1334 am Rhein und im Elsaß errichtete[6]; doch nahm sie jedes Mal ihren Bischof

B. Fontes III, 117; vgl. Königshofen 202". Dieser Codex des Stadtrechts ist leider verloren gegangen; s. die Beilage über die Stadtrechte.

1. B. Fontes III, 118 und das Circular von Meister und Rath vom J. 1308 betreffend den Münsterbau bei Strobel II, 171.

2. Closener S. 131 f.

3. Als. dipl. II, 111 und 138, no. 85 und 937.

4. Matth. Nuwenb. 108. B. Fontes IV, 225.

5. S. den Bundesvertrag von 1329 bei Wencker Ausburger 47 ff. und Schreiber, Urkundenbuch der Stadt Freiburg I, 261 ff. Das Bündniß wurde in den J. 1329—1344 öfter erneuert, s. Schreiber S. 269.

6. Schreiber a. a. O. 308 f.

von denjenigen aus, gegen welche sie ihre Waffenhülfe versprach. Dieser hingegen vereinigte seine Streitkräfte mit dem Städteheer zur Zerstörung der Burgen und Raubnester der kleinen Herren, welche den Handel und Verkehr der Bürger belästigten[1]. Als aber der Streit des Bischofs mit seinen Capitelherren gar kein Ende nehmen wollte, schritt endlich der Rath der Stadt ein und nöthigte den Bischof zum gütlichen Vergleich mit seinem Hauptgegner Konrad von Kirkel[2].

Dieses entschiedene Auftreten der Bürgerschaft, welches den Bischof einige Mal zum Nachgeben zwang, war ohne Zweifel die Folge der inneren Veränderung, welche im J. 1332 stattfand. Als damals der alte Zwist unter den regierenden Geschlechtern der Zorn und Müllnheim in blutigen Kampf ausbrach, traten die ehrbaren Bürger und Handwerker zusammen, nahmen Schlüssel, Siegel und Banner der Stadt an sich und erwählten einen neuen Rath aus ihrer Mitte mit Zuziehung von Handwerkern, je einem aus jedem Handwerk; auch setzten sie einen Ammanmeister, Burkard Twinger, als Haupt aller Handwerker ein neben den bisherigen Stadtmeistern. Veränderung von 1332.

So kam die Gewalt aus der Herren Hand an die Handwerke, sagt der Priester Closener, welcher dreißig Jahre später seine Chronik verfaßte[3]. Gleichwie in anderen deutschen Städten zu derselben Zeit, z. B. in dem benachbarten Hagenau, empörten sich auch in Straßburg die 'ehrbaren Bürger und Handwerksleute' gegen Anmaßung, Ungerechtigkeit und Gewaltthätigkeit des Adels, welche derselbe Chronist mit lebhaften Farben schildert, entrissen ihm die Gewalt und legten ihm Gesetz und Frieden auf. Die Geschlechter wurden entwaffnet, die Trinkstuben der Adelsgesellschaften abgebrochen, dagegen die Zahl der Handwerkerzünfte vermehrt.

Was die Aenderung der Rathverfassung insbesondere angeht, so lag nach Closeners Auffassung der Schwerpunkt darin, daß wenn bisher die jährliche Rathswahl der 24 Rathmänner, unter denen die vier Stadtmeister alle Vierteljahr im Vorsitz abwechselten, allein von den wenigen Geschlechtern abhing, welche das Recht der Kur hatten, nun die Mitglieder des neuen Raths aus allen ehrbaren Bürgern ohne Unterschied gewählt, und ferner, daß je ein Vertreter der Handwerke, d. i. der Handwerkerzünfte in den Rath aufgenommen wurden; sodann wurde der Ammanmeister als Oberhaupt aller Zünfte den Stadtmeistern an die Rathsverfassung.

1. Bei dem Zug gen Schwanau im J. 1333: Matth. Nuw. 230 (B. Fontes IV, 306).

2. Matth. Nuw. p. 109 (B. 226).

3. S. 123.

Seite gesetzt. Das letztere Amt war zwar an sich nicht neu, nach Closeners ausdrücklicher Bemerkung: 'wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stunt kein gewalt an ime, wande daz er die schoffel samete so man üte mit in wolte zů rot werden' (S. 123); aber die Amtsgewalt des bisherigen Schöffenmeisters (magister scabinorum) welcher zugleich nur Mitglied des Raths war, wurde dergestalt erhöht, daß er fortan als Ammanmeister mit den Stadtmeistern die Stadtregierung leitete [1].

Closener giebt weiter an, daß man schon bei der Rathserneuerung des folgenden Jahrs 1333 die Abänderung traf, daß an die Stelle der vier jährlich wechselnden Stadtmeister zwei lebenslängliche Stadtmeister und ebenso der Ammanmeister Herr Burkard Twinger auf Lebensdauer ernannt wurden [2]; sodann daß die neuen Verfassungsstatuten fortan alle Jahr von der gesammten Bürgerschaft beschworen werden sollten, was zuerst in des Bischofs Garten und nachher regelmäßig vor dem Münster geschah.

Schwörbrief von 1334. Die sog. Schwörbriefe sind noch erhalten; der erste, eben der von Closener erwähnte, trägt das Datum 1334 Oct. 17 [3]. Aus ihm ergiebt sich das Genauere über die damalige Rathsverfassung und Rathswahl. Der Rath bestand aus den drei auf Lebenszeit ernannten Meistern, Ammanmeister und zwei Stadtmeistern, und den alle Jahr neuerwählten 25 Handwerkern, 14 Bürgern und 8 vom Adel, zusammen 50 Mitgliedern. Wenn einer der Meister mit Tod oder auf andre Weise abgeht, so sollen die übrigen Mitglieder des Raths, doch ohne die 8 vom Adel, den neuen Meister wählen. Die jährliche Rathswahl aber geschieht durch einen Ausschuß des abgehenden Raths, gebildet aus den drei Meistern, 6 von den Handwerkern und 4 von den Bürgern.

Man sieht, der Adel war nicht völlig ausgeschlossen aus dem Rath, aber nur in geringer Anzahl vertreten, wählbar auch für das Amt des Stadtmeisters, aber nicht activ wahlfähig, weder bei der Wahl der Rathmänner, noch bei der der Stadtmeister.

Die drei politisch berechtigten Stände sind schon in der Eingangsformel des neuen Verfassungsgesetzes, welches sich selbst ein 'gemein gerihte' nennt, von der übrigen Gemeinde unterschieden [4]: Ritter und

1. Der magister scabinorum begegnet öfter in den älteren Urkunden und Rathsverzeichnissen, z. B. Rudolfus filius Lentzelini magister scabinorum im Rath von 1228, Als. dipl. I, 363 no. 455, Hug Guldin Schöffenmeister im Rathsverz. von 1230.

2. S. 125, vgl. die von Clos. unabhängige Nachricht in B. Fontes III, 119.

3. S. diesen im Anhang.

4. Daz wir — die zwein meister zů Strazburg und — der ammanmeister und der rat zů Strazburg, ritter und knechte, die burger, die antwerke und die

Knechte d. i. der eingesessene Stadtadel mit und ohne Ritterwürde; Bürger, von Closener auch ehrbare genannt, der höhere Bürgerstand, besonders Kaufleute, daher mercatores bisweilen gleichbedeutend mit cives gebraucht wird; Handwerke, das sind die 25 Handwerkerzünfte, welche im Rath vertreten waren[1].

Das Verfassungsstatut soll alljährlich zur Zeit, wenn der neue Rath eintritt, von der gesammten Bürgerschaft beschworen werden. Die Gemeinde schwört den Meistern, wobei der Ammanmeister allen andern vorangeht, und die Meister schwören hinwiederum der Gemeinde. Jeder Bürger soll nach vollendetem 20. Lebensjahr das Statut sofort beschwören.

Die Urkunde wurde auf Verlangen der Stadt Straßburg von dem Landgrafen Ulrich zu Elsaß, von den Städten Mainz, Worms, Speier, Basel und Freiburg und von 38 Rittern und Knechten besiegelt; unter letzteren finden sich: Herr Claus Zorn der Schultheiß und Herr Reinböldelin der Burggraf.

Die Rathsverfassung von 1334 hatte jedoch nur kurzen Bestand.

Das Jahr 1349 war ereignißvoll für Straßburg. Seit 1348 wüthete die furchtbarste Pest, deren die Geschichte gedenkt, der sog. schwarze Tod in Italien und Südfrankreich und näherte sich sicheren Schritts den Gegenden des Oberrheins. Der Schrecken der ihr voranging ergriff das Volk und stachelte seinen Glaubenshaß gegen die Juden, welche man der Brunnenvergiftung beschuldigte. Die christlichen Richter verurtheilten die Angeklagten, weil der Haß und die Habsucht ihrer Verfolger sie schuldig finden wollte, auf Grund der Geständnisse, welche die Tortur erpreßte[2]. Allein die Vertilgung der Juden brachte den Städten größeren Schaden als Gewinn: in Straßburg entrichteten sie jährliche Schutzgelder dreifach an Meister und Rath, an den Bischof, an den Kaiser[3]; der Judenmord und die einmalige Plünderung verstopften eine dauernde Einnahmequelle. Darum widersetzten sich die Stadträthe, wo sie sich stark genug fühlten, dem Andrängen des christlichen Pöbels, so in Straßburg, wie in Basel, Köln, Mainz und anderen Orten. Nun aber brach der Sturm gegen sie selbst los. Im Januar 1349 wich der Rath von Basel; dort und in Freiburg wurden die Juden verbrannt. Jetzt ver-

Judenverfolgung.

gemeinde, arme und riche zů Strazburg überein komen sint unde ufgesetzet hant ein gemein gerihte ꝛc.

1. Sie finden sich aufgeführt in den Rathsverzeichnissen der folgenden Jahre; so z. B. in dem Judenschirmbrief von 1338, abgedruckt bei Strobel, Gesch. des Elsaß II, 227.

2. Die sehr merkwürdige Correspondenz der Stadt Straßburg über diese Angelegenheit befindet sich noch im Straßburger Stadtarchiv, wovon Schilter zu Königshofen 1021 Anm. 18 bei weitem nicht Alles mitgetheilt hat.

3. S. den oben cit. Judenschirmbrief von 1338.

langte auch in Straßburg das Volk den Judenmord. Der Rath weigerte sich die Juden wider Recht zu verurtheilen, den von der Stadt besiegelten Schutzvertrag zu brechen. Dafür sagte man den Stadtmeistern nach, daß sie Geld von den Juden genommen hätten, und die Handwerker zogen bewaffnet auf, forderten tumultuarisch die Abdankung der auf Lebenszeit bestellten zwei Stadtmeister, sowie auch des Ammanmeisters. Ein neuer Rath wurde erwählt, vier Stadtmeister und der Ammanmeister wieder nur auf ein Jahr bestellt. Der fürchterliche Judenbrand am 14. Februar beschloß die sechstägige Revolution; die Judenschulden wurden getilgt, die Habe der unschuldig Gemordeten von dem Rath unter die Handwerker vertheilt. Das war das Gift, sagt Closener, welches die Juden tödtete [1].

Raths-veränderung. Der Aufruhr der Handwerker wurde von dem Adel zu seinem Vortheil und zu einer Gegenbewegung gegen die Verfassung von 1332 und 1334 benutzt. Der Ritter Claus Zorn, genannt Lappe und Hans Marx von Eckwersheim warfen sich zu Führern und Sprechern des Volks auf. Dieses Zusammengehen des Adels mit den niederen Volksklassen verschaffte dem ersteren bei Feststellung der neuen Rathsordnung eine wesentliche Verbesserung seines politischen Rechts.

Schwörbrief von 1349. Der zweite Schwörbrief dat. 1349 Febr. 18, also unmittelbar nach dem Aufruhr abgefaßt, enthält die neue Rathsverfassung. Statt der lebenslänglichen zwei Stadtmeister sind wieder vier nur auf ein Jahr und der Ammanmeister auf dieselbe Zeit zu wählen. Die Zahl der Mitglieder des Raths wird um je drei aus den drei Ständen vermehrt: 11 vom Adel, 17 von den Bürgern und 28 von den Handwerkern, zusammen 56, also daß der Rath aus zwei gleichen Hälften bestand, der Oberbank von 28 aus Adel und Bürgern und der Niederbank von 28 Handwerkern [2]. Der neue Rath wird durch den ganzen abgehenden Rath gewählt; die vier Stadtmeister, welche vierteljährlich im Vorsitz abwechseln, sind ebenfalls durch denselben zu wählen, ohne Beschränkung auf eine der drei Standesklassen; der Ammanmeister hingegen ausschließlich durch den Ammanmeister und die 28 Handwerker des abgehenden Raths, und zwar aus dem Stande der Handwerker. Der neue Schwörbrief wurde besiegelt von den dazu verordneten Vertretern der drei Stände.

Diese Rathsordnung trägt offenbar den Stempel eines Compromisses zwischen Adel und Zünften. Der Adel erhielt seinen Antheil an den Rathswahlen, von welchen er durch die Verfassung von 1334 ausge-

1. Closener S. 130, 12.
2. S. die Verantwortung der Stadt gegen die Klagpunkte des Adels im J. 1419 bei Schilter zu Königsh. S. 856 ff.

schlossen war, zurück; die Handwerker aber bestellten den Ammanmeister allein aus ihrer Mitte.

Seit dieser Zeit blieb die Zusammensetzung des Raths bis zum J. 1419 unverändert[1]; vorübergehend wurde im J. 1371 die Amtsdauer der vier Stadtmeister und des Ammanmeisters auf zehn Jahre ausgedehnt, doch kam man bald wieder auf den jährlichen Wechsel zurück[2].

Erst nach dem Aufruhr und Judenbrand im Febr. 1349 stellte sich im Sommer um Johannis die Pest in Straßburg ein, und fast gleichzeitig mit ihr erschienen auch die Geißler, über welche Closener ausführlicher als irgend ein anderer Chronist berichtet hat.

König Karl IV war im Juli 1346 zu Rense von den Gegnern des vom Papst gebannten Kaisers Ludwig gewählt worden. Sofort schloß sich Bischof Berthold von Straßburg an ihn an; die Stadt aber bewahrte dem Kaiser die beschworene Treue trotz dem Kirchenbann und nahm den König Karl erst nach dem Tode Ludwigs in ihre Mauern auf[3]. Bis zum J. 1350 war der päpstliche Bann noch nicht ausdrücklich von ihr genommen. Als sie damals wegen Aufhebung desselben eine Botschaft an den Papst absandte, befahl sie den Boten nichts zu geloben und zu beschwören, was wider das römische Reich und sein Recht oder seine Ehre oder wider gemeinen Nutzen oder der Stadt Recht, Freiheit und Ehre wäre[4]. — Kaiser Karl IV.

Die Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, welche die Stadt fortdauernd auch in ihrem Verhältniß zu K. Karl IV bewährte, hinderte sie doch nicht ihre hergebrachten Rechte auch dann mit Nachdruck gegen die Nachbarn zu behaupten, wenn diese sich zu ihrem Vortheil auf eine erschlichene königliche Verleihung beriefen. Als daher im J. 1349 der Versuch gemacht wurde, die Rheinschifffahrt mit neuen Zöllen zu belegen, halfen sich die Straßburger selbst auf die Art, daß sie den Rhein auf einige Jahre durch Pfähle und Ketten versperrten, bis sie ihren Zweck die neuen Zölle abzuschaffen erreicht hatten[5].

Seit der Zeit K. Ludwigs des Bayern war Straßburg im Besitz der vollen Reichsfreiheit[6]. Von der vormaligen bischöflichen Herrschaft — Reichsfreiheit der Stadt.

1. Dies ergiebt sich aus den späteren Schwörbriefen vom 20. Jan. 1371, vom 11. Jan. 1399, 14. Jan. 1413, so wie aus den Rathsverzeichnissen im Raths- und Bürgerbuch, im Straßburger Stadt-Archiv.

2. S. den Reversalbrief der fünf Meister vom 16. Dec. 1371, worin man auch das Nähere über die Verpflichtungen und Emolumente derselben findet, im Anhang.

3. Closener 70.

4. S. die Urkunde der Vollmacht, unter welcher der Geschichtschreiber Mathias von Neuenburg als Zeuge genannt ist, bei Wencker Collecta archivi 155.

5. Königshofen Bl. 90''. Strobel II, 294.

6. Der Eingang des alten Stadt-

waren nur noch einzelne nutzbare Regalien, Münze, Zoll, Judenschutz übrig, an welchen die Stadt gleichfalls durch Pfandschaft oder gemeinsame Nutzung Theil nahm [1]. Während die Bischöfe ihre Herrschaft nach außen mehrten, — wie namentlich Johann von Lichtenberg, Bertholds Nachfolger, in den J. 1358 und 1359 durch Kauf den größten Theil der Güter und Renten sowie den Titel der niederen Landgrafschaft Elsaß erwarb [2], — verhandelten sie mit der Stadt Straßburg auf gleichem Fuß wie mit einer andern fremden Macht, so daß z. B. Bischof Johann im J. 1359 ein Kriegsbündniß mit ihr schloß, wodurch beide sich zu gegenseitiger Waffenhülfe verpflichteten [3].

Ausbürger. Nur ein Verhältniß, wobei das Streben der Stadt nach äußerer Machterweiterung mit den Herrschaftsrechten des Bischofs auf seinem Territorium zusammenstieß, gab zu langwierigen Streitigkeiten zwischen beiden Veranlassung, nämlich die Aufnahme von auswärtigen oder sog. Pfahlbürgern, in Folge deren Unterthanen des Bischofs unter Berufung auf die Rechte Straßburger Bürger ihrem Herrn die schuldigen Dienste und Leistungen verweigerten und sich seinem Gericht zu entziehen suchten. Gegen dieses widerrechtliche Verfahren der Stadt gab Karl IV wiederholte Entscheidungen ab, verbot auch im 16. Artikel der goldenen Bulle die Zulassung von Pfahlbürgern durch allgemeines Reichsgesetz [4].

Nichtsdestoweniger behauptete die Stadt die bisherige Gewohnheit als hergebrachtes Recht, that die Ausbürger keineswegs ab, nöthigte vielmehr die Bischöfe, Verträge über die Leistungen und Pflichten derselben mit ihr abzuschließen, oder auch den freien Abzug der Stiftsleute in die Stadt zu gestatten, wogegen diese wohl versprach, keine neuen Pfahlbürger in dem bischöflichen Gebiet mehr anzunehmen [5].

Brun von Rappoltstein. Nicht bloß Hintersassen, edle und unedle, fremder Herren, sondern auch auswärtige kleine Dynasten traten zeitweilig in das Verhältniß

rechts: Ad formam aliarum civitatum in eo honore condita est Argentina, ut omnis homo tam extraneus quam indigena *pacem — habeat*, erhielt jetzt die veränderte Fassung: — in eo honore condita est haec civitas, *ut libera sit*, und in dem deutschen Text: 'so sint dirre stette von Strasburg reht ufgesetzet, also daz si vri si': s. die Texte bei Grandidier II, 42 und Schilter zu Königshofen 700 und 715.

1. In Ansehung des Zolls gab Bischof Friedrich von Blankenheim 1385 die Zusicherung, daß er bei der großen Jahresmesse nicht mehr als 100 Pfund Pf. als Pauschquantum für sich verlangen werde. Wencker, von Außburgern 87.

2. S. o. S. 4.

3. S. die Urkunde bei Strobel II, 324 Note 2.

4. S. hierüber die werthvollen reich mit Urkunden ausgestatteten Abhandlungen von J. Wencker, von Außburgern, gesammelt in Collectanea juris publici 1702.

5. S. die Verträge des B. Johann von Lichtenberg 1368, Lamprechts 1374, Friedrichs von Blankenstein 1377, 1385, 1389 u. s. w. bei Wencker a. a. O. 82 f.

von Ausbürgern zur Stadt, um Schutz und Hülfe von ihr zu erlangen. So erhielt im J. 1383 Herr Brun von Rappoltstein das Bürgerrecht von Straßburg auf zehn Jahre, schwor Meister und Rath gehorsam zu sein und mit allen seinen Schlössern und Gerichten ihr zu dienen [1]. Doch gerade in diesem Fall sollte die Stadt die Unzuträglichkeit eines solchen Verhältnisses, welches neben geringem Vortheil die beständige Gefahr in fremde Händel verwickelt zu werden mit sich brachte, bitter erfahren.

Der große Städtekrieg, an welchem sich Straßburg mit den rheini- Reichsacht.
schen Städten betheiligte, hatte entsetzliche Verwüstungen, besonders im unteren Elsaß herbeigeführt, der Landfriede am Rhein war auf sechs Jahre von König Wenzel am 5. Juni 1389 mit allen denkbaren Sicherheiten gegen künftige Störung geschlossen [2], als unversehens der königliche Hofrichter im Elsaß, Heinrich Weißklee, einen Achtspruch bei König Wenzel gegen Straßburg erwirkte, weil ihr Ausbürger Herr Brun von Rappoltstein einen gefangenen Ritter aus England nicht wieder frei geben wollte [3]. Die Stadt achtete anfangs wenig darauf, erklärte, jener Handel ginge sie nichts an, bis König Wenzel Ächterbriefe gegen sie ausgab, ihre Kaufleute auf allen Straßen beraubt wurden.

Obwohl die Ursache der Achtserklärung schon dadurch wegfiel, daß der Rappoltsteiner den Gefangenen frei ließ und für sich selbst die Lossprechung erlangte, so wollte doch Niemand sich die gute Gelegenheit entgehen lassen, sich an der reichen Stadt zu erholen, sowohl der König, dem sie für die Zurücknahme der Acht eine möglichst große Summe zahlen sollte, als auch die benachbarten Fürsten und elsässischen Herren, unter welchen der edle Brun von Rappoltstein selbst plötzlich aus einem Ausbürger ihr Feind wurde, endlich ihr feindliches Oberhaupt selbst, der Bischof von Straßburg, Friedrich von Blankenheim, den gleichfalls seine Schulden, mit denen er den Straßburgern verbunden war, drückten und der, um sie los zu werden, sich wieder einmal der alten bischöflichen Herrschaftsrechte in der Stadt erinnerte.

Doch die wehrhafte Stadt zeigte sich ihren zahlreichen Feinden, als Krieg von 1392.
der Landvogt von Elsaß Borziwoy, die Fürsten von Baden und Würtemberg, B. Friedrich, die Herren von Lichtenberg u. A. im September 1392 mit vereinigter Heeresmacht gegen sie anrückten, vollkommen gewachsen: sie vermochte sowohl sich selbst als auch ihre neue hölzerne Rheinbrücke zu schützen, und der Erfolg des schamlosen Raubzugs unter

1. Vertrag von 1383 Oct. 2 bei Wencker von Außburgern II, 168.

2. S. die Urkunde bei Wencker a. a. O. 150 ff.

3. S. das Nähere in Königshofens Chronik Bl. 170′—175″ und den Noten.

königlicher Anführung war nur, daß alle Betheiligten gleichmäßig den Schaden davon hatten, freilich die Stadt den größten, welchen sie auf die enorme Summe von einer Million Goldgulden berechnete [1].

Grundvertrag von 1395. Bischof Friedrich fand sich so überschuldet, daß er auf und davon ging, nachdem er bei dem Papst den Austausch des Bisthums Straßburg gegen das von Utrecht erwirkt hatte. Sein Nachfolger, der Niederländer Wilhelm von Diest (1394—1439) und das Domcapitel vereinbarten mit Meister und Rath der Stadt den Vertrag vom 4. Dec. 1395, durch welchen alle alten und neuen Streitpunkte wiederum beigelegt wurden [2]. Alle von B. Friedrich zuletzt erneuerten Beschwerden in Betreff des Stadtgerichts, der Almende, Zölle u. s. f., welche auf die alten Bischofsrechte zurückgingen, ließ man gänzlich fallen; jeder Bischof wird bei sei-seinem Regierungsantritt der Stadt schwören, sie bei ihren Freiheiten, Gerichten, Gewohnheiten zu lassen; die Amtleute des Stifts [3] sollen den Dienern und Bürgern der Stadt jederzeit Städte, Schlösser und Besten öffnen; der Bischof wird seine Städte oder Burgen nicht verpfänden oder veräußern ohne den Willen von Meister und Rath, wird den Stiftsleuten, wo sie auch angesessen sein mögen, freien Abzug in die Stadt gewähren u. s. f. Man sieht, das frühere Verhältniß zwischen dem Bischof als Stadtherrn und den Bürgern als Unterthanen hat sich beinahe umgekehrt; die Hoheit der freien Stadt überragt die weltliche Herrschaft des Bischofs und hat diese von sich abhängig gemacht.

B. Wilhelm von Diest. Doch Bischof Wilhelm lebte während seiner langen Regierung in fortwährendem Streit sowohl mit dem Capitel als auch mit der Stadt. Die Grundursache der Zerwürfnisse war die Ueberschuldung, worin er das Bisthum schon von seinem Vorgänger übernommen und die er durch schlechte Wirthschaft und kriegerische Unternehmungen noch mehr verschlimmerte. Er suchte sich ungeachtet des Vertrags vom Dec. 1395 mit Veräußerung und Verpfändung von Stiftsgütern zu helfen, wogegen Domcapitel und Stadt sich vereinigten, um durch gemeinsames Einschreiten die Verringerung des Stifts zu verhindern [4]. Als auch das den Bischof nicht abhielt auf seine Weise fortzufahren, gingen einige Domherren und Altammeister mit einander nach Molsheim, wo der Bischof

1. — 'höher denn umbe zehn werbe hundert dusend guldin'. Vertragsurk. von 1395 Dec. 4 bei Wencker a. a. O. 204.

2. S. die vorige Note.

3. 'Unser obersten amtlüte, mit namen unser vitzetum, unser hofmeister, unser schultheiß zu Zabern, unsre vögte zu Mollesheim, Bernestein (Schloß Bärenstein bei Dambach) und Ortemberg ginesit Rines und alle die schultheißen und schaffner in unsern stetten und vesten'.

4. Bündniß von 1405, Wencker, Außburger 228—231.

wohnte nahmen ihn gefangen und brachten ihn nach Straßburg (Dec. 1415), wo er mehrere Jahre lang verhaftet blieb. Die Sache wurde beim Concil zu Constanz anhängig, welches die Freilassung des Bischofs forderte, zugleich aber seine Veräußerungen vom Stiftsgut für null und nichtig erklärte. Als die Stadt sich nicht fügte, wurde sie vom K. Sigmund in die Acht, vom Concil in Bann erklärt und mußte, um aus beidem wieder herauszukommen, eine beträchtliche Geldsumme zahlen und den Bischof losgeben; das Stift übernahm an seinem Theil die Hälfte der Geldbuße und der Prozeßkosten [1].

Bald darauf war B. Wilhelm mit dem Landadel gegen die Stadt verbündet, und auch der Stadtadel hielt die Lage der Dinge für günstig, um noch einmal — es war im J. 1419 — den Versuch zu machen, das verhaßte Zunftregiment umzustürzen. 36 Edle zogen aus nach Hagenau und kündigten dem Rath von Straßburg den Gehorsam auf; vier andre schlossen sich 'der vereinigten Ritterschaft außerhalb Straßburg' an. Der Adel klagte, daß ihm sein gebührender Antheil bei der Stadtregierung entzogen sei, daß alle Gewalt bei dem Ammanmeister und den Handwerkern stehe, so daß 'der Stadtmeister nichts mehr sei als eines Ammeisters Knecht', daß die Edlen mit Unrecht unterdrückt würden, ihnen die Aemter des Schultheißen, Burggrafen, Münzmeisters, insbesondere auch die Münze, die sie vom Reich und Stift zu Lehen hätten, genommen wären u. s. w. [2] Bund des Adels.

Meister und Rath hatten darauf viel zu erwiedern, in der Hauptsache dies, daß der Adel durch seine eigne Zwietracht die Gewalt verloren habe, doch aber nicht von dem Regiment ausgeschlossen sei, sondern dieses nur mit den Bürgern und Handwerkern theilen müsse [3]. Es kam aber hierüber zu einem mehrjährigen Kriege, welcher der Dachsteiner Krieg genannt wird, weil der Adel, mit welchem der Bischof gemeinsame Sache machte, sich in Dachstein festsetzte, bis es der Vermittlung des Erzbischofs Konrad von Mainz und des Markgrafen Bernhard von Baden gelang, Dachsteiner Krieg.

1. S. die Proceßacten bei Wencker a. a. O. 237—278 und die geschichtliche Darstellung von Strobel III, 109—120, ferner die Abhandlung von L. Spach, Une ligue contre l'évêque Guillaume de Diest. 1866. mit mehreren Urkunden.

2. S. die Klagpunkte der ausgewichenen Ritterschaft bei Schilter zu Königshofen S. 835—851.

3. Die Verantwortung der Stadt ebend. 851—869, wo im 1. Art. die Veränderung von 1332 also gerechtfertigt wird: 'Und worent ouch sü in solicher uneinhellikeit mit einander, daz sü alle jore einander umb die kure und den gewalt erslahen wolten, und alz waz daz den antwerken unlidelich, und alz gebent sü den gewalt willeclich von der hant, und also irer zweitraht halb und umb daz sü in friden bliben möhtent, und batent die antwercke, daz sü den gewalt under sich nement' usf.

durch den Vertrag zu Speier 1422, eine Uebereinkunft zwischen den streitenden Parteien zu Stande zu bringen [1].

Rathsordnung von 1420. Dem ausgewichenen Adel wurde nichts weiter zugestanden als die Wiederaufnahme in das Bürgerrecht, falls er sie begehrte und dem Meister und Rath Gehorsam schwören wollte. Selbst der Antheil, den er beim Regiment hatte, war nach seinem Austritt durch eine neue Rathsordnung vom 2. Jan. 1420 noch bedeutend geschmälert worden. Statt daß bisher Adel und nichtzünftige Bürger zusammen die Hälfte des ganzen Raths ausmachten, bildeten beide fortan nur ein Drittel mit 14 Mitgliedern neben 28 Handwerkern; aus der Gesammtzahl 42 wurden die Stadtmeister gewählt, der überzählige Ammeister aber von den Handwerkern des abgehenden Raths [2].

Rathsordnung von 1482. Und bei diesem Stimmenverhältniß blieb es auch in der Zukunft. Nur die Zahl der Rathsmitglieder im ganzen wurde in der späteren Rathsordnung des J. 1482 von 42 auf 30 herabgesetzt, von welchen 10 den Constoflern und 20 den Handwerkern angehörten; die ersteren wurden durch den gesammten Rath, die letzteren durch die Zünfte, doch beide immer nur zur Hälfte gewählt, weil der Rath sich jährlich bloß zur Hälfte erneuerte. Dazu kam als überzähliges Mitglied der Ammeister, welcher immer ein Zunftgenosse sein mußte, während die vier Stadtmeister, welche alle Vierteljahr im Vorsitz abwechselten, ausschließlich aus den Constoflern des Raths gewählt wurden [3].

Schöffen. Die Verminderung der Rathsmitglieder war bedingt durch eine neue Zunftordnung, welche die Zahl der Zünfte von 28 auf 20 einschränkte. Jede Zunft hatte ihren Schöffenrath von 15 Mitgliedern, zu welchen ein sitzender Rathsherr als Oberherr gehörte. Das Collegium der 300 Schöffen aus allen 20 Zünften wurde als Vertretung der Gemeinde bei wichtigen Angelegenheiten der Stadt einberufen, um zu den vom großen Rath und den obersten Collegien gefaßten Beschlüssen seine Zustimmung zu geben.

Kleiner Rath. Neben dem großen Rath, welcher unter der Benennung 'ein Meister und Rath' die Republik nach außen vertrat und zugleich für die Bürger die Regierung und das oberste Gericht ausmachte, gab es seit Anfang des 15. Jahrhunderts, wenn nicht schon früher, noch einen kleinen Rath, der aber hier nicht wie anderswo einen engeren oder geheimen Rath der Regierung bedeutete, sondern bloß das Obergericht in Civilsachen war.

1. S. die Friedensurk. vom 23. April bei Schilter zu Königshofen 878—881.
2. S. den Schwörbrief im Anhang.
3. Schwörbrief von 1482 abgedruckt bei Schilter im Anhang zu Kön. 1092 und öfter.

Ferner kamen bei weiterer Ausbildung der Stadtverfassung in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch drei oberste Collegien hinzu, welche man nachmals die 'drei geheimen Stuben' und zusammen das 'beständige Regiment' nannte, weil sie neben dem wechselnden Rath aus lebenslänglichen Mitgliedern bestanden: das Collegium der dreizehn oder der geheime Rath, ein Regierungsausschuß, welcher das auswärtige und das Kriegsdepartement bildete, aber auch in Gerichtssachen Appellationsinstanz war; das Collegium der Fünfzehn, welches die gesammte innere Verwaltung leitete und zugleich die Amtsführung der Stadtmeister, Ammeister, Rathsherren, Richter, Land- und Stiftspfleger 2c. überwachte; endlich die Einundzwanzig, meist zugleich Mitglieder der beiden anderen Collegien, welche als beständige Räthe zu den wichtigeren Berathungen des sitzenden Raths zugezogen wurden; daher 'die Herren Räthe und XXI' als allgemeine Bezeichnung für die Regierung der Republik gebraucht wird. Auch bei der Zusammensetzung dieser Collegien wurde im allgemeinen dasselbe Verhältniß der Mitgliederzahl der Constofler und der Handwerker wie im Rath, ein Drittel der ersteren zu zwei Dritteln der letzteren, eingehalten[1].

Es war eine gemäßigte, bei allem Uebergewicht der Handwerker doch wesentlich aristokratische, bei allem Wechsel der Aemter doch sehr conservative Stadtverfassung, bei welcher sich die Republik durch die folgenden Jahrhunderte aufrecht erhielt.

Unter der milden Regierung der Nachfolger des B. Wilhelm, Ruprecht und Albert, beide aus dem pfalzbayrischen Fürstenhause, 1440—1506, herrschte gute Eintracht zwischen Stadt und Bisthum, da kein Versuch mehr gemacht wurde, die Freiheit der Republik anzutasten. Das Verhältniß war das eines dauernden Bündnisses zu gegenseitiger Hülfleistung. Auf Verlangen von Meister und Rath bezeugte das Domcapitel urkundlich im J. 1452, daß Straßburg eine freie Stadt sei, daß der Bischof keinerlei weltliche Herrschaft über sie habe, und daß die Stadt ihre Regierung ganz nach ihrem Willen einrichten, Rath und Behörden einsetzen könne, ohne irgend ein Recht der Einwilligung oder Einsprache auf Seiten des Bischofs[2].

1. Das Nähere über die Verfassung der Republik findet man bei Schöpflin, Als. illustr. II, 332—340 und noch ausführlicher in der Schrift der beiden Bernegger: Forma reipublicae Argentoratensis delineata olim a Matthia Berneggero paulo fusius autem exposita per Jo. Casp. Berneggerum, Matthiae filium. Ed. II Argent. 1673. 16. Die geschichtliche Entwickelung ist jedoch nur wenig berücksichtigt. Einen Beitrag dazu gedenke ich in einer Beilage zu geben.

2. Attestatio decani et capituli Argent. de civitate Argent. bei Laguille, Hist. d'Alsace, Preuves 73.

II.

Uebersicht der Geschichtschreibung.

Den Anfang machen lateinische Aufzeichnungen, Annalen und Chroniken.

Bischofskatalog. Das älteste Stück dieser einheimischen Geschichtschreibung ist der sogenannte Bischofskatalog in lateinischen Versen, welcher dem Bischof Erchembald (965—991) zugeschrieben wird. Er zerfällt in zwei verschiedenartige und offenbar ursprünglich nicht zusammengehörige Theile [1]. Im ersten, der aus 31 Hexametern besteht, ist jedem Bischof nach der Reihe von Amandus an bis auf Ratoldus († 874?) eine Verszeile gewidmet; der zweite Theil enthält vier lateinische Gedichte von je 4 bis 8 Distichen, welche sich auf die Bischöfe Ratold, Otbert, Ruthart und Erchembald beziehen. Da in dem letzten dieser gleichartigen carmina Erchembald selbst sich als Autor zu erkennen giebt, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß er auch die übrigen verfaßt hat. Alle vier waren zu Grabaufschriften bestimmt: die lobenswürdigen Eigenschaften, einige Lebensumstände der Verstorbenen sind darin hervorgehoben; der Autor redet in Demuth von sich, bittet um fromme Fürbitte und Hinzufügung seines Todestages durch den Nachfolger [2]. Da die genannten vier Bischöfe nicht unmittelbar auf einander folgten, so hat ein Späterer die Lücken ergänzt und was er von den eingeschalteten Namen zu sagen wußte, in Prosa hinzugesetzt.

Der erste Theil in hexametrischen Verszeilen, welche in einer Hs. des 12. Jahrh. auch allein vorkommt, rührt schwerlich von Erchembald her. Er ist fast durchweg so allgemein gehalten, daß man annehmen muß,

1. Dies hat schon Böhmer bemerkt, s. Fontes III, Vorr. XII.

2. Erchenbaldus ego Davidis carmina promo,
In Domino perpes haec mea sit requies
— — — — — — — —
Pro me funde preces, qui legis hos apices
— — — — — — —
Qui post me maneas venientes adde kalendas
Prosa metrique pedes tunc michi consimiles.

der Autor habe von den alten Bischöfen wenig mehr als die Namen gewußt, und auch diese erweisen sich bei näherer Betrachtung zum guten Theil als apokryph [1].

Doch haben nicht bloß die Chronisten des Mittelalters den Bischofskatalog, freilich mit mancherlei willkürlichen Abweichungen in der Schreibung wie in der Reihenfolge der Namen aufgenommen; auch die meisten neueren elsässischen Historiker sind ihm unbedenklich gefolgt, und der treffliche Abt Grandidier hat noch sein Hauptwerk über die Geschichte der Kirche von Straßburg auf diese unsichere Grundlage gebaut.

Man findet das Schriftstück aus Königshofens lateinischer Compilation (der sog. lateinischen Chronik) in Schilters Ausgabe S. 490—494 abgedruckt. Allein dort ist es mit Anderem nur aus dem noch vorhandenen Straßburger Codex des sogenannten Albertus Argentinensis abgeschrieben [2]. Besser hat daher Böhmer in Fontes rer. Germ. III p. 1—4 den Text aus diesem selbst entnommen, auch den ersten Theil nach der älteren Hs., worin er für sich allein vorkommt, noch einmal in einer Note der Vorrede S. XIII abgedruckt [3].

Es folgen die lateinisch geschriebenen Straßburger Annalen von 673—1207 mit vorausgehendem Bischofsverzeichniß: kurzgefaßte Zeitnachrichten, welche sich zumeist auf Straßburg beziehen, aber auch von Ereignissen im Elsaß und im Reich berichten. Sie scheinen zu Anfang des 13. Jahrhunderts in der Zeit des Bischofs Heinrich von Veringen (1202—1223) verfaßt. Nur ein kleiner Theil davon ist in älteren Quellen nachzuweisen, namentlich in der Chronik von Ebersheimmünster und der Weltchronik von Bernold. In dem bis auf B. Gebhard (gest. 1141) fortgeführten Bischofsverzeichniß fällt auf, daß die Heiligen Arbogast und Florentius, welche in dem alten Katalog die 6. und 7. Stelle einnehmen, bis zur 18. und 19. fortgerückt sind. Unverkennbar ist die Absicht, das Alter des ersten Bischofs Amandus und mit ihm auch das der Straßburger Kirche um ein Bedeutendes weiter zurück zu verlegen, als wenn nicht mehr als fünf Namen dem des Bischofs Arbogast, dessen Blüthezeit von den Annalen selbst um das J. 673 gesetzt wird, vorausgehen. Uebrigens sind die Nachrichten aus dem 11. und 12. Jahrhundert

Kleine Annalen 673—1207.

1. S. die Beilage über die Bischöfe von Straßburg.

2. S. meine Einl. zu Königshofen S. 163.

3. Von den älteren Abdrücken verdient der von J. J. Oberlin in der Schrift: De Alsatia litterata sub Germanis saec. IX et X p. 64 den Vorzug. In den Monumenta Germaniae SS. XVII wird die kleine Quellenschrift ungern vermißt.

werthvoll und in alle späteren Straßburger und elsässer Chroniken übergegangen.

Bekannt gemacht, und dadurch gerettet, wurden diese Annalen von Grandidier im Urkundenanhang seines Werks über die Geschichte des Elsaß aus einer Handschrift des 13. Jahrhunderts, welche im J. 1779 bei dem Schloßbrand zu Zabern mit einem Theil des fürstbischöflichen Archivs verloren ging[1]. Nach Grandidier's Ausgabe ist der Text mit den Noten von Jaffé wieder abgedruckt worden in den Monumenta Germaniae SS. XVII, 86—90.

Große Annalen (Ann. Marbac.) Die kurzen Straßburger Annalen finden sich zunächst wieder verwendet in den größeren Annalen von 621—1238, welche in später überarbeiteter und abgekürzter Gestalt von Wurstisen (Germ. hist. II, 74—93) als Fragmentum historicum auctoris incerti, sodann in originaler Fassung, doch mit Hinweglassung des ersten aus anderen Quellen entlehnten Theils, als Annales Argentinenses pleniores von Böhmer (Fontes rerum Germ. III, 66—111), endlich vollständig von R. Wilmans (Mon. Germ. SS. XVII, 142—179) als Annales Marbacenses herausgegeben worden sind.

Es sind vorwiegend Reichsannalen zur fränkischen und deutschen Geschichte, in Ansehung der älteren Zeit nur aus bekannten Quellen, der Chronik des Bernold, den Lebensbeschreibungen Karls des Großen, der Chronik des Otto von Freising u. A. geschöpft, in der späteren hingegen, etwa von 1180 an bis dahin, wo sie mitten in der Regierungsgeschichte K. Friedrichs II abbrechen, von eigenthümlichem und bedeutendem Werth. Wenige Nachträge aus dem 13. und 14. Jahrhundert bis 1375 sind nachträglich von anderer Hand hinzugefügt. Die besondere Rücksichtsnahme auf Elsaß und das Bisthum Straßburg, wobei die kurzen Straßburger Annalen überall gehörigen Orts eingeschaltet sind, beweist den elsässischen Ursprung, die Erwähnung K. Konrads IV die Abfassungszeit nach der Mitte des 13. Jahrhunderts[2]. Unzureichend gesichert ist die Annahme von R. Wilmans, daß sie im Augustinerkloster Marbach in Oberelsaß geschrieben seien. Aus den wenigen speciellen Erwähnungen dieses Klosters, sowie des Cistercienserklosters Neuburg (bei Hagenau) geht nur soviel hervor, daß der Autor mit beiden Klöstern in persönlichen Beziehungen stand[3]. Gegen die Abfassung in Marbach aber spricht Folgendes.

1. Pièces justificatives de l'histoire d'Alsace II tit. 433 p. 63—68.

2. Annal. Marbac. 174, 46: Cuonradum postea regem.

3. So viel und nicht mehr giebt auch Böhmer Vorr. XXVI zu, wo die bezüglichen Stellen zusammengestellt sind. S. dagegen die Ausführung von Wilmans

Ein gelehrter Augustinermönch in Marbach hätte über Stiftung und Geschichte seines Klosters mehr und besseres zu sagen gewußt, als was sich hier darüber findet. Reiches urkundliches Material, welches noch Grandidier in dem bischöflichen Archiv zu Zabern benutzen konnte, stand ihm zu Gebote: Stiftungs- und Schenkungsurkunden, Privilegien, Nekrologien [1]. Von alledem scheint der Autor nur die eine Bulle P. Urban's II von 1096 gekannt zu haben [2]. Selbst über die Stiftung von Marbach bringt er nur die wenigen Zeilen zum J. 1090, die aus den kleinen Straßburger Annalen entnommen sind. Von dem Stifter Burkard von Gebersweiler und dem Propst Gerung sind bloß die Todesjahre angegeben; die Sterbetage finden sich in dem Necrologium des Klosters [3]. Von den zahlreichen Augustinercolonien des Mutterklosters Marbach, sowohl im Elsaß wie außerhalb, nennt der Autor allein die zu Schwarzenthann und zur h. Dreieinigkeit in Straßburg. Einem Marbacher Mönch hätte die Geschichte des Baseler Bisthums zu dessen Diöcese sein Kloster gehörte, wenigstens ebenso nahe gelegen, wie die von Straßburg; doch ist in den Annalen vorwiegend nur diese berücksichtigt; denn aus Straßburger Quellen hat der Autor geschöpft, und zwar nicht bloß aus den bekannten, sondern noch aus anderen. Schon Böhmer hat darauf hingewiesen, daß der genaue und lebendige Bericht über den Reichstag K. Friedrichs I zu Straßburg im J. 1186 einen Augenzeugen verrathe. Der Weinpreis von 1182 ist in Straßburger Denaren angegeben [4], das Datum des Einzugs K. Heinrichs VI in Palermo nach dem für diesen Tag (20. Nov.) nur in der Straßburger Diöcese üblichen Meßeingang [5].

Daß der Jenaer Codex selbst, den Wilmans für das Autograph hält [6], wenigstens im 14. Jahrhundert sich in Straßburg befand, beweisen die Nachträge bis 1375, welche ohne allen Zweifel in Straßburg geschrieben sind. Darin ist der Bürgerzwist zu Straßburg von 1308, die Ankunft der Engländer im J. 1365 vor den Thoren von Straßburg erwähnt, und auf das Kloster, in welchem der Fortsetzer schrieb, bezieht sich die Nachricht von dem Sturm im J. 1335: qui de nostro pinnaculo seu campanili ejecit crucem cum suo gallicano, welche Königshofen (Bl. 259") in allgemeiner Fassung wiederholt hat.

In Straßburg endlich, und zwar gleichfalls schon im 14. Jahrhun-

in Pertz, Archiv XI, 18—76 und in der Einleitung zu den Ann. Marbacenses a. a. O.

1. S. Grandidier, Oeuvres inédites III, 116—142.

2. Ann. Marbac. 158, 5.

3. Grandidier a. a. O. 125 f.

4. Ann. Marb. 161.

5. S. Böhmers Note III p. 88.

6. Praef. SS. XVII, 142.

dert, wurden diese Annalen in Verbindung mit dem Anfang von Ellenhards Chronik auszugsweise verarbeitet, um als reichsgeschichtliche Einleitung für die Chronik des Matthias von Neuenburg zu dienen, so wie sie in der Straßburger Hs. des sog. Albertus Argentinensis (Seminarbibl. C. V. 15) vorliegen und von Wurstisen a. a. O. abgedruckt sind. Und eben diese Straßburger Compilation war wiederum eine der Hauptquellen, welche Königshofen zu Ende desselben Jahrhunderts für seine Chronik benutzte und darin ausschrieb [1].

Wenn wir hiernach die mit Unrecht als Marbacher umgetauften Annalen für Straßburg in Anspruch nehmen, so dürfte die weitere Vermuthung nicht als sehr gewagt erscheinen, daß sie wahrscheinlich in dem von Marbach aus gestifteten Augustinerkloster der h. Dreifaltigkeit zu Straßburg entstanden sind. Gerade über diese Gründung bringen die Annalen zum J. 1226 die originale Nachricht: Eodem anno fundata est domus apud Argentinam in honore sancte Trinitatis a Wernhero marscalco non sine grandi impensa Marbacensium [2]; und es liegt doch wenigstens ebenso nahe aus dieser Stelle auf die Abfassung in dem Straßburger Kloster als auf die in dem Marbacher zu schließen. Wenn aber alles Uebrige für einen Straßburger Autor spricht, so würde sich bei unserer Annahme auch am einfachsten die Erwähnung des Mutterstifts Marbach noch an mehreren anderen Stellen erklären, wiewohl die Dependenz des Straßburger Augustinerklosters von diesem bereits seit 1250, also schon vor Abfassung der Annalen, aufgelöst war [3].

Die beiläufige Berührung mit den kleinen Colmarer Annalen [4], welche Ende des 13. Jahrhunderts verfaßt sind, deutet auf frühe Be-

1. Was will dagegen Das bedeuten, was R. Wilmans als entscheidenden Beweis für den Marbacher Ursprung geltend macht (Praef. 143), daß auch Titian Werner, welcher bevor er nach Neuß kam Prior in Marburg war, diese Annalen für seine Geschichte der Stadt Neuß bis Ende des 16. Jahrh. benutzt hat! Gewiß nicht mehr, als was die Benutzung derselben durch den Abt Trithemius in seinen Hirschauer Annalen beweist; beide Compilatoren kannten sie in irgend einer Hs. wobei man nicht einmal an die Originalhs. zu denken braucht; auch Urstisius fand sie in zwei Hss., von denen eine wahrscheinlich die Straßburger Compilation war: s. Studer's Einl. zu Matthias von Neuenburg Vorr. 28; auch in dem Wiener Codex, welchen ich in der Einl. zu Königshofen S. 178 Note 3 beschrieben habe, finden sie sich wieder.

2. Marschall Werner von Hunenburg starb nach Schöpflin, Als. illustr. II, 622, im J. 1233.

3. S. das Regest von Grandidier in Oeuvres inéd. III, 215 no. 71: Charta Henrici Argentinensis episcopi, qua monasterium S. Trinitatis in Argentina separat ab abbatia Marbacensi, data 20. sept. 1250. Im Jahr 1264 wurden Kirche und Convent der h. Dreifaltigkeit durch Bulle des P. Urban IV den Benedictinern zu Altorf überwiesen, s. die falsch datirte Urkunde in Als. dipl. I, 290 no. 343; vgl. Ch. Schmidt, Rulman Merswin 13.

4. S. SS. XVII, 189.

nutzung der Straßburger Reichsannalen in Colmar, — wenn man nicht lieber eine gemeinschaftliche Quelle voraussetzen will, — was besonders deshalb bemerkenswerth wäre, weil späterhin die Colmarer und Straßburger Chronisten auffallend wenig Notiz von einander genommen haben.

Ellenhards Codex.

Die Sammlung Straßburger Historien und Denkwürdigkeiten aus dem Ende des 13. Jahrhunderts, welche unter Ellenhards Namen geht, ist in dem Originalcodex enthalten, welchen Pelzel im J. 1777 in Böhmen auffand und nach St. Blasien verkaufte, von wo er, nach Aufhebung dieses Klosters 1806, nach St. Paul in Kärnthen gekommen ist [1]. Die darin enthaltenen Stücke sind zwischen 1290—1299 von mehreren Händen geschrieben, theils bloße Abschriften älterer und fremdartiger Sachen von Honorius Augustodunensis, Albertus Magnus u. A., zum guten Theil aber Historisches, altes und neues, von Straßburg: der Bischofskatalog, Wunder der h. Maria von Straßburg, Annalen und Chronik. Die Sammlung wurde von dem Straßburger Bürger Ellenhard veranstaltet, der zum Unterschied von anderen gleiches Namens den Beinamen des Großen führte. Wir wissen von ihm, daß er am Tage der Schlacht bei Hausbergen, 1262 März 8, den Dienst als Wartmann in der Stadt versah [2], daß er seit 1284 das Ehrenamt eines Pflegers des Münsterbaues bekleidete und nebst seiner Frau Gisela der Kirche von Straßburg bedeutende Schenkungen vermachte, auch als Pfleger des Spitals zum h. Geist diese fromme Stiftung auf ähnliche Weise bedachte, und im J. 1304 am 13. Mai starb [3]. Die Liebe zu seiner Vaterstadt bethätigte dieser ehrenwerthe Bürger auch dadurch, daß er sowohl ihre ältere Geschichte als auch die selbsterlebten Ereignisse in einem Pergamentcodex aufzeichnen ließ, welcher für ihn und die Stadt ein bleibendes Denkmal geworden ist. Er war der geistige Urheber des Werkes nicht bloß in dem Sinne, daß er Andere, wie namentlich den Gotfrid von Ensmingen, zur schriftstellerischen Abfassung der Zeitgeschichte veranlaßte, sondern er gab auch selbst durch mündliche Mittheilungen oder Dictate theilweise den Stoff dazu her [4].

1. S. Jaffé's Einleitung in der Ausgabe der Monumente SS. XVII, 91—101.

2. Bellum Waltherianum SS. XVII, 112, 38.

3. Ellenhards Urkunden von 1290—1303 im Dombauarchive (u. l. Frauen Haus), in Abschrift von C. Schneegans im Stadtarchiv, wo auch ich sie benutzen konnte, sind gedruckt zum Theil in Mone's Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins B. V bis VII, zum andern Theil in Jaffé's Einleitung.

4. Dies bezeugt der Autor des bellum Waltherianum (p. 112 c. 28): Scripta sunt de ore illorum qui interfuerunt et ea viderunt et specialiter ex relatu Elnhardi magni ante monasterium. Ellenhard der große heißt vor dem Münster, weil sein Wohnhaus, welches er und seine Frau Gisela der Kirche vermachten, dort in der Nähe der bischöf-

Betrachten wir die hierher gehörigen Werke der Sammlung im Einzelnen.

Ellenhardi Annales. a. Unter dem Titel Ellenhardi Annales sind in der Ausgabe von Jaffé (SS. XVII 101—104) eine Reihe von kurzen historischen Notizen aus der Zeit von 1132 bis 1297 zusammengefaßt, welche Ereignisse in Straßburg, Elsaß und im Reich betreffen. Bis 1206 sind die älteren Annales Argentinenses, weiterhin bis 1288, andere Aufzeichnungen benutzt, welche wie es scheint von den Dominicanern in Straßburg herrühren, deren Orden darin besonders berücksichtigt ist; die gleichzeitig verfaßten Nachrichten von 1292—1297 hingegen wird man am natürlichsten Ellenhard selbst zuschreiben, welcher auch als einer der Pfleger des Münsterbaus an der Stelle, wo der Anschaffung einer neuen Orgel gedacht ist, in erster Person von sich spricht [1].

Diesen Ellenhard'schen Annalen hat Böhmer (Fontes III, 117—120) unter dem Titel Notae historicae Argentin. noch andere Nachrichten vom J. 1277 bis 1338 aus einer Wiener Handschrift des Matthias von Neuenburg hinzugefügt, welche sich auf innere Straßburgische Angelegenheiten beziehen und ebenfalls von Dominicanern in Straßburg verfaßt sind [2].

Wir nehmen hier eine mehrfache Bethätigung der Dominicaner von Straßburg für die Geschichtschreibung wahr, wie sie von ihrem Orden besonders in Colmar bekannt ist und wie wir solche auch bei den Augustinern in Straßburg mit Wahrscheinlichkeit dargethan haben.

Bellum Walther. b. Bellum Waltherianum oder Streit des Bischofs Walther von Geroldseck mit der Stadt (J. 1260—1263): ein vortreffliches Stück Zeitgeschichte in ausführlicher Erzählung und lebendiger Schilderung, das sich noch viel besser in der deutschen Uebertragung von Closener, als im lateinischen Gewande ausnimmt. Bei völlig objectiv gehaltener Darstellung spricht sich der warme Antheil des Autors für die Sache der Bürger aus, ohne daß er darum irgend ein mißliebiges Urtheil über den Bischof fällt. Im Gegentheil wird von diesem gerühmt, daß er wie 'ein frommer Ritter' mit den Waffen in der Hand gekämpft habe und zwei Rosse unter ihm erstochen worden seien; von den Bürgern aber wird erzählt, wie sie sich vor dem Kampfe mit dem Zuruf stärkten: 'Seid

lichen Pfalz stand: domus sita juxta palatium domini nostri episcopi Argentinensis; s. die Urk. vom 1. Juni 1295 in Jaffé's Einl. 92, Note 21.

1. A. 1292. Eodem anno *comparavimus* organas etc., vergl. Böhmer Fontes III, Vorr. 29.

2. p. 118. Fuit etiam (Johannes ep.) maximus amicus ordinis predicatorum et posuit primarium lapidem *chori nostri* propria in persona.

noch heute tapferen Muthes und fechtet unerschrocken für unserer Stadt Ehre und beständige Freiheit unser selbst wie unserer Kinder' [1].

Der Verfasser selbst giebt an, daß er seine Erzählung aus den mündlichen Berichten von solchen, die zugegen waren, besonders Ellenhards, geschöpft habe [2]. Niedergeschrieben hat er sie, wenigstens in der uns vorliegenden Fassung, erst nach dem Tode K. Rudolfs (1291 Juli 15), dessen Ende beiläufig erwähnt ist [3].

Nach dem Zeugniß von Bruschius, Epitome de omnibus Germaniae episcopatibus. 1549 Bl. 67ª, war ein Carmeliter Namens Peter der Verfasser, was nach ihm Poissevin, Voß, du Cange und Andere wiederholt haben (s. Code historique et diplom. de Strasbourg II Notice p. 44). Böhmer (Fontes III Vorr. 30) und Jaffé (Praef. 99) widersprechen, weil die Carmeliter erst im J. 1326 nach Straßburg gekommen seien. Dies ist jedoch ein Mißverständniß. Closener (131 26) und nach ihm Königshofen sagen bloß, daß die Frauenbrüder im J. 1326 an die Hofstatt gekommen seien, wo sie jetzt wohnten; vorher aber seien sie im Bundegäßlein gewesen: sie waren also schon längere Zeit in Straßburg und jene Aussage von Brusch kann, wenn auch sonst nicht verbürgt, doch unbezweifelt bestehen. Gar kein Grund ist vorhanden, die Schrift mit Strobel und Böhmer dem Gotfrid von Ensmingen beizulegen; vielmehr widerspricht dieser Annahme die objectiv gehaltene Darstellungsweise, von welcher die bekannten Werke Gotfrids sehr weit entfernt sind.

Das bellum Waltherianum ist vor Jaffé's letzter Ausgabe, SS. XVII, 105—114, aus demselben Ellenhard'schen Codex von Schneegans im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg II, 221—238, sowie von Böhmer in Fontes III, 120—136, unter dem weniger passenden Titel: Conflictus in Hausbergen gedruckt worden [4].

c. Der Straßburger Bischofskatalog giebt die Namenreihe aus dem alten versificirten Katalog und den Straßburger Annalen [5], und — Bischofskatalog.

1. SS. XVII, 110. 111. Closener, 82, 16; 84, 3.

2. S. die Stelle oben S. 53 N. 4.

3. SS. XVII, 108, 47 und ebenso bei Closener S. 80, 1. Die abweichenden Daten der Abfassung bei Closener (89 Z. 7) 1290 April 3, und am Schluß des bellum Walther. selbst: 1291 April 26, sind nur durch die Annahme wiederholter Bearbeitung zu erklären; s. Jaffé's Einleitung 98.

4. Dieser Titel rührt von Königshofen her, aus dessen lateinischer Chronik zuerst Strobel die Schrift unter dem Namen des Gotfried von Ensmingen bekannt gemacht hat.

5. Auffallend ist darin die Entstellung des bekannten Namens Erchembald in Enthenhard, welche auch auf Closener (71, 10) übergegangen ist.

fügt in der Fortsetzung aus dem 13. Jahrhundert, bis auf Friedrich von Lichtenberg 1299, zu den Namen der späteren Bischöfe einige werthvolle historische Nachrichten hinzu: er ist gedruckt bei Böhmer, Fontes III, 5—8 und SS. XVII, 117—118.

Ellenhard's Chronik. d. Ellenhard's Chronik zerfällt in drei Abschnitte. Der erste beginnt mit dem sechsten Zeitalter (Sexta aetate regnavit Augustus Caesar) und mit der Namenreihe der römischen Kaiser von Augustus an, woran sich die der fränkischen und deutschen Könige und Kaiser bis Friedrich II anschließt. Hier erst fängt die Reichsgeschichte an, welche, mit besondrer Rücksicht auf Elsaß und das Bisthum Straßburg, in wenigen Absätzen vorläufig nur bis zum Tode Wilhelms von Holland 1256 fortgeführt ist.

Gotfrid von Ensmingen. Der zweite Abschnitt, welcher weiter bis 1290 fortgeht, ist dadurch besonders ausgezeichnet, daß sowohl zu Anfang wie am Ende Gotfrid von Ensmingen, Notar der bischöflichen Curie, sich als den Verfasser nennt, der dies im Auftrage und auf den Wunsch Ellenhards geschrieben habe [1].

Der dritte unter der Ueberschrift: Haec sunt gesta Alberti regis etc. (134—141), geht kurz über die folgenden Jahre der Regierung K. Adolfs hinweg und verweilt dann ausführlich bei dem Thronstreit im J. 1298 und dem Anfang K. Albrechts (bis Februar 1299): zum Schluß findet sich wiederum die Bemerkung, daß diese Aufzeichnung durch Ellenhard veranlaßt worden, nicht aber wer sie gemacht hat [2].

Mit Recht schließt Jaffé hieraus, daß Gotfrid von Ensmingen nur als Verfasser des zweiten Abschnitts, nicht aber der ganzen Chronik anzusehen sei: er würde im anderen Falle gewiß nicht unterlassen haben sich auch bei dem ersten und dritten Abschnitt zu nennen.

Außerdem begegnet uns derselbe Name noch bei einem andern Stück der Ellenhard'schen Sammlung, worin unter der Ueberschrift: Miracula S. Mariae Argentinensis, die Wunder erzählt sind, welche im J. 1280 dem Muttergottesbilde des Münsters zugeschrieben wurden. Auch hier nennt sich der Schreiber der bischöflichen Curie als derjenige, welcher auf Ellenhards Wunsch die Schrift im J. 1290, am 20. Juni, verfaßt habe [3].

1. SS. XVII, 122—132: compilatum per Gotfridum, notarium curie Argentinensis dictum de Ensmingen ad preces — ex mandato Ellenhardi procuratoris fabricae Argent. etc.

2. Haec procuravit scribi magnus Ellehardus civis Argentinensis; ipsi honor et gloria cum salute.

3. SS. XVIII, 114: per Gotfridum notarium — — redacta sunt sub tenore infrascripto.

Stil und Auffassungsweise von Gotfrid sind höchst charakteristisch. Die Erzählung der Ereignisse in den letzten Zeiten des Interregnums und unter der Regierung K. Rudolfs von Habsburg begleitet er mit dem lebhaftesten Ausdruck der Empfindungen, welche sie in dem vaterländisch gesinnten Manne hervorriefen. Er spricht mit Geringschätzung von dem fremden K. Richard, dessen Ansehen nicht weiter reichte als sein Geld, mit ungetheilter Verehrung und Liebe von Rudolf von Habsburg, dem früheren Bannerträger der Stadt Straßburg und nachmaligem Wiederhersteller des deutschen Reichs, mit gerechter Entrüstung, in den stärksten Ausdrücken und apokalyptischen Bildern, von der schnöden Habsucht des päpstlichen Legaten; er brandmarkt die Feigheit deutscher Edlen mit erregtem Gefühl für den Ruhm deutscher Tapferkeit gegenüber den Wälschen (128 18 und 130 38), und zeigt sich empört darüber, daß deutsche Edle, mit Hintansetzung ihres Vaterlandes und ihrer eigenen Ehre, sich mit den Franzosen gegen den deutschen König verbanden (131 10). Zum Schluß, wo er mit sichtbarer Rührung den letzten Abschied K. Rudolfs von seiner guten Stadt Straßburg und sein Ende in Speier erzählt, widmet er dem bürgerfreundlichen König und Beschützer des inneren Friedens noch einmal Worte des liebevollsten Andenkens.

Aehnlich ist der Ton, die Stimmung und die Ausdrucksweise, nur noch mit viel stärker aufgetragener Parteilichkeit für das Haus Habsburg, in dem dritten, erst etwa 10 Jahre später verfaßten Abschnitt der Chronik, dessen Schreiber sich nicht genannt hat. Nur Ungünstiges weiß dieser von K. Adolf, dem Gegner Albrechts und Straßburgs, der die Ehre des Reiches in aller Weise geschädigt habe, zu berichten; kein Wort der Theilnahme für ihn, der durch Thorheit und Anmaßung sich den Untergang zuzog im Streit mit K. Albrecht, dem tapfern Löwen: wäre er Sieger geblieben, so hätte er gewiß viel weniger großmüthig als jener gehandelt, wenngleich auch bei K. Albrecht, der dem Bisthum und der Stadt Straßburg nicht nach dem Maß ihrer treuen Dienste vergalt, sich die alte Erfahrung bestätigte, daß die Glücklichen leicht des Dankes vergessen.

Es ist die gleiche Gesinnung, hervorgegangen aus der politischen Parteistellung Straßburgs, welche sich hier und dort, nur in etwas verschiedener Färbung, ausspricht und welche ohne allen Zweifel auch Ellenhard mit seinen Schreibern getheilt hat.

Die Chronik, zuerst von Pelzel als Magni Ellenhardi chronicon (Prag 1777) herausgegeben, ist nach dessen Ausgabe bei Böhmer Fontes II, 111—147, aber nur vom zweiten Abschnitt an, wo die Regierung

K. Rudolfs beginnt, unter dem Namen Gotfrids von Ensmingen wieder abgedruckt, sodann nach der Originalhs. in der Bearbeitung von Jaffé SS. XVII, 118—141, vollständig erschienen [1].

Matthias von Neuenburg. Die Chronik des Matthias von Neuenburg, welche sonst dem Albert von Straßburg zugeschrieben wurde, kann mit gleichem Recht wie die von Ellenhard zu den Straßburgischen gerechnet werden. Sie ist vor allem allgemeine Zeitchronik und umfaßt die Reichsgeschichte von der Zeit Rudolfs von Habsburg an bis in die ersten Regierungsjahre Karls IV, wo sie zuerst bei dem J. 1350 einen Abschluß macht, dann aber noch in gleicher Ausführlichkeit bis zum J. 1355 oder 1356 fortgesetzt ist. Sie ist im letzten Abschnitt fast gleichzeitig mit den Ereignissen geschrieben, welche in derselben Folge, wie sie in den Gesichtskreis des Autors eintraten, nacheinander in kurzen Abschnitten erzählt sind. Der Autor übersieht die Dinge mit ebensoviel weltmännischem Blick als weitreichender Kenntniß [2]; sein Augenmerk ist hauptsächlich auf die allgemeinen weltgeschichtlichen Bezüge in Kirche und Reich, in Deutschland wie in den Nachbarländern gerichtet, und an den großen Geschäften hat er auch persönlichen Antheil genommen. Er war zwei Mal, 1335 und 1338, am päpstlichen Hof zu Avignon, das erste Mal bei den Verhandlungen K. Ludwigs des Bayern mit Benedict XII, das andere Mal im Auftrage des Bischofs Berthold von Straßburg, um dessen politisches Verhalten zu rechtfertigen [3]. Ergiebt sich schon hieraus, daß er im Dienst dieses Bischofs, dessen Regierung in die Zeit von 1328—1353 fällt,

1. Die neueste Ausgabe, welche der verdiente Herausgeber der hinterlassenen Schriften Grandidier's (Oeuvres historiques inédites T. I—VI), J. Liblin, unter dem Titel: Chronique de Godefroi d'Ensmingen (1332—1372), Strasbourg 1868, für den Zweck des Handgebrauchs veranstaltet hat, enthält leider nicht den vollständigen und originalen Text der Chronik, mag man sie nun nach Ellenhard oder Gotfrid benennen, sondern nur einen Auszug sowohl aus dieser, wie aus den anderen in Ellenhard's Codex befindlichen Schriften (Annales, Chronicon oder Gesta Rudolfi et Alberti, catalogus episcoporum Argentin., bellum Walther., miracula S. Mariae), worin die aus dem Zusammenhang herausgerissenen und deshalb zum Theil auch im Wortlaut veränderten Bruchstücke in chronologischer Folge zusammengestellt und zu einem Ganzen verarbeitet sind; nur das bellum Waltherianum, welches hier gleichfalls unter dem Autornamen des Gotfrid von Ensmingen geht, ist zum Schluß noch einmal, nachdem es vorher schon hie und da für den Auszug benutzt worden, vollständig gegeben. Die ganze unkritische und nunmehr völlig werthlos gewordene Compilation ist Grandidier's Arbeit, welchem dabei der Originaltext von Ellenhard zu St. Blasien vorlag, und hat sich gleichfalls unter seinen hinterlassenen Papieren vorgefunden.

2. Als Kenner des canonischen Rechts beweist er sich, wo er von den Constitutionen der Päpste Bonifaz VIII, Benedict XI und Clemens V redet. Ausg. von Studer S. 53 in Cap. 34.

3. A. a. O. S. 81 c. 55: in publico consistorio cui interfui. S. 90 c. 57: quarum copiam — cum pape tulissem, exponendo dominum Argentinensem non posse ultra resistere principi.

stand, so kennzeichnet sich seine persönliche Stellung auch dadurch, daß er in seinem Geschichtswerk auf die Familienverhältnisse des Bischofs, welcher dem Geschlecht der Buchegg angehörte, auf dessen Lebens- und Regierungsgeschichte besondere Rücksicht nimmt, und auf die Angelegenheiten des Baseler und Straßburger Bisthums, die Ereignisse welche sich an beiden Orten zutrugen, näher eingeht[1]. Durch seine genaue Kenntniß dieser localen Dinge beweist er, daß er in Straßburg wie in Basel gleichmäßig zu Hause war. Und dies erklärt sich wiederum aus dem dienstlichen Verhältniß, welches ihn mit Berthold von Buchegg verband, besonders wenn man annimmt, daß es ein länger dauerndes war und schon vor der Zeit bestand, ehe Berthold auf den bischöflichen Stuhl zu Straßburg gelangte. Die Herrschaft der Dynasten von Buchegg lag im heutigen Canton Solothurn, wo sie an die Besitzungen der Grafen von Kyburg und Nydau angrenzte, und Berthold selbst wohnte längere Zeit als Comthur des deutschen Ordens in Basel[2].

Den Namen des Autors giebt die Berner Handschrift, die selbst noch dem 14. Jahrhundert angehört, an der Spitze der Schrift mit folgenden Worten an: Incipit cronica composita sive facta per magistrum Matthiam de Nüwenberg clericum honorabilis patris ac domini, domini Bertholdi de Buchegge, episcopi Argentinensis. Und diese werthvolle Angabe findet sich aufs neue bestätigt durch eine spätere Vaticanische Handschrift, welche die Ueberschrift führt: cronica magistri Mathie[3].

Magister Matthias von Neuenburg begegnet in Straßburger Urkunden von 1345 bis 1355, als Schiedsrichter in einem Streit des Bischofs Berthold mit dem Capitel von St. Thomas von dem ersteren aufgestellt[4], als Bürger von Straßburg[5], als Vogt der Stadt[6], und findet sich im J. 1370 als Verstorbener erwähnt, mit der Bezeichnung als Fürsprecher des geistlichen Gerichts[7].

1. S. die Cap. 11. 12. 22. 36. 66—69. 96. 97. 116. 118.

2. S. die 'Geschichte der Dynasten von Buchegg' im schweizerischen Geschichtsforscher Bd. XI und G. Studer's Einl. S. 38.

3. S. A. Huber's Vorrede zu Böhmer's Fontes IV p. 28.

4. Urk. von 1345 Oct. 14 (nicht Oct. 10) in Als. diplom. II, 181 no. 1008.

5. Magistro Matheo de Nuwenburg civ. Argent. in Urk. von 1350 bei Wencker, Collecta archivi 156.

6. Magistri Mathie de Nuwenburg advocati Argent. in einer ungedruckten Urkunde des Archivs von St. Thomas von 1355 Mai 9. Ich behalte mir vor, diese und andere urkundliche Nachrichten über Matthias von Neuenburg in den 'Forschungen zur deutschen Geschichte' mitzutheilen.

7. 'Heintzman von Nuwenburg, der da was meister Mathis seligen sun eins vursprechen geistlichen Gerichts'. Wencker, von Außburgern 112.

Es leuchtet von selbst ein, wie vollkommen passend alle diese Nachrichten über Matthias, sein Herkunftsort Neuenburg am Oberrhein in der Nähe von Basel, das Bürgerrecht, welches er in Straßburg erwarb, die Aemter, die er im bischöflichen Gericht und bei der Stadt versah, mit den in der Chronik selbst vorliegenden persönlichen Beziehungen des Autors zusammenstimmen, und es sollte daher billiger Weise die Richtigkeit seines Autornamens, für welchen gleicher Weise die äußeren wie die inneren Zeugnisse sprechen, nicht mehr in Zweifel gezogen werden, um so mehr als auf der anderen Seite feststeht, daß der sonst gebräuchliche Autorname des Albert von Straßburg nur mißverständlich von dem ersten Herausgeber Cuspinian eingeführt worden ist[1].

Die Zeitgeschichte des Matthias von Neuenburg steht ganz unabhängig für sich. Aeltere Quellen der Chronik sind wenigstens nicht nachzuweisen, wenn auch nicht behauptet werden kann, daß solche nicht benutzt worden sind. Ellenhards Chronik hat der Autor jedenfalls nicht gekannt, wie das über König Rudolf von ihm Mitgetheilte beweist. Dies ist vielmehr wie es scheint hauptsächlich aus mündlicher Ueberlieferung geschöpft, weniger Geschichte als Sammlung populärer Anekdoten. Als Zeitgenosse schreibt er unzweifelhaft von K. Ludwig dem Bayern an. Wo er auf dessen Regierung übergeht (c. 38) spricht er sich selbst Muth zu, die große Aufgabe zu beginnen: Acue scriba ingenium, grandis tibi restat labor etc.! Vortrefflich bezeichnet er in antithetischen Prädicaten den widerspruchsvollen Charakter dieses Regenten[2]. Ueberhaupt bewahrt er als Historiker eine Unparteilichkeit und leidenschaftslose Kühle, wie sie dem praktischen Geschäftsmann geläufig ist. Nur für den verstorbenen Kaiser Heinrich VII hat er ein warmes Wort auszeichnenden Lobes: 'Ach, es starb die Säule der Hochherzigkeit und der Gerechtigkeit und die Blume des Stammes der Deutschen! (c. 37). In allem was den Streit Ludwigs des Bayern und der Habsburger betrifft, merkt man kaum, auf welche Seite der Autor sich neigt; doch weiß er mehr Rühmliches von Herzog Leopold und K. Friedrich als von ihrem Gegner zu berichten, und darin ist er nur gegen die Wahrheit gerecht. Auch weiterhin vertritt er Ludwigs Sache in dem Streit mit der Curie gerade nur so weit, als letztere zugleich die Rechte des Reichs verletzte (c. 72). Ueber Ludwigs Habsucht und schnöde Nichtachtung des Rechts drückt er sich gelegentlich

1. S. Studer's Einl. S. 16 f. über die dem Texte Cuspinian's zu Grunde liegende Compilation.

2. Presumis describere aquilam grandem tarde diuque volantem et stultum sapientem, desidem curiosum, pigrum ferocem, tristem jucundum, in pusillanimitate fortem, adustis alis crescentem et in infortuniis fortunatum. Studer S. 56. Fontes IV, 187.

aufs schärfste aus (c. 60). Seine Gesinnung gegen diesen Kaiser entspricht der Haltung seines Herrn, des Bischofs Berthold, welcher demselben lange Zeit die Huldigung verweigerte und endlich, als er sich fügte, nur dem Zwang der Umstände nachgab (c. 69). Freilich erscheint ihm das Verfahren des Papstes Clemens VI gegen Ludwig sehr hart und die Wahl des Königs Karl von Böhmen nicht zu rechtfertigen, weder an sich noch in den Beweggründen (c. 72). Am wenigsten ist er ein Verehrer dieses neuen Königs, dessen Schwächen er vielleicht in ein zu helles Licht stellt. Wenn sich hierin die am Oberrhein herrschende ungünstige Stimmung gegen Karl zu erkennen giebt, so vermeidet der Autor doch ein allgemeines Urtheil über dessen Charakter auszusprechen, und was er von seiner Regierung im ganzen sagt, daß Karl mehr für den Frieden von Böhmen als von Deutschland gethan habe (c. 133), ist gewiß nur das Richtige[1].

Die Chronik des Matthias, welche in der Berner Hs. nur bis zum J. 1350 fortgeht, findet sich in der Straßburger Hs. bis 1356 und dann mit mehreren Unterbrechungen bis 1374 fortgesetzt[2]. Die offenbar mit den Ereignissen gleichzeitig geschriebene erste Fortsetzung bis 1356 schließt sich so gut an das Vorhergehende an und unterscheidet sich auch sonst nach Form und Inhalt so wenig von der übrigen Chronik, daß man sie unbedenklich noch für das Werk desselben Chronisten halten darf[3]. Auch hier ist das Nahe und Ferne der Zeitgeschichte gleichmäßig hereingezogen; eingehender sind nur die elsässischen und schweizerischen Dinge behandelt, ausführlich wird des wiederholten Aufenthalts Karls IV im Elsaß, seiner Auffindung der Gebeine des h. Florentius in Haslach, seines Besuchs bei dem kranken Bischof Berthold in Molsheim, seiner Anwesenheit auf Hohenburg im Odilienkloster gedacht. Es scheinen hier dieselben persönlichen Beziehungen des Autors zu Bischof Berthold und Straßburg wie in dem früheren Theil des Werks durch, und für den Ort, wo er schrieb, ist, außer der gelegentlichen Angabe des Weinpreises

Fortsetzungen.

1. In einem Aufsatz von R. Hannke, betitelt: die Chronik Albrechts von Straßburg (dessen Autorname hier in der Person eines angeblichen Augustinermönchs von Basel festgehalten wird) und Kaiser Karl IV (Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. VII, 189—199), wird durch Zusammenstellung der einzelnen auf Karl IV bezüglichen Stellen ein Eindruck von Animosität des Geschichtschreibers hervorgebracht, der, wenn man das Werk selbst im Zusammenhang liest, verschwindet.

2. S. Studer's Ausg. S. 194—218, Fontes IV, 276—296.

3. Ich finde mich hierin, wie in Anderem, in wesentlicher Uebereinstimmung mit der Ausführung von A. Huber in der Vorrede zu Fontes IV, 36 f., welcher Band erst, nachdem ich dies niedergeschrieben, erschienen ist.

in Straßburger Schillingen [1], besonders bezeichnend die Stelle, wo er bei dem Zuge des Herzogs Albrecht von Oestreich gegen Zürich 1354 die Hülfe der Straßburger hervorhebt, die Zahl der Kriegsleute, der Wagen und Pferde, den Tag der Abreise und den Tod des Ritters Johann Zorn erwähnt, während er von anderen Städten am Rhein und in Schwaben nur im allgemeinen sagt, daß auch sie in ähnlicher Weise zu Hülfe gekommen seien [2].

Das Wenige, was noch weiter nach einer Lücke von neun Jahren von 1365 bis 1374 folgt, sind einzelne zeitgeschichtliche Nachrichten, welche offenbar von einem späteren Fortsetzer herrühren, der vermuthlich auch der Compilator der ganzen Sammlung Straßburgischer und anderer Geschichten war, welche uns in dem mehr erwähnten Straßburger Codex aus eben dieser Zeit vorliegt [3]. Die speciellen Bezüge auf die Stadt Straßburg treten hier noch bestimmter hervor; namentlich die ausführliche Beschreibung der auf einander folgenden Erweiterungen der Stadt kann nur ein Straßburger verfaßt haben.

Closener. Der Priester Friedrich Closener eröffnet mit seiner im J. 1362 vollendeten deutschen Chronik die Reihe der deutschen Chronisten von Straßburg. Ihm lag in der bisherigen lateinischen Geschichtschreibung von Straßburg schon ein ansehnliches Material vor, namentlich in der Sammlung Ellenhards. Der Gedanke, dasselbe in deutscher Sprache einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen, kam dem Bedürfniß der ungelehrten Laien entgegen. Der Wunsch eines angesehenen Bürgers, Johann Twinger, veranlaßte ihn zunächst das Stück über den Streit des Bischofs Walther von Geroldseck mit der Stadt zu übersetzen. Es lag nahe genug noch Anderes was jene Sammlung enthielt hinzuzufügen. Ellenhards Chronik gab schon das Vorbild einer Kaiserchronik von den römischen Kaisern, woran sich die Zeitgeschichte anreihte. Dazu kam die allbekannte und vielgelesene Papst- und Kaisergeschichte des Martinus Polonus. Closener brachte diese in einen kurzen deutschen Auszug, führte die Reihe der Päpste bis auf Clemens V der den päpstlichen Stuhl nach Avignon verlegte, fort, die der römischen und deutschen Kaiser bis auf seine Zeit d. h. bis auf Karls IV Kaiserkrönung 1355. Ellenhards Chronik und Repgow's mit der oberdeutschen Fortsetzung lieferten ihm

1. Im Herbst 1353, s. Studers Ausg. p. 204, Fontes IV, 285.

2. Studers Ausg. 209, Fontes 289.

3. S. die Einleitung zu Königshofen S. 177. Closener hat um 1362, als er seine Chronik schrieb, diesen Codex und die Zeitgeschichte des Matthias noch nicht gekannt, wohl aber hat Königshofen 20 Jahre später den Codex ausgeschrieben.

von da an, wo Martin von Troppau aufhörte, den Stoff. Nur wenig Eignes hat er am Schluß hinzugefügt.

Der Plan des Werks ergab sich beinahe von selbst. Auf die Papst- und Kaisergeschichte folgt die Straßburgische, und zwar zuerst die der Bischöfe, worin Closener die älteren Bischofskataloge und auch jenes von ihm übersetzte Stück über den Streit des Bischofs Walther aufnahm, sodann den letzten Abschnitt von B. Friedrich von Lichtenberg an bis auf Johann von Lichtenberg 1299—1358, anfügte. Den übrigen Stoff der Annalen faßte und ordnete er nach Materien zusammen: Feuersbrünste, Kriegszüge, Judenverfolgungen und Geißler, Bürgerzwiste (Geschelle), geistliche Orden und Stiftungen, Stadtbauten, Witterung, Preise, Erdbeben und Anderes. In diesem Theil, worin Closener mit den älteren Nachrichten seine eignen selbsterlebten verband, besteht hauptsächlich das Verdienst seiner Arbeit [1].

Königshofen. Closeners ebenso anspruchslose als kunstlose Schrift hat dem namhaftesten Chronisten von Straßburg, seinem Nachfolger Jacob Twinger von Königshofen, die Form und den Rahmen gegeben, worin nicht bloß das schon von jenem verarbeitete, sondern ein viel weitschichtigeres Material der historischen und gelehrten Literatur Raum finden konnte.

Königshofen, um diesen einmal gebräuchlichen Beinamen des Chronisten beizubehalten, hat 20 Jahre später als sein Vorgänger, um 1382, seine Chronik von ‘Kaisern, Päpsten und vielen andern Dingen’ begonnen und länger als 30 Jahre daran fortgearbeitet. Er hat sie in verschiedener Gestalt lateinisch und deutsch geschrieben, in deutscher Abfassung mehrere Mal umgearbeitet und bis an sein Lebensende (1420) unter seiner nachbessernden oder ergänzenden Hand behalten. Sie ist viel gelesen und weit in Deutschland verbreitet worden und hat auch auf die deutsche Geschichtschreibung im 15. Jahrhundert einen bestimmenden Einfluß, wie keine andere, ausgeübt.

Auch Königshofen kam wie Closener dem Bedürfniß eines größeren Leserkreises entgegen; für ‘die klugen Laien’ sagt er in der Vorrede, welche ebenso gern von solchen Dingen lesen als wie ‘die gelehrten Pfaffen’, seien noch wenig deutsche Bücher geschrieben; um der Laien willen habe er seine Chronik in deutscher Sprache verfaßt. Er legte den Plan von Closener zu Grunde, vervollständigte ihn aber zu dem einer Weltchronik, welche mit Erschaffung der Welt beginnt und schließlich in die Localgeschichte von Elsaß und Straßburg ausläuft, und ordnete das Ganze übersichtlich

1. S. im Uebrigen die Einleitung zu Closeners Chronik.

in sechs Capitel, von welchen das letzte, ein alphabetisches Register der historischen Ereignisse nebst den Jahreszahlen, für sich als historisches Compendium diente. Er faßte das für seine Zeit historisch Wissenswürdige aus Vergangenheit und Gegenwart zusammen, benutzte gleichmäßig die gelehrte Literatur und die populäre Ueberlieferung, und traf durch lebendige, zugleich belehrende und unterhaltende Erzählung weit besser den Ton, der dem Zeitgeschmack zusagte, als sein nüchterner und den älteren Aufzeichnungen nur ängstlich folgender Vorgänger.

Fortsetzungen. Eine ganze Reihe von Fortsetzungen, zum Theil auch neue Bearbeitungen schließen sich an Königshofens Chronik an und führen sie weiter durch das 15. Jahrh. bis in das 16. hinein. Schon in den Originalhandschriften des Autors selbst war auf leeren Blättern Raum für Nachträge zu den einzelnen Capiteln, so wie zu den verschiedenen Abschnitten des 5. Capitels gelassen, welcher von späteren Fortsetzern benutzt wurde. Die leicht übersichtliche Vertheilung des Stoffs nach Materien forderte gewissermaßen dazu auf, das Werk auf dem Stande der Gegenwart zu erhalten. Ueberdies schien dasselbe nach seiner ganzen Anlage ebenso geeignet, sowohl die folgende Zeitgeschichte, als auch andere Localgeschichten daran anzuknüpfen. Da wohl kein anderes historisches Werk am Rhein und in ganz Oberdeutschland im 15. Jahrh. so viel begehrt und gelesen wurde, so mehrten sich die Abschriften, in welche zugleich die Zusätze und Fortsetzungen der Straßburger Handschriften übergingen, die dann wieder von ihren Besitzern mit neuen Zuthaten aus der Localgeschichte oder Familienchronik versehen wurden. So wuchs das Ganze gleichsam lavinenartig an[1].

Aus dieser Masse sonderten sich aber auch die einzelnen Theile wieder in selbständigen Bearbeitungen ab.

Konrad von Duntzenheim. Die Chronik des Straßburger Ammeisters Konrad von Duntzenheim bis 1495, aus welcher Schilter in seiner Ausgabe des Königshofen (Supplemente 409—433) eine Reihe von Ergänzungen mitgetheilt hat, läßt die Papstgeschichte und die Specialgeschichte von Straßburg fort und gewinnt dadurch die Gestalt einer Welt- und Kaiserchronik, worin sie zum Theil bloß der bereits vorausgegangenen Bearbeitung des Königshofen durch den Augsburger Bämler folgt[1].

1. S. die Fortsetzungen in der Ausgabe von Schilter und bei Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte I, 252 ff. und III, 468 ff.; von anderen habe ich in der Beschreibung der Hss. von Königshofen Nachricht gegeben.

2. S. das Nähere hierüber in der Einleitung zu Königsh. S. 215.

Dagegen bringt die sog. Archivchronik welche, obwohl sie erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. zusammengestellt wurde, doch ihrem Hauptbestandtheil nach schon um 1510 verfaßt ist[1], vorzugsweise nur Stadtgeschichte von Straßburg, indem sie mit dem Ursprung von Elsaß und der Stadt im 5. Capitel des Königshofen beginnt und hierauf die Geschichte der Bischöfe, der Stifter und Klöster, der Kriege folgen läßt. Sie ist für das 15. Jahrhundert sehr werthvoll, da sie meist aus gleichzeitigen Aufzeichnungen geschöpft ist, von denen sich einige auch sonst in den Fortsetzungen des Königshofen wiederfinden[2], andere aber ihr eigenthümlich sind, wie der 'Armen Gecken Krieg' von 1444, der große burgundische Krieg u. A.[3] Archivchronik.

Nur Bruchstücke dieser Chronik, welche nach ihrem Aufbewahrungsort Archivchronik heißt, sind im Code histor. et diplom. de Strasbourg II, 131—220 abgedruckt.

Die Bischofsgeschichte ist in lateinischer Sprache selbständig bearbeitet in dem Catalogus episcoporum von Jakob Wimpheling aus Schlettstadt J. 1508[4]. Erchembald und Königshofen, außerdem Legenden, Annalen und Epitaphien sind als Quellen genannt. Die Schrift unterscheidet sich in ihrem Munttheil nicht wesentlich von dem 4. Kapitel Königshofens[5], giebt aber doch manches schätzenswerthe Material, wie z. B. die Verzeichnisse der Codices, welche einige Bischöfe an die Kirche schenkten (p. 35—39), Grabschriften und dgl., und glaubwürdigen, wenn auch nur knappen Bericht über die folgende Zeit bis 1507. In seinen scharfen Urtheilen über schlechte Aufführung der Bischöfe, kirchliche Mißbräuche und entartete Klosterzucht zeigt sich J. Wimpheling als ein dem berühmten Prediger des Münsters, Johann Geiler von Kaisersberg, welcher ihn auch zu dieser Arbeit veranlaßte, nahe verwandter Geist. Ch. Wimpheling.

1. S. Code hist. et dipl. de Strasbourg II, Notice 31—38.

2. Vgl. z. B. das Stück über den Züricher Krieg von 1440—1444 aus der Archivchronik im Code hist. II, 153 f. mit Mone's Quellensammlung III, 522 f., das über den Wasselnheimer Krieg von 1447 und 1448 a. a. O. 177 f. mit Mone 539 f.

3. Die Quelle für den Armen Gecken Krieg ist offenbar die offizielle Aufzeichnung, welche bei Schilter Anm. 17 S. 909 f. abgedruckt ist.

4. Das Buch ist in der vom letzten Jahrestag 1508 datirten Vorrede dem B. Wilhelm und dem Capitel des Hochstifts gewidmet; eine zweite Ausgabe hat J. M. Moscherosch, Argentor. 1660 in 4. besorgt.

5. Auf die Jahreszahlen komme nicht viel an, sagt der Autor p. 8: Parum referre videtur, quoto quisque annô mortem obierit, aut quot annis sedi huic praefuerit, dummodo de vitae et morum rerumque aliarum gestarum statu ab ipsa comperta veritate non deviemus.

Th. Wolf. Die Geschichtschreibung kehrte unter Einwirkung der humanistischen Studien momentan wieder zur lateinischen Diction zurück. Wir wissen durch Wimpheling, daß der ihm und Geiler befreundete Straßburger Thomas Wolf der jüngere sich mit dem Plan beschäftigte, eine Geschichte von Straßburg vom Anfang an bis auf die Gegenwart zu schreiben; vermuthlich ein ähnliches Werk wie der Catalogus, wenn es wirklich wäre geschrieben worden[1].

Seb. Brant. Die bedeutendste Stelle nahm in diesem humanistisch gebildeten literarischen Kreise der berühmte Verfasser des Narrenschiffs, Sebastian Brant ein. Aus Straßburg gebürtig, angesehener Rechtsgelehrter und Stadtschreiber zu Basel, wurde er im J. 1500 auf Geiler's Empfehlung in seine Vaterstadt als Syndicus des Raths zurückgerufen und versah nachher dort das gleiche einflußreiche Amt, wie in Basel, als Stadtschreiber mit dem Kanzlertitel bis an sein Ende, Mai 1521[2]. In dieser Memorialen. seiner amtlichen Stellung verfaßte Brant eine Reihe von 'Gedächtnißbüchel oder Memoralien', ferner eine Zeitgeschichte, welche leider ebenso wie jene verloren gegangen ist[3]. Nur Auszüge aus den Memorialen, welche J. Wencker mit solchen aus den gleichzeitigen Rathsprotokollen zusammengestellt hat, sind in der Straßburger Bibliothek erhalten und werden bisweilen als Brant's Annalen citirt[4].

Einritt B. Wilhelms. Doch ist noch eines anderen und zwar sehr vortrefflichen Stücks Straßburger Stadtgeschichte zu gedenken, welches die Beschreibung von der Wahl und dem Einritt des B. Wilhelm von Honstein in den Jahren 1506 und 1507 enthält, dessen halbamtliche Abfassung mit Recht dem Kanzler S. Brant zugeschrieben wird[5]. Mitten in dem umständ-

1. Wimpheling p. 123: Is enim Chronicum librum — de rebus gestisque nostratibus ab ipso primaevo Argentinensium exordio, juvante Deo, aggressurus est, cujus coeptis ut Christus optimus maximus faveat, Joannes Keisersbergius probatissimus atque idem facundissimus theologus et ego plurimum optamus.

2. Wencker, App. et instr. archiv. Strobel, Einl. zum Narrenschiff 8 f.

3. Die in den Memorialen öfter citirte Chronik war eine Zeitgeschichte, also etwas ganz Anderes als diejenige, welche Caspar Hedion im Anhang seiner Weltchronik, Straßburg 1543, aus Brant's Nachlaß unter dem Titel: 'Ein Chronik über Teuschland, zuvor des landes Elsas und der loblichen statt Straßburg durch S. Brandt versamlet' herausgegeben hat; diese Schrift enthält eine kurze Beschreibung von Deutschland, seinen Strömen, Städten und Territorien.

4. S. über diese Compilation Code hist. et dipl. II, 68. Die Hs. befindet sich in der Straßb. Seminarbibl. I, 20 fol. und führt den Titel: Extractus ex prothocollis Dnn. XXI ab a. 1503—1681, praemissis aliquibus vetustioribus nec non quibusdam ex annalibus Seb. Brandii auctore Jacobo Wenckero, ist aber nur eine Abschrift vom J. 1763, welche nicht weiter als bis 1567 reicht.

5. S. die Beweise hierfür im Code a. a. O. 65—70 und den Text selbst 239—299.

lichen und anschaulichen Bericht von den einzelnen Vorgängen, Verhandlungen, Aufzügen und Ceremonien verräth sich der Humor des Autors in manchen eingestreuten sarkastischen Bemerkungen, und nichts ist so geeignet, wie diese Erzählung, von dem Verhältniß zwischen Bischof und Stadt, von dem Gebrauch der Stadtverfassung, von der Bedeutung der politischen Corporationen, von Sitten und Zuständen, Denkweise und Charakter der Zeit einen deutlichen Begriff zu geben[1].

Der humanistischen Schule gehört noch ein anderer Chronist dieser Zeit aus dem Elsaß, Martinus Berler von Ruffach an. Er ging aus der Schule von Schlettstadt unter der Leitung des Hieronymus Gebwiler hervor, war Priester (1510), später Kirchherr zu Gebersweiler und eifriger Verehrer des Johann von Kaisersberg, lebte noch 1555. Seine Chronik in deutscher Sprache zwischen 1510 bis 1530 geschrieben und wichtig besonders für das obere Elsaß, gehört darum hierher, weil die Geschichte des Bisthums von Straßburg bis auf B. Wilhelm von Honstein den eigentlichen Kern des Werkes ausmacht, woran sich alles Uebrige nur anschließt[2]. Der Anfang von der Herkunft der Franken und den fränkischen Königen, der Bekehrung des Elsaß ist aus Königshofen, die Geschichte des Bisthums hauptsächlich aus ihm und Wimpheling entnommen. Zahlreiche Urkunden, die Mundat von Ruffach und die Kirche von Straßburg betreffend, sind in deutscher Uebersetzung hinzugefügt. Unter den Nachträgen am Schluß ist besonders die Ausführung über Leben und Schriften des Dr. Geiler von Kaisersberg, sodann das Zeitgedicht vom Bundschuh 1513 und die Beschreibung der Hochzeitsfeier Karls V 1526 bemerkenswerth. Die Liebe und Verehrung welche der Chronist für den Dr. Geiler ausspricht, zeigt, welchen bedeutenden Einfluß dieser treffliche Mann auf seine Umgebung ausübte. Seine Gesinnung ist ebenso gut deutsch wie Wimpheling's[3], und nicht

Maternus Berler.

1. Als der junge Bischof dem Rath seine ersten anspruchsvollen Eröffnungen zukommen läßt, macht der Berichterstatter dazu die Bemerkung: Urit mature, quod vult urtica manere. Köstlich ist der Zug, wie die Abgeordneten der Stadt, als sie nach Zabern kamen, um dem Bischof vor seinem Einritt den Eid auf die städtischen Privilegien abzunehmen, vor der Thür des Saals erst noch die mitgebrachten Copien derselben mit dem Brief des Bischofs verglichen, um nicht bei der Eidesleistung betrogen zu werden; ebenso die Schilderung des schlechten Essens, welches die von dem Bischof eingeladenen Rathsherren zu genießen bekamen, während der Bischof selbst vortrefflich speiste; die Rathsherren sollten es aber nicht merken und hatten deshalb ihre Tafel in einem andern Zimmer u. dgl. m.

2. Die Orriginalhs. aus der Schöpflin'schen Bibl. befindet sich gegenwärtig in der Hss. Sammlung der Stadtbibl. Papierhs. Fol. 397 Bl. Die Geschichte der Bischöfe von Straßburg schließt mit der Erzählung, wie B. Wilhelm bei der Frohnleichnamsfeier 1508 selber das Sacrament trug (Bl. 222b. 223a). Dann folgen einzelne Nachträge.

3. In dem Abschnitt 'von den teut-

weniger scharf als dieser drückt er sich über das ungeistliche Leben der Bischöfe aus[1].

Rhenanus u. A. Eine in Stil und Methode neue Art universaler Geschichtschreibung begann unter dem Einfluß der humanistischen Studien in der Reformationszeit. Die Weltchronik trennt sich von der Localgeschichte ab; sie schöpft aus den älteren Quellen, läßt die Legenden und die Tradition, den Martinus Polonus und seine Fortsetzer bei Seite, gebraucht Forschung und Kritik; sie bedient sich der Lateinsprache, nicht als Sprache der Geistlichen, sondern der classisch Gebildeten. Ich lasse die bedeutenden Vertreter dieser neuen Richtung: Beatus Rhenanus (Rerum german. l. III. 1531), Caspar Hedio (lateinische und deutsche Chronik bis 1543), Johannes Sleidanus (De quatuor summis imperiis und Comment. Carolo V Caesare 1556), welche letztere beide zwar keine Elsässer waren, aber doch in Straßburg geschrieben haben, und Andere bei Seite und komme auf die Straßburger Chroniken des 16. Jahrhunderts zurück.

Sie bilden in den vorhandenen Originalhandschriften ein massenhaftes ungedrucktes Material, welches nur mit sorgfältiger Auswahl und zum kleinen Theil veröffentlicht zu werden verdiente[2]. Hier sollen nur die wichtigeren davon genannt werden, welche ich selbst näher untersucht habe.

Hans Spach. Die Chronik von Hans Spach (Stadtbibl. Hs. Fol. 406 Bl.), welcher bis 1520 als Vertreter der Schneiderzunft Mitglied des großen Raths war[3], gehört noch zu den Fortsetzungen des Königshofen, dessen Chronik im Auszug darin wiedergegeben ist. Die Fortsetzung im 15. Jahrhundert reicht nur bis zur Erstürmung von Mainz im pfälzischen Krieg 1462.

Balth. Kogmann. Weiter fortgesetzt auf dem Grunde und nach dem Plan von Kö-

schen Francken' (Bl. 4b) liest man unter anderem: 'es hat auch kein geborner Franzoß über deutsch nacion regiert: Gott behut uns vor solchen tyrannen!' Vergl. die ähnlichen Aeußerungen von Königshofen und Wimpheling in Einl. S. 183.

1. Code hist. II, 95: Es woren gutt ful hyrten und wan sye solten byschoff syn, so schickten sye dar yren taglouer den weybischof, dar schandt darnach die schefflin noch synem vermogen und vergaß des evangelischen spruch: ir handtz umbsust genummen, gentz umbsust auß. es waren bischof gewesen namentz aber en werck. — Vgl. Notice sur Materne Berler et sa chronique in Code hist. II, 3—30 und die in demselben Bd. p. 71—130 aus der Originalhs abgedruckten Auszüge.

2. Die Straßburger Chronisten des 16. und 17. Jahrh. sind in bunter Reihe aufgeführt bei Hermann, Notices historiques, statistiques et littéraires sur la ville de Strasbourg. 1817. T. I zu Anfang: besser geordnet und vollständiger verzeichnet hat sie Strobel in J. F. Aufschlager's Elsaß, Supplement 1828, S. 141—150.

3. Diese Nachricht über ihn giebt sein Enkel Ulrich Spach in einer Notiz von 1561 auf der Rückseite des Titelblattes.

nigshofens Werk ist die Straßburger Chronik in der umfänglichen und zum Theil ungeordneten Compilation von Balthasar Kogmann, welcher als Mitglied der Kürschnerzunft 1568 in das Stadtgericht eintrat und seine Vorrede von 1578 datirt hat (Stadtbibl. 3 große Bände in Fol.); so wie auch in der Familienchronik der Müeg, welche zuletzt Sebastian Müeg (gest. 1596) mit Zusätzen vermehrt hat (Stadtbibl. 1 Bd. Fol.). Seb. Müeg.

Sehr breit angelegt und ausgeführt ist ferner eine Chronik, welche Sebald Büheler der Maler 1588 (an seinem Geburtstage, 29. Aug.) fertig brachte. Sie beginnt gleichfalls nach Königshofen mit der Geschichte der Päpste und Kaiser, fügt die der Bischöfe, Stifter, Klöster, geistlichen Orden hinzu und giebt besonders werthvolle Nachrichten aus der Reformationszeit (Stadtbibl. 2 Bände Fol.). Seb. Büheler.

Vor allen anderen beachtet zu werden verdienen die Collectaneen des berühmten Architekten Daniel Speckle[1], welche mit den Sagen der Trier'schen Gesten und den elsässischen Heiligenlegenden beginnend, die Geschichte des Elsaß und von Straßburg im leidlichen Zusammenhang bis 1414 fortführen, worauf eine Menge von allerwärts zusammengetragenen und abgerissenen Nachrichten, nach gewissen beliebigen Zeitabschnitten eingetheilt, folgen und zuletzt gleichzeitig niedergeschrieben bis zum Todesjahr des Autors 1589 fortgehen (Stadtbibl. 2 Bände gr. Fol.)[2]. Daniel Speckle.

Nur zum Theil gehört hierher das gedruckte Werk von Bernhard Hertzog Chronicon Alsatiae, oder Edelsaßer Chronik und ausführliche Beschreibung des unteren Elsasses am Rhein ꝛc. Straßburg 1592. Fol. Der Autor war Hanau-Lichtenbergischer Amtmann und giebt sich selbst nicht für einen Historiker aus. Er hat sein ursprüngliches Werk über das untere Elsaß, wie die Vorrede sagt, 'aus anderen besonderen geschriebenen Chroniken und wahrhaftigen Documentis' gezogen und in 10 Bücher eingetheilt. In den beiden ersten ist die Kaisergeschichte von Julius Cäsar bis auf Rudolf II im Jahr 1591 mit besonderer Rücksicht auf Deutschland und Elsaß enthalten; das dritte Buch handelt von den Klöstern, Stätten, Schlössern und Dörfern im unteren Elsaß; das vierte Bernh. Hertzog.

1. S. dessen Biographie in L. Spach, Biographies Alsaciennes. 1866. I, 73—80.

2. Die Chronik bis 1414 schließt auf Bl. 324 des 1. Bds., dann folgen unter der Ueberschrift: D. Specklin collectanea in usum chronici Argentoratensis die Jahre 1414—1449. Der 2. Band enthält Bl 1—127 den Abschnitt von 1449—1505 u. s. w. bis zum Schluß J. 1589. Die Ueberschriften sind vermuthlich von Oseas Schadäus hinzugefügt, welcher nach einer eigenhändigen Notiz Bl. 45 das Autograph von dem Rathsherrn Lazarus Zetzner käuflich an sich brachte.

vom Bisthum Straßburg und den Bischöfen bis B. Johann Graf zu Manderscheid (seit 1569); das 5. und 6. von dem hohen und niederen Adel im unteren Elsaß, und die vier letzten von den Städten Schlettstadt, Straßburg, Hagenau und Weißenburg.

Diese übersichtliche Anordnung des historischen Stoffs nach einem gegebenen Schema entspricht ganz dem Verfahren eines Beamten, der sich für seine Geschäfsführung eine Actenregistratur anlegt, um jedes gewünschte Stück leicht auffinden zu können. Von historischem Sinn und wissenschaftlicher Kritik ist keine Spur zu entdecken. Ein vorausgeschicktes stattliches Verzeichniß der benutzten Autoren beweist den aufgewendeten Sammlerfleiß: 'alte geschriebene Chronica' finden sich darunter, doch ist der häufig ausgeschriebene Königshofen auch besonders aufgeführt, neben ihm Caspar Hedion, Carion, Tritthеim, Nauclerus und eine ganze Schaar von dieser Art Leuten. Was sie oder Cäsar, Tacitus, Plutarch oder die alten Kirchenlegenden an Historien bringen, hat alles gleichen Werth für den Sammler, dem es nur auf den Stoff ankommt, um die geöffneten Fächer seines Schemas auszufüllen. Dabei ist mitunter das Wichtigste außer Acht gelassen, offenbar bloß weil es nicht fertig und bequem zur Hand lag; wie man z. B. über die Kirchenreformation in Straßburg aus dem dicken Folianten so gut wie nichts erfährt, obwohl der Autor in der Vorrede sich als entschiedener Anhänger der Augsburgischen Confession bekennt. Bei allem dem ist seine elsässische Chronik doch nicht durchaus zu verachten. Was sie aus dem 16. Jahrhundert bringt, hat immerhin so viel Werth wie andere Zeitungsnachrichten. Ueber die adeligen und bürgerlichen Geschlechter des unteren Elsaß wird man sie immer noch zu Rathe ziehen. Auch die Verzeichnisse der Hausgenossen, Stattmeister, Ammeister, Schultheißen, Schöffen, Klosteräbte u. s. w. haben zum großen Theil urkundlichen Anhalt.

Guillimann. Bei dem Eintritt in das 17. Jahrhundert gewahren wir sogleich einen bedeutenden Fortschritt in der kritischen Behandlung. Die Geschichte der Bischöfe von Straßburg bis zum Regierungsantritt des Erzherzogs Leopold 1607 Nov. (De episcopis Argentinensibus. 1608) von dem Schweizer Franz Guillimann, Professor in Freiburg und Historiograph des Hauses Habsburg, ist eine in dieser Hinsicht hervorragende Arbeit. Guillimann sucht sich überall auf zuverlässige Zeugnisse zu stützen und findet bei seinen traditionsgläubigen Vorgängern: Wimpheling, Tritthеim, Brusch, viel zu berichtigen. Er kommt zu dem Ergebniß, daß von den herkömmlichen Bischofsnamen bis auf den B. Heddo, den

Zeitgenossen Karls des Großen nur wenige als glaubwürdig gelten können [1], zieht weiterhin die Quellenschriften und Urkunden zu Rath und folgt Königshofen und Wimpheling erst da, wo sie als Zeitgenossen berichten. Er hat als redlicher Forscher geleistet, was zu seiner Zeit zu erreichen war.

Ein sehr schätzbares Werk ist ferner die ungedruckte Chronik des älteren Wencker, betitelt: Summarische Chronik und Zeitregister der statt Strasburg von den Zeiten Caji Julii Cäsaris, des ersten römischen Monarchen, bis in das Seculum nach Christi unsers heylands und seligmachers geburt sechzehnhundert ꝛc. [2] Johann Wencker, Rathsherr, Ammeister im J. 1644, gest. 1659, giebt in der Vorrede vom 3. Dec. 1637 als Veranlassung seiner Arbeit an, daß er 'bei grausamer Theurung und erbärmlicher Hungersnoth 1636 und 1637 in alten Autoren zu forschen angefangen, ob auch zu andern Zeiten in diesem fruchtbaren Lande dergleichen Mangel in Kriegs- und Mißwachszeiten sich befunden; dabei sei die Begierde in ihm entstanden, mehr von der Stadt Straßburg altem Wesen zu erfahren und etwas davon zusammenzutragen, nicht als eine zierliche Historie oder förmliche Chronik, sondern als ein schlechtes Zeit- und Jahresverzeichniß'. Johann Wencker.

Die 'summarische Chronik', welche der Titel ankündigt, bildet die Einleitung und handelt von dem Ursprung der Stadt und Kirche von Straßburg, von den Stiftern und Klöstern, von der Stadtverfassung, von der Geschichte des Reichs und anderer Länder. Hierauf folgt das 'Zeitregister' vom J. 1300 an, nämlich Reichs- und Stadtgeschichte in der Form von Annalen, welche bis zum J. 1659, dem letzten Lebensjahr des Autors fortgeführt ist. In gleicher Weise hat dann sein Enkel, Jacob Wencker, von welchem gleich noch weiter die Rede sein wird, das Werk in der letzten Hälfte des dritten Bandes noch bis zum J. 1709 fortgesetzt. Die umfängliche Arbeit werthvoll für die ältere Zeit, wenngleich jetzt nicht mehr in dem Maß wie zur Zeit ihrer Abfassung, durch Benutzung der Quellenschriften und Urkunden, gewinnt an Wichtigkeit in dem späteren Theil, wo beide Autoren aus der vollen Kenntniß der Dinge, die sie ihrer amtlichen Stellung verdankten, als Mitlebende berichten.

Ulrich Obrecht, ein geborner Straßburger, seit 1673 Professor der Geschichte, dann katholischer Convertit und Prätor im Dienste Ludwigs Ulrich Obrecht.

1. Et sane magnam partem habeo suspectos, plurimum scio etiam manifeste falsos. p. 91.

2. Msc. der Seminarbibl. in 3 Bänden Fol.

XIV, ein zweideutiger Charakter, Gelehrter und Diplomat zugleich, hat unter vielen philologisch-historischen, juristischen und publicistischen Schriften auch eine kritische Einleitung zur Geschichte des Elsaß: Alsaticarum rerum prodromus. Argent. 1681 verfaßt. Der Plan des Werkes, welches dieser Vorläufer nur ankündigen sollte, gleicht ziemlich genau demjenigen, welchen später Schöpflin in seiner Alsatia illustrata wirklich zur Ausführung brachte. Außerdem enthält die Schrift eine Reihe von kritischen Abhandlungen, welche sich nicht bloß auf das alte Elsaß, seine Bewohner und politischen Verhältnisse in der römischen, fränkischen und deutschen Kaiserzeit beziehen, sondern auch die brennende Frage der Gegenwart in publicistischer Weise erörtern, wie weit die durch den westfälischen Frieden gewonnenen Herrschaftsrechte der Krone Frankreich im Elsaß sich erstreckten (Cap. 7 u. 8). Am meisten Aufsehen hat aber, wie es scheint, damals und später die Behauptung des Verfassers erregt, daß Straßburg von jeher eine freie Stadt und niemals der bischöflichen Herrschaft untergeben gewesen sei (Cap. 9), wobei sich jedoch derselbe eine Auslassung in der das Gegentheil beweisenden Urkunde Kaiser Otto's II von 982 erlaubte (p. 295), welche ihm nochmals Grandidier (Historie de l'église de Strasbourg. Diss. VI, 39) mit Recht als offenbare Fälschung zum Vorwurf gemacht hat.

Johann Schilter. Durch Obrecht, den königlichen Prätor von Straßburg, wurde der um die deutsche Rechtsgeschichte und Quellenkunde hochverdiente sächsische Gelehrte (aus Pegau gebürtig) Johann Schilter im J. 1686 nach Straßburg berufen. Dieser hat sich mit seiner Ausgabe der Chronik von Königshofen, Straßburg 1698, welcher in Anmerkungen und Anhang noch viel anderes Quellenmaterial nebst historischen Abhandlungen beigegeben ist, auch um die Specialgeschichte von Straßburg ein bleibendes Verdienst erworben. Er hatte schon einen ganz richtigen Begriff davon, wie er bei den Späteren nur zu häufig vermißt wird, welche Werthschätzung auch den Fabeln und historischen Irrthümern der alten Chroniken gebühre: 'inmaßen es ein groß Stück der historischen Wissenschaft ist, daß man aus solchen Büchern dennoch ersieht, was in jedem Jahrhundert vor Meinungen und Wahne vor Wahrheit gehalten worden und aus was Anlaß und Gelegenheit man damals darein gerathen und wie lange darauf bestanden, auch wie und welcher Gestalt die Wahrheit hernach sich dennoch vorgedrungen' (Vorrede zu Königshofen). Auch das Stadtrecht von Straßburg hat er zuerst von der rechtshistorischen Seite gewürdigt, indem er die alten Statuten deutsch und lateinisch edirte (Anm. 12 der Ausg. von Königshofen 700—728) und das Ganze in

einem noch ungedruckten Werk betitelt: Jus statutarium civitatis Argentoratensis ex collectione Johannis Schilteri (Abschriften im Straßburger Stadtarchiv und in der Stadtbibliothek) wissenschaftlich bearbeitete.

Jacob Wencker von Straßburg, der schon genannte Fortsetzer der Chronik seines Großvaters Johann Wencker[1], war seit dem J. 1693 bei dem Stadtarchiv angestellt, seit 1706 ordentlicher Archivar, und gelangte mehrmals zu den höchsten städtischen Würden als Tredecimvir und Stettmeister (1736) st. 1743 Jan. 1. Seine rechtsgeschichtlichen Abhandlungen über 'die Pfahlburger, Ausburger und Glevenburger', zusammengefaßt unter dem Titel: Collectanea juris publici. Argentor. 1702, sind für die Straßburgische Geschichte sehr werthvoll, besonders durch die darin abgedruckten zahlreichen Urkunden des Stadtarchivs. Dasselbe gilt von der anderen Schrift des gelehrten Archivars: Apparatus et instructus archivorum, vulgo: Von Registratur und Renovatur. Argentor, 1713, welche sich zum großen Theil speciell auf das Straßburger Archiv bezieht, woran sich ferner eine von ihm herausgegebene Sammlung von Abhandlungen verschiedener Gelehrten und Archivare: Collecta archivi et cancellariae jura. Argentor. 1715. gewissermaßen als Fortsetzung anschließt. Endlich müssen wir noch seiner in der Seminarbibliothek zu Straßburg aufbewahrten handschriftlichen Collectaneen gedenken, welche als eine wahre Fundgrube urkundlichen Materials zur Reichs- und Stadtgeschichte die im Stadtarchiv zum Theil verloren gegangenen Originale zu ersetzen geeignet sind. Jacob Wencker.

Die Geschichtschreibung des 18. Jahrhunderts nahm einen größeren Anlauf. Die Geschichte der Stadt ging in die der Provinz auf, und diese war unter Ludwig XIV französisch geworden. Der Jesuit Louis Laguille unternahm es im Auftrage seiner geistlichen Oberen die Geschichte der neuen Provinz von Frankreich in französischer Sprache zu schreiben: Histoire de la province d'Alsace. Strasbourg 1727. fol. in 3 Abtheilungen. In der Vorrede sagt der Autor, daß er ein von der französischen Geschichtschreibung noch ganz unangebautes Feld erst urbar habe machen müssen, wobei er die Nachsicht seiner französischen Leser auch für die barbarischen Namen in Anspruch nimmt, und ihnen zu lieb, in der 3. Abtheilung (Preuves), die deutschen Urkunden in beglaubigter französischer Uebersetzung giebt. Das Hauptgewicht des Buchs lag aber nach der Absicht seiner Urheber, wie in der Widmung an Ludwig XV Laguille.

1. S. Collectanea juris, praefatio.

angedeutet ist, in dem zweiten Theil, welcher ausführlich die Kriege und die Diplomatie Ludwigs XIV deren Ergebniß die Erwerbung des Elsaß war, erzählt und am meisten das gewonnene Glück des Friedens und den Ruhm der Wiederherstellung der katholischen Religion in der neuen Provinz deren Bewohner, wie versichert wird, sich bereits wie alte Unterthanen des Königs von Frankreich fühlten[1], zur Anerkennung bringen sollte. Um solcher Tendenz zu genügen, hätte auch wohl ein weniger sorgfältig ausgeführtes und gut geschriebenes Werk als das von Laguille wirklich ist, welchem die elsässische Geschichtschreibung bis dahin noch kein ähnliches an die Seite zu stellen hatte, hingereicht. Denn man muß zugestehen, daß der gelehrte Jesuit in dem ersten Theil seiner Geschichte, der die frühere Zeit von Elsaß und Straßburg betrifft, seine Aufgabe im rein historischen Sinne aufgefaßt und namentlich gegenüber der kirchlichen Ueberlieferung, gestützt auf die trefflichen Arbeiten der Bollandisten, auch in wirklich wissenschaftlicher Weise gelöst hat.

Schöpflin. Von ganz anderer, wahrhaft grundlegender Bedeutung war freilich das um einige Decennien später verfaßte Werk des berühmten deutschen Gelehrten Johann Daniel Schöpflin: Alsatia illustrata T. I. 1751, T. II. 1761 fol. Außerhalb Elsaß zu Sulzburg im Breisgau 1694 geboren, widmete Schöpflin als Professor der Geschichte und Beredsamkeit zu Straßburg seine Studien hauptsächlich der historischen Erforschung des Landes. Das genannte Werk ist ein dauerndes Denkmal deutschen Fleißes und deutscher Wissenschaft, auf welches man immer wird zurückkommen müssen. In lateinischer Sprache geschrieben, also nur für die gelehrte Welt bestimmt, giebt dasselbe nicht sowohl eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte, als vielmehr eine historisch antiquarische Beschreibung des Landes, seiner Territorien, Städte und Ortschaften in großen Zeitabschnitten, welche als celtische, römische, fränkische, deutsche und französische Periode bezeichnet sind. Das Ganze sollte aber, nach dem umfassenden Plane des Autors, selbst nur einen Theil seines literarischen Unternehmens ausmachen. Auf das politische Elsaß sollte noch das kirchliche und literarische folgen; diese beiden sind jedoch nicht zur Ausführung gekommen. Nur das urkundliche Elsaß wurde noch nach Schöpflin's Tode (7. Aug. 1771), nachdem der Druck bereits von ihm selbst begonnen worden, von seinem Freunde Lamey, dem kurfürstlichen Bibliothekar in Mannheim, herausgegeben: Alsatia diplo-

1. Où sans cesse on entend les peuples, quoiqu'en un language étranger, parler comme vos anciens sujets et marquer un semblable zèle pour la gloire de Votre Majesté. Dédic. au Roi.

mitica T. I. 1772; T. II. 1775 fol. Die Gunst der französischen Regierung, welche dem ersten Werke Schöpflin's als königlichen Historiographen von Frankreich zu Theil geworden, entging nach seinem Ableben dem zweiten, so daß es keinen buchhändlerischen Verleger finden konnte und ohne die Unterstützung des Kurfürsten Carl Theodor von der Pfalz nicht das Licht der Welt erblickt hätte. Ein reicher Urkundenschatz, gesammelt aus den Straßburger und anderen elsässischen Archiven, von der Zeit der merovingischen Könige an bis auf die letzte französische Epoche herunter ist darin in rein chronologischer Ordnung zusammengestellt. Der nicht immer correcte Abdruck und die bisweilen fehlerhaften chronologischen Bestimmungen lassen die letzte sorgfältige Hand des Autors vermissen. Man darf auch nicht glauben, das urkundliche Material in einer gewissen Vollständigkeit oder auch nur alles Wichtigere hier beisammen zu finden. Wie viel daran fehlt, haben die nachfolgenden Publicationen Grandidier's dargethan.

Abbé Grandidier, Philippe André, von lothringischer Herkunft, aber aus Straßburg gebürtig (1752), genoß als Archivar des bischöflichen Archivs zu Zabern den Vortheil, den außerordentlich reichen und damals noch unversehrten Urkundenschatz des Bisthums Straßburg für seine gelehrten Arbeiten unmittelbar benutzen zu können. Er bewies dabei einen erstaunlichen Fleiß und eine so frühzeitige literarische Reife, daß er sein Hauptwerk schon im Alter von 24 bis 26 Jahren veröffentlichen konnte: Histoire de l'église et des évêques-princes de Strasbourg depuis la fondation de l'évêché jusqu'à nos jours. T. I. 1776; T. II. 1778. 4to. Der Plan war sehr weitläufig angelegt: nicht bloß die Geschichte der Bischöfe von Straßburg, sondern auch die der Stifter und Klöster, des Adels, der Religions- und Sittengeschichte der Diöcese bis auf die Gegenwart herunter wollte Grandidier darstellen; jeder Band sollte zugleich einen codex diplomaticus und Specialuntersuchungen über schwierige Punkte enthalten[1]. Diesem Plan entspricht die Ausführung in den beiden vorliegenden Bänden; doch reicht der zweite nicht weiter als bis zum Jahr 965 und der größte Theil des Werks ist unvollendet geblieben. Wie weit aber auch dieser größere Rest schon theils fertig ausgearbeitet, theils im Entwurf angelegt war, zeigt die Herausgabe von Grandidiers Nachlaß unter dem Titel: Oeuvres historiques inédites de Ph. And. Grandidier. T. I—VI, Colmar 1865—1867, welcher sich Herr J. Liblin in Colmar mit rühmlicher

Grandidier.

1. S. Discours préliminaire im 1. Bd.

Pietät und Sorgfalt unterzogen hat[1]. Der Autor selbst wurde wie es scheint weniger durch die Anfeindungen, welcher auch seine rücksichtsvolle Kritik der kirchlichen Legenden nicht entging, wiewohl sie ihn allerdings sehr empfindlich berührten, sondern hauptsächlich durch den Mangel an äußerer Unterstützung nach dem Tode seines Gönners, des Cardinals Rohan, Fürstbischof von Straßburg (gest. 1779), an der Fortsetzung des Drucks verhindert. Dafür unternahm er als Nachfolger Schöpflin's in der Eigenschaft eines königlichen Historiographen, unter dem Patronat Ludwigs XVI, ein zweites noch umfassenderes Werk, dessen erster Band unter dem Titel: Histoire ecclésiastique militaire, civile et littéraire de la province d'Alsace. 1787 in 4. erschien. Es war auf eine vollständige Geschichte des Elsaß nach ähnlichem Plan, wie jener frühere für die Straßburger Diöcese, abgesehen[2]. Doch starb der treffliche Mann noch in demselben Jahre in welchem er den ersten Band herausgab, bevor er sein 35. Lebensjahr vollendet hatte[3]. Die Geschichte des Elsaß ist darin mit endloser Breite der Darstellung und Erörterung nicht weiter als bis zur Gründung der fränkischen Monarchie fortgeführt; während der urkundliche und ohne Zweifel werthvollere Theil (pièces justificatives) in der für den zweiten Band bestimmten Fortsetzung noch bis zum J. 1135 reicht[4].

Ueberall ist die historische Kritik Grandidier's schwächste Seite, worin er nicht bloß hinter Schöpflin, sondern auch hinter Guilliman zurücksteht; namentlich in der Geschichte der Bischöfe von Straßburg hat er nicht bloß den alten Bischofskatalog, dem schon der letztere das Urtheil gesprochen, aufrecht erhalten oder, um seine inneren Widersprüche zu beseitigen, willkürlich zurecht gelegt, sondern auch die Tradition der Legenden und Chroniken, wiewohl er sie dem aufgeklärten Sinne der Zeit zu lieb möglichst von Wundern entkleidete, als glaubwürdige Geschichte wiederholt und, wo die Legenden aufhören, die dürftigen Thatsachen mit dichterischer Freiheit ergänzt und zu lebensvollen Gemälden ausgeschmückt[5].

1. Ein großer Theil dieses literarischen Nachlasses hat das auffallende Schicksal gehabt, daß er erst 1862 in einer Leipziger Bücherauction wieder auftauchte, und dort von der Stadt Straßburg angekauft wurde. Das Handexemplar Grandidier's von der histoire de l'église de Str., mit Randbemerkungen von ihm versehen, ist gleichfalls von dort in den Besitz meines Collegen H. Prof. Gengler gekommen.

2. Discours préliminaire daselbst.

3. S. die mit vieler Wärme inneren Antheils geschriebene Biographie von Louis Spach, Biographies Alsaciennes I. 1866 p. 171—186.

4. Dieser selten gewordene zweite Band der Pièces justif. (tit. 435—637) wird gewöhnlich als Hist. d'Alsace T. II citirt.

5. Man sehe statt vieler Beispiele nur die merkwürdige Geschichte des B. Otbert

Sein wissenschaftliches Verdienst besteht hauptsächlich in der Ausbeutung werthvollen Quellenmaterials, dessen Mittheilung im wortgetreuen Abdruck um so schätzenswerther ist, als die Originale seitdem theilweise zu Grunde gegangen sind[1]. Nicht wenige von den in Schöpflin's Alsatia diplomatica gedruckten Urkunden sind im berichtigten Texte wiedergegeben und zahlreiche noch ungedruckte hinzugefügt, sowohl in den Urkundenanhängen der genannten Bücher, als auch in der von Würdtwein veranstalteten Sammlung: Nova subsidia diplomatica T. III sq. für welche Grandidier eine Reihe von elsässischen und Straßburger Urkunden nebst Erläuterungen, zum Theil im wiederholten Abdruck, als Beitrag geliefert hat.

Die neueren Bearbeitungen der Geschichte des Elsaß und Straßburgs aus dem gegenwärtigen Jahrhundert sind theils vorwiegend auf die letzte Geschichtsperiode gerichtet oder verfolgen hauptsächlich den Zweck populärer Darstellung und zusammenfassender Uebersicht. Am meisten verdient hier vor anderen hervorgehoben zu werden die 'Vaterländische Geschichte des Elsasses' von dem verstorbenen Straßburger Gymnasialprofessor A. W. Strobel. Bd. 1—6. 1841—1849 (fortgesetzt in der Revolutionszeit bis 1815 von Engelhardt) welche zwar eine tiefer eindringende Forschung und strenge wissenschaftliche Kritik vermissen läßt, aber doch auf die Quellen zurückgeht, dabei manches Neue aus dem Straßburger Stadtarchiv mittheilt und im Ganzen ein recht brauchbares Buch ist. A. W. Strobel.

Schließlich ist noch eines literarischen Unternehmens zu gedenken, welches sich nahe mit dem unsrigen berührt; ich meine den Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg T. I P. 1 et 2. 1843. 4to. Auf Veranlassung von G. F. Schützenberger, Maire von Straßburg und Mitglied der Deputirtenkammer von Frankreich, beschloß der Municipalrath der Stadt, die wichtigsten Urkunden von Straßburg in einem umfassenden Urkundenbuch auf städtische Kosten herauszugeben. Diesem sollte noch als einleitender Theil ein Auszug aus den alten Stadtchroniken vorangehen, um als Uebersicht der Geschichte des Elsaß und von Straßburg zu dienen. Man wählte hierzu für das 14. Jahrhundert die Chroniken von Closener und Königshofen, für das 15. die Chronik des Maternus Berler und die sog. Archivchronik. Diese und noch einige Code histor. et diplom.

in hist. de l'égl. de Str. I, 275; vergl. oben S. 15.

1. Wie z. B. die ältesten Straßburger Annalen in Pièces justif. de l'hist. d'Alsace II, 63, das älteste Straßburger Stadtrecht in Dissert. VI de l'hist. de l'égl. de Str. II, 42, und ebenso das zweite Verfassungsgrundgesetz in Oeuvres hist. inéd. II, 187.

kleinere Stücke sind in der Bearbeitung Strobels und des Archivars L. Schneegans in den beiden Abtheilungen des 1. Bandes enthalten; das eigentliche beabsichtigte Urkundenwerk selbst aber ist, wahrscheinlich der bereits hoch aufgelaufenen Kosten wegen, unterblieben. Aber auch der gedruckte Theil in Prachtausgabe kann, abgesehen von den mit guter Kenntniß geschriebenen einleitenden Abhandlungen der Herausgeber, leider nur als gänzlich verfehlt bezeichnet werden. Welch ein wunderliches Beginnen, die Geschichte von Straßburg im Mittelalter aus bloßen Chronikenfragmenten zusammenzusetzen! Die alten Autoren sind verstümmelt und zerfetzt und ein wirkliches Verständniß ihrer Werke ebensowenig möglich, als das der Geschichte die sie erzählen.

Elsäss. Chroniken. Die Herausgabe einer Sammlung elsässischer Chroniken wurde schon von Schöpflin beabsichtigt und nach seinem Tode von Koch im 'Anzeiger des teutschen Merkurs', April 1785, S. 67 unter dem Titel: Scriptores Alsatiae res Germaniae illustr. ex schedis Jo. Dan. Schoepflini recensuit Christoph Guil. Koch, prof. et bibl. Argent. Tomi II in 8 maj. Argentorati apud J. G. Treutel. angekündet. Doch ist nichts davon erschienen.

Eine neue Ankündigung nebst Programm zur Publication von Chroniken und Denkwürdigkeiten, betreffend die Geschichte des Elsaß, durch einen Verein von elsässischen Gelehrten ist im vergangenen Jahr (1868) erschienen. Zur Edition bestimmt sind die Straßburger Chroniken des 16. und 17. Jahrhunderts nebst einer Reihe von anderen aus Colmar, Schlettstadt, Gebweiler rc. Auch dieses nützliche Unternehmen, welches sich in sehr erwünschter Weise an das unsrige anschließen würde, ist bis jetzt nicht weiter als bis zur bloßen Ankündigung gediehen.

Erlangen, den 14. Novbr. 1869.

I.

Fritsche (Friedrich) Closener's Chronik.

1362.

Einleitung.

Leben u. Schriften des Autors.

Der Verfasser der ersten deutsch geschriebenen Chronik von Straßburg hat sich selbst an zwei Stellen seines Buchs genannt: 'Friederich Klosener, ein priester zu Strosburg' (Bl. 36ᵇ), 'Fritsche Closener ein priester zu Strosburg' (Bl. 60ᵇ am Ende).

Es ist nicht viel, was man außerdem über seine Herkunft, ihn selbst und seine Schriften weiß[1].

Die Closener gehörten zu den edlen Geschlechtern der Stadt. Ihr Name findet sich in den alten Verzeichnissen der Hausgenossen, d. i. derjenigen bischöflichen Dienstmannen, welche das Münzrecht in Straßburg ausübten[2]. Er kommt auch sonst häufig genug in den Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts vor. In Luck's Wappenbuch, welches in der Stadtbibliothek als Handschrift aufbewahrt wird, sind unter Closener die urkundlich erwähnten Angehörigen des Geschlechts zusammengestellt[3]; bei mehreren ist der geistliche oder ritterliche Stand angemerkt, und hier finden sich auch die Eltern unseres Chronisten und er selbst in folgender Weise genannt:

1366, Greta relicta quondam Sifridi dicti Closner, civis Argentinensis.

Fridericus praebendarius chori ecclesiae Argentinensis filius, et Catharina dicta Spirerin, soror prefatae Gretae.

1. S. die Abhandlung von A. W. Strobel: De Frid. Closneri presb. Arg. chronico germanico 1829, und das Vorwort desselben zu der Ausgabe der Bibl. des lit. Vereins zu Stuttgart, Bd. I; ferner Louis Schneegans, notice sur Closener et Koenigshoven im Code histor. et diplom. de la ville de Strasbourg T. I. 1843 (auch besonders gedruckt mit der Jahreszahl 1842).

2. Straßb. Stadt-Archiv: Privilèges et franchises. Monnaie. Verz. von 1283 Bl. 7ᵃ: 'Johannes Klosener'; Verz. von 1310 Bl. 10ᵇ: 'Johannes Closener'; Verz. von 1356 Bl. 18ᵇ: 'Claus Klosener'.

3. S. den Auszug in Notice sur Closener p. 9. N. 19. Ich füge hinzu: Verhandlung wegen des Geschelles zwischen den Zorn und Mülnheim im Jahr 1322, bei Schilter zu Königshofen Anm. 15, S. 783 und 790, wo zwei Mal 'Her Sifrid der priester des Kloseners sune' als Zeuge erscheint. Das Geschlecht soll bereits 1443 ausgestorben sein.

Hiernach hieß sein im J. 1366 bereits verstorbener Vater Sigfrid und war Bürger von Straßburg; seine Mutter Margaretha war eine geborene Spirerin, er selbst Inhaber einer Pfründe beim Chor der Kirche zu Straßburg.

Zu dem hohen Chor, wohl zu unterscheiden von dem großen Capitel, welches letztere nur aus den höheren Würdenträgern der Kirche bestand, gehörten diejenigen Geistlichen, welche die beständigen canonischen Pfründen besaßen (perpetui beneficiati praebendarii Chori); unter diesen also war Friedrich Closener Präbendar an der St. Katharinenkapelle des Münsters.

Man verdankt diese bestimmtere Nachricht dem verdienten Geschichtschreiber der Kirche von Straßburg, Grandidier, welcher sie aus dem Domarchiv schöpfte und in seiner Schrift: Essais historiques et topographiques sur l'église cathédrale de Strasbourg 1782 p. 55 s. mitgetheilt hat[1]. In Verbindung damit steht die Angabe, daß Fritsche Closener eine Beschreibung des an der Straßburger Kirche herkömmlichen Ritus unter dem Titel: Directorium chori verfaßt hat, welche, am 12. März 1364 vollendet, die ausdrückliche Genehmigung des Dechanten und Domcapitels erhielt. Leider ist diese Schrift, welche noch zu Grandidier's Zeit sowohl in dem Archive des großen Capitels, als auch in dem des hohen Chors vorhanden war, wie so vieles Andere jetzt nicht mehr aufzufinden.

Von einer zweiten schriftstellerischen Arbeit Closener's hat allein sein jüngerer Zeitgenosse Königshofen Kunde hinterlassen. Dieser nämlich nennt in dem Vorwort zu seinem lateinisch-deutschen Wörterbuch das Vocabularium des Friedrich Closener als seine wichtigste Quelle[2].

Bei dem Titel 'Vicar der Kirche zu Straßburg', welchen Closener hier führt, ist natürlich nicht an das bischöfliche Vicariat zu denken, welches nur dem Propst oder einem der ersten Würdenträger des Capitels zustand, sondern Vicare wurden bei den Kathedralkirchen diejenigen Geistlichen genannt, welche an Stelle der Domherren die Hauptmessen oder andere geistliche Handlungen verrichteten[3]. Als Präbendar des großen Chors hatte Closener auch ein solches Vicariat zu versehen.

1. Vgl. Grandidier, hist. de l'église de Strasbourg continuée in Oeuvres hist. inédites I, 446—475, wo S. 465—468 alle Präbenden der Kirche von Straßburg namentlich aufgeführt sind.

2. Die Stelle der in der Straßb. Bibl. befindlichen Handschrift lautet: Et specialiter de quodam libro seu vocabulario per dominum Fridericum Closener, vicarium ecclesiae Argentinensis, subtiliter compilato, extorsi ac collegi hunc librum vocabularium de significatione nominum nuncupatum. S. die Einl. zu Königshofen.

3. S. den Art. Vicarii bei Du Cange.

Die dritte, uns allein erhaltene Schrift Closener's ist seine Chronik. Die Chronik

Sie wurde, wie der Autor selbst am Schluß angiebt, am 8. Juli 1362 vollendet, ein Tag, der ihm auch durch das Erdbeben, welches die Stadt in Schrecken versetzte, denkwürdig blieb. Zeit der Abfassung.

Ein anderes Datum, welches diesem nur um wenige Wochen vorangeht, den 13. Juni, bezeichnet er in der Mitte des Buchs (Bl. 36 b) als dasjenige, an welchem er das dort eingeschaltete Stück über den Streit des B. Walther von Geroldseck in der Uebersetzung aus dem Lateinischen fertig brachte.

'Johann Twinger, ein Bürger zu Straßburg' war es, der ihn zu dieser Arbeit veranlaßte[1]; sicherlich ein bedeutender Mann, den wir auch als Mitglied des Raths und mehrfach (in den Jahren 1357, 1363, 1369) unter den Stadtmeistern in den Rathsverzeichnissen aufgeführt finden[2]. Wie vor ihm Ellenhard, nahm Johann Twinger lebhaften Antheil an der Geschichte und Geschichtschreibung seiner Stadt und stand in nahen Beziehungen zu den beiden ersten deutschen Chronisten von Straßburg[3].

Man könnte vermuthen, daß Closener selbst erst durch die Uebertragung jener älteren lateinischen Schrift sich bewogen gefunden habe, noch anderes Historische, das ihm zur Hand war, hinzuzufügen und daraus seine Chronik zu compiliren[4]. Dem widerspricht jedoch theils die Kürze der Zeit (13. Juni bis 8. Juli), welche zwischen der Vollendung der Uebersetzung und der Chronik in der Mitte lag, wonach vielmehr anzunehmen ist, daß das erstere Stück erst nachträglich in die schon seit längerer Zeit vorbereitete und niedergeschriebene Chronik eingeschaltet wurde, theils auch die ganze Anlage und Composition des Buchs, worin die ausführliche Erzählung von dem Streit des Bischofs Walther in keinem richtigen Verhältniß zu den übrigen kurzen Nachrichten aus der Bischofsgeschichte steht, ja selbst ganz fehlen könnte, ohne den Zusammenhang zu stören oder eine Lücke bemerken zu lassen. Deßhalb nehmen wir lieber an, daß nur die letzte Reinschrift der Chronik mit jener Einschaltung in dem angegebenen Zeitraum weniger Wochen vollendet wurde.

Fritsche Closener soll, nach Grandidier, noch im Jahre 1384 gelebt haben und sein Todestag, ungewiß ob in diesem oder einem späteren

1. S. über das bellum Waltherianum die Einleitung, Straßburgische Geschichtschreibung.
2 Diese Verzeichnisse sind in einem großen pergamentenen Rathsbuch des Straßb. Stadtarchivs enthalten.
3. Die Einl. zu Königshofen.
4. Strobel, im Vorwort S. 8.

Jahre, nach dem Nekrologium des großen Chors, der 26. October gewesen sein[1].

Dies ist Alles, was wir von seinem Leben und seinen schriftstellerischen Arbeiten im allgemeinen zu sagen wissen.

Plan u. Quellen.

Mit seiner Chronik, deren Plan, Inhalt und Quellen haben wir uns jetzt näher zu beschäftigen.

Der Autor hat, wie es scheint, ursprünglich nicht eine Geschichte von Straßburg zu schreiben beabsichtigt. Als eine Chronik der Päpste und Kaiser bezeichnet er sein Buch zu Anfang. Die Geschichte der Bischöfe von Straßburg und der sonstigen auf die Stadt bezüglichen Ereignisse ist erst nachträglich hinzugekommen. Doch nimmt dieser letztere Theil die gute Hälfte des Ganzen (Bl. 26^a bis 56^b) ein und ist bei weitem der wichtigere. Zu dem ersten Theil gehört ferner der Schluß des Buchs (56^b bis 60^b), worin der Autor noch einmal auf die Kaisergeschichte zurückkommt.

Der erste Theil.

Die Papst- und Kaisergeschichte nun ist, bis auf das Wenige, was Closener als Selbsterlebtes zur Geschichte Ludwigs des Bayern und über den Regierungsantritt Karls IV (25^b — 26^b) hinzugefügt hat, gänzlich aus bekannten älteren Quellen entnommen. Bis auf Papst Nicolaus III und Kaiser Friedrich II giebt sie fast nichts als einen dürftigen Auszug aus Martinus Polonus nach einer interpolirten und offenbar schlechten Handschrift. Dabei mag dahingestellt bleiben, ob die wenigen Stellen, welche auf Ekkehard und Gotfrid von Viterbo zurückführen (s. die Citate am Rand), ebenfalls schon in dem von Closener benutzten Exemplare des Martinus standen, oder erst von ihm eingeschaltet sind.

Von da, wo ihm diese Quelle versiegte, wandte sich unser Compilator an zwei andere Chroniken, welche dem Zweck einer kurzgefaßten Darstellung der Universalgeschichte bis auf seine Zeit am besten entsprachen: die eine welche man jetzt nach Ellenhard benennt, die andere, die dem Eike von Repgow zugeschrieben wird. Die erstere lag ihm ohne Zweifel in Ellenhard's Codex selbst vor, die letztere in der oberdeutschen Bearbeitung mit Fortsetzung, welche wir noch aus zwei Handschriften kennen[2].

1. Grandidier, essais 56. Das Nekrologium ist nicht mehr aufzufinden. Was Strobel im Vorwort zu Closener 10 und Schneegans, notice 11, n. 25, ohne Angabe der Quelle über Closeners Ende berichten, ist offenbar nur aus Grandidier geflossen, aber ungenau wiedergegeben.

2. Die Münchner Hs. (Cod. germ. 55) und die Aufseß'sche, in der Ausgabe von Maßmann als M und A (S. 593 und 609), in der von G. Schöne als b^1 und b^2 bezeichnet. Nur die Münchener Hs. habe ich vergleichen können, die Aufseß'sche war nicht mehr zu erfragen, weder bei dem früheren Besitzer, noch im germanischen Museum. Ich vermuthe, daß diese oberdeutsche Bearbeitung in Bayern abgefaßt ist. Dafür spricht die beiläufige Erwähnung von der Erledigung der Grafschaft Hirschberg und die

Aus der Repgow'schen Chronik fügte er zur Papstgeschichte noch einige kurze Absätze und die Namen der Päpste bis Clemens V hinzu (Bl. 5[a]); mit Ellenhard's Chronik fuhr er in der Kaisergeschichte fort, wo sie sich passend an Martinus Polonus anschloß, nämlich bei K. Friedrich II, und folgte ihr, so weit sie reicht, in wörtlicher Uebersetzung, doch nicht selten abkürzend, bis zum Anfang der Regierung K. Albrechts von Habsburg (10[a] — 23[b]). Eingeschaltet ist dazwischen bei Friedrich II und Konrad IV der übrig gelassene Rest von Martinus Polonus (11[a] und 11[b]) [1] und bei Rudolf von Habsburg und Adolf von Nassau Einiges aus der oberdeutschen Fortsetzung von Eike's Chronik (19[b] und 20[a], 22[a] und 22[b]). Und diese letztere ist vom J. 1299 an, wo Ellenhard aufhört, für K. Albrecht und Heinrich VII, sowie die darauf folgende Doppelwahl, die einzige Quelle (23[b] — 25[b]), wozu das schon oben Erwähnte, was Closener aus eigener Kenntniß hinzufügte, den Schluß macht.

Am Ende seines Buchs kommt aber der Autor, wie schon bemerkt, noch einmal wie in einem Anhang auf die Kaisergeschichte von Philipp von Schwaben bis zu Rudolf von Habsburg zurück (56[b] — 60[b]). Nachdem er nämlich für diesen Abschnitt oben nur theils dem Martinus Polonus, theils dem Ellenhard gefolgt war, entging ihm nicht, daß auch hier schon die weiterhin benutzte Repgow'sche Chronik keine verächtliche Quelle und ganz geeignet sei, gewisse Lücken, namentlich bei Philipp von Schwaben, zu ergänzen. Darum entschloß er sich, diesen ganzen Abschnitt noch einmal nach der andern Relation zu wiederholen, wobei er sehr naiv dem Leser die Wahl läßt, in welcher Gestalt er dieselbe Geschichte lieber lesen wolle (60[b]).

Verhältnißmäßig größere Selbständigkeit beweist Closener in dem zweiten Haupttheile seiner Chronik, der sich speciell auf Straßburg bezieht.

Der Straßburger Bischofskatalog, welcher den Anfang macht (26[b]), ist aus Ellenhard's Codex entnommen; nur die drei letzten Namen der Bischöfe seiner Zeit — der letzte, Johann von Lichtenberg, wurde 1353 gewählt und starb erst 1365, also mehrere Jahre nach Vollendung der Chronik — hat Closener hinzugefügt. Hieran reiht sich die Uebersetzung des bellum Waltherianum (26[a] — 36[b]) nebst wenigen Nachrichten

Der zweite Theil.

rühmende von dem Siege Ludwigs des Bayern bei Gamelsdorf. Ausgabe von Schöne 97 Sp. 1 und 98 Sp. 1, bei Closener 24[a] und 25[a].

1. Gerade so finden sich diese Stellen aus M. P. zwischen den der Ellenhard'schen Chronik angehörigen Absätzen in dem sogen. fragmentum incerti autoris bei Urstisius SS II, 92, woraus auf ein näheres verwandtschaftliches Verhältniß zwischen dieser Compilation und der von Closener zu schließen ist. Vergl. über das gedachte fragmentum die Einl. über die Historiographie und die zu Königshofen.

über die auf Walther von Geroldseck folgenden Bischöfe Heinrich von Geroldseck und die beiden Lichtenberg, Conrad und Friedrich, ebenfalls aus Ellenhard (36^b — 37^a zu Anfang), worauf Closener selbst die Bischofsgeschichte in den Jahren 1302 bis 1358, also bis auf seine Zeit, fortführt (37^a — 38^a).

Dann folgt als zweite Abtheilung Straßburgischer Geschichten die sachlich zusammengefaßte Darstellung der Ereignisse, als Feuersbrünste, Kriegszüge, Judenverfolgungen, Geißelbrüder, Seuchen, Bürgerzwiste, vermischte Nachrichten, worunter auch solche, die sich nicht auf Straßburg beziehen (38^b — 56^b).

Auch in diesem Abschnitt ist aus den älteren Straßburger Annalen alles für den Zweck irgend Verwendbare hereingezogen; doch findet sich darin weit überwiegend Originales. Als besonders werthvoll hebe ich hervor die ausführliche und anschauliche Schilderung der Geißelbrüder vom J. 1349, nebst den im Wortlaut mitgetheilten Gesängen und der Predigt, welche nachweisbar zum großen Theile schon älteren Ursprungs sind (24^a — 49^a und die Noten), die zusammenhängende Erzählung von den inneren Parteiungen und Umwälzungen der Stadt in den Jahren 1332 und 1349, die von dem großen Sterben und dem Judenbrand im letzteren Jahr (49^a — 53^a) und den Bericht über den Wahlstreit im Domcapitel 1337 — 1339 (Bl. 53^b — 56^b).

Auf die chronologische Folge ist in diesem Abschnitt nur in untergeordneter Weise Rücksicht genommen. Es scheint, daß Closener gleich bei Anlage seines Buchs für die verschiedenen Gegenstände, wie Brände, Seuchen, Kriegszüge, Bürgerzwiste u. s. w. besondere Rubriken eröffnete, in welche er alles dahin Gehörige, so wie es ihm gerade vorkam, eintrug, ohne daß er für nöthig hielt, durch eine nachfolgende Redaction die chronologische Ordnung herzustellen.

Charakter des Autors. Bei einem Autor, der sein Werk größtentheils nur aus fremden Quellen compilirt hat, scheint von einem eigenartigen Charakter kaum die Rede sein zu können. Dennoch giebt sich die Sinnesweise Closener's auch in dem entlehnten Theil seiner Chronik deutlich zu erkennen durch die Art, wie er seine Quellen benutzt und wiedergegeben hat.

Am wenigsten freilich ist dies der Fall in der aus Martin Polonus geschöpften älteren Papst- und Kaisergeschichte; denn hier herrscht allein der Gesichtspunkt des Geistlichen vor, welcher von den Thaten der Päpste in der Regel nur das herausnimmt, was sie für die kirchliche Gesetzgebung und Einrichtung des Cultus gethan, bei den römischen Kaisern am meisten ihre Stellung als Verfolger oder Verehrer des Christen-

thums in's Auge faßt und bei den deutschen, namentlich den hohenstaufischen Kaisern, nur der herkömmlichen Ansicht nach Maßgabe seiner Quellen folgt. Charakteristisch tritt jedoch der politische Standpunkt unseres Autors am Ende der deutschen Kaisergeschichte bei Annäherung an seine Zeit hervor. Während er bei Rudolf von Habsburg noch ausschließlich der Chronik Ellenhard's gefolgt ist, verläßt er diese Quelle plötzlich an der Stelle, wo sie sich am entschiedensten parteiisch für Albrecht von Habsburg und feindlich gegen Adolf von Nassau ausspricht, und ergänzt das Folgende aus der oberdeutschen Fortsetzung der Repgow'schen Chronik, giebt aus dieser die Erzählung von der Schlacht am Hasenbühl, wo die Tapferkeit des gefallenen Königs Adolf gerühmt und sein trauriges Geschick beklagt wird, und fügt aus derselben die günstige Schilderung von Adolf und die ungünstige von Albrecht hinzu.

Man erkennt deutlich, Closener theilte nicht mehr die Vorliebe für den Habsburger mit Ellenhard und dessen Zeitgenossen in Straßburg. Die politische Stellung und Ansicht der Stadt hatte sich zur Zeit Ludwigs des Bayern völlig verändert. In dem Streit der Gegenkönige Ludwig und Friedrich von Oesterreich stand, wie Closener angiebt (25ᵇ), die Stadt auf Seite Ludwigs; er selbst rühmt letzteren als friedsam und gut, als tugendhaft und geduldig, und spricht dann zum Schluß seine eigene gibellinische Gesinnung bei Erwähnung des defensor pacis von Marsilius von Padua unzweideutig aus, wo er sagt, das Buch beweise mit redlichen Sprüchen der heiligen Schrift, daß der Papst unter dem Kaiser sein und keine weltliche Herrschaft haben solle (26ᵇ).

Es ist ferner zu bemerken, daß Closener auch dort, wo er nur Ellenhard's Chronik ausschreibt, sich keineswegs streng an den Wortlaut des Lateinischen bindet, sondern überall den klaren und schmucklosen Ausdruck vorzieht; namentlich zeugt es von richtigem Gefühl, daß er in jenem Theil der Chronik, welcher von Gotfrid von Ensmingen verfaßt ist und die Regierungsgeschichte Rudolfs von Habsburg enthält, die Darstellung häufig abkürzt, aus der überflüssigen Einkleidung die einfache Thatsache herausschält, die Ueberschwänglichkeiten ermäßigt und die apokalyptischen Bilder beseitigt.

Dieselbe Nüchternheit des Sinnes und schmucklose Einfalt des Ausdrucks tritt uns besonders wohlthuend in denjenigen Abschnitten der Chronik entgegen, wo Closener die innere Geschichte von Straßburg erzählt. Aus seiner Darstellung der Bürgerzwiste, namentlich des Sturzes der Adelsherrschaft im Jahre 1332, sieht man wohl deutlich, auf welcher Seite der Berichterstatter steht, allein die Schilderung von den Ungerech-

tigkeiten und dem Uebermuth des Adels (50[b]) macht durchaus nicht den Eindruck von leidenschaftlicher Uebertreibung, und seine Wahrheitsliebe verschweigt nicht, daß auch unter dem Adel manche waren, die Niemand Gewalt zufügten. Ebenso scheint Closener, wo er auf die Judenverfolgung im Jahre 1349 kommt (51[b]), im Anfang nur die populäre Stimmung gegen die Juden zu theilen, am Ende aber spricht er doch ganz unverholen das scharfe Urtheil aus, daß allein das Geld der Juden, welches der Rath confiscirte und austheilte, das Gift war, welches sie tödtete (53[a]).

Closener's Chronik nimmt jedenfalls eine bedeutende Stelle in der deutschen Geschichtschreibung ein als eine der ältesten, die in deutscher Sprache geschrieben sind, und als ein erster Versuch, die specielle Geschichte einer einzelnen deutschen Stadt an die Universalgeschichte anzuknüpfen. Der Geschichtschreiber gehörte zwar noch, wie die früheren lateinischen Chronisten, dem geistlichen Stande an, aber er war ein Geistlicher, der sich als Bürger seiner Stadt und nicht weniger als Deutscher fühlte, und er beweist sich als ein Schriftsteller, der eben so viel echten historischen Sinn besitzt, als er gut deutsch zu schreiben versteht.

Handschrift. Closener hat von allen seinen Vorgängern und Gewährsmännern keinen einzigen genannt, und von den Schriften, die er compilirte, nur die eine, das von ihm wörtlich übersetzte bellum Waltherianum. Sein Nachfolger Königshofen, der ihn wieder ausschrieb, hat mit gleichem Verfahren an ihm Vergeltung geübt. Gewiß ebensowenig in schlimmer Absicht. Man baute an der Chronik fort, wie an dem Straßburger Münster, auf dem Grunde historischer Tradition, den Andere gelegt und die Nachfolger sich aneigneten; so war der Brauch im Mittelalter. Doch verweist Königshofen an der Stelle, wo er die Gesänge der Geißelbrüder im allgemeinen erwähnt, auf die 'Croniken uf unser frowen hus', womit keine andere als die von Closener gemeint sein kann[1].

Wir erfahren hieraus, daß Closener's Chronik in dem der Dombauverwaltung zugehörigen Hause u. l. Frau am Münsterplatz sich befand, wo später auch Königshofen's Chronik aufbewahrt wurde. Sie scheint aber dort für die Benutzung der Späteren entweder nicht mehr zugänglich gewesen, oder, weil durch Königshofen's größeres Werk verdrängt, nicht mehr beachtet und mit der Zeit ganz vergessen worden zu sein. Erst im

1. S. Schilter's Ausgabe 299 und unseren Text Bl. 213[1], wo aber das Citat in der späteren Bearbeitung fehlt, also von Königshofen selbst wieder gestrichen ist.

16. und 17. Jahrhundert taucht sie wieder auf in der Baseler Chronik von Wurstisen, wo sie unter den benutzten Quellen citirt ist[1], und bei G. Vossius, de historicis latinis l. III. c. 1, welcher Friedrich Closener unter den Geschichtschreibern des 14. Jahrhunderts nennt, ihn jedoch, wie es scheint, nur durch Urstisius kannte. Schilter in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Königshofen (1698) weiß offenbar von keiner andern Chronik 'uf unser frowen hus', als von der des Königshofen; die von Closener war also, wie es scheint, schon damals nicht mehr am alten Ort. Bestimmt sagt Schöpflin in dem Vorwort zur Alsatia illustrata (1751), sie sei nicht mehr vorhanden. Ebenso bemerkt Grandidier, Essais sur l'église cathédrale de Strasbourg 56 (1782), wo er des Closener gedenkt, seine Chronik sei, gleichwie das Wörterbuch, verloren oder irgendwo vergraben. Außer dem verschwundenen Original gab es also auch keine einzige Abschrift mehr.

Glücklicherweise ist nun dieser lange Zeit verborgene Schatz in unserer Zeit endlich wieder in der öffentlichen Bibliothek zu Paris zum Vorschein gekommen. Nach Strobel's Angabe (Vorr. S. 10) ist die Handschrift durch van Praet käuflich erworben worden; ich selbst habe dort noch erfahren, daß sie im J. 1837 angeschafft wurde[2]. Woher ist sie gekommen?

Die Frage ist deßhalb nicht gleichgültig für die neue Edition, weil man durch G. Pertz weiß, daß im J. 1820 eine Pergamenthandschrift von Closener sich im Besitz des Hofraths von Steinherr in Linz befand[3]: war dies dieselbe oder eine andere, als die Pariser? — Ich bin vergebens der Spur dieser Linzer Handschrift durch Erkundigung nachgegangen. Sicher ist, daß man weder in Linz noch in Wien etwas von ihr weiß. Die Familie von Steinherr existirt nicht mehr in Linz; der Sohn und Erbe des genannten Hofraths ist nach Bingen übergesiedelt und, wie ich

1. Epitome hist. Basileensis, Ausg. von 1765, S. 141 und öfter. Nach Schöpflin, Als. illustr. I. Praef., verdankte Urstisius dem Gotfrid Ramming die Kenntniß der Closener'schen Schrift.

2. Die Nummer des Eintrags der laufenden Anschaffungen im Jahre 1837 ist 2046; die alte Katalogsnummer 2533, die gegenwärtige Nr. 91 der deutschen Mss. Woher Strobel die Nr. 15,444 im Verzeichniß der Mss. genommen hat, wußte mir in der Pariser Bibliothek Niemand zu sagen.

3. Pertz berichtet im Archiv III, 76 aus Wien, 7. Oct. 1820, von seinem Aufenthalt in St. Florian, woselbst er den Pfarrer Kurz sprach, der ihm die folgende Mittheilung machte: 'Gern hätte er (Kurz) insbesondere die Abschrift einer noch unedirten von Schöpflin für verloren gehaltenen deutschen Chronik bis zum Jahr 1362 gegeben, wünschte nicht der jetzige Besitzer, Herr Hofrath Steinherr in Linz, den Werth des Originals unvermindert zu erhalten. Es besteht in 85 Blättern Pergament, ist durchaus gut bewahrt und der Schluß lautet so': es folgen nun die Schlußzeilen der Closener'schen Chronik.

dort erfahren, nach Amerika gegangen und gestorben; es liegt die Vermuthung nahe, daß er die Handschrift an die Pariser Bibliothek verkauft habe. Vielleicht wußte Böhmer davon, der bestimmt aussagt (Fontes II Vorr. 16): 'Closener's Handschrift, welche jetzt in Paris ist, im Jahr 1820 aber in Linz war'. Es bleibt allein der Zweifel zurück, daß die Linzer Hs. 85 Bl. gezählt haben soll, während die Pariser, anscheinend vollständig erhalten, deren nur 60 zählt. Doch wer bürgt für die Richtigkeit jener Angabe?

Aeltere Ausg. Auf Grund einer von dem verdienten Geschichtschreiber des Elsaß, A. W. Strobel, genommenen Abschrift der Pariser Handschrift hat A. Schott die Closener'sche Chronik zum ersten mal in der Bibliothek des literarischen Vereins in Stuttgart, Bd. 1. 1843, herausgegeben. Dieselbe Abschrift, jedoch mit Hinzuziehung einer zweiten besseren, wurde wieder benutzt bei den Auszügen aus Closener, welche in seltsamer Vermischung mit Bruchstücken aus Königshofen im Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg, T. I. 1843, mitgetheilt sind[1].

Für die vorliegende neue Ausgabe schien eine wiederholte genaue Untersuchung des Originals erforderlich, welche ich selbst im Herbst 1867 in Paris vorgenommen habe. Das Ergebniß ist das folgende.

Die Handschrift der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu Paris, deutsche Mss. Nr. 91 (alte Nr. 2533) in gepreßtem Ledereinband Fol. mit Aufschrift: Klosner, Chronique d'Alsace, besteht aus 60 Pergamentblättern (120 S. neuer Numerirung) und ist in doppelten Columnen von je 31 und 32 Zeilen mit sehr deutlicher Schrift des 14. Jahrh. von Anfang bis zu Ende mit gleicher Hand geschrieben. Die rothen Ueberschriften sind offenbar erst nachträglich, gleichwie Correcturen und Ergänzungen fehlender Wörter ebenfalls in rother Schrift, von derselben Hand hinzugefügt worden. Abkürzungen finden sich wenige, aber regelmäßig wiederkehrend, wie 'vn̄' statt 'und', bisweilen aufgelöst in 'unde', oder 'hei̅' bei Ortsnamen, ausgeschrieben als 'hein' oder 'heim', 'd'' ausgeschrieben bald als 'der', bald als 'dar', wie in 'darnoch' oder 'dernoch'; das 'i' erscheint als 'í' oder 'ı' ohne Punkt. Die Rechtschreibung ermangelt durchaus der Consequenz: es findet sich 'bitten', 'biten' und 'bieten', 'Strosburg' und 'Stroßeburg' u. s. f. Am meisten Schwierigkeit bereiten die Umlauts- oder Doppellautszeichen, welche meist in feinen Zügen und undeutlich angegeben sind, so daß namentlich bei 'u' gewöhnlich nicht

1. S. meine Einl. zur Geschichtschreibung von Straßburg.

zu unterscheiden ist, ob im einzelnen Falle ein Doppelpunkt oder ein 'o' oder ein 'e' über dem 'u' gemeint sei.

Das Alter und die Sauberkeit der Handschrift, sowie die Sorgfalt, welche auf ihre Berichtigung verwendet ist, sprechen für die Vermuthung, daß sie eben dieselbe Originalabschrift sei, welche früher auf dem Hause u. l. Frau im Domarchiv aufbewahrt wurde. Kleine unverbessert gebliebene Nachlässigkeiten der Schreibung und des Stils kommen wenig in Betracht; bedenklicher sind allerdings die mehrfach corrumpirten Namen und selbst einzelne sinnlose Ausdrücke[1]; doch finden sich derartige Fehler gerade nur in denjenigen Abschnitten der Chronik, welche Closener von anderswoher ausgeschrieben hat, und können daher ganz wohl auf Rechnung der mangelhaften Handschriften, die er benutzte, gestellt werden.

Die Vergleichung der Original-Handschrift mit dem schon gedruckten Texte ergab eine nicht geringe Zahl von verbesserten Lesarten. Auch ist in dem vorliegenden Abdruck durchweg die eigenthümliche, wenngleich keineswegs folgerichtige, Schreibung des Originals wiederhergestellt worden. Nur hinsichtlich der unklaren Umlauts- oder Doppellautsbezeichnungen mußte der sonstige Gebrauch des elsässischen Dialects als Richtschnur dienen[2]. Hierzu habe ich mich der Hilfe des H. Dr. C. Schröder aus Schwerin, unter dem Beirath meines früheren philologischen Mitarbeiters H. Prof. Lexer's, bedient. Dem zuerst genannten verdanke ich auch die sprachlichen Emendationen, welche zu den aus Schott's Ausgabe herübergenommenen hinzugekommen sind. Bei offenbaren Schreibfehlern der Handschrift ist die richtige Lesart in den Text gesetzt, die falsche unten angegeben; in anderen Fällen die Correctur in Klammern eingeschaltet. Die neue Ausg.

In dem Abdruck des Textes ist derjenige Theil, welcher dem Autor als schriftstellerisches Eigenthum angehört, entweder durch größere Schrift oder, bei bloßen Einschaltungen einzelner Wörter und kurzer Sätze, durch gesperrte Lettern hervorgehoben.

Die Quellencitate am Rand gelten entweder für den ganzen Absatz, bei dem sie stehen, oder fortlaufend bis dahin, wo ein neues Citat die früheren ablöst; wo aber mehrere Quellenschriften miteinander combinirt sind, habe ich die zweite oder dritte Quelle durch die Asterisken *| und |* nach Anfang und Ende bemerklich gemacht.

1. Z. B. Bl. 56b 'Caln' für 'Calw', 57a 'wol den halben weg' für 'na Halle', Bl. 58b 'Mathiam Antonitanam' für 'Marcham Anconitanam' und der sinnlose Vers Bl. 44.a

2. Welche Noth diese Dinge dem Herausgeber bereiten, hat J. Weizsäcker im Vorwort zu den Deutschen Reichstags-Acten 75 f. ausführlich besprochen.

Martinus Polonus ist nach der Ausgabe von Joh. Herold: Mariani Scoti chronica, adj. Martini Poloni hist. Basileae 1559 fol. citirt, deren noch mäßig interpolirter Text dem von Closener benutzten offenbar näher steht, als der von Ph. Klimes herausgegebene Codex Teplenus (Prag 1859), und als die stärker interpolirte Antwerpener Ausgabe von Suffrid Petri 1574, oder die alte deutsche Uebersetzung in Herrig's Archiv Bd. 23—25 herausg. von San Marte (A. Schulz).

Für die Repgow'sche Chronik, welche Closener in der oberdeutschen Bearbeitung und Fortsetzung kannte, habe ich lieber die kritische Textesausgabe des hier allein in Betracht kommenden Theils von G. Schöne (Elberfeld 1859), als die freilich allein vollständige von Maßmann in der Bibliothek des literarischen Vereins zu Stuttgart Bd. 42 benutzt.

Die eigentlichen Straßburgischen Geschichtsquellen endlich liegen in der trefflichen Ausgabe von Ph. Jaffé, Monumenta Germaniae Scriptores XVII, aus demselben Codex von Ellenhard gedruckt vor, dessen sich Closener bei Abfassung seiner Compilation bediente.

C. H.

Bl. 1a. Dis ist die kronika aller der bebeste und aller der romeschen keisere, die sit Cristus gebürte sint gewesen. man vindet ouch hie geschriben wer sü sint, und alle die jare die sü gewesen sint und ouch gerichset hant, und ouch etteliche getat die sü in denselben joren getan hant und begangen.

Unser herre Jesus Christus, der erste und der oberste babest, waz in diser welte zwei und 30 jor, als uns sante Lucas an deme ewangelio[1] bescheidet: Jesus waz anvohende zů zeichende, do er in daz drißigeste jor ging und des jares drizehen tage füre worent. hin umbe zu demselben jore wandelt er daz waßer zu wine. darnach zů den nehesten ostern wart sant Johannes Babtiste gekerkert. zů den andern ostern wart er enthoubtet. zů den dirten ostern wart unser herre gemartert. dovon vindet man geschriben[2], daz unser herre wonet hie in diser welte zwei und 30 oder 33 jor als eteliche sprechent, und darzů alse vil alse von winnahten ist unze zů den ostern. von Adames ziten bitze here zů unsers herren gebürte worent fünf tusend jor und hundert und 9 und 90 jore, von der zite daz Rome gestiftet wart, sibenhundert jor und 9 jor[3]. Martin Polonus (Basil.) p. 23.

Petrus der zwelfbote besas noch unsers herren martel den priesterstůl in den osterlanden[4] 4 jor und sang do sin erste messe. in Antiochia sas er ahte jor[5]. dernoch kam er zů Rome und besas do den bobeststůl 25 jor und 7 monot und 8 tage. darnach wart er zu Rome mit sante Pawels ge- M. Pol. p. 27. p. 31.

5. xpc. Hs. 12. 'welte' in rother Schrift über der Zeile geschrieben. 18. Hs. ersten.

1. Evang. S. Lucae 3, 23.

2. Chrysostomus tandem dicit super Mattheum, quod Christus vixit plenarie triginta tribus annis et tantum supra ꝛc. M. Pol.

3. Anni septingenti quindecim, veluti ait Paulus diaconus in historiis Romanorum. Doch haben die besseren Hss. des Mart. Polon. DCCLII; vgl. Cod. Teplenus ed. Klimes (Pragae 1859) und die Uebersetzung aus dem 14. Jahrh. in Herrig's Archiv XXIV, 313, übereinstimmend mit Hist. Miscella rec. Fr. Eyssenhardt L. VII, c. 18, 19.

4. In partibus Orientis.

5. Sedit annis septem.

M. Pol. martert, dez vierden jores do künig Nero hatte begunden zu richsende.[1]

p. 33. Linus waz ein Tüschan, der waz bobest 11 jor und 3 monot und 13 tage. derselbe gebote, daz ein iegelich wip mit bedahtem houbete sol gan gottes dieneste zů horende.

ib. Cletus ein Romer sas 11 jor und 1 monot und 11 [tage][2]. derselbe Cletus wihete 25 priester von sant Peters geheiße.

p. 35. Clemens ein Romer waz bobst 9 jor und 2 monode. derselbe, wie er
von sant Peter were erwelt, doch betwang er Linum und Cletum, daz sü vor
im můstent bebeste sin. von derselben küre waz er der erste || babest noch sant Bl. 1b
Peter und dirte an der zal.

p. 37. Anacletus von Athene geborn[3] waz bobest 9 jor und 2 monot und 10 tage. der gebot, daz kein pfaffe daz har noch den bart sol lan waßen.

p. 39. Evaristus von Krichen waz babest 10 jor und 7 monot und 2 tage. der satte 7 dyacones, daz sü eins ieglichen bischoves hůten süllent, daz er it verirre an dem rehten glouben.

Alexander ein Romer waz babest 8 jar und 5 monode und 2 tag.
p. 41. der mahte zu der stille[n] messe dise wort[4]: Qui pridie quam pateretur.

ib. Sixtus ein Romer waz babest 10 jor und 3 monot und 15 tage. der satte uf, daz man sanctus sanctus[5] zu der messe sol singen.

Theleserus ein Romer[6] waz bobest 11 jor und 3 monot. der satte,
p. 43. daz man die vaste vor ostern soll vasten[7] und daz man an dem winnahttage
sol singen dri meßen mit gloria in excelsis.

ib. Eginus[8] ein Kriche waz bobest 4 jor und 6 monot und 6 tage. der dihte die pfafheit. und satte uf ir ordenunge[9].

p. 45. Anicetus ein Romer[10] waz bobst 8 jor und 3 monode und 3 tage. der satte uf, daz die pfaffen trůgent sinwel blatten.

ib. Pius von Ageleye waz bobest 9 jor und 3 monot und 21 tage. dem

12. Hs. Achene.

1. Ultimo anno Neronis: dies war nicht das 4., sondern das 14. Jahr seiner Regierung.

2. Es scheint überflüssig, bei diesen und folgenden Zahlen die Abweichungen von unseren Drucken des Martinus Pol. jedesmal anzugeben.

3. Natione Graecus de regione Atheniensium.

4. Ob memoriam passionis Christi in canone addidit.

5. Sanctus sanctus Dominus Deus Sabaoth.

6. Telesphorus natus ex anachoreta, al. Anachoria, in der alten Uebers. a. a. O.: 'Telleforus waz geboren von Rome von Anachorica'.

7. Septem hebdomadarum jejunium ante pascha.

8. Iginus, Hyginus.

9. Hic clerum composuit et gradus distribuit.

10. Natione Syrus. Uebers. 'waz geborn von Syria'.

künte der engel [1], daz man den osterdag an eime sunnendag sol began und uf keinen andern tage. M. Pol.

Sother von Campanie waz bobest 9 jor und 3 monode und 21 tage. der satte uf, daz kein nunne si, sü trage einen wile. p. 47.

Eleuther von Rome [2] waz bobest 15 jor und 6 monot und fünf tag. der maht den künig von Brittanie cristen [3]. p. 49.

Victor von Affrica was babest 10 jor und 2 monot und zehen tage. der satte, daz man noch dem vollen monen des abrellenschines an dem nehesten sunnentag den ostertag solte began [4]. p. 51.

Zepherinus ein Romer waz bobest 9 jor und 6 monot und 10 tage. der sate uf, daz alles daz geschirre daz zů dem alter gehorte solte glesin sin [5]. ib.

Calixtus ein Romer waz bobst 5 jor und 2 monot und 10 tage. der sate uf die vier fronvasten alle jor zů vasten. p. 53.

Urbanus ein Romer waz bobst 13 jor und 11 monot und 13 tage. der sat uf, daz alles daz geschirre, daz zů dem alter horet, güldin oder silberin sol sin und ouch etliches zinin. ib.

Pontianus ein Romer waz babst 5 jor und 2 monot und 2 tage. der wart verschicket in daz ellende in ein insele, die heißet Sardinia. p. 55.

Bl. 2a || Cyriacus waz bobest 1 jor und 3 monot. der für mit eilftusend megden gen Koln und wart mit in gemartelt. er het sü ouch getoufet zu Rome. ib.

Antheros ein Krieche waz bobst 1 monot und 15 tage. der sate uf, daz man die bischofe von einem bistům zů eim andern bistum wol mag nemen, und schůf, daz der heiligen marterer getat würde beschriben. darumbe schicket er schriber us in alle lant. ib.

Fabianus ein Romer waz bobst 13 jor und 11 monot und 11 tage. der sate uf, daz man alle jar an dem grünen důnrestag den krisemen wihen sol. p. 57.

Cornelius ein Romer waz bobst 3 jor 2 monot und 10 tage. der sate uf, daz ein iegelich priester wol sweren mag umb ein wißenthaft ding [6]. ib.

Lucius ein Romer waz bobst 3 jor 3 monot und 3 tage. der sate uf, daz 2 prister und ewangelier [7] alle zit bi eim iegelichen bischof sullent sin. p. 59.

1. So nach Martinus minorita (Eccard corp. hist. II) 1575.

2. Natione graecus.

3. Hic accepit epistolam a Lucio rege Britanno, ut Christianus per ejus mandatum fieret.

4. Observata decima quarta luna mensis Aprilis usque ad vigesimam primam. Unter decima quarta luna m. A. ist der Frühlingsvollmond zu verstehen; Ostern soll am nächsten Sonntag darauf, oder wenn der Vollmond auf einen Sonntag fällt, am folgenden Sonntag, zur vigesima prima luna vom Neumond an gerechnet, gefeiert werden.

5. Essent vitrea vel stannea.

6. Pro justa causa.

7. Duo presbyteri et tres diaconi.

M. Pol. p. 59. Stephanus ein Romer was bobest 4 jor 2 monot und 15 tage. der sate uf, daz man[1] gewihtes gewant zů tegelichem nütze nüt bruchen sol.

ib. Sixtus ein Kriche was bobst 2 jor 11 monot. der satte uf, daz man die messe solte singen uf eim steinin alter, und nüt uf eime hulzinne[2].

p. 61. Euticianus von Tüschan waz bobest 8 jor 10 monot und 4 tage. der sate uf, daz man winbere, bonen und korn sol segnen, so es zitig würt[3].

ib. Gaius von Dalmatia waz bobest 11 jor 4 monot und 14 tage. der sate alle wihten uf, die ein pfaffe empfohen sol.

p. 59. Dyonisius[4] der waz ein münich und weis niemand sin geschlehte, waz bobst 2 jor und 3 monot. der teilet die kirspel in der stat zů Rome.

p. 67. Marcellinus[5] ein Romer was bobst 6 jor und 22 tag. der satte in der stat zů Rome 25 cardinale[6], die lüte zů toufende und zů begrabende.

ib. Eusebius ein Kriche was bobste 2 jor und 20 tage. bi des ziten wart daz heilig crütze funden von sant Helenen, Constantinus muter.

ib. Melchiades von Affrica waz bobest 3 jor 6 monot und 8 tage. der satte uf, daz nieman sol den sunnendag vasten[7].

ib. Silvester ein Romer was bobest 23 jor 10 monot und 11 tage. der toufte den keiser Constantinum, zehant wart er gereinet von ußsetzikeit.

p. 71. Marcus oder Marcialis ein Romer waz bobst 2 jor 8 monot und 20 tage. der satte uf, daz man den glouben[8] sulle lute singen in der messe.

ib. Julianus[9] ein Romer waz bobst 2 jor 2 monot und 6 tage. der satte uf, daz kein pfaffe keiner schlahte sache niergent wand in der kirchen sol tun, und niht an || stroßen noch an merketen[10]. Bl. 2b

p. 73. Liberius ein Romer waz bobst 10 jor 7 monot und 7 tage. der satte uf, daz ein iegeliche ist zu segende von eim priester[11].

p. 75. Felix ein Romer waz bobst 1 jor 3 monot und 2 tag.

2. Hs. brechen. 21. Hs. sullen.

1. Sacerdotes et levitas.

2. Ut missa celebretur super altare, quod ante non fiebat

3. Ut fabae, prunae et fruges super altare benedicerentur. Cod. Tepl.: ut fruges et fabe prime. Uebers. 'daz man daz korn und die ersten ponen' ꝛc.

4. Die Reihefolge der Päpste weicht hier von unseren Texten des Martinus Pol. vielfach ab. P. Felix I ist ganz übergangen.

5. Bei Martin Pol. folgen zwei Päpste Marcellin und Marcellus, aus welchen Closener oder der Text, den er gebrauchte, nur einen gemacht hat.

6. *Quindecim* cardinalatus lesen wir in unseren Texten.

7. Die dominica vel die Jovis.

8. Symbolum.

9. Julius.

10. Ut nullus clericus ad causam ducatur in publico nisi in ecclesiam. Richtig in der alten Uebers.: 'daz kein pfaffe fur die gemeine ze gerichte werde gefuret sunder in der kirchen.'

11. Dies steht in M. P. nicht hier, sondern schon oben bei P. Sother.

Damaſus ein Spange waz babſt 18 jar 2 monot und 10 tage. der ſatte uf, daz man daz Gloria patri zů den ſalmen ſprechen ſol. M. Pol. p. 77.

Syrius[1] ein Romer waz bobſt 15 jor 12 monot und 15 tage. p. 79.

Anaſtaſius ein Romere waz bobſt 2 jor und 26 tage. der ſatte uf, daz nieman pfaffe würde, wan mit ſins biſchofs ürloub.[2] p. 81.

Innocencius ein Alban waz bobſt 15 jor 2 monot und 20 tag. der ſatte uf, wem eins glides breſte, daz der nüt pfaffe würde[3]. p. 83.

Zozimus ein Krieche waz bobſt 1 jor 9 monot und 25 tage. der ſatte uf, daz man an dem oſterobend den oſterſtog ſol ſegen[4]. p. 85.

Bonifacius ein Romer waz bobſt 3 jor 8 monot und 15 tage. der ſate uf, daz kein eigin man pfaffe ſolt werden[5]. ib.

Celeſtinus ein Romer waz babſt 8 jor 1 monot und 9 tage. der ſchihte ſant Patricium gen Irenlant, daz er daz volk bekere. p. 87.

Sixtus ein Romer waz bobſt 8 jor und 19 tage. der ſatte uf, daz kein pfaffe in dez andern pfarren one ſinen ürloup iht ſchaffen ſol[6]. ib.

Leo ein Tüſchan waz bobſt 21 jor 1 monot und 27 tage. der hiew im ſelber ein hant abe, die ſat im unſer frowe wider an[7]. p. 89.

Hilarius von Sardia waz bobſt 6 jor 5 monot und 10 tage. der ſatte uf, daz kein bobſte noch biſchof einen andern noch im ſetzen ſol. p. 93.

Simplicius ein Tiburtin waz babſt 15 jor 1 monot und 7 tage. der ſatte uf, daz kein pfaffe geiſtlich reht[8] ſol enphahen von eim leyen. p. 95.

Felix ein Romer waz babſt 8 jor 11 monot und 15 tage. der ſatte uf, daz nieman kriechen[9] wihen ſol, wande biſchof. ib.

Gelaſius von Affrica waz babſt 14 jor und 9 monot. der ſatte uf zu ſingende in der meſſe: Vere dignum et justum est, und dihtet vil der ymnos. p. 97.

Anaſtaſius oder Athanaſius ein Romere waz babſt 1 jor 11 monot und 29 tage. der ſatte uf, daz kein pfaffe ſol ſin ambaht verſumen von zorne oder von unwillen. doch nimet man die meſſe us, die er namen nüt ſingen ſol[10]. ib.

Simachus von Sardia[11] waz babſt 15 jor 7 monot und 27 tage. der p. 99.

1. Syricius.

2. Ut nullus transmarinus ad clericatus honorem susciperetur, nisi quinque episcoporum sigillis designatum exhiberet chirographum, propter Manichaeos.

3. Dieſe Satzung ſteht bei M. P. unter Anaſtaſius.

4. Ut in sabbato sancto cereus benedicatur.

5. Dies ſteht bei M. P. unter dem vorhergehenden P. Zozimus.

6. In parochia alterius ordinari praesumat.

7. Abgekürzt aus der Erzählung des M. P.

8. Investituras.

9. Ecclesias, ſ. das Gloſſar.

10. Praeter missam.

11. Natione Sardus.

M. Pol. satte uf, daz man Gloria in excelsis zů hohezîten[1] singen sol. vormals sang man es nuwent zů wihennahten.

p. 101. Hormisda von Campanie waz babst 9 jor und 17 dag. der versûnde die krichen die verbannen || worent durch Petrum, den bischof von Alexandrie[2]. Bl. 3a

ib. Johannes ein Tuschan waz bobst 2 jor und 8 monot. bi des ziten wart Frankerich bekeret zu got, do man zalt von gotz gebürt 525 jor

ib. Felix von Sabinia[3] waz babst 4 jor 2 monot und 13 tage. der satte uf, daz man den siechen vor irm ende daz heylig oley sol geben.

p. 103. Bonifacius ein Romer waz bobst 2 jor und 26 tage. der satte uf, daz die pfaffen von den leyen sin gescheiden, die wile man der messen ambaht begat.

ib. Johannes ein Romer waz bobst 2 jor 4 monot und 6 tage. der verdamnet Arthemium[4] den bischof von Arrianes glouben.

ib. Agapitus ein Romer was babst 11 monot und 18 tage. der satte uf, daz man an dem sunnendag mit krutzen gat[5].

ib. Silverius von Campanie waz babst 1 jor, 5 monot; der wart verschicket in daz ellende in die insele Pontias und starb do.

p. 105. Virgilius[6] ein Romer waz bobst 17 jor 6 monot und 26 tage. der satte uf, daz man die messen sol sprechen gen der sunnen ufgang[7].

p. 107. Pelagius ein Romer waz bobst 4 jor 10 monot und 18 tage. bi des zite wart sancte Stephanus cörper gen Rome broht und zu sancte Laurentien geleit.

ib. Johannes ein Romer waz bobst 12 jor und 26 tage. der maht wider der zwelfboten münster[8] und die kirchöfe die do zerstoret woren.

p. 109. Benedictus ein Romer waz bobst 3 jor 1 monot und 10 tage. bi des ziten begingent die Lamparter vil gewaltes und jomers in Ytalia.

ib. Pelagius ein Romer waz bobst 10 jor 1 monot und 10 tage. bi des ziten besoßent die Lamparter die stat zu Rome mit gewalt.

p. 111. Gregorius, der vier lerer einre, ein Romer, waz bobst 13 jor 6 monot und 10 tage. der satte uf den krutzegang an sancte Markes tag für den gehen dot[9] und maht manig gût bůch in der kristenheit.

1. Omni die dominico et in natalitiis sanctorum.

2. Vgl. Martin Pol. unter Felix III, p. 95.

3. Natione Samius. Doch haben auch Cod. Tepl.: Savinus und die Uebers.: 'von Sabina'.

4. Anthemium.

5. Ut processiones fierent.

6. Vigilius.

7. Respiciens orientem.

8. Ecclesiam apostolorum Philippi et Jacobi.

9. Hic instituit per septiformem litaniam placare iram Dei. Zu vergl. Cod. germ. 6. der Münchner Hof- und Staatsbibl., eine im J. 1362, also gleichzeitig mit Closener, im Elsaß geschriebene

Savinianus ein Tüschan waz bobst 1 jor 5 monot und 10 tage. der sate uf, daz man in den kirchen mit glocken sol die zit[1] belüten. M. Pol. p. 113.

Bonifacius ein Romer waz bobst 9 jore und 28 tag. der satte uf, daz man tůcher[2] uf die elter sol legen. p. 114.

Bonifacius von Marsilie[3] waz babst 6 jor 8 monot und 12 tage. der erwarbe umb den keiser Phocas, daz er gab der cristenheit den tempel aller appetgötte[4]: den wihet er in unsrer frowen und aller heiligen ere. die kirche heiszet sancte Marie rotunde. ib.

Deus dedit ein Romer waz bobst 3 jor und 20 tage. der kuste einen ussetzigen menschen von andaht, der wart süfer von dem kusze. ib.

Bonifacius von Campanie waz bobst 5 jor und 13 tage. der satte uf, daz man alle kirchdiebe sol vermeinsamen. p. 116.

Honorius von Campanie waz bobst 12 jor 11 monot und 17 tage. ib.
Bl. 3b der satte uf, daz ‖ man alle sammestac gat mit der letanie zů sancte Peter.

Severinus ein Romer waz bobst 1 jor 4 monot und 29 tage. p. 118.

Johannes von Dalmatia waz bobst 1 jor 9 monot und 18 tage. der loset vil manig tusent gevanger lute mit der cristenheit schatz[5]. ib.

Theodorus von Kriechen waz babst 6 jor 5 monot und 8 tage. ib.

Martinus von Tuschan waz bobst 6 jor 2 monot und 26 tage. do derselbe bobste messe sang, do kam ein schacher[6] gesant von Olimpio, eim hertzogen, der in solte schlahen. do er die hant uf hube zů schlahende, zehant do wart er blint. p. 120.

Eugenius ein Romer waz bobst 2 jor 9 monot und 22 tage. ib.

Vitellianus von Campanie waz bobst 14 jor und 6 monot.

Deodatus ein Romer waz bobst 4 jor 2 monot und 5 tage.

Donus ein Romer waz bobst 4 jor 5 monot und 6 tage. derselbe zirt di stat vor sant Peters munster di do heiszet paradisus. p. 122.

Agathos von Sicilie waz bobst 2 jor 6 monot und 3 tag. der küst ein uszetzigen, der wart zehant gesunt von dem kusze. p. 124.

schöne Perg. Hs. (s. über diese die Einl. zu Königshofen) St. Gregorius Bl. 62': 'Do er nů den heiligen solte enphohen und das folk so gresliche niederfiel von dem sterbot, do brediget er dem folke und satte uf einen crücegang den die cristenheit noch begat in der crücewochen' rc. Man unterschied die litaniae minores in der Kreuz- oder Bittwoche von der litania major am St. Marcustage, 25. April, welche Clos. hier meint; s. weiter unten die Note zu P. Leo IV.

1. Horae diei — pulsarentur.

2. Nitidus pannus.

3. Natione Marsorum, de civitate Valeria.

4. Ad honorem Cybelis matris deorum et Neptuni dei marini.

5. Thesauris ecclesiarum distractis multa milia hominum per Istriam et Dalmatiam a servitute redemit.

6. Spatarius.

M. Pol. p. 124. Leo von Sicilie waz bobst 10 monot und 17 tag. der satte uf, daz daz betz man solt geben [1] in der messe noch dem agnus dei.

ib. Benedictus ein Romer waz bobst 10 monot und 12 tag. der wart von dem keiser zů bobest gemacht.

p. 126. Conon ein Romer waz bobst 11 monot und 9 tag.

ib. Serigius [2] von Anthiochie waz babst 14 jor 8 monot und 28 tag. der sate uf, daz man agnus dei in der messe dri stunt sunge.

p. 128. Leo ein Romer waz bobst 2 jor und 9 monot.

ib. Johannes von Krichen waz bobst 3 jor 2 monot und 3 tag.

ib. Johannes ein Romer waz bobst 2 jor 7 monot und 17 tage.

ib. Sisinnius ein Romer waz bobst 20 tag.

p. 130. Constantinus von Syrie waz bobst 7 jor und 15 tage.

Gregorius von Surie waz bobst 16 jor 8 monot und 28 tag.

p. 132. Gregorius ein Romer waz bobst 16 jor 9 monot und 29 tage.

p. 134. Zacharias ein Kriche waz bobst 10 jor 6 monot und 15 tag. der schůf, daz Karle [3] ein künig zu Frankerich, Pipins brůder, ein munch wart.

p. 136. Stephanus ein Romer waz bobst 5 jor und 18 tag. der wihet Pipin zu kunge in Frankerich, der vormols ein pfleger was des riches.

Paulus ein Romer waz bobst 10 jor und 1 monot.

p. 138. Constantinus ein Romer waz bobst 1 jor und 1 monot. der wart vom leyen zu bobste gesatzt und wart ouch entsetzet und wart geblant.

Stephanus von Sicilie waz bobst 3 jor 5 monot und 21 tag.

p. 140. Adrianus ein Romer waz bobst 23 jor 10 monot und 18 tage.

p. 142. Leo ein Romer waz bobst 20 jor 10 monot und 16 tage. der satte die krütze || wochen uf di dri tage vor dem schönen nontage [4]. Bl. 4a

p. 144. Stephanus ein Romer waz bobst 3 jor und 7 monot.

Paschalis ein Romer waz bobst 7 jor 17 tag.

p. 146. Eugenius ein Romer waz bobst 3 jor 7 monot.

Valentinus ein Romer waz bobst 40 tage.

Gregorius ein Romer waz bobst 15 jor. der satte aller heilgen tag uf zů begonde in aller kristenheit [5], daz Romer vormals allein tatent.

21. Hs. gesatz. 25. Hs. montage.

1. Pacem dare in ecclesiis totius Christianitatis fidelibus.
2. Sergius.
3. Carolomannum.
4. Hic dum pergeret die sancti Marci cum litaniis, quas ipse constituit ante ascensionem Domini (bei Herold) ist offenbar interpolirt, denn beides: dies sancti Marci, der 25. April, und Himmelfahrt Christi, welcher die Bettage vorausgehen, paßt nicht zusammen. Cod. Tepl. hat richtig bloß die sancti Marci. Da Closener umgekehrt die Litanien des St. Marcustags oben dem P. Gregor I. zugewiesen hat, so schreibt er hier die Einführung der Bittage vor Himmelfahrt (Montag) in der Kreuzwoche dem Papst Leo IV. zu.
5. In partibus Franciae et Germaniae.

Sergius ein Romer waz bobst 3 jor. derselbe hies vormals Swinesmunt. do von kam, daz man allen bebsten ir eigine namen verwandelt. M. Pol. p. 148.

Leo ein Romer waz bobst 8 jor 3 monot und 8 tage.

Johannes von Mentze waz bobest 2 jor 7 monot und 3 tage. der waz ein wip, daz bevant man nie untze daz er wart ein kint tragen und ouch daran starb, donoch wart es kuntlich [1]. p. 150.

Benedictus ein Romer waz bobst 2 jor 6 monot und 10 tage. der satte uf, daz pfaffen erberlich und schon sollent gekleidet gan [2]. p. 152.

Paulus ein Romer waz bobst 10 jor 2 monot [3].

Nicholaus ein Romer waz bobst 9 jor 2 monot und 20 tage. der satte uf, wenn ein bobst stürbe, so soltent die cardinale zehant einen andern welen, er wer ein Romer oder anderswa her dan [4].

Adrianus ein Romer waz bobst 5 jor. p. 154.

Johannes ein Romer waz bobst 10 jor 2 monot. bi des ziten furent die heiden als wit alse Ytalie waz [5] und verbranten sancte Benedicten closter uf monte Cassin.

Martinus ein Romer waz bobst 1 jor 5 monot. p. 156.

Adrianus ein Romer waz bobst 1 jor 2 monot. der satte uf, daz ein keiser mit eins bobstes küre nüt sol haben zů tůnde.

Stephanus ein Romer waz bobst 5 jor 9 tag.

Formosus ein Romer [6] waz bobst 5 jor 6 monot. p. 158.

Bonifacius von Ytalia [7] waz bobst 15 tag.

Stephanus ein Romer waz bobst 5 jor 3 monot.

Romanus ein Romer waz bobst 3 monot 22 tag. p. 160.

Theodorus was bobst 20 tage.

Johannes ein Romer waz bobst 2 jor 15 tage.

Benedictus ein Romer waz bobst 3 jor 3 monot.

Leo waz bobst 40 tage. den vinge sin capelon [8] Christoforus, und wart er bobst.

Christoforus waz bobst 7 monot. der wart verstoßen und wart donoch ein munich.

1. Abgekürzt aus der späteren Redaction oder Interpolation des Martin Pol.

2. Ordinate incederent et honeste.

3. Dieser Papst Paulus ist derselbe Paulus I., wie oben S. 22. Z. 19, und erscheint nur durch Mißverständniß zum zweiten Mal; aber nicht bloß bei Closener, sondern auch in der alten Uebers. (Herrig's Archiv XXV, 286).

4. Zusatz von Clos., der auf Verwechselung dieses Papstes Nicolaus I. mit Nicolaus II. beruht.

5. Saraceni per Italiam discurrentes.

6. Episcopus Portuensis.

7. Natione Tuscus.

8. Presbyter suus.

M. Pol. p. 162. Sergius ein Romer waz bobst 7 jor 3 monot und 17 tage. der waz eins priesters sun[1]..

Anastasius ein Romer was bobst 2 jor 2 monot.

Lando ein Romer was bobst 6 monot 21 tag.

Johannes was bobst 10 jor 2 monot und 3 tag.

p. 164. Leo ein Romer was bobst 5 jor und 15 tage.

Stephanus ein Romer was bobst 2 jor 1 monot und 15 tage.

Johannes ein Romer was bobst 4 jor 10 monot und 15 tage.

p. 166. Leo ein Romer was bobst 3 jor 6 monot 10 tag.

Stephanus von Germanie was bobst 3 jor 4 monot und 15 tag.

Martinus ein Romer was bobst 3 jor 6 monot und 14 tage. Bl. 4b

Agapitus ein Romer was bobst 10 jor 6 monot 10 tag.

Johannes ein Romer[2] was bobst 7 jor 10 monot 5 tag.

p. 168. Benedictus was bobst 1 jor 6 monot und 5 tage.

Leo was bobst 1 jor 4 monot 15 tage.

Johannes was bobst 7 jor 11 monot 16 tage.

p. 170. Benedictus ein Romer waz bobst 1 jor und 6 monot. der wart erwürget.

Denus oder Dompnus[3] waz bobst 1 jor 6 monot.

Bonifacius waz bobst 3 jor 1 monot 12 tage.

Benedictus ein Romer was bobst 8 jor 6 monot.

p. 172. Johannes waz bobst 8 monot. der wart hungers getôtet.

Johannes ein Romer waz bobst 4 monot.

Johannes ein Romer waz bobst 10 jor 7 monot und 4 tag. der waz gar ein gotlich man[4].

p. 174. Gregorius ein Sachße waz bobst 2 jor 6 monot.

Johannes ein Krieche waz bobst 10 monot. den blante der keiser.

Silvester waz bobst 4 jor 1 monot und 8 tage.

p. 176. Johannes waz bobst 5 monot und 21 tage.

Johannes ein Romer waz bobst 5 jor.

Sergius waz bobst 2 jor und 7 monot. der was ein gotliche man[5].

p. 178. Benedictus von Tuschan[6] waz bobst 14 jor. der wart verstoßen von dem stůle[7].

4. Hs. Laudo.

1. Ex patre Benedicto.
2. Ex patre Alberico principe.
3. Donnus, Bonus.
4. Hic fuit in armis (artibus) eruditissimus et multos libros composuit.
5. Hic fuit sanctae vitae et castae conversationis.
6. Tusculanus.
7. Ausgelassen sind hier bei Clos. die Päpste Johann XX., Benedict IX, und Sylvester III.

Gregorius ein Romer[1] was bobst 2 jor 7 monot. M. Pol.

Clemens was bobst 9 jor und 19 tag. der was bobst mit gewalt und widers reht. p. 181.

Damasus was bobst 22 tage.

Tutscher bobst.

Leo ein tutscher man waz bobst 5 jor 2 monot und 6 tage. der waz heilig[2].

Victor ein tütscher man was bobst 2 jor 3 monot. p. 183.

Stephanus von Lutringen was bobst 9 monot und 28 tag.

Benedictus was bobst 10 monot.

Nicolaus von Burgunden was bobst 2 jor 6 monot und 25 tage.

Alexander von Meylan was bobst 11 jor 6 monot 25 tage. p. 185.

Gregorius von Tuschan was bobst 12 jor 1 monot und 4 tag.

Victor was bobst 1 jor 4 monot unde siben tage. p. 187.

Urbanus was bobst 11 jor und 4 monot. bi des ziten wart daz heilige grab gewunnen von den cristen und von eim hertzogen, hies Bohamundus. p. 189.

Paschalis von Tüschan waz bobst 18 jor und 5 monot. do der den keiser Heinrich gewihte, do vinge ern mit allem sim hove. p. 191.

Gelasius von Campanie waz bobst 1 jor 5 tag. p. 193.

Calixtus von Burgunde waz bobst 5 jor 10 monot und 13 tage. p. 195.

Honorius von Bononie waz bobst 5 jor 2 monot und 3 tag.

Innocentius ein Romer waz bobst 13 jor 7 monot und 8 tag. p. 197.

Celestinus von Tuschan waz bobst 5 monot und 9 tag. p. 199.

Lutius von Bononie waz bobst 11 monot 4 tag.

Eugenius von Pisa waz bobst 8 ior 4 monot und 20 tage.

Anastasius ein Romer waz bobst 1 jor 4 monot und 23 tag. p. 201.

Adrianus von Engellant waz bobst 4 jor 8 monot.

Alexander von Tuschan waz bobst 21 jor 11 monot und 30 tag. p. 203.

Bl. 5a Lucius von Tuschan waz bobst 4 jor 2 monot 18 tag. p. 205.

Urbanus ein Lamparter waz bobst 1 jor 10 monot und 25 tag. bi des ziten wart Iherusalem und daz heilig grab gewunnen von den heiden.

Gregorius von Benevent waz bobst 1 jor und 27 tage. p. 207.

Clemens ein Romer waz bobst 3 jor 16 tag.

Celestinus ein Romer waz babst 6 jor 8 monot und 11 tage.

Innocentius von Campanie waz bobst 23 jor 4 monot und 23 tage. der maht des heilgen geistes spital zů Rome und andere lobliche werg die

5. 'Tutscher bobst' roth geschrieben.

1. De sancto Johanne ante portam Latinam.

2. Manifestis clarens miraculis.

M. Pol. p. 211. noch zů Rome ſchinber ſint. bi ſinen ziten erhuben ſich die zwene ordene, barfůſen und brediere. er maht ouch vil lobelicher bucher.

p. 213. Honorius ein Romer waz bobſt 11 jor 6 monot 23 tag.

p. 215. Gregorius von Campanie was bobſt 14 jor. bi des ziten ſtarb ſant Elſebet, eins künges dohter von Ungern [1].

p. 217. Celeſtinus von Meyelon was bobſt 18 tage.

Innocentius von Genue was bobſt 21 jor 6 monot und 12 tage.

p. 219. Alexander von Campanie was bobſt 7 jor.

p. 221. Urbanus ein Walch [2] was bobſt 3 jor 1 monot und 3 tag.

Clemens von Provantz was bobſt 3 jor 9 monot und 21 tage.

p. 222. Gregorius von Placentie was bobſt 4 jor 2 monot und 10 tage.

Innocentius von Burgunde waz bobſt 5 monot 2 tage.

p. 224. Adrianus von Genue waz bobſt 1 monot 9 tag.

Johannes von Spangen waz bobſt 8 monot 1 tag.

p. 226. Nicolaus ein Romer waz bobſt 2 jor 8 monat und 28 tag [3].

Eike von Repg. Martinus ein Walch waz bobſt 3 jor 1 monot und 18 tag.

S. 95, 2 Honorius ein Romer waz bobſt 5 jor, und waz lam an allem ſime libe und was doch verrihteter ſinne.

Nicolaus was bobſt 5 jor. der was ein barfuße und ein meiſter der heilgen geſchrift. der wert ſich zů zwein molen des biſtůmes, zům dritten male wart er ſin erbeten.

S. 97. Celeſtinus. der wart betrougen, daz er daz ambaht uf gab, als man vindet geſchriben under keiſer Heinrich [4].

Bonifacius.

Benedictus.

Clemens. der was der erſt der den ſtůl von Rome gen Avion zoch, do er noch iſt.

Hie hebet an die cronica aller romeſchen keiſer. zů dem erſten. Bl. 5b

Ekkeh. SS. VI. 91. Julius waz der erſte keiſer zů Rome und waz vor gottes gebürte. do der gerichſet hete 3 jor und 7 monot, do wart er verretenlich erſchlagen in

1. Hic sanctam Elizabet — relictam landgravii Thuringii canonizavit.

2. Natione Gallicus ex civitate Trecensi.

3. Hier, mit Nicolaus III. und dem J. 1277, ſchließt Martinus Polonus in der fortgeſetzten ſg. zweiten Edition und in der Baſeler Ausgabe. Das Folgende iſt aus Eike von Repgow's Chronik genommen.

4. S. unten Bl. 24b.

dem rethuse, derumbe daz er etliche ambahlüte hette entsetzet, und ouch daz er gegen den senaten nüt uf stůnt, so sü fur in zů rate gingen[1].

Octavianus Augustus, der richsete vor Cristus gebürt 42 jor und donoch 14 jor. bi des ziten wart Cristus geborn. derselbe Augustus hies sither die erschlahen die sinen vettern Julium hettent erschlagen. (Ekkeh. p. 93 u. 95.)

Tiberius was Augustus stieffsün und richsete 18 jor untz an daz jor daz Cristus gemartelt wart, und donoch richset er 5 jor.*| der waz ein wintrenker, und het dri namen: Claudius Tiberius Nero. do nantent in die spillute: Claudius Biberius Mero, durch schimph[2].|* er was aber witzig und wol geleret. (M. Pol. p. 28. Ekkeh. p. 95, 58.)

Gaius Calligula richset 3 jor 10 monot und 8 tage. *|bi des ziten schreib Matheus sanctus sin ewangelium zů Philadelphia. (M. Pol. p. 27.)

Claudius richsete 14 jor und 7 monot. *|bi des ziten schreib sante Marcus sin ewangelium und sant Peter kam zum erstenmol gen Rome. (p. 29.)

Nero richsete 13 jor 8 monot und 29 tage. der waz der erst durchehter der cristenheit. der tote ouch sine můter, sin swester und sinen meister Seneca und waz in allen sachen ein übeltetig man und martelt sant Peter und sant Pauls. (p. 32.)

Galba in Hibernia, Vitellius in Germania und ein Otto, die phlagent dez riches ein jor und erschlůgen enander zů Rome. (p. 34.)

Vespasianus richsete 9 jor 11 monot und 22 tage. der zerstörte Iherusalem, die was gestanden 1080 jor[3]. der waz gar ein loblicher keiser.

Titus waz Vespasianus sün, der richsete 3 jor. der half sim vater Iherusalem zůstoren. der fürtraf sinen vater an gůte, wie frume der vater were. (p. 36.)

Domician waz Titus brůder, der richsete 13 jor und 5 monot. der waz der ander noch Nero, der die cristenheit durchehtet, und verschiht sant Johans ewangelista[4]. (ib.)

Nerva richsete 1 jor und 4 monot. bi des ziten schreib sant Johannes sin ewangelium zu Epheso, wande der keiser widerruft die gebot die sin vorder hete geton w i d e r d i e k r i s t e n h e i t. do von kam sant Johannes wider gen Ephesum. (Ekkeh. p. 103, 40. M. Pol. p. 38.)

Bl. 6a Trajanus richsete 19 jor 6 monot und 15 tage. der wart der dirte (ib.)

1. Clos. folgt hier einer anderen Quelle als Mart. Polonus, vielleicht dem Ekkehard nach Hist. Miscella VI zu Ende: Cum ergo honores ex sua voluntate praestaret — — nec senatui ad se venienti assurgeret.

2. Ekkeh.: eleganter a joculatoribus Caldius Biberius Mero ob vinolentiam nominabatur.

3. Ekkeh. nach Hieronymus in Eusebii chron.: a prima vero aedificatione sub Salomone anni 1102; Herim. Contr. und Bernoldi Chron.: a prima vero conditione templi sub Salomone anno 1089.

4. Joh. ev. in Pathmos relegatur.

M. Pol. durhehter der criſtenheit, von bœſem geraete und nüt von im ſelbe, wand er waʒ wiſe und gůt, milte und ein gerehter rihter. wan do er underwiſet wart daʒ die kriſten unſchadeber lüte werent, do lies er daʒ durchehten abe[1].

p. 42. Adrianus Helius richſete 21 jor. der maht Iheruſalem die ſtat wider und nant ſü Helyam. der waʒ frumme und ſatte vil lantreht uf[2].

p. 44. Anthonius Pius mit ſinen ſünen Aurelio und Lucio richſete 22 jor und 3 monot. der waʒ Adrianus dohterman und waʒ den criſten gnedig.

p. 46. Marcus Anthonius Verus mit ſinem brudern Aurelio Lucio Comodo richſete 19 jor und 1 monot. der was gar gůt, doch ſine diener ſatten die vierde durchehtunge uber die krieſten.

Ekkeh. p. 105, 55. M. Pol. p. 50. Comodus Aurelius richſete mit Lucio Anthonio 13 jor. den dote ſin wip mit vergift, wand er was gar übeltetig, daʒ man jach er were ein vient menſchliches kunnes.

M. Pol. ib. Helius Pertinax richſet 6 monot. der waʒ ein gerehter man der umbe kein gut daʒ reht verkeret. der wart erſchlagen von ſinre ritter eim, der hies Salvius.

Ekkeh. p. 106, 6. M. Pol. p. 52. Severus richſete 17 jor. der was der fünft durhehter der criſtenheit. der ſtarp in Britania, daʒ lant heiʒʒet nů Engellant. daʒ twang er ouch.

p. 54. Anthonius Caracalla richſet 7 jor mit ſime ſüne Severinus. der was Severus ſün und was als unküſche, daʒ er ſin ſtiefmůter nam zů wibe.

ib. Martinus[3] richſete ein jor. der und ſin ſün wurdent von nide erſchlagen.

ib. Anthonius Marcus Aurelius richſete 4 jor. der übete unküſchekeit in alle wege ſo man erdenken kunde. der und ſin můter wurdent erſchlagen.

ib. Alexander Aurelius richſete 13 jor. der wart von der menig keiſer geheiʒʒen und von dem ſenate Auguſtus. der wart zů Meutze enthoubetet von eim überloufe.

p. 56. Maximianus[4] richſet 3 jor. der waʒ der erſte der von ſines libes manheit zů keiſer wart on des ſenatus gunſt[5]. der uberwant die Tüſchen und lüt, ſin geheiʒʒen Balwen[6]. er waʒ ouch der ſeheſt durchehter der kriſtenheit.

ib. Gordianus richſete 6 jor. der wart erſchlagen von Philippo ſim hertzogen.

ib. Philippus mit ſime ſüne Philippo richſete 7 jor. der waʒ der erſte

1. Plinius — qui mitigavit tyrannum imperatorem saevientem in Christianos a persecutione ipsorum etc.
2. Rempublicam justissimis legibus ordinavit.
3. Macrinus.
4. Maximinus.
5. Ex militari corpore absque decreto senatus imperator efficitur.
6. Germanicos et Parthos vicit.

keiser der kristen wart mit sime süne, und geschahe daz von sant Fabian, etlich sprechent von Orienes[1]. und waz daz dusenteste jor von dem daz Rome gestift wart. M. Pol.

Bl. 6b Decius richset 2 jor und 4 monot. der was böse an allen dingen und waz der sübend durhehter der cristenheit. der wart von den Barbarien[2] erschlagen. p. 58.

Gallus mit Volusiano richset 2 jor und 4 monot. ib.

Valerianus mit sime sün Galieno richset 15 jor. der waz der 8 durhehter der cristenheit. den ving der künig Sapor von Persa, und alle die wile er lebte, wann der kunig Sapor uf sin pfert wolt sitzen, so müst der keiser sinen hals darbiten, daz der künig mit sime füße daruf trat. p. 60.

Claudius richset 1 jor und 8 monot. der starb eines rehten sichtagen. ib.

Aurelianus richset 5 jor 6 monot. der was der 9 durhehter der cristenheit. der wart von sime diener erschlagen. p. 61.

Dacianus oder Dacius oder Tacitus[3], der richsete 7 monot. der waz ein frummer man, daz moht er doch nüt erzougen an dem riche, wan der dot fürkam es. p. 62.

Probus richset 6 jor 4 monot. der wart erschlagen von eim uberlouf sinre ritter[4]. ib.

Florianus richset 2 jor 20 tage. der starb davon daz er im lies zů adern. ib.

Carus richset mit sinen sünen Carino und Numeriano 2 jor. der waz an allen sachen bose und starbe von eim dunrslag[5]. ib.

Dyoclecianus und Maximianus richseten 20 jor. alle die wile durhehtent sü die cristenheit. die durhehtung waz herter und großer wand die andern alle, daz in 30 tagen zweintzig dusent wib und man gemartelt wurden in allen landen. p. 64.

Galerius oder Valerius richset 2 jor mit Constantino und Licinio. Constantinus betwang Spangenlant und nam des kunges dohter von Bri- p. 66.

22. simen.

1. Bei M. P. steht: Hic fuit baptizatus a beato Pontio martyre; bei Ekkehard (108, 8): et in ipsis paschae vigiliis, cum jungi vellent sacrificiis et communicare, a Fabiano pontifice Romano non permissi sunt, nisi prius confiderentur peccata sua etc. Die latein. Legenda aurea ed. Grässe, c. 117 de s. Laurentio martire, nennt den Origenes: Iste Philippus primus imperator fuit, qui fidem Christi recepit, quem Origenes, ut dicitur, ad fidem convertit, licet alibi legatur, quod beatus Pontius eum converterit.

2. In bello barbarico.

3. Tacitus in der Baseler Ausg. Es scheint, als ob Clos. die verschiedenen Lesarten der ihm vorliegenden Texte angeben will. Die alte Uebers. hat Dacius.

4. Militari tumultu.

5. In parvo flumine periit. Clos. folgt dem Ekkeh. (oder Herim. Augiensis): Carus fulmine periit.

M. Pol. tania Helenen zů eim zůwibe und gewan mit der Constantinum den großen, den er maht zů keiser.

Daz riche kam an die Kriechen.

p. 68. Constantinus der große richset 30 jor 20 monot und 11 tage. der uberwant Maxentium, Licinium, Severum, die do keiser woltent sin gewesen. donoch wart er getoufet von Silvestro dem bobeste und wart zehant gereinet von ußetzigkeit, und dovon lies er dem bobst alle keiserlich würdekeit und gewalt [1] und fůr er gen Constantinopel gen Kriechen. sus kam daz rich an die Kriechen und bleib an in untz an den großen Karlen.

p. 72. Constantinus, Constantinus sün, richset mit sinen brudern Constantino und Constante 38 jor. die selben brůder kriegten so lange mit enander, daz romesche kraft vil nohe gar verswant. doch gesigte Constantinus, daz er daz rich allein besaße. und was ein gůter cristen.

p. 74. Julianus richset 2 jor 8 monot. der waz Constantinus bruder sün und gerte dez riches so sere, daz er cristen glouben verloukent und ergab sich an den tüfel, der half im || an daz rich, und durhehtet die cristen- Bl. 7a heit. ze jüngest kam gottes roche uber in, daz er übel von dirre welt schied [2].

p. 76. Jovianus richset 7 monot. der waz kristen, und do zwischent ime und dem kunig Sapor von Persia fride wart gemachet, do begrub er Julianum.

ib. Valentinianus richset mit Valente sime brůder 11 jor. der waz cristan und gesiget mit ürlouge an den Sahsen. aber sin bruder Valens der wolt die cristen han gedurhehtet [3], daz wolt sin brůder nüt gestaten bi sim lebende.

p. 78. Valens richset mit Graciano und Valentiniano 4 jor. der waz ein bose cristen [4] und durhehtete die gůten cristen sere und wart von den Gothen erschlagen.

ib. Gracianus richset mit sim brůder Valentianio und Theodosio 6 jor. der streit bi der stat zu Stroßeburg wider sin fyende und erschlug me danne 30 tusent Walhe [5] mit gotz helfe, wand er ein gůter cristen waz.

p. 80. Theodosius richset mit Valentiniano 11 jor. der waz der allercristenste keiser. er zerstöret der appegöt tempel und uberwant sin viende mit vasten und mit beten.

p. 82. Archadius und Honorius richseten 13 jor. der Archadius was Theodosius sün und waz ein tugentlicher wiser man. bi sinen ziten gewünnent die Gothi Rome die stat.

1. Omnes imperiales dignitates papae contulit.
2. Vielleicht nach Ekk. 115, 2: divino percutitur judicio.
3. Eo quod Arianus esset.
4. Arianus existens.
5. Gallicorum.

Honorius richsete mit Theodosio dem minren, sins bruders sün, 15 jor. M. Pol. p. 84.
bi dez ziten wart erschlagen von Romeschen Herrodagius [1], der was der lüte
kunig di do Gothi heißent. der Honorius was ein tugentlicher man.

Theodosius der minre richsete mit Valentiniano sinre dohter man 27 p. 86.
jor. do im daz rich wart, zehant maht er Valentianium sinre basen sun [2]
zů keiser.

Marcianus und Valentinianus richsten 7 jor. bi des ziten wurdent p. 90.
die eilfe tusent megde zů Kolle gemartelt um cristen glouben von den Hünen.

Leo richset 17 jor. der nam alle die bilde die er zů Rome fand und ib.
fůrt sü gen Constantinopel und verbrant sü mit füre.

Zeno richset 17 jor. der wolt sines vorvarn sün han getotet, do verbarg p. 94.
in sin můter [3] und mahte einen pfaffen uz ime.

Anastasius richset 26 jor. der was nüt ein gůter cristen [4] und durh- p. 96.
ehtete die gůten cristen. der starb von eim dunrschlage.

Justinus richset 9 jor. der fleis sich dez mit vestem glouben, wie er p. 98.
die ketzer zerstörte. daz erhorte Dietrich von Berne, der was kunig in Ytalia,
daz ist in welschem lande. der was ouch ein ketzer an dem glouben und en-
bot dem keiser gen Constantinopel mit bobste Johanse, daz er den ketzern ire
kirchen wider gebe die er inen beschloßen und genomen hette, oder er wolt
alles welsche lant verwüsten und alle kristen lüte döten. die wile der bobest
Bl. 7b || enweg was, do zwischen schlůg Dietrich von Bern Boetio und Simacho
den senaten [5] und andern vil cristen luten die houbter abe. do der bobst
Johannes und die andern boten die mit im gesant worent von roetlüten zů
Rome, herwider koment und ime botschaft brohtent, daz sü heten getegedinget
noch sime willen, daz half sü nüt: er leit sü gevangen und ertötet sü hun-
gers. donoch an dem 90 tag rach got Dietriches bosheit, daz er gehes starb
und erschein eime heiligen einsidel, *|der lag in einr insel, heißet Lipparis, Ekkeh. p. 129, 40.
wie in bobest Johannes und Simachus fůrtent barhoubet und barfůs und
ungegurtet, die hende hünder sich gebunden, und wurfent inen in daz hellesch
für [6]. der bobst Johannes waz so heilig: do er gen Constantinopel kam
alse do vor stet geschriben, do zogete daz volke gegen im us. do maht er under p. 139, 44.
der porten ein blinden gesehende der under dem andern volke do gieng|*.

Justinianus richset 38 jor. der wart von Agapitus dem bobste bekeret M. Pol. p. 100.

11. Hs. siner.

1. Rhodagius rex Gothorum.
2. Amitae suae filium.
3. Pro eo mater ejus alium figura similem obtulit.
4. Haereticis favens, nämlich als Arianer.
5. Boethium senatorem.
6. In ollam Vulcani.

M. Pol. von ketzerschime glouben[1]. donoch maht er keiserlich reht die man noch haltet.

p. 104. Justinus richset 11 jor. der waz ein gůter cristen und het doch vil widerwertikeit von den Lampartern.

p. 108. Tiberius richset 7 jor. bi des ziten vingent die Lamparter alles welsche lant, do sü noch sint, mit großer maht und beroubetents.

p. 110. Mauricius richset 20 jor. bi des ziten wart unsers herren rog, der do ungenejet waz, funden zů Sephat nohe bi Iherusalem und wart gen Iherusalem gefůret.

p. 114. Phocas richset 8 jor. under dem wart erworben, daz sant Peters stůl zů Rome ein houbet were aller der cristenheit, wann do vor het man daz gotzhus zů Constantinopel für daz houbet. und daz erwarb Bonifatius der bobest.

p. 115. Eraclius richset mit sime sün Constantino 31 jor. bi des ziten stunt uf Machemet der heiden wißage[2]; der sü alle noch ime gloubende maht.

p. 119. Constantinus mit sime bruder Yradona[3] richset 27 jor. bi dez ziten sancte Jos[4], eins kunges sün von Engellant, lies sin rich uf und begab dise welt und wart ein einsidel. der Constantinus wart in Sicilie erschlagen.

p. 125. Constantinus, Constantines sun, richset 17 jor. der waz ein gůter kristen und mahte vil kirchen wider, die vor langen ziten zestöret worent von den ketzern.

p. 127. Justinianus richset 10 jor. der wart von dem riche verstoßen und wart im zunge und nase abgesniten unde wart verschicket in daz ellend zů Cersona.

ib. Leo richset 3 jor dem sneit Ty||berius die nase abe und verschiht in Bl. 8a in daz ellende gen Cersona, und besaz er daz rich an sinre stat.

p. 129. Tiberius richsete 7 jor. den erslůg Justinianus, der do vormols verstoßen waz von dem riche, mit der Turkel helfe und besas daz rich anderwerbe.

ib. Justinianus richset zu dem andern mol 6 jor mit sime süne und wurdent beide erschlagen zu Constantinopel.

ib. Philippus richset 1 jor und 6 monot. der waz ein ketzer und hies alles

8. Hs. ungeyet.

1. Ab errore Euticheo.
2. Propheta Saracenorum.
3. So lesen auch unsere meisten Texte des M. P.; dagegen Ekkeh. Heraclonas.
4. Sanctus Hydocus al. Judocus.

cristenlich gemeltz abetůn. darümbe woltent die Romer siure münßen bilde M. Pol. p. 129.
nüt enphahen.

Anastasius richset 3 jor. der blant Philippum sinen vorvarn. do wart p. 131.
er gevangen von Theodosio und wart verstoßen von im und zu eime priester
gemachet.

Theodosius richset 1 jor. der was milte und demůtig. den versties
Leo und maht einen pfaffen uß im und bleip also untz an sin ende.

Leo richset mit sime süne Constantino 25 jor der hies ouch alle bilde
abe tůn und verbürnen, darumbe verbien in der bobste Gregorius [1].

Constantinus Leonis sün richsete 25 jor. p. 133.

Leo richsete 5 jor. der begert von gritekeit einre krone die in einre kir- p. 141.
chen hing mit karbünkelsteinen, und do er sü uf dem houbete hete, do sties in
der riet an und starb.

Constantinus Leonis sun richset mit siure műter Hyrena 10 jor. der ib.
versties sine műter von dem riche. des rach sü sich an ime und blante inen
und richsete 2 jor für inen, wan er starb zůhant darnach. und daz sü ouch
deste sicherlicher mohte richsen, do blante sü irs suns Constantines sün, daz
eht sü iren vater nüt gerechen mohtent.

Nicephorus richsete zu Constantinopel 9 jor. in denselben ziten waz p. 143.
daz rich zů Constantinopel vil nohe zů nüte worden.

Michael richsete 2 jor. der was ein gloubiger wol geminter man. ib.

Daz rich kam an die Frantzosen.

Karolus der große richsete 14 jor 1 monot und 4 tage. der waz künig ib.
zů Frangrich e daz er keiser wart 36 jor, und kam durch bete willen Adria-
nus des bobests gen Lamparten und besas die Lamparter zů Pavey und
ving den künig Dasiderium und sin wip und fůrt sü gevangen gen Franc-
rich, und richsete Karle über alle welsche lant und gab den Romern wider, p. 142.
was inen die Lamparter genomen hettent vor langen ziten. sus wart daz
lampartesche rich zerstöret. donoch schiere kam er gen Rome und bestetegete p. 143.
Bl. 8b alle die || gift, die sin vater künig Pipin sant Peter het gegeben. derzů gab
er dem stule daz hertzogentům zů Spolet und zů Bonevente, *|und do er an *Ekkeh. 169. (Einh.)
dem winnahttage kam in sant Peters münster, do schre daz römesche volk ge-
meinlich, Karle solte romesche keiser sin. *dez wert er sich, do botent in
die Romer, daz er sich des riches underwünde.* süs wart er uf
denselben tag zů keiser gekronet und gewihet von dem bobste Leo, daz er nüt
darumbe wüste e daz er in daz münster kam, und ouch nüt darumbe dar

1. Pro quo errore ei Gregorius papa scripsit, sed in vacuum multum redarguit.

was kumen. sus kam daz romesche rich an die Frantzosen über, do man zalt von gotz gebürte 801.|*

M. Pol. p. 147. Ludewicus des großen Karlen sun richsete mit sime süne Lothario 25 jor. der wart von dem riche verstoßen, und kam dez selben jores wider an daz riche.

p. 151. Lotharius richsete 10 jor allein und donoch mit Lůdewig sime süne 5 jor. donoch deilete er daz riche under sine süne, und wart er ein münich.

p. 153. Ludewic Lotharius sün richsete 21 jor. dez sün, Karle der minre, wolt sinen vater han verstozen von dem rich. do für der tüfel in in und was drie tage in im, untz daz er sich erkante und nüt me darnoch stunt[1].

p. 155. Karolus, *Ludewiges vetter*, der hies Karolus der calwe, richsete 3 jor und 9 monot. dem gab ein Jude ein traug, dez starb er an den Alpen.

p. 159. Karolus der minre genant richsete 12 jor. der treip sin wip von im, darumbe daz sü eime bischove zů heimelich waz, und sprach, er wer ir nie geweltig worden.

ib. Arnulphus richsete 12 jor. der was lange siech, zů jüngeste aßen in die luse, dofür kundent in alle ertze nie nüt gehelfen.

Daz rich kam ein teil an die Tütschen.

ib. Ludewig Arnolphes sün richsete 6 jor. hie kummet daz rich us den Frantzosen und kumet an die Walhen zů Ytalia *und an die Tütschen*. und geschach daz darumbe, daz die Frantzosen den Romern nüt zů helfe koment wider die Lamparter, die sü sere schedegeten. sus teilete sich daz rich, daz ein teil alleine in welscheme lande richsete und ein teil in tütscheme lande, *als hienach bewiset würt*, untz an den ersten Otten, der beidesiet richsete.

p. 161. Berenger richsete 4 jor *in welschen landen*. bi des ziten wart daz closter zů Klüniokes[2] gestiftet von Wilhelm, dem ersten[3] fürsten zů Burgunde.

Hie kam das riche garwe an die Tütschen.

Cůnrat, grove Cůnrates sün *von Hessen*, der erste tutsche keiser,
ib. vgl. Ekkeh. p. 175. 179. richsete in tutschen landen 7 jor. der hette keinen sün, || und do er sterben Bl. 9a
wolte, do riet er allen fürsten und herren, daz sü hertzogen Heinrichen von Sachsen soltent nemen zů dem riche, wand er keinen beßern darzů wüste, wie daz er sin offenre vient was, die wile er gesunt was.

M. Pol. p. 161. Beringer der ander richsete 8 jor in Walhen.

Heinrich ein hertzoge von Sachsen richsete in tutschen landen 18 jor.

p. 165. Beringer der dirte richsete 8 jor in Walhen.

1. Et in ipsa vexatione confessus est hoc sibi adeo accidisse, quia contra patrem conspirationem tractaverat.

2. Cluniacense monasterium.

3. Pio principe.

Lotharius II richsete 2 jor in welschen landen. M. Pol. p. 165.

Beringer der IV mit Albrecht sim sün richset 11 jor in Walhen.

Daz rich kam garwe an die Tütschen.

Otto der große Heinriches sün richsete 12 jor. der was der erste tut- ib. sche gewaltiger keiser, wan die zwene die do vor gewesen sint, Cůnrat und vgl. M. Pol. p. 161. Heinrich, die zalt man nüt für rehte keiser, wande sü von dem bobest nüt gekronet wurdent. diser Otto betwang welsche lant und Lamparten, und ving Beringer der do richset in keisers wise, und schihten gen Peyern, und fůr fürsich in gen Rome und emphinge des riches krone von dem bobest, und bleib allein keiser. sus kam daz romesche riche an die Tutschen, als es noch hüte diz tages ist, und zerging daz welsche. diz geschach do man zalte vgl. Ekkeh. p. 184. von gots gebürte 963 jor. der Otto richsete in tutschen landen 26 jor e daz er gecrönet wart von dem bobst, und donoch 12 jor.

Otto der II des ersten Otten sün richset mit Otten sime süne 22 jor. M. Pol. p. 169. der wart gekrönet von Benedicto deme bobest und starbe zů Rome.

Des riches walunge kam an die kurfürsten.

Otto III des andern Otten sün richset 19 jor. *|dise zwene Otten Gotfrid Vit. p. 328. werent so grimme und so wunderlich, daz der eine genennet wart 'blutiger tot' oder 'bleicher tot der heiden' und der andere 'der welt wunderlich'.|* dise 3 Otten hetent daz riche beseßen also in erbendes wise. donoch wart uf- M. Pol. p. 173. gesetzet, wann dirre hünderst Otte keinen sün hatte, daz die 7 kurfursten einen romeschen keiser welen sullent, und sint dise die fürsten. drie cantzelere: der bischof von Mentze ist des riches cantzeler in Germania, daz ist zwischent Ungerlant und dem Rine. der bischof von Triere cantzeler in Gallia, daz ist hie dißite dez lampartesc hen gebirges in tutschem lande. der bischof von Kolle kantzeler gensit dezselben gebirges in Ytalia, daz ist in welschen landen. die leien fürsten: der margrove von Brandenburg des riches kamerer, der 9b phaltzgrove von Peyern sin spiser, der hertzoge von || Sahsen sin swerttrager, der künig von Beheim sin schenke. daz geschach noch gottes geburt 1001 jor.

Heinrich der ander ein hertzoge von Peyern richset 23 jor und 5 Ekkeh. 129, 21. monet. der maht und stift das bistům zu Bobenberg, und maht des kor- M. Pol. p. 175. kuniges pfrunde zu Stroßeburg uf der stifte[1], und broht wider vil verdorbene und verhergete kloster. und hette ein elich frowe, hies sant Kunigunt, mit der lebt er also, daz sü reine megede bliben alle beide, und geheiligten beide. und donoch stunt daz rich ostür 2 jor.

Cunrat der ander ein hertzoge von Franken richset 20 jor. noch dez tode p. 177. waz daz rich ane keiser 3 jor. *|bi des ziten wart gemaht Spire die stat[2].|* Ellenh. Chron. p. 120.

1. S. hierüber Königshofen in Cap. 2, bei Heinrich II und die Note dazu.

2. Sicher aus Ellenhard's Chronik: Spira conditur. Die älteren Chroniken

M. Pol. p. 180. vgl. p. 177. Heinrich der dirte, des vordern Cůnrates dohterman, eins grove Lutpoldes sůn[1], richset 17 jor. der kam zů welschen landen und ving den fürsten von Caps[2], der hies Pandulf, und fůrt in gevangen zů tutschen landen, und maht ein andern Pandulf, ein groven zů Caps, zů fürsten[3].

Heinrich der IV des vordern sün richsete 40 jor. bi des ziten waz ein p. 186. merfart und wart daz heilige grab gewunnen. dez heres houbetelüte worent Gotfrit von Luthringen, der grove von Blesentz[4], der grove von Flondern, der grove von sant Gilgen[5], und anderre groſzer herren maniger.

p. 192. Heinrich der V des vordern Heinrichs sün richset 15 jor. der ving sinen vatter, do er des riches gewaltig waz, und hielt in in starken banden und lies in dinne sterben. darumb starb er ouch aune libes erben, alse man schetzet[6].

p. 196. Lotharius ein hertzoge von Sahsen richset 12 jor. der betwang den künig Rogerium von Sicilie und maht in fluhtig, und satte einen andern kunig do.

p. 198. Cůnrat der III hertzoge Frideriches sün richset 15 jor. der dette ein erlich merfart, und do er her wider kam do starp er, und wie daz was daz er 15 jor gerichset hette, doch wart er nüt von dem bobste gekrönet.

p. 200. Friderich von Stoufen hertzoge zů Swoben, des vordern Cůnrats süns sun, richset 37 jor. bi des ziten gewan der soldan von Babilonie[7] daz heilig grab zů Jerusalem. der Friderich zerstörte Meyelan die stat und undertalb p. 202. die muren, daz sü gar dernieder vielent. do nam bischof Rudolf von Kolle der drier künig cörper und schihte sü gen Kolle, die vormauls worent komen von Persida gen Constantinopel, die ein keiser darbrohte, und donoch dannan *p. 200. gen Meyelan koment. *|diſz geschach in dem mertzen des jores || noch gotz gebürte 1162 jor|*. donoch für er über lant und nüt über mere zů dem Bl. 10a heiligen grabe und wolt daz erretten von den heiden. und do er zů Armenie kam, do wolt er sich baden in eim kleinen bache, der heiſzet Ferrum oder Saleph[8], do ertrang er inne do man zalte 1190 jor.

p. 204. Heinrich der VI des vordern Friderichs sün richset 8 jor. der gewan

3. Hs. hinter 'Pandulf' 'ein groven' gestrichen.

von Ekkehard u. A. reden von Gründung der Kirche zu Speier.

1. Hic Henricus dicitur filius Conradi vel secundum alios gener ejus. Das Letztere bezieht sich auf die Sage von dem Grafen Lupold, dessen im Walde geborner Sohn Heinrich der Gemahl der Tochter des Kaisers Conrad wurde. Mart. Pol. hat dies vorher unter Conrad erzählt.

2. Principem Capuanum.

3. Dieser letzte Satz steht nicht in der Baseler Ausg. des M. P., wohl aber in den anderen.

4. Comes Blecencis, Blesenensis, von Blois.

5. Sancti Aegidii.

6. Creditur justo Dei judicio sine haerede decessisse.

7. Captum est — a Saladino.

8. Ferrum ist der Name in Ellenh. Chron. SS. XVII p. 120, Saleph in Ellenh. Ann. p. 101.

und betwang allez Püllesche lant, und die wider in worent, den det er wun- M. Pol. derlich tode an. er besas ouch Napels. dannen must er scheiden vor siechtage.

Otto der IIII, hertzoge Heinrichs sun von Sahsen, richset 3 jor. der p. 208. wart gekronet zů Rome in sant Peters munster. der fůr wider des bobstes wille gen Pülle in daz lant und nam es mit gewalt künig Friderich von Sicilie. darumb verbien in der bobest, und darumbe in dem vierden jor sines riches, do erweltent die fürsten Friderichen zů eim keiser und verstieszent keiser Otten.

Friderich keiser Heinriches sün, geborn in Sicilie, *|richset 33 jor. der *Ellenh. Chron. 120, 57. wart gekronet von Honorio dem bobest in sant Peters münster|*. der hette M. Pol. p. 210. einen sün Heinrich, dem schůf er, daz er erwelt wart zů künig in tütschen landen, und richsete mit ime etwie viel jor[1]. do zogte keiser Friderich gen welschen landen und bleib etwie lange do. die wile satte sich sin sün künig Heinrich wider inen daz vernam keiser Friderich und fůr wider zů tütschen landen, und ving sinen süne und schiht in in gevengnüsze gen Pülle. do starb er in der gevengnüsze und wart begraben.

Diser Friderich vergasz des eides den er dem bobste tet do er in krönete, Ellenh. p. 120. und zoh an sich die gůter die der kirchen zůgehortent und hielt sü untz an den bobest Gregorium, der verbien in. des kam er mit ime überein[2], daz erm den ban entschlůg. darnoch über unlang brach der keiser die gedinge und die süne und underwant sich aber der heilgen kirchengůter, und hielt sü frevenlich untz noch Honorius und Celestinus der zweier bobste tot. des hülfent im die Romere und worent wider den bobst. die wile der krieg p. 121. werete, do wart Innocentius der vierte zů bobst erwelt, und do der sach, daz er in der stat zu Rome keiser Friderich nüt moht widerstoen, do fůr er heimelich enweg gen Jenue. dannan fůr er ouch und kam gen Lücke[3]. do besant er die cardinale und ander bischof und prelaten Bl. 10b vile, und satte und besprach einen benemeten tag, daz er wolt halten || ein concilium, und lůt keiser Friderichen, daz er dar keme für gerihte[4] und sich vor den fürsten verentwürtete der sachen die man in würde ansprechend. des kam er nüt dar, doch sante er boten dar, die worent nüt gnůge gůt inen zů verentwürtende. der bobste beginge sin concilium und klagete den prelaten den schaden und den frevel und vil bosheite dez keiser Frideriches, und mit helfe der patriarchen zů Anthiochia und zů Ageley[5] und des keisers von Constantinopel und anderer prelaten vil gab er ürteil uber in und bien in und entsatten von dem riche und von allen sinen eren.

1. Annis . . . . Ellenh.
2. Facta compositione.
3. In civitatem Lugdunensem, also Lyon.
4. Ut in concilio compareret.
5. Aquileja.

Ellenh. p. 121. Do kürent die fursten von tutschen landen, die ertzebischöfe von Mentze, von Kolle und von Triere mit andern bischofen, dem von Straßeburg, von Spire und von Metze und anderen bischofen in der stat zů Würtzeburg zů künige Heinrichen, ein lantgroven zů Turingen. do die walunge geschehen waz, do besprach er einen erlichen hof und ein gesprech [1] gen Frankenfürt. nů hette keiser Friderich einen sün in tütschem lande, der waz genant künig Kůnrat. der wolt den hof zů Frankefurt letzen und irren, und besamete ein michel volg und zogete uf daz velt zů Frankenfürt. do kam künig Heinrich der den hof besprochen hette, mit den bischofen und andern sinen helfern und mit großem here unde zoget im noch nutz uf dazselbe velt, und strittent do mitenander einen großen strit die zwene kunig uf sant Oswaldes tag do
Aug. 5. man zalt von gotz gebürte 1246 jor. do gesiget künig Heinrich und floh kunig Cunrat und verlore vile ritter und großes gůt. die verlust zech er die Swobe die mit im do worent und ouch mit ime fluhent, und wie daz sü vil volkes hettent do verlorn, doch sprach er, sü hettent in ungetrüwelich verroten. des wurdent die Swobe zornig und mahtent sich an künig Heinrichen [2], und kriegetent wider kunig Cůnrat und alle sin helfere in Swobenlant und uf der Důnouwe und uf dem Meun und allenthalben.

Do was bischof Heinrich von Staheleke zů Straßeburg, der besas in Elsas alle stete und bürge die keiser Friderich und sin sün hettent, und gewan zwo gut bürge Wickersheim und Kronenberg [3], die zerstört er zů grunde, und andere klein burge die verbrant er. do gewunnent desselben bischoves dienere [4] jenesite Rines Molberg und Husen [5] die zwo bürgen und anderre kleinre stetelin vil. donoch gewan derselb bischof Ortenberg und Offenburg und Gengenbach || und Kintzechendal [6] Bl. 11a

Do künig Cůnrat keiser Friderichs sün sach, daz er sinen vienden nüt moht widerstan, do nam er zů der e des hertzogen tohter von Peyern. daz

12. Hs. hat 'keiser' bei Heinrich gestrichen.

1. Curiam sollempnem. Ell.

2. Conspiraverunt cum ecclesia et rege Heinrico.

3. Wickersheim oder Illwickersheim, nachmals S. Oswald an der Ill gegenüber von Illkirch, südlich von Straßburg, s. Schöpflin, Als. ill. II, 269. Cronenburg, nicht mehr vorhandene Burg auf der Höhe zwischen Wasselnheim und Marlenheim, nach welcher das westliche Thor und die Vorstadt von Straßburg benannt waren, s. ebend. S. 211. Bei Wencker, Appar. archiv. 164 ist die Urkunde des Gegenkönigs Heinrich abgedruckt, worin er die Bürger von Straßburg auffordert, die feindliche Burg Wickersheim zu zerstören.

4. Fautores.

5. Mahlberg zwischen Lahr und Ettenheim, Hausach an der Kinzig (Jaffé).

6. Alle genannten Burgen und Städte sind im Kinzigthal gelegen. Es waren meist Besitzungen, welche Kaiser Friedrich von der Kirche von Bamberg zu Lehen hatte. P. Innocenz IV. sprach sie dem Bischof Heinrich von Straßburg so lange zu, bis er für seine Kriegskosten entschädigt wäre. Urk. von 1248 Als. dipl. I, 399.

det er uf ein hoffen, daz er roet und helfe von im solte han. doch half es in Ellenh. p. 121. lützel, wan die Swobe tribent inen von einer stat zů der andern, und mit kunig Heinriches helfe besoßent sü die stat zu Ulmen in Swoben. aber sü gewunnent ir keins, wande ez kam ein also groß gefruste und ouch von gebreste der spisen, daz sü můstent dannan zogen. do künig Heinrich sus von Ulmen kam, do fůr er ge Türingen und starb do, in dem jore do man zalte von gotz gebürt 1247 jor.

Do künig Heinrich gestorben waz, do warb der bobste Innocentius, wie ein ander kunig würde, und vant keinen under den fürsten der sich des riches wolt annemen wider keiser Friderichen und sinen sün künig Cůnraten. zů jungest kam der hertzog von Brobant und bote dem bobste und den bischofen zů tütschen landen sinre swester sün dar, grove Wilhelmen von Hollanden. den welentent die bischöf zů künig in der stat zu Kolle und gelobentent ime bi irme eide, daz sü im woltent helfen getrüwelich mit libe und mit gůte. und mit irre helfe und anderre heren besas er ouch uf dem Rine die burge Werde[1] und Ingelnheim, die gewan er alle an sich. do worent die stete von Kolle, von Mentze und von Straßeburg mit ime. aber Spire und Wurmeße und andere stete und vesten uf dem Rine, in Swoben und in Peyern, und Metze die stat, die worent mit keiser Friderich und sime süne kunig Cunrat. der künig Cůnrat keiser Friderichs sun hertete den krieg us wider den bobst und ander sine vinde untz noch sins vatter tode und untz an sin selbes ende.

Diser keiser Friderich starb in Lamparten[2]. er haßet die stat M. Po p. 212. Parme für andere stete und besaß sü mit großer maht. do kam des bobestes legate, mit des helfe überwundent sü in, daz sü ime an gesigetent, und verlor do großen schatz und fůr wider gen Pülle. do sties in ein starker sichtage an. des starb er, do man zalt 1250 jor von gotz gebürt.

Donoch fůr künig Cunrat und wolt noch sins vatter tode daz künig- p. 216. riche Sicilie an siech ziehen, und kam uf dem waßer gen Pülle und gewan Napels und zerstört die muren von dem grunde. donoch, an dem andern jor daz er gen Pülle kommen waz, do wart er siech. do gobent im die artzat Bl. 11b ein kriestiere daz in || generen solte, daz was vermischet mit vergift und dote in daz. süs starb künig Cunrat, do man zalte von gotz gebürte

6. Hs. 'getüringen' in einem Wort.

1. Obsedit Granis-aque et firmissimum castrum Werde in fluvio Reni: Kaiserswerth; Closener läßt Achen aus.

2. Dies ist ein offenbares Versehen, da Closener selbst wenige Zeilen später nach Mart. Pol. den Tod des Kaisers in Apulien erwähnt. Wahrscheinlich ist statt 'starb' zu lesen 'fůr', wie bei Königshofen, der hier dem Clos. folgt.

[p. 212. vgl Ellenh. 121, 48.] 1252 jor. donoch starb grove Wilhelme von Hollanden, der do zů künig waz wider keiser Friderich erwelte. der wart von den Friesen erschlagen.

[Ellenh. p. 122.] Dernoch fůr der bischof von Kolle gen Engellant und broht mit ime Richarden den hertzogen von Cornubie [1], des küniges bruder von Engellant, den erwelt er und der bischof von Mentze zu künig. des gab er groß gůt inen und andern bischofen und landesherren in tutschen landen. und alle die wile daz er zů gebende hete, do fůrtent in die fürsten zů allen steten und in dez riches vesten uf dem Rine, und wart ouch erlich enpfangen durch der fürsten willen die do mit im furent. do der kunig Richart untze gen Basel kam, do gebrast im geltes, daz er nüt me hette uszůgebende. do schiedent die fürsten von ime und ließent in allein und sprochent, er solt nüt wenen daz sü in hettent geminnet umb sine lib, sunder sü hettent in lieb gehebet umbe sin gelt. der zogete wider in sin lant und kam nüt herwider. des wart sit nieme gedaht [2]. donoch stunt daz riche ostür ane keiser 20 jor [3] untz daz künig Růdolf von Habesburg künig wart.

Do daz rich alsus lidig stunt, do hette künig Cůnrat ein sün geloßen von des hertzoges dohter von Peyern, der waz genant Cůnradinus, und was der ein richer erlicher jüngeling. der wolt rechen sinen atten keiser Friderichen und sinen vatter künig Cůnraten, und samete ein michel here und kam in Ytaliam in welsche lant und wolte zogen uf daz künigrich von Sicilie, daz er sprach, es wer an in gevallen von erbereht, wande es sin atte keiser Friderich untz an sinen doet hette gehebet, und noch sime tode hettes keiser Frideriches sün [*M. Pol. p. 220.] Manfrit ouch beseßen. *|wider den schiht der bobste Karlen des kuniges bruder von Frankerich, der gewan demselben Manfriden daz kunigrich von Sicilien an und schlůg in ouch zů tode.|* der Manfrit was keiser Frideriches sün und künig Cůnratz bruder und dißes Cůnradines vetter. darumbe wolt er reht zu dem riche hon. do [Ellenh. p. 122.] daz Karle der vorgenant der daz riche inne hatte, bevant daz Cůnradinus uf in zogete, do besamete er ouch ein her, und mit helfe des bobestes und anderre herren zoget er gegen ime zu velde und doetent einen großen strit, daz vil volkes erschlagen wart. und an der erste gesiget Cůnradinus und dotent die || vinde derglich, wie sü fliehen woltent [4]. do was den Tütschen zů not über roub. [Bl. 12a] die wil waz Cunradinus noch do in den gezelten. des kam ein getrüst der vinde über inen und woltent in vohen, und do er sach, daz er also betrogen waz, do floch er. doch wart er zů jüngest gevangen

1. Cornwaliae.
2. Cujus regis memoria cum sonitu periit.
3. Annis 23.
4. Et obtinuit prima facie ficte Conradinus et sui victoriam.

und wart im daz houbet abe geschlagen. von des tode wart alles tutsche lant Ellenh. p. 122. betrůbet, do man zalt 1268 jor von gottes gebürte.

Künig Růdolf von Habesburg.

Do daz romesche rich alsus lidig stůnt und ostür, noch deme daz der vorgenante Richart von Engellant hette unedelich[1] gerichset, und keiner under allen fursten von tutschen landen sich des riches wolte underwinden, von vorhte der herren die do mit keiser Friderich worent gewesen und ime bigestanden wider den bobste, und do zwischent in tutschen landen und ouch anderswo vil stroßenrouber worent, und ouch edellüte vil untzuht und unlustes begingent: und waz daz bi den ziten do Gregorius der X bobest waz: dem kam die klegde dicke für, wie übel es in den landen stůnde. do wart er ze rote und gebot den kurfürsten, und gab in ein zile, daz sü do zwischent einen romeschen künig weletent, als es were herkummen von alter bewerter gewonheit, oder er wolte mit der cardinal wille daz romesche rich versehen und wolt einen künig setzen.

Do die fürsten daz vernoment von dem bobste, do koment sü gen Frankenfürt zůsamene, daz sü woltent einen künig welen. sus noment sü für sich zu sinne alle landesherren von tutschen landen[2] und kundent nüt überein kummen. daz vernam der burggrove von Nürenberg, daz sü nüt kundent einhellig werden. der manet sü an grove Růdolfen von Habesburg und riet inen, daz sü in soltent einhelliclich erwelen zů kunige, der von alter ein gerehter gestanderre man were gewesen[3]. zehant do die fürsten sinen namen erhorten, do gehullent sü alle an in die do zůgegen worent, und weletent in zů eim romeschen künige, on allein künig Otacker zů Behem, der waz nüt do zugegene und wolt ouch nüt sinen gehellen geben zů der walunge die do gegeschehen waz. den erschlůg er ouch donoch und nam im daz riche zů Behemen.

Do dise walunge alsus einmůteklich ergangen waz, do wurdent die p. 123.
Bl. 12b || fürsten zů roete und schihten den burggroven von Nürenberg noch groven Růdolfen, daz er keme und sine bestetunge enpfinge. do der burggrove kam in daz ober Elsas gen Basel, do vant er den groven Růdolfen, und hette die stat zů Basel beseßen. do er im verkünte die walunge die do geschehen was, zehant do lies er daz here und ilete gen Frankenfürt, und do er kam bi einr halben milen nahe, do zogetent die fürsten gegen im us und alle heren, und wart do erlichen enpfangen und erwelt zů eim romeschen künig, und die walunge ouch bestetiget mit großen eren, als es wol gezam. do enpfingen

1. Licet profecisset modicum.
2. Reducentes sibi invicem memoriam universorum nobilium etc.
3. Quem justicia, equitas et rectitudo ab antiquo stabilirunt.

Ellenh. p. 123. die kurfürsten ire lehen von ime und swûrent ime zû beholfen sinde als eim romeschen künige wider alle die, die des riches utschit inhendes hettent wider daz reht. daz sü och donoch dotent mit flisze mit des kunig Rûdolfs helfe, alse volleklich daz er wider an sich zoch, daz sin vordern künige und keiser vor langen ziten nüt mohtent zûbringen, alse man hie nah vindet beschriben.

Oct. 1. Do diese walunge und bestetung ergangen was an sant Remigen tag[1] des jores, do von gottes gebürt worent 1273 jor, do kamen die mere gen Basel, und do es der bischof von Basel bevant, Heinrich von Nüwenburg, do erschrag er also sere, daz er über unlang dernoch starb, und sprach zû den di bi im worent, es were nütschit würser, wann der demutige so der erhohet würde. und sprach ouch: er were alse glücgig, wer es mügelich daz ein lebende mensche moht gottes stat besitzen, kunig Rûdolf würde sü besitzende[2].

Diser künig Rûdolf was grove Albrehtes sün von Habesburg, der do was ein lantgrove des obern Elsases, und was ein leiter und ein venre der stete zû Stroszeburg[3] untz an sinen tot, und het ouch die stat zû Stroszeburg mit sinre helfe manigen gesig behebet bi den ziten, do ein Heinrich von Veringen und ein Berhtolt von Tecke bischof zû Stroszeburg worent. do was künig Rudolfes mûter des groven von Kiburg tohter. und do kunig Rudolfes vatter gestarb, do trat kunig Rûdolf an sins vatter stat || und wart ouch Bl. 13a venr der stete zu Stroszeburg und schûf, daz man in vorhte durch alles Elsas und Swoben mit helfe der stat zû Stroszeburg. er gesiget ouch an grove Peter von Savoy der gar rich und mehtig waz, und gewan ime an sine vestene Baden und Morsburg und Kiburg die burge und Wintertür daz stetelin, und zoch die groveschaft von Kiburg an sich, und treib den groven von Savoy widerumbe in sin lant und zoget im noch mit fünfzehen hundert rittern und mit helfe der stat zû Stroszeburg, und besas Berne und twang die, daz sü im zu dieneste mûstent sitzen[4]. er gesiget ouch gegen dem groven von Tockenburg und verdarbt in gar zemole, und die herren von Regensburg[5] und von Giresberg und von Clingen die twang er ouch. Dise ding tet er alle noch sins vater tode, e daz er künig wart, und dovon sprach man gemeinlich von ime, daz kein herre were dann er[6].

p. 124. Do man zalt von gottes gebürte 1276 jor, do sament künig Rûdolf

1. Kal. Octobris.

2. Quod si homini in hac vita viventi patere posset meatus ad Deum et in locum ipsius succedendi, quod ipse dom. Ruodolfus succederet in locum ejus.

3. Dux militiae et vector vexilli civitatis.

4. Et reddidit eos tributarios.

5. Regensberg.

6. Zwei folgende Absätze in Ellenhards Chronik 124, die sich noch auf das Jahr 1273 beziehen, sind ausgelassen.

ein michel her und zoget gen Österrich wider den künig Stephan von Behemen [1] und besas die stat zů Wiene und twang sü, die do ist ein houbet alles des hertzogentůmes von Österrich, daz der künig von Behemen dem riche frevellichen vorbehůb. und satte sich künig Růdolf daruf, daz er zů Wiene wolte bliben. do der künig von Behemen sach, daz er künig Růdolf nüt moht widerston, do enpfinge er sine lehen von im und sůnde sich mit ime und gab alle vesten die zu dem hertzogentum hortent zů Österrich, in kunig Rudolfs hant, und derzů siben fürstentum di zů dem riche hortent. donoch do wolte kunig Rudolf ein gerůwig leben hon zu Österrich und schihte sin her von im, und behůbe ein wenig siner diener [2] bi im. Ellenh. p. 124.

Do daz künig Otacker von Behemen vernam, do brach er sinen eit und die sůn die er hete mit künig Růdolf gemaht. do daz künig Rudolf gesach, daz er alſo betrogen waz von Otacker, darumbe daz er sin volg het von im geschicket, do wart er zornig do sante er balde boten an den Rin, daz man im schiere zů helfe keme. doch koment ir im lützel zů helfe von forhte hertzog Heinrichs von Peyern, der wider künig Rudolf waz und mit künig Otacker von Behemen. wande bischof Heinrichen von Basel der ein barfůße Bl. 13b was, und anderre herren etwievil von deme Rin, || der wol uf 300 werent, die koment mit neiswas kundekeit [3] durch Peyerlant und koment gen Wiene uf den dag do alſo morn ein strit solt sin.

Do hette künig Růdolf den künig von Ungern gebetten, der kam ime ouch zů helfe wider den künig von Behem. wie daz sü werent ungewesent lüte und unstritbere, doch do zoget er mit wenig rittern, die verdaht ros [4] [hetent], und schiht die Swobe vor an der spitze, und fůr uf ein velt zwischent eim waßer heißet die Mar, und eim stetelin heißet Marrech, und wolt nüt ungerochen lon die bosheit die ime geschehen waz, und sprach, er wolte lieber sterben wan solich laster liden. do er uf daz velt kam, do vant er den künig von Behemen mit eime untzellichen großen volke. an den schlůg er, und waz daz uf einen fritag vor sant Adolfes tag [5] VII kl. septembr., do man zalt 1278 jor von gottes gebürte, und half ime daz glücke 1278 Aug. 26. me danne des folkes kraft und erschlůg den künig Stephan von Be-

1. Contra regum Bohemum, nämlich Ottakar, aus welchem Closener sonderbarer Weise hier und nachher noch einmal einen König Stephan gemacht hat, wiewohl er selbst dazwischen den Ottakar nennt.

2. Paucos nobiles Alemanniae.

3. Per quasdam astutias.

4. Cum paucis militibus phaleratis.

5. Zusatz von Closener. Es war nicht Adolf's, sondern Adelf's Tag am 29. August.

Ellenh. p. 124. hemen [1] und sins volkes 14 tusent wurdent erschlagen und ertrunkent und vile gevangen. und do zoch kunig Rudolf an sich daz gantz hertzogentům von Osterrich und daz kunigrich zů Behemen und broht daz in sinen gewalt. aber von kunig Rudolfs parte wart gar wenig volkes erschlagen.

Donoch wonete kunig Rudolf zu Wiene 3 jor, und entsas doch die verretenisze des lantvolkes, wann der kunig von Behemen hette einen sün gelossen, des öheim worent die marggroven von Brandenburg, die sich ouch wider kunig Rudolf sattent durch des Behemes sünes willen. zů jungest wart er ze roete und gab sin dohter des Behemes sün zu der e und gab ime daz kunigrich wider. sus wart ein fride zwischent inen. kunig Rudolf satte ouch sinen sun Albrechten einen hertzogen zů Osterrich mit der fursten wille und gehelle, und gab sinem sun dem hertzogen von Swoben [2] des kunigs dohter von Behemen zů der e.

Ein genuhtig zit.

p. 125. Desselben jores do wart alse vil kornes, daz man 1 vierteil weiszen gab umbe 28 d. und 1 vierteil rocken umbe 16 d. und 1 vierteil gersten um 10 d., und 14 eier um 1 d., und ein hůn um 2 d., und 8 hering um 1 d.

Donoch fůr künig Růdolf gen Costentze und mahte do mit den bürgern und mit den landesherren [3] einen lantfriden. daz det er ouch zů Zürich und zů Schofhusen und zů Basel und in andern || stetten und des riches vesten. Bl. 14a do diz alles erging, do fůr er uf den Rin und samete ein michel her und besas die stat zů Friburg in Brischouwe um missedoet, die der grove von Friburg het geton, und twang den groven und die stat. donoch fur er gen Stroszeburg und mahte do einen lantfriden mit allen steten uf dem Rine, unde fůr do ge Mentze und zů Oppenheim, do bleib er 7 wochen und maht ouch do einen lantfriden. die wil er waz noch do zů Oppenheim, do starb grove Heinrich von Lutzelnburg zů Mentze, do man zalte von gottes geburte 1280 jor vor den winnahten.

Dec. 20. In demselben jore an sant Thomans oebent ertrank Hartmann kunig Rudolfs sün, der was 18 jerig, und waz im gemahelt dez kuniges dohter von Enggellant, und ertrunkent ouch mit im etwie vil sinr edeln dienere. daz beschach bi Rinouwe [4]. desselben jores starb ouch kunig Růdolfes frowe in Beheme, die was bürtig von Heyerloch [5] und wart begraben zu Basel.

31. Hs. ertrunket.

1. Contrivit Bohemum, nämlich wiederum Ottakar.

2. Rudolf, der dritte Sohn des Königs, welcher nun den Titel des Herzogthums führte, das der König wiederherzustellen gedachte; s. Stälin, wirtemb. Gesch. III, 39.

3. Nobiles terrae.

4. Rheinau oberhalb Straßburg.

5. Der Zusatz ist vielleicht aus Repgow's Chronik (Schöne 95, 2). Königin Anna war eine geborne Gräfin von

[Ellenh. p. 125.] Donoch besamment kunig Rudolf ein gros her und gewan dem bischof von Kolle an die burge Werde[1] und Kocheme, und zerbrach die burg Rienecke die do waz des von Hohenvels. donoch besas er die burg Brunnentrüt. daz ses werete von der rehten vastnaht untz an den karfritag, do gewan er sü und gab sü bischof Heinrich von Basel wider, wan sü der grove von Mumpelgart lange dem bistům von Basel hette vorbehebet mit gewalte. donoch fůr er ein andere reise gen Swoben und besas und gewann sü ouch, fünf bürge, heißent Waldecke, und brach sü dernider, wann die burgherren hettent geroubet wider den lantfriden, do man zalt von gottes gebürte 1283 jor.

Donoch von gottes geburte 1285 jor besas er Betterlingen daz stetelin. daz ses wert ein halb jor. zů jüngest gewan ers und zoch ez an daz rich, derzu die vesten Murten und Gumina und Milchtůn[2] und daz merreteil Bürgunnen, daz der grove von Savoy dem riche vorbehilt widers reht.

In dem jore do man zalt von Gots geburte 1285 jor, do nam sich einr an der ein trugener waz, und sprach, er were keiser Friderich, und vertörete vil edeles volkes in tütschen landen, und hieltent in ouch etlich herren deruf und heieten in, kunig Rudolf zů leide. und hette sine wonunge uf dem Rine in eim stetelin, ist des bischofes von Kolle und heißet Nüsen[3]. [Bl. 14b] in der veste bleib er 2 jor, und waz ein zogen zu ime von herren || und von steten, und brohte zů, daz etliche des riches stete huldetent im, und worent [p. 126.] daz Hagenouwe und Kolmar und etlich me. donoch fur der trugener gen Wetslar[4] die stat, die des riches ist, die enpfingent in unde huldeten ime. daz selbe dotent ouch die von Frankenfürt und von Frideberg und von Geilnhusen und anderer stete vil. do die mere kunig Rudolf fürkam, do duhte es in ein gespotte und ahtete in für einen toren. zů jüngste brohtes der trugener derzů, daz daz merreteil des volkes gemeinlich begunde zwiveln, welen sü woltent für einen herren haben. do gedahtent die herren die dem riche getrüwe worent und kunig Rudolf holt, daz waz grove Friderich von Liningen und grove Eberhart von Katzenelnbogen, die ileten zůhant und furent zů kunig Rudolf gen Elsas und fundent in vor Colmar, die stat hette er belegen, und sprochent zů ime, daz er darzů ware neme, wie er den trugener vertribe. dete er daz nüt, schiere alles tutsches lant würde im huldende und sich an in ergebende. do zwischent hette ouch der trugener

Hohenberg-Haigerloch; s. über das Geschlecht: Stälin, wirtemb. Gesch. II, 399 f. III, 666 f.

1. Kaiserswerth. Vergl. zu dem Folg. die Noten von Jaffé.

2. Milden (Moudon) zwischen Peterlingen (Payerne) und Lausanne. In der Ausg. von Strobel ist unrichtig Wilchlun gelesen. Vgl. Kopp, eidgen. Bünde II. 2, S. 364.

3. Neuß.

4. Ebenso bei Ellenhard für Wetzlar.

Ellenb. p. 126. künig Rûdolf enbotten, daz er für inen keme uf einen benemeten tag und sine lehen von im enpfinge, alse von eim romeschen keiser. do wart der künig zornig und fůr gen Wetslar. do daz die burger vernoment, daz der künig in zornes wise kam und sü beligen wolte, und ouch erkantent, daz sü unreht hettent an im geton, do wurdent sü under inen selben zů rote, daz sü iren rehten herren lieber woltent hon dann den trugener, und santent der besten burger gegen ime und botent in sinre gnoden und ergobent sich an in und gelobetent im, sü woltent im den trugener geben in sinen gewalt, daz er ußer im dete waz er wolte. do daz vernoment des trugners diener, do schlichent sü alle von ime wann einr, der bleib bi im. die zwene wurdent dem kunige gegeben und wurdent gepineget in manigen weg, und ze jungest verbrant. do kunig Rudolf alsus daz volke wider brohte an sich, do fůr er widerumbe gen Kolmar. do daz die burger vernoment und ouch wie der trügener verbrant waz, do entsoßent sü sich, wan sü missetou hettent, und botent sinre gnoden. do begnodete er sü mit solicher gedinge, daz sü im gobent viertusent marg, daz sü und andere do mitte gezühteget werent, daz ez nüt me geschehe [1].

Donoch hieltent sich zůsamene 15 groven in Swobenlant, und worent daz ‖ der von Muntpfort [2], von Helfenstein, von Würtenberg, von Tockenburg Bl. 15a und andere ire genoßе, und staltent sich wider den kunig, wi sü in mohtent vertriben oder erschlahen, und rustent sich deruf vaste. do daz der kunig vernam, do sament er ein großes her und zogete uf die vinde. und zů dem ersten greif er den groven von Helfenstein an, desses lant was im aller nǒhest gelegen, den twang er zůhant. und mit dem groven und mit der stat zů Eßelingen, die dez riches was, zoget er uf den von Würtenberg. dez lant p. 127. verherget er mit roube und mit brande. do er ouch sach, daz er im nüt widerstoen mohte, do schihte er andere herren an den kunig, daz sü im mit bete genode erwürbent. die entschuldegent in und sprochent, er were jung und von torheit were er derzů broht von andern. sus erwurbent sü im gnode. die groven die er alsus betwungen hette, die nam er zů helfe und zogete uf die drie gebrudere, die groven von Muntpfort, die gar mehtig und rich worent, der lant verbrant [er] alle ze mole. die suchtent ouch gnode, der wurdent sü geweret. sus twang der kunig, die do nüt betwungen worent, mit der helfe, die er vormals betwungen hette. do die andern groven sohent, wie es ging, do wurbent sü und doeten werben, daz sü der kunig für sich

18. 'in Swoben' ist mit rother Schrift unter der Zeile eingeschaltet.

1. Closeners Uebersetzung ist im Vorstehenden ziemlich frei und abkürzend.

2. Montfort.

troste, daz sü sich entschuldigen mohtent vor im. daz gund er in. do sü für Ell.-nh. p. 127. in koment, do leukentent sü mit iren eiden, daz sü wider in nie kein anlegen hetten geton mit den andern groven. domit lies er sich begnůgen und mahtent ein sůne under enander, und swurent die herren dem künige und dem riche eweclîche bizustoende, und wart ein fride in allem Swobenlant und von den Alpen des lamparteschen gebirges den Rin abe untz gen Durhtrieht[1].

Do man zalt von gottes geburte 1284 jor, an dem sunnendag, nün Febr. 6. wochen vor ostern[2], do kunig Růdolf 90 jerig was[3], do nam er zů der e ein Elzebeth, des alten hertzoge Otten dohter von Burgunne, der do hiez von Tygun[4]. daz geschah zu Rimelsburg[5], und was die tohter 14 jor alt und gar schone, und wart die brunlouft begangen zů Basel mit großen eren, als es wol gezam, wand vil hertzogen, bischove, fürsten, groven und anderre herren dar koment. daz geschah des selben jores zwischent pfingsten und sungihten.

An demselben jore samet künig Rudolf eine reise und zogete wider den Bl. 15b bischof von Spire, und besas Luterburg daz stetelin, || daz dem riche zůgehört, als er sproch. und do er sehs wochen dervor gelag, do gewan ers und zoch es an daz rich und nam es dem bischof von Spire, der was geheißen Heinrich von Bonlanden[6], und verschihten von dem lande unde můste sin us dem romeschen riche untze noch kunig Rudolfes doet. dis det er im derumbe, wan der vorgenant bischof wolt kunig Rudolfen gevangen hon[7], do er uf sime wagen sas und daz lant heruf fůre und den trugener hette verbrant. dez wart der künig gewarnet und sas von dem wagene und wolt lůgen, ob es wore were, und bevant in der worheit, daz ez alse waz als im für waz komen.

Donoch uber unlang do bekumbertent ettelich herren daz rich, wann der künig ein alter herre waz, und hoffetent, er solte schiere sterben, daran sü doch betrogen wurdent. und werent die der bischof von Küre und der abbet von sant Gallen sin bruder, und dri groven von Muntpfort, der vor- p. 128. genanten abbetes und bischofes brudere. die brochent die sůne und die eide, die sü kunig Rudolf unlang vormols hetten gesworn, und woltent sinen ge-

2. Hs. leukete. 11. Hs. Tygim.

1. Dortrecht.

2. 'Dominica Circondederunt', d. i. Sonntag Septuagesima, der 9. vor Ostern.

3. K. Rudolf war, nach Ann. Colm. 189, am 1. Mai 1218 geboren, also noch nicht 66 Jahr alt.

4. Tygun, d. i. Dijon. Tygim, wie in der Hs. steht, ist offenbarer Schreibfehler.

5. Remiremont.

6. Nicht Heinrich, sondern Friedrich von Bolanden; der Fehler steht schon bei Ellenhard.

7. Interficere voluit manu armata.

Ellenh. p. 128. botten nüt gehorsam sin. do er daz vernam, do samete er ein her und besas ein stetelin heißet Wille[1], und zehant erhungert ers[2] und gewan es, und für do dannan und maht einen friden zwischent dem groven von Munpelgart und bischof Peter und den bürgern von Basel. der grove hette gevangen wol daz vierde teil der burger zů Basel und ouch die besten under inen und vil edeler lüte in dem bistům zů Basel und von andern gegenen dütsches landes. dise lidigete der künig allesament ußer strenger gevengnüsse, die man mit großem gůte nüt möht gelöset han. dise alle wurdent gevangen in eim strite, den der bischof Peter und der grove von Munpelgart mit enander hette. In dem strite hette der bischof Peter und die sinen, under den was ouch grove Egene von Friburg[3], wol driewerbe als vil lütes alse der grove von Munpelgart. do der grove von Friburg die viende ersach, do floch er mit einre micheln schar die im zůgehorte. do daz andere sohent, do fluhent ir ouch vil. do gestůndent die von Basel und des bischofes ritterschaft und strittent mit dem groven, und wart ir vil erschlagen und die uberigen gevangen. sus gesigete der grove von Mumpelgart, des im doch nüt moht sin ze handen gangen, hette der grove von Friburg nüt geflohen.

|| Die wile daz der künig alsus bekumbert was, wie er die gevangen er- Bl. 16a
loste alse do vor beschriben ist, do was der bischof von Kure und sine brudere, die groven von Muntpfort und der appet von sant Gallen, die zogetent uf die groveschaft von Habesburg und brantent und roubetent und verherjetent daz lant. do wider samete kunig Rudolfes sun, der hertzoge von Swoben, ein michel her und zogete uber die viende und gesiget in an, und wurdent ir vil erschlagen und die besten gevangen, unter den was der bischof von Kure einre und der groven einr von Muntfort, die schiht er in gevenkenüsse. do wolt sich der bischof von Kur us der gevenknüsse han verstolen heimeliche, und lies sich zů eime velse abe und viel zu tode. do zoget der hertzoge von Swoben der vorgenante den vienden noch von einre veste zů der andern. ze jungest besas er daz alte Tockenburg, gar ein gůt vesten die des appetes von sant Gallen was, und gewan sü zehant, wande nüt spise daruf was, und ouch daz di dusse worent keine hoffenunge hettent keinre beschütunge. donoch

19. Hs. 'ge' zu 'vangen' mit rother Schrift über der Zeile nachgetragen.

1. Wil oder Weil im Canton St. Gallen an der Grenze von Thurgau; s. Kopp, eidgen. Bünde II. 1. S. 690 ff.

2. Expugnavit et custodie mancipavit.

3. Inter quos erat nobilis quidam de Brisgavia. Closener hat den Namen hineingesetzt, wo das lateinische Original ihn absichtlich wieder getilgt hat; s. hierüber Jaffé in dem Vorwort zu Ellenhards Chronik. SS. XVII, 100.

besas er die burge Hymberg [1], die gewan er ouch zehant, und die burge zog er an sich und behube sie eweklich, und mit sins vater helfe entsatte er den appet von sant Gallen und satte einen von Kempten zů appete. sus verdurbent ir vil libes und gůtes und eren. er twang ouch die groven von Olten und von Froburg, daz sü im mustent zu dieneste sitzen, und beroubet sü der stat zů Zovingen. Ellenh. p. 128.

Do man zalt von gottes geburt 1287 jor, do besas der hertzog von Swoben mit sins vatter helfe die burg zu Wißenburg [2], wand die duff worent, die berobetent die stroßen. die burg gewan er und brach sü und schleufete sü und den vels do sü uf stůnt, und die [er] druffe begreif, die p. 129. dote [er] in gevengnüsse.

In demselben jore do sattent sich die von Berne wider kunig Rudolfen umb etliche reht, die sü ime důn soltent und ir im abegiengent. do besas er sü, und do er lange do gelag, do schůf er nüt. do lies er daz her zerriten und besatte die umbe gelegenen vesten mit ritterschaft und det in mit degelichem kriege so getrange, daz die burgere nüt herus mohtent kumen noch ieman von ußen hinin. sus besatte er sü, daz sü großen gebresten lietent, und sünderliche an salze. do der krieg sus anderhalp jor hette geweret und Bl. 16b sich noch do nüt woltent loßen || biegen, do fůget es sich eins dages, daz künig Rudolfes sün, der hertzoge von Swoben, kam mit 300 ritterschaft gegen der stat zů Berne und begerte mit inen zů vehtende, und sante ein teil sins volkes zů der stet porten. do die burgere ir als wenig do sohent, do wondent sü, sü soltent inen angesigen, und zogetent gewesent gegen inen herus. do kam der hertzoge mit dem uberigen volke und wart gestriten do, und gesiget der hertzoge und erschlůge ir 100 und vienge 150 der besten. die andern die fluhent. sus twang er die stat Berne, daz sü mustent tegedingen noch allem willen sins vatters und ouch sin, und můstent die stat und die bürger zů dieneste sitzen [3] die vormols fri worent, und nam inen großen schatz gůtes und hies die muren, zinnen und die schloß an den porten abebrechen. daz widerbot der künig und lies es also bliben. in dem strite wart ouch erschlagen grove Ludewig von Hohenburg [4] der künig Rudolfes moeg waz, der wart begraben zu Wettingen. umb den groven hette der hertzoge von Swoben groß leit und wart alse zornig, daz er der

12. Hs. sattent. 32. Hs. Rudolf.

1. Iberg im Canton St. Gallen am Fl. Thur bei Lichtensteg. Kopp a. a. O. II, 1. S. 702.
2. Weißenburg im Kletgau unterhalb Schaffhausen. Kopp a. a. O. I, 626.
3. Redegit in servitutem.
4. Graf Ludwig von Homberg. Kopp II. 2, 406 f.

Ellenb. p. 129. besten von Berne etwiviel det doeten, daz er sus nüt hette getoen, were er nüt erzürnet worden um des groven doet.

Donoch in demselben jore schibet der bobest Honorius ein legaten in tutsche lant, der waz genant Johannes, ein bischof von Tüschan[1], und geleitet in der bischof von Basel der ein barfüße waz. der bescheis und vergiftet daz ganze rich in tutschen landen mit sinre simonie. zu dem ersten mole lies er sich nieder zů Basel in der stat und schůf do, derumbe er gesant was, doch allez under künig Růdolfes schirme. do bleib er etwie lange und samete einen micheln schatze, und fůr do gen Streßeburg. do bleibe er 3 tage an enander und nam do gůt von den burgern und bestete etlich friheit die sü hettent vormols, und gab inen ouch etelich friheit von nüwem uf. daz widerrufte er donoch one redelich sache, wande im villihte nüt alse vil gůtes was worden als er wolte. dannan fůr er gen Spire, donoch gen Wormeße, allez mit kunig Rudolfes helfe, und do er etwie lange do waz gewesen, do leit er und gebot ein concilium, daz ist ein gesprече, gen Würtzeburg uf einen benemeten dag. zu dem concilio koment ertzbischove und bischove, ebbete und prelaten, und ouch vil leien mit künig Rudolf der ouch do waz, und wondent vil wiser lere do von im || enpfohen. do hette er alle sine mei- Bl. 17a nunge gerihtet uf die guldin und silberin münße: die hetter für sin ougen gesetzet und hette ouch alle sin zůversiht daran geleit, wand er verkoufte und vergrempete gotz goben offenlichen do. und do er des concilies gesetzede vor alle menegelichen hette verkundet, do vordert er daz vierde teil aller der nütze die die prelaten in den nehsten 4 joren nißen soltent. do was der bischof von Kolle, der appellierte mit allen den die im zůgehellen woltent von dem legaten und sinen gesetzeten an den stůle zů p. 130. Rome. donoch stůnd uf bischof Kůnrat von Tullienst oder Tole[2], der waz genant der biderbe, von barfüßen orden, und was bürtig von Tüwingen. der seite dez legaten bosheit vor allen den die do worent, und stůnt uf den toufstein und appellierte wider in und alle sin getot an den stůle zů Rome. do wart ein murmeln und ein runen uber den legaten, und grißgrametent alle uber in[3] und woltent alle wider in sin. do nam in der künig und fůrt in do er sicher waz. do er gesach die unstumekeit dütsches volkes, do wünschet er, daz er zů Rome were. do half im der kunig, daz er gen Wormeße kam und dannan gen Metze, und bleib do etwie lange. darnoch mit des hertzogen helfe von Lütringen kam er in Lüthringen zů der Nüwenstat[4].

1. Mißverständniß! Tusculanus episcopus.
2. Episc. Tullensis, also Toul.
3. Moventes capita sua et frendentes super eum dentibus.
4. Neuf Château in der Diöcese Toul. Jaffé.

dannan stal er sich heimelich und für wider heim, und lůt do den bischof von Tole für den bobest. der kam dar und verentwürte sich getorsteclich vor dem bobest, und satte sich wider den legaten zu kriegende. do der legate gesach des bischofes getürstekeit und unlange mit im gekrieget hette, do lies er die sache ligen vor schame und gesweig ir mit großen schanden. an den bischof von Kolle hette er kein vorderunge, wand er wüste wol, daz er anders hette geworben dan im der bobest bevolhen hette. süs wart der sekelsnider gelestert vor den cardinalen und vor dem bobest, und wart dem bischof urloup geben wider heim zu varende mit großen eren. etliche sprechent, dem bischof wurde daz bistům genomen und wart wider in barfußen orden gestoßen[1]. do man zalt von gottes geburte 1287 jor, noch sant Michels tag in dem monot[2], do kam er her zů lande. Ellenh. p. 130.

Do man zalt von gottes gebürte 1289 jor, an dem nehesten tage noch sant Margreden tag, do zogete kunig Růdolf an dem 16 jore sines riches uf den ertzebischof von Bisentze[3] und uf grove Ottinen von Burgunne[4] und ‖ gemeinlich wider allez daz welsche lant, und wolt widerbringen dütsches landes ere, die do sere geswechet waz von des flihendes wegen daz do geschach an des bischofes parte von Basel, do er streit mit deme groven von Mumpelgart[5]. in der hervart hette künig Rudolf 6 tusent gerittens volkes, under den worent zwei tusent und drü hundert verdahter ros. do hett er hundert tusent fůßgenger und 18 tusent und 300 wagene und karrich[6]. sus zoget er für die stat zu Bisentze und besas die, und zerstört in ir früht und ire reben. die dorfer beroubet er und verbrant sü, und verherjete daz gantze welsche lant an gůte, an lüten und an vihe. do kam grove Ottinus von Burgunne mit andern sinen fründen und helfern, und worent die Robert oder Růpreht[7] des küniges von Frangerich vetter, der ertzebischof von Bisentze, der grove von Schaluns, der grove von Artuse, der grove von Campanie oder Schampanie, der grove von Savoy, der grove von Insele[8], der grove von Ferrer[9], der grove von Mumpelgart, der herre von Ruge-

(Margin: Juli 16. — Bl. 17b — p. 131.)

1. Davon ist nichts bekannt. Der Nachfolger B. Johann von Sirk erhielt das Bisthum Toul im J. 1296, nachdem er schon seit acht Jahren das Bisthum Utrecht verwaltet hatte; s. Thiéry, hist. de la ville de Toul et de ses évêques. Paris 1841. T. I, 250.

2. Ellenhard giebt das Datum schon zu Anfang der Erzählung: anno Dom. 1287 mense Octobri. Auffallend ist bei Clos. die Umschreibung für October.

3. Besançon.

4. Pfalzgraf Otto von Burgund.

5. Schade, daß Clos. hier die lebhaften Aeußerungen des Gotfrid von Ensmingen über Deutschlands Ehre und Ruhm, womit er den deutschen Adel zur Tapferkeit und Hochherzigkeit (more Theutonicorum) anspornen will, weggelassen hat!

6. Et 18 milia cum 300 curruum et bygarum.

7. Robert, Herzog von Burgund.

8. De Insula. L'isle sur le Doubs? Jaffé.

9. De Pferreto, Pfirt, franz. Ferette. Die Form Ferrer kommt unten noch einmal vor, Bl. 20b.

Ellenh. p. 131. mant[1] und andere vil herren und groven und etwie vil bischove, der namen nü nüt kuntlich sint, und ouch etliche herren von tutschen landen die wider ir selbs und alles dutschen landes ere mit den Walhen[2] worent: daz was ein Walther, des groven sün von Veldentz, der do waz genant von Geroltzecke jenesite Rines[3], der donoch kurzelichen starb, und Cůnrat Wernher der junge von Hadestat[4], der donoch von kunig Růdolf wart beroubet des geltes und des ambahtes daz er hette zu Schletzstat, von des wegen er gewalt hette einen schultheißen zů setzende zu Schletzstat. die alle leitent sich unde schlugent ire gezelt uf wol uf zwo milen von Bisentz zwischent einen hohen berg und einen walt, und umbegrubent sich mit graben und umbezugent sich mit großen boumen und dotent derglichen, wie sü woltent vehten wider den kunig. dowider die fürsten von tutschen landen, bischof Cůnrat von Liehtenberg zu Stroßeburg, der ein michel volke do het, und ander herren von tutschem lande, und von der stat zů Stroßeburg 40 ritter mit verdahten rossen und ire gesinde hieltent oben uf dem berge und sohent ire viende als herren die sich strites hant bereit, wie daz nieman zů inen kumen mohte, man neme danne großen schaden dran. doch woren die Tütschen des strites alse sere begerende, daz sü woltent an sü han gevohten. das werete in der künig und sprach, si mohtent im nüt entrinnen, sü woltent danne degedingen noch allem sime willen, daz sü im daz lant ufgebent und daz || sü es wider von im in Bl. 18a lehens wise entpfingen. Do die Walhe sohent, daz sü den Tütschen nüt mohtent widerston, noch dem daz sü großen schaden hettent von inen genomen, do underwant sich der grove von Schalun, daz er wolte degedingsman sin und wolte werben umbe einen friden zwischent kunig Rudolf und dem groven von Burgünne. und do der grove von Schaluns fur den kunig kam und umbe fride rette, do gab inen der kunig drü geteilte: antweder daz sü von sime anegesiht fluhent und sich wider in ir hüle leitent[5], oder daz sü mit im striten woltent, oder daz sü mit ime uberein kement noch allem sime willen. das geschach. sü ergobent sich gar an des küniges gnode und swůrent uf den heilgen, daz sü woltent kumen uber Rin in des riches lant gen Basel an die stat, und woltent do bi irm eide uberein kummen. dis dotent sü ouch dernoch, alse sü gesworen hettent. ouch der grove von Bürgunne gab sin lant uf in des kuniges hant und enpfing es wider von ime zů lehen. under andern sachen, e daz der kunig den vorgenanten groven und die sinen zu gnode

16. Hs. strite.

1. Rougemont.
2. Cum Gallicis.
3. Hohen Geroldseck in der Ortenau.
4. Hadstatt oder Hatstatt zwischen Colmar und Ruffach.
5. Se in concavis, municipibus sibi derelictis, reponerent.

enpfinge, do versûnde er Arnolden von Grille einen ritter mit dem groven *Ellenh. p. 131.* von Burgunne, deme der selbe grove hette burge und vesten und dorfer verherjet und verbrant, also daz der grove dem ritter gab drü tusent mark für sinen schaden und im sine burge und vesten wider maht als sü vor worent. umbe die sûne hette künig Philippes von Frangrich 12 jor geworben und moht es nüt zubringen, daz künig Rûdolf in 8 tagen zûbroht.

Ein türunge.

In diser reise die do weret von sant Margreden dag[1] untz an den fritag noch sant Adolfes[2] tak, do wart gebreste mangerhande dinge, der man *Sept. 2. Ellenh.* nüt entruwete. ein hennenei galt 9 d., ein roßisin galt 1 sol. und etwenne *p. 132.* 5 sol., ein roßenagel galt 6 d., ein rint galt 5 sol., ein pfenningbrot galt 3 groß̂e turnose[3], zwei schof gab man umbe ein ei, ein bette galt 5 sol. wie groß der hunger was, doch starb nie kein mensche hungers an des kuniges parte, aber an der andern parten sturben die lüte unzellich.

In derselben reise maht der künig nüwere ritter 400 oen 40[4].

Ein ertbidem.

Donoch in demselben jor an dem samsdag noch sant Matheus dag, do *Sept. 24.* kam zû Stroßeburg ein also großer ertbideme daz die sullen in dem munster wagetent alse sere, daz man vorhte, daz munster wolte vallen und die ganze stat sich umbekeren.

In demselben jore[5] do die reise vor Bisentz waz ergangen, do besas *Ellenh. 132, 39.*
Bl. 18b künig Rudolf die burg || Girsberg[6], darumbe daz die herren von Girsberg einen ritter, was genant Sifrit von Gundoltzheim[7], hettent erschlagen. die wile daz ses werete, kam dem künig klegde für, daz etlich herren in Türingen daz lant sere schedegeten und ouch fromde lute dinne beroubtent. do lies er daz here do ligen und samet ein ander here und kam mit maht gen Türingen.

Do wart er von allen herren gar würdeclichen enpfangen und fûr gen Ertpfert[8] und bleib do, und kriegt us der stat an die die daz lant hettent geschediget, und mit gotze helfe gewan er in eime jore 70 bürge, stete und vesten. der zerbrach er ein deil, ein teil besatte er mit lüten und zoch sü zu *p. 133.* dem riche. die lüte die er aber in den vestennen vant, der det er ein teil enthoupten, ein teil lies er in gevengnüsse sterben. sus maht er gûten friden

1. Crastino Margarete, 16. Juli; s. oben S. 51, 13.
2. Post Adelfi, Adelphustag am 29. Aug.
3. Tournois. Silberpfennige von Tours waren auch in den rheinischen Städten in Gebrauch.
4. In quadringentis minus quadraginta militibus.
5. Clos. weicht hier in der Folge der Erzählung von seinen Quellen ab und läßt Mehreres aus.
6. Neben Rappoltstein bei Rappoltsweiler.
7. Südlich von Russach.
8. Erfurt.

in Turingen und in Sachsen und in allen den gegen die do umbe logent, die vormols worent mit großem unfrit bekumbert.

Do der kunig alsus zů Ertfürt [waz] und die richen und die armen für Ellenb. p.132,23 gerihte beruft, do waz der schultheiße von Rungen und andere edele dienere des von Keverburg, die spottetent dez kuniges und mahtent ein kuniglich bilde ußer strouwe und staltent daz uf die muren der burge und gelobetent im getrüwe und holt zů sinde. do daz der kunig vernam, do besas er die burg und gewan sü, und die er dinne vant, die leit er swerlichen gevangen, und den burgherren, der waz genant der Krieg, und einen der hies der Füwer, und 14 edelknehte, den dette er die houpter abe schlahen. die andern hies er an pferdeswenze binden und hies sü schleufen an den galgen und hies sü deran henken. noch do worent 8 edellüte, die vieng er und lies sü in gevengnüsse sterben.

p.133,6. Do der kunig alsus zů gerihte sas, do kam ein fromder koufman für in und klaget ime von eim burgere von Ertpfert und sprach, er hette ime gegeben zu haltende silbers eine summe. der burger leukete und sprach, er kante des mannes nüt. der kunig sach den burger an und schetzete sins antlittes eigenschaft und sprach: ‘wie kunde dirre koufman so geturstig sin, daz er dir solte heischen des er dir nüt bevalch’. der burger leukete anderwerbe mit sime eide, daz er den man nie hette bekant und daz ime daz heischen gar ungehoret were und in ouch sere wunder neme, wie er zů der rede kummen were. ze jungest hette der künig gerne die worheit ervarn und des burgers bosheit uberkummen, und sach den burger ston gar in kostbern kleidern, und under anderen gezierden schetzet er des burgers eser[1], || wie der mit siden Bl. 4a genejet waz und edelstein darin gewürket. donoch sprach der künig zu dem burgere, in gelüstet sere noch sime eser, wand es ein alse schöne kleinoter were. der burger schetzet nüt des kuniges kundekeit und sprach: wolte er in nüt versmohen, er wolten im gern geben, oder einen andern eser der viel beßer were. sus nam der kunig den eser von dem burger und sprach heimlich zů sinen dienern: ‘gont hin balde zů des burgers hüs und sprechent zu sinre frowen, daz sü irme meister sende daz silber daz im der koufman gab zů haltende, und daz [sü] daran keinen zwivel habe, so gent ir irs meisters eser zů worzeichen.’ do die frowe den eser gesah, do gab sü daz silber wider daz alsus verstolen waz. do zwischent hielt der kunig den burger mit gespreche, untz daz die boten herwider kement. do die botten koment und daz silber brohtent, do nam der kunig den eser und gab in dem burger wider

11. Hs. binde. 24. Hs. andere.

1. Cucufam.

und sprach: 'nim hin dinen eser wider zu dime großen ungeluke', und zeuget Ellenh. p. 133.
im daz silber. der burger erschrak, daz er nüt wüste was er sagen solte. ze jüngest verjach er, wie es ergangen were, und viel dem kunige zů fůßen und bat in sinre gnoden. aber er wart ir nüt gewert, wan der künig nam guter lüte roete, waz man dem bosewiht solte důn. do schre man gemeinlich mit einre stimme, man solt im tůn noch deme als er verdint hete, und solt in binden an eins pferdes swantze und solten sleufen an den galgen. dise ding geschohent alle, und wart gedotet eins schemelichen todes. zehant wart dem koufman sin silber wider gegeben, der schre mit luter stimme und sprach: 'warlich, diser künig ist heilig und got würket wunder durch in'. uf den dag forhtent in alle lant und alle gegene.

Dozwischent kunig Rudolfs here, die do vor Girsberg worent bliben, die undertulbent den vels und gewunnent die burg und zugent sü an daz rich, und vingent die lüte die duffe worent, und leitent sü swerlich gevangen. daz leger werte von sant Adolfes [1] tag untz zů der lihtmesse hochgezit. 1289 Aug. 29. bis 1290 Febr. 2.

In dem jor von gots gebürte 1290 jor an deme mendag in der krützewochen [2] starb hertzoge Rudolf von Swoben, etlich sprechent er hies Heinrich, der do waz kunig Rudolfes sün, zů Broge in der stat, do er wolt sin swester gesehen zů Behemen, und wart begraben in der burg die in der stat ze Broge stet [3]. in dem selben jore solt er künig sin worden mit sins vatter helfe, und sin vatter romesche keiser [4]. Mai 8.

Bl. 19b || In dem jore do man zalt von gottes gebürte 1291 jor, an dem 18 jor daz kunig Rudolf gerichsete hette, an dem sunnendag vier wochen noch ostern [5], do besprach kunig Rudolf einen hof zů Frankenfurt, unlange e er starb, und wolt sinen sün, den hertzogen von Osterrich, zů kunige han gesetzet dez woltent die kurfürsten nüt loßen zůgon. uf demselben hove sas kunig Rudolf an sinen hündersten eren [6] uf dem kunigstule in kuniglicher wete, gekronet, und hette sin cepter in siner hant. Ellenh. p. 134. Mai 20.

Do der hof zerging, do fůr er gen ober Elsas, und do er unlange do gewaz, do fůr er gen Stroßeburg und bleibe do 8 tage. zehant wart er krankeheite gewar an sime libe. do gesegent er die burgere und sprach: 'stat, dů wol [7], und mine lieben burgere, důnt wol!' und schiet betrůbet von inen und

9. Hs. luterre. 15 Hs. hochgzit. 30. 'ge' über der Zeile.

1. A festo Adelfi.
2. Feria secunda ante ascensionem Domini.
3. Vgl. Palacky, Gesch. von Böhmen I, 361, wo der Todestag auf den 10. Mai gesetzt ist.
4. Closener läßt hier und weiter unten die Absätze aus, in welchen sich Gotfrid von Ensmingen als Autor zu erkennen giebt.
5. Dominica, qua cantatur Cantate.
6. In extremo suo sedebat honore.
7. Vale, civitas, et valete, cives mei dilecti.

Ellenh. p. 134. für gen Germersheim. zehant leit er sich zů bette und wüste wol, daz er kürtzelichen sterben můste, und besorgete die sinen und segenete sine rittere und sine dienere mit weinenden ougen und sprach, daz sü sich daruf richtetent, es were kein zuversicht me an ime. do schident die dienere von im, schriende unde weinende. donoch für er gen Spire in die stat, do vor alter die romeschen künige spulgetent ire begrebde zu habende. do kam er hin an dem samestage, do er also mornent sterben solte, und uf den sunnendag, do
Juli 15. es sant Margarethen tag waz, do starb er eins vernunftigen todes, daz er bescheidenlichen rette untze im die sele von dem munde schiet. an dem mentage wart er begraben zů Spire in dem münster mit großen eren, als es wol gezam. die wile er lebete, do waz gůter fride in allen tütschen landen: zehant do er gestarb, do wurdent alle friden zerbrochen, als were fride nie vormals gewesen [1].

Wie frumme diser künig waz, so kam er doch nie gen
*Eike v. Repg. S. 95. Rome, *|daz er were gekronet zů keiser. do fragetent in die herren dicke, warumbe er daz ließe. des antwürtet er mit eime bispel und sprach: 'es wurdent vil tierlein geladen für einen berg, und kam der fuhs ouch dar. die tiere gingen alle in den berg, wan der fuhs der bleib allein huße stonde und wartete, wanne die tiere herwider us gingent. do kam ir keins herwider us, dovon wolte der fuhs in den berg nüt'. domit gab der kunig den herren zu verstonde, daz for im manig künig uber daz gebirge in welsche lant were kumen, die alle dinne blibent.

Darumbe wolt er zů welschen landen noch zů Rome nüt. dovon bi siner zite wart verlorn Ackers [2] und waz des heiligen landes waz in der kristen || gewalt. alse bleib er in tutschen landen. daz was dem lande gůt, wand Bl. 20a
er alse gůt gerihte darinne schůf, daz an manigen enden in dem lande die kouflüte ire karrich [3] und ire wegene ließent stan wo sü benahtetent, daran getorste sü nieman geschedigen.

Es geschach eins moles, daz der bischof von Spire, geborn von Liningen [4], kunig Růdolfes frouwe solte haben von eime wagene, do küst er sie über iren dang. daz klagete sü deme kunige, dovon můst der bischof dutsche lant rumen bitze noch des kuniges tode.

Der kunig wart sere alt. do kam in ouch der sichtage an der da heißet etica. dovor rietent im die artzate, daz er mit frowen und jungfrowen vaste

1. Clos. läßt die schönen Worte Gotfrids zu Ehren des Königs aus und fügt statt dessen noch Einiges aus der Repgow'schen Chronik über Rudolf hinzu.
2. Accon oder Ptolemais wurde am 18. Mai 1291 von dem Sultan von Aegypten erobert.
3. Lastkarren bei E. v. R.
4. Bei Eike v. R. steht: 'Bischof Friderich von Spire, geborn von Leiningen'; es kann nur Friedrich von Bolanden 1272—1302 gemeint sein; s. S. 47, 20.

hovieret, daz er ouch kuste wele er wolte. daz det er, und ubersahent es im (Eike v. R. 95.) herren und die diener, wan er in liep waz und ouch wol wüstent, daz es one schaden waz. er waz ouch ein gůter demutiker man und herre, dovon bletzet[1] er in einre hervart sin wambesche zů allen ersten, dar inne ginge er für sin dienere. daz det er nüwet umbe daz daz es sine diener ouch detent, wan sich sin dovor iederman schamete|*, daz sither gewonlich ist worden. künig Rudolf richsete 17 jor und etwie mangen monot, und starb zů Spire alse dovor beschriben ist.

Adolf der grove von Naßowe wart erwelt zů eime romeschen kunig zů (Ellenh. p. 135.) Frankenfurt einmůteclich von allen fürsten in dem jore do man zalt von gottes geburte 1292 jor, an dem zinstag noch dem meietag[2], und (Mai 6.) wart dernach in dem herbeste des selben jores zů Oeche gekronet.

Donoch do man zalt 1293, do besas er Kolmar die stat die sich het wider in gesetzet, und twang sü und vieng dinne ein Anshelm von Rapoltstein und den schultheißen und sinen sün. den Anshelmen beroubete der kunig Adolf der burge zu Rapoltzstein und Gemere[3], und satte Heinrichen des selben Anshelmes bruder zů herren daruber.

Donoch do man zalte 1294 jor, do samete kunig Adolf ein here und zogete uf zwen gebrudere, groven und marggroven von Mißen, und twang allez ir lant in eime halben jore. in demselben jore nam kunig Adolf hundert tusent marg silbers von künig Eduarte von Engellant, daz er im solte zů helfe kummen mit den fürsten von tutschen landen zů striteude wider den künig von Frangrich. do er daz gůt solt teilen under die fursten und herren, daz sü mit im fůrent, do behůbe ers allein, und do er den herren kein gůt wolt ge|| (Bl. 20b) ben, do woltent sü ouch nüt mit im varen. süs moht er nüt diener han, daz er dem kunig von Engellant zu rehter zit zů helfe keme. do mit gelestert er daz rich und sich selben[4].

Do von gottes gebürte worent 1295 jor, do hetzete kunig Adolf die landesherren und edellute in Osterrich wider hertzogen Oebrehten und wolt im daz hertzogtum haben genomen. do widerstůnt in der hertzoge alse sterkelich, daz er alle sin widersachen us dem lande vertreib. etlich sprechent ouch, daz kunig Adolf dem hertzogen det vergeben mit vergift. die vergift kam von ime, daz er genas, doch mit großen erbeten.

4. 'er' über der Zeile. 26. Hs. gelestet.

1. Bei E. v. R.: flecht er.
2. Gewöhnlich wird der 5. Mai als Wahltag angenommen, weil auf diesen Tag die Wahl anberaumt wurde; s. Kopp III. 1, 27 u. 29 Note 2.
3. Gemar unweit Rappoltsweiler.
4. Sic confudit se ipsum primo et per consequens imperium.

Ellenh. p. 135. Do von gottes gebürte worent 1296 jor, do satte kunig Adolf grove Thebald von Ferrere[1] zu lantgroven in Elsas, und jenesit Rines hatte er hern Hermannen von Geroltzecke zů lantfogte. die zwen und der alt von Bergheim[2] schedigeten Elsas gar sere hie diesite und jensite Rines, und dotent daz bischof Cůnrat, geborn von Lihtenberg, zu Stroßeburg und der stat zů leide. do daz sohent die herren von Liehtenberg, von Ohsenstein, lantgroven von Elsas, groven von Friburg, von Liningen, von Zweinbrücken, groef Obreht von Heyerloch[3], dise herren swurent alle uf kunig Adolfes tode umbe den upermůt den er beging, und ouch daz sü alse sere ubersetzet worent mit sinen feugeten und sunderlichen von dem druhseßen von Rimberg, der was sin voget in Spirgowe. nů hette der kunig den bischof von Mentze ouch erzurnet mit sime ubermůte, do von swurent die vorgenanten herren alle zů dem bischofe von Mentze. der bischof von Mentze, mit gehelle des kuniges von Behem und des hertzogen von Sahsen und des marggroven von Brandenburg besant er hertzogen Obrehten von Osterrich, daz er keme uf einen benemeten dag zů Mentze in die stat, do wolt man inen erwelen zů eim romeschen kunige, wande kunig Adolf mit sinen unteten beschüldet hette, daz man inen mügelich von dem riche verstoßen solte. der bischof besant ouch die kürfursten, daz sü uf den selben tage zu Mentze werent umbe die selbe sache. die fursten koment alle dar oder aber ir erlich boten, on alleine der bischof von Triere und der pfalletzgrove von Peyern. er besant ouch kunig Adolfen, daz er uf den selben tag dar keme, daz lant zů besorgende umbe gemeinen nütze.

Hertzog Oebreht von Osterrich nam mit ime || den hertzogen von Sahsen, den hertzogen von Kernten und den hertzogen von Opulie[4], dem der kunig von Behem sinen gewalt hette gegeben an der walunge, und zwen marggroven von Brandenburg. er hette ouch zů helfe uf dem Rine bischof Gerharten von Mentze, bischof Cůnraten von Stroßeburg, bischof Hein- Bl. 21a
p. 136. richen von Kostentze, groven von Friburg, von Würtenberg, von Liningen, von Werdenberg, von Veldentze, von Zweinbrücke, von Ohsenstein, von

1. Pfirt, wie oben S. 51, 29.

2. Der Alte von Bergheim (bei Rappoltsweiler) war, nach Ann. Colm. (SS. XVII) 222, 38, Schultheiß von Colmar und, nach Matth. Nuwenb. (Böhmer IV) 168, kein Anderer, als Ritter Cuno von B., praeses principis in Alsatia elatus, infestans Cuonradum de Lichtenberg episcopum et etiam cives Argentinenses.

3. Graf Albrecht von Hohenberg und Heigerloch war der Oheim und die Hauptstütze des Herzogs Albrecht von Oestreich in Schwaben; er fiel 1298, 17. April, im Kampf gegen Herzog Otto von Niederbayern bei Oberndorf am Neckar. Matth. Nuwenb. addit. ed. Studer 183; Stälin, wirt. G. III, 89. Ihn nennt an derselben Stelle die Repgow'sche Chronik 96, welche Clos. benutzte.

4. Opuliae d. i. Oppeln.

Liehtenberg. er hette ouch vil von Österrich, von Kernten, von Ungern und von Behemen, mit den zoget er uber die Dûnowe gegen dem Rine. Ellenh. p. 136.

Do daz kunig Adolf vernam, do sameter ein here, und hette zû helfe hertzoge Otten und hertzogen Rudolf von Peyern, den groven von Helfenstein und andere herren vile, und wolt den hertzog Obreht weren, daz er gen Mentze nüt enkeme uf den besprochen tag, und begegent im zû Ulme bi der Tûnowe. do daz der hertzoge vernam, do zoget er gedursteclich gegen ime. do kunig Adolf vernam die maht die der hertzoge hette, do getorst er nüt zû velde bliben und fûr in die stat zû Ulmen. süs fur der hertzoge für sich und kam an den Rin.

Do der kunig des hertzogen geturstekeit sach, do besamet er alle die er möhte und fûr gen Brisach, die wile der hertzog noch do was zû Waldeshut, und wolt ime do widerlegen, daz er üt gen Stroßeburg mohte kumen. dowider samet bischof Cûnrat von Stroßeburg ein großes her, der hette 8 hundert ritter mit verdahten rossen, one ir gesinde. derzû koment die von Stroßeburg mit zehentusent gerittenre und zû fuße dem hertzogen zû helfe, und begegetent ime zû Friburg und enpfingent in do erlich. do daz der kunig vernam, do besamet er des riches stete Kolmar, Sletzstat, Nüwenburg, Mülnhusen, Brisach, Keisersberg und allez daz lant daz unter den lantfoget horte [1], und begegent dem hertzogen bi Kentzingen [2]. dowider zoget der hertzoge mit den sinen ouch gen Kentzingen und hette gerne gestritten mit dem kunig, do moht er vor eime waßer nüt zû im daz heißet die Elzahe. hie diesit an daz waßer leit sich der hertzoge, zu der andern siten des waßers lag der kunig. do der hertzoge sach, daz er nüt moht vor dem waßer zû dem kunig kumen, do gab er dem kunig zwei geteilte, daz er neme weles er wolte: antweders daz er hünder sich von dem waßer alse verre zogete, daz er hin uber zu im mohte kumen, oder aber der hertzoge wolt hünder sich ziehen eine mile von Bl. 21b ||dem waßer, daz der kunig wol zu im mohte kumen. der entweders wolt der kunig genômen und sprach: 'so ich sihe, daz ichs wege habe, so kan ich mich wol gerihten' [3].

Do 12 tage fürkoment und [der] hertzoge sach, daz sin zile zû Mentze begunde nohen daz ime die fursten hettent gesetzet, do maht er sich uf die stroßen, daz er gen Mentze wolte. do er gen Stroßeburg kam, do schlûge im der bischof von Mentze den tag fürbas uf einen monot. die wil lag der hertzoge zû Kotzenhusen [4] mit sime her, uf dem Rin, 4 milen von Stroße-

1. Ac tota terra comitis de Ferreto.

2. Kenzingen an der Elz südl. von Ettenheim im Badischen.

3. Dixit: cum videret suum casum, se sciret peroptime expedire.

4. Kurzenhausen nördl. von Straßburg unweit Bischweiler.

Ellenh. p. 136. burg. in dem selben monot besas kunig Adolf Rufach die stat die des bischofs von Stroßeburg was, und zerstorte die gegen alle umbe mit brande und mit roube. nû lage in der stat zû Rufach herre Johannes von Liehtenberg, bischof Cûnrats bruder sün, der patellete mit den ußern, daz er sü schedegete me danne an 15 hundert pferden, großer und kleiner, und an 3 hundert mannen die erschlagen und gevangen wurdent, edel und unedele. do daz zil aber begonde nohen, der hertzoge zoget furbas abe gen Mentze.

Do zwischen waz dem bischof Künrat von Stroßeburg und ouch den p. 137. burgern fürkumen, daz der kunig hette gesprochen: so der hertzoge von Stroßeburg keme, so wolt er kole und latiche[1] in dem garten zû Stroßeburg ropfen. des zogetent der bischof und die stat mit heres kraft us und leitent sich eine mile von der stat zû Schaftoltzheim[2] uf die Brüsche und uf die stroße, do der kunig hardan wolt zogen, und woltent im die stroß weren, und brochent den turn zû Schaftoltzheim. do daz der kunig vernam, do zoget er zû Brisach uber die brücke und zoget dannan eins tages gen Offenburg, daz worent 8 milen. an dem andern tage für er von dannan untze gen Steinbach[3], daz worent 6 milen. dannen für er gen Spire. do der hertzoge kam gen Mentze, do wart der dag aber fürbas ufgeschlagen 2 wochen untze Juni 23. an sant Johans obent zû süngihten. der ufschlege nam der hertzoge großen schaden von kosten den er diewil hette. do zwischent besas der hertzoge Altzein daz stetelin und gewan es ouch.

Do man zalt von gottes geburte 1298 jor, an sant Johannes obent, do entsattent und beroubetent die vorgenanten fürsten von redelichen sachen, mit rehtem urteil, kunig Adolfen des romeschen riches und erweltent an sine stat hertzog Obrehten von Osterrich und swûrent im ouch. do daz kunig Adolf vernam, do nam er zû im die stat zû Spire und Wormeße und || Frankefurt und Oppenhein und sine volke daz er vormols hette, und be- Bl. 22a
Eike v. Repg. S. 96. gegent dem hertzogen *|in Wurmeßgouwe[4], d o e r v o n M e n t z e f û r. nû waz kunig Adolf also note zû striten, daz er sinre helfere nüt wolt beiten, wande er forhte, daz im der hertzoge euginge und enpfluhe. nû waz der kunig gar ein kunre[5] man, und maht sich eins morgens fruhe uf[6] und reit

1. Lactucas et caules.
2. Ober-Schäffolsheim an der Breusch westl. von Straßburg
3. Im Badischen bei Bühl.
4. Clos. verläßt hier seine für Albrecht von Oestreich parteiische Quelle und nimmt die Erzählung von der Schlacht bei Göllheim aus E. von Repgow's Chronik, die ihm offenbar ansprechender erschien; auch wo er nachher auf die frühere Quelle zurückkommt, läßt er die harten Aussprüche des Autors über K. Adolf weg und fügt dagegen zum Schluß die wohlwollendere Beurtheilung aus E. v. Repgow's Chronik hinzu; s. die Einleitung S. 9.
5. 'Unmoßen küener' R.
6. 'do geschuof sin übermuot, daz er an den herzogen reit' R.

den hertzogen an. do geborte der hertzoge als ob er fliehen wolte, daz er doch nüt meinde, wan daz er dem kunige ein halde angewan. do ilete der künig mit sime here an in. do hůbe sich ein strit, der wert wol einen halben tag, do wart künig Adolf erschlagen [1], man enwüste wie, wand er dri in sine wasen hette gewesent do wurdent uf in zwen wiße hentschuch geworfen, daz det einre der den kunig hinegab. alse wart der kunig verraten und lage von einr wunden tot. er waz doch des tages ein helt gewesen mit getate, dez jehent im die besten an dem strite. do der kunig funden wart uf der wale tot ligende, do waz er alse nacket alse do in sin muter gebar|*. Eike v. Repg. S. 96.

Do wurdent ouch anderre vil mit im erschlagen und gevangen. do wart gevangen kunig Adolfes sun und der droßesse von Rinberg der do lantfoget waz in Spirgowe, und ein herre von Winsberg und die herren von Eberstein und von Usenberg, und der grove von Katzenelnbogen der kunig Adolfes oheim waz, und sin sün und anderer edellüte also vil daz ir was wol uf 700, under den worent 60 groven [2]. die andern die do nüt erschlagen wurdent, die fluhent, under den fluhent ouch hertzoge Otte und hertzoge Rudolf, zwen hertzogen von Peyern. do der strit erging, do bleip der hertzog donoch uf dem selben velde ligende 8 tage. in dem selben strite her Otto von Ohsenstein der hertzog Obrehtes venre was, der erstiht von hitzen. in der selben wise starb ouch künig Adolfes venre, der von Ysenburg. Ellenh. p. 137.

Zehant betwang der hertzog Obreht die stete uf dem Rine und in der Weterouwe und anderte die lantfögte. in Spirgowe satte er zů lantfogte grove Friderich von Liningen, in Elsas herrn Johansen von Lihtenberg, jensite Rines ein Otten, hern Otten sun von Ohsenstein der do in dem strit herstiht, in Swoben den groven von Würtenberg, in obern Swoben den groven von Werdenberg. nů worent etlich under den gevangen, die seitent dem hertzogen, daz in kunig Adolf hette geseit, wes er sich vermeßen hette, (Bl. 22b) und sprochent: 'wer es, daz der kunig Adolf || hette gesigte, in dem strite, so wolt er den hertzogen und bischof Kůnrat von Stroßeburg und bischof Heinrich von Kostentze gebrant han, und waz hertzogen und groven do werent gewesen, die wolt er enthoubtet han, die anderen alle, rittere und edellüte, wolt er han geschlönfet'. man sprichet ouch, daz der bischof Gerhart von Mentze, geborn von Eppenstein, von des geheiße hertzog Obreht gen Mentze berůfet wart, sich nüt reht gegen dem hertzoge hilt beide in der walunge und ouch in deme strite, und doch ze jüngste maht er us der notdurft ein tugent. p. 138.

Dirre strit geschach an sant Processen und Martinianen dag, noch dem p. 137. Juli 2.

18. Hs. wiederholt das Wort 'selben'. 19. Hs. erstih.

1. 'Erstochen' E. v. R. 2. Comites et barones.

Ellenh. p. 138. süngihttage, an eime berge der heißet Dreise, bi eim kloster heißet Rosental, uf eim velde daz heißet der Hasenbuhel, des jors do man zalt von gottes geburte 1298 jor.

Ein genühte zu wins.

Des selben jores was wines alse gut genüht daz man gab einen becher vol wines umbe ein ei, und einen becher vol gutes wines umbe 1 d.

*Eike v. Repg. S. 96, 1. *|Diser kunig Adolf was ein stark wol personeter[1] man und aße gern wol, do von sang man von ime:

'Dem kunig Adolf stat sin mut
noch einre fulle, alse eim jungen wolfe'[2].

Er hette etwie vil kinde, under den hette er ein dohter die hies Metze[3], die gab er hertzoge Rudolf von Peyern, die maht vil unfrides bi des kuniges Ludewiges ziten.

Man wil, daz alle die die uf kunig Adolf swůrent, nie keinre keinen rehten tot geneme: zum ersten grove Obreht von Heyerloch der uf den künig hette gesworn, der wolt zů dem hertzoge varen, dem begegent hertzoge Otte von Peyern, der wolt zu dem kunig varen und erslůg den groven zů tode e daz der kunig und hertzog Obreht zůsammen koment. alse nam der sin ende[4]. her Otte von Ohsenstein der erstiht in dem strite als vor stet[5]. der bischof Gerhart von Mentze der starb ouch uber etwie manig jor dernoch sitzend uf eim seßel. der grove von Zweinbrücke ertrank in eim waßer heißet di Bliese. der grove von Liningen wart vor sim ende unsinnig. der kunig Obreht wart erstochen von sines bruders sün. der bischof von Stroßeburg wart vor Friburg erstochen von eime geburen.' süs wart kunig Adolf gerochen von gotte an disen allen|*. doch wie es in allen erginge, so behielt ie der hertzog Obreht den gesig und gewan daz romesche riche mit gewalt des tages mit strite, alse do vor geseit ist.

Ellenh. p. 138. Albreht, kunig Rudolfes sün, kam an daz riche mit gewalt alse do vor geschriben ist, des jores von gottes ge‖burte 1298 jor. und wande der kürfursten etlich nüt bi siner ersten walunge worent, daz man denne nüt möht gesprechen von ime, er beseße daz rich mit frevel und nüt mit rehte, do gab er sin erste walunge uf in der fursten haut die vormals in nüt gewelet hettent, und worent daz der bischof von Kolle und der bischof von Triere und der hertzoge von Peyern. die fursten besprochent mit den andern Bl. 23a

1. 'Wolgebarnder' E. v. R.
2. 'Wolfe tuot' E. v. R.
3. Mechtild, welche an dem Streit ihres Gemahls mit dem Bruder K. Ludwig von Bayern Theil nahm.
4. S. 58 N. 3.
5. 'Der wart wůtend unde starb an dem strite.' E. v. R.

fursten die in vormols erwelet hettent, einen hof zů Frankenfurt noch sant Jacobes tag, einen kunig do zů welende in dem selben jore. do die fürsten alle dar komen, do erweltent sü hertzogen Albrehten alle einmůteclich zu eime romeschen kunige, und swůrent im do und enpfingent ire lehen von im alse gewonlich und reht ist. do bleib er 2 wochen zu Frankenfurt durch der herren und fürsten bette wille, untz daz die landesherren alle dar kement und ihre lehen enpfingent. donoch fůr er gen Stroßeburg und bleib do etwie mangen tag, do enpfingent ouch vil herren ir lehen von ime. donoch an dem mentag vor unser frowen tag der erren do schiet der kunig von Stroßeburg und wolte gen Oeche. Ellenh. p. 139. Juli 25. Aug. 11.

Do[1] furent mit im 600 Ungerer mit bogenen, die schußent hünder sich gar snelleklich. sü hettent keinen harnesch an, und hettent lange hare geflohten als wip und lange berte alse tutsche herren[2], und worent alse gedurstig und alse snel, daz kein waßer so dief waz, sü rittent oder swemtent derdurch. er hette ouch 800 sperknappen und geringe volke[3]. do furent ouch andere herren und edellute mit im mit 1000 verdahten rossen. in dem here worent ouch wohl 800 frowen, do iegelich alle wochen 1 d. gab eim ambahtman, der daruber gesetzet waz daz er sü beschirmen solte for gewalte. Ellenh. p. 140.

Do er dar kam, do wart er gar erlich enpfangen von den landesherren, von dem hertzoge von Brobant, von dem groven von Gulich und dem von Bergen, von Gelre, von Seyne und von Cleven, die zogetent alle gegen im us. und an dem andern tag dernoch, do wihet in der bischof von Kolle zů eime romeschen kunige wol umbe die mitte naht, und geschah daz darumbe daz deste minre getrustes wurde. do so wart in dem munster zů Oche als enge, daz frumme ritter do ertrucket würdent, wande man wil, daz der kunig do hette aht tusent rittere, under den hette bischof Cůnrat der bischof
Bl. 23b zů Stroßeburg 300 ritter || in eim kleide.

Eins moles[4] waz der kunig Albreht zů Frankenfurt und bischof Künrat bi ime. des selben moles waz die kunigin zů Ulmen und enbote dem kunige mit briefen, sü sehe gern bischof Kunraten, von dem sü so vil hette p. 141.

1. Der folgende Absatz, welcher die Erzählung von der Reise nach Achen unterbricht, ist ungehörigen Orts eingeschaltet. In Ellenhards Chronik bezieht sich die ganze Stelle auf den Heerzug Herzog Albrechts aus Oestreich an den Rhein, als er zum Tag nach Frankfurt geladen war.

2. Es sind die deutschen Ordensritter zu verstehen: fratrum Theutonicorum. E.

3. Armigeris nobilibus, qui nominati fuerunt 'sperknappen und geringe volk'.

4. Tandem E. Clos. läßt die vorausgehenden Absätze in Ellenhards Chronik, worin der Autor seine Erzählung von Albrechts Heerzug, Wahl und Krönung noch einmal zusammenfaßt und Verschiedenes über Straßburg berichtet, aus und fügt nur den Schluß der Chronik hinzu. Dann fährt er mit E. v. Repgow's Chronik fort.

vernomen, daz er ime mit so gůten trüwen bi were, und bat in, daz er in mit im dar brehte, daz geschach dernoch kurtzlich.

Eike v. Repg. S. 92, 2. Dirre kunig richset 10 jor und 6 wochen. er was ein gebürische man an der personen und hette nuwet ein ouge und einen unwürdeschen aneblig. er was gar gritig noch gůte, daz er doch dem riche nüt zufuget wande nüwen sinen kinden, der er vil hette. der süne hies einre Friderich, der wart dernoch uber etwie manig jore erkoren zů kunige gegen künig Ludewigen, geborn von Peyern, der do hertzoge was.

Der kunig Albreht was ein[1] starker unerschrockenre man und reit aller meist in stete und über lant unbehůt und ane gewesente lute, do von er ouch den lip jemerlich verlore ze Windische an eim waßer heißet die Rüse[2], flüßet zwischent Baden und Brücke, und daz geschach an dem
1. Mai meietage, sant Philippes und sant Jocobs tage oder sant Walpurg tag, dis ist alles ein tag, in dem jor do man zalte von gottes gebürt 1308 jor. daz geschach also. der kunig Albreht hette eins bruder sün, der hies hertzoge Johannes, mit dem wolt er nüt die lant teilen die im zůgehortent von erbe, waz er sü an in gevordert. ze jungste vordert er sü an ine, da bot im der kunig ein grunes schappellin, domit wolt er im vergolten han[3]. daz dette hertzoge Johanse also we daz im die ougen uberliefent. daz klaget er weinende sinen fründen und sinen dienern. die klage ginge nieman so nahe alse dem von Eschebach und dem von der Palme und deme von der Wart, die swůrent ouch mit hertzoge Johannes des kuniges Albrehtes dode. dovon schlugent sü in on alle were, do er einig mit in waz gevarn uber daz waßer und sin gesinde noch do andersite des waßers waz, e daz die diener zů im koment[4]. dovon wurdent sü alle vertriben und verderbte an libe und an gute. sü wurdent ouch sere geklaget von manigem man, wan sü sin not aneging, und sunderlich sins bruder sun hertzoge Johannes, dem er sin lant nüt wolt geben, den dernach herr Cůnrat von Salach verriet zu Lamparten wider den keiser Heinrich, der in ouch vieng vor Priße und leit in in eine prisune, do
Eike v. Repg. S. 97, 1. starb er || inne[5]. bi demselben kunig wart erbelos die groveschaft von Bl. 24a
Hirsberg[6].

1. 'Ein richer starker unervorhtender man.'
2. Reuß.
3. 'Damite wolteer im gewert haben'. So war es freilich nicht gemeint, vergl. Matth. Nuwenb. Chron. (Böhmer IV) 177, aber die Deutung lag nahe; s. die Rede des Herz. Johann bei Joh. Victoriensis (Böhmer I) 356.
4. Clos. hat hier, wie es scheint, noch eine andere Quelle benutzt.
5. 'In eine prisuon ze Peys.' E. v. R.; vergl. Matth. Nuwenb. 179.
6. 'Graveschaft ze Hirsperc an dem edelen graven Gebharten'. Grafschaft Hirschberg im bayrischen Nordgau; das Stammschloß lag bei Beilngries an der Altmühl. Graf Gebhard starb 1305, März 4.; s. v. Lang, Bayerns alte Grafschaften 328.

Heinrich der grove von Lutzelnburg wart erwelet an daz rich einmütec- liche von allen fursten an sant Katherinen dag[1], do von gottes gebürte wur- dent gezalt 1308 jor, und was daran funf jor one zwen monot[2]. donoch umbe die mittelvaste kam er gen Stroßeburg[3]. Eike von Repgow S. 97, 1.

Der was ein ußerwelter seliger güter man an allen sinen werken. er hette einen herlichen lip und güt geberde und [waz] wiser und zühtiger sitten und ein guter rihter mit guter bescheidenheit. er schuf ouch des romeschen riches ding alse wol in kurtzen joren, daz man in billich ahten sol zü den besten keisern. er waz ein vorhtsam man, dovon schüf er mit sinen briefen me danne manig kunig mit gesetzen. ime waz nieman wider in tütschen lan- den denne grove Cünrat von Öttingen, den verdarbte er an ere und an güt. ouch was im wider der von Würtenberg[4], den hetter ouch vertriben solt der kunig gelebet han.

Der kunig gebot einen hof zu Spire, da koment die fursten alle. ouch kam dar des kuniges Wentzelaus tohter zü Behem, die was ein jungfrouwe[5] und was daz kunigrich an sie gevallen von erbe. der kunig Heinrich gab ir sinen sün zer e und maht in kunig zü Behem[6]. die hochgezit und der hof waz gros: da koment vil ritter und knehte. dar kam ouch herr Thiebalt der capitan daz ist der herre von Prißen[7], der wart gemaht zü rittere von dem kunige, und lüd den kunig daz er füre zü welschem lande, wande er im des landes vil wolte in sinen gewalt geben.

Der kunig wart mit den fursten zu rate und fur dernoch uber etlich zit gen Lamparten. als kam er gen Meilon, do nietent sich die sinen. er beit untze daz er sü betwang. er zog fürbas und maht im daz lant und die stete undertenig daz dem riche zugehoret. er kam ouch gen Prißen und vordert, daz sü in inließent und im huldetent. daz woltent sü nüt dün. daz kam alsо, wand sich her Thiebalde der capitanie der den kunig hinin lüt, wider in satzet. der kunig leite sich derfür mit hereskraft und nöteget die stat sere wol ein halbes jor[8]. er nam ouch selber großen schaden dovon, [wande] im sin bruder grove

12. Hs. hetten. 28. Hs. lette.

1. Der Wahltag war der 27. November.

2. Da K. Heinrich VII. am 24. Aug. 1313 starb, so fehlen drei Monate an 5 Jahren.

3. Zusatz von Clos.; aber seine Angabe ist unrichtig; denn zu Mittfasten, 9. März 1309, war der König noch in Speier; er kann erst zwischen dem 17. März, an welchem Tage er zu Landau, und dem 25., an welchem er zu Colmar Urkunden ausstellte, in Straßburg gewesen sein; Böhmer's Regesten Heinrich VII. S. 261.

4. 'Wirtemberg, graf Eberhart'.

5. 'Elspet gehaizzen'.

6. Die Vermählung Johanns und seine Belehnung als König von Böhmen fand am 30. Aug. 1310 zu Speier statt.

7. Tebaldo de Brussati von Brescia, welchen der König im folgenden Jahr vor dieser Stadt gefangen nahm und hinrichten ließ, s. unten S. 66, 2.

8. Vom 19. Mai bis 18. Sept. 1311.

Gife von Rergow S. 97, 1. Walrafe dovor erschoßen wart. ze jungste wart her Thiobalt gevangen und wart dem kunig geantwürtet. der hies in schleifen und hies in verteiln und uf vier reder setzen und an vier ende der stat || stoßen mit siner banier. do Bl. 24b dis die burger sohent, do noment ir etwie vil die strenge an ir helse und gingent in daz gesesse für den kunig und ergobent sich und die stat. alse betwang er schiere Lamparten und Tüschan, doch nüt on schaden [1].

S. 97, 2. Donoch für er gen Rome und gewan daz mit großen arbeiten. er het einen strit uf der Tyberbrücke, do behieltent hertzoge Rudolf von Peyern und grove Ludewig von Öttingen mit iren dienern den gesig. eins andern tages hub sich ein batellen von den Romern und des keisers dienern, do wart erworfen der bischof von Lutech und der appet Giels von Wißenburg [2]. doch so logent die Romer under, wan sü der keiser mit gewalt betwang. darnoch wart er gewihet [3] von eim cardinale, der waz von der Columpnen geborn [4]. daz kam alse: der bobest hielt den stule bi disen ziten zü Avion und nüt zü Rome. wie daz geschach, daz horent ir hernoch.

Nicolaus der IV bobest an dem namen do der gestarb, noch im wart Celestinus, der waz ein einveltig man. dovon geschach daz daz im ein cardinale ein rore in sine kamere mahte und riet [5] im dri naht durch daz rore, daz er daz bobestům ufgebe [6]. der bobest Celestinus wonde, er were der heilige geiste, und gab daz ambaht uf und riet uf den cardinal, daz man in bobest mahte. der wart geheißen Bonifacius. noch Bonifacius wart Benedictus. do Benedictus gestarb, do erweltent die cardinal den bobst Clementem, der was in des kuniges gebiete zů Frangrich. do der kunig vernam, daz man in erwelet hete, do lut er den bobest und die cardinale in sin lant zu ime. do wonet er ein wile zu Putavis [7]. darnach beschiet im der kunig, daz er wonte zu Avion. do hielt er den stůl bitz er gestarb.

Der bobest und kunig Ludewig von Frankrich hullen gar in ein. sü worent beide gritig. dovon geschůf der bobest durch des kuniges liebe und durch sin gritekeit, daz der tempelorden vertilget wart unschuldeklich, nüwet daz der kunig und der bobest sich des gůtes underwinden woltent daz im ge-

30. Hs. daz sich.

1. 'Wante der künigin wart vergeben; daz wolte man im haben getan; das enwolte got do nicht verhengen'. E. v. R.

2. Bischof Theobald von Lüttich und Abt Aegidius von Weißenburg; vergl. Kopp IV. 1, 176.

3. 'Gewiet ze keiser unde gekronet von'.

4. Die Kaiserkrönung wurde am 29. Juni 1312 von dem Cardinallegaten Arnold von S. Sabina und vier anderen Cardinälen im Auftrage des Papstes vollzogen; s. das Ausschreiben ders. in Acta Henrici VII. II, n. 27; vergl. Kopp IV. 1, 180.

5. 'Rief' E. v. R. und zwei Zeilen weiter ebenso.

6. Dasselbe Geschichtchen erzählt Matth. Nuwenb. 171.

7. 'Pictavis' E. v. R. d. i. Poitiers.

legen was [1]. daz was ein jemerlich dink, wan er gar ein ersamer orden waz Eike von Repgow S. 97,2. und ouch ir blůte dicke durch die kristenheit vergußent. ir orden was gelich tutschem orden, wand daz [sü] rote crütze trůgent an iren menteln.

Bl. 25a Der bobest lies ouch durch sin gritekeit stocke setzen in die kirchen || und daz krutze bredien, ouch durch sin gritikeit. daz enphingent die lute in einveltiger gůte. darumbe geschach, daz in manigen landen gros betwang wart von den luten die sich ufmahtent und uber mere woltent. daz werte wol ein halbes jor, domit gelag es ouch. daz geschach also: da sü zů dem bobeste koment, do nam er daz gut von inen und hiez sü widerkeren [2].

Derselbe bobest schůfe ouch, daz keiser Heinrichen vergeben wart alse hernoch stet. der bobest bekante an sime ende der vorgeschribenre drier artikel, daz er daran schuldig was und es durch sin gritekeit hette getan. dovon S. 98, 1. verschied er jemerliche, wand er an gotte gar verzwivelt waz.

Do der keiser kam und daz lant gar betwang gewalteclich, do hub er sich uf mit sinem here und wolt varen gen Pulle [3]. alse kam er in die stat zů Pise. do wolt er an unser frouwen uffartdag sich bewaren mit gottes licho- Aug. 15. men, wan er waz ein guter gerehter man gegen gotte und hette gotzdienest und die pfafheit liep. do er sich des selben tages zů der messe bewarte, do vergab im der priester mit gottes lichamen. daz geschach mit des bobestes rot und mit etlicher stete rot, wande sü dem priestere groß gob darumbe gelobetent. do der keiser von dem alter ging an sin andaht, er enpfant den vergift. do ging er zů dem priester in die sacristie und riet im, daz er sich abe wege mahte e daz es sin gesinde befunde. der priester waz ein brůder us bredier orden der disen mort beging. daz rach got an im sit, wand er ouch ein jemerlich ende nam. man wil ouch, daz man sin ouch einen bredier gezigen habe durch vientschaft, der im nüt gůtes gunde. do der keiser den herren seite, daz im vergeben waz, do hub sich under in gros jomer und klage. dovon so botent im die herren und die artzate, daz er im lies helfen. des entwürtet der keiser und sprach: 'nů wolle Gott, daz ich den niemer von mir vertribe den ich mir ze troste und zů helfe enpfangen han'. alse starb der keiser Heinrich geborn von Lützelnburg [4] und wart begraben zů Pise zů dem tůme. disen keiser mag man glichen zu den besten keisern an allen sinen teten.

8. Hs. daz. E. v. Repgow hat richtig 'da'. 19. 'Einr was ein münch brediger ordens' ist hier von späterer Hand eingeschaltet.

1. 'Als ze den ziten der gemeine liument sagte'. E. v. R.
2. 'Also lief der gemeine liument ze denselben ziten', ebend.
3. Apulien.
4. Auch hier hat Clos. die Worte: 'also lief der gemeine liument ze den ziten' bei Eike von Repgow weggelassen und damit ein unzweifelhaft falsches Gerücht zur Thatsache gestempelt; s. die Zeugnisse bei Böhmer Reg. Heinrich VII, 311, und bei Kopp IV. 1, 332.

Eike von Repgow S. 98, 1. In demselben jore[1] streit hertzog Ludewig von Peyern und hertzog Friderich von Osterrich einen gantzen[2] strit zů Gamelsdorf. do gesigete hertzoge Ludewig mit großen eren[3].

Ludewig, der junge hertzoge ‖ von Peyern, wart erwelet zů kunige von (Bl. 25b) bischof Peter von Mentze und von bischof Baldewin von Triere und von dem kunig[4] von Behem und von dem marggroven[5] von Brandenburg. wider in wart erwelet hertzog Friderich von Osterrich: daz det der bischof von Kolle und hertzoge Růdolf von Peyern wider sinen bruder und der hertzoge von Sahsen[6]. dise wale geschach zů Frankenfürt. do worent die herren alle mit großer maht: kunig Ludewig lag bi der stat mit großem her, wan die stat mit im waz. do lag hertzog Friderich von Osterrich mit sim her zů der andern siten an dem Moun[7]. daz waßer waz gros, dovon mohtent sü nüt zusamene. dise wale geschach in dem jor, do man zalt von gottes gebürte 1314 jor.

Donoch do man zalt von gots geburte 1320 jor, an dem mendag vor unser frowen tag der jungern, do koment die selben zwen erweleten (Sept. 1.) kunige gen Stroßeburg, und logent ußewendig der stat zů Schaftoltzheim[8] und uf der Brusche do zů lantwere gegen enander[9]. do entweiche künig Ludewig dannan. des streich ime kunig Friderich noch untze durch forste[10], do kert kunig Friderich wider. donoch samete künig Friderich ein großes her und zogete in Peyerlant und suchte kunig Ludewigen doheime, und streit do mit ime und gesiget im an zům ersten. zůhant kam der kunig von Behem und der burggrove von Nürenberg wol mit 400 helmen kunig Ludewig zů helfe, die worent gerůwet und entworhtent künig Fride- (Sept. 28.) riches here, daz er gevangen wart[11]. das geschah an sant Michels obent do man zalte 1322 jor. sus wart er sigelos, daz doch nüt geschehen were, alse man sich versiht, hett er sins bruders hertzoge Lütpoldes gebeitet, der ouch zuzogende was mit eim großen volke unde kume eine tageweide von

1. 'nach sinem tode' E. v. R. 1313, Nov. 9.
2. 'grozen'.
3. 'Unde vie wol sehs hundert ritter unde erweriger, die besten von Osterriche unde von Stire'.
4. 'Johansen von B'.
5. 'Ludweig von Br.'
6. Nämlich Herz. Rudolf von Sachsen, während der ältere Herz. Johann von Sachsen auf der anderen Seite stand. Die Lesart: 'den hertzoge von S.' in Strobel's Text ist unrichtig.
7. Bei E. v. R. steht nur: 'Künec Luodewic lac bi der stat mit sinen helfern jenhalp des. Meines, daz wazzer was groz' ꝛc.
8. Oberschäffolsheim westlich von Straßburg.
9. Vergl. Matth. Nuw. 193. Kopp Bd. IV. 2, 336.
10. Der Hagenauer Forst, auch der heilige Forst, silva sancta, genannt.
11. Vgl. den Streit zu Mühldorf B. Fontes I, 161, dazu Kopp a. a. O. 441 und Pfannenschmid's Aufsatz in den d. Forschungen III, 41 ff.

im waz. donoch starb derselbe hertzoge Lutpolt 14 naht vor den ostern, G. v. N. S. 98, 1.
daz do waz der hünderst tag des mertzen, do man zalt von gottes gebürte März 31.
1326 jor [1].

Kunig Friderich kam us der gevengnüsse, und bleib kunig Ludewig an dem riche. der kam donoch gen Rome gar heimelich, kume selbe fünf-
Bl. 26a zehende [2], und wart do || gekronet zů keiser. do maht er einen barfußen zů eime bobeste [3], darumbe sich sit groß zweiunge hub in der kristenheit. der barfuße ergab sich an den rehten bobest und kam zu genoden. der bobest bet keiser Lůdewigen zů banne und lůt in für sich an soliche stete die dem keiser ungelegen worent, wand er sines libes unsicher do were gewesen. darumbe kam er nüt für in. domit entschuldeget er sich redelich, und erbote sich gegen dem bobest mügelicher und zimelicher dinge mit sinen gewißen boten. domit wolte den bobest nüt begnůgen und verbien in, daz die pfafheit in etlichen des riches steten und ouch in frien steten die im dieneten in reisen, nüt woltent singen. doch hettent sü gotze dinste in dem merrenteil der stete. die pfafheit zweiete sich ouch so sere, daz die pfaffen die in einre stat oder uf einr stifte worent, und die münch die in eim closter worent, ir etlich swigent, die anderen sungent [4]. der keiser waz so gut und so tugenthaft, daz ers alſo gedulteklich leite, daz er wenig ie keinen armen pfaffen darumbe dette kestigen. doch twang er bischof und prelaten, daz sü můstent ire lehen von im enpfohen. der keiser was fridesam und gůt, und wo die stete woltent lantfriden machen, do det er sin helfe zů, und waz er mit gůt moht zubringen, do erlies er sich krieges. dovon ging im lihteklich zů handen großes lant und lute, daz sine vordern herteclich ervehten můsten.

Do dise zweiunge lange gewerет zwischent im und dem bobste, do trug der bobest an mit etlichen kürfursten und sunderlichen mit den bischofen von Mentze und von Kolle und von Triere, daz sü solten ein andern keiser setzen, wande dirre keiser wer ein ketzer unde ein unkristenre man. daz wolt der bischof von Mentze, geborn von Virnenburg, nüt důn. darumbe beroubet in der bobest des bistůms und maht einen von Naßouwe zů bi-

8. Hs. genogen.

1. Die Zeitangaben sind falsch. Ostern fiel im J. 1326 auf den 23. März. Herz. Leopold starb zu Straßburg am 28. Februar, also über drei Wochen vor Ostern; s. Johann. Victor. in B. Fontes I, 400. Uebrigens hat Johann von Winterthur dasselbe unrichtige Datum, wie Clos.: circa finem Martii (ed. Wyss. 75).

2. Ludwig kam mit einem Heere nach Rom, welches 4000 Reiter zählte, s. Kopp B. V. 1, 260. Clos. schreibt, wie man sieht, nach populärer Ueberlieferung.

3. Den Minoriten Peter von Corvara.

4. S. Königshofen Bl. 87'.

Eike von Repgow S. 98, 1. schof [1]. der bischof und die andern zwen erweltent kunig Karlen, des kuniges sun von Behem. derzů gehal ouch sin vatter der ein kürfurste was [2]. doch besas der kunig Karle daz rich nie, die wile der keiser lebete, noch der von Naßowe || daz bistům nie, die wile der bischof lebete. Bl. 26b

In den ziten wart daz buch gemaht daz do heißet defensor pacis. daz bewiset mit redelichen sprüchen der heiligen geschrift, daz ein bobest under eime keiser sol sin und daz er kein weltlich herschaft sol han. es bewiset ouch des bobestes und der cardinal grit und ire hofart und ire simonie die sü gewonlich tribent und sich des beschonent mit falschen glosen [3].

Der keiser Ludewig reit an eim gejegetz in eim walde und viel abe dem pferde in ein strumpf, daz er starb [4].

Karle des kuniges sun von Behem wart noch keiser Ludewiges tode einmůtikliche gewelet an daz rich [5]. zehant dernoch kam er gen Stroßeburg, Dec. 14. an dem nehesten tag noch sant Lucien tag do man zalte von gottes geburte 1347 jor [6]. der wart gekronet zu Rome do man zalt 1355 jor.

Aller bischof namen, alse sü noch ordenunge gewesen sint zů Stroßeburg [7].

Ellenh. Catal. p. 117. Der erste: Sant Amandus. Sant Justus. Maximinus. Valentinus. Solarius. Sante Arbogast. Sante Florencie. Ansaldus. Duulfus.

11. Hs. geyegetz.

1. Gerlach, Graf von Nassau, gegen B. Heinrich von Virneburg.

2. König Johann von Böhmen. Clos. übergeht den Herzog Rudolf von Sachsen, der auch seine Stimme dazu gab; vergl. die oberrhein. Chronik, herausg. von Griesbaber S. 35. Die Wahl fand zu Rense am 11. Juli 1346 statt: Karl IV erließ noch an demselben Tage ein Schreiben (datum in pomeriis prope Rense super alveum Reni) an Straßburg, worin er der Stadt seine Wahl anzeigte und sie zum Gehorsam aufforderte. Wencker, app. archiv. 201.

3. Die Schrift des Marsilius von Padua († 1328): Defensor pacis de re imperatoria et pontificia adversus usurpatam Romani pontificis jurisdictionem in Goldast, Monarchia S. Rom. Imperii II, 154 sq. Man sieht, wie verbreitet diese Streitschrift war und welchen Beifall sie auch bei der deutschen Geistlichkeit fand.

4. 1347, Oct. 11; vgl. Matth. Nuw. 248. Johannes Vitoduranus (ed. Wyss) 243 sq. Oberrhein. Chronik (herausg. von Griesbaber) 36: 'Anno dom. 1347 V. idus octobris, do wolte keiser Ludewig varen jagen, und do sü koment in den walt, do viel er ab dem pherde und waz an stete tot'.

5. K. Karls IV zweite Wahl und Krönung zu Achen fand erst am 25. Juli 1349 statt, nachdem er sich mit dem Gegenkönig Günther von Schwarzburg und der bayrischen Partei verglichen hatte; s. Heinricus Rebdorf. (B. Fontes IV) 536 und Matthias Nuw. 270, wo nur in einem Schreiben des Erzb. von Mailand an den Papst davon Erwähnung geschieht.

6. Karl wurde von dem Bischof Berthold von Straßburg feierlich empfangen und belehnte ihn mit den Regalien. Matth. Nuw. 249.

7. S. über die Straßburger Bischofs-

Magnus. Aldus. Garoynus. Landebertus. Rûtharius. Rûdibaldus. Ellenh. Catal. p. 117. Magenbertus. Lobiolus. Gundoaldus. Gando. Udo. Bingernus. Wandelfridus. Eddo. Aulidolfus.

Remigius der daz kloster zû Eschowe stiftete bi des großen kunig Karlen ziten, do man zalte von gottes gebürt 803 jor[1].

Bl. 27a Rachio der sant Florencien ge‖beines ein teil nam zû sant Thuman zu Strosburg und furt es gen Hasela[2].

Udo. Erlehardus. Adallochus. Bernoldus. Uto. Badoldus. Grimoldus. Badoldus[3]. Reginhardus. Waltramus. Orbertus. Gotfridus. Richwinus. Rûthardus. Uto. Enthenhardus[4]. Baldus.

Wilderolfus[5]. den oßent müse zû tode[6]. Altwicus. Wernharius. der gab manig gût bûch an die stift, die noch do sint[7].

Wilhelmus. Hetzil. Wernherus. Theobaldus. Otto. Baldewinus. Cûno.

Bruno. der was bi ziten do man zalt von gottes gebürt 1130 jor[8]. Gerhardus[9]. Burchardus. Rûdolfus. Cûnradus. Heinrich. Cûnrat. Heinrich von Veringen. Berhtold von Tecke. Heinrich von Staheleche. p. 118.

kataloge in der Einleitung zur Geschichtschreibung von Straßburg, ferner Böhmer in Vorr. 12 f. zu Fontes III; vergl. das Verzeichniß der Bischöfe im Anhang.

1. Eschau, Aschau, Hascgaugia Nonnenkloster an der Ill oberhalb Straßburg. Ueber die Stiftung und das angebliche Testament des Stifters B. Remigius d. d. 778, März 15., s. Grandidier hist. de l'église de Str. I, 303 f. und cod. dipl. 130; vergl. Rettberg, Kirchengesch. D. II, 70.

2. Haslach, Hasala, Avellanum, Mönchskloster, später Collegiatstift, am Fuße der Vogesen im Thal der Hasel (welche unweit davon der Breusch zufließt) — angeblich vom h. Florentius gestiftet; s. die alte Vita bei Surius VI, 136 und Grandidier, cod. dipl. 38. Ueber den Besitz der Gebeine des Heiligen schwebte Jahrhunderte lang der Streit zwischen dem Stift St. Thomas in Straßburg und dem Stifte zu Haslach. B. Burchard entschied im J. 1143 nach Anhörung der beiden Parteien und Auffindung der heiligen Gebeine zu Haslach zu Gunsten des letzteren; s. die hierüber aufgenommene Urkunde bei Würdtwein, nova sub. VII, 124. Dennoch blieben die Domherren von St. Thomas dabei, daß ihre Kirche das Haupt und den größeren Theil des Heiligen besitze. Darum ließ K. Karl IV im J. 1353 bei seiner Anwesenheit zu Haslach das Grab noch einmal öffnen, worin er das Haupt und den Körper des Heiligen vollständig fand, und ließ ein förmliches Protokoll darüber aufnehmen. Matth. Nuw. (B. F. IV) 286; s. auch Königshofen in Cap. 2. Bl. 91′ und Cap. 4. Bl. 154″. Doch war der Streit auch damit noch lange nicht zu Ende, wie man weiter bei Grandidier, hist. I, 236—240 findet.

3. Radoldus. Ell.

4. So auch Ellenh. statt Erchembald.

5. Vinderoldus Ell.

6. Nach der Legende der h. Attala, weil er das Kloster St. Stephan beraubte; s. die Legende in Grandidier, cod. dipl. 52, welche auch Königshofen im 4. Cap. Bl. 155″ ausführlich erzählt.

7. J. Wimpheling kannte diese Bücher noch in der Dombibliothek und führt sie einzeln auf in seinem Catal. episc. Argent. 39: es sind außer theologischen Schriften der Kirchenväter auch philosophische und historische von Aristoteles, Boëthius, Orosius, Gregorius Turonensis, Beda u. A.

8. B. Bruno 1123—1126; s. das Verz. der Bischöfe im Anhang.

9. Gebehardus Ell.

Ellenh. Catal. p. 118. Walter von Geroltzecke der do streit mit der stat zů Strosburg alse hernoch stoet.

Heinrich von Geroltzecke bi Borre[1]. Cůnrat von Liehtenberg. Friderich von Liehtenberg. Johannes. der waz des hertzogen cantzeler von Osterrich[2]. Berhtold von Bůchecke. Johannes von Liehtenberg.

Wie die stat zu Strosburg streit mit bischof Walther von Geroltzecke[3].

Bellum Walth. SS. XVII p. 105. In dem jore do man zalte von gottes gebürte 1260 jor, an dem zistag noch dem sünnendage in der vasten der do heißet Reminiscere, der ist aht
März 2. tage noch der großen vastnaht[4], do starb bischof Heinrich zů Stroß-
März 27. burg, geborn von Staheleck, und donoch an dem samestage vor dem palmetage wart erwelet zů bischof zů Strosburg Walther ‖ von Geroltzecke jensite (Bl. 27b) Rines[5], und dernoch in dem sumere wart er besteteget und zů priester und zů bischof gewihet von deme bischof von Mentze[6]. dernoch do man zalte von
Febr. 2. gotz gebürte 1261 jor an der liehtmeße sang der bischof sin ersten meße zů Stroßeburg in dem munster. zu dem hochgezit koment vil großer herren: appet Berhtolt von sant Gallen kam dar mit 1000 pferden. do kam appet Berhtolt von Murbach des bischofs basen sün mit 500 pferden. dar koment ouch vil anderer grafen und herren.

1. Hoch-Barr bei Zabern, auf derselben Höhe gelegen, wo Geroldseck, die Stammburg der einen Linie, genannt 'am Wasichen' (Vogesen) sich befand; die andere Linie, von welcher B. Walther, Heinrichs Vorgänger, abstammte, hatte die ihrige, Hohen-Geroldseck, jenseits des Rheins in der Ortenau; s. Schöpflin, Als. ill. II, 213 u. 620.

2. B. Johann 1306—1328, vorher B. von Eichstädt und Kanzler des K. Albrecht von Habsburg. Nur diesen und die beiden folgenden Bischöfe hat Clos. zu dem Verzeichniß Ellenhards hinzugefügt.

3. Das Folgende ist Closeners Uebersetzung des bellum Waltherianum. Dieses treffliche Stück ist öfter gedruckt: in der Sammlung des Code histor. et diplom. de la ville de Strasbourg II, 221—238 unter dem Titel: Conflictus in Husbergen; in Böhmer's Fontes III, 120—136 unter dem Namen Gotfrid's von Ensmingen, und zuletzt in Jaffé's Bearbeitung, auf dessen Noten ich hiermit ein für alle Mal verweise: SS. XVII, 105—114. Hierzu gehören die bei Jac. Wencker, Collect. juris. publ., von Außburgern 16—28 no. 1—7 und Appar. archiv. 168—175, und in Schöpflin's Als. dipl. I. abgedruckten Urkunden, denen ich im Anhang noch ein paar hinzufüge. Vergl. die historischen Darstellungen von Strobel, Gesch. des Elsaß II, 1—32, von Kopp, Gesch. der eidgenöss. Bünde II. 2, 606 ff. und die Monographie von Roth von Schreckenstein: Herr Walther von Geroldseck B. v. Str. 1857.

4. Zusatz von Clos. Die große Fastnacht ist der vorausgehende Sonntag Invocavit. Ueber den Todestag des B. Heinrich von Stahleck s. das Verz. der Bischöfe im Anhang.

5. S. die Note 1.

6. Erzb. Werner von Eppenstein.

Ein geischelfart. Bellum Walth. u. Ell. p. 102.

Dernoch in der vasten koment geischeler, die hettent sich gesament in Düschan und zů Rome und in Lamparten und koment in tutsche lant, und koment gen Strosburg, je zwene und zwen mit enander gonde, und geischeltent sich an bloßen rücken. der geischeler worent me wande 1200. do wart ouch geschetzet und gezalet, daz von der stat zů Strosburg 1500 zů geischelern würdent. doch erwante die geischelfart do[1].

Donoch in demselben jor vor den pfingsten, do erhub sich die mißehelle zwischent dem vorgenanten bischove und den burgern zů Stroßeburg umbe etlich reht die der bischof sprach, daz sü im zůgehortent[2]. do daz nüt kunde verrihtet werden, wie daz man vaste derzwischent fůr und rette, in der pfingestewochen an dem mentage und an dem zinstage und an der mittewoche zogetent die burger zů Strosburg us und zerstôrtent und zerschleifetent den berg zů Haldenburg[3] unde fultent den graben der darumbe ging, wand er gar tief waz und stark, wande sü vorhtent, daz der bischof eine burg daruf buwende würde die in mohte schedelich werden. 1261 Juni 12. Juni 13—15.

Donoch gebot der bischof bi einre penen des bannes unde beroubunge pfrůnden und ambahtes allen tůmeherren, pfaffen und schůlern, großen und kleinen, daz sü soltent faren us der stat zů Strosburg. daz dotent sü alle, wand allein her Berhtolt von Ohsenstein, der dechan waz zů dem tůme, und her Heinrich von Geroltzecke an den Wasichen[4], der senger was und ouch noch des bischofes tot bischof wart zů Strosburg. der vorgenante dechan, wand er alt waz und krankes libes, do bleib er mit des bischofes ürlob, aber
Bl. 28a der senger her Heinrich von Geroltz || ecke der bleib wider des bischofes wille, und waz ouch wider in do ze mole und ouch vormols gewesen wider in an

1. Clos. hat die citirte Stelle aus Ellenhards Annalen mit dem Text des bellum Walther. combinirt. Ueber diese erste große Geißlerbewegung, welche 1260 in Italien begann und in diesem und dem folgenden Jahr durch Deutschland ging, s. die gleichzeitige Beschreibung in Hermanni Altahensis ann. ad a. 1260 SS. XVII, 402, welche die völlige Gleichartigkeit dieser ersten Geißlergesellschaften mit denen vom J. 1349 beweist, wovon Closener weiterhin Bl. 42a ausführlich berichtet. Vgl. überhaupt Förstemann, die christlichen Geißlergesellschaften. 1828.

2. Die einzelnen Beschwerde- und Klagartikel des Bischofs finden sich aufgeführt in der zu Dachstein, 4. Juni 1261, ausgestellten Urkunde, worin er den Abt Peter von Neuburg und den Propst von Trutenhausen beauftragt, mit den Bürgern, 'die sich für Bürgermeister und Rathmänner ausgeben' (qui pro magistris et consulibus principaliter se gerunt) in Verhandlung zu treten und sie aufzufordern, ihm innerhalb der kommenden Pfingstwoche volle Genugthuung zu leisten; s. Schöpflin, Als. dipl. I, no. 597. Vergl. meine Einleitung und das Manifest des Bischofs in der Urkundenbeilage im Anhang.

3. Auf der Höhe bei Mundolsheim 1 St. nördlich von Straßburg unweit Nieder Hausbergen.

4. S. S. 72 Note 1.

Bellum Walth. und Ell. p. 102. der walunge zů dem bistům. do die pfafheit allesament us der stat kam, do verschlug der bischof singen in der stat und verbot dinne alle kristenliche heilikeit, es were kinden oder siechen. do schůfent die burgere, daz drie pfaffen in die stat koment, die douftent die kint und verrihtetent die siechen wider des bischofes gebot.

Do die dumherren und rittere die der stift ambahtlute worent, Kagen und Begere und Burggrofen[1] und andere etwie vil us der stat furent, do noment sü mit in waz sü in baren pfennigen hettent. aber waz sü anders hettent, es were win oder korn oder fleische oder ander habe, daz ließent sü in der stat und zeichetent daz und beschribent es und schetz[et]ent waz es wert waz, wan sü hoffetent, es solt in alles vergolten werden. (Bellum Walth. p. 106.) do sü alsus us der stat koment, do noment die burgere allez daz sü dinne hettent geloßen, und teiletent es under sich, und der ritter höve und hüsere zerstortent sü untz in den grunt und ir boume stümetent sü. aber der tumherren höve die blibent lere stonde, und wer do wolt, der lief drin, und brochent abe schlos und rigele und benke und pfausten und waz [sü] abe mohtent gebrechen. daz trůgent sü dar sü woltent.

Do samet der bischof ein großes her und hette zů helfe den bischof zů Triere[2] der sin oheim waz. der kam mit 700 gewefetenter, der abbet von sant Gallen mit vil volkes, der abbet von Murbach mit vil volkes, grove Rudolf von Habesburg[3] der donoch romesche kunig wart, und andere groven und herren und edeler lute vil, alsо daz alles daz ußewendig der müren waz zů Stroßeburg, ouch in den nehsten dorfern dobi, daz waz alles wider die stat. mit dem volke besas er die stat zů Strosburg, und besametent sich zům ersten bi Holtzheim und besoßent Lingolfesheim, daz doch krank was[4]. daz gewunnent sü mit solicher gedinge, daz die duffe worent, soltent zogen in die stat mit allem deme daz sü hettent, ungeschediget und unverseret. die burg burg besatte der bischof mit den sinen. donoch besas er die stat und schlůg sine gezelt uf uf die matten zwischen Eckeboltzheim und Kunigeshoven[5].

1. S. über diese Ministerialengeschlechter Als. ill. II, 632. 639. 652. Der Name Burggraf kommt ohne Zweifel von dem Amte her; dieses braucht aber nicht gerade die Burggrafschaft von Straßburg gewesen zu sein, wo sich das Amt noch später in verschiedenen Händen befand. S. die Einl. zur Gesch. von Straßburg.

2. Erzbischof von Trier war Heinrich von Vinstingen 1260—1286.

3. Graf Rudolf von Habsburg war Landgraf im oberen Elsaß und hatte die Vogtei von Ruffach und in den Orten der sog. oberen Mundat als Lehen von der Kirche von Straßburg, welche er durch Vertrag vom J. 1269 gegen andere Lehen vertauschte. Als. dipl. I, 463.

4. Quod modice valoris seu firmitatis fuit. Holzheim und Lingolsheim beide nur etwa eine Stunde südlich von Straßburg.

5. Eckbolzheim nahe bei Königshofen im Westen der Stadt.

Bl. 28b Do sü sich do || hin geleitent, noch do waz der bischof von Triere nüt do, doch kam er des selben tages dar, und do er was zůzogende zwischent Hugesbergen und Eckeboltzhein, do ging sime here ein wagen noch, geladen mit harnesche und anderme gerete. nů was ein farende man [1] in der stat gesessent der was genant Bitterpfil, der nam etliche gesellen zů ime und furent us der stat und noment den wagen und furtent in in die stat. do man daz in dem her bevant, do hette sich des bischofes gesinde von Triere noch do nüt garwe abegezogen, und zogetent ir etwie vil die noch do gewesent worent, und noment etlich mit in diser lantlüte die sü ouch gewesent fundent, und worent die herren von Liehtenberg [2] und der marschalg von Hüneburg [3] mit den iren und andere etwie vil, und koment gar ungestumecliche gegen der stat. und do sü koment zů Kunigeshofen an die porten bi sante Aurelien [4], do worent der etwie vil, vil bi der merre teil, die do hůten soltent, in die stat gangen essen, wand ez was in deme inbisse. doch funden sü do brotbeckere und anderre etliche der doch wenig was, und hern Reimbolten, genant der lange Reimbolt, des alten Liebenzellers brůder [5], und anderre, doch wenig, den die porte befolhen waz zu behůtende. die ussern koment sturmende, gewesent und geritten, an die porten und kertent die an die do hůtent, und woltent über iren willen in die vorstat. die innern satten sich zů were und wart do gevohten, daz den ussern wol 60 pfert wurdent erstochen, aber den lüten geschach [nüt] [6]. aber von den innern wurdent der armen drie erschlagen und wurdent gevangen der vorgenant lange Reimbolt Liebezeller [7] und andere knaben die do worent gangen in die garten, daz sü woltent des bischofs Bellum Walth. p. 106.

1. Quidam istrio.

2. Die mächtigen Dynasten von Lichtenberg, deren Stammburg in den Vogesen nördlich von Ingweiler lag, hatten die Stadtvogtei in Straßburg. Es waren zur Zeit die Brüder Heinrich und Ludwig, welche mehrfach urkundlich als advocati Argent., Vögte von Straßburg, zusammen genannt werden; s. die Urk. von 1256 bei Wencker. appar. archiv. 167, die von 1259 in Als. dipl. I, 428 und die von 1262 ebend. p. 436. Der nachmalige Bischof Conrad von Lichtenberg war ihr jüngerer Bruder; s. die Stammtafel Als. ill. II, 623 u. Lehmann, urk. Gesch. der Grafschaft Hanau Lichtenberg I, 22.

3. Die Dynasten von Huneburg (westlich von Neuweiler) erhielten das Marschallamt der Kirche von Straßburg vermuthlich zuerst durch Bischof Konrad II von Huneburg (1190—1202); s. Als. illust. I, 622.

4. Das Weißenthurmthor (jetzt porte nationale) auf der Westseite, welches zur Straße nach Königshofen führt.

5. Diese sind in der Urkunde B. Walthers, d. d. 4. Juni 1261, unter den Mitgliedern der Stadt genannt: qui pro magistris et consulibus principaliter se gerunt, videl. Reimboldum dictum Liebenceller — — Reimboldum et Reimboldelinum (klein oder jung Reimbold); Als. dipl. I, 434. Reinboldus Liebencellere miles Argent. wurde von dem röm. K. Wilhelm im J. 1255 für die Verdienste belohnt, die er sich um das Reich erworben; ib. I, 414.

6. So wird im Sinne des Autors zu ergänzen sein. Der lateinische Text hat eine Lücke: sed nullus eorum qui . . .

7. Reinboldus longus, frater Libenzellarii.

Bellum Walth. p. 106. here schouwen, und worent die: ein Reimbolt genant Frummolt, des vorgenanten langen Reimboltze brudersün, und ein Bockelin vor dem münstere und ein Eberhart Sicke und etlich me, doch nüt vil. diz geschach an sant Juli 15. Margreden tag [1]. dernoch an dem andern tage, do gingent etliche geisteliche lüte dozwischent und mahtent einen friden zwischent deme bischof und der stat || untze noch ernen, und zerreit daz her, iederman wider dannan er kummen waz, Bl. 29a

Die wile der fride werte, do rette man vaste dozwischent umbe sůne: daz moht nüt sin daz es iht gesůnet würde. umbe den herbste, do der friet us waz, do besamente der bischof sin her, der leit er ein teil gen Geistpoltzhein, ein teil gen Kochersberg und und daz merreteil gen Mollesheín [2]. und p. 107. waz ußewendig der muren waz, daz waz wider die stat, wande her Otte von Ohsestein [3] der alte mit etlichen sinen rittern, und her Burkart von Hohenstein mit zweien rittern, und ein Welther von Gyrebaden [4] mit zwein, und die gebrůder genant die Ringreven, die worent mit der stat umbe iren solt, und andere soldener von ußewendig der stat wol uf sehtzig, der worent ein teil zů fůs, ein teil schützen und ein teil geritten. aber der bischof mit sime volke und mit den die er zů Lingolfeshein hette, lies des herbestes nüt ein tropfen wines in die stat kummen.

Ein genuhtige zit.

Und was doch des herbestes alse vil wines daz man einen gůten oemen wines in allem deme lande gab umbe 4 d., und ein fůder vol wines umb ein leres vas [5] und was daz des schult: wande kein win in die stat kam, dovon was er ußewendig wolfeil. doch was kein gebreste in der stat, wand man gab ein vierteil kornes umbe 4 sol. und ein vierteil wines umbe 4 d.

Die wile der krieg alsus werete, do koment in die stat zů Strosburg grofe Růdolf von Habesburg [6] der donoch romesche künig wart, und grofe

1. Ein anderer doch nicht so nahe stehender Zeitgenosse, Richer von Senones, verlegt diesen Streit mit den Trierern in den benachbarten Ort Königshofen; s. Böhmer, F. III, 6.

2. Geispolzheim 2 St. südw. von Straßb.; Molsheim 2 St. weiter nach Westen; Kochersberg, bischöfliches Schloß bei Neugartheim, ungefähr halbwegs zwischen Straßburg und Zabern, also in nordwestlicher Richtung.

3. Otto von Ochsenstein, Bruder des vorhin genannten Domdechanten Berthold. Die Stammburg Ochsenstein lag auf dem Bergrücken der Vogesen, welcher der Haberacker heißt, südlich von Geroldseck. Als. ill. II, 215. 619.

4. Burg Hohenstein über dem Thal der Haslach bei Oberhaslach und Schloß Girbaden bei Mollkirch südlich der Breusch. Als. ill. 150. 645 u. 650.

5. Plenum vas vini pro vacuo vase. Clos. übersetzt plenum vas mit Fuder, welches 24 Straßb. Ohmen hielt; auf einen Ohmen aber wurden 24 alte Maß, jede zu 4 Schoppen, gerechnet; s. Schilter zu Königshofen im Anhang S. 1168.

6. Richer Senon. V, 13 (Böhmer, F. III, 61) berichtet, daß die Bürger mit dem Grafen Vertrag schlossen, in welchem sie ihn als Herrn und Heerführer annahmen (quem sibi dominum et ducem prefecerunt), in derselben Stellung, wie auch sein Vater Albrecht

Gotfrid von Habesburg sin vetter, und grove Hartman von Kiburg, des grofeschaft ouch dernoch viel an grove Rudolfen von Habesburg. do kam ouch grove Künrat von Friburg und her Heinrich von Nüwenburg der dümprobest von Basel, der donoch bischof zů Basel wart und ouch mit grove Rudolfen von Habesburg groszen krieg wart habende[1]. do die vorgenanten herren in die stat koment, do lüte man ein glocke und besamete alles volke daz in der stat was, uf den fronhof: do swůrent die herren offenliche vor allem volke zů der stat, daz sü der stat woltent beholfen sin wider allen menigelich und sünderlich wider den bischof und sin helfere, || iemer die wile sü gelebetent. des swur ouch die stat den herren daz selb zů gelicher wise. Bellum Walth. p. 107. Bl. 29b

Donoch zogetent die bürger dicke us und brantent die dorfer und verherjetent daz lant daz der fiende waz, sünderlichen des von Liehtenberg und des von Geroltzecke jensit Rines der dez bischofes vatter waz, und des grofe Sigebrehtes von Werde[2] und der von Rotzenhusen[3] und anderre herren. dowider verherjete der bischof alle die güter die der burger worent und in dem bistům logent, ir ackere und ir reben. die teilet er under sin helfere und under sin dienere, also daz die gůtere inen unde iren nochkummen eweclichen soltent bliben.

Donoch zu den winnahten an sant Thumons dag von Kantelburg[4] zogetent die burgere us mit den groven und allen iren helfern, also daz wenig lutes bleib in der stat, und koment gen Brusche-Wickersheim[5], und woltent den rittern die do sitzent eine vesten angewinnen, von der inen vil schaden waz geschehen. do sü zů dem dorfe koment, do fundent sü daz dorf vol nüwes wines, des drunkent die armen, daz ir vil drunken wurdent, wanne sü des jores nüt nüwes wines gedrunken hettent. dis wüste der bischofe vore und besamete alles sin volk in dem gantzen lande zů fůs und zů rosse, wande er hette begaddet und geboten, wenne man die groze glocke zu Mollesheim Dec. 29.

von Habsburg dux militie et vector vexilli civitatis Argentinensis heiszt; Ellenh. Chron. SS. XVII, 123, 35. Rudolf unterhandelte mit dem Liebenzeller (amico speciali suo) Ritter von Straszburg, der an Spitze des Stadtraths stand, an den er nach Urk. vom 13. Sept 1261 seinen Geheimschreiber, den Ritter Heinrich von Ostra, sandte. Als. dipl. I, 436.

1. Der Bundbrief der Genannten vom 18. Sept. doch ohne Hartmann von Kiburg, 'wider den bischof Walthern von Straszburg und sinen vatter, den von Geroltsecke, und dez kint und wider menglichen entzwischen Basele und dem heiligen vorste und entzwischen dem gebirge' steht (falsch datirt) Als. dipl. I, 432; vgl. Kopp II. 2, 611.

2. Werd an der Ill, südlich von Erstein. Die Grafen von Werd waren Landgrafen in Niederelsaß; s. über diese und den hier in Rede stehenden Grafen Heinrich Sigbert Als. ill. II, 525.

3. Der Stammsitz der Herren von Rathsamhausen lag in der Nähe von Schlettstadt; nach ihnen ist aber auch eine Burg oberhalb des ihnen gehörigen Ortes Ottrott am Odilienberg benannt. Als. ill. II, 258. 712.

4. Thomae Cantuariensis, von Canterbury.

5. Breusch-Wickersheim, 1½ St. westl. von Straszburg.

Bellum Walth. p. 107. lute[1], daz danne daz neheste dorf ouch solte lüten, und also ein dorf noch dem andern untze gen Sletzstat und gen Rinowe und gen Zabern und gen Hagenowe. mit den lutende kam sin volg alles zů ime und fůr gegen den burgern, und hette vil me volkes zů ros und zů fuße wande die burgere, und kam uf den berg der do lit zwischent Wickersheim und Kolbotzheim[2], daz sü enander ansihtig wurdent. donoch koment sü alse nohe, daz sü zůsamene rettent. do hette der bischof gerne mit den burgern gevohten, do waz ein waßer derzwischent, daz waz so tief daz man nüt wol derdurch moht gevarn. wer daz waßer nüt gewesen, so wer ein strit do worden, und were ouch daz geschehen, so sprichet man, daz der bischof wol hette den bürgern angesiget. do die || burger sohent, daz süs unweger do hettent und doch der bischof nüt Bl. 30a
p. 108. zů in mohte, do erschrockent sü und entsoßent sich und zogetent widerumbe heim. noch do logent der armen etwie vil do trunken, die woltent nüt us dem dorfe do die andern dannan fůrent, was man in gerůfte und sü gemanete. do die burgere alsus us dem dorfe koment, do blibent der armen die do drunken worent, wol 10 oder 15 bi dem wine, uber die koment die vinde. die trunkenen grůstent die fiende und butent in trinken, die viende dankent in irs grůßes und hiewent in hende und fůße abe und schlugent sü zu tode. do die burger alsus wider in die stat furent, underwegen brantent sü dazselbe dorf Wickersheim und Achenheim und Schaftoltzheim und Wolfheim[3]. sus koment sü wider in die stat. donoch furent die vorgenanten groven wider in ir lant.

In den ziten stůnt daz romesch riche ostür, daz kein romesche kunig waz, und waz der bischof gewaltig zu Kolmar und zů Keisersberg[4], daz sü niemanne anders undertenig worent wande dem bischofe. nů was ein schultheiße zu Kolmar der hies Johannes, und waz der gar wol gefrünt und ouch gar geminnet zů Kolmar[5]. der wart von partien die zů Kolmar worent, us der stat getriben, und det daz ein parte die an dem bischofe was zů Stroßburg. derselbe Johannes für zů grove Rudolf von Habesburg und zů grove Gotfrit sime vettern und trůg mit in an, er wolte

1. Molsheim, bischöflicher Ort (villa), 3 St. westl. von Straßb. an der Breusch, in welchem sich Kaiser Friedrich II im J. 1236 nur die Vogtei vorbehalten hatte, (Als. dipl. I, no. 480), lag gerade im Mittelpunkt der durch die anderen Ortschaften bezeichneten Gebietsausdehnung und war die Residenz und das militärische Hauptquartier B. Walthers.

2. Kolbsheim, halbwegs zwischen Molsheim und Straßburg.

3. Ortschaften zwischen Breusch-Wickersheim und Straßburg.

4. Zwei St. nordw. von Colmar.

5. Johannes Rösselmann aus Türkheim hatte sich vom Diener des Schultheißen von Colmar bis zu dieser Stelle selbst emporgeschwungen, wurde aber durch die Gegenpartei, an deren Spitze ein Edler von Rathsamhausen stand, aus der Stadt vertrieben; vergl. die Erzählung in Chron. Colmar. SS. XVII, 254.

heimeliche in die stat zů sinen guten frunden gon und wolt mit in anlegen, daz man in eins nahtes eine porte uf solte tůn, daz sü mit irme gesinde hinin fůrent und die stat gewünnent. der schultheiße Johannes kam in eim faße daz zu beden bodemen wol verschlagen waz, in die stat in eins důmherren hof der sin mog waz und ouch umbe die sache wüste. do schiht er noch sinen fründen und trůg die sache an als dovor geseit ist. do die naht kam, do hůb grofe Gotfrit der gar frumme waz und getorstiger waz danne grofe Rudolf, Bl. 30b wand er ouch jünger waz, mit sime gesinde || gewarnet [1] zwo ackerlenge oder ein wenig fürbas von der stat gar heimeliche und wartete des zeichens, wanne man die porte uf dete. derselben nahte kam der schultheiße an die porte und schuf, daz sü entschloßen wart, und ginge herus und sties eine bürde strouwes an ein spere und entzunte daz zů eim zeichen, daz die porte entschloßen waz. do daz die ußern sohent, do kamen sü und rantent gewalteclich in die stat zů der porten in. nů was ouch vor begattet, daz in iegelicher gaßen ein burde strowes lag, die entzunte man alle, daz sü deste bas gesehent, und was umbe den ersten schlouf. do sü alsus in die stat worent kumen, do rittent sü von einre gaßen in die andere mit bloßen swerten und schrüwent ‘Habesburg’. do daz schultheiße Johannes viende hortent und sin widerparte, etliche fluhent barfůs und one brůch und vielent uber die ringmure us, ein teil wurdent gevangen, ein teil erschlagen. sus gewünnent sü di stat, des sich daz merreteil der stete fromete. do kam grove Rudolf in die stat, den nomen die burgere zu eim herren und huldetent ime, untz daz er kunig wart, daz sü ouch donoch mugelichen soltent důn. donoch wart ime Keiserberg ouch. Bellum Walth. p. 108.

In den ziten worent partien und mißhelle in der stat zů Mülnhusen die do zermol des bischofes von Strosburg waz und ouch an daz bistům horte [2]. do die eine parte vernam, wie es zů Kolmar waz ergangen, do schihtent sü heimelichen zů den vorgenanten grofen und gelobetent in, daz sü eins nahtes kement gewarnet: sü woltent in eine porte entschlißen und woltent in die stat geben und grofen Rudolfen zů eime herren nemen, alse die von Kolmar hettent geton. wan der bischof der hette ein burg in der stat an eime ende uf der muren stonde, do hette er uffe sitzende einen schultheißen der was sinre basen sün, der hies der von Steinburne [3], der trenget das volk alse sere daz sü swerliche mit ime worent ubersetzet. sus gewünnent die grofen die stat zů Mulnhusen und noment die burgere grofen Rudolfen zů

1. Lat. steht nicht monitus, sondern munitus, ebenso weiterhin an der Stelle Bl. 31b zu Ende: ‘diewile warneten sich die ußeren burger’.

2. Vergl. den Bericht des Richer Senon. V, 14 (Böhmer, F. III, 68).

3. Steinbrunn bei Landser 1½ St. südlich von Mühlhausen; s. über die Edlen von Steinbrunn Als. ill. II, 670.

Bellum Walth. p. 108. eime herren, und bleib ir herre untze noch || sime tode [1]. do daz erging, do (Bl. 31a) satte sich die burg wider den groven und die stat. do belogent sü die burg und logent 12 wochen dervor, wande sü gar veste und gůt was. ze jüngest der grove gewan die burg und vinge alle die die deruffe worent, und hielt ire p. 109. etliche gevangen 12 jor. die lies er lidig do er zu kunige erwelet wart. do er die burg gewan, do brach er sü zů grunde abe durch bette wille der burgere zu Mülnhusen. sus waz alles oberlant untze gen Basel wider den bischof und mit der stat zů Strosburg, on allein Rufach die stat.

Darnoch die ritterschaft und edellüte die umbe Kolmar geseßen worent, und die burgere die drus worent vertriben, die trůgent an mit rote des bischofes, daz sü die stat Kolmar wider woltent gewinnen, alse die grosen hettent geton, und koment eins morgens gewesent zů Kolmar an die porte, und hettentz ouch angeleit mit iren fründen und mit der parten die sü an in hettent, und mit der helfe, do es dagete, do wart die porte entschloßen. do rittent ir wol hundert in die stat mit ufgestürtzten helmen und mit bloßen swerten und schrüwent 'bischof von Strosburg'. do daz schultheiße Johannes vernam, do wesent er sich so er erste mohte, und besamete sin guten frünt die er haben möhte und ouch von anderme volke ein teil, wande sü schliefent noch do vil nohe alle, und kame gegen in und vaht mit in in der stat. und zů dem ersten wart schultheiße Johannes erschlagen. zehant geriet sich des schultheißen parte merren und der die innewendig worent, und do sü den schultheißen dot sauhent, wand sü in gar liep hettent, do wurden sü ergrimmet uber die ußern und dotent in so getrange daz sie mustent fliehen: ir ein teil fluhent wider us zů der porten do sü worent in kumen, und entrunnent, die anderen die do blibent, die wurdent alle erschlagen, man nam ir keinen gevangen. es wurdent ouch etlich von den burgern erschlagen do zů stutze, die man argwenig hette. etlich wurdent ouch geschleufet an || den (Bl. 31b) galgen und wurdent uffe reder gesetzet. do zwischent weret alles der krieg zwischent der stat und dem bischof und verherjetent daz lant zů beiden siten des Rines, waz do waz zwischent Brischouwe und Selße, mit brande und mit roube, und künde den krieg nieman gesůnen.

Wie der strit geschach [2].

In dem jore do man zalte von gottes gebürte 1262 jor, die wile der krieg alsus werete, an der nehesten mittewochen noch dem sunnendag in der März 8. vasten der do heißet Reminiscere, der ist aht dag noch der großen vastnaht,

18. Hs. anderm me.

1. K. Rudolf starb am 15. Juli 1291.

2. Vergl. auch Richer Senon. a. a. O. 64 f.

do zogetent die von Strosburg us mit geriteme volke waz sü haben mohtent, Bellum Walth. p. 109. und wol mit den halben füßgonden, mit steinmetzen und andern werkelüten, und brochent den kirchturn zů Můnoltzheim[1], der waz gar stark und hoch von steinwerke, wande sü entsoßent, daz sich der bischof daruf wurde verhalten, die wile der krieg werete, und in [die] stroßen würde verhaltende und verlegende die do gont von Brůmat, von Hagenowe, von Zabern und von Hochvelden[2] gen Strosburg.

Die wile sü den turn brochent, do befant es der bischof und det die glocke luten zů Mollesheim. donoch lütent die andern alle, alse do vor geseit ist. zehant hat er sin volke besament, daz er hete wol uf 300 rittere zu roße und wol uf 5 tusent fusgonder, und kam von Dabichenstein[3] zogende gegen der stat und waz begerende, daz er mit den burgern solte striten, wan er truwete wol, daz er in solte angesigen und daz er ouch in kein ander wis des krieges möht ein ende han wand mit strite, und waz in ouch sere berüwen, daz er nüt zu Wickersheim sü hette angekeret, alse do vor geseit ist, und mit in gestritten. und darumbe do zoget er gar gireclichen und ungestůmekliche gegen den burgern die zů Munoltzheim den turn brochent, und wolt mit in vehten.

Do daz dieselben burgere befundent, daz der bischof gegen in kam, do schihtent sü balde loufende boten in die stat. die liefent alse wit die stat was und růftent, der bischof zogete gegen den bürgern die do zů Munoltzheim werent. do sturnde man die glocken uber alle stat, des zogetent die burger
Bl. 32a alle us gegen deme bischof. die wile warnetent sich die ußern burgere || und zogetent von Můnoltzheim uf den berg zů Haldenburg unde hieltent do mit ufgeworfenen baniern und sohent, daz die gantze stat gegen in herus zogete zů helfe. des volkes was so vil daz sü kume daz velt möhtent gesehen vor luten. do die ußern burgere sohent die innern alsus kumen in engegen, do p. 110. zogetent die ußern gegen dem dorfe Obernhusbergen, also daz sü doch alles uf dem berge blibent, und hieltent zwischent Mittelhusbergen und Oberhusbergen[4] untze daz die innern noher zů in koment. do zogetent sü den berg herabe und woltent durch Oberhusbergen. do mohtent sü nüt durch daz dorf, wande es was vergraben mit eim graben do die pfert nüt wol uber

2. Hs. 'verhalten und verlegende'. Das sinnlose 'und verlegende' ist offenbar durch Versehen beim Abschreiben aus der folgenden Zeile, wo es in Verbindung mit 'verhaltende' wieder vorkommt, herübergenommen. 9. Hs. bitent.

1. Mundolsheim 1 St. nördl. von Straßburg und etwas weiter in dieser Richtung entfernt als Niederhausbergen.
2. Zwischen Brumat und Zabern.
3. Dachstein nahe bei Molsheim.
4. Von den drei Ortschaften desselben Namens liegt Oberhausbergen zunächst bei Straßburg 1/2 St., dann Mittel-, Niederhausbergen, endlich Mundolsheim.

Bellum Walth. p. 110. mohtent. do sü nüt uber den graben mohtent, do kertent sü sich mit iren bannern wider die stat und sůchtent weg, wo sü uber mohtent kummen gegen dem bischof. do sü alsus nebent abe zogetent, do schein es glich alse woltent sü in die stat zogen do daz der bischof und die sinen sohent, do wondent sü, sü woltent in die stat wichen alse sü vor zů Wickersheim hettent geton, und wurdent daruf alse frech daz sü uber die burger schruwent: 'sü fliehent, sü fliehent'. des moles hůb der bischof uf deme berge bi des Stubenweges[1] boumgarte, und do er sach, daz die burgere wider die stat sich kertent als ob sü fliehen woltent, do zoget er ab dem berge gegen der stat uf daz öbene velt mit sime gerittenen volke, wande sine fůsgonden worent noch do nüt zů im kummen, und sterkete und manete sin gesinde vaste mit großen gelubden, und hielt do uf der öbene. do zwischent hettent die burgere den graben umbevaren und kertent sich mit iren banern gegen den bischof widerumbe und zogetent zů ime so nohe, daz sü uf ein ackerlenge von ime worent. do hieltent sü stille und ordetent und mahtent iren spitz, und sterketent enander und manetent die fůsgonden und sprochent: 'sint noch hüte starkes gemůtes und fehtent unerschrokenliche umbe unserre stette ere und umbe ewige friheit unser selbes und unserre kinde unde || aller unserre nochkummen'. Bl. 32b

Do sich die ußern burgere alsus hettent gekeret gegen dem bischof, do koment die innern burgere die in zu helfe koment, gliches zů in. nů waz under den innern burgern houbetman her Clauwes Zorn der alte[2], den hießent die ußern burgere mit den sinen willekomen sin mit großen freuden, und sunderlichen her Reimbolt Liebenzeller der alte, der grůst den Zorn und sprach: 'herre der Zorn, min aller liebster, sint Gotte willekome. ich begerete uch bi allen minen tagen nie so sere zů sehende als ich nů tů'.

Do die burgere alsus worent zůsamene komen, do küsent sü zwene die daz fůsgonde volk soltent wisen, wie sü soltent striten und wider wen sü striten soltent, und mahtent ein gebot, daz die fůsgonden den zweien soltent gehorsam sin. daz globetent die fůsgonden alle und dotent es ouch. die zwene worent her Hug Kuchenmeister und Heinrich von Ache, erbere bürgere[3], die hießent, daz alle die schützen die do worent, soltent sich sündern von dem andern volke und soltent sich nützit an den strit keren und soltent nüwent ahten,

1. Juxta curiam dicti Stub. Ein Ritter Reimbold, genannt Stubenweg, war im J. 1290 Stadtmeister von Straßburg; Als. ill. II, 671.

2. Nicolaus Zorn saß zur Zeit im Rath, bei welchem Reimbold Liebenzeller einer der Stadtmeister war; s. Bischof Walthers Urk. von 1261 in Als. dipl. I, 434.

3. Den vier genannten Führern wurden nachmals von der dankbaren Stadt Bildsäulen an ihren Häusern errichtet, die im Volksmunde 'steinerne Könige' hießen. Als. ill. II, 308 Note d, wo Schöpflin bemerkt, daß eine davon noch an dem Canonicathause von St. Thomas in der Schildgasse, das er bewohnte, sich befinde.

wie sü mit geschütze des bischofes lüte letzetent die do zůzogetent und noch do nüt bi ime worent, daz eht sü zů dem strite nüt kumen möhtent. und waz also besorget: wenne die halben schutzen schüßent, do soltent die wile die andern halben ire bogene inzihen, und waz ir geschetzet also vil: wenne 150 schußent, daz ouch alse vil die wile die armbrust inzügent. alsus besorgetent sü sich wider den bischof und die sinen, und waz ir meinunge veste daran daz sü striten mit ime woltent. Bellum Walth. p. 110.

Dazselbe was ouch dem bischofe zu můte gegen den burgern, und richtete sin her daruf mit guten manungen. doch widerrietentz ime die besten und die wisesten die er hette: die betrahtetent vorhin, daz er nüt gesigen möhte gegen solicher kraft und menie so die burgere hettent. und do sü in süs warnetent, do bestrofet er sü und sprach, sü werent zagen. woltent sü, daz sü enweg fůrent. doch blibent sü durch der eren willen. wie daz sü iren toet vorhin wüstent, so rittent sü doch in den strit.

Bl. 33a Do sü sich alsus zů || beiden siten hettent bereit und die helme ufgestürzet und die swert usgezogen, do waz under den bürgern einre, hies Markes von Eckeforsheim [1] ein edelkneht, der reit zům ersten an gegen den fienden mit einre glevene. do kam ouch us des bischofes here einre [2] mit einr p. 111. gleven gerant gegen ime. die zwene stochent also harte uf enander daz die spere beide zersprungent und ros und man zů beiden siten dernider vielent, und die roße beide blibent dot ligende. do iletent die burger irme Markese noch und hulfent ime uf, daz er uf ein ander ros kam. sus kam er hin. der andere wart zehant erschlagen. uf den iletent ouch des bischofes gesinde gar frummekliche noch, one die fůsgonden, wan die mohtent nüt zu in vor den schützen.

Do die gerietenen under enander worent kummen und etwie lange hettent gestritten, do koment die fůsgonden burgere den iren noch so sü schiereste möhtent, und umbezugent daz her, frünt und fiende, und stochent der fründe und fiende ros, wande sü in den nǒten eins vor deme andern nüt wol erkennen mohtent, wande [sü] ouch des underwiset worent von dem alten Liebenzeller, daz sü soltent erstechen der fründe und der fiende ros allesament: wande die burgere die werent nohe bi irre stat, so were der bischof verre von sinre heimůte, und were joch daz sü beide site zů fuße kement, so mohtent die burgere die ußern vil lihteklicher in die stat gediensen, wan die stat noehe waz und der ußern ouch minre danne der innern, wenne daz die ußern, der wenig was, die burger mohtent mit in bringen dannen zu irre heimůte die verre

1. Eckwersheim zwischen Straßburg und Brumat; eine öfter genannte edle Familie in Straßburg; s. Als. ill. II, 642. 657.

2. Quidam Beckelarius.

70, die andern alle die fluhent. aber under den burgern wart nieman er- Bellum Walth.
schlagen wan einre, der waz ein metziger und hies Bilgerin: den furtent die p. 111.
do fluhent mit in gevangen, und do sü in brohtent gesunt untz gen Geispoltzheim und do befundent, daz ire frünt in deme strite erschlagen worent, do erschlugent sü ouch den metziger mit bedohtem mute.

Nů sol man wißen, daz in dem strite nieman was wand die burgere p. 112.
und nüt ire helfere, wenne allein der von Ohsenstein und der von Höhenstein und der von Girebaden die ouch do vor sint genennet, und keinre von
Bl. 34a den grosen noch || von den soldenern, wande sü worent alle vormols enweg gevaren.

Do der strit alsus erging, do zogetent die burgere mit großen freuden in die stat und furtent die gevangen mit in. die doten ließent sü nacket ligen uf dem velde, die wurdent in der naht von iren fründen ufgelesen und begraben. des morgens früge zogetent die burgere us gen Lingolfesheim und fundent die burk lere, die verbrantent sü. dannan furent sü gen Northus[1] und verbrantent daz dorf garwe, und forht sich daz gantze bistům, wande war sü koment, do schůfent sü alles daz sü woltent on allen widersatz. von Northus zogetent sü wider heim.

An deme andern tage schihte der bischof geisteliche lute in die stat, daz sü soltent reden umbe fride und sůne, und daruf lies er abe die gebot mit den er gotz dienest hette verboten, und erloubte zů singende und gotz dienst zu habende[2]. er enbot ouch den burgern, daz sü die gevangnen tügentliche hieltent die sü an dem strite hettent gevangen, und sünderlichen sinen bruder hern Herman den lantfoget. den wond er daz er gevangen were und noch lebende were, daz doch nüt enwas, wan er waz erschlagen und waz alse sere verwundet under sime antlitze und gestummelt an henden und fůßen, daz man in nüt erkante under den andern toten, do man sü nacket ufhůbe von dem velde und sü zů grabende fůrte gen Doroltzheim[3]. und do man die andern mit jomer unde weinende begrůp, do wart her Herman von Geroltzecke in ein loch geworfen, wande man sine nüt bekennen möhte. do wonde man; er were ein burger von Strosburg. die burger sůchtent under allen iren gevangen hern Hermannen den vorgenanten, wand sü weren fro gewesen daz

1. Nordhausen an der Ill, etwa 3 St. oberhalb Straßburg.

2. S. die Urkunde des Waffenstillstands zwischen beiden Parteien und ihren Helfern d. d. März 17: Wencker, App. arch. 171, und Als. dipl. I, 436 (falsch datirt). Der Friede soll dauern von diesem Tage an, 17. März, bis 15 Tage nach Ostern, 24. April. 'und daz gebot, daz man nüt singen solte Strazburgern und iren helfern, daz slahe wir uf untze an dieselbe stunde, daz der fride uz gat — sie mügent och machen in irn stetten swaz satzunge sie wenent die in rehte koment und gut, das engat an den fride nüt.

3. Dorlisheim, bischöflicher Ort unweit Molsheim, wo des Bischofs Hauptquartier war.

Bellum Walth. p. 112. sü in hettent gehaben in gevenckenisse. do in nieman vant in der stat noch ußewendig von des bischofes wegen, do dohtent die bürgere, etwer in der stat můst in heimelichen han der in ouch heimelichen wolte widergeben, und gebutent offenlich: wer in heimelichen hielte und in nüt den burgern entwürtete, den || und alles sin geschlechte solte man iemerme von der stat verwisen[1] Bl. 34b und alles sin gůt solte der stat gevallen sin, aber wer in hette und in den burgern widergebe, deme wolt man 100 mark silbers geben. do man in alsus niergent kunde vinden, do gedahtent die ußern, wie einre zů Doroltzheim were in ein loch geworfen den nieman bekante, und zugent in herus und beschiewent in und erkantent an einr wunden, die hette er an eim beine, und ouch an andern zeichen, daz ers waz. do begrubent sü in mit großen eren und ouch mit leide in deme kloster zů Doroltzheim vor dem fronalter[2].

Do disen unfrieden nieman kunde versunen, wie daz vil frummer lüte umbe sůne wurbent, do verschlůg der bischof aber singen in der stat als es vormals waz gewesen verschlagen[3]. nů worent die gevangen geleit uf den dormenter und den krützegang zů deme münster, und hůt man ire mit großem fließe und mit wahte. der bischof hette donoch keinen gewalt noch maht und lag allein[4], und wer sich von den ußern mit der stat moht gesünen, der tet es, also daz alle dorfer und lantlüte furent in die stat umbe ire notdurft zů koufende und zů verkoufende. do daz gewerete untz noch der erne, do zogetent die burger us mit gewalt und on allen widersatz gen obern Ehenheim[5], daz waz noch do nüt umbemuret als es nůn ist, und verbrantentze garwe. dar-
p. 113. noch fůrent sü gen Igmarsheim[6] und Bischofesheim und gen Doroltzheim und zů vil andern dorfern die zů dem bistume hortent, und zerstortent sü alle. do sü koment gen Mollesheim, die gobent in eine summe geltes, daz sü sü nüt verbrantent. do zogetent sü fürbas gen Dabichenstein und Arnoltzheim und Kolbotzheim und Bütenheim und Sultze und Wolfgangesheim und Holtzheim[7] und andere dorfer vil die sü alle verbrantent. süs zogetent

1. Exstupari et evelli extra civitatem.

2. Im Lateinischen folgt hier die Stelle, welche Clos. an das Ende der Erzählung gesetzt hat, worin der Autor sich auf Mittheilungen von Zeitgenossen und namentlich von Ellenhard bezieht.

3. Der Waffenstillstand bis 24. April wurde noch auf 15 Tage verlängert. Urk. vom 19. April 1262 in Als. dipl. I, 433 (falsch datirt).

4. Es ist ausgelassen: super Dabichenstein.

5. Oberehnheim 4 St. von Straßburg am Fuß des Odilienbergs war doch schon 1258 Stadt und hatte Stadtsiegel, s. die Urk. in Als. ill. II, 402 Note y.

6. Igmarsheim, ein nicht mehr vorhandener Ort, lag ebenso wie Bischofsheim in der Nähe von Oberehnheim. Als. ill. II, 403. 455.

7. Die genannten Ortschaften gehörten alle zu dem bischöflichen Gebiet um Molsheim und gegen Straßburg zu. Wolfgangsheim ist heute Wolxheim, berühmt durch seinen Wein, nahe bei Bad Sultz.

Bellum Walth. p. 113.

sü heim mit großen freuden. donoch furent sü uber Rin und besaßent Bl. 35a Willestette[1], daz waz gar wol mit holtze und mit wickhüsern und mit graben || umbetullet, und waz ouch den burgern großer schade drus geschehen die wile der krieg werete. daz gewunnent sü und beroubetentz und fürent wider heim mit freuden.

Do dis gewerет untz an den herbest und sich die üßern vil nohe alle gesunet hettent mit den burgern[2], also daz man win und korn und ander koufmanschaft in die stat furte noch alter gewonheit, do kam kunig Richart von Engellant der bi den ziten zů eime romeschen kunige was erwelet, gen Hagenowe[3]. der warp umb ein sůne zwischent dem bischofe und der stat und besante sü beide site für sich. do koment die burger dar mit 60 verdahten rossen. do der künig gewarb umbe sune so er beste mohte, und doch nüt fürgang möhte haun, do wart der bischof zornig und sties ein unbedohte rede us vor zorne. hetter der rede geswigen gehebet, ime werent sine gevangen alle vergeben uskumen und wider worden. und was dis die rede: 'nu aht ich doch nüt vil, daz kein sůne hie wurt, wande ich getrüwe wol, daz ich mit gotze helfe kürtzelich mine gevangen alle wider habe.' do die burgere dise rede hortent, do schetzetent sü waz daran geligen mohte, und fůrent on ürloub wider heim so sü beldeste möhtent, und gingent zů den gevangnen und beschiewent ire bant und ire iserin ringe und ire keten domitte sü gebunden worent, und fundent, daz die bant und die ringe alle klügelich zerfigelt worent. do suchtent sü under den betten und fundent die figele und die seile und anders gezüges vil, domit sü woltent entrunnen sin und hin kummen sin. sus gingent sü sůchende von eime bette zům andern und hůbent daz strou uf untz uf die bune. do sü alsus suchtent, do koment sü zů eins bette der hies Cůnrat von Schuttere[4], und woltent ouch do suchen alse sü hettent den andern geton. do det derselbe Cůnrat derglich wie er sich were, und sprach: der in

14. Hs. heite.

1. Willstett zwischen Kehl und Offenburg.

2. Während die festgesetzten Verhandlungen mit dem Bischof, von welchen ein Vertragsentwurf zu St. Arbegast, 9. Juli, vorliegt, (gedruckt bei Wencker, von Außbürgern 16) nicht zum Ziel führten, sagten sich die Helfer des Bischofs, einer nach dem andern, von ihm los; s. die Vertragsurkunden des Grafen Sigbert von Werd vom 23. Juli und der beiden Grafen Thierstein v. 24. Aug. in Als. dipl. I, 438. Der Bischof schloß noch einmal Waffenstillstand mit seinen Gegnern vom 8. bis 29. Sept.; ebend. 439.

3. König Richard in Hagenow bestätigte durch Urk. vom 18. Nov. 1262 die älteren kaiserlichen und königlichen Privilegien Straßburgs (Als. dipl. I, 442) und verhieß in einer andern Urk. vom 21. Nov. der Stadt Straßburg seinen Schutz, indem er zugleich seine Verwendung dafür versprach, daß der Friedensvertrag von St. Arbegast, soweit dies ohne Rechtsverletzung geschehen könne, zur Ausführung gelange; Als. dipl. I, 443.

4. Schüttern zwischen Lahr und Offenburg.

Bellum Walth. p. 113. ufhube oder wie lutzel man in geregete oder wante, er múste sin sterben. an die wort kertent sü sich nüt und hubent in uf: do fundent sü under ime ein gros || zes loch, durch daz loch gingent sü alle naht in den kelre der under dem (Bl. 36a) dormenter stot, mit eime großen seile daz vol knopfe was. daz seil fundent sü ouch. sü fundent ouch in dem kelre ein großes loch gegraben durch die mure wider den bruderhof, und wer es daz der bischof der rede hette geswigen, die gevangen werent des selben nahtes allesament entrunnen und uskumen. do dis geschach, do leitent sü den Cůnrat von Schuttere in ein turn der waz genant zu den undürtigen[1], und vermahtent die mure und die locher wider und verschlußent sü und behůtent sü bas dann sü vormols hettent geton. do die gevangnen sohent, daz sü keine zůversiht hettent, daz sü iht erloset möhtent werden, welre do möhte, der sünde sich mit den burgern und loste sich domite daz er zu den burgern swůre, daz er mit in wolte sin und wider den bischof. alsus wart ir daz merreteil lidig geloßen.

Donoch do die winnahten fürkoment, doch vor dem zwelften tage, do die burgere die gefangen hettent lidig geloßen, den grosen Sigebrehten von Werde und die von Andelah und die von Landesberg und andere vil, do zogetent die burgere einre naht us, die waz so kalt daz nie kelter naht solte werden gesehen, gen Bischofeswiler[2] und verbrantent das dorf und fůrent des morgens wider heim.

1263 Febr. 14. Do diser krieg gewerete untz an die vaste, do starb der bischof Walther an dem schürtage[3]. man wil ouch, daz er von leide sturbe. und wart begraben zu Doroltzheim nebent sins brůder Hermanes grab.

Do der bischof gestarb, do wurbent die důmherren umbe ein sůn gegen den burgern. die sůne wart also gemaht vil nohe mit allen den ußern, daz aller schade der zů beiden siten were geschehen die wile der krieg gewerет hette, der solt glich uf sin einre gegen deme andern. süs koment die důmherren wider in die stat, daz in irs schaden den sü hettent genomen an iren hofen, Bellum Walth. p. 114. nie nütschet wart ufgerihtet[4]. donoch durch bete wille der burgere erweletent die důmherren einmůtecliche zů bischof hern Heinrichen von Geroltzecke an Wasichen, der do senger waz gewesen zů Stroßburg und ouch in der stat bleib wider der bischofes wille, alse do vor beschriben ist[5]. süs wart ein

3. Bl. 35b ist leer.

1. 'In turrim dictam zu den undurstegen'.

2. Bischweiler 1½ St. südöstl. von Hagenow.

3. 'In capite jejunii'. Aschermittwoch 14. Febr. 1263.

4. In Urkunde vom 24. April 1263 erklären Heinrich der erwählte Bischof und die drei Capitel von Straßburg, daß sie auf allen Schaden aus dem Kriege verzichten. Wencker von Ausbürgern S. 21.

5. S. oben S. 73. — Den Wahl-

Bl. 36b [sûne] und ein fride zwischent den burgern und den dûm ‖ herren[1].

Nu sol man wißene, daz dirre krieg und strit beschriben sint und wurdent zu latine, von biderber lüte gesege di bi disen dingen zûgegene worent und sü ouch sohent, und sünderliche von gesegede des großen Elnhartes vor dem münster eins burgers zû Strosburg[2], der des tages do der strit waz, gesetzet was zû wartmanne. un wart die geschrift gar vollebrohte von diseme kriege an deme mendage noch deme ostertage, do man zalte von gottes gebürte 1290 jor[3].

Bellum Walth. 112, 33. — ib. 114, 5. — April, 3.

Donoch durch bete willen Johannes Twingers eins burgers zû Strosburg, broht es Friderich Klosener ein priester zû Stroßeburg, von latine zû tütscher sprochen, do man zalte von goz gebürte 1362 jor, an deme mendage noch deme sunnendag der drivaltekeit[4].

1362 Juni 13.

Heinrich geborn von Geroltzecke an den Wasichen wart erwelet zû bischof, alse do vor geseit ist, do man zalt von gots gebürt 1263 jor.

Cûnrat von Liehtenberg geborn wart donoch erwelet zû bischof zû Strosburg do man zalt von gottes gebürte 1273 jor[5]. in dem selben jore wart ouch grove Rûdolf von Habesbürg zû eime romeschen kunige erwelet. der starb an sant Margreden dag do man zalte von goz gebürte 1291 jor, alse do vor geschriben stot[6]. donoch do man zalte von gots geburte 1299 jore, an der mitte-

Ellenh. p. 118. — Juli 15.

tag setzt Grandidier, Oeuvres inéd. IV, 26, auf den 11. März, ohne Beweis. Sicher ist nur, daß Heinrich von Geroldseck am 10. März noch nicht gewählt war; denn an diesem Tage verpflichtete er sich urkundlich, den vom Domcapitel und den Ministerialen abgeschlossenen Sühnevertrag aufrecht zu erhalten, falls er zum Bischof gewählt würde. Wencker a. a. O. S. 20.

1. Der Sühnebrief selbst ist ausgestellt von dem erwählten B. Heinrich und den drei Capiteln am Samstag vor St. Georgientag, 21. April; s. bei Wencker a. a. O. 23—25. Vergl. meine Einl. zur Gesch. u. Verfassung von Straßburg.

2. Procuratoris fabrice, qui nondum erat procurator fabrice, sed post diem conflictus per spacium 22 annorum effectus est procurator fabrice Argentinensis, civis honestus et probus, qui die conflictus erat institutus custos, quod vulgariter dicitur wartman. Vergl. Jaffé in Einl. zu Ellenhard's Schriften SS. XVII, 91 sq.

3. Anno dom. 1291 feria quinta in paschis d. i. 26. April. Dafür giebt Clos. ein Datum an, welches dem 3. April entspricht; er hatte also eine frühere Abfassung des bellum Walth. vor sich. Die Stelle, S. 80, Z. 1, welche auf K. Rudolfs Ende Bezug nimmt, also erst nach dem 15. Juli 1291 geschrieben ist, und sich sowohl im latein. Text wie bei Closener findet, muß nachträglich eingefügt worden sein; s. Jaffé a. a. O. 98.

4. S. die Einl. zu Clos. S. 5.

5. Conrad von Lichtenberg, Bruder der Vögte von Straßburg Heinrich und Ludwig (s. oben S. 75, N. 2) war vorher Sänger im Domcapitel; s. Grand. oeuv. inéd. IV, 39. Der Wahltag findet sich nicht bemerkt.

6. S. oben S. 56.

Juli 29. wochen noch sant Jocobes dag in der ernen, do bischof Cůnrat von Liehten-
berg geborn in sime besten vermügende waz und die stat Friburg hette bele-
gen, do wart er unverwenter dinge tötliche gewundet und starb der wunden
Aug. 1. donoch an sant Peters dag, so der ougest monot anvehet, der des jores uf
Aug. 2. einen samestag geviel [1]. an deme nehesten sunnendag dernoch wart er be-
graben zů dem tůme in sant Johannes baptisten capelle mit großen eren, als
es wol gezam [2].

ib. Donoch in dem selben jore do man zalte 1299 jor, an deme nehesten
Sept. 15. dage noch dez heiligen crützes tag zů herbeste, do wart Friderich geborn von
Liehtenberg, bischof Cůnrats brůder, důmprobest zu Strosburg, einmůtek-
liche von allen důmherren erwelet zů bischofe [3]. do waz zůgegene künig Al-
brecht der romesche künig und bischof Gerhart von Mentze und bischof Hein-
rich von Costentze. der selbe kunig Obreht satte ime sine küniglichen || lehen Bl. 37a
zu der selben stunt, daz nie keim bischofe vormols me beschehen was [4].

Mai 16. Donoch do man zalte von gotz gebürte 1362 jor, an der mittewoche
drie wochen noch ostern, mit urloub bischof Friderichs wart daz münster
zů Strosburg wider gewihet von eime bischof, der waz von Lacedonie,
wand es vor entwihet waz darumbe daz Johannes Horwer ein burger
hette uf dem kore gewundet einen Johannes Zitwan [5]. uf den tag hette
man applaz, wer mit bihte und mit rüwe in daz munster gat, 2 jor und
Dec. 20. 80 tage. der bischofe Friderich starb an sant Dummans obent und wart
begraben bi bischof Cunrat sime bruder in sante Johannes capelle bap-
tisten in deme munster, in deme jore do man zalte von gotz geburte
1306 jor [6].

Do bischof Friderich gestarb, do wart ein cappittel besprochen einen
bischof zů welende, und wurdent 4 erwelet zů bischofe und worent die:

1. Der kriegerische Prälat kam seinem Schwager dem Grafen Egen von Freiburg gegen die Bürger der Stadt zu Hülfe; s. Matth. Nuwenb. (Fontes IV) 174, Schreiber, Gesch. der Stadt Freiburg I, 90; Kopp, Gesch. der eidgen. Bünde III, 2, 35.

2. Die St. Johannis Capelle, eine der ältesten des Doms auf der Nordseite hinter dem Chor. Dort sieht man noch heute das Grabdenkmal des Bischofs mit dem liegenden steinernen Bildniß, dessen Füße gegen einen Löwen angestemmt sind, mit der folgenden Inschrift: Anno domini M. CC. LXXXXIX calendis Augusti obiit dominus Conradus secundus, de Liechtenberg natus, Argentinensis episcopus hic sepultus. qui omnibus bonis conditionibus quae in homine mundiali debent concurrere eminebat nec sibi visus similis est in illis. sedit autem annis XXV et mensibus sex. orate pro eo.

3. Matth. Nuw. 175 nennt ihn propositus Argent. valentissimus in armis, in litteratura nullus.

4. Die Urkunde der königl. Belehnung ohne Datum ist gedruckt im Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen II, 297; s. außerdem Kopp III, 2, 35.

5. Hiervon ist sonst nichts bekannt.

6. Der Todestag kann nicht richtig sein, da der Nachfolger B. Johann bereits am 29. Nov. 1306 eine Urkunde ausgestellt hat. Als. dipl. II, 83; vergl. Kopp III. 2, 219. Note 3.

her Johannes von Flörichingen[1] der dümprobst, und her Johanes von Ohsenstein der schulemeister und korbischof[2] waz, und her Johanes von Erenberg[3] ouch ein korbischof, und her Herman von Tierstein[4] ouch ein korbischof. die wile daz bistům alsus im kriege stunt, do starb der probest von Flörichingen der under den vieren erweleten einr waz. die den erwelet hetten, die erweltent einen andern an des stat, und waz der her Johannes von Sirke, der waz bischof zů Tole[5].

Do daz geschach, do für der selbe bischof und her Herman von Tierstein zů dem bobste, daz sü ir sachen do woltent ustragen. do sü alle alsus werbende worent ire sache, beide vor dem bischofe von Mentze und vor dem bobest, do schiht kunig Obreht von des von Ohsensteins wegen, der sin mog waz[6] und under den die erwelet worent einre was, und ouch umbe andere redeliche sachen die daz rich angingent, zů dem bobeste her Johannesen von Zürich der dez kunigs cantzeler waz und bischof zů Eistete waz[7], und schihet mit im den appet von Peris[8]. do die zwene botten bi dem bobeste worent und ire sachen endeliche wurdent die in befolhen worent, do weis man nüt wol, wie daz darzů keme oder waz den bobest darzů brehte: iemer er satte den kantzeler an daz bistum zů Stresburg und den Bl. 37b appet von || Peris an daz bistum zů Eistete. dis geschach uf einen dag disen zweien, die doch frumme lüte worent und wolgelerte pfaffen. und die wile sü obe dem dische soßent eßende, do braht man ir itwederme die brieve über sin bistum geschrieben und gebullet.

Der Johannes kantzeler was unelich geborn, us Swoben von Dirb-

1. Florenges in Lothringen? s. H. Leo, die Territorien des d. Reichs I, 749.

2. Chorbischof war an manchen Kirchen, und so auch in Straßburg, der ständige Titel der Archidiaconen; s. die urkundlichen Beispiele in den Verzeichnissen der Domherren bei Grandidier, oeuv. inéd. II, 302 f. 348 f.

3. Laguille I, 262 und Grandidier oeuv. IV, 83 nennen ihn von Arnsburg in der Wetterau, s. Leo a. a. O. 345.

4. Thierstein, Schloß in der Nähe von Laufen an der Birs, nach welchem sich die Grafen von Th. nannten; s. Urstisius, Chronik von Basel S. 15 f.

5. Hier scheint ein Irrthum obzuwalten. Johann von Sirk, Bischof von Toul, starb bereits 1305. Wahrscheinlich ist an Johann von Arzilières zu denken, der zur Zeit Archidiacon in Toul war und erst im J. 1309 zum Bischof von Toul gewählt wurde; s. Grandidier, oeuv. inéd. IV, 83.

6. Johann von Ochsenstein und Otto von Ochsenstein, Vogt vom Elsaß, der in der Schlacht bei Göllheim umkam, waren Söhne des Grafen Otto von Ochsenstein und der Schwester K. Rudolfs, Kunigund; s. Als. ill. II, 619. Matth. Nuw. 152. Chron. Colm. SS. XVII, 254. 257. Ell. chron. ib. 137.

7. Johannes Propst von Zürich und Albrechts Hofkanzler seit 1303 war erst seit kurzem, 1305, Bischof zu Eichstädt geworden; s. Kopp III, 2, 218.

8. Cisterzienser Abtei Pairis (abbatia Parisiensis) in den Vogesen, unweit Urbis (Orbay) westl. von Colmar. Der Abt von Pairis!, nachher Bischof von Eichstädt, war Philipp aus dem edlen Geschlecht Rathsamhausen. Vgl. über den Vorgang Matth. Nuw. 175 und Notae hist. Argent. in Fontes III, 118.

heim[1], daz doch nieme wart gesehen und gehort uf der stift. do er gen Strosburg kam, da wart er erlichen empfangen zů dem bistůme, und waz daran 22 jor, und waz biderbe und fridesam und sinen armen luten genedig und gut und allem lande geneme. der maht einen erlichen spitale zů Mollesheim mit erlichen pfrůnden der priestere und der brudere und der siechen[2]. in dem spital lit er ouch begraben[3].

Berhtolt geboren von Buchecke, eins lantgroven sůn von Burgenden, wart erwelet einmůteklich zů bischofe von der stift zu Stroßeburg do man zalte von gottes geburte 1328 jor, und wart erlich an sanct
Dec. 21. Dummans tag empfangen und erhebet an daz bistům[4]. der waz an der ersten alse strenge mit schetzende sine armen lute, daz die důmherren und die burger an in vordertent, er solt sü bewisen, war daz große gut kummen were daz er uf hette genummen von dem bistůme[5]. des nam er ein dag sich zu verentwürtende, und do die dumherren und die burgere zugegen sohsent, do sprach er: ʻder bobest gab mir dis bistům, daran woltent ir mich sumen und letzen. do můst ich üch mit gaben überkummen, daz ir mich ließent ungesumet. und ob ichs daran geloßen hette, ich hette uch e noch me darumbe geben. hettent ir mich nüt geschetzet, so durft ouch ich daz bistům nüt darumb geschetzet [han]. wande ich do bares gutes nüt

1. Dürbheim O.-A. Speichingen: Stälin, wirt. Gesch. II, 466; in Fontes a. a. O. steht aber: hic fuit pauper scolaris de confinio Thuregi, wie oben Johannes von Zürich.

2. Wimpheling, Catal. episc. Arg. p. 80 citirt die Inschrift am Eingang des Spitals zu Molsheim: Ad laudem Dei et sanctae Mariae virginis fundatum est hoc hospitale per venerabilem Joannem episcopum Argentinensem primum anno dni. millesimo trecentesimo sedecimo, octavo Idus Sept. (1316, Sept. 6).

3. Auf dem Grabmal mit seinem liegenden Bildniß in Stein ist als Datum des Todestags der 6. Nov. 1328 angegeben: Anno dni. MCCCXXVIII octavo idus novembris obiit venerabilis dominus Joannes episcopus Argentin. primus fundator et constructor hujus hospitalis. Wimpheling a. a. O. 81. Grand. Oeuv. IV, 105.

4. Berthold von Buchegg war Sohn des Grafen von Buchegg (bei Solothurn), Landgrafen zu Burgund und der Gräfin Elisabeth von Straßberg. Vorher Commenthur des deutschen Ordens in Basel wurde er auf Verwendung seines Bruders, des Erzb. Matthias von Mainz, von Papst Johann XXII zum Bischof von Speier ernannt, sodann aber noch in demselben Jahr nach dem Tode des Bischofs Johannes von Straßburg an dieses Bisthum versetzt, wo er am 21. Dec. 1328 mit 600 Helmen seinen Einzug hielt. Vgl. Gesta Bertholdi als Anhang zu Matth. Nuw. Fontes IV, 297—309, die Gesch. der Herrschaft von Buchegg im schweiz. Geschichtsforscher XI, und Kopp, eidgen. Bünde II, 2, 40 ff.

5. Die Gesta Bertholdi a. a. O. 301 erzählen, daß Bischof Berthold in seiner Geldverlegenheit keine 300 Mark von seinen Juden geliehen erhalten konnte; deshalb ließ er alle an einem Samstag gefangen nehmen und erpreßte 6000 Mark. Hernach wurde in Mutzig ein 11jähriger Knabe unter einem Mühlrad todt gefunden, worüber im Volk das Geschrei entstand, daß die Juden ihn umgebracht hätten; deshalb wurden mehrere auf die Tortur gebracht, drei gerädert und aus denen, die nach Colmar entflohen, noch 2000 Mark Silber herausgeschlagen.

enhette, do můst ichs abe dem bistům nemen'. do hůb er an und seite, was er iedemanne hette gegeben den die do zůgegen sohsent, beide pfaffen unt leien, den daz gůt wart. do sü die rede gehortent, do swigent sü und ließent in genesen[1].

Do er von schulden kam, do wart er alse geneme unt liep dem lande und der stat, pfaffen und leien, den richen und den armen, daz sü sinen keinen wandel gertent. doch waz er sinen vienden gar harte, wand er waz der Bl. 38a unerschrockenste || menlichest man mit geberde, mit worten und mit werken, den man finden mohte. er was ouch ußermoßen wise, gutes rates und wol gesprechе, und mit der stat zů Strosburg wol vereinbert. er beßert ouch daz bistum sere mit buwe, wande bi sinen ziten wart Dambach[2] umbemuret daz vormols ein dorf waz mit eim vesten kirchofe. es wart ouch Berse[3] umbemuret daz vormols ouch ein dorf waz. er lost ouch Offenburg und Ortenberg und Gengenbach und daz dazů höret an daz bistům von deme marggroven von Baden dem es pfandes stunt von dem riche[4]. er was ouch ein getrüwer herre sinen fründen und sinen dienern, wand er sü zu großen eren furderte und sü mahte frumme und riche.

Er stifte ouch ein capelle bi sime lebende, nebent dem munstere zů der rehten siten wider den fronhof. do det er im ein grab in machen. do daz grab gemaht wart und ers gesach, do was es schonre und kostberre den daz grab do man an dem karfritage jerlichen unsern herren inleite. do sprach er: 'daz sol nüt sin, daz min grab gottes grab ubertreffe', und det do daz grab noch besser machen und schonre und gab es unserm herrengot zů eime heiligen grabe, und hies im do in der selben capellen ein cf. Matth. Nuw. p. 234. gefüger grab machen. in der selben capelle stift er ouch vier erliche pfrun-

1. Vgl. Justinger's Berner Chronik (Stierlin und Wyß) S. 78.

2. Am Fuß der Vogesen nördl. von Schlettstadt.

3. Börsch, nahe bei Oberehnheim. Die von Grandidier (Oeuvres IV, 189) mitgetheilte Inschrift:
Als man zahlt 1328 jahr
Zum bischoff erwählet war
Bechtold von Buchеck hochgeacht,
Hat Börsch das dorf zur statt gemacht,
ist jedenfalls erst neueren Datums.

4. Diese Städte und Schlösser in der Ortenau hatte B. Heinrich von Stahleck im Krieg gegen K. Friedrich II und seinen Sohn Conrad vom Reiche erobert, s. Clos. (nach Ellenhard's Chronik) Bl. 10b. Doch verpfändete sie Kaiser Ludwig der Bayer im J. 1334 von Reichs wegen dem Markgrafen Rudolf von Baden, s. Urk. d. d. 1334, Oct. 15. bei Schöpflin, hist. Bad. V, 417, und K. Karl IV bestätigte diese Verpfändung im J. 1349; ebend. III, 336. Zwei Jahre darauf überließen die Markgrafen Friedrich und Rudolf dieselben Besitzungen für die Pfandsummen an B. Berthold von Straßburg und K. Karl bestätigte den Vertrag durch zwei Urkk. d. d. 1351, April 17 u. 22, a. a. O. V, 440 u. 445. Der Bischof verpfändete dafür seinen Straßburger Zoll Matth. Nuw. 308.

den und det sü wihen in sant Katherinen ere, dez jores do von gottes geburte worent 1349 jor[1].

Donoch do man zalte von gottes gebürte 1353 jor, do starb der vorgenant bischof Berhtolt und wart begraben in der selben capellen, an sant Nov.25. Katherinen dag[2]. von des tode daz gantze bistum betrůbet wart.

Johannes geborn von Liechtenberg wart erwelet einmůtekliche an Dec. 2. daz bistum zu Strosburg, ahte tage noch sante Katherinen tag do man zalte von gotz gebürte 1353 jor. der koufte dem bistum die langrofeschaft in Elsas, do man zalte von gottes geburte 1358 jor[3].

Daz munster brante.

Ellenh. Chron. p. 139. Aug.15. || Do man zalte von gottes geburte 1298 jor, an unsrer frowen tag Bl. 38b der erren alse sü starb, die wile man mettin sang und derselben mettin vier letzen[4] worent gelesen, do entbrante ein hus bi der schupfen[5], daz hies der Stemphin hus, und brant daz gantz ende und die Kürdewangaße[6], und von dem selben fure entzunte daz munster, daz es gar schedecliche brante. do verbrantent die glocken und die orgele und ander gezierde gar vil. es brant

1. Die Kapelle auf der Südseite der Kathedrale gegen den Fronhof wurde von Bischof Berthold im J. 1331 begonnen und die 4 Präbenden in den J. 1332 u. 1343 von ihm gestiftet; s. Grandidier, essais sur l'église cathédrale de Strasbourg, 339, der sich auf die Urkunden bezieht; vgl. desselben oeuvres IV, 191.

2. Grandidier, Oeuv.inéd. IV, 188 giebt die archivalische Nachricht, daß bei Oeffnung des Grabes im J. 1547, womit der Baumeister Daniel Specklin beauftragt war, die Leiche des Bischofs in prachtvollen Pontificalgewändern mit gold- und silbergestickter Mitra, vergoldetem Bischofsstab und Degen, goldenen Ringen und Sporen und einem Buch in den Händen noch wohl erhalten gefunden und einen Tag lang öffentlich ausgestellt wurde. Auf dem Grabdenkmal befand sich die Inschrift: Anno domini MCCCLIII in die beatae Katherinae virginis in hac capella per se in honorem ejusdem virginis constructa sepultus est venerabilis Bertoldus de Buchecke, natus landgravii in Burgunden, hujus ecclesie episcopus, qui ecclesiam hanc XXV annis sapienter rexit. orate pro eo.

3. Die Landgrafschaft von Nieder-Elsaß seit Ende des 12. Jahrh. im Besitz der Grafen von Werd, gelangte von diesen um 1340 an die Grafen von Oettingen, welche in den Jahren 1358 und 1359 ihre dazu gehörigen Güter und Renten, großentheils Lehen der Straßburger Kirche, endlich die Landgrafschaft und das Landgericht selbst, theils an den Bischof Johann und seine Nachfolger, theils an die Herren von Lichtenberg und die Herren von Fleckenstein veräußerten; s. Laguille, hist. d'Alsace I, 309 ff. und Schöpflin, Als. illustr. II, 133 u. 520—531, ferner die Urkunden bei Laguille, preuves 53—65 und Schöpflin, Als. dipl. II, 223—232. K. Wenzel bestätigte durch Urk. von 1384, Nov. 19, dem B. Friedrich von Straßburg und Nachfolger die Landgrafschaft im niederen Elsaß Als. dipl. II, 283.

4. Lectiones.

5. Juxta locum, qui dicitur die Schuippfe.

6. Vicus sutorum, in der Nähe des Münster, s. den Stadtplan.

ouch vor dem munster die gaßze und der halbe spital [1] untz an die kremere, und der Grabe zů beiden siten untze an die münßze und die Sporergaßze [2] herwider uf, und des Hauwarts hus, und erwant aus Kusen hus zů der site und dergegen uber an dem huse zů dem Priol. und die dreschiler und die scherer [3] vor dem münster, daz brante alles untze an daz vorgenant hüs zůme Priol.

Es brantent ouch die kreme vor sant Martin und die bůchloube vor dem munster. die huser die do brantent, der woren 355. donoch verbote man: wer do buwen wolte, der solte keinen uberhang machen wand einen, und maht ein benemde dran, wie lang er solte sin. des maht man ein zeichen an die mure uf der grete. wande vormols maht ieder man an sin hus alse mangen uberhang uber enander als er wolte, und sü ouch alse lang als er wolte herus gonde.

Der erste brant des Holtzemerketes [4].

Do man zalte 1280 jor do brante der Holtzemerket, und erwant an des Sickelins hüs in Kürdewangaßze.

Der ander brant des Holtzmerktes.

Do man zalte 1343 jor, an sant Alexius dag zů mettin zite, nohe Juli 17.
vor dem tage untze noch der primen, verbrantent 53 huser. un ging daz für an uf dem Holtzemerkete an deme orthuse gegen dem huse zu Schönnecke, und entbrante daz selbe hus zů Schönnecke untz an der Ründeßzin hüs an dem Langenkelre. wider Flasgaßze [5] erwant es an dem geßzelin zu dem Giren. doch brant daz selbe geßzelin wider daz waßzer wol halber abe zu einre site, zů der andern siten brant es garwe. es erwant ouch zu der andern siten in Flasgaßzen an des Heilmannes hus. und in Kürdeboumgaßzen [6] zu einre siten braute daz hüs zu Ortenberg. dergegen uber erwande es an deme hüse zů der Steininsüllen. in dem selben gessselin
Bl. 39a brantent die hüser || alle one daz zu der Steininsüllen. in Spittalgeßzelin erwant es an des Sickelins hus. wider die metzige brante daz offen hüs an dem orte. es brante ouch daz hüs zu Bůbenecke und die dernebent wider die metzige [7]. die derhünder stont, zů deme Affen und dernebent, die blibent. es brantent ouch die huser bi der Schintbrucken und der metziger schinthüs derhünder. was zwischent disen enden waz, daz brante alles.

1. Das alte Spital in der Krämergasse; s. u. Clos. Bl. 54b.
2. Sporer- auch Spießgasse, heutzutage rue des hallebardes.
3. Trahens secum vicum rasorum.
4. Holzmarkt südlich vom Münster am Fluß.
5. Flachsgasse, jetzt rue des cordiers.
6. Dasselbe wie oben Kürdewan- d. i. Corduangasse.
7. Bubeneck, wo jetzt das Tabackmagazin an der Schindbrücke, jetzt pont du corveau, s. Piton, Strasbourg illustré I, 145.

Der erste brant in Sporergaßen.

Do man zalt 1319 jor, do brant die Sporergaße und der Grabe[1].

Der ander brant.

Oct. 4. Do man zalt 1352 jor, an dem funften dag noch sant Michels tak, do entbrante ein fure in Sporergaße umbe vesperzit und brante untz an die münße[2] und die selbe zile herabe, und erwant an dem hûs zûm Stegereuf und dergegen uber an Fritschen Halsbergers hûs, und zu der selben siten brante die gaße uf untz an die Pfaltze[3] und 3 hûser under den kremen, und die hûser uf dem graben brantent zû beiden siten, wand allein daz orthûs do der Becherer sitzet, wider sant Martin[4]. donoch verbot man, daz nieman keinen uberhang me machen sol uber die almende.

Der brant am Rüntzutergrabe[5].

Do man zalt von gotz gebürte 13..* jor, do brante der Rüntzutergrabe zu einr siten abe.

Der brant sant Peter.

Do man zalt von gotz gebürte 1337 jor, do brante von eime dunreschlage an dem meiobent daz glockehûs zû dem jungen sant Peter und die glocken darmit.

Ann. Argent. p. 88. Do man zalt 1132 jor, do wart Roshein[6] verbrant.

Der erste brant des munsters.

ib. Do man zalte 1142 jor, do brante unser Frowen münster zû Strosburg. sither brant es ouch, alse do vor geschriben ist.

Reise gen Sermershein[7].

Ellenh. Ann. p. 103. Do man zalt 1243 jor in der fasten, do wart Sermershein daz stetelin

13. Hs. MCCC und Lücke.

1. Schneidergraben, stößt auf die Krämergasse westlich vom Münster.

2. Die Münze stand am Eingange der heutigen rue des arcades gegenüber der Pfalz.

3. Die Pfalz oder das alte Rathhaus stand auf einem Theil des heutigen Gutenbergplatzes.

4. Die alte Kirche St. Martin wurde 1527 abgebrochen und an deren Stelle der sog. Neue Bau oder das neue Rathhaus im J. 1585 von dem Baumeister Daniel Specklin aufgeführt, das heutige hôtel de commerce.

5. Der heute größtentheils zugedeckte Gerbergraben, welcher ursprünglich als Befestigungsgraben auf der Nordseite des Stadtumkreises diente.

6. Ungefähr halbwegs zwischen Molsheim und Oberehnheim.

7. Vgl. über dieses Ereigniß auch die Nachricht bei Matth. Nuw. 168. Sermersheim an der Straße von Straßburg nach Schlettstadt und Crax auf einer der Gebirgshöhen in der Nähe der Burg Andlau. Cuno von Bergheim versprach im J. 1301 dem B. Friedrich von Straßburg beide Orte nicht ohne seine Einwilligung wieder zu befestigen; im J. 1350 wurde Sermersheim an die Kirche von Straßburg verkauft; s. Als. illust. II, 157.

gewunnen und zerbrochen und Krakes die burk, von bischof Cůnrat und der stat zů Strosburg. die festen woren hern Künen von Berheim[1].

Reise gen Colmar[2].

Do man zalte 1293 jor in deme herbeste besas künig Adolf Kolmar ib. die stat. des selben moles wart die burg zu Gemer[3] gewunnen die der von Napoltzstein waz, der ouch do gevangen wart und ander vil mit ime.

Reise gen Berwerstein.

Do man zalte 1314 jor, do zogetent die burger von Strosburg und die von Hagenowe für die burk zů Berwerstein[4], daz sü sü woltent be-
Bl. 39b sitzen, wande ‖ man die stroßen drabe hette beroubet. und underwegen, e daz sü zů dem seße koment, do brachent sü den turn zů der Eichen. und do sü fünfe wochen do worent gelegen, do gewunnent sü die burg Berwersteine und zerbrochent sü, und fundent sü wol geroten von aller spise. die deilte man under daz her. man begreif ouch dusse 25, die fürt man gevangen gen Strosburg. donoch furent sü gen Sultze[5] und besoßent daz 3 wochen und gewunnent es und zerbrochentz, und vingent duff 26, die fůrt man ouch gen Strosburg gevangen. do daz erging, do fůrent sü gen Beinheim[6] und zerstortent ouch daz stetelin mit brande.

Reise gen Stoufenberg[7].

Do man zalt 1329 jor, do fůr bischof Berhtolt von Bůchecke und die stat zu Strosburg an sant Bartholomeus tag us für Stoufenberg Aug. 24. die burg[8], und do sü darvor gelogent aht tage, do gewunnent sü sü und zerbrochent sü. darnoch umbe die süngihten wart die burke wider gebuwen von dem bischof und von der stat die sü ouch vormols gebrochen hettent[9].

13. Hs. wolt.

1. Cuno von Bergheim der Alte war vordem Ausbürger von Straßburg; s. sein Gelöbniß vom J. 1286, Aug. 27, Urkundenbeilage im Anhang.

2. Vgl. Chron. Colmar. 258. Matth. Nuw. 168.

3. Gemar zwischen Schlettstadt und Colmar unweit Rappoltsweiler, über welchem die Burg Rappoltstein; vgl. über diese Herrschaft Als. illustr. II, 108 f.

4. S. den Bündnißvertrag von Straßburg und Hagenau d. d. 1314, April 19, Urkundenbeilage. Berwarstein, Barbelstein, Bergschloß jenseits der Lauter, gehörte später der Abtei Weißenburg. Als. illustr. II, 177.

5. Sulz unter dem Wald am Selzbach.

6. 1 St. südlich von Selz am Sauerbach in der Nähe des Rheins.

7. S. das Nähere in Gesta Bertholdi l. c. 303 u. 308.

8. Staufenberg unweit von Baden-Baden.

9. Das letztere ist gewiß nicht richtig. Nach Gesta Bertholdi erhielt Ritter Reinbold von Staufenberg durch den Herzog Otto von Oesterreich eine Summe Geldes, mit der Erlaubniß, die Burg wieder aufzubauen. Doch wurde diese zum andern mal im Jahr 1350 von Bischof Berthold von Grund aus zerstört; ebend. 308.

Reise gen Stolhoven[1].

Do man zalte 1330 jor, do zogete bischof Berhtold von Bůchecke [Mai 1.] und die stat zů Strosburg an dem meietag us für Stolhoven[2]. do wart es nüt gewunnen, wande man wil, daz die an den der gewalt stůnt zů Stroßeburg, gemitet würdent von dem marggrofen von Baden[3]. aber sü brantent und beroubetent daz lant gar schedelichen.

In den selben ziten hůb man an, die stat Strosburg nahtes zů beschließende, die vormols naht und dag offen stunt und ouch die porten zů gůter moßen one schloße und one rigel worent, und daz bolt lag vor den porten und darunder verharstet, daz man sü nüt moht han zůgetoen, man hette danne darzů gerumet mit bikeln.

Ersthein und Swannowe wurdent gewunnen[4].

[April 1.] Do man zalte von gotz gebürte 1333 jor, an deme grůnen dunrestage zů obende zogetent die von Strosburg us für Ersthein daz stetelin, und an dem karfritag frůje do die sünne ufging do gewunnent süs mit sturme und besattents mit luten, untz daz Swannowe gewunnen wart. denoch brochent süs.

[April 25.] In dem selben jore denoch an sant Markes tag do zogetent aber die von Strosburg us für Swannowe, daz lage ein halb mile von Ersthein uf dem Rine[5], daz || waz das beste brouchus von gelegenheit und von [Bl. 40a] buwe und daz beste von roube daz man finden mohte. do logent sü wol $5^1/_2$ wochen vor und gewunnentz an dem ersten tage des monotes der [Juni 1.] der erste iste noch dem meien. und alle oberstete von Berne, von Lucerne, von Basel, von Friburg, und andere stete vil, die alle do worent mit werken und mit katzen, die man zů allen enden zůtreib, sunderlich die von Strosburg furtent olbergrien us der stat in dunnefesselin[6], die warf

15. Hs. gewunnet.

1. Vgl. Gesta Bertholdi 303.

2. Stollhofen am Rhein im Badischen.

3. Davon wissen Gesta Bertholdi nichts, sondern geben den Grund an, daß der Markgraf Rudolf mit dem Zuzug des Grafen von Wirtemberg so stark gewesen sei, daß der Bischof gegen Stollhofen und Baden nichts auszurichten vermochte.

4. Vgl. hierzu die in der Hauptsache übereinstimmenden Berichte in Johannis Vitod. Chron. ed Wyss 100 sq., Gesta Berth. 305 f., Justinger, Berner Chronik (Ausg. von Stierlin und Wyß) 89, Klingenberger Chronik (Ausg. v. Henne) 52 und Urkundenbeilage im Anhang.

5. Das Städchen Erstein, etwa 3 St. südlich von Straßburg an der Ill, und die nicht mehr vorhandene Burg Schwanau, so wie Schuttern auf der andern Seite des Rheins, gehörten dem Herrn Walther Geroldseck, genannt von Tübingen: Gesta Bertholdi a. a. O.; vgl. die Urkundenbeilage.

6. Vgl. Joh. Vitodur. 101: Insuper, quod est mirabile dictu et a retroactis annis raro vel nunquam auditum, sollerter et callide factum cum machinis sordidum et fetidum excogitarunt, scil. quod stercora humana de locis vicinis in magna quantitate in carrucis et curribus afferri

man mit eim werke in daz hus und entsufertin ire burnen und alle ire wonunge, daz in gar widerwertig was. zu jungest meister Clawes Karle, der von Strosburg werkeman[1], verbrant in gar ein schone ritterhus daz in der burge stunt, do entwichent sü uf den turn. nů worent wol 60 man dusse, edel und unedel. der degedingetent sich wol 7 us und gobent die andern in den tot. der wurdent 48, etlich sprechent 53, enthoubetet[2]. drie wergmansmide und zimberlute die dusse worent, wurdent geworfen mit dem dwotwerke gegen der burg, zwen uffenander gebunden und einre alleine. donoch brochent sü die burg. die von Strosburg gundent dem henker, daz er ein altes mennelin daz unschadeber was, zů zehenden nam, und ein junges rennerlin wart ouch lidig geloßen wand es ein kint waz.

Die von Strosburg mahtent ouch mit schiffen eine brugge uber den Rin, daruber man fůr und reit die wile daz sehs werete, und furent daruber gen Schuttere und verbrantent daz closter und daz stetelin, unde beroubetent und verbrantent daz lant daz der von Geroltzecke waz jensit Rins[3].

Reise gen Remestein.

Do man zalt 1335 jor, do zogetent die von Strosburg us für die burg Ramestein[4] an sant Peters obent noch dem sünegihttage und gewun- Juni 28.
nent sü. sü gewonnen und brochent ouch Drachenfels uf der selben vart.

Reise gen Hagenowe.

Do man zalte 1359 jor, do zogete bischof Johannes von Liehtenberg und die burgere von Strosburg fur gen Hagenowe und brochent in ußewendig der stat den burnen der drin geleitet waz, und dotent in anders schaden vil mit burnende und mit verherjende waz in zůgehorte[5].

25. Hs. burnede.

jubebant et illa per machinas in castrum certatim jecerunt. Auch in den Versen, welche Wurstisen, Baseler Chronik 172, citirt, ist dasselbe Factum erwähnt:

M tria C, ter et X, ter et I in fineque Maji
Nobile tunc castrum Schuanow, quod fulsit ad astrum,
Vertitur in cineres per stercus, fundas et ignes.

1. Justinger's Berner Chronik a. a. O. rühmt dagegen das Verdienst des Berner Werkmeisters Burkart, welchem die Straßburger deßhalb jährlichen Sold gaben bis an sein Lebensende.

2. Wenig abweichende Angaben haben die Anderen: Notae Argent. hist. in B. Fontes III, 119: et decollati fuerunt de castro quinquaginta duo viri per potenciam. Matth. Nuw. l. c.: unus miles et alii 49 —— capite sunt truncati.

3. In dem Sühnevertrag vom 23. Juni 1334 versprechen die Herren von Geroldseck Erstein und Schwanau nicht wieder aufzubauen; s. die Urkunde in Schreiber's Urkundenbuch von Freiburg I, 304.

4. Burg Ramstein, ein nicht mehr vorhandener Ort, lag nach Schöpflin Als. ill. II, 171 im Unterelsaß zwischen Reichshofen und Oberbronn; Drachenfels jenseits der Lauter, später dem Grafen von Zweibrücken gehörig, ib. 251.

5. Auf diesen Krieg bezieht sich der

Reise gen Sletzstat.

Do man zalt 1360 jor, do zoget bischof Johannes von Liechtenberg || Bl. 40b für Sletzstat mit gewalt und hett ein leger do, wande sü hettent einen schriber gevangen in sinre gebiet und furtent in mit in heim unde sattent in uf ein rat.

Ein merfart.

Do man zalte 1309 jor, do waz ein merfart, von der geschriben stot dovor under keiser Heinrich[1].

Diz sint alles reisen, kriege, strite und merfarte.

Ann. Argent. p. 88. Do man zalte von gotz geburte 1136 jor, do waz ein groszer strit zwischent bischofe Gerharten und hertzoge Friderichen zu Duntzenheim[2].

ib. Do man zalte 1187 jor, do gewan der soldan von Babilonie Jerusalem.

Ellenh. Ann. p. 101. Do man zalt 1219, do wart Damiat die stat gewunnen von den cristen.

p. 102. Do man zalt 1241, do wart daz crütze gebrediet wider die Tartarie[3].

ib. Do man zalt 1248, do wart daz crütze gebrediet wider keiser Friderichen und alle sin helfere.

ib. Do man zalt 1251, do samet sich ein michel vart von hirten in Frangrich[4].

ib. Do man zalt 1232, do was ein durhehtunge der ketzere.

ib. Do man zalt 1228, do waz ein groszer strit zu Bladoltzheim bi bischof Berhtoltz zit von Strosburg, geborn von Decke[5].

Strosburg wart beseszen.

Ann. Argent. p. 89. Do man zalt von gotz geburte 1198 jor, do wart Haldenburg und Mollesheim gewunnen und gebrochen von kunig Philippes[6]. in den selben ziten besas der selbe kunig die stat Strosburg, do er doch wenig nützes schůfe im selben. do man zalt 1208 jor, do wart der selbe kunig Philippes er-

Friedensvertrag zwischen dem Bischof Johann und Stadt Straßburg einer- und Hagenau und den verbündeten Reichsstädten andrer Seits d. d. 18. April 1360 bei Wencker von Ausbürgern II, 79 f.

1. Es scheint, trotz dem auffallenden Datum, die Meerfahrt K. Heinrichs IV oder der erste Kreuzzug gemeint zu sein, s. S. 36, 5.

2. Die Ann. Argent. berichten schon zum J. 1131 von einem Treffen zwischen dem Herzog Friedrich II von Schwaben und dem B. Gebhard bei Gugenheim, und dann wieder im J. 1136 von einem solchen zu Dunzenheim. Beide Orte liegen nahe bei einander, westlich von Brumat.

3. 'Contra Tartaros' die Mongolen.

4. Es sind die Pastorels gemeint; vergl. Nürnb. Chronik in Chroniken der deutsch. Städte I S. 345.

5. Blodelsheim am Rhein südlich von Neu-Breisach. Der Streit war zwischen dem Bischof Berthold von Teck, mit welchem Graf Albrecht von Habsburg verbunden, und den Grafen von Pfirt, denen Graf Egino von Freiburg zu Hülfe kam, s. Ann. Marbac. 175.

6. In dem Krieg Philipps von Schwaben gegen Bischof Conrad, der sich für den Gegenkönig Otto erklärt hatte; s. Ann. Marbac. 169. Die bischöfliche Burg Haldenburg nördlich von Straßburg wurde im Streit mit B. Walther von den Straßburgern zerstört; s. oben S. 73.

schlagen. wie daz keme und wer es waz, daz wil ich zů ende dis bůches schriben[1].

Do man zalte 1219, do wurdent die Walhe erschlagen[2] zů Rosheim. Ellenh. Ann.

Do man zalte 1212, do hettent dorehte kint eine merfart ufgeleit und p. 101. a. 1218
woltent uber lant mit trucken fußen gen Iherusalem sin gevarn.

Do man zalt 1257, do geschach ein strit zů Selsze[3]. p. 102.

Selße wart gewunnen.

Do man zalte 1357 jor, do zogetent dez riches stete und die von Strosburg umbe die pfingesten für Selße und gewunnent es und zerstortentz, von geheiße des keiser Karlen von Behem, deme marggroven von Baden zů leide deme es pfandes stůnt von deme riche[4]. darnoch uber zwei jor det es der keiser wider buwen, wie daz er vormols hette gesprochen, es solte niemer me keine stat derus gewerden.

Do man zalte 1292 jor, an dem nehesten dunrestage vor sant Jo- Ellenh. Ann.
Bl. 41a cobes || dag in der erne, do wart die burg Wegelnburg[5] gewunnen von den p. 103.
burgern zu Strosburg und von deme von Ohsenstein lantvoget in Elsaße[6]. a. 1282

Do man zalte 1140 jor, do waz ein merfart gen Jerusalem von keiser Ann. Argent.
Cůnrat und von sante Berharte. bi denselben ziten lebete sante p. 88.
Hiltegart ein heilge closterfrowe, die starb donoch und wart a. 1148
begraben zů Bingen[7].

9. Hs. zogete.

1. S. Bl. 56b f.

2. Caedes Gallicorum.

3. Die von Straßburg verbrannten das Kloster zu Selz, entschädigten aber nachher den Abt und Convent und wurden dafür im folgenden Jahr vom Banne losgesprochen; s. die Urkunde des B. Heinrich mit der päpstlichen Bulle d. d. 1258, Juni 8, in Wencker, App. archiv. 177.

4. S. den Befehl des K. Karl an Straßburg und Reichsstädte, die Vesten Selz und Hagenbach zu zerstören, um Landstraße und Rheinstrom von ihren Räubereien zu befreien d. d. 1357, Mai 7, in Wencker, Collecta arch. 377 f.; worauf schon am 2. Juni ein Mandat desselben an den Landvogt und die Städte erfolgte, nach Zerstörung der Befestigungen beider Orte von dem Krieg gegen den Markgrafen von Baden wieder abzulassen, ebend. 379. Durch Urk. von 1358, Jan. 18, verfügte der Kaiser, daß beide Städte fortan bei der Landvogtei im Elsaß und ewig beim Reiche verbleiben sollten: Als. dipl. II, 217; die Markgrafen von Baden aber wurden mit einer Summe Geldes aus dem Zoll von Selz für ihr Pfandrecht abgefunden; s. die Urk. bei Schöpflin, hist. Zaring. Bad. IV, 458. 469.

5. Wegelnburg, Schloß in der Nähe von Fleckenstein, beide zerstört, an der Grenze des Elsaß und der Rheinpfalz 2 St. westlich von Weißenburg.

6. Otto von Ochsenstein: dominus de O. filius sororis Ruodolphi regis, advocatus terrae. Ann. Colm. maj. a. 1281, p. 207; starb in der Schlacht am Hasenbühl, s. oben S. 61, 19.

7. Hildegard, Stifterin und Aebtissin des Klosters auf dem Rupertsberg bei Bingen, deren Tod in das Jahr 1179 gesetzt wird; s. Acta SS. 17. Sept. V, 679 ff.

Ellenh. Ann. p. 101. Do man zalte 1214, do wurdent die Wolfe erschlagen die rittere.

Die von Strosburg striten.

ib. Do man zalte 1228 jor, do gesigetent die von Strosburg wider 14 stete under bischof Berhtolt von Tecke und dem von Habesburg irme venre. daz geschach 14 naht vor sünegihten. daz geschahe zu Bledenheim[1].

Ann. Argent. p. 88. Do man zalt 1122 jor, do wart hertzog Berhtolt von Zeringen erschlagen zu Mollesheim.

ib. Do man zalt 1148, do was ein merfart under abbet Bernhart[2].

p. 89. Do man zalt 1162, do wart Horburg zerbrochen von grove Hug[3].

ib. Do man zalte 1178, do waz ein strit zů Lagelnheim[4].

vgl. Ann. Marb. p. 164. Do man zalte 1188, do für keiser Friderich ein merfart 8 tage noch ostern.

Do man zalte 1325, do gewan hertzog Lütpold von Osterrich Sant-Bült das stetelin zů eime herbeste[5].

ib. p. 176. Do man zalt 1229 jor, do kam keiser Friderich gen Ockers[6] und maht einen friden mit dem soldan von Babilonie.

Sept. 14. Do man zalt 1246 jor, an des heiligen krützes tag zu herbeste, do strittent die von Kolmar und die von Růfach mit enander zu Dieffenbach[7].

Do man zalt 1278, do wart der kirchof zů Gemer[8] gebrochen von Nov. 29. des riches stete[n] an sant Andres obent.

vgl. Ann. Colm. p. 205. Aug. 15. Do man zalt 1279 jor, an unserre Frowen tag der erren messe alse sü starb, do lag der hertzoge von Brobant zů velde vor Kolle und vor Oche mit großer maht gewesetes lutes, zwelfewerbe hundert tusent. in dem selben here waz der kunig von Frangrich und der marggrove von Brandenburg und die grevin von Flondern und der grove von Limtburg.

1. Ist das schon oben erwähnte Treffen zu Bladelsheim oder Blodelsheim, wo der lateinische Text das Datum VI idus Junii angiebt.

2. Ebenfalls Wiederholung der Notiz von S. 101, 18. Offenbar lagen unserem Chronisten die alten Straßburger Annalen in doppelter Gestalt vor.

3. A comite Hugone de Dagesburg Horburg oder Harburg unweit Colmar. Diese Herrschaft und die von Reichenweier kamen nachmals durch Kauf im J. 1324 an die Grafen von Wirtemberg; s. die Urk. in Als. dipl. II, 132; vgl. Stälin, wirt. Gesch. III, 177 f.

4. Legelheim, westl. von Neu-Breisach. Der latein. Text fügt hinzu: Cunone de Horburg et Egelolfo de Urselingen inter se preliantibus.

5. Vgl. Matth. Nuw. 202: Obsedit autem dux opidum sancti Ypoliti lantgravii Alsacie, servitoris Ludowici ꝛc. St. Hippolyt unter der hohen Königsburg nahe bei Schlettstadt war lothringisches Lehen der Landgrafen von Elsaß; Als. ill. II, 130.

6. Accaron, Accon.

7. Nordw. von Schlettstadt? oder ist ein nicht mehr vorhandener Ort bei Colmar gemeint? vgl. Ann. Colm. a. 1246 p. 190: Pugna fuit apud Veltchilchin prope Columbariam.

8. Gemar zwischen Schlettstadt und Colmar gehörte zur Herrschaft Rappoltstein, s. Ellenh. Ann. 103, 41.

do uberkam der hertzoge von Brobant die stat zů Kolle, daz im ie daz hus můst geben 4 sterlinger, wand er ir voget ist[1].

Do man zalt 1279 jor, do besoßent kunig Rudolfes süne Friburg die stat in Brisechouwe mit des riches stete[n] an unserre Frowen messe der erren[2]. Aug. 15.

Der Juden martel.

Bl. 41b Do man zalte 1298 jor, do || hub sich ein durhehtunge der Jüden, die werte von sante Jocobes tag untz sant Matheus tag. daz det ein edelman von Franken der waz genant Rintfleische. der hette ein michel volke gesamet und dote wol hundert dusent Jüden die zu Würtzeburg und zu Nürenberg worent und in andern steten, und waz daz darumbe daz sü neiswas missetou hettent alse grösliche an unsers herren lichame, daz got die plage uber sü verhing. man hatte sü och durch alles dutsche lant gedurchehtet, wande daz es kunig Obreht stillete, do er an der widerferte waz von Oche her zu varende. Ellenh. Chron. p. 139. Juli 25 bis Spt. 21.

Aber ein Juden martel.

Do man zalt 1337 jor, do was ein edelman zů Doroltzheim[3] der hies der Unbehouwen, und einre zu Andelahe[4] hies Zimberlin. die sametent ein michel volke, mit den besoßent sü Kolmar und hieschent die Juden herus und woltent sü han verderbet. des wurdent die von Strosburg zu rote, daz sü woltent uf sü zogen. do sü des gewar wurdent, do fluhent sü dannan und wart nüt me darus. die houbetman nantent sich kunig Armleder. dis beschach in dem meien[5].

1. Ich weiß nicht, woher diese wunderliche und fabelhafte Nachricht stammt. Ann. Colmar ad a. 1279 sagen nichts weiter als: Dux Brabantiae cum exercitu magno de voluntate regis Rodolphi venit ad terram inferiorem ibique dicebatur castra plurima destruxisse. Damals war Krieg zwischen Achen und der Gräfin von Jülich, nachdem Graf Wilhelm bei einem Ueberfall in der Stadt todt geblieben war. Herzog Johann von Brabant und Erzb. Sigfrid von Köln kamen Achen zu Hülfe und vermittelten den Sühnevertrag am 20. Sept. 1280; s. Quix, Gesch. der Stadt Achen 48 und Urkundenbuch 150 f.

2. Der Herausgeber der Ann. Colm., Jaffé, bezieht diese Stelle in Note 55 und 56 auf Freiburg im Uechtlande, weil nicht Graf Egino, sondern Eberhard genannt sei, doch möchte ich hier lieber eine Namensverwechselung annehmen, da alle übrigen Umstände mit unserem Chronisten für Freiburg im Breisgau stimmen; vgl. auch Kopp I, 636 und Schreiber, Gesch. der Stadt u. Univ. Fr. I, 66.

3. Dorlisheim bei Molsheim.

4. Andlau im Gebirg bei Barr.

5. Vgl. die kurze übereinstimmende Nachricht, doch mit der Jahreszahl 1338 in Notae hist. Arg. B. Fontes III, 120, und die ziemlich allgemein gehaltene Erzählung bei Johannes Vitodur. ed. Wyss 126, wo auch eine Erklärung des Beinamens Armleder versucht wird: forte, ut verbum rei gestae alludat, hac de

Aber ein Juden martel.

Do man zalte 1349 jor, da wurdent die Juden zu Strosburg ver-
Febr. 14. brant in irme kirchof uf eime hultzinen gerüste an sante Feltins tage, der vil des jores uf einen samesdag[1]. sü wordent ouch des selben jores verbrant in allen steten uf deme Rine, es werent frie stette oder des riches oder anderre herren[2]. daz geschach darumbe: man ziech sü, sü hettent burnen und andere waßer entsüfert mit vergift[3]. in etlichen steten brante man sü mit urteil, in etlichen stießent sü die huser an mit füre do sü inne worent, und brantent sich selben. do kam man zu Strosburg des uberein, daz in hundert joren kein Jude do solte geseßen sin[4].

Ein geischelfart.

Do man zalte 1261 jor, do erhůb sich ein geischelfart von der do vor geschriben stote an dem anefange des strites der vor der stat geschach.

Ein ander geischelvart.

Oct. 12. Do man zalte 1296 jor, vier tage vor sant Gallen tag, do koment 28 geischeler gen Strosburg in wißen kleidern und hettent ir antlitte bedeckt mit büttelduche. die geischelten sich all umbe die stat zů allen kirchen und klostern[5].

causa, quod in brachio corio pro ferro utebatur, ipsum enim inermem gens inermis sequebatur. Auch die Oberrhein. Chronik, Ausg. von Grieshaber 33, setzt diese Judenverfolgung in das J. 1338: 'Desselben jares gieng ein große plage über die Juden von eim gebůren, nande sich künig Armleder und hat sich besamnet mit vil tuseng geburen und leit sich vür die vestinen und gewan ir vil und schlůgent die Juden, beide wip und kint, jung und alt ane zal.'

1. Weitere Nachricht hierüber giebt Closener unten: 'die nuwe anderunge zů Strosburg' Bl. 51b—53a.

2. Nicht in allen. Wie der Papst in Avignon, so schützten auch manche Fürsten und Herren ihre Juden gegen den Andrang des Pöbels; s. Matth. Nuw. 264: duces autem Austrie et Moguntini tenuerunt suos und ebend. Note 3: ex cod. Argent.: Ruopertus eciam dux Bawarie in opido Heydelberg et aliis munitionibus 2c.; die Limburger Chronik, Ausg. von Rossel 426: 'ohn allein der hertzog von Osterreich, der erhielte seine Juden'.

3. S. hierüber die bei Schilter zum Königshofen Anm. 18. abgedruckte Straßburger Correspondenz, insbesondere das vom Castellan zu Chillon eingesandte Protokoll über die Aussagen der Juden im peinlichen Verhör. S. 1031 ff.

4. S. die Beilage über die Juden zu Straßburg im Anhang.

5. Das Wiedererscheinen der Geißler in den Rheingegenden im J. 1296 ist auch durch die Gesta Trevir. archiepiscoporum bezeugt: Martene et Durand, Coll. ampl. IV, 362: His diebus iterum orti sunt vapulatores — per civitates, oppida et villas decurrentes sub quadam spe sanctitatis quaedam nova cantica decantabant. Die andere Stelle, welche Förstemann, die christl. Geißlergesellschaften 54, citirt: Chron. Ursperg. cont. 274 der Straßb. Ausg. ist nur aus unserer Straßburger Chronik entnommen.

Die grosse geischelfart [1].

Bl. 42a || Do man zalte 1349 jore, vierzehen naht noch sungihten oder uf die meße, do koment gen Strosburg wol 200 geischeler, die hettent leben und wise an in als ich hie ein teil beschribe. Juli 8.

Zum ersten: sü hettent die kostbersten fanen von semetdüchern, ruch und glat, und von baldecken die besten die man haben möchte, der hettent sü vil lihte 10 oder 8 oder 6 und vil lihte alse manig gewünden kertzen. die trug man vor, wo sü in die stete oder in dorfer gingent, und sturmede alle glocken gegen in, und gingent den fanen nauch ie zwen und zwen mit enander, und hettent alle mentel an und hüteline uffe mit roten crützen, und sungent zwene oder viere eine[n] leis vor und sungent in die andern noch. der leis waz alsus [2]:

Nu ist die bettevart so her.
Crist reit selber gen Iherusalem,
Er fürt ein krütze an siner hant.
Nü helf uns der heilant.
  Nü ist die bettevart so gut.
Hilf uns, herre, durch din heiliges blůt
Daz du an dem crutze vergoßen hast
Und uns in dem ellende geloßen hast.
  Nü ist die stroße also breit
Die uns zů unserre lieben Frowen treit
In unserre lieben Frowen lant.
Nü helfe uns der heilant.
  Wir sullent die buße an uns nemen,
Daz wir gote deste bas gezemen
Albort in sines vatters rich.
Des bitten wir dich sünder alle gelich.
So bitten wir den vil heiligen Crist
Der alle der welte gewaltig ist.

1. Von allen gleichzeitigen Schilderungen der merkwürdigen Geißlererscheinung im J. 1349 ist die von Closener die ausführlichste und vorzüglichste. Am meisten übereinstimmend in den einzelnen Zügen und Stellen der Lieder ist die Limburger Chronik, Ausg. von Rossel (Ann. des Nass. Vereins VI) 422—426; nahe verwandt in Bezug auf Straßburg Matth. Nuw. 265 f., und in Bezug auf Metz Chroniques de la ville de Metz par Huguenin 89. Aus Norddeutschland ist zu vergleichen: Henricus de Hervordia ed. Potthast 281 f.; die Magdeburger Schöppenchronik, Chron. d. d. Städte VII, 204 f.; die Lüb. Chron. Ausg. von Grautoff I, 275. Vgl. überh. die schon erwähnte Schrift von Förstemann; die übrige darauf bezügliche Literatur findet sich aufgeführt in Zacher's Artikel über die Geißler in Ersch' und Gruber's Encyclopädie.

2. Vgl. in Bezug auf die sprachliche Behandlung des Closner'schen Textes den Abdruck bei W. Wackernagel, Lesebuch 4. Ausg. 1066—1086.

So sü alsus in die kierchen koment, so knüw[et]ent sü nider und sungent:

Jhesus wart gelabet mit gallen,
Des sullen wir an ein krütze vallen.

zů dem worte fielent sü alle krutzewis uf die erde daz es klaperte. so sü ein wile also gelogent, so hůb ir vorsenger an und sang:

Nů hebent uf die üwern hende,
Daz got dis große sterben wende!

so stůndent [sü] uf. daz dotent sü dri stunt. so sü zů deme dirten mole uf gestundent, so lůdent die lüte die brůdere: eins lůt 20, eins 12 oder 10, iegeliches noch sinen staten, und furtent sü heim und büttents in wol.

Nů was dis ire regel. wer in die bruderschaft wolte und an die bůße tretten, der můste 33½ dage dinne sin und bliben[1], und darumbe so můst er han alse vil pfennige daz im alle tage 4 pfennige angeburtent die wil er in der buße waz: daz worent 11 || sol. und 4 d. darumbe ge- Bl. 42b torstent sü nieman heischen noch fordern noch in kein hus kummen, so sü zům ersten mole in ein stat oder in ein dorf koment, man lude sü danne und fůrt sü one ir heischen drin. donoch mohtent sü wol in die hüser gon, die wile sü in der stat worent.

Sü getorstent ouch zu keiner frowen gereden. welre aber daz brach, daz er zů einre frowen rette, der knüwet für iren meister und bichtet es ime, so satte ime der meister bůße und schlugen mit der geischeln uf den rücken und sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere
Und hůt dich vor der sunden mere.

Sü hettent ouch eine gesetzede, daz sü pfaffen möhtent under in han, aber ir keinre solte meister under in sine noch an iren heimelichen rot gon.

1. Hs. knüwent. 20. Hs. getortent. 22. 'so satte' mit rother Schrift verbessert.

1. Die Hs. hat unzweifelhaft XXXIIII dage, d. i. 33½ Tage, und gegen diese richtige Lesung beweist nichts, daß die Büßer auf ganze 34 Tage mit je 4 Pfenn. oder mit 11 Schill. 4 Pfenn. versehen sein mußten; eben so wenig die Stelle bei Matth. Nuw. 266; quemlibet per triginta quatuor dies se debere exulando flagellare. Die Zeitdauer von 33½ Tagen war durch die angenommene Lebensdauer Christi von 33½ Jahren bestimmt, wie ausdrücklich in der nachfolgenden Geißlerpredigt angegeben ist, Bl. 47a. Ebenso wurde es nach Hermann. Altah. SS. XVII, 402 schon von den älteren Geißlern im J. 1260 gehalten: Procedebant etiam bini vel terni, tanquam clerici, vexillo praevio vel cruce flagellis semet ipsos bis in die per 33 dies et dimidium in memoriam temporis humanitatis dominii nostri Ihesu Christi super terram apparentis. Und mit Closener's Angabe stimmt auch die der Metzer Chronik über die Flagellanten von 1349 überein: Huguenin p. 89. En celle meysme année — furent les battans à Mets — qui se battoient de lanières — deux fois le jour durant l'espaice de trente trois jours et demey.

Wenne sü nu woltent bůßen, alse nantent sü daz geischeln, daz waz zům tage zůme minsten zwei mole, früge und spoete, so zogetent sü zů velde us, und lüte man die glocken, und sametent sü sich und gingent ie zwen und zwen iren leich singende, alse do vor geseit ist. und so sü koment an die geischelstat, so zugent sü sich us barfus untze in die brůch und dotent kietele oder andere wiße důch umbe sich, die reichetent von dem gürtel untz uf die fuße, und so sü woltent anvohen zu bußende, so leitent sü sich nieder an einen witen ring, und wernoch iegelicher gesundet hette, darnoch leit er sich: waz er ein meineidiger boswiht so leit er sich uf eine site und recket sine drie vinger uber daz houbet herfür, waz er ein ebrecher so leit er sich uf den buch. sus leitent sü sich in maniger hande wis noch maniger hande sunde die sü geton hettent. dobi erkante man wol, welreleie sünde ir iegelicher begangen hette. so sü sich alsus hettent geleit, so vinge ir meister an wo er wolte und schreit uber einen und rürt den mit sinre geischel uf den lip und sprach:

Stant uf durch der reinen martel ere
Und hůt dich vor der sunde mere.

Süs schreit er uber sü alle, und uber welen er geschreit der stůnt uf und schreit dem meister noch uber die vor im logent. so sü zwene uber den dirten geschritent, der stunt denne uf und schreit mit in uber den vierden, und der vierde uber den funften vor ime. süs dotent sü dem || meister noch mit der geischeln und mit den worten, untz das alle uf gestundent und uber enander geschritten. so [sü] alsus worent ufgestanden zu ringe, so stundent ir etwie maniger die die besten senger worent, und vingent einen leis an zu singende. den sungent die bruder noch, alse man zů tantze noch singet. die wile gingent die brudere um den ring ie zwen und zwene und geischeltent sich mit geischeln von riemen, die hettent knöpfe vornan, darin worent nolden gestecket, und schlugent sich uber ire rücke, daz maniger sere blůtete. nů ist der leiß oder leich den sü sungent[1]:

Nů tretent herzu die bußen wellen.
Fliehen wir die heißen hellen.

1. Die folgenden Geißlerlieder sind auch in mittelniederländischer Mundart mit theilweise abweichendem Wortlaut und veränderter Reihenfolge der Strophen erhalten, abgedruckt bei Maßmann, Erläuterungen zum Wessobrunner Gebet 1824 und mit verbessertem Text im Anhang der Schrift von Hecker, der schwarze Tod im 14. Jahrh. 1832, S. 88—95. Hieraus ist der Anfang des ersten Liedes zu ergänzen, der im Niederdeutschen also lautet:

Sve siner sele wille pleghen,
De sal gelden unde weder geven:
So wert siner sele raed.
Des help uns leve herre goed!

Auf diesen geht die Landsknechts-Parodie in Justinger's Berner Chronik 143:

Der unser buß well pflegen,
Der soll roß und rinder nemen,
Gäns und feiste schwin:
Damit so gelten wir den win.

Lucifer ist ein bose geselle,
Sin můt ist, wie er uns vervelle,
Wande er hette daz bech ze lon [1].
Des süllen wir von den sunden gon.
Der unserre bůße welle pflegen,
Der sol bihten und widerwegen.
Der bihte rehte, lo sunde varn,
So wil sich got uber in erbarn.
Der bihte rehte, lo sünde rüwen,
So wil sich got selber im ernüwen.
Jhesus Crist der wart gevangen,
An ein krütze wart er erhangen,
Daz crütze wart von blůte roet,
Wir klagent gotz martel und sinen tot.
Durch got vergießen wir unser blůt,
Daz si uns für die sünde gůt.
Daz hilf uns, lieber herre got,
Des biten wir dich durch dinen tot.
„Sünder womit wilt du mir lonen?
Drie nagel und ein durnin kronen,
Daz krütze fron, eins speres stich,
Sünder, daz leit ich alles durch dich.
Waz wilt du liden nů durch mich?"
So růfen wir us lutem done:
„Unsern dienest gen wir dir zů lone,
Durch dich vergießen wir unser blůt,
Daz si uns für die sünde gůt."
Daz hilf uns, lieber herre got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.
Ir lügener, ir meinswerere,
Dem hohesten got sint ir unmere.
Ir bihtent keine sünde gar,
Des mußent ir in die helle dar.
Dovor behůt uns, herre got,
Des bieten wir dich durch dinen tot.

31. Hs. hohefte.

1. In der Limburger Chronik lautet der Vers: 'Wen er hat, mit bech er ihn labt', und so auch im Niederdeutschen Text: 'Sven her havet, mit peke he en lavet'.

Nů knüwetent sü alle nider und spiendent ir arme krutzewise unde sungent:

Jhesus der wart gelabet mit gallen,
Des sullen wir an ein krutze vallen.

Bl. 43b Nů ‖ vielent sü alle krutzewis nider uf die erde und logent ein wil do, untz daz die sengere aber anhůbent zů singende. so knüwetent sü uf die knü und hubent ir hende uf und sungent den sengern noch alse knüwende:

Nů hebent uf die uwern hende,
Daz got dis große sterben wende.
Nů hebent uf die uwern arme,
Daz sich got uber uns erbarme.
Jhesus, durch diner namen drie,
Du mach uns, herre, vor sünden frie!
Jhesus, durch dine wunden rot
Behůt uns vor dem gehen tot!

Nů stundent sü alle uf und gingent umbe den ring sich geischelnde, alse sü vormols hettent geton, und sungent alsus:

Maria stůnt in großen nǒten
Do sü ir liebes kint sach tǒten,
Ein swerte ir durch die sele sneit[1].
Daz lo dir, sunder, wesen leit.
Des hilf uns, lieber herre got,
Des biten wir dich durch dinen dot.
  Jhesus riefe in hiemelriche
Sinen engeln allen geliche,
Er sprach zů in vil senedeclichen:
„Die cristenheit wil mir entwichen,
Des wil ich lan die welt zergon,
Des wißent sicher, one wan.“
Dovor behůt [uns], herre got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.
Maria bat irn sun den süßen:
„Liebes kint, lo sü dir bůßen,
So wil ich schicken, daz sü můßen
Bekeren sich. des bit ich dich,
Vil liebes kint, des gewer du mich.“
Des bitten wir sunder ouch alle gelich.

1. Der Anfang des Stabat mater.

Welich frowe oder man ire e nů brechen,
Daz wil got selber an sie rechen:
Swebel, bech und ouch die gallen
Güßet der tüfel in sie alle.
Furwar sie sint des düvels bot.
Dovor behůt uns, herre got,
Des bitten wir dich durch dinen tot.
Ir mordere, ir strosroubere,
Uch ist die rede enteil zů swere,
Ir wellent uch uber nieman erbarn,
Des mußent ir in die helle varn.
Dovor behůt ꝛc.

Nů knüwetent sü und vielent denne und sungent, und stundent denne wider uf und hettent alle geberde alse sü vormols hettent gehabet von deme sange 'Jhesus der wart gelabet mit gallen' untz an den sang 'Maria stůnt in großen nöten'. so stundent sü danne aber uf und sungent disen leich sich geischelnde:

|| O we, ir armen wůcherere, Bl. 44a
Dem lieben got sint ir unmere.
Du lihest ein marg al umbe ein pfunt,
Daz zühet dich in der helle grunt,
Des bistu iemer me verlorn,
Derzů so bringet dich gottes zorn.
Dovor behůt uns, herre got ꝛc.
Die er[de] bidemet, [ouch] klübent die steine,
Ir herten hertzen, ir sullent weinen,
Weinent tougen
Mit den ougen.
Schlahent üch sere
Durch Cristus ere.
Durch [in] vergießen wir unser blůt,
Daz si uns fur die sünde gůt.
Daz hilf [uns], lieber herre got ꝛc.
Der den fritag nüt envastet
Und den sündag nüt enrastet,

2. Hs. reche. 25. Hs. 'Die erbidemet erklunget die steinen': emendirt nach dem niederdeutschen Text V. 32: De erde bevet och kleven de steyne; s. Note. W. Wackernagels Verbesserung: 'Die erde bidemet, es klungent die steine' schließt sich zwar der Schreibung am nächsten an, lautet aber doch wohl zu modern.

Zwar der müße in der helle pin
Ewecklich verloren sin.
Dovor behůt uns herre got 2c.
Die e, die ist ein reines leben,
Die hat got selber uns gegeben.
Ich rat frowen und ir mannen,
Daz ir die hochfart laßet dannen.
Durch got so lant die hochfart varn,
So wil sich got uber uns erbarn.
Des hilf uns, lieber herre got 2c.

Nu knüwetent sü aber und vielent und sungent, und stundent denne wider uf, und hettent alle geberde alse sü vormols hettent gehebet von deme sange 'Jhesus der wart gelabet mit gallen' untz an den sang 'Maria stunt in großen nǒten'. süs was daz geischeln us. so leitent sü sich denne nider, alse sü hettent geton do sü anvingent, und schrittent uber enander und hießent enander ufstaun alse dovor, und gingent denne in den ring und botent sich wider an. diewile sü sich us und andotent, so gingent biderbe lüte und hieschent an dem ringe den lüten, daz sü die bruder stürtent zu kertzen und zu vanen. domit wart in vil geltes.

So sü dis alles hettent geton und sich wider gekleidet hettent, so stůnt ir einre, der ein leie waz und lesen kunde, uf ein berfrit und las disen nochgeschriben brief.

Der geischeler bredie [1].

Dis ist die botschaft unsers herren Jhesu Christi die von hiemel herabe Epistola d. nostri Ihesu Chr.
komen ist uf den alter des gůten herren sant Peters zů Jherusalem, geschriben an eine marmelsteinin tafel, von der ein lieht erschein als eine blickze.
Bl. 44b die tavel haet Gottes engel ufgerecket. || do daz ersach daz volke gemeine, do fielent die lüte nider uf ir antlitz und schrüwent 'kyrieleyson' daz ist alse vil gesprochen alse: 'herre, erbarme dich uber uns'. die botschaft unsers herren sprach also:

1. Die 'Geißlerpredigt' ist, wie ohne Zweifel auch die Lieder, älteren Ursprungs als die Geißlerbewegung des J. 1349. Ihr递Haupttheil oder der Brief der heiligen Botschaft, welcher auf Bl. 47a mit den Worten: 'und sol sich frowen mit minen ußerwelten jemer in mime riche eweckliche. amen' ist in lateinischer Version aus einer Erfurter Hs., welche das Datum des J. 1347 trägt', mitgetheilt von Aug. Stumpf in Historia flagellantium praecipue in Thuringia 1780, abgedruckt bei Förstemann, Neue Mittheilungen aus d. Gebiet hist. antiq. Forschungen II, 9—15. Ferner ist aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. eine gereimte deutsche Paraphrase mit der Ueberschrift: 'Diz ist diu vrone botschaft ze der christenheit' überliefert, welcher, wie es scheint, gleichfalls der lateinische Text zu Grunde gelegen hat; abgedruckt in den Altdeutschen Blättern von M. Haupt und H. Hoffmann II, 241—263.

'Ir menschenkinder, ir hant gesehen und gehoret, waz ich verbotten habe, und haben daz nüt behůtet, darumbe daz ir ungereht und ungeloubig sint, und ouch nüt behůtet habent minen heiligen sünnendag [1], und habent daz nüt gebußet und gebeßert, unde ouch von üwern sunden nüt enwoltent lon die ir begangen hant, und hant wol gehoret in deme ewangelio: hiemel und erde můs vergan e mine wort iemer vergant.

Ich han üch gesant von korne, von wine und olei genůg, wol noch rehter meße, und daz hab ich uch alles genomen von üwern ougen umbe üwere bosheit und um üwere sünde und umbe üwere hochfart, wand ir nüt behutet habent minen heiligen sunnendag und minen heiligen fritag mit vasten und mit fieren.

Darumbe gebüt ich den Sarracenen und andern heideschen lüten, daz sü vergießent üwer blůt und vil gevangen mit in furent. es ist in kürtzen joren vil jomers geschehen: ertbidemunge, hunger, fever, matschrecken, rappen, müse, schür, rifen, froste, blitzen, großes strites vile: daz hab ich uch alles vorgesant darumbe daz ir nüt habent behůtet minen heiligen sunnendag.

Sit ir danne also blint sint an den ougen üwerre sele, und uwer oren so toub daz ir nüt wollent horen die wort miner stimme, darumbe han ich üch angesant viel smertzen und plagen und daz vil tiere wilde sollent freßen üwer kinder. ich han üch gesant durre jar und regen mit güsen und große waßer, und habe daz ertrich gekrenket daz es unfruhtber worden ist. ouch han ich über üch gesant daz heidensche volke daz üwer blůt vergoßen hat und daz üwer kinder hat gevangen. ich schuf, daz ir durres holtz vor hunger mustent eßen one broet in manigen landen, und die danzapfen und haselzapfen, unde || daz krut in den garten unde nebent den stroßen, daz můstent Bl. 45a sü vor hungersnot eßen: selig waz der dem es werden möhte, darumbe daz ir nüt behůtet hant minen heiligen sunnendag und ouch minen fritag.

O ir ungetrüwen und ir ungeloubhaftigen, bedenkent ir üch nüt, daz min gotteszorn uber uch komen ist umbe uwer bosheit der ir üch gewenet hant? ich hette mir gedaht, daz ich zerstoren und zerteilen wolte die wite welte umbe üwern ungeloben, daz ir uch nüt verston wellent uf mine heiligen wort des heiligen ewangelii daz ich gesprochen han, daz 'himel unde erde můße vergon, mine wort vergont niemer'. der worte hant ir vergeßen und hant nüt behůtet minen heiligen sunnendag und minen heiligen fridag mit vasten und mit andern guten werken.

19. Hs. dar. 20. Hs. großer. 23. Hs. hant.

1. Die Hs. hat die immer wiederkehrende Ermahnung den Sonntag heilig zu halten, mit Zahlen am Rand von 1 - 14 numerirt. Ich bezeichne die einzelnen Apostrophen durch Absätze.

O, ir vil armen, bedenket ir nüt daz crütze gottes unde sprechent also: ‘wir sint brůdere’ und sint doch nüt ware brůdere. ir sint einander fient, und machent enander gevatterschaft und haltent sü nüt alse ir ze rehte süllent. darumbe gedaht ich, daz ich uch zerteilen wolte in die welte wite von enander. daz hat mich gerüwen, durch uwern willen nüt, sunder me durch die menie miner heiligen engele die mir zů fůße sint gevallen und mich erbetten hant, daz ich minen zorn von uch gewendet han und ich min barmehertzekeit mit uch geteilet han. o ir vil armes geschlehte. daz ich den helleschen luten, den Juden, han geben die alten e uf deme berge Synai, und die behaltent iren samestag, aber ich habe uch geben die e des heiligen toufes mit miner sele selber. und ist ouch, daz ir nüt behaltent den heiligen sunnendag und ouch den heiligen fritag und ander hochgezitlich tage miner lieben heiligen, so wil ich über uch laßen gan minen zorn, daz die wolfe und andere wilde tiere freßent üwer kinder, und wil důn daz ir jungen sterbent und daz der Sarracenen rosse fuße uch ertreten můßent und an uch rechent die tage miner heiligen ufferstandunge.

Werlich, die worheit sag ich uch: behaltent den heiligen sunnendag, Bl. 45b von dem || samestage zu mitteme dage bitz an den mendag zu liehten morgen. ich gebüt uch priestern und brůdern, daz sü setzent krützeverte, vasten und betten, daz sol sin an eime fritage. gloubent mir, und behaltent ir nüt min gebot, so wil ich loßen vallen blůtigen regen, dicker alse der schürhagel. ich hatte gedaht an dem zehenden tage des sübenden monen, daz ist an dem sunnendage noch unser Frowen tage alse sü geboren wart[1], daz ich getotet wolt haben allez daz lebendig waz uf erden. daz hat mich wendig gemachet mine liebe muter Marie und die heiligen engel Cherubin und Seraphin, die nüt abe stont für uch zů bittende. durch die habe ich uch vergeben uwer sünde und mich erbarmet uber üch sünder. ich swere uch bi minen heiligen engeln, daz ich uch senden wil etliche tier und gefügel daz ir nie vor gesehen hant, unde die sunne würt alse vinster daz ein mensche daz ander tőtet. ich kere min antlitze von üch und würt unmenschliche klage mit maniger stimmen. uwer selen sullent dorren von deme füre daz nüt endes hat. ich wil uber üch wisen ein gruwelich volk die üch schlahent und verwůstent üwer lant umbe üwer sunde.

16. Hs. ufferstanunge.

1. Der latein. Text hat: Cogitavi decimo die mensis Septembris, ne disperderem vos 2c. Ebenso die ‘Vrone Botschaft’: ‘Ich hete gedaht durh iwer missetate | mit vil jamerlicher chlage | an dem zehentem tage | des manen der septembris genant ist | noch han ich iu geben vrist’. Die Angabe unseres Textes daß der 10. Sept. Sonntag nach Mariä Geburt, 8. Sept., sei, paßt weder auf das J. 1349, noch auf das vorausgegangene.

Ich swer uch bi minre rehten hant, daz ist bi mime gotlichen gewalte und bi miner wirdekeit: ist daz ir nüt behaltent minen heiligen sunnendag und minen heiligen fritag, ich verderbe uch so gar, daz uwer niemerme gedoht wirt uf erden. verware sprich ich: ist daz ir üch bekerent von üwern sunden, so wil ich uber üch důn minen heiligen segen, so bringet daz ertrich früht mit gnoden und würt alle die welt erfullet mit miner wirdekeit. ich wil iu geben mine groſze froude, also daz ir üwers nüwen mit dem viernen hinbringent, und wil mines zornes gen üch vergeſzen und wil erfullen alle üwer hüser mit miner gotlichen gůte, und wenne ir kument für min gerihte, so wil ich üch mine barmhertzekeit mitteteilen mit den uſzerwelten in deme ewigen richen. amen.

Ich schaffe, welich mensche nüt geloubet an die botschaft[1], der würt in die ahte verbannen || mins vatters von himel. aber wer es geloubet, deme Bl. 46a kumet min segen in sin hüs.

Sehent: wer der mensche ist der sinen ebengenoſzen erzurnet hat, der sol sich versůnen mit ime e danne er enpfahe minen heiligen lichamen.

Wer den andern nötet oder reiſzet zů sweren an deme sunnendage, der ist verfluchet mit deme der den eit sweret.

Die gerihte an mime sunnendage hant, sint verbannen iemer eweliche.

Wiſzent daz ich gewalt habe uber alle creature in himel und in erden und im abgrunde und an allen steten, und ir sint so gar ungetrüwe, daz ir nüt verstant die rüwe, noch ablas uwere sunde nüt enpfahent. darumbe haltent ir nüt minen heiligen sunnendag und ouch den fritag und andere mine gebot, und sint so gar vol dumbes sinnes und sint one witze und verstont nüt die ewige růwe und die ewigen freude.

Die tage die sint min, ich habe sü geschaffen und alle zit. ich han uch gegeben alles daz ir hant, und ir erkennent nüt die tagezite oder mich selber, und ietliche creature erkennent iren schöpfer. o ir armen, ir tumben, ir erkennent nüt üwern schöpfer. dovon wer uch beſzer daz ir nüt geschaffen werent, daz ir nüt besitzen süllent daz ewige leben. sehent: mine tage sint bi ewigen ruwen allezit, und die creature die mir dienet, die sol würdig sin zů enpfohende die selben eweklichen růwen, und ir armen ir erbent nüt mine růwe. ir haltent nüt min heiligen sunnendag und ander hochgezittage miner lieben heiligen.

Und wer der priester ist, der den brief miner botschaft hat und den nüt enliset vor deme volke und den birget in siner haltunge, der ist gottes fient

7. Hs. in. 21. Hs. ungetrüwe und verstant daz ir nüt verstant. 28. Hs. etliche.

1. Et si fuerit homo, qui non tradiderit epistolam istam, anathema erit ꝛc.

und behaltet nüt sin gebot. ja sint es etteliche priester, die darumbe priester werdent daz sü wol eßen und trinken wellent und gottes wort nüt bredien wellent. daz kummet in alles uf ir houbet vor gottes gerihte.

Ist daz ir horent mine stimme und haltent min gebot und uch kerent von üwern sunden, so verfluch ich uch nüt iemer und iemer. werlich, ich Bl. 46b swere üch bi miner zeswen hant und bi minen || hohen armen und bi den tugenden miner engele: ist daz ir behaltent minen heiligen sunnendag und minen fritag, daz ich üch gelobet habe, daz leist ich üch vollekliche.

Wer der mensche ist der gern zů kirchen got und sin almůsen und ander lob mir erzeuget, der arbeit wil ich ime danken mit maniger liebe in deme tage mines gerihtes und an deme ende. alle die wůcherere und alle die do gesůch nement und die darnoch stellent, uber die kummet gottes zorn, ob sü nüt beßernt. werlich, alle ebrecher und ebrecherin, die sint mit enander verlorn und vertamet eweklichen, obe sü nüt beßernt und bußent, und alle die bi gotte sweren frevelliche und daz nüt beßernt, sint ouch verlorn, wan die sint und heißent gottes marteler. o, ir vil armen: ist daz ir nüt gebent uwern zehenden reht, gottes zorn get uber üch. wer die sint die zů der kirchen gont an mime heiligen sunnendage und an andern heiligen dagen und ir almusen teilent mit den armen, die erwerbent erbarmunge mins vatters.

Wan der brief der heiligen botschaft von dem engel gelesen wart und er in in der hant hielt, do kam eine stimme vom himel unde sprache: 'gloubent ir mit rüwenden hertzen an üwern schopfer und an die gůten botschaft die ich uch enbotten habe? war hin ir üch trostent zů fliehende, do mag sich nieman verbergen vor minen ougen'. do stunt uf der patriarche mit sinen priestern und daz volk gemeine. do sprach der engel: 'horent gemein und vernement, wand ich uch swere bi den tugenden unsers herren Jhesu Christi und bi siner muter der reinen megde und bi den tugenden aller engele und bi den kronen aller marteler, daz die botschaft keines menschen hant geschriben hat wan der kunig vom himel mit siner hant, und wer daz nüt geloubet, der ist verkert und verbannen und gottes zorn kummet über in. wer es aber geloubet, der sol gottes erbarmunge haben und sin hus in dem ewigen lebende, unde wer die botschaft gottes abeschribet und von stat zů stat und von hüse Bl. 47a zu hüse und von || dorfe zu dorf den brief sendet, min segen kummet in sin hüs. welich priester dise botschaft hôret unde schribet oder deme volke kündet, uber den sol gen min segen und sol sich frowen mit minen ußerwelten iemer in mime riche eweklíche. amen'.

24. Hs. wan.

Nu swigent und horent, so wil ich üch sagen von der bruderschaft und von der wallefart, wie sü har komen ist von dem engel des almehtigen gottes, wie daz got der welte kunt dete, daz sü in erzürnet hette, und schreib an ein tavel die was marmelsteinin, und sü sante bi eim sim engel gen Iherusalem. die botschaft kunte der engel. mit ufgerecketer hant hůb er uf die tavel und sprach also: 'o ir armes geschlechte, warumbe erkennent ir nüt üwern schöpfer. wiszest: und wilt du nüt forhten gots zorn, so wil er uber üch laßen ergan sinen zorn und sinen gewalt'.

Do daz volk ersach die tavel do die botschaft an stunt, do erschein die tavel und erluhte daz munster glicher wis als ein blicze. do erschrag daz volk so sere daz sü niderfielent uf die antlitze, und do sü wider koment zů in selber, waz totent sü? sü gingent zu enander und herietent sich, waz sü darzů detent daz got lobelich were, und daz er vergeße sines zornes. do berietent sü sich und gingent zů dem künige von Cecilien[1] und bottent in, daz er in riete, waz sü darzů detent daz got sins zornes gegen in vergeße. do riet [er] in, daz sü vielent uf ire knie und betent den almehtigen got, daz [er] in kunt dete, waz sü darzů detent und wie sü sich mit im versünetent, daz er vergeße sins zornes gegen der armen cristenheit. daz volk det als er in riete und vielent uf ir knie und botent got mit gantzem ernste. do sprach der engel: 'mensche, alse du wol daz weist, daz got 33½ jor uf ertrich gieng und nie lieben dag gewan, ich geswige siner großen marter die er durch dich erliten hat an dem krütze, daz hestu im nüt gedanket und wilt im ouch nüt danken. wiltu dich nů mit got versunen, so solt du wallen 33½ tag und solt niemer gůten dag noch naht gewinnen und solt vergießen din blůt, so wil er sin blůt niemer an dir lon verloren werden und wil vergeßen sins zornes gegen der armen cristenheit.'

Dis hůb an der künig von Sicilien und vollebrahte die wallefart mit sime volke gemeinliche bitze zů dem kunige von Krackouwe, der vollebraht sü bitz zu dem kunige von Ungern, der kunig von Ungern bitz zů dem von Mißen, der von Mißen bitze zů dem von Brandenburg, der von Brandenburg bitz zů den von Ysenach, die von Ysenach bitz zů den von Würtzeburg, die von Würtzeburg zů den von Halle, die || von Halle zů Bl. 47b den von Eßelingen, die von Eßelingen zů den von Kalwe, von Kalwe gen Wile, von Wil gen Bulach, die von Bulach die vollebrohtent die wallefart zů den von Herrenberg und gen Tüwingen und gen Rotenburg, und ist

1. Sicilien. Die erste Geißlerbewegung des J. 1260 ging von Italien aus. Im Folgenden wird der Zug der Geißler durch die Länder bis nach Schwaben und Elsaß beschrieben.

alſo kummen uf den Rin in alle ſtete, große und kleine, und in Elſas[1]. nů fůrent wir, die von Liechtenouwe, diſe wallefart. nů bittent got, daz er uns kraft und maht gebe und ſinne unde witze, daz wir ſü alſo vollebringent daz es gote und ſiner lieben můter Marien und allen engeln und allem himelſchen her ein lob ſi, und allen den ein troſt ſi zů libe und zů ſele, die uns oder unſern brůdern die die wallefart geton hant und ietzentan důnt und noch důn wellent, gůtelichen geton hant und noch wol tůnt, daz den got den ewigen lon welle geben und alle die ſelen noch hüte dervon getroſtet werdent von allen iren erbeiten. daz helf uns der vatter und der ſun und der heilige geiſt. amen.

Allen den ſol weſen kunt die dieſen brief geſehent oder gehorent leſen, daz von Pullen bitze zů Sicilien und in Cippern, und von Cippern bitz zů Tüſchan und in Kadan, zů Jenue bitz gegen Avion, und nider von Avion bitz zu Loyn, von Loyn bitz zů Rome und nidewendig in allen iren gebieten, und in Badouwe und in iren gebieten der dirte menſche nüt lebet[2]. nů iſt der dot kumen bitz gen Bern und in Kernden und in Oſterrich und har bitz in Elſas. wer do ſtirbet oder tot iſt, die ligent alle nüt lenger bitz an den dirten dag, und hant andern keinen ſichdagen danne drie: der erſt iſt, welhen menſchen würt in dem houbet we mit großer hitze, der ſtirbet zůhant. der ander heißet daz kalte. der dirte ſint klein drůſen, und werdent den luten under beiden armen und obewendig dem knie, in der große als ein haſelnus. und von den ſichtagen iſt gar vil lutes dot in den landen. und von den ſichdagen ſol nieman erſchrecken: wer do erſchricket, der iſt dot zůhant. für die ſiechtagen iſt gůt olei von wißen lilien und olei von tilleſomen, alzehant heiß gemachet, und ein wüllin wis důch genomen und darin geleit und darus gedrücket ſo mans aller heißeſt geliden mag, 4 oder 5, und uf den ſiechen geleit. eßich und ſure ſpiſe iſt für den ſichtagen gůt.'

Hie hette der brief ein ende. ſo der geleſen wart, ſo zogetent ſü

22. Hſ. den knie.

1. Die Geißler zogen in Schwaben von Stadt zu Sadt, von Hall nach Eßlingen, durch Weil und Calw in weſtlicher Richtung, dann ſüdwärts über Bulach, Herrenberg, Tübingen bis Rottenburg; von hier zogen ſie durch's Badiſche und gingen bei Lichtenau unterhalb Straßburg über den Rhein Nach Matth. Nuw. 265 waren es 700 de Suevia, die nach Straßburg kamen; ſie gehorchten ſchwäbiſchen Meiſtern, magistris Suevorum.

2. Wie vorher der Zug der Geißler wird hier der Weg der Peſt beſchrieben, welche aus dem Orient in Conſtantinopel eingeſchleppt wurde und ſchon 1347 in Cypern, Sicilien, den Hafenſtädten Italiens und Marſeille ausbrach. Seit Anfang 1348 verbreitete ſie ſich über Norditalien, Südfrankreich und Spanien; ſ. Hecker, der ſchwarze Tod 26 ſ. Kadan iſt vermuthlich Catania, Badouwe Padua, womit das ganze lombardiſche Gebiet bezeichnet wird.

wider in die ſtat, zwen und zwen, iren fanen und iren kertzen noch, und ſungent den erſten leich ‘nu iſt die bettefart ſo here’ und lute man die großen glocken gegen in, und [ſo] ſü in daz munſter koment, ſo vielent ſü krutzewis nider 3 [ſtunt] alſo do vor geſchriben iſt. ſo ſü ufgeſtundent, ſo giengent ſü an ir herbergen oder war ſü woltent.

Man ſol wißen, daz die erſte brůderſchaft die zů || Strosburg kam, Bl. 48a die koment eines morgens uf Metzigerowe[1] und geiſcheltent ſich do, dernoch giengent ſü erſt in die ſtat. aber die bruderſchaft die donoch darkoment, die gingent gemeinlich alle e in die ſtat denne ſie ſich geiſcheltent, und hiltent ouch alle die wiſe die dovor geſchriben ſtot. doch hettent etliche maniger hande andere leiße die wil ſü zogetent. aber zů der buße hieltent ſü alle einen leis.

Man ſol wißen: wanne die geiſchelere ſich geiſcheltent, ſo was daz groſte zůloufen und daz groſte weinen von andaht daz ie kein man ſolt geſehen. ſo ſü denne den brief loſent, ſo hůb ſich große jomer von deme volke, wande ſü gloubetent alle es were ware. und ſo die pfaffeit ſprochent, wobi man erkennen ſolte daz die geiſchelfart gereht were, und wer den brief beſigelt hette, ſo antwürtetent ſü und ſprochent: wer die ewangelie hette beſigelt?[2] ſüs brohtent ſü die lute darzů, daz ſü der geiſcheler worte me geloubetent denne der pfaffeit. und die lüte ſprochent ouch zů den pfaffen: ‘waz kunnent ir geſagen? dis ſint lute die die worheit fůrent und ſagent.’ und wo ſü in die ſtette koment, do viel vil lütes zů in die ouch geiſcheler wurdent, beide leien und pfaffen. doch underwant ſich ſin kein pfaffe der üt geleret was. do trat ouch manig bider man in die geiſchelfart in ſinre einvaltigen wiſe, der nüt den valſche erkante der dinne verborgen lag. do vil och vil maniger bewerter boſewihte zů denne biderber lüte, die donoch alſo boſe wurdent oder boſer danne vor. etliche blibent ouch biderbe dernoch, der waz aber nüt vil. ettelichen liebet die bruderſchaft alſe wol: ſo ſü ſi zeimol vollebrauhtent, ſo vingent ſü ſi wider an. doz geſchach darumbe, wanne ſü gingent die wile můßig und arbeitent nüt, wande wo ſü hin koment, wie vil ir denne was, ſo lůt man ſü alle uf und bot es in ußermoßen wol, und was vil lütes die ſü gerne hettent geladen, mohtent ſü ir bekomen ſin, alſo wert worent ſü.

Die burgere in den ſteten die gobent in von der gemeinde gelt, domit ſie vanen und kertzen kouftent. die bruder noment ſich ouch an großer

1. Die Metzgerau auf der Südſeite der Stadt vor dem Metzgerthor.

2. Dieſe Disputation der Geißler und Pfaffen iſt noch weiter ausgeführt bei Henricus de Hervordia ed. Potthast 282: responderunt — et quis misit vos, et per quod scitis, quod corpus consecratis? ꝛc.

heilikeit und sprochent, ez geschehent große zeichen durch iren willen. zům ersten sprochent sü, ein bider man hette in geben trinken us eim vaße mit wine, und wie vil sü drus gedrünkent, so waz es alles vol. sü sprochent ouch, [daz] ein martelbilde zů Offenburg geswitzet hette, und unser Frowen bilde zu Strosburg hette ouch geswitzet. sülicher mere seittent sü vil, die alle gelogen worent. sü sprochent ouch, die rinder hettent zu Ersthein gerette. daz kam alsus: einre der waz zů Ersthein, der hies Rinder, der Bl. 18b waz alse schwach von siechtagen daz er one sprechen lag. nů || kam es die wile die geischeler do worent, daz sich der siche beßert und redent wart. do seit eins dem andern: 'Rinder ist redende worden.' do sprochent die geischeler, die rinder in den stellen werent redend worden. daz erschal als wit daz lant waz, daz einveltig lute wondent es wer also. sü noment sich ouch an die beseßenen lute zů beswerende. do sprach ir einre do er eins beswůr: 'du versniter düfel, du můs herus und soltestu joch dine můter gesnien.' mit den heiligen worten hettent sü e 100 dufel in eins broht, denne sü einen mohtent han ußer im broht. sü trugent ouch ein ertrunken tot kint uf der Ouwen umbe iren ring do sü sich geischeltent, und woltent es lebendig han gemaht: es geschach aber nüt.

Dise geischelfart weret langer danne ein vierteil jores, daz alle woche etwie manig schar kam mit geischelern. darnoch mahtent sich frowen uf und fůrent ouch after lande und geischeltent sich. donoch furent junge knaben und kint ouch die geischelfart. donoch woltent die von Strosburg nüt me gegen in sturmen und woltent in ouch keine stüre geben zu kertzen und zů fanen. man wart ir ouch alse můde, daz man sü nüt me alse gedihte zů hüse lůt als man hette getoen. sus gerietent sü als unwert werden daz man lutzel ahte uf sü hete.

Do gerietent die pfaffen sagen den falsche und die trugene domit sü umbe gingent, und daz der brief ein lugen was den sü bredietent, wand an der erste hettent sü daz volg an sich broht, daz man nieman verhoren wolt der wider sü rette. welre pfaffe ouch wider sü rette, der mohte kume genesen vor dem volke. doch wart ire vart nie so gůt, pfaffen rettent allewegen derwider. ze jungest verbot man, daz kein frombe geischeler zů Strosburg kummen getorste. aber vormols die wile die geischelfart werete, do hettent etliche antwerkelute ein bruderschaft ufgesatte, die nüt after lande furent, und geischeltent sich nuwent in der stat, in her Eberlins garte von Mulnheim, und so die selben ein liche hettent der ein bruder waz, so gingent sü sich geischelnde zů dem opfer, und andere gewonheit hettent sü under in selben ufgesetzet. daz wart in alles also verboten, daz sü keine brůderschaft getorsten han und sich ouch nüt offenliche getorstent

geischeln. wan wer sich geischeln wolte, der solt sich in sime hus geischeln heimelich.

|| Bischof Berhtolt von Bûchecke zû Strosburg der verbot es ouch Bl. 49a in sinem bistûm mit geistlichen geboten, wand der bobst allen bischofen gebot, daz sü si solten abetûn umbe manchen ungelouben den sü hieltent in dem geistlichen schine, und sunderlichen daz ein leie dem andern bihtete [1].

Dis han ich beschriben, als es zû Strosburg ergangen ist. und als es do waz, alse was es ouch uf dem Rine in allen steten: daz selbe was in Swoben, in Franken, in Westerrich und in vil gegen dütsches landes. süs nam die geischelfart in eime halben jor ein ende, die do solte noch irre sage han gewert $33\frac{1}{2}$ jor.

Das große sterbote [2].

Do man zalt 1349 jor, do die vorgeschribenen geischeler gen Strosburg koment, do kam ouch ein gemeinre schelme und ein sterben under die lute dar, daz nieman von ime selben gedohte noch von horsagenden, daz so großes sterben ie do gewere. und alle die wile daz die geischeler weretent, die wile starb man ouch, und do die abegingent, do minret sich daz sterben ouch.

Daz sterben was so gros daz gemeinlich alle tage in iegelichem kirspel liche worent 7 oder 8 oder 9 oder 10 oder noch danne me, one die man zû klôstern begrûb und one die die man in den spital drûg: der waz als unzellich vil, daz man die spitelgrûbe die bi der kirchen stûnt, mûste in einen witen garten setzen, wann die alte grûbe zû enge und zû klein waz. die lute die do sturbent, die sturbent alle an bülen und an drûsen die sich erhubent under den armen und obenan an den beinen, und wen die bülen ankoment, die do sterben soltent, die sturben an dem vierden tage oder an dem dirten oder an dem andern. eteliche sturbent ouch dez ersten tages. es erbet ouch eins von dem andern: dovon, in welhes hûs daz sterben kam, do hort es selten uf mit eime. men lute ouch alle obende etwie

1. Bulle des P. Clemens VI, Avignon 1349 Oct. 20, s. bei Förstemann, die christl. Geißlergesellschaften 97 f.

2. Zu vgl. die Schilderungen der auch landschaftlich nahe stehenden Zeitgenossen Johannis Vitod. Chron. ed. Wyss. 245, Matth. Nuw. 261 f., Justinger, Berner Chronik 141, Limburger Chronik a. a. O. 422, Oberrhein. Chronik 37 und überhaupt Hecker, der schwarze Tod im 14. Jahrh. 1832.

manigeme mit der großen glocken. die summe wie manigwerbe mitte gelutet wart, die was in einre wochen 63 werbe.

In den ziten wart ouch verbotten, daz man keinen toten solte in die kirchen zů begrebede tragen, noch solte [man] sü uber naht nüt in den husern loßen, wande zehant so sü gestürbent so solt man sü begraben. wande vormols waz gewonheit, daz man die toten morgens erlich zu kirchen trůg. was der dote gůter lüte, so trůgent in die gůten, was er gebürische, so trůgent in gebüren. weles antwerkes er was, so trůgent in sine genoßen. do daz sterben verging, do erloubete man die alte gewonheit wider und lies daz gebot abe. do worent die lute in ein ander gewonheit Bl. 19b kummen: so man || einen toten solte zu grabe tragen, so wolt es nieman gern von ime selben tůn. so schametent sich gůte lüte, daz ir ungenoßen sü soltent tragen oder daz sü knehten solten lonen, die ire frunt zu grabe trůgent. darumbe verbot mans widerumbe. nů was ouch ein gewonheit: wande man einen doten zů kirchen trug, so stürmet man mit den glocken der kirchen, do man in begrub, gegen im. daz selbe det man ouch, so man den doten us der kirchen zů dem grabe trůg.

Man wil ouch, daz von dem sterbende zů Strosburg stürbe 16 dusent lütes, doch starb minr lutes do noch margzale, alse man sprach, wande in andern steten. ouch wurdent etteliche lute erneret die die bulen hettent, den sü usgingent und ir genosent.

Ein sterbote.

Do man zalt 1358 jor, do kam ein gemein sterben zů Strosburg uf die selbe zit des jores. daz was nüt also groß alse daz vorder, doch was es nüt vil kleiner. daz kam von Niderlant heruf, do kam das erste von Oberlande herabe. zů disen zwein sterboten gebrast armen luten begrebede zů dem munster, darumbe maht man dernoch einen nüwen lichofe bi der steinhütten. daz geschach in dem jore do man zalt von gotz gebürte 1360 jor.

Daz alt gescholle zu Strosburg [1].

Do man zalt 1308 jor, an dem sehsten tage noch sant Jocobes dag Juli 31. in der ernen [2], do geschach ein gescholle zwischent den edeln und dem

5. Hs. huser. 15. Hs. dotent.

1. Vgl. Ann. Marbac. 179 und Notae hist. Arg. in B. Fontes III, 117.
2. Ann. Marbac. sagen: mense Augusto, die Notae hist.: quarto kal. Aug. d. i. 29. Juli. Beide nennen Ritter Nicolaus, genannt Zorn, den Schultheiß,

gediegenen zů Strosburg, und gesigetent die edeln, daz sü des gedigenen 16 erschlugent. der andern vil dotent sü in die oehte ewicliche, daz hies die bose oehte.

Daz geschölle zwischen den Mulnheimern und den Zornen [1].

Do man zalt 1332 jor, 4 wochen noch den ostern, an der mitte-
Mai. 20. wochen so die rüntofel oder die martsche ist[2] zů Strosburg, noch dem nahtmaße, do erhůb sich ein geschölle in der Brantgaße zwischent den zweien geschlehten, den von Mulnheim und den Zornen. an deme gestoße wurdent under den von Mulnheim zwene erschlagen, einre von Waßelnheim und ein Foltsche[3]. under den Zornen wurdent 7 erschlagen, die worent der Hetzel Markes[4], einre von Epfich, ein Husselin, ein Hunesfelt, ein Süße, ein Hohenloch, und des schultheißen knehte einre der hies Frowenkneht.

Do daz geschölle geschach, do vorhtent die erbern bürgere und antwerglute, daz die zwo parten würdent die landesherren in die stat zu in ladende, mit den die stat mohte ubersetzet werden, und gingent zu dem jungen Sicken der des moles stettemeister || waz, und zů den andern an Bl. 50a
den der gewalt stůnt zů beden parten[5], und seitent in, wes sü sich entsaeßent, und botent sü domitte, daz sü in die stat befulhent und in schlüßel und insigel und banern gebent, untze daz sü wol mit enander versunet wurdent. die wile woltent sü die stat versorgen und sü und sich selber, und so daz geschehe, daz sü danne wider an ir rehte gingent. daz dotent sü. dozwischent warb man umbe friden zwischent den zwein parten untze uber die naht und dernoch uber furbas, untz daz es gestillet wart zwischent in.

Under der wile gingent die burgere und die antwerglüte dar, und

4. Hs. Mulnheimer. 19. Hs. befulhet.

als Führer des Adels in diesem Streit, und die erstere Quelle bezeichnet ihn auch als Urheber des Streits.

1. Vgl. Notae hist. a. a. O. 118.

2. Das Datum wird bestätigt durch eine von Strobel II, 192 citirte Inschrift in der St. Thomaskirche und noch besser durch den Schwörbrief von 1334 (s. diesen im Anhang), wo es heißt: 'von dez geschelles wegen zwischen den Zörnen und den von Mülnheim, daz da geschach an der mitwochen in der runtdafel nach ostern, so man vier wochen fleische het gessen, do man zalt von g. g. 1332 jar'. Rundtafel oder Martsche war ein Festspiel, wie in notae hist. die Veranlassung angegeben wird: cum quidam juvenes — agerent festum solacii seu ludum in orto curie claustralis — site in Brantgasse. Auch die Magdeburger Schöppenchronik, Chroniken VII, 168, nennt die Tafelrunde unter den Festspielen der Constabler oder reichen Bürger-Kinder.

3. Völsch, s. dieses Geschlecht in Als. ill. II, 674.

4. Marx, ebend. 657.

5. Nach dem Rathsbuch (Straßb. St.-Archiv) waren im J. 1331 die 4 Stadtmeister: 'Her Wetzel Broger, her Joßhans Marx, her Johans Sick der junge, her Rulman Swarber'.

sattent einen nüwen raut und kusent derin erbere bürgere, wer sü denne worent, daz vormols ungewonlich was, wande under den zwein parten worent etlich geslehte usgesündert, die do küren hettent des rotes, und kos man der alle jor 24 in den roete. der worent 4 meistere, iegelicher ein vierteil jores, und getorst ouch kein anderre burgere, wie frumme oder biderb er waz, in dem roete gesin, es were denne daz in der einr der die kure hette des jores, hette drin gesetzet, daz er ouch wol dün mehte. aber zů diseme nüwen rote kusent sü erbere burgere on underscheit, und darzů von iegelichem antewerke sattent sü ouch einen in den rotte und berůftent alle burgere und antwerke, die swurent dem rote, und der rot auch in. sü sattent ouch 4 meister noch der alten gewonheit und einen ammanmeister, der ein houbet solte sin der antwerke und des eit solt vor allen eiden gon, daz vormols ungewonlich waz. wol hette man einen ammanmeister gehebet, aber es stunt kein gewalt an ime, wande daz er die scheffel samete so man üte mit in wolte zů rot werden[1]. die vier meister worent her Růleman Swarber, her Rudolf Indenbreter, her Hanseler von Schönecke, her Johannes Klobelouch, der ammanmeister her Burkart Twinger. dozwischent daz sü dise ding antrugent, do hettent sü die statporten beschloßen und besetzet mit hůte der antwerke gewosent.

Sus kam der gewalt us der herren hant an die antwerke, daz doch den antwerken ein gros notdurft waz, wand die herren begingent großen gewalt an in. waz es daz ein snider oder ein schuchsüter oder ein kursener oder waz antwerkmannes er waz, eime herren hiesche daz er umbe in verdienet hette oder daz er ime schuldig waz von koufende würtze oder duch, oder warumbe es danne waz: wolt er, so galt er ime die schulde, wolters nüt gelten, so getorste in der arme man nüt derumbe bekumbern in gerihtes wise. hiesche ers ime danne zů dicke, so schlůg er in dran und ging dernoch keine beßerunge. solichen gewalt und andern manigen unlüste
Bl. 50b begingent sü an armen lüten. dis dotent || sü doch nüt alle, wand ir maniger waz die niemanne keinen gewalt dotent.

Do die antwerke den gewalt alsus begriffent, do gebot man den zwein parten, daz sü nüt zusamene soltent gon, und beschiet ieder parten ein zil, uber daz sü nüt getürstent wandeln noch gen, daz sü üt zůsamene kement. man nam in ouch allen iren harnesche, und hůt an allen porten und uf dem waßer, daz nieman keinen harnesch öffenlich noch verholn in die stat fürte es worent ouch alle statporten beschloßen untz an die kleinen dürlin, und soßent ouch gewesent lute derunder, die ließent wegene

1. S. die Einl. zur Gesch. und Verfassung von Straßburg.

und karrich us und in, und lougetent ouch, was man us und in fůrte. do waz ouch hůte uf den türnen, und sunderlichen nahtes wachetent uf iedem türne zwene die in dem rotte worent, ein bürger und ein antwerkman.

In den selben ziten maht man ouch an den porten schosdor ußewendig unde indewendig, und die stegen die uf die turne gont, satte man under die türne, die vormols ußewendig ufgingent. man brach ouch die huser abe die an der porten türne worent gebuwen, daz man rume umme die türne hette 10 schůhe. man hette ouch alle naht eine groẞe scharwahte geritten volkes, die umbe stat furent mit liehtern und zogetent an alle porten und frogetent, wer des nahtes von des rotes wegen duffe wachete.

Man mahte ouch, wanne man morgens und abendes die dorglocke lute, daz man danne die dor beschließen und entschließen solte. man ging ouch alle tage zweimol in den rotte uf die Pfaltze[1], zů primen und zů vespern. die wile denne der rot uf der Pfaltzen was, so hůtent ir die antwerg gewesent hie niedenan umbe Pfaltze. welre ouch ein rotherre was, ez wer burger oder antwergman, der ging uf die Pfaltz oder war er ginge selbe dirte oder me mit bantzier und mit swerten.

Man maht ouch vil lutes zů nüwen antwerken die vormols kunstofeln worent[2], alse schüfelute, kornkeufer, seiler, wagener, kistenere, grempere und underkeufer und winsticher und obeßer[3]. man vermüret ouch etwie manig porten an der stat: zů Bischofesburgetor und uf der Bünden und zů sant Elzebeth[4], daz wart darnach wider ufgebrochen. man maht ouch etliche dor minre danne sü vormals worent, als uf dem Roßemerkete und sant Andrese und bi Stoltzenecke und an Utengaße und zu Winkewilre[5]. man vestente ouch die bedekente bruke[6] und maht die spitze vor den türnen und anders gebuwes vil an der stat.

1. Das nach 1322 erbaute Rathhaus mitten in der Stadt auf einem Theil des heutigen Gutenbergplatzes, s. oben S. 96, 8 und weiterhin Bl. 53b.

2. Constofler, welche später allein die Adelsinnung ausmachten, hießen damals noch alle Unzünftigen überhaupt. Vgl. die Beilage zur Verf. von Straßburg.

3. Nicht alle hier genannten Handwerke bildeten jedes eine Zunft für sich, sondern in der Regel mehrere zusammen, wie z. B. 'wagener und kistener', 'gremper und seiler', 'winsticher und underköffer' als je eine Zunft unter den 28 Zünften in den Rathsverzeichnissen seit 1348 aufgeführt sind.

4. Das Bischofsburg- oder Speyerthor befand sich am Canal an der Nordwestseite (unweit vom alten Weinmarkt), das Bunde- und das Elisabetthor auf der Südseite zwischen Ill und Spitalthor; s. Silbermann's Localgesch. der Stadt Straßburg 1775. und den Stadtplan.

5. Roßmarkt jetzt Broglieplatz; St. Andreas an der Ostseite am Canal; Stolzeneck die Spitze bei St. Stephan, wo Canal und Ill sich vereinigen; Utengasse, jetzt rue St. Madeleine, und Finckweiler Quartier beim Einfluß der Ill (sonst Breusch). Der damalige Umfang der Stadt ist durch diese Thore am Canalgraben, der sie kreisförmig nördlich und südlich auf beiden Seiten des Flusses einschloß, genau beschrieben.

6. Die bedeckte Brücke (ponts couverts) führt über die getheilten Arme der

Do sü sich alsus wol hettent versorget, do noment sü die getoet des geschölles für sich und erfůrent, waz iederman hette geton. darnoch satte Bl. 51a man in beßerunge uf us der stat zu varende, || eime kurtze, dem andern lang, und wenne iegeliches zil uskeme, so solt er wider in die stat kummen one des klegers urloub. die fůrent alle us an sante Cloren dag. Aug. 12

Donoch brach man den herren ire drinkestuben abe die do worent gebuwen uf die almende: zům ersten, die zům Hohenstege stůnt gegen der stuben die sü nu hant uf dem Graben[1] an der Barfußen mure, die wart abe gebrochen. die zum Mülsteine, der stube waz eigen, doch hettent sü ein hültzen sumerhüs uf der almende stond, daz sties uf die Brusch[2], daz wart abe gebrochen. donoch erwurbent sü umbe die stat, daz man sie lies wider druf buwen. die stube zu dem Schüffe die stunt ußewendig des burnen an dem Langenkelre und sties uf die Brüsche, die wart ouch abe gebrochen. die stube zů dem Brief stunt neben sant Niclauses brücke wider den Saltzhof bi dem bürne und sties uf die Brüsche, die wart ouch abe gebrochen. die zům Briefe zweietent sich dernoch und mahtent zwo stuben: die ein stůnt an Bundegeßelin, die ander an Drenkgeßelin[3]. dernoch uber etwie manig jor, do vereinbertent sü sich und gingent aber wider zůsamene uf die stube an dem Drenkgeßelin[4].

Donoch in der karwochen und noch den ostern brochent sü Ersthein und Swanowe, als do vor geschriben stat[5]. do sü von Swannowe koment, do kusent sü einen nüwen rot umbe sant Jocobes dag in der erne Juli 25. dez jores do man zalte 1333 jor, und sattent drie meister die meister soltent sin iegelicher bitz an sinen dot. und worent dis die meister: her Ruleman Swarber und her Rudolf Judenbreter, der solte iegelicher ein halb jor rihten, und her Burkart Twinger bleib ammanmeister.

Und mahtent einen brief, noch deme man solte sweren alle jor, daz vormols nüt gewonheit was, und sattent derin artikele die sü nutzlich duhtent, und sunderlich mahtent sü, daz die herren ire kuren verswůrent, und so man die fürglocke lute, daz die antwerg für daz munster sollent zogen gewesent, und so man die mortglocke lute, daz allemeneglich sol fur

Ill nach ihrem Eintritt in die Stadt auf der Westseite.

1. Am Gerbergraben, der nördlich um das Barfüßerkloster herumging. Das Kloster stand am heutigen Kleberplatz sonst Barfüßerplatz, dort wo jetzt das Stadtcommando ist; die Trinkstube zum Hohensteg auf der andern Seite des Grabens.

2. Die Trinkstube zum Mühlstein an der Schreibergasse, wo jetzt Quai du sable, s. Piton, Strasbourg illustré 1855, I, 110.

3. Bundegäßlein beim jetzigen Spital, Piton II, 78. Trinkgäßlein, impasse de l'abreuvoir.

4. Vgl. über die Trinkstuben des Adels in Straßburg Schöpflin, Als. ill. II, 333, Note i.

5. S. oben S. 98.

daz münster zogen[1]. die selbe glocke lute man vormals so man einen menschen wolt verderben mit urteil des rotes. süs mahtent sü nüwe gewonheit und gesetzede, alse der brief stot geschriben. den swůr man alle jor in des bischofs garten, der rot und allemeneglich. daz sweren wart sider her gezogen für daz munster in dem jore do man zalt 1348 jor.

Febr. 6. Do man zalte 1334 jor, an der pfaffen vastnaht[2] die do viel an dem nehesten dage noch sant Agethen dag, do starb her Růleman Swarber der meister, der noch do nüt ritter waz. an des stat wart zů meister erkorn sin brůder her Berhtolt Swarber ein ritter[3]. under dem kam die gewonheit us, daz die antwerglute uffe wegenen ritent so man uszoget in reisen, ‖ wanne vormols gingent sü zů fůs. Bl. 51b

Juli 17. Do man zalt 1341 jor, an sante Alexius dage, do starb her Rudolf Judenbreter der meister. an des stat wart zů meister erkorn her Goße Sturm[4].

Juni 29. Do man zalte 1347 jor, an sant Peters dag zů sünegiht, do starbe her Berhtolt Swarber der meister. an des stat wart erkoren her Cůntze von Wintertür zům Engel[5].

Mai 17. Do man zalte 1348 jor, an dem sübenden tage noch sant Suphien tag, do starb her Burkart Twinger der ammanmeister. doch hette er daz meisterdům ufgeben drü jor vor sime tode, wand er von alter alse swach wart daz er nüt me nütze derzů was, und geschach daz die wile her Berhtolt Swarber lebete[6]. an des ammanmeisters stat wart erkoren her Peter Swarber des vorgenanten Berhtolt Swarbers brůder.

Die nüwe anderunge zů Strosburg[7].

Febr. 9. Do man zalt 1349 jor, an sente Appollonien dag der uf einen

11. Hs. ginget.

1. In dem ältesten und ersten Schwörbrief von 1334, Oct. 17, den Closener hier meint, ist nichts enthalten über die Feuer- und die Mordglocke; diese Artikel finden sich erst im zweiten Schwörbrief von 1349, Febr. 18: so daß Clos. also beide in eins gefaßt hat. Die Mordglocke wurde geläutet beim Ausbruch eines Bürgerzwistes (Geschelle) und durfte nur auf Befehl des Ammeisters angeschlagen werden; s. die Schwörbriefe im Anhang.

2. Sonntag Estomihi.

3. Auch das Rathsbuch a. a. O. hat im J. 1334: 'her Berhtolt Swarber und her Růdolf Judenbreter die zwene meistere, Burckart Twinger der ammeister'.

4. Gosse Sturm entschied im J. 1355 einen Rechtsstreit als Burggravius Argent. s. Als. ill. II, 239.

5. Noch andere dieses Geschlechts mit dem Beinamen zum Engel führt Schöpflin auf l. c. 677.

6. 'Burkart Twinger der ammeister' ist im Rathsbuch a. a. O. zuletzt 1345 genannt, dann 1346 an seiner Stelle: 'Her Peter Swarber der ammeister'. Die Rathsveränderung fand in dieser Zeit regelmäßig am Sonntag nach Jacobi (25. Juli) statt.

7. Vgl. Matth. Nuw. 261 f.; ferner die bei Schilter zu Kön. abgedruckte Correspondenz von Straßburg über diese Angelegenheit, Anm. 18, S. 1021—1059, welche aus dem im Straßburger Stadt-

mendag geviel, und dise drie meister zů Strosburg worent: her Goße Sturm und her Cůntze von Wintertur und her Peter Swarber ammanmeister, do wurdent sü alle drie verstoßen. und kam daz alsus.

Die stat hette gůt genomen von den Juden, und hetten sü getroste uf ein zil und hette in des briefe wol versigelt geben[1] und hettent ouch solichen friden: wer in ut hette geton, er můst es swerlicher hon verbeßert, wan hetters eim kristen geton. deruf ließent sich die Juden und wurdent also hochtragendes můtes, daz sü niemanne woltent vorgeben, und wer mit in hette zů dunde, der kunde kume mit in uberein kummen. darumbe wurdent sü verhaßet von meneglichen. derzů viel ein gezig uf die Juden, daz sü soltent die bürnen und die waßer han vergiftet[2]. des murmelte daz volk gemeinliche und sprochent, man solt sü verburnen. des wolt der rot nüt důn, man mohte danne beweren uf sü daz es wor were, oder daz süs selber verjehen. dar uf fing man ir etwie vil und kesteget sü sere mit dümende, der verjohent drie weis viere andere sachen, der sü schuldig worent, darumbe man sü radebrehte. doch verjohent sü nie, daz sü an der vergift schuldig werent. do man etwie lange alsus mit in bekummert waz, do verbarrete man die Juden und der Juden gaße und satte gewefente lüte do zů hůte, wande man forhte, geschehe daz man uber sie würde loufende oder daz man sie joch mit gerihte an würde grifend, daz sü danne die hüser würdent anstoßende oder andern schaden důnde, und daz man ir deste sicherre were, waz man joch ußer in tůn wolte. darumbe behut man sü.

Bl. 52a Do sü alsus etwie lange behůte worent und daz gemeine volke || vaste uber sü ergrimmet worent und sü gerne hettent gesehen tőden, do wider

14. Hs. darf uf.

Archive vorhandenen Material (Judensachen, Lade 174) noch um Vieles vermehrt werden könnte.

1. Judenschutzbriefe wurden von Meister und Rath den aufgenommenen Juden und Judenfamilien auf eine gewisse Anzahl von Jahren verliehen und darin bestimmt, wie viel sie dafür an den Kaiser, an den Bischof und an die Stadt zahlen sollten, wie viel Zins vom Darlehen sie nehmen durften u. s. f. vgl. den im J. 1338, Dec. 4, auf 5 Jahre ertheilten Schutzbrief für 16 Juden und Jüdinnen in Straßburg, abgedruckt bei Strobel, Gesch. des Elsaß II, 225 f. und die Beilage über die Verhältnisse der Juden.

2. Vergl. oben S. 104. In der Versammlung der Herren und Städte des Elsaß zu Benfeld im Jan. 1349 sagten die Rathsboten von Straßburg, sie wüßten nichts Uebles von ihren Juden, Matth. Nuw. 262. Der Rath von Köln schrieb um dieselbe Zeit an Straßburg: Et quia etiam praedictam mortalitatem et ejus circumstantias secundum nostram adhuc veriorem opinionem plagam Dei, et nihil aliud, estimamus, intendimus Judeos nostrae civitatis ob tales rumores volatiles permittere nullatenus molestari. Freilich nach dem Judenbrand hatten sich die Ansichten geändert und waren die Beweise triftig! s. die Schreiben von Basel u. A. bei Schilter a. a. O. 1023. 1025 ff.

fristetent sü die meistere und der rot und woltent sü nüt verteilen an den dot, sü mohtent sü danne mit rehtem ürteil gewinnen, wande sü woltent nüt wider den trostbrief tůn den die Juden hettent von der stat. dez wolte daz gemein volke nüt erkennen, und sprochent under enander heimelich ie einre zů dem andern, die drie meister můstent hant gůt von den Juden genomen, daz sü sü alsus fristetent wider allemenegliches wille, und woltentz nüt dofür haben, daz süs von gerehtekeit detent.

Sus geburt es sich, daz die antwerke uf den vorgeschriben dag noch eßende alle für daz münster zogetent gewesent mit iren banern. do daz die meister befundent, do koment sü ouch dar und sprochent zu den antwerken, daz sü heim zogetent und morn uf die Pfaltze kement für den roet und do vordertent was sü woltent, daz wolt man alles důn. do woltent sü nüt dannan zogen und sprochent do offenlich zu den meistern, sü woltent sü nüt me zu meistern haben, wand irs gewaltes were zu vil. sü woltent den gewalt minren und glichern, daz man alle jor einen ammanmeister solte haben und vier meistere, der iegelicher ein vierteil jores rihtete. do daz die meister hortent, do noment sü von den antwerken die erbersten etwie manigen, und gingent in sant Gerijen capelle[1] und rettent mit den, daz sü daz volke underwisetent heim zů zogende. do moht es nüt sin. do die meister daz ersohent, do schiedent sü dannan.

Do die antwerg alsus do gehiltent untz noch der vesper, do gingent von iegelichem antwerke zwen in des Gürtelers hof[2] und noment zů in von rittern und knehten und burgern die erbersten und wurdent zu rote, waz man důn solte. do der rot ergangen waz, do gingent dieselben uf die drinkestuben für daz munster, do worent die zwen meistere uffe, der Sturm und der von Wintertur. den růftent sü herabe, und det her Clawes Lappe[3] die rede von der antwerg wegen, und frogete die antwerke, ob es ir wille were, daz er do reden wolte von iren wegen. do sprochent die antwerge 'jo.' do sprach er zů den meistern: 'so forder ich von der antwerke wegen, daz ir sü irre eide lidig sagent die sü uch hant gesworn, und daz ir uwere ambaht uf gebent und nüt me meister sint.' do sprochent sü gar bescheidenlich, sü hettent nie den dag gesehen, hettent sü

8. Hs. vorgescriben. 18. Hs. erberstent.

1. Die St. Georg's Kapelle stand im Klosterhof des Münster auf der Nordwestseite und wurde 1586 abgebrochen, s. Grandidier, essais sur l'église cathédrale de Str. 1782, 346.

2. Der Gürtlerhof, benannt nach dem Geschlecht dieses Namens, lag in der Pfaffengasse, jetzt Domstraße und war nachmals im Besitz des großen Chors des Münster, s. Piton I, 52.

3. Einer vom Adel; die Lappe waren ein Zweig des großen Geschlechts der Zorn. Als. ill. II, 718 Note z.

getruwet oder gewisset, daz sü si nüt hettent gerne zu meistern gehaben. sü woltent nôte wider iren willen sin meistere gewesen. do sprach der Sturm aber: 'ich han doz große ingesigel nüt bi mir. dunket es üch gůt, ich schicke dernoch, und gon wir die wile zu dem ammanmeister, und waz wir důn wellent, daz důn wir mit enander.'

Das geviel in wol, und gingent mitenander in des ammanmeisters Bl. 52b hof und ruftent || ime herus under die linden die in dem hof stat, und vorderte der Lappe an in, daz er die antwerke irre eide lidig seite, die sü ime offenlich und heimeliche hettent gesworn, wande die rede ginge do also, er hette vil antwerglute heimelichen zu eiden getriben, daz sü im můstent sweren. und vorderte do, daz er daz ambaht ufgebe. do froget er, wes man in zige oder waz er geton hette. do sprach der gros Hannes Markes: 'ir besametent morgens vor dage die antwerke heimeliche, mit den widerwurfent ir waz man vormols was zu rot worden uf der Pfaltzen gemeinliche.' daz wolt der ammanmeister han verantwürtet. do sprach der Sturm: 'hie hôrte kein verentwürten zů. wir zwene hant es geton, důnt ouch irs.' do hies der ammanmeister die briefe bringen die er gehielte von der stete wegen, und gab sü in. noch do worent die meistere gewesent, wande daz sü die beckenhuben hettent abegeton.

Süs worent die meistere entsetzet und gingent abe wege. aber die antwerg blibent die naht vor dem münster wachende und hůtende, und an dem obende [liefent] ir etwie vil zu des ammanmeisters hof und suchtent in, doch fundent sü in nüt. man wil, hettent sü in funden, es were ime ubel ergangen, wande er was sere verhaßet, und was daz darumbe daz er sich nüt kunde den luten gelieben noch alse gemeinsam sin alse die andern meistere. dovon sprach man, er wolte nieman vergůt haben und wer zů hochtragende. doch sprach man, er were ein bider man, wie daz man in zehe, er hette miet genomen. und ouch andere sachen, der můst er aller schuldig sin, es wer wor oder nüt, wan daz ungelucke was uf in gevallen. man wolt ouch, wer er alse geminnet gewesen alse die andern zwen meistere worent, er were untete halbe alse wol beliben an dem ambaht alse die andern meistere, die ouch sin me engultent, daz sü verstoßen wurdent, wand umbe ir untot.

An dem zistage do entsatte man den rot allen und kos einen nüwen Febr. 10. rot, und under den vier meistere der iegelicher ein viertale jores solte rihten, und einen ammanmeister der ein jore solt ammanmeister sin. die meistere worent her Clawes von Bůlach[1], her Goße Engelbreht ritter,

1. Hs. gewillet. 22. 'liefent' fehlt in Hs. 34. Hs. zistage wart do. 35. Hs. meisteren.

1. Bulach war eine Hauptlinie des Geschlechts Zorn, Als. ill. 718.

Johannes zu dem Trübel, klein Fritsche von Heilgenstein bürgere, der ammanmeister Betscholt der metziger. do der rot gesetzet wart, do hies man die antwerg hein zogen von dem münstere.

An der mittewoche swůr man den rot, an dem důnrestage swůr man in deme garten [1]. an deme fritage ving man die Juden, an dem samestage brante man die Juden, der worent wol uffe zwei tusent alse man ahtete. wele sich aber woltent lon toufen, die lies man leben. es wurdent ouch vil junger kinde von dem für genomen uber irre můter und irre vetter wille, die geteufet wurdent. waz man den Juden ‖ schuldig waz, daz wart (Bl. 53a) alles wette, unde wurdent alle pfant und briefe die sie hettent uber schulde wider geben. daz bar gůt daz sü hettent, daz nam der rot und teiletes under die antwerg noch marczal. daz was ouch die vergift die die Juden dote.

Man verteilet ouch dem ammanmeister lib und gůt und teilet mit sinen kinden als ob er dot were, und deilete der rot daz gůt under sich. man wolte ouch, daz er 4 milen von der stat were und nüt noher. dez zoch er gen Benfelt, do starb er ouch uber etwie manig jor dernoch. die andern zwene meistere wurdent verteilet, daz ir iegelicher in 10 joren nüt solt in den rot kummen. doch nam man sü zů heimelichen gůten sachen, und schihte sü zu dage und zu stunden, und hette sü lieb und wert alse andere erbere burgere, in irre moße. sus erging die anderunge one schlege und one stoße.

Des selben jores zů sunegihten erhůb sich die geischelfart und daz große sterben zů Strosburg, von dem do vor geschriben stot [2].

Dis sint stifte und closter und ander gebuwe.

Ellenh. Ann. p. 103. Do man zalt 1292 jor in der vasten, bi bischof Cůnrates ziten von Strosburg, geborn von Liehtenberg, do wart die stift zů Rinowe von Hanouwe gezogen gen Rinowe, wande der Rin ire kirche zů Honowe het abgeßen [3].

1. S. den Schwörbrief von 1349, Febr. 18, im Anhang.

2. S. 105 und 120.

3. Ausgelassen ist der Zusatz der lateinischen Quelle: Causa translationis fuit magna insolentia canonicorum ibidem. Honau ursprünglich Schottenkloster auf einer Rheininsel unterhalb Straßburg wurde Ende des 11. Jahrhunderts Collegiatstift und zuerst nach Rheinau am Rhein oberhalb Straßburg, später nach Alt St. Peter in Straßburg verlegt; s. das Nähere bei Königshofen Cap. IV und in den Noten zu diesem.

Do man zalt 1211 jor, do erhůbent sich bredier und barfuſzen orden Ellenh. Ann.
under deme bobest Innocentio dem dirten und keiser Otten. p. 101.

Do man zalt 1224 jor, do koment die bredier zům ersten gen Stros- ib. p. 102.
burg under bischof Heinrich von Veringen. do worent sü uſzewendig der u. 103.
stat. do man do zalt 1251 jor, do koment die bridiere zů Strosburg an die
hovestat do sü noch sint, under bischof Heinrich von Staheleck.

Do man zalt 1216 jor, do wart bredier orden bestetiget under bobest ib. p. 101.
Honorio dem dirten.

Do man zalt 1221, do starb sant Dominicus. ib.

Do man zalt 1225, do starb sant Franciscus. ib.

Do man zalt 1252 jor, do wart sante Peter bredier ordens zů Meielan ib. p. 102.
erschlagen. d e r n o c h u b e r z w e i j o r w a r t e r e r h a b e n z ů P a r u s[1].

Do man zalt 1255 jor[2], do wart von bischof Heinriche von Staheleck ib.
der erste stein geleit an der bredier munster zů Strosburg, an dem dirten
tage noch sante Johanes tag zů sünegihten. do man zalt 1260 jor, do wart ib.
der bredier kirche gewihet under bischof Walther von Geroltzecke, unde wihet
sü bischof Jocob von Metze, wande bischof Walther nüt bestetiget waz. daz
geschach zů eim generale capittel.

Do man zalt 1308 jor, do wart der kore zu den brediern anegevan-
gen. do man zalte 1345 jor, do wart der bredier kore gewihet, an dem
dirten tage noch des heiligen crützes tage zu herbeste. Sept. 17.

Do man zalt 1155 jor. do erhůb sante Wilhelm ein hertzoge von
Aquitanie den Wilhelmer orden, und lebet dernoch ein jor und starb do[3].
Bl. 53b do man zalte 1302 jor, ‖ do koment die Wilhelmer zů Strosburg uf die
hovestat do sü noch sint[4].

Do man zalt 1326 jor, do koment unserre Frowen brudere zů Stros-
burg an die hovestat do si noch sint. vormols worent sü gewesen uf
Bundegeſzelin[5].

1. Petrus von Verona, Dominikaner und Inquisitor des h. Stuhls, wurde meuchelmörderisch bei Mailand erschlagen und ein Jahr nach seinem Tode, am 25. März 1253, von P. Innocenz IV zu Perugia heilig gesprochen; s. Acta SS. April III, 678.

2. Anno domini 1254 VI Kal. Julii — postea VI Kal. Julii positus est lapis primarius ꝛc. Jahr und Tag stimmen nicht. Das Datum von Closener trifft auf den 27. Juni.

3. Der h. Wilhelm, Stifter des Ordens der Wilhelmiter oder Wilhelmer, errichtete eine Congregation von Eremiten in Stabulum Rhodis bei Grosseto in Toscana und starb dort 1157, Febr. 10. Daß er nichts gemein hat mit dem Herzog Wilhelm von Aquitanien ist von Henschen dargethan in Acta SS. Febr. II, 433 sq.

4. Südlich der Ill in der Vorstadt Krautenau, wo heute noch die Kirche St. Wilhelm steht.

5. Bundegäßlein, welches nach dem Bundethor führte, in der Gegend, wo heute das Spital steht. Nachmals wurde das Kloster der Frauenbrüder oder Carmeliter aus der Stadt verlegt zwischen Bundethor und Frauenbrüder- heute Spi-

Ann. Marbac. p. 157. Ann. Argent. p. 88. ib. — Do man zalte 1091 jor, do vinge her Berhtolt von Zeringen ein hertzoge von Swoben die stat zů Friburg an zů buwende. donoch wart der selbe Berhtolt erschlagen zů Mollesheim, do man zalte 1122 jor.

Do man zalte 1090 jor, do wart daz kloster zu Margbach[1] gestiftet von dem frummen manne Bürkart von Gebelswilre. des helfer waz meister Manigolt von Lutenbach[2]. dernoch uber vier jor ving man die kirche an zů buende. (Ann. Marbac. p. 157.)

Do man zalte 1328 jor, do stiftete her Heinrich von Mulnheim ein burger zu Stroßeburg die kirche zu Allenheiligen an der Steinstroußen mit gebuwe und mit pfrunden, und vollebrohtes ouch bi sime lebende[3].

Do man zalt 1321 oder 22 jor, do wart der Pfenningdurn zů Rintburgedor gemachet[4]. do der gemaht wart, zehant dernoch maht man die Pfaltze[5]. do die gemaht wart, do maht man den ußern Metzigerdurne und die mure uf der er stot, von oben herab untze an Utengaße. daz uberig teile der selben muren, von Utengaße untz an den turn der vornan uf der spitze stat[6] und der selbe turn dermite, die wart gemaht nach dem großen waßer daz do was do man zalte 1343 jor.

Do man zalt 1358 jor, do wart daz koufhus gemahte an dem Saltzhove[7] und die gewonheit erhaben die man dinne haltet, und die kouflüte darzů betwungen daz sü ire koufmannschaft drin můstent füeren.

Das große waßer.

Do man zalte 1343 jor, do wart [der] Rin also groß und ging also sere us, daz nieman do zemol lebete der üt gedohte oder ie hette gehoret sagen, daz er ie so groß würde. dazselbe waßer det ouch vil schaden an den ringmuren zů Strosburg, und erschraht ouch die klosterfrowen die

talthor; s. Silbermann's Localbeschreibung S. 63 und die Pläne IX und X.

1. Marbach und Gebersweier 1 und 2 St. südlich von Colmar. Ueber die Gründung dieses Augustinerklosters und dessen Tochterklöster handelt ausführlich Grandidier nach den Materialien des ehemaligen bischöflichen Archivs zu Zabern, Oeuv. histor. inéd. III, 116 f.

2. Meister Manegold, der erste Propst von Marbach, war Canonicus bei dem Stift zu Lautenbach, welches nicht fern davon im Thal von Gebweiler südwestlich von Ruffach seinen Sitz hatte. Ueber diesen berühmten Scholastiker, seine Schüler und seine Schriften s. Grandidier a. a. O. II, 261 f. und W. von Giesebrecht, Magister Mangold von Lautenbach 1868.

3. Vgl. über diese Stiftung der Mülnheim Als. ill. II, 293.

4. Der Pfennigthurm, in welchem der Stadtschatz und das Archiv aufbewahrt wurden, lag nahe beim Barfüßerkloster am Rindsüter- (Gerber-) thor, welches dort über den Gerbergraben führte;; er wurde im Jahre 1746 abgetragen. Piton, Strasbourg illustré I, 264.

5. Die Pfalz, das alte Rathhaus; s. S. 96 Note 3.

6. Vermuthlich der jetzt noch vorhandene Guldenthurm an der Spitze, wo der Rheincanal in die Ill fließt, so daß die Krautenau von der Ummauerung ausgeschlossen blieb.

7. Das Kaufhaus, nachmals Zollhaus, wo jetzt das Tabackmagazin an der Schindbrücke.

ußewendig der stat in den clôstern worent[1], daz sü nüt truwetent zů genesende, und furent us den klostern in die stat zů iren frunden untze daz daz waßer wider ingefiel. dis waz umbe sant Jocobes tag in der ernen, Juli 25. vier tage dervor und 4 dernoch. do dis waßer verlief, in demselben summer, vier tage vor sant Bartholomeus dage und 3 dernoch, do kam aber Aug. 24. ein alse große waßer, alse mans ie gesehen hette zů Strosburg, one daz neheste devor. wan daz vorder waßer was wol zweier schůhe hoher oder anderhalbes schůhes wan dis hünderste. donoch maht man die ußer ringmure von Utengaße untz an den turn und den turn dermitte, also do vor geschriben stot, do man zalt 1346 jor.

Do man zalt 1340 jor, do wart der Cartuser closter zů Strosburg angevangen zů buwende[2].

Bl. 54a Do man zalt 1327 || jor, in den ziten do her Cůnrat Ripelin und her Reimbolt von Achenheim rittere pfleger worent und her Johanes Urselinger schaffener des werkes[3] unserre Frowen zů Strosburg, do wurdent die orgeln gemaht von meister Clawes Karlen, der waz ein zimberman und ein luterre leye. daz werke kostet 450 lib. d.

Do man zalt 1352 jor, do wart daz urlei zům münster angevangen zů machende, und wart dernoch wol uber 2 jor vollebroht.

Do man zalt 1347 jor, do wart unserre Frowen hus in dem Froenhofe gemaht[4], und wurdent zwei hüser in der gaßen abe gebrochen, daz die gaße gewitert wart. daz beschach do der Heilman schaffener waz.

Dis sint die ungewitter und missewaße.

Do man zalt 1355 jor, an dem andern tage des mertzen, do důnret es und blikzete, daz in der zit des jores ungewonlich ist.

Do man zalt 1357 jor, an dem dirten tage des mertzen, do dunret es.

Do man zalt 1258 jor, do waz alse großes ungewitter daz daz korn fulet in der ernen und die trübel rou und unzitig blibent. derzů kam in dem herbeste ein kelte, daz man die trubele můst mit korben und mit

1. Von Frauenklöstern befanden sich außerhalb der Stadt auf der Südseite St. Elisabeth, St. Marx, St. Agnesen und St. Katharinen und auf der Westseite St. Margarethen; s. den Plan IX bei Silbermann.

2. Die Karthause lag weit außerhalb der Stadt an der Straße nach Königshofen: Als. ill. II, 299; Silbermann a. a. O.

3. Die Pfleger u. l. Frauen Werks führten als bürgerliches Ehrenamt die Aufsicht über den ganzen Dombau; der Schaffner war der Verwalter der Ausgaben und Einnahmen für denselben; der Werkmeister der eigentliche Bauführer oder Baumeister; s. Urkundenbeil.

4. Das eine der beiden Häuser u. l. Frau, welche noch gegenwärtig der Dombauverwaltung gehören, gegenüber dem Münster auf der Südseite. Der Münsterplatz in der Mitte hieß der Fronhof.

secken uf die trotten tragen und mit schuhen tretten. so man daz dete, so flos ise und wine mit enander. an dem nehesten jor dernoch do wůs gůter win.

Dis sint allez missewaße und genuhtige zit und ungewiter.

Mai 25. Do man zalt 1278 jor, do sach man ys umbe sant Urbans dag, und Oct. 21. sach umbe der 11 tusent megede dag blitzen und dunren. des selben jores verdarb der win, und geriet korn also wol daz man gab ein vierteil weißen umbe $2^1/_2$ sol. und den roken umbe ein untze und die gerste um 13 d.

Ellenh. Ann. p. 103. Do man zalt 1279 jor, an dem sunnentage vor mittelvaste[1] und März 5. 2 dage dernoch, do kam alse große kelte daz alle frühte der boum verdarb.

ib. p. 102. Do man zalte 1228 jor in deme menot des abrellen blůtent die reben, Juni 24. und zů sant Johannes tage zů sünegihten hette man zitig trübel.

ib. p. 101. Do man zalte 1195 jor, do was große dürunge in dem lande.

ib. Do man zalt 1197 jor[2], do gab man 1 vierteil kornes umbe ein marg. desselben [jors] starb keiser Heinrich.

Ann. Argent. p. 90. Do man zalte 1207 jor, do gab man 1 vierteil wines umbe 2 sol. in der nehesten wochen donoch gab mans umbe 2 d. und ein leres vas umbe 2 lib.

Ellenh. Ann. p. 102. Do man zalte 1259, do gab man ein vierteil wines umbe 4 sol. in des von Dalmeßingen hof zů Strosburg[3], und 1 vierteil rocken umbe 4 sol.

ib. p. 104. Do man zalt 1297 jor, in deme herbeste do wůs als vil wines, daz man ein leres vas umbe 1 lib. gab, und wer 100 lere vas hette gehebet, dem hette man 50 vas gefullet mit wine umbe die andere 50 lere vas. man gab ouch den virnen win vergeben enweg, daz die fas lere würdent und man nuwen wine drin getete. man růfet ouch offenlich in manigem kelre, obe ieman wine vergebene wolte. es verdarb ouch vil wines an den reben des gebresten halb der faße. des jors galt 1 vierteil kornes 7 sol.

ib. p. 102. || Do man zalte 1253 jor, an dem sübenden dage vor sante Mar- Bl. 54b
Juli 8. greden dage[4], do galt ein vierteil viernes kornes 16 sol. an dem andern tage dernoch galt es 7 sol. und 1 vierteil nüwes weißen 4 sol.

ib. p. 103. Do man zalt 1294 jor, an sant Margreden tag do galt 1 vierteil Juli 15. rocken 13 sol. und 1 vierteil weißen 14 sol. und uf den selben dag gobent

1. Sabbato ante Oculi im Latein. ist Sonnabend, der 4. März, womit Closener's Ausdruck nicht ganz stimmt, denn Sonntag vor Mittfasten ist der Sonntag Oculi selbst.

2. Ann. Argent. und Ellenh. Ann. haben die Jahrszahl 1206.

3. Vermuthlich auf dem Weinmarkt.

4. VII Idus Julii d. i. 9. Juli. Auch hier ist Closener's Uebertragung des Datums nicht genau. Margarethentag war in Straßburg der 15. Juli, wie die Calendarien von Straßburg beweisen.

die bürgere zů Strosburg 100 vierteil kornes armen lüten durch got. dernoch uber aht dage an sant Maria Magdalenen dag, do vant man kein brot Juli 22. in der stat veile. des selben tages wurdent alle brotbenke in der stat abgebrochen von dem gemeinen volke.

Do man zalt 1316 jor, do galt 1 vierteil roken 30 sol. zů Strosburg.

Do man zalt 1325 jor, do galt 1 vierteil rocken und 1 vierteil kabeskrut und 1 vierteil růben alles gliche vil, iegelich vierteil $3\frac{1}{2}$ sol. und 1 gůt moße wines gab man umbe 1 d.

Do man zalte 1362 do gab klein Fritsche von Heiligenstein ein burgerlin zu Strosburg ein pfunt figen gewihtes umbe ein pfunt erweißen gewihtes, und schetzetent die kornkeufer, daz die erweißen eins helbelings beßer worent wan die figen, noch dem alſo do zů mole gultent die beden gewerde.

Der nuwe spitale.

Do man zalt 1316 jor, do galt ein vierteil kornes 30 sol. zu Strosburg, und in dem lande 2 lib. oder 2 lib. und 5 sol.[1] von dem gebresten kam ein groſe sterbote. von dem sterbende wart der spital us der stat gezogen, der vormols was in Kremergaße gelegen, daz nů heißet 'zu dem alten spital.'[2] dise durunge ving in dem vorgeschriben jor an und verzoch sich in das nochgende jor do man zalt 1317 jor. do wart es alse düre alse do vor geschriben stot.

Do man zalte 1261 jor, do wart groſe genuhte fruhte und wines, daz ein ome wines galt 2 d. unde der beste 6 d. do gobent klostere und alle pfaffeit bischof Walther daz vierde teil aller irre frühte und irre nütze. dovon ward er ouch geschant, daz er dernoch uber ein jor sigelos wart gegen den von Stresburg an dem strite, alse dovor geschriben stat[3].

Do man zalt 1278 jor, do oßent die müse die fruht uf dem velde, daz den luten kume daz dirteil zů nütze kam.[4] und des selben jores galt 1 vierteil rocken 16 d. und 1 vierteil gersten 10 d. und 1 vierteil habern 7 d.

Do man zalt 1045 jor, do wart daz münster in Hohenburg[5] gewihet Ann. Argent. p. 88.

1. Das ist 40 und 45 Schill.

2. Westlich vom Münster, wo noch die Spitalgaſſe den Namen davon behalten hat.

3. S. oben S. 80.

4. Aus dem folgenden Jahr 1279 berichten die Ann. hosp. Argent. SS. XVII, 104 von derselben Calamität.

5. Das Kloster der h. Odilia (Ottilia) auf dem Odilienberge; s. über die Legende der Gründung und die Geschichte desselben: Grandidier hist. de l'église de Str. I, 341 und Oeuv. hist. inéd. I, 118.

Dec. 6. an sant Nyclawes dag von Leo dem bobeste in unserre Frowen und sant Niclawes ere.

Do man zalte 1248 jor, da brant daz closter zů Hohenburg in dem mertzen.

Der große wint.

April 4. Do man zalt 1353, an sant Ambrosien dag, do wote ein also starker wint daz er vil turn und hůser und schůren endahte. er warf ouch abe den kirchen und glockenhusern vil knopfe und krůtze und vil starker boume us den grunden. der wint waz so stark daz nieman keinen sterkern gedohte.

Do man zalt || 1339 jor, an dem 9 tage noch sant Peters tag zů Bl. 55a
sůnegihten, do verlor die sunne iren schin von mitten dage untze gunpleten.

Die ertbideme.

Sept. 11. Do man zalt 1291 jor, an dem dirten dage noch unserre Frowen mess der jungern, do kam ein ertbidem spote an dem obende.

Sept. 2. Do man zalt 1279 jor, an dem nehesten dag noch sant Gilgen dag, do kam ein ertbideme.

Jan. 25. Do man zalt 1348 jor, an sant Paules dage noch winnahten, do kam ein ertbidem der zu Strosburg merkelich waz und doch nůt schedelich. aber doch in andern landen det er großen schaden alse man seite.

Oct. 18. Do man zalt 1356 jor, an sant Lucas dag umbe die vesperzit kam ein ertbidem der gar merkelich waz. noch do vor naht kam etwie maniger die minre worent. umbe die dirte wahteglocke kam gar ein ungefůger, der warf gar vil zierkemmin und wůpfele abe den hůsern und ziborien und knopfe abe dem munstere.

Dise ertbidem wurfent obewendig Basele wol 60 burge dernider, und Basel die stat viel ouch dernider, die kirchen und die huser, die ringmuren und die tůrn. derzu ging ein fůwer an mit dem vervallende und brante etwie manigen dag, daz nieman in der stat mohte bliben, und můstent die lůte in den garten und zů velde ligen under gezelten, und littent die wile großen gebresten und hunger, wand in ire spise und ir gut vervallen und verbrant waz. do verdarb ouch vil lutes und vihes von brande und vor vervallende. dis ertbidemen werte daz jor umbe, daz man sin ie uber ein wile gewar wart, doch bescheidenlicher dan vormols [1].

1. Closener ist der erste unter den Chronisten der Zeit, welcher dieses Ereignisses gedenkt, das sich wenige Jahre vor Abfassung seiner Chronik zugetragen

In dem meien an sant Suphien obent do man zalt 1357 jor, do kam ein ertbideme umbe munstergunplete zit[1], der was großer denne keinre vormols gewesen waz, und det ouch merren schaden an glochusern und an zierkemmin denne die vordern hettent geton. des erschrack sich daz volke zů Strosburg alse sere daz menglich wolte sin zů velde usgezogen und under gezelten und hütten gelegen, wande sü forhtent vervallen in der stat alse die von Basel. des gingent die burger zů rote in des bischofen garte[2], wande sü forhtent, daz sü uf der Pfaltzen vervielent von ertbidemen, und gebütent, daz nieman darumbe vor der stat solt sin, wande frowen die gros kindes werent und die in zugehortent. wer aber garten mohte han in der ringmuren, der leite sich drin under gezelte. man gebot ouch abe zů brechende alle hohe zierkemmin und wüpfele die uf den husern stundent. Mai 9.

Man verbot ouch mannen und frowen, silber und golt und ander gezierde zu tragende, wande allein rittern wart golt nüt verboten. daz gebot wart dernoch uber etwie lang wider abgeloßen[3].

Do das jor umbe kam, do sattent die burger einen krützegang uf an sante Lucas dag, daz man solt unsers herren lichamen tragen, und soltent alle die die do werent in dem rote, mit krutzen gon barfůs in growen menteln und kugelhůten und pfundige kertzen an den henden tragen. und so der krutzegange zerginge, so soltent sü die kertzen unserre Frowen opfern und die growen kleider armen lüten geben. dis sattent || sü uf alle jor zů tůnde uf den selben dag. Oct. 18. Bl. 55b

Do man zalt 1139 jor, do starb Johannes der do waz genant von den ziten[4]. der hette gelebet 361 jor, von kunig Karlen ziten dez diener er was. M. Pol. p. 196.

Do man zalt 1337 jor, zwo wochen vor sant Johannes dag zů sunegihten, do ermordet ein Jude ein juncfrowe die hies Else und diende zů Strosburg der Feuterlerin uf der hovestat. die wart begraben zu sante Andrese. do maht man ir ein erhebet grab und sprach an der erste, Juni 10.

hatte; s. die sämmtlichen Zeugnisse gesammelt und kritisch beurtheilt von W. Wackernagel in Basel im 14. Jahrhund. 1856. S. 213—250.

1. Complete oder Completorium des Münster, die letzte canonische Hore für das Abendgebet im Münster.

2. Bischofs Baumgarten, pomerium episcopi, bei der bischöflichen Pfalz; s. das älteste Straßb. Stadtrecht Art. 90 in der Beilage.

3. Den Grund des Verbots, weil man in dem Naturereigniß ein Zeichen des Zornes Gottes über die Hoffahrt und und den Uebermuth der Menschen erblickte, giebt der Rath von Speier in einem ähnlichen Verbot ausdrücklich an, s. den Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1856 Sp. 174.

4. Johannes de temporibus. Es ist nicht zu verstehen, wie diese Zeilen aus Martin Polonus gerade hierher gekommen sind.

sü tete zeichen, und was großes geleufe dar und hingent die alten wib vil waßes dar. zů jungest do es veralte, do verdorretent die zeichen daz nüt drus wart. der Jude wart geschleufet uf einre swinin hut und geradebrechet.

Der krieg zwischen bischof Berhtolt und Lihtenberg[1].

Mai 31. Do man zalte 1337 jor, an sant Peternellen dag, do starb grove Gebehart von Friburg dumprobest zu Strosburg. an des stat wurdent zwen erwelet, der eine her Johannes von Liehtenberg der sitmols bischof wart, und her Ulrich von Sigenowe, bischof Berhtoldes zu Strosburg geborn von Bůchecke swester sün[2].

Von der probestie walunge erhůb sich großer krieg der wol 3 jore werete, wan der bischof gebot allen dumherren und pfaffen die gotzgoben hettent, daz sü sich soltent wihen zů der nehesten fronevasten zů herbeste[3]. das widertent die dumherren die an deme von Liehtenberg worent, und sunderlichen her Kůnrat von Kirkel der kuster[4] der gar notveste waz, und appelliertent wider des bischofes gebot. des worent der vicarien uf dem kore[5] daz merreteil, die gehullent zů den appellierenden und sungent wider des bischofes wille. ir enteil worent dem bischof gehorsam und sungent nüt. do verbot der bischof des kores gülte die do zů der presentien dienet[6], und maht sü stellig alse wit daz bistum was. domit leit er den gesang hin, daz man wol dierthalb jor uf dem kore ungesungen waz, untz daz der krieg erwant. do můstent die vicarien alle an sine gnode komen unde wurdent von ime absolvieret.

Donoch, e daz die fronevaste kam daz der bischof wihen solte, do ving in Růdolf von Hohenstein ein edelknehte, uf der probestie hüs zů Haselahe in Brüschdal[7], eins nahtes in dem ersten schlofe, an dem dirten

16. Hs. appellierende.

1. Vgl. die Erzählung derselben Vorgänge bei dem ebenfalls gleichzeitigen Matthias von Neuenburg 218 f.

2. S. die Geschwister des B. Berthold aufgeführt in Gesta Bertholdi zu Matth. Nuw. 297.

3. Quatemberfasten im Herbst nach Kreuzeserhöhung, 14. Sept. Matth. Nuw. 218: cum Bertholdus ep. Arg. monuisset omnes rectores ecclesiarum et alios ad sacerdotium astrictos, ut ad sacros ordines ascenderent, conspirantibus contra eum Gebehardo ꝛc.

4. Custos, einer der Domcapitulare.

5. Vicarien des Chors, Stellvertreter der Canoniker für den regelmäßigen Chordienst.

6. Diejenigen Einkünfte des großen Chors, aus welchen die Präsenzgelder (distributiones quotidianae) für den Chordienst bestritten wurden.

7. Kloster Haslach, wo der Fluß gleiches Namens in die Breusch eintritt; Burg Hohenstein liegt über demselben Thal.

tage noch unserre Frowen dag zů der jünger mess. dise gevengniße geschach von des küsters wegen von Kirkel. daz marhte man dobi, wande er wart gefůret uf sine vesten gen Waldecke[1] und můst ouch do mit ime degedingen, wie er uskeme.

Donoch daz er us gevengniße kam, do wihet er zů pfingesten des jors do man zalt 1338 jor, und welhe sich do nüt enwihetent, die greif der bischof an und nam ir ambaht und ir gotzgoben[2]. des selben jores vor den ernen nam er ouch dem küster von Kirkel des bischofes gerihte, daz er im vormols hette gegeben do er bischof wart[3]. und wande er ime daz ingesigel nüt möhte angewinnen, do maht der bischof ein nüwe ingesigel von den wofen des bistůmes und einen bischofstab derdurch, und gebot in allem bistům, daz man briefe under dem nüwen ingesigel enpfinge
Bl. 56a und under dem alten nüt, und leite das alte gerihte wůste || und zoch daz nüwe in sinen hof uf die alte Pfaltze[4]. nů worent etlich lüte zwivelhaft, under welem ingesigele man solte hantvesten versigeln. des kam die stat uberein: under welem ingesigel hantvesten gemaht würdent, so soltent sü kraft han.

Dozwischent gewan der küster von Kirkel und der von Liehtenberg in des hertzogen von Heidelberg namme Brůmat[5] und kriegetent darus uf daz bistům mit brande und brantschetzende. darzů erwurbent sü an den keiser Ludewige, daz er alles riches steten gebot, daz sü in hulfent und den bischof darzů twüngent, daz er sin lehen von dem keiser enpfinge[6]. daz widerte der bischof zů tůnde umbe die mißehelle die der bobest und der

1. An der Grenze von Oberelsaß und Schweiz südw. von Basel, wo noch die Ruinen der Burg vorhanden sind.

2. Präbenden und Benefizien.

3. Vgl. Matth. Nuw. 220: habuit autem ab ipso episcopo predictus Conradus de Kirkel officialatum Argentinensem cum sigillo et omni emolumento et potestate ponendi officiatos ꝛc.

4. Die alte Pfalz d. i. die bischöfliche am Fronhof oder Münsterplatz, im Unterschied von der neuen, welche nach 1322 gebaut wurde, s. oben S. 132, 13.

5. Nach Urk. von 1332, März 9, in Als. diplom. II, 146, kauften Hanemann und Ludwig, Herren zu Lichtenberg, Stadt Brumat, Burg Arnsberg und Dorf Niederbrunn von Ulrich, Landgraf von Niederelsaß, und nach Urk. von 1336, Sept. 22 (Lehmann, urk. Gesch. der Grafschaft Hanau-Lichtenberg I, 44) gewährte K. Ludwig Brumat Stadtrecht und gestattete dem Hanemann von Lichtenberg und den Bürgern der Stadt diese mit Mauern und Gräben zu befestigen. Wenn Closener's Angabe richtig ist, müßten die Herren von Lichtenberg die Stadt Brumat bis 1338 schon wieder verloren haben. Forderten sie etwa im Namen der Pfalzgrafen die 2000 Mark elsässischer Reichssteuern ein, welche Kaiser Ludwig diesen bereits durch Urk. von 1336, Mai 16 (nach Böhmer Reg. 1744) versprochen hatte?

6. S. das Schreiben des Kaisers Ludwig an die Stadt Münster im Elsaß von 1338, Sept. 19, in Als. dipl. II, 159, worin er sich über B. Berthold beschwert, daß dieser sein ihm zu Speier gegebenes Versprechen nicht gehalten und den Frieden gebrochen habe; deßhalb ermahnt er die Stadt, ihm gegen den Bischof zu Hülfe zu ziehen. (Datum nach Böhmer Reg. 1939).

keiser wider enander hettent. süs lief ein krieg under den andern, daz daz bistům sere geschediget wart.

Doch widerstunt der bischof sinen fienden und dem riche so kröfteliche, daz in nieman darzů mohte getwingen, untze daz der keiser die stat zů Strosburg so hohe manete und bate, daz süs im nüt mohte verzihen den bischof zů twingende, wie doch die stat nóte wider den bischof det. doch lies es der bischof nüt darzů kummen daz die stat üt uf in zogete, wand er fürkam es und für gen Spire zů dem keiser und enpfinge sine lehen von ime des jores do man zalt 1339 jor[1]. do sprach der keiser zů ürteil, daz der von Liehtenberg solte dumprobest sin. daz wolt der bischof nüt stete halten, und do er wider heim kam, do kriegeter also vor.

Dozwischen versunde sich der küster mit dem bischof, also daz daz gerihte deme bischofe bleib und er dem küster dervon gab alle jor 450 lib. d. Strosburger. do sich der küster alsus gesůnde, do bleib der von Liehtenberg usligende und kriegete noch do etwie lange alleine. do der ersach, daz in der küster an gůten trüwen hette geloßen und er den bischof allein nüt moht usgekriegen, do nam er ouch tegedinge als er möhte, also daz die probestie dem von Sigenowe bleib. darumbe gelobet der bischof dem von Liehtenberg, daz er in in andern sachen wolte fürdern, daz er ouch det mit gůtem fliße. wann dernoch starb der von Strosburg[2] der senger was zů Strosburg. do lech der bischof die sengerie deme von Liehtenberg.

Donoch starb der von Fürstenberg der dechan. do wurdent zwene erwelet: her Obreht von Hürnhein wart erwelet von einre parten, von der andern parten her Johannes von Liehtenberg, den bestetigete der důmprobest von Sigenowe. sus waz er senger, und dechan waz er in kriege. die wile der krieg werete, do starb der důmprobste von Sigenowe. do wurdent aber zwen erwelet: der von Krenkingen von der einen parten wart erwelet, von der andern parten her Johannes von Liehtenberg. den bestedigete der bischof. süs waz er senger one widersatze und dechan und důmprobest in kriege, alles uf der stift zů Strosburg. donoch maht der bischof, do er geriet kranken, den von Liehtenberg zů pfleger des bistůmes und det im die ambahtlüte sweren, daz eht er deste sanfter zů

28. Hs. varte.

1. Vgl. über diese Angelegenheit die ausführliche Erzählung des Matthias von Neuenburg 225 f.

2. Ludwig von Straßberg nach Matth. Nuw. a. a. O. mit fast wörtlicher Uebereinstimmung: Post haec mortuo Ludowico de Strasberg cantore Argentinense episcopus predicto Johanni de Lichtenberg contulit cantoriam.

Bl. 56b dem bistům keme noch sime tode. als geschach es ouch daz er on ‖ alle widerrede bischof wart noch bischofes Berhtoldes dot von Bůchecke, und bleib der von Hürnheim dechan und der von Krenkingen důmprobest.

Die wile der krieg werete von dem do vor geschriben ist, do belag der bischof Nuwilre[1] daz stetelin daz der von Liehtenberg ist. er hůb ouch vor Ehenheim und vor Schletzstat mit gewalt und schedeget sü sere vaste[2]. do man zalt 1342 jor, do besas bischof Berhtolt Schletzstat mit gewalt[3].

Do man zalt 1362 jor, do hettent die barfůßen ein große capitel zů Strosburg. der barfußen worent me danne 700 gezaleter.

Do man zalt 1358 jor, do hettent die bredier ein gros capitel zů Strosburg. der worent wol 350.

Do man zalte 1275 jor, do waz ein concilie zu Lücke under bobest Gregorio dem X. do wurdent etwie vil ordene abegeton und sünderlichen betelordene, on bredier und barfůßen[4]. Ellenh. Ann. p. 103.

Do man zalt 1362 jor, do wurdent zů Strosburg die goltsmide und die důchscheren und die feßeler und anderre vil zů antwerken gemaht die vormols kunstofeler worent. doch wart kein sünder antwerg ußer in gemaht, wande man stieße zů andern antwerken, daz die alte zale der antwerke unverwandelt blibe[5].

Strosburg wart belegen von kunig Philips.

Do man zalte 1198 jore, do brach kunig Philippes Mollesheim Ann. Argent. p. 89.

1. Neuweiler nördlich von Zabern.

2. Vgl. über den Krieg des Bischofs gegen die von K. Ludwig aufgerufenen Städte des Elsaß in den J. 1338 und 1339, wobei ihm der Bischof von Basel, der Abt von Murbach, die Herzöge von Oestreich und Graf Ulrich von Würtemberg zu Hülfe kamen, Matth. Nuw. 224 f.

3. Dieses Datum ist schwerlich richtig, da der Krieg schon im J. 1339 zu Speier beendigt war. Oder sollte er sich zwischen dem Bischof und Schlettstadt erneuert haben?

4. Fuerunt deleti ordines Saccitarum et quorundam aliorum in concilio Lugdunensi ꝛc. Das Concil zu Lyon fand im J. 1274 statt; s. über den angezogenen Beschluß Raynald Ann. XIV, 226.

5. S. die Rathsverordnung vom J. 1362, abgedruckt bei Mone, Zeitschr. für Gesch. des Oberrheins III, 160 aus dem Straßburger Ordnungsbuch: 'Unser herren meister und rat, scheffel und amman sint übereinkomen daz die goltsmide, tůchscherer, harnescher, kannengießer, vesseler und birmenter die von dem lande har in sint komen und irs eigens nüt enlebent, dyenen söllent mit den antwercken — — wele aber irs eigins duße gelebet hant, die süllent mit den cunstafeln dyenen.'

und Haldenburg und Rûfach[1]. in den selben ziten besas er Strosburg, er schûf aber des sinen wenig. wer der kunig were, das beschribe ich hie.

Eike von Repgow S. 80, 2. Philippes waz ein hertzoge von Swoben und wart zû eime romeschen künig erkorn und waz daran 10 jore. wider den wart gekorn Otte von Potyers[2], hertzoge Heinriches sûn von Brunswig. uf den fûr künig Philips über Rin mit den Behemen, und streit wider in und wider den bischof von Kolle und wider die Rinherren, die wurdent alle sigelos. der kunig Philips volgete dem bischof noch und besas in uf deme hûse zû Waßenburg[3]. daz gewan er und ving den bischof und betwang in zû sime dieneste. (ebend. S. 81, 1.)

Noch dem bobest Celestino wart Innocentius bobest, der waz dem künig Otten gût und kunig Philips ungenedig und det in zu banne. er besas doch daz riche gewelteklîche untz an sinen dot. (ebend. S. 81, 2)

Do der langrove herwider kam von uber mere[4], do kert er zû künig Otten und schûf, daz kunig Otaker von Behem von künig Philippes sich kerte, wie daz in Philips zu künig hette gemachet in Behem. kunig Otte und der lantgrove furent für Northusen und gewunnent sü. der kunig Otte fûr do zû Goslar und verdingete die stat, daz sü zû ime keren solte bitz an einen usbescheidenen dag, ob man sü nüt lidigete. do lidigete sü kunig Philips mit großer kraft.

Der kunig Philips hette einen großen hof zû Megedeburg, do er gekronet ginge mit sime wibe. der hertzoge Heinrich[5] brante do zû Taln[6], dowider brante der bischof von Megdeburg Helmstet und brach Werdenburg[7] und fûr mit dem selben here mit künig Philips für Brunswig. daz bleib ungewunnen.

Des andern jores fûr kunig Philips || uf den lantgrofen mit michelme her. do koment die Behem dem lantgrofen zû helfe und ouch der künig, deme entweiche künig Philips zû Ertpfürt in. der künig Otte und die von Behem furent wol den halben weg[8], do ir fûterer verrietent in daz lant: do grofe Otte von Bremen und grofe Ulrich von Winden bestûndent sü bi Bl. 57a

1. 'Und Rufach' ist Zusatz Closener's: erst bei dem zweiten Kriegszug K. Philipps im folgenden Jahr 1199 wurde Ruffach zum Theil zerstört: adversas domos Ruobaco confregit. Ann. Marbac. 169.

2. 'Puteirs' E. v. R. d. i. Poitiers.

3. Wassenberg' E. v. R. Die Gefangennahme des Erzb. Adolf von Köln ist sonst nicht bekannt und gewiß nicht richtig.

4. Landgraf Hermann von Thüringen kehrte vom Kreuzzuge zurück.

5. Der Bruder K. Otto's Pfalzgraf Heinrich.

6. So die Hs. 'Calve' E. v. R. d. i. Kalbe an der Saale.

7. 'Wirbergen' E. v. R. ist Warberg südlich von Helmstädt.

8. Die Repgow'sche Chronik hat: 'de Beheime in de koninc Otte voren na bi Halle'; hieraus ist die Stelle corrumpirt. Offenbar las Closener 'halbe' statt 'halle' und deutete dies, so gut er konnte.

Korbecke[1] und schlůgent ir me danne 100 zu tode. des kertent die Beheme wider zů lande. der kunig Otte fůr ouch wider und buwet Harlungenberg. des selben jores wart Lupen[2] verlorn und Gatersleiben und streit grofe Heinrich von Anehalt wider grofe Ulrichen von Tyten[3], do wart grofe Ulrich sigelos. des jores wart ouch der kantzeler geschlagen, bischof Kůnrat von Würtzeburg.

Des andern jores fůr aber kunig Philippes uf den lantgrofen. do koment aber die Beheme und rittent fluhteklich zů lande. do gewan der lantgrofe des kuniges Philips hulde. do wart Constantinopel von den Latinen gewunnen. darnoch starb lantgrof[4] Otte von Brandenburg und der bischof Lůdolf von Magdeburg. der margrofe Kůnrat von Landesberg gesiget ouch dernoch an den Polendern und schlůg ir vil zů tode, und gewann Bibitz die stat bi des bischofes Albrehtes ziten und Brandenburg[5]. des andern jores kam der kunig Philips gen Babenberg, do erschlůg in der pfaltzgrove von Witeligesburg[6] in gůten trüwen. er wart ouch do begraben. daz beschach do man zalte 1208 jor, an sant Albans dag. sither wart er usgegraben und wart zů Spire gefůrt, do begrůbe man in anderwerbe.

Eike von Repgow S. 82, 1.

Juni 21.

Disen kunig schribent etliche nüt in die ordenunge der andern keisere oder romescher kunige, darumbe daz er zů Rome nüt gekronet wart.

Otte von Brunswig, hertzoge Heinriches sůn von Sahsen, wart gekorn zů kunige von allen fursten und waz daran 11 jor[7]. do er gekoren wart, do samet er die fürsten alle zů den pfinkesten und maht ein gros hochgezit zů Bruneswig. dannan fůr er gen Rome und wihet in zů keiser der bobest Innocencius. donoch uber lang fůr er gen Pulle und gewan daz lant vil nohe alleßamt. keiser Otte Heinriches sůn[8] underwant sich ouch des landes daz man heißet frowe Mehtilden lant, do der bobest zůgehoret. darumbe det in der bobest zů banne und schuf, daz die bischofe in dütschen landen daz selbe ouch dodent. der lantgrofe und der kunig von Behem kertent ouch von ime.

1. Statt Bremen — Winden — Korbecke sind die richtigen Lesarten in E. v. R. 'Bren' oder 'Brenen' d. i. Brene; 'Witen' d. i. Wettin und 'Zorbeke' d. i. Zörbig; s. O. Abel, K. Philipp 169 und Note 11, S. 361.

2. 'Lopene' E. v. R., d. i. Schloß Lippene bei Raguhn im Herzogthum Anhalt; vgl. Magdeb. Schöppenchronik in Bd. VII der Städtechroniken S. 127, Note 2.

3. Corr. aus 'Witen' bei E. v. R.: der eben genannte Ulrich von Wettin.

4. 'Marcgreve'.

5. Diese ganze Stelle ist arg verdorben. Sie lautet in der R. Chronik: 'De marcgreve Conrait von L. segede uyg dar na an den Polenen vor Libus, inde slug ir vele doit, inde gewan de burch — bi des bischofes Albrechtes ziden brante Magdeburg anderwerf.'

6. 'Wetelingesbach'.

7. '10 jar'.

8. Der Text in E. v. R. lautet: 'in wan dat vil na al des keiser Heinrichz sone [Vrederike] af; he (d. i. Otto) underwant sich' ꝛc.

Eike von Repgow S. 82, 2. Do kürent des keisers widersachen den künig Friderich von Pulle des keiser Heinriches sün zu kunige wider keiser Otten. dovon furent des keisers helfer uf den lantgrofen und ürlügetent uf in mit roube und mit brande. do fing der lantgrofe grofen Friderichen von Bihtelingen[1]. do der keiser dis ürlüge vernam, do für er zů lande und belag Wißens[2]. in deme selben ürlüge nam der keiser sin wib zů Northusen, des kuniges Philipps dohter, die starb unlang dernoch. do kertent von dem keiser daz merreteil des riches dienestman, dernoch die fürsten alle eintzehte, zů jungest || sin selbes brůder Bl. 57b hertzoge Heinrich. aber hertzog Albreht des hertzogen Bernhartes sun, der vollestunt ime alleine bitz an sinen dot.

Do der kunig Friderich von Pulle dis urlug vernam, do kert er her zů lande mit großer arbeit. do für ime der keiser engegen und koment zů Brisach. da strittent uf in geburen us der stat und schlůgent und vingent ime sin lüte, und kam der keiser kume devon. darnoch für der keiser uber Rin und schůf ein herfart uf den künig von Frangrich mit grose Friderich es[3] helfe von Flandern. der künig von Frankerich kam ime e n g e g e n und streit mit ime, und wart der keiser sigelos unde gelöset mit großer not. do wart der grose Ferrant gevangen und mit ime manig edelman.

Der keiser für darnach gen Brunswig und schůf eine herfart uf den bischof von Megdeburg. der bischof kam im engegen mit den sinen und strittent: do gewan der keiser den gesig und ving vil rittere dernoch ving er den bischof von Kare und fürt in mit ime uf Grünenburg[4]. do wart er im angewunnen mit gewalt.

ebend. S. 83, 1. Darnoch reit der keiser Otte mit here zů Mersburg, do der künig Friderich einen hof hette ufgeleit. den wert er und brante daz lant zů Duringen und ving grofen Gunthern von Kevernberg. do koment aber us die Behem und furent bitz Quittelingenburg und kertent do wider.

ebend. S. 83, 2. Do kam keiser Otte den hertzogen zů helfe[5] und für uber Elbe mit her und brante daz lant und kerte wider. do wart gros hunger zwei jor. do brante ouch keiser Friderich Stroswürte[6]. do starb ouch der marggrofe Herman. des andern jores brante ouch der keiser Ascherlieben. darnoch wart

24. Hs. daz.

1. 'Bichlingen'.
2. 'Witense' d. i. Weißensee.
3. 'Ferrandes'.
4. 'Do veinc her Vrederich von Kare den bischof inde voirde in up zu Gronenberg'. Vgl. Schirrmacher, K. Friedrich der zweite I, 88.
5. Closener hat das Vorhergehende, worauf sich dies bezieht, weggelassen, so daß der Zusammenhang unverständlich ist. Bei E. v. Repgow war vorher von Herzog Albrecht von Sachsen die Rede und auf diesen geht der Satz, wo er fortfährt: 'Do quam de keiser d e m herzogen (nicht d e n herzogen) zu helpen'.
6. 'Stasforde' Staßfurt.

er siech zů Hartesburg und starb an der růre und ist zů Brunswig begraben.

Friderich, des keiser Frideriches sunes sůn und waz keiser Heinriches sun, kam an daz riche und was deran 33 jor. der waz der fünfe und nüntzigeste von Augusto.

Bi des kuniges ziten wart ein vart uber mer. do fure der künig von Ungern und kerte wider mit sunden und mit schanden. hertzoge Lůpolt von Osterrich fůr ouch do hin und was do mit großen eren, und manig ander edelman. sü wurdent zů rate einre hervart für Damiat, die volleging. die kristen gewunnent die stat mit großen arbeiten den heiden an. sit gewunnent sü einen turn der bi der stat lag, mit micheln arbeiten. dernoch gab in got selber die stat, wenne die lüte alse siech worent darinne daz sü zů were nüt kummen möhtent. die stat hieltent die kristen inne bitz in daz ander jor [1]. (Eike von Repgow S. 84, 1.)

Es fůr ouch ein her us von Asya bi des keisers ziten, die worent von eime waßer daz heißet Kan [2], und furent uf die Valben [3] mit eime großen her. den koment die Rußen zů helfe und strittent mit dem her und wurdent sigelos. do wart der Rußen und der Falben me danne hundert dusent er || schlagen. (ebend. S. 84, 2. u. 85, 1.) (Bl. 58a)

Der hertzoge Albreht nam ouch sin wip zů Wiene, die hochgezit was gros. sider hette er ein ander hochgezit zů Ochse [4]. darnoch gewan der grose Hoyr von Valkenstein Quittelingenburg und brach die were daran. die eptissin Sophie wart ouch vertriben durch ire missetat, und wart ein andere gekoren under den wilen daz der keiser us waz [5].

Es ving ouch grose Heinrich von Zwiren den kunig von Tennemark in sin selbes lant mit großen arbeiten und angesten. den fůrt er anderthalben und behielt in zů Lontsin ein wile, darnoch hielt er in zu Tennenberg, darnoch fůrt er in zů Werin [6]. mit dem kunig solt er des riches willen důn. do dingete der kunig von Tennenmarken mit des riches botten. durch des gedinge fůr kunig Heinrich und der bischof von Kolle mit eime großen her zů Bardewig, dannen fůren sü zů Beckede [7]. grafe Albreht von Lewenberg [8]

1. Die Fortsetzung dieser Erzählung und was darauf bei E. v. R. noch folgt, die Wahl Heinrichs, des Sohns von K. Friedrich, zu Frankfurt, den Zug Friedrichs nach Rom und Apulien, hat Closener ausgelassen.

2. 'Than'.

3. 'Valwen' sind die Cumanen oder Polowzer, denen die Russen gegen die Mongolen zu Hülfe kamen; s. C. Zeuß, die Deutschen und die Nachbarstämme, 744.

4. 'Aygen' bei E. v. R. ist Aken an der Elbe; s. daselbst S. 83 Sp. 1 u. und 2 oben.

5. Bei E. v. R. gehört der letzte Satz zum Folgenden: 'Binnen des dat de keiser us was, do veinc de greve Heinrich van Zwerin' ꝛc.

6. Die Namen sind bei E. v. R.: 'Lentsin — Dannenberg — Zwerin'.

7. 'Blekede'.

8 'Lovenburg' Lauenburg.

und die Dennemarker logent anderthalben der Elbe mit eime großen her. daz gedinge volleging nüt, wan der kunig und die Tennemarker brochent ire gelübde. des kerte der kunig[1] wider und der bischof von Kolle, one endunge[2].

Eike v. Repg. S. 92, 1. Dernoch uber anderhalb jor starb Innocencius der bobest der den keiser Friderichen ufgezogen hette wider keiser Otten. noch Innocencio wart Honorius der IV, der bestetigete der bredier und der barfüßen orden. er krönet ouch keiser Friderichen, und daz gerou in, wand in dühte des daz er der cristenheite wolte wider sin. davon seite er alle fursten und herren irs eides lidig den sü dem selben keiser Friderich gesworen hettent. noch Honorio wart Gregorius. der selbe bobest erhůb sante Dominicum und sant Franciscum und sant Elsebeth.

Noch Gregorio wart Celestinus. noch Celestino wart Innocencius der vierde. der Innocencius der IV maht ein concilium zů Leun[3] wider den keiser Friderichen und det in do zů banne und beroubeten aller kristenlicher würdekeit, wand er in zehe dirre nochgeschribenen artikel. der erste waz, daz er in schuldegete, er breche den friden der zwischent inen gesworen ebend. S. 92, 2. waz. der ander waz, daz er zwen cardinal gevangen hette, und ouch daz er manigen prelaten von sinen eren entsetzet hette, und daz er güldine krütze und rouchfas und kelche und edele büchere und andere heilige gezierde den kirchen lies reuplichen nemen. er hies die pfaffen manigerlei wis twingen und kestigen, wande sü nüt alleine für weltlich gerihte gefüret wurdent und gezogen, sünder sü můstent mit enander kempfen. er hies sü ouch enthoubeten unde an galgen henken unde hette || offenliche des bobestes ban fur nüt. Bl. 58b
er zech in ouch, er hette vil heiden und ungeleubiges volkes zů tegelichem gesinde, und die lies er in dem tempel zů Iherusalem zů siner angesiht Machemets namen anbetten, und das er den stůle zů Rome mit gewalt roubete und ime vorbehielt dise gegenen und dise vesten: Marchiam Anconitanam, daz hertzogtum zů Spolet und Benefent, und zů Pülle 24 bistům und ertzebistum. er hette ouch mit gewalt inne zu Tüschan vil stete die deme stůle zů Rome zůgehortent. in zech ouch der bobest, daz er solte han gesprochen, drie hettent ebend. S. 93, 1. alle die welt verirret: Moyses die Juden, Ihesus die cristenheit, Machemet die heiden. er sprach ouch me: und woltent ime die fürsten volgen, er wolte

28. Hs. Matthiam Antonitanam. E. v. R.: 'die marc ze Ancon'.

1. König Heinrich.
2. Closener bricht hier mit dem Text der Repgow'schen Chronik 85, 1 ab, läßt alles Folgende bis zum Schluß (87, 2) weg und fährt mit dem oberdeutschen Bearbeiter und Fortsetzer (Münchner Hs. Cg 55) fort, in Schöne's Ausg. S. 92: 'In der zit starp der babst Innocencius' ꝛc.
3. Lyon.

eine beßer ordenunge vinden aller der welte zů lebende. und daz zoch er an den lantgrofen Heinrich von Düringen lantgroven Ludewiges brůder, daz er dise rede gehoret hette. unde umbe dise sache und die vorgeschriben sachen det in der bobest zů banne und wolt in vertriben von siner keiserlichen würdekeit. er geschůf ouch, daz der vorgenante lantgrofe Heinrich erwelt wart wider keiser Friderichen.

Do dise mere dem keiser Friderichen kůnt wart, daz der bobest und anderre fürsten etwie vil wider in woltent sin, zů den ziten waz der keiser jenesite meres in dem heiligen lande. do sprach der keiser: 'ist daz uns got hilfet wider uber mere und daz uns des landes nüwet also breit würt also daz wir unsere ros gewenden mügent und unsere swert usgeziehen, so trüwen wir gottes gnoden wol, wir betwingent me landes danne wir vormols habent geton.' noch disen dingen kam keiser Friderich her uber mer und maht sinen sün Cůnraten zů kunige zů tütschen landen wider den lantgrofen Heinrichen von Düringen, den der bobest Innocencius und sin helfere erwelet hettent.

Cůnrat keiser Frideriches sün waz an deme riche 6 jor[1]. des ersten jores sines riches, do schiht in sin vatter zů tütschen landen wider lantgrofen Heinrichen von Duringen. do kam dem kunig Kůnrate zu helfe sin swoger hertzoge Ludewig von Peyern, unde anderre herren etwie vil. also fur er zů Frankenfürt. do begegnete ime der lantgrofe Heinrich von Düringen mit den bischofen und großer maht und treib in mit gewalt an sant Oswaldes dag Aug. 5.
von Frankenfürt, daz er ime můste wichen den Rin uf bitz zů Brisach, do fůr er uber die brücke. **dis geschach, do man zalte 1246.** do kerte
Bl 59a der lantgrofe Heinrich || wider und starb an der růre desselben jores, und starb one erben, und wart begraben zů Ysenach.

In den selben ziten betwang keiser Friderich die stette die sich wider in hettent gesetzet. alse kam er für Parme[2] und besas die mit herschaft. do wart er uberwunden, wand ime wart vergeben an eime wintrübel den er noch deme bade as. daz geschach also: do er noch deme bade in einen wingarten gegangen waz, do hette ein artzat sine vergift an einen wintrübel gestrichen do er an der rebe hing. den reichet ime der artzat zů eßende, wände er gar lüstliche was gestalt, wande er ouch des keisers gewonheit wol wüste, daz er sü noch bade gerne as. do er der vergift gewar wart, zehant besante er die fürsten und die herren, daz sü für in kement, und seit in wie ime vergeben were. des erschrakent die herren sere und klagetent in klegeliche, wand Gift v.
sü in liep hettent. der keiser was ein tügenthafter kůner man und wise, unde Repg. S. 93, 2.
dovon hielt er sich vestenklichen vor den herren und troste sü wol und riet in,

1. Hier ist weggefallen: 'mit dem vater, nach dem vater ein jar'. E. v. R. Fortsetzung. 2. 'Vor Bare in Pulle'.

daz sü sin krangheit vaste verhelent. domit zoch er gegen der stat Fungia die in Pulle lit, und waz er tütsches landes herren bi ime hette, die schiket er alle mit klůgheit einzehet von ime, daz sü one allen schaden koment heim zů lande, e daz die Walhe vernoment sine kraugheit und sinen tot. der keiser verschiet als ein kristenman mit allen kristenlichen rehten, die ime sin capelan det an sime tode. derumbe wolte der bobest Innocencius den selben pfaffen haben entwihet, wan daz er appellierte an einen künftigen bobest.

Do der keiser gestarb, do woren die herren und sin gesinde so gar von ime geritten, daz nieman bi ime waz danne der selbe cappellan mit andern pfaffen und geistlicher lüte etwie vil. die begrůbent in in der stat zů Fungia
Dec. 13. an sante Lucien dag als heimeliche, daz vil lüte und herren in manigen landen wol 40 jor in dem wone worent, er were nüt dot, und worent sin wartende, er solte wider richsen mit solichem gewalte und herscheften als er wol 33 jor geton hette. dernoch geschach bi kunig Růdolfs ziten, daz sich einre annam er were keiser Friderich. wie es deme erging, daz vindet man in den geteten kunig Růdolfes.

Diser waz der keiser Friderich, der sante Elizabeth die lantgresinne, Ludewiges würtinne von Duringen, genomen wolte haben noch irs würtes des lantgrofen tode. do versprach sü den keiser durch got, wande sü küsche wolte bliben. der bischof von Babenberg lag ir vaste an mit bette und mit drowende, daz sü den keiser neme. do sprach sü: 'ist daz man mich des twinget, daz ich den keiser nemen můs, ich snide mir selbe die nase abe.' || dovon můst der keiser sich ir verwegen. darnoch über etwie vil jore ver- Bl. 59b
schiet die heilige frowe sant Elsebeth und wart begraben zů Margburg. und do man sü erhůb, und bischofe und vil prelaten do worent, do kam ouch hin keiser Friderich mit etlichen fürsten und anderre herren vil, und do man die heilige frowe erhůb, do sprach der keiser: 'sit daz daz nüt solt sine, daz ich sü kronete lebende, so wil ich sü aber dot krönen,' unde name die krone von sime houbete und wolte sü der heiligen frowen uffsetzen sante Elzabeth. darumbe strafet in der bischof von Mentze. des zurnde der keiser und schlůg den bischof an den hals. das bevaut der bobest Gregorius, daz der keiser daz hette geton: darumbe hůb sich zům ersten die zweiunge zwischent deme keiser und deme bobeste und den bischofen, und daz werte bitz an bobest Innocencium der in vertriben wolte han und in zů banne tet, alse do vor geschriben stet. diser keiser starb, alse do vor geseit ist, do man zalte 1250 jor.

Eike v. Repgow S. 94, 1. Wilhelm ein grofe von Hollant wart erkorn von etlichen fürsten mit des bobestes Innocencius wille und was an dem riche vier jor und etwie manigen monot, wand er wart gekoren wider den vorgeschriben keiser Fride-

richen unde sinen sün künig Cůnraten. in den ziten starb keiser Friderich alse do vor geschriben ist. noch des tode lebete künig Cůnrat sin sün ein jor und etwie vil me. do kam er zů Pulle und starb do und wart begraben bi sime vatter zů Fungia. des selben jores sturbent ouch vil edeler lüte in tütschen landen. dernoch lebete künig Wilhelm geborn von Hollant und richsete in tutschen landen und gewan an sich alle die er betwingen möhte. zů jüngest kam er zů Niderlant: do begegentent ime die Friesen und schlůgent in zů tode an eime veltstrite.

Des selben jores hies der hertzoge Ludewig von Peyern zu swebescheme Werde uf der burg sin frowe unschuldekliche enthoubeten, die waz geborn von Brobant. der hertzoge getorste niemerme in Niderlant[1] komen one geleite.

Nu kunmen wir an die erste rede, do die mere geloßen sint von deme keiser Fridериche, wie es sider sime geschleht erginge. der keiser Friderich ließ Bl. 60a einen kebessün der was geheißen Menfrit, der underwant sich zů Püllе ‖ und zů welschen landen der vesten vil die sin vatter betwungen hette.

Nů starb in den ziten der bobest Innocencius. noch dem wart Alexander. bi des ziten lebete der grosmeister meister Albreht, der geborn waz von Lougingen: der waz ein bredier zům ersten, dernoch wart er bischof zů Regensburg. der bischof Albreht sas zů einem mole in siner zellen, do er dennoch in bredier orden waz, und hette einen tüfel für sich betwungen, zů ervarende an ime heimliche sache: der stunt vor ime in menschen wis, als er sü vormols dicke hette betwungen der kristenheit zů gůte[2]. do kam von geschiht, daz der pfarrer von der stat für in ging und trůg unsers herren lichamen, wande er wolt einen siechen bewaren. do viel der tüfel ouch mit dem bischof an sin knü. der bischof froget in, ob er in ouch vorhte[3]. des antwürtet ime der tüfel und sprach: 'weist du nüt, daz geschriben stat, daz sich in gottes namen biegen süllent alle knü in hiemel und in erden und in der helle?' dernoch kurtzelich ging der pfarrer herwider mit der schellen alse gewonheit ist. meister Albreht viel aber uf sine knü, der tüfel bleib stonde. do froget er in, warumbe er nüt knüwete als e. do sprach der tüfel: 'er ist nüt da, wand er in bi dem siechen geloßen hat.' do besant meister Albreht den pfarrer und fragete, obe deme also were. des verjach ime der pfarrer,

29. Hs. hat über der Zeile 'oder lütprister'. 33. Hs. am Rand steht von gleicher Hand: lütprister.

1. 'In Sahsen' E. v. R. Forts.
2. Die Construction ist verändert: 'Do hete er einen tiuvel für sich betwungen, der stuont vor im in menschen bilde, als er si vormalen dicke hete betwungen, ze ervarne an im heimeliche sache der kristenheite ze guote'.
3. 'Ob er in ouch vorhte unsern herren Jesum Christum'.

Eike v. Repgow S. 94, 2. daz er on unsern herren herwider waz gegangen. darumbe riet meister Albreht ime und allen pfaffen, wenne sü unsers herren lichamen nüt trůgent, daz sü die schelle nüt lütent.

Bi des bobestes Alexanders ziten starb die heilige frowe sant Clore, die erhůb er dernoch kürtzeliche. dernoch starb der bobest Alexander. noch dem wart der bobest Urbanus der vierde. der satte uf, daz man unsers herren lichamen hochgezit solte begon in aller kristenheit an dem nehesten dunrestage noch dem sünnendage der drivalteкeit. der Urbanus geving vientschaft und ungenode des herren Menfritz, der des keiser Friderichs kebessün waz, wande er sich sant Methilden lant underwinden wolte, daz dem stule von Rome zůgehorte. umbe die sache verlech der bobest grosen Karlen von Provents daz rich zů Sicilien. do daz vernam der herre Menfrit, do samet er ein her von kristen und von heiden. do begegent ime der herre Karle mit großer maht in deme lande zů Pulle, do wart Menfrit erschlagen und andere sinre diener vil. do gesigete der herre Karle und vertreib die heiden von dem lande wider || uber mer. diz wolt rechen der jünge künig Cůnrat kunig Cůnrates sun, alse man hernoch würdet hörende. Bl. 60b

Cůnrat kuniges Cůnrates sun kam an daz rich, der was bi 14 joren alt. dem gab marggrofe Dietrich von Mißen sine dohter. do hielt er einen hof zů Koburg, dar kam sin öhem hertzoge Ludewig von Peyern, und anderre herren vil. der hof waz gros. darnoch etwie lange besamente sich künig Cůnrat zů tüschen landen und fůr mit mahte uber daz gebirge und wolt betwingen künig Karlen, der ime den vettern Menfriden erschlagen hette und sich vil vesten zů welschen landen underwunden hette. alse kam künig Cůnrat mit gewalt durch Lamparten in Düschan für Florentze. do lag er etwie lange mit herschaft. zů jüngest wart er eins nahtes verlorn. do dez die Dütschen gewar wurdent, do zuktent sü einen smidekneht uf zů kunige, wand er ime enlich waz, der waz geheißen Stok und waz bürtig von Ohsenfürt, und was daran 8 monot. domit enthiltent sich die herren bitz sü wider zů tütschen landen koment. deme kunige waz mit der herschaft we, darumbe verstal er sich von den herren und lief wider zů dem anebůße. alse erschal ouch, daz der kunig Cůnrat verloren were, daz doch nüt enwas, wand in her Karle ving zu Florentze und fůrt in zů Pulle und enthoubete in do, do man zalt 1268 jor. an dem zerging keiser Friderichs geslehte.

Noch dem bobste Urban wart Clemens der IV. der waz ein gůter man gen got. dovon hette er vor gewißaget, als es dem kunig Cůnrat ergangen ist.

Zů den ziten hůb sich an und weret manig jore dernoch, daz daz rich

alse krang wart daz es dovor nie alse versmehet wart, wand sin herre noch dienstman gerte. doven hůb sich großer jomer und not und unfride in deme romeschen riche, daz nieman des andern genos, danne alse vil als ieder herre sich und sin lüte möhte beschirmen.
Eike v. Repgow S. 95, 1.

Nach dem bobste Clemente wart Gregorius der X. der maht ein concilie zů Lugdung, do koment 500 und 60 bischöfe. do wurdent die Kriechen mit den kriesten vereinet an deme glouben.

Donoch wart grofe Rudolf von Habesburg romescher kunig, als dovor geschriben stat[1]. und wie daz si, daz ouch dovor geschriben ist von keiser Frideriche und Cůnrat sime sune und von Cůnrat des selben Cůnrats sun[2], doch han ich irre getete etliche stucke gentzlicher hie geschriben dann do vor. do lese ein man wels er welle.

Do man zalt 1362 jor, do kam ein ertbidem zů Strosburg an dem 9 tage noch sant Peters dag zů sungihten, und was daz des morgens do man mettin zů dem munster hette gesungen in der tagemesse. des selben tages wart ouch dis bůch vollebroht[3] von Fritschen Closener eime priester zů Strosburg.
Juli 8.

8. Hs. romesche. 11. Hs. ich hie irre.

1. S. oben S. 41.
2. S. oben S. 37—40.
3. S. die Einleitung, S. 5.

II.

Chronik

des

Jacob Twinger von Königshofen.

1400 (1415).

Einleitung.

Königshofen ist unter den Straßburger Chronisten der bekannteste und gewiß auch der bedeutendste. Die weit über Straßburg und Elsaß hinaus gehende Verbreitung seiner Chronik im 15. Jahrhundert läßt auf den Beifall schließen, den sie zu ihrer Zeit fand. Als Weltchronik in deutscher Prosa, und zwar als die erste dieser Art in Oberdeutschland, kam sie einem allgemeinen Bedürfniß der Laienwelt entgegen, welche die älteren lateinischen nicht las und doch nach Kenntniß der alten Historien verlangte, wie der Autor in der Vorrede sagt, daß 'die klugen Laien von diesen Dingen ebenso gerne lesen, wie die gelehrten Pfaffen.' Sie setzte die Weltgeschichte bis auf die Gegenwart fort, weil, wie derselbe hinzufügt, 'die Menschen mehr Lust haben von neuen Dingen zu lesen als von alten'. Sie war ferner nicht bloß allgemeine Chronik, sondern auch Landeschronik von Elsaß und Localchronik von Straßburg, und konnte auch an andern Orten, sei es mit Beibehaltung oder mit Weglassung dieses zweiten und besonderen Theils, als Grundlage für die Localgeschichte dienen. Sie war endlich mit einem alphabetisch geordneten historischen Register versehen, welches indem es die Hauptthatsachen der Geschichte mit den Jahreszahlen kurz aufführte, sich vortrefflich für den Handgebrauch zum Nachschlagen eignete.

Als Straßburgische Chronik findet sie, wie die von Closener, in unserer Sammlung ihre Stelle.

Noch bei Lebzeiten seines Vorgängers, den er bei der Nachwelt in Schatten stellte, begann Königshofen seine Chronik zu schreiben. Ich fasse die bereits von J. J. Oberlin und L. Schneegans fleißig gesammelten Lebensnachrichten mit denjenigen, die sich mir sonst noch aus den Urkunden der Zeit ergeben haben, in eins zusammen [1]. Leben d. Chronisten.

1. Jacobum Twingerum Regiovillanum vulgo Jacobum de Koenigshoven — praeside Jeremia Jacobo Oberlino — examini subjicit auctor S. F. Hollaender Argent. die XVII Sept. MDCCLXXXIX in 4. Notice sur

Der vollständige Name des Chronisten ist: Jakob Twinger von Königshofen. Doch kommt er seltener in dieser Verbindung vor, als mit Weglassung entweder des Zunamens oder des Beinamens in der kürzeren Form: Jakob Twinger, oder Jakob von Königshofen, bisweilen auch bloß als Jakob mit hinzugefügtem geistlichem Titel[1].

Twinger ist ein Familienname, welcher auch sonst in Straßburg durch einige hervorragende Persönlichkeiten aus dem 14. Jahrhundert bekannt ist. Burkard Twinger wurde durch die Umwälzung von 1332 Ammanmeister und blieb es bis drei Jahre vor seinem Tode[2]. Von Johann Twinger, dem Stadtmeister, haben wir schon oben in Closener's Leben gehört, daß er diesen zur Übersetzung des bellum Waltherianum veranlaßte; denselben nennt Königshofen in der lateinischen Chronik seinen edelmüthigen Herrn und giebt sein Todesjahr 1376 an[3]. Es läßt sich aus dieser rühmenden Erwähnung schließen, daß der Chronist seinem hochgestellten Verwandten zu Dank verpflichtet war, wie es nahe liegt zu vermuthen, daß derselbe Mann, der von jeher regen Antheil an der Geschichte seiner Vaterstadt bewiesen, bei einem derartigen persönlichen Verhältniß, auch bestimmenden Einfluß auf die Bildung und Lebensrichtung unseres Königshofen ausgeübt habe.

Closener et Königshoven — par L. Schneegans. Strasb. 1842. 4; auch als Einleitung zu Code historique et diplomatique de Strasbourg I, 1843 gedruckt.

1. Die vollständige Namensform findet sich z. B. im Vorwort der Chronik nach Text C: 'Harumb will ich Jocop Twinger von Künigeshoven, ein priester zů Strosburg', und in der gedruckten Urkunde von 1410 bei Wencker, appar. archiv. 30: 'Dom. Jacobus dictus de Künigeshoven nuncupatus Twinger.

Jacob Twinger ist der gewöhnliche Name, mit welchem der Autor in den Urkunden des Archivs von St. Thomas vorkommt und den er selbst bei Unterschriften und auf seinem Siegel gebraucht. Dieses letztere findet sich an zwei gleichlautenden Exemplaren einer Urkunde von 1408 in dem genannten Archiv; es zeigt in der Mitte einen Stern mit der Umschrift: S. Jacobi Twinger pbri. So heißt der Chronist auch in dem dort befindlichen Todtenbuch (liber vitae) von St. Thomas und in der noch zu erwähnenden Grabschrift; so nennt er sich in dem Originalcodex der sogen. lateinischen Chronik: Iste liber est Jacobi Twinger canonici S. Thome Argent., und im Vorwort seines Glossars: Ego Jacobus Twinger presbyter Argent. Auffallender Weise hat Schilter, obwohl er den Codex der latein. Chronik kannte, da er ihn excerpirte, dies übersehen, wenn er im Vorwort seiner Ausgabe § 12 sogar noch der von ihm mitgetheilten Grabschrift gegenüber bezweifelt, ob mit dem Namen Jacob Twinger Canonicus von St. Thomas auch wirklich der Chronist Königshofen gemeint sei.

Jacob von Königshofen nennt sich derselbe in dem Vorwort und im Register des gedruckten Textes A, Jacob, Kirchherr von Drusenheim, im Register des Textes B.

2. S. Closener S. 123 u. 126 und Königshofen Bl. 218′—219′; vgl. die Einl. zur Geschichte von Straßburg.

3. Hs. in der Straßb. Bibl. Bl. 48b: Johannes dictus Twinger civis Argentinensis et dominus meus generosus obiit 1376 vigilia sancti Laurencii. deinde anno dom. 1395 V cal. Maji obiit domina Nesa Twingerin uxor prefati Johannis Twinger.

Der Beiname Königshofen bezieht sich auf den Ort nahe bei Straßburg, westlich vor dem Weißenthurmthor, welcher aus der alten curtis regia entstanden und nach dieser benannt ist[1]. Er ist Geschlechtsname geworden und findet sich als solcher schon in den Rathsverzeichnissen von Straßburg aus dem 13. Jahrhundert[2]. Nicht bloß die Twinger, sondern auch andere Familien, Schultheis, Kempf, Köfelin, nannten sich im 14. Jahrh. von Königshofen, sei es als nach dem Ort ihrer Herkunft, oder als Zweige ein und desselben von dort stammenden Geschlechts[3].

Wir behalten den hergebrachten Namen Königshofen für unsern Chronisten bei und entnehmen zuerst von ihm selbst die wenigen sicheren Daten aus seinem Leben, welche er an einer Stelle seiner sog. lateinischen Chronik verzeichnet hat.

'Jakob Twinger, geboren im Jahr 1346, wurde 1382 als Priester ordinirt und 1395 als Capitelherr zu St. Thomas erwählt'[4].

Zur Ergänzung kommen noch ein paar andere urkundliche Nachrichten hinzu; die eine betrifft seine Eltern, die andere sein Lebensende.

Die Eltern des Chronisten waren 'Fritsche von Königshofen und Metza, dessen Ehefrau', zu deren Seelenheil er der Kirche von St. Aurelien eine Schenkung vermachte.

Gestorben ist 'Jacob mit Namen Twinger der treue Canonicus,'

1. S. die Einleitung zur Geschichte von Straßburg. K. Karl IV gestattete in einer Urkunde von 1347 den Bürgern von Straßburg, das Dorf Königshofen aus der Pfandschaft der Kurnagel zu lösen; s. Alsatia diplom. II, 188, und den Kaufvertrag ib. II, 200. Die Lage des Orts wird hier angegeben: 'das dorf zů Künigeshofen — daz gelegen ist in der stat zů Strazburg', wo 'stat' offenbar das Stadtgebiet bezeichnet, gerade so wie civitas in dem Fragment der angeblichen Urk. Herzog Adalberts vom J. 722: actum Stratburgo civitate in curte regia ville, que est in suburbano civitatis novo; s. dasselbe bei Grandidier, hist. de l'égl. de Strasb. Preuves p. 53.

2. S. die in der Vorrede von Schilter abgedruckten Verzeichnisse: Burkard von Königshofen 1230 und 1234, Hans von K. 1231—1271.

3. S. Luck's Wappenbuch (Hs. der Straßburger Stadtbibl.) unter C und K: Otto dictus Schultheis von Königshofen a. 1340, Henricus dictus Kempf de K. a. 1359 und Oberlin's Dissert. 2 Note 5: vir nobilis de Kofelin de Kunigshofen a. 1305. Es gab, nach Wencker, de landgraviis Alsacie (Hs. der Seminarbibl.), zu Straßburg einen Hof 'zu dem von Königshofen' und einen andern 'zum Twinger'; vgl. über diese Familien die weitläufige Erörterung von Schneegans in Notice 24 und 25 und Noten, welche aber doch zu keinem bestimmten Resultate führt.

4. Originalhs. der Straßburger Bibl. Bl. 48ª unter J: Jocobus Twinger compilator hujus libri natus fuit anno dni 1346, ordinatur in presbyterum a. 1382, fit canonicus Sancti Thome a. 1395, Φ anno — S. das Facsimile.

5. Urkundliche Notiz in Luck's Wappenbuch unter Königshofen: Obierunt Fritsche de Künigeshoffen et Metza ejus uxor, pro quarum animarum remedio Jacobus Twinger, canonicus sancti Thomae, filius eorum, dedit fabricae sanctae Aureliae — —.

wie man auf der noch vorhandenen gleichzeitigen Grabschrift an einem Pfeiler der Kirche St. Thomä liest, am 27. December 1420, also im Alter von 74 Jahren [1].

Hiermit sind schon die Hauptabschnitte seines gleichmäßig ruhigen Lebensganges bezeichnet. Sie dienen zugleich dazu, die Abfassungszeiten der verschiedenen schriftstellerischen Arbeiten Königshofens im allgemeinen zu bestimmen: wenn er z. B. zu Anfang der sog. lateinischen Chronik sich bloß Kleriker nennt (ego Jacobus de Künigeshoven clericus Argentinensis, licet minimus), so hat er dies sicher vor 1382 geschrieben; dagegen ist die Vorrede zur deutschen Chronik, wo er 'ein priester zu Stroßburg' heißt, ebenso gewiß erst nach diesem Jahre verfaßt.

Was sonst noch über ihn bekannt ist, beschränkt sich auf Folgendes.

Einzig und allein aus der Registerzeile des Textes B: 'Jacob kirchherre ze Trůsenheim macht dis bůch nach gottes geburte 1386,' ist zu entnehmen, daß Königshofen eine Zeitlang das Pfarramt zu Drusenheim, wenige Stunden von Straßburg abwärts des Rheins, versah [2].

Mit welchem Recht der Chronist bei Wimpheling (in der Dedication des catalogus episc. Argent.): Argentinensis chori praebendarius, bei Wencker (de comitibus provincialibus, Hs. der Straßb. Seminarbibl.) Caplan und Priester an der Mariencapelle der Kathedrale und anderswo Vicar der Kirche von Straßburg genannt ist, mag dahin ge-

1. Die Inschrift lautet: Anno dñi MCCCCXX ipsa die beati Johannis ewangeliste obiit dñs Jacobus dictus Twinger fidelis canonicus hujus ecclesie. orate pro eo. Der 27. Dec. als Todestag ist auch bestätigt im Liber vitae capituli S. Thome vom J. 1502, welches in der Originalhs. auf Papier und außerdem in zwei schönen Pergamentabschriften im Archiv von St. Thomas aufbewahrt wird, worin sämmtliche Anniversarien nach den Kalendertagen verzeichnet sind. Die Stelle lautet hier: D (Bezeichnung des Wochentags nach dem Alphabet) VI Kal. (Jan.) Johannis ew te tot. dux. (totum duplex). O. (Obiit) Jacobus Twinger pbr. can. dñr (dantur) XII. sl. (im Original steht XVI sl., woraus in beiden Abschriften XII corrigirt ist) eq̃r (aequaliter) visit. (visitatio Besuch am Grabe) in antiquo capitulo et XIII sl. IIII dn. de anno gratie ejusdem. Die hier bezeichneten Geldvertheilungen unter die Canoniker und Geistlichen des Stifts rührten aus zwei Stiftungen her, die eine von Königshofen selbst aus dem J. 1419, s. weiter unten, die andre von dem Canonicus Nicolaus Merswin, welcher im J. 1422 eine ewige Rente von 16 fl. stiftete 'ad annum gracie quondam domini Jacobi dicti Twinger canonici dicte ecclesie et ad anniversarium suum annuatim circa festum sancti Jacobi ewangeliste a dominis predictis cum vigiliis et missis pro defunctis in dicta ecclesia ut moris est perpetuo peragendum; s. die vollständige Urk. bei Schneegans, Notice 41 n. 41.

2. Dieselbe Stelle des Registers lautet in dem früheren Text A (bei Schilter 396): 'Jacob von Küngeshoven machte dis Buch 1386'; s. unten über die Abfassungszeit beider Texte.

3. In der Wormser Chronik des Mönchs von Kirsgarten bei Ludewig Reliquiae II, 9.

stellt bleiben und nur bemerkt werden, daß dies eben dieselben Titel sind, welche sein Vorgänger Closener führte.

Nicht sicherer beglaubigt ist die andere Angabe, daß Königshofen das Siegleramt in der bischöflichen Kanzlei versehen habe[1]; denn die bloße Erwähnung von einem 'Herren Jacob unserm ingesigeler' in einem Anschreiben des Bischofs Friedrich von Blankenheim (1375—1393) an den Rath der Stadt könnte auch wohl einem anderen Jakob gelten[2].

Wohl aber hat Jakob Twinger von Königshofen eine Urkunde des Capitels von St. Thomas d. d. 1394, März 18, als apostolischer und kaiserlicher Notar ausgefertigt und durch seine Unterschrift bestätigt[3].

Im folgenden Jahr 1395 wurde er als Capitelherr in das Stift von St. Thomas aufgenommen und war, wie das ehrende Beiwort in der Grabschrift bezeugt, ein treuer Canoniker[4]. Hier war ihm nämlich die Aufsicht über das Archiv und die Führung der Lager- und sonstiger Urkundenbücher des Stiftes anvertraut, und man kann sich noch jetzt bei Durchsicht des wenngleich nicht unversehrten, doch immer noch reichhaltigen Archivs leicht davon überzeugen, mit welcher gewissenhaften und unermüdlichen Sorgfalt er bis an sein Lebensende sich dieser Pflicht unterzogen hat. In dem einen Haupt- und Copialbuch A vom J. 1397 sind alle Briefe und Urkunden der Kirche St. Thomä von seiner Hand zusammengeschrieben[5]; in dem andern C vom J. 1398 hat er in gleicher

1. Diese Notiz findet sich in Luck's Wappenbuch, s. Schneegans, Notice 33 n. 26.

2. S. das Schreiben im Nachtrag Notice 60. Schneegans fügt hinzu, daß in einem andern Schreiben des genannten Bischofs von 1380 Königshofen als 'dominus et magister Jacobus Twinger' genannt sei. Allein ich habe in dem von ihm citirten Actenfascikel des Straßburger Stadtarchivs nur den ersten abgedruckten Brief, nicht auch diesen andern gefunden.

3. Archiv von St. Thomas. Registrande oder Copialbuch B Bl. 119. Das Document ist überschrieben: Instrumentum publicum super declaratione capituli, quatenus decanus et scolasticus ratione officiorum suorum in pane debeant habere, und besagt zum Schluß: in evidens testimonium omnium promissorum fecimus praesens instrumentum *per notarium publicum infrascriptum* in publica forma redigi. acta sunt hec in loco capitulari ecclesiae scti Thome prenotate anno dom. millesimo trecentesimo nonagesimo quarto ꝛc. Die Unterschrift lautet: *Et ego Jacobus Twinger de Künigeshoven Argentine commorans publicus apostolica et imperiali auctoritate notarius* quia declaracioni — presens interfui cum testibus predictis eaque sic fieri vidi et audivi, idcirco presens instrumentum exinde manu mea scriptum in hanc formam redegi publicam signoque meo consueto signavi in testimonium premissorum rogatus et requisitus.

4. S. die vorige S. Note 1.

5. Incipit registrum et tabula omnium literarum et instrumentorum ecclesie nostre sancti Thome Argent. in libris nostris conscriptorum — — et scriptum ac renovatum est hoc registrum seu tabula per Jacobum Twinger canonicum anno dom. MCCC° nonagesimo septimo. Das von Oberlin gelesene und von Schneegans (Notice 35 n. 30) vermißte Pergamentblatt, worauf dies steht, hat sich wieder aufgefunden.

Weise alle Güter und Einkünfte des Stifts verzeichnet[1]. Man findet in diesen und andern Registerbüchern weiterhin die fortgesetzten Eintragungen von seiner Hand bis in das Jahr, in welchem er starb[2]. Auch ein von ihm geschriebenes Verzeichniß der Bücher der Bibliothek des Capitels ist vorhanden[3]. Oft wird er in den gleichzeitigen Urkunden des Stifts, sei es als Zeuge, sei es als Mitglied oder Vertreter des Capitels genannt[4]. In einer von ihm selbst ausgestellten von 1410, April 15, hat er eine immerwährende Rente von 2 Goldfl., welche für 40 fl. Capital beim Rath der Stadt erkauft worden, an das Capitel vermacht, um zur Gedächtnißfeier seines Todestages unter die Canoniker und Präbendner des Chors gleichmäßig vertheilt zu werden[5].

Mit dieser mannigfaltigen Geschäftsführung bei dem Capitel von St. Thomas verband Königshofen noch mehrere Pflegschaften für andere geistliche Stiftungen, welche dem Patronat dieser Kirche untergeben waren. So erscheint er in einer Urkunde von 1396, Febr. 11, als einer der beiden Pfleger des Phynenspitals[6]; in einer andern von 1410, Juli 5, genehmigt er als Pfleger der Clause von St. Gallus in Königshofen die Erbleihe eines Grundstücks[7].

Schriften von Königshofen.

Hat man nun schon aus vorstehenden Angaben die Vorstellung von einer vielseitig in Anspruch genommenen Geschäftsthätigkeit und nicht gewöhnlichen Arbeitsamkeit gewonnen, so erstaunt man über den Umfang

1. Auf dem Vorderblatt ist zu lesen: Incipit registrum seu demonstracio omnium decimarum, reddituum et censuum spectancium ad capitulum dicte ecclesie s. Thome et ad chorum ac ad denarios s. Nicolai et alias qualitercunque tam annone quam denariorum in civitate Argentinensi et extra — — *et scripta et renovata sunt hec per Jacobum Twinger canonicum anno domini* MCCCXCVIII⁰. Auf dem letzten Blatt findet sich weiter die Nachricht, daß das Buch schon im J. 1396 begonnen worden: *scripsi scilicet ab anno dom. MCCCXCVI usque in hodiernum diem.*

2. Die letzte, die ich gesehen, ist vom 4. Sept. 1420 (II nonas septembris) in Reg. A Bl. 386ᵃ. Das andre Citat vom 18. Dec. 1420 bei Schneegans, Notice 39 n. 37, ist falsch; die Urkunde ist vom 18. Dec. 1419.

3. Gedruckt bei Ch. Schmidt, histoire du chapitre de St. Thomas 410. Es sind theologische und philosophische Werke, kaum ein historisches (Alexander magnus metrice) darunter.

4. Als Vertreter z. B. Reg. B, Bl. 73: Coram nobis judice Argent. constit. . . . *coram nobis Jacobo Twinger canonico et vice ac nomine decani et capituli ipsius ecclesiae* — actum II idus Dec. a. dni 1411.

5. S. die vollständige Urkunde bei Schneegans a. a. O. 39 n. 36.

6. S. die urkundliche Erwähnung in Notice 37 n. 33 und vgl. über das genannte Spital Königshofens Chronik Bl. 201′ und Ch. Schmidt, hist. du chapitre de St. Thomas 169 f.

7. Die Urk. ist gedruckt bei Wencker, appar. archiv. 30; vgl. über die Stiftung dieser Clause im J. 1282 Königshofen Bl. 203″ und Ch. Schmidt a. a. O. 397, wo die Statuten derselben abgedruckt sind.

der literarischen Werke, zu deren Abfassung der fleißige Capitelherr noch nebenher die nöthige Muße fand.

Die von ihm hinterlassenen Schriften sind: 1. eine lateinische Chronik oder richtiger historische Materialiensammlung, 2. die deutsche Chronik in mehreren Bearbeitungen, 3. ein lateinisch-deutsches Glossar.

Das Glossar.

Ueber das letztere, welches noch ungedruckt auf der Straßburger Bibliothek aufbewahrt wird, mag an diesem Ort nur Weniges bemerkt werden[1]. Jedenfalls wurde dasselbe nach den Angaben der Handschriften, welche freilich hierin selbst unter einander abweichen, erst später als die Chronik verfaßt. In der ältesten, sicher gleichzeitigen Hs. ist die Abfassungszeit in das Jahr 1399 gesetzt[2]. Der Autor nennt sich im Vorwort Jacobus Twinger presbyter Argentinensis und führt außer anderen Grammatikern und Schriften, die er benutzte, das Vocabular von Fritsche Closener als seine Hauptquelle an[3]. Man kann nach dem gleichen Verfahren Königshofens bei der Compilation seiner Chronik mit Grund annehmen, daß er sich die frühere Arbeit von Closener ziemlich vollständig angeeignet habe; doch ist auffallend genug die Erwähnung dieser Quelle in dem später abgeänderten Vorwort wieder fortgeblieben[4]; und man kann darin die Absicht des Autors nicht verkennen, gleichviel aus welchem Grunde, seinen Vorgänger lieber mit Stillschweigen zu übergehen, so wie er auch in seiner Chronik die einzige Stelle, wo er der älteren Chronik auf u. l. Frauen Hause gedacht hatte, später wieder gestrichen hat[5].

Latein. Chronik.

Die sog. lateinische Chronik befindet sich in der einzigen und Originalhandschrift auf der Stadtbibliothek zu Straßburg[6].

1. Fleißig benutzt hat es Scherz in seinem Glossar (Gloss. germ. ed. J. J. Oberlin T. I et II. 1781—84), wo das aus Königshofen Entlehnte mit Tw. (Twinger) bezeichnet ist.

2. Hs. der Stadtbibl. aus der Bibl. St. Johannis 188 Bl. in Fol.; voraus geht eine Schrift über den Weg des Heils, am Schluß stehen Homilien. Ich trage doch Bedenken, diese Hs. mit Schneegans (p. 36) für das Original zu halten. Hier steht von andrer Hand: Compilatus est autem presens liber seu ejus materia sub anno incarnac. dom. 1399 per prefatum dominum. Die abweichenden Angaben der andern Hss. s. Notice 36 n. 32.

3. S. die Stelle in der Einleit. zu Closener S. 4 Note 2. Der Anfang lautet: Ego Jacobus Twinger presbyter Argentinensis, licet insufficiens, ob communem parvulorum vel eciam aliorum utilitatem de diversis libris grammaticalibus, scil. Catholicon (von Johannes de Balbis), Huwicione (Ugutio von Pisa) et speculo grammatico et specialiter ꝛc.

4. Das abgeänderte Vorwort ist dasjenige, welches man in Oberlin's Dissert. 29 abgedruckt findet, wo zu den Namen der Grammatiker noch der des Brito (Wilhelm B.) hinzugefügt, der von Closener hingegen weggelassen ist. Am Schluß des Vorworts steht: Compilatus est autem presens liber anno domini 1408. Die Hs. gehört ebenfalls der St. Johannisbibl. in der Straßb. Stadtbibliothek.

5. S. oben S. 10 Note 1.

6. S. die Beschreibung der Handschrift L unter Hss.

Sie giebt sich in der Ueberschrift für nichts weiter als einen Auszug aus andern Schriftstellern aus[1]. In dem Vorwort, welches mit einigen Abänderungen auch in die Vorrede der deutschen Chronik übergegangen ist, nennt sich der Autor Jacob von Königshofen, Kleriker zu Straßburg, und sagt, er habe die alten Chroniken besonders Vincentius und Martinus excerpirt, auch Einiges was sich in Straßburg ereignet hinzugefügt und in die richtige Zeitordnung gestellt, wozu am meisten die chronologische Reihefolge der Päpste, Könige und Kaiser zweckdienlich sei; und weiter, er habe die Chronik von der Erschaffung der Welt an bis zu den Zeiten Gregors XII und Ruprechts von Bayern fortgeführt[2].

Wenn, wie schon oben bemerkt wurde, der Umstand, daß der Autor sich hier nicht Priester, sondern nur Kleriker nennt, auf die Abfassungszeit vor dem J. 1382, in welchem er zur Priesterwürde gelangte, schließen läßt, so widerspricht dem der angegebene Endtermin in der Papst- und Königsreihe, welcher innerhalb des ersten Decenniums des 15. Jahrhunderts liegt. Allein bei Einsicht der Handschrift stellt sich heraus, daß der Name 'Ruperti de Peygern' nur auf ausradirter Stelle steht und bei 'Gregorii pape XII' der zweite Strich der Zahl erst nachträglich hinzugesetzt ist. Und damit stimmt auch, daß der Katalog der Päpste im zweiten Capitel ursprünglich mit Gregor XI (1370—1378) und der der Könige und Kaiser mit Carl IV im J. 1354 abschloß, alles weiter Folgende aber, wie die Schriftzüge deutlich erkennen lassen, erst von späterer Hand des Autors hinzugefügt ist.

Diese späteren Zusätze oder Nachträge reichen bei den Königen bis zur Wahl Sigmunds J. 1410, bei den Päpsten bis zu Martin V J. 1417, im 8. und letzten Capitel sogar bis zum J. 1419, dem vorletzten Lebensjahr Königshofens, dessen vorgerücktes Alter sich auch durch die Unsicherheit der Hand verräth.

Demnach hat Königshofen das Buch als niederer Cleriker vor dem

1. Incipiunt cronica nova de diversis [auctoribus] collecta.

2. *Ego Jacobus de Kunigeshoven, clericus Argentinensis, licet minimus*, quosdam flores seu aliqua alia in historiis utilia ac delectabilia de diversis libris cronicorum et specialiter de speculis historialibus et cronicis fratrum Vicencii et Martini, que moderni reputant veriora in presens opusculum excerpendo collegi, et precipue aliqua, que in civitate vel dyocesi Argentinensi gesta sunt, vel in fama celebriori feruntur, ad certum ordinem temporum redegi ꝛc. — — Insuper sciendum, quod presens compendium primo per annos a creatione mundi, dein per annos incarnacionis domini nostri Jesu Christi per pontifices et imperatores descendendo usque ad tempus nostrum, videlicet ad tempora Gregorii pape XII et Ruperti de Peygern regis Romanorum deduxi inclusive.

J. 1382 oder genauer vor dem Zeitpunkt, als er zur Priesterwürde gelangte, zu schreiben begonnen und fast bis an sein Lebensende fortgesetzt.

Da seine ursprüngliche Absicht nur auf eine Compilation aus andern Chroniken gerichtet war, so bezweckte auch die ganze Eintheilung des Werks in 8 Capitel nichts weiter, als gewisse Rubriken, gleich viel in welcher Ordnung, zu bilden, um den verschiedenartigen Stoff darin unterzubringen.

Das erste Capitel: de etatibus mundi in generali (Bl. 1—5) enthält die Weltgeschichte der fünf ersten Zeitalter in chronologischer Übersicht bis auf Julius Cäsar im Auszuge aus Hieronymus und Beda; das zweite: de cathalogo Romanorum pontificum (Bl. 6—16″) bringt voran das Namensverzeichniß der Päpste nebst der Zahl der Regierungsjahre und dem Todesjahr eines jeden, dann ebenso das der römischen Könige und Kaiser, hierauf unter der Überschrift: catalogi diversorum regum, die Verzeichnisse der assyrischen, medischen, persischen, ägyptischen u. s. w. bis zu den fränkischen und andern germanischen Königen, hauptsächlich nach dem Pantheon des Gotfrid von Viterbo c. 20 und den fränkischen Annalen[1].

Das dritte Capitel (Bl. 18): de vocabulis gentium, de terra et ejus partibus, ist Abschrift aus Isidor's origines IX c. 2 und XIII c. 3 rc. mit eigenen Zusätzen; das vierte (Bl. 29): cathalogus episcoporum Argent. ist ebenfalls nichts als Abschrift des bekannten alten Bischofkatalogs nebst der Fortsetzung, welche sich in der Straßburger Handschrift des sog. Albertus Argentinensis findet[2]; angehängt sind Auszüge aus Erchembald's Schriften: de laude Dei, suspirium und oratio.

Das fünfte Capitel (Bl. 39) betitelt: Registrum diversorum gestorum secundum ordinem alphabeti, enthält ein alphabetisches Verzeichniß von Namen und Thatsachen, wo der Autor unter dem Buchstaben J die schon oben erwähnten Lebensnachrichten über sich selbst giebt; hinzugefügt sind außerdem die Absätze: de Romulo et Remo, de Sybilla et Virgilio aus dem speculum historiale des Vincentius.

Das sechste Capitel: de fundatione et conversione Germanie et Argentine civitatis (Bl. 64′), bringt die Bekehrungsgeschichte des Elsaß aus der schon citirten Hs. des Albertus Argentinensis, die Gründung des Reichs von Trier aus derselben, die Legenden der h. Odilia

1. Bei Bl. 14 sind drei Pergamentblätter eingeheftet, worin Excerpte aus den fränkischen Annalen stehen.

2. S. über diese Hs. unten bei den Quellen von Königshofen.

und der h. Attala, die Gründung von St. Stephan und der Kirche zu Rheinau, die unechte Schenkungsurkunde des Dagobert.

Die Überschrift des 7. Capitels: Incipit de hystoria Machemati principis Sarracenorum (Bl. 69′) bezieht sich auf das aus der Hs. des Alb. Arg. abgeschriebene Excerpt über Mohammed; angehängt sind diesem die folgenden vier originalen Stücke in deutscher Sprache: große Reise in die Heidenschaft 1396, Reise der Deutschherren nach Cracow 1410, Streit des Bischofs von Lüttich mit der Stadt Lüttich 1408, Krieg zwischen England und Frankreich 1415; von welchen allein das erste auch in die deutsche Chronik herübergenommen ist[1].

Das 8. Capitel: In quo declarantur gesta pontificum et imperatorum Romanorum nec non quaedam alia, quae in registro praecedenti scripta sunt (Bl. 80′), enthält eine Sammlung der verschiedenartigsten Geschichten. Den Hauptbestandtheil und gewissermaßen den leitenden Faden bildet allerdings die Geschichte der Päpste und Kaiser nach Martinus Polonus, fortgesetzt bis zum Tode P. Johanns XXIII im J. 1419 und der Zeit K. Sigmunds (80′—234″). Hierin sind jedoch eingeschaltet die folgenden theils lateinischen, theils deutschen Stücke ohne Rücksicht auf Zusammenhang und chronologische Folge: fundatio monasterii Argentinensis (143″), miracula beate virginis Marie in ecclesia Argentina nach Ellenhard's Codex (144′—145″) vgl. monum. Germ. ss. XVII. 114—117, conflictus in Husbergen nach demselben (163′—167″) vgl. bellum Waltherianum a. a. O. 105—114, Krieg der Herzoge von Östreich mit den Schweizern (168′), das Geschelle zwischen den Zorn und Mülnheim (170′) aus Closener, Brände in Straßburg (173′) aus demselben; weiter unter der Überschrift: Incipiunt quaedam incidentia ad tempora praescripta pertinencia, Nachrichten über Dagobert, Arbogast, die h. Odilia, die Könige der Franken und Karl den Großen (176′) nach den Legenden und den fränkischen Annalen, gesta Argentinensium (198″) aus der Hs. des Alb. Arg., Juden und Geißler (211) nach Closener, Erweiterung der Stadt, Engländer und Bürgerstreit (220) aus der Hs. des Alb. Arg., über den großen Städtekrieg (234). Sodann folgt nach dem Schluß der Papst- und Kaisergeschichte und vier leeren Blättern (235—238): der Krieg zwischen den Grafen von Wirtemberg und den schwäbischen Städten (239″), der Krieg zwischen Bischof Friedrich von Blankenheim und Stadt Straßburg (244″), von den Kartenbriefen, der Acht, den Blutzapfen (248″),

1. Die drei anderen gebe ich im Anhang.

und wieder nach leeren Blättern: copia literae regis Dagoberti magni super fundacione ecclesiae in Haselo (251″), epistola diffidacionis regis Anglie conta regem Francie missa ad papam Clementem VI (253″), endlich chronologische Daten aus Orosius und Gotfrid von Viterbo (255″).

Wie man sieht, hat Königshofen in diesem letzten Capitel, welches für die ausführliche Geschichte der Päpste und Kaiser bestimmt war, noch alles sonstige historische Material untergebracht, für welches er am früheren Ort keine passende Stelle fand, wobei freilich eine zusammenhängende Erzählung weder möglich noch auch beabsichtigt war.

Denn die ganze Compilation sollte offenbar nur als Materialiensammlung und Grundlage für die deutsche Chronik dienen, in welche letztere das Meiste davon, und zwar die deutschen Stücke wörtlich aufgenommen sind.

Ich komme zu der deutschen Chronik. Die deutsche Chronik.

Von dieser waren bisher nicht mehr als zwei verschiedene Bearbeitungen des Autors bekannt: die eine kürzere in der Ausgabe von Schilter, Straßburg 1698, nach der leider verlornen Originalhandschrift auf dem Hause u. l. Frau, und die andere ausgeführtere in dem Autograph von Königshofen auf der Straßburger Stadtbibliothek.

Die herkömmliche Meinung über das gegenseitige Verhältniß dieser beiden Texte ist, daß Königshofen zuerst die sogenannte 'große Chronik' im Jahre 1382 verfaßt und durch spätere Nachträge bis zum J. 1415 ergänzt, hierauf im J. 1386 als Rector der Kirche zu Drusenheim einen Auszug daraus nach einem beschränkteren Plan zum Zweck der Veröffentlichung angefertigt habe, welcher Auszug, durch Abschriften vervielfältigt und von Schilter im Druck herausgegeben, allein bekannt geworden sei[1].

Die genauere Prüfung beider Texte wird ergeben, daß diese Ansicht nur theilweise als richtig angenommen werden kann.

Sehen wir zunächst den Plan und Inhalt der Chronik im allgemeinen ohne Rücksicht auf die Abweichungen der Texte. Plan u. Eintheil.

Über den Zweck seines Werks spricht sich der Autor in der Vorrede aus.

Da die meisten Chroniken von Päpsten und Kaiser lateinisch verfaßt, somit nur für 'gelehrte Pfaffen' bestimmt seien, will er eine deutsche Chronik für die 'klugen' d. i. gebildeten Laien schreiben und darin auch

1. Oberlin, Dissert. 19; Schneegans, notice sur Koenigshofen; Mone, badische Geschichtsquellen I, 251.

von neuen Dingen der Gegenwart, die noch lieber als die alten gelesen werden, und insbesondre von merkwürdigen Ereignissen, die sich in Elsaß und Straßburg zugetragen haben, berichten, und zwar ist dieser gesammte Stoff auf sechs Capitel vertheilt.

Das erste beginnt mit Erschaffung der Welt und handelt nach der großen Sündflut von dem Reiche Assyrien, von den Juden und ihren Königen, vom Trojanischen Krieg, von den Reichen Babylon und Persien, endlich von dem großen König Alexander und seinen Nachfolgern.

Das zweite erzählt die Geschichte Roms, führt von Julius Cäsar an durch die ganze Reihe der römischen Kaiser, sodann deren Nachfolger, der deutschen Könige und Kaiser, bis auf K. Wenzel und Ruprecht herunter und giebt bei jedem eine kurz gefaßte Regierungsgeschichte.

Dem zweiten Capitel steht das dritte parallel, welches, wie jenes die Gründung Roms, die Geschichte Christi und die Stiftung der Kirche vorausschickt, um hierauf von dem Apostel Petrus an die Reihe seiner Stellvertreter folgen zu lassen.

Erst im vierten geht der Autor auf seine Stadt Straßburg — 'wan ich bin von Straßburg geborn' — über und handelt darin von den Bischöfen von Straßburg, indem er Anderen empfiehlt, von den Bischöfen ihrer Städte Nachricht zu geben.

Auf die Bischofsgeschichte folgt im 5. Capitel die Geschichte der Stadt selbst, welche mit der Gründung der Städte am Rhein und im Elsaß beginnt und, wie von Erbauung von Straßburg, so auch von Errichtung der Stifter und Klöster in der Stadt und im Elsaß, weiter von Bränden zu Straßburg und andern Orten, von Judenverfolgungen und Geißlern, von Sterben, inneren Parteiungen und Änderungen, von Streiten und Kriegen außerhalb, von Kriegen der Eidgenossen und in Wirtemberg, von dem großen Städtekrieg, von Naturereignissen aller Art berichtet.

Zuletzt das 6. Capitel enthält ein alphabetisches Register der historischen Ereignisse mit hinzugesetzten Jahreszahlen, welches für sich eine Art von historischem Compendium bilden sollte, später auch vielfach als solches gedient hat und bisweilen allein abgeschrieben worden ist.

Bei Vergleichung dieser Eintheilung von Königshofens deutscher Chronik mit dem Plan und der Anordnung von Closeners Buch erkennt man auf den ersten Blick, wie nahe sich Königshofen an seinen Vorgänger anschließt. Auch dieser gab die frühere Papst- und Kaisergeschichte nach Martinus Polonus, nur im kürzeren Auszuge, führte sie nach anderen Chroniken und zuletzt selbständig fort bis auf seine Gegenwart und verband damit in einem zweiten Haupttheil die Geschichte von Straßburg.

Königshofen schickt, um die Weltchronik zu vervollständigen, sein 1. Capitel seit Erschaffung der Welt voraus, macht zwei Capitel aus der Kaiser- und Papstgeschichte, zwei andere aus der Straßburgischen Kirchen- und Stadtgeschichte und schließt mit dem historischen Register, wie er solches bereits in seiner lateinischen Chronik angelegt hatte.

Die Abweichungen der schon erwähnten beiden Texte, von welchem ich den kürzeren Schilter'schen mit A, den der sog. großen Chronik, welcher der gegenwärtigen Ausgabe zu Grunde liegt, mit C bezeichne, betreffen: 1. die Anordnung des Stoffs innerhalb der Capitel und 2. die Erweiterungen, Zusätze und Fortsetzungen, welche C vor A voraus hat. Die Texte A und C.

1. Dieselben Stücke kommen in den gleichen Capiteln in veränderter Ordnung oder Reihefolge vor. Im 1. Capitel folgt im Text A auf die bis zu Ende geführte jüdische Geschichte (Schilter S. 30) zuerst der Trojanische Krieg, dann die babylonische und persische Geschichte bis auf Alexander den Großen und seine Nachfolger; Text C hingegen hat den Trojanischen Krieg erst zwischen die persische Geschichte und Alexander den Großen eingeschoben (Bl. 23'). Am häufigsten finden sich derartige Umstellungen im 5. Capitel und zwar besonders im Abschnitt von den Kriegen und Reisen. Text A hält hier im ganzen die chronologische Ordnung in der Aufeinanderfolge der einzelnen Stücke fest: die Folge der Reisen von Straßburg im Elsaß ist deßhalb unterbrochen durch die Kriege zwischen Frankreich und England, zwischen Östreich und Schweiz, dann wieder durch den Krieg von Wirtemberg mit den schwäbischen Städten, nur in wenigen Fällen sind die Reisen nach ein und demselben Ort aus verschiedener Zeit miteinander zusammengefaßt: so bei den Reisen nach Sels und Horburg (Schilter 314 und 315).

Dagegen ist im Text C mit Hinansetzung der chronologischen Folge überall das Gleichartige und Zusammengehörige gruppenweise zusammengestellt: voran gehen als erste Gruppe die Kriege und Reisen von Straßburg bis zur Ankunft der ersten und zweiten Engländer im Elsaß (222″—233'), hierauf folgen als zweite die Kriege zwischen Östreich und Schweiz, die Reisen nach Zürich, der Streit zu Glarus, welcher in A fehlt (233″—238'), sodann als dritte der Krieg zwischen Wirtemberg und den schwäbischen Städten im J. 1377 und der große Städtekrieg von 1388 (238″—246'), weiter als vierte die Reise in die Heidenschaft im J. 1396 und einiges Andere (246″—247'), endlich als fünfte die Kriege zwischen Frankreich und England (248″). Nach den Kriegszügen stehen in beiden Texten als letzter Abschnitt die Naturereignisse, doch bringt A zum Schluß noch einige Nachträge über das Stadtbuch und die Besuche

der Könige von Dänemark und Cypern, welche in C besser schon am früheren Ort untergebracht sind.

2. Zahlreich sind die Zusätze oder erweiterten Ausführungen, welche sei es in C hinzugekommen, sei es in A ausgelassen sind: wenig bedeutend im 1. Capitel, wo nur die Erfindung des Schachzabelspiels zu Babylon (21′) und zu Ende die vollständigere Aufzählung der Nachfolger Alexanders des Großen das Mehr ausmacht, häufen sie sich in den folgenden Capiteln. Schon im 2. und 3. von den Kaisern und Päpsten sind in C die Quellen, Martin von Troppau, Ekkehard und Matthias von Neuenburg, weit ausgiebiger benutzt[1]; sodann ist hier die Kaisergeschichte, welche im Text A ursprünglich beim Regierungsantritt von Wenzel J. 1378 abschloß, bis zum Anfang K. Ruprechts J. 1400, die Papstgeschichte, welche in A nur bis Urban VI J. 1384 reichte, bis zum Concil von Constanz J. 1414 fortgesetzt[2].

Ebenso ist das 4. Capitel von den Bischöfen zu Straßburg in C reich an Ergänzungen und seit dem Antritt des B. Friedrich von Blankenheim J. 1375, wo A aufhört (Schilter S. 262), weitergeführt bis zum Ende seiner Regierung, J. 1393.

Im 5. Capitel von der Geschichte der Stadt und den Zeitereignissen haben alle einzelnen Abschnitte in C Zusätze oder Fortsetzungen erhalten, und während die geschichtlichen Nachrichten in A im ganzen bei dem Jahr 1389 abschließen und nur an einer Stelle das J. 1390 erreichen[3], gehen sie in C noch über 1400 bis zu den Jahren 1414 und 1415 hinaus[4].

Hiermit stimmen auch die Endpunkte der Daten im 6. Capitel oder dem historischen Register der beiden Texte überein[5].

Aus dem Vorstehenden ergiebt sich zur Genüge, daß der kürzere

1. Abweichend ist auch die Zählung der Kaiser, welche A nach Martinus Pol. mit Julius Cäsar, C mit Ekkehard erst von Augustus an beginnt. Außerdem zählt A einige Kaiser und C einige Päpste mehr.

2. Nach Schilter's Bemerkung 143 Note a ging die von ihm zu Grunde gelegte Hs allerdings noch bis zu K. Ruprecht J. 1400 in Königshofens eigener Chronik fort (S. 141—143), allein Oberlin giebt in Dissert. 20 ausdrücklich an: propria hujus codicis scriptura caput II in Wenceslao electo a. 1376 terminari, und damit stimmen alle anderen Hss. von Text A überein; s. die Handschriftenbeschreibung.

3. Die Zeitgeschichte im 5. Cap. geht bis zum Landfrieden von Eger; das Datum 1390 findet sich bei der dritten Erweiterung der Stadt: Schilter S. 274.

4. Bl. 216′: 'Aber ein siechtage von dem flosse 1414, ein crüzegang umb gůt wetter 1415.'

5. Ganz vereinzelt steht in A das zweifelhafte Datum 1400: 'Jubeljor oder romevart die dirte ist 1400' (Schilter 397) im Widerspruch mit Text C Bl. 130″ und 137″ und im Register an derselben Stelle, wonach das dritte Jubeljahr 1389 war. Ich vermuthe, daß das J. 1400 von dem Abschreiber hineingesetzt ist, welcher die Originalabschrift A im J. 1401 verfertigte; s. in der Handschriftenbeschreibung Nr. 1.

Text A nicht, wie man gewöhnlich annimmt, bloß Auszug aus C sein kann: man müßte denn sagen, daß der Autor bei dem Auszug absichtlich auf den Endpunkt 1389 zurückgegangen wäre und alle späteren Nachrichten fortgelassen hätte, woran aber schon deßhalb nicht zu glauben ist, weil er in seiner Vorrede gerade auf die neuen Nachrichten besonderen Werth legt.

Es läßt sich aber auch sonst beweisen, daß der kürzere Text A früher geschrieben sein muß als C. Was diesen letzteren betrifft, so ist er sicher nicht früher als im Jahr 1400 begonnen worden. Denn in der Capiteleintheilung der Vorrede, wo A die Kaisergeschichte nur bis auf K. Wenzel (J. 1378) und die Papstgeschichte nur bis P. Urban VI (J. 1378) zu erzählen verspricht, giebt C beide Mal gleich das J. 1400 als Endpunkt an. Ebenso findet sich zu Anfang des 2. Capitels, 'in dem geschriben stet von allen rómischen künigen und keysern die von gotz gebürte gewesen sint untz an dise zit', der erklärende Zusatz: 'also men zalet von gotz gebürte virzehenhundert jor'.

Bekanntlich wurde in dem genannten Jahr Wenzel, der König von Böhmen, als römischer König abgesetzt und Pfalzgraf Ruprecht an seine Stelle erwählt. Nun wird aber in A an zwei Stellen noch auf den König von Böhmen als zur Zeit regierenden König von Rom Bezug genommen[1], woraus mit Sicherheit hervorgeht, daß dieser Text vor dem J. 1400 geschrieben sein muß, während im späteren Text C die eine dieser Stellen ganz ausgelassen, die andere aber aus der Gegenwart ins Präteritum umgesetzt ist[2].

Hiernach steht also unzweifelhaft fest, daß Text A vor 1400 verfaßt ist, Text C hingegen erst in oder nach diesem Jahr begonnen und nicht vor 1415 vollendet wurde.

Dem widerspricht jedoch, wie es scheint, die eigene Angabe Königshofens über die Abfassungszeit beider Texte im alphabetischen Register, auf welche sich auch die herkömmliche Meinung über das Verhältniß beider allein stützt. Denn in A steht unter dem Buchstaben J (Schilter S. 396): 'Jacob von Küngeshoven machte dis bůch 1386', und in C an

1. Einmal im 1. Cap. (Schilter S. 28), wo der Autor nach Erwähnung der Einverleibung des Königreichs Assyrien in Medien bemerkt: 'also nu zemole das künigrich von Reme ist zu Behemen'; das anderemal im 2. Cap. (Schilter S. 108) bei Kaiser Otto I, wo der Autor hinzufügt: 'also ignote ein künig von Behem das rich besitzet und us tütschem geslehte ist und sin mus'.

2. Bl. 71″: 'also keyser Karle der vierde und Wenzeslans sin sun das rich besossent und künige worent zů Behem und doch worent von dütschem geslehte und sin můstent von dütschem geslehte'.

derselben Stelle: 'Jocop Twinger ein priester zů Strasburg mahte dis bůch 1382'.

Aus diesem Widerspruch ist nicht anders herauszukommen, als wenn man erstens diese beiden Daten nicht auf den Zeitpunkt der vollendeten Abfassung, sondern allein auf das Jahr bezieht, in welchem der Autor den einen und den anderen Text zu schreiben oder, wie er sich ausdrückt, 'das Buch zu machen' begann. Denn sicher war A nicht schon im J. 1386 geschrieben und noch weniger C im J. 1382[1]. Allein das letztere Jahr kann auch nicht einmal als Anfangspunkt der Abfassung von C gelten, da, wie wir eben gesehen haben, dieser erst in das Jahr 1400 fällt. Hier bleibt nun nichts anderes übrig als zweitens anzunehmen, daß bereits eine frühere Bearbeitung der größeren Chronik vom J. 1382 vorausgegangen war, welche der Autor im J. 1400 bei C wieder zu Grunde legte, wo er das alte Datum im Register beibehielt.

Und so läßt sich nun auch die herkömmliche Ansicht, daß A Auszug aus der größeren Chronik sei, in der That rechtfertigen, vorausgesetzt, daß unter dieser größeren Chronik nicht der Text C, sondern eine frühere Abfassung desselben verstanden wird. Bei der wörtlichen Uebereinstimmung, welche zwischen beiden Texten A und C in dem aus älteren Quellen geschöpften Hauptbestandtheil vorherrscht, erklären sich wirklich die Lücken in A besser durch Auslassung aus einer schon vorliegenden umfänglicheren Bearbeitung, als umgekehrt die Erweiterungen in dieser durch Hinzufügung zu der kürzeren. Im letzteren Fall müßte man annehmen, daß der Autor seine ganze Arbeit noch einmal von vorn angefangen hätte und wieder auf dieselben Quellenschriftsteller zurückgegangen wäre, um sie noch ausgiebiger, als früher geschehen, zu benutzen, was an sich sehr unwahrscheinlich ist. Das umgekehrte Verfahren erscheint nicht bloß als das natürlichere und einfachere, sondern erklärt auch, warum die Auslassungen in dem kürzeren Text vielfach als wirkliche sinnstörende Lücken empfunden werden.

Ergebnisse.

Wir sind hiermit über die Abfassungszeit der bisher besprochenen Chronikentexte und das dadurch bedingte gegenseitige Verhältniß derselben zu folgenden Ergebnissen gelangt.

1. Schon vor dem Jahre 1382 begann Königshofen als Cleriker zu Straßburg das noch vorhandene Autograph der sog. lateinischen Chro-

1. Oberlin hat sich freilich durch die mißverstandene Angabe von Königshofen bestimmen lassen zu sagen (Dissert. 18): der kürzere Text gebe nicht über das J. 1386 hinaus, was L. Schneegans unvorsichtig nachschreibt (Notice 32), ohne zu beachten, daß der dort ausführlich erzählte große Städtekrieg erst in die folgenden Jahre fällt.

nik niederzuschreiben, welche als bloße Materialiensammlung und Vorarbeit für die deutsche Chronik zu betrachten ist; sie geht in den Nachträgen, welche bis zum Jahr 1419 reichen, neben den deutschen Bearbeitungen her.

2. Hierauf unternahm der Autor im J. 1382 als Priester zu Straßburg die Abfassung der größeren deutschen Chronik in sechs Capiteln, welche in ihrer ursprünglichen Gestalt nicht mehr vorhanden ist.

3. Nach dieser verfaßte er theilweise im Auszuge den bei Schilter abgedruckten kürzeren Text A, der nach Königshofens eigener Angabe schon im J. 1386 gemacht wurde, aber in Ansehung des über diesen Zeitpunkt hinausführenden geschichtlichen Theils erst im J. 1390 vollendet sein kann.

4. Endlich im J. 1400 begann er, wieder auf die größere Chronik von 1382 zurückkommend, eine neue Umarbeitung derselben, welche er, gleichwie die lateinische Materialiensammlung, bis in die letzten Jahre seines Lebens fortsetzte. Diese liegt in der Originalhandschrift C vor.

Nachdem im Bisherigen das gegenseitige Verhältniß der beiden bekannten Texte A und C der deutschen Chronik dargelegt und festgestellt worden ist, bleibt noch übrig von einem dritten Texte zu reden, den ich als zwischen jenen beiden in der Mitte stehend mit B bezeichne.

In einer Anzahl Handschriften (s. die Hss.beschreibung unter B) Text B. liest man an der schon öfter citirten Stelle des Registers unter 'J', wo der Autor sich selbst nennt: 'Jacob kirchherre ze Trůsenheim macht dis bůch nach gottes geburte 1386'. Es ist das gleiche Jahr, welches Text A an derselben Stelle angiebt, wo aber der Autor schlechtweg: 'Jacob von Küngeshofen' heißt. Man hat deßhalb keine Verschiedenheit der Textesrecension angenommen [1]. Allein bei genauerer Prüfung wird man gewahr, daß auch sonst in den Handschriften dieses Kennzeichens mancherlei und zum Theil bedeutende Abweichungen sowohl von A als auch von C vorkommen, welche mit Nothwendigkeit auf eine eigenthümliche dritte Textesrecension B hinführen.

Im allgemeinen ist über diese zu sagen, daß ihr der kürzere Text A zu Grunde liegt; doch weicht sie an vielen Stellen davon ab, theils in eigenthümlicher Weise, theils in wörtlicher Uebereinstimmung oder wenigstens näherer Verwandtschaft mit C.

1. Schneegans, Notice 32: Ce fut là (à Drusenheim) qu'il compila la chronique allemande abrégée qui porte la date de 1386, la même que Schilter a publiée en 1698. Mone, bad. Geschichtsquellen I, 252: „Diese Umarbeitung, welche er als Pfarrer zu Drusenheim am Rhein machte, kam allein ins Publicum".

So ist gleich bei der Capiteleintheilung im Vorwort das Jahr 1390 als Endpunkt für die Kaiser- und Papstgeschichte bezeichnet, welches Jahr zwischen den in A und C an derselben Stelle angegebenen Endpunkten (1378 und 1400) ungefähr in der Mitte liegt. Sodann finden sich in B, verglichen mit A, zahlreiche Zusätze, unbedeutend in den beiden ersten Capiteln, mit Ausnahme eines einzigen größeren bei K. Heinrich VII, wo die Vergiftungsgeschichte aus Closener eingefügt ist (Bl. 85′ Var.), erheblicher nach Inhalt und Umfang in den zwei folgenden, und zwar sind diese Erweiterungen nicht etwa aus der größeren Chronik geflossen, mit welcher sie nur in seltenen Fällen sich verwandtschaftlich berühren, sondern offenbar unmittelbar aus den Quellen geschöpft; in der Papstgeschichte namentlich aus Martinus Polonus und Amalricus Augerius, in der Straßburger Bischofsgeschichte aus Closener und den sogenannten Annales Marbacenses[1]. In dem 5. Capitel ist die Reihefolge der Stücke vielfach verändert und namentlich bei den Kriegen und Reisen die chronologische Ordnung schon einige Mal aufgegeben, um annähernd an Recension C das Gleichartige zusammenzustellen[2]; ferner sind selbständige Zusätze des Autors aus der Zeitgeschichte hinzugekommen: der Streit bei Glarus, die Fortsetzung des Kriegs zwischen Oestreich und Schweiz, welche sich wörtlich in C wiederfinden (Bl. 237″).

Aus Allem ergiebt sich, daß B, verglichen mit A, eine vielfach veränderte und vermehrte Textesredaction der kürzeren deutschen Chronik darstellt und, verglichen mit C, sich dieser letzten Bearbeitung annähert, so daß B überhaupt sich zwischen A und C in der Mitte hält. Eben dasselbe gilt von der Abfassungszeit. Denn wenngleich im Register von B an der vorhin citirten Stelle dasselbe Jahr 1386, in welchem der Autor 'das Buch machte', wie in A genannt ist, so kann dies wieder nur auf die Zeit bezogen werden, als Königshofen das Buch zu schreiben begann, und diese war für beide Texte A und B insofern die gleiche, als der zweite im wesentlichen auf dem ersten beruht; es liegt aber in der Natur der Sache, daß der veränderte und erweiterte Text erst nach Vollendung des

1. Am Schluß der Papstgeschichte stehen im Text B zwei Stücke unter den Ueberschriften: 'der babest wart belegen' und 'der babest dötete V cardinale', dann der Absatz: 'donoch für der bobest gen Pise, Lucke, Parus und in manige stat und hilt den hof und kam zů jungest widerumbe gen Rome'; s. unter den Var.

2. Auf die Reisen nach Zürich J. 1350—1354 folgt sofort der Streit zu Sempach J. 1386, welchen A erst an späterer Stelle unmittelbar vor dem großen Städtekrieg bringt (Schilter 342); der Krieg zwischen Wirtemberg und den schwäbischen Städten J. 1377, welcher in A mitten unter den Reisen in Elsaß steht, (Schilter 335) ist in B zu dem großen Städtekrieg J. 1388, mit welchem er sachlich zusammenhängt, gestellt und beide Absätze folgen erst nach dem Abschnitt über die Naturereignisse und bilden so den Schluß des 5. Capitels.

zu Grunde liegenden geschrieben ist. Weil nun A sicher nicht früher als 1390, wie wir sahen, vollendet wurde, so kann B erst nach diesem Jahr verfaßt sein, und daraus erklärt sich zugleich, warum Königshofen hier zuerst den neuen Titel als Kirchherr zu Drusenheim führt: er hatte gewiß dieses Pfarramt erst nach dem J. 1390 übernommen.

Und mit dieser Zeitbestimmung für die Abfassung von B stimmt auch der bis zum J. 1390 hinausgerückte Endpunkt in der Capiteleintheilung, sowie das J. 1391 bei der 'Kaufleute Messe zu Straßburg' (Bl. 203' Var.) überein, während sonst bei Erzählung der Zeitereignisse allerdings das Jahr 1389, gleichwie im Text A, nicht überschritten ist.

Doch kommen für Text B noch andere Daten in Betracht.

Zwei von diesen sind auffallender Weise sich selbst widersprechend. Die oben (S. 169 N. 1.) citirte Stelle aus dem 1. Capitel in A, wo des Königs von Böhmen als gegenwärtigen römischen Königs gedacht ist, findet sich ganz ebenso auch in B (s. Bl. 18″ unter Var.): dagegen ist die andere aus dem 2. Cap. bei Kaiser Otto I. folgendermaßen verändert: 'also ignote by minen ziten ein künig von Beheim das rich besas und doch von dütschem geslehte was und sol sin' (s. Bl. 71″ unter Var.).

Die letztere Lesart, worin alle Hss. von B übereinstimmen, kann offenbar erst aus einer Zeit lange nach dem Absetzungsjahr K. Wenzels 1400 herrühren und würde für eine ebenso späte Abfassungszeit von B beweisen, wenn sie nicht für interpolirt gelten müßte. Sie steht aber im Widerspruch nicht bloß mit der ersten Stelle, sondern auch mit der ganzen sonstigen Beschaffenheit von Text B, welche diesem, wie wir schon sahen, eine mittlere Abfassungszeit zwischen A und C vor 1400 anweist.

Und dafür giebt es noch ein anderes bedeutsames und für den Autor selbst charakteristisches Merkmal.

Wie bereits erwähnt, trat Königshofen im J. 1395 in das Capitel von St. Thomas, und diese seine neue Würde war nicht ohne bestimmenden Einfluß auf seine geschichtliche Darstellung, wo sie das Stift von St. Thomas berührt. Im Text A ist die Geschichte dieser Kirche sehr kurz gefaßt (s. Schilter 277), in B nur wenig erweitert, dagegen in C ausführlich und fast vollständig neu erzählt (s. Bl. 197'). Noch mehr: in der schwierigen viel erörterten Streitfrage über den Besitz der Gebeine des heiligen Florentius giebt der Autor im Text A dem Stifte Haslach gegen das Capitel von St. Thomas Recht, im Text B spricht er keine bestimmte Meinung darüber aus, im Text C hingegen rettet er sich aus der Verlegenheit durch die Hypothese einer Theilung der heiligen Gebeine zwischen beiden Stiftern (s. Bl. 91' und 154″ und die Var.). Man

kann in beiden Fällen mit gleicher Sicherheit schließen, daß Text C nach 1395, und Text B ebenso wie A noch vor diesem Jahre verfaßt ist.

Was endlich noch weiter das innere Verhältniß der beiden späteren Texte B und C betrifft, so sind keineswegs alle Zusätze und Erweiterungen, welche B vor A voraus hat, auch wieder in die letzte Redaction C herübergenommen. Dies ist nur zum Theil, namentlich im 5. Capitel der Fall, wo aber Manches noch vollständiger in C ausgeführt ist, wie z. B. in dem Absatze, wie Straßburg zum andern Mal bekehrt wurde (Bl. 192 f.), und in dem schon erwähnten über das Thomasstift; Anderes hingegen findet sich in C entweder kürzer gefaßt oder gar nicht wieder; so z. B. im 3 Cap. die in B hinzugefügten Excerpte aus Martinus Polonus und Amalricus Augerius über die Kreuzzüge K. Ludwigs IX von Frankreich und die Verurtheilung der Templer, im 4. Cap. die dort eingeschalteten Stücke aus Ann. Marbacenses über die Ketzerverbrennung in Straßburg und den Kinderkreuzzug von 1212. Die der Redation B eigenthümlichen Absätze am Schluß der Papstgeschichte im 3 Cap. unter den Überschriften: 'der bobest wart belegen' und 'der bobest dötete 5 cardinale' sind in C völlig verändert, der eine weiter ausgeführt, der andere kürzer gefaßt (s. unter Var. an der cit. Stelle).

Schluß-Ergebniß. Die verschiedenen Bearbeitungen der deutschen Chronik von Königshofen, welche uns in den Texten A B C vorliegen, stellen sich somit ihrem Inhalte nach so zu einander, daß die beiden ersteren kürzer gefaßt sind und zwar A nicht über das Jahr 1390 und B nicht über 1391 hinausgeht, C hingegen überall weiter ausgeführt und in den Nachträgen bis 1415 fortgesetzt ist; und der Abfassungszeit nach in entsprechender Weise so, daß A zwischen 1386 und 1390, B zwischen 1390 und 1395 und C zwischen 1400 und 1415 geschrieben ist. Allen drei Texten ging aber schon ein nicht mehr vorhandener Entwurf der größeren Chronik voraus, welchen Königshofen im J. 1382 zu schreiben begann und den er nachher in A theilweise in Auszug brachte und später wieder in C zu Grunde legte. Zweimal hat er den kürzeren und zweimal den ausgeführteren Text bearbeitet und jedesmal die Chronik in der Zeitgeschichte weiter fortgesetzt.

Es ist jetzt noch übrig von den Quellen der deutschen Chronik, von dem historischen Charakter derselben und der Stellung, die sie in der deutschen Geschichtschreibung einnimmt, endlich von den Handschriften und Drucken zu reden.

In der Quellenbenutzung beweist Königshofen eine ziemlich umfassende Kenntniß der mittelalterlichen historischen, poetischen und scholastischen Literatur. Er selbst nennt zwar im Vorwort nur wenige Autoren mit Namen, aus deren Chroniken so wie aus andern Büchern er sein Werk in deutscher Sprache geschöpft haben will: Eusebius, Martin, Sigbert und Vincentius, wo aber unter Eusebius nicht bloß der lateinische Hieronymus, sondern auch die anderen Chronisten, die sich an ihn anschließen, wie Beda, Hermann von Reichenau, Bernold und besonders der am meisten benutzte Ekkehard zu verstehen sind, ebenso wie unter Martinus nicht bloß Martinus Polonus oder Martin von Troppau, sondern auch die Bearbeiter und Fortsetzer seiner Papst- und Kaisergeschichte, Martinus Minorita, Hermann u. A.. Sigbert's Chronik scheint nur selten gebraucht und von ihren Fortsetzungen ist keine Spur zu finden; häufiger dagegen das speculum historiale des Vincentius, welches auch einmal ausdrücklich citirt ist (Bl. 107'). Gelegentlich führt Königshofen noch Anderes an: die historia scholastica (Bl. 3″, 4″) d. i. biblische Geschichte des Comestor, welche im ersten Capitel hauptsächliche Quelle ist; die Lampartica historia (Bl. 51', 109') d. i. Aurea legenda sanctorum sive liber passionalis des Jacobus de Voragine; das lateinische Büchlein Elucidarius' (4″) oder Lucidarius, ein theologischer Tractat, welcher in Anselms Werken gedruckt ist, die fabelhafte Historie von Alexander dem Großen (Bl. 33'), und das Buch von den Thaten und Streiten Karls des Großen (64″, 66″), womit Turpin gemeint ist. Auch gedenkt er der Sagen und Lieder von Dietrich von Bern (55″), so wie anderer Dichtungen der deutschen Heldensage (57')[1]. Doch nur den kleinern Theil seiner Quellen hat der Compilator genannt; die anderen ausgeschriebenen Autoren, namentlich alle Straßburgischen bis auf Mathias von Neuenburg und Closener herunter, sind mit Stillschweigen übergangen[2]. Quellen der Chronik.

Unter Verweisung auf die in gegenwärtiger Ausgabe am Rand stehenden Citate genügt es dieselben hier bloß summarisch aufzuführen.

Im 1. Capitel von Erschaffung der Welt bis auf Christus sind für die heilige Geschichte, außer der Vulgata und dem schon genannten Comestor, Hieronymus und Ekkehard benutzt. Hinzugezogen sind ferner

1. Von den eigenen Citaten Königshofens sind diejenigen zu unterscheiden, welche er nur aus seinen Quellen entlehnt hat, z. B. wo Orosius und Augustin einmal nach Beda, das andere Mal nach Martinus Pol. citirt sind (Bl. 5″, 6″).

2. Es wurde schon oben S. 161 bemerkt, daß Königshofen die einzige Stelle, wo er die Chronik auf dem Hause u. l. Frau, d. i. Closener's, erwähnt hatte, nachträglich wieder gestrichen hat.

die Gesta Trevirorum, Gotfrid von Viterbo, Vincentius und Martinus Polonus. Für die Geschichte des Trojanischen Kriegs sind Dictys und Dares (de bello et excidio Trojae), der Trojanische Krieg von Conrad von Würzburg und die historia Trojana des Guido de Columna, für die von Alexander dem Großen die historia Alexandri magni de proeliis oder der Auszug aus dieser bei Ekkehard die einzigen Quellen.

In dem 2. Capitel oder der Kaisergeschichte sind Martinus Polonus und Ekkehard excerpirt, wobei hier und da auch von dem Wortlaut des dürftigen Auszugs bei Closener Gebrauch gemacht ist. Weiterhin sind gelegentlich neben Ekkehard auch die anderen Chronisten Regino, Hermann von Reichenau und Bernold, Sigbert, Gotfrid von Viterbo, Vincentius und die gereimte Kaiserchronik benutzt. Von Philipp von Schwaben und Otto IV an folgt Königshofen den Straßburger Annalen, nämlich den sog. Annales Marbacenses in Verbindung mit Ellenhard's Chronik in Closeners Bearbeitung; endlich dem Matthias von Neuenburg bis auf Karls IV Zeit.

Dieselben Quellen kehren im 3. Capitel oder der Papstgeschichte wieder. Wo Martinus Polonus aufhört, dienen die Papstgeschichte des Amalricus Augerius und andere Fortsetzungen.

In den beiden folgenden Capiteln von den Bischöfen und der Stadt Straßburg überwiegen die Straßburgischen Geschichtsquellen. Für die einleitenden Abschnitte über die Kirchengründung und den Ursprung der Stadt macht der Autor besonders von den Straßburgischen Legenden, von den Gesta Trevirorum und der Chronik von Ebersmünster (hist. Novientensis monasterii) Gebrauch.

Die zuletzt genannten Schriften lassen sich noch genauer in der bestimmten Form, worin Königshofen sie kannte und benutzte, nachweisen.

Legenda aurea. Die weit verbreitete lateinische Legendensammlung des Jacobus de Voragine, als historia Lampartica von unserem Autor öfter citirt (s. o. S. 175), wurde in den Handschriften mit andern localen Legenden vermehrt, namentlich im Elsaß mit denjenigen der Heiligen Amand Arbogast und Odilia[1].

Nun war ich so glücklich in der Münchener Hof- und Staatsbibliothek eine deutsche und zwar elsässische Übertragung der legenda aurea in einer prächtigen Pergamenthandschrift anzutreffen, welche im Jahre

1. Diese finden sich auch in den Straßburger Drucken von 1492 und 1502 kl. Fol., welche mir vorgelegen haben. Die einzige neuere Ausgabe von Gräße, Leipzig 1850, bringt ebenfalls im Anhang mit kleinerem Druck die zu der ursprünglichen Sammlung hinzugekommenen Legenden; für die Kritik der Handschriften und die Geschichte der Sammlung läßt sie noch Alles zu wünschen übrig.

1362, das ist in eben demselben, in welchem Closener seine Chronik vollendete, geschrieben ist [1]. Es läßt sich zwar nicht mit Sicherheit behaupten, daß Königshofen eben nur diese Handschrift, wohl aber daß er eben diese niederelsässische Bearbeitung der legenda aurea gebraucht hat, weil seine Auszüge zum Theil wörtlich mit ihr übereinstimmen [2].

Die Straßburger Geschichtsquellen lagen ihm wie Closener in dem uns bekannten Ellenhard'schen Codex vor, woraus sie Jaffé in den Monum. Germaniae SS. XVII edirt hat. Doch hat Königshofen aus Bequemlichkeit vorgezogen meist nur Closener auszuschreiben, statt selbst die lateinischen Quellen zu übersetzen.

Eine andere Sammlung Straßburgischer und sonstiger Historien, welche Closener noch nicht kannte, weil sie erst später als seine Chronik verfaßt ist, hat Königshofen gleichfalls zum Nutzen der seinigen verwenden können. Ich meine die bekannte und mehrfach beschriebene Straßburger Hs. des sog. Albertus Argentinensis (Straßb. Sem. Bibl. C. V. 15 Perg. Hs. 78 beschrieb. Bl. in dopp. Col. 14 Jh.).[3] Sie beginnt mit einer eigenthümlichen Compilation oder Bearbeitung der Straßburger Annalen, sowohl der kleineren als der größeren (Ann. Marbacenses), womit zum Schluß Stücke aus Ellenhard's Chronik verbunden sind (Bl. 1—12ᵇ), und läßt hierauf als Hauptbestandtheil die Chronik des Matthias von Neuenburg mit Fortsetzungen bis 1375 und Vita Bertholdi de Buochecke episc. Argent. (Bl. 12ᵇ—62ᵃ) folgen [4]. Weiter kommen Auszüge aus der historia monasterii Novientensis oder Chronik von Ebersmünster und aus den Gesta Trevirorum über die Legende des Albertus Argent.

1. Münch. Bibl. Cgm 6 in gr. Fol. 251 Bl. Die alten rothen Blattzahlen zur Linken gehen bis 250, weil das erste Registerblatt nicht mitgezählt ist. Die Legenden schließen Bl. 209′, wo am Ende steht:

'Dis bůch hat ein ende
Alles leit got von uns fürswende.
follebrobt wart dis bůch anno dni. M.CCC.LXII vig. Mathie apli'. (1362, Febr. 23).

Hierauf folgen Predigten. Die Hs. ist reich verziert mit bildlichen Darstellungen in illuminirter Federzeichnung. Der Dialekt ist der niederelsässische oder Straßburgische, die schöne gerade Schrift derjenigen in der gleichzeitigen Pariser Hs. der Chronik von Closener so ähnlich, daß man sie fast für dieselbe halten könnte.

2. S. in der Chronik Bl. 49″ St. Sylvester und K. Constantins Bekehrung, Bl. 45″ Kaiser Trajans gerechtes Urtheil, Bl. 150″ die Legende von St. Amandus, Bl. 153′ die von St. Odilia mit den Citaten am Rand.

3. Ausführlich beschrieben von Engelhard in Pertz, Archiv VI, 425 f. und wieder von G. Studer in seiner Ausg. des Matthias von Neuenburg. 1866 Einl. VII ff. Vgl. meine Einleitung zur Straßburgischen Literatur.

4 Beide Abschnitte sind zusammen gedruckt in Urstisii script. II, 74—179, der erste unter dem Titel fragmentum auctoris incerti, der zweite als M. Alberti Argent. chronicon; der zweite allein als Matthiae Neoburg. chron. in der eben erwähnten Ausg. von Studer und bei Böhmer, fontes IV, 149—309.

h. Maternus, die Gründung der Kirchen zu Ebersheim und zu Trier, die Legende des Deodat, die Gründung des Reiches von Trier (Bl. 62^a—73^b)[1]; hierauf ein Stück mit der Überschrift: de Machemetis hystoria (73^b—75^a); endlich die Straßburger Bischofsgeschichte bis 1375 mit der Überschrift: Episcopi Argentinenses (75^a—78^b)[2].

Diese Compilation, welche vielleicht von dem sonst unerfindlichen Meister Albert von Straßburg herrührt und deren Abfassung Königshofens Chronik unmittelbar vorausgeht, war unzweifelhaft auch eine Hauptquelle der letzteren. Die meisten Stücke derselben hat unser Autor in seiner sog. lateinischen Chronik ganz oder im Auszug abgeschrieben und größtentheils wieder in der deutschen Chronik verwendet.

Außer diesen beiden Sammlungen nahm Königshofen noch andere Straßburgische Aufzeichnungen hinzu. Einige davon sind in den lateinischen Notizen enthalten, welche Böhmer, Fontes III (117—120), aus einer Wiener Hs. mitgetheilt hat. Dieser Codex, welche mir gleichfalls vorlag, ist ohne Zweifel in Straßburg geschrieben und enthält eine ähnliche Compilation wie die eben beschriebene. Voran steht Martinus Polonus mit Fortsetzung bis P. Honorius IV 1285; dann folgen die größeren Straßburger Annalen (Ann. Marbac.) und die Chronik des Matthias von Neuenburg im Auszuge, weiter (Bl. 126^b—130^b) jene sonst nicht bekannten Nachrichten von Straßburg, welche sich in Königshofens Chronik theils in wörtlicher Übertragung, theils vollständiger ausgeführt wiederfinden[3].

1. Das Stück aus der Chronik von Ebersmünster beginnt ohne Ueberschrift Bl. 62^a: Quoniam igitur genus humanum semper ad occasum vergens etc.; vgl. Chronicon Ebersheimensis monasterii bei Grandidier, histoire d'Alsace II, 10 und historia Novientensis monasterii bei Böhmer, fontes III, 10.

2. S. diese im Anhang.

3. S. im Text Bl. 199″ Predigermönche, Bl. 217′ Bürgerstreit von 1308, Bl. 217″ Bürgerstreit von 1332, Bl. 202″ Statutenbuch u. A. — Ich setze die genauere Beschreibung der interessanten Hs. hierher.

Der Codex in der kais. Bibliothek zu Wien Nr. 578 (olim Univ. 238) wurde laut Inschrift auf der inneren Seite des Holzdeckels im J. 1540 von Bischof Johann Faber dem Collegium von St. Nicolaus in Wien zum Nutzen der Studierenden geschenkt. Er enthält auf 69 Perg. Bl. in Schrift des 14. Jahrh. den Martinus Polonus mit Forts., dann auf Bl. 70—138 Papier, Schrift des 15. Jahrh., erstens, die bei Urstisius als fragmentum incerti auctoris abgedruckte Compilation, aber nicht mit J. 631, sondern erst mit: Anno dni 880 Karlomannus rex Bawarie apud villam Ottingam obiit etc. beginnend, und mit demselben Schluß, (Bl. 86^b), welcher dort den Uebergang zu Matth. Nuwenb. macht: Qualiter autem ultimo concordabant — in sequenti opusculo patebit; zweitens, nach einem Absatz über die Gründung von Maniz und andern rheinischen Städten durch die Römer, die Chronik des Matthias von Neuenburg im Auszuge Bl. 87—126^a; drittens, nach mehreren Absätzen über P. Innocenz VI und den Tod des abgesetzten Erzb. von Mainz Heinrich von Virneburg, die erwähnten Straßburgischen Nachrichten nebst Anekdoten von Rudolf von Habsburg (Bl.

Sicher ließ Königshofen von den älteren Geschichtsquellen nichts unbeachtet und unbenutzt, was er innerhalb seines literarischen Bereiches vorfand. Allein dieser erstreckte sich nicht über Straßburg hinaus und was dort nicht vorhanden war, blieb ihm überhaupt fremd. Sogar die Annalen und Chronik der Dominicaner von Colmar hat er offenbar nicht gekannt, geschweige denn andere oberländische Zeitgeschichten des 14. Jahrhunderts, welche ihm vortrefflich zu statten gekommen wären, wie die von Johann von Winterthur und Johann von Victring, Heinrich von Diessenhofen und Heinrich von Rebdorf, die Limburger und die oberrheinische Chronik. Wie keiner dieser Chronisten etwas von dem andern wußte, so kannte auch Königshofen sie bloß deßhalb nicht, weil ihre Geschichtsbücher nicht nach Straßburg gekommen waren.

Der Charakter unseres Autors als Geschichtschreiber bekundet sich zunächst in der Art, wie er seine Quellen benutzt. Er schreibt sie nicht bloß ab, sondern erlaubt sich in willkürlicher Verknüpfung, Abänderung und Ausschmückung die größten schriftstellerischen Freiheiten. Dies ist besonders in dem ersten Capitel der Chronik, von Erschaffung der Welt bis auf Christus, der Fall. Es scheint hier weit weniger darauf abgesehen, die überlieferte heilige und Profangeschichte einfach und treu den Alten nachzuerzählen, als sie nach dem Geschmack der Zeit herzurichten: auf unterhaltende und belehrende Darstellung kommt es unserem Autor überall am meisten an. So folgt er in der biblischen Erzählung, lieber als der Vulgata, der historia scholastica des Comestor oder dem speculum historiale des Vincentius, welche beide mit den Thatsachen die scholastische Ausdeutung verbinden, und gestattet sich sogar auffallende Abweichungen von der Überlieferung der h. Schrift, offenbar bloß um sie pikanter zu machen; so z. B. wo er an Stelle von Potiphars Weib die Königin von Ägypten selbst zur Versucherin der Unschuld Josephs macht (Bl. 11"). Bei der Auswahl unter mehreren Quellen bestimmt ihn auch wohl die Rücksicht, ermüdende Längen der Erzählung zu vermeiden; wo daher Comestor in der Geschichte der jüdischen Könige zu weitläufig wird, zieht er Hieronymus bei Ekkehard vor, der ihm die Mühe der eigenen Abkürzung erspart. Auch ein heiterer Schwank aus Volks-

Charakter des Chronisten.

126ᵇ—130ᵃ); hierauf viertens bunt durcheinander einzelne Stücke über die Eltern der heiligen Odilia, Karl den Großen u. s. w., dazwischen das Register zu Martinus Polonus (Bl. 132. 133). Den Schluß macht nach einer Reihe von leeren Blättern ein lateinischer Brief des Lucifer (Bl. 147—149).

mund wird gelegentlich angebracht, wie gleich im Anfang: 'warum Frauen mehr klaffen als Männer?' (Bl. 3'), und wo die alten Chroniken irgend ein Märchen oder sonst eine Schnurre an die Hand geben, wie z. B. den Pfaffenwitz über das geistliche Eheverbot von P. Calixt I (Bl. 110'), oder das Wunder des h. Gangolf (Bl. 118''): — Königshofen läßt sich dergleichen, wie unschicklich es sich auch im Munde eines ehrwürdigen Capitelherrn von St. Thomas ausnehmen mag, sicherlich nicht entgehen.

Er ist selbstverständlich ein großer Freund alles Sagenhaften, Wunderbaren und Romantischen. Den Trojanischen Krieg, das Leben und die Thaten Alexanders des Großen trägt er in der romantischen Einkleidung des Mittelalters vor; die Kaiser- und Papstgeschichte, die Geschichte der Bekehrung des Elsaß ist voll von Fabeln und Legenden, und wie Alles dieser Art in Bezug auf den Stand der literarischen Bildung und des historischen Glaubens der Zeit nicht unwichtig erscheint, so ist auch Manches davon für die Geschichte der Sagenbildung von besonderem Werth[1].

Dabei beweist Königshofen durchweg die Gabe eines guten Erzählers; er versteht es die trockenen Berichte seiner Quellen durch kleine Abweichungen aufzufrischen, wie z. B. durch den häufig gebrauchten Kunstgriff die Personen selbst redend einzuführen[2].

Ohne Zweifel verdankte seine Chronik gerade diesen Eigenschaften ihre ausnehmend große Popularität. Sie war für das deutsche Volk, den gebildeten Bürgerstand, geschrieben und wurde von diesem als wirkliche Geschichte gelesen.

Mit der geschichtlichen Wahrheit brauchte es ein Geschichtschreiber dieser Art nicht besonders genau zu nehmen, und Königshofen hatte von dem eigentlichen Beruf des Historikers offenbar nur einen schwachen Begriff. Dies zeigt sich schon in der leichtfertigen Weise, wie er mit der Chronologie umgeht, wiewohl er gerade auf sie besonderen Werth zu legen scheint. In der Vorrede bezieht er sich auf ein Wort des Hugo von Fleury, daß man solche Geschichten, von denen man nicht sagen könne, zu welcher Zeit sie geschehen, nicht für wahr, sondern für bloße Fabeln halten müsse; darum habe er überall die Zahlen vor Christi Geburt bei dem, was von Adams Zeit an sich zugetragen, hinzugefügt. Und in der That sind alle Jahreszahlen, die bei Hieronymus und Ekkehard in andrer Datirungs-

1. Z. B. der Weheruf des Engels über die Constantinische Schenkung Bl. 52'', die Sage vom Priester Johann Bl. 66'.

2. S. statt vieler Beispiele die Unterredung des K. Günther von Schwarzburg mit seinem Arzt Bl. 90', die Rede der Domherren von Haslach Bl. 91'.

weise seit Abraham, seit der Erbauung Roms u. s. f. vorkommen, in die christliche Zeitrechnung umgesetzt, aber in der Regel nur aufs ungefähr und falsch gegriffen. Auch die sonst in der Bibel vorkommenden Zahlen sind nicht selten unrichtig wiedergegeben: auf diese Dinge kam es dem Autor so wenig wie seinen Lesern an.

Noch übler nimmt es sich aus, wenn der Chronist sich gestattet, gelegentlich seinen Quellen etwas hinzuzusetzen und in besonderer Absicht Geschichte zu machen; so z. B. wo er das Bisthum Straßburg unter diejenigen einfügt, welche von Karl dem Großen gemehrt wurden (Bl. 66″), oder in die Erzählung einschaltet, daß auch die Capitelherren von St. Thomas einen Theil der streitigen Gebeine des h. Florentius in ihrem Schreine gefunden hätten (Bl. 91′), oder unwahr berichtet, daß die Stadt Florenz sich dem Kaiser Heinrich VII unterworfen habe (Bl. 85′).

Man wird hiernach auch in der Zeitgeschichte, wo er als originaler Geschichtschreiber eintritt, keine größere Gewissenhaftigkeit von ihm erwarten.

Dieser selbständige Theil beginnt im 2. Capitel von den Königen und Kaisern da, wo Matthias von Neuenburg zu Ende geht, bei der Kaiserkrönung Karls IV J. 1355, und reicht in unserem Text bis zum Regierungsantritt K. Ruprechts J. 1400 (Bl. 90″—95″); er beginnt im 3. Cap. von den Päpsten ungefähr bei dem Jubeljahr 1350 und setzt sich noch fort bis zum Concil von Constanz J. 1414 (Bl. 133′—144″)[1]. Im 4. Capitel von den Bischöfen zu Straßburg fangen die selbständigen Zusätze und Ausführungen Königshofens gleichfalls erst ungefähr um dieselbe Zeit bei Johann von Lichtenberg J. 1353 an und gehen fort bis zum J. 1393, als B. Friedrich von Blankenheim das Bisthum aufgab (Bl. 167″—176′). Im 5. Capitel hat der Autor die Zeitgeschichte der Stadt, des Elsaß und des Reichs in den verschiedenen Abtheilungen von da wo Closener aufhört, um 1360, bis 1400 und in einzelnen Nachrichten bis 1415 (Bl. 216′) fortgesetzt.

Diese Abschnitte der Chronik, in welchen Königshofen als Zeitgenosse berichtet, sind wie für die damaligen Leser, so auch für uns die werthvollsten. Hierbei ist aber wohl zu unterscheiden, was er selbst in unmittelbarer Nähe miterlebt und gesehen, und was er nur aus Hören-

1. Dort bezieht sich der Autor zum Schluß auf das, was er bereits bei K. Sigmund von dem Concil und anderen Dingen geschrieben habe; er hatte demnach die Absicht auch das 2. Capitel bis dahin fortzusetzen.

sagen und durch Mittheilungen Anderer, seien es Gäste, die nach Straßburg kamen, oder heimkehrende Mitbürger erfahren hat.

Als zuverlässig und glaubwürdig wird man am meisten das gelten lassen, was er über Straßburg und Elsaß berichtet; schon nicht mehr im gleichen Grade, was er von den Kriegen in Wirtemberg, in der Schweiz, von dem großen Städtekrieg erzählt, obwohl auch diese Ereignisse die Stadt Straßburg nahe genug angingen und man hierüber dort wohl unterrichtet sein konnte; Königshofen weiß aber nicht mehr davon zu sagen, als was Jedermann wissen mochte. So giebt er auch im Übrigen in Bezug auf die Reichsregierung Karls IV und Wenzels nur das allgemein Bekannte und spricht über diese Regenten nichts weiter als die herrschende populäre Meinung aus. Über Karls IV Charakter wiederholt er in stereotyper Redewendung dasselbe Gute, was er vorher von Ludwig dem Bayern gesagt hat (vgl. Bl. 88′ mit Bl. 93′) und was nachher noch einmal in Karls letzter Ermahnung an seinen Sohn vorkommt (Bl. 93″); K. Wenzel hingegen wird als grundschlecht geschildert und zur Begründung dieses Urtheils dienen die landläufigen Anekdoten und der Inhalt des Absetzungsdecrets.

Ebenso viel Wahres und Falsches ist in demjenigen gemischt, was Königshofen aus der Papstgeschichte seiner Zeit von den Ereignissen in Rom und Italien erzählt. Man wird ihm aber hierbei wenigstens nicht nachsagen können, daß er die Päpste und die Curie in der Zeit des Schisma allzu günstig beurtheilt oder auch nur geschont habe. Die Ansicht und Stimmung der Zeit, die allgemeine Verachtung, in welche das Papstthum durch die Schlechtigkeit seiner Träger heruntergesunken war, findet in der Chronik zugleich Ausdruck und Beweis.

Und eben diese Stimmung, wie sie zumal in Straßburg sowohl bei Geistlichen als bei Laien die herrschende und gleiche war, bedingt den politisch kirchlichen Standpunkt Königshofens überhaupt. Er war wie sein Vorgänger Closener, wenngleich Geistlicher, durchaus gibellinisch gesinnt. ‘Päpste, Bischöfe und die ganze Pfaffheit’, sagt er an einer Stelle (Bl. 50″), ‘haben ihre Freiheit und weltliche Würde zumeist von den Kaisern und Königen, da doch die Päpste meinen, daß der Kaiser von ihretwegen Vogt und Pfleger des Reiches sei.’ Entgegen der päpstlichen Theorie, wonach der Papst das Kaiserthum von den Griechen auf Karl den Großen sollte übertragen haben, führt er noch Lupold von Bebenburg die historische Ansicht aus, daß der König der Franken von den Römern zum Kaiser erwählt und von dem Papst nur gekrönt worden sei (Bl. 65″). Otto I und andere Kaiser nach ihm haben Päpste ein- und abge-

setzt: Königshofen will nicht darüber entscheiden, ob das recht und möglich sei (Bl. 122'); aber sicher ist es seine Meinung, wie Closener's auch, daß der Papst unter dem Kaiser stehen müsse, wie dies die Schrift defensor pacis mit guten Gründen bewiesen habe (Bl. 88'). Sein Urtheil über K. Ludwig den Bayern im Streit mit dem Papst ist dem ersteren ebenso günstig, wie das seines Vorgängers. In dem weltlichen Reichthum der römischen Kirche, welcher mit Constantins angeblicher Schenkung den Anfang nahm, sieht Königshofen gleich wie Dante das eigentliche Gift ihres Verderbens (Bl. 52'').

Mit dieser gut kaiserlichen Gesinnung geht ein ebenso entschiedenes deutsches Nationalgefühl bei unserem Straßburger Chronisten Hand in Hand. Besonders Frankreich und den Franzosen gegenüber vertritt er den Namen und die Ehre der deutschen Nation. Er weiß sehr wohl Franken und Franzosen, deutsche und welsche Franken zu unterscheiden und eignet sich auch hier die Meinung des deutschen Patrioten Lupold von Bebenburg an, daß das Reich, als es an die Franken kam, an Deutschland gekommen sei, weil Karl der Große und seine Vorfahren deutschen Geschlechtes waren und angesessen im deutschen Frankenlande. Das welsche Frankreich, sagt er, gehörte damals zu diesem deutschen Lande und nicht das deutsche Land zu Frankreich; denn die Franzosen mußten ihren Königen hierher nach Deutschland dienen, bis beide Länder von einander getrennt wurden und keines mehr zum andern gehörte; doch waren die deutschen Könige mächtiger, als die von Frankreich, und erlangten durch ihre Tüchtigkeit ('Frumekeit'), daß das römische Reich an sie kam (Bl. 71' und 188''[1].

Königshofen fühlte sich endlich zuerst als Straßburger Bürger. Er liebte seine Vaterstadt und hielt ihre Freiheit hoch, wiewohl er das geistliche Gewand trug, entgegen dem Bestreben der Bischöfe, sie in die alte Dienstbarkeit zurückzubringen. Davon legt er ein offenes Bekenntniß ab, wo er, nachdem er den Streit der Stadt mit Bischof Walther von Geroltzeck erzählt hat, seine Genugthuung darüber ausspricht, daß die Bürger von Straßburg der Stadt Nutzen und Ehre, sich selbst und

1. Derselben Ansicht und Gesinnung begegnet man noch bei dem Schlettstadter Jacob Wimpheling, der sich darüber sehr nachdrücklich folgendermaßen in seiner Epitome Germanicarum rerum c. 22 ausspricht: *Errant igitur vehementer plerique etiam nostratium, qui Alsatiam, qui nobilem Argentinam, qui ceteras terras a sinistra Rheni latere sitas*, quae ad Romanum imperium et ad nationem Germanicam spectant, *sub dominium Gallorum et regnum occidentalis Franciae pertinere arbitrantur*. audacter igitur Caroli gentem nobis vindicemus, *nec sinamus superbos Gallos sibi arrogare quod nostrum est.*

ihren Nachkommen große Freiheit mit den Waffen erkämpften. 'Hätte der Bischof, fügt er hinzu, die Rechte erlangt, die er meinte an Straßburg zu haben, so wäre ihm die Stadt zu eigen geworden, gleichwie Molsheim oder Dachstein: das doch Gott und seine liebe Mutter, welche Patronin des Münsters und der Stadt ist, nicht wolle verhängen, noch je gestatten, als wir wohl vertrauen!' (Bl. 163''). Auch über die Bischöfe zu Straßburg in seiner Zeit urtheilt er mit einer Unbefangenheit, ja Schonungslosigkeit, welcher man seinen geistlichen Stand gewiß nicht anmerkt. Von Johann von Lichtenberg sagt er ebenso viel Gutes, als Übles von den Nachfolgern. Johann von Ligne war einfältig und gefräßig: Lamprecht von Burn brandschatzte die Leute zu seinem Vortheil und machte sich allgemein verhaßt; er werde zuletzt, meint der Chronist, noch dem Teufel in sein Loch oder in den Hals fahren[1]! Friedrich von Blankenheim endlich war ebenso habsüchtig wie sein Vorgänger und beging schändlichen Verrath gegen die Stadt, gegen welche er sich mit ihren auswärtigen Feinden verband.

Es ist wohlthuend in dem deutschen Geistlichen und Geschichtschreiber von Straßburg einen Charakter zu finden, der über der Treue gegen die Kirche und dem Gehorsam gegen seine geistlichen Oberen doch ein warmes Herz für sein deutsches Vaterland und seine Stadt bewahrte und seine bürgerlichen Pflichten gegen beide nicht vergaß!

Königshofens Einfluß auf die deutsche Geschichtschreibung im 15. Jahrhundert.

Die Chronik von Königshofen empfahl sich zu ihrer Zeit, wie kein anderes Geschichtswerk in Oberdeutschland, sowohl durch Reichthum und übersichtliche Anordnung des Stoffs, als besonders auch durch ihre allgemein ansprechende Erzählung in der deutschen Volkssprache: sie galt dort noch langehin als Muster städtischer oder bürgerlicher Geschichtschreibung. Von ihrer ungemeinen Verbreitung geben noch jetzt die zahlreich erhaltenen Handschriften Zeugniß, bei deren Beschreibung sich noch näher zeigen wird, wie Königshofens Werk nicht bloß in Straßburg und im Elsaß als Grundlage für die Localgeschichte diente, sondern wie man sich dasselbe auch an vielen anderen Orten aneignete durch Übertragung in den heimischen landschaftlichen Dialekt und Anknüpfung der eignen Orts-

1. Der Autor hat diese Worte im Text C wieder gestrichen, denn der Bischof war unterdessen 1399 gestorben; s. Bl. 168'' und Var.

oder Familiengeschichte Um das allgemeine Ergebniß dieser Untersuchung gleich hier zusammenzufassen, so finden sich neben den Handschriften, welche in der alamannischen Mundart mit niederelsässischer Färbung oder dem Straßburger Idiom dem Original gleichstehen, andere, in welchen die oberelsässische oder schweizerische Färbung des Alamannischen vorherrscht (Nr. 3. 14. 15.), und wieder andere, die in mittelrheinischem (Nr. 23), in niederrheinischem oder Kölnischem (Nr. 29. 40), in schwäbischem (Nr. 39), in bayrischem Dialekt (Nr. 17. 19—21. 38) geschrieben sind. In Verbindung mit Königshofen, sei es als Fortsetzung der ganzen Chronik oder der einzelnen Capitel derselben, bisweilen mit Abkürzung der speciell Straßburgischen Geschichten, begegnet man Chroniken oder chronicalischen Aufzeichnungen von Hagenau (Nr. 7. 13. 16), von Weißenburg im Elsaß (Nr. 51), von Breisgau und Basel (Nr. 3. 14. 15), von Bern (Nr. 42—45), von Zürich (Nr. 47), von Constanz und Bodensee (Nr. 4. 30—33), von Augsburg (Nr. 30. 31), von Speier (Nr. 41), von Köln (Nr. 29); oder Familienchroniken und biographischen Nachrichten der Besitzer, der badischen Markgrafen von Rötteln (Nr. 14. 15), der Edlen von Offenburg (Nr. 3), des Jörg Rephon in Augsburg (N. 30).

Wenn schon hieraus im allgemeinen hervorgeht, in welchem Umfang Königshofens Chronik als Grundlage oder Ausgangspunkt der localen Geschichtschreibung in den Rheinlanden und in Oberdeutschland gedient hat, so soll hier noch weiter der Nachweis geführt werden, wie dieselbe in den Chroniken hauptsächlich des 15. Jahrhunderts benutzt oder verarbeitet worden ist.

Was zunächst die Geschichtschreibung von Straßburg und Elsaß angeht, so genügt es unter Hinweisung auf die Einleitung über die historische Literatur von Straßburg zu bemerken, daß sich dieselbe im 15. Jahrh. fast allein darauf beschränkte den Königshofen fortzusetzen[1]. Nicht früher als zu Anfang des 16. Jahrh. begann man zu mehr selbständigen Verarbeitungen des Ganzen oder einzelner Theile überzugehen, als welche hauptsächlich der Bischofskatalog des Wimpheling, die sog. Archivchronik und die Chronik des Maternus Berler zu nennen sind. Straßburg.

Mehr als man es erwarten sollte und im ganzen bisher beachtet worden, haben die ersten eidgenössischen Chronisten, welche Stadt- und Landesgeschichte in deutscher Sprache geschrieben haben, aus Königshofen geschöpft. Schweiz.

1. Von diesen Straßburger Fortsetzungen findet sich ein Theil bei Schilter am Ende der Capitel 2–5, ein anderer bei Mone, Quellensammlung zur badischen Landesgeschichte I, 252 ff. III, 502—545 abgedruckt. Doch sind sie damit noch bei weitem nicht erschöpft.

Bern. Dies gilt schon von Conrad Justinger, wailand Stadtschreiber in Bern, welcher seine Berner Chronik auf Veranlassung des Raths der Stadt, nach Beschluß vom J. 1420, dem Todesjahr Königshofens, verfaßt hat[1]. Nicht bloß äußerlich tritt diese Chronik mit abgekürztem Text in Verbindung mit Königshofen in mehreren Hss. auf[2]: die Nachrichten aus dem Elsaß nicht allein, sondern auch andere, welche sie enthält, zeigen eine so nahe Verwandschaft, ja zum Theil wörtliche Übereinstimmung mit Königshofen, daß an einer Benutzung von diesem nicht gezweifelt werden kann. Man vergleiche die Vergiftung K. Heinrichs VII: Just. S. 57 mit Kön. Bl. 85'; den Tod des B. Konrad von Lichtenberg vor Freiburg und den Krieg des Grafen Egen mit Freiburg: Just. S. 47 und 165 mit Kön. 164' und 224'; die Ankunft der ersten Engländer im Elsaß: Just. 163 mit Kön. 91" f.; die Hinrichtung der Räuber zu Herlisheim: Just. 182 mit Kön. 227"; die Gefangennahme des Dechanten von Ochsenstein: Just. 183 mit Kön. 228'; den Streit bei Reutlingen: Just. 199 mit Kön. 239'; den Streit bei Weil: Just. 238 mit Kön. 241'.

Die zuletzt angeführte Stelle lautet bei Justinger:

Und an einem sonnentag, so da war sant Bartholomeus abend, zugent die städte mit großer macht für einen kilchhof in einem dorf, nach bi Wile gelegen, heißet Dörffingen und sturmtent an den kilchhof . . . das vernam graf Eberhart von Wirtenberg, der alte, . . . und zoch dahin mit den achthundert spießen und zweitusend geburen. und da die fiend einandern ansichtig wurdent, da stunden die herren alle von den rossen und giengent zu fuß aneinandern und fachtent mit einandern gar ritterlich. ze hand ward graf Ulrich von Wirtenberg erslagen, und mit ihm der graf von Löwenstein, der graf von Werdenberḡ, und meh dann sechzig ritter und knehte. also ward der erste truk des strits den herren angewunnen. do schrey der alt von Wirtenberg: 'niemand acht uf minen sun, daß er erslagen ist und fechtent mannlich, wann die städte fliechent alle dahinten; da das die vorderen von den städten hortent, da wondent sie dem wär also, und kahrtent sich umb zu fliechen.'

Diese Erzählung mit der von Königshofen beinahe gleichlautend, kann nur entweder aus diesem oder einer gemeinsamen Grundlage entnommen sein; für die erstere Annahme sprechen die anderen Parallelstellen. Diebold Schilling, aus dessen Handschrift der gedruckte Text

1. Sie liegt gedruckt nur in der ungenügenden Ausgabe von Stierlin und Wyß J. 1819 vor., deren Text bekanntlich aus der großen dreibändigen Chronik von Diebold Schilling von 1484 entnommen ist. Ueber die älteren und besseren Hss. s. die kritische Abhandlung von G. Studer im Archiv des hist. Vereins von Bern IV Heft 4, 1—72.

2. S. in der folg. Hss.-Beschreibung Nr. 42—45 und in Bezug auf den Justinger'schen Text G. Studer a. a. O. 12 ff.

von Justinger entnommen ist, hat sicherlich nichts Anderes als die moderne Schreibung hinzugethan.

Die Züricher Chronik bis 1447 in der von Gebhard Sprenger um diese Zeit verfaßten Compilation, welche bis zum J. 1436 unter dem Titel: die beiden ältesten Jahrbücher der Stadt Zürich, von Ettmüller (in Mittheilungen der antiquar. Ges. zu Zürich Bd. 2. 1844) herausgegeben ist, so wie die andere mit dieser nahe verwandte, bis zum J. 1460 fortgesetzte Züricher Compilation, welche A. Henne als Klingenberger Chronik 1861 veröffentlicht hat, beruhen in dem allgemeinen auf die Reichsgeschichte bezüglichen Theil fast durchaus auf Königshofen[1]. Die meist wörtliche Übereinstimmung geht durch die ganze Kaisergeschichte bis zur Königswahl Wenzels fort. Man vergleiche im Anfang: Wie viel Kaiser, Könige und Bischöfe in der Christenheit sind: Zür. Chr. 49 und Kling. Chr. 1 mit Königsh. Bl. 65″; Einsetzung der Kurfürsten: Zür. Chr. 51, Kling. 4 mit Kön. 71′ und 72″; K. Heinrich II und Kunigunde: Zür. Chr. 51, Kling. 6 mit Kön. 72″ und 73′; Streit zwischen Laien und Pfaffen: Zür. Chr. 52, Kling. 6 mit Kön. 75′—75″; Bettelorden und P. Gregor IX: Zür. Chr. 53, Kling. 9 mit Kön. 128′ f., Frohnleichnamsfest Zür. Chr. 53, Kling. 10 mit Kön. 129′; Rudolf von Habsburg: Zür. Chr. 58, Kling. 23 mit Kön. 80′; der Betrüger zu Wetzlar: Zür. Chr. 59 Kling. 27 mit Kön. 80″ f. u. s. w. bis zur Wahl K. Wenzels: Zür. Chr. 73 Kling. 67 und Kön. 93.″ Zürich.

Weiterhin ist Königshofen noch in dem Stück: 'die ersten Engelländer' (Zür. Chr. 89, Kling. 100 f. vergl. Kön. 91″ f.) ausgeschrieben und in dem andern über die große Reise in die Heidenschaft J. 1396 (Kling. Chr. 152 vgl. Kön. 246″) benutzt. Auch finden sich in der sog. Klingenberger Chronik einige Bruchstücke des alphabetischen Registers von Königshofen an verschiedenen Orten eingeschaltet (S. 59. 189 f. 225).

Durch die Vermittelung der Züricher Compilation, welche in die

1. S. über die sog. Klingenberger Chronik die von einander unabhängigen kritischen Untersuchungen von G. Waitz in den Nachrichten von der Göttinger Ges. der Wissenschaften 1862 N. 5 und von G. Scherer in den Mittheil. zur vaterländ. Geschichte, St. Gallen I. 1862 S. 55—109, welche im wesentlichen Resultat hinsichtlich der Beschaffenheit dieser Compilation zusammentreffen. Scherer, welcher noch näher auf die Quellenuntersuchung eingegangen ist, hat hier schon die auch von Waitz bemerkte Benutzung des Königshofen genügend nachgewiesen. Ueber das Verhältniß der beiden genannten Züricher Compilationen zu den übrigen Züricher Chronikenhss. handelt G. v. Wyß in der Schrift: Ueber eine Züricher Chronik aus dem 15. Jahrh. und ihren Schlachtbericht von Sempach, Zürich 1862.

späteren eidgenössischen Chroniken von Stumpf und Tschudy aufgenommen wurde, ist Königshofen zum Theil auch noch für diese die historische Grundlage geblieben [1].

St. Gallen. Aus unserer Straßburger Chronik ist auch eine St. Gallische Weltchronik aus dem 15. Jahrh. abgeleitet, welche der Herausgeber der sog. Klingenberger Chronik, A. Henne, S. 9. des Vorworts irrthümlich, wiewohl 'entschieden, für eine der Quellen des Straßburgers' erklärt hat. Diese befindet sich in dem Codex Nr. 628 Papierhs. 15. Jahrh. gr. Fol. 940 S. von S. 3—796 und enthält im Wesentlichen den Text der beiden ersten Capitel von Königshofen bis auf die Zeiten Karls IV um die Mitte des 14. Jahrh., aber bereichert durch vielerlei Zuthat eigener Compilation und Gelehrsamkeit, wodurch das Werk bis zu solchem Umfang angeschwollen ist. Das vorletzte Stück desselben, überschrieben: 'Von dem grausamen sterben in deutschen und andern landen, der verechtung der Juden und den gaißlern' greift in das 5. Capitel von Königshofen über; das letzte: 'von der erwelung etlicher romischer konig wider konig Karl erkorn, etlichen erpidem und andern geschichten' ꝛc. schließt mit der Nachricht über ein Erdbeben in Rom, welche Königshofen fremd ist [2].

Luzern. In der eidgenössischen Chronik des Melchior Ruß, welche zu Ende des 15. Jahrh. verfaßt ist [3], ist nur ein mittelbarer Einfluß von Königshofen in sofern ersichtlich, als dieser armselige Luzerner Chronist etwa vier Fünftel seines Werks und sogar die Redewendungen der Zueignung bloß aus Justinger entlehnt hat [4].

Dagegen ist eine directe Abhängigkeit von Königshofen bei dem zweiten Luzerner Chronisten, Peterman Etterlyn, wahrzunehmen, welcher selbst seine eidgenössische Chronik bis zum J. 1503 bescheidener Weise nur eine 'Collectur' genannt hat [5]. Gleich zu Anfang ist die Er-

1. G. Scherer a. a. O. 88.

2. Der Codex ist ein Sammelband, welcher außer der Universalchronik noch verschiedenes Andere enthält: den Briefwechsel Alexanders mit den Brahmanen, die Geschichte der h. drei Könige, Mandeville's Reise und die bekannte Erzählung von Hans Schiltperger von dem Zuge nach Schiltach oder Nicopolis. Ich verdanke die nähere Kenntniß der Hs. den gefälligen Mittheilungen der Herren Prof. Scherer und Dr. Wartmann in St. Gallen.

3. Abgedruckt im 10. Bande des schweiz. Geschichtsforschers, Bern 1838. Nach dem Vorwort des Autors wurde die Chronik von ihm im J. 1482 begonnen; die Zueignungsschrift an den Rath von Luzern kann jedoch erst nach 1501 geschrieben sein, weil darin Basel und Schaffhausen als Glieder des großen Bundes genannt sind.

4. Die Luzerner Herausgeber und fleißigen Bearbeiter der Chronik haben dies keinesfalls überall angemerkt. Sogar der Eingang des Sempacher Schlachtberichts, wo man doch nur Originales bei dem Luzerner erwarten sollte, ist aus der Berner Chronik genommen; vgl. M. Ruß S. 181 mit Just S. 213.

5. 'Kronica von der loblichen eydtgnoschaft, ir harkommen und sust seltzam stritten und geschichten' gedruckt zu Basel 1507. Das german. Museum besitzt ein

zählung von der Ankunft der Gothen und Hunnen, Attila und P. Leo, von Dietrich von Bern zum großen Theil wörtlich, zum Theil mit weiterer Ausschmückung aus Königshofen Bl. 55′—57′ entnommen.

Weiterhin finden sich wörtliche Auszüge aus demselben in der deutschen Kaisergeschichte unter den Überschriften:

. Bl. 19ᵃ 'Wie by künig Albrechts leben das künigrich zů Ungern an sin schwester sun kam und wie er ouch solt sin ermürdet;' vgl. Kön. 83″.

Ebd. 'Wie das römische rich an keiser Heinrichen den großen von Lützelburg kam und die von Straßburg begerten inen ir fryheiten ze bestetigen, was darin gehandelt ward;' vgl. Kön. 84′.

Bl. 19ᵇ 'Wie künig Heinrich sin keiserthum zu Rom erlangt und was wider willens im zůstund;' vgl. Kön. 85′.

Bl. 29ᵃ 'Wie keiser Otto der jung sin wyb ließ verbrennen umb ir boßheit willen;' weiter ausgeschmückt nach Kön. 71″.

Bl. 29ᵇ. 'Wie zum aller ersten die siben churfürsten erwelt sind' ꝛc. und Bl. 30ᵇ 'Wie das römisch rich ze kiesen uf die siben churfürsten gesetzt' ꝛc.; nach Kön. 72′—72″.

Bl. 31ᵃ Von keiser Heinrichen ꝛc.; nach Kön. 72″.

In der Folge verläßt Etterlyn Königshofen als Hauptquelle und zieht die kürzere schwäbische Chronik von Gmünd vor, von welcher gleich die Rede sein wird; aus dieser ist (Bl. 32ᵃ) die romantische Geschichte von der Geburt Heinrichs III und alles Weitere bis auf K. Friedrich II entnommen. Königshofen ist auch nachher nur wenig mehr benutzt, z. B. bei den Geißlern Bl. 38ᵃ und bei den Engländern Bl. 43ᵃ; abweichend von ihm wird der Zug K. Sigmunds in die Heidenschaft J. 1396 Bl. 57ᵃ erzählt, die Regierung und Absetzung K. Wenzels nur kurz Bl. 57ᵇ erwähnt.

Die Straßburger Chronik war in einer vielleicht amtlichen Abschrift in Köln (s. Hs. no 2) vorhanden und wurde das Vorbild wie die Grundlage der Kölnischen. Die noch ungedruckte Kölnische Chronik, genannt Agrippina, welche um das J. 1472 verfaßt ist, hat die Kaiser- und Papstgeschichte zum großen Theil wörtlich aus Königshofen herübergenommen[1], und diese bildet wiederum die Grundlage der weiter ausge- Köln.

wohlerhaltenes Exemplar des seltenen Buchs in Fol. 124 Bl. mit Holzschnitten. In der Vorrede, welche den Grafen, Rittern, Knechten, Burgern u. s. w. 'der loblichen Eidgnoschaft' gewidmet ist, sagt der Verf., daß er sein Werk auf Ansuchen von Schultheiß und etlichen Räthen zu Luzern geschrieben habe: 'nit von mir selbs, sunder uß vil bewerten warhaften hystorien'.

1. In welchem Grade dies der Fall ist, beweist die sinnlos abgeschriebene kritische Stelle aus Text A bei K. Otto I: 'also nu der konink von Behem ein keiser und uiz duytschem geslechte is und sin mois', welche die Koelhoff'sche Chronik nachher verständiger Weise ausgelassen hat. Das Stadtarchiv zu Köln besitzt vier Hss. der Agrippina, welche ich dort eingesehen habe und deren eine ich längere Zeit benutzen durfte.

führten und fortgesetzten gedruckten 'Cronica van der hilliger stat van Coellen' von Johann Koelhoff 1499, worin aber Königshofens Chronik auch unmittelbar benutzt ist, wie sie denn auch zu Anfang ausdrücklich unter den Quellen sich aufgeführt findet (Bl. 4ᵇ des Drucks[1]).

Worms. In der lateinisch von einem Mönch des Klosters Kirsgarten geschriebenen Chronik von Worms bis 1501, gedruckt bei Ludewig, reliquiae manuscr. II, 1—175, ist Königshofen als Quelle benutzt und citirt für die Geschichte der Gründung von Trier und der rheinischen Städte[2] und wieder für die des großen Städtekriegs[3].

Schwaben. Gmünd. Wenden wir uns zu den ersten schwäbischen Chroniken, welche im 15. Jahrh. in deutscher Sprache geschrieben sind, so finden sich deutliche Anklänge an Königshofen schon in der kurzen Kaiserchronik bis zum J. 1462, welche vermuthlich zu Gmünd verfaßt und in den alten Drucken mit den romanhaften schwäbischen Geschichten des Thomas Lirer aus Rankweil als zweiter Theil verbunden ist[4].

Ich setze zur Vergleichung einige Stellen hierher:

'Darnach do ward Rom wol zweihundert und vier und fünftzig jar mit künigen außgericht. die Römer vertribent do die künig und erwelten ratgeben und gesetzmacher die sie und ire kind ausrichtent'. Vgl. Königsh. Bl. 36′.

Den selben kaiser Otten erbt sein sun der dritt Otto, unde versus: Otto post Otto regnavit tercius Otto. der Otto het ein unstet weib, die warb an einen grafen, das er sie leiplich nüsse. das wolt der graf nit tůn, dann er wolt sein herren und sich selber nit enteren. die künigin gab den grefen hin gegen dem künig und sprach: der graf hette sie ires leibs und irr eren angemůtet. der künig hieß den grafen in einer gähe ertöten. do begegnet ym sein eeliche hawßfraw. der künig graff sagt ir sein unschuld, und wie yn die künigin so bößlich umb sein leben und umb sein biderwerkeit hingeben hett, und ermant sie ser, so er immer ernstlichest mecht, das sie auf sein sel nach seinem tod mit dem glüenden eisen sein unschuld beweisen wolt. wann das

1. Den näheren Beweis wird die Ausgabe der Kölner Chronik liefern.

2. p. 9 Item dominus Jacobus de Künigshofen vicarius ecclesiae Argentinensis in sua cronica Teutonicali dicit; s. über den hier dem Königshofen beigelegten Titel oben S. 158.

3. p. 149 prout scribit dominus Jacobus Konigshoven in cronica sua.

4. Sie beginnt:

'In gottes namen amen. Dise coronig ist gemacht auf das allerkürtzest, darumb das man von langer rede nit verdrützig werd darin zů lesen, von den römischen und besunder von denen die sider dem großen künig Karolo zu dem römischen reich kumen sind und sunderlich von dem hertzogthum von Schwaben, wie die selben hertzogen zů dem römischen reich kumen sind, die hand auch zu dem ersten Gmünd gestift und die selben stat gefreit'. Die Hss., worin dieser zweite Theil unabhängig von dem ersten vorkommt, sind aufgeführt bei Maßmann, Kaiserchronik III, 254 Note, und die Drucke bei Potthast, Bibl. hist. medii aevi 424.

was zů den zeiten vast gewonlich. und darnach einsmals do berüfft der kaiser Ott ein gericht und darzů all wittwen und waisen, die wolt er alle nach dem rechten richten lassen, und do er das gericht besatzt, do kam des enthaubten grafen weib mit des grafen haubt für das gericht und rüfft do das gericht umb hilf nnd recht an und beweist alldo des grafen ires enthaubten man [unschuld][1]. der kaiser erschrack deß gar ser und hart. und erwarb ein aufschlag des gerichts zehen tag und darnach acht tag, darnach siben tag, darnach sechs tag, und gab der gräfin umb yetlichen auffschlag ein gůte veste. ir name darvon, eine heist die zehent, die ander die achte, die drit die siebent, die fiert die sechst, und liegent in Lümer bistumb. und ee die tag nun volgiengent, do befand der künig deß grafen unschuld und das ym unrecht geschehen was, und das die künigin mit einem andern ir unkeusch auch gepflegen het, und fieng sie, und ließ sie lebendig in ein feur werfen und sie verbrennen'. Vgl. Königsh. 71''.

'Der kaiser Hainrich fieng sein vater den fierden H. und hielt den in gefengknuß biß an sein tod und underzoch sich auch des reichs. er fieng auch einen babst, darumb so ließ yn auch got on leibs erben sterben'. Vgl. Kön. 75'' Text A und B.

'Wann künig Karl [IV] bedaucht, es wurd minder folcks schadhaft, gewün er das reich mit gůt wann mit dem schwert. Vgl. Königsh. Bl. 93' und 93''.

'Als man zalt von Cristus gebürt 1377 jar do geschach ein streit vor Reutling und wurden vil ritter und knecht erschlagen und kom der von Wirtenberg kaum darvon auf das sch[l]os darbei'. Vgl. Kön. 239' unter der Ueberschrift: 'der große krieg zwüschent herren und stetten' nach Text A.

Diese Gmündner Kaiserchronik war, wie bereits bemerkt, neben Königshofen eine Hauptquelle der eidgenössischen Chronik von P. Etterlyn.

Dagegen ist Königshofen sicher nicht benutzt in der deutschen Chronik des Heinrich Steznhöwel zu Ulm vom Anfang der Welt bis auf Kaiser Friedrich III: 'Hie hebt an ein tütsche cronica von anfang der welt uncz uff keiser Fridrich'. Schluß: 'Gedruckt ze Ulm von Johanne Zainer von Rütlingen anno dni MCCCCLXXIII' 36 unpag. Bl. Fol.; welche bloß einen mageren Auszug aus der Weltchronik: Flores temporum des Martinus Minorita und des Hermannus (Gigas) bis 1350, mit wenig eigenen Zusätzen enthält[2]; hieran schließt sich auf nicht ganz zwei Druckseiten eine noch kürzere Fortsetzung bis zum Jahr des Drucks 1473 und auf den 6 letzten Blättern die Beschreibung der sechs Weltalter nach Isidor. Ulm.

1. Das Wort ist am Ende der Zeile ausgefallen.

2. Dies ist dort selbst an einer Stelle bei K. Karl IV gesagt: 'So ferr hat der maister diser cronic, die er flores temporum genennet hat, das ist die blůmen der zyt geschriben, uß der ich ouch ditz bůchlein gekürczt und getütschet hab. fürbas ist es von einem anderen gemeret'. Der Name des Autors, welcher Stadtarzt zu Ulm war, findet sich erst in der späteren Ausgabe Frankfurt a. M. 1531 genannt.

Augsburg. Die Ulmer Chronik von 1473 wurde bereits in der 1476 zu Augsburg gedruckten und dann öfter wieder aufgelegten Kaiser- und Papstchronik von Johannes Bämler benutzt. Man hat diese Bämler'sche Chronik irrthümlicher Weise für einen bloßen Abdruck von Königshofen gehalten, was sie in Wahrheit nicht ist[1]. Sie enthält nichts von dem ersten Capitel der Straßburger Chronik, sondern beginnt mit der Kaisergeschichte im zweiten, welche den selbständigen Titel für sich führt: 'Hie nach volget ein cronica von allen kaysern und künigen' &c. und bis zum J. 1473 fortgesetzt ist, worauf die Reformation K. Sigmunds und dann die von K. Friedrich III J. 1442 folgt, jede mit dem Namen des Druckers und dem Datum am Schluß versehen, und zuletzt die Papstgeschichte wieder unter besonderem Titel: 'Hienach volget von allen bäbsten' &c., gleichfalls fortgesetzt bis auf die Gegenwart, mit dem Schluß: 'Getruckt und vollendet von Johanne Bämler zů Augsburg am freitag nach sant Gallen tag anno &c. in dem LXXVI jare (1476, Oct. 17).

Johannes Bämler war nicht bloß der Drucker, sondern der Bearbeiter der Chronik. Als Fortsetzer giebt er sich selbst zu erkennen durch den Ausdruck: gedruckt und vollendet von Johann Bämler, und noch bestimmter an einer Stelle der Papstgeschichte, wo er aus dem Jubeljahr 1450 erzählt, wie bei dem Gedränge auf der Tiberbrücke in Rom viele Menschen verunglückten, und hinzufügt: 'dabey bin ich Johannes Bämler selber gewesen und des morgens auf dem gotzacker hab ich vil todter menschen sehen ligen. gott sey in allen genädig!'

Es sind demnach dreierlei Bestandtheile dieser Chronik zu unterscheiden:

1. Der Hauptbestandtheil, welcher auf Königshofen Cap. 2 und 3 beruht. Dieser stimmt völlig überein mit einem andern schon vorausgegangenen Druck derselben Bämler'schen Offizin, welcher die drei ersten Capitel der Chronik von Königshofen enthält und nur irrthümlich mit der Bämler'schen Chronik von 1476 verwechselt worden ist; s. hierüber weiterhin unter den gedruckten Ausgaben von Königshofen.

2. Die eingeschalteten Zusätze; diese sind dem Ulmer Druck von 1473 oder der Chronik von Steinhöwel entlehnt. Um dies an einem

1. Panzer in den Zusätzen zu den Annalen S. 36; s. hierüber die vorläufige Nachricht und die weiteren Bemerkungen über di Bämler'sche Chronik von v. Arnoldi in Dillenburg im Archiv der Ges. für d. Geschichtsk. II, 213—226 und III, 112—120. Arnoldi hat richtig gesehen, daß nicht bloß Königshofen und zwar in einem der Duntzenheimischen Hs. verwandten Text in Bämler's Chronik enthalten ist, ohne aber über das sonstige Verhältniß der letzteren ins Klare zu kommen. Ueber die Duntzenh. Hs. s. unten no. 24.

Beispiel zu zeigen, von welchem noch weiter Gebrauch zu machen ist, setze ich eine Stelle bei K. Otto I zuerst aus Steinhöwel, dann aus Bämler hierher, wobei einige kleine Abänderungen in dem letzteren Text zu bemerken sind:

Steinhöwel (die Drucke haben keine Blattzahlen):

Zů den selben ziten was ein frow ze Vascon, die was von dem nabel über sich zwey mensch mit 2 köpfen 4 armen und lebt lang. — —. — aber darnach in dem 19 jar der regierung keiser Otten zohen die Unger wider in Beyern und verherten das gancz Beyerland uncz gen Augspurg. da wurden sie von dem keiser Otten erschlagen, als das sant Ulrich vor gewyssaget hett. und ward der künig von Ungern und der künig uß Bulgary und vil ander der ungelöbigen ze Regenspurg an die galgen gehenckt[1].

Bämler:

Zů dises kayser Otto zeytten was ein frow Vaschon genant, die was von dem nabel über sich zway mensch mit zway höupter, vier arm und lebt lang. in dem 19 jor des vorgenanten kaysers Otten zohen die Ungern wider in Payern und verdarbten daz gancz Payerland uncz gen Augspurg. da wurden sy von dem kayser Otto erschlagen. darbey was sant Ulrich selbs der daz vor geweyssagt het. do ward der künig von Ungern und die andern uncz gen Regensburg all erschlagen[2].

3. Die Fortsetzungen von Johannes Bämler selbst zur Kaiser- und Papstgeschichte; diese sind kurz und von geringem Belang, zwei Druckseiten und eine halbe für K. Ruprecht bis K. Friedrichs III Aufenthalt in Augsburg 1473, sechs solche für P. Gregor XII bis P. Sixtus V J. 1471.

Einen minder bedeutenden Einfluß, als wie in Schwaben, hat Königshofens Chronik in Franken auf die deutsche Geschichtschreibung des 15. Jahr. ausgeübt. In Nürnberg nahm diese ihren selbständigen Anfang mit den Denkwürdigkeiten von Ulman Stromer und der Chronik aus K. Sigmunds Zeit (s. Städte-Chroniken Bd. 1). Erst in den späteren Compilationen der Nürnberger Stadtchronik aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., welche sich als Fortsetzungen anschließen, begegnet man unter anderen Stücken auch dem alphabetischen Register oder 6. Capitel von Königshofen in Auszuge[3]. Franken. Nürnberg.

Die erste Nürnbergische Weltchronik, aber, welche ich in einer großen deutschen Compilation von Dietrich Truchseß und Johann Platterberger aus dem J. 1459 gefunden habe, zeigt sich als eine selbständige

1. Vgl. Martin Minor. (Eccard I) 1612. Die Erwähnung von der Weissagung des h. Ulrich ist Zusatz.
2. Ganz ebenso liest die Duntzenheimische Handschrift, s. unten no. 24; vgl. die Supplemente bei Schilter S. 423.
3. Nach Mittheilung von Herrn Prof. von Kern.

Bearbeitung der älteren mittelalterlichen Chroniken nach eigenem Plan und hat Königshofen fast nur für das 14. Jahrhundert neben den lateinischen Chroniken dieser Zeit, Heinrich von Rebdorf, Matthias von Neuenburg u. A. benutzt[1].

Die spätere Nürnbergische Weltchronik von Hartmann Schedel in lateinischer Sprache verfaßt und von Georg Alt ins Deutsche übersetzt, beide Ausgaben 1493 bei Koberger gedruckt, ist zum großen Theil aus der kurz vorausgegangenen italienischen Weltchronik Supplementum chronicorum des Jacobus Philippus Bergomensis entnommen.

Bayern. Daß Königshofens Chronik auch in Bayern seit dem 15. Jahrhundert bekannt und verbreitet war, beweist eine ganze Anzahl von Hss. aus dieser Zeit, worin sie im Gewande des bayrischen Dialekts erscheint (s. o. S. 185). Nahe verwandt ist die Papst- und Kaisergeschichte, welche Andreas von Regensburg im J. 1405 zu schreiben begann und bis zum J. 1422 fortführte[2]. Martinus Polonus und Martinus Minorita bilden auch hier die Grundlage, an welche sich einheimische bayrische und andere Geschichtsquellen anschließen. Eine Benutzung von Königshofen dürfte sich schwerlich erweisen lassen, wiewohl es an mancherlei Anklängen nicht fehlt. Das Gleiche gilt von der bayrischen Landeschronik desselben Schriftstellers, welche in dem allgemeinen Theil sich an das erstere Werk anlehnt[3]. Diese ist für die spätere bayrische Geschichtschreibung in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Grundlage geworden und dort findet sich nun auch Königshofens Chronik unter anderen Quellen herangezogen.

Die noch ungedruckte bayrische Chronik, welche Ulrich Fütrer auf Geheiß des Herzogs Albrecht IV 1478 begann und 1481 vollendete, nennt im Eingang und sonst gelegentlich eine ganze Anzahl von bekannten älteren Chronisten und neben diesen auch den unbekannten 'aller gelertisten edlen coronisisten Garibaldum', aber nicht den am meisten ausgeschriebenen Andreas von Regensburg und ebenso wenig unseren Königshofen[4].

1. S. meine Ausführung über diese in der Stadtbibliothek zu Nürnberg befindliche Weltchronik im dritten Bande der Städtechroniken, Anhang II, zu Meisterlin, sowie den dort abgedruckten Schedel'schen Auszug aus der Platterberg-Truchseß'schen Chronik S. 269—305, wo ich die Quellen in den Noten nachgewiesen habe.

2. Andreae presb. chronicon generale. in Pez, thesaurus anecdot. T. IV. P. III, 273—636.

3. Chronicon de principibus terrae Bavar. bei Schilter, Script. rerum German. (II) 1—61. Die Zuschrift an Herzog Ludwig ist 1425, Sept. 14, datirt, die Chronik selbst aber bis zum J. 1439 fortgeführt.

4. Die älteste und beste Hs., nicht Autograph, aber sicher Originalabschrift oder Reinschrift ist: Münchener Hof- und Staatsbibl. Cg. 43 Pergamenths. 4to

Man könnte zweifeln, ob Dasjenige, was von Julius Cäsar und den bayrischen Herzogen 'Boemund und Igraminon,' wie sie hier heißen, von der Römerschlacht bei Augsburg unter Augustus u. A. übereinstimmend mit Königshofen Cap. 2 erzählt ist, aus diesem oder vielmehr aus seinen Quellen entnommen sei. Bestimmter schon weist auf ihn zurück die ausgeschmückte Geschichte von Semiramis und Trebeta und von der Gründung von Trier, welche der citirte B. Otto von Freising (Chron. I c. 9) nur kurz berührt, Königshofen zu Anfang des 5. Cap. ziemlich gleichlautend verträgt. Wörtlich mit diesem (und Closener) kommt überein die Erzählung von dem Vergiftungstod K. Heinrichs VII; doch könnte das auch aus der oberdeutschen Fortsetzung des Eike von Repgow, als einer gemeinschaftlichen Quelle, stammen. Unzweifelhaft aber ist die wörtliche Entlehnung aus Königshofen bei dem Streit der Gegenkönige Ludwig von Bayern und Friedrich von Östreich, wie die folgende Stelle (Cod. S. 310) beweist:

Nach dem als man zalt von der gepurdt Cristi tausent drew hundert zwayinzigk jar zoch künig Ludwig den Rein herauf mit ainem großen volck bys umb Straspurg. als das künig Friderich von Österreich vernam, zoch er im mit seinem bruder hertzog Lewpolt nach und an der Prüscha (statt Brüsch) bey Schachteltzhofen (unrichtig für Schaftolzheim) Achenheim und Wickershaym legten sy sich gegeneinander zu veld umb unser lieben Frawen purttag. der bischof von Straspurg ꝛc. vergl. Königsh. im 2. Cap. Bl. 85″.

Und keine andere als seine Chronik ist gemeint an der bald nachher folgenden Stelle (S. 313):

'Da list man in ainer teutschen coronica das ainer sey kummen zu dem hertzog Lewpold, hat gesprochen ob er im sein lonen wolt, so wolt er im den bruder dieselben nacht aus der gefäncknuß on allen schaden seins leibs bringen' ꝛc.

wo die Teufelserscheinung erzählt wird; vgl. Königsh. Bl. 86″.

So ist nun auch weiter was Fütrer (Cod. S. 343 f.) aus dem J. 1388 von dem Zug des Königs von Frankreich gegen Jülich und Geldern, von der Niederlage der Städte bei Worms und der Verbrennung der Gefangenen im Ziegelofen bringt, allein aus Königshofen Cap. 5 entnommen, und man wird hiernach auch bei den früheren mit der elsässischen Chronik verwandten Stellen nach keiner andern Quelle suchen.

Die bayrische Chronik des Ritters Hans Ebran von Wildenberg, ebenfalls in deutscher Sprache, hat dem Werk von Ulrich Fütrer in dem auf das bayrische Haus in Holland bezüglichen Abschnitt schon als

435 S. Der Autor nennt sich 'Ulrich Fütrer maler', die Daten der Abfassung giebt er selber im Vorwort und in der Schlußdedication an.

Quelle gedient, wurde aber erst später, nach 1484, vollendet[1]. Für die ältere Geschichte waren Hauptsächlich Otto von Freising und neben diesem Andreas von Regensburg seine Gewährsmänner[2]. Daß er auch Königshofen benutzt hat, beweist der in Öfele's Sammlung (Scriptores rerum Boicarum I, 304—314) gedruckte letzte Theil der Chronik, wo das Reichsgeschichtliche, wie der Streit der Gegenkönige Ludwig von Bayern und Friedrich von Östreich (p. 305) der Zug K. Ludwigs nach Rom (p. 306), die Absetzung K. Wenzels und K. Ruprechts Wahl (p. 310) meist wörtlich aus jenem geschöpft ist.

Die lateinisch geschriebene Chronik von Veit Arnpeck, im J. 1495 vollendet, beruht auf Andreas von Regensburg, welchen der Autor auch allein als seinen Vorgänger unter den bayrischen Chronisten anerkennen will, wiewohl er unzweifelhaft zugleich Ulrich Fütrer und zwar zum großen Theil ausgeschrieben hat[3]. Dies ist einige Mal auch da geschehen, wo Fütrer seine Nachrichten nur aus Königshofen geschöpft hat. Man vergleiche z. B. die folgende Stelle (p. 322):

> Deinceps Ludovicus rex ingenti cum exercitu Rhenum ascendit usque ad fines Argentinae. quo comperto illico Fridericus cum fratre suo Leopoldo duce insequitur, et circa festum nativitatis Mariae apud flumen Pruscha apud Schaftlzhofen, Achenheim et Wickersheim castra adversus invicem posuerunt. episcopus Argentinensis auxilio fuit Friderico ꝛc.

mit den vorhin aus Fütrer angeführten Zeilen; ebenso die Nachrichten aus dem großen Städtekrieg (p. 296) mit Fütrer (Cod. S. 343) u. A. m. Doch hat Veit Arnpeck an andern Stellen Königshofen auch

1. U. Fütrer bezieht sich auf ihn Cod. S. 356: 'Under dem als ich zusammen klaubt hab diese samlung der gegenwurtigen coronica ist mir durch den gestrengen edlen und vesten ritter her Hansen Ebran zu Wildenberg mit andern vil schonen coroniken worden die coronica und gantze histori der lender Hollandt Hönigaw, Seland und Friesland' ꝛc.

S. über Ebran von Wildenberg Kluckhohn's Aufsatz in den Forschungen zur deutschen Geschichte Bd. VII, 206 ff., wo zuerst nähere Nachricht gegeben ist von der vollständigen Originalabschrift der Chronik, die sich jetzt in der herzogl. Bibliothek zu Weimar befindet.

2. Kluckhohn a. a. O. 208.

3. Viti Arnpeckhii Chron. Bajoariorum gedruckt bei Pez, thesaur. anecdot. III P. III, 1—472. Die Zuschrift an B. Sixtus von Freising ist datirt 1495, 1. Jan.; die Geschichte von Bayern-Landshut aber bis ins J. 1495 geführt, die von B. München bis 1493. In dem Vorwort nennt der Autor eine Anzahl der älteren Reichschronisten und fährt fort: Nullus vero praedictorum *nec quisquam alius praeter* fratrem Andream, canonicum regularem ordinis S. Augustini apud S. Magnum in praeurbio Ratisponae, Bavariae principum tempora desudavit. Dies ist eine auffallende Unwahrheit, welche sich der Compilator erlaubt, um sich mit fremden Federn zu schmücken.

unmittelbar benutzt, wie z. B. bei dem Interdict unter der Regierung K. Ludwigs (p. 328):

> — suborta fuit magna discordia ac dissensio inter civitates et sacerdotes. nam multus clerus non cantavit, et major pars et quasi omnes ordines sicut Augustienses et caeteri in Argentina et alibi per octodecim annos siluerunt. Praedicatores autem et Minores Argentinae cantaverunt per plures annos a principio contra papam. demum noluerunt continuare. tunc Argentinenses eis dixerunt: si prius cantassent, quod et nunc cantare deberent aut civitatem exire ꝛc.;

vgl. Königshofen Cap. 2. Bl. 87′: nichts der Art findet sich bei Fütrer. Ebenso ist die Absetzung K. Wenzels (p. 298), welche Fütrer nur kurz erwähnt (Cod. S. 347), nach Königshofen erzählt.

Dasselbe Verhältniß einer zwiefachen mittelbaren und unmittelbaren Benutzung von Königshofen findet statt in der von v. Freyberg herausgegebenen bayrischen Chronik eines Ungenannten[1]. Diese ist in der Hauptsache nur ein deutscher Auszug aus der lateinischen Chronik des Veit Arnpeck, aber mit Zusätzen und einer kurzen Fortsetzung der Geschichte von Bayern-Landshut bis zum Erbfolgekrieg von 1504[2]. Die Zusätze sind meist aus Ulrich Fütrer entnommen; und was die lateinische Chronik schon aus diesem geschöpft hat, ist wörtlich nach der deutschen Quelle wiedergegeben. Ebenso ist auch Manches aus Königshofen unmittelbar herübergenommen, auf welchen sich der deutsche Bearbeiter ausdrücklich gleich anfangs bei dem Krieg von Julius Cäsar in Deutschland mit den Worten bezieht (S. 5):

> Alß die historia von Straßburg sagt, so hat Boamundus und sein brueder Ingramus einen harten streit gethan mit dem kaiser Julio ꝛc.

Wörtlich aus Königshofen entlehnt ist die Auffindung von dem Riesenleib des Pallas, Evanders Sohn, unter der Regierung K. Heinrichs III (S. 38): vergl. Königshofen Cap. 2 Bl. 74′; ebenso die von der Versuchung des Teufels bei dem gefangenen K. Friedrich von Oestreich (S. 101): vgl. Königsh. Bl. 86″; die Uneinigkeit der Pfaffen in den Städten unter dem Interdict zu K. Ludwigs Zeit und der Tod Herzogs Leopold (S. 104): vgl. Königsh. Bl. 87′ und Anderes[3].

1. v. Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden Bd. 1, 1—200.

2. A. a. O. S. 168—171. Den Erbfolgekrieg hat der Herausgeber aus dem sonderbaren Grunde weggelassen, weil die Beschreibung desselben schon ʻhinlänglich beleuchtet' sei.

3. Für die Ansicht, welche Kluckhohn in dem oben angeführten Aufsatz S. 205, zugleich mit Berufung auf Schmeller's Katalog, ausspricht, daß diese deutsche

Bis hierher läßt sich der Einfluß von Königshofen auf die bayrische Landeschronik verfolgen. Bei dem sehr gelehrten späteren bayrischen Historiographen Johannes Aventin bin ich einem solchen nicht mehr begegnet.

Östreich. Keine Spur von Königshofen ist in der deutschen Landeschronik von Oestreich aus dem 15. Jahrh. anzutreffen. Die 'Chronica des Landes Österreich von Anfang der Welt', welche um 1400 verfaßt ist und von Heinrich Gundelfingen, der sie der seinigen bis 1476 wieder zu Grunde legte, einem gewissen Matthäus zugeschrieben wird [1], enthält in dem ersten ungedruckten Theil außer einer kurzen biblischen Geschichte bis auf K. David hauptsächlich fabelhafte Genealogien, wie es scheint aus einem Wappen- und Turnierbuch entnommen, sodann Papst- und Kaisergeschichte seit 390 nach Chr. bis auf K. Friedrich II nach Martinus Minorita, worauf in dem zweiten bei Pez, Script. rerum Austriac. I gedruckten Theil die östreichische Landesgeschichte folgt [2].

16. Jahrhundert. In den Universalchroniken des 16. Jahrhunderts ist Königshofen als Quelle überall verlassen. Die gelehrten Compilatoren, Nauclerus, Seb. Frank und Andere wandten sich, gleichwie Hartmann Schedel, lieber an die reichhaltigeren neueren italienischen und deutschen Weltchroniken oder gingen auf ältere Quellen zurück. Nur bei dem wegen seiner historischen Erfindungen übel berufenen Abt Johannes Trithemius finde ich noch deutliche Spuren der Benutzung von Königshofen in den 1514 vollendeten Annales Hirsaugienses, und zwar nicht bloß bei den Nachrichten aus dem Elsaß, z. B. über die Ankunft der Engländer, sondern auch in der Reichsgeschichte, z. B. bei der Erzählung von K. Günther von Schwarzburg Vergiftungstod und bei der von dem großen Städtekrieg [3].

Bearbeitung ebenfalls das Werk Veit Arnpeck's sei, finde ich doch keinen sicheren Anhaltspunkt Im Gegentheil dünkt es mich unwahrscheinlich, daß dieser Autor selbst seine lateinische Chronik in solcher Weise verstümmelt haben sollte, um sie für eine neue Compilation zu benutzen.

1. Erst eine späte unzuverlässige Notiz in der Gothaer Hs nennt einen ebenso unbekannten Gregor Hagen als Verfasser; Pez, script. rerum Austriac. I 1044.

2. Die vollständige Chronik, welche mit vorlag, ist enthalten in: Münchener Hof- und Staatsbibl. (gm. in 4to, 289 Bl, Abschrift des 15. Jahrh. Bl. 1—225.

3. S. Chron. Hirsaug. (St. Gallen 1690) II, 213. 246. 290. In der sonst verdienstlichen Monographie über Johannes Trithemius von Silbernagel, Landshut 1868, ist dies S. 177, wo unter andern Quellen nur Albert von Straßburg und Ann. Argent. genannt sind, übersehen.

Jacobus Twinger ge
in presbiterum Anno dm M

Iste liber est Jacobi T

In dem wasser vn
tage beschuf er al

Jacop Twinger ein

Hs. b (Görlitz

vische vogele. Au
sehsten tage besch
alle tier vnd vih
zu hinderst nam
klotz leymen. als
er einen kolte m
vnd maghte dar v

Jacob Kruche zu trn
maghte dis buch . a
koppley.

Ja
Do man zalt

Handschriften.

Ich komme zu der Handschriftenbeschreibung und stelle hier die Originalhs. der sogenannten lateinischen Chronik voran, von deren Inhalt bereits oben S. 162 ausführlich gehandelt ist. L. lat. Chronik.

L. Stadtbibl. zu Straßburg ohne no. Papierhs. (Wasserzeichen Stab mit zwei Sternen und zwei Kreisen, Hund, Lilie) Fol. 256 Bl. Autograph. 14. Jahrh. Ende u. 15. Jahrh. Anfang.

Auf der inneren Deckelseite steht auf eingeklebtem Zettel: 'Dißes buch gehört auf unser Liebfrawen werk und ist zu der stadt Straßburg Archivo geliffert worden mense Octobri a. 1635. J. U. Frid. Stadtschr. m. pr.'; auf dem ersten Blatt von späterer, wie es scheint Schöpflin's Hand: Chronicon hoc Argoratense propria auctoris Jacobi Twingeri de Koenigshoven manu scriptum est; auf der letzten Blattseite von der Hand des Autors selbst: Iste liber est Jacobi Twinger canonici sci Thome Argent[1]. Man kann nicht zweifeln, daß der Text zum großen Theil von Königshofen eigenhändig geschrieben ist, nur unterscheidet sich seine lateinische Schrift von der deutschen durch die üblichen Abkürzungen, auch zeigt sie fast durchgängig die Flüchtigkeit, womit man bloße Excepte zu schreiben pflegt. Die Stücke, welche er sich von Anderen abschreiben ließ, z. B. Bl. 129″, 140′, sind leicht zu erkennen. Bei Königshofens eigener Hand macht sich das höhere Alter durch die Unsicherheit der Schriftzüge in den Zusätzen der letzten Jahre bis 1419 bemerklich. Schon die äußere Anlage des Buchs bei häufig nur zum Theil beschriebenen oder ganz leeren Blättern und immer wiederkehrenden neuen Anfängen beweist, ebenso wie der Mangel an jedem äußeren oder inneren Zusammenhang der in den verschiedenen Capiteln aneinander gereihten Stücke, daß es von Anfang an auf nichts weiter als eine Excerpten- und Materialiensammlung abgesehen war.

Die zahlreichen Handschriften der deutschen Chronik sind in der nachfolgenden Beschreibung in vier Klassen eingetheilt, je nachdem sie entweder Text A, oder Text B, oder Text C (nur in der Originalhs. vollständig enthalten), oder D einen verstümmelten gemischten oder frei bearbeiteten Text darbieten. Zum Zweck der leichteren Auffindung der einzelnen möge vorerst ein nach den gegenwärtigen Aufbewahrungsorten geordnetes alphabetisches Verzeichniß nebst den Nummern, unter denen sie hier folgen, dienen. Die vorzüglicheren, welche mit dem zu Grunde gelegten Text C durchweg verglichen wurden, sind mit * bezeichnet. Deutsche Chronik.

1. S. das Facsimile.

Augsburg — no 3*.
Basel — no 14. 15. 42.
Berlin — no 8*. 38.
Bern — no 16. 44.
Breslau — no 40.
Colmar — no 11. 26.
Donaueschingen — no 4*. 50.
Dresden — no 36.
Frankfurt a. M. — no 23.
St. Gallen — no 45—48.
Gießen — no 10*. 24.
Görlitz — no 7*.
Heidelberg — no 30. 37. 51.
Karlsruhe — no 25.
Köln — no 2*.
Middlehill — no 49.
München — no 17. 18. 31—35.
Nürnberg — no 29.
Paris — no 5. 27.
Straßburg — no 1*. 6. 9*. 12. 13. 22*. 28.
Wernigerode — no 21. 41.
Wien — no 19. 20.
Wolffenbüttel — no 39.
Zürich — no 43[1].

Die hauptsächlichen Merkmale der Texte A, B, C sollen hier noch einmal vor jeder Hss. Klasse kurz zusammengestellt werden; alle übrigen Abweichungen findet man in den Varianten.

Text A.

(Vgl. oben S. 167.)

Merkmale von A. Der in Schilter's Ausgabe, Straßburg 1698, abgedruckte Text ohne die späteren Fortsetzungen.

1. Vorrede S. 1: 'Herumb will ich Jocob von Künigeshoven ein priester zu Strosburg' ꝛc.

1. Die meisten der nachfolgend beschriebenen Hss. wurden von mir selbst untersucht; hinsichtlich derjenigen, welche mir nicht vorlagen, habe ich die sachdienlichen Erkundigungen eingezogen, wie dies in der Beschreibung bei jeder besonders angemerkt ist. Völlig werthlose, wie ich deren noch mehrere in Straßburg gesehen, sind übergangen; dagegen mögen sich wohl noch andere finden, welche mir unbekannt geblieben sind.

2. Capiteleintheilung S. 2: 'Das ander Capittel seit von den keysern und rômischen künigen die da sint gewesen von dem ersten keyser Julio unze an den rômeschen künig Wentzeslaus' ꝛc. das dirte capittel seit von allen bebêsten — — unze an Urbanum den sechsten ꝛc.

3. Cap. 1. S. 28: 'also nu ze mole das künigrich von Rome ist zu Behemen.

4. Cap. 2. S. 108 bei K. Otto I zu Ende: 'also ignote ein künig von Behem das rich besitzet und us tütschem geslehte ist und sin mus'.

5. Schluß des 2. Cap. S. 141: 'Wentzeslaus künig in Behem des vorgenanten keysers sun wart einhellekliche an das rich erwelet — — MCCCLXXXVI jor'.

6. Schluß des 3. Cap. S. 207 unten: 'item die byschove von Bobenberg, Proge und Lübiche'.

7. Schluß des 4. Cap. S. 262 unten: 'doch schetzet er sin pfafheit und sine arme lüte vaste'.

8. Schluß des 5. Cap. S. 367: 'desselben jores kam ouch der künig von Tennemarg gen Strosburg und was nuwent über nacht do und also heimeliche das es wenig lütes bevant.

9. Cap. 6. Registerzeile S. 396: 'Jacob von Küngeshoven machte dis buch MCCCLXXXVI'.

*(1)a. Die leider verlorene Pergamenths. und Originalabschrift auf u. l. Frauenhause zu Straßburg, statt welcher der Schilter'sche Abdruck dienen muß. Schilter selbst hat keine nähere Beschreibung von ihr gegeben, doch erkennt man aus den am Rand gedruckten Blattzahlen, welche von 1 mit a b c d bis 289 am Ende des 5. Capitels fortlaufen, daß die Seiten in doppelten Columnen geschrieben und nach üblicher Weise immer je eine Seite links und rechts als ein Blatt gezählt, so wie daß nach dem zweiten und den folgenden Capiteln auf ursprünglich leer gelassenen Blättern Fortsetzungen nachgetragen waren. J. J. Oberlin, welcher die Hs. noch (1789) an ihrem ursprünglichen Aufbewahrungsort kannte und sie mit E bezeichnete, giebt die Zahl der Blätter auf 319 an und theilt am Ende seiner Dissertation eine Schriftprobe mit, welche eine vorzüglich schöne gothische Schrift zeigt [1]. Offenbar hatte dieselbe ein gewissermaßen amtliches Ansehen [2] und auf sie beziehen sich

1. Diss. de Jacobo Twingero Regiovillano 19.

2. Nach einer Notiz von Wencker wurde im J. 1401 ein Exemplar der Chronik auf Kosten des Münsters angefertigt und im Chor niedergelegt, s. Schneegans im Cod. histor. II, 32: es ist ohne Zweifel eben diese Hs. gewesen.

ohne Zweifel die mehrfachen Hinweisungen in den Predigten und im Narrenschiff des Joh. Geyler von Keysersberg, als die ‘Chronika auf Unser Frauen Hauß, wie Piramis (Trebeta) von seiner Mutter (Semiramis) ward angefochten und wie er gen Trier floch’, was nur auf Königshofens, nicht auf Closeners Chronik, welche von diesen Dingen nichts enthält, gehen kann[1].

* (2) a[2] Stadtarchiv zu Köln no. C. 39. Papierhs. des 15. Jh. kl. Fol. 311 Bl. dopp. Col. Auf dem ersten Blatt steht:

Dyt boich ys Heinrichs vā Beeck burger zu Collne a. 1470.

Dyt boich ys eyne gewisse aveschryffte von der cronike der stat van Straizborch die der ersamen amptmeyster und rait der stad von Straißborch up unser lyever frawen huys lygen hayt, da myt sy yre stad alt herkummen beweren moegen, desgelichs der stad von Collen und anderen duytschen dyeßer lande stede als hirynne genouchsam begryffen ys. a. dni 1470.

Hieraus ergiebt sich, daß die Abschrift A unmittelbar aus der Originalhs. A genommen wurde, und es läßt sich danach der Schilter'sche Abdruck bisweilen berichtigen; mit letzterem stimmen die Blattzahlen in der Capiteleintheilung zum sicherem Beweise, daß beide auf derselben Vorlage beruhen. Von Wichtigkeit ist ferner, daß die Kölnische Hs. nur den ursprünglichen Text A enthält ohne die Fortsetzungen, welche schon in der Originalabschrift nachgetragen waren, und bei Schilter mit abgedruckt sind; man findet hier insbesondre bestätigt, daß das 2. Capitel dieses Textes mit der Königswahl Wenzels J. 1376 abschloß. Die Schrift ist groß und deutlich; zahlreiche Correcturen, wie es scheint von derselben Hand, rühren offenbar von einer nochmaligen Vergleichung mit dem Original her. Der Dialekt ist niederrheinisch gefärbt.

Leider sind die für das 6. Capitel oder das alphabetische Register bestimmten Blätter leer geblieben, so daß dieses ganz fehlt. Bl. 265 beginnen die Straßburger Fortsetzungen, welche bei Mone, Quellensammlung der badischen Landesgeschichte III, 517—545, abgedruckt sind.

* (3) a[3]. Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg no. 169 (in Mezger's Gesch. dieser Bibl. no. 94) Papierhs. des 15 und 16 Jh. kl. Fol. Die Chronik von Königshofen Bl. 1—184 ist von mehreren Händen mit ungleicher Deutlichkeit und Sorgfalt, wie es scheint zu Anfang des 15. Jh., geschrieben. Der Text nach A ist meist correct, vollständig und ohne alle Zusätze oder Fortsetzungen. Bei der Capitel-

1. S. die Stellen aus Geyler von K. bei Oberlin a. a. O. 20 f.

eintheilung fehlen die Blattzahlen. Der Dialekt zeigt schweizerische Färbung. Noch bestimmter weist auf die Herkunft des Codex das vorausgehende Geschlechtsregister der Edlen von Offenburg in Basel, beginnend mit Hermann Offenburg (geb. 1379) und geschrieben von Christoph Off. bis 1530, fortgesetzt von dessen Sohn bis 1559. Deßgleichen folgen auf Königshofen chronicalische Außeichnungen aus dem 15. und 16. Jahrh., welche Basel und die schweizerischen Eidgenossen betreffen, worin zum Theil auch die Hand des Christoph Off. wiederzuerkennen ist. Der Codex diente also zugleich als Familienchronik der Offenburg zu Basel. Aus der Bezeichnung von neuer Hand: Liber Campidonensis auf Bl. 1 ist zu entnehmen, daß die Hs. der Abtei Kempten gehörte.

* (4) a[4]. Fürstlich Fürstenbergische Bibl. zu Donaueschingen no. 513 (Katalog von Barack, vergl. die Beschreibung von F. Mone in Quellensammlung III, 502 f.). Papierhs. des 15. Jh. Fol. 163 Bl. Die Hs. gehörte früher zu der von Laßberg'schen Sammlung; auf eingeklebtem Blatt sind als vormalige Besitzer genannt: Raslerius J. C. Merseburgensis (Meersburg am Bodensee), das Minoritenkloster zu Constanz a. 1636, Joseph Freiherr von Laßberg 1820.

Die Hs. hat zahlreiche unbeschriebene Blätter, weil nach den einzelnen Capiteln und ebenso nach den einzelnen Abschnitten des 5 Capitels Raum leer gelassen ist für Fortsetzungen. Die Originalhs. A hatte die gleiche Einrichtung, doch war sie nicht die unmittelbare Vorlage für diese Abschrift, wie man aus den Blattzahlen sieht, auf welche die Capiteleintheilung verweist, die weder mit denen von a, noch mit denen der Abschrift selbst übereinstimmen. Auch sonst ist der Text ziemlich mangelhaft: häufig finden sich Auslassungen, besonders im 5. Capitel, welche dem Abschreiber zur Last fallen; der Anfang dieses Capitels (Bl. 99—107 nach alter Pagin.) fehlt. Im allgemeinen stimmt sonst der Text ziemlich genau mit dem Schilter'schen; auffallend ist jedoch die Abweichung in der Reihefolge der Stücke im 5. Capitel, wo der Krieg von Östreich gegen die Eidgenossen J. 1386, und der große Städtekrieg von 1388 erst am Schluß stehen und dort auch der Streit zu Glarus eingefügt ist. Hier und auch sonst zeigt sich eine Mitbenutzung des Textes B. Die Fortsetzungen der Straßburgischen Geschichten von 1390 bis 1404 sind nur zum Theil der späteren Bearbeitung von Königshofen (C) verwandt, zum Theil aber unabhängig von dieser; wie z. B. der in andrer Weise erzählte Zug in die Heidenschaft J. 1396. Anderes bezieht sich auf Constanz, wo die Bischofsreihe bis auf Heinrich von Höwen (1436) mit dem gleichen

Stück in der Züricher Chronik, Ausg. von Ettmüller 67 f. in Mittheil. der antiquar. Ges. Bd. II und in der sog. Klingenberger Chronik, Ausg. von Henne 57 f., übereinstimmt. Sämmtliche Nachträge und Fortsetzungen von verschiedenen Händen und Zeiten finden sich abgedruckt bei Mone, Quellensammlung III, 504—516 (I, 302).

(5) a[5]. Kais. Bibliothek zu Paris. Mss. Allem. 82. Cronica Argentoratensis. Papierhs. Fol. 15 Jh., 372 beschr. Bl., wobei das voranstehende Register, welches dem Cap. 6 von Kön. entspricht, nicht mitgezählt ist. Text A in fehlerhafter Abschrift, im zweiten Capitel fortgesetzt bis K. Friedrich III, im vierten bis Bisch. Ruprecht von Bayern J. 1449, im fünften Geschichte von Straßburg bis 1455 und darüberhinaus.

(6) a[6]. Stadtbibl. zu Straßburg ohne Nummer (interim. no. 115) Papierhs. des 16 Jh. Fol. 373 Bl. nach alter Numerirung, wobei aber Cap. 6 nicht mitgezählt ist. Text A mit Fortsetzungen.

Text B.

(vergl. o. S. 171)

Merkmale von B.

1. Vorrede wie in A.

2. Capiteleintheilung: 'das ander capittel seit von — unz man zalt nach gotes geburt MCCCXC jar.' 'das dirte capittel seit von unze uff die zit do man zalte MCCCXC jor.'

3. Cap. 1 a. a. O.: 'also nů zů male ein künig von Rome ist zů Beheim.'

4. Cap. 2 bei K. Otto I: 'ingenote by minen (disen) ziten ein künig von Beheim das rich besas und doch von dütschem geslehte was und sol sin.

5. Schluß des Capitels II wie in A.

6. Am Schluß des 3 Cap. stehen zwei Stücke mit den Überschriften: 'der babest wart belegen' und 'der babest dötete V cardinale', hierauf der Absatz: 'donoch für der bobest gen Pise, Lucke, Parus und in manige stat und hilt den hof und kam zů jungest widerumbe gen Rome.'

7. Schluß des 4. Capitels wie in A.

8. Schluß des 5. Cap. bei dem großen Städtekrieg, wo die Worte hinzugefügt sind: 'und vil andere stücke unde artikel wurdent beret und geswom von herren und stetten zů haltende in disem lantfriden, also die briefe seitent, die darüber gemaht wurdent. doch weis got wol wie es gehalten wart.'

9. Register Zeile unten 'J': Jacob kirchherre ze Trůsenheim macht dis bůch nach gottes geburte MCCCLXXXVI.

* (7) b. Bibl. der Oberlausitzer Gesellschaft der Wiss. in Görlitz II B, no. 13 (Katalog vom J. 1819). Papierhs. (Ochsenkopf) Fol. unpag. 244 Bl. 15. Jahrh. Die von Anfang bis zu Ende gleichmäßige Schrift ist der von Königshofen ähnlich und sicher gleichzeitig, s. das Facsimile. Die rothen Rubrikentitel stehen regelmäßig nicht am Rand, wie in der Originalhs., sondern zwischen den Zeilen. Daß dies keine Originalhs. ist, beweisen die falsch geschriebenen Namen, wie 'Aristoteles' statt 'Aristobilus' (Aristobul), 'Adramatha' statt Andromache, 'Lamedech' statt 'Machmet' (Mohammed), 'Üttilia' statt 'Attala'; und nicht minder die Verstümmelung der Stelle im Register: 'Jacob kirche zů Trůsenheim mahte dis buch' statt: Jacob kirchherre ꝛc., welche in andere Hss. übergegangen ist. Sonst ist der Text im allgemeinen correct. Leider fehlen die zwei ersten Blätter am Anfang der Hs., welche erst mit den Worten 'vische vogele an dem sehsten tage beschuff er alle dier' ꝛc. beginnt. Auf dem letzten Blatt finden sich spätere Zusätze von anderer Hand, aus denen ersichtlich ist, daß die Hs. im 15. Jh. zu Hagenau aufbewahrt wurde. Ich setze sie, da sie kurz und zum Theil nicht unwichtig sind, hierher.

Anno dni 1443 uf sant Matheusdag do galten zů Hagen̄ uff dem vischmargt hundert und nüntzig kerpfelich und 5 grundeln alle lebendig einen phennyng.

It. in dem selben jore galt ein omen wins 1 fl. d. und wurt 8 fl. d. gelten ee herbest.

(Von anderer Hand).

Anno dni 1461 uff mitwoch nach sant Peter und Paulus dag warff herczog Friderich der pfalczgrave under grave Ulrichen von Wirtenberg und margraven Karle von Baden und syn bruder den bischof von Mecz und ander graven und herren und ritter und knecht.

Anno dni 1462 uff Symonis et Jude wart Menz gewonnen. Oct. 28.

(Von andrer Hand).

Anno dni LXXXVI jore uff sondag noch sant Jacobus tag apostoli 1486 Juli 30.
reit hertzog Philipp pfaltzgrawe by Rin und hertzog in Beyern zů Hageno in mit fünf hündert pferden, und an mendag darnoch früge hieß er zwey hundert pferde fur Geroltseck rennen, und was Wilhelm Hock houbtmann. den selben tag hort er messe zu sant Jergen, darnoch ging er uff das rothuß und wart lantfougt und swůr der stat und gab in ein underlantfougt, der hieß grawe Craft von Hoheloch, und der selbe lantfougt gab in einen schultzheisen, der hieß juncker Jocob von Fleckstein, und juncker Jocob gab ein gerihtschriber genant meister Hans Waldeck, die swuren alle der stat Hageno.

Aug. 27. It. darnoch zochen sy gen Geroltzeck uff sondag vor sant Adolffetag[1] und haten zwey tusent pferde und haten VII houbtbussen darfur und brochen III houbtbussen, genant böße Else und der Nar und der Steinbock. uff men-
Sept. 4. dag vor unser lieben frowentag der junger goben sü Geroltseck uff, uff gnode, und was in Geroltzeck juncker Bastion von Landeck houbtman und juncker Bernhart von Geroltseck und der jung Ancken ritter und der jung von Berwangen, die musten alle sweren, wan man sy mant, das sü sich wolten stellen. geschach im jore LXXXVI.

* (8) b². Kön. Bibliothek zu Berlin. Ms. G. Fol. 769. Pergamenthſ. 192 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Anf. Sehr gut erhalten; schöne gothische Schrift, s. das Facsimile. Voran steht ein Register der roth geschribenen Rubrikentitel, welches auf die Blattzahlen der Hs. verweist. Der Text ist weniger correct als der von b: es finden sich nicht bloß falsche Namensschreibungen, wie z. B. gleich in der Capiteleintheilung: 'untz an Iherusalem, den ersten römischen keyser' statt 'untz an Julium' ꝛc., und weiter 'an der naht' statt 'Andromacha', 'Soltutus' statt 'Seleucus', 'Centrus' statt 'Severus' und dergl., sondern auch manche Auslässungen und andere Versehen des Schreibers, welche zum Theil mit gleicher aber blasserer Schrift innerhalb der Zeilen oder am Rand, offenbar aus nachträglicher Vergleichung mit dem Original, verbessert sind. Auffallender Weise weicht die Hs. im 6. Capitel oder dem alphabetischen Register Königshofens von Text B ab und folgt dem Text A, hat also hier eine andere Vorlage gehabt. Die Zeile bei 'J', wo der Autor sich selbst nennt, ist ausgefallen und unter 'Jubeljor' steht: 'Jubiljar oder Roemfart dy dritte waz noch gotes geburt 1400 jar', wo die meisten Hss. von A 'ist' haben. Diese Abänderung rührt also von dem Abschreiber her, für den das Jahr 1400 schon der Vergangenheit angehörte.

* (9) b³. Seminarbibl. zu Straßburg C. VI 40. Papierhs. (Ochsenkopf) Fol. 237 Bl. 15. Jahrh. Als frühere Besitzer haben sich auf der inneren Deckelseite eingeschrieben: Jacob Wenker Arg. Matthiae Berneggeri e bibl., D. Spachii 1616. Deutliche und sorgfältige Abschrift, dem Anscheine nach später als die beiden vorhergehenden geschrieben, aber correcter selbst als b, mit welcher sie in kleinen Auslassungen und in den Zahlenangaben manchmal übereinstimmt. S. das Facsimile.

* (10) b⁴. Univ. Bibliothek in Gießen no. 178 (s. Adrian's

1. Wohl Adelphustag, 29. Aug.

Katalog). Papierhs. Fol. 261 Bl. 15. Jahrh. Die Reihe der früheren Besitzer ist: Jakob Wencker; Christoff Koleffel, dessen Schwager 1578; Georg Scherz I. U. D. et Phil. pract. P. P. zu Straßburg 1706; Senkenbergische Bibliothek no. 33. Voran steht, wie in b^2, ein Register der Rubriken in rother Schrift, von welchem jedoch mehrere Blätter am Schluß fehlen. Der Text stimmt in kleinen Auslassungen, Zahlenangaben und sonstigen Varianten in der Regel mit b^2, so daß auf eine gemeinsame Vorlage zu schließen ist. Die Schrift ist flüchtig und reich an Schreibfehlern, die Überschriften fehlen zum Theil oder sind falsch gesetzt.

(11) b^5. Papierhs. des 15. Jh. Fol. 233 Bl., im Besitz von Dr. C. Bartholdi in Colmar, beschrieben von Frid. Mone in Bad. Quellensammlung III, 470—496[1]. Der Text hat nur am Ende des 5. Capitels einen fremdartigen Zusatz, die Ermordung des Bischofs Wilhelm von Lausanne im J. 1406 betreffend, welcher sich auch sonst in den Hss. (no. 4 und no. 30), sowie in der sog. Klingenberger Chronik (S. 163) findet. Die kritische Zeile im 6. Capitel lautet: 'Jacob kilchherre zu Trůsenheim machte dis bůch 1386 jar.'

(12) b^6. Seminarbibl. in Straßburg A II 11. Papierhs. Fol. 198 Bl. 15. Jahrh. Die Handschrift ist von mehreren Händen gefertigt. Das voran stehende Verzeichniß der Rubriken in rother Schrift erstreckt sich nur über die zwei ersten Capitel; Vorwort und Capiteleintheilung fehlen. Am Ende des 4. Capitels ist der Krieg zwischen B. Friedrich von Blankenheim und Straßburg nach Text C hinzugefügt; am Ende des 5. steht: 'Dis bůch wart geschriben an dem nehesten sunnentage vor sante Peters tage des crüters in dem jore do man zalte MCCCLXXX fünf jare', nachdem unmittelbar vorher der große Städtkrieg bis 1389 erzählt ist; es ist vielleicht ein C (Jahrhundert) im Datum ausgefallen. Die Zeile im 6. Capitel unter 'J' lautet, wie in b: 'Jacob kirche zů Trůsenheim mahte das bůch 1386.

(13) b^7. Bibl. des verst. Buchdruckereibesitzer C. Fr. Heitz in Straßburg. Papierhs. des 15. Jh. kl. Fol. unpag. Der moderne Einband in gelbem Papier mit Lederrücken ist vollkommen dem des Originalcodex C auf der Stadtbibl. zu Straßburg gleich. Abschrift von verschiedenen Händen. Das voranstehende Inhaltsverzeichniß erstreckt sich

1. Ich konnte die Hs. bei meinem Besuch in Colmar, Oct. 1868, nicht erfragen; doch befindet sie sich zur Zeit noch, wie ich nachträglich erfahren habe, im Besitz der Familie Bartholdi. Frid. Mone hat den Text mit dem Schilter'schen Abdruck, aber nur von S. 122 (Cap. 2 bei K. Albrecht) an, verglichen und alle Varianten, welche eben in den Abweichungen von Text A und B bestehen, abdrucken lassen.

nur über die drei ersten Capitel. In der Capiteleintheilung steht zwei Mal MCCCLXXX jar verschrieben statt MCCCLXXXX. Die Registerzeile unter 'I' lautet: 'Jocobes kirche zů Trůsenheim mahte das bůch 1386.' Am Schluß folgt: 'die reise gon Beheim wider böse ketzer — die man nante die Hussen', ein Verzeichniß der Fürsten und Städte, welche im J. 1421 gen Böhmen zogen; endlich eine kurze Chronik von Burg und Stadt Hagenowe auf 3 Blättern.

(14) b[8]. Stadtbibliothek zu Basel E I 1. Papierhs. (Ochsenkopf) gr. Fol. 188 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Vorn eingeschrieben ist der Name: B. Amerbachii. Das alphabetische Register von Königshofen, welches hier vorangeht, reicht nur bis zum Buchstaben 'H' und ist auf eingelegtem Blatt von späterer Hand aus der folgenden Hs. ergänzt; darin lautet die Registerzeile 'I': 'Jacob kilchherre ze Trůsenheim macht dis bůch nach gottes geburte 1386.' Der Text folgt genau der Redaction B in oberländisch abweichender Mundart. An das 2. Capitel schließt sich ein Zusatz mit der Überschrift: 'Umb die bösen vasnacht ze Basel J. 1376' (gedruckt bei Mone, Quellensammlung I, 281 Cap. 1); am Schluß des 3. Cap. folgt (Bl. 102[b]—107[b]) eine längere Fortsetzung, welche mit dem Concil zu Pisa J. 1409 beginnt und die Zeitereignisse mit besonderer Rücksicht auf Basel, Breisgau und Umgebung erzählt bis zu dem Stück, welches die Überschrift führt: 'Als Elligurt die vesti gewonnen und zerbrůchen wart' (s. den Abdruck bei Mone a. a. O. 281—286 Cap. 2—22). Cap. 5 hat ebenfalls eine Fortsetzung von Zeitereignissen aus den J. 1396—1428 mit besonderer Beziehung auf den Markgrafen Rudolf von Rötteln (Bl. 170—185[b] s. den Abdruck bei Mone I. 286—300 Cap. 23—83). Alles dies ist von derselben klaren und schönen Hand geschrieben wie der Text des Königshofen selbst. Zum Schluß folgen noch (auf Bl. 185[b]—188[a]) einige Zusätze von anderer und offenbar späterer Hand aus den J. 1472 und 1473, worin die Beschreibung der Zusammenkunft K. Friedrichs III mit Karl dem Kühnen zu Trier unvollendet abgebrochen ist.

(15) b[9]. Stadtbibl. zu Basel E I 1[h]. Papierhs. kl. Fol. 436 Bl. 15. Jahrh. Ende. Auf dem ersten Blatt steht der Name: Emanuelis Urstisii'; der Text beginnt Bl. 3 mit dem alphabetischen Register. Die Hs. erweist sich als eine fehlerhafte Abschrift der vorhergehenden, doch hat sie am Ende Bl. 432[a] bis 436 noch eigenthümliche Zusätze aus den J. 1466—1494, in welchen (nach der Bemerkung von H. Prof. W. Vischer in Basel) die wiederholten Beziehungen auf das Kloster Klingenthal zu Basel auf einen An-

gehörigen desselben als Autor schließen lassen; einige von diesen Zusätzen sind bei Mone I, 300 als Baseler Zusätze abgedruckt. Auffallender Weise scheint aber Mone von den beiden Baseler Hss. nur diese letztere und geringere, die er irrthümlich vom J. 1428 datirt, gekannt zu haben, denn die sog. Rötteler Zusätze sind a. a. O. nur aus eben derselben, statt aus der Originalhs. abgedruckt.

(16) b^{10}. Stadtbibliothek in Bern A 49. Papierhs. (Ochsenkopf) in 4. 185 Bl. dopp. Col. Als früherer Besitzer der Hs. nennt sich auf der Rückseite des Einbandes 'Albrecht von Erlach', darüber steht die Jahrszahl 1561, darunter: verus possessor hujus lybri Theobaldus ab Erlach, und darunter sein und seiner Gattin Johanna Esperin von Raren Familienwappen gemalt. Zu Anfang fehlen mehrere Blätter mit Vorrede und einem Stück des ersten Capitels. Text nach B ohne Zusätze. Die Registerzeile lautet: 'Jocob kirche zu Trüsenheim mahte dis bůch MCCCLXXXVI.' Zu Ende der Hs. findet sich auf vier Blättern eine Chronik der Stadt Hagenau. (Nach gefälliger Mittheilung von H. Prof. G. Studer in Bern).

(17) b^{11}. Hof- und Staatsbibliothek in München Cg. 337. Papierhs. Fol. 245 Bl. 15. Jahrh. Auf dem inneren Deckel steht: 'Das puech hab ich Martein Räwtter schreiben lassen anno MCCCC und yn LXX jar hat mir Jacob Werner den exempler gelihen'. Der Codex enthält außer der Chronik von Königshofen die Reise eines Begleiters des Herzogs Wilhelm von Sachsen nach dem heil. Lande 1461, s. d. gedruckte Hss. Verzeichniß nach Schmeller I, 49.

Die Chronik (Bl. 1—238) ist Text B ohne fremdartige Zusätze; Dialekt und Rechtschreibung sind bayrisch. 'Darumb will ich Jacob von Künigeshofen ein briester zu Strasburg ze deutsche schreiben' ꝛc. Die Registerzeile in 'J' ist: 'Jacob kirchr' zu Trusenheim der machte dicz puch MCCC und LXXXVI jar'.

(18) b^{12}. Hof- und Staatsbibl. in München Cg. 3890 Papierhs. Fol. 216 Bl. 15. Jahrh. Bl. 2—180 Chronik von Königshofen. Das 2. Capitel ist von andrer Hand fortgesetzt bis 1465 und schließt mit den Worten: 'Desgleichen hat das landt Crain und Steir der Türken halben etliche jar her große unruwe und noch'. Die Fortsetzung des 3. Cap. reicht bis zu Sixtus IV dem 221. Papst, J. 1471. Die folgenden Capitel sind ohne Zusätze; die Registerzeile im 6. lautet: 'Jacob kircherre zu Trusenheim machte dis buch 1386.' Es folgt eine Chronik der Salzburgischen Bischöfe und Anderes, was auf den

ursprünglichen Bestimmungsort des Codex in Salzburg hinweist, s. dieses in Schmeller's gedrucktem Verzeichniß II, 400.

(19) b[13]. Kais. Bibliothek zu Wien. no. 2808 (2119) Papierhs. Fol. 308 Bl. 15. Jahrh. Bl. 1—294 enthält die Chronik von Königshofen nach Text B; Bl. 295 bis Schluß den deutschen Lucidarius ('das hernach geschriben puech haist der lucydarius und ist gar hübsch'); auf dem letzten Blatt stehen Namen und Wappen von: 'Urtolff von Renbach zw Pirckfrid der elter.' Der Dialekt ist ins Bayrische übertragen. Die Namen sind häufig verkehrt geschrieben, z. B. Jerusalem statt Julius in der Capiteleintheilung, Aristoteles statt Aristobul, Bartholomäus st. Ptolemäus, wie in b² (Berliner Hs.). Die Registerzeile in J lautet: 'Jacobs kirch zu Tunßenhaym macht dicz puech MCCCLXXXVI jar.'

(20) b[14]. Papierhs. 15. Jh. kl. Fol. 241 Bl. Kais. Bibliothek zu Wien no. 3411 (Hist. prof. 485). Auf dem ersten Blatt steht von späterer Hand geschrieben: Domino suo atque Patrono multo dilecto N. Hungario utriusque juris doctori Episcopique Frisyngie archigramatheus hanc scriptam cronicam vetustatis causa legendam Erasmus Averius mutuo misit. Die Hs. erweist sich als bloße Abschrift der vorigen, doch mit vielen und sehr umfänglichen Lücken.

(21) b[15]. Gräflich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode. Z b 20. Papierh. Fol. 206 beschr. Bl. dopp. Col. 15. Jh. Ende. Die Hs. wurde mit der Zeisberg'schen Bibliothek erworben (s. das Verz. im Serapeum Jg. 1855 S. 19 no 88). Auf der inneren Seite des Deckels steht von einer Hand des 17. Jh. der Name: 'Hanns Clement Münch'. Der Text folgt in Anordnung und Endpunkten genau der Redaction B, ist aber in bayrischen Dialekt umgesetzt und im Wortlaut durchaus frei behandelt, wie schon die folgenden Anfangszeilen beweisen:

'Man vindet geschribenn inn latein vill kronikenn, das sind puecher vonn der zeytt dye da sagenn von bäbsten kaysernn künigenn und von anderenn herren wie dy ir leben verfuertt haben, auch sunst von manigfaltigenn dingenn dye pey irenn zeittenn weschechen sind. aber inn deusch vindet man wenig solcher puecher. und doch etlich klug layenn alß gernn solch ding westenn und läßenn als dye gelertten' ꝛc.

Das alphabetische Register ist abgekürzt, die Zeile über den Autor unter 'J' fehlt.

(Nach gef. Mittheilung des H. Dr. Jacobs in Wernigerode.)

Hierher gehören noch mehrere Straßburger Hss., welche ich in der Aufzählung übergehe, weil sie ohne allen besonderen Werth sind:

Seminarbibl. A II 11^b, schlechte und lückenhafte Abschrift von no 12; Stadtbibl. (Johannisbibl.) B 90 und B 91, beide von ähnlicher Beschaffenheit.

Wie man sieht, ist Text B in den Hss. viel zahlreicher vertreten als Text A.

Text C.

(Vgl. oben S. 167 ff.)

1. Vorrede Bl. 1'': 'Harumb wil ich Jocop Twinger von Küniges-hoven, ein priester zů Strosburg' ꝛc. Merkm. von Text C.

2. Capiteleintheilung Bl. 2': 'Das ander capitel seit von — untz an den rômeschen künig Růpertum von Peyern, der do was also men zalte noch gotz gebürte MCCCC jor'. Das dirte capitel seit von — untze das men zalte noch gotz gebürte MCCCC jor'.

3. Cap. 1 Bl. 18'': die Stelle in A und B fehlt.

4. Cap. 2 bei K. Otto I Bl. 71' und 71'': 'also keyser Karle der vierde und Wenzeslaus sin sun das rich besossent und künige worent zů Behem und doch worent von dütschem geslehte und sin můstent von dütschem geslehte'.

5. Schluß des 2. Cap. Bl. 95'': 'Ruprecht, herzoge von Peyern und pfaltzgrabe am Ryne — noch gotz gebürte vierzehn hundert jore. der künig zoch fur Frankfurt'.

6. Schluß des 3. Cap. Bl. 144'': 'also von disem concilio und von vil andern dingen do vorne by dem vorgenanten künige Sygemunt geschriben stet, der ouch mit großem kumber und erbeiten dis zůbrohte und ouch hie geschrieben ist'.

7. Schluß des 4. Cap. Bl. 176': 'also men zalte noch gotz gebürte 1393 jore und kam in sin nuwe bistum gein Üttriht, das ime eine große notdurft was, wan er möhte hie vor sinen schuldenern niemer me růwe han gehebet'.

8. Schluß des 5. Cap. Bl. 262'' mit Witterungsnachrichten: 'win was wolfeil — jegliches einen heilbeling'.

9. Registerzeile unter J: 'Jocop Twinger ein priester zů Strosburg mahte dis bůch 1382'.

Dieser Text ist vollständig nur in dem Autographon von Königshofen erhalten.

*(22) C. Stadtbibl. zu Straßburg ohne no. (beschrieben in Oberlin's Dissert. 15—17 und Schneegans, notice 42—54). Papierhs. (Ochsenkopf und lat. S auf dem andern Halbbogen) kl. Fol.

286 Bl. nach alter Num. 14. Jahrh. Ende und 15. Jahrh. Anfang. Innerhalb des modernen gelben Einbands ist ein Blatt mit Hss. Facsimiles aus Oberlin's Dissert. eingeklebt; auf dem Vorsetzblatt steht von moderner Hand geschrieben: 'Diß ist Königshofens eigenhändige Chronik. Das Zeugniß hiervon steht am Ende'; letzteres von einer Hand des 15. Jahrh. lautet: Nota. honorandus vir dñs Jacobus Twinger pbr canonicus ecclesie S. Tome Argent. donavit sano corpore in remedium anime sue fabrice ecclesie Argent. hanc cronicam per ipsum de diversis materiis compositam et manu ejus propria scriptam tali condicione, quod eadem chronica hinc in antea perpetuis temporibus remaneat apud fabricam presciptam et nequaquam ab eadem alienetur. hec donatio fiebat ipsa die bti
März 12. 1409 Gregorii pape anno domini MCCCC nono.

Hiernach wurde der Codex von Königshofen im J. 1409 u. l. Frauenhause d. i. dem Archiv des Münsters geschenkt; doch hat er ihn, wie es scheint, noch bis zu seinem Tode in Händen behalten, weil sich noch spätere Eintragungen von ihm darin finden.

Die Schrift ist deutlich und fest, mit wenigen Abkürzungen [1]; erst in den letzten Lebensjahren des Autors erscheint sie etwas unsicher. Außer den Nachträgen finden sich bisweilen Correcturen und Einschaltungen, und außer den rothen Ueberschriften im Text manchmal Hinweisungen auf die Autoren, ebenfalls in Roth am Rand, z. B. 'Moyses' 'Apocalipsis' 'Josephus' (s. unter Varianten). Im 6. oder Registercapitel stehen bei jedem Titel die Blattzahlen in Roth zur Linken. Nach jedem Capitel mit Ausnahme des ersten, und ebenso nach den verschiedenen Abtheilungen im 5. Cap. sind Blätter leer gelassen für Fortsetzungen.

Am Schluß des 2. Capitels finden sich Bl. 95″—97′ Fortsetzungen von verschiedenen Händen über die folgenden Könige und Kaiser, Ruprecht, Sigmund, Albrecht II und Friedrich III bis zum Tode des letzteren J. 1493, abweichend von den bei Schilter S. 143—152 gedruckten; am Schluß des 3. Cap. von den Päpsten Bl. 144″—145″ Nachrichten über K. Sigmund und P. Nicolaus V (übereinstimmend mit Schilter 227—229), die Ablaßbulle P. Clemens' VI (Schilter 214—217) und Bl. 147″ einige Notizen über die Päpste Martin V bis Paul II J. 1464. Das 4. Capitel hat Bl. 176′—177′ eine Fortsetzung von derselben Hand, welche meist auch die früheren geschrieben, über die Bischöfe

1. S. das Facsimile, wo man sich aber den großen Buchstaben A und den Strich unter der Zahl in Roth zu denken hat, wie auch noch andere Anfangsbuchstaben durch rothe Striche hervorgehoben sind.

Wilhelm von Diest, Conrad von Busnang und Ruprecht bis zum Einreiten J. 1449. Im 5. Capitel sind an verschiedenen Stellen (Bl. 195′ 197′ 199″ 207″ 221′ 226″ 249′—249″ 257′ 260″) Zusätze von späterer Hand und ebenso im 6. Cap. einige Zeilen eingeschaltet.

Obschon es des Autors Wille war, als er sein Werk in der letzten und vollständigsten Bearbeitung zu einer frommen Stiftung für sein Seelenheil u. l. F. Hause vermachte, daß dasselbe niemals von dort entfernt werden sollte, so ist die Hs. doch nicht dort aufbewahrt geblieben, vermuthlich weil man das unscheinbare Autographon weniger beachtete, als die schöne Pergamentabschrift von Text A, welche sich gleichfalls dort befand. Schilter, der die letztere seinem Abdruck zu Grunde legte, und dabei noch andere Hss. zu Rathe zog, kannte auffallender Weise Königshofens eigene Handschrift nicht; doch kannte sie J. Wencker, welcher ihrer in seinem Apparatus et instructus archiv. 29 gedenkt als ‘einer alten Königshovischen Chronik Msc., so aber weiter gehet, als die auf dem Frauen Hauß verwahrte (A), auch nicht von einer Hand, was die Continuation betrifft, geschrieben ist’, und die Schlußbemerkung daraus abgedruckt hat. Sie war also schon damals nicht mehr am alten Ort und befand sich später im Stadtarchiv, wo sie nach J. J. Oberlin (diss. 15) bei der rohen Verwüstung des Rathhauses am 22. Juli 1789 glücklich gerettet wurde.

D.

Vermischte oder verkürzte Texte und Bearbeitungen.

(23) Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. M. S. II 20. Papierhs. Fol. 327 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Der frühere Besitzer war Johannes Maximilianus zum Jungen, dessen Name und Wappen auf dem innern Deckel steht; zwei farbige Wappen mit den Ueberschriften: ‘Cronburg, Westerburg’ deuten wohl auf dessen Vorgänger. Dialekt und Schreibung sind ins Mittelrheinische übertragen. Der Text stimmt am meisten mit B. Doch ist in der Capiteleintheilung nicht wie dort das J. 1390, sondern K. Ruprecht als Endpunkt angegeben und demgemäß das 2. Cap. bis zum Tode K. Ruprechts 1410 fortgesetzt, das 5. Cap. aber mit vielen Zusätzen, Straßburg und Elsaß betreffend, bis zum J. 1400 vermehrt. Der Autor dieser Zusätze giebt sich an einer Stelle (Bl. 135) als Straßburger zu erkennen: ‘Ich wil hie schriben als verre als ich ez weiß, wie sich die von Straßpurg in diesen sachen hieltent und auch andere stete als verre als ich ez weiß, daz uberge befelhen ich den die in anderen stetin sint daz sie ez auch beschribent, als verre sie ez wißent’.

Am Ende des 4. Capitels ist der Krieg des Bischofs Friedrich von Blankenheim mit Straßburg in einer von Königshofen im Text C abweichenden Fassung erzählt, ebenso die Reise in die Heidenschaft J. 1396 im 5. Capitel. In gleicher Gestalt finden sich diese Abschnitte in den flüchtig geschriebenen Nachträgen der Donaueschinger Hs. a[4], abgedruckt in Mone, bad. Quellensammlung III, 505—508 und 511; ebenso die eigenthümlichen Zusätze des 5. Cap.: 'Eyn reise gen Lienburg', 'eyn reise in Westerrich' (J. 1398), 'eyn reise vor Gemern' (J. 1396) Bl. 317[a]; s. Mone a. a. O. 511 Sp. 1 und 512 Sp. 2. Das 6. Capitel fehlt ganz.

Offenbar liegt hier die Bearbeitung eines Straßburgers vor, der noch Zeitgenosse von Königshofen war.

(24) Univ. Bibliothek zu Gießen no 179 (Adrians Catalog. Mss.) Papierhs. Fol. 365 Bl. in lederüberzogenem Holzdeckel. 15. Jahrh. Ende. Auf der inneren Seite des Deckels sowohl, als auch auf dem ersten Blatt steht: 'Dis bůch ist Conratt von Duntzenheymb'. Es ist die oft erwähnte Hs., von welcher Schilter im Vorwort zu seiner Ausgabe § 22 spricht und woraus er seine Supplemente im Anhang S. 409—436 genommen, über deren Schicksale J. J. Oberlin, Dissert. 17, weitere Auskunft gegeben hat. Sie war zu Schilter's Zeit im Besitz des Straßburger Rathsherrn Zezner, aus welchem sie nachmals in den von Obrecht überging; gehörte später der Uffenbachischen Bibliothek an, aus welcher sie Senkenberg für die seinige erwarb und ist endlich mit dieser Eigenthum der Gießener Univ. Bibliothek geworden. Ueber die Identität der Hs. kann kein Zweifel stattfinden: durch Striche am Rand und unter den Zeilen sind eben diejenigen Stellen, offenbar von Schilter selbst, angezeichnet, welche er in den Supplementen abdrucken ließ.

Die vorwaltende Uebereinstimmung der bei Schilter abgedruckten Supplemente mit dem Text C ließ in der Duntzenheim'schen Hs. eine alte und einzige Abschrift aus der Originalhs. letzter Hand von Königshofen erwarten. In der That liegt diese theilweise zu Grunde. Die Vorrede und das ganze erste Capitel sind aus C' genommen; doch ist schon von der Capiteleintheilung nach der Vorrede nur der Anfang, so weit sie sich auf das erste Capitel bezieht, beibehalten und die Eintheilung der Capitel überhaupt verlassen. Auch hört die Uebereinstimmung des Textes mit C schon nach dem ersten Capitel auf, wo mit den einleitenden Worten: 'hienach volget von wannen die stat Straßburg und das laut by dem Rine sinen ursprung und aufang hat', sofort der Anfang des 5. Capitels über die Gründung von Straßburg und die Bekehrung des El-

saß sich anschließt. Erst hierauf folgt unter der Ueberschrift: 'Von vier richen in der welt' der Inhalt des 2. Capitels von den Kaisern und Königen, aber nicht mehr im engeren Anschluß an C, sondern in einer anderen Bearbeitung, welche sich als völlig identisch mit der Chronik der Kaiser und Könige von Bämler, gedruckt im J. 1476, erweist, nur daß diese hier vermehrt ist durch Einschaltung der goldenen Bulle Karls IV und eine Reihe von andern Reichsordnungen und Actenstücken, welche neben weiteren historischen Nachrichten bis zum Wormser Reichstag von 1495 fortlaufen.

Hiernach hat die Duntzenheimische Handschrift mit Königshofen im eigentlichen Sinne nur das 1. Capitel und den Anfang des 5. gemein; denn die folgende König- und Kaisergeschichte ist vielmehr der Bämler'schen Chronik entnommen, deren Beschaffenheit ich oben S. 192 f. näher dargelegt habe[1]. Die Papstgeschichte und die speciell Straßburgische ist ganz weggelassen.

Vermuthlich war der ursprüngliche Besitzer der Hs. auch deren Compilator. Konrad von Duntzenheim war Ammeister zu Straßburg in den Jahren 1484 und 1505 (s. die sog. Archivchronik im code hist. et diplom. de Strasbourg II, 133); sein Name findet sich in den Rathsverzeichnissen noch bis zum J. 1529[2]; er starb auf einer Reise nach Venedig J. 1532[3].

(25) Großherz. Hofbibliothek zu Karlsruhe. Papierhs. (Ochsenkopf) Fol. 162 Bl. 15. Jahrh. Auf der Innenseite des Deckels steht von Mone's Hand: Cod. S. Blasian (vgl. die Beschreibung von Fr. Mone in Quellensamml. zur Bad. G. III, 496). Der Anfang weicht ab vom Wortlaut bei Königshofen: 'Man vindet geschriben das alt lütt dik rüment das sint die bücher von der zitt die das sigent (?) von keißeren von bebsten und küngen und andern herren wie ir leben sig gewesen und von ettlichen namhaften dingen die von in oder bi iren zitten geschechen sind, aber zů tütsch ist luczel solicher bücher' ꝛc. Der Text folgt im Ganzen dem von A, ist aber sehr fehlerhaft. Das 2. Cap. ist fortgesetzt bis zu K. Ruprecht J. 1400; das 5. Capitel ist unvollständig, hat aber mehrere Zusätze, zum Theil von späterer Hand aus dem 16. Jh.,

1. Es finden sich daher die in Schilter's Ausgabe gedruckten Supplemente aus der Duntzenheim'schen Hs., so weit sie sich auf das 2. Capitel von Königshofen beziehen, auch bei Bämler.

2. Rathsbuch im Straßburg. Stadtarchiv unter den J. 1484. 1505. 1511. 1517. 1523. 1529, wobei freilich zweifelhaft, ob es immer dieselbe Persönlichkeit ist. In der Erzählung von dem Einreiten des B. Wilhelm von Hoenstein J. 1507 findet sich Konrad von Duntzenheim als Altammeister genannt, s. Code hist ꝛc. II, 207.

3. Nach B. Hertzog, Chronik von Elsaß Buch VIII, 87—94.

die bei Mone I, 255. 258 u. 259 abgedruckt sind. Das 6. Capitel fehlt ganz; auch die Ueberschriften sind durchweg fortgelassen.

(26) Stadtbibl. zu Colmar. Papierhs. ohne no. 15. Jahrh. Auf der Innenseite des Deckels steht: Joh. Georgius Scherz D. jur. Prof. p. ord. Argent. Die alte Hs. mit der Chronik beginnt erst Bl. 19: 'der himele sint drie one die siben planeten', der Anfang ist von späterer Hand Bl. 17b ergänzt. Der Text ist der von A, aber fortgesetzt in Cap. 2 bis zu K. Sigmunds Zeit J. 1420, und von späterer Hand bis J. 1428, in Cap. 3 bis zu P. Gregor XII: 'der bobest det dergliche wie er wolte daz bobestum ufgeben' (s. Schilter S. 218), in Cap. 4 bis zu B. Wilhelm von Diest und von späterer Hand bis zum J. 1506; Cap. 5 ist defect und fortgesetzt bis zum J. 1415. Vor dem 6. Cap. ist Bl. 223—291 das Itinerarium des Johann von Mandeville in Uebersetzung von Otto von Dimmering, Canonicus zu Metz, eingebunden. Ein kurzes Stück ist aus dieser Hs. abgedruckt bei Mone I, 255 Sp. 2.

(27) Kais. Bibliothek zu Paris. Mss. Allem. 83 cronica Argentoratensis. Papierhs. Fol. 499 Bl. ohne das Register 15 Jh. Ende. Bearbeitung der Chronik von Königshofen nach A. Die Eintheilung in der Vorrede giebt nur 5 Capitel an, und zwar mit dem Endpunkt 'untz uff disse zyt'. Die Kaisergeschichte im 2. Cap. ist fortgesetzt bis zur Eroberung von Constantinopel, die Papstgeschichte im 3. bis P. Paul II J. 1464, die Bischofsgeschichte im 4. bis B. Ruprecht J. 1449, die Geschichte Straßburgs und der Zeit im 5. bis 1469, woran Bl. 437 sich noch der burgundische Krieg Karls des Kühnen 1470—1477 nebst Actenstücken anschließt. Das alphabetische Register ist ganz verschieden von dem von Königshofen.

(28) Stadtbibliothek zu Straßburg (ohne Bezeichnung) Papierhs. des 15. Jahrh. in gleichem Einband wie die Originalhs. C; schlechte Abschrift des verkürzten Textes B, das Register steht durch falsches Einbinden vor dem 2. Capitel[1].

(29) Germ. Museum in Nürnberg (Sammlung des Freih. Gottlieb von Tucher). Papierhs. kl. Fol. 278 u. 107 Bl. 15. Jahrh. Als frühere Besitzer haben sich eingeschrieben: Richardus pastor Tuitiensis (von Deutz) 1595 u. 1605. J. W. Carové 1814. Der Codex enthält bis Bl. 278 die Chronik von Königshofen von einer Hand ge-

1. Andere werthlose Hss. der Straßburger Stadtbibl. übergehe ich hier, wie oben, um so mehr als sie sich in Ermangelung eines Hss. Katalogs nicht einmal sicher bezeichnen lassen.

schrieben, dann auf 107 folgenden Blättern den 'Selentrost'. Der Chronik geht ein Register voraus, aber ohne Anfang und unvollendet, hierauf folgen auf drei Blättern von späterer Hand Nachrichten aus den J. 1461—1463 über den Krieg in der Pfalz und aus Köln über Tod und Begängniß des Erzb. Dietrich Grafen von Mörs. Der Text von Königshofen, der sich theils an A, theils an B anschließt, ist in Kölnische Mundart umgesetzt. Die Fortsetzung des 2. Capitels bis K. Sigmund J. 1421 ist Kölnische Chronik. Cap. 5, welches durchweg dem Text A folgt, hat nur einen einzigen Zusatz nach dem Stück 'aber ein groß waßer', welcher also lautet: 'Einer wurt zu Straßburg in dem dome erslagen. do man zalt von gotz gebort 1414 jare do wart her Johans von Rotenberg dechen zum alten sant Peter erslagen in sim stoile in dem kore zu metten an dem winnachttage'. Das 6. Capitel fehlt. Die Abschrift ist fehlerhaft.

(30) Univ. Bibliothek zu Heidelberg. Cod. Pal. g. 475. Papierhs. 185 Bl. 15. Jahrh. (s. Wilcken, Gesch. der Heidelb. Bibl. 487 und Archiv der Ges. für ältere d. Gesch. III, 258).

Diese Hs. mit einem ganz eigenthümlichen Text enthält eine besondere literarische Wichtigkeit durch den Umstand, daß sie oder eine Copie von ihr die ausschließliche Vorlage für den ersten Augsburger Druck von Königshofens Chronik, von welchem weiterhin die Rede sein wird, so wie durch diesen für die Bämler'sche Chronik, so weit darin Königshofen aufgenommen ist, abgegeben hat[1].

Sie enthält von Königshofens Chronik vollständig nur die drei ersten Capitel, von dem vierten und fünften bloß die Anfänge, das sechste fehlt ganz. Unmittelbar auf das Bruchstück des 5. Cap., welches vor dem Abschnitt von der ersten Erweiterung der Stadt 'schließt' (s. den Text Bl. 194' zu Anfang), folgt die Erzählung von der Ermordung des B. Wilhelm von Lausanne J. 1406 (s. die Colmarer Hs. no. 11), sodann kurze Constanzer Annalen und das Verzeichniß der Bischöfe von Constanz (beide Stücke aus dieser Hs. gedruckt bei Mone I, 302—304). Der letzte verzeichnete Bischof ist Otto, Markgraf von Hochberg J. 1411, nach welchen eine spätere Hand noch den Namen des folgenden B. Friedrich, Graf von Zollern J. 1434, hinzugefügt hat[2].

1. Ich wurde auf diese interessante Entdeckung geführt durch eine handschriftliche Bemerkung auf dem Vorsetzblatt in Incunabel no 765 der Münchener Bibl., wo auf die übereinstimmenden lateinischen Anfänge: In illo tempore 2c. aufmerksam gemacht ist.

2. Von den letzten Zeilen sind nur die Anfänge erhalten, weil eine Ecke des Blattes abgerissen ist; das Fehlende läßt sich aus den Abschriften ergänzen, s. die folgenden Hss.

Die Überschrift zu Anfang lautet: 'Hie vachet an die coronica wie got geboren ward' und die Chronik selbst beginnt ohne Vorrede mit den Worten: 'Got in siner ewikeit nach siner großen miltikeit, der wolt im selber nit allein behalten den schatz der ewigen wunne und fröide' ꝛc. Der Text von Königshofen ist ziemlich frei behandelt, ohne sich streng an den Wortlaut zu binden und zwar in oberelsässischer Färbung. Er folgt im Ganzen der Redaction A, hat aber auch Zusätze und Erweiterungen aus C herübergenommen, welche Texte also beide dem Bearbeiter vorgelegen haben müssen. Der Schluß des ersten Capitels mit der weiteren Ausführung über die Nachfolger Alexanders des großen gehört der Redaction C an, ebenso der Schluß des zweiten Capitels bis zur Absetzung König Wenzels und der großen Reise in die Heidenschaft (aus Cap. 5 im C), und wiederum die Fortsetzung des dritten bis zum Tode des Papstes Innocenz VII im J. 1406[1].

Doch nicht bloß die Zusätze von Text C sind zum Theil mit hereingezogen, auch der Bearbeiter selbst hat im ersten Capitel die biblische Geschichte um Vieles vermehrt: der Auszug Israels aus Ägypten, der Zug durch die Wüste, die Mosaische Gesetzgebung, die Zeit der Richter und Propheten, über welches alles Königshofen nur kurz hinweggegangen ist, sind ausführlich erzält, so daß hier wenigstens zum Theil eine ganz neue Bearbeitung vorliegt.

Auf die Zeit der Abfassung weist bestimmt genug die eigenthümliche Abänderung der beiden kritischen Stellen in Cap. 1 und Cap. 2. hin, wo Königshofen im Text A auf den böhmischen König als den regierenden römischen Bezug genommen hat. Die erste Stelle lautet nämlich in der Hs. Bl. 50ᵃ: 'Do zoch Abbates daz küngrich von Assirya in sin lande gen Media, also nun ze mal daz römische riche hat der künge von Beham oder der künig von Ungern;' die zweite, Bl. 108ᵃ: 'also jegenot ein küng von Ungeren het und das rich besiczet und usser tütschem geschlechte ist.'

Demnach ist diese Bearbeitung von Königshofens Chronik zur Zeit des römischen Königs Sigmund (1419—1437) geschrieben, und wegen der Constanzer Zusätze hat man sich den Ort der Abfassung in Constanz oder Umgebung des Bodensees zu denken, womit auch die mundartliche Schreibung übereinstimmt. Man wird die Heidelberger Hs. kaum für

1. Die Hs. hat das unrichtige Jahr 1412; die Schlußworte lauten: 'do fürkam in der tode und starb am samstag nach allerheiligen tag nach gottes gebürte vierzechen hundert und zwelff jare'. Diese unrichtige Jahreszahl kehrt hiernach ebenso im ältesten Druck und in der Bämler'schen Chronik wieder.

das Original selbst halten können; dem stehen Schreibfehler und Namensverdrehungen, wie Dalrida statt Dalila, Abomenon st. Agamemnon ꝛc., welche ebenso im Abdruck wiederkehren, entgegen; aber eine sehr frühe oder gleichzeitige Abschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jahrh. ist sie jedenfalls. Dies beweist einmal der Umstand, daß in der Namenreihe der Constanzer Bischöfe, wie bemerkt, der B. Friedrich von Zollern J. 1434 erst später hinzugefügt ist; ferner finden sich auf den beiden letzten Blattzeilen gleichfalls von späterer Hand Aufzeichnungen aus den Jahren 1440—1461, als deren Verfasser sich mehrere Mal 'Jörg Nephon' nennt, welcher in Augsburg zu Hause war und viele Reisen in fremde Länder ausführte, die hier nach Datum und Ort kurz verzeichnet sind[1]. Ohne Zweifel war es eben dieser, welcher die Handschrift nach Augsburg brachte, wo man bald Abschriften von ihr nahm und Bämler sie um 1474 abdrucken ließ.

Als Ausburger Abschriften aus dem 15. Jahrh. geben sich die beiden folgenden Münchener Hss. zu erkennen.

(31) K. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cgm. 567. Papierhs. Fol. 214 Bl. 15. Jahrh., s. das gedruckte Schmeller'sche Hss. Verzeichniß I. 92. Der Text ist völlig der gleiche, wie in der Heidelberger Hs., nur die dialektische Schreibung einigermaßen ins Augsburgische gefärbt. Von anderer Hand sind am Schluß des 2. und 3. Capitels von den Kaisern und Päpsten die kurzen Fortsetzungen der gedruckten Bämler'schen Chronik hinzugefügt, '1480 jar als diz bůch getruckt wart.' Am Ende des Verzeichnisses der Constanzer Bischöfe steht in Roth der Name des Schreibers: Gilg Küperger. Auf den 4 letzten Blättern finden sich von anderer Hand kurze Augsburger Annalen von 952—1497, beginnend mit: 'Item 952 jar nach Cristus gepurt da was ain graf zů Graysspach der hies Růland der ermirdet sein průder, darum zu bůs stiftet er das closter Kaysan pey Wörd.

(32) K. Hof- und Staatsbibliothek zu München Cgm. 568. Papierhs. 15. Jahrh., ein Sammelband, der außer dem gleichen Text von Königshofen Bl. 1—151, wie der in der vorigen Hs., noch verschiedenes Augsburgische enthält; s. Schmeller's Verz. Die Schreibart ist entschieden Augsburgisch. Das 2. Capitel hat eine kurze, eigenthümliche und unvollendete Fortsetzung über Kaiser Sigmund mit Übergehung von

1. Jörg Nephon. item deß jars, da man zalt von cristi geburd MCCC und XL jar, da für ich ab gein Österreich und was darin daz triet jare, raioß bis gein Ungeren, gein Kerren, gen Kroen, gein Krawaten (ain kinkrich) gein Mereren, gein Piecham ain kinkrich u. s. w.

K. Ruprecht. Die unmittelbare Vorlage scheint nicht no. 30, sondern no. 31 gewesen zu sein, wie ich aus der übereinstimmenden Lesung in Constanzer Annalen bei dem Brande von Constanz J. 1388 schließe: 'und das märkstatt bis an das kaufhaus by der burg,' wo die Heidelberger Hs. 'brugge' hat. Zu den Constanzer Annalen bis 1388 sind hier noch einige andere Nachrichten bis 1474 hinzugefügt. Am Ende des Verzeichnisses der Constanzer Bischöfe steht in Roth: Et sic est vinis in die 13. Octobris anno domini 1468 per me Johannem Erlinger in Augusta. Von derselben Hand folgt hierauf das Verzeichniß der Bischöfe von Augsburg bis Johann von Werdenberg (J. 1469), ferner St. Ulrichs Leben mit der Unterschrift desselben Schreibers: Et sic est vinis anno dni 1469 in die 12 Juny H. E. und A. m.[1]

(33) K. Hof- und Staatsbibliothek in München Cg. 330. Papierhs. (Ochsenkopf) kl. Fol. 374 Bl. 15. Jahrh. Vorrede und Capiteleintheilung, das 4. und das 6. Capitel fehlen. Das 2. und 3. Capitel sind fortgesetzt bis zum J. 1431; die letzten Zusätze zum 2. Cap. beziehen sich auf Ravensburg und Constanz, womit die frühere Heimat der Hs. angedeutet ist. Das 5. Capitel ist nur im Auszuge gegeben und schließt mit dem burgundischen Krieg in Flandern und Frankreich 1430.

(34) K. Hof- und Staatsbibliothek in München Cg. 569 Papierhs. 15. Jh. Fol. 191 Bl. Voran steht ein Inhaltsverz. mit den Blattzahlen der Hs.; das 6. Cap. fehlt, das 5. ist unvollständig. Der Text stimmt in Ganzen mit A. Das 2. und 3. Cap. haben dieselben Fortsetzungen, wie der Schilter'sche Abdruck bis S. 152 und S. 214; Cap. 4 setzt die Bischofsgeschichte von Straßburg fort bis zum Einreiten von B. Ruprecht J. 1449.

(35) Universitätsbibliothek zu München. I. M. Papierhs. kl. Fol. 209 Bl., 15. Jahrh. Ende; gehörte schon der Univ. Bibl. zu Ingolstadt. Der Text ist frei bearbeitet nach A, indem die Kaiser- und Papstgeschichte statt in getrennten Capiteln in chronologischer Folge neben einander fortgeführt ist. Vorrede, sowie das 1. und 6. Capitel fehlen. Auch die Straßburger Nachrichten im 5. Cap. sind bedeutend gekürzt; der Schluß fehlt. Bl. 197 beginnen Sprüche der Sibylle, Bl. 203 das Buch vom Ende-Christ.

1. Mit dem Text der 3 Hss. 30—32 verwandt war derjenige, von welchem Pez, scriptores rerum Austriac. I, 1052 Nachricht giebt; dieser fand sich, mit den gleichen Constanzer Zusätzen, in dem Codex des Augustinerklosters Tirnstein, aus welchem Pez ein Stück der östreichischen Chronik von Matthäus (sonst Gregor Hagen), s. über diese oben S. 198, abgedruckt hat.

(36) K. Bibibliothek zu Dresden F 98. Papierhs. Fol. 255 Bl. 15. Jahrh. Ende. Fehlerhafte Abschrift mit willkürlich verändertem Text nach Redaction A; Fortsetzungen des 2. und 3. Cap. übereinstimmend mit dem Abdruck bei Schilter. Das 4. Cap. hat noch den Krieg des B. Friedrich von Blankenheim mit Straßburg nach Text C; das 5. Cap. eine Fortsetzung mit Schlußdatum J. 1471 und von andrer Hand Zusätze aus dem J. 1472. Statt des 6. Capitels folgt ein Register der Überschriften nach den Blattzahlen der Hs. (nach Bericht von H. Dr. C. Schröder).

(37) Univers. Bibliothek zu Heidelberg Cod. Pal. germ. 140. Papierhs. Fol. 134 Bl. 15. Jahrh. (Wilcken, Gesch. der Heidelb. Bibl. 356 und Archiv der Ges. für ältere d. Geschichtkunde III, 256). Der Cod. hat nur die drei ersten Cap. der Chronik von Königshofen aus dem Grunde, welchen der Abschreiber in der Capiteleintheilung angiebt: 'das vierd capitel und auch daz funft ist nit geschriben, dann dy matery ist zu welangenlich und verdroßen, davon sind dy zwey capitel und andre von kürtz wegen außgelassen.' Die Fortsetzungen des 2. und 3., welche die Geschichte der Zeit und von Straßburg betreffen, gehen bis zu Papst Eugen IV und sind abgedruckt bei Mone, Quellensammlung I, 259—265.

(38) K. Bibliothek zu Berlin. Mss. Germ. fol. no. 839. Papierhs. 15. Jahrh. Ende. Der Text ist frei bearbeitet nach Königshofen im bayrischen Dialekt. Auf Bl. 2 steht die Notiz: 'Christoff Riethär dye zeyt gesessen zw Hoff yn dem Brixental hat dye kronicken hergeben yn unser frawental zw Voltegg.

(39) Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel Mss. 45. 7 fol. Papierhs. 15. Jh. Bl. 135—342. Voraus geht die Augsburgische Chronik von Meisterlin. Der Text der Chronik von Königshofen hat nur die drei ersten Capitel in schwäbischem Dialekt. In der Vorrede heißt Königshofen: 'Jacob von Kingshoffen ain priester von Augsburg oder von Straußburg.' Der Abschreiber nennt sich am Schluß: Explicit. das bůch ward ußgeschriben an sant Jacobs auvent nauch der vesper dau es fünfon schlůg ꝛc. 1467 jar. Jörgen Hůtter burger zů Meningen. (Nach Mittheilung von H. Archivar Hänselmann in Braunschweig).

(40) Stadtbibliothek (Bibl. zu St. Elisabeth) in Breslau no. 221 (alte no. 16) Fol. 15. Jh. unter dem Titel: 'Historie von Kaisern, Päpsten und Churfürsten und von sämmtlichen Dingen, so zu ihrer Zeit geschehen sind, von Jakob von Konyckhöven' (s. Pertz,

Archiv VI, 97 und XI, 710). Dieser Titel ist den Anfangszeilen der Hs. entnommen, welche so lauten: 'Van keysen paessen ind van kurfürsten wie yre leven gewest synt ind ouch van soemenlichen dingen die nemlichen by iren zyden geschiet synt, so herna geschreven steit. dit sint boicher van der zyt die dar sagent van keysern ind van paessen ind van kurfürsten wie ir leven gewest sint ꝛc. — — herumb wil ich van Konyckhoeven eyn priester zo Straißburch zo duytze schryben uß den kronycken' ꝛc. Der Text ist eine niederrheinische oder Kölnische Bearbeitung der Capitel 1—5 von Königsh., wo die Schlußpunkte mit A übereinstimmen, obwohl die Capiteleintheilung dem Texte B entspricht. Das 6. Cap. fehlt; statt dessen finden sich Bl. 237—336 der Hs. historische Nachrichten und Urkunden verschiedener Art aus dem 15. Jh., doch nichts Besonderes von Kurfürsten, wie der Titel zu versprechen scheint; offenbar sind die Kurfürsten von dem Bearbeiter nur an Stelle der 'andern fürsten und herren' in der Vorrede von Königshofen hereingebracht. (Nach Mittheilung des H. Archivar Dr. Grünhagen in Breslau).

(41) Gräflich Stolberg'sche Bibliothek zu Wernigerode Z b 21. Papierhs. kl. Fol. 246 beschr. Bl. dopp. Col. Ende des 15. Jahrh. Es ist die Hs., welche Delius besaß (s. Archiv der Ges. f. d. G. I, 365) und nachher dem Bibliothekar Zeisberg gehörte (s. Serapeum Jg. 1855 S. 25 no. 136). Von Delius Hand steht auf dem Vorsetzblatt geschrieben: 'Geschenk des H. Friedensrichters Flügge in Elbingerode 1810.' Die Hs. war von Anfang an so angelegt, daß Raum für die Nachträge zu den einzelnen Capiteln blieb. Der Text, der sich an A anschließt, ist fortgesetzt im 2. Capitel bis zu K. Friedrichs III Zeit, im 3. bis P. Paul II J. 1464 und von anderer Hand bis Sixtus IV J. 1471, im 4 bis zum J. 1460. Zwischen diesem und dem 5. Capitel ist auf Bl. 158—156 eine Chronik von Speier eingeschaltet, welche mit den Worten anhebt: 'Ein burg ist geheisen Spier dor waz ein konig erwelt.' Nach dem 5. Capitel, welches entsprechend der Redaction A mit dem Stück: 'der künig von Tennemarg kam gen Strosburg' schließt, folgt von Bl. 227 an die Erzählung der Zeitereignisse bis 1463 vermischt mit Nachrichten aus Speier und Mainz, und zwar mit der öfter wiederkehrenden Hinweisung auf den Wohnort des Autors: 'hie zu Spier'. (Nach Mittheilung von H. Bibliotheker Dr. Jacobs in Wernigerode).

(42) Stadtbibliothek zu Basel E II 11ᵃ. Papierhs. 531 Bl. dopp. Col. 15. Jahrh. Ende. Auf der ersten numer. Blattseite steht der Name des früheren Besitzers: Amerbach. Voraus geht ein Inhaltsverzeichniß. Die Chronik beginnt ohne Vorrede mit dem 1. Capitel.

Der Text ist ziemlich frei behandelt, der Wortlaut willkürlich verändert. Cap. 2 und 3 sind fortgesetzt bis zum J. 1431, Cap. 4 ganz ausgelassen; als Cap. 4 ist ein Auszug aus dem 5. von Königshofen gegeben.' Hierauf folgt von Bl. 379 bis zum Schluß die Berner Chronik von Conrad Justinger[1].

(43) Stadtbibliothek in Zürich A 122. Papierhs. kl. Fol., geschrieben durch 'Melchior Ruppen, waß schulmeister in Schwitz 1469,' ehedem im Besitz von Conrad Nüscheler. Voran geht ein Inhaltsverzeichniß; Cap. 2 ist fortgesetzt bis zu K. Sigmund; hierauf folgt: 'Von den alten geschlechten zu Costantz'. Cap. 3 geht bis zu P. Eugen IV J. 1431. Cap. 4 enthält Auszüge aus Königshofen Cap. 4 und 5 und als letzten Abschnitt: 'krieg zwischen hertzogen Philipp von Burgund und den stetten von Frankreich.' Am Schluß folgt (Bl. 165) die Chronik von Bern von Conrad Justinger.

(44) Stadtbibliothek zu Bern H I 41. Papierhs. Fol. 359 Bl. 15. Jahrh., ursprünglich im Besitz des Berner Patriziers Jakob von Stein, dessen Wappen auf dem ersten Blatt zur Verzierung des Anfangsbuchstabens und dessen Name mit der Jahrzahl 1469 mitten in dem Inhaltsverzeichniß der Capitel steht. Die Fortsetzungen des 2. und 3. Cap. von Königshofen stimmen, wie es scheint, ganz mit denen der vorigen Nummer. Daran schließt sich gleichfalls ohne eigne Überschrift ein Auszug aus dem 4. und 5. Capitel. Den Schluß bildet: 'grosser stridt in Flandern und wart der orlifan uffgeruffen.' Dann folgt die Berner Chronik von C. Justinger. (Nach G. Studer, Hss. der Berner Stadtchroniken, und brieflicher Mittheilung desselben).

(45—48) Stifts-Bibliothek zu St. Gallen no. 629—632 Papierhs. Fol. Nach den gegebenen Merkmalen schließt sich der Text in den Hss. 630 und 631 der Redaction A, in den Hss. 629 und 632 der Redaction B an; keine enthält die Chronik von Königshofen vollständig.

— (45) Hs. 629 ist nach altem Vormerk im J. 1529 aus einer Chronik von 1445 'erneuert;' der Text von Königsh. bricht im 4. Cap. bei B. Berthold von Buchecк ab; das 5. Cap. fehlt ganz, das 6. ist nur im kurzen Auszuge gegeben; das Übrige ist Berner und eidgenossische Chronik (Justinger). Die zweite größere Hälfte der Hs. S. 313—766 ist mit Urkundencopieen zur Geschichte der Grafen von Werdenberg ausgefüllt.

— (46) Hs. 630 15. Jahrh. 446 S. Die Capiteleintheilung zu An-

1. S. oben S. 186.

fang fehlt; das 2. Capitel ist bis K. Friedrich III, das 3. bis P. Nicolaus V fortgesetzt; von dem 4. und 5. Cap. sind nur die Anfänge gegeben; das 6. fehlt ganz. Dann folgen S. 401—409 Constänzer Geschichten (s. das Nähere in der Abh. von G. Scherer über das Zeitbuch der Klingenberge, Mittheil. zur vaterländ. Gesch. St. Gallen I, 90).

— (47) Hs. 631 aus dem J. 1473, 401 S., ist der vorigen sehr ähnlich, nur in den Fortsetzungen des 2. und 3. Capitels abweichend, welche bloß bis zur Wahl K. Ruprechts und bis zu Innocenz VII J. 1404 reichen, und verbindet mit Königshofen eine Züricher Chronik.

— (48) Hs. 632 aus dem 15. Jh. 417 S. hat die vier ersten Capitel von Königsh. mit den richtigen Abschlüssen nach Text B, von dem 5. aber bloß einzelne Bruchstücke; das 6. fehlt.

(Nach gefälligen Mittheilungen der H. Dr. H. Wartmann und Prof. Scherer in St. Gallen).

(49) Middlehill Hs. no. 605 im Besitz von Sir Th. Phillipps, läßt sich nach der kurzen Beschreibung von Lappenberg in Pertz, Archiv VII, 700 nicht mit genügender Sicherheit beurtheilen. Die mitgetheilten Anfangsworte stimmen mit Text A, ebenso die Schlußpunkte des 3. und 4. Capitels. Indessen bezweifle ich, daß die Chronik bei einem Umfang von nur 161 Bl. Fol. vollständig ist; vermuthlich fehlen die Capitel 5 und 6; denn Lappenberg gedenkt ihrer nicht und bezeichnet schon die vorhergehenden Capitel von den Päpsten und den Bischöfen von Straßburg als bloßen Anhang; also sind auch diese wahrscheinlich verkürzt. Nach einer Notiz auf dem Deckel besaß Joh. Ulr. Fride diese Hs. im J. 1624, derselbe, von welchem die oben angeführte Notiz in der lateinischen Chronik herrührt (s. S. 199).

Als Beispiele von dem abgesonderten Gebrauch des 6. Capitels oder der kurzen alphabetischen Chronik von Königshofen, dienen:

(50) Univ. Bibl. zu Heidelberg Cod. Pal. germ. no. 116. Papierhs. Fol. Bl. 71, (Wilcken S. 552 und Archiv der Ges. für d. Geschichtskunde III, 259), wo dieselbe die Einleitung bildet zu der Chronik von Weißenburg von Eucharius Artzt (s. diese in der Ausg. von C. Hofmann, Quellen und Erört. zur bayr. und deutschen Geschichte II, 143—208).

(51) Fürstlich Fürstenberg. Bibl. zu Donaueschingen no. 506 (Barak's Katalog) Papierhs. 15. Jh. Bl. 172—177.

Drucke.

1. Der älteste wenig bekannte, weil seltene, Druck ist ohne Jahr und Druckort, Fol. Ochsenkopfpapier, 183 unpagin. Bl., schöne große Lettern, die Initialen der Absätze farbig illuminirt, alle Ueberschriften roth unterstrichen. Statt des Titels steht die Ueberschrift: 'Hie vahet an die cronica wie got geboren ward', worauf die Chronik sofort ohne Vorrede beginnt: 'Got in seiner ewigkeit nach seiner großen miltigkeit, der wolt im selber nit behalten allein den schacz der ewigen wonne und fröd' ꝛc., genau übereinstimmend mit Heidelberger Hs. no 475, s. oben no 30 der Hss., wo nachgewiesen ist, daß sich dieselbe um die Mitte des 15. Jahrh. in Augsburg befand. Dort wurde nach eben dieser Handschrift der Druck veranstaltet, ohne Zweifel in der Bämler'schen Offizin, in welcher im J. 1476 auch die Bämler'sche Chronik erschien, deren Text, so weit Königshofen darin wiedergegeben ist, gleichfalls auf derselben Hs. oder auf dem Abdruck beruht[1]. Denn der hier in Rede stehende Druck ist sicher früher als die Ausgabe der Bämler'schen Chronik von 1476; die Lettern in beiden sind ziemlich dieselben, nur die Rechtschreibung zeigt willkürliche Abweichungen; der Dialekt aber ist in beiden der gleiche Augsburgische, in der Mitte zwischen dem schwäbischen und bayrischen stehend, worin der oberelsässische der Handschrift übertragen ist. Uebrigens erstreckt sich der Abdruck nur über die drei ersten Capitel von Königshofen, mit Weglassung der Anfänge des 4. und 5., sowie der Constanzer Zusätze, welche die Hs. noch weiter enthält. Demnach lautet der Schluß des Ganzen wie in der Hs. am Ende des 3. Capitels von den Päpsten bei P. Innocenz VII: 'da fürkam in der tod und starb an dem samßtag nach aller heiligen tag nach gottes gepurt XIIII hundert und zwelf jare', wo die Jahreszahl 1406 heißen sollte[2]. Denn überall finden sich im Druck dieselben Fehler und Namensverdrehungen wie in der genannten Hs. wieder: Dalida für Dalila, Abomenon für Agamemnon; die falschen Zählungen der Päpste: Clemens XV für VI, Urban XVIII für V, Innocenz XV für VII u. dgl. m. Und so ist auch das Ganze nicht der unveränderte Königshofen, sondern vielmehr jene Bearbeitung aus K. Sigismunds Zeit mit namhafter Erweiterung des ersten Capitels aus der biblischen Geschichte, wie solche sich in der Heidelberger Hs. und den beiden Münchnern, die ihr folgen, findet. Druck von 1474

Dieser ältere Druck war dem nachmaligen Herausgeber der Chronik von Königshofen unbekannt und scheint gar nicht nach Straßburg ge-

1. S. über die Bämler'sche Chronik oben S. 192.

2. S. oben S. 218, Note 1.

kommen zu sein. Denn auch Schöpflin und Oberlin kannten ihn nur aus einem Exemplar der Brühl'schen Bibliothek in Dresden, von welchem der letztere in der Dissertation de J. Twingero Regiovillano (1789) 24 sq. eine nähere Beschreibung giebt. Aber schon vor Oberlin gab Placidus Braun zu Augsburg in seiner Beschreibung der ältesten in der Bibliothek von St. Ulrich und Afra befindlichen Drucke Nachricht von demselben und führte nach sicheren Kennzeichen den Beweis, daß dieser Druck aus Bämler's Offizin um das Jahr 1474 hervorgegangen sei [1]. Seine Nachricht ist sodann in die bibliographischen Werke von Panzer (Zusätze zu den Annalen J. 1802 S. 14), Ebert (Bibl. Lexicon J. 1830 no 11, 498) und Hain (Repertorium II, 1 no 9791) übergegangen [2].

Ausgabe von Schilter 1698. 2. Die Ausgabe von J. Schilter.

'Die älteste Teutsche so wol allgemeine als insonderheit Elsassische und Straßburgische Chronicke von Jacob von Königshoven, Priester in Straßburg, von Anfang der Welt biß ins Jahr nach Christo Geburth MCCCLXXXVI beschrieben, anjetzo zum ersten mal heraus und mit historischen Anmerkungen in Truck gegeben von D. Johann Schiltern. Straßburg, verlegt und getruckt durch Josias Städel. MDCXCVIII' in 4°. Vorrede, Text und Supplemente S. 1—436. Anmerk. I—XXI S. 437—1090 Anhang S. 1091—1172. Außlegungen. Hauptregister. Index Auctorum. Hieran schließt sich: Origines civitatis Friburgi in Brisgovia, Chronicke der Stadt Freyburg im Brisgaw. Ex ms. Archivi Reip. Argentor. 52 S.

Der Text der Chronik stammt aus der Originalabschrift A, ist aber nicht mit der nöthigen kritischen Sorgfalt wiedergegeben [3]. Die Ueberschriften Königshofens sind willkürlich theils an den Rand, theils mit auffallend großen Lettern in den Text gesetzt, die Blattzahlen und Columnen der Hs. mit den Buchstaben a—d angemerkt, die Untereintheilung der Capitel nach Paragraphen hinzugefügt. Auch die nicht von Königshofen herrührenden Fortsetzungen zu den einzelnen Capiteln, welche sich theils in der Hs. A, theils in der von Künast fanden, sind mit abgedruckt und außerdem am Schluß noch Supplemente angehängt, (S. 409—436), welche Schilter dem Codex des Conrad von Duntzenheim

1. Notitia de libris ab artis typographicae inventione usque ad a. 1479 impressis. in bibl. monasterii ad SS. Udalricum et Afram Augustae extantibus. Aug. Vind. 1788 no. 58.

2. Die Münchener Hof- und Staatsbibliothek besitzt drei Exemplare des seltenen Werks Incun. no. 765—767; no. 765 enthält die handschriftliche Vorbemerkung, auf welche ich mich oben S. 217 Note 1 bezogen habe.

3. In Oberlin's Differt. über Kön. 23 N. 2 ist dies an einigen Beispielen gezeigt.

entnahm, über dessen Beschaffenheit in der Vorrede § 22 nur bemerkt ist, daß er theils mehr, theils weniger als die andern Hss. enthalte [1]. Die Originalhandschrift C war Schilter unbekannt. Doch hat er Mehreres, was ursprünglich ihr angehörte, von anderswoher, theils in jenen Supplementen, theils in den Anmerkungen nachgetragen [2]. Auch aus der sogen lateinischen Chronik ist Verschiedenes mitgetheilt: ein Stück fränkischer Gesten (S. 483 f.), Erchenbald's Bischofskatalog (S. 490 f.) u. A. Die Noten unter dem Text sind im ganzen nur dürftig zu nennen; selten geben sie eine Nachweisung der Quellen, öfter sprachliche Erklärungen, bisweilen Parallelstellen aus der sog. lateinischen Chronik. In den Abhandlungen, welche unter dem Titel von Anmerkungen hinzugefügt sind, ist neben reichlicher, weitschichtiger und veralteter Gelehrsamkeit doch auch manches werthvolle Material zur älteren und neueren Geschichte Straßburgs aus dem Stadtarchiv enthalten: Documente, Correspondenzen, Actenstücke und gleichzeitige Berichte. Endlich sind auch die 'Anmerkungen' wieder mit einem 'Anhang' versehen, worin Verschiedenes, was sich unter dem Begriff von Straßburgischen Alterthümern zusammenfassen läßt, aneinander gereiht ist. — So bietet diese Ausgabe des alten Straßburger Chronisten weit mehr als sie verspricht; werthvoll an sich als Abdruck der nicht mehr vorhandenen Originalabschrift A, ist sie es nicht weniger durch ihre urkundlichen Beilagen: für ihre Zeit war sie gewiß eine bedeutende und sehr verdienstliche Leistung, wie sich einer ähnlichen nicht leicht eine andere deutsche Stadt rühmen konnte.

3. Code historique et diplomatique de la ville de Strasbourg. T. I. Strasbourg 1843. 4[to]. Introduction I—XXX. Notice sur Closener et Twinger de Koenigshoven et leurs chroniques 1—60. Observations préliminaires I—IV. Chroniken von Closener und Königshofen 1—236. Code hist. 1843.

S. über dieses Werk im allgemeinen die Einleitung zur Geschichtschreibung Straßburgs. Was hier aus Closener und Königshofen abgedruckt ist, sollte gleichsam nur als Einleitung dienen zu dem angekündigten Urkundenbuch von Straßburg, welches leider nicht zur Ausführung gekommen ist. Zu diesem Zweck hat man bald aus der einen bald aus der andern von beiden Chroniken alle diejenigen Stücke in chronologischer Folge abgedruckt, welche sich auf Elsaß und Straßburg beziehen. Aus

1. S. über diesen unter Hss. no. 24 S. 214.

2. Die Reise in die Heidenschaft, J. 1396, S. 433 aus Duntzenheim's Codex, den Streit zu Glarus, J. 1388, S. 436 aus irgend einer Hs. von B; den Krieg des B. Friedrich von Blankenheim mit Straßburg, J. 1492, in der 13. Anm. S. 754—766, wie es scheint, aus der lateinischen Chronik, s. S. 164.

diesem wunderlichen und überdieß mit wenig Geschick durchgeführten Gedanken ist eine seltsame Mißgestalt in Prachtausgabe erwachsen, deren Nutzen lediglich darin bestanden hat, den Werth von Königshofens eigener Handschrift, aus welcher die abgedruckten Fragmente entnommen sind, beispielsweise ans Licht zu stellen und das Verlangen nach Veröffentlichung des Ganzen zu erregen. Von der verdienstlichen Abhandlung von Louis Schneegans über Closener und Königshofen, welche der Chronikenmosaik vorausgeschickt ist, war bereits Eingangs die Rede.

Die neue Ausg. In der gegenwärtigen Ausgabe der Chronik von Königshofen ist der Text der Originalhs. C zu Grunde gelegt. Die Abweichungen der beiden anderen Texte A und B sind unter den Varianten angegeben, und zwar wurden für diese je vier Abschriften (darunter der Schilter'sche Abdruck von A), welche nach Alter und Beschaffenheit als die vorzüglicheren anzuerkennen sind, durchweg verglichen; nämlich für Text A:

a der Schilter'sche Abdruck.
a^2 Hs. des Stadtarchivs zu Köln, s. no 2 der Handschriftenbeschr.
a^3 Hs. der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg, s. no 3.
a^4 Hs. der Fürstenbergischen Bibliothek zu Donaueschingen, s. no 4;

für Text B:

b Hs. der Bibl. der oberlausitzischen Gesellschaft der Wiss. zu Görlitz, s. no 7.
b^2 Hs. der kön. Bibl. zu Berlin, s. no 8.
b^3 Hs. der Seminarbibl. zu Straßburg, s. no 9.
b^4 Hs. der Universitätsbibl. zu Gießen, s. no 10.

Bei Uebereinstimmung der je vier Abschriften von A und B, abgesehen von bloß willkürlichen oder mundartlichen Verschiedenheiten der Schreibung, welche unbeachtet geblieben sind, ist nur die allgemeine Bezeichnung A und B gebraucht, bei singulären Abweichungen die einzelne Hs. (oder der Schilter'sche Druck als a) angeführt. Manches von letzterer Art was an sich unerheblich erscheint, wie offenbare Schreibfehler oder Mißverständnisse, soll lediglich zur Charakterisirung der Hss. dienen.

Durch die Asterisken *| und |* ist, wie im Abdruck von Closener, Anfang und Ende von mehreren in einander geschobenen Quellenstellen bemerklich gemacht, durch kleineren Druck aber nur Dasjenige unterschieden, was Königshofen aus seines Vorgängers Closener deutscher Chronik wörtlich herübergenommen hat. Denn bei der größeren Freiheit, mit welcher Königshofen seine lateinischen Quellen verarbeitet, umwandelt und ausschmückt, ließ sich hier nicht wohl überall Satz für Satz und Wort

für Wort auseinanderhalten, was er entlehnt und was er selbst hinzugethan hat. Doch schien es mir ebenso thunlich als zweckmäßig, wenigstens die bemerkenswertheren Zusätze Königshofens in dem entlehnten Theil seiner Chronik theils durch gesperrten Druck, wo sie als kürzere Einschaltungen vorkommen, theils durch ein vorgesetztes *, wo sie besondere Absätze ausmachen und nicht schon an sich als eigene Ausführungen des Autors kenntlich sind, hervorzuheben.

Die fremdartigen Fortsetzungen in der Originalhs. C haben ebenso wenig, wie die in anderen Hss., Anspruch darauf mit Königshofens Text zusammen zu erscheinen; sie gehören der späteren Straßburgischen Chronik an. Dagegen sollen die wenigen deutschen Stücke der sog. lateinischen Chronik, Hs. L, welche Königshofen nicht selbst schon in die deutsche Chronik mit herübergenommen hat, in einem Anhang besonders mitgetheilt werden. Urkunden und kritische Untersuchungen, welche sich theils an die Verfassungs- und Literaturgeschichte in der Einleitung anschließen, theils zu den Chroniken von Closener und Königshofen in Bezug stehen, sind den Beilagen vorbehalten.

Ich darf an diesem Ort nicht unterlassen, der mitwirkenden Kräfte zu gedenken, welche ich bei meinen Arbeiten für diese Ausgabe heranziehen konnte. Mit vieler Sorgfalt wurde zuvörderst die Abschrift nach dem Originaltext C von H. Dr. Rudolf Reuß in Straßburg angefertigt und diese hierauf noch einmal von H. Prof. Lexer vollständig durchcollationirt, so daß mir selbst nur eine stellenweise Revision übrig blieb. In dem Theil der Varianten hat mir Hr. Dr. C. Schröder aus Schwerin sehr förderliche Hülfe geleistet. Auch verdanke ich meinen philologischen Mitarbeitern die meisten von den Emendationen, welche theils in [ ] eingesetzt, theils als bloße Schreibfehler im Text berichtigt und unter den Varianten angegeben sind, sowie die Feststellung der Schreibung in zweifelhaften Fallen, namentlich bei den Umlauten ü und ů, ö und ǒ. Uebrigens habe ich auf genaue Wiedergabe auch der schwankenden Orthographie Königshofens gehalten und bei dem regellosen Gebrauch der Doppelconsonanten nur in wenigen Ausnahmefällen, wie 'köppfe, öppfele', die Vereinfachung eintreten lassen.

In welchem reichlichen Maße mir sonst bei Ausführung meines Unternehmens die Gunst der Verhältnisse, sowie die bereitwillige Unterstützung gelehrter Freunde, Gönner und Behörden zu statten gekommen ist, wird man in dem Vorwort des Bandes mit gebührendem Dank anerkannt finden.

Erlangen, den 5. Juni 1869.

Hie vohet ane die vorrede dirre croniken von keisern, bebesten und vil andern dingen. Bl. 1''*

Man vindet geschriben in latyne vil kroniken, das sind bůcher von der zit, die do sagent von keysern, bebesten, künigen und von andern fürsten und herren, wie ir leben si gewesen, und von etlichen nenhaftigen dingen die von in oder bi iren ziten geschehen sint. aber zů dütsche ist lützel sollicher bůcher geschriben, wie doch das die klůgen legen also gerne lesent von semelichen dingen also gelerte pfaffen. ouch haut die menschen me lustes zů lesende von nuwen dingen denne von älten, und ist doch von den striten, reysen und andern nenhaftigen dingen die bi nuwen ziten sint geschehen aller minnest geschriben.

Harumb wil ich Jocop Twinger von Küngeshoven, ein priester zů Strosburg, us den croniken die Eusebius, Martinus, Sigebertus und Vicencius gemaht hant[1], und us andern bůchern zů dütsche schriben etliche ding die mich aller fürnemest dunkent und lüstlich, und sünderliche von ettelichen nenhaftigen dingen die zů Strosburg und zů Elsas und in den landen do bi geschehen sint. und wil ouch zů iedem dinge setzen die zale der jore von gottes gebürte, das men gerechen und wissen müge, wie lange

1. Hie vohet an die vorrede in diser cronica *A*. Hie vohet an die vorred diser cronicken. des helf uns got a^3. Ueberschrift fehlt b^2 b^4. Dis seit von allen keisern und küngen sit vor gottes gebürte und von allen bebesten sit her gewesen sint b^3. 5. 'fürsten und' fehlt *A—B*. etlichen geschichten und nennehaftigen *A—B*. 7. 'geschriben' fehlt *A*. — tütsche vindet man lützel sölicher bucher wie doch ettliche klugen leigen *B*. 12. Jacob von Künigeshoven ein priester zu Strosburg *A—B*. 13. durch der leygen willen us den *A*. 'Sigebertus' fehlt *A—B*.

*) Ich bezeichne die Blattseite des Coder zur Linken mit ', die zur Rechten mit '', um die von Königshofen selbst gebrauchte und auch sonst übliche Foliirungsweise (s. ein anderes Beispiel bei Ulman Stromer, Städtechron. I, 21 Note) beizubehalten, wonach die Foliennummer nicht für die beiden Seiten des Blattes auf dem sie steht, gilt, sondern für die, welche der den Coder Aufschlagende vor sich hat: nur so wird man die eigenen Citate Königshofens im 6. Capitel und anderswo zutreffend finden.

1. S. die Einleitung über die Quellen.

es si das das geschach, oder aber bi weles keisers oder küniges ziten es geschehen si. wan es sprichet meister Huge von Florencie, das ein geschehen ding von dem man nüt kan gesagen in welem jore oder bi weles küniges oder fürsten ziten es geschehen si, das sol men haben für eine fabule und für eine sagemere und nüt für eine wore rede[1].

Ouch sol men wissen, das ich zů den dingen die vor gotz gebürte geschehen sint habe gesetzet so vil jore, also denne was von Adam untz uf die zit das es geschach, oder wie vil jore es ist geschehen vor gotz gebürte.

Das men ouch eine iegliche materie die in disem bůche geschriben stet deste bas künne gesůchen und vinden in disem bůche, wo sü stande, darumb habe ich dis bůch geteilet in sehs capitel und wil hie mit kurtzen worten vor begriffen, von was materien iedes capitel seit. und stet bei iedem capitel eine zale mit roter dynten geschriben, an welem blatte in disem bůche das capitel anevohet.

Das erste capitel. Das erste capitel seit, wie got die welt ane ding und hymel und erde und alle creaturen beschůf, von Adam und von andern altvettern. item wie die Juden gevangen wardent in Egyptenlande, die Moyses erlidigete. item von Davyt und von andern künigen der Juden und der heyden untz an Julium || Bl. 2' den ersten rómeschen keiser.

Under disen dingen wurt ouch geseit von der syntflůt bi Noes ziten, von Troeye und von dem großen künige Alexander und von andern dingen die bi den ziten geschehen oder gewesen sint.

Das ander capitel seit von allen den keysern und rómeschen künigen die do sint gewesen von dem ersten keyser Julio untz an den rómeschen künig Růpertum von Peyern, der do was also men zalte noch gotz gebürte 1400 jor, und seit ouch von iren geteten und von andern dingen die bi iren ziten geschehen sint, und vohet dis capitel ane an der zale der bletter 34.

4. 'oder fürsten' fehlt *A—B*. 'für eine fabule und' fehlt *A—B*. 6—8. ouch habe ich — sint gesetzet so vil jare als ez waz vor gottes gebürte oder aber so vil jare alz denne waz von Adams ziten untz uf die zit als das ding geschah *B*. 8. 'oder wie — gebürte' fehlt *A*. 10. 'in disem bůche' fehlt *A—B*. 13. geschriben die bezeichent an *B*. 19. 'rómeschen' fehlt *A*. ersten keiser zů Roeme *B*. (b^2 hat 'Iherusalem' statt 'Julium'). 20. 'bi Noes ziten' fehlt *A—B*. 21. 'künige' fehlt *A—B*. 22. 'geschehen oder' fehlt *A—B*. 23. 'allen' fehlt *A—B*. 24—26. künig Wentzeslaus der do des vierden keysers Karlen sun was und künig zu Beheme und seit *A*. die do sint gewesen von gotes geburt uncz man zalt nach gotes geburt MCCCXC jar und seit ouch *B*.

1. Hugo Floriacensis, hist. eccles. L. III prol.: Illae quippe res gestae, quae nulla regum ac temporum certitudine commendantur, non per historiam recipiuntur, sed inter aniles fabulas deputantur. Mon. Germ. SS. IX, 355.

Das dirte capitel seit von allen den bebesten die do gewesen sint von gotz gebürte untze das men zalte noch gotz gebürte 1400 jore, und was sü ufgesetzet hant und was under in geschehen ist, und vohet ane an dirre zale der bletter 106.

Das vierde capitel ist von allen byschoven zů Strosburg und etwas von iren geteten, und vohet ane an dirre zale der bletter 148.

Das fünfte capitel seit, von wemme die stat Strosburg und das lant bi dem Ryne sinen ursprung het und wie es zů cristem glouben bekert wart, und von striten, reysen, geschöllen und anderungen und von andern nenhaftigen dingen die do geschehen sint, und vohet ane an dirre zale 185.

In dem sehsten capitel sint vil bi alle die materien die in disem bůche geschriben stont, anderwerbe begriffen mit kurtzen worten, und ouch ander ding noch ordenunge der bůstaben der öberzilen des abeces. also mahtu sůchen iedes ding bi dem bůstaben also es anevohet: einen strit bi eime s, eine reyse bi eime r, einen krieg bi eime k, und also von andern dingen. und wo du etwas vindest, do betütet die nochgonde zale dobi die jor von gotz gebürte die men dazůmole zalete do es geschach, und die zale die vor dem dinge ist geschriben, das ist eine zale der bletter do von der selben materie ist völleklicher und me beschriben. und vohet das selbe sehste capitel ane an dirre zale der bletter 269.

Hie het die vorrede ein ende und vohet ane die cronike.

2. unze an Urbanum den sechsten und was *A*. uncze uff die zit do man zalte MCCCXC jar *B*. 11. materien diz buches begriffen anderwerb *B*. 12. 'geschriben' fehlt *A*. 14—20. an vahet, eine dürung by einem d, ein geschelle by einem g, ein reise by einem r, eynen strit oder einen sterbotte by einem s, und also von den andern dingen. item by einem ieglichen dinge in dem sehsten capitel betütet die nachgende zal doby die jar — geschach und die rote zale dovor die bedütet ein zal der bletter diß buches do die selbe materie ist ganczer beschriben *B*. 15. einen künig by eime k. *A*. 17. und die rote zal dervor ist ein zal der bletter do von derselben materien ist me beschriben *A*. 21. vorrede und die capittel *A*—*B*. 'und — cronike' fehlt *B*.

I.

Got in ewikeit, noch sinre großen miltikeit, der wolte ime alleine nüt behalten sinen schatz der ewigen wunne und fröude die alle zit von ime fliessent[1]. derumb beschůf er in dem anevange der welte zům ersten den öbersten hymel und darin 9 chöre mit engeln[2], das er mit in densel- ben schatz möhte geteilen, und gap den engeln iren eigen willen, reht oder unreht zů tůnde, also nu die menschen hant. do sach Lutzifer, || das er der schöneste und der hybeste engel was under den engeln allen: dovon viel er in übermůt und in hochfart und wolte gotte glich sin und an gotz stat sitzen und rette das mit den andern engeln, daz sü ime des gehellen sol- tent und beholfen sin. also was der engel vil die ime des volgetent[3].

vgl. Vincentii spec. histor. I c. 9 u. 10.

Bl. 2v

Wie sant Michel streit mit Lucifer dem tyfel.

Hiewider was der heilge ertzengel sant Michel und vil andere gůte engele, mit der helfe streit er mit Lutzifer und sinen bösen nochvolgern und sties sü herabe us dem hymel. und die wile sü herabe vielent, do

ib. Apocal. XII, 7—9.

1. Als Ueberschrift: 'Wie got die engel beschuf zum ersten' *A—B*. 4. Hs. am Rand in rother Schrift: Moyses. 5. 'getriben' *a* ist falsche Lesart, berichtigt in Oberlin's Disser- tation: de Jacobo Twingero 23 Note 2; s. Einl. S. 226 N. 3. 6. menschen habent zů hant. dornach do sach *B*. 9. Hs. das. 10. Hs. das. 11. Michel der ertzengel *b*[3]. 'dem tyfel' fehlt *A—B*. 12. Hs. am Rand roth: Apocalipsis. 'vil' fehlt *B*.

1. Maßmann in Kaiserchronik III, 251 meint, Königshofen habe wohl den Anfang des Schwabenspiegels nachgebil- det, wie dieser selbst die Christherre Welt- chronik. Ich finde kaum eine Aehnlich- keit, geschweige eine Nachbildung, weder hier noch dort. Den Grundgedanken ent- nahm Königshofen vielleicht P. Lom- bardi sententiarum L. II dist. 1. c. 2. Cujus tanta est bonitas ut summe bo- nus beatitudinis sue — alios velit esse participes ꝛc.

2. Vinc. l. c. Inter haec au- tem quae creavit primum fuit coelum empyreum mox angelis suis reple- tum. Derselbe handelt in c. 11 u. 12 von den neun Engelchören oder der drei- fachen himmlischen Hierarchie, überein- stimmend mit Petri Lomb. sentent. L. II dist. 9 c. 1 u. 2.

3. Nahe verwandt ist der Anfang der Repgow'schen Chronik, welche Kön. ver- muthlich gleichwie Closener gekannt hat, s. Ausg. von Maßmann S. 6: 'In deme hemele makede he og negen kore der engele to sineme love unde sineme deneste. in deme negeden kore was Lucifer de sconeste unde de herește der engele. dar ne belef he nicht inne eine ganze stunde, wante he wolde wesen gelich sineme sceppaere ꝛc. Vgl. auch Gotfrid. Viterb. Chron. (ed. Pist. Struve II) 22.

mahte got die helle, darin vielent ir ein teil, die andern vielent in den luft und wolken, do sü noch sint und underwilent machent dunre und hagel und ander böse wetter, so es in got verhenget von unserre sünde wegen[1].

vgl. Petri Lomb. sent II, dist. 9. c. 6.

Do nu Lutzifer und wol das zehenste teil der engele in dem hymele die es mit Lutzifer hieltent, wurdent us dem hymel gestossen also vor ist geseit, do wolte got in dem hymele die stette nüt lere lossen, und beschůf Adam und Evam die zwei ersten menschen, das sü und ire nochkumen die selben stette in dem hymele süllent wider erfüllen. darumb also sant Augustinus schribet: wenne also menige sele in den hymel kumet also engel wurdent herus gestossen, so sint die stette in dem himel wider erfüllet und hört denne die welt uf und wurt der jungeste dag[2].

Was got in den ersten sehs tagen beschůf.

Vincent. l. c. c. 17—30 u. Comestor, hist. scholastica Genesis.

Do nu got aneving und die engel beschůf also vor ist geseit, do mahte er in dem selben anevange hymele und erde und alle creaturen und vollebrohte das alles in sehs tagen. an dem ersten tage beschůf er den öbersten hymel und darin die nün köre mit engeln von den dovor ist geschriben[3]. an dem andern tage beschůf er die andern hymele, wan der hymele sint drige[4], one die syben planeten der ieglicher het sinen sundern hymel

7. 'die zwei ersten menschen' fehlt *A—B*. 8—9. 'also sant Augustinus schribet' fehlt *A—B*. 13. Hs. am Rand roth: Moyses.

1. Vincent a. a. O. In hunc aerem caliginosum detrusi jugiter humanis sensibus insidiantur ꝛc.; vgl. Petri Lomb. sent. II dist. 8. c. 1.

2. Petrus Lombardus a. a. O. widerspricht der Meinung, daß ein zehnter Ordo an Stelle der gefallenen Engel durch die seligen Menschen solle wiederhergestellt werden, da es niemals mehr als 9 Ordines oder Engelchöre gegeben habe; nur die Zahl der gefallenen Engel, nämlich der zehnte Theil, solle durch die Seligen wieder ergänzt werden. Eben dieser Ansicht folgt Königshofen. Ausführlich handelt von demselben Gegenstand Anselmus Cantuar. ed. Gerberon in dem Tractat: Cur deus homo? L. I. c. 16: Ratio cur numerus angelorum, qui ceciderunt, restituendus sit de hominibus.

3. Das ist nicht die Meinung des Vincentius, welcher vielmehr c. 17 sagt: Itaque duo creavit deus ante omnem diem, angelicam naturam et materiam mundi informem, und c. 19: Prima ergo die ipse qui est vera lux — recte mundi fabricam a luce inchoavit. Andere deuteten aber das Licht im zwiefachen Sinne; daher Gotfrid. Viterb. p. 24: Primo die itaque fecit diem aeternitatis, id est spiritualem lucem et omnem spiritualem creaturam; secundo die fecit coelum illud, quod creaturam spiritualem a corporali secernit. So auch Königshofen.

4. Vgl. Gotfrid. Viterb. Chron. (Pist. Struve T. II, 25): Tres coeli esse dicuntur: unum corporeum et aethereum, quod videmus; alterum spirituum, in quo spirituales creaturae, id est angeli, habitare dicuntur — — tertium coelum, id est empyreum, dicitur intellectuale, in quo sanctorum animae Trinitatem cum angelis contemplantur.

der dicker ist denne daz ertrich. an dem dirten tage beschůf er das ertrich und die wassere und die andern elementen und ordente sü, wo iegliches solte sin, und beschůf ouch alles das das us der erden wehset also holtz, obes, krut, gras und andere frühte. an dem vierden tage beschůf er sunne und mon und alle andere sternen. an dem fünften tage mahte got alles das do lebet in dem wasser und in dem lufte also vische und vogele. an dem sehsten tage beschůf er alle tier und viehe, und zů hynderst nam
Bl. 3' er einen || klotz leymen oder erden also gros also er einen menschen wolte machen und mahte darus Adam den ersten menschen. an dem sybenden tage růgete got und horte uf von allen werken unde beschöpfende der creaturen.

Warumb frowen me klaffent denne man.[1]

Also balde nu Adam beschaffen wart, do fůrte in got in das paradys. darinne entslief er zehant, wan er jung was, und do nam ime got ein rippe us der siten und mahte darus frowe Eva. darumb het noch ein ieglich man eines rippes minre denne eine frowe. hievon ist nüt unbillich, do frowen bynander sint, ob sü me redent und klaffent denne die manne, wan die frowe ist zům ersten us eime rippe und beyne beschaffen und der man us erden also vor ist geseit: der nu lützel beine důt in einen sag und in reget unde schüttelt, so tônet es me denne der in vol erden stiesse.

Ouch ist zů wissende, das die frowe darumb wart usser eime ryppe gemaht und nüt us des mannes fůssen, das sü üt solte gerwe under dem manne sin, noch usser sime houbete, das sü nüt über in were: sunder sie wart beschaffen usser eime ryppe, das ist ein glyt mitten in dem menschen, darumb das frowen und man mittenander in mittel und in allen gůten dingen süllent mittenander glich und eis sin, also ob sü ein lip und zwo selen werent. P.Lomb. sent. II, dist. 18, c. 2.

Also nu Adam und Eva in dem paradyse worent, do zougete in got manige hande krüter und boume, der obes und fruht hant aller spisen Comestor, Genesis c. 13.

1. 'der dicker — ertrich' fehlt *A—B*. 4. krut korn und *A*. graz korn und *B*. 8. 'oder erden' fehlt *A—B*. 9. 'den ersten menschen' fehlt *A—B*. 13. das wunnenkliche paradys *A*. 19. 'also vor ist geseit' fehlt *A—B*. einen korp oder sag *A—B*. 23. 'sie wart beschaffen' fehlt *A*. 'usser eime — darumb' fehlt *a*[1]. 24. 'menschen' auf einer radirten Stelle nachgetragen. 25. 'in mittel — mittenander' fehlt *B*. 28. Hs. am Rand roth: Moyses. frowe Eva *A—B*.

1. Dieser Schwank ist schwerlich von Königshofen erfunden; doch ist er mir sonst nicht begegnet.

gesmag und gůt sint für allen bresten und siechtagen und ouch für den dot. wan etliches boumes fruht ist gůt für den hunger, alſo wer ir eimol yſſet den gehungert niemer me, oder was bresten oder siechtagen er hette, der ginge ime zestunt abe[1]. ouch ist do ein boum der do heiſſet das lebendinge holtz, und wer des boumes obſes ehſſe, der lebete ewikliche und stürbe nüt. diſe krüter und boume sint noch in dem paradyſe und hant noch die selbe kraft, aber got het eine fürin mure darumb gemaht[2] und engele gesetzet die es behůtent, das kein mensche mag drin kumen. (a. a. O. c. 14.) in dem selben paradyſe entspringent ouch vier groſſe waſſere genant Phyſon, Nylus, Tygris ‖ (Bl. 3'') und Eufrates. diſe vier waſſer flieſſent us dem paradyſe in die lant do umb und tyngent das lant und machent sü gar fruhtber. und die öpfele die abe den boumen in die selben waſſer vallent und mit den selben waſſern herus flieſſent, die vindent etwenne die lüte die in den inſeln und stetten nohe dobi sint, und eſſent ir: so werdent sü alſo alt das sü des lebendes verdrüſſet und sterbent nüt, sü důnt sich denne in ein ander lant füren.

Wer hievon me welle wiſſen, der sůche es in dem bůche genant scolastica historia[3].

Do nu got hette Adam und Eva gezouget die krüter und boume in dem paradyſe und in geseit, warzů iegliches gůt was, do hies er sü eſſen von allen den frühten in dem paradyſe, one alleine der öpfel von eime boume, und sprach zů in: 'nüt eneſſent der öpfele des boumes, anders ir sterbent'. (Com. Genesis c. 16.) donoch gap Adam allen tieren und krütern ieglichem ſinen nammen in ebrehemeſcher sproche.

Wie der tüfel Adam betrog.

(c. 21-23 und Moyses Gen. 3.) Nu verdros den tyfel Lutzifer, das dirre Adam und ſine nochkumen soltent das rich besitzen do er us was gestoſſen. derumb mahte er sich in eines slangen wiſe, der einer schönen jungfrowen antlyt hette[4], und nam

3. nymmer mer, etlicher früchte wer ir verſůchte den türſtet nimmer me, oder was *a*[4]. 5. 'boumes' fehlt *A—B*. 9. 'ouch' fehlt *A—B*. 12. boumen in dem paradyſe in *A—B*. Hſ. waſſer. 20. 'der öpfel — eneſſent' fehlt *b*[2] *b*[4]. 22. 'und krütern' fehlt *A*. dieren iren namen *B*.

1. Comestor schreibt eben dieſe Eigenschaft nur dem Baum des Lebens zu: ut comestum saepius perpetua soliditate hominem firmaret, ita ut nulla infirmitate vel senio vel anxietate in deterius vel in occasum laberetur.

2. Isidori Orig. XIV c. 3 u. Vinc. I c. 63: Septus (paradisus) undique romphea flamma, id est muro igneo accinctus, ita ut ejus cum coelo pene jungatur incendium.

3. Hist. schol. oder bibliſche Geſchichte von Petrus Comestor, ſt. 1178, oft gedruckt; ich benutze die Ausg. von Straßburg 1503 in 4.

4. Com. c. 21. Elegit etiam quoddam genus serpentis, ut ait Beda, virgineum vultum habens.

einen apfel abe dem boume den got verbotten hette, und ging von erst zů
frowe Eva, wan er wol wuste, daz frowen das werent zů überredende denne
die manne, und sprach zů ir: 'warumb het üch got dis obes verbotten'?
frowe Eve entwurtete und sprach: 'derumb das wir nüt entsterbent'. do
sprach der tyfel: 'es ist nüt also. got wil ime sine wisheit und gewalt
alleine behalten, derumb het er üch dis obeses verbotten: wan were es
das ir sin essent, so fündent ir alle wisheit und wurdent selber götter'.
die frowe gloubete ime und beis in den apfel. do erkante sü zestunt, das
sü gottes gebot hette übergangen und gar swerlich gesundet. hiemitte be-
gnügete sü nüt. sü wolte den man ouch in unselde bringen, derumb bot
sü den apfel ouch Adame und bat in, das er sin ouch esse. also volgete ir
Adam und beis ouch in den apfel. do vielent Adam und Eva in grossen
schrecken und schlůgent ir hende für ire schamme und mahtent questen us
Bl. 4' loube domitte sü möhtent ir schamme || das bedecken. und do kam got und
stroffete sü, das sü sin gebot hettent gebrochen. do leite Eva die schulde
uf den slangen und sprach, er hette es ir geroten. Adam gap der frowen
die schulde und sprach zů gotte: 'die frowe die du mir gegeben hest, die
het dis alles gemaht'.

Wie got flůchete Adam und Eva und ouch dem slangen.

Do ving got ane zů flůchende und det dem slangen drige flůche, der Com. c. 23.
frowen zwene und dem manne einen.

Der erste flůch des slangen was, das got zů ime sprach: 'derumb das du nyt und has hettest wider Adam und Eva, derumb süllent sü und ire nochkumen dich me hassen denne ander tiere'. der ander flůch ist, das got zů ime sprach: 'derumb das du gegen Adam und Eva gelogen hest mit dime munde, derumb sol din mund sin vol vergift und erde essen'. zum dirten mole sprach got zům slangen: 'darumb daz du verbundest Adam und Even, das sü zů himel kement und erhöhet wurdent, dovon so soltu genydert werden und mit dime libe uf der erden hin kriechen'. wanne vormols gingent die slangen ufreht.

Donoch sprach got zu der frowen: 'derumb daz du begertest gotte glich zů sinde und höher [zů] sin denne ich dich hette beschaffen, dovon soltu genidert werden und under des mannes gewalt sin. und sit

3. Hs. zů in. 4. 'entwurtete und' fehlt a[4]. 9. gebrochen und überg. a[4]. 10. ouch betriegen und in a[4]. 13. us holeze und l. *A—B*. 15. Hs. 'sint' st. sin. 19. 'und ouch dem slangen' fehlt *A—B*. 25. 'und Eva' fehlt a[4]. 29. 'mit dime libe' fehlt a[4]. 33. under dines mannes *B*.

du dem manne riete, das er der verbotten frühte solte essen, derumb soltu den smerzen haben von allen frühten die von uwer beider libe kument, und nüt der man'.

Und sprach do zů Adam: 'sit du dime wibe gefolget hest, derumb solt du dine narunge mit kumber und mit erbeiten gewinnen'. und sties Com. c. 24. sü do us dem paradyse, also sü nuwent worent sehs stunden do inne gewesen[1], und mahte in do röcke us hüten von tieren.

Wie gros unglücke kam von Adams biße.

Sehent wie gros unglücke ist kumen von der ungehorsamkeit, das Adam und Eva gottes gebot nüt hieltent: aller der breste und kumber und siechtage der in der welte ist, das ist hievon kummen, und das in der welte ist nüt anders denne mit smerzen geborn werden, mit kumber und erbeiten leben und mit sorgen sterben.

Wie lange die welt ist gestanden.

Der nu wissen welle wie lange die welt gewesen si, der wisse das got März 25. Adam beschůf in dem mertzen uf den dag also nu ist unser frowen || dag Bl. 4'' in der vasten[2], vor gotz gebürte fünf tusent und zwei hundert jore eines jore minre[3]. der dozů důt die jore die men zalet noch gottes gebürte, so

1. du dime manne *B*. 2. allen kinden und frühten *B*. 6. also warent sü nit wann sechs stunt in dem paradise gewesen. do mahten sü in do röke uz *b*². 7. 'do' fehlt *A—B*. 10. 'und kumber' fehlt *B*. 12. der witen welte *A*. 13. und ouch mit streben und sterben *bb*⁴. sorgen streben *a*²—*b*³. sorgen sterben *b*². 14. Ueberschrift fehlt *b*² *b*⁴. 18. man nů zalt *B*.

1. Bei Com. a. a. O. steht: Quidam tradunt eos fuisse in paradiso VII horas. Genauer Gotfrid. Viterb. (l. c. 54): Tertia enim hora diei vir fuit creatus, hora autem sexta mulier pomum comedit et viro porrexit, in hora nona deus eos projecit e paradiso; und übereinstimmend: Vincentius, spec. histor. I c. 56.

2. Als dies primus seculi ist in den alten lateinischen Calendarien der 18. März bezeichnet, woraus folgt, daß Adam am 23. März als am 6. Schöpfungstage erschaffen wurde: s. Beda de sex aetat. mundi (ed. Basil. 1563 T. II, 174). Im Widerspruch hiermit nehmen Andere den 25. März als Tag der Erschaffung und des Sündenfalls Adams an, und zwar wegen des Parallelismus, weil Christus an demselben Monats- und Wochentage gelitten haben soll; vgl. Pilgram's Calendarium unter Passio Christi und überhaupt F. Piper 'über den Geburtstag der Welt' im Evangel. Kalender 1857 S. 25. Hiermit stimmt die Stelle bei Vincentius, specul. histor. I c. 56, welchem Königshofen zu folgen scheint.

3. In der Zählung der Jahre, 5199, seit Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt folgt unser Autor, wie Closener, dem Martinus Polonus nach der Septuaginta, während andere Chronisten mit Beda de sex aetatibus, auf Grund des hebräischen Textes, die geringere Zahl 3952 für die richtige hielten: s. Herimann. Aug. ed. Pist. Struve I, 131 (3962 Jahre bei Ekkehard SS. VI, 95) oder ihrer eigenen Berechnung folgten wie Marianus Scotus mit 4193 J. (Pist. I, 545).

vindet er eine gantze summe der jore der welte mittenander von Adam untz uf dise zit do wir inne sint.

Von frogende.

Hie möhte men frogen, warumb got beschůf Lucifer und die andern bösen engel, sit er doch wol vor wuste, das usser in dyfele wurdent, und warumb er Adame die öpfele verbot, do er doch wuste, das er es nüt hielte, und warumb er dem dyfel verhengete, das er Adam und Evam überkam, und vil ander ding. dise und vil ander frogen sint geschriben und mit antwurten usgerihtet in dem latynen bůchelin genant Elucidarius, derumb losse ich es hie under wegen[1]. aber scolastica hystoria git hiezů eine kurtze lere und sprichet, das es got wolte also haben, und si eine üppige froge ob men froget, warumb es got wolte also haben, sit er alleine sol wissen umb sine heimelichen wunder[2]. dis si geseit von der beschaffunge und anevange der welte. nu wil ich sagen von etlichen dingen die von Adames ziten untz an gottes gebürte geschehen sint.

Elucidarius I c. 13. 14. 18.

Von Adams kinden und nochkumen.

Nochdem also Adam und frowe Eva wurdent us dem paradyse gestossen also vor ist geseit, do vingent sü ane binander zů slossende und geburent in dem 15. jore einen sun genant Chayn, und eine dohter Colmana. donoch aber über 15 jore geburent sü Abel und sine swester Delbora. und do lerte Adam sine kint, das sü gotte soltent zehenden und die ersten frühte opfern. nu was Chayn ein ackermann und gritig, derumb opferte er das krenkeste von sinen frühten. aber Abel was ein hirte und einfaltig und gereht und opferte das beste schof oder ander vyhe das er

Com. c. 25. 26 Vinc. I c. 56 u. 57.

1. 'von Adam — inne sint' fehlt *A—B*. 3. 'Von frogende' fehlt *A—B*. 5. 'wol vor' fehlt *A—B*. 11. 'entwurte' statt 'lere' *A—B*. 16. 'und nochkumen' fehlt *A—B*. 17. Hs. am Rande roth: Josephus. 'frowe' fehlt *B*. 18. an lipliche binander *A—B*. 21. Hs. am Rande roth: zehenden und opfern.

1. Elucidarius oder Lucidarius i. e. liber, in quo multa elucidantur, eine viel gelesene Schrift des Mittelalters, welche man bald dem Honorius von Augst, bald dem Anselm von Canterbury zuschrieb, worin die Glaubenslehre in Form eines Gesprächs zwischen Meister und Schüler abgehandelt ist; gedruckt in Anselmi opera ed. Gerberon, Paris 1721 fol. appendix 457—487. Sie ist auch in deutscher Uebersetzung in zahlreichen Hss. vorhanden und oft gedruckt worden. Hain's Repertorium II, 83 zählt unter Honorius Augustod. nicht weniger als 23 Drucke bis zum J. 1500 auf, darunter 6 italienische und einen englischen.

2. Com. Gen. c. 24: Si quaeritur: cur voluit? insipida est quaestio quaerere causam divinae voluntatis, cum ipsa sit summa causa omnium causarum.

denne hette. herumb was Abels opfer gotte geneme und sante ein für von dem hymel und enzunte das selbe opfer, das der rouch ufging gegen gotte. aber Chayns opfer was gotte ungeneme und wart nüt also enzündet.

Wie Chayn Abel erslůg.

Dovon leite Chayn nyt und has an sinen brůder Abel und slůg in zů tode in dem jore do Adam was 138 jor alt. disen dotslag weinetent Adam und Eva hundert jor[1]. und Chayn wart von gotte verflůchet und floch von dem lande und begiug sich donoch mit roubende und mürdende und mahte vil süne und döhter, ein gros geslehte, die reissete er ouch zů || bosheit. Bl. 5'

Joseph. Ant. Jud. I c. 2. u. Com. c. 28.

Und was der erste der do mahte bürge und stette, do inne er und die sinen möhtent sicher sin vor den die er beroubet und geschediget hette.

Hienoch wart Chayn ouch erslagen von Lamech, der sines geslehtes was und ein grosser bösewiht.

Dises Lameches süne und döhter worent gritig und erdihtetent vil antwerg und ander kunst, domitte sü möhtent gůt gewinnen. Jubal vant zům ersten der hirten gezüg. Jubel sin brůder was der erste vischer und seytenspiler. Thibalcaim vant smyden. Noema sine swester erdihtete zům ersten weben. Enoch vant etliche bůstaben.

Bosheit ist nüt nuwe.

Hie merkent, das bosheit het gewert von dem anevange der welte, wan Adam und Eva worent nuwent sehs stunden alt do sü gottes gebot übergingent. Chayn ir sun was der erste mensche der von můter libe ie geborn wart: der was ein mörder und ein rouber und erslůg sinen liplichen brůder Abel den gerehten man also vor ist geseit.

2. zu berge gegen *A—B*. 4. Ueberschrift fehlt *b*[3]. 6. Hs. am Rande roth: Yosephus. Vor 13. Ueberschrift: Der erste smit und weber *bb*[4]. Der erste vischer weber und ouch schmit *b*[2]. Der erste smit vischer und wober *b*[3]. 13. 'von Lamech' fehlt *bb*[3] *b*[4]. 19. 'Enoch — bůstaben' fehlt *A—B*. 25. 'liplichen' und 'gerehten man' fehlen *A—B*.

1. Aehnlich Gotfr. Viterb. l.c. 56: Quando Cain mactavit Abel .. centum triginta protoplastus vixerat annos et post haec centum flet lachrymanter eum. Bei Josephus (Antiq. Judaicae I) steht dies nicht, auch nicht bei Comestor, wohl aber was folgt, daß Cain auch später ein Räuber und Mörder war. Hierauf also bezieht sich in der Hs. der am Rand roth geschriebene Name des Josephus.

Adam starp.

Do Adam 230 jor alt was, do gebar er Seth den rysen[1]. dernoch mahte Adam vil süne und döhter, die losse ich durch der kurtze willen hie under wegen. Adam starp do er was nün hundert drissig jor alt und wart begraben zu Ebron. do deiletent sich sine kint von enander: Seth mit sime geslehte bleip nohe bi dem paradyse, Chayn mit den sinen der bleip wonende in India an der gegene do er sinen brůder Abel hette erslagen, die andern kint koment anderswohin. item der vorgenant Seth gebar Enos do er was 205 jor alt, und lebete donoch 707 jor. dirre Enos was der erste der got anebettete und bilde mahte gotte zů eren[2], und lebete 905 jor und gebar Chaynan, der wart 840 jor alt[3]. Chaynan gebar Malalehel und lebete 910 jor. Malalehel gebar Jaret do er was 165 jor alt, und lebete ouch donoch 700 jor. Jaret gebar Enoch und lebete 9 hundert und 42 jor. Enoch gebar Matusulam und wandelte mit gotte wol drü jore, und wart Enoch donoch gezucket in das paradys mit Helyas in eime fürin wagen vor gotz gebürte uf 9 hundert jor[4].

Beda de VI aet. et cet. — Com. c. 31. — Com. c. 29. — Com. c. 30.

Matusulam der vorgenante wart 969 jor alt und lebete bitz in die sintflůt. do zwüschent gebar er Lamech, Lamech gebar Noe. dirre Noe was der erste der die reben buwete noch der sintflůt und den win vant. sin sun Jonitus vant die kunst von dem gestirne. Com. c. 37.

2. Hs. am Rande roth: Orosius. Seht *a*. Secht a^2 a^3. 5. 'und wart — Ebron' fehlt *A*. Ebron an der stat do er beschaffen wart. Seht wart 912 jar alt. a^4—*B*. 'do deiletent — 707 jor' fehlt *A—B*. 8. dirre Seht gebar Enos. der Enos *A—B*. 10. eren und vant ouch etliche bustaben und gebar Chaynan und lebete *A—B*. 11. 'der wart 840 jor alt' fehlt *A—B*. 'Chaynan — 910 jor' fehlt a^4. 12. 'do er — 700 jor' fehlt *A—B*. 15. wol 300 jor *A—B*. 'mit Helyas — 9 hundert jor' fehlt *A—B*. 17. 'der vorgenante' fehlt *A—B*. 980 *B*. alt und gebar Lamech *A—B*. 18. Ueberschriften: Von der sintflut *b*. Von der sintflůt wie dů funden wart b^2 b^3. 19. 'noch der sintflůt' fehlt *A—B*. Ueberschrift: Wie der win funden wart bb^4.

1. Alle Universalchroniken seit Beda haben die folgende Genealogie. Welche von diesen hier gerade Königshofen vor Augen hatte, läßt sich nicht sagen. Am Rande der Hs. ist Orosius citirt, bei dem sich nichts davon findet. Nur soviel ist gewiß, daß Kön. nicht, wie man natürlicher Weise erwarten sollte, der Bibel in der Vulgata, Genesis c. 5, gefolgt ist. Denn gleich diese erste Alterszahl von Adam stimmt nicht mit dem biblischen Text und der Vulgata, welche 130 Jahre angeben, sondern mit der Septuaginta, die 230 Jahre hat und auch in den folgenden Zahlen häufig abweicht. Bei Kön. herrscht darin die größte Verwirrung.

2. Com. a. a. O. hat, gleichwie Beda, Hermann der lahme, Ekkehard: primus coepit invocare nomen domini, und fügt weiter hinzu: sed plerique Hebraeorum arbitrantur, quod imagines ad honorem dei excogitaverat, et errant.

3. Hier liegt ein offenbares Versehen durch Auslassung eines Satzes vor, welcher sich leicht aus Beda, nach Genesis V, 13. 14, ergänzen läßt: Cainan annorum 70 genuit Malaleel, post cujus ortum vixit annis 840 et facti sunt omnes dies Cainan 910 anni.

4. Com.: Et transtulit illum deus in paradisum voluptatis ad tempus, ut in fine temporum cum Helia convertat corda patrum in filios.

vgl. c. 31. Zů disen ziten was die welt gros worden und vol sünden und untügenden. die manne tribent || vil unküscheit wider die nature. das selbe botent ouch die frowen me denne die man mit maniger hande ketzerige. Bl. 5″

Von der syntflůte, daz ist gros wasser.

Dis wolte got nüt me vertragen, derumb hies got Noe ein arche machen, das ist ein schif, do er und sine kint sich inne enthieltent, wan er wolte die welt lossen undergon mit wasser. (Vincent. 1 c. 59.) do bredigete Noe durch die welt, das sü sich soltent bessern, wan got were über sü erzürnet: aber sü bessertent sich nüt. (Ekkeh. SS, VI 35.) do mahte Noe ein arche und zimberte daran hundert jor.

Wie gros die arke waz.

(Gen. 7. u. 8.) Die was 300 klofter lang und 50 klofter hoch. und do die arche bereit was, do ging Noe und sine drige süne Sem, Cham und Japhet mit iren frowen also es got hies in die arche. das worent ahte personen, vier manne und vier frowen. und koment ouch von ieglichem geslehte under allen tieren und gefügele syben man und siben wip und gingent ouch in die arche also es in got gebot. (Beda u. Mar. Scoti Chron. (Pist. Struve I, 468.)) dis geschach an dem 27. tage in dem meygen do die welt was gestanden nach Adames beschöpfede 22 hundert jor und 42 jor, das was vor gotz gebürte 29 hundert jore und 57 jore, also Orosius und Augustinus schribent. aber Jeronimus und die Juden schribent vil jore minre[1].

2. tribent usser mossen vil unküscheit mit den frowen und ouch dicke wider die nature *A.* tribent us der maßen unküschekeit vil mit den vrowen und ouch dicke *bb*³. tribent uß der massen unkeuscheit vil me denne die frouwen und ouch dicke *b*² *b*⁴. 'das selbe — die man' fehlt *B.* 3. 'mit maniger hande ketzerige' fehlt *A—B.* 4. 'daz ist gros wasser' fehlt *A.* Ueberschrift fehlt *B.* 5. Hs. am Rand roth: 'Moyses'. arche unt ein shif machen *A—B.* 9. Hs. ache. und do mahte und zimberte Noe hundert jar an einer archen *A.* sich nüt. do zimberte Noe hundert jar an der arken *B.* 12. 300 clofter lang und 50 clofter breit und 30 clofter hoch *A—B.* 14. 'das worent — vier frowen' fehlt *A—B.* 16. gefügele ein wip und man *A.* gefügelen ein wibel und ein mennelin *B.* 18. 'das was vor gotz — schribent vil jore minre' fehlt *A—B.*

1. Kön. nimmt es hier so wenig wie sonst genau mit Wiedergabe seiner Quelle. Nach Genes. VII, 11 und VIII, 14 und Beda de sex aetat., begann die Sündfluth am 17. des zweiten Monats d. i. des Monats Mai, und verließ Noah die Arche am 27. desselben Monats des andern Jahres, womit das zweite Zeitalter der Weltgeschichte begann: Secunda seculi aetate prima hujus die, quae est vicesima septima mensis secundi egressus est Noe de arca. Nach der Zählung der Septuaginta war dies das Jahr 2242 seit Erschaffung der Welt, nach Hieronymus oder juxta Hebraicam veritatem, wie sich die Chronisten ausdrücken, das J. 1656. Der ersteren Ansicht folgte Augustinus, den Beda citirt,

Wie Noe in die arke ging.

Also nu Noe und sine drige süne und ire frowen worent in die Genes. c. 7 u. 8. arche gangen und von allen tieren und gefügele wibelin und mennelin, do ving es ane zů regende und regente 40 tage und 40 naht annander und wart das wasser also gros und also hoch, das es ging über alle berge 15 klostern hoch und erdrang und verdarp do alles das do lebendig was, one die vier manne und die vier frowen die in der archen worent, und die tier die bi in worent. die tiere und vogele worent ouch gehorsam Noe und den sinen. an dem vierzigesten tage sante Noe einen rappen us der archen, das er solte lůgen ob das wasser were iergent ingefallen: der vant villihte einen schölmen fliessen in dem wasser, uf den er sas und kam nüt wider zů der archen. donoch über lang sante Noe eine tube us der archen, die kam her wider und brohte in irme munde ein estel in von einem oley-boume zům zeichen, das das wasser also vaste gefallen were das die boume herfür racketent und uf etlichen bergen drucken were. und also sü ein gantz jor worent in der archen gewesen, do hies sü got herus gon. do vorhtetent sü sich daz das wasser anderwerbe würde kumende und woltent nüt gerne herus gon. do gap in got ein wortzeichen, wenne sü sehent einen regenbogen, das donoch aber in 40 joren die welt nüt solte undergon[1]. also ging Noe || Bl. 6' und alles das in der archen was us der archen, und bleip die arche stonde uf zweigen bergen in Armenia dem lande do men sü noch siht.

Was schaden von der sintflůt kam.

Dis wasser ging über alle berge und tal und werte ein gantz jor also vor ist geseit. hievon verdarp das ertrich also sere, das vil gůter frühte die vor der sintflůt worent, verdurbent gerwe und nyme enwahsent

1. Ueberschrift fehlt *B*. 3. ein wibelin und mennelin *A*. 'und gefügele' fehlt *B*. ein wibel und ein mennel *B*. 8. bi in in der arken wårent b^4. 'und vogele' fehlt *A—B*. 11. wasser und den ersach er und kam b^2 b^4. 17. 'und woltent nüt gerne her us gon' fehlt *A—B*. 24. Hs. am Rand: 'Josephus'. 26. sintflut das ist vor dem grossen wasser worent gewesen *A—bb³*. sintfuht wůchsent, daz ist — gewesen b^2 b^4.

1. c. 175; den Orosius fügt Königshofen bloß auf gut Glück hinzu: denn dieser sagt L. I c. 3 nichts von dem Datum der Sündfluth, sondern nur von der Zahl der Jahre seit Adam bis Abraham oder Ninus und von da bis Christus, Hist. adv. paganos L. I c. 1.

1. Abgesehen den anderen Variationen in der biblischen Erzählung, die wohl nur der Erfindung Königshofens angehören, scheinen die 40 Jahre, da die Welt nicht untergehen soll, nur mißverstanden aus Comestor Gen. c. 35: et tradunt sancti quod XL annis ante judicium non videbitur arcus.

[Joseph. I c. 3, 8. u. Com. c. 35.] und gros breste wart uf dem ertriche an frühten und spisen. hievon dingent ouch ane die menschen fleisch zů essende und ein tier das ander, das vormols nüt geschach: wan vor der sintflůt hettent die menschen und ein ieglich tier den vollen an spisen und an frühten, das sie kein fleisch noch lebende ding durftent essen noch win drinken. von Adams ziten untz Noe regente es nüt und was kein winter noch hitze: der luft was wol getempert, [Joseph. ib. 9.] daz lüte wurdent ahte hundert jor alt oder me, und was genuhtikeit und der volle an allen spisen und frühten, das weder lüte noch tiere kein fleisch noch lebendige ding essent noch win drunkent also vor ist geseit.

*Ouch wart der luft von disem wasser entreinet und das velt von den doten schölmen die alle erdrunkent, das die menschen nyme also alt mügent werden also vor, wan sither des menschen leben selten kumet an hundert jor. und ist nüt ein nuwe ding, das die menschen junger sterbent, wan Davit was uf eilf hunder jor vor gotz gebürte und sprichet in [Vulg. Ps. 89.] dem psalmen 'Domine refugium', das die tage unser jore sint uf 70 jore, und ob wol etliches under den starken lebende blibet untz an 80 jor, so ist doch dernoch vil arbeit und smerzen.

[Com. c. 36.] Noe was sehs hundert jor alt do er in die arche ging, und lebete noch der sintflůt 3½ hundert jor. in disen joren mahte Noe und die synen so vil kint, die er hies für in kumen do er sterben wolte, das er sach vor ime ston 24 tusent manne one frowen und one kint, die alle von ime und [c. 37.] sinen kinden worent kumen. dis volg behůp er in friden und lerte sü gotte dienen und gehorsam sin.

Von dem hohen turne Babilon.

[a. a. O.] Also nu Noe gestarp und von ime und den sinen worent kumen 72 grosser geslehte, do gingent die frumesten under den selben geslehten zůsamene und wurdent zů rote, das sü woltent einen hohen turn buwen der von der erden ginge bitz an den hymel, ‖ derumb, were es das daz grosse Bl. 6″ wasser anderwerbe keme, also denne das wasser ufstige, das sü denne uf

1. 'und gros breste — spisen' fehlt *A—B*. 3. Ueberschrift: Warumbe die lüte nüt als lang lebent als hievor *B*. 4. 'noch lebende ding' fehlt *A—B*. 5. 'noch win drinken' fehlt *A—B*. 'von Adams ziten — ist geseit' fehlt *A—B*. 6. Hs. am Rand: 'Josephus'. 9. 'Von Adams ziten — ist geseit' unten am Rand von Königsh. nachgetragen. Vor 10. Ueberschrift: Warumb die menschen nüt als lange lebent als vor a^4. 10. 'und das velt — erdrunkent' fehlt *A*. 'luft von dem wasser und von den schölmen die erdruncken warent, also sere entreinet, das *B*. 16. etliches in kreften blibet untze *A—B*. 19. Ueberschrift: Von Noes geslehte *B*. 20. 'die er hies — wolte' fehlt *A—B*. 21. ston e er starp 24 *A—B*. 24. 'hohen' fehlt *A—B*. 25. 'und den sinen' fehlt *A—B*. 26. 'fürnemesten' statt 'frumesten' *A—bb*^{2} b^4. 28. 'grosse' fehlt *B*.

dem turne möhtent noch höher ufgestigen. und meindent also ir hochfart wol zů setzende unde beschirmende widerr got und sinen gewalt.

Und do sü den turn Babilon gebuwetent wol fünf welscher mylen Ekkeh. p.35,55. hoch, do wolte got ir hochfart nüt me vertragen und verwandelte ire sprochen, das keinre den andern me kunde versten. so einre hies steine bringen, so brohte er villihte wasser oder holtz, und kundent nüt me mittenander gereden noch gewandeln. darzů koment die bösen geiste und die winde Vincent. 1, 62. und zerwurfent den turn. hievon liessent sü donoch das buwen under wegen.

Und deiletent sich die drige Noes süne Sem, Cham und Japhet mit Com. c. 37 u. iren geslehten in die lant. Sem kam mit sinen 27 geslehten in das lant Beda 176 Assia gynesit des meres bi der sunnen ufgang. Cham der kam in Affrica, das ist gegen der sunnen mittage, mit 22 geslehten. Japhet für mit 23 geslehten oder sprochen in das lant Europa, do inne ist nu die cristenheit[1]. nu worent der geslehte 72 also vor ist geseit: der gewan iegliches sine sunder sproche an dem buwe des turnes zů Babilon, und in weles lant der geslehte eins kam, do wart ouch die sproche die dem selben geslehte ist worden zů Babilon. *under den selben 72 sprochen sint kume uf 12 cristen sproche, die überigen sint alle heiden, sunder das hie und do ein wenig Juden ist.*

Dise verwandelunge der sprochen und die zerstörunge des vorgenanten turnes zů Babilon geschach noch der sintflůt fünf hundert und 31 Ekkeh. 35, 39. jore und von der welte anevange 2773 jor[2].

Von der grossen Babilonye.

Zů disen ziten do sich die geslehte deiletent in menig lant also vor ist geseit, do bleip der ryse Nembrot mit den sinen zů Babilon und buwe do die große stat Babilonie. und was do der erste künig in der welte. von

1. also in ire hochfart sich wol zu setzende wider got *A—B*. 8. zerwurfent obenan den *A—B*. 10. 'die drige' fehlt b^2 b^4 Chan *B*. 13. 33 b^3. 14. 'oder sprochen' fehlt *A—B*. Europha *b*. 17. Hs. die von dem selben. die demselben geslehte was worden *A—B*. 18. 'kume' fehlt *A—B*. 23. 531 jor, das ist vor gotz gebürte uf 2426 jare *B*. 25. am Rand der Hs.: Orosius. 26. buwe s. das Glossar. 27. 'in der welte' fehlt *A—B*.

1. In der Vertheilung der von Noah's Söhnen abstammenden 72 Geschlechter folgt Kön. nicht dem Ekkehard oder Comestor, wonach 27 auf Sem, 30 auf Cham und 15 auf Japhet fallen, sondern der Angabe Beda's.

2. Kön. folgt, wie immer, der Zählung der Septuaginta nach Eusebius, wonach die Sündfluth in das J. 2242 seit Adam fällt; s. Chron. Euseb. ed. A. Schoene, Eus. praef. p. 8.

(Oros. II c. 6.) diser stat sprichet Orosius, das sie so gros, schône und starg were,*| das M. Pol. p. 3. nieman kan geschetzen wie sü möhte gebuwen werden oder zerstôrt von *Com. c. 37. menschlicher kraft, wan sie viereckehte und fünfzig welscher mylen wit was. die muren worent 75 || schůhe dicke und vierwerbe also hoch, und hette Bl. 7' hundert erin porten. und vil ander wunderlicher dinge schribet Orosius von der selben stat Babilonia.|* dise stat Babilonia wart gebuwen uf 22 hundert jor vor gotz gebürte bi Abrahames ziten[1], und do sü gestunt 1300 jore, do wart sü zerbrochen von dem künige Cyrus von Persa also hernoch wurt geseit.

Ekkeh. 36, 2. Noch dem vorgenanten Nemroth richesete zů Babilonie Belus 85 jor[2], darnoch sin sun Nynus 52 jor. dirre künig Nynus det vil strite und nemhaftiger dinge. derumb nennent in vil lütes den ersten künig in der welte, wan von sime vatter Belus und Nemroth wuste men nüt zů sagende, wie wol sü vor ime richsetent. dirre künig Nynus betwang alle lant ginesit des meres under sinen gewalt one Indea, wan die lüte warent zů den ziten einfaltig und kundent nüt vehten, derumb wurdent sü Com. c. 39. lihteklîche überwunden. er streit ouch mit dem künige Zeroastres, der hies ouch Cham und was Noes sun also hievor geseit ist, und erslůg in. dirre Cham was der erste der do vant zouberkunst und die syben künste, und mahte vil bůcher von der zouberkunst: die verbrante Nynus alle do er in erslůg.

Von Nynive.

*Com. ib. *|Hienoch buwete der selbe künig Nynus eine stat, die nante er Nynive noch sime nammen. dise stat was driger tageweide wit und mahte sü zů einre houbetstat in sime künigriche.|* dis ist die stat in der der prophete Jonas predigete und von der bredigen sich bekertent. doch darnoch

1. so gros und so schône were b^2 b^4. 5. ding beschribent die meistere von dirre stat *B*. 6. 'dise stat Babilonia — also hernoch wurt geseit' fehlt *A*—*B*. 10. Nembrot *A*—*B*. 'zů B.' fehlt *A*—*B*. Belys bb^3. Belis b^2. 11. 62 b^2 b^4. 12. nennet men in den ersten *A*—*B*. 15. India *A*—*B*. 22. Von Ninive der stat a^3—b^2 b^3. Ueberschr. fehlt b^4. 23. 'der selbe künig' fehlt *A*—*B*. stat drier dageweide wit und nante die sime künigriche *B*. Von späterer Hand corrigiert b^2. 26. predigete also in der bybele stet geschriben *A*—*B*. Der Rest des Abschnittes fehlt *A*—*B*.

1. Der Autor bringt hier, wenn auch nur scheinbar, Verschiedenes durcheinander: er meint nicht die erste Erbauung von Nimrod, sondern die zweite von Semiramis nach Mart. Pol. 3: quousque a Semiramide Babylonia tempore Abrahae instaurari coepit.

2. Ekkeh. 36, 7: regnavit apud Assyrios annos 75. Exord. (ad Euseb.) ed. Roncallius I, 47: nam primus Assyriorum regnavit Belus annis LXV, quem Assyrii deum nominaverunt Saturnum.

über hundert jor wurdent sü wider bœse, das sü got lies undergen uf 7½ hundert jor vor gotz gebürte also hernoch ouch wurt geseit.

Wie men aneving apgötte an zů bettende.

Bi dis künig Nynus ziten kam der sitte us, das die heiden anevingent apgötte ane zů betten. und kam das also. *|do künig Belus gestarp, *Com. 40. do det sin sun Nynus ein bilde machen noch syme vatter derumb, so er sinen vatter nüt möhte me lebendig gesehen, das er doch sine gestalt und glichnysse an eime bilde sehe. und hette das selbe bilde in so grossen eren, das alle die lüte friden hettent die zů dem selben bilde hulbetent und gingent, was sü joch verschuldet hettent: die entrunnent zů dem bilde und *Bl. 7″ erbuttent ime gros ere, also ob es got were, dem künige Nyno zů || eren und zů liebe, das er sü begnodete. hiebi noment die andern fürsten und herren bizeichen und mahtent ouch bilde noch iren vettern und noch iren andern gůten fründen die in denne gestorben worent: den selben bilden erbot men ouch grosse ere den herren zů liebe, das es in eine gewonheit kam das sü die selben bilde für götte hettent.|*

Hienoch vermüschetent sich die bœsen geiste in die bilde und rettent usser in zů den lüten. dovon wart men noch me gloubende an die bilde, also ob es lebendige gewore götte werent.

Dirre vorgenante künig Nynus wart erstochen. do richsete sin wip Ekkeh. 36, 49. Samiramis noch ime 42 jor. dis was gar ein stritber wip: sü betwang (Oros. I c. 4.) das grosse lant Indya under sich das do ir man noch künig noch keyser one der grosse Allexander me betwingen möhte.

Eines moles hette sü das houbet getwagen, und also men ir hette Vincent. I c. 103. das hor wol halber geflohten, do kam ir botschaft das die stat Babilonie were ir abegangen und wolte ir nüt me undertenig sin. do sprang sü balde uf ir ros und rante also mit irme halber geflohten hore und mit iren dienern gein Babilonie und twang sü, daz sü ir můstent wider undertenig werden.

Wie Triere wart gebuwen und dis lant.

Dise künigin Samyramis was ouch also unküsche, das sü iren sun Gesta Trevir. c. 1. SS. VIII, 130. Trebeta wolte twingen das er bi ir sliefe. hievon floch er von ir über

3. Wie die abgotte anvingent *A*—*bb*² *b*⁴. Ueberschrift fehlt *b*³. 9. bilde koment, was *A*—*B*. noch *a*. 10. verschuldet oder misseton *A*—*B*. misseton hettent. hievon die lüte in den landen do umb, die etwas misseton hettent, die entrunnent *A*. 11. 'zů eren und' fehlt *A*. 12. 'und zů liebe' fehlt *B*. 19. 'gewore' fehlt *B*. 20. erschossen *A*—*B*. 21. jor. dise künigin Samiramis [Semyramis *B*] was *A*—*B*. 23. 'me' fehlt *A*. 25. geflohten zu einre siten *A*—*B*. 27. 'selber' statt 'balde' *B*. 29. undertenig werden und gehorsam sin *A*—*B*. 30. 'und dis lant' fehlt *A*—*B*.

mer her und kam in dis dütsche lant und buwete zům ersten Triere und ander stette an dem Ryne, also hienoch völleklicher geschriben stet in dem fünften capitel dis bůches das do seit den ursprung dis landes. donoch also sü bevant wo ir sun Trebeta was, do fůr sü ouch über mer her zů ime gein Triere, und do wart sü von dem selben Trebeta erslagen.

Noch dirre künigin Samyramis richseten zůt Babilonie vil künige, die losse ich durch der kurtze willen under wegen.

Hieron. bei Ekkeh. 36. In disen ziten worent ouch vil künige in der welte: zů Persa, in Egipten, in Sycomia[1], in Troeye, in Kriechen und in vil andern || lan- Bl. 8′ den. doch so was ein künig zů Babilonie dozůmole der öberste künig in der welte, also nu ein keiser oder künig zů Rome ist das öberste houbet in der cristenheit. wiewol nu die stat Babilonie was die gröste und schöneste stat also vor ist geseit, die in der welte ie gemaht wart, und Nynive die witeste, so sint sü doch bede von ire hochfart wegen gerwe zerbrochen und zerstört und undergangen, das ignote nüt anders do ist denne wiltnysse und wasser zů eime zeichen, das irdensch gewalt und kraft gegen gotte nüt verfohet.

Wie got lies fünf stette undergon.

Com. c. 46. (Gen. 14) Ouch worent fünf grosse stette genant Sodoma, Gomorra, Adama, Sebais und Bala. der hette iegliche einen eigen künig, wan zů den ziten wurbent die lüte me noch gewalte und noch weltlichen eren denne noch gůte. hievon wer ein meister oder ein houbet was in einre gůten stat, der nante sich einen künig.

Dise vorgenanten fünf stette tribent so vil unküscheit wider die nature, das got über sü lies regen swebel und bech, das sü alle fünfe undergingent und nieman entrinnen möhte noch dervon kam denne Lot Abrahames brůder sun und sine kint, also ouch hernoch wurt geseit.

10. Sycionia aa^2. Syronia a^3. 14. gröste und sterckeste stat *A—B*. 16. 'und undergegangen' fehlt *A—B*. 18. vervoht. ouch in der selben gegen do sint vil wunderliche ding do von trachen und slangen und andern wilden dieren das selten kein mensch noch do hin komen mag. (Ueberschrift) Babilon wart zerbrochen. Zů welchen ziten aber die vorgenant stat Nynyve und ouch fünf ander grosse stette undergingent, das wurt hernach geseit. wanne ich wil nů zů male fürbas sagen von den altvettern der Juden *B*, wo der Inhalt der drei folgenden Stücke: 'Wie got' ꝛc., 'Von dem doten mer', 'Wie lange es ist' ꝛc. erst später vorkommt; s. weiter unten. 20. stette zu disen ziten genant *A*. 21. Seboys aa^2 a^3. Semoys a^4. 24. künig der selben stat wanne es ein herlich namme ist. und hette man ouch für einen künig a^4. 27—28. entrinnen mochte denne Lot und sine kint *A*.

1. Das Reich von Sicyon in Achaja, welches Eusebius in seinen synchronistischen Tafeln neben das von Assyrien gestellt hat; Hieron. p. 11 in Euseb. ed. Schoene: Nino regnante apud Assyrios primus Sicyonis imperavit Aegialeus annis LII ꝛc.

Von dem doten mer.

Und ist ignote do ein grosser se, genant das dote mer, darin der Jordan flühsset, *|und heisset darumb das dote mer, wan weder visch noch *Com. c. 53. vogele noch keinre hande lebende ding mag in dem selben mere bliben. was von lebenden dingen darin kumet, das wurfet das selbe mer anstette herus und wer es joch in bly vermaht. was aber von unlebendigen dingen darin kumet, wie lihte es were, also holtz oder vedern, das vellet alles anstette zů grunde. und der eine luzerne mit eime liehte setzet uf das selbe mer: die wile denne das lieht bürnet in der lucernen, so swebet sü enbor, wenne aber das lieht verlöschet, so vellet die lucerne under.|* ouch in der selben gegene do die vorgenanten stette Babilonie, Nynive und die andern fünf stette worent, do sint vil wunderliche ding, drachen, slangen und andere wilde tiere, das selten kein mensche mag nohe dohin kumen.

Wie lange es ist daz die stette abegingent.

*Ouch sol men wissen, das Babilonie, Nynive und die andern stette nüt uf eine zit abegingent, wan die vorgenanten fünf stette Sodoma ꝛc. gingent under bi Abrahames ziten uf 19 hundert jor vor gotz gebürte. dowider ging uf Triere und dutsche lant bi dem Ryne do vormols nieman was. Bl. 8″ || Troye die schöneste stat wart zerstöret von den Kriechen uf 12 hundert jor vor gotz gebürte also hernoch wurt volleklicher geseit. von den ging uf welsche lant in Italia und in Frangrich.

Item Nynive ging under uf 7½ hundert jor vor gotz gebürte. uf die selbe zit wart Rome zů einre stat gemaht und mit einre muren umbegriffen, das vormols vil kleine stettelin und bürge worent.

*Item donoch wart Babilonie die grosse stat von dem künige von Persa genant Cyrus gewunnen und zerstöret uf 510 jor vor gotz gebürte also ouch vor ist geseit. do gingent uf vil künigriche in der heidenschaft, also das nuwe Babilonie[1], do herre ist der heidensche keyser genant der Soldan von Babilonie, das do ist sehs tageweide von Allexandria, do inne ouch hievor was künig Pharo und Joseph und die iren. wanne also die stette und die lüte an eime ende der welte allermeist in Oriente undergingent, also gingent ander stette und lüte an andern enden wider uf.

2. 'darin der Jordan flühsset' fehlt *A*. wie in *B*. s. oben.

14. 'Wie lange es ist — wider uf' fehlt auch in *A*,

1. Cairo. Vgl. Josephus Antiq. II, c. 15: Illic enim postea condita est Babylon cum Cambyses Aegyptum devastaret. Die Ruinen des alten Babylon lagen in Alt-Cairo, welches daher Neubabylon genannt wird.

Abraham wart geborn.

Nu kume ich wider an die altvetter in der alten e. zům ersten sol men wissen, das in dem lande Chaldea do das vorgenant gros Babilonie die houbetstat was, wart Abraham geborn von dem herren Thare ouch genant Aram[1], von dem geslehte Sem der Noes sun was, in dem jore do men zalte von Adam, das ist von der welte anevange, drütusent und 284 jor, das was vor Christi gebürte 2015 jor[2], zů den ziten also künig Nynus und sin frowe Semiramys von den dovor ist geseit richesetent in Com. c. 41. dem grossen Babilonia und Assiria[3]. dirre Abraham und sin brůder Aran worent under den heiden in Chaldea, und do sü nüt woltent das für anebetten also do gewonheit ist, do doten in die heiden vil smocheit. Gen. c. 12 u. 17 hienoch sprach got zů Abraham: 'gang us deme lande, ich wil dich gros und gewaltig machen in der welte und du [solt] dich und die dynen besnyden zů eime zeichen, das ir mir fürbasser zůgehôrent denne ander lüte die nüt besnytten sint.'

Driger hande touf.

vgl. Vincent. I, 57. *Und also het got in driger hande wege sin volg usserwelet. zům ersten, der do sine erste frühte und zehenden opferte also Abel det, das was sin touf dozůmole und wart behalten. dernoch wart die besnydunge der touf von Abrahames ziten untz an gotz gebürte, das nieman gotte wol geviel under mannen, er were denne besnitten. daz werte uf zwei tusent jor. donoch got durch sant Johans baptisten und sine ander zwelfbotten und junger satte uf den dirten touf in dem wasser, also nu men die cristen lüte, frowen und man, douffet, one den douf nieman mag behalten werden. und der douf wert untz an den jüngesten dag.

Com. c. 41 u. 44 || Abrahames brůder genant Aran der starp in dem füre zů Chaldea. Bl. 9'

1. Abrahams geburte *a*. Von Abraham a^2. Von Abrahams gebürte. des helf uns got a^3. 2—9. In disen landen zu Chaldea wart Abraham gebôrn in dem jore do men zalete von der welte anevange 3184 jor, das was vor gottes geburte 2015 jor. dirre Abr. *A—B*. 11. 'do doten — smocheit' fehlt b^2 b^4. 13—26. 'und du — zů Chaldea' fehlt *A—B*.

1. Aran war ein Sohn von Thare nach Genesis 11, 27: Thare genuit Abram, Nachor et Aran.

2. Königshofen folgt nach Martinus Polonus der Zeitrechnung des Orosius (L. I c. 1) und der Septuaginta, giebt aber hier die Zahl der Jahre der Welt bis auf Abrahams Geburt, offenbar bloß durch Schreibfehler, zu 3284 statt 3184 an; letztere Zahl steht richtig in den Hss. von Text A und B. Diese und die folgende Zahl von Abraham bis Christus, 2015, geben zusammen die Jahre der Welt bis auf Christus 5199, s. oben S. 238.

3. (Euseb.) Hieron. p. 11: Hujus Nini XLIII imperii anno natus est Abraam; vgl. Ekkeh. Chron. 36, 39.

donoch koment Abraham und Lot des vorgenanten sines brůder sun in das land Chanaan gein Sichen. do erschein ime got und sprach zů ime: ‘dir und dime somen wil ich dis lant gerwe geben’. do mahte Abraham einen altar gotte zů eren an der stat do er ime erschein, und kam donoch gein Damasco, do wonete er lange zit. nu wart gros breste und hunger ib. c. 45.
zů Damasco, doven fůrent er und Lot mit den iren in Egiptenlant. do was Sara Abrahames frowe gar schône, darumb nam sü ime der künig Pharo in Egipten. also wart der künig siech und bekünbert, das er die frowe nüt beslief und gap sü Abrahame wider. hienoch fůrent Abraham und Lot gein Bethlahem und deiletent das velt mittenander, wan irer hirten was vil und kriegetent dicke mittenander umb die weide. Lot satte sich nyder zů Bala, das ist der fünf stette eine zů Sodoma die undergingent, also vor und hernoch wurt geseit. Abraham bleip in dem tal Manbre nohe dobi.

Zů disen ziten wurdent die fünf stette also übermůtig, das sü dem Com. c. 26.
künige von Elamyten nüt woltent den zins me gen noch undertenig sin, und mahtent under in selber in ieder stat einen künig. herumb fůr der künig von Elamiten mit eime grossen volke uf die selben fünf stette und verhergete alle lant do umb. do fůrent die fünf künige us den fünf stetten wider disen künig von Elamiten und strittent mit ime. do gesigete der künig und gewan die fünf stette und fůrte mit ime enweg us den stetten vihe und lüte und ouch Lot Abrahames brůder sun. dis bevant Abraham und zogete uf den künig von Elamiten mit 318 starken jüngelingen und erslůg ir vil und erlidigete Lot und die åndern gefangen und ir gůt. und do Abraham mit dem roube herwider fůr und uf dem berge was gein Jerusalem, do lief ime der künig von Jerusalem genant Melchisedech engegene und opferte und gap Abrahame brot und win in einre figuren, das von sime somen solte Krist geborn werden der sich selber ouch opfert Vincent. I c. 101.
in der gestalt brotes und wines.

1. also koment *A—B*. ‘des vorgenanten’ fehlt *A—B*. 10. Bethel *A—B*. 11. roth am Rande: Von Loth a^4—bb^3. 12. Baba *B*. ‘zů Sodoma’ fehlt *A—B*. 13. ‘vor und’ fehlt *A—B*. 15. Hier steht in *B* ein Theil des oben S. 248 Fehlenden in nachstehender Verbindung: Zů disen ziten was in dem lande fünf grosse stette genant Sodoma Gomora Adania Sebeys [Sebis b^2 b^4. Sebays b^3] und Bala [Raba b^3] der hette iegeliche einen eigen sundern künig. wan zů den ziten wurbent die lüte me nach gewalte [und nach weltlichen eren b^2 b^3 b^4] denne nach gůte. hievon were ein meister und ein houbet was in einer grossen stat, der nante sich einen künig der selben stat, wanne es ein herlich name ist und hette man in ouch für einen künig. dise vorgenanten fünf stette wurdent also übermůtig das sü dem künige von Elemiten iren gewönlichen zins nüt me gen woltent und mahtent. 19. do zogetent die fünf stette us mit iren fünf künigen wider *B*. 21. gewan dise stette alle fünfe und fůrte *B*. 22. lüte und ir gůt und Loth *B*. 23. vorgenanten künig *A—B*. 25. ‘wege’ statt ‘berge’ *A—B*.

Der erste zehende.

Com. l. c. Do gap Abraham dem künige Melchisedech den zehenden von dem roube, wan der selbe künig was der oberste priester zů Jerusalem. dis ist der erste zehende der ie gegeben wart in der welte. dirre Melchisedech was Sem Noes sun der bi Noe || in der archen was. Bl. 9″

Wie die fünf stette undergingent.

Com. c. 52. Hienoch sante got drige engele zů Abraham, die sprochent, das die fünf stette Sodoma, Gomorra, Adama, Sebahs und Bala, in der Lot was gesessen, můstent undergon von ire sünde wegen wider die nature. do sprach Abraham zů den engeln: 'erbarment üch über die stette durch etlicher gerehten menschen willen die do inne sint'. und sprach fürbasser: 'ist es das fünfzig gerehter menschen in den stetten sint, wellent ir denne ir schonen'? do sprochent die engele: 'jo'.

Do frogete Abraham fürbas: ob 40 gerehter menschen do werent, obe sü denne noch sich woltent über die stette erbarmen? donoch frogete er, ob 30 und ob 20, hyndennoch ob joch 10 gerehte menschen do werent? do wart ime allewegent 'jo' geentwürtet. und wan das nüt enwas und wenig gerehter do worent, do gingent die engel zů Lot und hiessent in und die synen herus gon und nüt hynder sich sehen. donoch ving es ane zů regende swebel und bech über die fünf stette, das sü gerwe undergingent und das dote mer do wart, also ouch vor ist geseit.

1. Ueberschr. fehlt *A*. 4. 'in der welte' fehlt *A—B*. 5. archen was. hienoch sprach got aber zu Abraham: ich bin din beschirmer und gibe dir dis lant. do entwurt Abraham: was hilfet mich das lant sit ich keinen libes erben habe. do globete ime got das er solte zuhant erben gewinnen. Sara Abrahams frowe sprach zu ime: wir hant kein kint. slof bi Agar minre kellerin, die ist villihte fruhtbar. Abraham volgete ir und slief bi Agar. und do sü swanger wart, wie sü eine kellerin was, do wolte sü doch sin über Sara die eliche frowe. derumb wart sü herteklichе gestroffet. do die zit kam do gebar Agar iren sun Ysmabel, von dem ist komen ein gros geslehte der heiden. got hette Abraham liep und dovon wolte er das Abraham und sin volg ein underscheit hettent under den heiden und hyes Abraham sich besnyden und alle die kint die knebelin werent. [alle sine kint und nachkomen *B.*] das was in [do zů male *B*] nütze gegen gotte also nu uns [nů cristenlüten *B.*] die touf ist *A—B*. 6. Ueberschr. fehlt *A—B*. 7. Hienoch sach Abraham drige engele, under den bettete er einen an. die andere zwene engele sprochent: wir wellent gon die fünf stette zu Sodoma undermachen gon von ire großen sünden wegen. do gebohte Abraham an Lot sines bruder sun der in derselben stette eine gesessen was und sprach zu den engeln: erbarment *A*. Hie nach — stette zů Sodoma under machen gan von irre grossen hochvarte und unküschekeite wegen die sü tribent wider die natüre. do — erbarment *B*. 16. 'gerehte menschen' fehlt *A—B*. 17. geentwurtet wenne wening do gereht was *A*. geantwürtet ja wenne wenig ieman do ynne gereht was *B*. 20. undergingent und nieman entrynnen möhte denne Loth und sine kinde. und wart do ein grosser se genant daz dote mer. und heisset derumbe das dote mer ꝛc. wie oben S. 249 — vellet sü under. und vil ander wunderliche ding sint do. dise selben fünf stette gingent under vor gottes gebürte uf 19 hundert jar unde 15 jar. Von dem doten mere *B*.

Isaac wart geborn.

Zů disen ziten was Abraham hundert jor alt und gebar mit sinre frowen Sara sinen sun Isaac, und mit sinre kellerin einen sun genant Ismahel. hienoch schympfetent die zwene knaben Isaac und Ysmahel mitenander und wart Isaac wunt von Ysmahel dem unelichen sune. hievon wart Sara, des elichen knaben můter, zornig und sprach zů Abraham: 'trib us die kellerin und iren sun'. das geschach ouch. Com. c. 56.

*Der von dirre materien welle me lesen und von Abraham, wie er sinen sun Isaac wolte geopfert han und wie er starp, der sůche es in der bibeln oder in scolastica hystoria.

Von Jacop und Esau, wie die geborn wurdent.

Isaac Abrahames sun do der 40 jor alt was, do nam er sine frowe genant Rebecca. do sü 20 jor binander worent gewesen, do wart Rebecca zweiger kinde swanger. do die zit der geburt kam, do regetent sich die kint sere in der můter libe und wolte ie eis für das ander in die welt kumen. *wan das erste geborne kint hette hievor gar vil vorteils wider den andern kinden, also es noch ist in vil künigrichen in der cristenheit und in der heidenschaft, das daz erste geborne kint noch sines vatters tode besitzet das Bl. 10ʳ künigrich und wiset die andern || kinde us mit herzogentůme oder mit groveschaft, also denne an sinen gnoden ist, und des selben ersten sunes kynden und kindeskynden blibet das künigrich, und sint die andern und ire kint dovon ewikliche geschalten, wie wol sie ouch des küniges kint sint gewesen, es were denne das daz erste geborne kint stürbe one libeserben. Com. c. 66.

Do nu Rebecca die zwei kint gebar, do was daz kint daz zům ersten in die welt kam, mittenander rot und gehort also ein pfert und wart genant Esau. zůhant kam ouch das ander kint in die welt und hette das erste bi dem fůsse begriffen, also ob es das selbe erste kint in der můter libe wolte hynder sich gezogen han, das es, das daz hynderste was, were vor herus kumen. darumb wart es genant Jacop, das ist gesprochen ein underdretter. Com. ib.

Do dise zwene knaben Esau und Jacop gros wurdent, do wart Esau ein jeger und Jacop ein ackermann und ein hirte. Ysaac der vatter hette Esau liep, wan er sin erstgeborner sun was und ouch von sime gegegeze Com. c. 68.

1. Ueberschrift fehlt *A—B*. 3. 'und mit sinre — Ismahel' fehlt *A—B*. 4. 'Isaac und Ysmahel' fehlt *B*. 7. sun. das det Abraham *B*. 8. 'und von — starp' fehlt *B*. 9. suche es in dem buch scolastica hystoria *A*. 11. 'wie die geborn wurdent' fehlt *A—B*. 17. ist gewonheit in *B*. 21. andern kint und ire *B*. 23. stirbe vor dem vatter oder noch dem vatter one *A—B*. 31. 'Esau und Jacop' fehlt *A—B*. 32. 'ein ackerman und' fehlt *B*.

dicke wol as. aber Rebecca die můter hette Jacop liep, wenne er einvaltig was und bi sinre můter aller meist doheyme bleyp.

Com. c. 68. Hienoch geschach, das Jacop hette ein lynsin můs gekochet und kam sin brůder Esau von dem geyegeze hungrig und můde und bat Jacop, das er ime des můses gebe. do antwurtete Jacop und sprach zů Esau: 'gip mir zů koufende dine erste geborne wurdikeit umb dis můs'. Esau gedohte, das er můde was und also hungerig, ehsse er nüt balde, das er stirbe, und gap ime die vorgenante würdikeit umb das můs.

Von Jacop und Esau, wie ir vatter in den segen gap.

Com. c. 72. Hienoch do Isaac ir vatter was alt worden und blint, do sprach er zů Esau: 'bereite mir ein essen von dime geyegeze, das ich dich gesegene e ich stirbe'. also ging Esau enweg noch dem geyegeze. do sprach Rebecca zů irme sune Jacop: 'also habe ich dinen vatter gehört reden mit dime brůder Esau. derumb bring balde zwei gůte zickelin, so wil ich ein essen machen das din vatter gerne isset'. Jacop brohte die zickelin, us den mahte die můter ein essen und det irme süne Jacop ane Esaus kleider und mahte ime des zickelins vel umb den hals und umb die hende und wo er blos was, das er gehort were also sin brůder Esau, und brohte do Jacop das essen und sprach zů sime ‖ vatter: 'is von mime geyegeze und gip Bl. 10'' mir dinen segen'. Isaac sprach: 'go her zů mir, das ich dich betaste, ob du Esau sigest'. und do er in betaste, do sprach er: 'dine stymme ist Jacop, aber dine hende sint Esau'. und also er gessen hette, do küssete er sinen sun Jacop und gap ime sinen segen und sprach: 'got gebe dir von dem touwe des hymels und von der veissete der erden überflüssikeit der frühte, wines und oleys. das volg sol dir dienen und [du] solt ein herre sin über dine brůder'. und das geschach ouch also.

Com. l. c. In disem segen und wünsche sint zwei ding begriffen: fruhtberkeit an kinden und an andern dingen oder fründen, und gewalt. dise zwei ding globete und gap unser herre got den sinen in der alten e, also er nu důt das himelrich in der nuwen e. do Isaac den segen gegap und Jacop was hinusgangen, do kam Esau ingegangen mit der spise und sprach zům vatter: 'gip mir den segen'. do erschrak der vatter und merkete doch in dem geiste, das es got wolte also han. derumb zürnete er nüt me, sunder er bestetigete es und sprach: 'din brůder kam schelgliche und het dinen

4. von dem velde und geyegeze a[4]. 9. 'wie ir — gap' fehlt *A*. Ueberschrift fehlt *B*. 13. also und also *A—B*. 16. ein gut essen *A—B*. 23. 'Jacop' fehlt *A—B*. 'und gap ime sinen segen' fehlt b[2]. 28. an kinden oder an andern frühten und gewalt *A—B*.

segen genomen und wurt geseget bliben'. do sprach Esau: 'er heisset billich Jacop, ein underbretter, wan er mich zwurent undergedrucket und betrogen het, vor umb mine erste würdikeit, nu umb minen segen'. und bat do den vatter ouch umb einen segen. noch vil reden sprach der vatter: 'in genühtikeit des ertriches und dem touwe des hymels sol sin din segen'. und es geschach ouch also, wan das lant Ydumea ist noch fruhtberer denne die lant do umbe.

Isaac starp.

Do Isaac was 180 jor alt, do starp er zů Ebron. den begrubent Com. c. 85. sine vorgenanten süne Esau und Jacop mit grossen eren vor gotz gebürte uf 17 hundert jor.

Wie daz gerihte aneving.

Zů disen ziten was ein künig zů Kriechen genant Foroneus, der ufsatte zům ersten die gerihte do men die sachen solte ustragen: wan hievor rihtetent die künige und herren irer undertonen sachen selber us, das kein gerihte was one sü. Com. c. 70.

*Nu ist es darzů kumen, das ein keyser machet sinen lantvougt, ein bobest einen bischof, in iren landen uszůrihtende: die selben machent fürbasser schultheissen, die setzent denne underschultheissen. also můssent vil Bl. 11' der rihter sin, knehtesknehtesknecht, || e denne das gerihte kouft wurt von dem öbersten untz an niderstiten. so ist zů vörhtende, das es arme lüte und andere bezalen můssent, der sachen men solte vergeben usrihten. herumb si es, also got welle.

Der vorgenant künig Foroneus nante das gerihte forum noch sime namen, derumb heisset es noch zů latyne forum. Com. l. c.

Ceres vant, wie men korn seget.

Zů disen ziten was in Kriechen eine frowe genant Ceres, die vant Com. c. 86. zům ersten in dem lande, wie men die acker solte eren und hacken und bereiten, das sü deste halt korn gebent: wan vormols lies men das korn

3. erste geborne würdikeit *B*. 8. Ueberschrift fehlt *B*. 10. 'Esau und Jacop' fehlt *B*. 'vor gotz — jor' fehlt *A*—*B*. 15. und ander herren *A*—*B*. 16. gerihte waz wann die sü selber besoessent *B*. 18. die sachen in iren *A*—*B*. 20. gerihte und ander ambaht kouft *B*. 24. 'noch sime — forum' fehlt a^2—*b*. 25. Hs. forus. 26. Ueberschr. fehlt *A*—bb^2 b^4. Koren segen b^3.

selber wassen. wenne nu des kornes lützel wart, so bruhtent die lüte kesten und eicheln und ander ding an des kornes stat. darumb heisset noch in dem lande die selbe frowe Ceres die korngöttin.

Von Josephs troume.

Jacop hette 12 süne genant Ruben, Symeon, Levi, Judas, Dan, Neptalis, Gad, Asar, Isachar, Zabulon, Joseph und Benyamin. der Joseph war der hübeste und der wiseste under in allen, derumb hette in der vatter aller liebest. disem Joseph getroumde eines moles, wie das er und sine brůder garwen bündent uf eime acker und der brůder garwen die anebettetent in. in der andern naht getroumde ime, wie sunne und mon und 11 sternen in anebettetent. do er die troume vor dem vatter und vor den andern brůdern seite, do betute es der vatter und sprach: 'die eilf garwen das sint dine eilf brůder. also die dine garwe uf dem acker anebettetent, also werden sü dich hernoch anebetten. der ander troum, das sunne und mon und die 11 sternen dich anebettetent, das ist, also soltent dich vatter und můter und dine eilf brůder anebetten. aber es geschiht niemer'. und sprochent die brůder: 'er wurt niemer unser herre, das wir in üt anebettent'. und von dirre troume wegen leitent sü grossen has und nyd an iren brůder Joseph. hienoch do die brůder etwas zů lange worent uf dem velde bi dem vihe, do schickete Jacop sinen sun Joseph us das er lůgen solte, wie es stůnde umb sine brůdere und umb das vihe. do Joseph kam uf das velt und in sine brůdere verre sohent, do sprochent sü unter einander: 'lůgent wie der troumer dort her kumet. gon wir und dôtent in und lůgent, was ime sine troume nütze sint'. do sproch der eine brůder genant Ruben: 'das süllent wir nüt tůn. er ist doch unser blůt und fleisch. wir süllent in werfen in || dise alte cysterne'. also zugent sü ime sinen rog abe und wurfent in also lebendig in die cisterne.

Com. 87. (Gen. c. 37.)

Bl. 11″

Josep wart verkoust umb 30 d.

Do nam in der brůder einre herus und gap in den kouflüten von Ismahel die von ungeschiht do für fůrent, zů kouffende umb drissig pfennige.

1. selber wassen also men holtz losset wassen *A—B*. 9. brůder garwen sine garwe anebettent *A—B*. 11. 'und vor — brůdern' fehlt b^2 b^4. 16. 'aber — niemer' fehlt *B*. 19. 'hienoch' fehlt *A—B*. eines moles etwas *A*. eines males warent sine brůdere ettewas lange uf *B*. 22. velt Dothaym und *A*. velt do chain bb^4. Namen anfänglich fehlend, dann 'dothaim' übergeschrieben b^2. velt do Cayn sin brůder und die andern sine brůder b^3. 28. 'umb 30 d.' fehlt *A—B*. 29. in den von Ysmahel die in kouftent in Egypten lant a^4. 'kouflüten' fehlt *A—B*.

Donoch fůrtent in die in koufst hettent in Egiptenlant, wan es gar ein schône lüstlicher knabe was von 16 joren. also kam Josep in des küniges hof und wart dem künige usser mossen liep und ouch der künigin:

Eines moles fůr der künig enweg usser lande[1]. do gefiel Josep der künigin also wol das sü in in ire kammer fůrte und sprach, das er bi ir slieffe. dis wolte er nüt tůn. die künigin zoch in bi sime mantel, also sleifsete er sich us dem mantel und floch dannen. donoch missetotent der scheuke und der pfister in des küniges hofe, das sü beide wurdent in den kerker geworfen. do der künig herwider kam, do lief ime die künigin engegen und clagete ime von Joseph und sprach: 'herre, dirre Josep der wolte mich an dime bette gefrevelt haben, wan ich ime kume entran'. der künig gloubete dem wibe und det Josep in den kerker werfen zů den vorgenanten schenken und pfister die vor drin worent kumen. Com. c. 90.

Nu getroumete dem schenken, wie er dem künige den win gebe in einre güldin kannen. dem pfister getroumete, wie er einen korp mit brote trůge uf sime halse und die rappen koment und das brot alles essent. dise zwene seitent des morgens Josep ir troume. Josep sprach zů dem schenken: 'din troum ist gůt: du kumest am dirten tage us dem kerker wider an din ere und ambaht. so das geschiht, so gedenke an mich und bit den künig für mich, wan ich lige unschuldig hie'. zům pfister sprach Josep: 'ich wolte das ich dir möhte gůtes gesagen. rihte dich zů gotte: du wurst am dirten tage erhenket'. hienoch am dirten tage do wolte der künig hochzit haben, und nam den schenken us dem kerker und satte in wider an sin ere und det den pfister henken. der schenke vergas zehant Josephs. Com. c. 91.

Pharons troum.

Hienoch über zwei jor do getroumde dem künige Phaaron eines nahtes, wie er sehe bi eime wasser syben feyssete ohsen, und donoch zehant koment syben mager ungeschaffen ohsen, die verossent die ersten syben veißete ohsen mittenander. der künig erschrag hievon, das er erwachete. Com. c. 92.

1. hündennoch fůrtent in die von Ysmahel die in *A—B*. Egypten lant und gobent in dem künige Pharao von Egipten wenne *A—B*. 2. 'lütseliger' statt 'lüstlicher' *aa*[3] *a*[4]. 5. 'und sprach' fehlt *A—B*. 11. mich und din bette *A—B*. 12—13. 'vorgenannten' fehlt *aa*[2] *a*[4]*—B*. 15. Hs. kenen. 19. 'und bit den künig für mich' fehlt *b*. 20. 'wan ich lige unschuldig hie' fehlt *A—B*. 22. erhangen. das geschach *b*. 'hienoch am dirten tage' fehlt *bb*[3]. 'wart' statt 'wolte' *A—bb*[3] *b*[4]. 25. Ueberschrift fehlt *a*[2] *a*[3]. 26. Hs. Phaarons. 27. 'bi eime wasser' fehlt *a*[4]. Paron *a*[2].

1. Die Ausschmückung und Veränderung der biblischen Erzählung ist Erfindung Königshofens.

und do er wider entslief, do getroumde ime ein ander troum, wie syben veyßte aher vol kornes binander || stündent und dobi syben mager aher, die Bl. 12′ frossent die syben veißte aher. der künig wunderte [sich] was dis were, und besante des morgens die wisesten in dem lande und frogete sü, was die troume betutent. sü kundent alle nüt dovon gesagen. der schenke gedohte an Josep in dem kerker und seite dem künige, wie er ime und dem pfister die troume hette betütet. also hies der künig Joseppen herus důn und in gůten kleidern für in bringen. do sprach der künig zů Josep: 'nüt vörhte dich und betüte mir die troume'. Josep sprach: 'die zwene troume betütent ein ding, das 7 genühtige gůte jor annander kument, in den korn und fruht usser messen vil wurt, und donoch 7 unfruhtber jore, in den so gros missewahs wurt und hunger, das der gůten jore zehant wurt vergessen. darumb, künig, so besorge dich und die dynen in den gůten joren an korne, so der grosse myssewahs kumet, das du doch den vollen habest'. der künig wunderte sich von Josephs wisheit und zoch sin vingerlin abe und sties es Josepe an sine hant und mahte in den öbersten fürsten noch ime in Egiptenlande und gap ime eines grossen herren dohter zů der e.

Com. c. 93. In disen syben gůten joren fůr Joseph von des küniges wegen in die lant do umb und koufte uf alles daz korn das er veil vant, und füllete dem künige sine bürge und stette vol kornes. in dem ahtesten jore wart so gros myssewahs an allen frühten, das die lüte vorhtent hungers sterben, und schre das volg zů dem künige umb narunge. die schihte er zů Joseph, das sü umb in kouffen soltent wie vil sü woltent. ouch koment von verren landen lüte und koustent umb Joseph korn. Jacop Josephs vatter horte sagen, das men in Egipten iedermanne gebe korn zů kouffende. darumb sante er sine süne alle in Egiptenlant, das sie sültent korn kouffen, one Benyamin der was ze jung, den behůp er doheyme. dise zehen brůder koment in Egiptenlant zů Josep und bettetent in ane umb korn und enkantent sin nüt. aber er kante sü wol und rette doch hertekliche zů in und sprach, wannen sü kement. do antwurtetent sü: von Chanaan und woltent korn kouffen. er sprach: 'ir sint spieher dis landes'. sü sprochen: 'neyn herre, wir sint alle eins mannes süne und ist unser keinre me denne ein junger, der ist bi unserme vatter doheyme'. do vorhte Josep, also die brůdere alle bynander || worent one der junge, das sü in hettent erdôtent Bl. 12″ also sü ime woltent geton han, und sprach: 'ich wil uwern jungen brůder ouch sehen und wil uwer einen ouch hie gefangen haben, untz ir uwern

6. 'dem künige' fehlt *a*[4]. 23. sü korn umb *B*. 29. 'doch' fehlt *A—B*. herteklich zu in, wennen sü kement. sü sprochent sü kement von *A—bb*[2] *l*[3]. 30. sprach: wo komt ir her? sü sprochent: von *b*[4]. 31. Hs. sproch. 33. 'doheyme' fehlt *A—B*.

jungen brůder ouch her bringent'. und hies sine diener inen ir secke vol kornes füllen, und das gelt das sü umb das korn gobent hies er in heimeliche in das korn stossen.

Also fůrent die zehen brůder mit dem korne heym zů irme vatter Com. c. 94.
und seitent ime, wie das sü hettent einen do gefangen lossen unz sü Ben- Gen.
yamin dohin brehtent. c. 42.
do sprach der vatter mit betrůbetem herzen: 'ich habe meinen lieben sun Joseph vor vil joren verlorn, so ist min sun Symeon gefangen. sol ich minen jüngesten sun Benyamin in Egipten schicken, so verlüre ich in villihte ouch'. do sü ir secke ufdotent, do fundent sü ir gelt wider in dem korne, das sü derumb hettent geben. hievon erschrokent sü. hienoch do daz korn verzert wart, do noment die brůder Benyamin mit in und vil geltes und gingent aber in Egipten zů Joseph umb korn. do Joseph sinen jungen brůder sach und horte sagen, das sin vatter noch lebete, noch vil reden die er mit in hette, do möhte er sich nüt me verheln.

Wie sich Josep zougete sinen brůdern.

Und sprach zů in: 'ich bin Joseph uwer brůder den ir eines moles Com.
woltent gedötet han. c. 96.
nüt envörhtent üch, es ist zům besten geroten.' und küssete do die brůder alle einen noch dem andern, und wart ein gros geschrey von fröuden in des küniges palast. der künig sprach zů Joseph: 'heis dine brůder hie bliben und schicken noch iren wiben und kynden und noch allen iren fründen: ich wil mit in teilen alles das ich in mime künigriche habe.' Joseph gap sinen brůdern korn, cleider und pfennige und hies sü heim varen noch irme vatter und iren fründen. also koment sü heim und seitent irme vatter, wie sin sun Joseph noch lebete und ein grosser here were in Egiptenlande. dem vatter geswant von fröuden und sprach: 'ich han nu genůg gelebet, ich wil zů mime sune varen und in gesehen e das ich sterbe'.

Also fůr Jacop mit sinen sünen und allen iren fründen in Egipten zů Joseph. was grosser eren in do erbotten wart, do were vil von zů sagende. der künig hette grosse liebe zů Joseph, das er durch sinen willen gap Jacop und sinen sünen ein gros lant zů eigen.

3. in die secke stosen in daz korn *b*[4]. 4. die 9 gebrůdere *A—B*. 8. ich nu den jungen Benjamin *A—B*. 16. Ueberschr. fehlt *b*[4]. 18. Das eingerissene Blatt ist hier zum Theil überklebt, der Text aber doch ziemlich leserlich und stellenweise von anderer Hand ergänzt. 30. fröide ere und zuht in do *B*. 32. zů eigen [lehen *b*[2] *b*[4]] und mahte sü alle zů herren *B*.

Wie Jacop und Joseph sturbent.

Com. c. 100. Do Jacop was 17 jor in Egiptenlant gewesen, do gap er ieglichem sune sinen segen und starp also er was 167 jor alt[1], vor gotz geburt || 16½ hundert jor. den det sin sun füren gein Chanaan in sinre Bl. 13' vordern lant und mit grossen eren do begraben, und bleip sin sun Josep ib. c. 115. herzoge in Egipten und sine brüdere und kinde. und donoch über 53 jor starp Joseph also er was 110 jor alt.

Von den zwelf gebrüdern Jacobes sünen koment 12 gros geslehte von den men liset in der episteln an aller heilgen tage. der von Jacop, Esau und Joseph und von den iren welle vil dinges lesen, der vindet es in der bibeln und in scolastica hystoria. das losse ich hie durch der kurtze willen under wegen.

Der Juden gefengnysse in Egipto.

Com. Exod. c. 2 Noch Josephs tode wart ein ander künig in Egipten, ouch genant Pharao, der wuste nüt umb den nutz und selikeit die Joseph dem lande hette geton in den syben unfruhtberen joren. derumb hette der künig keine liebe zů Josephs und sinre brüdere geslehten. ouch was von den selben also vil Juden kumen, das der künig vorhte, das sü in überkemen. dovon det er die Juden gros erbeit tůn und unwert, das sü hievon ires wollustes mit iren frowen vergessent und nüt kinde mahtent. wie gros nu erbeit die Juden hettent, so wart ir doch ie me und me. hievon gebot der künig Pharao, das men solte alle knebelin döten die do würdent von den Juden geborn, und die döhterlin lossen leben, das sü den von Egipten möhtent gedienen. also wurdent vil kinde erdötet.

Wie Moyses geborn wart und uf daz wasser gesat.

ib. c. 5. Hienoch gebar eine Judin gar einen hübeschen knaben genant Moyses. do die hebammen sohent die schöne an dem antlyde dis kindes, do

3. segen und lerte sü wie sü sich söltent halten. und starp also er was 147 jor alt. hie noch starp Joseph do er was 110 jerig *A—B*. 10. 'der von Jacop — kurtze willen under wegen' fehlt *A—B*. 14. 'ouch genant Pharao' fehlt *A—B*. 17. zů Josep und zů sinen brüdern und geslehten *b*[4]. 25. Ueberschrift: Von Moyses gebort *A—B*. 26. einen knaben, zu mol hübsch, genant *a*[4]. 27. die schöne an dem kinde sahent *A—B*.

1. Nach Genes. 47, 28 und Comestor c. 100 wurde Jacob 147 Jahr alt. Nach Hieronymus (ed. Schoene 18) starb Jacob im 307 J. nach Abrahams Geburt; dies würde nach derselben Zeitrechnung, welcher Kön. folgt, das J. 1708 vor Christi Geburt ergeben.

woltent sü es nüt döten und wundent es in eine geheb lade und sattent die uf das wasser Nylus und liessent es fliessen. donoch von ungeschiht ging do für des küniges dohter, die lendete das ledelin und vant das kint do inne weinende. das tet sie ziehen untz es ein starker knabe wart.

Eines moles sach er eine krone uf des küniges houbete mit bilden oder apgötten: die zuckete er und warf sü nyder uf die erde. also wolte men in getötet han. do sprach einre, er hette es von kintheit und dorheit geton: das men das bevinden wolte, so solte men burnende glüte vor in legen. also nam er einen burnenden glüt und warf den ‖ in sinen munt, das ime sine zunge verbrante und darnoch allewegen lurkete. Com. Exod. c. 5. Bl. 13″

Hienoch ging Moyses uf eime velde und sach einen Juden kriegen mit eime heiden. do half er dem Juden und slûgent den heiden zû tode, der was des küniges diener. Com. Exod. c. 7.

An dem andern tage sach er zwene Juden mittenander zürnen: do stroffete er den einen der unreht hette. do antwurte ime der Jude: 'wer het dich unsern rihter gemaht? gelte, du wellest mich erslahen also du gestern dete des küniges knecht'? Moyses vorhte, das dis dem künige für keme, darumb floch er us Egiptenlande gein Madian. ib.

Hie zwüschent die Juden in Egipten die von Josephs und sinre brûdere geslehte worent kumen, die mûstent grosse erbeit und dienst tûn dem kunige also vor ist geseit.

Got erschein Moyses in eime bürnenden bösche.

Moyses pflag sines vihes bi dem berge Synai, do nu sant Katherine lit[1]. do erschein ime got uf dem berge in eine burnenden Com. Exod. c. 8—13.

1. 'geheb' fehlt *A—B*. 2. Nybis *aa*² *a*³. 'und liessent es fliessen' fehlt *A*. fliessen. do ging des kindes mûter swester by das wasser lûgende wie es ime erginge. also geschach von ungeschiht, das des küniges dohter zû der frowen die do ging lûgende kam an das wasser und landete das ledelin [kindelin *bb*² *b*⁴] und vant das kint do ynne weinende. do sprach des küniges dohter zû der frowen, das sü dem kinde ein amme gewünne und es in irme costen dete ziehen. also wart das kint sinre mûter empfolhen zû ziehende untze daz es ein starker cnabe wart *B*. 3. Hier sind einzelne unlesbare Silben oder Wörter aus *a* ergänzt. 5. Ueberschrift: 'Moises' *b*. sach der knabe in des küniges hofe eine *B*. mit bilden der appgötte *A—B*. 10. 'stammelte' statt 'lurkete' *A—B*. stammelte. hievon lispelnt und stammelnt die Juden noch me denne ander volk *B*. 22. 'in eime bürnenden bösche' fehlt *A—B*. 23. 'do nu sant Katherine lit' fehlt *A—B*.

1. Die h. Katharina von Alexandria, wie in der deutschen Legenda aurea (Münchener Hs.) Cg. 6 Bl. 193′) steht: 'Do worent die engel do bereit, die noment den lichomen und fûrtent den uf den berg Syna über zwenzic dageweiden von der stat do sü enthuobtent wart: do begrûbent sü den lichomen mit großem himelschen gesenge'.

böſche und det doch die flamme dem böſche keine verſerunge. und ſprach got zů Moyſes: 'tů abe dine ſchůhe, die ſtat iſt heilig do du ſteſt. und gang zům künige Pharaon und heis in min volg lidig loſſen'. Moyſes ſprach: 'der künig gloubet mir nüt'. alſo hies in got eine růte nemen, mit der er ſolte zeichen tůn, das ime der künig gloubende wurde. und nam ſinen brůder Aaron mit ime. Moyſes kam zům künige mit Aaron und ſprach zu ime: 'got het dich geheiſſen, das du ime ſin volg gon loſſeſt'. do ſprach der künig: 'ich weis nüt, wer du biſt oder din got. gip mir ein wortzeichen'. do warf Moyſes ſine růte uf die erde vor dem künige: die růte verwandelte ſich in einen ſlangen. do koment des küniges meiſter und zouberer und mahtent ire růten ouch zů ſlangen vor dem künige. do vras Moyſes ſlange die andern ſlangen alle.

Von den 10 plogen in Egipten.

Diſem zeichen wolte der künig nüt glouben noch die Juden laſſen, wann ſü ime ime gar nütze worent und ime vil dienſtes dotent. herumb wart der künig und ſin lant ſwerliche geploget und ſunderliche mit zehen plogen die hernoch geſchriben ſtont.

Com. c. 15. (Exod. c. 7.) Zům erſten mole alſo der künig ſtunt bi eime waſſer, do ſprach Moyſes zů ime: 'ſit du das volg nüt wilt loſſen und din herze verhertet iſt das du mir nüt wilt glouben, darumb wil ich die růte ſlahen uf das waſſer, ſo wurt es in blůt verwandelt'. alſo ſlůg Moyſes die růte in daz waſſer. do wart das ſelbe waſſer und || alle ander waſſer und ouch die Bl. 14'
burnen in allem Egiptenlande verwandelt in rot blůt, das alle viſche ſturbent und daz vihe nüt getrinken möhte. do dis gewerte 7 tage, do ſprach der künig zu Moyſes: 'bit dinen got, daz diſe ploge abegange, ſo wil ich das volg mit dir loſſen enweg gon'. alſo horte die ploge uf von Moiſes gebette und wurdent die waſſer wider gůt alſo vor. doch wolte der künig das volg nüt loſſen.

ib. c. 16. Zům andern mole und zů einre andern plogen ſtreckete Moyſes ſine hant aber über das waſſer. do koment alſo vil fröſche herus, das ſü das ertrich bedecketent und den lüten groſſen ſchaden dotent. der künig bat aber Moyſen, das er got bette das diſe ploge ufhorte: er wolte das volg

6. 'und' ſtatt 'Moyſes'. 'mit Aaron' fehlt *B*. 15. 'wann ſü — dienſtes dotent' fehlt *A—B*. 18. Hier wie bei den folgenden Plagen haben aa^2 a^4—*B* beſondere Ueberſchriften, als 'die erſte plage, die ander plage' ꝛc. wie ſie die Hſ. von der dritten Plage an im Text giebt. 20. ſlahen in *A—B*. 21. 'ſo wurt — in daz waſſer' fehlt *B*. 27. wider luter und gůt *B*. 29. Do ſtreckete Moyſes aa^2 a^4—*B*. Zů dem anderen mole do ſtreckete a^3. 31. dotent. dis was die ander ploge. der künig aa^2 a^4—*B*.

lossen. Moises bat got: die ploge horte uf. do der künig sach, das keine ploge was, do behůp er daz volg also vor, wan er hette gar grossen nutz und dienst von dem selben volke von Israhel. und do sprach der künig in ieder plogen, er wolte das volg lossen: so denne die ploge zerging und uf- horte von Moises gebette, so behůp der künig das volg also vor. und worent die plogen also.

Die dirte ploge: Moyses slůg sine růte uf das gemülle uf die erde, do wart das lant vol snocken die den lüten we dotent. Com. c. 17-22.

Die vierde ploge: das lant kam vol hundesmucken.

Die fünfte ploge: alles vihe starp, das in den hüsern was.

Die sehste ploge was, das die lüte in Egiptenlande vol eyße. und blattern wurdent.

Die sybende ploge: do kam ein gros hagel, der erslůg vihe und lüte die nüt in iren hüsern worent, und die fruht uf dem velde.

Die ahteste ploge: do koment grosse matschrecken, die frossent alle die fruht die von dem hagel nüt verdorben was.

Die nünde ploge: do kam eine grosse vinsternyße über alles lant, daz weder tages noch nahtes nieman möhte den andern gesehen, und sturbent vil lüte von der vinsternyße. do sprach der künig Pharaon zům volke von Israhel: 'gont alle enweg, das ist min gůt wille, und lossent uwer vihe hie'. do sprach Moyses: 'wir wellent nüt einen klowen eines fühsses hie lossen'. do sprach der künig zů Moyses: 'nüt kum me für min antlit, anders du můst sterben'. ib. c. 23.

Do ging Moises enweg zů dem volke und sprach got zů ime: 'ich wil noch eine ploge tůn, das in iedem huse, also wit Egiptenlant ist, můs das eilteste sterben. dovon essent daz osterlembelin und bestrichent uwer türen mit dem blůte, so mag der engel nüt in uwer hüser kumen, der do Com. Exod. c. 24-26.
Bl. 14″ wurt in ieglichem huse das eilteste dǒten'. und got lerte sü do, wenne ‖ und in wele wise sü soltent das osterlembelin essen, und wie sü soltent leben und nemen von den von Egipten silberin geschirre und was sü möhtent, und soltent domitte us dem lande varen. dis geschach alles. do die naht kam, do starp in ieglichem huse das eilteste also vor ist geseit. do enbot der künig Pharaon zů Moyses, das er und sin volg mit allen iren dingen us dem lande gingent noch allem irem willen.

3. Israhel. do noch det Moyses ahte plogen. und sprach *A*. donoch — plogen [mittenander und b^3] nocheinander und sprach *B*. 9. donoch koment hundesmucken das lant vol *A—B*. 11. donoch wurdent die lüte alle in *A—B*. 20. Israhel, das warent die Juden: gant *B*. 25. 'also wit Egiptenlant ist' fehlt *b*. 26. alteste mensche sterben *B*. 28. alteste mensche dǒten *B*. 32. eilteste mensche also *B*.

Moyses fürte die Juden durch daz rote mer.

[Com. Exod. c. 26.] [ib. c. 31.] Also lehente das volg von Jsrahel silberin geschirre, kleider und was sü möhtent ufbringen, und koment an das mer. do det sich daz mer uf, das sü mit truckem füsse durch das mer gingent. do der künig empfant, daz das volg von Jsrahel enweg für us dem lande mit grossem güte, do zogete er in noch mit sehshundert wegen und mit fünfzig tusent gerittens volkes und mit zweihundertwerbe tusent füsgenger wol geweffent. do sü an das mer koment und sohent, wie die Juden drucken gingent durch das mer, do wondent sü, es solte in ouch drucken bliben, und iletent durch das mer dem volke noch. also der künig mit den sinen in das mer kam, do det sich das mer wider züsammene, das sü alle erdrunkent und ir keinre dervon kam. darumb heisset es das rote mer, das so vil lütes ir leben und ir blüt do inne verlurent. ouch ist der grunt und die erde des selben meres rot, daz das wasser rot schynet. also wurdent die Juden, genant [Com. c. 27.] das volg von Jsrahel, erlidiget von der gefengniße und erbeit do sü und ir vordern worent 144 jor inne gewesen noch Joseps tode. dis geschach also Moyses was 80 jor alt, das was vor gotz gebürte uf 1500 jor[1].

10 gebot.

Donoch fürte Moyses die Juden durch die wüste 40 jor und lerte sü die gesetzede, und wurdent ime gegeben die 10 gebot uf dem berge Synai. und det vil zeichen in der wüsten, das er mahte bitter wasser süße, und do kein wasser was do mahte er burnen entspringen us herten steynen, und vil ander dinge. der hievon me welle lesen, der süche es in der bibeln und in scolastica historia. [Com. Exod. c.32 sqq.]

Moyses starp.

[Com. Deut. c. 20.] Do Moyses was 120 jor alt, do starp er in der wüste und begrü-

3. 'ufbringen' fehlt *A*. cleider und aller hande was sü gelehen und genemen möhtent unde koment *B*. 7. Hs. volkels. 9. 'do wondent — bliben' fehlt *b*². 'do wondent — durch das mer' fehlt *b*⁴. 11. 'und ir keinre dervon kam' fehlt *A—B*. 13. 'ouch ist — rot schy-net' fehlt *A—B*. 14. 'genant das volg von Jsrahel' fehlt *A—B*. 15. 'und ir vordern' fehlt *A—B*. 16. 'dis geschach — 1500 jor' fehlt *A—B*. 17. Nach 'alt' ist 'was' ausradirt. 19—25. Moyses enphing die 10 gebot. Hie noch wurdent Moyses gegeben die zehen gebot uf dem berge Synay und furte er das volk in der wüsten und det do vil zeichen [und wunder *B*]. der dovon lesen welle der vindet es in der bybile *A—B*. 26. Ueberschr. fehlt *A*. 27. 'in der wüste' fehlt *A—B*.

1. (Euseb.) Hier. p. 29 ad a. 505 Abr.: Hebraeorum Moyses LXXX annum agens dux itineris ex Aegypto &c. Hier trifft Königshofens Berechnung 1 00 J. vor Chr. (genauer 1510) ungefähr zu.

bent in gottes engele selber so heimeliche, das nie kein mensche möhte bevinden wo sin grap were. wan hettent die Juden sin grap gewisset und sinen lip, sü hettent in für iren got gehebet. also Moyses starp, das was vor gotz gebürte 1400 und 72 jor[1].

Ouch sprichet Jeronimus, das Moyses wurde mit libe und sele in das paradys gezucket also Enoch und Helyas. derumb mag man sin grap uf erden nüt finden. Vincent. II c. 52.

Bl. 15'

‖ Von meistern. von Saturno, Jupiter und andern.

Zů disen ziten lebetent vil grosser meister die durch ire kunst wurdent götte genant, und das worent Jupiter und Mercurius und Bachus und Appollo und Saturnus. vgl. Vincent. I c. 102.

Und Troilus der mahte den ersten wagen[2], und Eusceclepius was der erste arzat. und der gůte Job was zů disen ziten ein grosser herre in dem lande Us.

Fünfzig gebrůdere wurdent gedötet.

Ouch was ein künig in Egiptenlande genant Egiptus, der hette fünfzig süne. das was nüt umbillich, wan dozůmole und also es noch ist under der heyden, mag einre nemen also vil frowen also er wil, und gebürt eine nüt, so gebürt aber die ander, daz vil kinde do werdent[3]. dirre künig Egiptus hette ouch einen brůder genant Danaus, der hette 50 döhtere. dise zwene gebrůdere gobent ir süne und ir vgl. Ekkeh. 40, 27. Euseb. 33.

3. gehebet und geeret *B*. 4. vierzehenhundert jor und sybenzig jor *aa*[3] *a*[4] — *b*[2] *b*[3] *b*[4]. vierzehen hundert jor und zwey und sybetzig jor *a*[2]. drizehenhundert jar 72 jor *b*. 5. 'Ouch sprichet — finden' ist von Königshofen nachgetragen, fehlt *A* — *B*. 8. 'Von Saturno, Jupiter und andern' fehlt *A*. Ueberschrift fehlt *B*. 9. Zu disen ziten lebete Mercurius. der konde so große kunst daz in die heyden für einen got habent. Erictonius vant den ersten karrich. Troylus mahte den ersten wagen. Eusiclepius was *A*. Zů disen ziten — got hettent und noch haben. roth: karrich. wagen. Ouch Erictonius der dihtete und vant den ersten karrich und Toylus den ersten wagen. Eusoclepius was *B*. 13. 'und der gůte' fehlt *A*. 'der gůte' fehlt *B*. 15. Danaus fünfzig gebrůdere *a*. Fünfzig gebriedere *a*[2] *a*[3]. Ueberschrift fehlt *a*[4]. 50 süne *B*. 16. Ouch was zů disen ziten ein *B*. 'genant Egiptus' fehlt *A*—*B*. 17—20. 'das was nüt — Egiptus hette' fehlt *A*—*B*. 20. und einen bruder genant *A*. und sin brůder genant *B*.

1. Nach (Eus.) Hier. 33 starb Moses im Jahr nach Abraham 545, d. i. 1470 vor Chr. Geb.

2. (Eus.) Hieron. 33 auch Ekkeh. 40, 19: Ericthonius primus quadrigam junxit in Graecia.

3. Diese Stelle, der bei Ekkehard nichts entspricht, geht zurück auf Hieronimus p. 33: Neque vero multitudo filiorum incredibilis videri debet in barbaris, cum tam innumerabiles habeant concubinas.

dohtere alle uf einen dag zůsamene zů der e. do gedohte Danaus, kunde er geschaffen, das sines brůders fünfzig süne alle stirbent, so vertribe er wol sinen brůder den künig, so er keinen sun me hette, und wurde er künig an sines brůder stat. herumb drůg Danaus ane mit sinen döhtern, das iegliche solte iren brütegom in der naht dôten. also wurdent des küniges süne in der naht alle gedôtet untz an einen der entran. donoch vertreip dirre Danaus der die döhtere hette, sinen brůder Egipten den künig von dem lande und ouch den sun der do entrunnen was und wart er do künig zu Egipten. dernoch vertreip er ouch den künig Arginorum und zoch das künigrich ouch an sich.

Von der Juden rihtern noch Moyses tode.

Ekkeh. 40, 55. Noch Moyses tode was Josue meister und rihter über das volg von Israhel 27 jor. bi dis ziten wart Troye gebuwen von der hienoch wurt geseit. donoch rihtete Gothoniel 40 jor: der erlidigite das volg von Israhel von dem künige Syrie.

Jud. 3, 10. Aoth 80 jor. bi dis ziten lebete Hercules von Sanaus, starg also Sampson.

Delbora eine wittewe rihtete 40 jor und erlidigete Israhel von dem künige Labyn[1]. Gedeon 40 jor.

Der Albumelech erslůg 70 sinre gebrůdere.

Com. Jud. c. 9. Albumelech 3 jor. dirre Albumelech was des vorgenanten Gedeons sun von einre unelichen frowen und slůg sinre elichen brůdere 70 zů tode, daz er alleine solte an dem gewalte bliben. doch bleip er nüt lange am

1. do hette Danans so große begirde noch dem künigriche das er mit sinen döhtern an drug das legliche *A—B*. 6. entran und kam dervon *B*. 7. 'der die döhter hette' fehlt *A—B*. bruder den künig von dem lande und kam an das künigrich *A*. brůder von dem kunigriche und kam er dran *B*. 8. 'und ouch — ouch an sich' fehlt *A—B*. 11. 70 brüdere wurdent erslagen *A—B*. 12—267,14. Noch Moyses tode was Josue meister und rihter über daz volg von Israhel 27, Gothemel 40 jor. Aoth 80 jor. Delbora eine wittewe rihtete das volg 40 jor. donoch Gedeon 40 jor. Albymelech 3 jor. dirre Albymelech was des vorgenanten Gedeons sun von einer unelichen frowen und slug sinre elichen brůder 70 zu tode das er allein solte an dem gewalte blyben. noch diseme rihtete Thola 22 jor, Jau 22 jor, Jepte 6 jor, Esebon 7 jor, Abdon der ouch heisset Azarias der rihtete 7 jor. bi dis ziten wart [dise herliche stat *B*] Troye zerstôrt als hernoch wurt geseit. item Sampson der starke rihtete 20 jor, Hely 40 jor. Samuel und Saul rihtetent das volg 40 jor *A—B*. 14. 'der erlidigite — Syrie' ist von Königsh. nachgetragen. 18. 'und erlidigete — Labyn' nachgetragen.

1. Ich lasse die unrichtigen Namensschreibungen des Originals stehen.

Bl. 15″ gewalte, wan ein wip warf in mit eime steine zů tode. || Thola rihtete donoch 32 jor.

Jair 22 jor. dirre hette 30 süne, die mahte er zů fürsten über 30 stette. Com. c. 11. u. Jud. 10, 4.

Jepte 6 jor. dirre was einre hůren sun und beschirmete das volg von Israhel wol. Ekkeh. 44.

Esebon 7 jor. dirre hette 30 süne und 30 döhtere die er alle wol beriet [1].

Labdon der ouch heisset Azarias, 7 jor [2]. bi dis ziten wart Troye zerstört also hernoch wurt geseit. und wurden die bůstaben funden die wir zů schribende bruchent in terra Latinorum [3]. Mar. Scot. ed. Basil. 107.

Sampson der starke rihtete 20 jor. der erslůg alleine tusent man.

Hely der priester 40 jor. der was rihter und ouch priester.

Samuel und Saul rihtetent das volg von Israhel 40 jor. do nu Samuel alt und krang wart, do mahte er sine zwene süne Johel und Abyan zů rihtern über das volg. dise zwene nement müte und hettent unreht gerihte über das volg. das wolte das volg nüt lyden und vordertent an Samuel, das er in einen künig gebe der sü usrihtete, also ander lant künige hettent. das widerriet Samuel und sprach: ‘gewinnent ir einen künig, der důt üch vil gewaltes. er nümet üch uwer süne und machet die sine knehte, er nymet uwer döhter und uwer pferde und bruchet sü ime selber’. dirre stücke seite er in vil. heran kerte sich das volg nüt: sie woltent einen künig han. also salbete er Saul zům künige also es hievor gewonheit was. Com. Reg. 1 c. 9.

Die Juden vingent ane künige zů haben.

Saul was künig über die Juden der erste und richsete 20 jor. bi dis küniges ziten lebetent drige propheten: Gad, Nathan und Assaph [4]. Ekkeh. 44, 45.

2. Ursprünglich stand XXII, was das Richtige ist. 3. ‘dirre hette — stette’ nachgetragen. 5. ‘dirre was — wol’ nachgetragen. 7. ‘dirre hette — beriet’ nachgetragen. 12. ‘er erslůg — man’ nachgetragen. 13. ‘der was — priester’ nachgetragen. 23. ‘also — gewonheit was’ fehlt *b*[3]. was so man künige mahte *bb*[2] *b*[4]. 25. jor. dirre Saul wart von den heyden erslagen. bi disses *A*—*B*. 26. Hs. am Rande roth: propheten.

1. Ekkeh. l. c.: deditque filias viris et filiis duxit uxores, dum adhuc viveret.

2. Die Schreibung Labdon statt Abdon haben Hieronymus und die ihm folgen; wo aber Kön. den Namen Azarias gefunden, weiß ich nicht. Die Bibel, Hieronymus u. s. w. schreiben Abdon acht Regierungsjahre zu.

3. Marianus Scotus: Carmentis nympha latinas literas repperit. Bei den andern Chronisten finde ich dies nicht; Hieronymus, Ekkehard u. A. berichten hier von der Ankunft und Herrschaft des Aeneas in Latium.

4. Kön. hat drei Propheten aus Davids Zeit in die von Saul zurückversetzt. (Eus.) Hier. p. 61 unter David: Profetabant Gad, Natan, Asaf.

Com. Reg. I c. 16. dirre künig Saul lag mit grossem volke zů velde wider die Philistinen, das sint heiden. also was ein ryse under den heyden, genant Golyas. dirre ryse det den Juden also grossen schaden, das der künig Saul sprach: wer disen rysen erslůge, dem wolte er sine dohter geben und gros gůt. do dise mere Davyd horte, do lief er von dem vihe des er hůte, und nam eine slinge und fünf steine in sinen geren und lief an den rysen. der ryse hette es für ein gespötte. also det Davit einen stein in die slynge und warf in zů dem rysen, das ime der steine in dem helme gesteckete, und warf den andern stein öben uf den selben || stein an die erste stat, das er den Bl. 16' ersten stein inbas treip in das hirne. mit dem dirten steine warf er den rysen volles zů tode, und slůg ime sin houbet abe. also gap künig Saul vgl. ebend. c. 17. Davide sine dohter. nu erbuttent die Juden Davide me eren und zuht denne dem künige Saul, dovon das er sü erlidiget hette von dem rysen und von den heyden. herumb durchehte Saul den David untz an sinen dot.

Ze jungest wart Saul von den heyden erslagen und wart Davit künig an sine stat über die Juden in dem jore also men zalte von Adam vier tusent und 124 jor. aber die Juden, mit den es haltet sant Jeronimus, sprechent daz es werent von Adam untz an Davit zwei tusent nün hundert und 88 jor. doch die vörder zale gloube ich bas, und das ist vor gotz gebürte uf eilf hundert jor, daz Davit künig wart. und also het tercia etas mundi, das ist der dirte alter der welte, hie ein ende und vohet an an Davide der vierde alter[1].

1. Hs. am Rand roth: Golyas. Ueberschrift: Von dem risen Goliad [Golias *B*] *A—B*. 6. 'lief' fehlt *A*. 9. stein eben uf dieselbe stat *A—B*. 12. 'und zuht' fehlt *B*. 15—22. 'ze jungest — der vierde alter' fehlt *A—B*.

1. Die Eintheilung der Weltgeschichte in 6 Zeitalter nach Isidor und Beda hat Königshofen, der sich ebenso wie Closener hauptsächlich an Martinus Polonus anschließt, sonst nicht durchgeführt. Das dritte Zeitalter, von dem hier die Rede, beginnt mit Abraham; das vierte, welches mit David beginnt, schließt ab mit der babylonischen Gefangenschaft, das fünfte mit Christus.

Ueber die doppelte Zählung der Jahre seit Erschaffung der Welt nach den Zahlen der Septuaginta und dem hebräischen Text s. S. 238 Note 3. Königshofen giebt nach der Septuaginta und Hieronymus die Zahl 4124 Jahr seit Adam bis zum 1. Jahr des Königs David an, wogegen nach dem hebräischen Text, wie er sagt, nur 2988 Jahre angenommen würden. Die erste Zahl trifft ziemlich zu, denn Hieron. setzt das erste Jahr des Königs David 941 nach Abrahams Geburt, von wo er seine Zählung beginnt; von Adam bis Abraham aber nimmt er 3184 Jahre an; beide Zahlen zusammen ergeben 4125 Jahre: vgl. Isidori Chron. ed. Roncallius II, 430. Die andere geringere Zahl ist nicht, wie Kön. angiebt, 2988, sondern berechnet sich nach Beda, de sex aetat. (Opp. II, 174) auf 2890 Jahre; vergl. Mar. Scoti Chron. (Pist. I, 498), mit geringer Differenz bei Ekkehard (SS. VI, 45) 2888 Jahre.

Von dem ersten Jahre des König David bis auf Christi Geburt nimmt Kön. ungefähr 1100 Jahre an: genauer ergiebt sich sowohl nach der Chronologie des Hieronymus wie nach der von Beda und Ekkehard die Zahl 1074.

Von künig Davyt.

Davit der grosse prophete von dem geslehte Juda wart künig über das volg von Israhel, das ist über die Juden, uf eilf hundert jor vor gotz gebürte also vor ist geseit, und richsete 40 jor und betwang vil künigriche der heiden under sich.

Dirre künig Davit beslief eines moles sines ritters Urias frowe, das sü von ime swanger wart. hievon bat er den ritter Urias der dirre frowen elich man was, das er usser lande füre, umb daz das er bi der frowen slieffe und das kint des ritters hiesse, wie doch es were von Davit empfangen. do der ritter nüt bi der frowen slief, so schickete in Davit zů eime strite und leite ane, das der ritter erslagen wart. vgl. Com. Reg. II c. 12.

Davyt det drige houbetsünden.

*Hiemitte det Davit drige houbetsünden: er wolte han gemaht einen unrehten erben, und brach sine e, und wart manslegig. und hette doch donoch also großen ruwen, das got selber von Davit sprach: 'ich han einen man funden noch mines herzen willen'. hienoch kam Davit ein hochfertig sin in, das er ein so gros wolgefallen hette in sime volke und ein getruwen, das er gottes vergas und in nüt me anerufte umb helfe, und lies sich uf
Bl. 16″ die sterke sines volkes, und det daz volg zalen und || aneschriben durch alles sin künigrich. also wart anegeschriben in dem lande zů Israhel und Jerusalem drühundertwerbe tusent man die alle zů strite do gůt worent[1]. uf dirre sterke und vile lies sich Davit me denne uf gotz kraft.

Davyt můste eine ploge erwelen.

Umbe dise hochfart wart got erzürnet und sante zů Davit einen propheten genant Gad, das ime der seite von driger hande lyden und plogen, under den solte Davit eins erwelen, weles er wolte. das eine liden Com. Reg. II c. 23.

2. David wart künig und rihtete [richsete a^2 a^3 a^4] 40 jor. dirre David beslief *A*. Davit wart nach disem Saul künig über die Juden und richesete 40 jar. dirre Davit beslief *B*. 9. und denne das kint das sü von Davide hette enpfangen des ritters kint hiesse. der ritter merkete ettewaz und wolte nüt by sinre frowen slaffen. do schickete *B*. 12. 'houbet' fehlt *B*. 13. 'houbet' fehlt *B*. 14. Hs. manslegit. 16. Davit in einen hochfertigen sin und hette ein so gros wolgefallen und getruwen an die sterke sines volkes das er *B*. 20. 'und Jerusalem' fehlt *A—B*. 21. man und zu Juda fünfzig tusend man die alle *A—B*. 22. 'uf dirre sterke — gotz kraft' fehlt *A—B*. 23. Ueberschrift fehlt *B*. 25. 'und plogen' fehlt *A*.

1. Nach Vulg. Reg. II (Sam. II) c. 24, wurden in Israel 800,000 und in Juda 500,000 streitbare Männer gezählt; ebenso nach Com. Reg. II, 23: Kön. hat die Gesammtzahl um eine Million herabgesetzt.

was, das gros hunger solte werden in sime künigriche und weren solte 7 jor. das ander liden was, daz Davides vigende soltent an ime gesigen drige monote. das dirte, daz ein grosser sterbotte solte kumen. do Davit sach und horte, das er under disen drigen liden müste eines erwelen, do sprach er zům propheten Gad: 'erwelte ich hunger, so hette ich und die richen genůg und verdürbent nuwent die armen lüte. erwelete ich denne das die vigende soltent richsen in mime lande, so hette ich wol die burg und die vesten do ich sicher uffe were, und ginge nuwent über arme lüte. sit es nüt anders mag sin, so erwele ich die gemeine ploge die den richen triffet also den armen, das ist den sterbot, wan es ist weger, ich losse mich vallen in gotz gewalt denne in minre vigende gewalt.' do kam der sterbotte zestunt und starp zů Israhel von dem morgen untz an die vesperzit drü hundertwerbe tusent menschen [1]. do růfte Davit in den hymel und sprach: 'herre, ich bin der do gesündet het. rich es an mir und an minen fründen und nüt an den armen lüten'. und mahte do den psalm: miserere mei domine [2]. und hette so grossen ruwen umb sine sünde, das er wider in gottes hulde kam.

Davyt starp.

Do Davit alt und krang wart, do mahte er sinen sun Salomon künig und für er zů gotte.

Von kunig Salomon und sime troume.

Salomon künig Davides sun richsete 40 jor über alles judensche laut. eines moles erschein ime got in dem sloffe und sprach zů ime: 'Salomon, was wiltu das ich dir gebe?' so entwurte Salomon und sprach: 'herre, ich bin künig worden und bin ein kint: herumb bitte ich dich um wisheit, daz ich din volg möge usrihten noch dem rehten.' do

Com. Reg. III c. 5.

3. komen drige tage *B*. 4. 'und horte' fehlt *A—B*. 5. die hunger jor, so *A—B*. 6. 'nuwent' fehlt *A—B*. 8. ginge doch der schade aber über arme lüte *B*. 16. 'mei domine' fehlt *aa*[2] *a*[4]. mei deus *a*[3]. 'und mahte — domine' fehlt *B*. 17. hulde und gnode kam *A*. hulde [und gnade *b*[2] *b*[3] *b*[4]] kam und vol wart des heiligen geistes *B*. 18. Ueberschrift fehlt *B*. 20. gotte in dem jore do men zalte von der welte anevange vier tusent jor und 164 [163 *B*] jor. das was vor gottes geburte 1035 jor *A—B*. 21. 'und sime troume' fehlt *B*. 26. das ich din volk künne reht usgerihten *B*. 'noch dem rehten' fehlt *A*.

1. Vulg. Reg. II c. 24, 15: Et mortui sunt ex populo a Dan usque ad Bersabee septuaginta millia virorum. Com. l. c. fügt hinzu: In paralipomenon legitur fere trecenta milia.

2. Vulg. Psalm. L: Miserere mei Deus ꝛc.

sprach got: 'sit du nüt heischest noch der welte louf, darumb wil ich dir geben langes leben, richtům, gesig dinre vigende und wisheit, die wile du wandelst in mime gebotte.' alſo wart künig Salomon der wiseste man Bl. 17' der vor ime || oder sither ie gewas.

Zehant hette hienoch Salomon daz gerihte mit den zweigen frowen, do die eine hies das kint in zwei teilen. Com. Reg. III c. 6.

Dirre Salomon was so rich und so mehtig, das er alle tage ime und sime gesinde bedurfte 30 viertel weissen, 70 viertel rocken, zehen ohsen, 20 rinder und hundert schof, one wilprete und vogele und vische, des die künige aller meist hant. er hette ouch vierzig tusent pfert zů ritende. ib. c. 7.

Von Salomons tempel.

Er mahte zů Jerusalem einen tempel, das ist eine kirche oder ein münster: das buwete er mit so grossem kosten und gezierden, daz ein ganz bůch were dovon ze schribende und zů sagende. von werglüten und von zimmerlüten die do zederin boume in den welden hiewent zů dem tempel und zimbertent, der worent drissig tusent man. item der steinmetzen worent 80 tusent die do hiewent marmelsteine in den bergen und an dem gebuwe. under disen worent 33 hundert wergmeister und houbetlüte über die andern. item do worent 70 tusent pfert die holtz und steine und ander ding zům tempel fůrtent. und wart vollebroht in $7^1/_2$ jore. ib. c. 8.

Wie hoch der tempel was.

Dirre tempel was fünf hundert elen hoch oder schůhe[1]. von der wite und grösse und gezierde des tempels losse ich under wegen zů sagende durch der kurtze willen. der es aber gerne wissen welle, der vindet es in der bibele und in scolastica hystoria. und ist nüt eine sagemer, wan die cristenheit haltet und gloubet die selben bůcher. Vulg. Reg. III Com. c. 6.

Dirre tempel wart hienoch über fünf hundert jor verbrant und zerbrochen und die stat Jerusalem mittenander zerstöret von dem künige von Babilonie genant Nabuchodonosor. Reg. III c. 9—21. Ekkeh. 45, 66.

5. zwein varenden frowen *B.* 6. 'in zwei' fehlt *A.* zerteilen *B.* 7. Ueberschrift: Salomons koste und spise a^4—*B.* 7. daz alle tage ym u. s. g. zugehorte 30 a^4. 15. 'und zů sagende' fehlt *A*—*B.* 19. 23 b^2 b^4. 23. Dirre tempel was 1120 elenbogen hoch, das dut ieder elenbogen $1^1/_2$ [2 *a*] schuch. von der wite *A*—*B.* 27. 'und gloubet' fehlt *B.*

1. Com. Reg. III c. 9: Et sic tota templi altitudo in CXX cubitos ascendebat.

Com. Reg. III c. 7. Darnoch buwetent die Juden die stat und den tempel wider und vollebrohtent in in 46 joren, aber er wart nüt also schône also vor[1].

Salomon was so wise, daz er erkante aller krüter und steine kraft. er mahte menigen segen domit men die bôsen geiste us den menschen vertreip, wan vor gotz gebürte und lyden hettent die bôsen geiste me gewaltes denne iezuot. mit den selben segen vertreip men ouch meniger hande gebresten unde siechtagen.

Com. Reg. III c. 23. Salomon mahte ime selber ouch einen küniglichen palast, do die benke und stiele worent itel golt und silber mit edelm gesteyne || und mit vil andern gezierden. Bl. 17''

Salomon hette 7 hundert wip.

ib. c. 27. Salomon was an sime alter aller unküschest. er hette nuwent syben hundert elicher frowen one sine andern zůwip. es was do eine gewonheit: wer aller meist wibe und kinde hette, der was aller werdest.

Salomon wie wise er was, so verloukente er doch sines rehten glouben durch eines wibes willen.

Do er 80 jor alt was, do fůr er sinen vordern noch und starp vor gotz gebürte uf tusent jor[2]. und wart begraben zů Betlehem in sines vatter künig Davides grabe.

Die Juden hettent zwene mehtige künige noch Salomons tode.

Ekkeh. 46, 14. (Euseb. 65.) Noch Salomons tode do kriegetent sine zwene süne Roboam und Jeroboam umb das künigrich. do sü nüt mitenander kundent über

1. Der ander tempel b^2 b^3 b^4. 2. also vor. sither ist der tempel und die stat Iherusalem ettewie dicke gewunnen und zerstôret von den heiden, also hernoch wurt geseit *B*. 18. 90 *A—B*. 'und starp — tusent jor' fehlt *A—B*. 20. 'künig Davides' fehlt a^4—*B*. 'künig' fehlt aa^2 a^3. 21. 'mehtige' fehlt *B*. 'noch Salomons tode' fehlt *A—B*. 22. und einre genant Jerobeam *B*.

1. Ekkeh. 1 c: Prima templi aedificatio, ex qua usque ad desolationem ejus anni 442 menses 4 dies 10, usque ad restaurationem vero ejus, id est ad secundum annum Darii anni 512 menses 7 dies 20.

2. Ekkeh. 46, 12: Hic oritur dissonantia historiarum in annis videlicet Salomonis, qui in libro Regum dicitur annis quadraginta regnasse; Josephus vero dicit, eum annis octoginta regnum tenuisse et omne vitae spatium annorum 94 fuisse. Vgl. Comestor Reg. III c 27.

Das Todesjahr Salomo's setzt Hieronymus in das Jahr 1020 nach Abrahams Geburt: dies entspricht nach seiner Chronologie, welcher Kön. folgt, dem J. 995 vor Christi Geburt.

ein kumen, do wart das künigrich in zwei geteilet und wart Roboam künig in dem lande Juda, das ist zů Jerusalem und in der gegene do umb, und blibent an ime nuwent zwei geslehte von den zwelf geslehten. und wan Davit was von dem geslehte Judas, derumb sint die selben zwei geslehte und alle Juden genant Juden von Juda. item der ander sun Jeroboam wart künig über die überigen zehen geslehte, die wurdent genant daz volg von Israhel, von dem alten Jacop der Israhel hies, und wonetent in dem lande zů Samaria.

Also wurdent zwene mehtige künige in der Jüdescheit. und wertent die zwei künigrich uf fünf hundert jor, untz das die Juden wurdent gefangen und gein Babilonie gefůrt von dem künige Nabuchodonosor also hernoch wurt geseit.

Nu wil ich fürbas sagen von den künigen zů Jerusalem in dem lande Juda, und wil die künige von Israhel in Samaria under wegen lossen durch der kürtze willen.

Von den künigen zu Jerusalem in Juda.

Roboam Salomons sun richsete in dem lande Juda zů Jerusalem 17 jor. Ekkeh. 46, 18.

Bi dis küniges ziten gewann Sisag der künig von Egipten die stat Jerusalem und beroubete die stat und den tempel.

Zů den ziten worent dise propheten: Achias, Amon, Johel unde Azarias.

Bl. 18′ Abyas Roboams sun richsete zů Jerusalem 3 jor. dirre erslůg ‖ den vorgenanten Jerobeam den künig von Samaria[1], der sines vatter brůder was, und erslůg ouch sines volkes 15 hundert. wan der selbe Jerobeam richsete in Samaria 22 jor und det das volg von Israhel güldin kelbelin anebetten, dovon gros unglücke kam. ib. 46, 44. Beda (Opp. II) 178. Ekkeh. 46, 21.

3. 'und blibent — der ander sun' fehlt *A—B*. 6. künig über das volg von Israhel das ist in dem lande Samaria *A—B*. 9. Jüreschheit die do weretent uf *B*. 10. 'untz das — wurt geseit' fehlt *A—B*. 16. 'zů Jerusalem' fehlt *A*. Ueberschrift: Propheten *b*. Von dem künig Roboam *b²*. 21. Hs. roth am Rande, *A* Ueberschrift: 'propheten'. In den selben ziten warent dise vier propheten Achias Johel Amon und Azarias vor gotz gebürte uf — (Zahl fehlt) *B*. 23. Ueberschrift: Von den künigen zu Juda *B*. Abyas richsete 3 jor. dirre erslug den künig von Israhel genant Jerobeam [Gazobaim *b*] und sines volkes uf fünfzehen hundert *A—B*. 25. 'wan der selbe — unglücke kam' fehlt *A—B*.

1. Kön. scheint hier und im Folgenden dem Beda de sex aetat. oder dem Hermann. contractus, welcher diesen in seine Chronik aufgenommen, zu folgen, erlaubt sich aber wie gewöhnlich willkürliche Abweichungen, wie die, daß Abia den Jerobeam erschlug, welcher letztere vielmehr den Sieger überlebte.

Beda l. c. Asa des vorgenanten Abyas sun richsete 41 jor. dirre zerstôrte die apgötter und erslůg den künig von Môrenlant und sin volg[1].

Ekkeh. 46, 73. Josaphat richsete 25 jor. der was des vorgenanten Asa sun. bi dis küniges ziten lebetent dise propheten: Helyas, Heliseus, Abdyas, Zacharias und Micheas, vor gotz gebürte 9 hundert jor.

Ekkeh. 47, 23. Joram des vorgenanten küniges Josaphat sun richsete 8 jor. in dem sybenden jore dis küniges wart Helyas und Enoch verzucket in das paradys, do sü blibent untz der endecrist kumet[2].

ib. 47, 32. Ochozias oder Aazias des vorgenanten Jorams sun richsete ein jor.

vgl. Com. Reg. IV c. 16. Athalia des küniges můter richsete 7 jor. dise erdôtete alle die zů Jerusalem, die des küniges Ochozias ires sunes geslehte worent, dorumb das sü alleine möhte am künigriche bliben. also lies der künig ein sugende kint, das wart verborgen 7 jor. do daz das volg befant, do noment sü daz kint zů irme künige und erslůgent dise Athaliam und sprochent: 'got losse uns das laster nyme geschehen, das ein wip über uns richse'.

Ekkeh. 47, 36 u. 45. (Reg. IV c. 24. 20—22.) Joas des küniges Ochozie sun richsete 40 jor. dirre det den propheten Zachariam Joiade sun versteinen zwüschent dem alter und dem tempel, und vergas der früntschaft die ime Joiadas der bischof, dis propheten vatter, hette geton: wan der selbe bischof diseme künige half an das rich. dirre bischof Joiadas heisset in dem ewangelio Barachias, daz Matth. c. 23, 35. men liset an sant Steffans tage. bi disen ziten starp der prophete Helyseus, vor gotz gebürte uf 8½ hundert jor.

Ekkeh. 47, 77. Amazias des vorgenanten Joas sun richsete zů Jerusalem 29 jor. zů disen ziten zerging das künigrich zů Assyria, das ist in der grossen S. 245. stat Babilonia von der do vornan in disem bůch ist geseit, und kam das also.

1. 'des vorg. Abyas sun' fehlt *A—B*. 2. appetgötte der heiden und erslůg den heidenischen künig von Moerenlant und sines volkes uf fünfzehenhundert man *B*. 3. 'der was — sun' fehlt *A—B*. Hs. am Rande roth, *aa*² Ueberschrift: 'Propheten'. Abdyas Zasarias *a*². 5. 'vor gotz — jor' fehlt *A*. gebürte uf 1000 jar *B*. 6. Ueberschrift: Elias und Enoch *B*. Joram [Jeroam *a*] richsete 8 jor, Ochozias ein jor. bi dises ziten wart der prophete Helyas in eime fürin wagen verzucket untze an den hymel und do noch gefurt in das paradys do er und Enoch blibent untz der endekrist kumet. Athalia *A—B*. 7. Hs. roth am Rand: 'Helyas wart in daz paradys gezücket'. 10. Ueberschrift: Ein wip waz künig *A—B*. 11. 'Ochozias ires sunes' fehlt *A—B*. 15. richsete und unser aller herre welle sin *B*. 16. Ueberschrift: Zacharias starp *A*. Elias. Zacharias. *bb*⁴. Helyseus und Zacharias *b*² *b*³. 'Ochozie' fehlt *A—B*. jor. bi dis ziten starp der prophete Helyseus und Zacharias wart versteinigt zwüschent dem altar und dem tempel [von des küniges geheisse wegen *B*] Amazias *A—B*.

1. Beda l. c.: Asa idola destruit, templum mundat, egredientem contra se Zara Aethiopem cum suo sternit exercitu.

2. Königshofens Zusatz in Betreff des Enoch ist hier übel angebracht: s. oben S. 241 Note 4.

Do was zů Babilonie ein künig, genant Sardanapallus, der nam sich ane wiplicher werg und geberde: er span syde und garn und bletzerte und negelte selber sine kutern und küssen und det ‖ wibes kleyder an. dis verdros sine fürsten und sprochent: 'es ist uns und dem lande grosse schande, das unser künig und houbet ist also ein wip'. und mahte sich Arbaces ein herre zů Media uf mit andern fürsten und woltent disen künig Sardanapallum erslahen. do sprang er in ein für und verbrante sich selber und sprach vor: 'ich wil nüt, daz mine vigende an mir gesigent'. do betwang Arbaces die grosse stat Babilonie und das künigrich von Assiria. doch brach er die stat nüt und zoch das künigrich von Assyria in sin lant gein Media.

Ekkeh. 48, 9. Vincent. II c. 93.

Bl. 18″

Do hielt er das künigrich und sine nochkumen uf 250 jor, untz an den künig Cyrus von Persa der do Babilonie zerbrach und das künigrich von Assiria und Media betwang under sin künigrich von Persa also hernoch wurt geseit.

vgl. Ekkeh. 54, 58.

*Dis künigrich in Assyria zů der grossen stat Babilonie was das erste künigrich in der welte und das gröste, und ving ane in dem jore also men zalte von Adam, daz ist von der welte anefange, zwei tusent und 920 jor, das was vor gotz gebürte 2279 jor. und was der ryse Nemrot do der erste künig, also ouch do vorne in disem bůche ist geseit[1]. und noch ime 37 künige nohenander untz an disen Sardanapallum der sich selber verbrante[2]. donoch also dis künigrich von Assyria zerging und betwungen wart under Media, do richsetent 8 künige nohenander zů Media. doch durch der würdikeit der stette zů Babilonie so nantent sich die künige ouch von Babilonie, wie das sü in ander lant hettent das rich gezogen: also ouch durch würdikeit der stette Rome sich die keyser und künige nennent

vgl. Vincent. I c. 98. ib. II c. 93.

1. Ueberschrift: Ein künig span und negete *A—B*. was in Assiria ein *A—B*. 4. fürsten in dem lande und *A—B*. 5. 'Abates' hier und weiterhin *A*. 6. 'disen künig' fehlt *b² b⁴*. 'künig' fehlt *bb³*. 7. er von leide in *A—B*. 'und sprach — gesigent' fehlt *A—B*. 8—11 do zoch Abates das künigrich von Assyria in sin lant gein Medea a l s o n u z e m o l e d a s k ü n i g r i c h v o n R o m e i s t z u B e h e m e n *A*. — Medea a l s o n ů z ů m a l e e i n k ü n i g v o n R o m e i s t z ů B e h e i m *B*. S. die Einl. über die Texte *A* und *B*. 12. 'do hielt — wurt geseit' fehlt *A—B*. 16. 'der grossen stat' fehlt *A—B*. 17. gröste und zerging zu disen ziten also vor ist geseit und was gestanden wol zwelf hundert jor und worent 37 künige do gewesen. doch durch *A—B*. 25. 'also ouch — Juden künige' fehlt *A*. also sich der künig dütsches landes ouch nennet ein künig von Rome von würdikeite der stette zů Rome wegen *B*.

1. S. oben Bl. 7′, wo gesagt ist, daß Babylon zu Abrahams Zeiten um 2200 J. vor Chr. erbaut worden sei. Hier wird bestimmter das Jahr 2279 angegeben, welches um 264 Jahre weiter zurück liegt als Abraham's Geburt, 2015 vor Christo.

2. Bei Vincentius a. a. O. fängt die Königsreihe erst mit Ninus an und sind 36 Könige genannt; wenn Belus, der vorausgeht, mitgezählt wird, sind es 37.

von Rome, wie wol sü das rich hant in dütsche lant gezogen. dis losse ich bliben und kume wider an der Juden künige.

Ozias der ouch heisset Azarias, des vorgenanten küniges Amazias sun, richsete zů Jerusalem und Juda 52 jor, und ving ane zů richsende vor gotz gebürte 824 jor.

Com. Reg. IV c. 24. Dirre was an der erste biderbe, aber an sime alter wart er hochfertig, das in got slůg mit der ussetzigen siechtagen, darinne starp er. etliche sprechent, das in dem vierden jore des riches dis küniges Azarias zerginge daz rich von Babilonie dovon vor ist geseit.

ib. Bi dis küniges ziten lebetent dise propheten: Osee, Amos, Jonas, Ysaias und Micheas und Johel.

Künige zu Jerusalem.

ib. c. 24. || Joathan des vorgenanten Ozias sun richsete 16 jor. bi dis ziten ging Nynive under uf $7^1/_2$ hundert jor vor gotz gebürte also vor ist geseit. Bl. 19′

ib. c. 25. Achas des sun richsete 16 jor. zů disen ziten wart Rome gemaht, also hernoch in dem andern capitel wurt geseit.

ib. c. 30. Ezechias des selben Achas sun richsete zů Jerusalem 29 jor. der wart eines moles siech und seite ime der prophete Ysaias, daz er solte sterben. do růfte er zů gotte also sere, daz er ime das leben 15 jor erlengerte, und gap ime dez ein wortzeichen, daz die sunne an dem hymel hynder sich ging 15 gradus [1].

1. 'dis losse — Juden künige' fehlt *B*. 3. Ueberschrift: Propheten *B*. Ozias der prophete der ouch b^3. 3. 'des vorg. — sun' fehlt *A—B*. 4. 'und Juda' fehlt *A—B*. 'und ving — 824 jor' fehlt *A—B*. 8. 'etliche sprechent — ist geseit' fehlt *A—B*. 10. bi sinen ziten *A—B*. Hs. am Rande roth: 'Propheten'. propheten Azarias Osee Amos Jonas Ysaias und Mycheas. die stat Olympias wart von den Kriechen gebuwen *A—B*. 12. Ueberschrift: Ninive die stat gieng under *A—B*. 13. Joachim *B*. 'des vorg. — sun' fehlt *A—B*. 14. under und kam das also. der künig und daz volg zu Ninive dotent gröslich wider got mit hochfart und unküscheit wider die nature. do schickete got den propheten Jonas gein Ninive das er in verkündete sü söltent undergon. do bekertent sich die von Ninive von Jonas bredige und hettent so grossen ruwen umb ir sünde das got sinen zorn gegen in abe lies und in nüt geschach. hie noch über vil jor do vilent die von Ninive in grösser sünde denne vor. darumb lies got das wasser zu Ninive so gros werden das es über die stat ginc und kam ein ertbideme das sü under die erde vielent und ignote ein wilder se do ist [also ouch vor ist geseit *A*.] dis geschach vor gotz geburte uf $7^1/_2$ hundert jor [und was die stat gestanden $12^1/_2$ hundert jar *B*.] *A—B*. 15. 'des sun' fehlt *A—B*. 16. geseit. wenne also die stette und die lüte an eime ende der welte undergingent, also gingent andere stette und lüte an eime andern ende [lüte hie dise site meres *B*] wider uf *A—B*. 17. 'Ueberschriften: Die sunne ging hinder sich [15 gradus a^2] *A*. Die sunne ging under *B*. Ezechias richsete 29 jor. [dirre was noch böser denne der vatter *B*] der wart *A—B*. 21. Genner und hornung. Zů disen ziten wurdent die zwene monotte jenner und hornung zů dem jare getan. wanne vormals hette das jar nuwent zehen monote *B*.

1. Com. l. c.: Et statim sol stans in oriente reversus est iterum per X lineas, per quas jam descenderat. cf. Lib. Reg. IV c. 20, 11. Et reduxit

Der Juden gefengnysze

In dem sehsten jore des riches dis küniges, das was in dem nünden Ekkeh. 50, 65. jore des küniges Osee zů Samaria, do für der künig von Chaldea und Assyria genant Salmanasar gein Samaria und ving do den künig Osee und das volg alles von Israhel, die 10 geslehte die do zů Samaria worent, und fürte sü gefangen uf den berg zů Media und an das wasser genant Mozim[1]. in dirre gefengnyße was ouch Thobias, der teilete sin gůt mit den armen und begrůp die doten und det vil gůter werg. also nu die Juden alle zů Samaria wurdent enweg gefürt, do sante der künig Salmanasar vil ackerlüte und bulüte von sime lande Assiria gein Samaria, daz sü das lant soltent buwen und behůten: die wurdent donoch Samariten genant.

Hienoch über 8 jor[2] do mahte sich uf Sennacherib des vorgenanten Ekkeh. 51, 10. Salmanasars sun und für in Judeam und ving do die stette und belag do die stat Lachis, und schickete sine knehte und diener gein Jerusalem, den tempel do zerstören und gotte unere antůn. also kam der engel in der naht under dis küniges Sennacherib gezelte und erslůg in dem here 85 tusent man zů tode. do floch der künig und kam mit schanden wider heim, und wart do von sinen eigen sünen erstochen.

Also kam dirre künig Ezechias zů Jerusalem zů friden. aber das ander künigrich der Juden zů Samaria, daz gestanden was 262 jor[3], daz zerging gerwe also Salmanasar die Juden enweg fürte.

Bl 19″ || Manasses des küniges Ezechie sun richsete zů Jerusalem 55 jor. Ekkeh. 51, 39. Com. Reg. IV. c. 32. dirre det vil bosheit und dötete vil propheten und ander heilige lüte. er det den propheten Ysaias, der sinre můter vatter was, mit einre hültzin segen in zwei segen[4]. dovon verhengete got über in, daz in der künig von Babilonie ving und hielt in gefangen in yserin banden. do gewann er so grossen ruwen, das er wider an daz rich kam und darnoch biderbekliche lebete. und starp vor gotz gebürte uf 660 jor.

Amon des vorgenanten Manasses sun richsete 12 jor. dirre was Ekkeh. 51, 72.

1. 'Der Juden — enweg fürte' fehlt *A—B*. (Z. 21). 4. Hs. genanant. 7. Hs. roth am Rande: 'Thobyas'. 16. Hs. roth am Rande: 'der engel slůg vil zů tode'. 22. Manasses richsete 55 [52 *B*] jor. dirre det vil bosheit. er martelte [und erdötete *A*.] vil propheten *A—B*. 24. Hs. am Rande 'Ysaias'. 'hültzin' fehlt *A*. 'mit einre hültzin segen' fehlt *B*. 25. 'dovon verhengete — 660 jor' fehlt *A—B*. 29. Hs. Amos. Amon richsete *A—B*.

umbram per lineas — retrorsum decem gradibus.

1. Vulg. Reg. IV c. 17, 6: juxta fluvium Gozan. Ebenso Comestor c. 26.

2. Ekkeh. l. c.: Anno vero XIV Ezechiae ascendit Sennacerib ꝛc.

3. Ekkeh. l. c.: ubi regnatum est per annos 260 et menses septem ac dies septem.

4. Ekkeh.: Praecepisse fertur Ysaiam prophetam serra lignea secare. Comestor: Esajam avum maternum — serra lignea per medium secari fecit.

noch böser denne der vatter. bi dis ziten wart die stat Constantinopel gemaht in Kriechen[1], do nu zemole ein keyser von Kriechen wonet, der ouch cristen ist.

Ekkeh. 52, 5-7. Josyas dis sun richsete 32 jor. in dem drizehensten jore des riches dis küniges ving ane der prophete Jeremyas zů wissagende und Sophonyas und Olda eine frowe. er verbrante die apgötte und fůrte ein gereht leben.

ib. 52, 12 u. 33. Bi sinre zit wart gemaht die stat Hostya, drige dütsche mylen von Rome, do die Tyber in daz mer flüsset. dirre künig Josyas wart von dem künige von Egipten erslagen.

ib. 52,32-41 Yoachim des Josyas sun, der ouch heisset Eliachim und Jechonyas, richsete 11 jor. disen ving der künig von Babilonie genant Nabuchodonosor und erslůg in und fůrte vil Juden gefangen gein Babilonie. under den worent die propheten Ezechiel, Daniel und die drü kint Ananyas, Azarias und Misahel, die do mahtent den psalmen Benedicite. dirre Joachim oder Jechonyas ist der von dem das ewangelium Mathei sprichet: Josyas genuit Jechonyam et fratres ejus in transmigracione Babilonis. (Daniel c. 3, 59—90. (Psalm 148). Matth. 1, 11.)

Com. Reg. IV c. 38. Er bettete die apgötte ane und entreinete die kirchen, das daz judesche volg sich ouch von gotte kerte. herumb verhengete got vil unglückes über den künig und sin volg, und die Juden, die vor fri worent, můstent donoch dem künige von Babilonie swerliche dienen. die vorgenanten drü kint heissent ouch Mysach, Sydrach und Abdenago. dise nammen gap in Nabuchodonosor. (Daniel c. 1, 7.)

|| Jerusalem wart zerstört und die Juden gefangen.

Bl. 20'

Ekkeh. 53, 4. Sedechyas Joachimes sun richsete zů Jerusalem 11 jor. und in dem eilften jore sines riches kam Nabuchodonosor der künig von Babilonie und

2. 'do nu — cristen ist' fehlt *B*. 4. Isaia *s bb*³. Asayas *b*² *b*⁴. 'dis sun' fehlt *A—B*. 'in dem drizehensten — gereht leben' fehlt *A—B*. 5. Hs. am Rande: 'Jeremyas'. 8. die do lyt drige *A*. die do lit by Rome *B*. 9. 'dirre künig — erslagen' fehlt *A—B*. 11. Ueberschrift: Die Juden gein Babilonie gefürt *B*. 'des Josyas — Jechonyas' fehlt *A—B*. 12. 'von Babilonie genant' fehlt *A—B*. 14—24. Ezechiel, Daniel, Azarias und Misahel, die worent do zu mole kinde und blibent zu Babilonie gevangen *A—B*. do můstent die Juden dem künige Nabuchodonosor und den heiden grossen dienst und arbeit důn also noch der rede von Troie by dem selben künige Nabuchodonosor wurt geseit *B*. 'die do mahtent — gap in Nabuchodonosor' fehlt *A—B*. 25. Ueberschrift: Die Juden wurdent gen Babylonien gefürt *A*. 26. Sedechyas richsete 11 jor. also er 11 [9 *B*] jor gerichset hette do kam aber Nabuch. *A—B*.

1. Ekkeh.: Pausanias rex Spartanorum condidit Bizantium, quae postea Constantinopolis dicta est.

belag die stat Jerusalem, derumb das der künig Sedechias und die Juden dem künige von Babilonie abegingent und ime nüt me woltent den zins geben noch dienen. also nu die stat Jerusalem belegen wart und der künig Sedechyas in Jerusalem sach, das do spise gebrast und solich hunger wart das můter ire kinde essent, do floch Sedechias und sine fründe us Jerusalem. do rante ime Nabuchodonosor noch und erwüschete in und stach ime die ougen us und erslůg sine süne und fründe, und fůrte in also blint gefangen gein Babilonie und lies in in der gefengnyße hungers sterben.

Com. Reg. IV c. 44.

Und fůr Nabuchodonosor herwiderumb für Jerusalem [1], do er die stat besas wol $1^1/_2$ jor und nieman möhte zů der stat us oder in kumen. do gewan er die stat und sleifete die muren und die hüsere und verbrante den kostbern tempel zů Jerusalem, den künig Salomon hette gemaht, und fůrte die Juden alle, man und wip und kint, gefangen gein Babilonie, und lies etwie manigen ackerman und bulüte in dem lande zů Jerusalem, die das lant soltent buwen und dem künige von Babilonie zinsen.

Reg. IV c. 25, 8–12.

In dirre gefengnysse worent die Juden 70 jore.

Ekkeh. 53, 32.

Der Juden künigrich zerging. Transmigracio Babilonis.

Und zerging ir gewalt und künigrich, das sü můstent under den heyden sin und grossen dienst und erbeit tůn: steyne und holtz tragen und das boht und alle unreynekeit ustragen, untze das sü künig Cyrus erlidigete und Babilonie gewan also hernoch wurt geseit.

Dise gefengnyse geschach vor gotz gebürte 590 jore [2] und heisset zů latyne transmigracio Babilonis.

1. darumbe das sü ime den zins nüt woltent geben. do der künig Sedechyas [in Iherusalem *A*] sach *A—B*. 6. Iherusalem. also erwischete in Nabuchodonosor und stach *A—B*. 7. 'und fründe' fehlt *A—B*. 8. 'hungers' fehlt *A—B*. 11. wol 2 jor $a—b^2$ b^3 b^4. besatzt daz nyemant weder us noch yn mochte kummen a^4. 12. Ueberschrift: Jerusalem wart zerstöret und die Juden gefangen *A—B*. 18. Ueberschrift fehlt *A—B*. 19. heyden sin, untze hienoch wol über vier hundert jor, do vingent sü wider an *A—B*. [S. 280, 24].

1. Kön. ändert willkürlich an seinen Quellen: Ekkeh. 53 erzählt übereinstimmend mit Vulg. Reg. IV c. 25 zuerst die Belagerung Jerusalems durch Nabuchodonosor vom 9. bis 11. Jahr des Zedechias, die Flucht und Gefangennahme dieses Königs und die Zerstörung durch den königlichen Feldherrn Nabuzardan. Ebenso Comestor. Reg. IV c 43—45.

2. Hieron. Chron. 93 setzt den Anfang der babylonischen Gefangenschaft in das J. 1426 seit Abrahams Geb. d. i. 591 vor Chr.

Von den drigen kinden die benedicite mahtent.

Com. Daniel c. 1 u. 3. (Dan. c. 3). Zů disen ziten wart der künig Nabuchodonosor also gewaltig und rich, das er in grosse hochfart und übermůt viel, und det machen eine güldin süle und die anebetten für got. das det menglich. aber die drige knaben die in ebrehemischer sproche genant sint Ananyas, Azarias und Misahel, die woltent die süle nüt anebetten. darumb det in der künig bynden hende und füße und [sü] werfen in einen bürnenden ofen. do entbant sü der engel und vertreip die flamme von den kinden, daz sü in dem ofen gingent fröliche und sungent und mahtent den psalmen Benedicite, und blibent unverseret. do ‖ der künig Nabuchodonosor sach dis Bl. 20″ grosse zeichen, do hies er die kint us dem ofen tůn und det in dernoch zuht und ere und gap in drige nammen in sinre sprochen von Chaldea: Mysach, Sydrach und Abdenago, und sprach: ‘werliche, der Juden got ist ein gewaltiger got und herre’. und Daniel was ir geselle: der erwarp umb den künig, das er dise drige knaben mahte zů grossen fürsten in dem lande. ib. c. 4. und bredigite der künig Nabuchodonosor vil von gottes wundern und zeichen, und wan er von Danieles bette wart usser eime tiere wider zů eime menschen, also hernoch wurt geseit, herumb hette er den Daniel liep, und noch Danieles lere as der künig nüt brot noch win und hette grossen ruwen umb sine sünde 7 jor, untz daz er starp.

Aber von der Juden künigen.

Hieron. 131. Also nu der Juden künigrich zerging also vor ist geseit, do worent sü doch noch unter den heiden uf $3^1/_2$ hundert jor, und vingent do wider ane künige zu habende untz an gotz gebürte. und worent das dise künige.

Ekkeh. 87, 18. Aristobilus richsete zů Jerusalem ein jor also ein bischof[1].

Allexander des Aristobili brůder richsete 27 jor also ein künig und dötete sine brůder.

ib. 88, 20. Aristobilus Allexanders sun richsete 10 jor mit sinre můter Salina.

ib. 88, 28. Johannes Ircanus richsete 33 jor. dirre wart gefangen und gedötet.

3. Hs. hofhfart. 12. Hs. am Rand: Mysach, Sydrach, Abdenago. 14. ‘und Daniel was ir geselle — starp’ ist von Königsh. nachgetragen. 24. künige die hie nachgeschriben stant *B*. 25. Aristotulus a^2. ‘also ein bischof’ fehlt *A—B*. ‘also ein bischof’ nachgetragen. 26. ‘des Aristobili brůder, richsete’ fehlt *A—B*. 27. jor. Aristobilus [Aristotulus a^2. Aristotiles *b*] 10 jor. Johannes Yrcanus 34 jor. dise worent [künige der *B*] Juden *A—B*. 27. ‘des Arist. brůder — sine brůder’ nachgetragen. 28. ‘Aller. sun — Salina’ nachgetragen.

1. Hier. l. c.: Aristobulus filius Jonathae rex pariter et pontifex primus apud Judaeos diadematis sumpsit insigne post 483 annos Babyloniae captivitatis.

Dise worent Juden. donoch kundent die Juden nüt über ein kumen under in umb einen künig. do wart in Herodes zů eime künige gegeben von eime keyser von Rome.

Dirre Herodes was von sime vatter ein heiden und von sinre můter ein Jude und richsete 47 jor[1]. Ekkeh. 89, 54.

Bi dis Herodes ziten wart Cristus unser behalter geborn. do horte uf gerwe der Juden künigrich und ir gewalt und wart minre von tage zů tage untz an den jüngesten dag, so gewinnent sü denne aber einen künig und einen herren, daz ist Lucifer in der hellen. ib. 93, 66.

Dirre vorgenante künig Herodes Alienigena richsete von der Rômer wegen über die Juden 40 jor vor gotz gebürte und 7 jor noch gotz gebürte. und buwete vil stette: Cesariam, Sebastiam unde andere stette dem keyser Augusto zů eren. er erslůg den vorgenanten künig Yrcanum und erwurgete Aristobilum sinen swoger. er hette vil süne, genant Antipater, Aristobilus und Allexander, Herodes, Philippus, Archilaus. ib. 94. (Hier. Chron. 143). ib. 95.

Bl. 21′ || **Nabuchodonosor wart verwandelt in ein tier.**

Der vorgenant künig Nabuchodonosor von sime gewalte und richtůme viel er aber in hochfart und übermůt und det sich anebetten, also ob er got were. do verhengete got über in, das er verwandelt wart in ein tier und lief zů walde uf allen vieren, henden und füssen, und as howe Com. Daniel c 4.

1. Ueberschrift: künig Herodes *B*. 2. Hs. am Rand: Herodes. 5. 'und richsete 47 jor' fehlt *A—B*. 6. 'unser behalter' fehlt *B*. 8. Ueberschrift: Der Juden künigrich ist zergangen *A—B*. 9. so wurt Lucifer ir künig in der hellen also es billich ist *B*. 11. 'dirre vorgenante — Philippus, Archilaus ꝛc.' fehlt *A—B*. 16. 'dirre vorgen. künig — Archilaus' nachgetragen. 17. bis S. 287. Dieser ganze Abschnitt von den babylonischen und persischen Königen steht in *A—B* erst hinter der Zerstörung Trojas (Sch. S. 37—40) mit der Ueberschrift: Hie het Troye ein ende. und ich wil fürbas von den Juden sagen und von andern dingen [do ichs vor gelossen habe *A*]. Der Anfang (vgl. Bl. 20′) lautet: Do Nabuchodonosor der künig von Babilonia Iherusalem zerstörte und die Juden furte gevangen gein Babilonie also vor ist geseit, do mustent die Juden dem künige Nabuchodonosor und den heiden großen dienst und arbeit tun, steine und holtz tragen und das boht und alle unreinikeit usdragen. in diser erbeit und gevengnysse worent die Juden 70 jor, untze das sü der künig Cyrus erlidigete. dis was uf 5 hundert jor vor gotz geburte. zu disen ziten wart der vorgenante künig Nabuchodonosor so gewaltig und so rich das er viel in grossen übermut und hochvart das er sich det anebetten als ob er 7. Ueberschr.: Der künig wart verwandelt in ein tier [das verhengte got *a*²] *A—B*. 21. 'uff allen füssen' fehlt *A—B*.

1. Kön. giebt zwei Mal die Zahl der Regierungsjahre des Herodes unrichtig zu 47 statt 37 an, und setzt den Tod desselben in das Jahr 7 statt 6 nach Chr., beides abweichend von seinen Quellen: Hieron. 141 u. 145; Ekkeh. Chron. 95.

und gras also ein rynt. do kam sin sun Evilmeradach an das künigrich an sines vatters stat: der det vil grösser bosheit denne sin vatter. nu hette Daniel der prophete den künig Nabuchodonosor gar liep, wan ime vil gůtes was von dem künige geschehen. dovon bat er got so sere für den künig der in dem walde lief also ein tier, das ime [von] got die syben jore die er in dem walde solte gelouffen sin, wurdent verwandelt in 7 monot. in den selben 7 monoten wůhsent dem künige klowen an den vingern und an den zehen also eime tiere. do die 7 monot usgingent, do wart der künig wider zů eime menschen von Daniels bette wegen und kam wider an sin ere und künigrich, und wart sin sun abegestossen. donoch über 7 jore do starp der künig Nabuchodonosor und kam sin sun Evilmeradac wider an daz rich.

Nabuchodonosers sun zerhiewe sinen vatter in 300 stücke.

Com. Dan. c. 5.

Und also er an daz rich kam, do nam er die wisen zů rote, wie er tůn solte, das sin vatter nüt wider lebendig wurde und in aber von dem künigriche stiesse. die wisen antwurtent und sprochent, er durfte sinen vatter nyme vörhten: es keme keinre herwider der do dot were. do sprach er sin vatter were ein tier gewesen in dem walde und mahte in got wider zům menschen und zů eime künige: das soltent sü versehen, das es nüt aber geschehe, oder sü můstent derumb verderben. do sprach Joachim der rotgeber einre: er solte sinen vatter Nabuchodonosor us dem grabe nemen und in drü hundert stücke zerhowen und solte denne nemen 300 gyren und iedem gyren geben ein stücke sines vatters, so fressent die gyren sinen vatter und flügent also verre und wit von einander, das weder got noch göttin die stücke und den lip möhtent iemer wider zesamene bringen. dis det der sun und zerhieg sinen vatter und gap die stücke des libes den gyren zů essende also ime geroten wart.

Cf. Jacob de Cessolis.

Do dirre künig Evilmeradap gerichsete 19 jor und ein wilde böse leben fůrte und sin wip von ime slůg und sine rete, und niemanne wolte folgen, do mahte ein meister das schochzabelspil, dobi der künig solte verston, wie er sich solte halten: wan nieman dem künige geturste sagen oder

4. gůtes von ime geschach. dovon *B*. 10. ere in sinem künigrich und wart *A*. sin künigrich und an sin ere und wart *B*. 11. über vil jare *A—B*. Gyulmardach *b*. Gulmedorach *b*[2]. Emlmederach *b*[3]. 12. an das künigrich und nam sine wisesten lüte zů rate *B*. 19. künige. also möhte in got ouch us dem grabe aber machen zu einem künige. das soltent *A*. 20. Ueberschr.: Einer zerhiewe sinen vatter in 300 [100 *a*[2]] stücke *A—B*. 26. gap es den gyren also ime *A*. gap die stücke den giren also ime *B*. 28 bis S. 283,16 fehlt in *A—B*. Sch. giebt den Abschnitt S. 38 Anm. aus der Duntzenheimer Handschrift. 30. Hs. am Rand: 'Schochzabelspil'.

Bl. 21″ geroten, was er tůn solte. dis schochzabelspilbret was viereckeht, ‖ also die grosse stat Babilonye ouch viereckeht ist und 64 milen wit, also het ouch das bret 64 velt. und also uf den schochzabelspil der künig bi ime het die künigin und dernoch die alten und die ritter und roch und venden[1], also solte dirre künig bi dem spile leren, daz er, wenne es nuwe was, gerne zoch, wie er sine frowe die künigin solte bi ime haben und sine alten wisen rotgeben und sine ritter und roße, domit er daz lant beschirmete, und vor den die venden, das sint angwerklüte und bulüte die den herren süllent dienen. und underwisete do der meyster den künig uf diseme spile, was ieglich gesteine betute, und zoch daz alles uf den künig und die sinen, das der künig von disem spile gelert und gebessert wart und daz er und ander edellüte dis spil liep gewunnent, do so vil gůter lere und sitten inne begriffen sint. und dis spil wart zů Babilonie gemaht also vor geseit ist, und nüt vor Troeye also etliche wenent.

Hienoch zehant starp der künig Evilmeradach vor gotz geburte 560 jor.

Künige zů Babilonie.

Noch disem Evilmeradap wart sin sun künig zů Babilonie, genant Regusar, der richsete 40 jor. Com. Dan. c. 5.

Donoch Labosar ouch Evilmeradapz sun richsete 1 jor. donoch Baltasar ouch Evilmeradaps sun richsete 17 jor[2]. Joseph. Ant. X,11,2.

6. Nach 'zoch' noch einmal 'leren'. 18. Evilmeradach *A*. Evilmarach *b*. Eulmedorach b^2. Emlmederach b^3. 20. 'Donoch Labosar — 1 jor' fehlt *a—b*. Darnach Labosor ein jar a^2 a^3 a^4—b^2 b^3 b^4. Balthasar des [vorgenanten *A*] Evilmeradach sun [richsete *A*] 17 jor *A—B*.

1. Offenbar kannte Königshofen das sehr verbreitete Werk des Jacobus de Cessolis, solatium ludi scacchorum, welches auch in deutscher Uebersetzung in Handschriften und alten Drucken oft angetroffen wird, (z. B. in der Münchener Bibl. allein in 11 Nummern der Hss., in der Straßb. Univ. Bibl. c. VI. 7, Cod. Membr. 4); vgl. über dasselbe Maßmann, Gesch. des deutschen Schachspieles. 1839 S. 103 ff. Dort findet sich eine ähnliche Erzählung von der Erfindung des Spiels durch den Meister Xerxes in Chaldäa, welcher dem bösen König Evilmerodach zu Babylon darin eine bildliche Lehre gab, sowie die Beschreibung der Schachfiguren, unter welchen Venden die Fußgänger (lat. pedones) oder Bauern, Alten die Läufer, Ritter die Springer, Rochen die Thürme bedeuten.

2. Comestor a. a. O. hat nur die Namen: Hic (Evilmoradach) habuit tres filios: Egessarium, qui et Regusar dictus est, et Labosardochum et Nabar qui Balthasar cognominatus est. Vincentius, specul. hist. II c. 117 kennt nicht die Zahl der Regierungsjahre: non legitur autem quantum unusquisque istorum quatuor successorum Nabuchod. regnaverint ꝛc. Königshofen hat sie aus Josephus, antiq. Jud. a. a. O. entnommen, den auch Ekkehard (Chron. 53, 67) beiläufig anführt.

Wie Babilonie zerbrochen wart.

Com. Dan. c. 8. Dirre Balthasar sach eines moles eine hant schriben geschrift an sine want, das kunde nieman gelesen denne Danyel. der sprach: 'dise geschrift betütet, das Babilonie zerstört wurt und das künigrich verherget'. do koment in der selben naht Darius der künig von Media und sinre dohter sun Cyrus der künig von Persa[1] und erslichent die stat, und erslûgent den künig Balthasar und zerstörtent die schöne stat Babilonie mittenander: die was so schöne und so gros, das Orosius sprichet: wie Babilonie von menschlicher kunst und kraft möhte gebuwen werden oder zerbrochen, daz künne nieman geschetzen. die muren worent 75 schûhe dicke und vierwerbe also hoch, und hette hundert eryn porten. und vil ander wunderliche ding S. 246. schribet Orosius von dirre stat, also ouch vornen in disem bûche noch der sintflût ist geseit.

Dise stat Babilonie wart gewunnen und zerbrochen vor gotz gebürte 510 jor und was gestanden uf 13 hundert jore[2].

Cyrus erlidigete die Juden von der gefengnysze.

Dirre künig Cirus betwang zwei künigrich zû Babilonie und zû Media und zoch die beide an sin künigrich zû Persa.

Ekkeh. 55, 29. Dirre künig Cyrus las in der propheten bûche, wie Ysaias uf 150 jor vor hette gewissaget, daz Cyrus || solte ein künig werden über vil lant (Bl. 22') und die Juden soltent durch in zû Babilonie erlidiget werden. darumb, do er Babilonye gewan, do wolte er die prophecye erfüllen und erloubedete den Juden allen, die in gefengnyße worent zû Babilonie, das sü möhtent fri sin und heim zû irme lande gon. also gingent ir wol fünfzig tusent heim gen Jerusalem und buwetent die stat und den tempel wider.

1. Wie Babilonie zerbrochen wart und die Juden erlediget *A—B*. 2. 'eines moles' fehlt *A—B*. 'geschrift' fehlt *A—B*. 5. naht Cyrus der künig von Persa und Darius der künig von Media und erslichent *B*. 7. 'schöne' fehlt *A—B*. 8. 'stark' statt 'gros' *A—B*. 10. geschetzen [noch geschriben *B*], also auch vornan in disem buche geseit ist. Der Rest des Abschnittes fehlt *A—B*. 16. Ueberschrift fehlt *A—B*. 24. 'sin und' fehlt *A—B*.

1. Ekkeh. Chron. 55, 38: Vicesimo autem regni sui anno Cyrus cepit Babylonem c u m a v u n c u l o s u o D a r i o, Astiagis filio. Comestor Dan. c. 8: Factum est ut Cyrus et Darius obsiderent Balthasar in Babylone — — et interfectus est Balthasar et successit ei Darius in regnum.

2. Vgl. oben S. 246. Die Zeitrechnung stimmt nicht mit Hieronymus und ist mit sich selbst im Widerspruch. Denn wenn nach den früheren Angaben von Kön. Babylon über 2200 Jahr vor Chr. erbaut wurde, so stand dasselbe bis auf Cyrus mindestens 1700 Jahre.

Cyrus houbet müste blůt drinken.

Dirre künig Cyrus betwang gar vil landes und det gar vil strite, Ekkeh. 55, 42. daz men von ime sprach, in durste noch menschenblůte. ze jungest streit er mit der künigin genant Thamaris, und erslůg iren sun und vil volkes. das wolte die künigin rechen und leite ime loge heimeliche zwüschent zweigen bergen mit eime grossen volke. und do der künig Cyrus ungewarnet fůr durch die selben wege und berge, do überviel in die künigin und erslůg in und zwei tusent man die bi ime worent, das einre nie dovon kam, und slůg ime do sin houbet abe und leite es in einen kübel vol menschenblůtes und sprach do zů dem houbete: 'nu dring genůg blůtes, des du in drissig joren nie kundest genůg gewinnen'. dis geschach vor gotz gebürte 480 jor[1].

Cambyses des vorgenanten Cirus sun wart künig zů Persa noch ib. 56, 51. sime vatter und richsete 8 jor, und het vier nammen: er heisset hie Cambises, und Xerses in dem bůche Esdre, und Nabuchodonosor der ander in dem bůche Judith, und heisset Aswerus in dem bůche Hester.

Dirre künig hette einen herzogen genant Holofernes, dem slůg die Com. Jud. c. 1. frowe Judith daz houbet abe und erlidigete die Juden zů Jerusalem von dem künige und von sime volke. dis geschach vor gotz gebürte —

Von dem nuwen Babilonie.

Dirre Cambises buwete wider die nuwe Babilonie[2] bi Cadrum do ignote der heidensche keyser genant der Soldan von Babilonie richset, und hies hievor Memphys. in der selben nuwen Babilonie was ouch hievor künig Pharo von Egipten und gehielt Joseph sin korn do.

Hie ist zu wissende, das drü Babilon oder Babilonie sint gewesen: das erste Babilon was —

1. Cyrus houpt drang blut *A*. 7. 'wege und' fehlt aa^2—*B*. über dieselben berge a^4. 9. kübel und det den kübel vol aa^2 a^3. kübel der do waz vol a^4. 11. 'genůg' fehlt *a*. 'dis geschach — jor' fehlt *A*—*B*. 13. Ueberschr.: Von Cambises unde Judith *A*. Von den künigen zů Persa *B*. 13—19. Noch disem Cyro wart sin sun künig zu Persa. der het vier namen. er heisset Artaxersis [Arteresor b^2] und Cambises und Nabuchodonosor und Aswerus. und richsete 8 jor. bi disses ziten wart die hystorie von der frowen Judith geschriben wie sü dem herzogen Holofernes sin houbet abeslůg *A*—*B*. roth: Von Cambises und Judith *B*. 15. Hs. am Rand: 'Nabuchodonosor'. 18. Hs. am Rand: 'Judith'. 19. Die Zahl fehlt. 20. 'Von dem nuwen — künige zů Persa' fehlt *A*—*B*. 26. Hs. am Rand: 'Drü Babilonie'. 27. Es sind $2^1/_2$ Zeilen hier leer geblieben.

1. Nach Hieron. Chron. 99 im J. 1486 nach Abr. d. i. 529 vor Chr.

2. Beda de sex aet. (Opp. II) 180: Babylonem in Aegypto aedificavit. S. oben S. 249, 28.

‖ Künige zu Persa. Bl. 22"

Ekkeh. 57, 18. Darius Ydaspes sun richsete zů Persa 26 jor[1] und ving ane zů richsende vor gotz gebürte —

ib. Dirre lies ouch fri und lidig die Juden, daz sü den tempel wider mahtent alſo die propheten vor hettent geseit. wan von dem künige Cyro wart erloubet den tempel wider ze buwende, aber es wart von bösen geirret, daz es nüt geschach unze an disen künig Darius: do wart den tempel wider anegefangen zů buwende und in vier joren vollebroht. bi disen ziten wissagetent die propheten Aggeus, Zacharyas und Malachyas, vor gotz gebürte 519 jor[2].

Ekkeh. 57, 56. Xerses sin sun richsete 20 jor und wart ze jungest erslagen.

ib. 57, 70. Artaxersis richsete 40 jor. bi dis ziten[3] wart die historie von der ib. 59, 66. frowen Hester beschriben, wie Amon erhenket wart. und nennent in etliche Asverum.

ib. 60, 68. Artaxersis ouch genant Ochus richsete 26 jor.

ib. 59. Bi dis ziten lebetent die grossen meister Plato, Aristotiles und Socrates und Ypocras[4]. das was uf 400 jor vor gotz gebürte.

ib. 61, 20. Artaxersis sin sun richsete 4 jor.

Das rich zů Persa zerging.

ib. 61, 25. Darius des selben sun, der hynderste künig zů Persa, richsete 6 jor. disen erslůg der grosse Allexander und zoch daz künigrich zů Persa und alle lant ginesit des meres an sich in sin lant Macedonie under sinen gewalt, das sü ime darnoch můstent dienen und zinsen. von disem grossen Allexander wurt hernoch geseit.

2. Noch diseme richsete Darius 36 jor. bi disses ziten worent die prophheten Aggeus Zacharias und Malachyas. noch diseme richsete Xerses sin sun 20 jor. Artarzersis richsete 40 jor. bi disses ziten wart die hystorie von der frowen Hester beschriben wie Amon erhencket wart. Von Hester. Xerses richsete zwene monete. Sogodyanus [Sododyanus *bb*²] 7 monote. Darius 19 jor. Artazersis ouch genant Ochus richsete zu Persa 26 jor. bi dis ziten lebetent die grossen meyster Plato Aristotiles und Socrates. Aristotiles. das was uf 350 jor vor gotz geburte. Xerses sin sun richsete vier jor. donoch Darius desselben sun der *A—B*. 3. die Jahrzahl fehlt. 4. Hs. dem tempel. 22. 'an sich' fehlt *A—B*. 23. 'Von disem — hernoch geseit' fehlt *A*. zinsen also her noch wurt geseit *B*.

1. Soll heißen 36 Jahr.

2. Wie gedankenlos oder flüchtig Kön. verfährt, zeigt dies Beispiel: noch nicht eine Seite vorher hat er den Tod des Cyrus in das Jahr 480 vor Chr. gesetzt und dann dem Darius nur 26 Regierungsjahre gegeben; dieser müßte also schon 506 gestorben sein.

3. Ekkehard a. a. O. setzt die Geschichte der Esther in die Zeit des zweiten Artaxerxes mit Beinamen Memnon, welchen Kön. übergeht.

4. Hippokrates.

Bl. 23' ‖ Hie vohet ane, wie die stat Troeye wart gebuwen und zerbrochen [1].

Sit dovor ist geseit, wie der Juden künigrich und die grossen stette Nynive, Babilonie und ander stette sind abegangen, so wil ich nu mit kurzen worten begriffen, wie die grosse schône stat Troeye wart gebuwen und zerbrochen.

Es ist zů wissende, das Nembroth der ryse und erste künig dirre welte, der was von Cham geslehte Noes sun, der bi Noe in der archen was und buwete die grosse stat Babilonie also dovor ist geseit[2]. dirre Nemroth gebar zů Babilonie 8 süne: der was einre Belus des küniges Nynus vatter der do Nynive die wite stat buwete. der ander sun hies Cres, der erste künig zů Creta[2]. dirre Cres gebar Celium, Celyus gebar Saturnum der heyden got, Saturnus gebar Jupiter, Jupiter gebar Dardanum und Tros oder Troyum. dirre Troyus buwete die stat gynesit

Gotfr. Vit. 65 u. 380.

ib. 78 u. Isidor. XIV c. 3.

2. grosse stat Ninive und ander stette sigent *A—B*. 4. wart gewunnen und zerbrochen *B*. 6—288, 11. In den ziten do men zalte von der welt anevange drü tusent und 9 hundert jor, das ist vor gotz geburte uf drizehen hundert jor, do was ein mehtiger herre gynesit des meres in dem lande Frigia das do ist in dem teile des ertriches genant Asya, der hies Troyjus und buwete eine grosse stat in demselben lande und nante die Troye noch sime nammen und was ouch der erste künig in derselben stat zu Troye. noch ime richsete Lamedon sin sun. dernoch Priamus der hette fünf elicher sune genant Troylus Helenus Deyfebus Hector und Parys. er hette ouch *A—B*.

1. Kön. folgt in der Erzählung vom Trojanischen Krieg nicht allein der im späteren Mittelalter viel gelesenen historia Trojana des Guido Columna von Messina (geschrieben im J. 1287, gedruckt Straßburg 1486 und öfter), sondern auch der einen Hauptquelle von dieser: Dares Phrygius, de excidio Trojae (ed. A. Dederich 1835), welche sich ihm gewiß durch ihre verhältnißmäßige Kürze empfahl, während er die andere Quelle des Guido: Dictys Cretensis, ephemeris belli Trojani (ed. A. Dederich 1833) bei Seite gelassen oder nicht gekannt hat. Den lateinischen Auszug in Hexametern aus der Ilias, der unter dem Namen von Pindarus Thebanus geht und dessen Abfassung man jetzt in die Mitte des ersten Jahrh. nach Chr. setzt (Ausg. von Lucian Müller), welchen man im Mittelalter Homer nannte, finde ich ebensowenig benutzt als das weitschweifige lateinische Gedicht des englischen Mönchs Josephus Iscanus de bello Trojano (um 1200 geschrieben). Von den deutschen Dichtungen des Herbort von Fritslar und des Conrad von Würzburg scheint Kön. die letztere gekannt zu haben; denn seine Erzählung vom Raube der Helena aus der Burg des Menelaus zu Sparta ist dieser am nächsten verwandt (Ausg. von Keller in der Bibl. des liter. Vereins zu Stuttgart B. 44). Bei Dares (c. 10), welchem Guido folgt, entführt Paris die Helena von der Insel Cythera, nach Dictys (c. 3), an den sich hier Conrad von W. hält, geschah der Raub zu Sparta in Abwesenheit des Menelaus. Königshofen hatte aber offenbar in seiner Erzählung von dem Raube nicht den sehr kurzen Bericht des Dictys, sondern den weitläufig ausgeschmückten des deutschen Romans vor Augen. Näheres über die mittelalterlichen Dichtungen vom trojanischen Krieg findet man in der verdienstlichen Schrift von Herm. Dunger, die Sage vom trojan. Krieg 1869, wo aber Königshofen übergangen ist.

2. Godefr. Viterb. Chron. (Pist. Struve II) 65:

Octo tulit natos Nembrot patria variatos,
Cres puer ex fratrum numero primus reputatur,
Cujus et imprimis insula Creta fuit ꝛc.

des meres in dem lande Frigia, das ist in dem teyle des ertriches genant die minre Asia, und nante die selbe stat Troye noch sime nammen. dis geschach in dem jore do men zalte von der welte anefange 3000 und 800 jor, das was vor gotz gebürte uf 14 hundert jore[1]. dirre Troyus, also er die stat gebuwen hette, do was er ouch do der erste künig zů Troeye.

Künige zů Troeye.

Gotfr. Vit. l. c. Noch ime worent dise nochgeschriben künige.

Lamedon sin sun der ander künig zů Troye. Priamus des selben sun der dirte künig. Anchyses der vierde künig.

Guido histor. Troj. *|Item der vorgenante Priamus hette fünf süne, genant Troilus, Helenus, Diesebus, Hector und Parys, die sich alle künige schribent.

Er hette ouch drige döhter: die eine hies Cleusa, die hette Eneas zů der e, die ander Pollixiona, die dirte Cassandra. noch do hette künig Priamus drissig kint die nüt elich worent und doch edele můter hettent.|*

Bi dis Priamus ziten do wart Troeye mittenander zerstört und kam daz also.

Wie Parys für nach der schönen Helenen.

ib. Parys des küniges Pryamus sun von Troye horte sagen, das Helena des küniges Menelaus frowe von Kriechen were die schöneste und die || zühtigeste frowe die zů den ziten uf allem ertriche were. darumb Bl. 23'' gewan er so grosse begirde und senen noch ir, das er sich daruf rihtete und satte, wie er dieselbe künigin möhte erwerben oder aber sin leben darumb geben, und mahte sich uf mit grosser ritterschaft und für in das lant do die selbe schöne Helena inne was. (Conr. v. Würzb. V. 20388 u. 20466.) do empfing sü der künig Menelaus herliche und frogete sü, was lüte es werent. do antwurtent sü: es werent rittere und junge lüte, die durch frumkeit und ofentüre fůrent in frömede lant. also det in der künig vil zühte erbieten.

ebend. V. 20860 f. Donoch fůte es sich, daz der künig zů schaffende gewan und usser landes für, und befalch sinre künigin Helenen, das sü solte den frömden gesten tůn zuht und ere erbieten die wile sü do in der rifiere werent[2]. do-

13. Pollirena *A*. 17. Paris fur noch Helenen *A*. 22. satte er wolte die selbe künigin erwerben oder sin *A—B*.

1. Kön. zählt nur nach runden Zahlen. Hieron. Chron. 39: in Dardania regnavit Tros, a quo Trojani nuncupati sunt, beim J. 651 seit Abraham; dies entspricht dem J. der Welt 3835 und dem J. 1365 vor Chr.

2. Vergl. die Verse bei Conrad v. W.:

Sin wip und sin gesinde
begunde er underwisen,
daz si den gast Parisen
in liezen wol bevolhen sin.
er bat die werden künegin
daz si mit hohem flize gar
sin gemohte nemen war
und sin vil schone hieze pflegen.

noch lůt die künigin die frömeden geste in iren palast. under andern dingen wart Parys mit der künigin heymeliche sprochende und seite ir, warumb er in dis lant were kumen und wie sin herze were gegen ir enzündet und vil andere ding.

Helene wart geroubet.

Noch vil reden ging Parys sprochende mit der künigin abe der bürge, und was das mer nohe dobi, und zuckete die künigin mit iren juncfrowen in die schif also er es vor wol hette bestellet, und fůr geswinde enweg gein Troeye. Dares c. 10.

Do dis befundent Castor und Pollux der künigin brůder, das ir swester Helene was enweg gefůrt, do jagetent sü mit schiffen noch und woltent sü erretten. also kam ein ungewitter, das sü verdurbent uf dem mere. und do nieman kunde bevinden, wie es in ergangen were, do sprach daz volg gemeinliche, sü werent lebendig in den hymel gezucket und werent götte worden, wie es doch nüt wor was. ib. c. 11.

Hie zwüschent befant der künig Menelaus der selben Helenen man, wie ime sin wip were enweg gefůret, und fůr zů sime brůder Agamennon, der was ein mehtiger künig zů Micene, und klagete ime dise sache. der wart sere betrůbet und fůrent do mittenander zů allen künigen und fürsten und landesherren und klagetent den, wie die von Troeye hetten die künigin Helene geroubet und us dem lande smehelich gefůrt, und botent die herren, daz sü in hülfent die smocheit rechen. also globetent in die herren alle in beholfen sin, und koment zůsamene mit irme volke zů Athenys in Kriechen, also es beret wart. ib. c. 10 u. 11

Und was der fürsten die do worent bi Menelaus 47, das alles worent künige, herzogen und andere grosse fürsten. ‖ die herren swůrent alle zůsamene wider Troeye, das die künigin můste herwider werden gesant und die smocheit gebessert werden, oder aber es můste an Troeyern werden swerlich gerochen. ib. c. 14. Bl. 24'

Also santent sü botten, die zwene herren Dyomedes und Ulixes, zům künige Pryamus gein Troeye: das er die künigin Helene balde herwider gein Kriechen sante und in die smocheit beneme, oder es wurde an Troeye swerlich gerochen. die botten fůrent ungeton von Troye, das men in die künigin nüt wolte gen und in darzů hohe rette. do mahtent sich die Krie- ib. c. 16.

6. 'abe der bürge' fehlt *B.* 18. Micene in der heidenschaft und *B.* 24. also es bewerert wart und geret was *B.* 25. Ueberschr.: 72 [47 *B*] fürsten swurent zusamen wider Troye *A—B.* 27. 'wider Troeye das' fehlt *A—B.* 28. 'oder aber — gerochen' fehlt *B.*

chen uf mit blyden, katzen, werken, schützen, spisen und allerhande gezüge und fůrent für Troye.

Hie zwüschent hettent sich ouch die Troeyer gewarnet und besammet mit vil herren.

*Das gantze ertrich ist in drü geteilet, genant Asya, Affrica und Europa. was nu künige und fürsten worent in Asya, das ist gynesit des meres, die koment den Troeyern zů helfe, wan Troeye in Asya lit. was aber künige und fürsten worent in den andern zwei teilen, die koment den von Kriechen zů helfe. ouch was gůter ritterschaft was in Püllen, Lamparten und in dütschen landen, die fůrent ouch dohin, wan es die gröste und herlicheste reyse was die vor ie was geschehen.

Der erste strit vor Troeye[1].

Dares c. 19. Guido de Col.

Also nu die von Kriechen mit den iren für Troye koment, do zogetent die von Troye gegen in us und strittent do mittenander untz naht. do erslůg Hector von Troeye Protheselaum und alles sin volg, und wart zů beiden siten unzelichen vil volkes erslagen. do behůbent die Kriechen den plon und tribent die Troeyer hynder sich unze in ir stat, wan der Kriechen was wol zehenwerbe also vil also der Troyer. nu wart derzwüschent gereit und ein fride gemaht ein halp jor.

Der ander strit.

Dares c. 19. Guido bell. Pollid.

Do dirre fride usgie und do zwüschent nüt möhte verrihtet werden, do zogetent dise her aber zů velde gegen enander, und was Hector der Troeyer houbetman und Agamennon Menelaus brůder der Kriechen houbetman, und strittent mittenander, das aber zů beiden siten wart vil volkes erslagen: one ander fürsten und herren so wurden fünf künige erslagen under den Kriechen. do wurdent die Kriechen also verzaget, daz sü woltent geflohen sin. also was ein junger herre under den Kriechen, genant Ayax, der sprach: ‖ ‘dis ist ein lesterlich ding, das wir alle lont den einigen man Bl. 24″

6. ‘und fürsten’ fehlt *B.* das ist gynesit des meres’ fehlt *A—B.* 8. teilen der welte. die *B.* 11. vor oder sither ie wart *A—B.* ouch für man zů den ziten gerne verre in frůmede lant wan man möhte mit gůtem friden und mit cleinem costen wol varen, unde wurbent ouch herren, ritter und knehte dozůmale me nach eren denne nach gůte *B.* 15. den künig Protheselaum *A—B.* 16. Griechen gerne den *B.* 27. Hs. Ayor, sonst Ayar s. u. 295, 26.

1. Die Zählung der Kämpfe rührt von Guido de Columna her; Kön. hat aber die Zahl 11 gerade verdoppelt und übergeht in seinem Auszug bisweilen die Hauptsache, wie z. B. in dem ersten Streit den Tod des Patroklus.

Hector uns so grossen schaden tůn', und sprang gegen Hector und streit mit ime so sere, das Hector sprach: 'ich merke, das min syppeblůt mit mir vihtet'. also gobent sie einen friden gegen einander und seite ieglicher, wer er was. do befundent sü, das sü geswüsterdekint worent. do wart ein fride gemaht 3 monot.

Der dirte strit.

cf. Dares c. 20. Guido bell. III.

Do der fride usgie, do koment sü aber zů strite. do erslůg Hector vil volkes und mit nammen erslůg er drige künige under den Kriechen, das die Kriechen flühtig wurdent und die Troyer wider heim zogetent mit grossen eren. do sprach Agamennon: 'das ist ein schemelich ding, das uns ein man alle flühtig machet und so grossen jomer under uns beget'. und sprach zů Achilles: 'richte dich daruf, frummer heilt, das Hector dot gelige, so mügent wir den Troeyern obegeligen und in anegesigen: darumb frummen heilde, nüt verzagent und zogent morne so es taget mit allen scharen zů velde'.

Der vierde strit.

Dares c. 21. Guido bell. IV.

Des morgens zogetent die her zů beiden siten zů velde mit aller irer maht und strittent mittenander, dovon vil zů sagende were, wie einre den andern anekam. Parys schos an den künig Menelaus der Helenen man was. do wurdent die Kriechen flühtig und schiet die naht den strit.

Der fünfte strit.

Dares ib. Guido bell. V.

Des morgens kument die her aber zů beiden siten zů velde und Eneas erslůg zwene herzogen, Achilles erslůg vier herzogen und Domedes zwene, one ander volg daz ouch erslagen wart. die naht schiet den strit und gesigetent die Troeyer.

Der sehste strit.

Dares c. 22. Guido bell. VI.

Des morgens troste Agamennon die Kriechen und sprach, das sü one sorge werent: in keme noch vil helfe us Missya und andern landen. und

11. Hs. grosser. 13. 'obegeligen und in' fehlt $aa^2 a^3$. obe geligen. wanne alle die wile er lebet so mügen wir den Troiern nimmer angesigen. dar umbe a^4—*B*. 17. die herren zu beden a^4. die herren und her zů beiden *B*. 19. anekam und welre den andern errettete. das lasse ich durch der kürtze willen underwegen *B*. Parys erschos den künig $aa^2 a^3$. Paris wundete den künig Menelaum der Helenen man was [uf den doet a^4] do wurdent a^4—*B*. 22. zu velde. und erslug Hector süben fürsten und Eneas zwene. Achilles *A*—*B*. 24. schiet ouch den *A*—*B*. 28. helfe von dem lande Misia. und schihte *A*—*B*.

schihte alles sin her us zů velde. do zogetent die Troeyer gegen in us und strittent zů beiden siten vester mittenander denne vor ie gestritten wart, und werte dirre strit ahtzig tage annander, das sü nuwent nahtes underlibunge hettent. do vordertent die Kriechen an die Troeyer einen friden drü jor, der wart geben.

Do zwüschent süferten sü daz velt von den toten und verbrantent die doten libe, und heiletent die wunden und gobent ire gefangen gegen einander us, und rihtetent sich gegen enander mit spisen und ander notdurft zů beiden siten uf den krieg.

Der sybende strit.

Dares c. 23. Guido bell. VII. Do die drü jor und der fride worent usgangen, do zogetent sü aber us zů beiden siten zů strite, wann sü lange hettent gerůwet. do strittent sü vester denne vor: des wurdent die Troeyer underwilent flühtig, underwilent ‖ die Kriechen. und werte dirre strit drissig tage annander, das zů (Bl. 25′) beden siten wart menig tusent erslagen. do vorderte der künig Pryamus von Troeye einen friden ein halp jor. des gehullent die Kriechen.

Der 8. strit.

Guido bell. VIII. Donoch fůrent sü aber us zů strite und strittent 12 tage annander. do wart ein fride gemaht 30 tage.

Der 9. strit.

Dares c. 24. Guido ib. Noch disen drissig tagen do bereitetent sich dise beide her zů strite. do getroumete Adromate[1] Hectors wip ein trom: were es das er des tages zů strite füre, das er solte erslagen werden. des wart sü betrůbet und bat in weinende in der selben naht an dem bette, das er des tages nüt zů strite fůre, und leite ime den troum für. do wart er gegen ir zornig und sprach: 'es ist eine torheit, das men sich an troume kert. geswig

6. das lant von den doten liben und heiletent b^2 b^4. 20. Der 9. strit und wie Hector wart erslagen *B*. 22. Andromacha aa^4—b^3. Andromatha a^2 a^3. Adramatha *b*. an der naht b^2. 25. 'gegen ir' fehlt *B*.

1. Das Folgende ist zum Theil aus Guido de Columna entlehnt, bei welchem Andromache immer als Andromate erscheint und Hector sich noch unliebenswürdiger gegen seine edle Gattin benimmt: Hector vero totus propterea exarsit ad iram, propter quod multas injurias et exprobrationes uxori suae dixit.

der sachen und gedenke mir sin nymme'. do es des morgens tagete, do enbot sü irme sweher und irre swiger, das sü versehent, das er nüt zů strite keme. do ordente Priamus sine süne und die andern künige die ime hulfent, us zů strite und gebot Hector, daz er doheyme blibe. des wolte ime Hector nüt volgen und hies ime sinen harnesch bringen und woffente sich. do das sin wip Adromathe sach, do nam sü ir sugende kint, daz sü von ime hette, an iren arm und viel ime zů füsse und sprach: 'wiltu dich nüt über mich erbarmen, so los dich doch dis kleine kint erbarmen, daz wir nüt also ellendenkliche verderbent'. und geswant ir etwie dicke vor sinen füssen. do koment sine můter und sine swestern und ouch Helene und botent in, daz er sinen harnesch abezüge und doheym blibe. das half alles nüt: er sas uf sin ros und reit hinus zům strite. hie zwüschent strittent sü zů velde gar sere und wurdent die Troeyer flühtig.

Do kam Hector zů in und mahte sü wider umbkeren und erslůg drige herzogen und wundete zwene und ouch Achillem. do fůr Achilles von dem strite und det die wunden binden. do zwüschent hette Hector einen künig gefangen von Kriechen, und das er den gefangen möhte us dem getruste bringen, do warf er den schilt an den rücken. sus was Hector vornezů blos. do kam Achilles gerant mit eime spere, das es Hector nüt ensach, und durchstach in das er dot gelag. do fluhent die Troeyer in ir Bl. 25'' stat und fůrtent den doten Hector mit in. was sich do grosser || klagen erhůp von armen und von richen, jung und alt, do were vil von zů sagende. und was das klagen billich, wan er was der frummeste und küneste heilt der ie geborn wart. do Hector sus dot was und Achilles wunt, do wart ein fride gemaht zwene monot.

Der 10. strit.

Do die zwene monot uskoment, do zogete künig Priamus selber us, das er sinen sun Hector wolte rechen. und erhůp sich do ein herter strit: und wart der künig von Persa erslagen und vil volkes zů beden siten, und behůbent do die Troeyer das velt. und was Priamus des tages der frummeste in allem her. dō wart ein fride gemaht.

Dares c. 26. Guido bell. IX.

Der 11. strit.

Do der fride usgie und es hie zwüschent nieman kunde verrihten, do

Dares c. 28. Guido bell. X.

2. nüt stritte. do b^2 b^4. 6. 'sin wip' fehlt *A—B*. 14. Hs. am Rand: 'von Hectors frumekeit'. 17. gefangen deste bas möhte us dem gedrüste bringen und gesehen, do warf er sinen schilt hünder sich an den rücken und bleip vorne zů blos *B*. 19. Hs. am Rand: 'Hector wart erslagen'. 31. gemaht ein gantz jor *A—B*. 33. verrihten, wie vaste man dar zwüschent rette, do *B*.

zogetent bede her zů velde und erhůp sich ein grymmer strit. do erslůg Palamedes den künig Sapedonem und stach Diefebum mit eime spere, das es brach und der strumpf in ime bleip. dis sach Parys und rach sinen brůder und erschos Palamedem der do der oberste künig und houbetman was under den Kriechen. do fluhent die Kriechen. do jagetent in die Troeyer noch untz under die gezelte und noment in einen micheln roup dinne von geschirre und barhabe, unde fůrent zů den schiffen und verbrantent ir wol fünf hundert. also noment die Troeyer grossen oberhant, das die Kriechen můstent flühen. die naht die schiet den strit, und mahtent die Kriechen Agomennon zů houbetman.

Der 12. strit.

Dares c. 29. Des morgens fůr Agomennon mit den Kriechen und Troilus mit den Troeyern zů velde und strittent untz naht, das die Kriechen fluhent.

Der 13. strit.

Dares ib. Guido bell. X. Des andern tages zogetent sü aber zů beden siten us und strittent mittenander untz naht. das tribent sü syben tage nohenander und wart so vil erslagen, das daz velt lag vol toten, und wart ein fride gemaht zwene monot, daz men daz velt gerümen möhte und die wunden geheilen. und was den Kriechen so gros schade geschehen, das sü woltent eine süne han gemaht noch der Troeyer wille. do sprach Calcas der wissage: 'ir süllent wissen, das mir die götte geseit hant, daz ir den von Troeye süllent anegesigen. důnt ir wider der götte willen und geheisse, so důnt ir dörliche. dovon so lont nüt abe und vehtent || frölich an sü'. von disen Bl. 26'
worten wurdent die Kriechen gesterket und verwugent sich den krieg zů haltende untz ende.

Der 14. strit.

Guido bell. XI. Dares c. 31. Do die zwene monot uskoment und der fride usging, do zogetent bede her zů velde und strittent gar herte. do vaht Troilus des küniges Priamus sun so mehtekliche, das er wol tusent ritter erslůg und die Kriechen fluhent. und yletetent in die Troyer noch untz das die naht den strit schiet.

Deifebum *A—B*. 13. 'zů velde' fehlt *B*. 25. ende, also sü ouch datent *B*. 28. 'des — sun' fehlt *A—B*.

Der 15. strit.

Des morgens zogetent sü aber zů beiden siten zů strite. und wart der Troeyer vil erslagen, und wart ein fride gemaht ½ jor.

Dares c. 31.

Der 16. strit.

Der fride ging us und zogetent beide her zů velde. do schihte Achilles die Mirmidones den Kriechen zů helfe und wart hertekliche gestritten untz naht. do erslůg Troilus gar vil volkes.

ib. c. 32.

Der 17. strit.

Des morgens fůrent sü aber us zů beden siten und erhůp sich ein grosser strit, der werte vil tage annander. Troilus erslůg do der Mirmidonen gar vil. do die Kriechen sere geschediget wurdent, do vordertent sü einen friden drissig tage: der wart in geben.

ib.

Der 18. strit.

Do der fride usgie, do fůrent sü aber zů strite. do fluhent die Kriechen in ire gezelte und jagetent in die Troeyer noch und sossent abe den rossen und gingent zů fůhs an sü und erslůgent ir vil in den gezelten. do kam Achilles den Kriechen zů helfe und wart wunt und ouch Troilus, und strittent doch untze naht. das tribent sü sehs tage nohenander.

ib. c. 33.

Der 19. strit.

In dem 19. strite wart Troilus erslagen und Achilles wunt und drissig tage ein fride gemaht. in dem friden kam Achilles gein Troeye, also noch ime gesendet was und getrőstet was. den erslůg Parys in dem tempel heimeliche und verreteckliche.

ib. u. c. 34.

Der 20. strit.

Donoch fůrent sü aber zů strite. do schos Parys einen gelüpten pfil in Ayax. do Ayax sach, das er des pfiles sterben můste, do slůg er Parisen durch den kopf, das er dot von dem rosse viel. do fluhent die Troeyer

ib. c. 35. Guido more Ach.

12. 'der wart in geben' fehlt *A*. 14. 'Darnoch furent sü aber *A—B*. 22. 'und getrőstet was' fehlt *A—B*. 23. 'und verretecliche' fehlt *A—B*.

in ir stat und slussent die porten zů. do iletent die Kriechen noch und erslůgent ir vil und belogent die stat Troeye zwene monot. ‖ und hiesch sü Agomennon dicke herus zů strite. Bl. 26″

Von den stritbern frowen.

Guido mors Panthas. In den ziten was ein insel und ein lant, do worent nuwent frowen inne, genant Amazones, die hettent allen iren flys an harnesch und an striten geleit. dobi was ein ander lant, do worent nuwent manne ine. nu hettent die frowen eine gewonheit, das sü alle jor drige monot zů den mannen in ir lant fůrent und bi in slieffent, und dovon wart der frowen vil swanger. wenne denne die kint geboren wurdent: was es eine dohter, so behůp es die můter bi ir und sneit ir die rehte brust abe, das sü keine irrunge zů dem armbruste oder zům swerte hette zů vehtende, so sü zů iren tagen keme. was es aber ein knabe, so er denne drüjerig wart, so schihte sü in dem vatter heim in sin lant. dise frowen hettent dozůmole eine künigin, genant Pentisilea, die kam in die stat zů Troye mit tusent juncfrowen und sprach zů Priamus dem künige in Troye, das er morne die porte ufdete und sü liesse an die Kriechen vehten: sü wolte sü lossen bevinden, was mehte an frowen lege.

Der 21. strit.

Des morgens det men die porten uf und zogetent die Troeyer us und Pentisilea mit iren döhtern. do koment die Kriechen gegen in und hůp sich ein grosser strit. do kam Menelaus an Pentisileam den stach sü von dem rosse und nam es ime und gap es irre döhter einre. des kam Dyomedes an sü: dem det sü ouch also und etwie manigem. und rief ire döhter ane und manete sü zů stritende und leite sich so mehtekliche über die Kriechen, das sü von not můstent fliehen, und streit mit in untz die naht den strit schiet. sus strittent sü etwie manigen dag nohenander, das wol zehen tusent man und frowen wurdent zů beden siten erslagen.

Der 22. strit.

Guido ib. Dares c. 36. Zů jüngest wart Pentisilea und ir döhtere ouch erslagen und der Troeyer uf zwelf hundert man erslagen. die überigen Troyer fluhen in

2. Hs. hieschent Agomennon. und hiesch sü Agamemnon *A—B*. 5. 'nuwent' fehlt b^2 b^4.
12. 'so sü zů iren tagen keme' fehlt *A—B*. 16. 'dem künige in Troye' fehlt *A—B*.
28. 'und frowen' fehlt *A—B*. 31. Troyer wol zehen tusent *A—B*.

ir stat und beslussent sü vaste zů und hettent keinen willen me zů stritende noch hettent keinen trost me uf iemans helfe, wanne das sü ire muren und ir stat beslussent und behůtent: wan sü getruwetent wol, das sü nieman möhte gewinnen, die wile sü spise dinne hettent.

Wie Troye wart hyngeben.

Do nu die Troyer sus in grossen sorgen und engesten worent, do sprochent Eneas und Anthenor zům künige Priamus: 'herre ir sehent wol, wie übel es umb üch stot und umb die uwern, sit daz uwer vigende Dares c. 37. 38. Guido prod. Trojae.
Bl. 27' || dennoch me denne 40 künige sint, die nüt anders begerent wanne daz sü dise stat zerstörent und uns alle verderbent, und sit das uwer süne und uwer starken helfere alle erslagen sint und wir in nüt mügent widerston. darzů sint wir von in umbsetzet und belegen, das wir die porten nüt getürent uftůn. süllent wir denne alsus sterben in dirre gefengnysse, so duhte uns weger, das men einen friden sůhte an die Kriechen und in Helenen wider gebe und gůt, daz es fride würde'. do antwurte der künig zörnekliche und sprach: er wollte keinen friden machen noch bedinge sůchen an die die ime so grossen schaden hettent geton, und e er in gůt darzů gebe, er wolte e darumb sterben.

Do nu Priamus umb keine sůne wolte wissen noch lossen umb sůne Dares 39. 40.
reden, do gingent Eneas und Anthenor die zwene fürsten zů Troeye zů rote, wie sü sich gefristetent und gefristen möhtent. und schihtent Anthenors sun Polidemas zů den Kriechen, der drůg die verretnyße ane: so er in ein zeichen gebe, so soltent sü kumen, so wolte er sü fůren in die stat. und nante in die porte do sü hin soltent kumen. dis worent die Kriechen fro und koment an die porte also es beret was. do wartetent ir Eneas unde Anthenor und Polidemas also es angeleit was, und liessent die Kriechen in die stat. und übervielent do die Troeyer bi naht, die wile sü sliefsent, und erslůgent wip und man, jung und alt, alles das in do zů handen kam, und brochent die hüser uf und roubetent alles das daz sü do fundent. und nam Menelaus sine frowe Helena wider, von der wegen dirre krieg und mort aller was kumen.

2. muren und ire porten behutent, wenne *A—B*. 12. 'und belegen' fehlt *A*. 14. 'und in Helenen wider gebe' fehlt b^2 b^4. 15. gůt, das wir zů sůne kument. do *B*. 'daz es fride würde' fehlt *A*. 16. 'machen' fehlt *A—B*. 19. sune wolte lossen werden, do gingent *A—B*. 20. 'die zwene fürsten zů Troeye' fehlt *A—B*. 21. 'gefristetent und' fehlt *A—B*. 22. Pellimedas *B*. 23. wolte er in eine porte der stat ufdůn und sü in die stat lassen, und nante *B*. 24. soltent kumen. do sü an die porte koment, do wartetent ir dran Eneas *A—B*. 27. naht und ungewarnet die wile *A—B*.

Troye wart zerbrochen und zerstöret.

Dares c. 41. Und brochent do türne und ringmuren und stiessent die stat Troye ane an menigen enden mit füre und verbrantent die schönen palaste und hüsere alle: one die gezeichent worent von den verretern, die blibent unversert dozůmole.

Wie lang es ist daz Troye zerstört wart.

Alsus wart die gůte stat Troye gewunnen und verherget und zerstöret uf 12 hundert jor vor gotz gebürte[1], also sü gestanden was von Guido de Col. in fine. dem daz sü gebuwen wart 185 jor.

Wie schöne Troye was.

ib. descriptio Tr. Dise stat Troye was so gros, das ir umbegang was driger tageweide wit, und ging eine marmelsteine mure darumb, die was so hoch, das men mit keime armbruste möhte oben daran geschiessen. umbe die muren gingent || zwene dieffe graben vol fliessendes wassers. die stat was (Bl. 27'') ouch wol gezieret mit schönen türnen die also nohe binander stundent, das men wol von eime untz zů dem andern mit eime steine warf. do gingent syben porten in die stat, und was ob ieder porten eine burg do ein herzoge was inne gesessen der tusent ritter bi ime hette, domit die porten behůt worent und besetzet. sü was glat geesterichet mit marmelsteinen. do worent ouch inne sehshaftige künige, herzogen und grofen uf zehen tusent. und das ich es bekürze: Troeye was die witeste stat an begriffe, die lütseligeste an gezierde, die kostberste an gebuwe, die höheste an würde, die edelste an geslehten, die richeste an gůte, die frummeste an burgern, die mehtigeste an lüten, die genühtigeste an spisen, die schöneste und die beste an allen dingen so man erwünschen oder erdenken kunde, das vormols oder sither ir glich nie gesehen wart.

Wie vil erslagen wart.

Dares c. 44. Guido in fine. Das kriegen und striten vor Troeye werte 10 jor und 8 monote. do wurdent der Kriechen erslagen ahte hundertwerbe tusent und ahtzig

1. 'und zerstöret' fehlt *A*. 5. do zů mole also es in gelobet was *B*. 7. 'gewunnen und' fehlt *A—B*. 8. zerstöret die so gros was das ir umbegang *A—B*. 19. glat durch und durch geesterichet *B*. 27. Ueberschrift fehlt *B*.

1. Hier. Chron. rechnet von der Zerstörung von Troja bis zur 1. Olympiade 406 Jahre, also fiel jene in das J. 1182 vor Christo.

tusent man. do wurdent der Troyer erslagen e die stat gewunnen wart, sehs hundertwerbe tusent und 86 tusent. und do die stat gewunnen wart, do wurdent ir erslagen jung und alt zweihundert tusent und 76 tusent[1].

Wie Eneas, Anthenor, Anchises und ander von Troye fůrent.

Donoch fůrent Eneas und Anthenor, die die stat hinegobent, enweg mit iren fründen. Eneas fůr mit 22 schiffen enweg und mit ime drütusent Troyer und vier hundert. dirre Eneas was ein herzoge zů Troye und des küniges Priamus dohterman. do fůrent mit Anthenor der ein künig was zů Troye, zwei tusent und fünf hundert lütes. Dares c. 44.

Von disen Troyern ist sither menig künigrich und herschaft worden und ufgestanden. do alsus Eneas und Anthenor enweg fůrent mit den Troyern, do bleip die stat wůste ston und ellende, das nieman do bleip, und was do von gebuwen nüt vormols verbrante, das zerfiel donoch von ime selber von tage zů tage, das nu unkrut do wehset und under den muren nistent wilde tiere und wurme und slangen, das nieman mag dohin kumen.

Bl. 28'' || Von dem grossen Allexander. zům ersten wie er geborn wart[2].

Sit ich vor habe geseit, wie der grosse Allexander das künigrich zů Persa und ander laut betwang und an sich zoch und er der aller mehti-

3. 76 tusent. dis geschach uf zwelf hundert jor vor gotz geburte *A—B*. 4. Ueberschrift fehlt *A—B*. 7. 'dirre Eneas — dohterman' fehlt *A—B*. 8. 'der ein künig was' fehlt *A—B*. 14. das es nů gerwe zergangen ist und unkrut *B*. 15. 'das nieman — kumen' fehlt *A*. slangen. ouch sol man wissen das maniger hande wünderlich ding sint von Troye geschriben, die ich durch der kürtze willen han hie underwegen gelassen. der sü aber gerne wil lesen und die materie wil gantz haben der sůche es in den historien von Troie *B*. 17. Bl. 28' leer. Hs. den. 18. Sit nu Allexander ist der mechtigste künig [und keiser *B*] gewesen der in der welte ie wart, derumb wil ich etwas von sime leben sagen, zum ersten wie *A—B*.

1. Königshofen erhöht die Zahlen des Guido, nach welchem von den Griechen 806,000 (ebenso bei Dares) und von den Troern 600,076 fielen und fügt noch einmal die von Dares angegebene Gesammtzahl der gefallenen Troer 278,000 (276,000) hinzu.

2. Königsh. citirt weiter unten (Bl. 33') die Historie von Alexanders Leben. Die lateinische Schrift, betitelt: Historia Alexandri magni regis Macedonie de preliis ist öfter in Straßburg gedruckt; ich benutze die Ausgabe Argent. 1486 in 4. Die Quelle der fabelhaften Erzählung ist der griechische Pseudo-Kallisthenes; s. über diesen Zacher's Forschungen zur Kritik und Geschichte der Alexandersage 1867. Aus der lateinischen Schrift hat Ekkehard in seiner Chronik (SS. VI, 62—75) einen Auszug gegeben, welchem Königshofen vorzugsweise folgt, wie die übereinstimmenden Auslassungen und kleinen Abweichungen beweisen; doch hat er auch Ekkehard's Auszug um Vieles abgekürzt.

geſte künig iſt geweſen, ſo wil ich hie fürbas von ſime leben und gedetten ſagen. zům erſten wie er geborn wart.

Ekkeh. 62, 13. Die geſchrift ſeit, das die lüte in Egiptenlande kundent gar vil zouberyge und ander kunſt. nu was bi den ziten uf 3½ hundert jor vor gotz gebürte ein künig in Egiptenlant, der hies Nectanebus. der was ein ſo groſſer meiſter von zouberliſten: wenne ſine vigende uf in zogetent, das er ſich mit keyme volke noch mit harneſche zů were ſatte, ſunder er ging in ſinen palaſt und beſwůr die tyfel, daz ſü koment und ime ſeitent, wie ſine ſachen ergon ſoltent. do dirre Nectanebus hette gerichſet 18 jor, do wart ime geſeit, das gar vil mehtiges volkes uf in zogete. do ging er in ſinen ſal und treip ſine zoubertye noch ſinre gewonheit und ſach, das die götte woltent den barberen und ſinen vigenden beholfen ſin wider in. do beſchor er ſin houbet und ſinen bart und det kleider ane, alſo er ein münich were oder ein prophete, und mahte ſich unkantber, und nam zů ime vil goldes und floch us Egiptenlant gein Macedonie, und ſas do offenliche und wiſſagete und worſeite den lüten künftige ding.

Zů den ziten was in dem ſelben lande zů Macedonye ein künig, genant Philippus. der fůr eines moles eine reyſe: do ging Nactanebus in des küniges palaſt zů der künigin Olympiades und grůſte ſü. die künigin dankete ime und hies in zů ir ſitzen und frogete in, wer er were. do ſprach er, er were von Egiptenlande und ein gůt meiſter zů wiſſagende. und lobete ſines landes wisheit vaſte.

Die wile ſü alſo mittenander rettent, do wart er in minnen entzunt gegen der künigin, das er ſü gar begirlichen aneſach. do ſprach die künigin zů ime: ‘o prophete, was gedenkeſt du, das du mich ſo genote beſchoweſt?’ do ſprach er: ‘ich bin den götten nohe geweſen und habe ein wunderlich künftig ding von in vernomen, das der gewaltige got Hamon dich beſloffen ſol und ſolt von ime eine geburt enpfohen.’ do ſprach die künigin: ‘wie iſt er geſtalt’? do ſprach er: ‘er iſt in der mittel moſſen weder ze jung noch zů alt, und het ſchöne hor und hörner an der ſtirnen, und wurt || dich beſloffen’. do ſprach ſü: ‘iſt es, das das geſchicht, ſo wil ich Bl. 29′
dich anebetten alſo got und nüt einen propheten’. do in der naht wart, do brohte Nectanebus mit zouber zů, das er kam heimelich zů der künigin in ir kammer in der geſtalt alſo er ir den got Hamon hette genant, unde beſlief ſü natürliche alſo dicke er wolte, und wonde ſü, es were der got Hamon.

3. lüte hievor in *B*. 10. ‘mehtiges’ fehlt *B*. 12. woltent ſinen fienden von Barbarye beholfen *A—B*. 26. wunderliche künftikeit von aa^3 a^4—*B*. wunderlich vernünftigkeit von a^2.

Do Nectanebus das sine geschůf mit der künigin, do sprach er zů ir: Ekkeh. 62. 'wip, du hest enpfangen dinen beschirmer, und dine geburt wurt sygenünftig und niemanne undertenig'. do nu die künigin von der enpfengnysse geriet grossen, do sprach [sü] zů Nectanebus: 'o prophete, wie sol ich tůn, so min man herwider heym kumet'? do sprach er: 'dorum nüt erschrig, wan ich wil dir zů helfe kumen'. und mahte mit zouber, das Philippo getroumete, wie Hamon der got mit Olympiades sime wibe natürliche zů schaffende hette und wie er zů ir spreche: 'wip, du hest enpfangen dinen beschirmer'. do Philippus ufgestant, do besante er sine meistere, das sü ime sagen soltent, was dirre troum betüte. do sprach der meister einre: 'Philippe, du solt wissen, daz Olympiades din frowe het eine fruht enpfangen von eime gotte und nüt von eime menschen, und der do geborn wurt, der wurt farende durch alle lant und sü betwingen mit dem swerte'. donoch fůr Philippus heim us der reisen. do ging ime sin frowe engegen: do küste er sü und sprach: 'Olympiades, du hest nüt gesundet, wan du bist mit gewalte von einem gotte überkumen. das han ich in der reysen wol in eime troume gesehen'.

Allexander wart geborn.

Do die zit kam, do gebar Olympiades daz kint und sprach Philippus: 'sit das kint ist von eime gotte empfangen, so sol men es ziehen also ob es min eigen sun si'. do nam men daz kint und zoch es mit grossem flysse.

Allexanders gestalt.

Nu was sine gestalt weder dem vater noch der můter glich: wan sin hor uf dem houbete was also eines löwen hor, sin ougen worent unglich, eis was swartz das ander wis, sine zene spitz, sine geberde was ungestůme also eines zornigen löwen. er was in rehter lenge. do er ein knabe wart, do satte men in zů schůle, und do slůg er sich gar dicke mit den andern schůlern und gesigete in allen an.

Do er zwelfjerig wart, do lerte men in das zů strite horte und zů
Bl. 29'' ritterschaft. do der künig sach sine snellekeit, do sprach er zů ime: || 'sun' ich minne dine frumekeit und dine vernunft, aber ich bin trurig das dine gestalt mir so unglich ist'. das truren merkete Olympiades an dem künige und besante Nectanebus und sprach: 'erfar mir heimeliche, was Philippus

5. man Philippus herwider *B*. 14. er sü und sach sü an und sprach *A*. 21. sun si und es heissen Allexander. do nam *A—B*. 26. lenge. donoch satte *A—B*.

Ekkeh. p. 63. meinet und gedenket wider mich'. do rechente er an dem gestirne dernoch und sprach: 'sin gedang ist rein und gůt gegen dir, wan die sunne siht einen sternen an, der benymet ime sine bösen gedenke'.

Wie Allexander sinen vater dötete.

Dis horte Allexander und sprach: 'meister, sint die sternen am hymel, von den du seist'? Nectanebus sprach: 'jo'. Allexander sprach: 'mag ich sü gesehen so es obent wurt'? Nectanebus sprach: 'jo, gang mit mir zů naht uf das velt, so wil ich dir sü zougen'. Allexander sprach: 'weistu, was dodes du solt sterben'? do sprach Nectanebus': 'ich han an den sternen gesehen, daz ich sol von mime süne gedötet werden'. mit diser rede gingent sü bi der naht für die stat und sprach Nectanebus: 'sun, sich die sternen an und lůge, wie Hercules sterne trurig ist und Jupiters sterne frölich ist'. und do Nectanebus also über sich sach an die sternen, do sties in Allexander in einen graben und sprach: 'sit du kanst künftige dinge an den sternen sehen, warumb hůtest du dich nüt vor mir und dem graben'?

Do sprach Nectanebus: 'ich wuste wol, daz ich můste von mime süne sterben und kunde mich doch nüt dovor gehůten'. Allexander sprach: 'das ist geret also were ich din sun'. Nectanebus sprach: 'jo, du bist sicher min sun'. do Allexander vernam, das er sin vatter was, do zoch er in us dem graben und trůg in in den palast. do sprach sin můter: 'sun, was hestu Nectanebo geton? er was doch din vatter'. do sprach Allexander: 'můter, wie hestu denne so dörlich geton, das du mir es nüt geseit hest'? in disen dingen verschiet Nectanebus und was dot. den begrůbent sü mit künigklichen eren.

Von Allexanders roß genant Bucephalus.

In den ziten wart dem künige Phylippo ein gůt jung ros geschicket von Capadocia, das was also grym daz men es bynden můste an allen enden, wan es veras die lüte. do hies der künig machen einen yserin pferrich und leite es darin und gap ime diebe und übeltetige lüte, die zům tode verurteilt worent, zů essende. do Allexander eins moles ging für daz ros do es beslossen lag, do sach er hende und füsse vor ime ligen, die ime worent überbliben an den lüten die es hette gessen. das wun-

1. 'meinet und' fehlt *A—B*. 22. 'das du — geseit hest' fehlt *A*. getan. so seite ime die můter wie alle ding ergangen warent. in disen bb^3. getan. do seit ime die můter: sun waz hestu Nectanebo getan, er waz doch din vatter. und seite ime wie alle ding ergangen warent. in disen b^2 b^4. 23. 'den begrůbent — eren' fehlt *A—B*. 26. 'gůt' fehlt *A—B*.

derte in gar sere. nu was Allexander gedürstig worden und starg und greif mit sinre hant ‖ in den pferrich zů dem roſze. do streckete es sinen hals zů ime und leckete ime sine hant und sach den Allexander ane und wante sin houbet gar früntlichen gegen ime, und greif ime gemedekliche uf sinen rücken mit der hant. des wart das ros also gemede, das es gegen ime smeichelte also ein hunt důt gegen sime herren. do sas er uf das roſz und reit es herus und gap ime einen nammen Bucephalus. do Philippus dis ersach, do sprach er: 'sun Allexander, ich erkenne nu wol, daz es wor ist das mir von dir getroumete, und das du noch mir richsen solt'.

Ekkeh. l. c.

Bl. 30′

Wie Allexander det den ersten strit.

In disen ziten was Allexander worden 15 jor alt und sprach zů Philippo sime vatter: 'mag es sin, so schicke mich us zů strite'. der künig sprach: 'es gefellet mir wol. ich gibe dir hundert ros und 40 tusent gülden, und far enweg mit gůter helfe'. Allexander fůr gein Peleponie[1] und wolte do striten mit dem künige des landes, genant Nicolaus. do der künig Allexander sach, do sprach er zů ime: 'wer bistu'? do antwurt Allexander und sprach: 'ich bin Allexander Philippes sun von Macedonie'. Nicolaus sprach: 'wer wenestu denne, das ich si'? Allexander sprach[2]: 'du solt nüt zů hochfertekliche reden, wan es kumet derzů das der grosse geminret wurt und der minre gemert wurt'. donoch gobent sü einander so herte wort, daz sü einen strit mitteneinander besprochent. über unlange kument sü gegen einander zů strite: do erslůg Allexander alle die rittere die Nicolaus hette, und det daz mit sin selbes hant. sus gesigete er ime ane und fůr wider heim zů lande.

Wie Allexanders vatter wart zins geheischen.

Donoch über unlang koment künig Darius botten von Persa zů künig Philippes und hieschent ime schetzunge, wan künig Philippus sas künig Dario zů dienste, das er im alle jor ein güldin ey gap. do entwürte Allexander den botten und sprach: 'zogent hin und sogent uwerme herren

3. 'und sach — gegen ime' fehlt b^2 b^4. 4. gegen ime. zehant merckete Allexander des rosses wille und ging hinin zu ime und greif *A—B*. 8. 'daz es wor ist' fehlt *A*. 12. Philippo: vatter, mag es a^4—*B*. 15. 'des landes genant' fehlt *B*. 17. 'und sprach' fehlt bb^3. 19. kumet dicke derzu *A—B*. 24. wider heim mit grossen eren *B*. 27. schetzunge und zins, wan *B*.

1. Exiens itaque Alexander venit in Peloponensem ꝛc.

2. Tu es Nicolaus, rex Arideorum ist ausgelassen.

Ekkeh. l. c. Dario: do Philippus keinen sun hette, do leite ime sine henne ein gültdin ey, aber sit Philippus nu einen sun het, so ist sine henne unberhaft worden und leit ime kein ey'. sus schihte er die botten ler wider heim zů irme herren Dario.

Allexander betwang die von Armenye.

Donoch sattent sich die von Armenie wider Philippum. do schihte Philippus Allexandrum gein Armenie, daz er sü betwinge. das det Allexander.

‖ Wie Philippus starp, und die ander reyse Allexanders. Bl. 30″

Zů disen ziten was ein fürste in Philippes lande, der hies Pensanie[1], der hette grosse begirde noch Olympiade. dovon samete er ein volg an sich und stifte ein verretnyße wider Philippum und kam in mit maht ane, das Philippus flühtig wart. in der fluht schos im Pensania noch eine glesen in den rücken das er für dot uf dem velde bleip ligende: doch starp er nüt zů stunt. aber Pensania wonde, er were dot, und ging in Philippes sal und nam Olympiadem mit gewalte darus. do zwüschent kam Allexander heim und vant grossen unfriden in dem lande. do zogete sine můter Olympiades gegen ime us und růfte ime und sprach: 'Allexander, wo ist din gesig? wo ist dine glübede die du von den götten hest, das du sullest sigehaft sin, das du mich und dinen vatter rechest'. do dis Pensania horte, do ging er herus, das er Allexandrum gesehe. do zuckete Allexander sin swert und slůg Pensanien, das er zestunt dot gelag. und ging do zů Philippes der do verwundet was in den dot. und do in Philippus sach, do sprach er zů ime: 'sun Allexander, ich stirbe nu frölich, sit du mich hest gerochen am mime vigende'. mit dem worte ginc ime die sele us und starp. do clagete Allexander Philippum und det in erliche begraben.

Allexander besas sines vatter riche und erwelete die alten rittere.

An dem andern tage donoch do sas Allexander in sines vatter tron, den men wonde er were sin vatter, und besamete sin volg alles und sprach:

3. 'heim' fehlt *aa*² — *B*. 5. Die ander reise Allexanders *aa*⁴ — *B*. 13. noch mit einre glesen und traf in in den *A — B*. 17. heim zu lande und *A — B*. 19. von dinen götten *B*. 27. 'und erwelete — rittere' fehlt *aa*² *a*⁴ — *B*. alten rittere. Deo gratias *a*³.

1. Homo nomine Pausania subjectus Phylippo.

'ir jungen und ir alten, sehent alle und beschowent uwern künig Allexander und vörhtent nüt das volg von Barbarye[1]. ich sol sü alle twingen, das sü uns müssent zů dienste sitzen, und wer do welle, der neme harnesch von mime sale und bereite sich zů strite oder wessen sich mit sime eigen harnesche'. do sprochent die alten rittere: 'künig Allexander, wir hant dime vatter menig jor ritterliche gedienet und hant keine kraft me: derumbe bittent wir dich, das du uns reysendes erlossest'. do sprach Allexander: 'ich han üch lieber bi mir denne die jungen, wan der junge let sich uf sine jugent und erwirbet ime etwenne den dot, aber der alte důt mit rote und mit fürsihtikeit das er důt, und lit striten me an fürsihtikeit denne an sterke. darumb wil ich, daz ir bi mir sigent.'

Wie vil volkes Allexander hette.

Donoch samente Allexander ein michel volg: 22 tusent fůsgenger, Ekkeh. p. 61.
fünftehalp tusent gerittens volkes und 180 schif, wan er uf dem mer ouch
Bl. 31' dicke streit[2]. mit disem volke || betwang er alle welt, also ein teil hernoch
wurt geseit. er hette willen zů varende gein Rome und kam in Egiptenlant: do zogete das volg gegen ime us und enpfingent in gar erliche.

Der dirte strit.

Donoch kam er gein Syria, die widerstundent ime und strittent mit ime und erslůgent ime etwie vil sines volkes. doch ze jungest gesigete er und betwang sü.

Do horte künig Darius von Persa sagen, wie Allexander sich anneme alle lant zů twingende. und Darius frogete, wie sine gestalt were. do zougetent sü ime ein gemolet bilde noch sime libe gemaht. do Darius sine forme sach, das er also kleyne was, do versmohete er in und schihte

1. jungen und ir andern alle, sehent und aa^2 a^4—*B*. 7. Ueberschrift: Alexander erwelte die alten ritter aa^2 a^4—*B*. 9. etwenne domitte den bb^2 b^4. 10. me an anelegende und fürsihtikeit *B*. 11. dar umbe süllent ir by mir sin bb^3. 'derumb — sigent' fehlt b^2 b^4. 13. und 30 und anderhalp hundert schif b^2 b^4. 15. alle lant und welt *B*. 22. 'von Persa' fehlt *B*.

1. Procul sit a nobis timor barbarorum.

2. Diese Zahlen, welche sich weder bei Ekkehard, noch in der historia Alexandri selbst finden, hat Kön. anderswoher, möglicher Weise aus Justini hist. L. XI, c. 6 entnommen, freilich nicht genau übereinstimmend: In exercitu ejus fuere peditum XXX duo millia, equitum quatuor millia quingenti, naves centum LXXXII.

Ekkeh. 64. ime einen ballen und einen krumben stap und eine güldin kanne und einen brief, der stunt alsus.

Darius brief.

'Darius, ein künig der irdenscher künige, geberer der sunnen[1], der do lühtet mit den götten von Persa, enbüte mime diener fröude. ich han gehort sagen von dir, das du vientliche kumest gegen mir mit üppiger hochfart: darumb gebüt ich dir, das du wider umbkerest zů dinre můter und růwest in irme schoße. ich habe dir ouch gesendet einen ballen und einen krumben stap und ein güldin kennelin, das du domitte dich solt üben und schimp haben, wan ich erkenne, daz du arm bist und jung. dovon los dine dorheit under wegen und dine hochfart. du meinest zů stritende mit der menige von Persa: ich sage dir daz für wore, gedenke ob du mügest gezalen die sternen an dem himel und ob du mügest zůsammene bringen alle lüte die in der welte sint, noch denne mahtu der vile des volkes zů Persa nüt glichen, der do also vil ist also des grünes in dem mere. do ist ouch goldes also vil, das es der sunnen clorheit übertriffet. dovon los dich ruwen das du geton hest: wenne wiltu an dinre torheit bliben, ich schicke die zů dir, die mich an dir rechent und dich vohent und henckent'.

Disen brief hies Allexander lesen vor sinen dienern: do erschrockent sü. do sprach Allexander zů in: 'ir süllent üch nüt vörhten vor disem trowende. wissent ir nüt, das die hunde, die do vil bellent, aller minnest bissent? so si joch wor das in disem briefe stot, so sol uns desto noter sin gegen in zů stritende umb den richtum den sü hant'.

Allexanders brief.

An dem andern tage schreip Allexander einen brief herwiderumb, der stunt alsus: 'künig Allexander, Philippes sun und Olympiades, enbütet dem irdeschen künige Dario von Persa heil. es ist schande also eime durchlühtigen fürsten und mehtigen keyser, das er eime kleinen manne soliche wort enbütet und doch alle zit vor ime in vorhten ist. wissest, das ich || kume zů dir zů stritende. und sit du hest geschriben und gesprochen, Bl. 31″ du habest vil richtumes, domit hestu mich gereisset, das mir desto noter

1. einen cleinen ballen *B*. 5. 'enbüte' aus 'enbütet' corrigirt. 25. 'der stunt' fehlt *B*. 26. Hs. enbütent. 29. 'doch' fehlt *B*. 30. 'geschriben und' fehlt *A—B*.

1. Parens Solis.

zů dir ist, das ich gewinne dinen richtum. und ist es, das du grosser herre gegen mir kleinen menschen zogest zů strite und mich überwindest, so hestu keine ere, wan du einen kleinen menschen hest überwunden: überwinde aber ich dich, so hab ich gros lop und ere, wan ich den mehtigesten keyser habe überwunden. und das du mir hest gesant einen gebogen stap und einen synewelu ballen und ein güldin kennelin: bi dem gebogen stabe merke ich, das sich die gewaltigesten künige vor mir biegende werdent: bi dem synewelu ballen, das ich wurde besitzende die synewelkeit dirre welte: bi der güldin kannen merke ich, das ich wurde gesigen und zinse enpfohen von allen lüten, also ich kleinre man von dir grossen herren die güldin kanne enpfangen habe'. Ekkeh. 64.

Disen brief gap Allexander den botten und rihtete er sich uf den strit. do Darius disen brief gelas, do schreip er sinen fürsten, sü soltent Allexander daz kint vohen. do schribent sü widerumb irem herren Dario und sprechent: 'herre, du wenest, das Allexanders ein kint si: wissest, das wir alle ime nüt mügent widerston, und er ist kumen untz an das wasser Strages'[1].

Von magesot und pfeffer.

Do schreip Darius aber einen brief und trowete Allexandro, er solte us dem lande ziehen, und schihte ime einen sag mit magesot und sprach: 'also wenig du disen magesot maht gezalen, also wenig mahtu min volg gezalen'.

Do schihte Allexander herwiderumb dem künige Dario ein wenig pfeffers und schreip ime under andern worten: 'künig Darye, du hest mir vil magesomen gesendet, der ist lynde und weich in dem munde: so sende ich dir ein wenig pfeffers, das ist sterker und kreftiger in dem munde denne der magesot aller ist, also ist min klein volg sterker denne din gros volg'.

Und für do Allexander durch vil lant und stette und betwang die alle, und kam donoch gein Persa[2]. cf. Ekkeh. 65.

2. 'kleinen menschen' fehlt *A—B*. 3. 'herren' statt 'menschen' *A—B*. 4. 'und ere' fehlt *A—B*. 10. allen landen und lüten *B*. grossen manne und herren *B*. 13. 'fründen' statt 'fürsten' *B*. 20. solte balde us *B*. 26. kreftiger denne der magesot mitteinander. also *B*. 27. wenne ein grosses b^2 b^3 b^4.

1. Super fluvium qui dicitur Straga.

2. Kön. läßt hier den Zug Alexanders durch Griechenland aus.

Allexander streit mit Dario.

Ekkeh. 65, 56. Do das Darius bekant, do sammente er sine fürsten und sinen wisen rot und hette rot, wie er Allexander widerston möhte. do sprach Osichar[1] Darius brůder: 'gefellet es dir wol, so tů also. Allexander wenne er wil striten, so sendet er keinen fürsten voran, wan er zoget selber vor allen sinen dienern unde stritet selber manliche: domit gesiget er. also sammele ouch dine fürsten und diener und var selber mit in zů strite'. ib. 66, 25—36. do samelte Darius ein gros volg und kam an daz wasser Tygris: do zogete Allexander gegen ime und koment zesamene und stritent gar vaste. do wart Darius mit den sinen flühtig zehant, und erslůg Allexander ir vil und zogete in noch untz gein Bahtram || und gewan die stat, und vant Bl. 32′ darinne Darius wip und sine zwo döhter. in die stat satte Allexander sinen küniglichen stůl und betwang alle stette do umb gelegen.

Allexander wart ein botte.

ib. 66, 70 — 67, 38. Donoch wolte Allexander einen botten schicken zů Dario, daz er sich solte zů strite bereiten. also wart Allexander zů rote, das er die botschaft selber wolte tůn, und fůr in eines botten wise zům künige Dario und sprach zů im: 'ich bin Allexanders öberster botte und bin zů dir gesant, das ich dir sage, das Allexander din wartet uf dem velde, und ob du wellest, das du einen dag besprechest mit ime zů stritende'. do sprach Darius: 'du redest gar gedürstekliche: wol dan, gang mit mir essen'. und satte in zů dische. nu was Darius fürsten einre, genant Anepolis, der wart zeimol gesant zů Allexanders vatter, den zins zů heischende, und hette den Allexander des moles gesehen. der sas gegen Allexander zů dische und ging zů Dario und sprach: 'herre, der botte den du sihest, der ist Allexander selber'. do merkete Allexander wol, das er vom ime seite, und sprang uf und erwüschete der diener eime vor dem tische das lieht, und sas uf sin ros und reit enweg. des jagetent ime die von Persa noch untz an das wasser Straga, und reit Allexander darüber: und e die nochjagen=

3. 'möhte' über der Zeile. Oesiather aa^4. Otsiacher a^2. Otsiathar a^3. Achsiater *B*. 4. dů also Alexander důt: wenne *B*. 5. fürsten us, er zoget *B*. 7. ouch besame du dine $bb^2 b^4$. 8. do sante Darius us und sammente ein gros a^4. 10. Bactram $A—bb^2 b^4$. Baccrand b^3. 13. alle umbe gelegen stette *A—B*. 23. zweymol a^3. vatter noch dem zinse und hette *A—B*. 24. zu tische und erkante in an sinre stymen und an andern zeichen und ging *A—B*. 25. Ueberschrift: Darius und Alexander strittent *A—B*. Hs. sist. 27. 'vor dem tische' fehlt *B*. 29. 'Straga' fehlt $b^2 b^4$.

1. Oesiather, frater regis Darii.

den an das wasser koment, do was das ys zersmoltzen, das sü nüt fürbas möhtent.

Darius und Allexander strittent mittenander.

Sůs kam Allexander zů den sinen und samente sin volg. donoch kam Darius mit eime grossen her zů Allexander und strittent gar vaste, das vil volkes wart erslagen. also wart Darius flühtig und entran in sinen palast und sprach: ‘we mir, was betrůbede het min lant begriffen, das Darius also ist genydert, der also vil lant het betwungen’. und verschreip Allexandro um gnode und erbermede und globete ime vil gůtes umb friden. das wolte Allexander nüt tůn und wolte nuwent striten. do rüstete sich Darius aber uf zů strite und verschreip Porus dem künige von Endien umb helfe. hie zwüschent zogete Allexander in Darius lant herzů bas: do wart sich Darius gar sere vörhtende. Ekkeh. 67,39—68,10.

Wie Daryus starp.

Do worent zwene von Persa, die hortent, das Allexander nohete. do leitent sü ane, wie sü Darium heimliche erslůgent, und versohent sich grosse gobe darumb zů enpfohende von Allexander, so sü sinen vient erslůgent. sus fundent sü Darium alleine in sime palaste gonde, und zugent ir swerte us und gingent zů ime. do sprach Darius: ‘o aller mine liebesten diener hievor, aber nu mine herren, warumb went ir mich döten?
Bl. 32″ nüt důnt so übel an mir: ich ‖ weis wol, das Allexander es an üch richet’. do slůgent sü in mit den swerten und liessent in für dot ligen und gingent sü sich verbergen, untz das sü enpfündent, wie es Allexander gefiele. Ekkeh. 68,10—30.

Do kam Allexander herzů mit sime volke untz in die stat, und ging Allexander in Darius palast und vant in ligende uf der erden wol halber dot. do weinde Allexander und zoch sinen keiserlichen mantel us und deckete in domitte und umbving in weinende und sprach: ‘stant uf, herre Darius, und sist ein herre des riches zů Persa also vor’. do reckete Darius sine hant herfür und hiels Allexandrum und kuste in für sin herze und sprach: ‘sun Allexander, nüt überhebe dinen můt, ob du joch alle welt twingest: gedenke wie es ein ende nimet. sich mich ane, wie ich gestern was und wie ich hüte bin. ich was ein herre über menig lant: nu

18. ‘gonde’ fehlt *A—B*. 19. ‘e’ statt ‘o’ *b² b⁴*. 20. ‘hievor’ fehlt *B*. 27. ‘und deckete — weinende’ fehlt *b² b⁴*.

habe ich an mir keinen gewalt und lige hie in disem pulver, wie hoch herre ich was. dine hende süllent mich begraben. die von Macedonie und von Persa süllent hinnanfür me ein volg sin und ein rich. ich bevilhe dir mine můter und min wip, und mine dohter Roxami zů der e, wan ir sint bede von gůter art'. mit disen worten verschiet Darius. do hies Allexander sinen lip bereiten noch küniglicher gewonheit zů begrebede, und nam in uf sine ahsel mit den von Persa und half in zů grabe tragen, und weinde daz volg nüt alleine umb Darius dot, me ouch umb Allexanders tugent.

Ekkeh. 68, 30—43. Noch Darius begrebede do gebot Allexander dem volke zů samene und sprach: 'ich wil, das in ieglicher stat die fürsten und die rihter blibent also bi künig Darius ziten, und das men in gehorsam si'. und ordente alle ding in dem künigriche. do koment die zwene mörder für in und wondent grossen lon enpfohen, das sü Darinm hettent ermürdet: do hies er sü enthoubeten. und nam do Darius dohter Roxami zů der e und begingent eine herliche brunluft.

Allexander ersluog den künig Porus von India.

ib. 68—69. Noch dirre brunluft horte Allexander sagen, das künig Porus von Endigon gegen ime zogete Dario zů helfe. do fůr Allexander gegen ime wider Endion durch manig gros lant und gebirge. hindennoch koment sü zůsamene mit grossem volke und strittent 20 tage nohenander und wart zů beden [siten] unzelliche vil volkes erslagen und ouch künig Porus.

Allexander was keyser über alle welt.

ib. 61, 65. Donoch fůr Allexander durch alle welt ginesit meres untz zů der sunnen ufganc, und wele lant sich nüt woltent an in ergen, die überkam er mit strite, das er ein herre und ein keiser hies über alle welt. hienoch buwete er die stat Allexandria und satte dohin des riches stůl.

Allexander kam in den luft.

ib. 70, 51. Donoch det er sich zwene griffen tragen also hoch untz an den himel, das in alles ertrich duhte also kleine also ein pfol in dem wasser, und daz

4. Roxani *A—B*. 17. 'von India' fehlt *A*. Alexander wart sigig und ersluog künig Porus *B*. 18. Hs. Phorus. 20. koment Allexander und [künig *A*] Porus zusament *A—B*. 24. alle lant untze der sunnen *A—B*. 29. 'untz' fehlt *A—B*.

Bl. 33' mer || alſo ein ſlange, der ſich umb den pfol hette gewunden, alſo ginc es umb das ertrich.

Allexander kam an des meres grunt.

Donoch det er machen eine gleſin ſtuben die allumbe gehebe was, und lies ſich do inne an des meres grunt. do ſach er maniger hande merwunder von viſchen und von tieren in dem mere: die gap er alle geſchriben ſinre můter und ſime meiſter Ariſtotiles. Ekkeh. 70, 56.

Donoch wie Allexander kam zů der künigin Candacis und zů den ſtritbern frowen Amazones und zů den boumen der ſunnen und des mones, die do reden kundent untz das got geborn wart, und vil andere wunderliche ding die Allexander het geton, das loſſe ich hie alles under wegen durch der kürtze willen. der es aber gerne wuſte, der leſe die hiſtorie und das bůch das von Allexanders leben ſeit: do vindet men das alles und vil andere wunderliche ding[1].

Von Allexanders gewalte.

Do Allexander alle lant gegen der ſunnen ufgang hette betwungen, do fůr er wider gein Babilonie. do koment botten zů ime von allen landen gyneſit und hie diſſit des meres: wan wie doch Allexander was in dem lande do die ſunne ufget, ſo vorhte men in doch do die ſunne under get, und dovon kam von aller der welte botſchaft zů ime unde ſchihtent ime kleinötter und goben alſo irme herren. und do det Allexander einen güldin tron machen zů Babilonie, des glich nüt were in allen landen[2]. ib. 75, 17—20.

Wie Allexander ſtarp von vergift und ſin rich wart in 12 geteilet.

Zů diſen ziten was Allexanders fürſten einre[3], der hette vil wider Allexander heimeliche geton die wile er uſſer lande was: derumb vorhte ib. 75, 20.

1. ſlange der ſich drumbe hette *A*. ſlange ſich drumbe het *B*. 'alſo — ertrich' fehlt *A—B*.
12. der ſůche es in der hiſtorien und bůche von Alexanders leben, do vindet er es alles *B*.
15. Ueberſchr. fehlt *B*. 23. 'von vergift — geteilet' fehlt *A—B*.

1. S. den Abſchnitt: De mirabilibus rebus, quos Alexander vidisse dicitur in Ekkeh. Chron. p. 70 f. und in der oben citirten Hist. Alexandri, woraus Königsh. Einiges in den beiden vorhergehenden Abſätzen mitgetheilt hat.

2. Von dieſem Thron ſteht nichts bei Ekkehard, wohl aber in der historia Alex.: Inter hec siquidem Alexander fecit in Babylone thronum aureum fabricari cujus similis non reperiebatur in orbe ꝛc.

3. Quidam Antipater.

er sich und brahtete, wie er Allexandrum möhte mit vergift gedöten. und leite ane mit sime süne Jolus, der was Allexanders schenke und gar wert und liep von Allexander. also gap dirre Jolus vergift Allexandro in eime dranke. zehant lies Allexander einen grossen schrey und gehůp sich übel und nam eine veder und sties die in den munt und hals, das die spise und drang solte von ime oben us varen. do nam Jolus die veder also ob er sime herren helfen wolte, und sties ouch vergift in die veder und gap sü do Allexandro anderwerbe. also wart ime ie wurst und noch me we, das er sich in der naht wolte selber erdrenket haben.

Ekkeh. 75, 35. An dem andern tage, also er sich übel gehůp und wol merkete das er sterben můste, do besamete er sine fürsten und diener und manete sü, daz sü soltent fridelich under einander leben, und ordente sin seilgerete[1].
Com. Hester c. 5. und wan er kein kint || hette *|do teilete er sine lant und rich under sine Bl. 33''
12 fürsten, und nante sich ieglicher einen künig. und also er sine můter und sine frowe und sine 12 fürsten hette usgerihtet und wol versorget, do starp er also er was 32 jor alt und hette 12 jor gerichset und die welt betwungen ginesit meres.|* und hette in der dot nüt fürkumen, so wolte er ouch her über mer sin gefarn und Rome und dütsche lant ouch han betwungen. also Allexander starp, das was vor gotz gebürte 320 jor[2].

Com. l. c. *|Noch Allexanders tode do kriegetent die 12 fürsten die sich künige nantent, under einander und verhergetent und zerstörtent sich selber umb das rich, das ir ehtewe wurdent vertriben und ir viere den gewalt und herschaft alleine behůbent. und worent das dise viere.|*

Ekkeh. 75, 58. (Beda II, 182). Ptolomeus wart künig zů Allexandria über alles Egiptenlant, do nu ist künig der soldan von Babilonie. Philippus Allexanders brůder wart künig zů Macedonie. Seleucus behůp die künigrich zů Syrien und zů Babilonie, do ouch nu ist der soldan von Babilonie. Anthigonus nam daz künigrich zu Frigia und Asya. sus hettent und

3. dirre Yolus Allerander die vergift zu trinkende. do schrey Allerander der zehant und gehup sich übel und merkete wol daz er sterben muste und besante sine fürsten und diener *A—B*. 12. selgerete und deilete sine lant und sin keysertum under sine 12 fürsten. mit disen worten ging ime die sele us und was 32 *A—B*. 17. 'ginesit meres — 320 jor' fehlt *B*. 19. 'also Allerander — 320 jor' fehlt *A*. Ueberschr.: Von Alexanders nachkomen *B*. 20. 'die sich künige nantent' fehlt *A—B*. 23. 'und worent — viere' fehlt *A—B*. 24. Bartholomeus a^3 a^4—b^3. 'zů Allerandria' fehlt *B*. 'do nu — Babilonie' fehlt *A—B*. 26. Seleneus a^2. Selericus a^3. Soltutus b^2. Selentus b^3. 27. Babilonie do nu der heyden keyser wonet den wür nennent den soldan von Babilonie *A—B*.

1. Statim fecit venire notarium et ordinavit testamentum.

2. Hieron., dem Königsh. im allgemeinen bei der Zeitrechnung folgt, hat das richtige Datum, Olymp. 114, 1, welches dem J. 323 entspricht.

besossent die vorgenanten vier fürsten die vier rich und keysertůme in der welte, die Allexander vor alleine besas.

Allexanders můter und sin wip und sin sun wurdent gedötet.

Noch dem vorgenanten Philippo Allexanders brůder wart künig zů Macedonia ein fürste genant Cassander. dirre erslůg Olympiadem Allexanders můter und Roxami Allexanders wip und alle die Allexander zů gehortent, das er vor in deste sicherer were und nüt würde von dem riche gestossen. Ekkeh. 76, 9.

Ouch dötete er Herculem Allexanders sun den Roxami gebar noch Allexanders tode, also er was worden 14 jor alt.

Von den künigen in Egipten und zů Anthiochia.

*Die andern künige losse ich under wegen und sage von den künigen zů Egipten und Antiochia, die do worent noch Allexanders tode untz an die zit das die von Rome hettent den ersten keyser Julium.

Noch Allexanders tode wart künig über Egiptenlant Ptholomeus genant Sother, also vor ist geseit, und richsete 18 jor[1]. dirre sprach, er wolte betten in dem tempel zů Jerusalem. daz geviel den Juden wol,[2] und do er in den tempel kam mit drügnysse, do beroubete er den tempel und ving die Juden alle man und wip und kinde, und fůrte die in Egipten und verkoufte sü, das gros ellende und jomer über die Juden kam. Com. Hester c. 6.

Der ander künig in Egipten hies Ptholomeus Philadelfus, richsete 38 jor. dirre was biderbe: er erlidigete die Juden und die gefangen. Ekkeh. 78. (Com. ib. 7.)
Bl. 34′ || er hette kunst liep und vil bůcher. dovon schihte er gein Jerusalem zů Eleazar der Juden bischove, das er ime schicken solte die wisesten under den Juden, die ime die bibel mahtent von abrahamesch in sine kriesche sproche, das er es verston kunde, wan es ein Grecus was. also sante ime der bischof 70 meistere die das dotent und die alte e in kriesche sproche brohtent. dise meistere heissent 70 interpretes, und geschach vor gotz geburte 300 jore.

3—314,31 ist in *A—B* in äußerster Kürze gegeben. S. den Absatz S. 315. 18. Hs. dem. 19. Hs. am Rand roth: 'die Juden wurdent gefangen'. 27. Hs. 72.

1. Alle mir bekannten Quellen von Königsh. geben 40 Regierungsjahre an.

2. Die Stelle bei Comestor, welche der Autor offenbar vor Augen hatte, meint dies anders: Et ascendens in Hierusalem die Sabbati sciens ea die Judeos arma non moturos sub simulatione sacrificandi deo, nullo contradicente, intravit.

Ekkeh. 79, 39. Com. c. 8. Ptolomeus genant Euergetes richsete 26 jore. bi dis ziten mahte ein Jude genant Jhesus Sydrach das bůch genant Ecclesiastes und Sapiencie.

Ekkeh. 79, 62. Ptholomeus Philopater richsete 17 jor. wider disen fůr Anthiochus der grosse künig von Syria und erslůg in und betwang Egipten, Persam und Judeam, und mahte die Juden ime dienen untz daz in die Rômer zů helfe koment.

Com. Hester c. 11. Ekkeh. 81, 55. Ptholomeus Epyfames des vorgehanten sun. dirre det den Juden also we, das sü apgötte anebetten můstent. disem gap der grosse künig Anthiochus sine dohter Cleopatram und mahte mit ime einen friden.

ib. 81, 59. Dirre Anthiochus hette ouch einen sun, genant Anthiochus Epifames et illustris. dirre Anthiochus Epifames fůr gein Jerusalem und erslůg vil Juden also in libro Machabeorum geschriben stet. wider disen streit Mathathyas mit sinen fünf sünen genant Machabei, und darnoch Judas Machabeus sin sun: der buwete den tempel wider.

ib. 83, 13. Dirre Anthiochus Epifames richsete 12 jor. der streit vil mit den Juden, also vor ist geseit. bi sinen ziten zerginc daz rich zů Macedonie, wan es die Rômer an sich zugent.

ib. 85, 16. Anthiochus Eupater richsete 2 jor. der was des vorgenanten Anthiochi illustris sun und wart erslagen.

ib. 85, 26. Demetrius Sothers sun richsete 12 jor. bi dis ziten wart Judas Machabeus erslagen vor gotz gebürte 250 jor [1]. disen Demetrium erslůg Allexander, derumb daz er sinen vatter Eupater vor erslagen hette [2].

ib. Allexander der vorgenante richsete 10 jor [3]. disen erslůg Demetrius des vorgenanten Demetrius sun.

ib. 85, 38. Demetrius der selbe richsete do noch — jor. disen vertriep Anthiochus des Allexanders sun.

ib. 85, 38. Anthiochus der vorgenante richsete 15 jor [4]. dirre wart von Tryfon sime fürsten verretliche erslagen.

ib. 87, 14. Tryfon der vorgenante richsete 19 jor. dirre wart von dem riche verstossen von den Rômern [5].

26. Zahl fehlt.

1. Im J. 255 nach Hieronymus.
2. Vielmehr seinen Bruder Eupator: Alexander, frater Eupatoris, occiso Demetrio ꝛc.
3. 4 Jahr steht bei Ekkehard; Kön. folgt Hieron. Chron. 129.
4. Regnavit contra Demetrium annis IV, sed quarto anno — occisus est. Königshofen wirft offenbar den Antiochus VI mit Antiochus VII Sidetes zusammen, wie im Folgenden den Tryphon mit Antiochus VIII Grypus.
5. Antiochus, qui et Gryphus, frater ejus Antiochus Cizicenus — — contendebant inter se per annos XIX et ex hoc regnum illud — — in Romanorum ditionem cessit.

*Wan bi den ziten gingent die Rômer uf an gewalte und noment zů von tage zů tage, das sü die vorgenanten künigrich betwungent und über die selben und über alle welt herren wurdent, also hernoch in dem Bl. 34'' andern || capitel wurt geseit, do me von den Rômern und iren keysern und künigen stet geschriben.

Hie het daz erste capitel ein ende und vohet hie ane daz ander capitel von den keysern und künigen zů Rome.

S. oben S. 313. Die künige in Egypten. Noch dem vorgenanten Ptholomeus [Partholomeus *a*[3]] untze an die zit das die von Rome hettent den ersten keyser worent zu Egypten noheinander dise hienoch geschriben künige: Philadelfus, Euergetes, Phylopater, Epifanes, Philometer, Euergetes, Sother, Allexander, Fyston, Dyonisius und Cleopatra. in disen ziten gingent die Rômer uf *A—B*. 2. vorgenanten vier künigrich überkoment und betwungent *A—B*. 3. die selben künigriche und über die welt mittenander richsetent und herren worent *A—B*. 4. 'inne' statt 'me' *B*. Nach 5. Hie het das erste capittel ein ende *A—b*[2] *b*[3].

II.

Hie vohet ane das ander capitel dis bůches, in dem geschriben stet von allen rômeschen künigen und keysern die von gotz gebürte gewesen sint untz an dise zit, alse men zalet von gotz gebürte vierzehenhundert jor.

M. Pol. praef. 1. Sit nu die keysere und bebeste iren nammen hant von Rome, derumb wil [ich] vor etwas sagen von Rome und von andern dingen, daz ich deste bas kume uf die materie von keysern und bebesten zů redende[1].

Von vier rychen in der welte.

p. 3. Zům ersten sol men wissen, das menig künigrich ist gewesen in der welte, aber under den allen so sint vier grosse und rehte rich oder keysertům gewesen.

Das erste rich und keysertům was in der grossen stat zů Babilonie. das selbe rich ving ane bi Abrahames ziten von künig Nemrot und Nynus uf 21 hundert jor vor gotz gebürte und bleip uf 13 hundert jor, untz das es zerstôrt wart von künig Cyrus von Persa, alse vor ist geseit[2].

ib. Das ander rich was in dem lande Affrica zů Carthago wider der sunnen mitdag: das ving ane do die stat Carthago gebuwen wart vor gotz gebürte 1050 jor und werte uf 700 jor, untz das es von den Rômern zerstôrt wart, alse hernoch wurt geseit[3].

1. Hie vohet ane das ander cappittel von allen den rômischen künigen unde keisern *B*. 2. keyseren. und das ist nit erlogen *a*[3]. 3. 'alse men — jor' fehlt *A—B*. 5. 'und von andern — von keysern' fehlt *B*. 11. Babylonie do der hohe turn zu Babilon inne stunt. das selbe rich *A—B*. 12. 'von künig — Nynus' fehlt *A—B*. 13. 22 hundert jor *A—B*. 12 hundert *A—B*. 15. Karthago. das ving an uf nünhundert [8 hundert *b*[2] *b*[4]] jor vor gottes geburte und werte syben hundert jor untze *A—B*.

1. Von hier an ist Martinus Polonus Hauptquelle; ich citire wie immer nach der Baseler Ausgabe von Herold 1559 Fol.

2. S. 284.

3. Die Gründung von Carthago setzt Hieronymus in das J. 974 nach Abraham, d i. nach seiner Zeitrechnung 1047 vor Christus (s. Euseb. ed. A. Schöne p. 61); Königshofen folgt dieser Zeitbestimmung in runder Zahl und giebt zugleich nach Ekkehard 84, 63: igitur

Das dirte rich was wider septentrio zů Macedonie: das ving ane von dem grossen Allexander uf $3^1/_2$ hundert jor vor gotz gebürte und zerging zehant noch sime tode.

*Das vierde und das mehtigeste rich ving ane zu Rome, do es ouch noch ist und bliben sol untz an den jungesten dag, noch dem nammen zů nemene und nüt noch dem gewalte oder geslehte: wan wie wol ein keyser oder rômescher künig ist und sin sol von dütscher zungen und geslehte, so het doch er und das rich den namen von Rome, das er heisset ein rômescher keyser oder künig und sin rych das rômesche rich.

Von Rome und wie die lüte hievor lebetent also vihe.

Rome het alsus sinen ursprung und anefang: uf 15 hundert jor Ekkeh. 42,52-64 vor gotz gebürte do wart der wise man Saturnus von sime süne Jupiter M. Pol. 4—6. vertriben us Kriechenlant und kam her über mer gein Italiam do nu
Bl. 35' Rome ist, und vant in den welden || und uf den bergen do umb vil lütes die do wonetent und lebetent also vihe, wanne sü ohssent eicheln, obes, mylch und hunig das sü one erbeit fundent. ir cleider worent usser loube und grase gemaht also questen und matzen. sü wustent umb keine sippeschaft noch brunluft: ie eis ging zů dem andern also das vihe důt. do wisete und lerte dirre vorgenante Saturnus das volg noch menschlichen sitten leben und korn und win buwen und hüser und cleider machen. hievon hette in das volg für iren herren und künig und ouch für einen got.

Noch Saturnus richsetent sine süne und ir nochkumen uf anderhalp hundert jor. do wart Troeye zerstôret. do fůr der herzoge Eneas mit Anchises sime vatter und sinen fründen von Troye und kam ze jungest mit 12 schiffen vol lütes ouch gein Italiam do nu Rome ist, und buwete do etwie manig kleine stettelin und bürge und worent künige über das volg. donoch durch der fruhtberkeit des landes und wolgelegenheit an wasser und an weide, do koment vil herren mit irme volke von andern

1. 'wider septentrie' fehlt *A—B*.　das ving an uf 350 jor vor gottes geburte bi des grossen Alleranders ziten der ouch alle welt betwang und zerging *A—B*.　9. 'keyser oder' fehlt *B*.　12. 'Jupiter' fehlt *B*.　14. lütes woneude die lebetent *A*.　'do wonetent und' fehlt *B*.　15. ohssent nuwent eicheln und obes und kesten und milich *B*.　23. Troeye die stat zerst. *B*.　25. mit funf schiffen *B*.　26. künige und herren über *B*.

Kartago septingentesimo anno postquam condita est, deleta est, die Dauer des Reichs auf 700 Jahre an, ohne zu beachten, daß beide Zeitbestimmungen nicht zusammenpassen; denn Karthago wurde bekanntlich erst im J. 146 vor Chr. zerstört.

landen ouch dohin und buwete ieder herre ime selber ein castelle oder ein bürgelin do er und die sinen inne wonetent und worent.

Von Romulus und Remus.

M. Pol. 6. Hienoch über vier hundert jor wurdent zwene knaben geborn von des vorgenanten Eneas geslehte, genant Romulus und Remus. dirre zweiger knaben atte genant Munitor[1] was ein künig über das vorgeschriben volg und wart von sime brůder Amulius von dem künigriche verstossen und vertriben.

Wie hirten einen künig vertribent.

ib. Do nu dise zwene knaben zů iren tagen koment, do sametent sü die hirten in dem lande do umb und ander bösewihte und mahtent ein grosse geselleschaft und vertribent den künig Amulium und hulfent irme atten Munitor wider an das rich und richsetent mit ime.

*Hie ist ze wissende, das es nüt umbillich ist das hirten einen künig vertribent: wenne in den ziten worent das meiste teil in der welte alles hirten und lebetent ires vihes, und was ouch das vihe ir groster richtům und schatz zů den ziten in der welte. men koufte und verkoufte mit vihe, also men nu důt mit pfennigen. dovon kumet zů latyne pecunia a pecus. ouch ist vil antwerg sither worden die do zů mole nüt enworent und ires vihes pflogent.

*Ouch ist noch hütes tages vil hirten umb Rome: von den werdent underwilent die bilgerin uf den strossen me beroubet und geschediget denne von anderm volke. nu kume ich wider an die erste rede.

M. Pol. 6 u. 7. Do die zwene knaben || Romulus und Remus irme atten an das Bl. 35'' künigrich gehulfent und sü noch ime richsetent und vil stettelin und bürge worent gemaht do nu Rome ist, also vor ist geseit, do mahtent Romulus und Remus eine mure umb die stettelin und bürge alle, das sü alle wurdent umbgriffen mit einre muren, das es eine stat wart, und nantent die Rome noch irme nammen. dis geschach vor gotz gebürte 7½ hundert jor.

2. 'und worent' fehlt *A—B.* 4. Hienoch uf 300 jar *b² b⁴.* 7. Aurelius *b.* 9. Ueberschrift fehlt *B.* 17. verkoufte die ding mit *A—B.* 18. 'dovon kumet — pecus' fehlt *A—B.* 22. 'underwilent' fehlt *A.* werdent dicke die *B.* 'ermordet' statt 'geschediget' *A—B.* 23. von keinre hande volke *A—B.* 27. 'das sü alle — muren' fehlt *A—B.* 29. nammen. alsus het Rome sinen anevang. dis *B.*

1. Numitor, richtig bei Mart. Pol.

Von dem ersten künige zů Rome.

Also nu Romulus und Remus die stat Rome gemaht hettent, do M. Pol. 10.
worent sü ouch die ersten die do herren und künige über die selbe stat wo-
rent und über das volg do umb. donoch zehant wart Remus erslagen
und richsete Romulus alleine und erwelte hundert manne von den eilte-
sten und wisesten zů Rome, mit der rote er wolte alle ding usrihten, und
nante die senatores a senex, wan sü alt worent.

Von dem ursprung der ritter.

Er erwelte ouch us dem volke die aller frumesten und die sterkesten ib.
uf tusent man, die sine diener und der stette beschirmer und behůter sol-
tent sin, und gap den einen nammen, das sü soltent heissen ritter, das ist
also vil gesprochen also düsinger, wan ir tusent worent: derumb heisset
ouch ein ritter zů latyne miles, wan er von der zale mille ist kumen[1].

Do dirre Romulus der der erste künig in der stat zů Rome was, Ekkeh. 50, 59.
gerichset hette 38 jor, do wart er von dem tunre erslagen.

Der ander künig.

Noch Romulus wart künig zů Rome Numa Pompeius, der richsete M. Pol. 10.
41 jor. der was der erste der do ordente, das men den rittern und sol-
denern solte solt geben. und det die zwene monote genner und hornung
zům jore, wan das jor hette vormols nuwent 10 monote
und was doch also lang also ignote.

Donoch richsete Tulius Hostilius 32 jor. der was der erste der zů ib. u.
Rome kostper kleider von purpur und von beslegede ane det. ze jungest Ekkeh. 51, 59.
wart er und alles sin gesinde von dem tunre verbrant.

Ancus Marcus richsete 23 jor. dirre mahte die erste brucke zů M. Pol. 11.
Rome über das wasser.

Tarquinus Priscus richsete 37 jor. dirre mahte das capitolium zů ib.
Rome, das ist ir pfaltze und rothus, und wart erslagen.

1. Von dem ersten künig von Rome also Romulus unde Rumus nů die stat Rom machten a^2. 7. 'a senex' fehlt *A—B*. 12. das ist gesprochen düsinger *B*. 14. 'in der stat' fehlt *B*. 15. 33 *A*. 28 *B*. Ueberschrift fehlt *A—B*. 17. Noma [Neuma a^3] Ponpilius *A—B*. Eine spätere Hand hat am Rande corrigirt: Pompilius. 19. Hs. am Rande roth: 'Genner und hornung'. 21. 'und was — also ignote' fehlt *A—B*. 25. noch diseme richsete Ancus 33 jor *A—B*. 27. donoch richsete Priscus Tarquinius 37 jor *A—B*. Cappittelum *b*. cappittel b^3. 'zů Rome' fehlt *B*. 28. pfaltze oder ir rihtehus und wart *B*.

1. Der ganze vorstehende Satz ist Umschreibung der Worte: mille etiam pugnatores elegit, quos a millenario numero milites appellavit.

M. Pol. 11. Servius Tullius richsete 34 jor. der was der erste der zinse und bette und stüre erdohte zů heischende von dem volke zů Rome. derumb wart er erslagen von dem volke[1].

Noch disem richsete Tarquinus der hochvertige 35 jor.

ib. Dirre was der sybende und der hynderste künig zů Rome. er erdihte die penen und martel die men gefangen lüten ane důt, also ketten, rynge, ysenhalten, turne und kerker und semeliche ding.

Wie daz künigrich zů Rome zerging von der künige hochfart und übermůt wegen.

Ekkeh. 55. || Dirre vergenante Tarquinus hette einen sun der hies ouch Tarquinus, der verlies sich uf sines vatters gewalt und treip vil hochvart und můtwillen zů Rome. hyndennoch ging er geweffent in eins richen burgers hus zů Rome, der wile der burger nüt doheyme was, und notzogete und beslief des burgers frowe genant Lucrecia. dis clagete Lucrecia schrigende und weinende irme manne Colatyno und irme vatter und allen iren fründen und bat sü, das sü dise smochheit nüt ungerochen liessent. und also ir fründe alle bynander worent, do nam sü ein messer in die hant und sprach vor den fründen und vor dem volke: 'wele frowe hienoch ir e breche und sich enschuldigen wolte mit mir und sprechen, ich hette es ouch geton, die sol erzougen, das es ir also leit si also es mir ist, wie doch ich sin betwungen bin, und sol tůn also ich'. und mit disen worten stach sü ir selber das messer in den lip, das sü anstette starp. do wurdent ir fründe und das volg und gedigene mittenander in der stat so sere betrůbet und erzürnet, das sü den künig und sinen sun, der dise edele frowe Lucrecia genotzoget hette, vertribent von Rome mit allem sime geslehte und sprochent: 'wir wellen keinen künig noch eigenen herren me haben über uns, wan sü tribent zů vil můtwillen mit uns und mit unsern wiben und kinden'. also zergingent die künige zů Rome, der syben worent nohenander gewesen und gerichset hettent 2½ hundert jor von dem anefange der stette. Bl. 36'

1. Ueberschrift: Von zinsen b^2 b^3. donoch richsete Servius Tullius 34 jor *A—B*. 3. 'von dem volke' fehlt *A—B*. 4. 25 *A—B*. 8. Ueberschrift: Von der frowen Lucretia *A—B*. 10. 'vorg. Tarq.' fehlt *A—B*. 12. eines edelmans hus zů Rome die wile der edele burger *B*. 13. Hs. am Rand: 'Lucrecia'. Lucretia über iren willen *A—B*. 15. weinende iren fründen und irme manne Colatino und bat sü *B*. 25. sprachent die von Rome: wir *B*. 29. stette zů Rome *B*.

1. Tandem occisus est a Tarquinio Superbo steht bei Mart. Polonus.

Von den zwein meystern und rot zů Rome.

Donoch also die Rômer hettent iren künig und herren vertriben also vor ist geseit, do mahtent sü under in selber alle jor zwene meistere und einen rot in der stat, die die stat und das lant soltent usrihten, und erkusent die meistere under den edeln und unedeln, die sü für wisest und frumest hettent. men lies ouch den selben meistern und dem rote den gewalt nüt lenger denne ein jor, derumb daz sü nüt hochvertig wurdent von der lenge des gewaltes. men mahte ouch der meistere zwene und nüt einen, dovon ob ein meister überdrette und unreht tůn wolte, das ime der ander meister widerstůnde und starg genůg wider in were. M. Pol. 11.

Die Rômer gingent uf alle wile der gewalt an der gemeinde stunt.

Zů disen ziten also die Rômer an der ersten hettent künige, do ging ir gewalt kume vier mylen weges von der stat[1], aber do sü an des küniges stat mahtent meistere und rot von der gemeinde, die worent so frum und gewunnent so grossen flis und ernest umb der stette nutz und ere und gemeinen nutz der stette und landes, das sü mit disen meistern alle welt betwungent und brohtent under iren gewalt. sus richsetent die Rômer mit disen meistern uf 460 jor[2] und gingent an gewalte wunderlichen uf untz das sü keyser gewunnent. ib. Ekkeh. 56.

Bl. 36″

‖ Die Rômer sint ignote nüt mehtig.

Donoch uf 46 jor vor gotz gebürte, also die Rômer aber künige und keyser gewunnent, do gingent sü wider abe an gewalte von tage zů tage, das ir gewalt nu kleine ist, und also ich es gesehen habe so schetze ich die von Strosburg oder die von Mentze oder von Kölle also mehtig also die von Rome. und worent die von Rome hievor mehtig und herren über

1. zů Rome unde nach dem also die Rômer ire heren hetent vertriben *a*². 3. geseit und ouch billich was, do *B*. 4. 'in der stat' fehlt *A—B*. 5. meistere und den rot von den edeln *A—B*. 11. Ueberschrift fehlt *A—B*. 12. 'an der ersten' fehlt *A—B*. 13. stat Rome, aber *B*. 14. 'von der gemeinde' fehlt *A*. 15. ernest umb gemeinen nutz und gut der stette und des landes, das sü *A—B*. 16. Hs. disem. 18. 440 jor *a*⁴—*B*. 19. 'untz das — gewunnent' fehlt *A—B*. 21. Donoch do sü aber künige *A—B*. 24. 'oder von Kölle' fehlt *A*. 'Mentze oder von' fehlt *B*. mehtiger denne [also mehtig also *B*] die von Rome zu disen ziten. welre ouch ein meister und ein richter was gewesen [ein jor *A*] zu Rome vor gottes geburte, den hette man für mehtiger und frumer und fürnemer denne deheinen der künige die dovor herren worent über die von Rome. und was das derumb *A—B*.

1. Vix adhuc usque ad quintum decimum lapidem. M. P.

2. Qui ordo permansit — annis 408 usque ad Julium Caesarem. Ekk.

alle welt, die wile ir gewalt an der gemeinde stunt, und was das derumb das sü wogetent ir lip und gůt, fründe und můt durch des gemeinen nutzes willen.

Ein gewaltiger zů Rome was arm.

Ekkeh. 56, 29. Das wart wol schin an eime meister genant Lucius Valerius, der was der gewaltigeste, frumeste zů Rome. do der starp, do war er also arm das men nüt bi ime noch hynder ime vant domitte men in begraben möhte und sin lipbevil begon. do můstent in die stat tůn begraben und bestatten von dem gemeinen gůte.

Rome wart gewunnen.

M. Pol. 12. Ekkeh. 59, 43. In dem jore do men zalte von der stette anefange 315 jor, das was vor gotz gebürte 435 jor, do kriegetent die Walhe von der Hohen Se[1] mit den Rômern und verhergetent das lant alles umb Rome. do zogetent die von Rome us und strittent mit in: do wurdent die Rômer erslagen und wart Rome gewunnen und anegestossen mit füre. do entran der Rômer vil uf das capitolium, das ist der Rômer rothus und ist eine schône burg. do besossent die Walhe die burg.

Eine gans behůp eine burg.

Ekkeh. 59, 43. Und in der naht do worent die Rômer uf dem capitolio von dem stritende und fliehende also můde worden das sü alle slieffent. des hettent die Walhe das capitolium bi erstigen und gewunnen. do schrey eine gans so vaste uf dem capitolium, das der houbetman erwachete und das capitolium erwerte unde behůp. donoch gobent die Rômer tusent marg goldes den Walhen, das sü us Rome fůrent. und do die Walhe us Rome koment, do zogetent in die Rômer noch und erslůgent sü alle und noment ir gůt wider und ouch was die Walhe hettent.

3. willen und stelletent nach keime gůte in selber *B*. 4. Ueberschr.: ein armer ammeister zů Rome *B*. 6. 'frumeste' fehlt *a*. gewaltigeste und fürnemiste *a*³. 7. 'bi ime noch' fehlt *A—B*. domit men sine lipbevilhe möchte begon, und muste *A—B*. 12. 430 jor *A—B*. 14. us gegen in und *A—B*. 15. füre pfaltze und rihtehus. do *B*. 16. 'rihthus' statt 'rothus' *A*. Capitolium, das was zů den ziten eine schône burg *B*. 17. 'do besoffent — burg' fehlt *a—B*. 22. das Manlius der houbetman *A—B*. 23. 'pfunt' statt 'marg' *A—B*.

1. Hohen Se ist Siena; es ist aber von Senones Galli die Rede.

Donoch kriegetent die Römer 70 jor mit den von Penestre. zů jüngest M. Pol. 12. betwungent die Römer die stat Penestre unde alle stette die zů in gehortent. Ekkeh. 60, 23.

Ein gros sterbotte zů Rome.

Zů disen ziten uf 300 jor vor gotz gebürte was ein usser mossen gros sterbotte zů Rome zwei gantze jor. ib.

Von dem hellenloche zů Rome.

Und in den selben ziten mitten in der stat zů Rome det sich die erde ib. uf und wart ein gros hellenloch do: us dem loche ging für, rouch und böser gesmag, das vil lütes dovon sturbent. do frogetent die Römer iren Kaiserchronik v. 1137 bis 1230. apgot[1], was sü tůn soltent, das dis schadeber loch und für zerginge. Bl. 37' do || antwurte in der apgot und sprach: dis loch und das für zerginge niemer, sü fyndent denne einen man der gewilleklliche und umbetwüngenliche in das loch springe. do verkuntent die Römer us in alle lant: wer in das loch welte springen, dem woltent sü geben was er hiesche, das sü erzügen möhtent.

Do kam ein jüngeling genant Martin und sprach, das men in liesse slossen bi welre frowen er wolte alle naht das jor umb, so wolte er in das loch springen gewilleklliche. dis wart ime verheissen und globet ze tůnde. donoch wo er eine hübesche frowe vant oder sü zů Rome wuste, do steckete er eine glese für das hus mit eime hůte: do můste der eliche man oder der wurt in dem huse enweg gon und ging denne dirre Martin an des elichen mannes stat zů der frowen unde můtwillete mit ir die naht wie er wolte. do er das getreip ein gantz jor, do wolte er ouch halten das er globet hette: und det sinen harnesch an und sas uf sin ros und underslůg sine glese und rante in das loch. zehant zerging und verswant das für und ouch der man, das men ir weders me do sach, nochdem also der man in das loch was kumen.

3. Ueberschrift fehlt a^4—*B*. 5. Rome, der werte zwei *A*—*B*. 19. 'vant oder sü' fehlt *A*—*B*. 24. 'und sas — ros' fehlt b^2 b^4. 25. zehant ging das loch zu und verswant daz für und der man *A*—*B*. 26. 'nochdem — kumen' fehlt *A*—*B*.

1. An Stelle der bekannten Opferthat des Marcus Curtius, welche Ekkehard nach der historia miscella berichtet, hat Königshofen hier eine Erzählung der deutschen gereimten Kaiserchronik (in der Ausg. von Maßmann I, 96—104, vgl. B. III, 621) eingeschoben, nach welcher zur Zeit des Kaisers Cajus ein Höllenfeuer mitten in Rom ausbrach; Jovinus erbot sich unter der Bedingung, welche Kön. angiebt, den höllischen Schlund zu schließen. Der Name Jovinus ist von Kön. willkürlich in Martin verändert, der Schluß aus den Mirabilia Urbis in der Einleitung des Mart. Polonus entnommen.

M. Pol. 8. Donoch wart eine kirche gebuwen an die selbe stat in sant Anthonien ere, die heisset noch hütes tages die kirche bi dem hellenloche.

Von der Römer strite und Carthago, genant punica bella.

p. 13. In disen ziten sattent sich die von Tarente wider die Römer und dotent den Römern vil smocheit, und kam in der künig Pius[1] von Kriechen wider die Römer zů helfe mit 80 tusent fůsgenger und 7 tusent gerittener und mit 20 helfanden, und strittent mit den Römern zů Italia. do wart des küniges volg erslagen und entran er kume dervon.

ib. Donoch verbundent sich die von Tarente zů den von Carthago und swůrent zůsamene wider die Römer. zů den ziten was Carthago die mehtigeste stat gynesit meres und eilter denne Rome und mehtiger, und wolte das lant Sicilien und ander inseln beschirmen vor den Römern. darumb fůr Hanibal der keyser von Carthago[2] gein Sicilien mit eime unzellichen volke und mit drissig helfanden[3]. do fůrent die Römer zů ime und strittent mit ime, das des keysers volg von Cartago erslagen wart und er kume entran. do fůrent ime die Römer noch über mer untz gein Carthago und betwungent drige künige und 74 stette ginesit meres, daz sü můstent den Römern zinsen und zů dienste sitzen.

ib. ‖ Do woltent die von Cartago einen friden machen mit den Römern, das woltent die Römer nüt lossen zůgon. do sametent sich die von Carthago und strittent aber mit den Römern, und wurdent der Römer erslagen 14 tusent fusgenger und 8 hundert gefangen, und der geritten wurdent erslagen 200 und 700 gefangen[4], und ouch Regulus der Römer houbetman. sus gelogent die Römer under. Bl. 37″

Ekkeh. 77, 40.

M. Pol. 13. Ekkeh. 79. Donoch fůrent die Römer über mer mit 300 schiffen vol lütes und strittent aber mit den von Carthago zů Pülle uf dem mer in den schiffen. und gesigetent die Römer und wart der von Carthago erslagen 20 tusent man und der Römer fünf tusent. die andern von Carthago fluhent[5].

3. 'genant punica bella' fehlt *A—B*. 5. Pirrus *A—B*. 10. 'zů den ziten' fehlt *A—B*. 12. inseln in dem mere beschirmen *A—B*. 13. 'von Carthago' fehlt *B*. 20. 'das woltent — mit den Römern' ausgelassen b^2 b^4. Hs. roth am Rande: 'ein grosser strit'.

1. Pyrrhus, richtig in A und B.
2. Hannibal senior M. P.
3. Quadraginta elephantis.
4. Diese Zahlen scheinen aus der citirten Stelle des Ekkehard entlehnt, wiewohl sie sich dort nicht auf die Niederlage des Regulus, sondern auf den Sieg des Pyrrhus über den Consul Lävinus bei Heraclea beziehen.
5. Es ist wohl der Seesieg des Lutatius Catulus bei den Aegatischen Inseln gemeint, wenngleich die Zahlenangaben nicht mit denen der Quellenschriftsteller stimmen.

Hiemitte hette der erste krieg zwüschent den Römern und den von Carthago ein ende, der do gewert hette 23 jor, und blibent die Römer ein gantz jor one kriegen. Ekkeh. 80, 18.

Die von Carthago zerbrochent die beste stat in Spangenlant.

Donoch woltent die von Carthago iren schaden rechen und fůrent in Spangenlant und besossent die mehtige stat Sarguntum die in der Römer bunde was, und erhungertent die stat, das sü die stat ze jüngest gewunnent, und zerbrochent sü den Römern zů leide, wan die selbe stat mit den Römern in dem bunde was. und Hanibal der keyser von Affrica und herre der von Carthago[1], die wile er dise stat Sarguntum belag und zerbrach, do wurdent vil botten von den Römern zů ime geschicket umb friden, die wolte er weder gesehen noch gehören. M. Pol. 14.

Aber ein strit und verlurent die Römer.

Donoch fůr Hanibal wider die Römer gein Italia mit hundertwerbe tusent fůsgenger und mit 20 tusent gerittener. do zogetent die Römer gegen ime und strittent mit Hanibal, und gelogent die Römer under und wurdent der Römer 25 tusent erslagen und sehs tusent gefangen[2]. ib.

Der gröste strit, daz drige sehster vingerlin men nam von der doten henden.

Dernoch über 7 jor, das was 200 jor vor gotz gebürte, do zogetent aber die Römer us gegen Hanybal dem keyser von Carthago und strittent zů Pülle mittenander: do gelogent die Römer under und wurdent der Römer 44 tusent erslagen und unzellichen vil gefangen. und gelogent die Römer also gar under, das kein zwifel ist, were Hanibal noch dem gesige des strites gein Rome gefarn, er hette Rome gar zerstöret. ouch wart der ib.

4. Ueberschrift fehlt *A—B*. 6. 'Sarguntum — erhungertent die stat' fehlt *b² b⁴*. 'die in der Römer bunde was' fehlt *A—B*. 9. 'und Hanibal — gesehen noch gehören' fehlt *A—B*. 13. Ueberschrift fehlt *A—B*. 14. 'wider die Römer' fehlt *A—B*. Hanybal der keiser *B*. 16. 'die Römer' fehlt *A—B*. 'und wurdent — gefangen' fehlt *b*. 18. Ueberschr.: Dry sester vol fingerlin *A—B*. 19. Dornoch uf 200 jor *A*. 'über 7 jor' fehlt *B*. 20. 'von Carthago' fehlt *A—B*. 22. 'do gelogent d. R. under' fehlt *A—B*. 22. 40 *A—B*. 'und — gefangen' fehlt *A—B*.

1. Hier ebenso bei Mart. Pol.: Annibal Poenorum sive Aphricanorum imperator.

2. Kön. faßt die drei Siege des Hannibal am Ticinus, an der Trebia und am Trasimenischen See, welche Mart. Pol. wohl unterscheidet, nur in einen zusammen und begnügt sich, den Verlust der Römer aus der letzten Niederlage anzugeben.

edelen lüte von Rome alſo vil erſlagen, das Hanybal drige ſehſter vol gůldin vingerlin ſamelte von den henden der doten. und verzwifeltent die von Rome ſo gerwe, das ſü von Rome ouch woltent ſin geflohen, wan das ſü ir meiſter ‖ mit gezucketem ſwerte behůp. do die Rômer ſus verzaget Bl. 38'
worent, do mahtent ſü us iren knehten und dienern und eigen lüten ritter und ordentent den knehte und pferde und harneſch von dem gemeinen gůte, alſo rittern zů gehôrt, und erloubetent allen den wider in die ſtat, die von ſchulde oder von gebottes wegen us der ſtat worent. ſus koment wol vier tuſent man [1] in die ſtat, die vor nüt geturſtent darin kumen.

Frowen beſchirmetent die ſtat zů Rome und wart gros ungewitter.

M. Pol. 16. Donoch fůr Hanibal aber mit eime groſſen volke fůr Rome. do erſchrokent die Rômer ſo ſere, das ſü nüt wuſtent, was ſü ſchůffent, und die frowen lieffent uf die turne und muren und wertent die ſtat. und do Hanybal bi hette die ſtat gewunnen, do kam ſo gros ungewitter von tunre und hogel, das Hanybal mit den ſinen kume entran us dem wetter under ſine gezelte. donoch alſo es ſchône wart, do zogete Hanybal aber fůr Rome: do kam anſtette ein grôſſer wetter denne vor. do ſprach Hanybal: 'ich erkenne, das die gôtte den Rômern helfent und nüt wellent loſſen die ſtat zerſtôren. darumb iſt unſer reyſen unverfenglich'. und fůr enweg von Rome.

Ein ſtrit und wart Carthago gewunnen.

ib. Hienoch dotent die Rômer vil ſtrite mit den von Carthago und mit andern lüten, die loſſe ich durch der kurze willen under wegen.

Ze jüngeſt zogetent die Rômer aber fůr Carthago und ſtrittent do mittenander, und erſlůgent die Rômer 40 man der von Carthago und gewunnent die ſtat Carthago [2], und gebuttent dem volke zů Carthago, das ſü von in gebent alle woffen und harneſch. das geſchach. donoch hieſſent die Rômer das volg zů Carthago us der ſtat gon, und bi 10 mylen weges

2. 'gůldin' fehlt *A—B*. 5. mahtent ſü ir eygen lüte, knechte und diener zu rittern und ordetent in pferde *A*. eigen lüte zů edelknehten und ir diener zů rittern und ordentent in pferde *B*. 8. ſtat warent und vor nüt gedurſtent *B*. 10. Ueberſchr.: Die ehter zů Rome koment wider in die ſtat *B*. 'und wart gros ungewitter' fehlt *A*. 24. aber gein Affrica fůr *A—B*. 25. 40 tuſent und gewunnent die ſtat Karthago *A—B*.

1. Quorum numerus ad sex milia virorum fuit M. P.

2. 'Und erſlůgent — gewunnent die ſtat Carthago' iſt ſinnloſe Einſchaltung von Königshofen.

soltent sü nüt me zů der stat kumen. dis woltent ir vil von Carthago nüt tůn und meindent, sü woltent e darumb sterben denne sich der stette also begeben, und bereitent sich aber heimeliche us zů strite. das wurdent die Römer gewar und vielent über die von Carthago und erslůgent ir 30 tusent man und 25 tusent frowen[1]. die übrigen gobent sich den Römern gefangen und zů eigen: der was ouch also vil. ouch was ir vil die sich selber verbrantent e sü woltent den Römern dienen. do stiessent die Römer die stat ane, die brant 17 tage annander. sus hette der dirte krieg genant punicum bellum ein ende und wart die grosse stat Carthago gerwe zerstöret, die do was gestanden 700 jor. dis geschach 140 jor vor gotz gebürte.

Wie gros Carthago was.

Die stat Carthago was so gros, das ir umbegang und ringmure hette begriffen vier dütsche milen wit, und die selbe ringmure was drissig schůhe dicke mit quodersteinen gemacht und 40 schůhe hoch[2]. M. Pol. 16.

Donoch über 22 jor, do erloubetent die Römer, das men die stat zů Carthago solte wider buwen und machen. ib.

Bl. 38″ also wart sü ‖ wider gemaht, doch nüt also gros also vor.

Die Dütschen strittent mit den Römern.

Donoch als die Römer hettent Hanybal den keyser von Carthago und die stat betwungen, do woltent sü dütsche lant und ander lant ouch betwingen. also swůrent Dütsche und Walhe und vil lant zůsamene wider die Römer[3]. und do sü zům ersten mole mit den Römern strittent, do gesigent sü obe und erslůgent der Römer uf 80 tusent man, das der Römer kume 19 entrunnent die die böse mer heym brohtent. do erschrokent die Römer übel und vorhtent, das sü die stat und das lant můstent verlieren. p. 17.

1. woltent die von *A—B*. 6. der 'was — den Römern dienen' fehlt *A—B*. 8. 'sus hette — ein ende' fehlt *A—B*. 9. sus wart dise grosse stat Kartago gerwe gestört also Troye [dis geschach *B*] uf 140 jor vor gotz geburte *A—B*. 12. Ueberschrift fehlt *A*. 17. 'und machen' fehlt *B*. 20. 'Hanybal' fehlt *B*. 22. vil ander lant *B*. 24. ahzig tusent, und der von Tolose uf 40 tusent, das der Römer *A—B*. 26. lant Ytalia můstent *A*. sü die stat und das lant Italiam můstent *B*.

1. Bei Mart. Pol. steht: Viginti quinque milia mulierum et triginta milia virorum, ne clade consumerentur, in servitutem se tradiderunt; vgl. Ekkeh. 84, 53 und Orosius hist. IV, c. 23.

2. Triginta milibus passuum muro vallata — — saxo quadrato in altitudine cubitorum quadraginta.

3. Bellant adversus Cimbros, Teuthonicos et Ambronates, Gallorum Germanorumque gentes ꝛc.

Donoch also die Dütschen und Walhe gesigetent, do fůrent sü gein Italiam und woltent Rome beligen. do zogetent die Rőmer eines moles bi naht us heimeliche über die Dütschen und Walhe, die wile sü ungewarnet worent, und erslůgent ir hundertwerbe tusent und 40 tusent man[1] und noment 70 tusent gefangen. und disem strite zů eren buwetent die Rőmer einen grossen tempel zů Rome. *dirre strit geschach vor gotz gebürte 106 jor.*

M. Pol. 17. Donoch wurdent die Rőmer in der stat under einander stőssig und missehellig, das sü vil geschőlle hettent und sich selber bi verderbet hettent, wan das sü Marius ir meister kume gestillete und die, die ursache worent der missehelle, alle dőtete.

Von zeichen und wundern zů Rome.

ib. Donoch geschohent wunderliche ding und zeichen zů Rome und anderswo. so men das brot über disch enzwei brach oder sneit, so flos blůt herůs also us wunden. item zů Benevent schos eine flamme us der erden, die ging untz an den himel. item das vihe und tiere lieffent us den hüsern und us iren stellen mit grosseme geschrey zů walde, also ob sü unsinnig werent. item die hunde die doch aller gernest wonent bi den lüten die lieffent zů walde, schrigende und hülende und irrende also die wőlfe.

Daz betute der Rőmer unglücke.

ib. Noch disen wundern ging gros unheil und unglücke die Rőmer ane, wan in menigen landen do sü strittent, do gelogent sü under und wurdent so sere erslagen, das die in der stat zů Rome von betrůpnyße dotent swartze und ellende cleider an. doch koment sü donoch zehant wider uf des glückes rat.

Von einhellekeit und missehelle.

Ekkeh. 86. Zů disen ziten logent wol 40 tusent man Rőmer vor einre stat in Spangenlant genant Numancia, und was in der selben stat kume vier

2. Rőmer eines nahtes [males *B*] us über die *A—B*. 3. Hs. am Raad: 'die Dütschen wurdent erslagen'. 6. Nach 'tempel' noch einmal 'zů eren'. 6—11. 'dirre strit — alle dőtete' fehlt *A—B*. 14. 'über disch' fehlt *B*. 19. 'und irrende' fehlt *B*. 20. Ueberschrift fehlt *A—B*. 24. 'und ellende' fehlt *B*.

1. Centum sexaginta milia.

tusent stritbers volkes. die selben vier tusent rittent dicke herus zů den 40 tusende und battelletent mittenander, das den ussern gar vil me schade geschach denne den innern. dirre krieg und leger werte 14 jor aneinander
Bl. 39′ und || wart der Rômer das merteil erslagen. ze jungest gewunnent doch die Rômer die stat.

Do wart der herren einre von Numancia gefroget, wie es keme das sü so dicke hettent gesigent gegen den Rômern und ir so vil erslagen und nu von eime kleinen volke werent überkumen. do antwurte er: 'dis het nüt anders geton denne missehelle under uns zů Numancia: wan alle die wile wir einhellig und einander getruwe worent, do gesigetent wir und logent den Rômern obe, wie doch ir gar vil was, aber do wir stôssig und missehellig wurdent under uns selber, do überkoment uns die Rômer, wie doch ir lützel was worden'.

Missehelle důt grossen schaden.

Zů disen ziten geschach ouch gros schade zů Rome von missehelle M. Pol. 18.
wegen, wan die edeln und das gedigene kriegetent umb den gewalt zů Rome me denne 10 jor.

Hie zwüschent geschohent so gros geschölle und urlüge, das in den selben 10 joren me denne anderhalp hundertwerbe tusent man zů beden siten erslagen wurdent zů Rome.

Donoch do der erstarp der disen krieg allermeist mahte, do wurdent die Rômer wider einhellig und gingent an gewalte so sere uf, das sü über gar vil lant herren wurdent [1].

Wie Julius wart houbetman und donoch keyser über der Rômer wille.

In dem jore do men zalte von der stette Rome anefange 693 jor, ib.
das was vor gotz gebürte 58 jor, do wart Julius gemaht der meister einre zů Rome an den der gewalt stunt. und also die Rômer zů disen ziten bi hettent alle lant betwungen one dütsche lant und Lamparten und Frangrich [2], do santen sü disen frumen stritbern man Julium us mit

5. die stat und zerbrochent sü. do *A*—*B*. 8. er und sprach: dis *aa*² *a*⁴—*B*. 14. Ueberschrift fehlt *a*⁴—*bb*⁴. 18. 'und urlüge' fehlt *b*² *b*⁴. 20. 'zů Rome' fehlt *B*. 21. 'erslagen wart' statt 'erstarp' *B*. 23. gar vil richesetent *B*. 24. Ueberschr.: Wie Strazburg und dütsche lant wurdent betwungen *B*. 'über der Rômer wille' fehlt *A*.

1. Et mortuo Sylla finem habuit.
2. J. Caesari tres provinciae — in quinquennium datae sunt: Gallia scilicet transalpina, et Gallia cisalpina et Illiricus; Galliam comatam Senatus postea adjecit.

eime grossen volke und befulhent ime, das er die vorgenanten lant solte ouch betwingen in der Römer gewalt, und solte das tůn in fünf joren ob er möhte, und solte die selben fünf jor ein meister und houbetman sin über das volg und nüt fürbas. sus fůr Julius mit dem volke enweg und betwang zům ersten alles Lamparten. donoch fůr er in dütsche lant.

Kaiserchronik V. 295. Do zugent die zwene herzogen von Peyern genant Poymunt und Ingram mit eime grossen volke wider Julium und strittent mittenander, das zů beiden siten vil volkes erslagen wart. doch donoch überkam Julius, das ime die zwene herzogen undertenig wurdent.

‖ Triere wart hyne geben und alles dütsche lant betwungen under die Römer. Bl. 39″

ebend. V. 395 bis 454. Donoch fůr Julius gein Triere und belag die stat, wan es die houbetstat was in dütschen landen. die von Triere wertent sich vaste gegen ime, doch mit lysten gewan er die stat und betwang das volg. und geschach das also.

In der stat zů Triere worent zwene herren an den der stette gewalt stunt: die worent gar riche und kriegetent alle zit mittenander umb ire grossen herschafte. der eine hies Dulcemar und der andre Signator. do Signator sach, das er Dulcemar nüt möhte überkumen, do mahte er sich us der stat und wart Julius diener, und mit des helfe trůg ane Signator, das Dulcemar der houbetman in der stat erslagen wart und die stat hine geben. sus gewan Julius die stat und darnoch daz lant, und lies die landesherren alle bliben bi iren eren, also das sü Julio huldetent und swůrent also iren obersten herren zů hande.

Nu was Julius ouch ein milter dugethafter man und gap grosse goben von ime: domit schůf er, das im alles volg gewillig und holt was. und bleip zů Triere untz das ime Kölle, Mentze, Strosburg und die stette alle in dütschen landen undertenig wurdent mit gůten willen und ouch die

ebend. V. 379 bis 394. landesherren. unde buwete uf dem Ryne menige gůte vesten und stette dem lande zů hůte, Bochparten, Ingelnheim, Oppenheim, und mahte zů Mentze gar eine breite brucke über den Ryn, und die wart donoch zehant von der Menzer untruwe zerbrochen.

3. solte also ein meister *B.* 7. volke gegen Julio und detent einen grosen strit mit Julio das gar vil volkes zu beden siten erslagen wart *A—B.* 9. 'zwene' fehlt *A.* 10. Ueberschrift fehlt *B.* 23. herren und in ouch do für zů hande *B.* 26. Stroßburg und Basel und die *a*[3]. Hs. am Rand: 'Strosburg'. 29. Hs. am Rand: 'Bochporten'. 31. Ueberschrift: Der von Mentz untruwe *B.*

Von dem tempel zů Ebersheimmünster[1].

vgl. Chron. Ebersh. (Grandid. 11).

Do Julius alles dütsche lant und ire herren hette betwungen, do fůr er gein Ebersheimmünster zů dem tempel der do was in Mercurius ere, und opferte und dankete dem apgotte Mercurius sines glückes unde gesiges noch heideschem sitten: wan zů den ziten, fünfzig jor vor gotz gebürte, worent itel heiden hie und was Mercurius der öberste apgot in dütschen landen und gar gnedig noch irme glouben in dem selben tempel zů Ebersheimmünster, do sither ein closter ist us gemaht, also hernoch in dem fünften capitel wurt geseit[2].

Wie Julius wart der erste keyser zů Rome.

ib. u. Ekkeh. 89.

Do Julius also dütsche lant betwungen hette also vor ist geseit und wol 10 jor was do gewesen, do ordente er die herren und stette, wie sü sich soltent halten, und fůr er wider gein Rome und det die Rômer ‖ Bl. 40' bitten, das sü in liessent sin der meistere einre an den der gewalt stunt zů Rome, sit das er were gewesen meister und houbetman über das volg und den Rômern so grossen nutz hette geschaffet. *|das woltent die Rômer nüt tůn noch woltent in nüt in die stat lossen derumb das er lenger zů dütschen landen was gewesen denne sü ime ein zil hettent geben, und das er ouch des rômeschen heres zů vil hette in stritten verlorn.|* und darzů woltent sü in abestossen und einen andern houbetman machen über das volg. dis riet Pompeyus den Rômern und gehullent es ime die edeln, aber dem gedygene was es leit. (Kaiserchronik V. 455.)

Do Julius also wart gesmehet von den Rômern, do fůr er widerumb zů dütschen landen und besante alle die herren und stette die ime gehuldet hettent, und clagete den sin not und smocheit die ime die Rômer hettent geton, und globete in gros gůt zů gende, das sü ime zů helfe kement, also sü ouch dotent. (ebend. V. 461-468.)

1. Ueberschrift: Mercurius *B.* 19. heres und volkes zů *B.* 26. kement und mit ime fürent. 'also sü ouch dotent' fehlt *A—B.*

1. Das folgende Stück ist aus Chronicon Ebersheimensis monasterii (Kloster Ebersheim an der Ill unweit Schlettstadt), oder Historia Novientensis monast. (Novientum der lateinische Name des Klosters) entlehnt, welche Chronik mit Benutzung älterer Aufzeichnungen zu Anfang des 13. Jahrh. verfaßt ist. Dieselbe findet sich im unvollständigen Abdruck bei Martène et Durand, Thes. III col. 1125—1160, mit Hinweglassung des sogen. Fabelhaften, welchem üblen Vorgang leider auch Böhmer im 3. Bande der Fontes p. 10—31 bei dem Wiederabdruck des zweiten Theils der Chronik gefolgt ist. Zum Glück hat Grandidier in dem selten gewordenen zweiten Bande der Pièces justif. zur Hist. d'Alsace tit. 425 wenigstens den ersten Theil der Chronik vollständig gegeben.

2. S. Bl. 190''.

Wie Julius aber für gein Rome und betwang es.

Kaiserchronik V. 469-494. 521-525. Sus für alles dütsche volg mit ime gein Rome. do die Römer sohent, das Julius mit so grosser maht kam, do erschrokent sü also sere, das Pompeius und der wise Chato die do wider Julium hettent rot geben, und die edeln alle zů Rome fluhent us der stat. die andern zů Rome fůrent gegen ime us ze roße und zů fůß und enpfingent in gar herliche und betent in umb gnode. also für Julius mit den Dütschen und mit sime volke zů Rome in und brach den pfennigturn uf do der stette schatz und pfennige inne logent, und gap sime volke richen solt, ieglichem also er ime gelobet hette. und sprach zů den Römern: 'ir woltent mir vor nüt ein wenig gewaltes günnen, den ich doch menigveltekliche verdienet und erarnet hette: nu wil ich uwers undankes den gewalt nu mittenander alleine haben und uwer aller herre und künig sin'. sus wart Julius der erste gewaltiger römescher künig. dis geschach vor gotz gebürte 47 jor.

(ebend. V. 613-618. M. Pol. 18 u. Ekkeh. 90.)

Wie der namme keyser ist her kumen von dem ersten keyser Julio.

Martin. minor. (Eccard I) 1563. Dirre Julius hies zů dem nammen Keyser von dem das er ein kint was[1]. und was das wort keyser vormols nüt ein namme der würdikeit, wan die öbersten houbet in der welte hiessent künige oder imperatores, das ist gebieter. aber do dirre Julius so frum was und so gewaltig wart, do woltent sine nochkumen den selben nammen keyser ouch haben, wie wol sü ander zůnammen hettent. dovon alle keyser schribent sich keyser, wann dirre Julius also hies, und schribent sich merer des riches, wenne der keyser Octavianus || also genennet wart. Bl. 40″

Wie Julius Pompejum und den wisen Cathon und andere sine vigende vertreip.

Kaiserchronik V. 489-494. Nu kume ich wider an die vorrede. do Julius der keyser den gewalt zů Rome alleine hette erworben und ervohten den vormols die Römer

2. tůsche frumme volg *A—B*. 4. 'der wise' fehlt *A*. wise heiden Katho *B*. 7. 'umb' fehlt *A*. in sinre gnaden *B*. 8. Rome in die stat und *B*. 'pfennig' fehlt *A—B*. 13. künig sin die wyle ich lebe. das mustent die Römer [gestatten und *B*] lossen gut sin. sus wart *A—B*. 14. künig und ein houbetman der er vor was. dis *B*. 15. Ueberschrift: Wie lange die keyser sint gewesen *A*. Warumbe die keiser heissent keiser *B*. 18. 'künige oder' fehlt b^2 b^4. 20. namen haben und keisere heissen, wie wol *B*. 22. Julius der erste keiser also *B*. des römeschen riches *A—B*. 24. Ueberschrift fehlt *A—B*.

1. Dies bezieht sich wohl auf die Deutung des Namens bei Martinus Minorita a. a. O.: Caesar quidem dicebatur non causa honoris, quia caeso matris utero eductus fuit; primus monarchiam tenuit, idcirco Caesares adhuc monarchae appellantur.

alle gemeine hettent, also vor ist geseit, und alle ding noch sime willen bestellet hette, do wolte er sich rechen an sinen vigenden und für Pompeyo noch über mer.

Do samelte Pompeyus ein gros volg wider Julium, das er hette 88 scharen und her: do hette Julius 80 her stritbers volkes[1]. also strittent Pompejus und Julius etwie dicke mittenander: ettewenne gelag obe Pompejus, etwenne Julius, dovon vil were zů sagende, und zů beiden siten gros volg erslagen wart. zů jüngest wart Pompejus flühtig und entran in die stat Allexandria und mit ime der wise Catho und etwie maniger die wider Julium hettent geton. do belag Julius die stat Allexandria und sprach, das sü ime sine vigende herusgebent, oder er wolte es an der stat rechen. do erschrokent die von Allexandria und slůgent Pompeyo das houbet abe und schihtent es herus zů Julio, das er sines zornes vergeße, und vingent den wisen meister Catho[2] und die andern die in die stat entrunnen worent und wider Julium geton hettent, und woltent die gebunden und gefangen zů Julio herus schicken, das er abe und von der stat züge. M. Pol. 18 u. Ekkeh. 90.

Catho erstach sich selber.

Do Catho sach, das er sterben můste, do erstach er sich selber mit sime eigen swerte und sprach: 'e ich wolte, das ich in Julius hende geentwurtet wurde und er mit mir můtwillete also er wolte und mir grosse martel ane dette, e wil ich mich selber döten'. also er ouch det. also dotent ouch andere etwie maniger, die sich selber erstochent, e das sü woltent in Julius hende kumen.

Do Julius sine vigende alle vertriben und verderbet hette in vil landen, do fůr er wider gein Rome und rihte alle ding alleine us noch sime willen und steig uf an gewalte und an hochfart. Ekkeh. 91, 21-24.

Dis verdros die Römer, das Julius den gewalt alleine wolte haben

4. Do erwarp Pompejus grosse helfe wol von 22 künigen und strittent *A—B*. 7. 'und zů — erslagen wart' fehlt *A—B*. 8. zejüngest entran Pompejus in die stat Allerandria und Cato und etwie maniger. do belag *A—B*. 13. zornes gegen in vergesse. und der wise meyster Kato der was ouch der herren einer die wider Julius hettent geton. und do er sach *A—B*. 19. e ich wolte das Julius mit mir mutwillete noch sime willen, ich wil mich e selber döten *A—B*. 24. 'vertriben und' fehlt *A—B*. 'ertötet' statt 'verderbet' *B*.

1. Pompejus — octoginta octo cohortes disposuit, Caesar econtra octoginta cohortes tantum M. P.

2. Davon sagen die Quellen nichts; ich weiß nicht ob dies Königshofen aus eigener Erfindung oder sonst woher genommen hat.

den sü vormols alle alleine und gemeinde mittenander hettent. darumb swůrent heymeliche zůsamene 260 Rômer, das sü woltent Julium erslahen.

Wie Julius der erste keyser erslagen wart.

M. Pol. 18. Und eines moles do Julius wolte uf das capitolium gon zů gerihte sitzen, also hievor gewonheit was das künige und keyser selber zů gerihte sossent und arme und riche verhortent, do wart ime ein brief gesendet und in die hant gegeben, das er sich solte hůten, wan etliche gingent uf sin leben. disen brief behůp er also beslossen in der hende und meinde, so er můssig wurde so wolte ‖ er den brief lesen. die wile er alsus zů gerihte Bl. 41′ sas, do koment die verreter und erslůgent in zů tode. do vant men den brief noch do in sinre hende beslossen, und were es das er den brief hette anstette gelesen do er ime geben wart, so hette er es wol versehen, das er nüt were erslagen worden. derumb hant die Rômer noch eine gewonheit: wenne ir eime ein brief kumet, so let er sich nützschet irren und liset den brief anstette. sus wart dirre Julius der erste keyser erslagen, also er fünf jor gerichset hette[1] und 56 jor alt was. dis geschach vor gotz gebürte 42 jor.

Octavianus der ander keyser.

ib. 19. Ekkeh. 91. Kaiserchronik B. 634-636. Donoch also Julius erslagen wart, do besas das rych Octavianus Augustus, also es Julius bi sime lebende geordent hette: wan dirre Octavianus was Julius swestersun. und richsete 56 jor, das war 42 jor vor gottes gebürte und 14 jor noch gotz gebürte. *|er mahte grossen friden in der welte und gebot, das men alle gefangen lidig liesse, umb was sachen sü joch gefangen werent.|* er det ouch die alle dôten die den vorgenanten keyser sinen vetter hettent erslagen. er det in sinre jugent fünf strite die er alle gesigete. er vertreip ouch Anthonium der mit ime richsete 12 jor, und was Anthonius keyser über die lant ginesit des meres und Octavianus was keyser über alle lant hie dissit des meres. do aber Anthonius vertriben wart, do was Octavianus alleine keyser und herre über alle welt.

28. vormols alle gemeine hettent, und das er die geweltigen Rômer versmohete und ir keinen iergent für hette. derumb swurent *A—B.* 3. Ueberschr.: Julius starp *A—B.* 9. er in denne lesen *A—B.* 11. 'noch do' fehlt *B.* 13. Rômer die gewonheit *A.* 15. 'der erste keyser' fehlt *A—B.* 16. 'dis geschach — 42 jor' fehlt *A—B.* 21. 'das war' fehlt *A.* '56 jor das war' fehlt *B.* 22. friden in allen landen und gebot *A—B.* 24. 'vorgenanten' fehlt *B.* 25. keyser Julium. sinen *A—B.* 29. 'keyser und' fehlt *A—B.*

1. Quum post triennium et septem menses principatum tenuisset. M. P.

Und noch dem gesige also er Anthonium vertriben hette und alle lant ginesit des meres betwungen hette, do fůr er wider gein Rome und brohte so gros gůt mit ime gein Rome, daz men me koufte um einen pfennig denne man vor det umb 4 d.[1].

Warumb die keyser heissent Augusti und merer des riches.

Do schrugent die Rômer alle, er solte heissen Augustus, das ist ein merer des riches und des gemeinen nutzes. also wart ime der namme Augustus und sinen nochkumen, und die wellent ouch den selben nammen han 'merer des riches und des gemeinen nutzes', ob sü es joch mit den werken nüt erzougent.

Vil strite mit den von Ungern und mit den Dütschen.

Zů disen ziten sattent sich die von Ungern wider den keyser. do M. Pol. 19.
schickete der keyser sinen stiefsun genant Tyberius gein Ungern mit eime so grossen volke, das er die von Ungern wol halber erslůg und daz lant verhergete, untz das er sü betwang noch sime willen.

Donoch fůr Tyberius in dütsche lant an den Ryn: die woltent ouch
Bl. 41'' || den zins dem keyser nüt gen. dovon streit Tyberius mit den Dütschen bi der stat Ougestburg, und was das der grôste und der schedelichste strit den Rômern den sü ie gehettent, wan der Rômer wart me denne 30 tusent erslagen und der Dütschen lützel, und gesigetent die Dütschen[2].

Dütschelant wart betwungen.

Do das der keyser vernam zů Rome, do wart er also betrůbet das vgl. Ekkeh. 93, 1-8. u. M. Pol. 19.
er sich selber von leide roufte und slůg. und schickete do sime stiefsüne me volkes wider die Dütschen, das der selbe Tyberius gewan 12 legiones, das ist 12 her oder scharen volkes, der iegliche was me denne sehs tusent man,

5. 'und merer des riches' fehlt *A—B*. 11. Ueberschrift: Die Dütschen strittent mit den Rômern *A—B*. 21. Ueberschrift fehlt *A—B*. 24. '12 legiones, das ist' fehlt *A—B*.

1. Scheint mißverstanden aus der Stelle bei Orosius VI, 19 (auch in Otto Frising. Chron. III c. 2): Tantam vero copiam pecuniarum Caesar apud Alexandriam invenit, ut ex hoc duplicia Romae venalium statuerentur precia.

2. Es ist offenbar die Niederlage des Varus mit seinen drei römischen Legionen gemeint, welche eine deutsche Sage nach Augsburg verlegte. S. Otto Frising. Chron. III c. 4 und Chron Ursperg. (Basil. 1569) 295; womit zu vergl. die Excerpta ex Gallica historia bei Maßmann, Kaiserchronik III, 321 und d. Städtechroniken IV, 284 f. 351 f.

und streit drü gantze jor mit den Dütschen. zů jungest überkam er doch die Dütschen, das sü můstent dem keyser zinsen und undertenig sin.

Sibilla zoute disem keyser, das got geborn was.

M. Pol. 20.

Hienoch zů hant wart so gros fride in der welte das men von der sunnen ufganc untz zů der sunnen undergane und in allen enden der welte umb keinen unfriden wuste, und ouch alle welt was disem keyser von Rome undertenig: herumb woltent in die Rômer anebetten und haben für iren got. das wolte der wise keyser nüt gestatten, wan er wol wuste, das er ein dôtlich mensche was.

M. Pol. 24. Gotfrid. Vit. 250.

Darzů do frogete er die wise Sibille, ob kein grôsser herre were uf ertrich denne er. do zoute die wise Sibilla dem keyser eine juncfrowe am hymel, die hette ein kindelin an irme arme und das kint hette ein crutze ob sime houbete. und sprach Sibilla zům keyser: 'das kint ist grôsser und mehtiger herre denne du, darumb soltu dich nüt lossen anebetten für den geweltigesten'.

Dis geschach uf die heilige winahtnaht, also Cristus geborn wart der in dem grôsten friden wolte zů der welte kumen, also dirre keyser gerichset hette 42 jor. und von Adam, daz ist von der welte anefange, worent untze an dise gottes geburt fünf tusent und 200 jor eines jores minre [1].

Von zeichen.

M. Pol. 25. Gotfrid Vit. l. c. *Mart min. 1565.

Uf disen selben dag also got geborn wart, do entsprang ein burne zů Rome, us dem ging ein gros fluhs oleys den gantzen dag, das do flos untze in die Tyber. *|und der tempel des friden zerfiel.|*

M. Pol. l. c.

Donoch an dem 13. tage koment die heilgen drige künige zů dem kindelin gein Betlehem und opfertent ime, also in lompartica historia vollеklicher geschriben stet. donoch in dem selben jore floch Joseph mit dem kindelin in Egiptenlant uf 40 tageweide von Betlehem und worent do untz das künig Herodes gestarp: daz was 7 jor.

2. 'den Rômern' statt 'dem keyser' *B*. 'zinsen und' fehlt *A—B*. 8. wolte der keyser nüt gestatten, wenne die wise Sibille zougete dem keyser eine jungfrowe an dem hymele die hette *A—B*. 16. Hs. geschasch. also unser herre Jhesus Christus *A—B*. 17. welte kumen. und worent von der welte anefange untz an dise geburt fünf *A—B*. 20. Ueberschrift fehlt *A—B*. 22. 'das do — Tyber' fehlt *A—B*. 25. kindelin. und in demselben jor floch Joseph mit dem kindelin in Egiptenlant und worent do syben jor untz das künig Herodes gestarp *A—B*.

1. S. oben S. 238 Anm. 3.

Bl. 42' ‖ **Von Herodes und Pylatus und von andern dingen zů den ziten.**

In dem dirten jore noch gotz gebürte do dôtete der vorgenante Herodes die kindelin und starp donoch über 4 jor ellendecliche. Ekkeh. 95, 17. 21.

In dem 27. jore noch gotz gebürte wart Pilatus von dem keyser Tyberio gemaht pfleger über das lant Judea. ib. 96.

Zů den selben ziten buwete Herodes Tetrarcha des obgenanten Herodes sun und Philippes brůder eine grosse stat und nante die Tyberiades noch des keysers nammen Tyberius.

In dem 30. jore ving sant Johans baptiste ane zů bredigen cristen glouben und die lüte douffen. in dem selben jore wart ouch unser herre Jhesus Cristus von sant Johans in dem Jordan getouffet, und ving do got ane zů bredigende und zeichen zů tůnde, domit er sine lere bewerte. ib.

In dem 31. jore erwelete got sine jungern, und wart sante Johanese das houbet abe geslogen von Herodes Tetracha, Philippes brůder und des Herodes sun bi des ziten Cristus geborn wart, der do die kyndelin dôtete. ib.

In dem 32. jore dingent ane zů bredigende die zwelfbotten in Judea, und dernoch über 12 jor deiletent sich die zwelfbotten durch alle welt. ib. 96, 39 u. 98, 48.

In dem 33. jore und so vil me also ist von winahten untz an den karfritag, do starp unser herre an dem crütze durch unser aller willen. ib. p. 97.

In dem 34. jore wart sant Jocop der minre byschof gemaht zů Jerusalem, und wart dernoch über 20 jor gemartelt.

In dem 36. jore[1] wolte Pylatus des keysers bilde setzen in der Juden tempel: dovon geschohent vil geschölle und missehelle under den Juden.

In dem 37. jore noch gotz gebürte schreip Pilatus dem keiser Tyberio von Cristus liden und urstende und von sinen wundern und zeichen, das der keyser und vil lütes gerne were cristen worden: do woltent es die Rômer nüt gestatten, also hernoch bi dem selben keyser wurt geseit. ib.

1. 'und von — ziten' fehlt *A—B*. 2. 'der vorgenante' und 'und starp — ellendecliche' fehlen *A—B*. 4. In dem 17 jor do wart Pylatus pfleger und künig über das lant Judea *A—B*. 6. 'Zů den selben ziten — nammen Tyberius' fehlt *A—B*. 9. Ueberschrift: Von sant Johanse *A—b² b³*. In dem 29. jore ving sant Johans der tôffer an zu bredigen christen glôben. in dem 31 jor wart er in den kerker geleit. und dernoch über ein jor wart ime sin hôbet abegeslagen. in dem 30. jore wart Christus getôffet und ving do an zu bredigen und zeichen zu tunde. und donoch über 3 jor und so vil me also ist von winahten *A—B*. 20. starp er an dem krütze durch unser aller willen. zu disen ziten lebete der grosse meyster Virgilius, den die leigen nennent Filius, und wonete zu Rome by dem keyser. dirre keyser Octavianus was der *A—B*. (338, 14). 23. Hs. 26.

1. a. d. 35. Ekkeh.

[Ekkeh. 97.] In dem selben jore kam Herodes Agrippa Aristobules sun gein Rome. do wart er wol enpfangen und zů jüngest gefangen von Tyberio, [ib. 97, 67.] und můste do gefangen ligen die wile der keyser lebete. do Tyberius gestarp, do wart Gayus keyser: der lies disen Herodes us der gefenguysse und gap ime die lant die Philippus und Herodes sines vatters brůder hettent gelossen, wan sü dot worent, und mahte in einen grossen künig.

[p. 98, 2—10.] Dirre Herodes Agrippa was der der do sant Jocop den meren dötete und sant Peter in den kerker warf. donoch slůg in der engel, das er vol wurme wart und ellendekliche starp, also er 7 jor was künig gewesen. donoch erstach sich Pilatus selber. der dovon me welle wissen, der sůche es in lampartica hystoria[1].

Aber von dem keyser Octaviano. Bl. 42″

Nu losse ich dise rede blyben und kume wider an den keyser Octavianum Augustum, do ich es vor gelossen habe. [Ekkeh. 93.] dirre keyser Octavianus was der frumeste und glückigeste man in striten und in allen dingen, der ie geborn wart, und was doch nüt one brésten, wan er treip alle unküschheit und det vil frevele mit juncfrowen. er slůg sin elich wip us und sas bi einre andern frowen, und spilete gerne, und was usser mossen gritig noch gůte und herscheften. das ging ime ouch zů handen.

[M. Pol. 26.] Er hette 40 tusent lütes gefangen: die lies er lidig und schihte sü an den Ryn umb das das sü sich soltent do nyder lossen, wan das ertrich do genühtig und fruhtber ist.

Von hunger zů Rome.

[Ekkeh. 95, 37.] Zů den ziten wart ouch ein grosse türunge und hunger zů Rome, das dirre keyser allen bilgerin und allem frümeden volke und eigen lüten gebot us der stat Rome zů ziehende, usgenommen artzete und gelerte lüte, die lies men in der stat bliben.

15. Hs. glückugeste. 16. unküscheit und frevelte [frevelte mit a^3] vil jungfrowen *A—B*. 17. sas mit einre frömeden frowen *A*. 21. Rin umb und umb, das sü aa^2 a^4—*B*. 23. 'Von hunger zů Rome — Octavianus starp' fehlt *A—B*.

1. Historia Lombardica oder Legenda aurea sanctorum s. liber passionalis des Jacobus de Voragine. Argent. 1492 und 1502 — ed. Grässe Lips. 1850. Die Erzählung vom Ende des Pilatus steht in der Legende no. 51: de passione Domini, auf welche Königshofen weiter unten noch einmal zurückkommt. S. über die von Königshofen benutzte alte Uebersetzung die Einleitung S. 176.

Octavianus starp.

Do dirre keyser Octavianus was 75 jor alt und 56 jor gerichset Ekkeh. 95, 52. hette, do starp er in dem 14. jore noch gotz gebürte.

Zů disen ziten worent zů Rome drü hundertwerbe tusent man und 40 tusent man one frowen und kint[1].

Und wart Archilaus künig über die Juden verrůget vor dem keyser, ib. das er ein unnütze man were. derumb schihte in der keyser in das ellende also er 9 jor was künig gewesen, und gap sin lant den drigen tetrarchis Herodi Antipatro, Lysanie und Philippo.

Der ander keyser noch Augusto[2].

Thyberius des vorgenanten Octaviani stiefsun und dohterman kam M. Pol. 28. donoch an das rich also men zalte noch gotz gebürte 14 jor und richsente Ekkeh. 95, 56 f. 23 jor. dirre keyser was wise und glückig und wol gelert. er erwarp den Rômern grosse ere.

Von Pylatus.

Bi des keysers ziten wart got gemartelt, und schreip Pilatus disem Vincent. VII, c. 123. keyser Tyberio einen brief von den zeichen und wundern die got geton Ekkeh. p. 97. hette und geschohent in sinre martel und urstende. do bat dirre keyser die Rômer, das sü Cristum für iren got soltent haben. do wurdent die Rômer zornig, das Pilatus hette dem keyser einen brief gesant und nüt in: wan es was gewonheit zů den ziten, in welem lande wunderliche ding geschohent, die verschreip der künig oder herre des landes den Rômern e denne dem keyser oder iemanne anders, wan die Rômer allewegent gerne hortent nuwe mere und wunderliche ding.

2. do er was 77 jor alt *A—B*. 4—9. 'Zů disen ziten worent — Lysanie und Philippo' fehlt *A—B*. 10. Von späterer Hand hinzugefügt: 'oder der dirte nach Julio'. Der dirte keyser *A*. Warumb die Rômer die cristen hassent *B*. 11. Tyberius kam donoch an das rich. der was des vorgenanten Octavianus stiefsun und richsete 23 jor *A—B*. 12. Hs. 16 vgl. Zeile 3. 17. 'Tyberio' fehlt *A—B*. 18. 'und urstende' fehlt *B*.

1. Augustus cum Tiberio censum Romae agitans invenit nonagies ter centena et 70 milia hominum Ekkeh. nach Hieron. 147; ebenso Mart. Minor. p. 1566.

2. Königshofen folgt hier und weiterhin der mit Augustus beginnenden Zählung der Kaiser nach Ekkehard, während er in den Texten A und B die Zählung mit Julius Cäsar nach Martinus Polonus begann. Die sonstigen Abweichungen in der Reihenfolge und Zählung s. unter Varianten.

Warumb die Römer hievon die heilgen und die cristen martelltent.

Vincent. VII, c. 123. Ekkeh. p. 97. Und sprochent die Römer zům keyser: ʻsit das Pilatus dir het geschriben und uns nüt von Cristo den die Juden gedötet hant, und derselbe Cristus sich nennet einen got one unsern wissen und willen und uns versmohet het, das er den Juden het zeichen geton und nüt bi uns und uns niergent für wolte haben, derumb ‖ wollent wir den selben Cristum Bl. 43′ ouch niergent für haben, und wer an in gloubet den wellent wir marteln und döten'. donoch ie me die Römer hortent sagen von den zeichen und wundern die Cristus det durch sine zwelfbotten und andere heilgen, ie me sü den selben gehas worent und durchehtetent die die an Cristum gloubetent. dovon ist aller meist heilgen gemartelt worden zů Rome.

Von Pilatus und wie er sich selber erstach.

Vincent. a. a. O. Disem keyser kam grosse klegede für von Pilatus, wie Pilatus were ein unreht rihter und můte neme, und wie er die Juden und das volg zů vaste beschetzete und beroubete von grites wegen noch gůte. hievon det der keyser Pilatum vohen und sante in gefangen gein Lugdune in Burgundien, dennen er geborn was. do leit Pilatus so vil betrůpnyße und smocheit, das er hyndennoch sich selber erstach.

Wer Pilatus leben welle gantz wissen, der sůche es in lompartica historia von dem karfritage[1].

Ekkeh. 96 u. 97. M. Pol. 28. Dirre keyser det grossen widerdries und smocheit dem volke. er mahte Drusum und Germanicum, sines brůder süne, zů grossen herren und vergap in do mit vergift. ze jungest wart ime ouch vergeben, das er starp zů Campanien also er was 84 jor alt[2], noch gotz gebürte 38 jor. des todes worent die lüte fro.

1. Ueberschrift fehlt *a*. Warumbe die Römer die cristen haßent *a*² *a*³ *a*⁴. 7. ʻmarteln und' fehlt *A—B*. 12. ʻund wie — erstach' fehlt *A—B*. 19. wer von dirre materien und von Pylatus leben welle fürbas lesen, der sůche *B*. 21. ʻer mahte Drusum — mit vergift' fehlt *A—B*. 23. derumb wart ime vergeben mit vergift und starp zu Campanien *A—B*. 24. ʻnoch gotz — lüte fro' fehlt *A*. 39 jor *B*. 25. ʻdes todes — lüte fro' fehlt *B*.

1. S. Leg. aur. no. 51 de passione domini. Hier findet sich eine von der bei Comestor und Vincentius abweichende Erzählung über den Tod des Pilatus, welche der apokryphischen Schrift: Mors Pilati qui Jesum condemnavit, s. Evangelia apocrypha ed. Tischendorf p. 432, entnommen ist, wonach Pilatus sich im Gefängniß von Rom umbrachte und sein Leichnam zuerst in den Tiber geworfen, hierauf nach Vienne gebracht und in den Rhone versenkt wurde; denn der Name Vienna soll via gehennae i. e. locus maledictionis bedeuten!

2. Anno imperii sui 23, aetatis vero 78⁰. Ekkeh. Hic decimo octavo imperii sui, aetatis octuagesimo octavo — — cum ingenti gaudio omnium mortuus est in Campania. M P.

Der dirte keyser.

Gayus Calligula des vorgenanten Tyberius sünes sun kam an daz [M. Pol. 30.] rich noch gotz gebürte 39 jor und richsete 3 jor und 10 monote. dirre was gar ein böser und unküscher man: er beslief sine zwo swestern und mahte mit einre swester ein kint, das war eine dohter, die selbe dohter beslief er ouch. er det die edeln frowen die nüt woltent sinen willen tůn, in [Ekkeh. 97, 63.] ein offen döhterhus, do varende frowen inne worent. er det sich anebetten also einen got und was der erste keyser dem men 'herre' und 'ir' sprach. er det menigen unschuldigen man döten und treip vil můtwillen mit den [ib. 98, 20.] Römern: derumb erslůgent sü in in sime eigen palaste also er was 38 jor alt.

Von den vier ewangelisten.

Zů disen ziten schreip sant Matheus der ewangeliste sin ewangelium [M. Pol. 27.] in Judea in ebrehemescher sproche noch gotz gebürte 42 jor [1]. die selben ewangelien wurdent donoch über 400 jor funden und mahte sü sant Jeronimus von ebrehemescher sproche in latyne.

Sant Lucas schreip sin ewangelium in Kriechen *in kriescher* [vgl. Ekkeh. 101, 34.] *sprochen* bi keyser Neronis ziten.

Sant Marcus schreip sin ewangelium in kriescher sproche zů Italia [M. Pol. 27 u. Ekkeh. 101, 40.] noch gotz gebürte 43 jor, und wart darnoch zů Allexandria gemartelt noch gotz gebürte 64 jor.

Bl. 43'' Sant Johans ewangelista schreip || sin ewangelium *in latyner* [Ekkeh. 103, 65] *sproche zů Ephesum in Asia durch bette siner brůder*, und starp noch gotz gebürte 100 jor, also er was 99 jor alt, und ging selber lebendig und gesunt in sin grap.

Der vierde keyser.

Claudius des vorgenanten Gayus vetter [2] richsete 13 jor und 9 mo- [Ekkeh. 98, 27. u. M. Pol. 30.] note. dirre keyser hette gar ein kurtz gedenken: do er sine frowe gedötet hette und ein wenig slief, do frogete er, warumb sin frowe nüt zů ime

1. Der vierde keyser *A—B*. 2. Gayus des vorgenanten Tyberius sunes sun richsete *A—B*. 5. 'ein kint, das war' fehlt *A—B*. 'selbe dohter' fehlt *B*. 8. 'und was — ir sprach' fehlt *A—B*. 10. 39 *A—B*. 11. alt, noch gottes gebürte 42 jor *B*. 12. Ueberschr.: Matheus ewangeliste *a*[1]*—B*. 17. 'Sant Lucas — gesunt in sin grap' fehlt *A—B*. 26. Der fünfte keyser *A—B*.

1. Anno dom. quadragesimo. M. Pol.

2. Patruus Gaji Caligulae. Ekkeh. u. M. Pol.

keme. er wart allezit vol wines und was den holt die unfůre tribent mit eſſende und trinkende und mit vorzende.

Die keyſerin was unküſche.

Ekkeh. 98, 27. u. M. Pol. 30.

Dis keyſers frowe genant Meſſelyna was alſo unküſche, das ſü dicke heimeliche ir e brach und donoch offenliche. zů jüngeſt kam ſü in der varenden döhter hus und gap ſich veile iedermanne und betwang ouch ander edel frowen zů unküſcheit. und wele diener mit ir hettent lipliche zů ſchaffende, den half ſü an gros ere, wele aber nüt woltent bi ir ſloffen, die verleitete ſü gegen irme herren dem keyſer. donoch det ſü der keyſer döten und nam ſines brůder dohter genant Agripina zů der e. und do dirre keyſer alt und krang wart, do riet ime diſe Agripine, das er ſinen elichen ſun ſolte enterben und ſolte iren dohterman genant Nero[1] machen ſinen nochkumen am keyſertume. das det der keyſer dem wibe zů liebe. donoch vergap ſü dem keyſer, das ehte Nero balde an das rich keme. alſo ſtarp dirre keyſer von ſime wibe, do er was 63 jor[2] alt, noch gotz gebürte 56 jor.

Der fünfte keyſer.

Nero des vorgenanten Claudius brůders dohterſun richſete 13 jor und 9 monote[3]. dirre Nero minrete vaſte daz rŏmeſche rich und was der bŏſte man der das leben ie gewan. *|er hies ſinre můter den lip uffſnyden, das er wolte ſehen, wo er in ir were gelegen.|*

Kaiſerchronik V. 4124-30.

Er wolte ein kint tragen.

ebend. V. 4132-73.

*|Er beſante ouch alle wiſe artzote und ſprach, ſü ſoltent in machen ein kint tragen und wolte ouch des geneſen: geſchehe das nüt, ſo můſtent ſü alle ſterben. die arzote wurdent zů rote und gobent ime einen drang:

5. kam ſü zu den offen varenden frowen und mahte ſich veile *A—B.* 6. ouch etliche edel frowen zu derſelben unküſcheit *A—B.* 9. 'irme herren' fehlt *A—B.* 14. ſus ſtarp Claudius von *A—B.* 15. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B.* 17. Der 6. keyſer was ein [groſſer *B*] bŏſewicht *A—B.* 18. 'des vorgen. — dochterſun' fehlt *A—B.*

1. So übereinſtimmend mit Mart. Pol. 32, nicht mit Ekkehard, welcher überall den beſſeren Quellen, dem Hieronymus oder der historia Romana (miscella) folgt.

2. Anno vitae suae 64. Ekkeh.

3. Regnavit annis 14 non plenis, scil. annis 13, mensibus 7, diebus 28. Ekkeh. diebus 29 M. P. Ich unterlaſſe im Folgenden die Abweichungen bei Zahlen dieſer Art anzugeben.

do wůhs ein frösch in ime und grössete ime der lip also eime wibe. und do die zit kam das er solte des kindes genesen, do gebot er eine grosse wurtschaft ahte tage. und die wile er zů dische sas do broch oben us von ime ein grosser frösch: den det er ziehen zů Rome, und het die selbe stat do der frösch gezogen wart, den namen von dem frösche, das es heisset Latram oder Latrana, quasi lata rana, das ist gesprochen ein breit frösch.|*

Diser keyser erslůg sinen brůder, das ime das rich alleine blibe. er dötete sine eliche frowe und sine můter also vor ist geseit. Ekkeh. 101, 4.

Von Seneca.

Er hassete sinen meister Seneca, derumb daz er in der jugent wart etwenne von ime gezühtiget. dovon můste Seneca ime selber einen dot erwelen: also det er ime in eime wasserbade lossen also lange untz ime die sele usginc. ib. 101. M. Pol. 32.

Bl. 44′ || Donoch martelte er sant Peter und sant Paulus und vil andere heilgen und was der erste durchehter der cristenheit. er horte sagen, do Troye gewunnen und anegestossen wurde, wie gar ein gros schone für do were gewesen, und gluste in, ein sollich für zů machende und zů sehende. darumb hies er die stat Rome an 12 enden anestossen mit füre und lag obenan uf eime hohen turne und sach das für. do wurdent die Römer zornig von ires schaden wegen des füres und schruwent zů Nero, er můste gesleiffet werden und eines grymen todes sterben. do entran er bi naht ab dem turne und lief zů walde. do er sach das men in sůhte, do stach er sich selber zů tode also er was 31 jor alt, noch gotz gebürte 70 jore. ib.

Dirre Nero was so můtwillig und hochfertig das er kein kleit me denne einmol ane det. sine pfert det er beslahen mit güldin roßysen und cosper. er mahte sinen palast von golde und silber und edeln gesteyne, do vil were von zů sagende. M. Pol. 34.

Der sehste keyser.

Galba ein senator zů Rome wart keyser und richsete 7 monote in Ekkeh. 101 u. 102.

5 namen gewunnen von *A—B*. heißet Lateran oder Laterana, das ist also vil gesprochen als ein *A*. Lateran oder Latarana das is gesprochen ein *B*. 10. Ueberschrift fehlt *A—B*. 12. můste der selbe meister ime *B*. 14. sele mit dem blute usging *A—B*. 15. Ueberschrift: Die erste durehtunge der cristenheit *A—B*. 16. sagen von Troye das do gewunnen *B*. 18. 'zů machende und' fehlt *A—B*. 24. 'noch gotz — jore' fehlt *A*. 71 jor *B*. 26. roßysen. wie kostber er mahte sinen palast *A*. 27. 'und cosper' fehlt *B*. palast so kosper von golde — gesteine das dovon *B*. 29. Der sübende keyser *A—B* und so fort in der Zählung gegen die Hs. voraus. 30. 'ein senator — keyser und' fehlt *A—B*.

Spangenlant, und Vitellius in dütschen landen 9 monote, und Otto zů Rome 3 monote.

Ekkeh. 101 u. 102 und M. Pol. 31. Dise drige verderbetent sich selber under einander. Galba was gritig und drege, das es die Rômer verdros: dovon drůg Otto ane, das Galba mitteln in Rome enthoubetet wart und er an das rich kam. do krigete Vitellius mit disem Otten umb daz rich, und do Otto drige strite gewan wider Vitellium, do kam Vitellius aber mit eime grossen volke. do duhte Otten, wie er den strit můste verlieren: derumb erstach er sich selber. donoch behůp Vitellius alleine das rich und det den Rômern vil widerdriesses und smocheit, und kunde in nieman erfüllen mit essen und drinken. hie zwüschent hette Vespasianus, ein fürste von Rome, von keyser Nerones geheisse Jerusalem besessen und vil lant betwungen. und do sine fürsten und herren die bi ime worent, enpfundent das keyser Nero dot was, do woltent sü das Vespasianus keyser würde. do dis Vitellius vernam, do erslůg er Vespasianus brůder und vil sinre fründe zů Rome, derumb das Vespasianus deste minre starg were wider in. herumb gingent Vespasianus fründe dar und vingent Vitellium und erdrenketent in in der Tyber zů Rome also er was 57 jor alt und nuwent 9 monote gerichset hette. do wart Vespasianus einhellecliche zů keyser erwelt.

*Die vorgenanten zwene Otto und Vitellius, die zalt men nüt zů keysern, wan sü mit bosheit und falsche an das rich koment, also vor ist geseit.

Der sybende keyser noch Augusto.

Ekkeh. 102,27 f. Vespasianus richsete 9 jor und ving ane zů richsende noch gotz gebürte 72 jor. dirre Vespasianus wart von dem keyser Nero gesant gein Jerusalem, das er die stat solte zerstôren und der Juden lant verhergen, wan zů den ziten ‖ woltent die Juden fri sin und nüt undertenig noch Bl. 44″
zinsen dem rômeschen riche. do die judescheit gewar wart, das die zwene fürsten Vespasianus und Tytus sin sun koment mit grossem volke, do fluhent die Juden alle in dem lande in die stat zů Jerusalem und sattent sich zů gewer. Vespasianus und Titus belogent die stat. do kam Vespasiano mere, das der keyser Nero dot were und er an das rich were erwelt. do lies er sinen sun Tytus mit dem volke vor Jerusalem ligen und

10. ‘und kunde — drinken’ fehlt *A—B*. 11. ‘ein fürste — geheisse’ fehlt *A—B*. 13. fürsten und ritter die *A—B*. 16 ‘nüt zu’ statt ‘deste minre’ *A—B*. 18. ‘also er — gerichset hette’ fehlt *A—B*. 25. Jherusalem wart zerstôret *A*. 27. zitten die Juden nüt woltent dem rômeschen riche undertenig sin. do *A—B*. 30. ‘zů Jerusalem’ fehlt *A—B*. 32. ‘Nero’ fehlt *A—B*.

fůr er gein Rome und besas das rych. und was also frum und also biderbe, das in das volg gar lip hette, und überkam alle ding mit tügenden, das ime sine vigende holt wurdent.

Hie zwüschent belag Tytus die stat Jerusalem. und wart also gros hunger in der stat, das die můter iren kinden die spise us dem munde noment, und ohssent ouch die schölmen die an dem wege dot logent, und katzen und müse und schůhe und gürtele und was sü hettent das von leder was. sü ersůhtent ouch die stelle und ohssent den myst den sü in den stellen fundent. wer ouch möhte, der nam dem andern die spisen, und die jungen manne lieffent after der stat, und in welem huse sü sohent einen rouch ufgon, do stiessent sü die türen uf, und was spüsen sü do fundent, die noment sü.

Hugo Floriac. hist. eccl. 58 f. (Joseph. de bello Jud. VI c. 3, 3).

Ein frowe as ir kint.

Es geschach ouch eines tages, das ein frowe, der was ir man erslagen, die hette ein kyndelin und leit so grossen hunger das sü sprach under andern clagen die sü det: 'es ist hüte der vierde dag, das ich nüt han gessen'. und sprach zů irme kinde: 'nu werdent mich die vigende döten, so verdirbest du ouch. es ist doch weger, das ich dich esse, das ich minen lip mit dir ernere. kum und sigest noch hüte mine spise, das von uns werde hienoch dis jomer geseit'. mit disen worten nam sü das kint und dote es und kochete es. do sohent die jungen man die after wege lieffent und spise roubetent, das ein rouch ufginc in der wittewen huse, und lieffent darzů und brochent uf und sprochent, das sü die spise herfür dete die sü gekochet hette. do brohte die frowe das halbe kint und zoute es in und sprach: 'nement ane und essent, ich habe das halbe gessen. dis was min eynig kint: nüt sint erbermiger denne sine můter ist, und essent'. do sü disen jomer gesohent, do erschrokent sü alle und fluhent von dem huse. dise mer erschal über al die stat Jerusalem: des erschrokent ouch die wisesten die do worent, und gingent zů rote, wie sü soltent tůn. und sprochent ir ein teil, sü soltent sich selber döten, die andern widerietent es.

ib. (Joseph. a. a. O. c. 3, 4).

Ie drissig Juden wurdent umb 1 pfennig geben und Jerusalem zerbrochen.

Do zwüschent gewan Tytus die stat und wurdent die Juden erslagen und gefangen *|und wart ir vil verkouft, ie drissig Juden umb 1 d.|* und

Hugo Flor. 64.

4. Ueberschrift: Iherusalem wart zerstöret. *B.* 5. Hs. am Rand: 'Gros hunger'. 6. ohssent und liessent die kint manglen. sü ohssent ouch die schölmen *A—B.* 17. kindelin: ach liebes kint, nu *A—B.* 23. brochent die tür uf *A—B.*

wurdent gefürt in frömde lant, do sü noch hütes tages sint. und wart die stat zerbrochen ‖ das nüt ein stein uf dem andern bleip, also Cristus vor geseit hette. Bl. 45

Ekkeh. 102, 42. Josephus schribet, das 11 hundertwerbe tusent Juden sturbent von hunger und von dem swerte, und hundertwerbe tusent Juden wurdent gefangen und verkouft, je drissig umb 1 d. dis geschach noch gotz gebürte 73 jore.

ib. 102,30 f. Dirre keyser Vespasianus was gar ein milter dugenthafter mán und frum und det 32 strite mit der Römer vigende, e er keyser wart. er behielt keine vientschaft in sime herzen: er satte die an gros ere, die ime sinen brůder und fründe hettent erslagen[1]. er mahte zů Rome wider das Nero verbrant hette, und merte das rich vaste, und wart ime iederman holt. und starp an der schysse also er was 69 jor alt, noch gotz gebürte 80 jor.

Der ahteste keyser.

M. Pol. 36. Tytus des vorgenanten Vespasianus sun richsete 3 jor. nochdem also Tytus die Juden hette zerstört also vor ist geseit, und do sin vatter gestarp, do kam er an das rich. dirre keyser Tytus was also milte und gůt und also demůtig, das er hies 'der welte fröude'. er verseite niemanne nüt und sprach, das nieman solte von eime keyser trurig gon, und gap iedermanne das er ime von zimelichen dingen hiesch.

Ekkeh. 102, 63. und M. Pol. a. a. O. Eines moles an dem obende do gedohte er, das er den dag niemanne üt hette geben. do sprach er zů sinen dienern: 'lieben frünt, ich habe disen dag verlorn, wan nieman het mir hüte üt geheischen noch von mir üt enpfangen'. er gap sinen vigenden gůt umb früntschaft, die er wol lihtekliche hette betwungen. do er was 42 jor alt, do starp er in derselben stat do sin vatter vor starp unde begraben wart. do wart so gros schrigen und weinen von Tytus tode, also ob sü alle werent weysen worden und ir vetter und můter verlorn hettent. und wie doch sin vatter Vespasianus was ein frummer tugentlicher man, do übertraf doch Tytus

6. geschach in dem jare do man zalte von gotz gebürte 73 jar. hie noch über ahte jar do starp dirre keiser in friden vöï aller gůter werke und kam sin sun Titus an das rich *B*. 8. 'Dirre keyser Vespasianus — gotz gebürte 80 jor' fehlt *A—B*. 16. Tytus richsete 3 jor. dirre Tytus was des vorgenanten Vespastanus sun. und nochdem also er die Juden *A*. 18. rich nach gotz gebürte 81 jar. dirre *B*. 23. 'lieben frünt' fehlt *B*. 24. 'von mir üt' fehlt *A—B*. 26. starp er und wart begraben bi sime vatter. do was *A—B*. 30. doch der sun Tytus *A—B*.

1. Diese Uebertreibung fällt Kön., nicht seiner Quelle, zur Last.

sinen vatter an tugenden. darumb setzet men des sünes namme für den vatter in der geschrift und in der gemeinen rede, das men sprichet: 'Tytus und Vespasianus worent frume keyser'.

Der nunde keyser und die ander durchehtunge.

Domitianus des vorgenanten Tytus brůder richsete $15\frac{1}{2}$ jor, und ving ane zů richsende noch gotz gebürte 83 jor. also gůt sin brůder und sin vatter worent gewesen, also böse was dirre. er dötete vil edeler lüte zů Rome und nante sich got und einen herren über alle welt. er was ein durchehter der cristenheit und gebot, wo men cristen lüte fünde in den landen, die solte men döten. er schihte sant Johannesen ewangelisten und vil ander heilgen in daz ellende. er fůrte also ein böse unsinnig leben, das er von aller welte verhasset wart, und wart von sinen fründen erslagen also er was 35 jor alt, und wart mit schanden begraben ellendekliche also ein diep oder morder, noch gotz gebürte 98 jor. Ekkeh. 102,69 f. M. Pol. 36.

Bl. 45″

‖ Der 10. keyser.

Nerva von Narniensi geborn, nüt vaste edel und doch frum und gůt, richsete ein jor und 4 monote. dirre widerrůfte alles das das sin vorfar Domicianus hette geton: dovon kam sant Johans ewangeliste us dem ellende wider gein Ephesum und schreip do sin ewangelium durch bette sinre brůder, domitte er den rehten glouben lerte und bewisete. dirre Nerva wart zehant begriffen mit eime siechtagen und starp also er was 72 jor alt. und was ein nützer seliger keyser die wile er lebete. Ekkeh. 103. 36—42.

Der 11. keyser.

Trajanus von Tudertyne geborn, nüt vaste edel, richsete 19 jor und 6 monote. dirre wart zů Kölle an dem Ryne zů keyser erwelt, noch gotz gebürte hundert jor. er was also frum das er die grossen lant Asya und India also verre betwang, do nie keinre vor ime was hin kumen denne der grosse Allexander. ib. 103,44 f. M. Pol. 38.

2. 'das men sprichet — frume keyser' fehlt *A—B*. 4. Der zehende keiser der die ander durehtunge der cristenheite det *B*. 5. Domicianus richsete 16 jor. der was Tytus bruder. also gut sin bruder [Titus *B*] und sin vatter Vespasianus worent *A—B*. 9. fünde in der welte und in den *B*. 10. 'ewangelisten' fehlt *A*. 11. also ein unfürig leben *A—B*. 13. 36 *A—B*. 'ellendekliche' fehlt *A—B*. 14. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 16. Nerva richsete ein jor. dirre widerrufte alles das Domicianus *A—B*. 21. zůhant siech und starp *B*. 22. 71 *A—B*. 24. Trajanus richsete 19 jor. dirre wart *A—B*.

Die dirte durchehtunge der cristenheit.

Ekkeh. 103,44 f. M. Pol. 38. Dirre keyser volgete sinen bösen rotgeben, das er det die cristen lüte durchehten. do riet ime Plinius ein frumer rihter, das er solte die cristen lossen leben: wan es werent einfaltige biderbe lüte, unschuldig des todes, und deten nüt anders denne das sü den götten nüt woltent opfern und einen sundern got hettent, genant Cristus, dem dienetent sü gar ernestliche unt hütent sich vor sünden und vor bösen werken. also volgete der keyser disem rote und sprach, das men nieman solte döten oder stroffen umb sinen glouben, der ehte anders biderbe were. sus wart dise durchehtunge zehant widerrüffet und abegelossen.

Er was ein gereht rihter: er rihtete glich den armen und den richen, den fründen und den vigenden. er schone weder fründe noch moge: wer den dot verschuldet hette, der müste sterben.

Von dem rehten gerihte.

Leg. aurea, l. 46. (Münch. Hs. 64). Es geschach eines moles, das dirre keyser solte ernestliche zü eime strite varn. und also er uf sin ros wil sitzen, so kumet eine wittewe schrigende und weinende und bittet den keyser, das er ir gerihte tü von ires eingebornen sünes wegen, der si ir unversihtekliche mit eime pferde erdrettet worden. der keyser sprach: ʻwenne ich herwider kume, so wil ich dir denne rihten'. die frowe sprach: ʻlieber herre der keyser, ob du denne nüt herwiderumb kumest von dem strite, wer sol denne mir rihten'? der keyser sprach: ʻdas sol tün min nochkumen'. do sprach sü: ʻbehap dir also mer die ere also eime andern'. noch vil rede sas der keyser zü gerihte, wie unmüssig er was, und verhorte der wittewen clage von des selben keysers süne, daz er ir hette iren sun erdrettet mütwilleklliche. und do die wittewe sach, das der keyser wolte sinen eygen sun verurteilen züm tode, do schrey die wittewe ‖ und sprach: ʻkeyser, gip mir dinen sun zü der e Bl. 46′ an mines sünes stat, so ist mir wol gebessert'. do underwisetent in die landesherren und die fürsten, das er mit rehte möhte gen sinen sun der wittewen für iren sun. dis geschach ouch, und wart die arme wittewe des richen keysers sünes wip.

3. do widerriet ime der rihter Plinius das er *A—B*. 4. ʻeinfaltige' fehlt *A—B*. 6. Cristus. do sprach der keyser men solte nieman stroffen *A—B*. 10. ʻund abegelossen' fehlt *A—B*. 12. moge noch niemanne. der den *A—B*. 14. gerichten dis keysers *A*. 18. ʻunfürlichen' statt ʻunversihtekliche' *A—B*. 20. ʻherre der' fehlt *A—B*. 21. ʻder keyser — eime andern' fehlt *A*. 22. ʻdo sprach sü — eime andern' fehlt *B*. 24. clage. do clagete die wittewe abe des selben keysers *A—B*. 25. mütwillerlichen mit eime pferde. und do *B*. 26. sun verrihten und verurteilen *B*. 29. mit gotte und dem rehten *B*.

Hienoch über fünfhundert jor do vant sant Gregorie geschriben die ebend. grosse gerehtikeit dis keysers. dovon bat sant Gregorie got für disen keyser, das in got liesse behalten werden umb sin reht gerihte und in nüt liesse verlorn sin dovon das er ein heiden were gewesen. dis wart sant Gregorie gewert von gotte, doch er wart hertekliche gestroffet von gotte, warumb er für einen heyden bete.

Dirre keyser was so frum und biderbe, das noch ein sprichwort ist Ekkeh. 103, 63. zů Rome, das under allen keysern nieman si glückiger gewesen denne Augustus und gerehter denne Trajanus.

Er merte das rômesche rich vaste und det vil gůtes dinges durch die ib. welt. er was wise und stritber.

Ze jungest starp dirre keyser an eime stůlgange und wart zů Rome begraben. und lit kein keyser me zů Rome begraben denne er und e Julius der erste keyser[1]. er was 63 jor alt do er starp, noch gotz gebürte 119 jor.

Der zwelfte keyser.

Adrianus des vorgenanten keysers mog richsete 21 jor und wart zů ib. 104,21 f. keyser erwelt noch gotz gebürte 119 jor. dirre keyser für wite und verre in die lant, und do er gein Jerusalem kam, do hies er die stat wider buwen, wan sü vor Tytus zerstôrt hette also vor ist geseit, und gebot das nuwent cristen lüte soltent in der stat zů Jerusalem wonen und nüt Juden. also wart die stat den cristen wider gebuwen, und die heilgen stette M. Pol. 42. do got gewandelt hette und gemartelt und begraben wart, die wurdent in die ringmure und mitteln in die stat begriffen, die doch vormols verre ussewendig der stat worent.

Dirre keyser was wol gelert zů latyne und kriesch und was den Ekkeh. a. a. O. und M. Pol. 44. cristen an der erste gehas. aber do er sach, wie stete und veste sü worent an irme glouben, do wart er in holt und det in vil zuht und ere, wie wol er ein heyden was, und verbot das men keinen cristen solte dôten oder

1. Gregorie der bobest geschriben *A—B*. 5. 'doch er wart — heiden bete' fehlt *A—B*. 7. keyser Trayanus was *A—B*. noch sime tode ein sprichwort wart zů *B*. 10. 'er merte — und stritber' fehlt *A—B*. 14. 'er was — 119 jor' fehlt *A—B*. 17. 'des vorg. keysers mog' fehlt *A—B*. 18. wite [in die lant *a*[2]] in der welte, und do *A—B*. 20. Ueberschrift: Jherusalem wart wider gebuwen *A—B*. 22. von den cristen *A—B*. 23. 'gewandelt hette und' fehlt *A—B*. 28. 'wie wol — was' fehlt *A—B*.

1. Das Letztere ist Zusatz. Solus omnium intra Urbem sepultus est bei Ekkehard nach hist. misc.; ebenso Mart. Pol.

schedigen umb den glouben. er mahte vil leges, das ist keyserreht, und merte daz rich und daz gemeine || gůt. Bl. 46''

Ekkeh. 104. Do er alle ding wol hette geordnet, do starp er in Campanien also er was 62 jor alt, noch gotz gebürte 139 jor.

Ertbidem.

ib. Bi sinen ziten die zwo grosse stette Nicopolis und Cesare versielent von dem ertbidemen, doch wurdent sü dernoch wider gebuwen.

Der 13. keyser.

ib. u. M. Pol. 44 u. 46. Anthonius Pius des vorgenanten Adrianes dohterman richsete 22 jor und 3 monote. dirre keyser wart genant pius, das ist mylte, derumb wan er alle schulde hies varn lossen und abe det. er was gegen den cristen und gegen aller der welte also mylte und also gůt, das er wart genant der milte und ein vatter der welte. er merte vaste daz gemeine gůt und rihtete die welt und daz rych 22 jor us in gůtem friden, daz er nie keinen strit det und ime doch iederman gehorsam was. bi sinen ziten lebetent die grossen meystere, Galienus der artzet unde Ptholomeus der sternenseher.

Do dirre keyser was 77 jor alt, do starp er in sinre stat eine myle weges von Rome, noch gottes gebürte 161 jor.

Der 14. keyser von Augusto. und wurdent zwene keyser.

M. Pol. 46. Marcus Anthonius[1] richsete mit sime brůder Lucio Aurelio des vorgenanten Anthonii Pii dohterman 19 jor.

An disem keyser ving es ane, das die Römer zwene keyser mittenander hettent: der was einre keyser und herre ginesit des meres und der ander hie dissit des meres[2].

1. vil gesetzde die man nennet keyser reht *A.* leges und keiserreht *B.* 3. 'also er was — 139 jor' fehlt *A.* 'also er — jor alt' fehlt *B.* 4. 140 jar *B.* 5. 'Ertbidem — wider gebuwen' fehlt *A—B.* 9. Anthonius Pius richsete mit sinen sünen 22 *A—B.* 11. 'gegen den cristen und' fehlt *B.* 13. gut und starp in einre stat ein myle weges von Rome. bi dis keysers ziten ꝛc. *A—B.* 16. Hs. am Rand: 'Galienus, Ptholomeus'. 18. 'Do dirre — 161 jor' fehlt *A—B.* 20. 'und wurdent zwene keyser' fehlt *A—B.* 21. 'des vorgen. — dohterman' fehlt *A—B.* 23. 'mittenander' fehlt *A—B.* 24. 'keyser und' fehlt *A—B.*

1. Marcus Aurelius Antoninus Verus. Ekkeh.

2. Zusatz von Königsh.

Die vierde durchehtunge.

Diser Marcus was ein milter gûter keyser, *|doch sine diener durchehtetent die cristenheit|* und das gestatte er und hette grosse liebe zû sinen dienern und stetten[1]. er hette eines moles so vil kriege und strite, das er an barschaft arm wart und sine soldener nüt hette zû bezalende: do wolte er doch derumb sine stette und dörfer nüt beswere mit schatzunge, und verkoufte sin silberin geschirre und sines wibes kleinotter und bezalete sine diener. donoch gesigete er an den striten und gewan me herwider denne er hette enweg gegeben. ze jungest starp er in Ungern in grossen eren, noch gotz gebürte 180 jor. M. Pol. 46 u. Ekkeh. 105. Gloſener 28.

Der 15. keyser.

Comodus des vorgenanten keysers sun mit Lucio Anthonio[2] richsete 13 jor. dirre was bôse und unrihtig gegen allen lüten und volgete sime vatter dem obgenanten keyser in keime stücke noch. er det vil edeler lüte döten unschuldekliche. er treip alle unküscheit und bosheit. das selbe det ouch die keyserin sin wip. ze jüngest schûf sin wip, das dirre keyser in eime stalle[3] erwurget wart mit eime stricke, also er was 32 jor alt, noch gotz gebürte 193 jor. M. Pol. 48. Ekkeh. 105.

Der 16. keyser.

Helyus Pertinax richsete nuwent $1/2$ jor. der was ein gerehter demütig man und 80 jor alt und wart von den Rômern kume erbetten, das er über sinen willen und ungerne keyser wart. es ging ime also wol an allen dingen, Bl. 47' || das er genant wart 'des glückes rat'[4]. wan er nu alt und krang was, do betent in die Rômer, das er sinen sun ouch keyser mahte und sine frowe zû einre keyserin. das wolte er nüt tûn und sprach, ib. 106, 1 f.

6. 'derumb' fehlt a[4]—B. 8. diener domitte. donoch A—B. 10. 'noch gotz — jor' fehlt A. 181 B. 12. Camedius B. 13. 'und volgete — stücke noch' fehlt A—B. 15. 'er treip — sin wip' fehlt A—B. 16. zu jüngest starp er eins gehen todes, wenne er wart mit eime stricke erwürget in einem stalle. und wart ime noch sime tote vil geflûchet, das men sprach, er were ein vient gottes und der welte A. zû jüngest wart er mit eime — der welte B. 17. 'also er was — 193 jor' fehlt A—B. 21. 'und 80 jor alt' fehlt A—B. 22. 'über sinen — ungerne' fehlt A—B. 25. keyserin. do sprach er, es were A—B.

1. Orta persecutione quarta a Nerone. Ekkeh.

2. So nach Mart. Pol., der aus einem Namen Lucius Aurelius Commodus Antoninus bei Ekkeh. zwei Personen gemacht hat.

3. In domo Vestali M. P.

4. Fortunae pila Ekkeh.

zů schribende si, und wurdent verhasset von aller welte. und do sü nuwent ein jor gerichsetent, do wurdent sü bede von dem selbe volke erslagen.

Der zwenzigeste keyser.

Anthonyus Marcus[1] richsete 3 jor. der lebete also unküschliche, das er keinre hande unküscheit under wegen lies und nütschet gůtes von ime geschriben ist. dirre keyser und sine můter wurdent zů Rome in eime überlouffe erslagen und wart sin licham gesleiffet und gezogen durch das boht und dreg zů Rome, und sprochent sine rittere und diener: 'dirre keyser do er lebete, do begerte er alle unküscheit und wůstikeit. des sol men in ouch noch sime tode gewern'. er was nuwent 16 jor alt do er erslagen wart, noch gotz gebürte 224 jor. (M. Pol. 54. Ekkeh. 107, 19.)

[Der 21. keyser] wart zů Mentze enthoubtet.

Allexander Aurelius[2] richsete 13 jor. der was den Rǒmern liep und wert. er betwang die von Persa und hielt daz rich in grossen eren. sine můter genant Mamea wart cristen und bekert von Orienes: derumb det sü der keyser dǒten. (Ekkeh. 107, 29. M. Pol. 54.)

Dirre keyser fůr durch die lant, und eines moles do er zů Mentze was, do verdross sine rittere, das er also vil fůr und niemer gerůwete: dovon fůrent sü von dem keyser. also wart ein überlouf und geschölle in der stat Mentze und wart dirre keyser do entsetzet und enthoubtet also er was 26 jor alt. dis geschach noch gotz gebürte 237 jor.

‖ Die 6. durchehtunge. der 22. keyser. (Bl. 47″)

Maxüminus richsete 3 jor. der was der erste der von sines libes manheit wart zů keyser gemaht von der ritterschaft zů Rome one des rotes wille. dirre betwang vil volkes und hies die cristen lüte durchehten. (M. Pol. 56. Ekkeh. 107.)

2. 'nuwent' fehlt *A*. 3. erslagen von nyde und haßes wegen *A—B*. dis geschach nach gotz gebürte 220 jor *B*. 5. also wůsteкliche und also unküschliche *A—B*. 6. lies, er übete sü. dirre keyser *A—B*. 8. 'geketschet' statt 'gezogen' *B*. 9. 'und diener' fehlt *A—B*. 10. er allewegent unkeuscheit und unreynkeit und wůstikeit b^2 b^4. 12. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 16. Monea *b*. Mena b^2 b^4. Menea b^3. von dem grossen meyster Orienes *A—B*. 21. 'entsetzet und' fehlt *A—B*. 22. 16 jor bb^3. 17 jor b^2 b^4. 26. wille und gehelle. dirre *A—B*.

1. Marcus Antoninus M. P. M. Aurelius Antoninus Varus — Heliogabalus dictus. Ekkeh.
2. Aur. Severus Alexander. Ekk.

ze jungest wart er von siner ritterschaft verlossen und wart in der stat zů Agleye mit sime süne erslagen. also nam dirre keyser und die durchehtunge ein ende noch gotz gebürte 240 jor.

Der 23. keyser.

M. Pol. 56. Ekkeh. 107. Gordyanus richsete 6 jor. der streit mit den von Persa und gesigete und fůr wider gein Rome. und do er nohe zů der stat kam, do trůg sin herzoge Philippus ane mit verretnyße, das der keyser wart erslagen und er an das rich kam. dirre Gordianus was nuwent 20 jor alt.

Der 24. keyser waz cristen.

M. Pol. a. a. O. Philippus mit sime süne Philippo richsetent 7 jor. in dem ersten jore sines riches do was das tusenste jor erfüllet von der zit das Rome gestiftet und gebuwen wart. das selbe jorgezit begingent die Römer mit grossen fröuden und hofyeren drige tage und drige naht. *Vinc. spec. hist. XI c. 35. *|do lobetent dise zwene keyser iren grossen got Jupiter, das sü dise ere hettent gelebet und gesehen. dis sach ir mog genant Poncius, der was cristen und sprach zů den keysern, sü soltent unserme herren Jhesu Cristo danken, der were der rehte got von dem men alle ere und gůt hette. und bredigete den keysern so vil, das sü zů jungest cristen wurdent und sich liessent touffen und bihtetent ire sunde und enpfingent got vor allem volke.

Dis sint die ersten cristen keysere die ie cristen glouben enpfingent.|* und gobent iren grossen schatz sant Sixto dem bobeste und sant Laurencien. umb den selben schatz wurdent sant Six und sant Laurencie gemartelt von dem keyser Decius, derumb daz sü denselben schatz armen lüten durch got gobent, also in lampartica historia geschriben stet von sant Laurencien[1].

Ekkeh. 108, 12. Decius hette so gros begirde an das rich, das er anetrůg, das dise zwene keysere erslagen wurdent, der vatter zů Berne und der sun zů Rome, der do nuwent was 12 jor alt. und kam do Decius an daz rich noch gotz gebürte 254 jor.

3. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 8. 'dirre Gordianus — alt' fehlt *A—B*. 10. Philippus richsete 7 jor, und hette einen sun der hies ouch Philippus, und det der vatter den sun mit ime keyser sin also das sü bede richsetent. in dem ersten *A—B*. 20. Ueberschr.: Der erste cristen keiser *A—B*. 'ersten' fehlt *B*. 'cristen' fehlt *A*. 23. das sü in armen *A—B*. 24. hystoria von sant Laurencium völleklicher geschriben stat *A—B*. 26. Decius der hertzoge hette *B*. 27. der vatter zu Rome und der sun zu Berne *A—B*. 28. 'der do — alt' fehlt *A—B*. rich. dis geschach noch gotz geburte 254 [253 *B*] jor *A—B*.

1. Hist. Lombard. s. leg. aurea de sancto Laurentio. in leg. 109 de s. Sixto und leg. 112

Die 7. durchehtunge.

Decius richſete 2 jor und 3 monote. *|do er die vorgenanten zwene criſten keyſer det erſlahen derumb daz ſü criſten worent, alſo er ſprach, dovon wurdent ime die heiden alſo gnedig das ſü in zů keyſer noment. dirre was böſe in allen dingen und wiſe in urlügen und haſſete arme lüte und durchehtete die criſten lüte gar ſere den heiden zů liebe, und ouch derumb daz men ſolte wenen, er hette die zwene keyſer nuwent derumb erſlagen daz ſü criſten werent.|*. bi ſinen ziten koment die Gothen und Hünen unz an die Důnowe und verhergetent daz rich. wider diſe zogete Decius mit ſime ſüne der ouch hies Decius, und erſlůgent der Gothen Bl. 48′ 30 tuſent zů tode. und wart der junge Decius ouch erſlagen und der || vatter erdrang in eime waſſer, daz er donoch nüt me geſehen wart. aber in der heilgen leben ſtet geſchriben: do Decius der keyſer und Valerianus der rihter erdötet hettent ſant Six und ſant Laurencie und vil andere heilgen und drahtetent, wie ſü noch vil me criſten möhtent marteln, do wurdent ſü bede beſeſſen von den tüfeln, das ſü ſich ſelber zerzerretent und dötetent alſo Decius was 50 jor alt, noch gotz gebürte 257 jor.

*Leg. aur. no. 112 de s. Laurentio. — Ekkeh. 108, 39.

Der 26. keyſer.

Gallus mit [ſime] ſüne Valuſiano richſete 2 jor und 4 monot. wider diſe zwene wart Emilianus von Mörenlant[1] zu keiſer erwelet, der erſlůg die zwene Gallum und ſinen ſun. dernoch über vier monot wart dirre Emilianus ouch erſlagen, noch gotz gebürte 259 jor.

ib. 108, 60.

Der 27. keyſer wart ein kneht.

Valerianus und ſin ſun Galienus richſetent mittenander 6 jor. do wart der vatter gefangen und richſete donoch Galienus alleine 9 jor, das werdent zůſamene 15 jor.

ib. 109, 2.

Dirre betwang mit ſtrite alles Kriechenlant, Macedonye und Aſyam. und do er zů Meſoptamia ſtreit, do wart er von dem künige Sapor von

M. Pol. 58 u. 60.

2. vier monete *A—B*. 3. 'alſo er ſprach' fehlt *A*. 6—17. zu liebe, das gar vil heilgen under ime gemartelt wart. zu jüngeſt wart er erſlagen in eime ſtrite, und wart ſin ſun ertrencket, den er ouch zu keyſer hette gemaht *A—B*. dis geſchach nach gotz gebürte 256 jar *B*. 19. Gallus und Voluſianus [Voluſinus *B*] richſetent *A—B*. 20. erwelet, und kriegetent mittenander, das ſü alle drige wurdent erſlagen *A—B*. in dem jore noch gotz geburte 259 *A*. 24. Valerianus richſete mit ſime ſune Galieno 15 jor dirre betwang *A—B*.

1. Maurus genere.

Persa gefangen und in grosser smocheit gehalten: wan die wile der keyser Valerianus lebete, wenne der künig Sapor riten wolte und uf sin pfert sitzen, so muͦste sich der keyser nyder biegen uf hende und füsse, so drat ime denne der künig uf sinen rücken und nag also uf einen schemel, daz er deste bas uf daz pfert keme.

Die 8. durchehtunge.

Ekkeh. 109. Dirre Valerianus durchehtete die cristenheit vaste. und do er gefangen wart, do richsete der sun Galienus alleine und erschrag von des vatters gefengnysse, das er den cristen gap friden.

Dirre Galienus lebete zuͦm ersten gar löbeliche, daz sich daz rich wol besserte. donoch lebete er verlesseliche und also unküsche, das daz rich vaste abenam. er hette einen herzogen genant Aurelius[1], der det wider in: dovon fuͦr der keyser dem hertzogen noch untz gein Meyelon in Lamparten und besas die stat. do truͦg der herzoge ane, das der keyser vor der stat erslagen wart, noch gotz gebürte 272 jor.

Unfride durch die welt.

Zuͦ disen ziten was gros unfride in der welte, wan do stunt ein grosse gesellescheft uf von Dütschen, Ungeren, Engellendern und aller hande volke, die verhergetent und verbrantent dütsche und welsche lant untz gein Rome und dotent den Rômern und dem riche grossen schaden. sü gewunnent die stat Ravenne und zerbrochent sü und vil andere stette. cf. Hieron. 183. sü belogent Kölle an dem Ryne und marteInt die elf tusent megede[2] und ersluͦgent den keyser Decium. sü gewunnent vil bi alle stette an dem Ryne und an der Tuͦnouwe und fuͦrent wol 60 jor umb und umb, die welt zu verhergende hie dissit und gynesit des meres. men nante die selbe gesellescheft die Hünen, also die geburen || nennent Bl. 48″

1. grosser unwirde und smocheit *A—B*. Ueberschrift: 'Der keyser lies uf sich tretten' *a*. 3. 'uf hende und füsse' fehlt *A—B*. und trat ime der künig uf sinen nag das er uf das pfert keme *A—B*. 7. dirre durchehtete die cristenheit. und do er gefangen wart also vor ist geseit do richsete der sun Galienus alleine und gap den cristen friden *A—B*. 15. 274 jor *A—B*. 17. Hs. am Rand: 'Gesellescheft'. welte. es erhuͦp sich ein grosse *B*. 21. vil ander stettelin wurdent zerstôret *A—B*. 22. Ueberschr.: Die eilf dusent megede *B*. 23. Decium und sinen sun. sü *A—B*. gewunnent und zerbrochent Strasburg und vil bi *B*. 25. meres in der heidenschaft und in der cristenheit. men *B*. 26. nennent iegeliche grosse frümde gesellescheft *B*.

1. Aureolus. Ekkeh. in Mon. G. SS. VI, 310.
2. S. Sigberti Chronica ad a. 453

ein grosse gesellescheft underwilent Engenlender. zů jüngest liessent sü sich nyder an menigen enden in der welte und mahtent künige under in und richsetent untz an des grossen keysers Karlen ziten, der twang sü wider an das rich, also hernoch wurt geseit bi dem keyser Archadius.

Der 28. keyser.

Claudius Gordyanus sun richsete ein jor und 8 monot. der was biderbe und wise. er streit mit der vorgeschriben gesellescheft ginesit des meres und vertreip sü von dem lande. er streit ouch mit drissig tusent Dütschen bi dem se[1] und ersluͦg ir also vil das kume die halben entrunnent. darumb wart ime zů eren ein güldin schilt gehenket in das rihtehus zů Rome. donoch zehant wart er siech und starp. do wart sin brůder Quintillus[2] zů keyser erwelet. der was ein frummer man und wart zehant donoch erslagen von sinen rittern zů Ageleye, und was nuwent 16 tage keyser. dovon zalet men in nüt zů keyser. Ekkeh. 109,33 f.

Aurelianus richsete 6 jor. der was gar ein stritber frummer man. er erlidigete Rome von der grossen gesellescheft die das lant do umb verhergetent. er streit zů fünf molen mit der selben gesellescheft unde gesigete in also dicke ane, untz das er sü dennen vertreip und ir vil ersluͦg. und mahte do besser muren umb die stat Rome. er was der erste der eine keyserliche krone uf sin houbet satte und sine cleider zierte mit golde und edelme gesteine. ib.

Die 9. durchehtunge der cristenheit.

Er was also grym und zornig das er die cristenheit und edel lüte gar sere durchehtete. er det sinre swester sun dǒten. er satte uf in allen landen, das men möhte swinen fleisch essen, das men vor zů Rome und in den landen do umb nüt enas, also noch die Juden und heiden nüt swinen fleisch essent. ib.

3. twang sü under das rich. hie zwüschent wart die gesellescheft dicke erslagen und vertriben, so sties doch ie ander bǒse volk zů in, das sü wider ufkoment und aber die welt verhergetent. also hernach *B.* 4. wurt das geseit bi dem 45. keyser genant Archadius *A—B.* 6. 'Gordyanus sun' fehlt *A—B.* 10. 'rothus' statt 'rihtehus' *B.* 11. do nach siechete er das er starp *A—B.* 12. 'was ein frummer man und' fehlt *A—B.* 13. Ageleye. der was gar ein frummer man und was *A—B.* 15. 5½ jor a^2 a^3—*B.* 16. die vier jor do umb das lant verhergent *A—B.* 20. kleider mit golde — zierete zu Rome *A—B.* 25. Hs. roth am Rande: 'Swinen fleisch essen'. 26. Hs. enfas.

1. Haud procul a lacu Benaco. Ekkeh. 2. Quintilianus Ekkeh.

Do er nu die cristenheit hette vaste gedurchehtet, do slûg der tunre vaste vor ime nyder, das er von schrecken siech und krang wart. donoch zehant wart er zû Constantinopel erslagen von sinen rittern noch gotz gebürte 280 jor.

Der drissigeste keyser von Augusto.

Ekkeh. 109. Tacitus richsete 7 monote. der was wise und milte, doch möhte er siner gûte nütschet erzougen, wan er zehant erslagen wart.

Noch ime kam Florianus an daz rich. der war donoch in dem dirten monot erslagen noch gotz gebürte 281 jor.

Der 31. keyser.

ib. 109, 62. Probus eines geburen sun der ein gartener was, richsete 6 jor und 4 monote. dirre überwant zwene künige und vertreip die barberen und die heyden us dütschen landen mit vil striten, und was strenge und frum und gereht. und wart in einem überlouffe erslagen noch [gotz] gebürte 288 jore.

*Noch disem sprechent etliche, daz Florianus richsete, aber er stet in den alten bûchern nüt geschriben[1].

|| Der 32. keyser. Bl. 49'

ib. 110, 16. *Closener 29. Carus mit sinen sünen Carino und Numeriano richsete 2 jor. *|der was in allen dingen böse und slûg in der dunre zû tode.|* sin sun Carinus[2] wart blint, und do men in fürte uf einre reyteboren, do wart er von siner swehter erslagen. der ander sun Numerianus wart umb sine missetot gedötet von Dyocleciano[3] dem nochgeschriben keyser.

3. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 7. erzögen wenne in der gehe tot fürkam *A—B*. 11. 'eines geburen — was' fehlt *A—B*. 14. wart erslagen mit eime überlöffe siner ritter. XXXIII. Florianus richsete 2 jor. der det kein nennehaft ding. er lies zu dem obern und starp des noch gotz geburte 288 jor *A—B*. Von hier an sind *A—B* um zwei in der Zählung gegen die Hs. voraus. 20. böse und starp von den tunren *A—B*.

1. Königshofen folgt dem Ekkehard, wie dieser der historia miscella, mit welchen übereinstimmend auch der Text des Martin Polonus in der Ausg. von Herold den Kaiser Probus nach Florianus, Bruder des Tacitus, setzt, während in anderen Hss. des Mart. Pol. Florianus erst auf Probus folgt: so im Codex Teplenus, Ausg. von Klimesch 36, und in der deutschen Uebersetzung in Herrig's Archiv XXIII, 402, so auch in derjenigen Hs., welche Closener benutzte, s. diesen S. 29.

2. Königsh. weicht hier und im Folgenden willkürlich oder ungenau von seinen Quellen ab. Numerianus (nicht Carinus) — cum dolore oculorum captus in lectica veheretur &c. Ekkeh.

3. Carinus — trucidatur cujusdam tribuni manibus. Ekkeh.

Dyoclecianus und Maximianus richsetent 20 jor. dirre Dyoclecianus M. Pol. 64. was ein gebure von geburt und was doch der erste der edelgesteine det würken in gewant und in schůhe: wan die vordern fürsten trůgent nuwent purpur. er mahte Maximianum zů keyser zů ime und sante in in dütsche lant und in Frangrich die sich mit grosser maht hettent gesetzet wider daz rich: die betwang er mit strite. und under wegen der selben verte do dötete er sant Mauricien und sine gesellen.

Die zehenste und die gröste durchehtunge der cristenheit.

Dise zwene keyser durchehtetent die cristenheit durch die gantze welt: ib. sü zerstörtent die cristenheit und die cristen kirchen und verbrantent der cristen lüte bůcher. dise durchehtunge was herter und grösser denne die andern alle und werte 20 jor, und was also gros das in drissig tagen zwenzig tusent cristen gemartelt wurdent, man und frowen. do was ouch eine stat zů Frigia mit cristen lüten, die wart umblegen, daz nieman möhte darus entrinnen: die stat wart mit den lüten zů mole verbrant.

Zů Rome wart gemartelt sant Agnes, sant Lucia, sant Sebastian und unzelliche vil heilgen. do wart zů Megelon gemartelt sant Agatha, Crisogonus, Gervasius, Prothasius und vil ander heilgen und sant Gerge. sus wart die cristenheit vil bi gerwe vertilget und zerstört. do was nieman usgenomen, er were jung oder alt, edel oder unedel: welre den apgötten nüt wolte opfern, der můste sterben. und det men den cristen also we und also vil martel ane das die von Strosburg und am Ryne und vil bi die gantze cristenheit die vor von den zwelfbotten und von sant Maternen und von den 72 jungern bekert worent, widerumb heiden wurdent und heiden blibent etwie manig hundert jor, also hernoch in dem fünften capitel wurt völleklicher geseit[1]. dise zwene keysere Decius und Maximianus do sü Ekkeh. 110, 61. alt wurdent, do meindent sü, sü woltent růwe han, und gobent das keysertům uf und mahtent zwene andere zů keyser, Constancium und Galerium.

1. XXXV *A—B*. Somit ist die Differenz der Zählung auf 3 gesteigert. 4. 'zů ime' fehlt *A—B*. 7. Hs. am Rand: 'Mauricius'. 8. verte martelte er *A—B*. 10. zerstörtent die kirchen und verbrantent *A—B*. 13. me denne zwenzig tusent *A—B*. 16. Hs. Lusa. Hs. am Rand: 'Agnes, Lucia, Gerge, Agatha'. Lucie, sant Anastasia, sant Seb. *A—B*. 17. 'zů Megelon' fehlt *B*. 18. 'Gervasius, Prothasius' fehlt *A—B*. 21. muste sterben. von dirre vorhte wegen vil by die gantze cristenheit wider viel in heidenischen glouben *B*. zejüngest starp Dyoclecianus an vergift und wart Maximianus erhencket noch gotz geburte 312. *A—B*.

1. S. Bl. 192′.

Ekkeh. 110, 55. Do sattent sich die Dütschen wider daz rich. do für dirre Constancius der do hette des vorgenanten Maximianus stiefdohter, gegen den Dütschen und streit mit in zwurent: den ersten strit gewunnent die Dütschen, den andern strit gewan Constancius und erslůg der Dütschen 70 tusent. M. Pol. 64. hie zwüschent ‖ also Constancius und Galerius richsetent, do starp Bl. 49″ Ekkeh. 112. Dyoclecianus an vergift und wart Maximianus erhenket noch gotz gebürte 311 jore.

Ekkeh. 110, 65. Donoch bleip doch die durchehtunge untz in das sybende jor des grossen keysers Constantini.

ib. 110, 43 u. 111, 2. Constancius der vorgenante was ouch des keysers Claudii dohtersun, und Galerius, dise zwene wurdent zů keyser gemaht bi Dyoclecianus ziten noch gotz gebürte 295 jor, also vor ist geseit. ib. 111, 19. und noch den vorgenanten keysern richsetent dise zwene 2 jor und deiletent daz rômesche rich in zwei, und was Constancius keyser und herre über die lant hie dissit des meres und Galerius über die lant ginesit des meres.

ib. 110, 38. Dirre Constancius mahte mit sinre elichen frowen genant Theodora M. Pol. 66. die do was des keysers Maximiani stiefdohter sehs kint, und mahte mit Helena sinre unelichen frowen die do was des küniges dohter von Britania, einen sun der hies Constantinus der grosse, der donoch keyser wart. dirre Constancius betwang Spangenlant. und do er siech wart, do mahte er sinen unelichen sun Constantinum zů keysere, wan er die elichen süne alle übertraf mit frumkeit.

ib. Hie zwüschent mahtent die Rômer zů Rome einen keyser genant Maxencius, der sant Katherinen martelte.

Ekkeh. 111, 24 f. Do mahte Galerius gynesit meres zwene keyser, Maximinianum[1] und Severum, die durchehtetent die cristenheit vaste. also worent vier keyser mittenander. doch Constantinus überwant die drige Maxencium, Maximinianum und Severum, und wart er do alleine keyser und herre über die welt mittenander. Constancius sin vatter starp zů Britanien

1. do fur der keyser Constancius gegen in und streit *A—B*. 2. 'hette des' über der Zeile. Hs. am Rand: 'Strit'. 'dohter' über der Zeile. 5. 'hie zwüschent — keysers Constantini' fehlt *A—B*. 10. Constancius und Galerius richsetent 2 jor. dise zwene deiletent *A—B*. 16. Dirre Constancius betwang Spangenlant und nam des küniges dohter von Britanien, genant Helena, zu der une. und mahte mit derselben unelichen frowen einen sun der hies Constantinus der große. ouch hette er vil süne mit der elichen frowen. und do er siech *A—B*. 21. 'andern' statt 'elichen' *A—B*. 23. Hs. am Rand: 'vier keysere'. 'zů Rome' fehlt *B*. Ueberschr.: 'S. Katherine' *B*. 25. Maximinum *A—B*. 26. 'also worent — doch' fehlt *A—B*. 27. Hs. am Rand: 'Maxencius'. Hs. Maxencium. 29. Constancius, disses Constantines vatter, der vorgenante keyser, starp zu Britanien. und Galerius — ouch starp. disem Constancius wart eine stat gebuwen zu eren uf dem *A—B*.

1. Maximinum. Ekkeh.

und wart ime zů eren uf dem Bodense gebuwen eine stat noch ime genant Constancia, das ist Kostentze. und Galerius also er hette die cristenheit vaste durchehtet, do wůhssent ime wurme in dem libe, das er ouch starp.

Der 34. keyser. Constantinus und sant Silvester.

Constantinus der grosse des vorgenanten Constancius sun richsete 30 jor und 10 monote und ving ane zů richsende noch gotz gebürte 311 jor. der überwant alle die die mit ime woltent keysere sin gewesen also vor ist geseit. Ekkeh. 111, 41.

Der keyser wart ussetzig.

Dovon viel er in grosse hochfart und übermůt, daz got über in verhengete das er ussetzig wart, und kunde ime kein artzat gehelfen von disem siechtagen. ze jungest rietent ime etliche, er solte vil junge reyne kint döten und solte sich in der selben kinde blůte baden und weschen, so ginge ime der siechtage abe. do gebot er, das men alle kint zů Rome und in den landen || Bl. 50' do umb solte bringen zů ime und wolte sü döten und in irme blůte baden. do lieffent der kinde můter den kinden noch mit grossem schrigende zům keyser, das es den keyser erbarmete und der keyser selber weinete und sprach: 'hörent mich ir fürsten und herren und rittere und alles volg! keyserliche würdikeit het ufgesetzet, wer in eime offen strite ein kint erdötet, der sol sin houbet han verlorn. nu nement war, wie grosse grymekeit und bosheit es were, das wir an unsern kinden vollebrehtent, das wir an frömbden kinden hant verbotten. was eren ist es uns nu, das wir die heiden und die barberen hant überwunden, ist es das wir von bosheit werden überwunden und unsers selbes urteil nüt enhaltent? es ist besser, das ich sterbe, denne das ich von der kindelin tode mir ein süntlich leben behalte, das doch donoch unsicher ist'. (Leg. aurea S. Sylvester. Münch. Hs. Bl. 22'.)

Des keysers tugent.

Also hies er den můtern ir kint wider geben und darzů vil gůtes für iren schrecken. sus koment die můter mit iren kinden und mit fröuden wider heim. ebend.

2. Hs. am Rand: 'Kostenze'. 10. Ueberschrift fehlt *A—B*. 12. ussetzig und malotz [malatzig a^2. maltzig a^3] wart *A—B*. 13. vil junge luter kint *a*. vil junger lüte kint a^2 a^3 a^4. vil junger lüte döten *B*. 14. 'und weschen' fehlt *B*. 17. mutere zu dem keyser mit grossen schrigende und weinende, das es den keyser *A—B*. 19. hörent mich ir grosen und ir rittere und alles volg *A—B*. 22. Hs. 'das' doppelt. 26. kindelin unschuldigem tode *A*. unschuldigen kindelin tode *B*. 28. Ueberschrift fehlt *B*. 31. wider heim, die mit betrüpniße us worent kumen *A—B*.

Constantinus der keyser wart gedouffet und cristen.

Leg. aur. a. a. O. In der nehesten naht hienoch erschein dem keyser sant Peter und sant Paulus und sprochent zů ime: 'umb die tugent und erbermede die du hest gehebet zů den kinden, so het uns Jhesus Cristus zů dir gesant, das wir dir einen rot gebent, das du gesunt werdest. dovon gang zům bobeste Silvester der do verborgen lit ussewendig Rome in dem berge Syrapon[1], der wurt dich leren cristen glouben und touffen, so wurstu gesunt'. also kam der keyser zů sant Silvester und lerte von ime cristen glouben und enpfing den heilgen touf und genas und ging us dem touffe gesunt und reyne. herumb det der keyser dem bobeste Silvester grosse zuht und ere und mahte in einen grossen herren über alle cristenheit, der vormols was also ein armer bischof oder ertzepriester über sine undertonen nu ist, und gap grosse friheit der cristenheit.

Grosse friheit wart den cristen.

ebend. Bl. 22'' An dem ersten tage nach dem also der keyser getouffet und gesunt was werden, do gebot er, das men Cristum über alle welt solte für einen geworen got haben. an dem andern tage gebot er: wer wider Cristum rette, den solte men pinigen. an dem dirten tage gebot er: wer eime cristen leit dete, dem solte men sin gůt halber nemen. an dem vierden tage gebot er: also ein keyser von Rome ist ein houbet der welte, also vgl. Vincent. XIII c. 55. solte ein römesch bischof sin uber alle bischöfe und ein bobest heissen. wenne vormols woltent die bischove zů Antiochia, zů Allexandria, zů Jerusalem und zů Constantinopel ir ieglicher daz öberste houbet sin. das sint nu patriarchen.

cf. Hugo Floriac. (Rottendorf) 146. Doch hielt men den bischof und patriarchen zů Constantinopel ouch noch disem gebotte uf 300 jor für daz oberste houbet in geistlichen sachen, untz das Bonifacius, der vierde an dem nammen, erwarp an den keyser Focas, das der bischof zů Rome solte sin über alle bischofe, sit er were sant Peters noch||kumen, der under den andern jungern und zwelfbotten Bl. 50'' der oberste was von gotte geordent, und sant Peter und sant Pawels zů Rome werent gemartelt und gestorben und ire nochkumen hettent do gesetzet.

4. uns unser herre Jhesus *B*. 9. 'und genas' fehlt *A—B*. 11. vormals kume was *A—B*. 14. Ueberschrift fehlt *B*. 20. höbet der welte, so gebot er daz ein bobest, das ist ein römesch byschof sölte sin ein höbet über alle bischofe. wenne vormols *A—B*. 22. bischöfe und patriarchen zů *B*. 23. houbet sin in geistlichen sachen. das sint nů alle viere patriarchen *B*. 25. 'und patriarchen' fehlt *B*. 26. 'in geistlichen sachen' fehlt *A—B*.

1. Qui apud montem *Siraptim* latitat (Ausg. von Gräße p. 72): es ist der Soracte gemeint.

*Also hant die bebeste und bischove und die pfafheit vil bi alle ir friheit in weltlicher würdikeit von keysern und künigen, wie doch die bebeste meinent, das ein keyser von iren wegen si ein vougt und pfleger des riches. dis losse ich alles bliben und kume wider an die rede von dem keyser Constantino.

An dem fünften tage gebot der keyser Constantinus: wer in eine kirche entrinne, der solte fri sin von allem gewalte, was er joch missetou hette. an dem sehsten tage gebot er, das von künielicher erbezal den kirchen solte zehende gefallen. an dem ahtesten tage ging der keyser an die hofestat, do nu sant Peters kirche ist zů Rome, und det do eine schöne kirche buwen, und trůg selber uf sime halse 12 rückörbe mit erden derus, do men daz pfuntgemünte solte machen. Leg. aur. Münch. Hs. a. a. O.

Von sant Helenen des keysers můter.

Zů disen ziten was des keysers můter sant Helena ginesit des meres zů Bethania. und do sü befant, das der keyser ir sun was cristen worden, do lobte sü den keyser mit iren briefen, dovon daz er sich von den apgötten hette gekert, und stroffete in hertekliche, das er der Juden got hette gelossen und an einen gekrüzigeten menschen für einen got gloubete. do enbot Constantinus sinre můter hin wider, das sü zů ime gein Rome keme und mit ir brehte die judensche meistere: so wolte er cristen lerer zůgegene setzen, das men usser ir beder lere und worten geschetzen möhte, welre gloube der beste were. do kam Helena mit 140 meistern des judeschen glouben, under denen worent sunderliche 12 wise über die andern. ebend.

Juden und cristen disputiertent umb den glouben.

Do nu sant Silvester der bobest mit sinre pfafheit und die judensche meistere für den keyser koment, das sü den glouben soltent beweren, do wurdent mit ir aller gunst und gehelle zwene wise bewerte heiden, Craton und Celophilus, rihter gesetzet von beden parten über dise sache. die do- ebend. Bl. 22″

9. Hier hat die Hs. die später hinzugefügte Randbemerkung: 'vom siebenten tage wird nichts gemeldet', welche um so auffallender ist, als man in den früheren Redactionen *A* und *B*, der citirten Quelle entsprechend, liest: 'an dem sehsten tage gebot er, das men in einre stat keine kirche solt buwen one eins byschoves urlop. an dem sibenden tage gebot er daz von küniglicher erbezal ꝛc. Aus bloßer Flüchtigkeit hat Königsh. das Gebot des 7. Tages auf den 6 übertragen. keyser in sant Peters kirche zu Rome und det do *A—B*. 12. 'do men — solte machen' fehlt *A—B*. 13. 'des keysers můter' fehlt *A—B*. 14. 'sant' fehlt *A—B*. 15. 'ir sun' fehlt *A—B*. 20. die besten jüdeschen *B*. 21. 'und werten' fehlt *B*. 22. 140 jüdeschen meistern, under *B*. 27. 'und gehelle' fehlt *A*. gunst und wille *B*. 28. Zenophilus *A—B*.

tent das erste gebot: wenne einre stůnde und rette, so solte der ander swigen.

Do hůp an Abiathar der erste under den zwelf wisen Juden und sprach: 'die cristen sprechent, das Jhesus Cristus ir got si, wan er vil zeichen het geton. also sint vil in unsere gesetzede gewesen, die ouch vil zeichen hant geton und doch von uns nüt götter sint genant, also der Jhesus den der Silvester anebittet'. do sprach sant Silvester: 'wir gloubent, daz Jhesus got si, wan er zeichen het geton. wir wissent, das es got nie ungerochen lies, der sich got nante und nüt got was, also uns erzouget ist an Dathan und an Abyron, die von dem ertriche verslunden wurdent: wie möhte Jhesus Cristus ‖ sich got han genennet und ime dovon Bl. 51′ kein roche were kumen, und so grosse werg und zeichen hette gewirket, er were denne got gewesen?' noch vil rede und antwurte do urteiletent die rihter, das Silvester mit sinre lere hette überwunden den Abiathar, und ouch dovon: were Jhesus nüt got, er möhte die doten nüt han lebendig gemaht. hienoch stunt uf ein ander judenscher meister genant Godelyas und sprach: 'wie mag uwer Cristus got sin, sit er ist geborn und von dem tyfel versuchet, von sime junger verroten, mit gallen gedrenket, gekrüzeget, gemartelt und gestorben? dise dinge sint nüt an gotte'. sant Silvester antwurte und bewerte usser ir selbes bůchern, das dise ding alle gotte zů gehortent und noch gehörent, das hiezů Godelyas nüt me kunde geentwurten. dovon stunt aber uf ein ander Juden meister genant Abynam und sprach: 'dirre Silvester zühet die geschrift und unser propheten alle uf sinen Cristum, die von einem andern hant geseit'. do antwurte sant Silvester und sprach: 'sůche du mir einen andern denne disen Jhesum, an dem der propheten sprüche alle erfüllet sint also an ime'. do sprach Constantinus: 'enkan er keinen andern vinden, so sol er überwunden sin'. also enkunde er nieman vinden.

Do stundent uf die andern judeschen meistere einre noch dem andern und rettent und disputiertent lange mit sant Silvester, untz das sü alle usser iren bůchern überwunden wurdent von sant Silvester. die rede und die antwurte die do geschohent, die losse ich durch der kürze willen under wegen. der aber sü gerne wuste, der vindet sü in lampartica historia von sant Silvester.

ebend. Bl. 21′ Do alsus sant Silvester hette die judenschen meistere überwunden,

3. Abiachar a^2 a^3 a^4—*B*. 9. got an keime nie *A*—*B*. 19. dise ding mügent an gotte nüt sin *A*—*B*. 21. 'gehortent und noch' fehlt *A*—*B*. 22. Adiman *B*. 24. die doch von *B*. 27. Const. der keiser: enkan *B*. 31. usser ir selbes bůchern und prophetan überwunden *B*.

do wart er gelobet und geert von den rihtern. do sprach Zambri der wiseste under den Juden vil unwürdekliche: 'mich wundert, das ir so wisen rihtere den üppigen worten gloubent und wenent, das gottes kraft und gewalt müge mit worten bewert werden. nu lossent wir die wort under wegen und griffent an die werg, wan es sint gar dorehte lüte die an den gekrüzigeten gloubent: wenne der namme des almehtigen gottes ist so kreftig und alſo gros, das in die steine nüt getragen mügent noch keine nature mag gehören. daz das wor si, so fůrent einen wilden stier zů mir, so süllent ir sehen, daz er sterben můs, so ich ime gottes nammen in sin ore spriche'. do sprach sant Silvester: 'und wie gelertest du disen nammen one hören?' Bl. 51'' || Zambri sprach: 'dise heimelicheit maht du Juden vigent nüt wissen'. do fůrte men ime dar einen wilden stier, dem sprach Zambri ein wort in sin ore: do schrey der stiere und was dot. do růftent die Juden alle zů wider sant Silvester und spottetent sin. do sprach sant Silvester, er hette nüt gottes nammen genennet, 'wan min herre Jhesus Cristus erdötet nüt alleyne, me er machet ouch die doten lebende. wenne döten und nüt lebende machen, das ist nüt ein wunder, wenne das künnent mörder und ander lüte und löwen und wolfe und andere tyere getůn: aber wider lebende machen, das mag got alleine getůn. dovon, ist es gotz nammen gewesen, so spreche er den nammen noch einmol und mache den stier do mitte wider lebende. wan von gotte ist geschriben: ich döte und mache wider lebende. geschiht daz nüt, so ist es one zwüfel eines tyfels namme gewesen'. do die rihtere woltent Zambri twingen, das er den stier wider lebende mahte, do sprach er und die Juden alle gemeinliche: 'mag Silvester disen stier wider lebende machen mit dem nammen sines gekrütsigeten gottes, so wellent wir alle an in glouben. aber uns dunket mügelicher, das er one vedern flüge, denne er dis tů'. do sprach sant Silvester sin gebet und neigete sich zům oren des stieres und sprach: 'o du namme des flůches und des todes, ich gebüte dir bi dem nammen Jhesu Christi, das du usgangest, und bi dem selben nammen gebüte ich dir stier, das du ufstundest und heym gangest'. do stunt der stier uf und ging heim mit grosser gemedikeit. dovon so bekerte sich Helena des keysers můter zů cristem glouben und die rihtere und die Juden alle *|und die heyden zů Rome, und liessent sich touffen me denne 12 tusent man one frowen und one kint.|* *Vincent. XIII, c. 49.

1. von rihtern und dem volke *A—B*. 3. 'kraft und' fehlt *A—B*. 12. wilden ohsen oder stier *B*. 15. nammen genennet, er het einen bösen tyfel genennet. wenne min *A—B*. 18. 'und wolfe' fehlt *A—B*. tier getun. aber got mag alleine wider lebende machen. dovon *A—B*. 21. lebende. dovon, ist es das er den stier nüt mag wider lebende gemachen, so ist es one *A—B*. 32. glouben, die vor eine Jüdin was, und die rittere und *B*. 33. Juden alle, und der heyden zu Rome me denne *A—B*.

*Sus brohte got den heilgen cristen glouben wider uf durch disen bobest und keyser. und was cristen gloube bi gerwe zergangen uf die zit, wan die keyser vor die cristenheit hettent dicke gedurchehtet und gemartelt in allen landen, also dicke vor ist geseit.

Dise bekerunge geschach noch gotz gebürte 328 jor[1].

Wie sant Helena daz crüze vant.

Leg. aur. no. 130. Münch. Hs. Bl. 87'

Do die künigin sant Helena des keysers müter zü cristen glouben wart bekert also vor ist geseit (wan sie hielt vor den judeschen glouben ‖ wie doch das sü und ir sun von heideschem geslehte wörent) und der keyser vormols einen gesig und strit gewan mit dem zeichen des crüzes wider Maxencium der sant Katherinen martelte und das rich understanden hette, do gewan Constantinus und Helena sine müter so grosse begirde noch dem heilgen crütze, das Helena für über mer gein Jerusalem, das sü wolte das heilge crüze süchen und vinden, also sü ouch det. do Helena gein Jerusalem kam, do besante sü die wisen und die alten Juden des landes und frogete sü, wo Cristus were gemartelt worden und wohin sin crüze were kummen. do sprochent die Juden, sü wustent herumb nüt. do det sü den Juden grosse martel an. do wart ir ein alter Jude genant Judas verrüget, das der wol solte wissen umb das heilge crüze: den pinigete sü so sere und so lange untz das er ir die stat zougete, do got was gemartelt worden und das crüze vertolben. do det Helena graben und vant das heilge crüze und die drige nagel. und det das crüze halber zü Jerusalem in silber verwirken und lies es do, und fürte das ander teil des crüzes gein Rome zü irme süne dem keyser: do wart es ouch in golt verwirket und in silber und in edelgesteine gar zierliche. Bl. 52'

*Sither sint die beide teil des heilgen crüzes gar wite geteilet in die welt, wan es ein solich kleinotter was, das künige und keysere iren libesten fründen dovon gobent. dis wil ich lossen bliben und wil fürbasser von dem keyser Constantino sagen.

3. gemartelt und verdilget, also vor ist geseit *B*. 9. heidenischem glouben und geslehte worent und der keiser gesigete mit dem zeichen *B*. 10. 'und strit' fehlt *A*. 11. Hs. Marcencium. 19. den martelte sie so lange *A—B*. 22. Nach 'und' ein durch Unterstreichen getilgtes 'was'. lies das crütze halber zu Iherusalem in silber verwirket und fürte *A—B*.

1. Ich finde nicht, woher diese Jahrzahl genommen ist. Hieronymus, Beda und die ihnen folgen haben sie nicht: Marianus Scotus setzt die Disputation der jüdischen Meister in das Jahr 321.

Wie der bobest rich wart.

Der vorgenante keyser Constantinus was ein herre über die welt Vincent. XIII c. 56. und über die lant hie dissit und ginesit des meres, also dozůmole vil bi alle welt under den von Rome was. und do dirre keyser getouffet und gereiniget wart von der ussetzikeit also vor ist geseit, do sprach er zům bobeste sant Silvester: ‘es ist nüt zimelich, das ein bobest arm und ellende si, der mich von so grossem siechtagen ernert het’. und gap do dem bobeste und an die kirche alle keiserliche wirdikeit und gewalt und eigenschaft der stette die er hette zů Rome und in den landen do umb durch gantz Italiam, Dütschen und Lamparten, das der bobest me stette und lant gewan von dem keyser denne iezenan das rich mittenander het. ouch gap er dem bobeste die keyserliche crone uf und ein wis ros: do sas sant Silvester uf und ging der keyser zů fůsse und hette das ros bi dem zoume und fůrte den bobest durch die stat Rome dem bobeste zů eren. dovon rittent noch die bebeste gerne wisse pfert.

Das rich kam von Rome an die Kriechen gein Constantinopel.

Und fůr do der keyser in Kriechenlant und buwete do eine keyserliche ib. c. 57. stat und nante die Constantinopel noch sime nammen, wan er Constantinus hies, die vor ‖ Bl. 52″ hies Bizancium, und satte dohin den stůl des riches, das do zů Constantinopel solte der römesche keyser sin.

|Sus kam das rich an die Kriechen und bleip do untz an den grossen keyser Karlen| Closener 30. der donoch uf fünfhundert jor das rich herwiderumb brohte an die Dütschen, do es noch ist, also ich sagen wil so ich von dem selben keyser Karlen schribe.

*Der keyser Constantinus bestetigete dise gift die er dem bobeste Silvester hette geton, mit briefen und ingesigeln also darzů gehorte. die selben briefe und och die andern briefe die Helena und der keyser gegen einander schribent von des glouben wegen, die stont von worte zů worte geschriben in dem andern bůche Vicencii, genant speculum hystoriale[1].

2. ‘über die welt und’ fehlt *A—B*. 4. do er getöffet *A—B*. 8. ‘der stette’ fehlt *A—B*. 9. Ytaliam Tuschan und Lamparten aa^2 a^4—*B*. 15. bebeste von gewonheit wisse *B*. 19. ‘die vor hies Bizancium’ fehlt *A—B*. stůl des römischen riches *B*. 20. ‘das do — keyser sin’ fehlt *A—B*. 22. fünftehalp hundert *A—B*. 23. brohte gein Rome und an die *B*. wil hienoch by dem selben keiser Karlen *B*. 26. ‘Silvester’ fehlt *A—B*. insigeln so er beste kunde. die selben *A—B*.

1. Vincent. XIII c. 50 de mutuis epistolis ꝛc. und c. 54—56 epistola Constantini generalis ad omnes episcopos nach Pseudo-Isidor. Vergl. Decret. I dist. 96 c. 14 nach den angeblichen Gesta Silvestri.

Bebeste worent heilig, do sü arm worent.

*Do der bobest alsus was rich worden, do erschein ein engel ob der stat Rome und sprach: 'es ist nu vergift gesegent under die bebeste und pfafheit, das sü nyme heilig werdent also vor'[1].

Ekkeh. 112,11 f. Dirre Constantinus buwete vil kirchen und verschreip allen fürsten, das sü soltent cristen glouben halten, und starp heilig und selicliche noch gotz gebürte 340 jor und wart zů Constantinopel begraben. und lies drige süne genant Constantinus, Constans und Constancius und eines ebend. 113, 2. brůder sun genant Dalmacius. dise woltent alle vier keysere sin und deiletent das rych under sich in viere. doch wurdent donoch die drige erslagen, das Constancius alleine daz rich bleip.

Der 35. keyser.

ebend. u. M. Pol. 72. Constancius des vorgenanten Constantinus sun mit sinen vorgenanten brůdern Constans und Constantinus richsete 23 jor. dise gebrůdere kriegetent under einander so sere, das des riches und der Rômer maht und kraft vaste zergingent. zů jungest gesigete Constancius und behůp alleine das rych. diser Constancius was an der erste biderbe und ein cristen man, aber do er keyser wart, do wart er Arrianus, das ist ungloubig an vil stüken an cristem glouben und durchehtete die cristenheit in aller der welte, die sin vatter hette ufbroht und geplantzet mit grossen eren.

ebend. Er erslůg Dalmacium sinen vetter. do vorhte Julianus, des selben Dalmacius brůder[2], das er ouch erslagen würde, wan er vil wider den keyser Constancium hette geton, und wart ein münich und floch durch menig frömede lant und mahte sich zů den zouberern und lerte ouch zoubern und die tyfele beswern. zů jungest warf Julianus den orden hin und wart ein abtrünnig münich und ergap sich dem tyfel und verlouckente cristens glouben gegen dem tyfel, das er ime hülfe das er keyser würde,

3. 'bebeste und' fehlt *A—B*. 7. 'und wart — alleine daz rich bleip' fehlt *A—B*. 13. 'vorgenanten' fehlt *A—B*. 17. ersten ein gut cristen man *A—B*. 27. münich und reit durch manig frümede lant in fluhte wis und mahte *B*.

1. Maßmann, Kaiserchronik III, 866 citirt die Stelle aus einer histor. eccles. des 13. Jahrh. in Wiener Hs. aus Ober-Altaich: Legitur quod ex die quo a Constantino ditata est ecclesia, audita est vox evangelica dicens: 'hodie infusum est venenum in ecclesia, quia major est dignitate, minor religione'. Vgl. Dante, divina commedia, purgat. XXXII, 128:
Tal voce uscì del cielo e cotal disse:
Oh navicella mia, com' mal se' carca!

2. Kön. verwechselt den Vetter Dalmatius und den Bruder Gallus.

also ouch geschach. wan der keyser Constancius für eines moles durchehtende die cristenheit, und also er wolte sine notdurft tůn, do scheis er sin ingeweide mit dem bohte herus, || das er ze stunt starp[1]. und kam Julianus sin vetter an das rich mit zouber und mit des tyfels helfe noch gotz gebürte 364 jor. (Bl. 53')

Dirre ergap sich dem tyfel.

Julianus der vorgenante richsete 2 jor und 8 monote. der was des grossen Constantinus brůdersun und hette so grosse begirde noch dem ryche, das er sich dem tyfel ergap, und mit des helfe kam er ouch an das rich also vor ist geseit. (M. Pol. 74.)

Die 11. durchehtunge.

Donoch dem tyfel zů libe durchehtete er die cristenheit und martelte manigen heilgen, und erloubete den Juden, das sü iren tempel zů Jerusalem möhtent wider machen. und do sü lange deran gebuwetent, do warf es der ertbideme alles nyder. (ib.)

Do dirre Julianus an das höheste kam, do trůg der tyfel ane, das er erslagen wart also er was 31 jor alt. (Ekkeh. 114, 54.)

Der 37. keyser.

Jovinianus von Ungern richsete 7 monote. der was ein gůter cristen. noch Julianus tode do erweletent in die heiden zů keyser. do sprach er: er were cristen, er wolte nüt ein herre sin über die heyden. do schruwent die heidenschen ritter, sü woltent durch sinen willen cristen werden, das er das rich enpfinge. also wart er keyser, wie doch er es ungerne det. und wolte vil gůter dinge han geton: do fürkam in der dot und starp also er was 33 jor alt. (M. Pol. 76 u. Ekkeh. 115, 10.)

Valentinianus von Ungern richsete mit sime brůder Valens 11 jor. dirre was ein gůter cristener man und was trybune zů Rome, das ist ein (M. Pol. a. a. O.)

4. 'sin vetter' fehlt *A—B*. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 6. Ueberschr.: Der XXXIX. dem half der tyfel an das rich *A—B*. 9. ergap [und cristen glouben verlökete *A*] das er ime an das rich hülfe, und do er an das rich kam mit des tüfels helfe, do durchehtete er dem tyfel zu liebe die cristenheit *A—B*. 17. 'also er — alt' fehlt *A*. wart nach gotz gebürte 365 jar *B*. 27. 'zů Rome' fehlt *A—B*.

1. Kön. überträgt hier, was M. P. a. a. O. von dem Erzketzer Arius erzählt, auf den Kaiser Constantius.

houbetman über die ritterschaft. Julianus der vorgenante keyser der gebot disem Valentiniano, das er den apgötten solte opferu oder aber die ritterschaft ufgeben. do lies Valentinianus gewillekliche die ritterschaft uf durch cristens glouben willen. zehant donoch also Julianus erslagen wart und Jovinianus gestarp, do wart ime die ritterschaft wider und dozů das rych. dirre keyser det vil stritte und betwang die Sahssen und die Dütschen, wan sü hettent sich vaste wider die Römer gesetzet.

M. Pol. 77. Bi disses ziten lebetent sant Ambrosius und sant Martin.

Ekkeh. 119, 2. Dirre keyser Valentinianus hielt das rich zů Constantinopel und ginesit des meres und Valens sin brůder hette das rich zů Rome und in den landen hie dissit des meres, die dem bobeste Silvester nüt worent geben. Valentinianus starp an dem blůte [1] noch gotz gebürte 378 jor und richsete sin brůder Valens donoch.

Der 39. keyser.

M. Pol. 78. Valens der vorgenante richsete mit sines brůder sünen Valentiniano und Graciano 4 jor. dise drige hettent die keyserliche wirdikeit zů Rome uf das allerbeste.

Dirre Valens viel in den unglouben der Arrianen || und det die (Bl. 53″) cristen vaste durchehten. er gebot, das alle müniche soltent iren orden hinlegen und ritterschaft üben, und wer das nüt wolte tůn, den det er mit stecken slahen [2]. (Ekkeh. 131, 2.) ze jüngest floch er in eime strite und entran in eines geburen hus: das wart anegestossen, das men sin nüt do inne wuste. also verbran er in dem huse, do er mit sime brůder Valentiano gerichset hette 11 jor und noch sime brůder 4 jor. dis geschach noch gottes gebürte 381 jor.

Der 40. keyser.

M. Pol. ib. Gracianus des obgenanten keysers Valentinianus sun und des nehesten vorgeschriben keysers brůdersun richsete donoch mit sime brůder Valentiniano und Theodosio 6 jor.

2. 'das er den — lies Valentinianus' fehlt *B*. 7. wider das rich gesetzet *B*. 8. Ueberschr.: Sant Ambrosius und sant Martin *A—B*. bi disses keysers ziten wart sant Ambrosie byschof zu Megelon, der vier lerer einre, und starp sant Ambrosie noch gotz geburte 401 jor, und wart sant Martin byschoff zu Turone [in Francrich *B*]. dirre Valentinianus *A—B*. 9. Constantinopel in Kriechenlant und sin brůder *B*. 10. 'Valens' fehlt *A*. 13. Hs. CCCXXXIII, offenbar Schreibfehler. 378 jar *A b* b^3. 388 jar b^2 b^4. 'und richsete — donoch' fehlt *B*. bruder donoch 4 jor *A*. 20. üben und triben, und wer *B*. 21. ze jüngest wart er von Gothen [unde Hünen *B*] verbrant. noch gottes gebürt 381 [391 b^2] jor *A—B*. 27. Gracianus richsete mit sime bruder *A—B*.

1. Val. rupta vena nuper incisa moritur. Ekkeh.

2. Nolentes vero fecit interfici. M. Pol.

Bi disen ziten hies Theodosius der cristen kirchen wider machen die vor zerstöret worent von der keysere wegen die die cristen durchehtetent.

Ein strit bi Strosburg.

Bi dis keysers Gracianus ziten stunt uf eine grosse geselleschaft von Dütschen und Walhen und verhergetent die lant, und sünderliche sattent süi sich wider den keyser und das rych. do daz der keyser befant, do zogete er gegen in mit eime grossen volke und koment züsamene bi der stat Strosburg am Ryne und strittent do herteklіche mittenander. und hette der keyser gar vil minre volkes denne die geselleschaft und überwant sü doch mit gottes helfe, wan er ein gůt cristen man was, und erslůg der selben geselleschaft uf drissig tusent man zů tode: die übrigen entrunnent kume. sus wart dütsche lant und ouch das rych entladen dirre bösen geselleschaft bi Strosburg also vor ist geseit, noch gotz gebürte 385 jore. M. Pol. ib. Ekkeh. 131, 12.

Donoch fůr der keyser Gracianus in Ungern, gein Dennemarg und Sahssen[1] und vertreip ouch do die Gothen und die Hünen die den selben landen gar we dotent. dirre keyser hies die bischofe rehten glouben halten, wan vormols untze an sine zit was gantz Italia mit Arrianes unglouben beflecket: die kerte er wider zů dem rehten glouben. dis verdros die heiden: derumb wart ein fürste genant Maximus von Britanie wider disen Gracianum von dem volke zů keyser gemaht. do fůr Maximus in welsche lant und understunt das rich und überviel disen Gracianum ungewarnet und erslůg in also er was 30 jor alt zů Lugdune noch gotz gebürte 387 jor. ib.

Do Gracianus erslagen wart, do richsete Theodosius alleine der vor mit Graciano gerichset hette, und erslůg disen Maximum und sinen sun und erslůg ouch die die Valentinianum des keysers Graciani brůder erwurget hettent. Ekkeh. 131, 64.

Bl. 54′ ‖ **Der 41. keyser.**

Theodosius der vorgenante und der erste richsete donoch mit dem vorgenanten Valentiniano Gracianus brůder 11 jor. zů disen ziten was grosser krieg und zweigunge zwüschent den heiden und den Juden. ib. u. M. Pol. 80.

2. die vormols dotent die cristenheit durchehten *A—B.* 4. 'Gracianus' fehlt *A—B.* 12. geselleschaft. dirre strit geschach bi Strosburg *A—B.* 18—27. rehten glöben. zu jüngest starp der keyser Gracianus vol aller guter werke noch gotz geburte 387 jor und was nuwent 30 jor alt *A—B.* 29. Theodosius der erste richsete mit Valentiniano 11 jor *A—B.* 31. 'und zweigunge' fehlt *A—B.*

1. Traciam Daciamque et Pannoniam. Ekkeh.

M. Pol. 80. Dirre keyser Theodosius zerstörte der apgötter tempel und hies kirchen darus machen. er was also ein heilig cristen man, das er sine vigende dicker überwant mit bettende und vastende denne mit dem swerte. er bekerte ouch manigen heiden zů cristem glouben, domitte das sü in also liep hettent. sus besas er daz rich fridelich an allen enden und was milte und gůt und erbermig und usser mossen demůtig.

Wie sant Ambrosie den keyser strosfete.

f Ekkeh. 132, 36. bis 133, 45. vgl. Leg. de S. Ambrosio Leg. aur. no. 55. Eines moles was dirre keyser in einre grossen stat genant Thessalonica, und geschach ein geschölle in der stat, das dem keyser sinre lieben rittere einre wart erslagen. herumb wart der keyser zornig und gap in dem zorne ein urteil, das men die burger in der stat, die schuldigen und die unschuldigen, alle solte döten. also wurdent wol fünf tusent menschen erdötet. hienoch für der keyser gein Meyelon. und do er in die kirche wolte gon, do lief ime sant Ambrosius, der vier lerer einre, der dozůmole zů Meyelon bischof was, engegen und wolte den keyser nüt in die kirche lossen und sprach: ‘o du keyser, warumb erkennest du nüt die grosse sünde und missetot die du begangen hest in dime zorne, e du in dise kirche woltest gon? mit was frevels wiltu das heilge sacrament und blůt enpfohen in dinen munt, us dem das urteil ist gesprochen, von dem so vil unschuldiges blůtes ist vergossen? dovon ganc hynnan, das du üt dinre sünden me machest’. dis stroffen leit der keyser geduldekliche unt kerte wider heym mit grossen süfzen und weinende. und do er also in weinende und in betrůpniße was, do frogete in sinre rittere einre genant Rufinus, was die sache were sinre grossen betrůpnyße. do antwurte der keyser: ‘du erkennest minen bresten nüt. die kirchen sint offen den knehten, armen und richen, und sint mir beslossen’. dise wort sprach der keyser kume von sweren süfzen. do sprach Rufinus: ‘wiltu, so louffe ich zů sant Ambrosien, das er dich lidige von den banden domit er dich gebunden het’. do sprach der keyser: ‘daz enmahtu nüt erwerben an sant Ambrosien, wan er vörhtet der keiserlichen gewalt nüt, das er derumb welle übergon daz götliche reht’. do globete Rufinus, er wolte dis wol an sant Ambrosien erwerben. also ging Rufinus || zů sant Ambrosien und ging der keyser Bl. 54″

1. ‘Theodosius’ fehlt *A—B*. 9. dem keyser sine rihtere und ein lieber ritter wart erslagen. *A—bb*[3]. dem keiser sin liebsten rihter erslagen wurdent *b*[2] *b*[4]. 13. Megalon *aa*[4]. Megelon *a*[2]. Meylant *a*[3]. Meigelon *B*. 14. ‘der vier lerer einre’ fehlt *A—B*. ‘dozůmole’ fehlt *A*. 16. ‘warumb’ fehlt *B*. 17. ‘e du — woltest gon’ fehlt *A—B*. 22. also lange betrůbet was, do *B*. 28. von dem banne und banden *A—B*. 31. ‘an sant Ambrosien’ fehlt *B*.

noch. do Rufinus zů ſant Ambroſien kam und für den keyſer bat und ſeite, wie er ime nochvolgete von götlicher minnen, do ſprach ſant Ambroſie: 'ich ſage dir, daz ich ime verbüte, daz er in mine kirche üt kume'. do dis Rufinus dem keyſer ſeite, do ſprach der keyſer: 'ich wil ſelber für in gon, das er mich wol under min antlit ſleht, alſo ich wol würdig bin'. alſo kam er und bat ſant Ambroſien, daz er in entbünde. do ſprach ſant Ambroſie: 'was bůſſen heſtu geton für dine ſünde?' do ſprach der keyſer: 'heilger vatter, was du wilt, das wil ich tůn'. do ſatte er ime bůſſe, das er durch alle welt ein gebot mahte, das men nieman ſolte verurteilen zům tode, men verſůhte und bewerte in denne 30 tage. diſe geſetzede haltet men noch zů Kriechen. alſo enbant er in und fůrte in donoch in die kirche. do wolte der keyſer nohe ſton bi dem altar. do ſprach ſant Ambroſius: 'keyſer, die ſtat iſt alleine der prieſtere, dovon ſo gang hynedas und loße dich begnůgen, das du mügeſt mit dem andern volke hergeſehen: wan dein purperkleit machet dich einen keyſer und nüt einen prieſter'. dis was ime der keyſer alles gehorſam und ſprach: 'ich ſtande nüt an den altar dovon das ich keyſer bin, me es iſt in minen landen gewonheit'. alſo was der keyſer gedultig und demůtig und hielt ſich alſo ein ander man, wan daz er keiſerliche cleider ane drůg.

Zů glicher wiſe dis keyſers frowe was ouch alſo demůtig das ſü ging in die ſpittele, und wo ſü durftigen wuſte, die reinigete ſü und twůg in ſelber und gap in gros almůſen.

Daz rich wart geteilet.

Do dirre keyſer krang wart, do teilete er das rich in zwei ſinen zweigen ſünen und gap Archadio das rich in Oriente, das iſt zů Conſtantinopel und in den landen gineſit meres. dem andern süne Honorio gap er daz rich in Occidente, das iſt zů Rome und in den landen hie diſſit des meres. glicher wiſe ſol men ouch von den andern keyſern verſton, ſo zwene mittenander richſent. Ekkeh. 133, 50.

Dirre keyſer ſtarp ſelicliche zů Meyelon alſo er was 60 jor alt, noch goꝫ gebürte 398 jor. und wart ſin lip gefůrt gein Conſtantinopel.

Zů diſen ziten wart ſant Auguſtinus von ſant Ambroſien bekert und zů Meyelon getouffet. und wart Auguſtinus dernoch biſchof zů Hypom. ib.

7. dine groſſe ſünde *A—B*. 12. nohe by dem alter ſton, alſo es ſine gewonheit was. do *B*. 23. Ueberſchrift fehlt *A*. 31. Conſtantinopel zu ſinen vordern *A—bb*[3]. 32. 'Zů diſen ziten — biſchof zů Hypom' fehlt *A—B*.

Der 42. keyser.

Ekkeh. 134, 10. Archadius und Honorius des vorgenanten Theodosien süne richsetent 13 jor. dise worent tugentriche und wise. wider disen keyser Archadium schickete Rufinus noch den Gothen unt Hünen und gap in solt und meinte mit ire helfe das rich gewinnen. do men daz bevant, do wart Rufinus zů Constantinopel enthoubetet und sin houbet uf die mure gestecket, das iederman möhte sehen.

Von den Gothen und Hünen.

M. Pol. 82. Also koment doch die Gothen und Hünen, das ist ein heidensch volg, gein Italia, das ist in welsche lant bi Rome, und || gewunnent Rome Bl. 55' und zerstörtent die stat Rome. und wie es heiden worent so dotent sü doch keinre kirche nüt noch den lüten die in die kirchen geflohen worent. donoch fůrent sü gein Pulle und gein Calabria und über mer gein Affrica und verhergetent die lant, und fůrent do herwiderumb gein Rome, und was sü dovor geleibet hettent, das noment sü do für sich und verwůstetent die lant. und do sü von Rome schiedent, do fůrtent sü des keysers swester mit in enweg: das kam dem riche donoch zů nutze, wan der Gothen künig Archap[1] nam sü zů der e. also nu die Gothen von Rome fůrent do kam ein tunre, und was die Gothen nüt zerbrochen hettent, das zerslůg und verbrante der tunre.

Die Römer flůchetent gotte.

M. Pol. a. a. O. Do schultent die Römer unsern herre got und sprochent: 'do wir die apgötte anebettetent, do ging es uns wol und wurdent herren über alle lant. sit wir aber cristen worden sint, so get uns alles unglücke ane'. donoch noment die Gothen und Hünen gros gůt von den von Rome unde mahtent mit in einen friden, und fůrent durch dütsche und welsche lant

2. Archadius und Honorius richsetent 13 jor. dis worent tugentriche wise man. Ueberschr.: Von den Gothen und Hünen. Zu disen ziten koment die Gothen und *A—B* .10. 'bi Rome' fehlt *A—B*. 11. zerstörtent sü. und wie *A—B*. 15. 'und verwůstetent die lant' fehlt *A—B*. 22. sprochent: wir woltent das wir nie werent cristen worden. wenne do wir *B*. 23. anebettetent, do worent wir glückig und selig und wurdent *A—B*. 25. 'und Hünen' fehlt a^3. 26. fůrent do nach aber durch *B*. einen friden. die von Strosburg hettent och vil heidenscher burge und vesten uffe deme berge zu Hohenburg und anderswo, do sü und dis lantvolg sich inne enthielt, und wart do Strosburg und die andere stette uffe deme Rine gewunnen. und furent durch aa^2.

1. Artulphus, Attalpus und andere Lesarten bei M. P. Athaulfus Ekkeh.

und gewunnent vil bi alle stette an dem Ryne und an der Dunowe, Mentze, Kölle, Strosburg und andere stette, und gewunnent in Frangrich [vgl. M. Pol. 90.] die houbetstat Parys, Reuse[1], Tungers und vil andere stette.

*Also fûrent sü umb und umbe die welt zû verhergende ginesit und hie dissit des meres. und was nüt umbillich, das sü vil stette gewunnent, wenne die stette dozûmole kleyne worent und nüt werhaft mit graben, muren, turnen, woffen und gezüge also sü nu sint, und hettent dünne nyder muren, also etlicher het umb sinen garten. dis vorgenant volg, do es vil bi hette alle lant betwungen und verherget, do fûrent sü aber gein Rome bi des keysers ziten genant Theodosius der ander.

Ein gros strit.

Do noment die Rômer zû helfe Dütschen, Walhen und Franzosen[2] [M. Pol. 88.] und meniger hande volg die vormols geschediget worent und zû den Rômern worent geflohen und gefarn, also nu herren die arm werdent, varent in Lamparten oder zû andern herren, und strittent do mit den Gothen unde Hünen also grymekliche, das zû beiden siten erslagen wart uf hundertwerbe und drissigwerbe tusent man. und flohs ein klein wasser dobi: das wûhs von dem blûte des strites und wart so gros das es usging und die doten libe uf dem velde enweg fûrte. do fluhent die Gothen und Hünen die do lebendig worent bliben, wider in Ungernlant mit irme künige Attila.

Und wie das sü dicke wurdent erslagen und vertriben, so sties doch ie ander bôse volg zû in, das sü wider uffkoment.

Bobest Leo betwang die Hünen mit gebette.

Attila dis volkes und zû Ungern künig sammete aber ein gros volg [ib. u. Ekkeh. 126, 40.] und geselleschaft und wolte sich an den Rômern rechen, und fûr aber in

2. 'Mentze — andere stette' fehlt *A—B*. 3. 'und vil andere stette' fehlt *A—B*. 7. 'und hettent — sinen garten' fehlt *A—B*. nû sint. und do von so man horte sagen das dis grimige volk keme, so fluhent die lüte vor hin mit den iren us den cleinen stetten in die vesten, der do zû male vil was, und liessent die stette ler stan untze das das bôse volk enweg kam. Ueberschr.: Die von Strazburg fluhent us ir stat. Die von Strasburg hettent ouch vil heidenischer bürge und vesten uf den bergen zû Hohenburg und anders wo, do sü und dis lantvolk inne enthieltent die wile das volg hie was. und wart Strasburg zû den ziten und die andern stette am Rine und an der Tûnowe gewunnen und zerbrochen. Dis vorgenant volk *B*. 11. Ueberschr. fehlt *B*. 13. geschediget worent von den Hunen und Gothen und zu *A*. worent von disem volcke und zû *B*. 15. herren. die Rômer mit der vorgenanten helfe strittent mit d.n *A—B*. 25. 'und zû Ungern' fehlt *A—B*.

1. Rheims: nec non Parisiis, Remis ꝛc. bei M. Pol. a. a. O.

2. Fuerunt cum Romanis Burgundiones, Franci, Saxones et pene totus populus Occidentis. M. P.

Lamparten und in Italiam und gewan die groſſen ſtette Ageleye, Vicencie, Berne, || Meygelon und vil andere ſtette. und leite ſich do nyder zů Bl. 55″ Padouwe mit ſime volke und wolte ſich gein den Rômern ufryſten. do dis befant der heilge bobeſt Leo der zů den ziten bobeſt zů Rome was, do vorhte er, das dirre künig Attila ouch Rome gewünne alſo er die ander ſtette hette geton, und ging von Rome in Lamparten zů diſem bôſen künige Attila und bat in, das er wider heym fůre mit ſime volke und Rome und die lant ungeſchediget lieſſe. dirre heideſche künig Attila, alſo es got wolte, erſchrag von dem bobeſte und det dem bobeſte vil zůht und eren und globete ime, er wolte enweg varen und Rome und Italia ungeſchediget loſſen. dis erwarp der bobeſt mit ſime gebette. und do der bobeſt enweg kam, do ſprochent des küniges diener: ‘o Attila, du biſt ein mehtiger künig und heſt manig lant betwungen: wie kumet es, das du wider dine gewonheit heſt den bobeſt ſo herliche enpfangen und tůn wilt, was er dich gebetten het?’ do antwurte der künig Attila und ſprach: ‘was ich dem bobeſte han geton, das můſte ich tůn: wan do der bobeſt mit mir rette, do ſtunt ein gros man hynder ime und hette ein ſwert in der hant, und wenne ich anders wolte reden oder tůn denne der bobeſt bat, do wolte mich der ſelbe man erſlahen, und möhte ime ouch nüt entrunnen ſin. ſus můſte ich dem bobeſte gehorſam ſin von gotz gewalte’. alſo fůr Attila wider heim gein Ungern und ſtarp donoch zehant des gehen todes. des frowete ſich der keyſer zů Conſtantinopel und alle künige, wan ſü von ime vil geſchediget wurdent. Ekkeh. 127, 12. do künig Attila geſtarp, do kriegetent ſine ſüne und vil herren under ſime volke umb das künigrich.

*Alſo verhergetent ſü ſich ſelber, das ſü ſich deiletent von einander in menige lant: ein teil bleip zů Ungern und mahtent einen künig under in, ein teil fůr in Britanien do nu Engenlant iſt, ein teil fůr in Spangenlant, ein teil in Italiam, und mahte iedes teil einen künig under in. alſo iſt manig künigrich von diſen Gothen und Hünen ufgeſtanden. die loſſe ich durch der kürze willen under wegen.

Von Dieterich von Berne.

*Doch ſit Dieterich von Berne, von dem die geburen ſingent und

4. Leo der zů Rome was, do *B*. 6. ‘bôſen’ fehlt *B*. 7. ‘mit ſime volke’ fehlt *B*. 12. o du mehtiger künig Attila, du heſt manig *B*. 20. Atalya *b*. 22. Hſ. Conſtinopel. Conſtantinopel gyneſit des meres *A*. 24. ‘under ſime volke’ fehlt *B*. 25. ‘von einander’ fehlt *B*. 28. jedes teil des volkes einen *A*—*B*. 31. ‘Von her Dietherich von Berne’, wie auch nachfolgends mehrmals ‘her D.’ *B*. 32. geburen alſo vil ſingent aa^4—*B*. buren ſingent alſo vil unde ſagent a^2 a^3.

sagent[1], ist ein künig ouch gewesen über ein teil dis volkes der Gothen und Hünen, derumb wil ich etwas von ime sagen, das do in den bewerten bůchern von ime ist geschriben.

In den ziten do der grosse gewaltige künig Attila gestarp und sin volg die Gothen und Hünen sich von krieges wegen umb einen künig teiletent in menig lant also vor ist geseit, do wart Dietmar, Dieteriches von Berne vatter über ein teil dis volkes künig gemaht. Ekkeh. 127, 68.

Ein gros strit.

Donoch streit er mit Witmaro sime brůder der ouch dis volkes ein künig was, und wart so vil erslagen, daȥ das mer nohe bi dem strite[2] rot und blůtvar wart und wol zehen tusent doten logen an eime huffen uf dem velde erslagen. donoch hielt er friden || mit den Rômern und mit den andern künigen, wan noch disem gesige des strites sich nieman geturste wider in setzen. Ekkeh. 128, 2. Bl. 56'

Hienoch wart Dietmar krang und besatte sime süne Dieteriche von Berne das künigrich, wie doch er sin unelich sun was. und starp Dietmar noch gotȥ gebürte 484 [jor]. ib. 1. 27.

Rome wart gewunnen.

Hiezwüschent fůr der künig Odacker, der ouch ein künig was über ein teil des vorgenanten bôsen volkes, der fůr durch Italiam gein Rome und gewan es und richsete zů Rome und in Italia mit sime volke das er dar hette broht, 14 jor, das weder dem keyser noch dem ib. 1. 39.

2. 'und Hünen' fehlt *A—B*. do in der geschrift bewert ist *A—B*. 5. Hs. hat nach 'künig' noch einmal 'sich'. 7—15. künig,und mahte einen friden mit dem keyser zu Constantinopel und gap dem keyser sinen sun Dieterichen von Berne zu pfande, das er wolte den friden halten. donoch wart Dietmar krang *A—B*. 16—19. er sin basthart was. und starp Dietmar. hie zwüschent fur künig *A—B*.

1. Königshofen kennt die Heldensagen und Lieder von Dietrich von Bern, die er weiter unten bestimmter anführt. Auf sie bezieht sich auch Ekkehard 130, 35: quod non solum vulgari fabulatione et cantilenarum modulatione usitatur, verum etiam in quibusdum cronicis annotatur, und Gotfrid von Viterbo, Pantheon 281: Theodoricum — de quo Teutonici saepissime miram narrant audaciam, und früher zu Anfang des 11. Jahrh., die Hildesheimer Annalen, wo es wie bei Königsh. heißt (SS. III, 31, 17): Thideric de Berne, de quo cantabant rustici olim. Vgl. W. Grimm, die deutsche Heldensage 303 und 378, wo auch das spätere Zeugniß des bayrischen Chronisten Aventin angeführt ist, um die Fortdauer der mündlichen Sage bis ins 16. Jahrh. darzuthun.

2. Königsh. versteht falsch: adeo ut campus corruentium inimicorum cruore madefactus ut rubrum pelagus appareret. Ekkeh.

bobeſte kein zins noch nutz möhte werden von Rome und von Italia. ouch wart Dieteriches von Berne volg von diſem künige Odacker vaſte geſchediget. derumb ſanten ſü botten zů irme künige Dieteriche von Berne, das er balde zů in keme, ſit er ir herre und künig were worden, und ſü beſchirmete vor den vigenden. do Dieterich von Berne vernam diſe rede, do bat er den keyſer Zeno von Conſtantinopel, bi dem er ſtunt zů giſelſchafte, das er ime erloubete enweg zů varende zů ſime volke, es were ein notdurft. und ſprach fürbas zům keyſer: ‘lieber herre, gebent mir etwie vil ſoldener zů, ſo wil ich den künig Odacker erſlahen oder vertriben, der üch het Rome und Italiam genomen, und wil die lant wider under uwern gewalt bringen. iſt es daz ich geſige, ſo hant ir ſin ere und nutz, wan ich in uwere botſchaft vare und üch die lant wider gewinne: wurde ich aber erſlagen, ſo enbütet dem künige Odacker, das ich ſige one uwern wiſſen und willen enweg gefarn, ſo wurt er von minen wegen keis uwer vigent’. der keyſer hette Dieteriche von Berne liep, wan er gar ein frummer hübeſcher knabe was und kunde ſich alſo wol gelieben, das in der keyſer wolte han gemaht ſinen erben und nochkumen an dem riche, und lies in gar nôte von ime. doch gewerte er in ſinre bette und gap ime gros gůt und ſoldener.

Dieterich von Berne fůr zů ſime volke.

Ekkeh. 128,47—129, 10 u. M. Pol. 94.

Alſo fůr Dieterich von Berne zů ſime volke herliche von dem keyſer, und was nuwent 18 jor alt, und kam zů ſime volke und erſlůg under wegen zwene künige die wider in worent. donoch nam er ſin volg die Gothen zů ime und ſprach, er wolte ſü fůren uſſer dem bôſen lande gein Italiam in daz gůte lant. alſo kam er mit ſime volke durch Ungern und Panoniam untz in Italiam mit groſſen erbeiten und leite ſich nyder bi der ſtat Ageley. do zogete künig Odacker gegen ime mit groſſem volke und ſtrittent mittenander. ze jungeſt geſigete Dieterich von Berne und erſlůg vil volkes des küniges Odackers. do floch Odacker mit wenig volkes gein Rome: do ſlůgent ſü die porten zů und woltent in nüt in loſſen. do floch Odacker in die ſtat Ravenne: do zogete ime Dieterich von Berne noch untz gein Ravenne und belag die ſtat drü gantze jor, und geſchach zů beden ſiten gros ſchade von ſtürmende und battellende. ‖ zů jungeſt ge- Bl. 56″

1. von Italia. und wart daz volg do Dieterich von Berne ein künig über was worden, ouch vaſte geſchediget von künig Odaker. dovon ſantent *A—B*. 14. ‘und willen’ fehlt *A—B*. 20. vil ſoldener *A—B*. 22. ‘zů ſime volke’ fehlt *aa*[2] *a*[4]*—B*. Bern herliche mit ſinem volcke von dem *a*[3].

wan Dieterich von Berne die stat und ersl̊ug den künig Odacker und für gein Rome. do wart er mit fröuden enpfangen und wart do herre über Rome und über gantʒ Italiam noch gotʒ gebürte 495 jore.

Donoch also Dieterich von Berne Rome und Italiam frideliche be- (Ekkeh. 129, 11.) sas, do nam er z̊u der e des küniges dohter von Frangrich, genant Adofleda, und der künig hies Clodoveus, der erste cristen künig von Frangrich. und Dieterich von Berne gap sine swestern den künigen in den landen do umb, das er von allen herren gefründet wart.

Boecius wart enthoubetet.

Donoch wart Boecius, der gewaltigeste meister z̊u Rome, verleitet (Vincent. XXI c. 15.) gegen Dieterich von Berne, das er heimeliche würde, wie Dieterich möhte von Rome vertriben werden. do ving in Dieterich von Berne und leite in gefangen gein Pafey uf eine burg in Lamparten. die wile Boecius in der gefengnyʃʃe sere betr̊ubet was, do dihtete und mahte er ein b̊uch ime und andern betr̊ubeten menschen z̊u troste. das selbe b̊uch ist noch ime genant Boecius de consolacione philosophye und seit, wie der welte ere und g̊ut nütschet ist und zergenglich, und wie men dovon ir nüt sol begeren noch betr̊ubet werden so men sü verlüret, noch erfrowet werden so men sü gewinnet. ouch mahte dirre Boecius vil b̊ucher vor der gefengnyʃʃe. er brohte ouch us kriescher sproche z̊u latyne die b̊ucher die der grosse meister Aristotiles hette gemaht.

Hienoch uber vil jor wart Justinus keyser. der hette grossen flys (M. Pol. 98 u.) und ernest, wie er die Arrianen, das sint ketʒer am glouben, abe gedete, (Ekkeh. 129, 23.) und nam in ire kirchen und hies die wihen noch rehtem glouben. das vernam Dieterich von Berne und verdros in sere, wan er ouch in dem selben unglouben was, und sant z̊um keyser gein Constantinopel den bobest Johannes der erste und andere erbere botten und enbot dem keyser: er gebe denne den Arrianen ire kirchen wider und liesse sü mit gemache, anders er wolte ime daz lant Italia gerwe verhergen und alle cristen döten. dis erbarmete den keyser, und wie nöte er es det, so det er doch, das der bobest und die andern botten vordertent.

3. 5 hundert jor fünf jore minre *A*. 4. Ueberschrift: Dietherich wart künig *B*. Berne mit sime volke den Gothen Rome *A*. 5. Andofleda *A*. Adofloa *B*. 6. ‘der erste — Fr.ngrich’ fehlt *A—B*. 9. Ueberschrift fehlt *B*. 15. Ueberschrift: Boecius mahte g̊ute bucher *B*. 20. kriescher zungen und sprache *B*. 24. dis vertros D. v. B. sere, wan *B*. 27. Johans und enbot ime. er *A—B*. 29. ‘anders’ fehlt *A—B*. und wolte ouch alle cristen döten. wie nöte das der keyser det, doch erbarmetent in die cristenlüte, und det das der bobest *A—B*.

M. Pol. 98 u. Ekkeh. 129, 23. Do die botten sich etwas sumetent under wegen, do wart Dieterich von Berne zornig und in dem zorne hies er den vorgenanten Boecium und die andern gefangen enthoubeten.

Donoch kam der bobest Johannes und die andern botten von Constantinopel zů Dieterich von Berne gein Ravenne und seitent ime, wie sü der keyser hette gewert ire bette und wie grosse zuht und ere in were von dem keyser erbotten.

Der bobest starp hungers.

ib. u. Ekkeh. 129, 36. Dis verdros Dieterich von Berne, das dem bobeste so grosse ere erbotten wart, und nam den bobest und die andern botten und leite sü zů Ravenne gefangen und lies sü alle in der gefengniße hungers sterben noch gotz gebürte || fünf hundert und 25 jore. Bl. 57'

Dieterich von Berne starp und für in die helle.

Ekkeh. a. a. O. Dis lies got nüt ungerochen, wan an dem nünzigesten tage hienoch starp Dieterich von Berne eines gehen todes. und schribet sant Gregorius in syme bůche genant dyalogus, das ein heilger einsidel sach, das der bobest Johannes und Symachus die er vor gedötet hette, disen Dieterich von Berne fůrtent in ollam fulcani, das ist in die helle, barhoubet und barfůs und die hende hünder sich gebunden, und wurfent in in das hellesche für. sus nam Dieterich von Berne ein böse ende.

*Dise vorgeschriben rede von Dieterich von Berne schribet Eusebius von Cesarea in sinre kroniken und in historia Lombardorum[1].

*Aber wie her Dieterich von Berne und sin meister Hiltebrant vil wurme und drachen erslůgent und wie er mit Ecken dem rysen streit und mit den querhen und in dem rosegarten, do schribet kein meister in latyne von. dovon habe ich es für lügene[2].

4. 'Johannes' fehlt *A—B*. 9. bobeste solich ere was widerfarn und nam den bobest und die andern botten und leite sü gefangen und lies sü in der *A—B*. 12. 'noch gotz — jore' fehlt *A—B*. 13. 'und für in die helle' fehlt *A—B*. 16. 'in syme — dyalogus' fehlt *A—B*. 'heiliger' fehlt *B*. 18. 'in ollam fulcani, das ist' fehlt *A—B*. 20. nam dirre Dieterich sin ende *A—B*. 22. 'und in historia Lombardorum' fehlt *A—B*. 25. 'in latyne' fehlt *A—B*.

1. Es ist Ekkehard's Universalchronik gemeint, welche als Fortsetzung des Eusebius (Hieronymus) unter dessen Namen ging.

2. Königshofen deutet auf die Dichtungen der Heldensage, namentlich Ecken Ausfahrt, den Rosengarten, Sigenot und Laurin; s. über diesen Sagenstoff Uhland, Schriften zur Gesch. der Dichtung und Sage 1, 41 ff., K. Meyer, die Dietrichssage in ihrer geschichtlichen Entwickelung 1868.

*Dirre vorgenante Dieterich von Berne was 31 jor künig und herre zů Italia und zů Rome und wonete dicke zů Berne: dovon gewan er den nammen von Berne, wie doch er was us Ungern geborn us der Gothen geslehte.

*Etliche leigen lobent disen Dieterich gar vaste, und hette doch einen bo̊sen anevang und usgang, wan er was ein basthart und fůrte ein unkristenlich Arrianen leben und starp ellendekliche also vor ist geseit. er betwang vil lant und lüte mit strite und mit uffsetzen sines volkes und nüt mit sin selbes sterke, also noch die herren von Lamparten oder ander bo̊se herren důnt.

Der Gothen rich zerging.

Noch sime tode wurdent die Gothen us Rome und Italia vertriben. do mahtent sü einen andern künig genant Atlaricus, dernoch Theodatum, dernoch Totilam. dirre Totyla belag Rome ein gantz jor und gewan es. also koment die Gothen wider in Rome. do schickete der keyser Justinianus einen frummen fürsten genant Bilisarius mit vil volkes enweg, das er Rome und Italiam von den Gothen solte erlidigen. also nam er[1] die Lamparter zů helfe und erslůg den künig Totilam und vertreip die Gothen. sus nam der Gothen rich ein ende und wurdent zerteilet und betwungen under ander herren noch gotz gebürte fünf hundert und 70 jore.

Bl. 57″ || Nu kume ich wider an die keyser Archadium und Honorium, do ich es vor han gelossen.

Stilicho ein grove von Ungern[2] der globete sine zwo döhter eine noch der andern dem keyser Honorio: die sturbent bede juncfrowen, e sü zům keyser koment. dirre grofe vergas aller früntschaft und sippeschaft gegen dem keyser und versoldete die Dütschen und die Swobe und wolte das rich underston und sinen sun Eucherium keyser machen. also zogete Honorius der keyser gegen in und erslůg den groven und sinen sun. Ekkeh. 134, 29.

Donoch zů hant starp Archadius sin brůder, der keyser was zů Con- ib.

1. 'und herre' fehlt *A—B*. 6. 'und fůrte — leben' fehlt *A—B*. 7. 'ellendekliche' fehlt *A*. schemeliche *B*. geseit, noch gotz geburte fünfhundert und 25 [20 *B*] jor *A—B*. 'er betwang — bo̊se herren důnt' fehlt *A—B*. 11. 'Der Gothen — 70 jore' fehlt *B*. 19. 'und wurdent — ander herren' fehlt *A*. 21. 'wider' fehlt *A*. 'Archadium und Honorium' und 'vor' fehlen *A—B*. 22. gelossen han. Archadius der vorgenante keyser starp zu Constantinopel noch gotz geburte 411 jor *A—B*. 23. 'Stilicho — 41 jor' fehlt *A—B*.

1. Kön. übersieht beim Excerpiren aus Ekkehard, daß hier von Narses die Rede ist.

2. De gente Vandalorum natus. Ekkehard.

stantinopel, also er was 31 jor alt, noch gotz gebürte 411 jor, und lies einen sun genant Theodosius der junge, der was nuwent 8 jor alt. den ordente er bi sime lebende, das er noch ime solte keyser sin. also wart der junge Theodosius keyser an sines vatter stat und richsete 41 jor, das was 15 jor mit Honorio sines vatter brůder, und noch des tode 26 jor, das wurt zůsamene 41 jor.

Der 43. keyser.

Honorius der vorgenante, also Archadius sin brůder gestarp, do richsete er donoch mit dem jungen Theodosio sines brůder sün 15 jor. M. Pol. 84. dirre Honorius was an allen sitten und geistlicheite wol glich sime vatter dem ersten Theodosio, und wie das in vil krieges anevieI, so stillete er sü doch alle, das nüt vil blůtes vergossen wart: das brohte er zů mit sinre sanftmůtikeit. und do men in frogete, warumb er sine vigende nüt erslůge, do sprach er: ‘wolte got, das es mügelich were, das ich doten möhte lebendig gemachen’.

Ekkeh. 134, 56. Er nam zů ime den frummen groven Constancium und sante den in welsche lant wider Constantinum und sinen sun, die sich des riches annoment. disen Constantinum und sinen sun erslůg der vorgenante Constancius zů Arelate.

ib. Auch kam ein grove von Affrica genant Heraclianus mit drü tusent geweffeten und 700 schiffen und wolte Rome gewinnen. do zogete der grove Marinus gegen ime: also entran Heraclianus kume mit eime schiffe gein Carthago. do wart er ouch erslagen. also mahtent der keyser Honorius und sin helfer Constancius gůten friden in allen landen.

ib. Und Vallia der Gothen künig mahte ouch mit Honorio sinen friden und gap ime sine swester wider, die ime die Gothen vor hettent enweg gefůrt. die selbe swester gap Honorius sime helfer Constancio zů der e und mahte in einen herren des riches. und also er alle ding wol hette geordent, do starp er zů Rome noch gotz gebürte 426 jore in dem 31 jore Ekkeh. 135, 10. sines riches. der jore hette er zwei gerichset mit sime vatter und 13 jor mit sime brůder Archadio und 15 jor mit sines brůder süne Theodosio dem jungen.

8. Honorius richsete mit dem minren Theodosien 15 jor. dirre Honorius was Theodosius sun und Archadius bruder. er was an allen *A—B*. 11. ‘dem ersten’ fehlt *A*. ‘dem ersten Th.’ fehlt *B*. 14. lebendig machen. dirre Honorius starp zu Rome in dem 21. [31. *B*] jore sines *A—B*. 18. Hs. Constinum. 31. 15 jor mit dem vorgenanten [minten a^4—*B*] Theodosien. und lies kein kint *A—B*.

Bl. 58' || Theodosius der minre vorgenant noch Honorius tode richsete 26 jor. do Honorius gestarp, do understunt das rich in Italia Johannes ein herzoge. do das Theodosius befant, do mahte er zů ime zů keyser Valentinianum sinre basen sun und gap ime das rich zů Rome und Italia. der[1] erslůg den vorgenanten Johannes und wart do zů Rome erlichen enpfangen. Ekkeh. 135, 14–24.

Donoch richsetent dise zwene mittenander, Theodosius in Oriente zů Constantinopel und Valentinianus in Occidente zů Rome, 26 jor.

Der tyfel betrog die Juden.

Bi disen ziten erschein der tyfel den Juden zů Sarepta in Moyses forme und sprach, er were Moyses, und enthies den Juden, er wolte sü mit drucken füssen durch das rote mer füren in daz globete lant. und also der tyfel die Juden brohte an das rote mer, do errrenkete er ir vil, und alle die do entrunnent die wurdent cristen. M. Pol. 86.

Zů disen ziten Gesericus der Gothen künig was herre in Affrica und was ein Arrianus. davon durchehtete er die cristen und vertreip vil bischove us dem lande. ib.

Hienoch wart Theodosius krang und starp zů Constantinopel noch gotz gebürte 452 jor. Ekkeh. 136, 27.

Von sant Augustinus.

Zů disen ziten, noch gotz gebürte 438 jor, starp der hohe lerer sant Augustinus also er was 77 jor alt und 19 jor[2] was bischof gewesen zů Ypponi in Affrica. *|und die Hünen[3] von den dovor ist geseit, die belegent sine stat und dotent grossen schaden und durchehtunge den lüten. do bat sant Augustinus unsern herren got, das er sine stat erlidigete von den M. Pol. a. a. O. *Leg. de S. Augustino in Leg. aur. no. 119. Münch. Hs. 146'' u. 147'.

1. Theodosius der vorgenante richsete noch Honorius tode mit Valentiniano, sinre basen sun, 27 jor. bi des ziten erschein *A—B*. 11. forme und enthies in er wolte *A—B*. 13. 'rote' fehlt *B*. 15. 'Zů disen ziten — us dem lande' fehlt *A—B*. 18. Dirre Theodosius wart zu Constantinopel siech und starp noch *A*. Dirre Theodosius starp zu Constantinopel noch *B*. 21. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 22. 29 *aa*[2] *a*[4]—*B*. bischof gewesen. dirre Augustinus was bischof zu Yppone ginesit meres *A*. 23. Ypponie gine sit meres. wan die *B*. 24. schaden und jomer den lüten an die in werden möhten. do bat Augustinus got das er dise ploge mossete oder aber in liesse sterben das er disen jomer nüt ensehe. also wart *A—B*.

1. Nicht so Ekkehard: Aspar et qui cum eo erant — tyrannum Johannem occiderunt.

2. Vigesimo nono in episcopatu M. P., wie die Texte A und B richtig haben.

3. Vandali. Leg.

Gothen und Hünen und das lant, oder aber in von dirre welte neme, wan er möhte dis jomer nüt gesehen. also wart er siech und starp, die wile die Hünen die stat belogent. dirre Augustinus het gemaht me denne tusent bůcher, und sprichet sant Jeronimus von ime: 'was mit worten oder mit sinnen möhte begriffen werden, das het Augustinus alles in sinen bůchern geschriben. er flüget mit sinre kunst über die hǒhede der berge also ein adaler untz an die lieht der hymele, und beschribet die gelegenheit hymels und erden und der wasser'.

Noch sime tode über 283 jor do wart sin lip und heiltům gefůrt gein Pasey in Lamparten do er ouch noch lipheftekliche lit.|*

Ekkeh. 136, 29. ||Marcianus und der vorgenante Valentinianus richsetent 7 jor, einre Bl. 58″ zů Constantinopel, der ander zů Rome. dirre Marcianus was frum und biderbe und merte das rich sere und brohte wider, das sine vorfarn in 60 joren vaste geminret hettent. und mahtent friden.

ib. Zů disen ziten fůr Attila der Gothen künig in Italiam, daz lant zů verhergende. do fůrent Ecius[1] und Dieterich herren zů Rome gegen ime und vertribent Attilam. do vorhte der keyser Valentinianus, das Ecius zů starg wider in wurde, und det in enthoubeten und ouch Boecium einen herren zů Rome. do ging der Rǒmer gewalt wider abe. herumb wart Valentinianus von Ecius ritter eime erslagen in dem drissigesten jore sines riches. der jore richsete er 25 mit Theodosio sime sweher und 5 jor mit disem Marciano.

ib. l. 45. Noch dis tode underzoch sich Maximus des riches zů Rome und nam Edoxiam des keysers Valentiniani frowe mit frevel und gewalt. dise smocheit enbot die keyserin dem künige von Affrica: der kam zů hant mit grossem volke über mer und gewan Rome und erslůg den Maximum und beroubete die stat und fůrte mit ime enweg Eudoxiam und ir zwo döhter und verhergete die lant und zerstǒrte vil stette.

Der ander keyser Marcianus wart zů Constantinopel von den sinen mit verretnysse erslagen noch gotz gebürte 460 [jor].

*Closener 31. Ekkeh. 137, 14. *|Leo der erste richsete 17 jor. der nam alle die bilde die er zů Rome vant und fůrte die gein Constantinopel und verbrante sü.|* dirre mahte sinen sun, der hies ouch Leo, keyser zů Rome. dowider underzoch sich

7. 'und beschribet — hymels' fehlt *bb*[4]. 8. und aller wasser *A—B*. 10. lit und grosse zeichen důt *B*. 11. Marcianus und Valentinianus richsetent 7 jor. dirre Marcianus *A—B*. 14. geminret hettent. dise keyser würdent bede erslagen mit verretnyße [nach gotz gebürte 459 jar *B*] *A—B*. bi iren ziten wurdent die eilf tusent megede gemartelt zu Kǒlle von den Goten und Hunen von den vovor ist geseit *A*. 'zu disen ziten — gotz gebürte 460 jor' fehlt *A—B*. 25. Hs. am Rand: 'Rome wart gewunnen'. 30. Hs. am Rand: 'bilde verbrant'. 31. 'dirre mahte sinen sun — noch gotz gebürte 475 jor' fehlt *A—B*.

1. Aecius Ekk.

Morianus[1] des riches zů Rome: der wart in dem vierden jore hienoch erslagen. donoch understunt Severus das rich: der starp in dem vierden jore. do mahte Leo mit der Rômer wille Athemium zů keyser, der do was des vorgenanten keisers Marciani dohterman: der erslůg etwie manigen die wider in worent. donoch mahte Leo sinen dohterman genant Zeno zům houbetmanne ginesit meres[2]: der wart donoch keyser. und starp Leo noch gotz gebürte 475 jor.

Ein frowe mahte 7 kint mittenander.

Zů disen ziten was ein künig zů Lamparten genant Argimundus. der reit eines moles für einen wiher: do hette ein varende dohter 7 kint in geworfen die sü eines moles mittenander hette gemaht und geborn. do wolte der künig lůgen, was es were: und also er uf dem pferde sas, do kerte er die kindelin umb mit sinre glesen. do begreif ein kint die gleve und hůp sich daran, das er es mit der gleven herus zoch. dis hette den künig wunder und gedohte: 'es můs etwas bezeichen, das dis kint das ignote geborn ist, sich kan behelfen', und zoch es mit der glesen herus. also det er das kint ziehen: das wart donoch so frum das es künig wart[3]. die andern kint worent ertrunken. M. Pol. 92. vgl. Paul. Diac. de gest. Lang. I. c. 15.

Der 47. keyser.

Zeno des vorgenanten Leo dohterman richsete 17 jor. dirre mahte vil leges das ist keyserreht. er wolte des vorgenanten Leo sun gedötet han, der ouch keyser was: den verbarg sine můter und gap ime ein ander Bl. 59' forme die dem glich was, und mahte || iren sun zů eime pfaffen. also bleip er ouch lebende untze zů Justinus ziten. bi dem keyser was Dieterich von Berne in giselschaft also vor ist geseit. Ekkeh. 138, 21. M. Pol. 94.

Ouch bi disen ziten, noch gotz gebürte 486 jor, do was Hymericus der Hünen künig[4] von Affrica ungloubig und ein Arrianus. der ving 334 byschove und sneit den etlichen die zungen abe, das sü nüt sinen glouben Ekkeh. 138, 33.

9. Aygrimundus *B*. 11. eines moles hette geborn *A—B*. 13. kint mit siner hant die gleve *a*[4]. 14. 'das er — zoch' fehlt *A—B*. 15. dis erste geborn kint sich kan behelfen. also det er *A—B*. 18. ertrunken. dirre keyser Leo starp noch gotz geburte 474 jor *A—B*. 21. keyserreht und gesetzede. er *A—B*. 22. 'der ouch keyser was' fehlt *A—B*. 23. dem kinde glich *B*. 25. in gyselschefte wise, also *A—B*. 26—386,8. Bi disen ziten wart der künig von Affrica unglôbig, und ving 300 bischofe und lies die sterben in gefengniße [die in gefengnisse hungers sterben *B*]. diser keyser starp noch gotz geburte 493 jor *A—B*. 28. Hs. am Rand: 'vil bischofen die zungen us'.

1. Majorianus Ekk.
2. Totius Orientis magistrum.
3. In regem electus — Lombardos gubernavit. M. P.
4. Hunericus rex Wandalorum. Ekkeh.

woltent halten, und verschihte sü alle in das ellende. von disen bischofen schribet sant Gregorius in sime bůche dyalogo.

Ekkeh. 138, 33. Zů disen ziten bekerte sanctus Avitus der bischof von Vienne das lant do umb zů cristem glouben.

ib. 1. 21. Diser keyser Zeno starp noch gotz gebürte 492 jor. do underſtunt sin brůder Longinus das rich: der wart zehant vertriben.

Der 48. keyser.

M. Pol. 96. Anastasius richsete 26 jor. dirre was ein ungloubiger Arrianus. dovon sante zů ime der bobest Hormisda erber botten gein Constantinopel und det in manen, das er den bösen glouben der Arrianen abeliesse und rehten cristen glouben an sich neme. do wolte er die botten weder sehen noch hören.

Zwene bebeste.

Ekkeh. 138, 43. Zů disen ziten wurdent zwene bebeste erwelet zů Rome, Symachus unde Laurencius. dovon stunt gros krieg uf, das vil pfaffen und leygen erslagen wurdent, und werte dirre krieg 3 jor untz das her Dieterich von Berne gein Rome kam. wie wol der ein ungloubig Arriane was, so half er doch dem rehten bobeste Symacho und schickete den andern in daz ellende, also hernoch bi demselben bobeste Symacho wurt geseit[1]. item Trasamundus der Hünen künig der beslos der cristen kirchen und schickete 220 bischofe in daz ellende: den schickete der bobest zů essende und ir notdurft.

M. Pol. 96. Ekkeh. 139, 6. Alſo dirre keyser die Arrianen liep hette und ein böse cristen was, do slůg in der tunre zů tode noch gotz gebürte fünf hundert und 18 jor.

Ekkeh. 139, 32. Justinus der erste von Kriechen richsete 9 jor. dirre was ein gůter cristen man: er half den bischofen us gefengnisse, die sine vorfaren hettent gefangen umb cristen glouben. bi sinen ziten lies Dieterich von Berne den bobest Johannes hungers sterben und enthoubete Boecium und Symachum also vor ist geseit[2]. dirre Justinus mahte Justiniamm sinre

8. 26 jor. zu disem sante der bobest Hormissa *A—B*. Name fehlt ursprünglich b^2; von späterer Hand 'Honorius' eingefügt. 12. noch gehören. zehant [donach *B*] slug in der tunre zu tode *A—B*. noch gotz geburte fünf hundert und 18 jor *A*. 13. 'Zwene bebeste — und 18 jor' fehlt *A—B*. 25. 'der erste' fehlt *A—B*. 26. sin vorfar hette *A—B*. 28. sterben in gefengniße und *A—B*. Symachum von Rome [und vil ander *B*] also vor ist geschriben. Justinus starp noch *A—B*.

1. S. Bl. 114′. 2. S. Seite 380.

ſweſter ſun zů keyſer, und ſtarp er zů Conſtantinopel noch gotz gebürte 527 jor.

Juſtinianus des vorgenanten keyſers ſweſterſun richſete 38 jore. den beterte Agapitus der bobeſt von ſime unglouben. und dirre keyſer mahte vil leges und beſchreip die an bůcher, daz men ſü iemer halten ſol. bi ſinen ziten nam das rich vaſte zů an eren und an gewalte an allen enden, und wie vaſte er bekümbert was mit den bůchern, ſo erfaht er doch die lant. und wart der Hünen künig criſten mit ſime volke [1]. M. Pol. 100-102. Ekkeh 139, 55.

Bl. 59″ || **Wie unſer frowen dag der liehtmeſſe wart ufgeſetzet.**

Zů diſen ziten was ein groſſer ſterbotte zů Kriechen: derumb wart unſer frowen dag der liehtmeſſe ir zů eren ufgeſetzet noch gotz gebürte 541 jor. M. Pol. 102.

Hunger.

Ouch was ſo groſſe türunge und hunger in welſchen landen, das die můter ire kint ohſſent. M. Pol. 104.

Do dirre keyſer zů Conſtantinopel hette gebuwen ein ſchöne münſter in ſant Sophyen ere, daz iſt in gottes wisheit ere, do ſtarp er in friden noch gotz gebürte 564 jor. ib. u. Ekkeh. 141, 20.

Juſtinus der minre oder der ander, des vorgenanten Juſtinianen ſünes ſun, richſete 11 jor. der hette einen houbetman über ſine kriege, genant Narſes, der ſchůf dem keyſer und dem riche groſſen nutz mit ſtrite. hienoch leite die keyſerin Suffia groſſen ungunſt an diſen Narſes. dovon mahte er ſich von dem keyſer in Lamparten. und under andern ſachen enbot ime die keyſerin: ſü wolte in darzů bringen, das er bi frowen můſte ſitzen und weben. do enbot er ir widerumb: er wolte ir noch ein ſolich wöppe zetteln, das ſü niemer geweben möhte die wile ſü lebete. Ekkeh. a. a. O.

Sus geſellete ſich Narſes zů der Lamparter künige genant Arbure [2], M. Pol. 104-106.

3. Ueberſchr.: Hunger jor *B*. Juſtinianus der erſte richſete *A—B*. 5. leges das iſt keyſer reht und *A—B*. 8. 'und wart — volke' fehlt *A—B*. 9. Am Rande: Liechtmeſſe *A*. 10. wart unſer frowen zu eren ufgeſetzet die hochgezit der liehtmeſſe. bi diſen ziten was ſo *A—B*. 14. hunger und türunge in der welte das *B*. 17. 'daz iſt — ere' fehlt *A—B*. 19. Juſtinus der ander richſete 11 jor *A—B*. 23. keyſer und für in Lamparten *B*. 27. Ueberſchrift: Lamparter koment wider in Lamparten und worent 40 jor vertriben *B*.

1. Tunc et rex Hunorum, qui sunt juxta Bosphorum, nomine Gorda, accessit imperatorem et factus christianus ꝛc. Ekkeh.

2. Alboin.

der was dozümole mit den Lampartern zů Ungern: wan die Gothen und die Hünen mit irme künige Dieteriche von Berne hettent die lüte zů Lamparten und zů Italia vertriben usser irme lande, das sü gein Ungern worent geflohen und wol 40 jor do wonetent e sü herwider heym koment. dirre Narses und der Lamparter künig mahtent sich uf mit eime grossen volke und gewunnent Italiam und Lamparten und besossent do die lant, also sü noch důnt, und enpfůrtent es dem keyser von Constantinopel, und dotent dem keyser und der keyserin donoch grossen schaden.

[M. Pol. 108.] Diser keyser Justinus was ein gůt cristen man und hette gůten friden in sinen landen die wile Narses bi ime was, wanne Narses was so wise frum und kriegber das men in gar übel vorhte. do aber der keyser disen Narses betrůbete noch der keyserin rote unde Narses von ime kam, do vielent den keyser und die keyserin ane grosse kriege und verlust.

[Ekkeh. 141, 28. ib. 150, 33—44.] Donoch wart der keyser böse und grytig und überschetzete sine armen lüte. und do er krang wart, do růfte er sime groven Thiberio und mahte in keyser vor dem bobeste und den Römern und vor aller pfafheit und burgern die er besammet hette, und sprach zů Tyberio: 'sich, dise würdikeit het dir got geben und ich nüt. den got ere du, daz du von ime ouch geert werdest. ere dine můter: der kneht du vor were, der sun bist du nů. nüt frowe dich in blůt vergiessen, nüt gip übel umb übel, das du mir üt glich werdest an bosheite. nüt überhebe dich dirre eren: hap truwe zů iederman also zů dir selber. gedenke, wer du vor were, und nüt dů sünde. die sint alle dine süne und dine knehte, die hie sint'. || [Bl. 60'] und also Justinus dise und andere demůtige wort gesprach, do viel Tyberius für des keysers fůße und sprach: 'wiltu so bin ich, wiltu so bin ich nüt'[1]. do sprach der keyser: 'got der hymel und erde het beschaffen, der sende in din herze was ich vergessen habe dir zů sagende, und gebe dir wol zů tůnde'. von disen worten wart alles volg weinende. donoch starp Justinus und kam Tyberius an das rych noch gotz gebürte 576 jor.

[ib. I. 57 und M. Pol. 108.] Thyberius der ander vorgenant richsete 7 jor. dirre was gar ein gůter cristen man und milte und gap gros gůt armen lüten. do umb

5. Hs. am Rande: 'Die Lamparter koment wider in Lamparten'. 'Die Lamparter wurdent alle vertrieben wol 40 jor' am Rande *A*. 12. übel und wite vorhte *B*. 14. verlust das der keiser von leide starp *B*. 15. 'Donoch wart — 576 jor' fehlt *A—B*. 17. Hs. am Rande: 'Justinus lere'. 31. 'vorgenant' fehlt *A—B*. gar ein biderwe man und ein gut cristen, milte und gap *a*[4].

1. Si vis, sum; si vis, non sum. Ekkeh.

stroffete in die keyserin und sprach, er gebe zů vil enweg, daz er sin möhte arm werden. do sprach er: 'ich getruwe zů gotte wol, das unsere schatzkammer geltz nie mer gebreste. wir sont almůsen geben, daz wir schetze gewinnent in dem hymel'. und do der keyser eines moles ging durch sinen M. Pol. 110. palast, do sach er in dem esteriche ligen eine marmelsteynin blatte mit eime Ekkeh. 151, 10. crüze, die hies er ufhaben und sprach: es were nüt reht, daz men mit fůßen solte dretten uf das crüze, das mügelicher den lüten solte ston an den herzen und an den stirnen. do die blatte wart ufgehebet, do vant men aber eine ouch mit eime crüze. do er die hies ufhaben, do vant men die dirte, den zweigen glich. das wunderte den keyser und hies die ouch ufhaben und vant do under einen unzelichen grossen schatz von gůte. do wart er do noch milter gegen armen lüten, und ie me er gap, ie me gůtes ime zů handen ging. und also Rome und daz lant do umb was von den Ekkeh. 151, 19. Lampartern verherget, do wart gros hunger und türunge zů Rome: do schickete in dirre keyser von Constantinopel vil tusent viertel kornes zů ir notdurft.

Zů disen ziten do kam der künig von Persa mit grossem volke wider ib. disen Tyberium. do schickete Thiberius sinen herzogen genant Mauricius gegen ime: der überwant und vertreip die von Persa. do Mauricius noch disem gesige herwider kam, do enpfing in Tyberius herliche und gap ime sine dohter zů der e und mahte in zů keyser. und starp donoch zehant seliklíche vol aller gůter werke noch gotz gebürt 583 jor.

Mauricius des vorgenanten keysers dohterman richsete 20 jor. Ekkeh. 151, 45 bis 152, 11. dirre was dem ryche nütze und ein cristen man. do entslůg er mit dem bobeste sant Gregorien der bi sinen ziten was, und trüwe in zů dötende. do erschein einre in münichschem kleide durch Rome louffende und schrigende, das Mauricius in dem selben jore solte erslagen werden. do das der keyser vernam, do geriétent in sine sünde sere ruwen und bat got Bl. 60'' flißekliche und det ouch ander lüte ‖ got für sich bitten, das got das urteil wante. do erschein ime eine stymme und sprach: 'wiltu das dich got begnode in ginre welte oder in dirre'? do sprach er: 'erbarmeherziger got, rich mine sünde hie an mir und begnode mich dort'. do sprach die stymme:

1. 'und sprach — arm werden' fehlt *A—B*. 4. Hs. am Rand: 'Schatz wart funden'. 5. blatte derin was ein crütze gegraben *A—B*. Hs. 'mit eime crüze' über der Zeile. 10. dirte ouch den andern zweigen glich. das *A—B*. 11—21. 'do wart er — in zů keyser' fehlt *A—B*. 21. dirre Thyberius starp vol aller selikeit noch gotz geburte 582 jor *A—B*. 24. cristen man. doch entslug *A—bb*[3]. 32.—390,15 'do sprach die stymme — sinre penitencie' fehlt *A—B*.

'du und dine frowe und kint und alles din geslehte sol geben werden in des ritters Focas hant'. do schickete der keyser noch Philipo[1] sime dohtermanne, den er vor dicke hette argwenig, er wurde wider in daz rich understen. do vorhte Philippus, er müste sterben, und gesegente sine frowe also ob er sü nyme solte sehen, unde verrihtete sich mit dem heilgen sacramente und ging zům keyser und viel ime zů füsse und bat in sinre gnoden. do viel herwiderumb der keyser disem Philippo zů füße und bat in, das er ime verzige. und sprach der keyser fürbas: 'kennest du einen ritter genant Focas'? antwurt er: 'jo, er ist ein houbetman über das volg und ist jung und vorhtsam und ein frevel man, und ist dir nit gehorsam'. des erschrag Mauricius. donoch kam ein heilger einsidel und sprach: 'o keyser, got hat din gebet erhort und dinen ruwen enpfangen und wil dich nemen in sin hymelrich. doch můst du und die dinen mit schanden scheiden von dirre welte'. dis frowete sich Mauricius und bleip in sinre penitencie. doch gap er sinen rittern nüt iren solt und hies sü nemen und rouben von armen lüten ire notdurft. do wurdent die rittere zornig und mahtent Focas zů keyser wider Mauricium. do daz Mauricius bevant, do floch er mit den sinen in ein insele[2]. do wurdent er und sine frowe und zwene süne enthoubetet von Focas. das leit er gedulteckliche und sprach: 'herre got, du hest über mich verhenget reht gerihte'. dis geschach noch gotz gebürte 604 jor.

Ekkeh. 152, 37. Focas von Kriechen der do vorgenant ist was zům ersten ein dienstkneht und wart donoch ritter, donoch houbetman und zů jüngest keyser und richsete 8 jor. und wart sin und der Römer gewalt vaste geminret, wan er hette grossen krieg wider Cosdroe den künig von Persa: der gewan den Römern manig lant ane und det in grossen schaden. er gewan ouch Jerusalem und zerstörte und beroubete die kirchen, und mit andern dingen fürte er ouch enweg das heilge crüze. dirre Focas erloubete dem bobeste Bonifacio dem vierden, das er den tempel zů Rome, genant Pantheon und nu heisset ad sanctam Mariam rotundam,

15. begnode mich dort (S. 389, 32). donoch eines moles do er in Kriechenlant was und sinen rittern verbot röben und stelen, und er inen ouch nüt gewonlichen solt gap, do wurdent sü zornig und mahtent einen über sich zu keyser, der hies Phocas, wider Mauricien. do das Mauricius befant, do floch er in eine insele. do wart er und sin wip und sine zwene süne von disem Phocas erslagen noch gotz geburte 604 [603 *a*] jor. *A—B* 22. Phocas richsete 8 jor. der hette grossen krieg *A—B*. 25. wider den künig von Persa, do gelogent die Römer under, das in die von Persa menig lant ane gewunnent und ouch Iherusalem. dirre gunte und erlöbete dem bobeste *A—B*. 29. 'dem vierden' fehlt *A—B*. 30. 'und nu — rotundam' fehlt *A—B*. Hs. am Rand: 'Pantheon'.

1. Phylippicum generum suum Ekkeh.

2. Et fugiens apud sanctum Antomon venit. Ekkeh.

möhte in unser frowen und aller heilgen ere wihen, der vormols was in aller apgötte ere gewihet und gemaht.

Dirre Focas was grym und det vil edeler lüte döten. dis verdros den patricien zů Rome[1] sinen dohterman, und sante zů dem fürsten zů Bl. 61' Affrica, das er ime sinen sun Heraclyum || solte schicken, so wolte er ime an daz rich helfen. also kam Heraclius mit grossem volke und erslůg disen Focas, und wart er keyser noch gotz gebürte 612 jor. Ekkeh. 152, 37.

Eraclius von Affrica richsete 27 jor. und uf den ersten dag also er keyser wart, do nam er Eudoxiam zů der e: also wart er uf einen dag keyser und ein brütigoum. dise Eudoxia mahte in dem andern jore einen sun genant Constantinus, und starp sü in demselben jore. donoch Eraclius nam zů der e Maritinam sinre swester dohter, und mahte mit der einen sun Heraclonas. Ekkeh. 152, 62.

Wie das crüze wart erhöhet.

Bi dis keysers ziten wart daz heilge crüze erhöhet, also men sin hochgezit beget zů herbeste[2], und geschach das also. *|der künig Cosdroe gewan dem riche vil landes ane ginesit meres und ouch Jerusalem, und fürte mit ime enweg vil volkes gefangen und ein stücke des heilgen crüzes das sant Helena hette zů Jerusalem gelossen, also vor bi dem grossen Constantino ist geseit[3]. dirre Cosdroe begerte von dem volke geert werden also ein got. dovon buwete er einen grossen turn von golde und von edeln gesteine und wonete in dem selben turne und gap das künigrich sime süne uf. und satte zů der rehten hant das crüze und zů der lirken siten einen han und hies sich got nennen. in disen ziten samente der keyser Eraclius gros volg und für wider den jungen künig Cosdroe zů strite uf dem wasser die Dunouwe. also wart noch vil reden besprochen, das die zwene fürsten eynig uf der brucken soltent kempfen und striten, und welre den andern überwünde, der solte ir beder herschaft Leg. aurea. no. 130. de exalt. s. crucis. (Münch. Hs. Bl. 156'')

2. 'gewihet und' fehlt *A—B*. 4. 'sinen dohterman' fehlt *A—B*. 5. 'ime' fehlt *A*. er ime ouch helfen. *A—B*. 8. Eraclius richsete mit sime sune Constantino 31 jor. bi disses ziten wart *A—B*. 16. künig von Persa genant Cosdroe *A—B*. 17. gynesit des meres. do er nu gen Iherusalem kam, do erschrag er vor dem grabe unsers herren [so sere *A*] das er wider in sin lant Persa für. doch fürte er mit ime *A—B*. 23. crütze, also der vatter in himelrich [in dem künigriche des himelriches *B*] dut sinen sun, und satte zu der linken siten einen han an des heilgen geistes stat und hies sich got den vatter nennen. in disen *A—B*. 27. 'kempfen und' fehlt *A—B*.

1. Priscus patricius, gener ipsius. 3. S. oben S. 366.
2. Am 14. September.

besitzen. also half got dem keyser Eraclio, das er Cosdroe überwant und erdötete. donoch für er zům turne do der alte Cosdroe uffe sas, und sprach zů dem: 'dovon das du daz heilge crüze geert hest, dovon wil ich dich lossen leben, also das du cristen werdest'. das wolte Cosdroe nüt tůn. do slůg ime Eraclius sin houbet abe und zerbrach den turn und deilete daz silber under sin volg und gap das gold und edel gesteyne an die zerstörten kirchen und nam das heilge crüze und fürte es wider gein Jerusalem. do er nu zů der porten wolte infaren geziert uf sime rosse, do lies sich die oberste mure herabe für daz tor also ob es vermuret were. do stunt ein engel uf der porten und sprach: 'gottes sun, ein künig aller hymele, der reit durch dise porte uf eime esel demůtekliche'. hiemitte verswant der engel. do erschrag der keyser und sas abe sime rosse und zoch abe sine keyserliche gezierde, und nam daz crüze und ging barfůs zů der porten. do hůp sich die mure wider uf und wart ein offen ingang allen menschen. und ging ein grosser süßer gesmag von dem crüze. do lobetent und ertent der keyser und daz volg das crüze.|* hiemitte satte er das crüze an sine stat Jerusalem noch gotz gebürte 625 jore, und ge-
M. Pol. 117. schohent vil zeichen von dem crüze. hievon sattent der keyser und der bobest uf, das men des heilgen || crüzes erhöhunge sol alle jor begen, wan Bl. 61″
es do von dem keyser und von dem volke in höher ere und lop kam denne es vor was gewesen.

M. Pol. a. a. O. Donoch stunt gros krieg uf zwüschent den heyden und dem keyser. do vorhte der keyser, das die heiden Jerusalem gewünnent und daz crüze nement: dovon nam der keyser das crüze und fürte es gein Constantinopel.

[Ein stücke] des crüzes kam gein Frangrich.

ib. 119. Donoch über vil jore, also men zalte noch gotz gebürte 1248 jor, do bat der künig Ludewig von Frangrich den keyser von Constantinopel umb ein stücke des heilgen crüzes. also wart dem künige von Frangrich ein gros stücke des crüzes, das fürte er gein Parys, do es noch ist in grosser eren, wan do vor dem crüze bürnent alle zit 12 ampellen und 12 kertzen.

4. cristen werdest. dirre Cosdroe was fürsteinet das er e wolte sterben denne cristen werden. dovon zoch Eraclius sin swert und slug ime sin höbet abe *A—B.* 15. 'do lobetent — das crüze' fehlt *B.* 22. krieg und urluge uf *A—B.* 23. die stat Iherusalem *A—B.* 26. Ueberschrift fehlt *A—B.* 31. grossen eren, wan do bürnet allezit zu Parys in der kirchen vor dem selben stücke crützes me denne 12 ampellen und 12 grosser kertzen.

Die Juden in dem riche und zů Frangrich wurdent cristen.

Eraclius der keyser viel hienoch in ungslouben und wart ein zouberer [Ekkeh. 153, 33.] und ein sternenseher und sach am gestirne, das sin rich und gewalt solte von dem besnitten volke zerstöret werden. das verstunt er, es werent die Juden die men besnydet. also det er die Juden alle in sime riche touffen und cristen werden, und enbot ouch dem künige Dagebreht von Frangrich, das er alle Juden die in Frangrich werent solte tůn douffen. das geschach ouch.

Grosse strytle.

Hienoch koment die Sarracenen, die sich ouch dünt besnyden also die [ib.] Juden, und fůrent uf disen keyser und verhergetent ime sin lant. do schickete der keyser ein gros volg gegen in. also koment sü mittenander zů strite unt wurdent des keysers volkes anderhalp hundertwerbe tusent erslagen. dis wolte der keyser rechen und schickete aber ein gros volg wider die heyden genant Sarracenen. und also sü des morgens soltent striten, do kam der engel in der naht und erslůg des keisers volkes in iren gezelten hundert tusent und fünfzig tusent zů tode. die überigen entrunnent kume. do sach der keyser wol, daz sine zouberkunst und sternenkunst gegen gotz verhengnisse nüt versynge, und wart von leiden siech und wassersihtig, und starp noch gotz gebürte 638 jor.

Do kam Constantinus sin sun an das rich. und e er vier monete [ib. 153, 65.] gerichsete, do vergap ime Martina sine stiefmůter und underzoch sü sich des riches mit irme sune Heraclonas und richsetent uf $2^1/_2$ jor. hievon wurdent die herren zů Constantinopel zornig und vingent dise keyserin Martina und iren sun Heraclonas, und snyttent ir die zunge us und dem süne die nase abe und liessent sü in gefengniße sterben, und mahtent Constantinum[1] des vorgenanten Constantinus sun zů keyser.

Bi disen ziten lebete Machemet der heyden prophete. von dem wurt [ib. 153, 15.] hernoch geseit bi den bebesten die zů dirre zit sint gewesen[2].

1—19. Die Juden in Frangrich wurdent alle cristen. Dirre keiser Eraclius enbot dem künige von Frankrich, das er alle Juden die in sime künigriche werent solte dun döffen. das geschach ouch. derselbe künig von Frankrich gewan ouch vil stette die zu den Römern gehortent. und von dirre zyt wart der Römer gewalt abegonde und wart minre von tage zu tage das sü nu gar cleinen gewalt hant. dirre keyser Eraclius wart wassersühtig *A—B*. 20. 647 *a*. 642 *a*² *a*³ *a*⁴—*B*. 21. In *A—B* folgt nun: 'Bi disen ziten — zit sint gewesen'. (Zeile 28—29). Dann geht es weiter: Do der vorgenante keiser Eraclius gestarp do kam sin sun Constantinus an das rich *A—B*. 22. stiefmůter mit vergift und *A—B*. 25. Hs. am Rand: 'zunge und nase abe gesnitten'. 28. Lamedech *b*.

1. Constantem, filium Constantini. Ekkeh.

2. S. Bl. 116′.

|| Der keyser beroubete die bylde. Bl. 62'

Ekkeh. 154, 14. M. Pol. 121. Constantinus der dirte, des vorgenanten Constantinus sun und Eraclies sünes sun, ist ouch genant Constans und richsete 28 jore. dirre was an allen dingen böse: er dötete sant Martin den bobest, derumb das er in stroffete umb sinen unglouben. er dötete vil erber lüte unschuldekliche, das er verhasset wart von dem volke zů Constantinopel. dovon wolte er das rich von Constantinopel gein Rome ziehen. und do er gein Rome kam, do wart er noch me verhasset. er zoch abe den heiligen ire kleider und gezierde die von golde und edelm gesteine gemaht worent, und sprach: die cleider und güldin cronen und andere gezierde gebent den bilden zů winter nüt warm, so werent sü in zů sumerzit zů swere. dise gezierde fůrt er mit ime enweg gein Sicilien. und do er uf sehs jor do gewas, do wart er in eime bade erslagen, noch gotz gebürte 669 jor, und mahte das volg einen andern keyser genant Micyus[1]. do nu der junge Constantinus des vorgenanten Constantines sun horte sagen, das sin vatter erslagen was, do kam er mit grossem volke und erslůg den Micius und alle die die schuldig werent an sines vatter tode, und fůr do gein Constantinopel und wart keyser.

Ekkeh. 154, 69. M. Pol. 125. Constantinus der vierde, des obgenanten Constantines sun, richsete 17 jor. dirre keyser hette zwene brůder, genant Eraclius unde Tyberius, die mit ime richsetent. do meintent etliche herren zů Constantinopel: also drige personen werent in der gotheit, also solte dirre Constantinus sine zwene brůder zů keyser machen, das ir drige werent. do besante Constantinus die selben herren, also ob er mit in wolte zů rote werden iren willen zů tůnde, und do die herren zů ime koment, do det er sü alle erhenken. anders was er ein gůter cristen und mahte vil kirchen wider, die sin vatter und sine vordern zerstört hettent. do worent ouch vil ketzer an dem glouben, die er twang rehten glouben zů habende noch der wisen pfafheit rote.

2. dirte, der do vor ist genant, der richsete 28 jor mit sime bruder Ydradona. dirre was *A—B*. 5. umb den globen *A*. 6. 'von dem volke' fehlt *A—B*. 7. 'von Const.' fehlt *A—B*. 8. verhasset. do zoch er der heiligen bilde [zu Rome *A*] ir cleider und ir gezierde abe *A—B*. 9. golde und silber und edelme *A—B*. 11. bilden zu Rome zu winter *a*. 14. 'und mahte das volg — wart keyser' fehlt *A—B*. 20. 'dirre keyser hette — alle erhenken' fehlt *A—B*. 26. der was ein guter *A—B*. vil cristener kirchen wider, die vor langen ziten zerstört worent *A—B*. 27. 'do worent ouch — pfafheit rote' fehlt *A—B*.

1. Mitium quendam Armenium.

Vil heiden wurdent cristen.

M. Pol. 125. Bi sinen ziten hette der künig von Persa ein frowe, die were gerne cristen worden. des wolte ir der man nüt gestatten. do kam sü heimeliche zů disem keyser gein Constantinopel und wart gedouffet, und wolte nüt wider zům künige irme manne, er würde denne ouch cristen. zů jungest kam der künig von Persa mit 11 tusent man[1] gein Constantinopel und wolte sin wip mit gewalt heim fůren. do wart er underwiset, das er und die 11 tusent man alle getouffet und cristen wurdent und die frowe mit eren wider heim fůrtent.

Ekkeh. 155, 26. Zů disen ziten was künig zů Lamparten Thunibertus[2], und zů Frangrich was künig Clodoveus.

Bl. 62″ Dirre keyser || starp zů Constantinopel noch gotz gebürte 686 jor. ib. l. 49.

ib. u. M. Pol. 127. Justinianus der ander, des vorgenanten nehesten keysers sun, richsete 10 jor. dirre was ein wiser man und merte das rich vaste, und mahte gůten friden mit den heyden. er gewan ouch an das rich das lant Affrica das vormols under den heiden was. hyndennoch det er vil wider den bobest Sergium und wider die gewaltigesten, das er gar verhasset wart. ouch ving er Leoncius der der oberste herre was über die ritterschaft, und entsetzete den von sime ambahte. und also er den drü jor gefangen hielt, do schihte er in donoch in das ellende. do drůg dirre Leoncius ane mit vil fürsten und herren die er an sich zoch, und ving do disen keyser und sneyt ime die nase abe und die zunge us und sant in in daz ellende gein Cersone. und kam er an das rich noch gotz gebürte 696 jore.

Der 59. keyser.

Ekkeh. 156, 8. Leoncius der vorgenante, der heisset ouch Leo der ander und richsete 3 jor. wider disen keyser zogete Thiberius mit vil volke und wolte den vordern keyser rechen. und also er gein Constantinopel kam, do wart ime die stat mit verretnisse, und ving disen Leoncium und sneit ime die nase

6. 'von Persa' fehlt *A—B*. 10. 'Zů disen ziten — Clodoveus' fehlt *A—B*. 12. 'noch gotz — jor' fehlt *A*. 687 *B*. 13. 'des vorg. — sun' fehlt *A—B*. 14. 'und mahte — den heiden was' fehlt *A—B*. 17. 'Sergium' fehlt *A—B*. 18. ouch hette er Leoncium von sinme ambaht entsetzet, der der — ritterschaft. der trug an mit vil fürsten, daz men den keyser ving. do sneit Leoncius dem keyser die nase *A—B*. 21. Hs. am Rand: 'nase abe und zunge us'. 23. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 25. 'der vorg.' fehlt *A—B*. 26. 3 jor. den ving Tyberius und sneit ime *A—B*. 28. Hs. am Rand: 'nase abe'.

1. Cum quadraginta milibus Constantinopolim pacifice veniens M. P.

2. Chunibertus. Ekkeh.

abe und verschihte in in daz ellende und beroubete in des riches. und kam er an sine stat noch gotz gebürte 700 jor.

Ekkeh. 156, 19. M. Pol. 129.

Tyberius der dirte der do vorgenant ist richsete 7 jor. bi dis ziten was Justinianus der vorgeschriben keyser in dem ellende zů Zersone und seite offenliche vor dem volke, er truwete noch zů erkoberude, das er wider an das rich keme. do wolte in das volg erslagen han dem keyser Tyberio zů liebe. also floch er zům künige von Türkel, der gap ime sine swester zů der e, wie er weder nase noch zunge hette, und mit siner helfe kam er wider an das rich: wan er gewan Constantinopel und ving Leoncium und Tyberium die vorgenanten keyser die sich des riches hettent underwunden, und det sü sleyffen untz an den galgen und dernoch enthoubeten, und rach sich wol an sinen vigenden.

Grosse roche det dirre keyser.

M. Pol. a. a. O.

Alle die wile er lebete, wan ime ein dropfe von siure nasel viel und er sich můste wüschen, also dicke det er siure vigende einen döten.

Der 61. keyser.

Ekkeh. 156, 29. M. Pol. 129.

Justinianus der dirte, der des riches beroubet wart also vor ist geseit, kam wider an das rich und richsete 6 jor. er verwag sich, das er die stat Cersone wolte gerwe zerstören, do inne er in dem ellende was gewesen, und schihte do hin sinen houbetman über die ritterschaft: der erslůg alles volg das do was, one die kint. und do er zům andern mole ouch wolte die kint döten und Philippum vohen, den er vor in daz ellende hette gesendet, do viel des keysers volg zů Philippo und erkuren in zů eime herren und houbetmanne über sich. do fůr Philippus gein Constantinopel und streit mit Justiniano. do gesigete Philippus und erslůg den keyser und sinen sun und kam er an daz rich noch gotz gebürte 713 jore.

|| Dirre det der heilgen bilde und gemeltze abe. Bl. 63'

Ekkeh. 156, 54. M. Pol. 129.

Philippus der ander der do vorgenant ist richsete 1½ jor. dirre was ein ketzer am glouben und gebot der heilgen gemeltze abe zů tůnde:

2. 'noch gotz — jor' fehlt *B*. 3. 'der do — ist' fehlt *A—B*. 9. 'wan er gewan Const.' fehlt *A—B*. 'hing' statt 'ving' *A—B*. 11. 'und det sü — enthoubeten' fehlt *A—B*. 13. Ueberschr. fehlt *B*. 14. sinre abgesnitten nasen *A—B*. 17. Justinianus der virte richsete 6 jor. dis ist der der des riches berobet wart also vor ist geseit. do er wider an das rich kam, do verwag er sich *A—B*. 19. 'underbringen' statt 'zerstören' *A—B*. 22. kint döten. do erkurent das volk in dem lande einen frömeden man genant Philippus zu eime herren *A—B*. 24. sich. der fůr gein *A—B*. 25. 'und streit — Philippus' fehlt *A—B*. 26. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 28. 'der do vorg. ist' fehlt *A—B*. 29. gebot alles cristenlich gemeltze *A—B*.

derumbe woltent die Römer sine münße nüt enpfohen. disen ving Anastasius der nochgeschriben keyser und stach ime die ougen us und sties in von dem riche, und kam er an das rich noch gottes gebürte 714 jor.

Der 63. keyser.

Ekkeh. 157, 5–14.

Anastasius der ander richsete 3 jor. dirre was böse an allen dingen: derumb wart er verhasset und swůrent vil herren zůsamene wider in und mahtent sich uf wider Constantinopel, und wenne sü kein houbet hettent, derumb noment sü einem frumeden[1] unerkanten man und mahtent den zů eime herren und houbetman über sinen willen. do entran er enweg und verbarg sich in einen berg: do sůhtent sü in und fundent in und betwungent in, houbetman zů sinde und keyser. er hies Theodosius. und also er es můste tůn, do fůr er mit disem volke und ving Anastasium und mahte in zů eime priester, und kam er an das rich.

Dirre wart über sinen willen keyser.

Ekkeh. 157, 33–39. M. Pol. 134.

Theodosius der dirte von dem do vor ist geseit richsete ein jor. dirre was ein gůter man und hette das rich demůtekliche. do was ein gewaltiger herre in dem lande, genant Leo: der hassete disen Theodosium dovon das er sinen herren Anastasium hette von dem riche verstossen, und kriegete mit Theodosien und ving ime sinen sun und wolte in gedötet han. do wart gedediget, das Theodosius das rich ufgap in Leones hant, und wart Theodosien sin sun wider und kam Leo an das rich. donoch wurdent Theodosius und sin sun bede priestere und fůrtent ein selig leben untz an iren dot.

Ekkeh. I. 44. M. Pol. 131.

Leo der dirte von dem do vor ist geseit richsete 25 jor. bi dis keysers ziten koment die heyden[2] gein Constantinopel und belogent die stat 3 jor. und do die heiden nyme zů essende hettent, do fůrent sü dennen und beroubetent und verhergetent alles daz sü möhtent.

2. 'der nochg. keyser' fehlt *A—B*. Hs. am Rand: 'die ougen us'. 'und sties — riche' fehlt *B*. 3. 'noch gottes — jor' fehlt *A—B*. 5. dingen. derumb sin selbes her [hassete in und *B*] erkos einen genant Theoposius zu eime keiser. der überwant Anastasium und mahte *A—B*. 13. 'und kam — rich' fehlt *A—B*. priester nach gotz gebürte 707 jor *B*. 14. Ueberschrift fehlt *A—B*. 18. sinen vetter Anast. *A*. sinen vatter Anast. *B*. 19. mit Theodosien dem keiser. zu jüngest ving Leo disses keisers sun und wolte *A—B*. 24. Leo der dirte richsete mit sime sune Constantino 25 jor *A—B*. 26. 3 jor. dernoch furent sie dennan und berobetent alles daz sü möhtent *A—B*.

1. Hominem indigenam, Theodosium nomine, inertem ac idiotam. Ekk.

2. Saraceni. M. P.

Bilde abegeton.

Ekkeh. 157, 52—56. Donoch wart dirre keyser betrogen von eime abetrünigen cristen, das er gottes und sinre muter und aller heilgen bilde und gemeltze hies abe tůn zů Constantinopel und verbürnen, und wer das nüt tůn wolte, den hies er enthoubeten. derumb stroffete in der bobest mit briefen gar sere und mahte, das dem keyser kein zins noch stüre wart von Rome und Italia.

Eine grosse gesellesсhaft und strit.

M. Pol. 133. Bi dis keysers ziten stunt uf eine grosse gesellesсhaft der heyden, die
Ekkeh. 158, 16. fürent in dütsche und welsche laut[1] und gewunnent vil stette. die vertreip der künig von Frangrich mit der Lamparter helfe und erslůg ir drü hundertwerbe tusent zů tode, und verlor der künig von den sinen uf 15 hundert. und also zerging dise gesellesсhaft.

Ekkeh. 158, 21. Donoch starp dirre bôse keyser Leo noch gotz gebürte 741 jore.

|| Ein herzoge zoch sinen fůs us dem tousse. Bl. 63″

M. Pol. 131. Zů disen ziten was ein herzoge zů Friesen, genant Richard, ein heyden, der wart von eime heilgen bischove underwiset, das er wolte cristen werden und sich lossen douffen. und also er einen fůs in den douf gedet, do globete ime der tyfel grossen richtum und langes leben, daz er nüt cristen wurde. do frogete der herzoge den bischof, ob sinre vordern herzogen werent me heiden gewesen und in die helle gefarn denne cristen und zů hymel gefaren. antwurt der bischof: sine vordern werent alle heyden gewesen. do sprach dirre herzoge: 'so wil ich lieber dem meren teil nochvolgen denne dem minren teil'. und zoch sinen fůs wider us dem tousse und bleip ein heiden. am dirten tage starp der herzoge des gehen todes: das was sin langes leben, das ime der tyfel globet hette.

Ekkeh. 158, 23. Constantinus der funfte, des vorgenanten keysers Leo sun, richsete

2. cristen [můniche *B*] das er der heilgen bilde alle hies verburnen, und wer *A—B*. 6. kein zins me enwart *A—B*. 8. Gesellesсhaft der heyden *A*. 9. 'disen' statt 'dis keysers' *A—B*. 10. 'und welsche' fehlt *a*. 11. ir me denne drü *A—B*. 12. 'und verlor — dise gesellesсhaft' fehlt *A—B*. 14. 'bôse' fehlt *a*. 15—26. 'Ein herzoge zoch — tyfel globet hette' fehlt *A—B*. 27. Constantinus Leones sun der fünfte richsete 25 jor. dirre *A—B*.

1. Eo tempore gens Saracenorum per mare angustum transiens, totam Hispaniam occupavit ꝛc. M. P.

35 jor. dirre was alle sine tage ein bösewiht und treip zouber und unküscheit und unglouben.

Die bilde wurdent abe getan und die cristen gedurchehtet.

Er mahte ouch ein concilium zů Constantinopel und gebot, das men Ekkeh. 158. gottes und der heilgen bilde alle abe dete. und wart mit des tyfels zou- 24—29. M. Pol. berlisten also gar entsüfert, das er den apgötten opferte und die cristen- 133-135. heit vaste durchehtete, das die lüte sprochent, er übertreffe mit durchehtunge den bösen keyser Dyoclecianum. er dötete ouch vil pfaffen und geistliche lüte, und half ime dozů der patriarche von Constantinopel, und zerstörte die kirchen und die gesetzede die sine vordern hettent gemaht, und hielt sich also unendeliche, das daz rich zů Constantinopel vaste zerging: want die heiden gewunnent des riches stette und lant gynesit meres, und die künige von Frangrich underzugent sich dütsche und welsche lant und wurdent herren darüber, daz der keyser und die Römer lützel gewaltes und landes me hettent. zů jungest starp dirre keyser Constantinus vol Ekkeh. 166, 3. aller bosheite zů Constantinopel noch gotz gebürte 776 jore.

Wie dütsche lant bekert wart von sant Bonifacio und sinen gesellen.

Bi dis keysers ziten worent die Friesen und Sahssen und Nyder- vgl. M. Pol. 132. lant vil bi gerwe heiden, wan sü von der durchehtunge und martel die der keyser Dyoclecianus und sine nochkumen den cristen dotent wider heiden wurdent, untze das künig Pipinus von Frangrich und dernoch der grosse Karle sin sun die lant betwungent und die apgötte zerstörtent. darzů sant Bonifacius bischof zů Mentze erwarp von dem bobeste Gregorio von sime bredigen und heilikeit wegen, das daz bistům zů Mentze wart ein ertzebistum, das vor under Wurmes gehorte, *|und daz sant Boni- Herim. Aug. 98, 46. facius ouch mahte zwei bistum: Wurzeburg, dohin satte er den ersten bischof sant Burkart, und Eistette, do mahte er den ersten bischof sant Willebaldum.|* die hulfent sant Bonifacio das volg leren cristen glou-
Bl. 64′ ben bi dem Ryne und durch dütsche lant. doch || ze jungest wart sant

2. unküscheit und brohte vil pfaffen [und leygen *A*] mit ime in unküscheit und unglöben *A—B*. 6. cristenheit durchehtete also sere das *A—B*. 8. Dyoclecianum. ze jüngest starp er zu Constantinopel vol aller bosheit. [nach gotz gebürte 765 jor. *B*] bi disen ziten nam das rich zu Constantinopel vaste abe, wan die heiden gewunnent die stette des riches gynesit meres. und die künige von Frankrich underzugent sich tütsche und welsche lant die ouch an das rich hortent *A—B*. 17. ‘Wie dütsche lant — wurt geseit bi ime’ (400,14) fehlt *A—B*. 24. Hs. am Rande: ‘Menze wart ein erzebistum’. 27. Hs. am Rand: ‘S. Burkart’.

Bonifacie und sine gesellen gemartelt von den Friesen, also sü dütsche Nyderlant vil bi bekert hettent, noch gotz gebürte 755 jor.

Dornach slůgent die von Sahssen, Frisen, Westfolen und andere lant do umb wider umb, daz sü heiden wurdent. (Ekkeh. 161, 50–62. (Einhard.)) do zogete künig Karle von Frangrich aber uf sü und betwang sü zů cristem glouben, noch gotz gebürte 780 jor. do nu künig Karle enweg kam, do slůgent sü aber wider umb: do zogete er aber uf sü und betwang sü aber. das det er wol zů ahte molen, daz sü ime swůrent und globetent cristen zů sinde, und so er denne in ander lant fůr, do slůgent sü wider umb. ze jungest fůr er dohin und det uf einen dag zů Sahssen vier tusent und fünf hundert enthoubeten, die do rot hettent geben wider heiden zů werdende, und schihte zehen tusent man mit iren frowen und kynden verre in ander lant, do sü můstent mit den andern cristen bliben. sus schůf er die cristenheit gemeret und grossen nutz, also ouch hernoch wurt geseit bi ime.

(Ekkeh. 166, 6. M. Pol. 141.) Leo der vierde, des vorgenanten Constantines sun, richsete 5 jor. dirre was an der erste biderbe und gůt und det der cristenheit grosse zuht und ere. donoch wart er also gritig, das er begerte einre cronen, die hing in einre kirchen: die hette vil edel gesteines. die selbe crone mit dem golde und edel gesteine nam er mit gewalte und satte sü uf sin houbet. do sties in ein ritte an, das er starp noch gotz gebürte 780 jore.

(M. Pol. 141.) Constantinus der sehste, Leones sun, richsete mit sinre můter Hyrene 10 jor. dirre versties sine můter von dem riche. do rach sü sich an ime und stach ime die ougen us, und richsete sü donoch 2 jor für in.

Die sunne verlor iren schin.

(ib Ekkeh. 168, 53.) Do verlor die sunne iren schin und kam eine vinsternisse, die werte 17 tage. und sprochent etlich, es were dovon geschehen das der milte gůte keyser were geblendet worden.

Das rich kam an ein wip.

(ib.) Do dirre blinde keyser gestarp, do stach die vorgenante Hyrene des selben keysers sünen ouch die ougen us, darumb daz sü sich deste minre möhtent gerechen an ir, das sü den vatter hette geblendet. und richsete sü do alleine zů Constantinopel fünf jor.

2. Hs. 'bekert vil bi hettent'. 18. crone nam er und satte sü *A—B*. 23. 'sü donoch' fehlt *A—B*. 24. Ueberschrift fehlt *bb*[4]. Groz vinsternüz *b*[2]. Dis ist eine vinsternisse *b*[3]. 25. zu disen ziten verlor *A—B*. Hs. 'sume'. eine große vinsterniße die werte 17 tage annander und sprochent *A—B*. 30. süne *B*. das er sich *B*.

Zwene keyser sint in der cristenheit.

*Zů disen ziten was grosser unfride zů Rome und in den landen do umb, wan nu Rome und das rômesche rich geborte an einen keyser von Kriechen, das ist zů Constantinopel, und nu verre worent von Rome gesessen, das sü den Rômer nüt zů helfe koment. dovon mahtent die Rômer mit des bobestes helfe ouch einen keyser bi in, der sü beschirmen solte. also wurdent zwene keyser in der cristenheit, einre von Rome unde einre von Kriechen, also es noch ist.

[Bl. 64″] Nu wolte der grosse Karle ‖ also er keyser wart zů Rome gemaht, die vorgenante keyserin Hyrene die das [rich] zů Constantinopel besas, han genomen zů der e, das die zwei rich werent wider zů eime riche worden. das wolte die keyserin han geton: do wart sü von dem volke zů Kriechen gefangen und in ein closter gestossen und wart an ir stat Niceferus zů keyser gemaht noch gottes gebürte 791 jor. [Ekkeh. 169, 40–43.]

Der 69. keyser.

Niceferus richsete zů Constantinopel 9 jor. bi dis ziten zerging das rich zů Constantinopel vil bigerwe. dirre streit mit den heyden und wart erslagen und kam Michahel sin dohterman an das rich. [M. Pol. 143. Ekkeh. 170, 28.]

Michahel der vorgenante richsete 2 jor. dirre was ein gůter cristen man und was allen lüten liep und geneme, und mahte die mit goben rich die sin vorfar Niceferus hette arm gemaht. er gesigete an vil striten und gap do das rich gewillekliche uf und wart ein münich in eime closter. [M. Pol. a. a. O.] [Ekkeh. 170, 36.]

Und wart Leo, ein fürste zů Constantinopel, an sine stat zů keyser gemaht.

*Nu will ich die keyser zů Kriechen under wegen lossen, die sü noch dirre zit gehebet hant und noch habent, und wil schriben von den keysern und künigen von Rome, wenne sü würdiger und mehtiger sint denne die von Kriechen und ouch das rehte und öberste houbet sint in der cristenheit.

4. und zu verre *A—B*. 6. solte, das was der keiser Karle. sus wurdent *B*. 7. Ueberschrift: Zwene keiser sint in der cristenheit *A—B*. 9. große keiser Karle die vorgenante keyserin *A—B*. 11. zu eime worden. *a—B*. wider zu Rome. das a^4. 19. ‘der vorgenante’ fehlt *A—B*. 22. ‘in eime closter’ fehlt *A—B*. 26. hant untz uf disen hütigen tag, und wil *A—B*. 27. wan sü [nů zů male *B*] mehtiger *A—B*. 28. ‘und öberste’ fehlt *A—B*.

Wie das rich kam an den grossen Karlen künig zů Frangrich und an die Dütschen.

Ekkeh. 169, 23. M. Pol. 143. Karolus der erste und der grosse keyser kam an daz rômesche rich noch gotz gebürte 801 jor und richsete 14 jor und einen monot. diser keyser Karle was vor, e er keyser wart, ein künig zů Frangrich und in dütschen landen und über menig ander lant, und durch in ist das rich und keyserliche würdikeit kumen an die Dütschen, und geschach das also hernoch wurt geseit.

In den ziten do dirre Karle künig was zů Frangrich, do betwang er so vil lant und vollebrohte er so vil strite und betwang so vil heiden zů cristen glouben, das dovon ein gantz bůch ist gemaht[1]. Ekkeh. 162, 64–163, 8. under andern dingen merte er das künigrich zů Frangrich gar vil, wan zů den landen die ein künig von Frangrich vor hette, betwang er ouch dise nochgeschriben lant: Friesen, Aquitanie, Gasconie, Sahssen, Ungern, Slaven, Lamparten und vil andere lant und stette. und betwang die darumb, wan die künige und herren in den selben landen begingent zů vil übermůtes und dotent wider die kirche, wan ir vil heyden worent und er sü můste mit strite betwingen zů cristem glouben, ‖ also vor bi dem fünf- Bl. 65'
ten Constantino ist geseit und ouch hienoch wurt geseit[2].

Wie Lamparten was ein künigrich und an daz rich kam.

Ekkeh. 161, 43–49. Ouch was Lamparten zů disen ziten ein künigrich und hies ir künig Desiderius. der underzoch sich gar vil landes und stette die an den bobest und an die kirchen gehortent, und det ouch dem rômeschen stůle vil widerdriesses. hievon schihte der bobest Adrianus zů disem Karlen der dozůmole was künig zů Frangrich und der mehtigeste künig in der welte, und bat in, das er ime zů helfe keme wider Desiderium der Lamparter künig. do zogete Karle von bette wegen des bobestes gein Lamparten und belag

1. kam an den [einen *B*] künig von *A—B*. 3. der grôste keiser *B*. rich in dem jore do man zalte von gotz geburte ahte hundert jor und ein jor *A—B*. 8. 'hernoch wurt geseit' fehlt *B*. 10. 'und betwang — cristen glouben fehlt *A—B*. 14. Waschonien *A*. 15. Sclaven *A*. andere lant, und det das dovon, wan die künige *A—B*. 17. übermut und grymekeit wider die gottes kirchen und über ir volg *A—B*. 'wan ir vil — hienoch wurt geseit' fehlt *A—B*. 20. 'und an daz rich kam' fehlt *A—B*. 24. zu Karlen dem künige von Frangrich wan er dozumole der mehtigeste künig was in *A—B*.

1. Es ist die dem Turpin, Erzb. von Rheims, angedichtete historia de vita Caroli magni et Rolandi ejus nepotis gemeint, welche, wiewohl durch päpstliche Autorität bestätigt, doch wie es scheint nicht überall Glauben fand: Ekkehard z. B. verschmäht es sie zu benutzen und hält sich allein an Einhard.

2. S. oben S. 400.

iren künig in der stat zů Pasey und ving den künig Desiderium und sine süne und sine helfere und verschihte sü alle in daz ellende. und künig Karle zoch Lamparten in sinen gewalt und gap dem bobeste und der kirchen die lant und stette wider die Desiderius hette abe gezogen. sus zerging das künigrich zů Lamparten, das sü darnoch keinen künig noch herren me süllent han denne den herren, der in zů pfleger von eime rômeschen keyser oder künige wurt gegeben.

Ein keyser setzet einen bobest.

Donoch für künig Karle gein Rome zům bobeste. do koment ouch dar 153 bischofe: mit der gehelle und geheisse gap der bobest Adrianus disem künige Karlen allen gewalt, das er und sine nochkumen soltent bebeste setzen und machen und die erzebischofe bestetigen und confirmieren noch dem also sü erwelet würdent von iren capiteln, und vil andere friheite. M. Pol. 140.

Hienoch uf hundert jor was ein bobest Adrianus der dirte: der widerrüfte dis und satte uf, das ein keyser solte nütschet zů tůnde han mit bebesten und bischofen zů setzende oder machende: doch *behůbent die keyser disen gewalt hienoch vil hundert jor.* ib. 156.

Der bobest Leo wart geblendet und die zunge usgesnytten.

Do dirre Karle hette vil künige und lant betwungen also vor ist geseit, und aller meist in dütschen landen wonete, do was ein bobest zů Rome, genant Leo der dirte. den vingent die Römer und stochent ime die ougen us und snittent ime die zunge abe. do für dirre bobest zů künig Karlen, der was dozůmole in Sahssen, und clagete ime dise smocheit: wan dirre künig Karle half iedermanne gerne zům rehten wem widerdries oder unreht geschehen was. dovon für er mit disem bobeste gein Rome und satte den bobest wider in sinen gewalt und vertreip die die den Bl. 65″ bobest gesmehet hettent, || und rihtete vil kriege in der stat und half witte-wen und weysen unde menglichem, das in ir notdurft und reht widerfür. ib. 144.

Warumb daz rich kam von den Kriechen an die Dütschen.

*|Do nu die Römer und der bobest sohent, das die keyser von Kriechen, under den das rômesche rich was gewesen uf fünftehalp hundert jor, *Lupold. de Bebenb. de jur. c. 4.

6. 'me do hettent denne den der inen von eime keiser wart gegeben *A—B*. 12. ertzebischofe und ander byschofe bestetigen [setzen und machen b^2 b^4] und confirmieren *A—B*. 13. und gap ime ouch vil *B*. 18. 'und die zunge usgesnytten' fehlt *B*. 24. 'zům rehten' fehlt *A—B*. 28. 'notdurft und' fehlt *B*. 29. 'an die Dütschen' fehlt *B*. 31. uf 400 jor *A—B*. Nach 'jor' in der Hs. 'und'.

keinen ernest noch sorge hettent umb den cristen glouben und wittewen und weysen zů beschirmende also keysern zůgehôret, und das daz rich in eines wibes henden stunt die do hies Hyrene also vor ist geseit, das doch wider bescheidenheit ist, und ouch sohent, das dirre künig Karle so grossen nutz der cristenheit hette geschaffet, wann er die heiden an menigen enden hette betwungen zů cristen glouben oder aber vertriben us der cristenheit, und das er den bobest und die Rômer von der Lamparter künige und von andern iren vigenden hette erlost, und das er wittewen und weysen und andern betrůpten menschen half, das in ir notdurft und reht widerfůr: herumb der bobest und die Rômer rûftent alle zů Karlen, er solte rômescher künig und keyser und merer des riches heissen und sin, und solte ouch das rômesche rich nüt me under den Kriechen sin. und der bobest der krônete Karlen zů eime keyser also gewonheit ist. sus kam daz rich us der Kriechen hant an einen künig von Frangrich und an die Dütschen, wan zů den ziten die künige von Frangrich Dütschen worent unde aller meist hettent in dütschen landen,|* also hernoch wurt geseit in dem fünften capitel, do inne geschriben stet von den landen an dem Ryne und von den künigen von Frangrich [1].

*Doch wie das rich ist gezogen von den Kriechen, so machent sü doch ouch noch bi in einen keyser, aber ires keysers gewalt ist gar kleine wider eines dütschen keysers. sus ist geseit, warumb und wie das rich ist kumen von den Kriechen an die Dütschen. aber die wale des riches kam donoch über 200 jor an die syben kurfürsten: das wurt hernoch geseit bi dem dirten keyser Otten, wan sü bi des selben keysers Otten ziten wart ufgesetzet [2].

Wie vil keysere und künige und byschove sint in der cristenheit. [3]

*Ouch ist zů wissende, das nu in der cristenheit sint zwene keyser, einre von Rome, der ander von Constantinopel, daz ist in Kriechen. und also sint ouch 24 kunigrich in der cristenheit und heissent die also: Frangrich, Engellant, Ungern, Castelle, Legio, Sycilien, Arrogonie, Portugal,

2. keisern und künigen zůgehôret *B*. 5. enden hette us der cristenheit vertriben, und das *A—B*. 11. 'künig und' fehlt *A—B*. heissen umbe die sache also do vor ist geseit, und der bobest *B*. 29. ouch uf 25 künigrich *B*.

1. S. u. Bl. 187″ bis 188″.

2. S. Bl. 72′.

3. Diese eigenthümliche Statistik findet sich mit einigen Abänderungen auch in der Züricher Chronik des 15. Jahrh. (Mittheil. der antiquar. Ges. von Zürich II, 49 f.) und der sogen. Klingenberger Chronik (Ausg. von Henne); ist aber in der einen wie in der anderen nur aus Königshofen entnommen; s. die Einl. S. 187. Woher dieser sie hat, ist mir nicht bekannt.

Bl. 66′ Majorken, Naverne, Armenien, Cypern, Kragkouwe, Schotten, ‖ Sardynien, Dennenmarg, Norwege, Trynaclie[1], Behem, Plonien[2], Dünes[3], Normandye, und in Hibernia das ist in Irlant sint vier künigriche[4]. ouch was hievor gar vil me künigrich in der cristenheit, die sither sint gemaht in herzogetům und groveschaft.

Von priester Johans.

*Ouch sprechent etteliche, das verre ginesit des meres zů Endion, do sant Thoman lit[5], si ouch ein cristener keyser, genant priester Johans, der vil cristen künige under ime habe. wenne es aber also verre ist, so weis men hie nüt vil von ime zů sagende. und das er heisset priester Johans, derumb ist er doch nüt ein priester oder ein pfaffe: wan ein ieglich keyser zů India daz ist zů Endyon heisset zů sime obersten nammen priester Johans, also ouch der keyser zů Egipten in der heidenschaft heisset der soldan von Babilonie und unser keyser heisset rômesch keiser oder Augustus[6].

*Item so sint in der cristenheit hie dissit des meres uf $7^{1}/_{2}$ hundert bistume, one die bistume die dise wyhebischofe hant: die zalet men nüt, wan sü das mereteil ligent in der heidenschaft[7]. dis losse ich ligen und sage fürbas von dem keyser Karlen.

11. 'ein priester oder' fehlt *A*. 'derumb ist — ein pfaffe' fehlt *b b*³. 12. 'zů India das ist' fehlt *A—B*. 16. uf ahte hundert bystume *A—B*. 18. bliben und kume wider an die rede von keyser Karlen *A—B*.

1. Trinacria, Insel Sicilien, bedeutet vermuthlich das sicilianische Reich unter den aragonischen Herrschern, im Unterschied von dem vorher mit 'Sicilien' bezeichneten neapolitanischen unter den angiovinischen.

2. Polen, d. i. Großpolen, unterschieden von dem vorher genannten Königreich Krakau oder Kleinpolen.

3. Tunis? Kön. meint aber ein christliches Königreich. Die schweizerische Chronik hat 'Hispania' an die Stelle gesetzt, dessen einzelne Königreiche schon vorher genannt sind.

4. Die 4 alten Königreiche von Ulster, Connaught, Leinster und Munster.

5. Dies bezieht sich auf die Tradition, nach welcher der Apostel St. Thomas in Indien seine Ruhestätte fand; vergl. S. 352 Note 3.

6. Die erste Nachricht von dem Presbyter Johannes, dem mächtigen Herrscher im äußersten Osten von Asien, welcher nestorianischer Christ war, giebt Otto Frising, Chron. VII c. 33. Später berichteten über ihn, mit verschiedener Deutung, der Mönch Ruysbroek als Botschafter K. Ludwigs IX von Frankreich bei dem Großchan der Mongolen um die Mitte, der venezianische Reisende Marco Polo zu Ende des 13. Jahrh. Im 14. Jahrh. verlegte man den Sitz des Erzpriesters nach Aethiopien oder Abyssinien, welches man das dritte Indien nannte, das lang erstrebte Ziel der portugiesischen Entdeckungsreisen. Die verallgemeinernde Deutung von Königshofen auf jeden Kaiser in Indien ist bemerkenswerth und scheint dem verdienten letzten Bearbeiter der 'Sage und Geschichte vom Presbyter Johannes' 1864, Dr. G. Oppert, entgangen zu sein.

7. Daß die Zahl der Bischöfe hier nicht zu hoch gegriffen ist, zeigen die bei-

Von dem munster zů Oche.

Ann. Marbac. SS. XVII, 148, 1—22.

Do Karle zů Rome gekrönet wart und zů keyser gemaht, do buwete er zů Oche unser frowen münster mit grosser wunderlicher gezierde von golde, silber und von edelme gesteyne, und det sülen und marmelsteine holen zů Rome, zů Ravenne und zů Triere, und sach an keynen kosten noch erbeit. und do er daz münster det wihen, dô was so grosse herschaft do das dovon were vil zu sagende: do was der bobest von Rome selber do und 3½ hundert byschove und fünf bischove one ander fürsten und herren von allen landen. mit der aller gehelle und bestetunge wart ufgesetzet, das daz selbe münster zů Oche solte sin die houbetkirche zů dütschen landen und eine stat do ein keyser sol enpfohen sine erste crone.

Von drigen cronen des keysers[1].

Glossa ordin. ad Clem. L. II tit. IX de jurejur.

Hie ist zů wissende, das ein keyser můs drige cronen enpfohen. die erste crone ist yserin, das betütet das ein keyser oder künig sol starg und mehtig sin: die enpfohet er von eime byschove von Kölle in unser frowe münster zů Oche. die ander crone ist silberin, die betütet, das er sol luter und gereht sin: die enpfohet er von dem bischove von Meygelon in der

3. grosser würdekeit und gezierde *B*. 8. und 365 byschofe one *A—B*. 11. do ein römescher [künig oder *B*] keyser *A—B*.

den Verzeichnisse: Notitia Leonis aus dem 9. und Notitia Cölestini aus dem 13. Jahrh. abgedruckt bei Binterim, Denkwürdigkeiten der kathol. Kirche I Thl. 2 S. 560—594.

1. Ueber die Folge der 3 Kronen und deren Deutung waren verschiedene Meinungen im Gange. Anders als bei Königshofen findet sie sich in der Chronik von Monza, welche Morigia schon vor der Mitte des 14. Jahrh. verfaßt hat: Muratori SS. XII, 1077: Prima corona in Aquisgrani civitate — quae est argentea in signum puritatis —. Secunda corona in Modoëtia — quae est ferrea in signum justitiae —. Tertia corona aurea in signum dominii in Roma — quia sicut aurum valet resplendet et lucet super omnia metalla, sic talis princeps justus et virtuosus ꝛc. Vgl. die Abhandlung von Muratori, de corona ferrea commentarius, Anecdota II, 269. Das magnum Chronicon Belgicum (Pist. Struve SS. III 313) weiß sogar von 4 Kronen, wobei eine aus gemischten Metallen, welche der Kaiser vom Erzbischof von Trier empfängt. Königshofen folgt der von Johannes Andreä im J. 1326 geschriebenen glossa ordinaria zu den Clementinen, womit auch die Glosse zum sächsischen Landrecht Art. 57 (Leipz. Ausg. 1545 p. 230b) übereinstimmt. Daß jedoch auch diese Deutung keinerlei canonisches Ansehen hatte, beweist die davon abweichende Erklärung des P. Innocenz VI, 1354 November 22, s. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom VI, 374 Note 2, wo auch auf die verschiedenen Auffassungen in der Graphia urbis und von Cola di Rienzo hingewiesen wird. Aeneas Sylvius in Hist. Friderici III (Schilter SS. 79) sagt, daß sämmtliche Auslegungen auf nichts beruhen, weil alle kaiserliche Kronen goldene seien und nur die Mailändische einen eisernen Reif habe; vgl. Gengler, Aeneas Sylvius 24 u. Note 148 und Struve, Corpus juris publ. c. VIII § 29.

kirchen zů Mundecia[1]. die dirte crone ist gúldin, die betutet, das ein keyser an adel, an tugent und an gerehtikeit sol übertreffen also golt die andern gesmyde übertriffet: dise crone můs er enpfohen zů Rome von eime bobeste oder von dem an den es der bobest setzet: so ist er denne reht keyser.

Keyser Karle fůrte daz heiltům gein Oche.

Do keyser Karle das münster zů Oche hette vollebroht und gefriget also vor ist geseit, do hettent die heiden das heilge grap und daz heilge lant bekúnbert, das die cristen hettent vormols vil jor in hendes gehebet. Bl. 66″ das embot der ‖ keyser von Constantinopel und der patriarche von Jerusalem disem keyser Karlen. (M. Pol. 145.) do erbarmete es in und zogete mit grosser herschaft dar und gewan das lant wider under die cristen und fůr an der widerverte durch Constantinopel: do bot ime der keiser von Constantinopel vil goldes und silber unde edelgesteine. des wolte er nüt und vorderte nüt anders denne heyltům. do gap ime der keyser ein teil von unsers herren dürnyn crone und unsers herren nagel einen und ein stücke des heilgen crüzes und unser frowen hemede und vil ander heiltům. dis fůrte er alles mit ime enweg und gap es an unser frowen münster zů Oche, das er von nuwem ufgebuwen und gestiftet hette, also vor ist geseit. ouch stifte er also menige kirche also manig bůstabe ist an der oberzilen des abeces, und lies bi ieder kirchen die er gestiftet hette, einen gúldin bůstaben der besser was denne hundert pfunt goldes.

Von der Rynbrucken zů Mentze.

Er merte ouch vier bistum mit grossen gülten und eren: das worent (M. Pol. 147.) Triere, Mentze, Kölle und S t r o s b u r g[2], und buwete zehen jor an einre (Ekkeh. 170, 37.) brucken zů Mentze über den Ryn. und do er sü gemaht hette, das men meinde sü solte ewikliche ston, do kam von ungeschiht ein für in die brucke, daz sü gerwe verbrante und zerfiel.

1. Mundecia in Lamparten. die *B*. 2. sol alle herren übertreffen *A—B*. 10. Hs. 'der' steht zweimal. 19. nuwem ufgestiftet hette *B*. 21. 'des abeces' fehlt *A—B*. 25. 'Saltzburg' statt 'Strosburg' *A—B*. 26. 'über den — men meinde' fehlt b^2 b^4.

1. Monza.

2. Königshofen erlaubt sich an die Stelle von Salzburg bei M. Polonus, wie auch in Text A und B steht, Straßburg zu setzen.

Karle befalch daz rich sime eiltesten süne Ludewige.

Ekkeh. 164, 71. Do nu keyser Karle geriet alt und krang werden von den grossen striten die er geton hette, wenne er die heiden hette erslagen und vertriben von eime ende des meres untz an das ander: do besante er die fürsten und byschove und ander herren und prelaten und versůnde die missehelle und gespenne under in. dernoch besante er sinen eiltesten sun Ludewig, den er vor hette einen künig gemaht zů Aquitanie, und krônete den zů keyser und enpfalch ime keyserlichen gewalt und würdikeit.

Keyser Karle starp.

*Ann. Marb. 151, 36. *|Und also er über den winter zů Oche bleip, do starp er vol aller gůter werke. und wart in dem münster zů Oche begraben noch gotz gebürte 814 jor, also er was 72 jor alt und 32 jor was künig zů Frangrich gewesen und 14 jor keyser.|* und begot men sin hochgezit zů Oche also der andern grossen heilgen, also es billich ist umb den grossen nutz den er der cristenheit geschaffet het, und umb die grossen strite und gebete, die er geton het, dovon ein gros bůch gemaht ist. das blibet hie under wegen durch der kurze willen.

Der 72. keyser.

M. Pol. 147. Ludewig des vorgenanten keyser Karlen sun richsete mit sime süne Lothario 25 jor.

ib. 149. Dirre keyser entslůg mit sinen sünen || und mit den landesherren, Bl. 67'
das sü anetrůgent, das er můste das rich ufgeben. und er gedech in sinre süne gewalt, das sü in in beslussent. doch wart er des selben jores wider gesetzet an sine würdikeit, und koment die süne an sine gnode und versünent sich mit ime. do lies er sime süne Lothario das rich, und starp er

Ekkeh. 172, 32. noch gotz gebürte 840 jor und wart zů Metze begraben.

M. Pol. 147. Dirre keyser Ludewig hette zwene brůder, der was einre künig zů

1. Ueberschrift fehlt *A—B*. 3. striten und arbeiten die *B*. 7. 'den er vor — zů keyser' fehlt b^2 b^4. 'zů keyser' fehlt *A—B*. 11. werke und selikeit noch gotz gebürte 814 jor und wart in *B*. 11—17. Oche begraben, das er gestiftet hette [do het man in ouch für einen heiligen *B*] do begot men ouch sin hochgezit noch alle jor also [ander *B*] grossen heiligen *A—B*. keyser Karle starp noch gottes gebürt 814 jor *A*. 20. Hier folgt, aber durchstrichen, was an dieser Stelle in *A—B* steht: und hette drige süne Lotharium, Pipin und Ludewig. er mahte den eltesten sun Lotharium keyser zů ime und befalch ime Spangenlant. den andern sun Pipin mahte er künig zů Aquitanie, den dirten sun Ludewig mahte er künig zu Peygern und zů (vgl. unten). 25. lies er Lotharien des riches crone und starp *A—B*. 27. 'Dirre keyser — bischof zu Metze' fehlt *A—B*.

dütschen landen, der ander was künig zů Spangenlant. die überwant er bede, das er alleine herre bleip an sines vatter stat des grossen Karlen. er hette ouch einen unelichen brůder genant Drugo, den mahte er einen [Ekkeh. 171, 44.] bischof zů Metze.

Von des keysers sünen.

Dirre keyser Ludewig hette ouch vier süne, genant Lotharius, Pipinus, Ludewig und Carolus calvus. [M. Pol. a. a. O. u. Ann. Marbac. 151, 38.] den eiltesten sun Lotharium mahte er zů keyser und gap ime Spangenlant[1]. den andern sun Pipin mahte er künig zů Aquitanie. den dirten sun Ludewig mahte er künig zů Peygern und Swoben[2] und zů dütschen landen noch gotz gebürte 835 jor, und richsete zů dütschen landen 33 jor. dirre künig Ludewig mahte bischofe [Ann. Marbac. 154. 14–16.] und eppete zů dütschen landen und gap klöstern und der pfafheit grosse friheit und bestetigete in ire gůter und friheit: d a s n a m m e n d o z ů m o l e v o n w e l t l i c h e n f ü r s t e n u n d n ü t v o n d e m b o b e s t e. dem vierden süne Carolo calvo dem gap er Frangrich: do richsete er 34 jor und wart keyser noch keyser Ludewig dem andern.

Behem wart cristen.

Der vorgenante künig Ludewig, herre zů dütschen landen, des obgenanten keysers Ludewigen sun und des grossen Karles sünes sun, schůf [M. Pol. 147–149.] ouch das 14 herzogen zů Behem mit irme volke cristen wurdent, die vor heiden worent, und sich liessent touffen. item Enolt[3] der Danen künig det sich ouch zů Menze touffen mit sime wibe und kynden und volke.

Gloria laus.

Vor disem künige Ludewige wart verrůget Theodelfus der bischof zů [Vincent. XXIV c. 35.] Aureliane, das er etwas misseton hette: derumb ving er den selben bischof und leite in in einen turn zů Andegavis. do nu an dem palmetage dirre künig mit der pfafheit gingent für disen turn hin an eine stat do men die palmen solte schiessen und daz ambaht begon also es gewonheit

10. 'und Swoben' über der Zeile. 10–410,3. 'und zů dütschen landen — das er den bischof ledig lies' fehlt *A–B*.

1. Soll heißen: Italien, nach M. P.: cui Italiam regendam commisit

2. Bavaris (bei Herold unrichtig: barbaris) et germanis regem — concessit. M. P.

3. Eveldus, Heneldus in den Hss. des M. P. Herioldus rex Danorum. Bernold.

ist, do sties dirre bischof sin houbet zům venster herus am turne und sang die vers 'gloria laus' die er in dem turne gedihtet hette. das geviel dem küníg also wol das er den bischof lydig lies.

Von gros hagel und tunre. und 23 dörfer verbrantent.

M. Pol. 151. Zů disen ziten in dem summer kam ein hagel und tunre, und in dem hagel so vellet ein gros stücke yses herabe, das was 15 schůhe lang und 6 schůhe breit und zweiger schůhe dicke.

Ekkeh. 171, 54. ad a. 823. Und in Sahssen verbrantent 23 dörfer von dem tunre uf einen dag. ib. 172, 21. ad a. 829. Ouch kam ein ertbideme und ein gros wint zů Oche, das vil hüser und kirchen darnyder vielent.

‖ Der 73. keyser. Bl. 67''

ib. 171, 42. M. Pol. 151. Lotharius der erste, des vorgenanten keyser Ludewiges sun, ving ane mit sime vatter zů richsende noch gotz gebürte 823 jor, und richsete mit sime vatter 17 jor und donoch alleine 10 jor, und donoch mit sime süne Ludewig der ander 5 jor.

Ein gesellschaft.

M. Pol. 150 u. 151. Bi dis keysers Lotharien ziten fůrent die heyden[1] her über mer gein Rome und zerbrochent sant Peters und sant Paulus kirchen und vil andere kirchen und dotent grossen schaden zů Rome und in den landen do umb. donoch woltent sü widerumb heym varen gein Affrica dennen sü kumen worent. und do sü koment uf das hohe mer, do ertrunkent sü alle.

Ein gros strit.

ib. 151. Dirre Lotharius, wan er der eilteste sun was, do underwant er sich des riches alleine. dis verdros die andern zwene sine gebrůdere, Ludewig

4. Ueberschr. fehlt *B*. 'und 23 dörfer verbrantent' fehlt *A*. 5. Bi dis keysers ziten *A—B*. 6. 'gros' fehlt *A—B*. 'isens' statt 'yses' *B*. 8. dörfer und stette von *B*. 12. Lotharius der erste richsete 10 jor. bi disses keysers ziten fürent *A—B*. 18. zerbrochent do vil kirchen und dotent grossen schaden umb Rome. do furent sie widerumb uf dem mer und ertrunkent alle *A—B*. 22. Ueberschrift fehlt *A—B*. 24. zwene sine brüdere und bereitent sich. wider in zu strite und koment zusamene und strittent mitenander und wart zu beden siten erschlagen me volkes denne vor je erschlagen was under den Frangrichern. und do sü sich selber also sere hettent verkrieget [und gekrencket *A*] das sü iren vienden nüt möhtent widerston, do versůndent *A—B*.

1. Saraceni. M. P.

den vorgenanten künig zů dütschen landen und Karlen den künig von Frangrich, und bereitetent sich zů strite wider iren brůder Lotharium und er ouch wider sü, und koment zů samene zů Altisodorum und strittent hertekliche mittenander, untze das die naht den strit schiet und keyne parte obe gelag. und wart zů beden siten me volkes erslagen, denne vor under den Frangrichern ie was erslagen. und hievon wurdent sü gekrenkert, wan sü ire rittere und volg in dem strite verloren hettent, das sü sich vor iren vigenden und umbesossen nüt beschirmen möhtent noch iren vigenden widerston. herumb versůndent sü sich mittenander und deiletent die lant under sich, das Ludewig bleip künig und herre zů dütschen landen und Karle zů Frangrich, und Lotharius alleine keyser bleip und herre zů Rome und Italia, also ouch vor bi irme vatter keyser Ludewig ist geseit. dirre strit geschach noch gotz gebürte 842 jor. Herim. Aug. SS. V, 101.

Donoch berůfte keyser Lotharius die fürsten und herren zůsamene, und mit der wille mahte er sinen eiltesten sun Ludewig zů keyser (der ist der neheste keyser der hienoch geschriben stet) und richsete mit dem fünf jor. dem andern süne Lothario gap er ein teil des landes in Frangrich, das wart noch sime nammen Lutringen genant. dem dirten süne Karle gap er die Provincie und ein lant, das wart noch ime K e r l i n g e n g e n a n t. und donoch gap keyser Lotharius das rich uf und die welt und wart ein münich in eime closter, und starp zehant noch gotz gebürte 855 jor. und do er gestarp, do wart ein gros krieg zwüschent den engeln und tyfeln umb sine sele, also das alle die do worent, die sohent, das der lip hin und her gezogen wart. do botent die müniche got für in: do fluhent die tyfele. Regino SS. I 569, 27. M. Pol. 153.

Item sin brůder Ludewig künig zů dütschen landen starp noch gotz gebürte 877 jor. und lies ouch drige süne, genant Karlomanus, Ludewig und Karle der hienoch heisset Karle der dirte keyser. Ekkeh. 173, 4.

Bl. 68′

‖ Der 74. keyser.

Ludewig der ander, des vorgenanten keisers Lotharien sun, ving ane zů richsende noch gotz gebürte 850 und richsete 5 jor mit sime vatter und dernoch ouch 21 jor. M. Pol. 153. Ann. Bertin. (Prudentii) SS. I, 445.

10—25. under sich also das Lotharius keyser bleip. donoch richsete Lotharius mit sime sune Ludewig 5 jor. und an dem funfzehenden jore do deilete er sinen sünen das rich und begap die welt. — [Ueberschrift: Dirre keiser wart ein münich unde criegetent die tüfel und engel umbe die sele *B.*] und wart ein münich in eime closter. und do er starp do wart — fluhent die tyfele. *A—B.* 24. Hs. am Rand: 'der keyser wart ein münich'. 26. 'Item sin brůder — der dirte keyser' fehlt *A—B.* 30. Ludewig der ander richsete 21 jor. dirre hette einen strit mit *A—B.*

M. Pol. 153. Dirre det einen strit mit den Rômern. er hette ouch einen sun, hies Karle der minre: in den fůr der tyfel unde pinigete in drige tage. und in derselben pin verjach er vor den landesherren, das es ime darumb geschehen were, das er hette ein antragen geton, wie er möhte sinen vatter han von dem riche verstossen.

Von den heiden.

ib. Bi dis keysers ziten koment die heiden genant Normanni gein Aquitanie und in Spangenlant und zerstôrtent vil dörfer und stette und kirchen, unde erslůgent den herzogen von Aquitanie und den künig von Engenlant[1].

Es regente blůt.

ib. Es regente ouch zů disen ziten zů Italia itel blůt drige tage annander, und darnoch kam ein grosser sterbotte.

ib. 155. Item Karle der künig von Frangrich hette vil lidens mit sinen sünen. wan ein sun wart ein pfaffe: der lies die pfafheit und reisete wider den vatter, derumb ving in der vatter und stach ime die ougen us. der ander sun wolte mit eime ryngen und viel zů tode.

ib. Zů disen ziten Johannes von Schottenlant brohte Dyonisius bůcher[2] von kriescher sproche in latyne durch dis keysers bette, und wart donoch von sinen schůlern die er lerte, mit griffeln erstochen.

Von matschrecken.

Regino ad a. 873 SS. I, 585. Ouch kam zů disen ziten eine schar matschrecken unzelliche vil und gros in welschen landen[3]: die hettent sehs vettiche und sehs füsse und zwene herte zene, und flugent dages vier mylen oder fünfe und verossent die fruht uf der erde und boumen. ze jungest warf sü der wint in daz mer[4] und ertrunkent alle. donoch warf sü daz mer herwider us uf die staden: do wurdent sü stinkende, daz der luft entreinet wart und ein gros sterbotte und dürunge donoch kam.

4. antrag geton wider sinen vatter, das er in wolte von dem riche han verstossen *A—B*. 6. Ueberschrift fehlt *A—B*. 12. Bi disen ziten regente es zu Italia — aneinander, und kam och ein *A—B*. 14.—28. 'item Karle der künig — dürunge donoch kam' fehlt *A—B*.

1. Kön. faßt zwei Absätze zusammen: in dem zweiten ist von dem Einfall der Dänen in England die Rede.

2. Hierarchiam Dionysii. M. P.

3. Pervastavit Galliam. Reg.

4. Mare Britannicum. ib.

Dirre keyser Ludewige starp noch gotz gebürte 874 jore.

Der 75. keyser.

Karle der ander, des keysers Lotharien brůder und des ersten keyser Ludewiges sun, richsete 3 jor und 9 monote und heisset Karle der kalwe. er fůr gein Rome und zoch mit gůte an sich den bobest und die Römer, M. Pol. 155. daz er keyser wart. dis můte sinen brůder Ludewig den künig zů Peyern und in dütschen landen, das er es one sinen rot hette geton, und kriegete lange zit mit ime. dirre stifte vil clöster und kirchen in welschen landen und in Frangrich und richete die mit grossen goben. under ime erhůp sich die groveschaft von Flandern, wan vormols horte es an einen künig von Frangrich. disem keyser gap ein Jude einen drang mit vergift gemaht, das er starp noch gotz gebürte 878 jor. Ekkeh. 173, 16.

Bl. 68'' || Karle der dirte, ouch genant der minre[1]. dirre was Ludewiges M. Pol. 157. sun des küniges in dütschen landen und des vorgenanten keyser Karlen brůdersun. *er schreip sich also: Karolus von gotz gnoden künig der Dütschen, houbetman zů Rome und keyser über die Franzosen.* er richsete 12 jor und besas dütsche und welsche lant mit gůtem friden.

Die heiden reisetent in die cristenheit.

Zů disen ziten kam ein gros heydensch volg[2] in welsche lant. der ib. wart uf fünf tusent erslagen, die überigen fluhent enweg. donoch mahtent sü sich aber zůsamene und koment mit irme künige und mit grosser maht herwider in die cristenheit und verhergetent und zerstörtent gantz Frangrich und Lutringen.

Donoch fůrent sü in dütsche lant und verhergetent ouch do die lant ib.

1. 863 jor *A*. 821 jor *B*. 3. Karolus der ander richsete *A—B*. 4. vier jor und *B*. monote. dirre was genant Karle der kalwe. *A—bb*[3]. 'und heisset — kalwe' fehlt *b*[2] *b*[4]. 6. 'den künig — dütschen landen' fehlt *A—B*. 10. an das künigrich von Francrich *B*. 11. Jude ein trang, daran starp er *A—B*. 12. nach gotz gebürte 877 *B*. 13—17. 'dirre was — über die Franzosen' fehlt *A—B*. 17. jor. dirre besas *A—B*. 18. Hs. 'gůten'. 20. lant. do wart derselben heiden uf fünf tusent *A—B*. 21. enweg und mahtent sich aber *A—B*. 25. Ueberschrift: Strasburg gewunnen. *a*[2]*—B*.

1. Qui dicitur grossus vel junior. M. P.

2. Plus quam quinque milia Normannorum de Gallis perimuntur. M. P.

und gewunnent vil stette: Kölle, Triere, Lütich, Strosburg[1], Tungers und vil ander stette, und zerbrochent die. do schruwent die Dütschen und Walhe zů disem keyser, das er in zů helfe keme. do zogete dirre keyser mit eime grossen volke wider dise heyden: do erschrag der heidesche künig[2] und sin volg. alsó wart zů beiden siten derzwüschent geret, das der keyser und der künig mittenander überkoment one striten und das der heidesche künig und alles sin volg wart cristen. und hůp dirre keyser selber den künig usser touffe. und gobent ir kint zůsamene zů der e und wart ein gůter fride.

Sant Richart die keyserin kam gein Andelo in daz closter[3].

Herim. Aug. 109, 18. u. Ann. Argent. SS. XVII, 87, 33.

Zů den selben ziten hette dirre keyser einen argwon uf sin wip sant Richart, das sü solte ir e gebrochen haben mit dem bischove von Verzelle, wan sü ime heimelich was. do entschuldigete sü sich, das sü weder des keysers, bi dem sü 12 jor was gewesen, noch keines andern mannes wip were ie worden, und das sü noch eine reine maget were. und das bewerte sü domitte, das sü ein gewihsset hemede ane det und domitging in ein für und bleip unversert in dem füre. donoch schiet sü sich von irme manne und stifte von nuwem uf das closter zů Andelo in Strosburger bistum noch gotz gebürte 887 jor, und kam in das selbe closter und begobete es grósliche. in dem selben closter starp sü ouch und důt zeichen und beget men ir hochgezit herliche[4].

1. 'Strosburg' fehlt *A*. 6. künig überkoment one stritten, wan der heidensche *A—B*. 8. usser dem heiligen tóffe *A—b³ b⁴*. 9. fride. diz geschach noch gotz gebürt 894 [893 *b³*. 898 *b⁴*] jor. *B*. 10. Ueberschrift fehlt *B*. 11. Do diser keyser alt (415,1) — des riches das sü in liessent und erweletent Arnolfen sines bruders sun, zu keyser. zu desselben ziten hette dirre Karle einen argwon *A—B*. wip genant Richart *A—B*. 13. sie zu vil im heymlichen *a⁴—B*. 14. wip nie waz worden *A—B*. 17. donoch wolte sü nüt me zu irme manne und fur in das closter zu Andelo in strosburger bystum, das sü ouch von nuwen ufstiftete und grôslichen begobete. in dem selben closter starp sü [heilig *B*] und det vil zeichen, und begot men der selben keyserin [sant Richart *A*] hochgezit herlichen alle jor. do diser keyser Karle sach *A—B*.

1. Straßburg, in der Hs. roth unterstrichen, ist von Kön. eingeschoben.

2. Rex Normannorum.

3. S. über die Legende der h. Richardis Grandidier, hist. de l'église de Strasbourg I, 224—240, und besser Dümmler, Gesch. des ostfränk. Reichs II, 284—286. Grandidier hält Königshofen für den Erfinder der Legende von der Feuerprobe und bittet wegen der Kühnheit seiner Vermuthung die Aebtissin und das Capitel des Stifts um Verzeihung. Allein die Feuerprobe im Wachshemd ist schon in der gereimten Kaiserchronik V. 15,420—15,530 erzählt.

4. Die Stiftung des Klosters Andlau (unweit Barr am Fuß der Vogesen) um das J. 880 ist bezeugt durch die Urk. Karl's des Dicken, 884 Februar 19, s. diese bei Grandidier II, no. 148. Der Jahrestag der h. Richardis wurde am 18. September gefeiert, s. das Calendar von Straßburg.

Do dirre keyser alt und krang wart und sere abenam an dem libe, do versmohetent in die herren und fürsten des riches und liessent in und erweletent an das rich zů keyser Arnolfen sines brůder sun. und do der keyser Karle sach, das er verlossen was von den herren, do gap er das rich uf. und über ein jor hienoch starp er noch gotz gebürte 888 jor. M. Pol. 157.

Bl. 69' ‖ Disen keyser essent die lüse.

Arnulfus, Karlemannes sun des küniges von Peyern der do was des vördern keysers brůder, richsete 12 jor. dirre was mehtig und besas dütsche und welsche lant, wan Karle der dirte keyser vorgenant und Ludewig sin brůder sturbent one libeserben, das diseme Arnulfo die lant alle alleine wurdent. Ekkeh. 173, 28.

Bi sinen ziten kriegetent zwene bebeste umb das bobestum. do fůr er gein Rome und satte einen zů bobeste und vertreip den andern [1]. ib. 174, 4.

Ze jungest wart er siech und kunde ime des kein arzot vor gesin: in essent die lüse zů tode noch gotz gebürte 9 hundert jor. ib. u. M. Pol. 159.

Ein gesellesehaft us Ungern drunkent blůt.

Zů disen ziten was gar eine böse gryme gesellesehaft zů Ungern. do die hortent, das der keyser dot was, der ir vormols vil hette erslagen, do mahtent sü sich aber uf mit eime grossen volke us Ungern und fůrent durch die lant Swoben und Peyern und in den landen do umb und zerstörtent vil stette und dörfer und kirchen. und gewunnent ouch Triere und erslůgent do den bischof [2], und verhergetent ouch umb Mentze und am Ryne. *|und wen sü vingent, es were man wip oder kint, das erstochent sü und trunkent das blůt,|* das die lüte deste wurst abe in erschrokent und sich deste minre gegen in zů were sattent. do streit dirre nochgeschriben keyser mit in und wart zů beden siten vil erslagen: doch gelag der keyser under und entran kume. *|donoch dotent die Ungern noch meren Ekkeh. 174, 27—31. M. Pol. 159. Ekkeh. a. a. O. Herim. Aug. p. 112, 29.

5. 887 *a*. 'noch gotz — jor' fehlt *B*. 7. 'Karlemannes — brůder' fehlt *A*. Arnolf, des vorgenanten Karlen brůdersun, richsete *B*. 9. welsche lant und Frangrich *A—B* 'wan Karl — alleine wurdent' fehlt *A—B*. 12. Hs. am Rand: 'zwene bebeste'. 14. kein ertzneye des vorgesin *A—b*. 16. 'drunkent blůt' fehlt *A*. 17. was gar böse volg zu Ungern. do *A—B*. 18. 'der ir — erslagen' fehlt *A—B*. do mahte sich us Ungern ein gros volg und gesellesehaft, die furent *A—B*. 21. 'und gewunnent ouch — am Ryne' fehlt *A—B*. 24. wurst sü furhtent und abe in *B*.

1. Dies ist ein Mißverständniß von Königshofen.

2. Davon wissen die Quellen nichts, wohl aber berichten sie die letztere Thatsache von den Normannen, s. Herim. Aug. ad a. 882 p. 108, 33.

schaden in dütschen und welschen landen und wart ouch Basel von in zerstört.|* do mahtent sich vil herren zůsamene und erslůgent die Ungerer, noch gotz gebürte 919 jor [1].

|| Zwene keyser. einre in dütschen landen, der ander in Walhen. Bl. 69″

Ekkeh. 174, 27. M. Pol. 159.

Ludewig des vorgenanten Arnulfes sun richsete 12 jor.

Bi dis keysers ziten wart das rich in zwei geteilet, das etteliche richsetent alleine in dütschen landen, etliche in welschen landen, also daz zwene keyser worent. wan von des grossen Karlen ziten untze an disen keyser besossent die künige von Frangrich das römesche rich: das wart in bi disem keyser genomen mit der Römer urteil, und geschach das also: die Lamparter dotent den Römern gar leyde und vil widerdries, das sich die Römer kume kundent vor den Lampartern beschirmen. do růftent sü disen keyser und die Franzosen ane umb helfe: do hulfent sü in nüt. do erkantent die Römer, das kein künig von Frangrich solte me keyser sin, sondern sü woltent einen han von Italia, das ist von irme lande, der bi in nohe were. und also worent donoch zwene die do mittenander richsetent: einre zů Italia, daz ist zů Rome und in welsche landen, der ander in dütschen landen, untze an den grossen keyser Otten: der richsete alleine an beden enden. nu zů disen ziten also das rich wart geteilet, do richsete dirre keyser Ludewig über dütsche lant und Beringer der erste über welsche lant vier jor. dis verdros disen Ludewig und vertreip den Beringer und richsete do ouch zů Italia. zehant donoch wart dirre keyser Ludewig von des Beringers fründen zů Berne gefangen und geblendet und kam Beringer wider an das rich. der was wise und streit mit den Römern.

1. am Rand: 'Basel'. 'und wart — zerstört' fehlt *a*[4]*—B*. 3. 'noch gotz — jor' fehlt *A—B*. 4. Dütschen hettent einen keiser und Walhen einen *A—B*. 5. Ludewig der dirte, des vorg. *B*. 6 jor *A—B*. 6. 'richsetent — etliche' fehlt *B*. 7—417,34. welschen landen, untz an den grossen Otten, der an beden enden richsete. sus kam das rich [halber *B*], von den von Frangrich. wan vormals von des grossen Karlen ziten untz an disen keyser besossent die künige von Frangrich das römesche rich. und wart den Frangrichern das rich derumb enpfieret, wan die Frangricher koment den Römern nüt zu helfe, do die Lamparter wider die Römer worent und in vil widerdriesses dotent. Ueberschr.: Die erste walunge. Dirre Ludewig richsete über tütsche lant und Beringer richsete in welschen landen 4 jor. dirre Ludewig ving den Beringer und besas das rych ouch zu Ytalia. zehant wart Ludewig gefangen und geblendet und kam Beringer wider an sin rich. donoch zehant starp Ludowig und hette keinen sun. dovon koment zusamene *A—B*. 20. Hs. am Rand: 'Beringer'.

1. Es scheint die Niederlage der Ungern am Inn gemeint, welche aber nicht im J. 919 stattfand, s. Herim. Aug. ad a. 912. p. 112, 11; Bernold 422, 4; Ekkeh. 175, 23.

Wie der bischof von Mentze den herzogen in den dot gap.

Zů disen ziten was gros krieg und vigentschaft zwüschent Albreht Ekkeh. 174, 35—58. herzoge zů nidern Österich und Conrad herzoge zů Sahssen, des vorgenanten keysers brůder[1]. in disem kriege wart dem herzogen Albreht sin brůder erslagen: do erslůg er herwider den herzogen Conrat, des sun, ouch genant Conrat, was dirre nochgeschriben künig. dirre krieg was so gros, das in nieman kunde verrihten. also wolte der vorgenante keyser Ludewig sinen mog rechen und belag den herzogen Albreht. do det der herzoge dem keyser mit botellen gar vil me schaden denne der keyser möhte dem herzogen getůn. also fůr der keyser enweg und nam rot zů Otte[2] dem bischove zů Mentze, der gar ein listiger und ein schalg was. antwurt der bischof dem keyser und sprach: 'ich wil den herzogen Albreht überreden und schaffen, das er zů üch kumet: so lůgent denne, wie ir in wisliche behabent'. also fůr bischof Otte zů herzog Albreht also ob er einen friden wolte machen, und riet ime, er solte zům keyser varen umb sůne: so wolte er mit ime faren und in gegen dem keyser versůnen, oder wolte in aber gesunt her wider uf sine vesten gein Bobenberg fůren. und swůr ouch der bischof des einen eyt gegen dem herzogen. der herzoge gloubete dem bischofe und fůr mit ime enweg. und so sü unverre Bl. 70' kument von der vesten, do sprach der byschof: || 'wir soltent widerumb in die vesten varen und essen, anders wir můssent disen gantzen dag vastende riten'. do sprach der herzoge: 'gerne'. also fůrent sü widerumb in die vesten und essent und drunkent genůg und fůrent do zům keyser. do ving der keyser den herzogen und det ime das houbet abeslahen. do růfte der herzoge den bischof ane und ermanete in, wie er im gesworen hette, in wider in die vesten gesunt zů entwurtende. do sprach der byschof: er hette sinen eyt gehalten, wan er hette in gesunt in die vesten gefůret, eb sü essen gingent. also wart dirre frumme herzoge von dem bischove von Menze in den dot gegeben. und wart us der vesten zů Babenberg und mit des herzogen gůte ein edel bistum gestiftet.

Hienoch zehant starp keyser Ludewig one libeserben noch gotz gebürte ib. 175, 1. 912 jor.

Die erste wale.

Do koment zůsamene die mehtigesten herren von Franken, Dütschen, vgl. Ann. Alam. SS. I, 55. Peyern und Sahssen und erweletent herzoge Conrat von Hessen, des

18. Hs. 'herzogete'. 35. erweletent grove Conrot von Hessen zu eime keyser. dis ist die erste walunge gewesen eines keysers, wan vormols *A—B*.

1. Vgl. weiter unten Bl. 70'. 2. Hatto.

Conratz sun den herzog Albreht ersluͦg alsô vor ist geseit, an das rich. dis ist die erste wale gewesen eines rômeschen küniges oder keysers. wan vormols übertruͦg ein keyser bi sime lebende mit den fürsten und landesherren, welre sin nochkumen solte sin, das noch sime tode keyne wale geschach.

Dirre mahte sinen vigent noch ime keyser.

Ekkeh. 175, 15. vgl. Gotfr. Viterb. 322. Conrat (von Hessen oder Sahssen also etliche sprechent, oder also andere sprechent des vorgenanten keyser Ludewiges bruͦder sun) der erste wart an das rich erwelet also vor ist geseit, und richsete 7 jor zuͦ dütschen landen. und Beringer der ander richsete 8 jor in welschen landen, und wan er alleine in welschen landen richsete, derumb zalet men disen Beringer nüt zuͦ keyser[1].

Die cristen und heiden strittent.

M. Pol. 161. *|Zuͦ disen ziten koment die heiden über mer her in welsche lant und verhergetent Pülle und Italien|* und Sahssen und dütsche lant und strittent mit den Peygern: do wurdent die Peyger erslagen. donoch strittent aber die Peyer und die Dütschen mit den Ungerern und heiden: do wurdent die Ungerer gerwe erslagen bi dem wasser genant die Yne[2].

Ekkeh. 179, 65. Do dirre Conrat alt wart und krang und befant, das er sterben solte, do besamete er die fürsten und landesherren und riet in, das sü herzoge Heinrichen von Sahssen soltent an das rich erwelen, wan er keinen bessern dozuͦ wuste, wie das er sin offen vient was. und starp zehant noch gotz gebürte 920.

Der 80. keyser.

M. Pol. 161 u. 165. Heinrich der erste, ein herzoge von Sahssen vorgenant, richsete 18 jor über dütsche lant alleine. und Beringer der dirte richsete 8 jor über

8. Conrat ein grofe von Hessen der erste wart an das rich erwelt von den landesherren [also vor ist geseit *B*] noch gotz geburte nünhundert und 13 jor. do er sin rich hette in friden besessen 7 jor, do wart er krang und befant, das er *A—B*. 23. soltent zu keyser machen, wan er *A—B*. 24. vient was die wile er gesunt was. *A—B*. 'und starp — 920' fehlt *A—B*. 27. Heinrich von Sahssen richsete 18 jor über *A—B*. 28. 'alleine' fehlt *A—B*.

1. M. Pol. sagt im Gegentheil von Conrad: Iste non numeratur inter imperatores, propterea quod non imperavit in Italia et ideo caruit benedictione imperiali.

2. Königshofen combinirt die Verwüstungszüge der Sarazenen in Italien und der Ungern in Deutschland. Von der Niederlage der Ungern war bereits oben die Rede, s. S. 416,2.

welsche lant und donoch Lotharius 2 jor, und donoch Beringer der vierde 11 jor. dirre Beringer überschetzete das lant Italiam zů vaste und brengete die lüte zů vil. derzů ving er die keyserin, [Bl. 70''] ‖ sines vorfarn frowe Lotharien und leite die in einen kerker. das wart geklaget Otten, dis keyser Heinriches sun, der hienoch keyser wart und genant wart der grosse Otte: der für in Italiam und ving disen Beringer und schihte in gein Peyern in ein ellende und erlidigete die keyserin und die andern gefangen, also ouch hernoch bi dem selben Otten wurt geseit.

Dirre Heinrich, nochdem also er betwungen hette die lant die umb in lagent, do wolte er gein Rome sin gefarn und zů keyser gekrônet werden. [Ekkeh. 183, 46—50.] do wart er siech, das er die vart under wegen lies. und do er alsus krang was, do besamete er die fürsten des riches und bat sü, das sü den vorgenanten Otten sinen eiltesten sun zů keyser mahtent. das geschach ouch, und starp er zehant noch gotz gebürte 937 jor.

Otte der erste, des vorgenanten Heinriches sun von Sahssen, richsete 38 jor. [M. Pol. a. a. O. Ekkeh. 184, 27. 189, 30.] dirre heisset ouch der grosse Otte von den grossen striten und geteten die er geton het. do er sach, das Italia und Lamparten us der Dütschen und des riches gewalt was kumen, do für er dohin und betwang Italiam und Lamparten und brohte es wider an das rych. und ving den künig Beringer und verschihte in gein Peygern in daz ellende, do inne er und sin wip und kint sturbent, und erlidigete sant Adelheit, die des küniges Lotharien zů Italia wittewe was und des küniges von Burgundien dohter, die dirre Beringer in gefengniße hielt und sich annam keyser zů sinde. do dirre Beringer also gefangen wart, do zoch dirre Otte Italiam und Lamparten under sinen gewalt an daz rich, und was do alleine herre über dütsche und welsche lant, noch gotz gebürte 950 jor.

Donoch starp dis Otten frowe genant Edidis von Engellant, und lies einen sun genant Lütolf, der donoch herzoge wart zů Sahssen, und eine dohter genant Lütgart. [ib. 187, 38 u. 188, 23.] do nam dirre Otte sant Adelheit zů der e und beging die brunluft zů Pappe in Lamparten. und mahte mit der Heinrichen den herzogen, und Brunen der dernoch bobest Gregorius der fünfte wart, und Otten der noch ime keyser wart.

2—8. 'dirre Beringer — Otten wurt geseit' fehlt *A—B.* 10. wolte er gen Italiam und Rome sin gefarn. do wart er *A—B.* 12. er die herren und fürsten *A—B.* 'den vorgenanten' fehlt *A—B:* 14. 'und starp — 937 jor' fehlt *A—B.* 15. 'von Sahssen' fehlt *A—B.* 16. dirre was von Sahssen und heisset ouch *A—B.* 20. ving Beringer der sich annam zu richsende in keysers wis und schihte in gen Peyern. und wart do dirre Otte alleine keyser über tütsche und welsche lant. do er mehtekliche gerichset hette 26 jor, do fur er gein Rome und wart gekrônet. do furte der bobeste (S. 420, 2) *A—B:* 31. 'dernoch — fünfte' ist auf einer ausradirten Stelle geschrieben; der Name 'Gregorius' ziemlich undeutlich.

Dirre keyser entsatte den bobest.

M. Pol. 167 u. Herim. Aug. 115 a. 964. Dirre Otte fůr gein Rome und wart keyser. do fůrte der bobest genant Johannes der zwelfte ein unfůrlich bőse leben, das in der keyser und die pfafheit entsattent von dem bobestum, und mahtent einen andern bobest genant Leo. do nu der keyser enweg kam, do stiessent die Rőmer den bobest Leo abe und sattent einen andern bobest genant Benedictus. hievon fůr der keyser widerumb gein Rome, und do men den keyser nüt wolte inlossen, do belag er die stat Rome und erhungerte sü, das sü sich an in ergobent. do fůr er in Rome und ving Benedictum und satte Leo wider an daz bobestum, *Gotfrid Vit. 325. *|und det den prefecten zů Rome und 13 herren uf einen dag henken,|* die an dem bobeste schuldig worent. und twang die Rőmer, das sü ime můstent sweren und vil bürgen geben, das sü nyme wider bobest Leo detent, also ouch hernoch bi den bebesten wurt geseit.

|| Einre warf disen keyser under sich. Bl. 71'

Gotfrid. Vit. l.c. Diser keyser Otte hette eines moles einen hof mit sinen fürsten uf den osterdag. und e das die herren zů dische gesossent, do ging eines fürsten sun vor dem tysche und noch kintlicher wise nam er spise von dem dische. do slůg in der drohsesse mit sime stabe uf die hende. das sach **Heinrich von Kempten**[1], des kindes zuhtmeister, und slůg den drohsessen zů tode. do hies der keiser den selben zuhtmeister dőten one verantwurten. do viel er an den keyser und warf in under sich und sas oben uf in und wolte in han erstochen. do hies der keyser sine diener, das sü disen nüt anegriffent, wan er wuste wol: hettent sü eine hant an in geleit, er hette in zestunt erstochen. sus hielt er den keyser under ime untze in der keyser des lebens sicherte. do der keyser alsus kume. von sinen

3. 'der keyser und' fehlt *a*. 4. die pfafheit zu Rome *A*. 8. Rome und gewan sü. do ving er den Benedictum *A—B*. 10. wider zu bobeste *A—B*. 10—14. 'und det — wurt geseit' fehlt *A—B*. 17. fürsten junger sun *A*. fürsten junger cnabe *B*. 18. 'und noch kintlicher — von dem dische' fehlt *B*. nam er enneis was spisen von dem tysche *A*. 19. das sach der drochsesse und slug in mit eime stecken. das sach *A—B*. 21. zu tode. den wolte der keyser on alles verentwurten han getőtet. do nam er den keyser und warf in nider und sas *A—B*.

1. Dieser Name, welchen Gotfrid von Viterbo nicht nennt, beweist, daß Königshofen die Erzählung nicht bloß aus dieser Quelle schöpfte. Ohne Zweifel kannte er das Gedicht 'Otto mit dem barte' von Conrad von Würzburg (gest. 1287 zu Freiburg im Breisgau), worin der Ritter Heinrich von Kempten eine Hauptrolle spielt und eben dieselbe Geschichte erzählt ist; s. Maßmann, Kaiserchronik III, 1072 f., wo noch andere Versionen derselben Legende mitgetheilt sind, und Brüder Grimm, deutsche Sagen Nr. 472.

henden kam, do gap sich der keyser schuldig, das ime reht were geschehen, sit er das hochzit nüt hette geeret. und lies den zuhtmeister lidekliche dennen scheyden.

Do dirre Otte zů Rome was, do det er sinen jungesten sun Otte zů Ekkeh. 189, 42. keyser krônen wider sinre vorfaren gewonheit, die den eiltesten sun mahtent iren nochkumen: wan dirre Otte der junge was sant Adelheite sun und der wiseste under sinen brůdern, wie das er dozůmole nuwent 16 jor alt was.

Hienoch starp keyser Otte noch gotz geburte 974 jor und wart zů ib. 189, 53. Magdeburg begraben, do er ouch die stift und das bistum gestiftet hette. 191, 1.

Sant Adelheit.

Donoch die keyserin sant Adelheit, wie wol ir sun Otte der ander Ann. Argent. ouch keyser was, so det sü sich der welte abe und fůrte ein heilig selig leben a. 999 lange zit und gap vil gůtes durch got und an kirchen. ze jungest stifte sü SS. XVII, 87. das closter zů Selße in Strosburger bistum am Ryne mit grosser würdikeit und richtům, do inne sü ouch lipheftig lit.

Das rich ist sit des grossen Karlen an den Dütschen gewesen.

Etliche sprechent, das daz rômesche rich bi disem keyser Otten keme vgl. Gotfrid alrest gerwe an die Dütschen, wan es si vor von des grossen Karlen ziten Vit. 323 u. Lup. gewesen an den künigen von Frangriche untz an den dirten Ludewig, der de Beb. de jur. der hynderste was von des grossen Karlen geslehte und der hynderste c. 3. künig von Frangrich, der rômesch rich und Frangrich mittenander besas. donoch keme das rich us den Franzosen ein teil an die Dütschen und ein teil an die Walhe untz an disen Otten, der der Walhen teil ouch brohte an die Dütschen, das er bede teil des riches gerwe besas: und alsus were das rich bi disem keyser Otten reht kumen und gerwe an die Dütschen. das sol men nüt glouben. wan es kam bi des grossen Karlen ziten von den Kriechen an die Dütschen, also bi dem selben Karlen ist vor geseit.

1. schuldig, das es billich were, sit das er das hochgezit nüt hette geeret, das ime die smochheit were widerfarn. sus lies er in lidekliche *A—B.* 4. 'Do dirre Otte — jor alt was' fehlt *A—B.* 9. Dirre keyser starp noch gotz geburte 973 jor und *A—B.* 12—16. Donoch sine frowe die keyserin sant Adelheit mahte das closter zu Selße, do sü ouch lipheftig lit *A—B.* 15. Hs. am Rand: 'Selß daz closter'. 17. Karlen ziten *A—B.* 20. von Frangrich untz das desselben Karlen geslehte zerging an dem dirten Ludewige, der *A—B.* 22. Francrich habe mittenander besessen. und donoch, also sü ouch sprechent, keme das *B.* 26. Otten alrerst reht *A—B.* 'und gerwe' an der Stelle eines ausradirten Wortes. 27. nüt glôben, das das rich bi disem keyser alrerst an die Dütschen keme, wan es kam *A—B.* 28. 'bi dem selben Karlen' fehlt *A.*

und das die künige von Frangrich das rich besossent, so was es doch an den Dütschen, wan dozůmole die künige von Frangrich von dütschem geslehte worent und aller meist hettent in dütschen landen: also keyser Karle der vierde und Wenzelaus || sin sun das rich besos- Bl. 71'' sent und künige worent zů Behem, und doch worent von dütschem geslehte und sin můstent von dütschem geslehte[1].

Der 82. keyser.

M. Pol. 169. Otte der ander, des vorgenanten Otten sun, richsete mit Otten sime süne 22 jor. dirre lies sinen sun zů Sahssen und nam die künigin mit ime und für gein Rome mit eime grossen volke und wart er und sine frowe do gekrönet.

Ein strit mit den heiden.

ib. Zů disen ziten fůrent die heiden gein Calabria und verhergetent do umb die lant. do mahte sich dirre keyser uf mit grossem volke und strittent mit den heyden. zehant fluhent die Walhe und die Römer: do blibent die Dütschen und wurdent erslagen und entran der keyser kume dervon. hienoch für der keyser wider gein Rome zů der künigin, und brohte dohin sant Bartholomewes gebeine, und starp do und wart in sant Peters münster begraben noch gotz gebürte 983 jor.

Gotfrid Vit. 328 und Martin Minor. 1615. Otte der dirte, des vördern Otten sun, richsete 18 jor. und sin eliche frowe was gar ein böse unküsche wip. eines moles můtete sü eime grofen zů, das er sü solte besloffen. das wolte der grofe nüt tůn und

1. 'das rich — von Frangrich' fehlt *B*. 3. also ignote ein künig von Behem das rich besitzet und us tütschem geslehte ist und sin mus *A*. ingenote by minen [disen *b*²] ziten ein künig von Beheim das rich besas und doch von d. g. was und sol sin. *B*. 4. 'Karle — Wenzeslaus' auf einer radirten Stelle. 12. Ueberschrift fehlt *A—B*. 14. mit eime grossen volke von Tütschen, Walhen [und Römern *A*] und streit mit den heyden. do wurdent die Walhe flühtig und die Tütschen erschlagen und entran der keyser kume. hienoch *A—B*. 17. zu der künigin und starp do noch gotz geburte 983 [992 *b*] jor. *A—B*. 20. Otte der dirte richsete 18 jor. dirre was des andern Otten sun. und sin eliche *A—B*. 22. der wolt es nüt tun, wan er wolte *A—B*.

1. Die ganze vorstehende Ausführung von Kön., welche wohl zunächst gegen Martinus Polonus gerichtet ist (s. diesen p. 159), ruht auf Gotfrid von Viterbo a. a. O., wie dieser seinerseits nur dem Otto von Freising (Chron. VI, c. 17) folgt. Zugleich hatte Kön. den Tractat des Lupold von Bebenburg de juribus imperii c. 3 vor Augen, welcher sich ausdrücklich auf Gotfrid und Eusebius, d. i. Ekkehard, beruft und dieselben Beweisgründe angiebt. — Ueber die Worte am Schluß s. in Bezug auf die Abfassungszeit der Texte A—C die Einleitung S. 169 und 173.

wolte sime herren getruwe sin. das verdros die keyserin und verrůgete den grosen gegen dem keyser, das er ir solte solliche sachen han zůgemůtet. do wart der keyser zornig, das er hies den grosen one alles verentwurten enthoubeten. do bat der grose sin eliche frowe, e er enthoubetet wart: so er stürbe, so solte sü sin unschulde bewisen mit eime glůgenden ysen, wan er für wor unschuldig were des geziges. do der grose alsus gedötet wart, über etwie lang hienoch verkunte der keyser einen dag, an dem er wolte zů gerihte sitzen und wittewen und weysen verhören und in rihten. uf den dag kam ouch des grosen wip für gerihte und brohte irs mannes houbet under irme arme und frogete den keyser: weles todes einre schuldig were, der einen menschen wider reht erdötete. der keyser sprach, men solte ime sin houbet abeslahen. die frowe sprach: ‘herre, so bistu der der minen man unschuldekliche het gedötet noch dines wibes rote. das wil ich mit eime glůgenden ysen und mit gezügen bewisen’. das gerihte geschach, das sü bewisete also sü sich erbotten hette. do erschrog der keyser und ergap sich in der frowen gewalt. do botent die fürsten und herren die frowe, das sü dem keyser ein zil gebe 10 tage, so wolte er ir iren man verbessern noch der fürsten rote. do das zil für kam, do botent sü ein zil ahte tage, donoch 7 tage, donoch 6 tage: die zile wurdent alle geben.

Die keyserin wart verbrant.

Do det der keyser die keyserin lebendig verbürnen und loste sich selber von der wittewen mit vier vesten die er ir gap. und heissent noch die selben vesten Zehene, Ehtewe, Sybene, Sehsse noch den zilen [1]. ib.

Donoch hůp der keyser ane zů buwende einen palast zů Rome. do widerstundent ime die Römer, das er vil durchehtunge von in leit. M. Pol. 175.

1. do wart die keyserin zornig und *A—B*. 4. ‘eliche’ fehlt *A—B*. 5. stürbe, das sü solte sin *A—B*. 6. ‘für wor’ fehlt *A—B*. 10. höbet heimeliche mit ir under *A—B*. 15. vermessen und erbotten *A*. das sü es solte bewisen als sü sich vermessen und erbotten hette. das det sü ouch. do erschrag *B*. 17. er ir hiezwůschent iren *A—B*. 19. ‘donoch — 6 tage’ fehlt *a*. 21. keyser sine frowe die keyserin *aa²*. keiser sine frowe lebendig *a³ a⁴—B*. 22. ir gap, die noch do sint und heissent noch denselben zilen Zehen *A—B*. 24. ‘zů Rome’ fehlt *a*.

1. Vgl. Brüder Grimm, deutsche Sagen no. 480 und Maßmann, Kaiserchronik III, 1084. Andreas von Regensburg weiß noch, daß die vier ebenso wie bei Kön. genannten Vesten ‘im Bistumbe Lunensi’ gelegen waren (Pez, thesaur. IV. 3 p. 476). Gotfrid. Viterb. weiß nur von drei Vesten und nennt ihre Namen nicht: Pro tribus induciis tribuit tria castra monarchus — — si cupis illorum confinia nosse locorum Climate Tuscorum populus monstratur eorum. Martin. minor. nennt die vier Vesten: quae (vidua) pro quatuor castris quatuor inducias sibi dedit, pro primo 10 diebus, pro secundo 8, pro tertio septem, pro quarto sex, quos numeros eadem castra pro suis nominibus adhuc retinent, ist also so weit die Quelle.

Zwene bebeste.

M. Pol. l. c. Zů disen || ziten wart Gregorius der fünfte von Sahssen dis keysers mog von des keysers bette zů bobeste gemaht. und do der keyser enweg von Rome für, do ging Crescencius ein herre zů Rome der und entsatte disen Gregorium und nam vil gůtes von Johannese dem bischove und mahte in zů bobeste. do das der keyser befant, do kerte [er] widerumb gein Rome zörnekliche. do floch Crescencius und Johannes der unrehte bobest uf die Engelburg. do belag der keyser die Engelburg untz er die burg gewan, und ving den Crescencium und det in enthoubeten und sime bobeste Johannes die ougen usstechen und half Gregorio wider an daz bobestum. Bl. 72′

Wie die syben kurfürsten wurdent ufgesetzet.

*Dise drige Otten hettent das rich besessen also in erbeswise mit der landesherren wille. wan nu dirre hynderste Otte keinen sun hette noch nohe fründe, do vorhte er, das noch sime tode zů vil criege und urlüge ufstündent umb das rich, also es ouch geschehen were, hette er es nüt versehen: wan der herren gar vil was die under dem riche gesessen worent und einen keyser möhtent welen, also ein volg in einre frigen stat ime selber mag ein houbet erwelen und dovon underwilent kriege und geschölle von kument. dovon besante dirre keyser die mehtigesten fürsten und herren, geistliche und weltliche, die under dem riche worent. das worent die herren von dütschen landen, von Franken, von Peyern und von Sahssen. bi den Franken sol men verston die herren von dem Ryne und in den landen do umb, also in Swoben ꝛc. und nüt Frangrich, wan Franken und Frangrich ist zweiger hande. do alsus die fürsten und herren alle bi dem keyser worent, do sprach der keyser zů in: 'lieben fürsten und herren, so men einen keyser welen sol, so ist gar vil die sich selber oder ire fründe fürdern wellent an das rich, und möhte dovon gros krieg und missehelle ufston. herumb dis zů versehende, so dünt so wol und erküsent usser üch etliche fürsten, die von uwer aller wegen nu und hienoch mügent einen keyser welen, und ie lützeler der ist, ie minre missehelle und krieg under in ufstot. und ich rote üch: die selben fürsten erkiesent us des riches ambahtlüten, wan sü allerbast wissen des riches gelegenheit'. noch vil rede wart mit des keysers und der herren wille ufgesetzet und donoch

2—10. 'Zů disen ziten — wider an daz bobestum' fehlt *A—B*. 12. drige vorgeschriben Otten *a*[4]*—B*. 14. noch nohen erben, do *A—B*. 23. Swoben, Elsaß *B*. 27. dovon gros missehelle und urluge ufston. dovon dis *A—B*. 30. krieg mag under sü gefallen. und ich rote uch das ir dieselben *A—B*. 33. 'und donoch — bestetiget' fehlt *A—B*.

von dem bobeste bestetiget, das syben kurfürsten einen rómeschen künig welen sullent. das sint dise fürsten [1].

Dis sint die 7 kurfürsten.

Drige kantzeler des riches: der eine ist der bischof von Mentze, der ist ‖ des riches oberster kantzeler in Germania, das ist zwüschent Ungern lant und dem Ryne. der ander ist der bischof von Triere, der ist des riches oberster kantzeler in Gallia, das ist hie dissit des lamparteschen ge- M. Pol. 173. u. Closener 35.

Bl. 72″

1. das dise siben *A—B*. 'keyser' statt 'künig' *A*. 3. Die süben kürfürsten, wie ir ambt sint*B*.

1. Die vorstehende Erzählung weicht in bemerkenswerther Weise ab von der Angabe des Martinus Polonus (173), daß die neue Ordnung der Kaiserwahl erst nach dem Tode K. Otto's III errichtet worden sei (postea fuit institutum 2c.), wobei der Urheber derselben nicht genannt ist. Dem Martinus folgen Closener (S. 35), wie die meisten Chronisten und Staatsrechtslehrer des 14. Jahrhunderts. Doch erlauben sie sich bei Wiederholung der Nachricht, wie es ihre Art ist, willkürliche Zusätze oder Abänderungen: so z. B. Marsilius von Padua in dem tractatus de translatione imperii c. 11 (in S. Schard, syntagma tractatuum de imperiali jurisdictione 1609 p. 160), welcher hinzufügt, die neue Einrichtung sei nach dem Ableben Otto's III unter der Regierung des Papstes Gregor V getroffen werden, wobei er übersieht, daß dieser Papst schon einige Jahre vor K. Otto III gestorben war; und so in anderer Weise Lupold von Bebenburg in der Schrift de juribus regni et imperii Roman. c. 2 zu Ende (Schard, syntagma 173), wo mit ausdrücklicher Bezugnahme auf Martin der Zeitpunkt in die Regierung Otto's III zurückverlegt wird: tempore vero ipsius Othonis tertii, qui filiis caruit, fuit institutum 2c. Ich habe an anderen Stellen die Benutzung der letzteren Schrift durch Königshofen nachgewiesen, doch sagt auch Lupold von Bebenburg nicht ausdrücklich, daß K. Otto III selbst die neue Wahlordnung gegeben habe. Dies finde ich zuerst bei dem Fortsetzer und Bearbeiter der Flores temporum des Martinus Minorita, dem sog. Hermannus Gygas (ed. Meuschen 1750), welcher von einem Reichsgesetz des K. Otto III über die Kaiserwahl weiß, p. 98: Hic Otho, qui liberos non haberet, constitutionem perpetuo duraturam edidit, ut principes de quibus supra dictum est (p. 83) eligant imperatorem Alemannum. Martinus Minorita selbst, dessen Text der Fortsetzer sonst meist nur abschreibt, hat eine andere Ansicht, indem er die Einsetzung des Kurfürstencollegiums schon auf Karl den Großen zurückführt, wohin er die betreffende Stelle aus Martin. Pol. in seiner Chronik versetzt (Eccard I, 1606), und bei Otto III nur hinzufügt, es sei damals die Kaiserwahl den Fürsten (Kurfürsten) ganz freigestellt worden, nur mit Vorbehalt der päpstlichen Weihe, p. 1615: tunc constitutum est ut principes eligant quemcunque velint quia a papa imperator consecrari debet. Unabhängig von Martinus Minorita findet sich die Ansicht, daß schon Karl der Große die Kurfürsten (zunächst nur vier) berufen habe, auch in der Schrift des Jordanus de prerogativa imperii Romani, welche Waitz neuerdings wieder herausgegeben hat (s. diese Ausgabe S. 50 f. und S. 69 und dazu die Bemerkungen in der Einleitung 20), und ebenso in der Magdeburger Schöppenchronik, s. Städtechron. VII, 44.

Königshofen folgt dem Hermannus Gygas in Ansehung des Urhebers der neuen Wahlordnung, hat aber die ganze übrige Erzählung hinzugedichtet. Die übereinstimmende Relation der Züricher Jahrbücher, welche Waitz irrthümlich (S. 20 Note 1) für eine der ältesten von denen, welche Otto dem III. die neue Einrichtung zuschreiben, hält, ist nur aus Königshofen herübergenommen; s. über das Verhältniß der Züricher Chronik zu diesem meine Einleitung S. 187.

birges in dütschen landen. der dirte ist der bischof von Kölle, der ist des riches oberster cantzeler gynesit des selben gebirges in Italia, das ist in welschen landen. die ander vier kurfürsten sint leygen: der eine ist der pfaltzgrove bi dem Ryne, der ist des riches oberster drohsesse. der ander ist der herzoge von Sahssen, des riches kanzeler und marschalg. der dirte ist der marggrove von Brandenburg, des riches kammerer. der vierde ist der künig von Behem, des riches schenke.

*Dise syben vorgenanten kurfürsten sint des rômeschen riches öberste ambahtlüte also vor ist geseit, und ist an sü gesetzet, das sü mügent einen rômeschen künig welen [an das rich], so es ostür stet. dise uffsatzunge der 7 kurfürsten geschach noch gotz gebürte 1000 und ein jor.

Donoch zehant do wart dirre keyser Otte krang und starp in dem selben jore. do koment die kurfürsten zůsamene zů Frangfurt und erweletent einhellekliche an das rich Heinrichen den herzogen von Peygern. also was dirre Heinrich der erste der von den syben kurfürsten erwelet wart.

Der 84. keyser ist heilig.

Ekkeh. 192 und 193. M. Pol. 175.

Heinrich der ander ein herzoge von Peygern richsete $23\frac{1}{2}$ jor. der mahte und stifte das bistum zů Bobenberg und widerbrohte vil verhergeter und verdorbener clôster und kirchen und stürte die mit grossen goben. und do er was 12 jor künig gewesen, do fůr er über berg gein Rome und wart keyser. er hette eine frowe genant sant Kunigunt, und bleip er und sü reyne maget untz an irer beider dot, also in lampartica historia geschriben stet [1].

Ungern wart cristen.

M. Pol. l. c. Ekkeh. 192, 48.

Stepfanus der künig von Ungern wolte dis küniges swester zů der e nemen. do můste der selbe künig globen, das er und alles sin volg

1. Hs. 'des' zweimal. 3. leygen und welsche [welher a^2] herren *A—B*. 5. von Sahssen, der ist des riches oberster marschalg und swerttrager. der *A—B*. 10. künig oder keyser welen, wenne das rich ostür stet *A*. mügent und süllent einen rômischen künig oder keiser welen wan und wie dicke das rich ostür stet *B*. dis geschach in dem jore do men zalte von gotz geburte tusent jor und ein jor. noch dem also die uffsetzunge der syben kurfürsten gemaht wart, also vor ist geseit, do wart diser keyser *A*. 12. noch dem also die vorgenanten süben kürfürsten wurdent erkosen und ufgesetzet, also vor ist geseit, do wart dirre keiser *B*. 15. dirre hienoch geschriben Heinrich *A—B*. kurfürsten an das rich erwelt wart *A—B*. 16. Dirre was der erste von den kurfürsten erwelt *A—B*. 17. 24 jor *A—b^2 b^4*. 19 jor b^3. 20. 'gein Rome' fehlt *B*. 22. er und die selbe frouwe *A*. 24. Ueberschrift fehlt *A*. 25. der heidenische künig *B*.

1. Hist. Lombard. leg. 198 de s. Heinrico imperat. und leg. 206 de sancta Kunegunde.

zů Ungern criſten woltent werden, und das geſchach ouch. wan vormols was ir nuwent ein teil criſten. und die wile ſü heiden worent, do hieſſent ſü die Hünen und lieſſent die heiden gynesit meres herüber zů in faren, wan es eine porte iſt an dem mer, und fůrent denne in die criſtenheit und dotent groſſen ſchaden alſo dicke iſt dovor geſeit.

Dirre künig Heinrich betwang ouch vil ander lant, das ſü můſtent criſten werden. er det vil ſtrite und geſigete allewegen und erwarp das mit ſime gebette. M. Pol. l. c.

Do er das biſtum zů Bobenberg hette gemaht und vil andere kirchen, do kam zů ime durch ſinen willen der bobeſt Benedictus und wihete selber die ſelben kirchen die der keyſer in dütſchen landen hette gemaht. Ekkeh. 193, 46.

Dirre begerte ein tůmherre ſin zů Strosburg.]

Bl. 73′ *Donoch kam dirre künig gein Strosburg. || do gefiel ime die ordenunge und regel der důmherren zů der hohen ſtift alſo wol, das er ſelber mit den herren ire brůderſchaft wolte halten, wan es hohe grofen und frygen worent und ein heilig ſelig geiſtlich leben fůrtent mit ſingende und leſende in gotʒ dienſte. do widerrietent es ime des riches fürſten, das er das nüt ſolte tůn, von bekumberniſſe des riches das er mit groſſem kumber in friden hielt.

Er mahte des korküniges pfrůnde.

*Do ſtifte er eine riche pfrůnde uf der ſelben ſtift und ordente, ſit das er nüt ſelber möhte bi den důmherren bliben, das aber einre der die pfrůnde hette, ſolte an des küniges ſtat uf dem kor für in ſingen und leſen. darumb heiſſet noch die ſelbe pfrunde des korküniges pfrůnde[1].

1. 'zů Ungern' fehlt *A—B*. 2. was nuwent ein clein teil in Ungern criſten *B*. 2—5. 'und die wile — dicke iſt dovor geſeit' fehlt *A—B*. 6. Er betwang *A—B*. ander heyden daʒ *A—B*. 7. ſtrite und erwarp mit ſime gebette das er allewegen geſigete *B*. 9. Hſ. am Rande: Bobenberg. 10. kam ime ze liebe der *A—B*. 13. Eines moles kam dirre keiſer gein Strosburg do er noch do künig was. do gefiel *B*. 14. ſtift zu unſer frowen münſter alſo *A—B*. 15. bruderſchaft und ir regel wolte halten [begerte zů haltende *B*] *A—B*. 16. 'geiſtlich' fehlt *A*. und doch ein demůtig ſelig leben *B*. 17. leſende und gottes dienſt zu begonde *A—B*. 20. Ueberſchrift fehlt a^4—*B*. 21. Do er nů nüt ſelber möhte by den důmherren bliben, do mahte er eine riche pfrůnde uf den kor der ſelben ſtifte zů Strasburg und ordente das aber einre *B*. 24. pfrunde, und beget men ouch des ſelben keyſers ſant Heinrich und ſinre frowen ſant künigunt hochgezit an vil enden in der chriſtenheit herlichen und löbelich. dirre keyſer ſant Heinrich ſtarp *A*. des korküniges pfrůnde, wan einre der die pfrůnde het, der ſol uf dem kore für den künig ſingen und leſen mit den andern důmherren. diſer keiſer Heinrich und ſante Künigunt ſin frowe fůrtent alſo ein heilig götlich leben das ſü beide geheiliget ſint und man ir hochgezit löbelichen begat an vil enden in der criſtenheit. er ſtarp *B*.

1. Vgl. Closener S. 35. Daß K. Heinrich II ſich ſonſt um die Kirche von Straßburg verdient gemacht hat, iſt bekannt. Zur Vergütung des Schadens,

Der bischof von Ougestburg.

Ekkeh. 192—193. Donoch als men zalte noch gotz gebürte 1013 jor, do für er gein Rome und wart keyser also vor ist geseit. er hette einen brůder genant Brune, der was bischof und det vil wider disen keyser. das leit der keyser gedulteklīche und vertrůg ime. hienoch wart der selbe bischof von Ougestburg gefangen wider des keysers wille und wurdent ime hende und fůsse abegehowen[1].

Sant Künigunt.

Ekkeh. 193, 4. M. Pol. 175. Dirre keyser starp noch gotz gebürte 1024 jor und wart zů Bobenberg begraben in der kirchen die er selber gestiftet hette. und do sant Künigunt starp, die wart bi ime begraben. und sint beide geheilget, das men an vil enden in der cristenheit ir hochzit lobeliche beget.

*Noch sime tode wurdent die 7 kürfürsten stössig under einander, das daz rich zwei jor ostür stunt. ze jungest erweletent sü den nochgeschriben Conrat.

Der 85. keyser. und wart Spire gemaht.

Ekkeh. 194 und 195. Conrat der ander ein herzoge von Franken, das ist von dem Ryne, richsete 15 jor und mahte gůten friden in dem riche. in dem ersten jore

10. gebuwen und gestiftet hette *A*. 10—14. und noch sime tode wurdent die siben kurf. *A—B*. 15. erweltent sü Conrat den hertzogen von Francken *A—B*. 19. 20 jor *A*. 'in dem ersten — wart keyser' fehlt *A—B*.

welchen ihr Herzog Hermann von Schwaben und Elsaß durch Plünderung zugefügt hatte, mußte dieser auf Geheiß des Königs das ihm zustehende Vogteirecht über die Frauenabtei St. Stephan an Bischof Werinhar von Straßburg abtreten (s. Einleitung zur Geschichte und Verfassung von Straßburg). Die Stiftung der Königspfründe im großen Chor des Münsters ist nur durch unsere Straßburger Chronisten bezeugt. Die früheste Erwähnung derselben fand Grandidier im Necrologium des Domcapitels aus dem J. 1239, wo der praebendarius regis und seine curia prope judaeos erwähnt sind. Die Chorordnung vom J. 1364 nennt den Inhaber der Pfründe bald vicarius imperatoris, bald selbst imperator. Rex chori, Chorkönig heißt er bei den Späteren. Er hatte den ersten Platz im Chor neben dem Propst und an der Tafel im Refectorium. Der Propst nahm die Verleihung dieser Pfründe für sich in Anspruch. Hierüber entstand unter K. Sigmund ein Streit zwischen diesem und dem Domcapitel, welcher sich Jahrhunderte lang fortsetzte: der Streit sei noch nicht verglichen, sagt Schilter, der in Anmerkung 14 zu seiner Ausgabe des Königshofen die darauf bezüglichen Urkunden hat abdrucken lassen. S. Grandidier's unkritische Ausführung in Oeuvres inéd. I (1865) p. 444 f.

1. Woher Kön. dies genommen hat, weiß ich nicht zu sagen. Nach der Kaiserchronik V. 16,285—89 erblindete der Bischof über Tisch.

fůr er gein Rome und wart keyser. er ving an die stat Spire und das bistům zů buwende, und das vollebrohte sin nochkumen.

Wie dis dohter eime wart.

Er hette den friden also liep, das er gebot: wer den friden breche, M. Pol. 177. der můste sterben. also was grove Lütolt verrůget vor dem keyser, das er den friden hette gebrochen. do entsas sich grove Lütolt und floch mit sinen wibe und kinden in einen wilden walt und wonete do inne also ein einsidel, und wuste nieman, war er kumen was. hienoch über lange zit wart der keyser jegende in dem selben walde, und rante er und sine diener den wilden tieren noch, einre her, der ander der, das hündennoch der keyser alleine was und wuste nüt wo er was, und wart ime angest. also kam er von ungeschiht zů disem einsidel: der enpfing in herliche in sin einsidelhus. Bl. 73'' do bleip der keyser die naht. und in der selben naht || gebar des grofen frowe, der ein einsidel was, einen sun. und horte der keyser in dem sloffe eine stymme sprechende: 'dis kint wurt des keysers dohterman und sin nochkumen am riche'. das besmohete den keyser, und do er des morgens zů sinen dienern kam, do hies er zwene ritter das kint in den walt tragen und döten und ime des kindes herze bringen. also noment die ritter daz kint und trůgent es in den walt. und von erbermede woltent sü das kint nüt döten und liessent es in dem walde ligen und noment eines hasen herze und gobent es dem keyser für des kindes herze. also geschach, das herzoge Heinrich ouch do fůr jagende und horte das kint weinende. und nam es heimeliche und brohte es sinre frowen heim die unberhaft was, und hies sü sprechen, das dis ir kint were, und nante es Heinrich noch sime namen. do das kint ein grosser knabe wart und es der keyser dicke sach, do beduhte in, wie es das selbe kint were, das er hette geheissen döten. und nam den knaben zů ime und drahtete, wie er den knaben möhte heimeliche gedöten, das es herzoge Heinrich nüt enpfinde, wan er in für sinen sun hette. dovon gap er disem knaben einen brief, daran stunt geschriben, das der keyser enbot der keyserin, die dozůmole was in eime andern lande, das sü bi irme lebende und sinre hulden nüt solte under wegen lossen: also balde dirre knabe disen brief ir entwurtete, so solte sü in tůn heimeliche döten. der knabe, also in der keyser hies, nam den brief und wuste nüt was daran geschriben stunt, und ging enweg.

1. Ueberschrift: Spire die stat *B*. 2. Hs. 'buwete'. nochkomen. und starp noch gotz geburte 1039 [1038 *B*] jor *A—B*. 3—430,16. 'Wie dis dohter — der herzoge zů dütschen landen' fehlt *A—B*.

und underwegen lag er eine naht in eines priesters hus. und do der knabe entslief, do rackete ime der brief us der deschen: den nam der priester und entslos in klügliche. und do er in gelas, do erbarmete in der knabe. und die wort, das sü in uf den selben dag solte döten, die det der priester subtilekliche abe und schreip an die selbe stat: uf den selben dag dem knaben solte sü sine dohter geben. und das geschach ouch, wiewol es die keyserin verwunderte. do das der keyser enpfant, do wart er betrübet. doch do er befant, das dirre knabe was eines edeln grosen sun von küniglichem geslehte, den er wonde er were eines armen einsidels und geburen sun, do lies er es gůt sin. do der keyser gestarp, do kam dirre knabe an das rich, und buwete ein herlich kloster an die stat in dem walde do er geborn wart: daz heisset Hyrsouwe[1].

Ekkeh. 195. 42—44. Dirre keyser Conrat starp noch gotz geburte 1039 jor und wart zů Spire begraben. in dem selben jore starp ouch sant Künigunt des vordern keyser Heinriches frowe, und Herman der herzoge zů dütschen landen[2].

M. Pol. 180. Heinrich der dirte, des vorgenanten Conratz dohterman also vor ist geseit, aber etliche sprechent, das er were sin sun und nüt sin dohterman, *Gotfr. Vit. 391. der richsete 17 jor. *|und heisset der dirte under römeschen künigen und || der ander under den keysern, wan der erste Heinrich was künig und Bl. 74' nüt keyser. zů glicher wise der vorder keyser Conrat ist under den künigen der ander und under den keysern der erste an dem nammen.|*

Ekkeh. 195 und 196. Dirre Heinrich richsete mit sime vorgenanten vatter Conrat 10 jor und donoch wart er kunig, also men zalte noch gotz gebürte 1037 jor[3]. und dernoch über 9 jor für er gein Rome und wart keyser.

Von eime rysen.

M. Pol. 182. Bi dis ziten wart zů Rome funden eines rysen lip begraben: der was noch do unverwert und hette einre wunden slag in sime libe, was

12. Hs. am Rand: 'Hirsowe'. 13—27. Heinrich der dirte, des vorgenanten dohterman, richsete 17 jor. bi disses ziten wart zu Rome *A—B*. 26. Ueberschrift fehlt *A*. 28. hette eine wunde in *B*.

1. Königshofen folgt wörtlich dem Mart. Pol. Die Sage, welche auf die Stiftung des Klosters Hirschau ausgeht, findet sich schon bei Gotfrid von Viterbo in lateinischen Versen erzählt (Pist. Struve II, 333—36). Vgl. Brüder Grimm, deutsche Sagen no. 486: Kaiser Heinrich III, und die Nachweisung der Sage an anderen Orten bei Maßmann, Kaiserchronik III, 1095.

2. Dux Alamannorum. Ekk.

3. Königsh. versieht sich in der Jahreszahl, die er oben richtig mit 1039 angegeben hat; zu der unrichtigen Zahl 1037 paßt 'über 9 jor', denn die Kaiserkrönung fand 1046 statt.

fünfte halp schůhes lang und gros, und des libes lenge übertraf die hôhede der muren. men vant ouch eine bürnende lucerne zů sinen houbeten, die möhte nieman verlöschen weder mit blosende noch mit wasser. do stach einer ein loch unden in die luzerne mit eime griffel: zehant alse luft ging in die lucerne, do verlasch sü. uf des rysen grabe stunt geschriben: 'hie lit Pallas Evanders sun, den des ritters Turnus lanze het gedôtet'.

Er gap spillüten nüt.

Dirre Heinrich fůr gein Behem und gein Ungern und gewan do vil Ekkeh. 195, stette und lant. und betwang die zwene künige, das sü můstent mit ime 51—63. überkomen noch sime willen: wan sü hetten vor vil wider in geton.

Er nam des groven dohter von Pictavien zů der e und beging men 196, 2. die brunluft zů Mentze. zu der brůnluft koment usser mossen vil spillüte und varender lüte: do hies sü der keyser alle enweg varen und gap in weder gobe noch spise.

Bi disen ziten kriegetent drige bebeste mittenander, die alle drige wo- ib. rent zů bobeste erwelt. do fůr dirre keyser gein Rome und entsatte sü alle drige und mahte den bischof von Bobenberg zů bobeste: der wart genant Clemens der ander, und von dem wurdent er und sine frowe Agnes ge-krônet.

Zů disen ziten wart der künig von Ungern gefangen und geblendet Ekkeh. 196, 8. und kam der an das künigrich, der es do det. item und starp Otte der herzoge von Swoben. item zů Mentze was ein gespreche und ein same- 196, 31. nunge der pfafheit und prelaten, dobi worent dirre keyser und der bobest selber genant Leo der IX, alse hernoch bi dem selben bobeste wurt geseit. donoch fůr der keyser gein Ungern und der bobest mit ime, und woltent do friden machen: das kundent sü nüt zůbringen, und wurdent dem key-ser vil ritter do erslagen. donoch fůrent der keyser und der bobest gein Bobenberg und bestetigetent do die privilegia, und koment darnoch gein Wurmesse und blibent do die winahten in dem jore noch gotz gebürte 1053. donoch fůr der bobest wider gein Rome und wihete under wegen p. 197, vil kirchen. donoch verschihte der keyser Conrat den herzogen von Pey- 16. 28.

1. 'lang und' fehlt *A—B*. 4. einre mit sime griffel ein loch drin under die flammen. zehant do der luft zu dem loch inkam, do verlasch das liecht. uf des *A—B*. 9. 'und lant' fehlt *A—B*. 11. Dirre keyser nam *A—B*. 15. 'Dri bebeste' am Rande *A*. 'bebeste' fehlt *A—B*. 17. mahte einen bobest *B*. zu bobste. do dirre keyser krang wart, do mahte er sinen sun Heinrichen, der noch do ein kint was, zu künige mit der kurfürsten wille. und starp donoch zehant noch gotz geburte 1056 jor. *A—B*. 17—432,21. 'der wart genant — alse ein teil wurt hernoch geseit' fehlt *A—B*.

gern umb sine missetot gein Ungern in daz ellende, do inne er ouch starp. p. 198, 7. und Agnes die keyserin nam an sich daz herzogentům zů Beyern.

‖ Unglükige zit. Bl. 74″

Ekkeh. 197, 35—41. Zů disen ziten wurdent vil cristener fürsten erslagen von den heiden. darzů kam ein gros türunge, das vil lütes und vihe hungers sturbent, und vil unglücke und kriege wurdent in der welte. dis lag dem keyser swere, das er siech wart. und do det er also ein wise man, und besante sine vigende und versůne sich mit in, und den er ütschet hette abe genomen den widerkerte er es, und die er erzürnet hette die bat [er] ime verzihen, und allen den die wider in hettent geton, den vergap er es. und mit der kurfürsten[1] wille ordente er, das Heinrich sin sun, der noch do ein kint was, solte künig sin und sin nochkumen am riche. und also er alle ding hette wol gerihtet, do starp er noch gotz gebürte 1056 jor.

p. 197, 41—198, 2. Noch dis keysers tode, wan des keysers sun noch do ein kint was, do rihtete sine můter das rich us wol und reht. dis verdros die fürsten, und noment der keyserin daz kint und stiessent sü von dem riche. also für die keyserin gein Rome und starp do. hievon stunt vil unglückes uf in der cristenheit und krieg und missehelle in dem riche, wan das bobestum und die kirche wurdent betrůbet, kirchen und closter wurdent zerstöret, die pfafheit gesmehet, und das reht und geistlichkeit under gedrucket, also ein teil wurt hernoch geseit.

Der 87. keyser.

M. Pol. 184. Heinrich, der vierde under den künigen oder der dirte under den keysern, des vorgenanten keyser Heinriches sun, richsete 49 jor.

Eine grosse merfart.

*Closener 36. *|Bi disses ziten was ein merfart und wart das heilge grap und lant gewunnen. des heres houbetlüte worent der herzoge von Lutringen, der grove von Blesentze, der grove von Flondern und vil andere grosser herren.|* dise merfart det das volg von ime selber, das es weder bobest noch

vgl. Ekkeh. p. 211—218. Vincent. XXV c. 92.

23. Heinrich desselben sun der vierde richsete 49 jor. bi des *A—B*. 26. 'und lant' fehlt *A—B*. 28. Flondern, der grofe von sant Gylgen und vil *A—B*. 29. selber und ouch das es der babest Urbanus der ander anetrůg *B*.

1. Romani pontificis cunctorumque pontificum et principum regni electione. Ekk.

keyser anetrůg, und werte me denne 3 jor und was des volkes me denne sehszig hundertwerbe tusent. under in worent bischofe und pfaffen unde aller hande volg von allen landen in der cristenheit. und wie vil ir was, so wart nie kein unfride under in und wolte ie einre also der ander. ouch was kein breste noch türunge under in also es got wolte. sü vertribent die heyden an allen enden us dem lande und besattent Jerusalem und die andern stette do umb mit cristen lüten und betwungent vil heyden und Juden, das sü sich můstent lossen touffen, und hettent das heilge lant vil jor in hendes. doch ze jungest littent sü vil widerdries und durchehtunge von den heyden, das sü mit grossem verlust und schaden an lüten und an gůte her wider heym fůrent.

Der kunig von Engellant und bischofe wurdent vertriben.

Ekkeh. 199. a. 1066.

Donoch fůr Wilhelm, ein heidesch künig von Normandye, in Engelant und vertreip den künig und gewan daz lant. und wurt er do künig und verschihte alle bischofe zů Engellant in daz ellende und dötete die edeln lüte. und die andern lüte gap er sinen rittern zů dienende und gap die frowen zů Engellant sinen dienern zů elichen frowen und zů dienste.

Eine grosse zweigunge zwüschent leygen und pfaffen.

M. Pol. 184. 187. 190. Ekkeh. 201, 29—36.

Bl. 75' || Zwüschent disem keyser und dem bobeste genant Gregorius der sybende und zwüschent legen und pfaffen wart ein gros krieg und zweigunge in der cristenheit, wan der bobest kam an das bobestum über des keysers wille. do trůg der keyser ane mit den bischofen in dütschen landen, die koment alle zůsamene gein Wurmeße und erkantent, das men den bobest nüt solte für einen bobest han, und schribent und santent dem bobeste einen grossen brief von sinen bosheiten und missetaten. und under andern worten stunt an dem briefe: 'du unreht bobest, sit din ingang ist mit vil meineyden beflecket und die heilge kirche und cristenheit von dinen bösen

1. 'und werte — 3 jor' fehlt *A—B*. 'und werte — 3 jor' am Rande. 2. pfaffen und müniche und aller *A—B*. 4. under in also es got wolte, und wolte ie einre also der ander. ouch waz nie kein untruwe under in. sü vertribent b^4. 6. dem heilgen lande *A—B*. 8. lassen töiffen. unde gewunnent ouch die stat Anthiochia und teiletent do die cristen den roup und das gůt under sich unde fůrent mit fröiden wider heim also sü zwey jor worent do gewesen noch gotz gebürte 1209 [1089 b^2. tusent und hundert und nün b^3. 1190 b^4] jor *B*. 9—17. 'doch ze jungest — frowen und zů dienste' fehlt *A—B*. 19. Bi disses keysers ziten wart ouch die gröste zwegunge und krieg zwüschent dem keyser und dem bobeste und zwüschent leygen und pfaffen. der bobeste, genant Gregorius der sybende der kam an das bobestum *A—B*. 22. wille, das zů den ziten ungewönlich was. darumbe trůg *B*. mit 24 byschoven in tütschen landen und mit den edeln herren, das men in nüt solte *A—B*. 24—434,4. 'und schribent und santent — nüt unser bobest sin' fehlt *A—B*.

nuwen sünden ist vil geswechet und beswert und die wandelunge het einen bösen lymůt: wir han dir keine gehorsamkeit globet und wellent dir ouch fürbas keyne halten. du hest uns nüt für bischove, also du offenliche hest gesprochen, derumb soltu ouch nüt unser bobest sin'. donoch für der keyser gein Rome und entsatte den bobest und mahte einen andern bobest. do kam der künig von Nopels und vertreip den keyser und sinen bobest us Rome und half dem Gregorio wider an das bobestům. donoch lůt der bobest den keyser gein Rome. do lůt der keyser den bobest herwiderumb, und ie einre verbien den andern uf das hynderste, das alle landes herren in den krieg koment, und ein teil was mit dem keyser und die andern mit dem bobeste. in disen dingen wurdent die pfaffen und leygen verrůchet, das men weder uf des keysers noch uf des bobestes gebot üt gap, und die pfaffen hettent ire wibe und kint offenliche bi in und tribent symonie mit iren pfrůnden.

Sigeb. chron. a. 1074 SS. VI, 362. Vincent. XXV c. 45.

Dovon gebot der bobest durch die gantze cristenheit, das men die die symonie tribent, solte für bennig han, und welre priester ein wip oder concubyne hette, der solte nüt messe lesen, und die leygen soltent ir messe nüt hören noch soltent in weder opfer noch zehenden geben. hievon wurdent die leygen also verrůchet, das sü sich an die pfaffen gar wenig kertent und selber dotent das pfaffen zů gehöret, also touffen, predigen, oleygen, und bewaren. sü douftent ir kint selber. die andern leygen die dobi stundent, noment orsmer usser iren oren und strichent es den kinden an für criseme. sü gobent ein leyge dem andern daz heilge sacramente, daz heilge oley und ander ding. sü verbrantent den zehenden der den pfaffen zů gehorte, und rettent wunderliche ding von dem glouben. sü noment dicke dem priester daz heilge sacramente us der hende und drotent deruf || Bl. 75″ mit den füssen, und vil andere ding das gruweliche were zů sagende. sus was dis die gröste unrihtikeit und zweigunge an dem glouben und zwüschent leygen und pfaffen die vor oder sither ie ist gewesen. dis ving ane noch gotz gebürte 1073 jor und werte uf 20 jor, die wile dirre bobest und der keyser lebetent.

4. und für donoch gein Rome *A—B*. 5. mahte den bischof von Babenberg zů bobeste, den die bischöfe in dütschen landen erwelt hettent. do kam *B*. 10. und ein teil mit dem *B*. 13. bi in, das vormals ungewönlich was, und die prelaten tribent symonie mit iren pfrůnden. dis vertros den babest und verbot *B*. 16. 'oder concubyne' fehlt *A—B*. 19. leigen verirret und also verruchet *A—B*. 20. und, die leygen dotent selber das *B*. 30—435,7. 1074 *A—B*. wile der bobest lebete *A*. werte uf 16 jor. zů jüngest ving der keiser den bobest Gregorius [und verschickte in in daz ellende. vor innen starp der bobest Gregorius *b*[2] *b*[3] *b*[4]] noch gotz gebürte 1086 jor. do noch von dirre unrihtikeit wegen was man one babest 2 jar. Do nů dirre keiser alt wart, do mahte er sinen sun *B*.

Der bischof von Halberstat[1] wart erslagen, und die Swobe gewun- Ekkeh. 207, nent Dugestburg und zerbrochent die stat und leitent den bischof do ge- a. 1088. fangen. ib. 207. der bischof von Wurzeburg wart vertriben und starp in dem a. 1090. ellende[2]. item die Juden die do zů cristem glouben worent betwungen, p. 208. a. 1097. den erloubete dirre keyser, das sü möhtent widerumb Juden werden. ouch p. 207, wart gros sterbotte und dürunge durch alle welt. a. 1092 u. 1094.

Ze jungest mahte dirre Heinrich sinen sun Heinrich zů künige mit Gotfrid. Vit. 340 der kurfürsten wille, über das das er vor sinen eltern sun Conrat hette u. 343. zů künige gemaht, herumb gros krieg ufstunt. donoch kriegetent der sun Heinrich und der vatter mittenander so lange, *|das der sun den vatter *M. Pol. 192. ving und in lies in der gefengnysse sterben|* noch gotz gebürte 1106 jor. Ekkeh. 219, und sin brůder Conrat hette ein teil des riches 9 jor[3]. a. 1101.

Dirre dötete sinen vatter.

Heinrich der fünfte, des vorgenanten keyser Heinriches sun, richsete M. Pol. 192. 194. 15 jor. dirre gap dem bobeste uf den gewalt, bischove und ander prela- ten zů confirmieren und zů setzende, und gap ouch dem bobeste wider alle stette und kirchen die sine vordern in dem kriege abegezogen hettent. dirre ving sinen vatter und lies in in der gefengniße sterben zů Lütiche: do wart er ouch herliche begraben noch küniglichem sitten.

Der vorder keyser bleip 5 jor unbegraben.

Donoch gebot der bobest, das men in solte usdelben und nüt an daz Gotfrid. Vit. 342. gewihete legen, wan er in den bebestlichen bennen dot were. also wart er usgetolben und von Lütiche gein Spire gefürt und in die kirche, die er gebuwen hette, in dem boume gelossen fünf jor ston, untz er wart usser banne geton.

1. 'der bischof von Halberstat — dürunge durch alle welt' fehlt *A*. 7. Dirre keyser mahte sinen sun *A*. 8. 'über das — krieg ufstunt' fehlt *A—B*. 10. 'Heinrich' fehlt *A—B*. 11. 1105 *B*. 12. 'und sin brůder — 9 jor' fehlt *A—B*. 14. 'keyser Heinriches' fehlt *A—B*. 15. gewalt das er byschove und ander prålaten confirmierte und gap ouch *A—B*. 17. sine vorderen und er in dem kriege hettent dem bobeste abegezogen. *A—B*. Dirre keiser lies sinen vatter in der gefengnisse sterben also vor ist geseit *B*. 18. sterben. [geseit *B*] derumb starp er ouch one libes erben also men schetzet noch gotz geburte 1116 jor. *A—B*. 18—437,5. 'zů Lütiche — 1126 jor' fehlt *A—B*.

1. Buggo Halberst. episc. Ekk.
2. Adelbero Wircib. de sede sua jam diu depulsus in Bajoaria moritur. Ekkeh.
3. Chuonradus rex adolescens nono postquam a patris palatio discesserat anno ꝛc.

Dirre keyser ving den bobest.

Ekkeh. 244. M. Pol. 191. Hie zwüschent für dirre Heinrich gein Rome und hette under sime volke tusent ritter one ander volg, und wart zů Rome von dem bobeste und cardinalen herliche enpfangen. und was grosse fröude do, die donoch wart in betrůpnisse gekert: wan der bobest genant Pascalis der ander vorderte an den keyser, das der keyser solte sweren einen eyt, den bobest lossen bischofe und prelaten zů setzende und nüt daran irren, also er globet hette, do sin vatter usser banne wart gelossen und begraben[1]. do ving der keyser den bobest und wart der kirchen und der pfafheit gůt zů Rome genomen und sagman gemaht. do rettent die landesherren derzwüschent, daz der bobest erloubete dem keyser, bischove zů machende und und confirmieren noch des keysers willen. also wart der bobest lidig.

|| Aber grosse zweigunge zwüschent dem keyser und dem bobeste. Bl. 76'

Gotfrid. Vit. 345. Ekkeh. 247. M. Pol. 192. 195. Hienoch für der keyser herwiderumb in sin lant und nam des küniges von Engenlant dohter zů der e, und beging men die brunluft zů Mentze. noch dem bobeste Pascalis wart bobest Gelasius, dernoch Calixtus der ander. dirre Calixtus det den keyser zů banne, derumb daz er in irrete an bischofen und prelaten zů setzende. also wart die zweigunge zwüschent keyser und bebesten wider hernuwert. also für der keyser aber gein Rome und entsatte den bobest Calixtum und mahte Burdinum von Spangen mit gewalt zů bobeste. do nu der keyser enweg kam, do wart sin bobest Burdinus gefangen und in gefengniße gelossen sterben, also hernoch bi dem selben Calixtus wurt geseit.

Gotfrid. Vit. l. c. Donoch gewan der keyser vil fürsten zů vigende, wan er in grossen widerdries det, das sich der keyser entsas und mahte einen friden mit dem bobeste und gap ime uf die friheit die er hette über bischofe und prelaten. und wart do absolvieret von den bebestlichen bennen. und gab ime donoch der bobest ein friheit, das sich kein bischof under dem riche solte üt tůn also ein bischof, er hette denne e von dem keyser enpfangen sine regalia, daz ist weltlich gerihte und lehen.

Die Römer wurdent sere gepiniget.

Gotfrid. Vit. 346. Donoch wolte sich der keyser rechen an den Römern, das sü sime bobeste Burdin so grosse smocheit hettent geton, und für aber gein Rome.

1. Dies ist bloße Erfindung von Königshofen; man weiß, daß die Gebeine des gebannten Kaisers erst nach der Rückkehr Heinrichs V aus Italien in Speier zur Ruhe gebracht wurden; s. Ekkehard 246, 28 f.

do zogetent die Römer gegen ime us zů strite. do mahte sü der keyser widerumb fliehen in die stat und ving ir vil, und alle die ime wurdent, den stach er die ougen us oder sneit in die nasen abe. und für do herwiderumb heim und wart siech und starp und wart zů Spire begraben bi sime vatter und sinen vordern, noch gotz gebürte 1126 jor[1].

Der 89. keyser.

Lotharius der vierde ein herzoge von Sahssen richsete 12 jor. dirre M. Pol. 194. betwang den künig von Sicilien[2] und entsatte in und mahte do einen andern künig. er streit mit dem künige von Behem und verlor den strit und wurdent ime vil ritter erslagen.

Ein türunge.

Bi disen ziten kam eine grosse türunge durch alle lant und was also p. 196. lange one regen, das die burnen und die fliessenden wasser vil bi alle versigent und die frühte uf dem velde verdurbent.

Herzogen zů Swoben.

Dirre Lotharius schedigete des vördern keysers Heinriches fründe, Gotfrid. Vit. 347. die herschaft von Sahssen, also vaste er möhte, wan ime der selbe keyser vil leides hette vorgeton. do kriegetent wider disen Lotharium die zwene gebrůdere Friderich und Conrot von Stouffen herzogen zů Swoben, die do worent des vorgenanten keyser Heinriches swestersüne. derumb det sü der bobest Honorius zů banne.

Wider disen Lotharium wart der vorgenante Conrat von sime brů- ib. der und von etlichen andern herren zů künige gemaht. der Conrot für Bl. 76″ gein Lamparten und det sich do krönen ‖ und wolte fürbas gein Rome faren keyser werden. do gebrast ime under wegen volkes und geldes: also für er herwiderumb heim und überkam mit disem Lothario, das er in friden bleip.

Zwene bebeste.

Zů den selben ziten wurdent ouch zwene bebeste gemaht, Innocencius Gotfrid. Vit. 348. und Anacletus. do für Innocencius gein Lütiche zů disem Lothario umb

8. 'und entsatte in' fehlt *A—B*. 10. daz im vil ritter wurdent erslagen *A*. 'und wurdent — erslagen' fehlt *B*. 15—438,7. 'Herzogen zů Swoben — 1138 jor' fehlt *A—B*.

1. Anno regni ejus decimo nono. Gotfr. Vit.

2. Contra Rogerium comitem qui — regnum Siciliae occupaverat.

helfe. also nu Innocencius zů Lutiche mit den fürsten und den bischofen ein gespreche gehette, do für Innocencius und Lotharius gein Rome und wart do Lotharius von dem Innocencio zů keyser gekrönet ussewendig Rome [1], wan sü von der mehtikeit Anacleti des unrehten bobestes nüt möhtent zů sant Peters kirche kumen. donoch für der keyser Lotharius her wider heim. und do er gein Berne kam, do wart er siech und starp noch gotz gebürte 1138 jor [2].

Der 90. keyser.

Gotfrid. Vit. 348. Conrot der dirte von Stouffen ein herzoge zů Swoben vorgenant wart noch Lotharien tode anderwerbe an das rich erwelet zů Kobelentze in gegenwertikeit des legaten von Rome, und der selbe legate fürte in gein Oche und krönete in do. das widerte Heinrich der herzoge von Peygern der des Lotharien dohterman was, und wolte disem Conrote nüt geben das spere und crone gottes, das ein gros kleinötter ist des riches. also wart er betwungen, daz er es můste wider geben, und wart vertriben von sime herzogetům zů Peyern und starp zehant donoch.

Der bobest wart gefangen.

ib. 349. Zů disen ziten Rüdiger der herzoge zů Pulle und zů Nopels, der do von dem vorgeschriben keyser Lothario abegestossen und vertriben was, der kam wider an die herschaft und nante sich donoch künig zů Sicilien und zů Pülle, das vor ein herzogentům was. dis verdros Innocencium den bobest. derumb für er mit den Römern gein Pülle und wolte den Rüdiger vertriben. do wart der bobest gefangen und betwungen, das er disen Rüdiger můste zů künige machen zů Sicilien und zů Nopels. also für der bobest mit schanden wider gein Rome.

Der bobest wart erworfen.

ib. Zů disen ziten dingent die Römer wider ane einen rot und einen senator zů machende, daz vor vil jor was under wegen bliben. dis möhte der bobest Innocencius nüt geweren weder mit bittende noch mit trowende

9—439,9. Swoben richsete 15 jor. bi disses ziten *A—B.*

1. In Lateranensi palatio.
2. Anno regni sui duodecimo. Kön. rechnet nach der oben angegebenen unrichtigen Jahreszahl 1126.

noch mit kriegende: alſo ſtarp er in der miſſehelle. donoch wart Celeſtinus bobeſt, der ſtarp zů hant. donoch wart Lucius bobeſt. der wolte ouch den rot zů Rome abe tůn und fůr mit groſſem volke für das capitolium zů Rome, daz iſt der Römer rothus, alſo zů Strosburg die Pfaltze iſt. dis wurdent die rotherren gewar und weſſetent ſich und vertribent den bobeſt und ſin volg mit ſteinen. und wart der bobeſt geworfen, daz er donoch zehant ſtarp.

Johans von den ziten ſtarp.

Zů diſen ziten alſo men zalte noch gotz gebürte 1140 jor, do ſtarp M. Pol. 196.
Johannes von den ziten der do gelebet hette 361 jor, von des groſſen Karlen ziten untz her, des diener er was.

Ein merfart.

Dirre künig Conrat und künig Ludewig von Frangrich detent eine Gotfrid. Vit. 351.
Bl. 77' herliche merfart und gewunnent daz heilge lant. doch verlurent ſü || vil M. Pol. 198.
volkes, und die die herwider koment, die koment zů fůs und arm und ellendekliche. und do künig Conrat herwider kam gein Bobenberg, do ſtarp er noch gotz gebürte 1153 jor.

Der 91. keyſer.

Friderich der erſte ein herzoge von Swoben, des vorgenanten künig ib. M. Pol. 200. Martin. Minor. 1622.
Conratz brůderſun, wart einhellikliche zů Francfurt an daz rich erwelet noch gotz gebürte 1153 jor, und richſete 38 jor. und wart zehant zů Oche gekrönet, und alles dütſche lant wart ime undertenig. donoch fůr er in Lamparten und wolte ouch do die crone enpfohen. do hettent die von Meyelon einen bunt gemaht mit vil ſtetten und woltent fri ſin: derumb woltent ſü diſen Friderich nüt loſſen krönen zů Lamparten. herumb belag er Meyelon 6 jor. ze jungeſt gewan er die ſtat und zerbrach ſü und underdalp die muren, das ſü gar dernyder vielent.

13. Dirre künig det eine herliche merfart und gewan *A—B*. 14. lant nach gotz gebürte 1147 jor. und do nach det er vil gůtes dinges und ſtarp nach gotz gebürte 1152 jar. *B*. 'doch verlurent — ellendekliche' fehlt *A*. 16. und do er herwider heim fur, do ſtarp er zuhant noch gotz geburte 1152 jor. *A*. 19. erſte des vorgenanten Conrotz ſun richſete 38 jor. dirre hies die ſtat Tyburtyne bi Rome wider buwen, und zerbrach die ſtat Spolete. Ueberſchrift: Meigelon zerbrochen und drige künige gein Kölle. *B*. er zerſtörte Meyelon in Lamparten und undertalp die muren *A—B*. 26. Hſ. am Rand: 'Meyelon wart gebrochen'.

Drige künige koment gein Kölle.

M. Pol. 202. Do nam bischof Růdolf[1] von Kölle, der ouch dem künige dienete mit vil volkes, für sinen solt die heilgen drige künige und schickete sü gein Kölle, die vormols worent gein Meyelon kumen von Constantinopel. dis geschach noch gotz gebürte 1162 jor.

Ein strit.

Gotfrid. Vit. 354. M. Pol. 200. Donoch fůr dirre künig Friderich gein Rome und wart herliche enpfangen und zů keyser gekrönet. und so er us Rome scheidet, so übervallent in die Römer, wan er nüt tůn wolte daz sü an in vordertent. do stelletent sich die Dütschen zů wer und koment dem keyser zů helfe, das der Römer uf tusent erslagen und gefangen wurdent, und die gefangen lies er doch lidig durch des bobestes bette.

M. Pol. a. a. O. Do dirre bobest Adrianus gestarp, do wart ein bobest genant Allexander der dirte. der entflůg mit disem keyser. do schůf der keyser, das vier bebeste wurdent erwelet wider disen Allexander, also hernoch bi dem selben Allexander wurt geseit.

Eine merfart.

*Closener 36. M. Pol. 202. *|Donoch fůr dirre keyser über lant zů dem heilgen grabe|* mit eime grossen volke und wolte das erretten von den heiden: und fůrent mit ime Philippus der kunig von Frangrich und Richart der künig von Engenlant. *Closener 36. *|und do er gein Armenie in der heiden lant kam, do wolte er baden in eime kleinen bache genant Ferrum, und erdrang do inne noch gotz gebürte 1190 jor.|* M. Pol. a. a. O. die künige und ander herren die bi ime worent, die fůrent ungeton herwiderumb, und sturbent in gar vil ritter und knehte under wegen. sus nam dise merfart ein böse ende. und das hette in der heilge

2. Kölle der heilgen driger künige lichomen und schihte sü *A—B*. 4. sus kument die drige künige gen Kölle noch gotz gebürte 1162 jor. *A—B*. 6—16. 'Ein strit — Allexander wurt geseit' fehlt *A—B*. 9. 'wan er — vordertent' an der Stelle ausradirter Wörter. 11. Eine Hand des 16. Jahrh. hat vor 'tusent' das Wort 'hundert' eingeschaltet. 16. Dieselbe Hand hat zu Allexander am Rande bemerkt: 'dem dritten von Tuscan'. 18. Donoch über vil jor fur *A—B*. 19. 'und fůrent — Engenlant' fehlt *A—B*. 21. lant kam und er und der künig von Francrich vil stette hettent gewonnen in der heidenschaft, do wolte der keiser baden in eime cleinen wasser genant Ferrum. do ertrang er inne und zerging do die merfart mit grossem schaden der cristen nach gotz gebürte 1190 jor. *B*. 23. künige von Frangrich und Engellant und ander *A—B*. fůrent her wider umbe und der soldan von Babilonie erslůg ir us der massen vil, und darzů kam ein grosser sterbotte under die cristen *B*. 25—441,29. 'sus nam dise merfart — der bobest ein begnügen' fehlt *A—B*.

1. Radulphus Colon. M. P. soll heißen Rainald.

appet Joachim vor gewissaget und sprach: sü soltent nüt faren, und sü verlürent lüte und ir erbeit, wan die zit wer noch nüt kumen.

Bl. 77″ || Die cristen zů Edissa in priester Johans lant wurdent gemartelt.

Zů disen ziten fůr der heidensche künig von Calabria[1] in das verre India und gewan die stat Edissa do sant Thoman lit[2]. die was mit cristen lüten bestellet: die nam dirre künig und dötete ir ein teil und ein teil gap er sinen dienern zů eigen, also es in der heidenschaft gewonheit ist daz men gerne eygen lüte het, und det enthoubeten vor ime mitteln in der stat den bischof und die cristen pfaffen die nüt woltent gotz verlouken. also wart die stat Edissa die sant Thoman bekert hette, uf dise zit von den heiden jemerlich entreiniget und vil nuwe marteler do gemaht. ouch wart das heilge grap das die cristen gewunnen und bestellet hettent, von dem soldan von Babilonie widerumb gewunnen, der es ouch noch in sime gewalte het. (M. Pol. 198. 200.)

Sant Thoman von Kanzelberg[3].

Bi disen ziten noch gotz gebürte 1174 jor wart sant Thoman von Cancelberg erslagen in sinre kirchen zů Engenlant, und det zeichen, das in der bobest Allexander geheiliget het. und meinde der bobest, daz der künig von Engenlant heran schuldig were. do sant der künig von Engenlant sine herliche botschaft zům bobeste Allexander, die in entschuldigen soltent und sweren uf des küniges sele, das er heran unschuldig were. domitte wolte den bobest nüt begnügen und schickete mit der botschaft zwene cardinale in Engenlant, die do soltent erfaren umb dise sache. vor den selben cardinalen swůr der künig, das sant Thoman nüt von sime rote noch geheisse were erslagen: doch so were er erslagen von der missehelle wegen die er under in gehebet hette. und herumb zů besserunge so wolte er 200 ritter schicken über mer, do jor und dag zů sinde, und er wolte in drigen joren ouch selber daz crüze an sich nemen und über mer faren. domitte hette der bobest ein begnůgen. (M. Pol. 202. vgl. Ann. Marbac. 161, 20 a. 1170.)

20. Zu 'Allexander' von obiger Hand die Randglosse 'dem driten'.

1. Rex Alapiae. M. P. Aleppo. Zenki, der Fürst von Mosul, war auch Herr von Haleb.

2. Kön. versetzt Edessa in das ferne Indien, um den Widerspruch der zwiefachen Ueberlieferung zu heben; s. oben S. 352, 20 und S. 405, 8.

3. Canterbury.

Der 92. keyser.

M. Pol. 204. 206. Heinrich der sehste, des vorgenanten Frideriches sun, richsete noch sime vatter 8 jor. der fůr gein Rome und wart keyser, und gewan und betwang alles pûllesche lant. er besas ouch Nopels: do můste er von siechtagen dennen scheiden. doch ving er den künig von Tarente und den künig Spiretarum[1] und fůrte die mit ime gefangen in dütsche lant, und entsatte etwie viel bischove, die wider in hettent geton. er nam des küniges von Sicilien dohter zů der e, die hies Constancia, und underzoch sich des künigriches zů Sicilien wider des bobestes willen, und pinigete und martelte die bischove und prelaten zů Sicilien, die wider in worent von des bobestes geheisse, und det vil wider den bobest. derumb det in der bobest zů banne und hassete in und sine zwene brůder Conrat und Philippes, die do herzogen worent zů Swoben.

vgl. Ann. Marbac. 168. *Martin. Minor. 1624. Donoch fůr dirre || keyser Heinrich in eime sümer jagende u n d Bl. 78′ d r a n g i n d e r h i t z e z ů v i l, das in der stůlgang anesties und lag 8 wuchen siech. und starp an sant Michels obende zů Myssen[2] *|und wart zů Spire begraben[3] noch gotz gebürte 1197 jor.|*

Zwene künige wurdent erwelet.

Fragm. hist. Urstis. 86. (Ann. Marbac. 169.) Noch dis keysers tode koment die kurfürsten zůsamene zů Frankefurt, und ir ein teil erweletent Philippes den herzogen von Swoben, des vorgenanten keyser Heinriches brůder, das ander teil der kurfürsten erweletent Otten den herzogen von Sahssen an das rich. do hielt es der bobest Innocencius der dirte mit disem Otten, wan er hassete Philippes also vor ist geseit, und gebot, das men disen Otten solte krōnen zů Oche. do

2. richsete 8 jor. der gewan und betwang' *A—B*. 7. hettent geton. dis keysers bruder belag die stat Ackaron [in der heidenschaft *B*] und starp in dem leger. und sin ander bruder genant Conrot wart hertzoge zu Swoben. dirre keyser für in eime sumer *A—B*. 9. Hs. 'pinige'. 15. ane sties und starp noch gotz geburte 1197 jor und wart zu Spire begraben. *A—B*. 22. 'do hielt es — krōnen zů Oche' fehlt *A—B*.

1. Tancredum filium illius Tancredi regis Siculorum, cum matre sua Margarita et regem Empiretarum (al. Epirotarum) M. P. Es sind Sibylla, die Wittwe K. Tancreds, und ihr Sohn Wilhelm gemeint. Es kann aber auch noch etwas Anderes darin stecken: sollte nicht etwa der Erzpirat (archipirata) Margarita, welchen Otto von St. Blasien c. 41 unter den sicilianischen Gefangenen nennt, bei Mart. Pol. der Königin den Namen und dem König der Epiroten den Titel geliehen haben?

2. Messina.

3. Die Quelle, welcher Königshofen bei der Erzählung vom Tode des Kaisers folgt, sagt nichts über den Ort des Begräbnisses, der bekanntlich im Dom zu Palermo war; er nimmt darum die unrichtige Notiz aus Mart. Minor. hinzu. Wußte der Straßburger Historiker nicht einmal, welche Kaiser in Speier begraben lagen?

schickete Philippes 300 ritter und knehte gein Oche, das sü den Otten nüt soltent lossen die krone enpfohen. do kam Otte mit eime grossen volke und gewan Oche die stat und wart gekrönet. hie zwüschent samelte Philippus ein gros volg und betwang vil herren und stette in dütschen landen, das sü ime müstent hülden also eime römeschen künige.

Mollesheim wart gewunnen und Strosburg belegen.

Donoch für Philippus gein Elsas uf den bischof von Strosburg genant Conrat, wan der selbe bischof hielt es mit dem vorgenanten Otten, und gewan Mollesheim und Eppfiche und Haldenburg[1] und zerstörte die alle drü, und verhergerte die fruht in der ernen gerwe und das bistum und das lant umb Strosburg. donoch belag er ouch Strosburg 6 wochen, derumb das sü in nüt woltent für einen künig haben. doch schüf er wenig rotes do, denne das er des bischofes lant und des groven lant von Habesburg verhergerte mit brande und roube, das edellüte und stifte und klöster an iren zinsen und gütern zü Elsas sere geschediget wurdent. dis geschach noch gotz gebürte 1199 jore. do mahtent Behtolt der herzoge von Zeringen und ander herren einen friden zwüschent dem künige Philippus und dem bischofe, also das der bischof solte dem künige zü eygen lossen die lehen die er von dem bistume hette[2], und solte in für einen künig han und ime bistendig und beholfen sin.

Fragm. hist. Urstis. 86. (Ann. Marbac. 169).

Behem wart ein künigrich.

Donoch hette Philippus einen grossen hof zü Mentze: do koment vil fürsten und herren hin, den bestetigete er ir friheite, und mahte Ocdacker den herzogen von Behem zü eime künige. also wart Behem ein künigrich, das vor ein herzogentüm was gewesen. dis geschach noch gotz gebürte 1200 jore[3]. ib.

Donoch für er den Ryn abe und belag Kölle, und ving den bischof ib. 87. (A. M. 170).

1. nüt do soltent do sich lassen krönen. do *B*. 8. 'genant Conrat' fehlt *A—B*. hielt es mit Otten, disses widersachen, und *A—B*. 10. 'hie — fruht gerwe und' fehlt *A—B*. 11. Strosburg lange zit dovon daz sü *A—B*. 13—20. 'denne das er — und beholfen sin' fehlt *A—B*. 27. Kölle und betwang die stat und den byschof das sü an sine genode koment. donoch fur er gen Bobenberg, do wart er [von eime grosen *A*] heimeliche erslagen. do besas Otto alleine das rich. *A—B*.

1. Alle drei Orte waren bischöfliche Burgen: Molsheim westlich von Straßburg an der Breusch, Epfich zwischen Barr und Schlettstadt, Haldenburg bei Mundolsheim unweit von Straßburg nördlich.

2. Umgekehrt! der König sollte die Lehen dem Bisthum zurückgeben. Kön. hat die Stelle mißverstanden.

3. Nach Ann. Marb. anno 1198.

und betwang sü und alles lant do umb, das sü mûstent an sine gnode kumen. und fûr do gein ‖ Oche mit sinen fürsten und wart er do und Bl. 78'' die künigin herliche enpfangen. donoch fûr er glickeliche wider heim.

Philippus wart erslagen.

Fr. hist. 87. (Ann. Marb. 171) Donoch wolte Philippus varen in Sahssen und do sinen widersachen sûchen, das dirre lange krieg ein ende gewünne. und also er kam gein Bobenberg und do rûwete, do kam der grove von Witelbach und det der glich, also ob er mit sime swerte wolte vor dem künige schimpfen, und gap ime heimeliche einen stich das er starp und entran der grove. doch reit ime noch des künigs marschalg so lange, untze das er in erwüsche bi der Dûnouwe. do slûg er dem grofen das houbet abe und warf es in das wasser. do dis die künigin enpfant, die gros kindes ging, do genas sü von schreken eines unzitigen kindes und starp mit der fruht. dis geschach noch gotz gebürte 1208 jor. also nu dirre krieg zwüschent Otten und Philippus uf zehen jor gewert hette und ir iegliche ein teil des riches besas und Philippus erslagen wart also vor ist geseit, do richsete Otte alleine donoch 3 jor.

Der 93. keyser.

M. Pol. 208. Fr. hist. 87. (Ann. Marbac. 171) Otte der vierde von Sahssen vorgenant richsete 3 jor. er fûr zehant gein Rome und wart do gekrônet von dem bobeste Innocencio zû keyser, und swûr der kirchen wider zû gende alle die stette die er und sine vorfaren hettent dem bobeste abegezogen. in dem andern jor donoch also men zalte noch gotz gebürte 1210 jor, do fûr er wider des bobestes wille gein Pülle und nam das lant mit gewalt dem künige von Sicilien, und wolte ouch dem bobeste nüt wider geben der kirchen stette, also er vor gesworn hette. derumb verbien in der bobest und drûg mit den kurfürsten ane, das sü disen Otten entsattent von dem riche und erweletent Friderichen des vordern keyser Heinriches sun, der dozûmole künig was zû Sicilien, einhellekliche an daz rich. do gap der bobest disem Friderich briefe an alle fürsten und herren, das sü in soltent für einen künig han und ime beholfen sin wider disen Otten. do das dirre Otte bevant, do mahte

2—17. 'und fûr do gein Oche — alleine donoch 3 jor' fehlt *A—B*. 3. Hs. 'künigen' 18. Dirre wart entsetzet *B*. 19. Otte der vierde von Sahssen richsete 3 jor. der wart gekrônet zu Rome. und donoch fur er wider des bobestes willen *A—B*. 21. Hs. 'siner' 24. 'und wolte ouch — gesworn hette' fehlt *A—B*. 27. und an sine stat erweletent Friderichen des keysers Heinriches seligen sun. do das dirre *A—B*. 29. Hs. am Rand: 'dirre wart entsetzet'.

er sich uf mit eime grossen volke und wolte den Friderich, der erwelet was, vertriben. do besamelte der Friderich ouch die sinen und koment in Swoben zůsamene und woltent mittenander gestritten han. do sach Otte, das ime Friderich zů starg was: dovon floch er in sin lant gein Sahssen. do fůr Friderich von einre stat zů der andern und zů den herren, und huldetent ime alle. dis geschach noch gotz gebürte 1212 jor. donoch über vier jor starp dirre Otte der entsetzet was, in sime lande zů Sahssen also ein ellender verhasseter man.

Der 94. keyser.

Friderich der ander, keyser Heinriches seligen sun und künig von Sicilien, von dem do vor ist geseit, richsete 33 jor und wart künig 1211 jor. (Bl. 79') dirre nam des küniges von ‖ Arrogonien dohter zů der e und mahte mit der einen sun genant Heinrich: dem schůf er hienoch, das er zům künige erwelet wart von den fürsten. M. Pol. 210. 1 Fr. hist. 89 (Ann. Marbac. 173. 174)

Er fůr gein Rome und wart keyser noch gotz gebürte 1219 jor. donoch über ahte jor nam sin sun Heinrich, also er was 10 jor alt, des herzogen von Österich dohter zů der e. ib.

Dirre dôtete sinen sun.

Donoch fůr keyser Friderich gen welschen landen und bleip etwie lange do. die wile satte sich künig Heynrich wider den vatter. do fůr der vatter keyser Friderich wider zů dütschen landen und ving sinen sun Heinrich den künig zů dütschen landen, und lies in in der gefengniße sterben. das geschach noch gotz gebürte 1235 jor. Fr. hist. 91. (Ellenh. 120).

Der keyser wart verbannet und entsetzet.

Diser keyser Friderich vergas des eydes den er dem bobeste det, do er zů keyser gekrônet wart, und zoch an sich vil stette und lant die dem ib.

1. erwelet was und gecrônet, han vertriben *A—B*. 5. Hs. 'ander'. 7. 'der entsetzet — Sahssen' fehlt *B*. 'in sime — Sahssen' fehlt *A*. 8. 'verhasseter' fehlt *A—B*. 10. Friderich der ander von dem do vor ist geseit richsete 33 jor. der hette einen sun genant Heinrich, dem schuf er daz er erwelt wart zu künige. donoch fur keyser Friderich *A—B*. 11. 'und wart künig 1211 jor' steht mit etwas blasserer Tinte aber noch von Königsh. geschrieben am Rande. 20. sich der sun künig Heinrich wider den keyser sinen vatter. do fur der vatter wider zu *A—B*. 21. ursprünglich stand 'Heinrich' statt 'Fridrich'. 'Heinrich — landen' fehlt *A—B*. 23. 'das geschach — jor' fehlt *A—B*. 24. Ueberschrift: keiser wider den babest. *B*. 26. 'zů keyser' fehlt *A—B*.

bobeste und der heilgen kirchen zů gehortent, und hielt sü frideliche. und hulfent ime das die Römer, die wider den bobest worent. die wile der krieg werte, do sturbent drige bebeste nohenander, und wart Innocencius der vierde donoch bobest. do der sach, das er dem keyser zů Rome nüt mohte widerston, do fůr der bobest gein Jenue und gein Lucke und besante dohin die cardinale und ander bischove und prelaten, und lůt den keyser, das er dar keme für gerihte und sich vor den fürsten verentwurtete. der keyser kam nüt dar. do verbien in der bobest, und mit rote und helfe des keysers von Constantinopel und vil anderer fürsten gap der bobest ein urteil über disen keyser und entsatte in von dem riche und von allen sinen eren, und seite alle man des riches lidig ire manschaft und ire eyde die sü schuldig worent disem keyser. und gebot den kurfürsten, das sü einen andern künig soltent welen.

Künig Heinrich wart erwelet.

Fr. hist. 92 (Chron. Ell. 121). Also erweletent sü einen andern künig an sine stat: Heinrichen den lantgroven von Düringen. do die walunge geschach, do fůr dirre künig Heinrich mit eime grossen volke gein Frankefurt also nuwer künige gewonheit ist. nu hette der keyser Friderich einen sun in dütschen landen, genant künig Conrat. der zogete wider disen Heinrichen ouch gein Frankefurt und strittent do mittenander einen grossen strit uf sant Oswaldes
Aug. 5. dag noch gotz gebürte 1246 jor. do gesigete künig Heinrich und floch künig Conrat und verlor gros gůt und vil rittere und knehte. und zech das die Swobe und meinde, sü werent von ime geflohen. do wurdent die Swobe zornig und entslůgent von ime und worent mit künig Heinrich. und byschof Heinrich von Stahelecke zů Strosburg mahte sich ouch an künig Heinrich.

|| Vil bürge und stette gewunnen, Offenburg, Gengenbach, Wikersheim[1]. Bl. 79″

Closener 38. Und besas in Eilsas alle stette und bürge die keyser Friderich und sin sun do hettent, und gewan zwo gůte bürge Wikersheim und Kronenberg, die sleyffete er zů grunde. die andern kleinen bürge verbrante er.

1. 'heilgen' fehlt *A—B*. hielt sü frevelíche und *B*. 2. Römer wider den bobest. die wile *A—B*. 6. keyser mit briefen das er *B*. 8. 'rote und' fehlt *A*. bobest mit helffe des *B*. 11. eren und die kurfürsten erweletent einen andern künig an sine stat, Heinrichen *A—B*. 17. 'also — gewonheit ist' fehlt *A—B*. 19. Hs. am Rand: 'ein strit'. 22. verlor vil rittere und gros gut. do mahte sich byschof Heinrich von Stahelecke zu Strosburg und die Swobe an künig Heinrichen. und besas der byschof in Elsas alle stette *A—B*. 30. verbrante er, also Andelo, Haldenburg, Ehenheim. do nach gewan *B*.

1. S. die Noten zu Closener S. 38.

Donoch gewan der bischof ouch Molberg, Husen, Ortenberg, Offenburg, Gengenbach und Kinzingental und vil andere kleine stettelin.

Grove Wilhelm von Hollant wart erwelt.

In disen dingen starp künig Heinrich. do warp der bobest, wie ein ander künig würde, und vante keinen under den fürsten der sich des riches wolte annemen wider keyser Friderich und sinen sun Conrat. ze jungest kam der herzoge von Probant und bot dem bobeste und den kurfürsten dar sinre swester sun, grove Wilhelm von Hollanden. den weltent die kurfürsten zů künige und huldetent ime vil stette. dowider hertete künig Conrat den krieg us untz noch sines vatter tode wider den bobest und wider disen künig Wilhelm. Closener 39.

Keyser Friderich starp.

Hie zwüschent fůr keyser Friderich in Lamparten und besas do vil stette die ime nüt woltent gehorsam sin. do wart er von des bobesten legaten und von den Lampartern dennen getriben. also fůr er gein Pülle und starp do noch gotz gebürte 1250 jore. Fr. hist. a. a. O. (M. Pol. 212.)

Künig Conrot starp.

Donoch über zwei jore starp ouch sin sun künig Conrat, und wart künig Wilhelm von den Friesen erslagen. Closener 39.

Richart von Engellant wart erwelet.

Do das der bischof von Kölle enpfant do fůr er in Engenlant und brohte mit ime Richarden, des küniges brůder von Engenlant. den erwelete er und der bischof von Mentze zů künige: derumb gap er in und ouch andern herren gros gůt. do fůrtent in die bischofe und die landesherren zů allen stetten und in des riches vesten uf dem Ryne und wart erlichen enpfangen durch der herren willen die mit ime fůrent. ebend. 40.

3. Ueberschrift fehlt *A—B*. 7. ‘sinre swester sun’ fehlt *B*. 9. stette. künig Conrot hertete den krieg us wider den bobest und disen küning Wilhelm untze noch sins vatter dode *A—B*. 14. ‘die — gehorsam sin’ fehlt *A—B*. 16. starp do also heimeliche das vil lütes glǒbet er lebe noch. er starp noch gotz *A—B*. 17. Ueberschrift fehlt *A—B*. 20. Ueberschrift fehlt *A—B*. 21. donoch fur der byschof von Kölle gen Engellant *A—B*. 23. ‘und ouch andern herren’ fehlt *B*.

Der nüt het ist unwert.

Closener 40. Do der künig Richart untz gein Basel kam, do hette er nüt me uszůgebende. do schiedent die fürsten und herren von ime und liessent in alleine und sprochent, er solte nüt wenen, das sü in anders liep hettent denne umb sin gůt. do zogete er wider heim in sin lant. do wart sin donoch nyme gedoht.

Daz rich stunt ostür 23 jor.

ebend. Donoch stunt das rich ostür 23 jor, untz das künig Růdolf von Habesburg künig wart.

Künig Růdolf von Habesburg wart erwelet.

Fr. hist. 93 (Ell. 122.) Do das rómesche rich alsus ostür stunt und keinre under allen fürsten von dütschen landen sich wolte des riches underwinden, von vorhte wegen der herren die do mit keyser Friderich und wider den bobest worent ‖ gewesen und vil des riches stette hettent under sich gezogen. (Bl. 80') wan hie zů lande hette der bischof von Strosburg Hagenowe, Rosheim und Kolmer und anders das des riches was in Elsas, in hendes also sine eigen slos. zů glicher wise hettent ouch ander herren in hendes das in gelegen was.

Closener 41. Do zwüschent wart das rich vaste verherget und wurdent in dütschen landen und anderswo vil strossenrouber und mörder, und etliche edellüte begingent vil unzuhte. dise klegede kam dicke für den bobest genant Gregorius der zehende, wie übel es in den landen stunde und die strossen verwůstet werent, das kouflüte und andere nüt gewandeln möhtent. do gebot der bobest den kurfürsten und gap in ein zil, do sü do zwüschent soltent welen einen rómeschen künig, also es were von alter gewonheit her kumen, oder er wolte das rómesche rich versehen mit der cardinale wille und einen künig machen. also koment die kurfürsten zůsamene zů Frankefurt und noment für sich vil fürsten und herren. zů jungest erweletent sü grofe Růdolfen von Habesburg zů künige, noch gotz gebürte 1273 jor.

1. Der nüt git der ist unwert *A—b² b³*. 8. ostür one keyser 23 jor [von des vorgenanteu keiser Frideriches dode *B*] untze das künig Rudolf von Habesburg künig wart *A—B*. wan wie doch die vorgenanten Heinrich und Wilhelm und Richart wurdent nohenander zů künige erwelet an das rich, so besas ir doch keinre das rich. *B*. 10. Das riche stunt ostür 23 jor. donoch wart Rudolf von Habesburg erwelet *A*. Das rich — jor untze das R. v. H. erwelt wart *B*. 11. ostür und lidig stunt *A—B*. 14—18. 'wan hie — gelegen was' fehlt *A—B*. 21. unzuhte und widerdries *A—B*. 22. 'und die strossen — gewandeln möhtent' fehlt *A—B*. 26. wolte selber das r. r. versehen und versorgen mit der *B*.

Zů disen ziten lag grove Růdolf vor Basel mit eime grossen volke. und do ime die botschaft kam, daz er erwelet were zů eime rômeschen künige, do zogete er gein Oche und wart gekrônet. und die kurfürsten enpfingent ir lehen von ime und swůrent ime zů helfende wider alle die die des riches ütschet inhendes hettent wider reht, also sü ouch donoch dotent. und zoch dirre künig Růdolf an sich und an daz rich wider, das sine vorfaren keysere und künige vor lange zit verlorn hettent. (Closener 41. 42.)

Dirre künig Růdolf was grose Albrehtz sun von Habesburg, der do was ein lantgrove des obern Elsas und ein leiter und ein venre der stette zů Strosburg und behůp ouch die stat von Strosburg mit sinre helfe menigen gesig bi den ziten, do her Heinrich von Veringen und her Behtolt von Tecke bischove worent zů Strosburg. und do dirre grose Albreht gestarp, do drat künig Růdolf an sines vatter stat und wart ouch venre der stette zů Strosburg und schůf, das men in vorhte durch alles Eilsas und Swoben mit der von Strosburg helfe.

Er gesigete ouch an dem grosen von Savey und gewan ime ane Baden Mersberg, Kyburg und Wintertur und zoch die groseschaft von Kyburg an sich.

Donoch gewan er Mulnberg, Kretzingen[1], Durlach und alles (Ellenh. 124, 4.) Bl. 80″ || Swobenlant das des marggroven was von Baden. und wart ein gůter fride in den landen von dem lamparschen gebürge untz an das engelsche mer.

Ein strit zů Behem.

Donoch zogete er uf den künig von Behem: der behůp dem riche frevenliche vor das herzogentům von Ôsterich. do besamelte der kunig von Behem ein unzelich gros volg und für gegen künig Růdolf und strittent mittenander. do wart der künig von Behem erslagen und sines volkes uf 14 tusent und vil gefangen. dirre strit geschach noch gotz gebürte 1278 jor. do zoch künig Růdolf an sich das herzogentům zů Osterich und das künigrich von Behem. nu hette der künig von Behem einen sun: do vorhte künig Růdolf, so er enweg keme, das [das] Behemerlant wider an (vgl. Ellenh. a. a. O. u. Clos.)

3. Hs. 'und' zweimal. 5. dotent, wan dirre künig Rüdolf zoch [und gewan vil landes *B*] wider an sich [an das rich *B*] das sine *A*–*B*. 7. 'vor lange zit' fehlt *A*—*B*. 12. und do künig Rudolfus vatter gestarp *A*—*B*. 20. Swobenlant gynesit Rines, das des *A*—*B*. 22. Ueberschrift fehlt a^2 a^4—*B*. 28. Hs. am Rand 'Ôsterich'. 29. einen sun, dem gap künig Rudolf sine dohter und gap ime das künigrich zu Behem wider *A*—*B*.

1. Mühlburg und Grötzingen, wie Durlach, in der Nähe westlich und östlich von Carlsruhe.

den sun sluge. also wart derzwüschent geret, das künig Růdolf gap sine dohter des erslagen küniges sune und gap ime das künigrich zů Behem wider.

Wolfeil.

Clos. 44. Des selben jores wart also vil kornes, das men ein viertel weissen gap um 28 d. und ein viertel rocken umb 16 d. und 14 eiger umb 1 d. ein un umb 2 d. und 8 heringe umb einen d.

Ein lantfride.

ebend. Donoch fůr künig Růdolf gein S t r o s b u r g[1] und mahte einen lantfriden mit allen stetten uf dem Ryne.

In dem selben jore ertrang bi Rynowe künig Růdolfes sun und etwie vil sinre diener. und was der sun 18 jerig und hette des küniges von Engenlant dohter zů der e.

Ein falscher künig.

Clos. 45. In dem jore noch gotz gebürte 1285 do nam sich ein trügener ane und sprach, er were keyser Friderich. und heigetent in etliche herren uf künig Růdolfe zů leyde. und hette sine wonunge uf dem Ryne in eime stettelin genant Nüsen: do bleip er zwei jor, und was ein gros zogen zů ime von herren und stetten, und brohte zů, das ime vil herren und stette huldetent. do dise mer künig Růdolfe für kam, do duhte es in ein gespötte und ahtete in für ein toren. ze jungest brohte der trügener zů, das daz mereteil des volkes zwifeltent, welen sü soltent für einen künig haben. do kam dem künige botschaft: das er dozů war neme, wie er den trügener vertribe. dete er das nüt schiere, alles dütsche lant wurde sich an in ergeben. dozwischent enbot ouch der trugener dem künige Růdolfe, das er für in keme und sine lehen von ime enpfinge also von eime rômeschen künige. do wart künig Růdolf zornig und fůr für die stat Wetslar do der trügener inne was. do erschrokent die burger von Wetslar und botent in sinre gnoden und entwurtent künig Růdolfe den trugener. do wart er verbrant. und brohte do künig Růdolf daz volg wider an sich, und fůr donoch für Kolmer, wan sü dem

4. Ein genühtige zit *A—B*. 8. Ueberschrift fehlt *A—B*. 12. 17 jerig *B*. 15. jore do man zalte von gotz *A—B*. 30. Hs. am Rand: 'Kolmer'.

1. Von Kön. verändert aus Constanz bei Ellenhard und Closener.

trügener ouch gehuldet hettent. do botent sü den künig siure gnoden. do begnodete er sü, also daz sü ime gobent vier tusent marg silbers, domitte sü gezühtiget werent.

Bl. 81′ ‖ **Künig Růdolf betwang 15 grosen zů Swoben.**

Zů Swoben hieltent sich zůsamene 15 grosen und worent das die von Clos. 46. Wurtenberg, Muntfort, Helfenstein, Tockenburg und andere ire genossen, und sattent sich deruf, wie sü den künig möhtent vertriben oder erslahen. do daz der künig vernam, do zogete er uf dise grosen und betwang sü alle, und verbrante und verhergete ir lant. und swůrent die herren und grosen dem künige und dem riche ewikliche bi ze stende. und wart do ein gůt fride von Lamparten den Ryn abe untz gein Turderiht.

Dirre künig Růdolf det so vil strite und frumekeit, das dovon ein gantz bůch ist gemaht[1]. das losse ich durch der kürze willen under wegen.

Do künig Růdolf 18 jor hette gerichset, do fůr er gein Frankefurt und Clos. 55. wolte sinen sun den herzogen von Osterich zů kunige han gemaht. des woltent die kurfürsten nüt lossen zůgon.

Donoch fůr er gein Strosburg und bleip do ahte tage. zehant wart er kraugheit gewar an sime libe. do gesegente er die burger und die stat von Strosburg und sine ritter und diener und fůr gein Spire, do von alter har S. 56. die römeschen künige spulgent ir begrebede zů habende. und also er gein Spire kam, do starp er a n s a n t M i c h e l s t a g e[2] noch gotz gebürte 1291 jor.

Er wolte nüt keyser werden und seite ein byspel.

Wie frum dirre künig was, so kam er doch nie gein Rome, das er were Clos. 56. keyser worden. do frogetent in die herren dicke, warumb er es liesse. des

4. Ueberschrift fehlt *A*. 5. donoch hieltent sich zusamene 15 grosen in Swobenlant und worent *A—B*. 9. lant untze das die groven und herren swůrent *B*. 14—21. ‚Do künig — 1291 jor' folgt in *B* erst nach 'gewonlich worden' (452,14). 21. starp er zehant, in dem jore do men zalte noch gotz *A*. starp er zůhant vol aller gůter werke nach gotz *B*. 22. Ueberschrift: Ein bispil. *A—B*. 23. Hs. 'do' für 'doch'.

1. Schilter verweist hier in einer Anm. auf eine historia comitum Habsburgensium des Heinrich von Klingenberg, Bischofs von Constanz † 1306, welche G. Vossius de historicis latinis II c. 62 citirt. Von dieser Schrift ist nichts weiter bekannt, als daß sie seit dem 16. Jahrhundert mehrfach, wohl zuerst im Chronicon Constantiense des Manlius (bei Pistor. Struve III, 751), erwähnt ist; s. die Stellen in G. Scherer's Abh. über das Zeitbuch der Klingenberge, Mittheil. zur vaterl. Geschichte. St. Gallen I, 75. Ohne Zweifel meint aber Königsh. nichts Anderes, als die Gesta invictissimi domini Rudolfi Romanorum regis des Gotfrid v. Ensmingen (Ellenh. Chron. 122—134), welche Closener theils in Uebersetzung theils im Auszuge wiedergegeben hat.

2. Kön. hat unrichtig das Datum: St. Margarethentag, d. i. 15. Juli, bei

entwurte er mit eime bispel und sprach: 'es wurdent viel tiere geladen für einen berg und kam der fuhs ouch dar. die tiere gingent alle in den berg one der fuhs, der bleip alleine husse stonde und wartete, wenne die tiere wider herus gingent. do kam ir gar lützel herwiderus. derumb wolte der fůhs nüt in den berg'. domitte gap der künig den herren zů verstonde, das vor ime vil künige über berg in welsche lant werent kumen die dinne werent bliben: darumb wolte er nüt gein Rome noch in welsche lant umb das daz er nüt durfte dinne bliben.

Wambesch bletzen.

Glos. 57. Dirre kunig hielt strenge gerihte und mahte gůten friden in dütschen landen. er was ein demůtiger herre: dovon bletzete er sin wambesch in einre reysen zům aller ersten und ging in dem gebletzeten wambesche vor sinen dienern, derumb das es sine diener ouch detent: wan sich sin vormols iederman beschamete, das sither ist gewonlich worden.

Růben essen.

Matth. Nuw. (B. F. IV) 164. Er lag ouch eines moles mit eime grossen volke vor einre stat in welschen landen. und eines tages gebrast ime und dem volke in der reysen spise. do ging er uf einen acker mit růben und scharre ein růbe und as die. do das die andern sohent, do ohssent sü alle růben, daz sü gespiset den dag wurdent.

Von eim koufman [1].

ib. 166. (vgl Glos. 54) Dirre künig was eines moles zů Nůrenberg [1]. do kam für in ein koufman und klagete ime, wie er eime richen kantberen wurte zů Nůrenberg hette 200 marg silbers geben zů gehaltende. der wurt was ouch do und loukente es. || do nam der künig den koufman an ein ende und fro- Bl. 81''

7. 'umb das — dinne bliben' fehlt *A—B*. 9. Wie wambes bletzen uskam *A—B*. 13. dienern. das det er nuwent umb das, das es sine *A—B*. 15—453,17. 'Růben essen — gelobet von dem volke' fehlt *A—B*.

Closener verändert, vermuthlich im Hinblick auf die Angabe des Matthias Nuwenb. (Böhmer F. IV, 167) II Kal Octobris, was freilich auch nicht der 29. Sept. oder Michelstag, sondern der 30. Sept. ist.

1. Closener S. 54 erzählt nach Gotfrid von Ensmingen dieselbe Geschichte in etwas anderer Fassung von einem Kaufmann in Erfurt. Königshofen folgt hier lieber, der Abwechslung wegen, dem Matthias von Neuenburg, bedient sich aber auch einiger Wendungen des Closener.

gete in heimeliche, in was sacke er dem wurte hette das gelt enpfolhen, und alle wortzeichen. das seite ime der koufman. donoch hies er den koufman enweg gon und rette mit dem wurte schimpliche und sprach: 'ir hant gar einen hübeschen eser: ich wolte, daz ich ouch einen hette'. und nam den eser von dem wurte. des was der wurt fro. und ging do der künig zů rote in sine kammer und gap den eser heimeliche eime burger von der stat der mit dem wurte do was, und sprach: 'gang zů des wurtes frowe heim und sprich, das sü balde dir den sag mit pfenningen gebe, den der koufman dem wurte zů gehaltende gap, und gip ir disen eser zů wortzeichen'. das det die frowe. der botte brohte den sag mit dem gelte dem künige. das zougete der künig heimeliche dem koufmanne und frogete in, ob es der selbe sag und gelt were? antwurte der koufmann: 'jo'. do růfte er aber dem wurte und frogete in noch dem gelte. der wurt leukente also vor. do zoute ime der künig den sag mit dem gelte. do erschrag der wurt und verjach und bat gnode. do gap der künig dem koufman sin gelt wider und hies den richen wurt sleyffen an den galgen und henken. das geschach ouch[1]. hievon wart der künig vaste gelobet von dem volke.

*Dirre dinge und wisheite det der künig Růdolf vil, und starp also vor ist geseit.

Der LXXX(XVI keyser)[2].

Adolf der grove von Naßowe wart erwelt einhellekliche zů eime rômeschen kunige noch gotz geburte 1292 jor. dis verdros Albreht den herzogen von Osterich, wan er wonde, er solte an das rich erwelet sin worden. Glos. 57.

Kolmer.

Donoch zehant besas künig Adolf die stat Kolmer die sich wider in hettent gesetzet, und betwang sü, und ving dinne hern Anshelm von Roppoltzstein und den schultheissen und sinen sun. und nam die burg Roppoltzstein und Gemer und gop sü hern heinrichen von Roppoltzstein des vorgenanten Anshelmes brůder.

18. Er starp vol aller guter werke also vor ist geseit. *A*. 20. Das Eingeklammerte ist in der Hs. getilgt. 22. 'dis verdros — erwelet sin worden' fehlt *A—B*. 25. Ueberschrift fehlt *A—B*.

1. So nach Clos., der seinerseits dem Gotfrid von Ensmingen folgt, während bei Matthias von Neuenburg der reiche Bürger nur am Vermögen gestraft wird.

2. Kön. wurde offenbar in der Zählung unsicher, ob er in der Zahl der Könige oder nur der Kaiser fortfahren sollte; doch hat er schon oben Heinrich VI als 92. Kaiser gezählt und weiter zählt er K. Albrecht als 97.

Er nam gůt.

Closf. 57. Donoch nam künig Adolf hundert tusent marg silbers von dem künige von Engenlant, das er ime solte zů helfe kumen mit den fürsten von dütschen landen zů stritende mit dem künige von Frangrich. do er daz gůt solte teilen under die fürsten und herren, das sü mit ime fůrent, do behüp er es alleine und koufte eine grofeschaft domitte. und do er den herren kein gůt gap, do woltent sü ouch nüt mit ime faren. sus möhte er nüt diener han, das er dem künige von Engenlant zů rehter zit were zů helfe kumen. domitte gelesterte er das rich und sich selbes.

Krieg mit dem von Osterrich.

Matth. Nuw. 169. (Closf. 57). Donoch als men zalte noch gotz gebürte 1295 jore, do was grosse vigentschaft zwüschent künig Adolfen und herzogen Obrehten von Österiche. wan der herzoge hette den künig vaste geirret an der walunge und rette dem künige übel, daz er dem künige von Engenlant nüt hette gehalten das er ime globet hette, also vor geseit ist. dovon wolte künig Adolf dem herzogen sin herzogentům han || genomen: do widerstunt ime der herzoge zů sterglich. Bl. 82'

Vil swůrent wider künig Adolf.

Closf. 58. In disen dingen satte der künig den grofen von Ferrere[1] zů lantvougte in Eilsas und satte ginesit Rines hern Hartman[2] von Geroltzecke. dise zwene lantvougte und der alte ritter von Bergheim schedigetent Elsas gar sere, und dotent daz bischove Conrot von Liehtenberg zů leyde. hievon der bischof und die stat Strosburg, die herren von Liehtenberg, von Ohsenstein, lantgroven von Elsas, groven von Friburg, von Zweinbrücke, von Heyerloch und vil andere fürsten und landesherren swůrent alle zůsamene wider künig Adolf umb den grossen übermůt, den er und sine vougte begingent in allen landen. und wart gros krieg und unfriden und urlüge in allen landen, das nieman geturste wandeln und die lantstrossen vol grases wůhssent.

1. Gut machet dienere *A—B*. 10. Landvogt in Elsas. *a*. Elsas wart geschediget *A—B*. 15. Ueberschrift fehlt *A—B*. 20. Herman *A—B*. 21. gar sere die disüt und gynesit Rines und dotent *A—B*. 24. Heyerloch. dise und ander fürsten vil *A*. 27. krieg und urluge allenthalben. hievon schückteten *A—B*.

1. Pfirt; s. hier und sonst die Noten zu Closener.

2. Soll heißen 'Hermann'. Clos. und Texte A—B.

Hievon schicketent die kurfürsten noch herzoge Oberehte von Osterich, das er keme gein Mentze, do woltent sü in erwelen zů eime rômeschen künige, wanne künig Adolf ein unnützer man were und ein zerstôrer des riches unde des gemeinen nutzes, und beschuldet hette mit sinen unteten, daz men in mügeliche von dem riche entsetzen solte. die kurfürsten koment alle gein Mentze, one der bischove von Triere und der pfaltzgrove von Peyern. der herzoge von Osterich was fro und besamelte vil herren die ime gelobetent zů helfende. ouch hette er zů helfende die bischove uf dem Ryne, die bischove von Mentze, von Strosburg, von Costenze und vil volkes von Osterich, von Kerniten, von Ungern und von Behem. mit den zogete er über die Důnouwe zů dem Ryne.

Do samelte bischof Conrot von Liehtenberg ahte hundert rittere und S. 59. knehte, one ir gesinde. darzů koment die von Strosburg mit zehen hundert gerittener und zů fůhsse dem herzogen zů helfe, und begegetent ime zů Friburg und enpfingent in do herlichen. Do dis künig Adolf vernam, do sa- S. 60. melte er ouch ein gros volg und belag Rufach die stat, dem bischove von Strosburg zů leyde, und verhergete das lant umb und umbe mit roube und braude. doch logent herren in Rufach, die schedigetent die üssern me denne an tusent pferden, und uf 300 man wurdent mit batellende erslagen und gefangen.

Künig Adolf wart entsetzet.

Donoch fůr künig Adolf mit sime volke gein Spire und wolte warten, was die kurfürsten von sinen wegen hettent willen zů tůnde. hie zwüschent kam herzoge Obreht zů den kurfürsten gein Mentze. Bl. 82″ do entsattent und beroubetent die vorgenanten || kurfürsten von redelicher sache wegen mit rehtem urteil künig Adolfen des rômeschen riches und erwelent an sine stat zů künige den vorgenanten herzogen Obreht von Ôsterich und swůrent ime ouch. dis geschach an sant Johans obent zů sünigihten noch gotz gebürte 1299 jor [1].

7. 'von Osterich' fehlt *A—B*. 8. 'die bischove' fehlt *A—B*. 12. achthundert gerittens volkes von rittern und knehten *A—B*. 13. zehen tusent *A*—b^2. vier dusent *b* b^3 b^4. 14. Hs. 'begetent'. 15. Nach 'herlichen' steht in der Hs. ein von Königsh. selbst wieder getilgter und mit vacat bezeichneter Absatz bezüglich des Münsterbrandes, welcher weiter unten im Text Bl. 83′ folgt. 17. zeleide und zerstôrte die gegen allumbe mit *A—B*. 23. wegen woltent tun *A—B*. 27. 'zů künige' fehlt *A—B*. 29. 1298 jor *A—B*.

1. Soll heißen 1298. Clos.

Künig Adolf wart erslagen.

Glos. 60. Do künig Adolf dis vernam, do nam er zů ime die stette Spire, Wurmeẞe, Frankefurt und Oppenheim und sin volg, das er vor hette, und begente dem herzogen in dem Wurmesgouwe, do er von Menẞe für. do was künig Adolf alſo not zů stritende, das er sinre helfe nüt wolte beiten, wan er vorhte, das ime der herzoge entginge, und reit den herzogen ane. do hůp sich ein grosser strit, der werte wol einen halben dag. do gesigete der *Matth. Nuw. 170. herzoge *|und sprach zů künig Adolfe: 'ir lossent nu hie das rich'. antwurt künig Adolf: 'das stet in goẞ gewalte'. zehant wart der künig Adolf ouch dernyder geslagen, und sas einre abe sime pferde und entbant künig Adolfe den helm und erslůg in volles zů tode. do das der herzoge sach, do hies er, das men nieman me solte döten und solte nuwent sü gevangen nemen.|* Glos. 61. also wart künig Adolfes sun gefangen und vil edeler lüte: under den worent uf 60 grofen. die andern die dennoch lebetent, die fluhent: doch was vor zů beiden siten vil volkes erslagen. do ersticfete ouch vil volkes in dem strite von grosser hiẞen die do was, wan dirre strit geschach an sant Processen und Martinianen dag des vorgenanten jores. Juli 2. do ersticfete ouch her Otte von Obssenstein, der in des herzogen her der oberste venre was, und der von Ysenberg, der in des küniges her der oberste venre was.

Matth. Nuw. 170. Zehant wurdent die doten in dem stritte alle nacket usgezogen, und do Gebehart[1] der bischof von Menze sach den künig Adolf nacket ligen uf dem velde, do weinde er und sprach, das daz frumeste herze in der welte do erslagen lege. und der selbe bischof was des küniges Adolfes mog und hette dis alles angetragen. derumb vorhte der herzoge, er wurde die wale nüt stete haben und sprach zům bischofe: 'ir kument nüt von mir, Glos. 61. min sache si denne gerwe usgetragen'. und zehant betwang er die stette uf dem Ryne und in der Wetterouwe.

Der 97. künig.

Glos. 62, 29. Obreht, künig Růdolfes sun von Habesburg, herzoge von Osterich vor-

1. Ueberschrift fehlt *A—B*. 7. gesiget der herẞoge und wart künig Adolf erschlagen und vil volkes zu beden siten. und wart künig Adolfs sun gefangen und *A—B*. 14. grofen. die überigen fluhent. do ersticfete ouch vil volkes in dem strite in irme harnesche von hiẞen. under den erstihte her Otte von Obssenstein der in des herẞogen her der oberste venre was und der von Isenburg der in des küniges her venre was. zehant noch dem strite betwang der herẞoge Obreht die stette an dem Ryne und in der Wetterowe und anderte die lantfögete *A—B*. 27. Nach 'usgetragen' folgende unterstrichene und dadurch als getilgt bezeichnete Worte: 'also für er gein Oche und wart gekrönet'. S. S. 457,5. 30. 'Obreht künig — also gewonheit ist' folgen in *A—B* an späterer Stelle, nämlich nach 'mit gewalte und mit dem strite also vor ist geseit'. (S. 457,19.)

1. Gerhard.

genant kam an das rich mit gewalt alse vor ist geseit, noch gotz gebürte 1299 jor. und alse etteliche der kurfürsten nüt bi sinre ersten wale worent, das men denne nüt möhte sprechen, er besesse das rich mit gewalte oder mit unrehte, doven gap er sine erste walunge uf in der kurfürsten hant. alse erweletent sü in anderwerbe einhellekliche und krönetent in zů Oche alse gewonheit ist. do huldetent ime die stette und herren. er anderte sine lantvougte: S. 61, 22. in Elsas satte er zů lantvougte hern Johans von Liehtenberg und Bl. 83' ginesite Rynes des von Ohssenstein sun, der do in || dem strite bleip, in Swoben den grosen von Wurtenberg.

Künig Adolf wart gerochen.

Etteliche sprechent, das alle die die wider künig Adolf swůrent, ir keinre Clos. 62, 14. me rehten dot geneme. zům ersten der grove von Heyerloch der wart erslagen. her Otte von Ohssenstein erstickete in dem strite, alse vor ist geseit. der bischof von Mentze starp sitzende uf eime sehssel. der grove von Zweinbrücken erdrang in eime wasser genant die Bliese. der bischof von Strosburg wart vor Friburg erstochen. der grose von Lyningen wart vor sime ende unsinnig. dirre künig Obreht wart erslagen von sines brůder sun, alse hernoch wurt geseit. aber wie es in allen ergie, so gewan doch er das rich mit gewalte und mit dem strite alse vor ist geseit, und richsete 10 jor. noch dem alse er gekrönet wart, do kam er ouch gein Strosburg. und bleip do etwie manigen dag und enpfingent vil herren ir lehen von ime.

Daz münster zů Strosburg und vil hüser brantent.

Donoch umb unser frowen dag der eren do schiet der künig Aug. 15. vgl. Ellenh. 139. früge von Strosburg. also hettent die renner oder knehte das lieht in eime stalle nüt wol versorget[1], das daz hus ane-

1. 1298 *A—B*. 3. rich mit frevel und mit unrehte *A—B*. 6. Hs. langvougte. 11. keinre keinen rehten dot geneme *A*. keinre rehtes dodes stürbe *B*. 16. erstochen von eime geburen *A—B*. 18. geseit. sus was künig Adolf gerochen. doch wie es in allen ergie, so gewan ie der hertzoge Obreht das römesche rich mit gewalte und mit dem strite alse vor ist geseit.' Hier folgt nun in *A—B* was oben 456,29—457,6 steht: 'gewonheit ist. er kam gen Strosburg und bleip *A—B*. 22. Ueberschrift fehlt *A—b^2*. künig Obrehts volk *b b^3 b^4*. 24. 'früge' fehlt *A—B*. 'alse hettent — Strosburg schiet' fehlt *A—B*.

1. Nach Ellenhard's Chronik hatte der König bereits am 11. Aug., also 4 Tage vor dem Brande, Straßburg verlassen. Die Veranlassung des Brandes erwähnt weder jene Chronik, noch auch Closener S. 94, der ihr folgt; sie ist also erst von Königshofen, vermuthlich nach populärer Tradition, hinzugefügt.

ging und der Fronhof[1], Sporergasse, der Snydergrabe und vor dem münster und ouch daz munster brantent, also hienoch bi des münsters brenden wurt geseit[2].

Clos. 63. Also er nu von Strosburg schiet, do fûrent mit ime sehs hundert Ungerer mit bogen, die schussent gar snelleclîche. sü hettent keynen harnesch an und hettent lang hor geflohten also wip und lange berte, und worent also snel und gedürstig, das kein wasser so gros was, sü swenmetent derdurch. er hette ouch ahte hundert sperknappen. do fûrent ouch herren und edellüte mit ime mit tusent verdeckelen rossen, und der bischof Conrot von Strosburg hette ouch uf 300 rittere und knehte, alle in eime kleide. in dem here worent ouch uf ahte hundert frowen, do iegliche alle wuche gap 1 d. eime ambahtmanne der darüber gesetzet was, das er sü vor gewalte behûte.

Disem künige kam die vergift zûm ougen us.

ebend. 64. Dirre künig was ein gebürsch man und hette nuwent ein ouge. das kam also. ime wart eines moles vergeben, die wile er noch do herzoge was: do hingent in die arzote an die beyne und stochent ime ein ouge us und brohtent mit erzenye zû, das die vergift alle ging zû dem ougen herus, und er genas[3].

Clos. a. a. O. Er was gar gritig noch gûte, das er doch dem riche nüt zû fûgete, wan nuwent sinen kinden, der er vil hette.

Künig Obreht wart erslagen.

ebend. Er was ein unerschrockener herre und reit aller meist in die stette [allein] und umbehût, derumb och er den lip verlor. das geschach also. er hette eins brûder sun, genant herzoge Johans, mit dem wolte er nüt teilen die laut die ime zûgehortent in erbes wise, wie doch er es dicke an in vorderte. und also herzoge Johans hiesch sin || erbe, do gap der künig ime ein grûn Bl. 83″

5. schussent so sü woltent gar *A—B*. 7. sü rittent oder swemetent *A—B*. 8. 'herren und' fehlt *B*. 10. ouch 200 *B*. 'und knehte alle' fehlt *A—B*. 14. Dirre künig richsete 10 jor one sehs wuchen. er waz ein gebürisch *A—B*. 15. 'die wile — herzoge was' fehlt *A—B*. 22. dirre künig was *A*. 23. der künig Obreht hette eines *A—B*. 25. forderte. ze jüngest forderte hertzog Johans sin erbezal an den künig. do bot ime der künig ein grüne *A—B*.

1. Der Platz am Münster; die genannten Gassen s. auf dem Stadtplan.

2. Bl 196′.

3. Die Erzählung, wonach K. Albrecht durch solche sonderbare Kur sein eines Auge verlor — freilich nicht so, daß die Aerzte selbst es ihm ausgestochen hätten — stammt jedenfalls aus Ottokar's Reimchronik (Pez III, 589); doch bezweifle ich, daß Kön. diese selbst benutzt hat.

scheppelin und sprach, domitte solte ime vergolten sin. dise rede det herzoge Johans we und klagete es sinen fründen und dienern weinende. do swůrent sü zůsamene mit herzoge Johans uf des küniges dot.

Donoch wolte der künig riten gen Rynfelden zů sinre můter[1]. und do er zů dem wasser kam genant die Rüse und er und sine diener über das wasser gefůrent, do wartete sin herzoge Johans mit sinen dienern. und do der künig also für sprechende uf dem velde also sin gewonheit was, do kam herzoge Johans mit den sinen und erslůg den künig Obreht verreteкliche in sime eigen lande, uf den meygedag noch gotz gebürte 1308 jor. (Matth. Nuw. 177. — Mai 1.)

Künigesfelt.

Do wart an der selben stat gebuwen ein schöne kloster genant Künigesfelt. do wart der künig begraben und donoch über vil jore gein Spire gefůret. (ib.)

Künig Obreht wart gerochen.

Die die den künig hettent erslagen, wurdent alle vertriben und verderbet an libe und an gůte, wan der ritter von Palme lag lange verborgen in der conversbrůder huse zů Basel, do inne starp er. hie zwüschent gewan herzoge Lüpolt des küniges sun des ritters vesten, genant Altburne[2] und enthoubete dusse funfzig. dem herren von Eschebach wurdent sine vesten zerbrochen und entran er in des lant von Wurtenberg und was do ein hirte über das vihe 35 jor unerkant, und do er sterben solte, do seite er es erst, wer er were. Růdolf von Wart und Rulassingen sin knehe wurdent zů Ensisheim gesleiffet und uf reder gesetzet. herzoge Johans verbarg sich an vil enden. ze jüngest lief er in münches kleidern gein Pise: do wart er gefangen und in der gefengnyße lessen sterben. und also wurdent sü alle gedurchehtet. (Matth. Nuw. 178.)

Der künig von Ungern wart beschirmet von sinre frawen.

Bi dis küniges ziten wart das künigrich von Ungern lidig. do schůf künig Obreht, das es Karlen sinre swester sun geluhen wart von dem bo- (ib. 173.)

1. vergolten sien und solte das schappel vür sin erbe haben *B*. dis det hertzog *A—B*. 4. zu der künigen sinre muter *A—B*. 6. gefurent, do hette sich hertzoge Johans mit den sinen vor über das wasser gemaht, und do der künig *A—B*. 8. Johans, sines bruder sun, mit den *A*. 9. 'uf den meygedag' fehlt *A—B*. 11. Ueberschrift fehlt *A—B*. 17—27. 'wan der ritter — alle gedurchehtet' fehlt *A—B*.

1. Ad reginam, nicht zu seiner Mutter, sondern zu seiner Gemahlin Elisabet.

2. Altbürren. Matth. N. Altbüren im Canton Luzern.

beste, wan das selbe künigrich get von eime bobeste zů lehen. do alsus Karle künig wart zů Ungern, do nam er des heidenschen küniges von Lytowe dohter zů der e. do der künig eines moles über dische sas, do kam heimeliche ein verreter und zuckete ein swert und wolte es dem künige von Ungern in sin houbet han geslagen. do slůg die künigin iren arm über ires mannes houbet: do wurdent ir drige finger abeslagen unde geschach dem künige nütschet. und wart der verreter zů hant gevangen und zů stücken zerhowen. hiebi mag men bizeichen nemen, das verretnyße selten blibet ungerochen, also ouch vor ist geseit von den die do die zwene vorgenanten künige hant erslagen.

‖ Der 98. keyser. der vertreip die herren von Wurtenberg. Bl. 84′

Matth. Nuw. 180. Heinrich ein grove von Lützelnburg wart erwelet an das rich noch gotz geburte 1308 jor und richsete 4 jor und 10 monote. zehant also er zů Oche gekrönet wart, kam er gein Spire. do kam zů ime der grove von Wurtenberg[1] mit 200 pferden in grosser hochfart. do stroffete in der künig umb den grossen můtwillen, den er hette mit des riches stetten zů Swoben begangen. do schiet der von Wurtenberg zornekliche von dem künige. do schickete der künig uf den von Wurtenberg hern Conrat von Winsberg sinen lantvougt und die swebeschen stette: die verhergetent und zerstörtent des groven von Wurtenberg lant also gar, daz ime kume drige vesten in allem sime lande blibent, und wart belegen uf der veste Astberg[2]. do entran er zům marggroven von Baden in die stat Besenkein[3] und lag do in eime turne verborgen untz noch dis keysers tode. do kam der von Wurtenberg erst wider von tage zů tage zů sime lande[4].

Disen künig verdros, daz sich die von Strosburg herren nantent.

ib. Dirre Heinrich kam von Spire heruf gein Strosburg und für zehant wider dennen. do schicketent die von Strosburg ire botten dem künige

8. man merken und byzeichen *B.* 9. ‘also ouch — hant erslagen’ fehlt *A—B.* 12. Dirre spottete der von Strasburg *B.* ‘der vertreip — Wurtenberg’ fehlt *A.* 14. fünf jor one zwene monote. donoch kam er gen Strosburg und fur zehant dennan. do schicketent *A—B.* 26. Ein keiser hette die us Strosburg für burger und nüt für herren. *A.* 28. botten zům künige, ire friheit zů bestetigende. do die *B.*

1. Eberhardus comes de W.
2. Asperg.
3. Besenken, Besigheim.
4. Vgl. Stälin, wirtemb. Gesch. III, 128 f.

noch, das er inen solte ire friheit bestetigen. do die botten zům künige sprochent: 'unser herren von Strosburg haut uns zů uwern gnoden gesant, das ir in ire friheite bestetigent, also uwer vordern haut geton', do wolte in der künig kein antwurt geben zů Strosburg noch zů Spire. do fůrent die botten dem künige noch untz gein Kolmer. do wurdent sü underwiset von eime der dem künige heimelich was, das sü vor dem künige nüt soltent die von Strosburg ire herren nennen. also gingent die botten aber für den künig und sprochent: 'gnediger fürste, uwer burger und diener von Strosburg haut uns zů uwern gnoden gesant umb ir friheit zů bestetigen'. entwurt der künig: 'ich wuste nüt, was herren ir meindent, do ir sprochent, ir werent der herren von Strosburg botten; aber sit ir nu sprechent, ir sigent minre burger von Strosburg botten, die kenne ich wol. men sol üch tůn, daz ir gefordert haut'. also wurdent die botten wol usgerichtet.

Donoch hette dirre künig gerne gehebet und an sich gezogen das herzogentům von Österich. und besante herzogen Friderich und sine geswüsterde, des erslagen küniges Obreht kinde, und versůhte maniger hande weg, wie er den herzogen Friderich und sine geswüsterde möhte von dem herzogentům bringen. und sprochent des küniges rete zům herzogen: er solte sich lossen wisen, anders er würde vertriben oder erslagen, wan do werent fünf künige umb daz herzogentům zů Österich erslagen. do entwurtete herzoge Friderich: 'wil es denne dirre künig nüt enberen, so mag er der sehste werden'. noch vil reden bestetigete doch der künig den herzogen Friderich zům herzogentům und zů andern herschaften die vom riche lehen sint, also daz der herzoge ‖ solte dem künige dienen über berg mit 200 helmen. Matth. Nuw. 180.

Bl. 84″

Zwene künige wurdent gein Spire gefiert.

Zů disen ziten von geheisse des küniges nam bischof Heinrich von Spire künig Adolfes lip und künig Obrehtz lip, die do bede erslagen worent, und fůrte sü gein Spire und det sü do uf einen dag herliche begraben. ib. 181.

Dirre gap sinen sun gein Behem.

Zů disen ziten starp Wenzeslaus der künig von Behem, der do hette künig Růdolfes von Habesburg dohter zů der e, und lies nuwent eine ib.

1. künige koment und sprochent *A—B*. 10. bestetigen. do sprach der *A—B*. 15—30. donoch hette dirre künig — herliche begraben' fehlt *A—B*. 18. Hs. 'möhtent'. 31. Ueberschrift fehlt *A—B*. 32. 'Wenzeslaus' fehlt *A—B*. Behem, und viel das künigrich an eine dohter. do gap *A—B*.

einige dohter, was 20 jor alt und hies Else, künig Růdolfes dohter dohter. an die selbe dohter viel das künigrich von Behem. do gap dirre keyser Heinrich sinen sun Johans der 11 jor alt was, der selben dohter zů der e, und wart die bruuluft zů Spire begangen. also wart der Johans dis keisers sun künig von Behem: des sun Karle der vierde wart hienoch über vil jor keyser.

Eine verretnisse zů Meygelon.

Clos. 65. Matth. Nuw. 182. Dirre künig Heinrich was ein seliger gůter vorhtsamer man doven schůf er me mit sinen briefen denne menig künig mit gesetzede. er fůr gein Lamparten und mahte ime die stette und das lant undertenig, und fůrent mit ime herzoge Lüpolt von Osterich und herzoge Růdolf von Peyern, die bischove von Triere, Basel, Lütiche und vil andere bischove und herren und von allen stetten in dütschen landen. und do er kam gein Meyelon, do enpfing in Gwido der herre von Meyelon herliche und wonde, das der künig zehant wolte enweg varen. und do er sach, das der künig ettewie lange bleip zů Meyelon mehtekliche, do betrahtete Gwido der herre von Meyelon, wie er disen künig mit verretnyße mohte erdöten. und verurteilete, das men einen ketzer der ein welscher herre was[1], solte ussewendig Meyelon verburnen: wan denne die Dütschen us Meyelon fůrent oder gingent dis sehen, so wolte er die porten zů Meyelon zůslahen und daz volg dusse lon und denne den künig, so daz volg nüt bi ime were, übervallen und erslahen. do nu das volg us der stat kam und woltent den herren sehen bürnen, do slůg der herre von Meyelon die porten zů und überviel den künig in sine palaste. do stellete sich der künig mit den sinen zů gewer und mit den dütschen herren[2] die zestunt mit ire banner dem künige zů helfe koment. und darzů herzoge Lüpolt von Österich mit den sinen koment zům künige und vertribent und erslůgent die vigende, die in des küniges palast worent kumen, und entran der herre von Meyelon. do satte der künig einen herren genant Matheus zů pfleger über Meyelon und Lamparten und lies bi ime den groven von Honberg, daz lant zů twingende und beschirmende, also sü ouch dotent mit grossen erbeiten und kumber.

3. sun Johans derselben dohter zu der e. also wart der Johans künig zu Behem. dirre keyser was ein *A—B*. 9. gesetzeden oder strite. er *B*. 10—463,16. 'und fůrent mit ime — mit ime noch sime willen' fehlt *A—B*.

1. Quendam de sodomia damnatum.

2. Fratres Theutonici sancte Marie signati armis et vexillo ordinis.

Wie dirre künig Brixe gewan.

Donoch fůr er gein Rome und wolte keyser werden. und also er under wegen kam gein Brixe, die woltent in nüt inlossen noch enpfohen und sattent sich wider den künig. do belag sü der künig den ganzen summer. do wart ouch Walther des küniges brůder erschossen. und des küniges volg was also vil, das sü drige mylen weges das velt begriffent. und wart mit battellende unzellich volg zů beden siten gefangen und erslagen, wan alle Gelfe hulfent der stette. donoch Diebolt[1] ‖ der herre von Brixen fůr ouch eines moles selber us der stat mit röschen dienern, battellende mit den üssern. also wart er gefangen und für den künig broht. do hies in der künig sleyffen und in vierteil zerhowen und satte die viertel uf reder für die stat. do hette die stat etwie menigen gefangen von des küniges volke: die hingent sü an die zinnen für die mure dem künige zů smocheit. ze jungest gewan der künig doch die stat, das sü alle koment an des küniges gnode. und trůgent seile und wyde an den helsen und vielent dem künige zů fůsse und überkoment mit ime noch sime willen. Matth. Nuw. 183. — Bl. 85'

Er gewan Rome und wart keyser.

Donoch fůr der künig gein Rome. do woltent in die Rômer nüt inlossen. do gewan er Rome mit grossen erbeiten und hette einen strit uf der Tyberbrucken mit den Rômern und mit dem künige von Püllе, der mit grossem volke in Rome lag und den Rômern half. dis striten und battellen tribent sü zwene tage und geschach zů beden siten gros schade. doch so gelogent die Rômer under unde betwang sü der künig mit gewalte. nu was bobest Clemens der fünfte dozůmole zů Avion und hette den cardinalen die zů Rome worent verbotten, das sü in nüt soltent krônen. do erwüschete er den botten mit des bobestes briefen, und sprochent etliche herren: 'werumb ersteche wir nüt dise cardinale die der welte gůt veressent?' do erschrokent die cardinale und krônetent in zů keyser, am ersten tage des ougestes noch gotz geburte 1312 jor. ib. 184.

Gybelinge und Gelfe.

Donoch fůr keyser Heinrich von Rome gein Florencie und belag die stat. unde worent in der stat me denne hundert tusent geweffenter, wan ib. 185.

17. Ueberschrift fehlt a. Er gewan Rome a^4—B. 21. 'in Rome lag und' fehlt A—B. 23—29. gewalt und betwang die cardinale das sü in mustent wihen und krônen zu keyser, wan der bobest was zu Avion A—B. 31. 'von Rome' fehlt B.

1. Theobaldus.

alle Gelfe koment den von Florenze zu helfe. die heissent Gelfe in welschen landen, die es mit dem bobeste haltent wider einen keyser: so sint daz Gibelinge, die mit eime keyser sint wider einen bobest. die von Florenze ergobent sich an den keyser[1] und überkoment mit ime, wenne ir was ouch vil mit battellende erslagen.

Dem keyser wart vergeben.

Clos. 67. Do der keyser dütsche und welsche lant gerwe betwang, do hůp er sich uf mit sime volke und wolte varen gein Pülle. also kam er in die stat zů Pise. do vergap ime ein brediger der sin bihter was und messe hette vor ime gesungen, in dem kelche mit dem sacramente, das er enpfing. und also der keyser gewar wart an ime selbes, daz ime vergeben was, do hies er den münich enweg fliehen. do woltent ime sine arzate han geholfen und die vergift han von ime getriben: das wolte er nüt gestatten und sprach: 'das welle got nüt, das ich minen herren und got von mir vertribe, bi dem ich ewikliche sol sin'. und also starp er dernoch über 10 tage, daz was an
Matth. Nuw. 186. Aug. 24. sant Bartholomewes tage noch gotz gebürte 1313 jor, und wart zů Pyse mit grosser clage begraben.

*Der brediger münich der dem keyser vergap, der kam in die stat zů der Hohense[2]: do wart er mit fröuden enpfangen. und wie vil gůtes ime was globet worden von herren und stetten, daz wart ime nüt, und můste

2. 'wider einen keyser' fehlt *B*. 4. 'wenne ir was — erslagen' fehlt *A—B*. 8. Pyse. [Püll a^3] do wart er krang und starp dernoch über zehen tage und wart zu Pyse mit grosser clage begraben, do men zalte noch gotz geburte 1313 jor. *a* a^2 a^3. In a^2 Bemerkung eingeschoben: hie gebristet wie ein brediger dem keyser vergap in dem keliche. Pise. do wolte er an unser frowen uffart dag sich bewart han mit gottes lichamm, wan er was ein [guter a^4] gerehter mgn [gegen gotte a^4] und hette gottes dienst liep und die pfafheit. [do er sich des selben tages zů der messe bewarte *B*] do vergab ime der priester [der was ein brediger a^4] mit gottes lichame in dem kelliche. etteliche sprechent das dirre priester were ein münich brediger ordens und ime der babest und etteliche stette gros gůt dar umbe gabent. [kelche. dis geschach von des bobstes und etlicher stet e rote, wanne sie dem münche gros gut darůmb gelobtent a^4] do der keiser von sime alter ging an sine andaht und die vergift enpfant, do ging er zů dem priester in die sacristie und riet ime das er sich abe wege mahte e es sin gesinde enpfunde. do nach seite der keiser den herren das ime vergeben were. do hůp sich under in ein gros jamer und clage und batent in die herren und die artzete das er ime liesse helffen, sü truwetent wol die vergift zů eime ougen herus zů bringende also vor von künig Albreht ist geschriben. do antwürte der keiser und sprach: ich wil den nüt von mir vertriben den ich mir zů troste und zů helffe han enpfangen. also starp der keiser do nach über zehen tage und wart zů Pise mit grosser clage begraben nach gotz gebürte dusent drü hundert 13 jor. a^4—*B*. 18. 'der brediger münich — keyser Karle' fehlt *A—B*.

1. Königsh. erlaubt sich in majorem Caesaris gloriam, von seiner Quelle abweichend, die Geschichte zu fälschen.

2. Siena.

Bl. 85'' in eime || kerker ellendekliche sterben, also er wol verdienet hette[1]. also starp dirre frumme keyser und fürste der glückig was in allen striten. und hette in der dot nüt fürkumen, er were also mehtig worden also der grosse Allexander oder der grosse keyser Karle.

Zwene wurdent zů künige erwelet.

Ludewige der junge herzoge von Peyern wart erwelet zů künige von (Clos. 68.) den bischofen von Mentze, von Triere, von dem künige von Behem und von dem marggroven von Brandenburg. do wart wider in erwelet herzoge Friderich von Österich von dem bischove von Kölle, von dem herzogen von Peyern und von dem herzogen von Sahssen. *|dise walunge geschach an sant Lucas (*Matth. Nuw. 188.) tage[2] noch gotz gebürte 1314 jor.|* und worent vil herren do mit grosser (Oct. 18.) maht. herzoge Ludewig lag bi der stat zů Frankefurt, wan die stat mit ime was. do lag herzoge Friderich von Österich zů der andern siten mit sime her an dem wasser genant der Men, und möhtent nüt zůsamene.

Do kam herzoge Lüpolt von Österich des vorgenanten Friderisches (Matth. Nuw. 188.) brůder mit eime grossen volke gein Spire. do floch Ludewig mit sime volke in der Juden kirchof[3]. do verbrante herzoge Lüpolt die dörfer umb Spire. donoch koment die zwene erweleten künige Ludewig und Friderich (ib. 191.) zůsamene in Swoben bi Esselingen von ungeschiht und strittent do mittenander, das zů beden siten vil erslagen wart und gefangen und daz men nüt wuste, welre gesiget hette. und wart der pferde also vil erstochen, das daz wasser der Necker do bi blůtvar wart.

Die künige logent bi Strosburg gegen enander.

Donoch also men zalte noch gotz gebürte 1320 jor, do zogete künig (Matth. Nuw. 193.) Ludewig mit eime grossen volke den Ryn uf. do daz künig Friderich bevant, do zogete er und sin brůder herzoge Lüpolt noch und koment alle

9. Österich von den andern kürfürsten noch gotz *B* 10. geschach zu Frankfurt noch gotz *A*. 12. der stat [Franckenfurt *B*] mit grossem her wan die *A—B*. 14. an dem Mön [do was *B*] das wasser [gros *B*] dovon möhtent sü nüt *A—B*. 19. 'von ungeschiht' fehlt *B*. 21. 'und wart — blůtvar wart' fehlt *A—B*.

1. Closener nach Repgow's Chronik sagt bloß: 'daz rach got an im sit, wand er ouch ein jemerlich ende nam'.

2. Friedrich von Östreich wurde am 19. October, Ludwig der Bayer am 20. Oct. gewählt.

3. Vergl. die Oberrhein. Chronik, herausg. von Grieshaber S. 27: 'Darnach für küning Friderich den Rin uf gen Seils und mit gewalt für er für Spire und trieb küning Lůdewig in der Juden kilchof.

Sept. 8. zesamene bi Strosburg umb unser frowen dag der jünger[1]. do logent vgl. Clos. 68. die zwene erweleten künige zů lantwer gegen enander uf der Brüsch bi Schaftoltzheim, Achenheim, Wickersheim[2] und do umb etwie manigen dag und woltent einen strit do besprechen. der bischof von Strosburg zogete mit sime her zů künig Friderich̄e. die stat zů Strosburg noment die bestetunge ire friheite von künig Friderich̄e also von eime rōmeschen künige: dernoch noment sü es von künig Ludewig ouch also.

Zörne und Mulnheim.

Matth. Nuw. a. a. O. Ein teil von Strosburg, also die Zörne und die geslehte die zů in gehortent, die hieltent es mit künig Friderich̄e und hulfent ime und sime her umb spise und umb ander ding, daz sü bedurftent, umb ir gelt. aber die von Mülnheim und die iren hieltent es mit künig Ludewige und hulfent ime ouch also. herumb do künig Ludewig obegelag und keyser wart, do wurdent sin die von Mülnheim wol ergetzet, wan der keyser lech in manig lehen und || det in sunder früntschaft. Bl. 86'

Matth. Nuw. 194. Do alsus die zwene künige bi Strosburg logent mit irme volke, do schickete künig Ludewig zů künig Friderich̄e, ob er bereit were zů dem strite. antwurte er: 'jo', und sprach, es were zit und billich das sü iren sachen des krieges ein ende gebent. und zehant sas künig Friderich̄e volg abe den pferden und woltent zů füsse vehten. do floch künig Ludewig das lant abe durch den forst wider Hagenouwe. do zogete ime künig Friderich zwene tage noch: also enmöhte er in nüt erriten. dovon zogete er wider heim gein Ōsterich.

Peyern wart verherget.

p. 195. Donoch über ein jor do zogetent künig Friderich und sin brůder herzog Lüpolt uf künig Ludewig gein Peyern und verhergetent alles Peyerlant mit roube und brande. künig Ludewig bleip in sinen vesten und kam nüt herus.

16. 'Do alsus — irme volke' fehlt *A—B*. 18. 'und sprach — ende gebent' fehlt *A—B*. 19. do sas künig *A—B*. 20. 'das lant abe' fehlt *A—B*. 24. Ueberschrift fehlt *A—B*. 25. jor also men zalte noch gotz geburte 1321 jor do *A—B*. 27. 'mit roube und brande' fehlt *A—B*.

1. 'An dem mendag vor unser frowen tag'. d. i. 1. Sept. Clos.
2. Clos. nennt nur den ersten Ort; die anderen liegen mit diesem nahe beisammen westlich von Straßburg.

Donoch also men zalte 1323 jor, do samelte künig Friderich aber ein gros her uf 22 hundert glefen und uf vier tusent schützen: die sante ime der künig von Ungern us Ungerlant und us der heidenschaft. do samelte herzoge Lüpolt sin brůder uf ahte hundert glefen, und zogetent in Peyerlant und sůhtent künig Ludewig do heime. hie zwüschent samelte künig Ludewig ouch ein gros her, wan der künig von Behem und der bischof von Triere koment zů ime mit 15 hundert glefen und drissig tusent fůsgengern. p. 196.

Ein strit und wart künig Friderich gefangen.

Do alsus die zwene künige gegen enander zů velde logent und vor eime wasser nüt zůsamene möhtent, do schussent künig Friderich's schützen in künig Ludewiges her, das künig Ludewig můste entwichen uf sine burg die nohe bi dem wasser was. des morgens sprochent künig Friderich's rotgeben, er solte nüt striten e sin brůder herzoge Lüpolt zů ime keme. der was wol ein tageweide hynder ime. disem rote wolte künig Friderich nüt volgen, wan er ein küner zorniger man was, und vohet ane zů stritende mit künig Ludewige und gesigete ime ane zům ersten. ze hant koment die fůsgenger ouch herzů *|und der burggrove von Nůrenberg mit 400 glefen künig Ludewige zů helfe: die worent gerůwet und zertreigeletent künig Friderich's her, das er selber und vil edeler herren gefangen wurdent. sus wart der strit ergangen und wart künig Friderich sygelos, das doch vil lihte nüt geschehen were, hette er sines brůder herzoge Lüpoltz gebeitet.|* do gewan der krieg ein ende, den die zwene erweleten künige 9 jor umb daz rich gehebet hettent, und bleip do künig Ludewig alleine rōmesch künig und fůr herzoge Lüpolt betrůbet wider heim. p. 197. *Gloss. 68.

Der tyfel wolte han Friderichen usgeholfen.

Bl. 86″ || Do künig Friderich alsus gefangen lag uf einre vesten genant Drůwesint[1], do kam ein wolgelerter meister[2] zů herzoge Lüpolt und sprach: 'ich wil gůt nemen und wil den tyfel besweren und twingen, das vgl. Matth. Nuw. 199.

1. zalte noch gotz geburte *A—B*. 10. Hs. 'gegen ander'. 16. 'zorniger' fehlt *a*. Hs. 'vohent'. 18. 400 helmen künig *A—B*. 19. geruwet und entworhtent künig *A—B*. 21. 'der strit ergangen und wart' fehlt *A—B*.

1. Truwesniet. Trausnitz, Ldg. Nabburg. 2. Invenit L. expertum nigromanticum.

er můs uwern brůder künig Friderich her zů üch bringen'. also gingent die zwene, der meister und der herzoge, in eine kammer. do treip der meister sine kunst und kam der tyfel zů in in eines pilgerins wise, und wart der tyfel geheissen, das er künig Friderichen brehte one allen schaden. do entwurte der tyfel, er wolte es wol tůn, wolte ime künig Friderich volgen. also fůr der tyfel enweg und kam zů kunig Friderich uf die vesten und sprach: 'sitze her uf mich, so wil ich dich bringen one schaden zů dime brůder'. der künig sprach: 'wer bistu?' entwürte der tyfel: 'nüt froge dernoch, wer ich si. wiltu us der gefengniße kumen, so tů das ich dich heisse'. do geriet dem künige und den die sin hůtent sere gruweln und mahtent crüze für sich: do verswant der tyfel.

vgl. p. 201. Donoch det herzoge Lüpolt künig Ludewig also we mit kriegende, das er künig Friderichen můste us der gefengnyße lossen. doch můste er sweren und verbürgen, das er künig Ludewigen ungeirret liesse an dem riche. also kam Friderich us und wart ime ouch etwas landes derumb gegeben, daz er künig Ludewigen gerůwet lies, und was herzoge zů Osterich also vor.

Kunig Friderich starp an lüsen.

ib. 203. Donoch über menig jor do kam ein ritter in herzoge Friderichés ungnode. do gap der ritter dem herzogen ein eiswas zů essende, das er ime solte holt werden. do mysseriet das essen und geschach, das do von dem selben essen wůssent also vil lyse an herzoge Friderichе das er starp [1].

Künig Ludewig wart zů banne geton.

Matth. Nuw. 200. In disen ziten do starp Matheus der herre von Meygelon. do lech künig Ludewig das laut zů Lamparten hern Galeatzen, des vorgenanten Matheus süne. der Galeatz det gar vil wider den bobest. do mahtent sich der bobest und der künig von Frangrich und herzoge Lüpolt zůsamene wider künig Ludewig, und der bobest lůt kunig Ludewig gein Avion, derumb das er hette Lamparten enweg gelühen e er keyser were worden:

1. Friderichen us der gefengnysse herzu *A—B*. 9. 'wer ich si' fehlt *A—B*. 15. 'also kam — Osterich also vor' fehlt *A—B*. 19. menig jor do gap ein ritter künig Friderich ein eiswas *A—B*. 21. 'do mysseriet — geschach das do' fehlt *A—B*. 23. Ueberschrift fehlt *B*.

1. Der Todestag ist 1330 Jan. 13. Aehnliches erzählen von seiner Krankheit, doch nicht aus gleicher Ursache, Johannes von Winterthur und Chron. aulae regiae s. Kopp, eidg. Bünde V 1, 473 Note.

wen der bobest meinet, ein römesch künig sülle kein reht haben in welschen landen, er were denne e über berg komen unde keyser worden. do der künig nüt gein Avion kam uf den dag also er geladen was, do det in der bobest zů banne. uf die benne und uf des bobestes briefe gap der künig nüt. dovon gap der bobest ein urteil, das der künig were ein unkristen man und ein ketzer am glouben, und trowete dem künige, er wolte in entsetzen von dem riche und von allen sinen herscheften.

Ludewig wart keyser und wurdent zwene bebeste.

Hienoch für der künig gein Rome und wart von den Römern herliche enpfangen. (Matth. Nuw. 202.) Bl. 87′ || der bobest was vor gebetten, das er von Avion gein Rome keme und den künig zů keyser krönete oder aber ieman den gewalt enpfülhe, den künig zů krönende. das wolte der bobest nüt tůn. do mahtent die Römer und der künig einen barfůssen zů bobeste zů Rome. der barfůsse mahte vil cardinale und bischove und krönete künig Ludewig zů keyser also er was 14 jor künig gewesen. dis geschach noch gotz gebürte 1328 jor. von disem barfůssenbobeste stunt uf vil irrunge in der cristenheit. (vgl. Clos. 69.) ze jungest ergap sich der barfůssenbobest mit sinen cardinalen an den rehten bobest und koment zů gnoden. do wart der rehte bobest zů Avion noch zorniger über den keyser und verbien in noch me und verslůg singen in allen stetten do men in für einen keyser hette, und wer in keyser nante der solte zů banne sin.

Grosse zweigunge von singende.

*Hievon wart grosse irrunge und zweigunge under der pfafheit in des riches stetten und in frigen stetten, die disen keyser Ludewig für einen keyser hettent. wan etteliche pfaffen, und das mereteil, woltent des bobestes briefen gehorsam sin und woltent nüt singen noch lesen noch gotzdienst han, also die Augustiner und vil bi alle örden zů Strosburg und anderswo in frigen und in des riches stetten: die worent 17 jor one singen[1].

1. künig sol nüt zu schaffende han noch kein reht *A—B*. 8. sinen eren und herscheften *B*. 9. Ueberschrift: Zwene bebeste *A*. 11. gebetten von den Römern das er *A—B*. 17. barfußen bobeste und sinen cardinalen stunt *A—B*. irrunge und unrihtikeit in *A—B*. 18. ergap sich dirre und sine cardinale an *B*. 21. singen und gotzdienst in *A—B*. 27. 'noch lesen' fehlt *A—B*.

1. S. auch Bl. 200″.

aber die brediger und barfüssen zů Strosburg die sungent vil jore an der erste wider des bobestes briefe. hyndennoch liessent die brediger abe und woltent ouch nyme singen[1].

Brediger fürent us der stat.

*Do sprochent die burgere von Strosburg: sit das sü vor hettent gesungen, so soltent sü ouch fürbas singen oder aber us der stat springen[2]. do zogetent die brediger us der stat und liessent ir closter lere ston $3^1/_2$ jor.

Clos. 69. Ouch zwegetent sich die pfafheit under einander so sere, das pfaffen uf einre stift und müniche in eime closter etteliche sungent und etliche swigent. der keyser was so gůt und so tugenthaft, das er keinen armen pfaffen det derumb kestigen. doch twang er bischove und prelaten, daz sü můstent ir Matth. Nuw. 200. lehen von ime enpfohen. in disen dingen was herzoge Lüpolt allewegen wider den keyser und schůf, das des bobestes briefe und processe wider den keyser in allen stetten wurdent gelesen.

Sant Pulte wart gewunnen.

ib. 202. Dirre herzoge Lüpolt besas sant Pülte[3] und gewan es und zerbrach es zů grunde abe, wan sant Pülte was des lantgroven zů Elsas[4] der keyser Ludewiges diener was und vil wider den herzogen hette geton.

Herzog Lüpolt starp zů Strosburg.

ib. Donoch für herzoge Lüpolt für Spire und belag die stat Spire und verhergete daz lant do umb. do seitent ime die arzote, das er sich ze vil

1. 'vil jore an der erste' fehlt *B*. 2. 'hyndennoch — $3^1/_2$ jor' fehlt *B*. 13. enpfahen und betwang ouch bischof Berhtold von Strasburg, das er in můste vür einen keiser haben und sin lehen von ime enpfahen, nach grossem schaden der dem bischofe im Eilsas beschach, also her noch by dem selben bischofe geseit wurt. in disen dingen *B*. 14. 'und processe' fehlt *A—B*. 17. Pülte und brach es ze grunde, wan der lantgrofe zu Elsas was keyser Ludewiges diener. donoch fur hertzoge *A—B*. 20. Ueberschr. fehlt *b* b^2 b^4. 21. 'und verhergete — do umb' fehlt *A—B*.

1. Vgl. die Nachrichten aus Constanz und anderen Orten bei Heinrich von Diessenhoven: B. Fontes IV, 30.

2. Der Rath von Straßburg richtete später, als sich die Zeiten wieder änderten, ein demüthiges Entschuldigungsschreiben an den Papst, welches in den Beilagen mitgetheilt wird.

3. Opidum sancti Ypoliti, St. Pült unweit Schlettstadt.

4. Graf Ulrich von Werd, Landgraf im Niederelsaß. Näheres über ihn giebt Schöpflin, Als. ill. II, 527 f.

arbeitete und das es sin lip nüt lange mohte erzügen. do für er von Spire gein Strosburg und wolte sich do mit den frowen sinre erbeite ergötzen. und also er was etwie manigen dag zů Strosburg in der von Ohssenstein hof [1], do wart er siech und unsinnig und starp one alle ruwe und bihte in dem merzen noch gotz gebürte 1326 jor.

*Dirre herzoge Lüpolt und der vorgenante Friderich der zů künige
Bl. 87'' erwelet was, und Heinrich || ir beder brůder worent künig Obrehtz süne der do erslagen wart, und künig Růdolfes sünes süne. so was dirre keyser Lůdewig des selben Růdolfes von Habesburg dohtersun: also was künig Růdolf ir aller atte. der vorgenante herzoge Lüpolt und sine brůdere, wie frum herzogen es worent zů Österich, so sturbent sü doch alle one knaben, das sü keynen sun liessent.

Lüpoltz titel.

*Dirre herzoge Lüpolt schreip sich in sinen briefen also: 'Lüpolt von gotz gnoden zů Österich, Styrie, Swoben, Carinthie und Moravie herzoge und herre zů Kornioli und zů Porte Naonis [2], grove zů Habesburg und Kyburg und lantgrove zů obern Elsas'.

Der bobest genant Johannes der XXII der disen keyser verbannete, der starp zů Avion und wart Benedictus der XII bobest [3]. der hette den keyser gerne usser banne gelossen und sich mit ime versůnet. do woltent es die cardinale und der künig von Frangrich nüt gestatten. wan es verdros den künig von Frangrich, das sich der keyser über in schreip. vgl. Matth. Nuw. 206.

Der bobest Benedictus starp ouch und wart noch ime bobest Clemens der sehste [4]. der was gar ein gritiger hochfertiger bobest: er meinde über den keyser und über alle welt herre zů sinde. do der keyser disem vgl. ib. 227.

5. 'in dem merzen — jor' fehlt *A*. 'in dem merzen' fehlt *B*. 6—12. Die andern hertzogen von Osterich und ouch dirre hertzoge Lupolt sturbent alle one kint dozumole *A—B*. das sü keinen sun liessent. *A*. 13—17. 'Lüpoltz titel — lantgrove zů obern Elsas' fehlt *A—B*. 18. 'der XXII' fehlt *A—B*. 16. Hs. 'Kormoli'. 26. keyser ime nüt *A—B*.

1. Die Herren von Ochsenstein waren den Habsburgern verwandt. Otto von Ochsenstein, Landvogt in Elsaß, der im Streit am Hasenbühl erstickte (s. oben S. 456, 18) war König Rudolfs Schwestersohn; dessen Sohn Otto IV heißt 1327 wiederum advocatus Alsatiae generalis; s. die Genealogie Als. illustr. II, 619 f. und die Reihe der Landvögte ebend. 563.

2. Dominus Carniolae, Marchiae ac portus Naonis oder 'herre zu Chrain, uf der March und ze Portenowe'. Portus Naonis ist Pordenone, die Mark die windische bei Krain.

3. P. Benedict XII wurde am 20. Dec. 1334 gewählt.

4. Am 7. Mai 1342 gewählt.

bobeste nüt gehorsam was also er wolte, do verbien er den keyser noch me denne die vordern bebeste hettent geton.

Dirre keyser wart entsetzet.

Glos. 69. Do alsus dise zweigunge lange werte zwüschent dem keyser und dem bobeste, do trûg der bobest ane mit etlichen kurfürsten, das sü solten einen andern rômeschen künig welen und setzen, wan dirre keyser were ein ketzer und ein unkristen man. und gebot der bobest den kurfürsten, das sü in eime zile einen andern künig weletent, oder er wolte einen künig machen und wolte es swerlichen rechen an den kurfürsten. disem gebotte worent die kurfürsten gehorsam one der bischof von Menze. dovon beroubete in der bobest des bistumes und lech es eime von Naßouwe.

Matth. Nuw. 233. Und koment die kurfürsten zesamene zû Frankfurt[1] und erkantent mit urteil, das daz rich ostür stûnde, wan der keyser vor vil joren von sinre undete wegen entsetzet were von dem bobeste. und erweletent Karlen des küniges sun von Behem zûm rômeschen künige, die wile keyser Ludewig lebete.[2] *Glos. 70. *|doch besas künig Karle das rich nie, die wile keyser Ludewig lebete, noch der von Naßouwe das bistum die wile der bischof lebete|*. dise walunge geschach an sant Margreden tage[3] noch gotz gebürte 1346 jor.

Alle stette kertent sich nüt an daz entsetzen.

vgl. Matth. Nuw. 240. Donoch besamete keyser Ludewig alle stette und herren an dem Ryne und Swoben und Franken zû Spire und frogete sü, ob sü in woltent haben für einen keyser oder Karlen den die kurfürsten erwelet hettent. do antwurtetent die stette und herren alle, sü woltent in für einen rehten kayser haben und woltent sich || an des Karlen erwelunge noch an des Bl. 88' bobestes briefe nütschet keren.

2. denne sine vordern hettent *B.* 3. Ueberschrift fehlt *A—B.* 6. andern keyser welen *A—B.* 14. were von dem riche. und erweletent *B.* Ueberschrift: Karle wart erwelet [zu künige *A*] *A—B.* 16. lebete. was gutes den kurfürsten geben wart umb dise walunge, das befundent sü wol in jenre welte. doch besas *A—B.* 18. 'an sant M. tage' fehlt *A—B.* 19. Ueberschrift fehlt *A—B.*

1. Vielmehr zu Rense nach Matth. Nuw.: ad villam Rens super Renum.

2. Königshofen hat hier eine scharfe Aeußerung der früheren Redaction, wozu ihn die Stelle von Matth. Nuw.: Pro quo predicti Coloniensis et dux Saxonie magna pecunia sunt corrupti, veranlaßte, wieder gestrichen, s. die Variante.

3. Ad feriam quartam post Margarete: soll heißen 'ante' statt 'post', denn die Wahl fand am 11. Juli statt.

Defensor pacis.

In disen ziten wart das bůch gemaht das do heisset defensor pacis. das bewiset mit der heilgen geschrift, das der bobest under eime keyser sol sin, und bewiset ouch des bobestes und der cardinale grit und hochfart und symonye. *das selbe bůch het der bobest abegeton und bi dem banne verbotten zů schribende oder zů lesende. Clos. 70.

Keyser Ludewig starp.

Diser keyser Ludewig was fridesam und gůt, und wo die stette woltent lantfriden machen, do det er sine helfe zů, und was er mit gůte möhte zůbringen, do erlies er sich krieges. dovon gingent ime lihtekliche zů handen grosse lant und lüte, das sine vordern herteklicher erfehten můstent. ze jungest reit er jagende in eime walde: do sties in ein siechtage ane und růrte ine das parlys, das er abe dem pferde viel und starp ahte tage noch aller heilgen tage[1], noch gotz gebürte 1347 jor.

Der 100. keyser.

Karle der vierde, künig Johanneses sun von Behem und keyser Heinriches von Lützelnburg sünessun, wart erwelet an daz rich die wile keyser Ludewig lebete, also vor ist geseit.

Der strit zwüschent den künigen von Frangrich und Engenlant.

Zů disen ziten[2] klagete Eduart der künig von Engenlant dem bobeste und andern herren, das Philippus der künig von Frangrich nüt hielte den friden den der bobest zwüschent in zweigen gemaht hette, und das der künig von Frangrich in dem selben friden hette etwie manigen herren gefangen und gedötet und ires landes beroubet, die zů dem von Engenlant gehortent, und das der bobest nüt dete zů disen sachen also er Matth. Nuw. 230.

1. Ueberschrift fehlt *A—B*. 5. 'das selbe bůch — zů lesende' fehlt *A—B*. 7. Ueberschrift fehlt *B*. 11. reit er an eime geyetze in eime walde und viel abe dem pferde in ein strump das er starp (wie bei Closener 70) noch gotz geburte 1347 jor *A—B*. und hette gerichset 33 jor *A*. 16. des küniges sun von Behem *A—B*. 17. Am Rande von einer Hand des 16. Jahrh.: 'regyert uff 30 noch keyser Ludwygs'. 22. zwüschent den zweigen künigen hette gemaht *A—B*. 24. 'herren' fehlt *A—B*. 25. also er dün solte und gelobet *B*.

1. Das Datum ist unrichtig: K. Ludwig starb am 11. October.

2. Die nachstehend erzählten Ereignisse gehören in die vorausgegangenen Jahre 1345 und 1346.

globet hette. hiemitte widerseite der künig von Engenlant dem künige von Frangrich und zogete in Frangrich mit eime grossen volke. und zům ersten gewan er Flandern das lant mittenander und vertreip den grofen von Flandern, wan der grofe hielt es mit dem künige von Frangrich.

Matth. Nuw. 234. Donoch fůr Eduwart fürbas in Frangrich und gewan etwie vil stette und verhergete das lant do umb uf 60 milen, und fůr untz gein Parys das die houbetstat ist in Frangrich. dozwüschent kam der vorgenante Karle, der zů eime römeschen künige erwelt was, mit sime vatter Johannese dem künige zů Behem dem künige von Frangrich zů helfe mit eime grossen volke von Behem und von Dütschen. also gewan der künig von Frangrich me volkes denne der künig von Engenlant hette, und gedurste doch nüt us Parys kumen. do der künig von Engenlant lange gemůtwillete in Frangrich und ime spise gebrast, do zogete er enweg. do zogete ime der künig von Frangrich noch mit eime unzellichen volke vier tageweiden, und wo der künig von Engenlant eine naht lag, do lag der künig die ander naht. ze jüngest || kam der künig von Engenlant in Bl. 88″ einen walt und bereitete sich heimeliche zů strite, und sossent alle zů fůs abe und schihtent ir knehte und pferde an eine heimeliche stat in dem walde und umbegobent sich mit wagen und karrichen, das men nuwent an eime ende möhte zů in geriten, und stelletent drissig tusent schützen für sich. in disen dingen so kumet der künig von Frangrich herzů und vindet die von Engenlant zů strite bereit, die er wonde eine tageweide vor ime sin. do bereitete er sich ouch zů strite und schihte zehen tusent schützen vor und drissig tusent fůsgonger und donoch die Dütschen, und wolte den Dütschen nüt die ere günnen, das sü den vorstrit hettent also es her ist kumen. und bleip er bi den geritten, der was uf 16 tusent. und vingent

Aug. 26. ane zů stritende am samestage noch sant Bartholomewestage, noch gotz gebürte 1346 jor. do sü lange mittenander gestrittent, do fluhent des küniges von Frangrich schützen und das fůsgonde volg, wie vaste in der künig herwider růfte. donoch streit der künig von Frangrich lange, und do er sach, das sin volg alles geflohen was und nieman bi ime bleip denne die Dütschen, do floch er und Karle der an daz rich erwelet was, ouch mit den überigen.

Wele erslagen wurdent.

Matth. Nuw. 235. In disem strite wart menig tusent erslagen. under den wart ouch

1. 'dem künige von Frangrich' fehlt *A—B*. 4. Frankrich, und das lant das er het von dem riche, das sprach er das ers hette von dem künige von Frankrich. *A—b*[2] *b*[3] *b*[4]. donoch fur *A*. 'donoch — in Frangrich' fehlt *B*. 18. Ueberschrift: Ein strit. *B*. 33. überigen. also was der strit ergangen *B*. 34. Ueberschr.: fehlt *A*. Der künig von Beheim wart erslagen. *B*.

erslagen Johans der blinde künig von Behem dis Karlen vatter, der sich det also blint in den strit füren. item der herzoge von Lutringen, der grove von Flondern, der grove von Blos[1], der grove von Salmen und vil andere grosser herren und edeler lüte[2]. do der strit zerging und der künig von Engenlant sach, das sine vigende enweg worent, do beschowete er die doten die do erslagen worent. und do er den künig von Behem sach dot ligen uf dem velde, do sprach er von erbermede: 'dem künige von Behem gezeme wol ein ander bette, denne das er hie het uf der erden.' und hůp in uf und schihte in gein Lützelnburg und det in herliche begraben[3]. ouch erbarmetent in die biderben Dütschen die do erslagen logent, und sprach: 'o ir Dütschen, was hant ir üch selber gezigen, das ir mit dem künige von Frangrich sint in den dot gangen, der üch doch nie getruwe noch holt was und üch dazů kranken solt git: werent ir bi mir, ich gebe üch bessern solt'.

Donoch fůr der künig von Engenlant wider heim mit grossen fröuden, und fůr die künigin gegen ime mit spise und mit vil volke. do betwang der künig von Engenlant die stat Kalis, daz do ist eine porte des meres wider Engenlant, von der selben stat er hette vil schaden genomen. do vertreip der künig von Frangrich den grofen von Atreban[4] sinen swesterman, und gap die grofeschaft dem herzogen von Burgundien des swester er hette. und künig Karle hiesch dem künige von Frangrich solt und kosten den er den Dütschen schuldig were. antwurte der künig von Frangrich: er hette sime vatter gros gůt geben, daz er solte den Dütschen geben: so hette er es geben dem byschove von Kölle, daz er disen Karlen solte krönen. also wart dem Karlen nütschet. Matth. Nuw. 235.

Bl. 89' ‖ **Die sache des krieges zwüschent den künigen von Engenlant und Frangrich.**

Wie das vil strite und kriege vor und sither ist gewesen zwüschent ib. 236.
den zweigen künigen von Frangrich und Engenlant umb das lant Vasconie und umb etteliche stette, das me denne vier hundert jor gewert het

1. Johans der kunig von Behem dis Karlen vatter. der was blint und det *A—B*. 5. 'do beschowete — erslagen worent' fehlt *B*. 10. 'biderben' fehlt *A—B*. 16—25. 'und fůr die künigin — dem Karlen nütschet' fehlt *A—B*. 19. 'der künig v. F.' am Rande. 28. Vasconie und umbe Flandern unde etteliche *B*.

1. Blois.
2. Vgl. Oberrhein. Chronik 36.
3. Vgl. die Klage in der Limburger Chronik, Ausgabe von Rossel 432: 'nu müsse es Gott immer erbarmen, daß ich dich todt sehe, ich hette dich alwegen gern lebendig gesehen'.
4. Robertum comitem Atrebatensem: Graf von Artois.

und me lütes derumb verdorben und erslagen ist denne ignote die halbe cristenheit ist, so wil ich doch hie sagen die gröste sache des krieges den die zwene vorgenanten künige hant mittenander gehebet. vor disen ziten, do men zalte noch gotz geburte 1312 jor[1], do was ein künig zů Frangrich genant Philippus der schöne. der hette einen brůder, genant Karle, und drige süne, genant Ludewig, Philippus und Karolus, und eine dohter, die gap er dem künige von Engenlant zů der e. der mahte mit dirre dohter einen sun genant Edewart, der den vorgeschriben strit getwan. do dirre Edewart noch ein kint was vormols, do für dise dohter zů irme vatter dem künige von Frangrich und klagete, wie ir man der künig von Engenlant ein ketzer were[2]. do half ir ir vatter, das sü iren man ving und behůp in in der gefengniße untz das er starp. do wart noch sime tode der vorgenante Edewart sin sun künig zů Engenlant. hie zwüschent begnůgete die künigin von Engenlant nüt, das sü iren elichen man det in der gefengnyße sterben, me sü verrůgete ouch ire driger vorgenanten brůder frowen, das die soltent mit drigen rittern han ir e gebrochen. die drige ritter und die drige frowen wurdent gefangen und wurdent die drige ritter geschunden.

Matth. Nuw. 237. In disen dingen starp der schöne Philippus künig zů Frangrich und wurdent sine drige süne noch ime nohenander künige und sturbent alle drige one libeserben. do underzoch sich des künigriches Philippus von Volasien[3] des vorgenanten schönen Philippes brůdersun. do meinde Edewart der künig von Engenlant, das daz künigrich von Frangrich were an sine můter gefallen und an in, und sü were neher erbe denne dirre Philippus von Volasien: wan sine můter were des hyndersten küniges von Frangrich swester, so were dirre Philippus von Volasien desselben hyndersten küniges vatter brůdersun, das ist geswüsterdekint, und sit das künigrich von Frangrich nüt lehen were, so solte der Edewart, also er meinde, ouch künig sin zů Frangrich, wan er neher erbe were. do wider meinde Philippus von Volasien: wie wol er eines glides verrer

1. ist. denne von Strosburg untze gen Kölle ist in allen stetten, so wil ich doch *A—B*. 3. künige von Frangrich und Engellant mittenander *A*. 6. drige süne und eine dohter. die dohter wart dem künige von Engellant geben zu der e und mahte mit dem einen sun genant Edewart. donoch fur die dohter *A—B*. 11. Engellant tribe ketzerige mit ir. do half *A—B*. 13. 'Edewart' fehlt *B*. 17. Ueberschrift: Drige ritter geschunden *B*. 24. 'und sü were — Volasien' fehlt *aa*[4]. an in, wan er were noher *B*. 27. geswüsterde kint. sit nu swester sun neher ist denne geswüsterde kint, und daz künigrych *a*[4]. 28. meinde, mit siure můter das künigrich geerbet han und ouch künig sin *B*. 29. 'wan er neher erbe were' fehlt *A—B*.

1. Das Todesjahr ist 1314.
2. Maritum suum de sodomia deferens.
3. Valois.

were denne dirre Edewart, so rürte doch sine sippeschaft von sime vatter und dis Edewartz sippeschaft von der müter, und were nie beschehen, das von frowensippeschaft werent künige zü Frangrich worden. und herumb strittent sü mittenander also vor ist geseit.

*Item vor und sither sint vil strite und kriege gewesen zwüschent künigen von Frangrich und Engenlant. die losse ich under wegen und kume wider an die rede von Karlen dem erweleten künige.

Bl. 89″

‖ Karle kam gein Strosburg.

Nochdem also Karle vernam, das keyser Ludewig dot was, do für er umb und umb in die stette und bat sü, das sü in hettent für einen römeschen künig[1]. und kam ouch gein Strosburg, noch gotz gebürte 1348 jore[2], und wart do herliche enpfangen also ein künig. und er bestetigete bischofe Behtolt sine küngliche lehen uf den greten vor dem münster, und hette eine güldin krone uf sime houbete und einen apfel und sceptrum in sinen henden also ein künig, und swür ime bischof Behtolt die manschaft also gewonheit ist. donoch kam er gein Basel an sant Thomas obende des vorgenanten jores, und die woltent in nüt enpfohen, er schüffe denne das men wider singende wurde: wan men do von keyser Ludewig wegen was lange one singen gewesen. daz globete Karle zü schaffende und wart do enpfangen.

Matth. Nuw. 219.

Dec. 20.

Donoch kam er gein Wurmes und der bischof von Bobenberg mit ime, dem der bobest hette gewalt geben, daz er möhte die lüte absolvieren und singen erlouben, die do swürent dem bobeste getruwe sin und daz ein keyser kein gewalt hette, einen bobest zü machende oder zü entsetzende, und fürbas keinen für einen künig oder keyser hettent wenne den den ein bobest bestetigete. und vil ander artikel[3]. und wer daz nüt wolte sweren, den solte men ouch nüt absolvieren. dis swürent die lütpriestere und die

vgl. ib. 253.

2. vatter; so rürte dis Edewardes *A—B*. 4. worden. hievon kriegetent die zwene künige Philippus von Frangrich und Edewart von Engellant umb das künigrich zu Frankrich und strittent mittenander also dovor ist geschriben. und schreip sich dirre Edewart vil jore künig zu Engellant und ouch zu Frankrich. item sither und ouch vor sint vil *A—B*. 8. Karlen der do erwelet wart zü römeschen künige *A—B*. 13—17. 'und er bestetigete — gewonheit ist' fehlt *A—B*. 17. Basel und in des riches stette und kam [her wider abe *B*] gen Mentze. do wart im *A—B*.

1. S. das Anschreiben Karls an Straßburg: datum in pomeriis prope Rense super alveum Rheni, die m. Julii bei Wencker, App. archiv 201.

2. Vielmehr 1347 Dec. 14, s. Closener 70, 15.

3. S. die Absolutionsformel bei Matth. Nuw. 251.

örden und wurdent absolvieret. do woltent es die leygen nüt tůn: darumb gedurstent die pfaffen nüt vor in singen. do weffente sich das gedigene zů Wurmeß und lieffent zům künige und sprochent: hette men die pfaffen usser banne gelossen, so solte men ouch die leygen usser banne lossen. do erschrag der künig und ouch der bischof und absolvierte ze stunt die leygen one eyt und one alle fürwort, und wart do der künig enpfangen.

Matth. Nuw. 253. Donoch kam er gein Mentze. do wart ime heimeliche geseit, das die kurfürsten werent überkumen, das sü woltent künig Eduwart vor Engenlant an daz rich welen: wan dis Karlen walunge were nüt gůt, sit sü geschehen were die wile keyser Ludewig lebete.

Der kunig von Engelant wart erwelet.

ib. 257. Die kurfürsten erweletent den künig von Engenlant, der dovor mit dem künige von Frangrich gestritten hette also vor ist geseit, an daz rich unde verschriebent ime die welunge. do dankete er in und verschreip in herwiderumb: er wolte sich des riches nütschet underwinden, wan er hette mit dem künige von Frangrich genůg zů schaffende.

Der marggrove von Missen.

ib. 258. Do besantentent die kurfürsten Friderich den marggroven von Missen, keyser Ludewiges dohterman, und erweletent den zů künige wider disen Karlen. do nam der marggrove von Missen zehen tusent marg silbers von Karle und verzech sinre walunge und enpfing sine lehen von disem Karlen.

‖ Der grose von Swarzburg wart erwelet. Bl. 90′

ib. 267. Donoch koment vier kurfürsten zůsamene zů Frankefurt und erkantent, das daz rich ostür stünde. und noch vil sachen erweletent sü zů künige Gunther den grofen zů Swarzenburg, der zů den ziten der frumeste herre was und der antsessigeste von dem men wuste zů sagende. noch der

9. kurfürsten sprechent das sü *A—B*. 12. Der künig von Engellant wolte nüt keyser werden. *A*. 13. 'der dovor — an daz rych' fehlt *A—B*. 15. do verschreip er in *A—B*. 17. schaffen. und dankete inen der fründschaft die sü zu ime hettent *A—B*. 18. Ueberschrift fehlt *A—bb*[4]. 19. 'Friderich' fehlt *A—B*. 22 von Karlen und gap sine walunge uf *A—B*. 25. erkantent mit urteil das das rich *A*. 'und erkantent — stünde' fehlt *B*. 27. ziten was der frumeste und antselicheste [entsessigeste *B*] man in allen landen. noch der walunge *A—B*.

wale lag dirre Günther zů velde vor Frankefurt 6 wuchen mit grosser maht, also ein erweleter künig sol tůn: do enpfingent in die von Frankefurt und die andern stette des riches also einen künig. dis geschach 3 wuchen noch winahten noch gotz geburte 1349 jor[1].

Do dis Karle vernam, do verschreip er den herren, stetten und sinen [Matth. Nuw. 268.] fründen, das sü ime zů helfe kement wider disen Günther. und überkam mit herzoge Růdolfe von Peyern dem pfaltzgroven, das Karle nam des selben herzogen dohter zů der e, wie das er und der brüte můter worent geswüsterdekint[2], derumb daz ime der herzoge solte helfen wider disen Günther den doch der herzoge allermeist erwelet hette. noch do was ime dirre Günther zů starg.

Kunig Gunther wart vergeben.

Donoch über drige monote fůr künig Günther wider gein Franke- [ib. 269.] furt und ving ane zů siechende. do sprach ein wiser arzet: er wolte ime einen drang gen, das er genese. do der arzet den trang bereitete und für den künig Günther kam, do sprach er: 'meister, ist der trang gůt, so trinket vor, so wil ich noch trinken'. der arzet můste drinken und drang der künig donoch. donoch zehant wart der arzet bleich und starp am dirten tage[3], und künig Günther geswal und wart ein krang man an sime libe.

Do alsus Günther uf den dot siech was und ein unnütze man wor- [ib. 270.] den sines libes, do übertrůg und verrihtete der marggrove von Branden-

4. geschach do men zalte noch gotz *A*. 'dis geschach — winahten' fehlt *B*. 6. disen Günther. und nam der hertzogen dohter von Peyern zu der e, wie das er *A—B*. 9. 'wider disen — erwelet hette' fehlt *A—B*. 16. sprach der künig zu dem artzete: meister *A—B*. 21. 'und ein — sines libes' fehlt *A—B*.

1. Das Datum ist nicht das der Wahl Günthers (30. Januar), sondern des Tages, an welchem dieser sein Lager vor Frankfurt aufschlug, 16. Jan; s. Matth. Nuw. 268. Erzb. Heinrich von Mainz zeigte dem Rath von Straßburg die am 30. Jan. erfolgte Wahl bereits am folgenden Tage an; s. das Schreiben in Wencker, Appar. archiv 204 f.

2. Quamvis ipsi duo, Karolus et Rudolfus, quondam Rudolfi regis, fuerint pronepotes, ipseque Rudolfus et quondam uxor ejus, mater sponsae, similiter fuerint ejusdem Rudolfi regis pronepotes, pro quo nunquam dicitur dispensatum. Die Straßburger Hs. des sogen. Albertus Argentinensis setzt hinzu: materque sponsae et sponsus similiter liberi duarum sororum fuere. Diese Stelle hatte Königshofen vor Augen.

3. Auch bei dieser Erzählung liegt die Straßburger Hs., worin der Text der Berner Hs. durch mehrere Zusätze ergänzt ist, zu Grunde. Uebrigens erzählt auch die Limburger Chronik, Ausg. von Rossel 421, dieselbe Vergiftungsgeschichte und nennt den Arzt Freidank. Die sog. Klingenberger (Züricher) Chronik, Ausg. von Henne 66 hat hier wie sonst nur Königshofen ausgeschrieben.

burg dise zwene künige Günther und Karlen mittenander, und gap Karle disem Günther 22 tusent marg silbers und zwo stette in Dürningen[1], daz er sich sines rehten an der walunge verzech. dise rihtunge lies Günther kume zůgon, wie wol er dotsiech was. donoch in eime monote starp dirre Günther von Swarzenburg und wart zů Frankefurt herlichen begraben. und was künig Karle zůgegene. do bestetigete Karle den von Frankefurt ir messe und ir friheite und nam von in 20 tusend marg silbers, die sü von den Juden hettent genomen die do verbrant wurdent.

Sterbotte.

*In den selben ziten, also men zalte 1349 jore, do was der gröste sterbotte in aller der welte von dem men ie hette gehört sagen. do wurdent ouch die Juden gebrant durch alle lant. do was ouch eine grosse geischelfart. von disen dingen allen wurt hernoch geseit in dem fünften || capitel dis büches[2]. Bl. 9

Künig Karle waz an der erste arm.

vgl. Matth. Nuw. 271. Do künig Karle alsus hette sine vigende abegekouft und überkumen, do für er von einre stat zů der ander und wart do reht enpfangen also ein künig. und hette also vil usgeben und sich also vaste verzert umb das rich, das er also arm wart, das in menigen stetten ime die wurte nüt woltent borgen, er gebe in denne pfant oder bürgen. und etwenne wart er gefrönet für schulde[3].

vgl. 275 u. 278. Donoch für er in sin lant gein Behem und nam den landesherren zů Behem die lant und stette die in sin vatter versetzet hette, und sprach: sü hettent das houbetgůt lange ingenomen.

3. rihtunge gar kume zůkam, wie das *B*. 5. 'herlichen' fehlt *A—B*. 6. zůgegene und det der gelich wie daz es yme gar leit were *B*. 'künig' fehlt *A*. 'do bestetigete — verbrant wurdent' fehlt *A—B*. 9. Sterbotte und der Juden brant *A—B*. des helf uns got *a*[3]. 10. zalte noch gotz geburte 1349 jor *A—B*. 11—14. welte, der vor oder sither ie gewas. das sterben ging von eime ende der welte untz an das ander, gynesit und hie dissit des meres durch die heydenschaft und kristenheit. zu tütschen landen war er allerkleinest, und starp doch zu Strosburg me denne 16 tusent menschen. hievon wurdent die Juden [geburchechtet und *A*] gebrant durch alle welte. do wart ouch eine so grosse geyschelfart [und also vil geyschelere *A*] das der bobest und Karle der römesche künig kume möhtent die selbe geyschelfart erwenden. von disem sterbotte [und Jüden bürnen und geyschelefert *A*] wurt hernoch völleklicher geseit in dem fünften cappittel dis buches. *A—B*. 16. 'abegekouft und' fehlt *A—B*. 18. 'also vil usgeben und' fehlt *A—B*. 20. 'und etwenne — schulde' fehlt *A—B*. 23. sprach, er neme sü wol mit rehte, wan sü hettent *A—B*.

1. Duo opida Thuringie.
2. Bl. 209″—214″.
3. Vgl. an früherer Stelle bei Matth. Nuw. 254, was dem König in Worms begegnete, wo er seine Zeche nicht bezahlen konnte.

Der Ryn wart beslossen 2½ jor.

Donoch fůr er in die stette uf dem Ryne, und herren und stetten vgl. Matth. Nuw. cont. 280. die ime gedienet hettent, den gap er zölle uf dem Ryne. do wurdent also vil nuwer zölle ufgesetzet, das es die kouflüte die win oder ander koufmanschatz den Ryn abe fůrtent, nüt möhtent erliden. dis verdros die von Strosburg, wan sü gar vil uf dem Ryne hettent zů schaffende, und verslůgent und beslussent den Ryn mit pfelen und einre ketten die über den Ryn ging, das nieman möhte den Ryn weder uf noch abe kumen. do der Ryn also $2^1/_2$ jor[1] beslossen was und die herren und stette sohent, daz in weder die alten noch die nuwen zölle werden möhtent, do überkoment sü mit den von Strosburg und liessent die nuwen zölle abe. und wart der Ryn wider ufgeton in dem meygen noch gotz gebürte 1351 jore. do fůrent in dem selben meygen menig hundert schif mit wine und mit andern dingen den Ryn abe.

Ein reyse für Zürich.

Donoch besas künig Karle die stat Zürich durch bette des herzogen vgl. Matth. Nuw. cont. 289. von Osterich mit allen stetten des riches: doch möhte er es nüt gewinnen[2]. aber das lant do umb wart verherget. dis was der grösten reysen eine die in disen landen sint gewesen. wie dise reyse vor Zürich erging, daz wurt hernoch geseit bi andern reysen in dem fünften capitel[3]

Künig Karle wart keyser. und geschach der keyserin vil unere.

Donoch fůr künig Karle durch Lamparten gein Rome und wart key- ib. 292. ser zu ostern noch gotz geburte 1355 jor[4]. *und do er herwiderumb fůr

3. gedienet und geholfen hettent *A*. 4. 'kouflüte' fehlt *A—B*. 6. wenne etteliche ir burger gar vil *B*. 7. 'mit pfelen — Rin ging' fehlt *A*. Ryn mit pfelen und ketten das *B*. 9. Zahl fehlt *a*. $1^1/_2$ a^4—*B*. 10. do übertrugent sü und überkoment mit *A*. 15—20. 'Ein reyse — fünften capitel' fehlt *B*. 16. 'durch bette — Osterich' fehlt *A*. 20. reysen und stryten in *A*. 21. 'und geschach — unere' fehlt *A*—b^3. Ueberschrift fehlt *bb*² *b*⁴. 22. keyser do men zalte noch *A—B*. 23. und do er kam gen Pyse, do *A—B*.

1. Nach der citirten Stelle in der Fortsetzung des Matth. Nuw. dauerte die Sperre des Rheins höchstens 1½ Jahr, da sie erst im Jahr 1350 begann.

2. Es ist der Kriegszug des Jahres 1354 gemeint.

3. S. Bl. 234′.

4. April 5. Ueber diesen Romzug benutzte Königshofen, wie es scheint, Straßburger Nachrichten. In der Correspondenz der Könige und Kaiser (Stadtarchiv Art. 75) findet sich ein Schreiben K. Karls an Straßburg aus Piacenza, vom 12. Jan. 1355, worin er anzeigt, daß 'die edlen Mathes, Bernabos und Galeaz von Meilan unsir vicarien ze Meilan und in ettlichen andern stetten in Lamparten worden sint' und daß er die eiserne Krone von dem Erzb. von Mailand 'in großen eren' empfangen habe;

und gein Pyse kam, do wart eine missehelle under dem volke, das sich der keyser mit der Dütschen helfe die mit ime fürent, kume erwerte vor den Pysern, daz sü in nüt erslügent. sü noment die keyserin und fürtent sü in der varende döhter hus, dem keyser zů uneren: doch entran die keyserin mit iren juncfrowen us der stat, wan dirre überlouf bi naht geschach[1].

*Glicher wise zů der Hohense geschach ouch ein überlouf ‖ von den burgern in der stat über den keyser und sin volg, daz er mit den sinen kume entran und die keyserin in irme hemede zů eime venster us entran. doch wurdent die enthoubtet die den überlouf mahtent[2]. Bl. 91'

Von dis keysers gwbeſte mit den kurfürsten.

Matth. Nuw. cont. 293.

Donoch in dem nehesten jore also men zalte 1356 jor, kam der keyser gein Mentze und beging do die winahten[3]. und koment die kurfürsten alle zů ime und ir ieglicher diende selber dem keyser zů dische in sime ambahte das er hette von dem riche. und die kurfürsten reit ir ieglicher uf eime rosse untz für den disch, und wenne einre abe sas, so gap men das ros den spillüten und varenden lüten die vor des keysers dische worent.

2. Hs. 'erwertent'. 3. erslugent. und die keyserin und ire jungfrowen entrunnent in iren hemeden us der stat, wann dirre *A*. erslügent. und die k. und ir j. entrunnent ein teil nacket unde ir ein teil in iren hemeden us der stat, wan dirre *B*. 8. 'und die — us entran' fehlt *A—B*. 10. Von des keysers essen *A*. Ueberschrift fehlt *B*. 11. 'in dem nehesten — 1356 jor' fehlt *A*. Donach also er keyser was worden, do kam er gein Metze und beging *B*. keyser Karle gen Metze und *A*.

auch daß er seinen getreuen Rathgeber den Bischof von Minden nach Avignon geschickt, um die Cardinäle zur Krönung in Rom abzuholen.

1. Im Mai 1355 auf der Rückreise des Kaisers von Rom. Es wurde im Volke verbreitet, der Kaiser wolle die Stadt Lucca, welche den Pisanern unterworfen war, entweder befreien oder sie den Florentinern in die Hände spielen. Die Aufständischen wurden im Straßenkampf überwältigt, Franz Gambacorta und seine Brüder, wahrscheinlich unschuldig, hingerichtet. S. Matteo Villani (Muratori SS. XIV) 323 sq. Annal. Mediolan. (SS. XVI) 725. Heinr. de Diessenhoven (B. F. IV) 98. Heinr. Rebdorf (ib.) 542.

2. Der Aufstand in Siena ereignete sich schon früher bei der Hinreise des Kaisers nach Rom 1355 März 25, war aber gar nicht gegen diesen, sondern gegen die Signorie der Neun gerichtet. Matt. Villani (l. c.) 294. Königshofen könnte sich vielleicht des andern Aufruhrs von Siena erinnert haben, welcher bei der Anwesenheit des Kaisers im J. 1369, Januar, stattfand; doch kam der Kaiser auch bei diesem in keine persönliche Gefahr, und wurde der ihm widerfahrene Schimpf mit einer bloßen Geldzahlung gesühnt; s. Cronica Sanese (Murat. SS. XV) 204 sq.

3. Am Weihnachtstage 1356 wurde dieser große Hof in Metz gehalten, wo K. Karl die letzten Artikel der goldenen Bulle feierlich publicirte. Die Beschreibung der Festlichkeiten giebt der böhmische Geschichtschreiber Benessius von Waitmill als Augenzeuge (Script. rerum Bohem. II) 368 sq., und nach diesem Pelzel, Karl IV, 541—548. S. auch das Schreiben der Straßburger Boten aus Metz vom 27. Dec. über das convivium imperiale bei Wencker Appar. archiv. 403.

und die zessetragebret mit den spisen brůgent grosse roße für den disch. und vil ander hofieren und erbieten geschach do, dovon vil were zů sagende, wan es was der herlicheste hof und ymbes und hofieren do das men ie von keysern geschriben vindet.

Von sant Florencien.

In dem selben jore[1] für der keyser in vil stette und fůrte die ehter mit ime in die stette. und kam gein Mollesheim und besach bischof Behtolt, der do siech lag[2]. Matth. Nuw. cont. 286.

Er kam ouch gein Haselo[3] und det sant Florencien schrin ufbrechen, ib. der me denne 300 jor in golde und silber beslossen was gewesen, und nam do von sant Florencien gebeine ein stücke. do sprochent die důmherren zů Haselo zům keyser: 'gnediger herre, gent uns des gezügnyße, das ir sant Florencien houbet und lip hant hie funden: wan die důmherren zů Sant Thoman zů Strosburg die meinent, sü habent sant Florencien, wan er bi in begraben wart'. der keyser wart mit dem bischove von Mentze und mit vil andern bischofen und herren zů rote, die do zůgegene worent, und wan kein notarie do was, do mahte er etwie manigen notarien und hies sü gezügnisse geben den herren von Haselo, wie dise vindunge sant Florencien were ergangen. donoch gingent die herren zů sant Thoman ouch über iren sant Florencienschrin und fundent do inne ein teil von sant Florencien heiltům[4]. Donoch für dirre keyser gein Andelo in das closter und ib. 288.

1. 'und die zessetragebret — für den disch' fehlt *A—B*. Hs. 'mit der'. 3. was der groste und herlichste [imbes und *B*] hof den men von keysern geschriben vindet. *A—B*. 6. In dem vorgenanten jore also men zalte 1355 jor do fur *A*. Vor disen ziten für *B*. 9. und kam von ungeschiht gen Haselo *A—B*. grap und schrin *A—B*. 10. beslossen nie uf kam und *B*. und vant do sant Fl. lip und gebeine und nam dovon *A—B*. ein stuk *a*. ein teil des heiltůmes *B*. 14. hant gantz hie *A—B*. 15. Strosburg die meinent, daz mereteil des libes sant Florencien haben, wan *A—B*. 17. 'und herren' fehlt *A*.. 18. kein publicus notarius do *B*. 20. 'donoch gingent — Florencien heiltům' fehlt *A—B*. 23. Der keyser fur gen Andelo, Ersheim [und Hohenburg *A*] *A—b*[2] *b*[3]. Ueberschrift: Lazarus *bb*[4]. donoch fur er gen *A—B*.

1. Nicht in demselben Jahr 1356, sondern im J. 1353.

2. Bischof Berthold starb am 24. Nov. 1353.

3. S. die Anm. zu Closener S. 71 Note 2.

4. Wiewohl schon Bischof Burchard im J. 1143, nach Auffindung der Gebeine des Heiligen zu Haslach, zu Gunsten dieses Stifts entschieden hatte, s. die Urk. bei Würdtwein, Nova subs. VII, 124, so blieben die Capitelherren von St. Thomas doch bei ihrem Glauben, weil wie in der Urkunde B. Burchards recht treffend, nicht bloß für diesen Fall, gesagt ist: nihil autem tam incredibile, quod non dicendo fiat memorabile. Auch Königshofen, seit 1395 Capitelherr von

sach sant Lazarus heiltum der do von dem tode erstunt: wan er zů Andelo lit, also sü sprechent[1]. donoch fůr er gein Erstheim und det sant Urbans schrin uf, der vormols nie was ufkumen[2], und zů Hohenburg det er sant Otylien schrin uf.

*Also fůr er umb und umb zů klőstern und stiften, do er gros heiltům truwete zů vindende, und nam von ieglichem heilgen ein glyd oder ein stükelin und fůrte daz mit ime gein Behem und hielt es in grossen eren. und sunderliche hette er liep sant Florencien heiltům[3]. derumb mahte er zů Proge einen kospern alter in sant Florencien || ere. Bl. 91″

*Dirre keyser hette ouch pfaffen und gelerte lüte liep. derumb mahte er ein studium und schůle zů Proge und gap den vil friheite. ouch mahte er vil clőster und stifte. und sunderliche mahte er eine stift zů Prage, genant zů allen heilgen, do nymmet men nuwent grosse bewerte meister in zů důmherren[4]. er was ouch wol gelert in allen künsten und kunde die

1. heiltum den got det erston von dem tode, wan *A—B*. 2. 'also sü sprechent' fehlt *A—B*. 3. ufkumen. donoch fur er gen Hohenburg und det sant Odylien grap uf und nam ein stucke von irem rehten arme. also fur *A—B*. 8. Ueberschrift: Sante Florencie. *bb*[4]. 9. einen erhebeten alter von itel golde und stot oben an dem alter [mit guldenen buchstaben *A*] geschriben: hie lit sant Florencien heiltum eines byschofes von Strosburg. dirre keyser *A—B*. 10. machte er ein studium das sint schulen zu Proge *A*. gros studium zů Prage *B*.

St. Thomas, will seiner Kirche dieses Heiligthum nur zum Theil absprechen lassen und erlaubt sich deßhalb in der letzten Bearbeitung seiner Chronik hinzuzusetzen (Text A und B haben den Zusatz noch nicht), daß auch 'die herren', nämlich der Kaiser und seine Begleitung, sich von dem Vorhandensein der Reliquien zu St. Thomas durch den Augenschein überzeugt hätten; vgl. hierzu die Stellen im 4. Cap. Bl. 154″, und die Würdigung dieser Art Geschichtschreibung in der Einleitung S. 173.

1. Ueber Kloster Andlau, die Stiftung der Kaiserin Richardis s. oben S. 414 und im 5. Kap. Bl. 204″. Nach der Legende der h. Richardis im Straßburger Breviarium soll diese Heilige von ihrer Pilgerreise nach Jerusalem unter anderen Reliquien auch die Gebeine des heiligen Lazarus mitgebracht haben, welche sie in ihrem Kloster niederlegte; s. Acta SS. Bolland. Sept. V, 797 und vergl. Grandidier, Oeuv. I, 228, wo nicht weniger als 5 Häupter desselben Heiligen an verschiedenen Orten nachgewiesen sind.

2. Kloster Erstein an der Ill, Stiftung von Kaiser Lothar I und seiner Gemahlin Irmingard, s. im 5. Cap. Bl. 204″. Auch in der Papstgeschichte Cap. 3. Bl. 110″ sagt Kön., daß der Körper des P. Urban I im Frauenkloster zu Erstein liege. Es ist ohne Zweifel eine einheimische Legende, welche auch Wimpheling, Catal. episcoporum 24, erwähnt. Die römische Tradition weiß es besser: nach ihr wurden die Gebeine des h. Urban, der h. Cäcilia u. A. erst im J. 1599 auf dem ursprünglichen Begräbnißplatz vor Porta Appia aufgefunden; s. Acta SS. Boll. de S. Urbano papa et sociis, Mai VI, 9, (wo statt des corrumpirten Cressein — Erstein zu lesen ist).

3. Sämmtliche Reliquien, welche Karl IV für die Prager Kirche zusammenbrachte, finden sich in Acta SS. Boll. Jan. I, 1084 verzeichnet. Auf Bitten des Kaisers genehmigte P. Innocenz VI die Anordnung einer jährlichen Feier zu Ehren derselben am 2. Januar.

4. Vgl. Vita Karoli IV (B. F. I) 258: In eadem reversione (a. 1339) creavi collegium ad Omnes Sanctos in capella regia in castro Pragensi, und Pelzel Karl IV Bd. I, 105.

swarzen buch[1], also etliche sprechent. und kunde sehs sprochen, under den hette er dutsche sproche aller liebest. dovon het er dütsche sproche vaste gemeret: wan zů Proge und durch alles Behemlant übet men aller meist dütsche sproche, do vor nüt anders denne behemesch was.

Keyser Karle kam gein Strosburg.

In dem jore do men zalte von gotz gebürte 1365 jor in sant Jergen tage, do kam dirre keyser Karle gein Strosburg. und enpfing men in gar herliche, *und stundent allė angwerg zů Strosburg geweffent und gezieret in Münstergasse dem keyser zů eren, wan er durch die selbe gasse herin für. Matth. Nuw. cont. 293.

Er für gein Avion zům bobeste.

Donoch für er gein Avion zům bobeste, genant Urbanus der fünfte, und schůf mit dem das er wolte[2]. do klagete ime der bobest, das er eines moles, e er bobest wart, für zů den herren von Meyelon und brohte den briefe von des bobestes wegen. dise briefe gefielent dem herren von Meyelon nüt wol: dovon můste dirre Urbanus die briefe essen. und vil andere smocheit werent ime geschehen von den herren von Meyelon. und bat den keyser das er dise smocheit nüt ungerochen liesse[3]. also globete der keyser dem bobeste, das er es rechen wolte. und für herwider zu dütschen landen und kam aber gein Strosburg an sant Peters und Paules tage, und für den Ryn abe gein Sels und lag do stille. ib. Juli 29.

1. 'also etliche sprechent' fehlt *b*[2] *b*[4] fünf *B*. Ueberschrift: Der keyser hette tütsche sprache liep. *A—B*. 2. aller liebest und in sinen landen vaste gemeret, wan zu Prage und in allen stetten durch Beheimlant übet men ingenote aller meist *B*. 4. vor dis keysers ziten nüt *A—B*. 9. Münstergasse, do der keiser infür, ime zů eren *B*. 11. Ueberschrift fehlt *A—B*.

1. Zauberbuch und Zauberkunst.

2. Kaiser Karl IV feierte in Avignon das Pfingstfest 1365, s. Vitae Paparum Avenion. ed. Baluzius I, 370.

3. Es ist hier Bezug genommen auf eine Gesandtschaft des P. Innocenz VI, des Vorgängers von Urban V, an Bernabo Visconti von Mailand, welcher Alles daran setzte, dem Papste die Stadt Bologna zu entreißen. Die Anekdote von dem verschluckten Brief kennen auch die mailändischen Geschichtschreiber mit der Ausschmückung, daß Bernabo den päpstlichen Gesandten, welche ihm das Schreiben auf der Lambrobrücke überreichten, die Wahl gelassen habe, ob sie lieber essen oder trinken wollten; da hätten sie das Essen vorgezogen. Rosmini, Storia di Milano.

Von den ersten Engelendern [1].

Juli 4. vgl. Matth. Nuw. cont. 293. Zehant donoch an sant Ulriches tage noch gotz gebürte 1365 jor, die wile der keyser zů Selse lag, so kumet ein gros volg und geselleschaft her in Elsas, genant die Engenlender: der houbetman hies der ertzepriester, ein ritter von Springhirze [2]. *in dem selben volke worent also men schetzete uf 40 tusent pfert und fůsgenger. und in der naht koment die selben Engenlender by Strosburg und verbrantent etwie manig hus zů Künigeshoven. des morgens hůbent sü ussewendig der stat bi dem galgen [3] und do umb und erbuttent sich zů strite. do fluhent alle dorflüte in die stette und uf die vesten. das volg zů Strosburg zogente geweffent für daz munster, ein teil zů roße, ein teil zů füsse, so beste iederman möhte. die metziger zů Strosburg die meindent, sü woltent hinus zů den Engelendern und mit in striten. das widertent die andern herren und antwerke, wan der Engelender zů vil was. donoch leitent sich die Engenlender in die dörfer umb Strosburg und in dem bistume umb und umb, und was sü fundent das was verlorn. e aber sü in daz lant koment, do was daz lant gewarnet und hettent die herren vaste geflöhet und die iren. aber die geburen || hettent keinen glouben deran, das die Engenlender oder ieman geturste in das lant kumen: dovon flöhetent die geburen nüt vil und wurdent sere geschediget, und wart ir vil gefangen. und was lüte die Engenlender begriffent, den dotent sü grosse martel ane umb gůt: sü Bl. 92′.

2. tage des vorgeschrieben jores, die wile *A—B*. 3. gros volg über die steyge her in Elsas, genant die Engellender oder die Engelischen, der hobetman *A—B*. 5. 'ein ritter von Spr.' fehlt *A—B*. 7. Engellender in die vorstat under wagenern und robetent do das sü fundent und verbranten *aa*[4]. Engelender nohe by Strasburg an die stat, ussewendig des wissen turnes by sante Aurelien in dem brůche, und verbrantent *B*. 9. 'und do umb' fehlt *B*. 10. vesten die inen denne allernehest worent. das volg *A—B*. 13. dowider sprochent die herren und die andern angwercke, men möhte nüt mit in gestriten, wan ir were zevil *A*. 17. gewarnet und was vaste geflöhet under den herren. aber die *A—B*.

1. Ueber die Ankunft der Engländer im J. 1365 s. die bei Schilter im Anhang zu Kön. abgedruckten Schreiben und Urkunden S. 887—891. Bei Metz erschien der Erzpriester mit den Bretonen gleich nach Pfingsten; man schätzte ihre Zahl auf 60,000 ohne die Buben und den Troß: die Stadt kaufte sich mit 18,000 Goldgulden von ihnen frei: s. Huguenin, Chron. de Metz 105. Am 4. Juli ging der Erzpriester über die Steige bei Zabern. Kön. giebt über die folgenden Ereignisse selbständige Nachricht.

2. Arnaldus de Servola, vulgariter archipresbyter de Verniis nominatus, natione Vasco rc. in Vita Urbani V ed. Baluz. 370. Der Name Engländer kam dem Räubervolk nur uneigentlich zu. Nach Guil. de Nangis Chron. cont. (in d'Achéry spicileg. III) 131. 137 waren es meist Bretonen: magna copia Britonum et aliorum praedonum. Dieselbe Bemerkung macht Königshofen im 5. Cap. Bl. 231″ in Bezug auf die späteren Engländer von 1375.

3. Auf der Nordseite der Stadt; s. Silbermann, Localgesch. der Stadt Straßburg 166.

schetzetent die richen umb gülden und umb hengeste und umb důch, wan alles ir werben was umb gůt: die armen die nüt hettent gülden zů gende, die schetzeten sü umb roßysen und rossenagel und umb schůhe. aber die von Strosburg liessent der dinge keys us der stat fůren, derumb die armen geschetzet wurdent. die frowen und döhter die sü vingent, mit den begingent sü also ungewonliche unküscheit das es schemeliche were zů sagende. sü verbrantent gar wenig dörfer, wan die do selber anegingent von liehtern und füre das sü liessent in den dörfern unversorget. doch trůwent sü, sü woltent das lant gerwe abe bürnen, men gebe in denne gůt. die von Strosburg meindent: der in gůt gebe, so kement sü zům andern mole aber. also gap men in nütschet.

Es geturste ouch nieman gewandeln in dem lande one ir geleite und wortzeichen. und wen sü trostent, dem hieltent sü es, wie wol men in nüt getruwete, wan es bösewihte worent.

Von beingewant und spitzen huben.

*Ir kleider worent lang und kosper, und hettent gůten harnesch und beyngewant. do von kam der sitte us zů Strosburg, daz men lange kleider und scheken und beingewant und spitze huben geriet machen, das vor zů Strosburg ungewonlich was. aber die armen under den Engelendern gingent barfůs und nackent. was sü junger knaben vingent, die behůbent sü bi in zů rennern. dis volg stürmete menig stettelin und vesten: doch gewunnent sü keyne, wan sü hettent nüt gezüges dozů.

Do sü alsus in dem lande logent und herschetent mit gewalt one allen widersatz, do sprochent die geburen, dis geschehe von des keysers geheisse, wan er zů Selße lag also vor ist geseit: wie doch er lihte heran unschuldig was[1]. in disen dingen enbütet der keyser den von Strosburg,

2. ir tun und werben was *A—B*. 5. döhter, alt und jung, die sü *A—B*. 8. sü in den hüsern liessent unversorget *A—B*. 10. do sprochent die von Strasburg: der in b^2 b^4. 11. mole aber umb gut. also gobent in die von Strosburg nütschet. *A*. mole und woltent aber han. also gabent die von Strasburg nütschit. *B*. 14. getruwete, wan men hette sie für übeltetige lüte und mörder, also sü ouch worent, wan sü ermördetent alle ir gefangen [die nüt hettent gůt zu geben. doch engingent in vil gefangener a^4—*B*.] die sich nahtes von in verstulent. ir kleider *A—B*. 17. beingewant. die von Strasburg noment byzeichen by den Engelendern und mahtent ouch lange cleider — huben, das vor *B*. 21. zu dienern und zu rennern *A—B*. * 24. geburen und vil lütes, dis a^4—*B*. 25. geheisse und gerete *A—B*. er zů disen ziten zů Selsse lag in disem lande, also *B*. 'wie doch — unschuldig was' fehlt *A—B*.

1. Ueber dieses lügenhafte Gerücht sprach sich im Auftrage des Kaisers der Bischof Lambert von Speier (nachmals Bischof von Straßburg) in einem Schreiben mit gerechtem Unwillen aus; s. dasselbe bei Schilter im Anhang zu Königsh. 895. Meister und Rath erließen hierauf ein öffentliches Ausschreiben, worin sie

das sü ire fründe und helfer besendent: er habe ouch gesendet zů allen fürsten und herren und zů des riches stetten und habe sü hohe gemanet, daz sü zů ime kument mit grosser helfe, das bȯse volg zů vertribende. also kam von herren und stetten ein unzellich gros volg zesamene zům keyser[1]. do fůr der keyser mit dem volke von Selße heruf gein Strosburg.

Der keyser und die von Stosburg zogetent uf die Engenlender.

Do zogetent die von Strosburg und bischof Johans von Liehtenberg us mit irme volke zům keyser, und der keyser und die stat und der bischof slůgent ir gezelte uf und logent bynander bi sant Arbogast unde Eckeboltzheim[2] uf dem velde und in den dȯrfern do umb.

Ein missehelle.

‖ Zů disen ziten geschach, das einre von Strosburg wart mit des keysers diener eime wortende und missehellig. do wart der keyser zornig und wolte die von Strosburg alle han überfallen und erslagen. do dielent der bischof und etliche herren dem keyser zů füsse und versůndent es. Bl. 92″

Der keyser schonde der Engelender.

Die wile der keyser und die von Strosburg alsus zů velde logent, do wȯrent die Engenlender umb Benefelt, Dambach und Sletzstat und do umb, und zogetent ie ein wenig fürbasser enweg. do der keyser und die stette wol ahte tage stille gelogent, do sprochent die von Strosburg und ander stette zům keyser: ‘was sumen wir uns hie? warumb ylen wir nüt

1. das sü ire eitgenossen und ir fründe *A—B.* 5. Sels und von dem Rine heruf *B.* 6. Der keiser und der bischof von Strosburg logent ze velde *A.* Ueberschrift fehlt bb^4. Der keyser wolte die von Straßburg erslagen han. b^2 b^3. 7. und ir bischof *B.* ‘Johans von L.’ fehlt *A—B.* 9. binander ussewendig der stat bi sant *A.* bienander ussewendig Strasburg by *B.* 11. Ueberschrift fehlt *A—B.* 12. In disem her geschach *B.* 15. es mit grosser arbeit *B.* 19. keiser, die herren und stette wol *B.* 20. do sprochent die stette zům *B.*

das Gerücht gleichfalls Lügen straften; s. dieses bei Wencker, Ausbürger 87. Guil. de Nangis a. a. O. will wissen, daß der Kaiser und Papst in Avignon verabredet hätten, die Söldner- und Räuberbanden, die sich in Frankreich und Lothringen umhertrieben, gegen die Türken zu schicken: ein recht naiver Einfall!

1. Nach der Limburger Chronik (Ausgabe von Rossel) 448 zogen Erzb. Cuno von Trier, Erzb. Gerlach von Mainz und Ruprecht Pfalzgraf bei Rhein ‘mit grosser herrlichkeit der wasen’ nach Elsaß zu Hülfe.

2. Kloster S. Arbogast auf der Westseite der Stadt an der Ill. Eckebolzheim nahe bei Königshofen in derselben Richtung.

zů dem bǒſen volke den Engenlendern, das wir ſü erſlahent e ſü uns entrinnent?' do ſprach der keyſer: 'es ſol noch menig fürſte und herre zů mir kumen: der ſullent wir beiten, ſo mügent wir deſte ſicherlicher ſtriten'. Do ſach der keyſer, daz dis verziehen geriet menglichem verdrieſſen, und mahte ſich uf mit dem volke und mit den von Strosburg und ileten den Engenlendern noch untz gein Kolmer ufhin. do fluhent die Engelender, und fůrent eines tages verrer denne der keyſer und die ſtette in etwie manigem tage möhtent getůn[1].

Es geſchach me ſchade von den frunden denne von den vigenden.

Donoch fůrent der keyſer und die herren und ſtette herwiderumb iederman in ſin heimůt. und geſchach gröſſer ſchade zů Elſas von des keyſers volke und von den fründen, denne von den vigenden was geſchehen. ſus koment die Engelender enweg, do ſü uf vier wuchen hettent geherſchet in Elſas, und wart das lant verherget an korne und an wine und an frühten, wan diſe reyſe vor ernen und in der ernen was. und wart korn türe, das ein viertel bi ein pfunt galt.

Türunge.

Donoch in den andern joren kam miſſewahs und müſe die die fruht veroſſent, das diſe türunge wol 6 jor annander werte. und wenne korn underwilen abe ſlůg in einre ernen, daz ein viertel kam an 8 ſol. oder an 10 ſol. d.[2], ſo ſlůg es in dem jore wider uf, alſo das ein viertel kornes die 6 jor gewonlichen galt 10 ſol. oder 12 ſol. und dicke ein pfunt oder 18 ſol. darzů koment ouch ſterbotte, alſo daz noch diſen

1. 'dem bǒſen volke' fehlt *A—B*. wir daz bǒſe volg erſchlahent *A*. 6. Engelender mit irme hǒbetmanne genant der ertzepriester und furent *A—B*. 7. Hſ. 'tager'. 8. getun. und ſprach der ertzepriester, er were von des keyſers geheiſſe in dis lant kummen und were nu betrogen. doch was der keyſer [villichte *A*.] unſchuldig heran *A—B*. 10. 'herren und' fehlt b^2 b^4. 12. volke und von den ſtetten die den von Strosburg woltent geholfen han do ſü widerumbe furent, denne vor von den Engenlendern was geſchehen. ſus *A—B*. 14. 'und an wine' fehlt *A—B*. 16. vierteil kornes lange zit ein lib. galt *B*. 17. Ueberſchrift fehlt *A*. 18. 'und müſe — veroſſent' fehlt *A—B*. 21. 'ſo ſlůg es —10 ſol.' fehlt *b*. 22. 'die 6 jor' fehlt *A—B*.

1. Schon am 22. Juli richtete die Stadt Baſel ein Hülfegeſuch an Straßburg: 'nu iſt dieſelbe böſe geſelleſchaft von uch har uf zu uns gezogt'; ſ. das Schreiben bei Schilter zu Kön. 891.

2. 10 Solidi d. h. Schillinge wovon 1 Sol. = 12 d., alſo 10 = 120 Pfennige.

Englendern vil unglückes kam in Elsas. aber noch den andern Engelendern die darnoch koment über zehen jor, kam kein breste noch türunge, wie wol es ein grosser volg was und lenger in dem lande logent denne die vördern Engelender. und von den selben andern Engelendern wurt hernoch geseit in dem fünften capitel[1].

Des keysers reyse in Lamparten.

In dem jore also men zalte 1369[2] jor, do gedohte der keyser an ‖ [Bl. 93′] die klage die ime der bobest geton hette von den herren von Meygelon also vor ist geseit[3]. und mahte sich uf mit eime grossen volke: dozů gobent ime die von Strosburg zwenzig glefen und die andern frigen stette und des riches stette gobent ouch dem keyser vil glefen. mit disem volke für der keyser zů ostern in Lamparten uf die herren von Meygelon und sprach: Lamparten horte an daz rich, also es ouch wor ist, und were ime in vil joren kein nutz dovon worden. derumb wolte er die herren von Meygelon entsetzen und das lant innemen und andere pfleger und vicarien dar setzen, die ime joresrechenunge gebent von Lamparten und detent daz sü tůn soltent[4].

Hie zwüschent bestelletent die herren von Meyelon ire vesten und stette alle und sprochent: 'der keyser darf nüt wenen, daz wir ime wellent Lamparten ingeben in sinen gewalt, und solte er joch sinen lebetagen mit uns kriegen. doch wellent wir uns gerne erkennen, daz wir pflegere sint über das lant von eines keysers wegen. und wil der keyser dienst

1. Engellendern und des keysers reyse vil *A—B*. Elsas und in die lant do umbe. aber nach den andern Engelendern die nach disen Engelendern über 10 jor koment in Eilsas der was me volkes unde lagent lenger in dem lande denne die vördern Engelender, und was doch ein glückig volg, wan korn und win wart dozůmale und do nach also vil jare also wolfeil, das es etteliche lüte verdros. von den andern *B*. aber nach disen Engenlendern über 10 jor, das was do men zalte noch gotz geburte 1375 jor, do kam in Elsas ein noch grősser volg, ouch genant die Engelender, und worent lenger in dem lande denne die vordern Engelender. und was doch ein glückig volk, wan korn wart do und sither vil jore also wolfeil, das es die lüte verdros. von disen Engelendern *A*. 6. Der keyser reysete gen Lamperten. des helf uns got a^3. 8. bobest Urbanus getan *B*. 9. vor ist geschriben, und ouch das er Lamparten gerne hette betwungen und an das rich gezogen, wan es an das rich gehőrte. dovon mahte sich der keyser uf *B*. volke us Beheim. do zů gabent ime die von Strasburg und die andern friegen stette vil glefen. mit *B*. 13. were dem riche in vil *B*. 20. 'in sinen gewalt' fehlt *B*. 22. von des riches wegen *B*.

1. S. Bl. 231″.
2. Der Kaiser trat den Zug nach Italien im Frühjahr 1368 an: auffallend ist, daß Königshofen hier, wo er als Zeitgenosse schreibt, sich im Jahr irrt.
3. S. oben S. 485.
4. P. Urban V war schon im Jahr zuvor nach Italien vorausgegangen und erwartete dort den Kaiser, um nach der im J. 1365 zu Avignon getroffenen Uebereinkunft die Visconti zu vernichten, welche übrigens Karl selbst auf seinem Romzug im J. 1354 als Reichsvicare anerkannt hatte; s. oben S. 481 N. 4.

von uns, des wellent wir ime gehorsam sin mit unsern rittern und knehten. wil er gůt, das wellent wir ime ouch geben: aber das lant gent wir ime nüt in keynen weg'. do meinde der keyser, er wolte das lant han, und reysete in dem lande zů Lamparten von ostern untz sant Michels tag[1], doch gewan er keine stat noch vesten. und die herren von Meygelon verswelletent das wasser genant der Pot, und mahtent es usgon über das velt do der keyser und sin volg lag, das der keyser und das volg kume entrunnent, daz sü nüt erdrunkent. ouch kam gros sterbotte under das volg und sunderliche under die Beheme, der unzelliche vil do was.

Gůt überkam den keyser.

Ze jüngest nam der keyser gůt von den herren von Meyelon und von den andern herren in Lamparten und zogete us dem lande wider heym. do das der bobest Urbanus vernam, das der keyser hette sich lossen mit gůt überkomen und die herren von Meyelon nüt hette vertriben also er sich gegen ime versprochen hette, do wart der bobest zornig und meinde: er wolte schaffen, das der keyser von dem riche entsetzet wurde, also sime vorfaren keyser Ludewige were geschehen[2]. do der bobest alsus drahtete, wie er dem keyser möhte leyde getůn, do wart der bobest siech und starp. also wart sin der keyser entladen[3].

Dirre keyser stellete gar sere noch gůte und noch lande und lüten, und was ime von gůte wart, daz leite er an daz künigrich zů Behem und nüt an daz rich.

Er was gar fridesam: was er mit gůte möhte zůbringen, do erlies er sich krieges. darumb ging im lihtekliche zů handen gros lant und lüte,

1. von uns, so wellent wir ime vil rittere und knehte schaffen, die ime dienent von unsern wegen. wil er gut [in bescheidenheit *B*] des wellent *A—B*. 3. ime niemer. do *B*. 4. tag und det vil stürmendes an stette und vesten, doch gewan er keine *B*. 5—9. 'und die herren — unzelliche vil do was' fehlt *A—B*. 11. Zů jüngest kam ein grosser sterbotte under des keisers volk und nam *B*. keyser ein gros gut *A—B*. Meyelon und von Berne und von *A—B*. 15. gegen dem bobeste versprochen *A—B*. 16. schaffen mit den kürfürsten, das *B*. 20. stellete und warp gar *B*. und lüten [und nach heiltůme *B*.] und noch edelme gesteine. und was ime *A—B*.

1. Karl verließ Italien, nachdem er länger als ein und ein Viertel Jahr daselbst verweilt hatte, im August 1369.

2. Davon ist sonst nichts bekannt, außer daß Trithem. Chron. Hirsaug. ad a. 1369 dasselbe aus Königshofen abgeschrieben hat. Im Gegentheil ist ein sehr freundliches Schreiben von P. Urban V an Karl d. d. VIII Kal. Aug. a. VIII pont. (1370) im Auszuge bei Raynaldus, Ann. Eccl. ad h. a. zu lesen.

3. Urban V starb bald nach seiner Rückkehr aus Italien in Avignon 1370 Dec. 10, s. Vitae Paparum Aven. 398.

das sine vordern herteklîche ervehten mûstent[1]. und wiewol er an der erste, do er an daz rich kam, arm was und ime sine hengeste, do er zû Wurmeße was, für schulde gefrônet wurdent[2], so wart er doch der richeste keyser der vor ime in vil hundert joren ie was gewesen.

Er wolte nüt ein merfart machen.

Dovon sprochent || etliche herren zû ime, er solte eine merfart ma- Bl. 93''
chen und das heilge lant gewinnen: er vermöhte es bas getûn von richtûm und von frunden und mogen denne keinre sinre vordern. do entwurte der keyser und sprach: ‘ich erkenne wol, das ich mit gottes und minre fründe helfe möhte eine grosse merfart gemachen und das heilge lant gewinnen also wol also etteliche minre vordern. aber doumb verdürbe menig ritter und kneht uf dem mere und under den heiden, des wip und kinde deheime zû wittewen und weysen wurdent, und möhte nüt one grossen schaden ergon: wan das heilge grap und daz heilge lant hant cristen keyser und künige dicke gewunnen und kam doch me schaden dovon denne nutz. wan so keyser oder künige und die cristen das heilge lant gewunnent mit grossen erbeiten und es wol besetzetent und behûtent mit cristen lüten: so denne der keyser herwiederheim für uf dem mer und manig frum man uf dem mer verdarp, so mahtent sich denne die heiden ouch uf und erslûgent oder vertribent die cristen mit denen das heilge lant besetzet was, und zogent es wider in iren gewalt. dovon sit men es nüt lange mag behûten und beschirmen one grossen schaden, des wil ich über sin’.

Er mahte sinen sun künig und lerte in.

Dirre keyser half sinen fründen vaste und hette sine kint liep. do er an den alter kam und krang wart, do übertrûg er mit den kurfürsten und gap den so gros gût, das sü sinen eltesten sun genant Wenzeslaus erwe-

2. ‘und ime sine hengeste — gefrônet wurdent’ fehlt *A—B*. 7. es doch also wol getun *A—B*. 8. vordern in langen ziten. do *B*. 11. ‘also wol — vordern’ fehlt *B*. 12. heyden, der [vil lihte *B*] wip und kint doheim hette die zu wittewen und zu weisen wurdent, und möhte *A—B*. 14. schaden armer lüte ergon *A—B*. 16. wan so ein keyser und die cristen lüte das heilge lant *A*. wanne so das heilige lant von den cristen gewunnen wart mit grossen arbeiten und sü es *B*. 18. keiser oder künig herwider *B*. 21. dovon so das heilge lant würde gewunnen mit kumber und erbeiten, so möchte men es doch nüt lange zit behûten *A—B*. 23. ‘und lerte in’ fehlt *A—B*.

1. Ganz dasselbe ist oben S. 473, 8—11 von K. Ludwig gesagt worden.

2. Vgl. Matth. Nuwenb. 254.

letent einhelleklíche an das rich zů eime rômeschen künige, noch gotz gebürte 1376 jor [1].

Donoch wenne der vatter zů gerihte sas oder ernestliche sachen usrihtende, so hies er den sun zů ime sitzen und sprach: 'lieber sun, nim war und lere wisheit bi mir und sich, wie ich tů: also tů ouch du hernoch. und hap dine fründe und gůt liep: wan gůt het dich zů eime herren gemaht und zů eime rômeschen künige. und sigest fridesam, und was du mit gůte maht wol überkumen, do erlo dich krieges [2]. und erbüt menglichem zuht und ere. und hap den bobest und die pfafheit liep und die Dütschen zů fründe, so mahtu deste bas zů friden bliben'. also lerte der keyser sinen sun vil gůtes dinges, aber er behielt ir keys noch volgete ime an keinen gůten dingen noch, also hernoch geseit wurt.

Der keyser starp.

Hienoch über zwei jor also der sun was künig worden, do starp dirre keyser Karle zů Proge an sant Andres obende noch gotz gebürte 1378 jor, Nov. 29.
also er was gewesen keyser 23 jor und rômescher künig 33 jor [3] und künig zů Behem 32 jor. und wart zů Proge begraben mit grosser klage.

Bl. 94'

‖ Der 101. künig und ein bôser herre.

Wenzeslaus künig zů Behem, des vorgenanten keysers sun, wart einhelleklíche an das rich erwelet am zistage in der pfinkestwuchen [4] noch

1. künige. also wart der sun rômesch künig by sines vatters leben. dis geschach noch gotz *A—B*. 6. eime obersten künige *A—B*. 9. ere. und erhebe dich nüt dines gewaltes und behebe den babest *B*. 'liep' fehlt *A—B*. 11. sun vil dinges und zoch in zu allen ernestlichen sachen. do alsus der keyser mit sime sune richsete uf vier jor und vor sime sune 29 jor in groſser herschaft und richeit, do wart er zu Proge in Behem krang und starp do men zalte noch gotz geburte 1378 jor an sant Andres obende und wart zu Proge in unser frowen münster begraben mit groſser clage. do dirre keyser starp do was er 33 jor rômeich künig gewesen und 23 jor keyser. und was ouch künig zu Behem gewesen 32 jor. *A*. gůtes dinges und zoch in zů allen ernestlichen sachen. dise lere ging dem süne nüt vil zů hertzen, wan er ir lützel nach gevolget het. (Ueberschr.:) Karle starp. Do alsus der keiser richsete mit sime süne wol drü jor und vor sime süne uf 30 jor in grosser herschaft rômischer und behemischer künig gewesen und 24 jor keiser *B*. 20. erwelet diewile sin vatter lebete also vor ist geseit, do men zalte noch gotz geburte 1376 jor. *A—B* Hier schließt das Cap. in a^2 a^3 a^4—*B*.

1. Frankfurt, Juni 10.
2. Vgl. oben S. 491, 23.
3. Soll heißen 32 Jahr, denn Karl IV wurde römischer König durch die Wahl zu Rense 1346 Juli 11, und in demselben Jahr auch böhmischer König durch den Tod seines Vaters K. Johann in der Schlacht bei Crecy.
4. Vielmehr nach der Pfingstwoche, nämlich am 10. Juni.

gotz gebürte 1376 jor die wile sin vatter noch do lebete, also vor ist geseit. dirre Wenzeslaus ist der bösten künige einre gewesen, der allen mûtwillen und bosheit vil getriben het. alle die wisheit und gûte lere die in sin vatter lerte, der hielt er keys, sunder er widerkerte es. das heiltûm daz sin vatter mit grossem erneste hette von ferren landen broht und in golt und silber mit grosser gezierde gemaht, daz zerbrach er und nam daz golt und silber, wiewol er sin nüt bedürfte, wan ime sin vatter einen grossen schatz lies. er hies ime die von Proge zougen was friheite in sin vatter der keyser hette geben: do er die briefe sach, do verbrante er sü[1].

Also was grosse klage von dem künige. es stunt ouch gar übel in des küniges hofe zû Proge und in dem lande zû Behem, wan die landesherren zû Behem kriegetent ouch under einander und ouch uf den künig, das der künig wol zwurent gefangen wart und mit helfe sinre fründe kume erlidigetet[2].

Ouch worent des küniges rete gepartet under einander. also geschach, das uf den pfinkestmendag in dem vierzehensten hundert jore der
Juni 7. künig enweg reit frûge gein Karlestein[3]. do wurdent des küniges rete besant in das rothus zû Proge, und also sü drin kument, do beslussent etliche des küniges rete die türen zû und sprochent zû den andern des küniges reten: 'ir hant unserme herren dem künige geroten, das er nüt solte faren in dütsche lant noch uf den Ryn zû den kurfürsten sich zû verentwurtende, das ime zû grossem übel kumet: herumb mûssent ir sterben'. und zucketent swert und erstochent viere zestunt ze tode, die dem künige aller heimelichest und sine obersten rete worent: die andern entrunnent.

2. dirre Wentzeslaus ist gar ein mutwillig man gewesen der allen *a*. 4. 'sunder er widerkerte es' fehlt *a*. 9. verbrante er sü. ouch was grosser bosheit er getriben hat, do wer vil von zu sagene, als es sich am besten wol erzeigt do er von dem riche entsetzet wart. *a*. 10—495,8. 'Also was grosse klage — an dem 170. blatte 2c.' fehlt *a*. Von 'Also' bis Ende von 94' zeigt die Schrift einen merklich anderen Charakter derselben Hand, so daß diese Absätze von Königshofen wohl später, wie auch die am Schlusse stehende Verweisung zeigt, eingetragen wurden. Aehnliche Nachträge mit dem gleichen Schriftcharakter kommen später noch öfter vor.

1. Im Gegentheil, er bestätigte sie, s. Pelzel, K. Wenzel 89. Königshofens Nachrichten und Urtheile über K. Wenzel sind nichts, als was die öffentliche Meinung von ihm sagte und glaubte.

2. Gefangen genommen wurde er im J. 1394 von seinem Vetter Markgraf Jost von Mähren und andern böhmischen Herren und im J. 1402 von seinem Bruder Sigmund, dem König von Ungern.

3. Königshofen irrt sich wieder um mehrere Jahre. Denn das erwähnte Ereigniß fand nicht 1400, sondern 1397 am zweiten Pfingsttage statt. Der Hergang ist auch sonst entstellt. Nicht im Rathhaus zu Prag, sondern auf Burg Karlstein wurden die vier Räthe getödtet, allerdings auf Anordnung des Königs; s. den gleichzeitigen Bericht eines Nürnbergers vom 5. Juli bei Wencker, Collecta archivi 395 und das Ausschreiben K. Wenzels vom 13. Juli 1397 bei Pelzel im Anhang no. 134.

dirre klegeliche mort geschach mit des küniges willen, also etliche sprechent. Er fůrte ouch sinen henker gewonliche mit ime und as und drang mit ime und nante in sinen gefatter, also er ouch was, und det dem selben henker grosse zuht und ere. und das můstent ime andere lüte ouch důn durch des küniges willen.

Er det die stat zů Strosburg in die ohte wider reht durch grites willen, also hernoch in byschof Friderichs kriege geschriben stet an dem 170 blatte.

Bl. 94″ || **Warumb und wenne dirre künig wart entsetzet von dem riche [1].**

Dirre künig Wenzeslaus fůrte ein böse unfůrlich und unmenschlich leben. er hette keine aht noch sorge zů nyderlegende den grossen klegelichen gebresten, missehelle und scisma in der heilgen kirchen das vil jor gewert het, do vil kriege und irrunge ufgestanden sint, das eime römeschen künige zůgehört zů wendende und zů niderlegende. er was nüt ein merer des heilgen riches, also sich ein römesch künig schribet, sunder er was ein minrer und ein versumer und unnütze man des heilgen riches. er half der heilgen kirchen und vil andern landen me zů unfriden denne zů friden, wan durch grites und gůtes willen nam er gelt von dem herren von Meyelon der ein ambahtman und pfleger was des heilgen riches in Lamparten, und mahte in zů eime herzogen über Meyelon und Lamparten und gap ime Lamparten das des riches beste teil ist in welschen landen. er verüsserte und gap ouch enweg vil ander stette und lant die dem heilgen riche zůgehortent. er gap ouch durch geltes willen dicke und vil ungeschriben briefe die men nennet carten oder menbranen, die doch mit sinre mayestat ingesigel besigelt worent, und möhtent die die semeliche briefe kouftent und erwurbent, daran schriben was sü woltent under dem küniglichen ingesigel, das doch küniglicher würdikeit unzimelich und schande und schade was. er hette keine ahte der missehelle und kriege die lange zit in vil landen worent, dovon gros brant, roup, und mort ufstundent und kirchen, clöster und ander gotzhüser die ein römisch künig hanthaben und beschirmen solte, verderpliche und gentzliche beroubet, gebrant und verherget wurdent. er het ouch mit sin selbes hant und mit andern übel-

10. 'unfůrlich und' fehlt *a*. 20. hertzogen in Lamparten und Meygelon das des riches *a*.

1. Das Folgende bis zu Ende des ersten Absatzes ist wörtlicher Auszug aus dem Absetzungsdecret der Kurfürsten in Rense dat. 1400 Aug. 20; s. dieses bei Obrecht, Acta depositionis Wenceslai et electionis Ruperti 44—50 und Pelzel im Anhang no. 169.

tetern die er bi ime hette, ermürdet, erdrenket, verbrant und jemerliche gemartelt vil erbere und würdige prelaten, pfaffen, und geistliche lüte und ouch andere erber lüte one schulde wider reht und bescheidenheit, und vil ander bosheit getriben das eime römeschen künige unzimeliche stet, das alles küntlich und offenbar was.

Herumb manetent in die kurfürsten dicke under ougen und mit briefen, das er sich solliches unzimeliches lebens abe tete und sich darzů stellete und erbeite, das die heilge kirche zů friden und in einikeit keme und das rich wider zů sinen landen, und nutzlicher und bas gehanthabet und beschirmet würde denne vor, das fride würde in den landen das der gantzen cristenheit grosse notdurft were. dis ermanen und schriben half alles nüt, das sich dirre künig Wentzeslaus üt bessern wolte. herumb wurdent die kurfürsten zů rote, das sü woltent disen künig entsetzen und das heilge rich bas versorgen. und koment zůsamene || zů Frankefurt[1] die drie ertze- Bl. 95' bischofe von Mentze, Triere und Kölle, der pfaltzgrove vom Ryne und der herzoge von Sahssen, und ouch herzoge Lüpolt von Osterich und vil andere fürsten und herren, und von allen stetten am Ryne erbere botten. und gingent die kurfürsten also heimeliche zů rote, das die andern herren und aller stette botten nüt wustent, werumb sü do werent oder was men tůn wolte. also kundent die kurfürsten nüt einhellig werden und mahtent einen andern dag gein Marpurg[2]: dar koment sü aber zůsamene und schůffent aber nütschet. darnoch koment sü zůsamene zů Mentze und darnoch gein Frankefurt[3] und kundent alles nüt einhellig werden, und hettent allewegent besant vil andere herren und der stette am Ryne botten, die zů in kument wo men dagete. doch gingent die kurfürsten also heymeliche zů rote, das die anderen herren und der stette botten nüt wustent, was sü do detent, und geriet sü verdriessen des kosten und des blenkendes wider und für[4].

26. herren und stette nüt *a*.

1. Es ist wohl der Frankfurter Tag von 1397 Jubilate gemeint, von welchem die Limburger Chronik S. 503 berichtet; vgl. Häberlin, Reichsgesch. IV, 229 f. Ueber die Folge der Verhandlungen und Tage vor der Absetzung K. Wenzels wird erst der zweite Band der Reichstagsacten Klarheit bringen. Die Angaben von Königshofen sind unzuverlässig.

2. Tag von 1399, Juni 2, s. Pelzel, K. Wenzel 388. Kön. übergeht den Tag von Boppart im April desselben Jahres, welchen Ulman Stromer, Städtechron. I, 50, erwähnt.

3. S. über die Tage zu Mainz, 1399 Sept. 15, und zu Frankfurt, Nov. 19, Pelzel 390 und 393 und die Actenstücke bei Obrecht a. a. O. und 11—15. Es fanden noch andere Tage statt zu Frankfurt, um Lichtmeß und Ende Mai 1400, sowie ein besonderer Städtetag zu Mainz; s. die Urk. bei Obbrecht, 17—35.

4. Dieser Unwille der rheinischen Städte spricht sich sehr deutlich aus in dem 'Stätt-Abschied zu Mayntz 1400'; Obrecht 29 f.

Zů jungest verschribent die kurfürsten dem künige Wentzeslao mit fürgebotten, das er keme gein Lahnstein uf den Ryn bi Rense uf den nehesten dag noch sant Laurencien tage des jores noch gotz gebürte vierzehen hundert, sich zů verentwurtende der artikel und stücke die men in zige und ime ouch werent geschriben geben. dete er das nüt, so woltent sü das rich bas versorgen und fürsehen. Aug. 11.

Also koment uf den vorgenanten dag gein Lahnstein die drie erzebischofe und herzoge Růpreht von Peyern der pfaltzgrofe und ouch vil herren und aber erbere botten von allen stetten am Ryne, wanne sü dar besant worent. aber der künig und der herzoge von Sahssen und der marggrofe von Brandenbourg, das ouch kurfürsten sint, die koment nüt dar, wie doch sü dar berůft worent[1]. und do sü des küniges uf zehen dage gewartetent und er nüt kam noch nieman von sinen wegen, do entsattent mit urteil die drie erzebischofe und der pfaltzgrofe den vorgenanten künig Wentzeslaus von sinre vorgeschriben untete wegen von dem riche und von würdikeite, und seitent lidig alle verlehente manne und getruwen des riches ir eyde die sü disem künige hettent geton, und gebuttent in, daz sü nyme ime gehorsam werent also eime rǒmeschen künige.

Dis urteil wart geben und offenliche vor allem volke gelesen an dem zwenzigesten tage des monotes genant ougest des vorgeschriben jores also men zalte noch gotz geburte vierzehen hundert jor.

Donoch am nehesten tage erweletent die vorgenanten drie erzebischofe und anders nieman den obgenanten herzogen Růpreht von Peyern an das rich.

Item wie die kurfürsten vor und noch etwie dicke verschribent fürsten, herren und stetten, und wie men dozů entwurtete, das stet in Heinrich Ryffen kroniken[2].

2. mit vier botten das *a*. 3. tage als men zalte noch gotz *a*. 9. und ander erbere *a*.

1. Es fehlten, außer dem König von Böhmen, dessen Vetter, der Markgraf Jost von Brandenburg, und Herzog Rudolf von Sachsen.

2. Von dieser Chronik, die vermuthlich eine offizielle Aufzeichnung der auf die Absetzung Wenzels bezüglichen Correspondenz von Straßburg war, ist sonst nichts bekannt. Der Name Riff kommt öfter vor, z. B. in Urkunde von 1401: 'künig Ruprechts dienst, als er über berg zoch' (Briefbuch B no. 66 des Straßb. Stadt-Archivs Bl. 2) ist ein Hans Riff als Rechner der Stadt genannt; ein Johann Riff, Richter in Lichtenau, war bei Gutenbergs Erfindung betheiligt, mit welchem dieser 1436 in Geschäftsverbindung trat. Schöpflin, Vind. typogr. 18.

|| Der 102. künig. Bl. 95''

Rûpreht, herzoge von Beyern und pfaltzgrove am Ryne wart von den drigen ertzebischofen erwelt an das rich, also dovor ist geseit, an dem 21. tage des ougestes noch gotz gebürte vierzehen hundert jore.

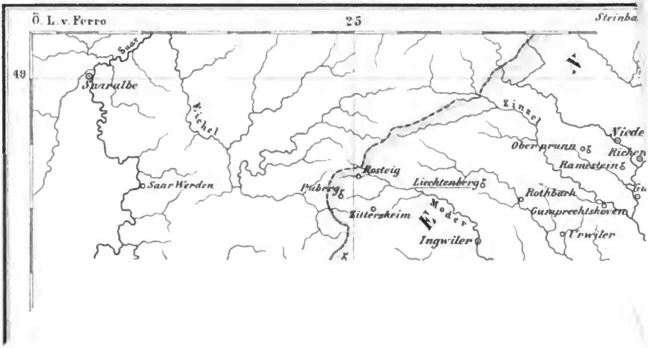
Der künig zoch für Frankfurt.

Do[1]

6. Hier schließt das zweite Cap. in *a*. Alles Folgende (Schilter S. 143—152) von K. Ruprecht bis zur Kaiserkrönung Friedrichs III ist Nachtrag der Hs. *A*. Anfang: Der 105. keyser. Ruprecht von Beyeren, hertzog zu Heidelberg und pfaltzgraff beim Rein, war erwöhlet zu einem römeschen könig von den churfürsten nach gottes geburt 1400 jahr. Schluß: welle der allmächtige ewige gott mit seinen gnaden, daß der obgenand unser Herr der römische könig und keyser mit samt seiner hochwürdigen keyßerin zu allen zeiten und (sic) überwindung gebe. Amen.

1. Hiermit schließt in Königshofens Handschrift das Kapitel. Eine Hand des 16. Jahrhunders hat auf Bl. 96' nochmals mit König Ruprecht begonnen und das von Kön. über diesen Gesagte durchgestrichen. Die Fortsetzungen gehen bis zum Tode K. Friedrich's III 1493 auf Bl. 97'. Die folgenden Blätter bis S. 106' einschließlich sind leer gelassen.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.


Ö. L. v. Ferro
25
Steinba
49
Saar
Saaralbe
Eichel
Zinzel
Viede
Ober-prunn
Richen
Ramestein
Rosteig
Liechtenberg
Saar Werden
Rothbach
Zittersheim
Moder
Gumprechtshoven
Ingwiler
Urwiler

Städtechroniken Bd. VIII.

